

Die Geschichte  
des



von H. Hupp.

1937.

### **Vereinsführung:**

Vereinsführer: Karl Müller  
Stellvertretender Vereinsführer: Gottfried Biemüller  
Geschäftsführender Vorsitzender: Fritz Arnold  
Besondere Aufgaben: Ludwig Franz  
Hauptkassier: Adam Winkler

### **Die Fachleiter:**

Fußball-Abteilung:	Martin Danninger	Schwimm-Abteilung:	Fritz Böckel
Unt. Fußb.-Msch.:	Eugen Buchfelder	Tennis- "	Karl Hertel
Handball- "	Hans Rieswald	Roll- u. Eisport:	Franz Jos. Weber
Hockey- "	Willy Mosner	Wintersport:	Mich. Ihmayer
Leichtathletik- "	Adolf Graner	Jugendführer:	Karl Luzner

### **Die Sachwarte:**

Dietwart: Karl Müller  
Stellvert. Dietwart: Gottfried Biemüller  
Bauauschuß: Wilhelm Heinz  
Archivar: Hans Hupp  
Sportarzt: Dr. Haggenmiller  
Schriftleiter der B.-Z.: Bruno Schwarz  
Mitgliederkassier: Benedikt Seidl  
Bergnütigungsausschuß: Konrad Alm  
Ordnungsausschuß: Friedrich Straubert  
Presse u. Werbewart: Bruno Schwarz  
Rassenrevisoren: Franz Frank, Hans Kettemann

### **Ältestenrat:**

Ludwig Bäumlner	Dr. Eduard Oehl
Willy Böß	Dr. Hans Pelzner
Dr. Theo Haggenmiller	Carl Riegel
Wilhelm Heinz	Benno Rosenmüller
Karl Hertel	Dr. Jean Steinlein
Hans Hofmann	Heinrich Stuhlfauth
Dr. Hans Kalb	Robert Trapp
Hans Lorenz	Heinrich Träg
Karl Luzner	

Freitag/Sonntag, den 1./3. Januar 1937

I.F.C.N.	1	-	Hertha-BSC Berlin	dort	2	:	0
"	2	-	Germania Neumarkt I		7	:	1
"	4	-	F.C. " Pfeil " Nbg. "A"		9	:	2

Gegen Berlin am 1. Jan. spielte unsere Mannschaft mit:

Uebelein II - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner

Oehm - Carolin - Uebelein I ( Kreisel )

Munkert - Billmann (Uebelein I)

Zobel

Im W.H.W.-Spiel, Nürnberger Gauliga - Sp.Vg. Erlangen 2 : 3  
spielten von uns:

Zobel - Munkert - Oehm - Kreisel - Eiberger - Gussner

Im W.H.W.-Spiel, Nürnberger Gauliga - München 1 : 2 spielten:

Uebelein II - Schmitt - Friedel - Carolin - Luber - Disterer

( W.H.W. ist die Abkürzung von Winter-Hilfs-Werk )

# Clubsieg gegen Hertha 2:0

15000 Zuschauer bereiten den Nürnbergern einen herzlichen Empfang

(Von unserem Berliner Sport-Mitarbeiter)

Es herrschte im Berliner Fußballager eitel Freude, als man von dem Gastspiel des „Club“ am Neujahrstage hörte, aber wenige Tage vor dem Kampfe gab es einen bitteren Tropfen in diese Neujahrstfreude. Hertha, die zuletzt gegen Union so stark gespielt hatte, sollte die drei Spieler missen, die zur Zeit in der stärksten Berliner Gauelei stehen, nämlich Hahn, Krause und Sobel. Um ganz ausgeruht den Städtetampf Danzig bestreiten zu können, reiste Berlins Mannschaft schon in der Neujahrstfrühgen Danzig. Herthas Vorstellungen um Freigabe blieben erfolglos, und so zog Hertha von vorneherein mit einem unüberbrückbaren Handicap in diesen mit Spannung erwarteten Kampf.

Nürnberg dagegen stellte, wie versprochen, seine beste Mannschaft,

nur Köhl fehlte

und war durch Sobel recht und schlecht ersetzt. Und wie immer wurde der „Club“ in Berlin auf das herzlichste empfangen, kaum eine andere Berliner Elf, — ausgenommen natürlich Hertha — erhält am Gesundbrunnen immer soviel Beifall wie der Bayernmeister. Der Besuch war natürlich nicht so stark, wie er wahrscheinlich bei Herthas bester Besetzung geworden wäre, aber

annähernd 15000 kamen doch bei schönstem Neujahrswetter.

Es kam aber, wie man erwarten mußte. Hertha kann diese routinierten Stürmer Hahn und Sobel am allerwenigsten missen, während Krause durch Brink leidlich gut ersetzt war. Nürnberg dominierte in der ersten Hälfte fast nach Gefallen, gab die Spielführung niemals aus der Hand und wenn es statt eines 2:0-Sieges zuguterletzt ein 5:0 geworden wäre, so hätte das dem heute gezeigten klaren Leistungsunterschied ebenfalls entsprochen. Für Hertha ist das keine Entschuldigung, aber wenn gerade die drei Besten fehlen, so muß wohl oder übel das Mannschaftsgefüge darunter erheblich leiden.

Einem Spieler dankte es Hertha überhaupt, daß sie mit einem torlosen Ergebnis in die Pause gehen konnte:

Schwarz, der Torwächter, zeigte sich ganz auf der Höhe.

Er vereitelte alle noch so starken Versuche Nürnbergers im ersten Teil und erhielt beim Abgang zur Pause verdienten Sonderapplaus. Es hat auch nicht an Herthas hinteren Reihen gelegen, daß es zu einer kaum vermeidbaren Niederlage kam. Hier haben neben Schwarz vor allem der Mittelläufer Stahr, der Verteidiger Biele und der Läufer Schneider 1 außerordentlich gut gespielt, haben Nürnbergers gut operierenden Angriff immer wieder den Ball mit Erfolg freitig machen können und nur das für Schwarz übrig gelassen, was eben nicht abzutopfen war.

Auf ziemlich glattem Boden hatten beide Mannschaften Beschwerden, aber Nürnbergers Angriff fand sich bald und schon nach 9 Minuten mußte Schwarz alles aufbieten, um einen scharfen Gußnerschuß abzutöten. Es

folgte gleich ein harter Friedel-Schuß nach einer Ecke, eine weitere Ecke köpfte der weit aufrückende Carolin darüber.

Nürnberg war klar überlegen,

von Herthas Angriff hatte man oft den Eindruck, als wäre er gar nicht vorhanden.

Mitte der ersten Hälfte ein bedauerlicher Zwischenfall:

Ein harmlos aussehender Zusammenstoß. Bei dem Billmann, der auf der Mittellinie stand, liegen bleibt. Er wird vom Platz getragen, aber nachher erfährt man glücklicherweise, daß die Verletzung nicht so erheblich ist wie sie zunächst schien. Uebelein I wird Verteidiger, Kreisel rechter Läufer. Nürnbergers Mannschaftsmaschinerie läuft weiter ausgezeichnet.

Schwarz steht weiter im Brennpunkt. Eine Schmitt-Bombe, einen Kopfball Carolins (!) nach einer Ecke, alles wird zunächst seine Beute. Und in der 31. Minute hätte beinahe ein Hertha-Tor den Spielverlauf einfach auf den Kopf stellen können. Aber Marste haut darüber, fünf Meter vor dem leeren Tor stehend.

Schwarz nimmt Uebelein II den Ball vom Fuß, ein Friedel-Schuß, der Kohrt hat, wird über die Latte gelenkt, das sind zwei weitere Taten von Schwarz. In der letzten Vorpausenminute allerdings steht Friedel in bester Position, schlägt aber daneben. Das hätte auch Schwarz kaum erlösen können.

Versucht es Nürnberg mit anderer Taktik? Soll das nutzlose Drücken aufgegeben werden? Es sieht so aus! Das Spiel wird anscheinend offener, aber der Unterschied zwischen den beiden Angriffsreihen bleibt klaffend groß. Schwarz hält bald einen Freistoß Gußners, Eiberger schießt krachend an die Latte, und dann, als es nicht so aussieht, kommt Nürnberg zu Torerwerb. Nach 56 Minuten schießt Carolin aus etwa 25 m hoch aufs Tor,

und Schwarz läßt ausgerechnet diesen nicht unhaltbaren Schuß „hinein“.

Gleich darauf eine schwierige Situation bei einer Nürnberg-Ecke, aber Herthas Verbindungsstürmer Marste „rettet“ unter Verlust

einer neuen Ecke. In der gleichen Minute gibt es „drüben“ eine Kobel ist in der 67. (!) Minute erstmals ernsthaft belästigt, und rettet mit Mühe zur Ecke. Nicht auszudenken, wenn Hertha einen Ersatzmann im Tor gehabt hätte, der nicht mehr als Kobels Klasse repräsentiert hätte.

Später hielt Kobel allerdings einen Greifschuß-Schuß in guter Manier und Schwarz wird von Schmitt nochmals mit stärkstem Geschuß behelligt. Aber es hatte vorher schon

Nürnbergers zweites Tor

gegeben, da gerade Schmitt Gelegenheit hatte, zu schießen, aber neidlos überließ er Uebelein II die Chance, und der besorgte es unhaltbar.

Herthas stärkste Kräfte waren bereits genannt. Von den Berliner Stürmern kam keiner einigermassen gegen diese starken Hinterleute Nürnbergers zur Geltung. Mit Sobel und Hahn mußte dieses Kräftemessen nochmals stattfinden. Möglicherweise würde auch der Club dann mit zwei Toren gewinnen, aber der Unterschied wäre nicht so erheblich wie heute. Denn mit 0:2 kam Hertha gut weg, es war beinahe ein Neujahrsgeschenk der nicht so mit allem Einsatz spielenden Nürnberger Stürmer.

Während sich hinten der genosene Muffert und Uebelein vor allem mit ganzem Nerv einsetzten, blieben Nürnbergers Stürmer immer etwas verspielt. Sie spielten und verließen sich mit und in den Ball und hatten im Felde eindrucksvolle Szenen am laufenden Band. Aber direkt torhungrig waren sie nicht, denn bei aller Kunst von Schwarz hätte noch einiges mehr auf seinen Läden „gepfiffert“ werden müssen.

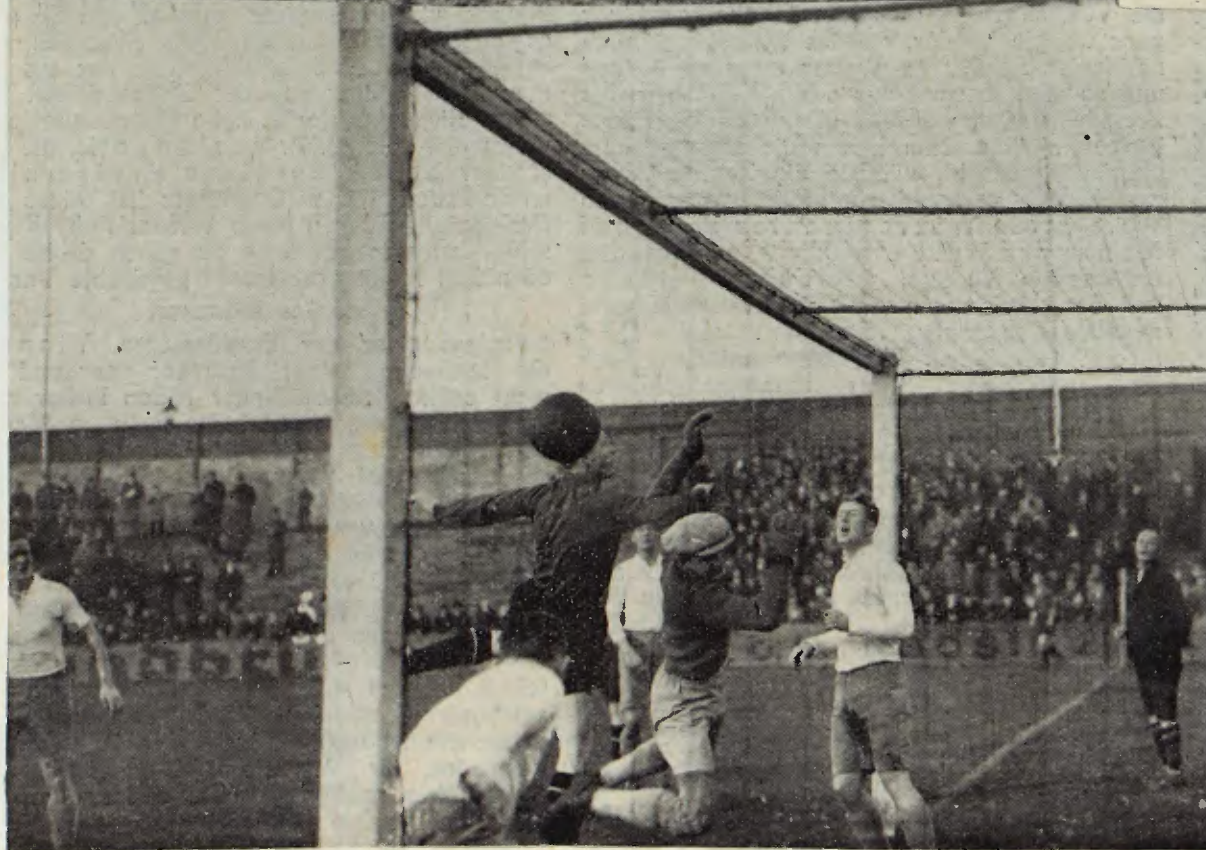
Nürnbergers Läufer waren gut, besonders Carolin und Dohm. Uoberhaupt machte die Mannschaft einen kompletten starken Eindruck, und wir freuen uns schon darauf, sie nach Schalles Auftreten am Sonntag mit den „Knappen“ vergleichen zu können. Schade, daß nicht der „Club“ gegen Schalle hier im Finale steht. Das wäre eine ausverkaupte Sache für das Mund der 100 000!

E. Sed.



## Fußball am Neujahrstag

Oben: Aus dem Gastspiel des Ruch-Bismarckhütte in Stuttgart gegen den VfB. 3:1. Links: Tatus-Ruch faustet vor dem anstürmenden Präirock. Rechts: Das ist der Stuttgarter Tormann Schnaltmann, der hier die gefährliche Lage klärt. Mitte: So gut arbeitete der Herthatormann Schwarz. Uebel'n II kommt dabei zu kurz. Unten: Aus dem gleichen Spiel Hertha gegen „Club“. Kaum glaublich, daß dieser Kopfball Friedels noch herausgeköpft wird. Rechts unten: Drei Berliner Sterne auf der Fahrt nach Danzig zum Städtespiel: Sobek, Ballendat, Hahn. Bilder: Schleising (2), Weltbild (2), Presse-Bild-Zentrale (1).



# Nürnberg Neujahrs-Visite

BZ am  
Mittag 11

Hertha 0 : 2 geschlagen

Nürnberg's Gastspiele genießen Seltenheitswert in Berlin. Wenn der „Klub“ erscheint, kommen Fußball-Feinschmecker gewöhnlich auf ihre Kosten. Selbst am Neujahrstag, an dem ja Fußball oft einen kritischen Beigeschmack hat, befreudigte sein Spiel am Gesundbrunnen annähernd 12 000 Zuschauer, da der deutsche Altmeister bis auf den ohnehin fraglichen Starter Köhl in stärkster Beteiligung antrat.

Hertha hatte das Pech, gerade in der Kraftprobe gegen den „Klub“ auf ihre drei Besten verzichten zu müssen, denn Sobel, Hahn und Krause müssen sich für Danzig frischhalten. Sie konnten nur teilweise ersetzt werden, und wenn mit dem 0 : 2 auch ein zahlenmäßig achtbares Ergebnis herausgeholt wurde, so darf das nicht darüber hinwegtäuschen, daß die im Felde hervorragend spielenden Bayern die letzte Energie eines Punktekampfes vermissen ließen.

Hertha legte in taktisch richtiger Erkenntnis ihrer Angriffsschwächen das größte Augenmerk auf konsequente Torficherung und man darf ihrer Abwehr für die ausgezeichnete Leistung in diesem Spiel ein Kompliment machen. Bielek, Stahr und Brink kämpften wirklich aufopfernd und dazu hielt Schwarz im Tor in großer Form. Der Sturm, diesmal allzu jugendlich durchsetzt, mußte sich natürlich auf gelegentliche Durchbrüche beschränken und war für die routinierte Deckung Nürnberg's niemals eine ernste Gefahr.

Hertha „kämpfte“, Nürnberg „spielte“. Bei den Bayern gefiel vor allem ihre hervorragende Kondition. Durchweg schneller am Ball und versierter im Nahkampf, waren sie auch in der Spielüberlicht, im schnellen Weiterleiten des Balles, im „In-Stellung-Laufen“ und auch in allen anderen Rünsten, die nun mal zum Klasse-Fußball gehören, den Blau-Weißen weit überlegen.

Angefangen bei der Verteidigung, in der Munkert durch sein gutes Stellungsspiel und seine klaren Abschlüsse besonders zu gefallen wußte. Billmann prallte in der 20. Minute der ersten Hälfte so unglücklich mit Schulz zusammen, daß er vom Platz getragen werden mußte. Für ihn sprang Kreisel ein, spielte Läufer, und Uebelein I ging zurück. Von der Läuferreihe, in der Carolin als ganz offensiv spielender Mittelläufer sogar das erste Tor schoß, bis zum Sturm hielten alle elf die große spielerische Linie. Der Innenturm, sehr einfallsreich kurz und flach spielend, mußte nun einige Male vor der „Abseitsfalle“ Herthas kapitulieren.

## Wie der Club gewann

Eine große Benachteiligung für beide Mannschaften war der glatte Rasen, dem sich Nürnberg besser anpaßte als die kleineren Spieler Herthas. Die Nürnberger waren von Anfang an im Angriff. Schon nach wenigen Minuten war es ersichtlich, daß die beiden Herthastürmer Schönfeld und Jasmund die beiden Alten, Sobel und Hahn, nicht ersetzen konnten. Marske, der kleine linke Herthastürmer, stand allein auf weiter Flur. Auch Schulz vermochte dem Herthangriff keinen Druck zu geben. Schon in den ersten Minuten flüchte ein Schuß von Gukner über die Latte. Der Mittelstürmer Fridel knallte anschließend daneben. Schwarz, Herthas Torwächter, dem in erster Linie das niedrige 0 : 2-Ergebnis zu danken ist, hielt einen Schuß Schmitts aus kurzer Entfernung. In den ersten zwanzig Minuten war der Club fast ständig überlegen. Nur die sehr gute Herthahintermannschaft vereitelte vorläufig noch Tore.

In der 31. Minute verpaßte der kleine Marske die schönste Chance des ganzen Spieles. Sobel, der Nürnberger Torwart, war aus dem Tor, Marske stand allein davor und hob den Ball über

die Latte. Verzweifelt faßte sich der kleine Herthastürmer an den Kopf. Bis zur Pause 0 : 0.

Nach dem Wechsel das gleiche Bild. Nürnberg nur im Angriff, der Herthasturm kam nur zu vereinzelten Durchbrüchen. In der 11. Minute konnte der Nürnberger Mittelläufer Carolin einen scharfen Schuß aus 25 Meter anbringen, den Schwarz nicht zu erreichen vermochte. 1 : 0! Einmal hatten sich Jasmund und Marske sehr nett durchgespielt, aber der Schuß blieb aus. Als in der 25. Minute Uebelein II das zweite Tor für Nürnberg erzielte, stand der Sieg des „Club“ sicher. Schmitt war bis zum Strafraum vorgeedrungen, gab hier uneigennützig an Uebelein ab, der ruhig und sicher einschloß.

## Union bezwang Beuthen

Union-Oberschöneweide mußte gegen Beuthen 09 ohne Raddak, Tiede und Dzinlowski antreten. Trotzdem gewann die Mannschaft 3 : 2. Die Beuthener Elf hat schon ihre Qualitäten, spielt technisch gut, allerdings fehlten die zwei guten Stürmer Malik, der schwer erkrankt ist, und der Linksaußen Wraglawek.

In der ersten Hälfte waren die Beuthener die bessere Elf, kamen aber bei den schlechten Bodenverhältnissen mit ihrem flachen Kombinationspiel nicht weiter. Der Kampf hatte keine besondere Linie. Bei Union vermochte nur der für Raddak spielende Mittelläufer Knüppel eine ansprechende Form zu zeigen.

Die zweite Hälfte zeigte ein wesentlich anderes Gesicht. Besonders Union kam in Fahrt, Runge

# Der „Club“ siegt in Berlin

Hertha-BSC Berlin gegen 1. FC. Nürnberg 0:2

Auf dem Sportplatz am Gesundbrunnen waren 11 000 Zuschauer Zeuge eines schönen Kampfes zwischen dem deutschen Meister 1. FC. Nürnberg und Hertha/BSC, die allerdings auf drei Spieler verzichten mußten, da Sobel, Hahn und Krause im Städtenspiel in Danzig mitwirkten. Auch Nürnberg trat ohne Köhl an, doch hatte der Ersatz bei der uneinheitlichen Stürmerleistung der Berliner wenig Arbeit. Die Nürnberger, die in allen Mannschaftsteilen besser besetzt waren, gewannen verdient mit 2:0.

Schon in den ersten Minuten des Kampfes zeigte es sich, daß die Nürnberger ohne Schwierigkeiten mit dem glatten Boden fertig wurden und vollkommen einseitig das Spielgeschehen diktierten. Dabei war die Zusammenarbeit der Gäste fast übertrieben, da die Entschlußkraft am Tor fehlte. Daß es trotz der Ueberlegenheit der Nürnberger Hertha gelungen war, vor der Pause das Spiel torlos zu halten, war lediglich der überragenden

Arbeit des Torwächters Schwarz zu verdanken, die durch das aufopfernde Spiel der Verteidigung unterstützt wurde. Nürnbergs Torwart brauchte während der ersten Halbzeit nur ein einziges Mal einzugreifen, sonst spielte sich der Kampf in der Hälfte der Berliner ab, obwohl Nürnbergs rechter Verteidiger Billmann beim Sprung eine Verletzung am Kopf erlitten hatte, die sein Ausscheiden bedingte.

Erst nach dem Wechsel wurden die Angriffe der Nürnberger gefährlicher. Ein Bombenschuß von Friedel prallte vom Pfosten ins Feld zurück, aber in der 10. Minute landete ein Weitschuß des Mittelläufers Carolin im Berliner Tor. Nach einem schönen Zusammenspiel zwischen Schmidt und Uebelein 2 schoß Uebelein 2 unhaltbar den zweiten Treffer in der 24. Minute. Die Ueberlegenheit der Gäste hielt die ganze Spieldauer an, was aus dem Endverhältnis 13:2 für Nürnberg hervorgeht.



1. FC. Nürnberg schlägt Hertha 2:0!  
Zum ersten Male wurde Schwarz überwunden — Nürnberg hat das Führungstor erzielt. (Schirner)

# Schwarz verhinderte ein 5:0

*Berliner  
Morgenpost* So mußte sich der 1. F. C. Nürnberg mit einem 2:0 gegen Hertha begnügen

Der Appetit des Berliners auf frische Luft muß am Neujahrstag recht groß gewesen sein, denn am Gesundbrunnen hatten sich immerhin 12 000 Zuschauer eingefunden. Dabei wußte man, daß Hertha ohne Sobel, Krause und Hahn spielen mußte, und auch vom 1. F. C. Nürnberg war nicht sicher gewesen, ob er mit seiner besten Elf kommen würde. Aber der Deutsche Meister enttäuschte die Berliner nicht, er ließ nur den erkrankten Köhl zu Hause. Die andern, die im Laufe der Jahre den „Club“ zu einem Begriff im deutschen Fußball werden ließen, waren alle dabei, und so kam Berlin dazu, wieder einmal eine Mannschaft spielen zu sehen, der auf Schritt und Tritt anzumerken war, welche große Klasse sie darstellt.

Hier spielte der Deutsche Meister — man fühlte es allerdings mehr, als daß man es sah! Und es gab auch einige Enttäuschte, die da meinten, der

er gab eine ausgezeichnete Abschiedsvorstellung; Herthas Tormann wird heute in Tegel Soldat und steht seinem Verein in den nächsten Wochen nicht zur Verfügung. Ohne Schwarz hätte der „Club“ das 5:0, das enttäuschte Berliner von ihm verlangten, auch mit dem „ersten Gang“ geschafft, den er gestern eingeschaltet hatte.

## Kopenhagen-Berlin 5:2

Seelenbinder und Schweikert siegten

Bei dem gestrigen Kampf der Amateurringer in Kopenhagen siegte die Staffel von Kopenhagen mit 5:2 Punkten. Dreimal gingen die Entscheidungen der Richter nur mit 2:1 Punkten an die Vertreter Kopenhagens. Den einzigen Schultersieg des Tages feierte der Berliner Halbschwergewichtler Seelenbinder, der den Dänen Svend Hallin schon nach drei Minuten durch einen glänzenden Armzug aus dem Stand besiegte.

Den zweiten deutschen Erfolg gab es im Mittelgewicht, in dem unser Olympia zweiter Uffz. Schweikert seinen Gegner Knut Hansen hoch nach Punkten abfertigte. Recht zweifelhaft fiel die Entscheidung im Schwergewicht aus, in dem sich die dänischen Richter für ihren Landsmann Bakin aussprachen, obwohl der Weißenfeer Wegner den Sieg verdient hatte.

Im Bantamgewicht gewann Egil Johansen gegen Grochow-Berlin knapp nach Punkten, Robert Voigt blieb im Federgewicht gegen den Berliner Larisch in einem beiderseits sehr schneidig geführten Kampf mit 2:1 Punkten im Vorteil, das Leichtgewichtstreffen ergab einen klaren Sieg von Kurland über den Berliner Lehmann, und im Weltergewicht setzte sich Einar Christensen knapp mit 2:1 Punkten gegen den Berliner Sentschel durch, der anfangs geführt hatte.

„Club“ hätte gegen die Hertha von gestern glatt 5:0 gewinnen müssen. Nun, wenn es den Nürnbergern gestern auch nur einmal ernstlich an den Krügen gegangen wäre, dann hätte man sicherlich auch dies 5:0 zuwege gebracht! Aber man ging hausälterisch mit seinen Kräften um, denn heute soll ja noch in Planitz gespielt werden und morgen steigt in München der Städtekampf zugunsten des Winterhilfswerks, an dem sieben Nürnberger beteiligt sind.

Herthas Sturm war gestern leider eine einzige Fehlanzeige, die einzigen Tormöglichkeiten, die er herausholte, wurden ihm auch noch vom Nürnberger Ersatzmann Sobel geschenkt. Die hinteren Reihen der Berliner standen 90 Minuten lang unter Druck, sie hatten ein immenses Arbeitspensum zu erledigen. So war es möglich, daß es erst in der 11. Minute des zweiten Spielabschnittes 1:0 wurde, als Mittelläufer Carolin einen Weitschuß unter die Latte donnerte. Das 2:0 kam in der 24. Minute zustande, links außen Gebelein II schoß es. Alle anderen tor-nahen Situationen vorher und nachher klärte Schwarz mit sicherem Blick und viel Geschick,



Berlins Neujahrsgast war der 1. FC Nürnberg

Schön zieht Friedel den Ball aufs Tor  
(Bild Schirner)





1. FC. Nürnberg schlägt Hertha 2:0  
Schwarz fängt einen halbhohen Ball ab, von Bilet assistiert. In der Mitte Uebelein I  
(mit Schirmer)

### Der „Club“ siegte mit 2:0

Mehr als 10 000 Zuschauer hatten sich auf dem Berliner Herthaplatz eingefunden, um den Großkampf des Neujahrstages mitanzusehen, in dem sich der Berliner Altmeister Hertha-B.S.C. und der deutsche Meister, der 1. FC. Nürnberg, gegenüberstanden. Das Berliner Fußballpublikum war dankbar für dieses Ereignis, das gewissermaßen einen Auftakt zu dem Volkstag am Sonntag mit dem Eschammerpokal-Endspiel bedeutete. Innerhalb von drei Tagen die beiden besten deutschen Fußballmannschaften in Berlin zu sehen, diese Sensation hatte es lange nicht mehr gegeben.

Erinnerungen an die Tage der letzten Meisterschaft wurden wach. Damals holte sich der „Club“ gegen Fortuna knapp die Meisterschaft, während am Tage zuvor Schalke klar die Oberschlesier aus Gleiwitz besiegte. Beide Spiele fanden in Berlin statt, aber während damals Schalke auf dem Herthaplatz spielte, war es diesmal der „Club“, der mit Ausnahme des Tormanns Köhl keine Besten aufgeboten hatte, um wieder gut in der Reichshauptstadt zu bestehen. Hertha dagegen mußte auf einige ihrer besten Spieler, darunter auch Sobel, verzichten, und darunter litt nicht nur die Leistung der Mannschaft, sondern zweifellos auch der Besuch. Sonst wäre wohl der Anhang der Blauweißen restlos erschienen.

Immerhin wurde niemand enttäuscht, der sich vorher darüber klar gewesen war, daß in dieser Besetzung gegen die Meistermannschaft doch kein Sieg zu holen war. So kam es denn auch. Trotz des glatten Bodens gab es ein „schönes“ Spiel, das allerdings zu schön war, denn die kraftvollen Tor-schüsse wollten sich nicht einstellen. So blieb es bis zur Pause bei zeitweilig erdrückender Ueberlegenheit der Nürnberger bei 0:0. Nach der Pause begannen die Bayern, etwas auf das Tempo zu drücken und mehr auf die Zweckmäßigkeit des Spiels zu sehen. Der Erfolg blieb auch nicht aus. Carolin und Uebelein schossen zwei Tore, die die beiden einzigen des Tages blieben. Damit hatte der „Club“ verdient gewonnen, und das 2:0 (0:0)-Ergebnis ist eher noch zu niedrig als zu hoch, wenn man den Spielverlauf und die überlegene Klasse der Gäste darstellen wollte.

„Der-Weißener-Club“  
 27.1.1900

# Schwarz verhinderte ein 5:0

So mußte sich der 1. F. C. Nürnberg  
mit einem 2:0 gegen Hertha begnügen

Der Appetit des Berliners auf frische Luft muß am Neujahrstag recht groß gewesen sein, denn am Gesundbrunnen hatten sich immerhin 12 000 Zuschauer eingefunden. Dabei wußte man, daß Hertha ohne Sobel, Krause und Hahn spielen mußte, und auch vom 1. F. C. Nürnberg war nicht sicher gewesen, ob er mit

seiner besten Elf kommen würde. Aber der Deutsche Meister enttäuschte die Berliner nicht, er ließ nur den erkrankten Köhl zu Hause.

Hier spielte der Deutsche Meister — man fühlte es allerdings mehr, als daß man es sah! Und es gab auch einige Enttäuschte, die da meinten, der „Club“ hätte gegen die Hertha von gestern glatt 5:0 gewinnen müssen. Nun, wenn es den Nürn-

„Berl. Allg. Zeitung“

Bergern gestern auch nur einmal ernstlich an den Kragen gegangen wäre, dann hätte man sicherlich auch dies 5:0 zuwege gebracht!

Herthas Sturm war gestern leider eine einzige Fehlanzeige, die einzigen Tormöglichkeiten, die er herausholte, wurden ihm auch noch vom Nürnberger Ersatzmann Sobel geschenkt. Die hinteren Reihen der Berliner standen 90 Minuten lang unter Druck, sie hatten ein immenses Arbeitspensum zu erledigen. So war es möglich, daß es erst in der 11. Minute des zweiten Spielabschnittes 1:0 wurde, als Mittelläufer Carolin einen Weitschuß unter die Latte donnerte. Das 2:0 kam in der 24. Minute zustande, Linksaußen Gebele in II schoß es. Alle anderen tordünen Situationen vorher und nachher klärte Schwarz mit sicherem Blick und viel Geschick, er gab eine ausgezeichnete Abschiedsvorstellung; Herthas Tormann wird heute in Segel Soldat und steht seinem Verein in den nächsten Wochen nicht zur Verfügung. Ohne Schwarz hätte der „Club“ das 5:0, das enttäuschte Berliner von ihm verlangten, auch mit dem „ersten Gang“ geschafft, den er gestern eingeschaltet hatte.

Union-Oberschöneweide trat gegen Beuthen 09 ohne Raddak, Dzinkowski, Tiele und Schleinstein an, dennoch wurde es gegen den ohne Malik und Brahlawek gekommenen, voraussichtlichen Schlesiens Meister ein schöner 3:2-Erfolg, der Union wieder Mut zu neuen Taten geben wird. Die erste Hälfte verlief torlos, dann fielen die fünf Tore innerhalb von zehn Minuten. Den Beginn machte Dörich, dann gleich Hassa aus, der gleiche Spieler brachte seinen Verein auf 2:1. Nun war Wiesner an der Reihe, den Ausgleich herzustellen, und als Dörich abermals Torschütze wurde, blieb es bei dem 3:2. Das alles hatte sich zwischen der 10. und 20. Minute abgespielt, dann wurde es wieder ruhig, und das einzige, was sich noch ereignete, war ein unliebsamer Zwischenfall, bei dem Beuthens Mittelstürmer Hassa schwerverletzt vom Platz getragen werden mußte.

Brandenburgs Gaumeister Berliner SV 92 hatte ohne seine Danzig-Fahrer in Nowawes nichts zu bestellen, das wieder zu neuer Kraft erwacht. „03“ gewann unangefochten 5:1 (3:1). Bedding schlug Eintracht-Borussia 1:0 (1:0).

H. G.

# Wert der Routine bewiesen

## Ohne Krause, Hahn und Sobek konnte Hertha dem Deutschen Meister keine Schwierigkeiten bereiten

### Hertha-BSC.-1. FC. Nürnberg 0 : 2 (0 : 0)

1. FC. Nürnberg: Zobel; Billmann, Munkert; Uebelein I (Kreisel), Carolin, Oehm; Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Uebelein II.

Hertha-BSC.: Schwarz; Brink, Bilek; Schneider, Stahr, Wilhelm; Jasmund, Marske, Schulz, Schönfeld, Greschus.

Torschützen: Carolin, Uebelein II.

Schiedsrichter: Dischereit (Hota).

Zuschauer: 12 000.

Die Reichshauptstadt erlebte in diesem Jahre eine wahrhaft meisterliche Fußball-Ouverture. Dem großen Kampf um den Hans von Tschammer und Osten-Pokal ging eine freundschaftliche Begegnung zweier anderer Meisterschaften voraus, ein Treffen zwischen dem deutschen Altmeister Hertha BSC. und dem sechsfachen und derzeitigen Titelträger, dem 1. FC. Nürnberg. Eine solche Begegnung übte natürlich auch am Neujahrstag eine außerordentliche Anziehungskraft auf das Publikum aus, und so erschienen immerhin rund 12 000 Zuschauer am Gesundbrunnen. Sie erschienen immerhin, weil es nämlich von vornherein feststand, daß bei dem blauweißen Gesundbrunnen-Klub das große Kleeblatt Sobek, Hahn und Krause nicht mitwirken würde. Der Gau III im Fachamt Fußball des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen konnte der Bitte des Klubs, diese drei Spieler „freizugeben“, nicht entsprechen, die Gaumannschaft, die diese wertvollen Spieler zu ihren Stützen rechnet, trat die Reise nach Danzig bereits am Freitag vormittag an, und damit, daß die drei Herthaspieler nachfahren würden, erklärte man sich begreiflicherweise nicht einverstanden. Zudem bestand das Risiko von Verletzungen und außerdem, so hieß es auch, hätte Hertha-BSC. ja schon bei dem Abschluß des Kampfes gewußt, daß ihr diese drei Spieler nicht zur Verfügung stehen würden. Hingegen erschien der berühmte „Club“ aus der Noris, ein immer gern gesehener und vielbewundener Gast der Reichshauptstadt, in seiner derzeit bestmöglichen Aufstellung. Nur der Torwart „Hauptmann“ Köhl fehlte, der an einer recht unangenehmen Fingerverletzung leiden soll; hingegen war es den Nürnbergern gelungen, die Spieler Billmann, Uebelein I und II, Carolin, Oehm, Friedel und Schmitt freizubekommen, obgleich sie am darauffolgenden Sonntag bei dem Winterhilfsspiel zwischen den Stadtmannschaften von München und Nürnberg mitzuwirken hatten. Unter diesen Umständen war der Kampf für Hertha-BSC. eine beinahe von vornherein verlorene Angelegenheit, man weiß natürlich viel zu gut, was das bedeutet, wenn drei der Besten fehlen, vor allen Dingen Hanne Sobek, der nämlich, das nehmen wir gleich einmal voraus, in der von dem Mittelläufer Carolin verlassenen Nürnberger Deckung allerlei „Unheil“ angerichtet hätte. Der auf dem teuflisch glatten Boden total versagende Schulz und der scheinbar gar nicht gesunde Greschus hatten ihrerseits noch ein drittes Handicap zu tragen, eben die Bodenglätte, Schönfeld lieferte leider ein sehr schwaches Spiel, und der blutjunge linke Flügelstürmer Jasmund konnte Hahn nicht ersetzen, der sich bei diesen Bodenverhältnissen vermutlich in seinem Element befunden hätte. Was da noch vom dem Angriff am sich übrig geblieben war, war herzlich wenig. Da erscheint das Ergebnis, vor allen Dingen das der torlosen Halbzeit, noch sehr respektabel, es ist es auch; es bestätigt vor allen Dingen die famose Leistung der engeren Abwehr, deren vielumjubelter Held Torwart Schwarz gewesen ist. Er hat seine blauweiße Herthamannschaft vor einer höheren Niederlage bewahrt, denn man darf nicht unterschlagen, daß die Nürnberger wenigstens Zweidrittel der Spielzeit die bei weitem überlegene Elf gewesen sind. Schon das Eckenverhältnis von 12:2 spricht da eine beredete Sprache. Gegen die beiden Nürnberger Tore ist der junge Schwarz machtlos gewesen, in allen schweren Situationen, in denen er sich auszeichnen konnte, unterlief ihm nicht ein einziger Fehler, man hatte den Eindruck, als könne ihm nichts aus der Ruhe bringen, als spiele er schon viele Jahre gegen solche großen Mannschaften. Mit seiner Leistung am Neujahrstag ist er einen Platz höher gekommen, und wenn er sie fortan wiederholen kann, ist der Berliner Fußball um einen erstklassigen Torhüter reicher...

Natürlich gaben sich die zwölftausend Zuschauer keinem Illusionen hin, wenn auch der blauweiße Angriff sie mehr enttäuschte, als man das in der nachsilvesterlichen Stimmung hinzunehmen geneigt war, so entschädigte sie einmal das brave, hingebungsvolle Spiel der hinteren Herthareihen und die wirklich ganz ausgezeichnete Leistung des Deutschen Fußballmeisters, dessen Spiel einen sehr nachhaltigen Eindruck hinterließ. Auch dann, als der Nürnberger Verteidiger Billmann in der 23. Minute für immer das Feld verlassen mußte. Er war im Nahkampf mit einem Gegner, mit Schulz, so unglücklich zusammengestoßen, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Man trug ihn zunächst in die Kabine, wo er sich nur sehr langsam erholte, später fuhr man ihn in das Hotel, nachdem ihm ärztliche Hilfe zuteil geworden war. An seine Stelle rückte nun Uebelein I in die Verteidigung, für den wieder Kreisel auf dem rechten Läuferposten erschien. Die Nürnberger fanden sich mit dem schweren Boden ausgezeichnet ab, manches Kabinettstückchen mißlang ihnen zwar, aber man sah doch, bis zu welchem Maße sich wirklich erstklassige Spieler mit einem miserablen Boden abfinden können. Glücklicherweise wurde die Achillesferse der Nürnberger, der Einsatztorwart Zobel, auf keine ernste Probe seines Könnens gestellt, er machte schon so einen sehr unsicheren Eindruck. Dagegen imponierte der riesige Munkert, der jederzeit im Bilde war und sich wahrscheinlich hier in Berlin einen Mordsänger vom Leibe spielte. Billmann, und später Uebelein I, überließen ihm jedenfalls das Hauptpensum der Arbeit, und das erledigte er recht überzeugend. In der Läuferreihe war der immer offensiv spielende Carolin die auffallende Erscheinung. Wie ist dieser junge Leipziger Spieler, dessen fußballsportlichen Werdegang wir sozusagen von der „Liege-Wiege“ an miterlebt haben, doch gewachsen! Ob er immer so offensiv spielt, entzieht sich im Augenblick unserer Kenntnis, am Neujahrstage gegen diesen Herthasturm war das kein großes Risiko, aber schon wenn „nur“ Hanne Sobek sein Gegenspieler gewesen wäre, hätte Carolin wahrscheinlich festgestellt, wie riskant es ist, der eigenen Deckung davon- und dem eigenen Angriff nachzulaufen. Der „Tipfi“ Oehm ist immer noch ein Spieler erster Klasse, der aber in diesem Spiele weniger in Erscheinung trat. Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt und Uebelein II ist die „erste Garnitur“ des Angriffs, zu der nur noch Spieß gehört, auf den der Club aber in den nächsten Wochen noch nicht rechnen kann und der dann wieder seinen angestammten linken Flügelstürmerposten einnehmen dürfte. Die Nürnberger pflegten auch diesmal das engmaschige Zusammenspiel im Angriff, sie sind ausgezeichnete Techniker, aber wir hatten den Eindruck, daß sie, seit dem vergangenen Jahre, doch etwas „moderner“ geworden sind, indem sie mehr denn je Wert auf das Flügelstürmerspiel legen. Man stellt dann (ulkigerweise) so etwas wie einen „internen Streit“ fest — Eiberger und Seppel Schmitt, deren Herz mehr an ihrem Innentrio hängt, stehen in solchen Flügelstürmerspielmomenten (man verzeihe dem Schreiber dieser Zeilen dieses schreckliche Wort!) etwas schmolend beiseite. Anders ist die Situation dann, wenn sie und nicht der recht stämmig gewordene Friedel es für notwendig halten, die Flügelstürmer einzusetzen. Es mag sein, daß das vielleicht eine etwas „übertriebene“ Feststellung ist, aber wir haben sie gemacht und wir wollen sie nicht unterschlagen.

Das sind natürlich nur „Nuancen“, insgesamt betrachtet machte die Meisterelf aus Nürnberg einen hervorragenden Eindruck. Schon ihre körperliche Verfassung war ausgezeichnet, die ganze Mannschaftsarbeit war sehr fließend, man spielte mit einer gewissen Ueberlegenheit, so, wie es Mannschaften zu tun pflegen, die über ihr Können vortrefflich Bescheid wissen. Manchmal drohte das Temperament einzelnen Spielern durchzugehen — zwischen Carolin und dem kleinen Marske, den man überhaupt sehr auf das Korn nahm, kam es gelegentlich zu Auseinandersetzungen. Leider war die schiedsrichterliche Leistung nicht dazu angetan, die Gemüter zu beruhigen, die der Menge meinen wir, die zwar sehr wohl wußte, wer in diesem (ungleichen) Spiel siegen mußte, die aber doch allzugern bereit gewesen wäre, einer überraschenden Hertha-Elf den Rücken zu stärken. Zum Schluß dankte das Berliner Fußballpublikum dem Gast aus

der Stadt der Reichsparteitage mit ostentativem Beifall und es tröstete sich (mit Recht) damit, daß eine Herthamannschaft ohne Sobek, Hahn und Krause eben nicht die Herthamannschaft sein kann, die auch dieser Elf des 1. FC. Nürnberg gezeigt hätte, was eine „Harke“ ist.

Den Anstoß des Spieles hatte Hertha-BSC. In den ersten Minuten konnte man sich kein richtiges Bild machen, in der dritten und neunten Minute hatten die Einheimischen eine gute Chance, aber einmal lief Schulz dem überhasteten Jasmund in die Parade und das anderemal rettete Munkert die Situation. Die Ueberlegenheit der Nürnberger trat erst von der zehnten Minute an in Erscheinung. Eine feine Kombination zwischen Friedel, Eiberger und Gußner ging erfolglos vorüber, später landete ein Schuß von Friedel knapp neben dem Pfosten des Herthatores. Die Nürnberger erreichten den ersten Eckball, es folgten zwei weitere Ecken. Im Anschluß an die zweite meisterte Schwarz einen Pfundschuß von Seppl Schmidt, bei der anderen köpfte Carolin (!) das Leder knapp über die Latte. Inzwischen waren zwanzig Minuten vergangen, wir sahen die Berliner stark in die Verteidigung gedrängt. Es paassierte nun der Zwischenfall mit Billmann, der herausgetragen werden mußte. Um Haaresbreite glitt Hertha in der fünfundzwanzigsten Minute an dem ersten Verlusttreffer vorbei. Gußner stand sehr weit vorn, seine Stellung erschien sehr abseitsverdächtig. Er bekam den Ball und brannte wie die Feuerwehr durch. Er schießt aber nicht selbst, obwohl das ungemein aussichtsreich gewesen wäre, er passte den Ball vielmehr zu Seppl Schmitt, aber schon hatte Schwarz seine erste Großtat vollbracht, er warf sich nach dem Ball und im Fallen konnte er ihm mit der Faust ein anderes Effet geben. Wilhelm oder Bilek, was wir nicht genau sahen, stießen den Ball in das Feld zurück. Es folgte ein weiterer Eckball, wieder versuchte Carolin ihn einzuköpfen, aber Schwarz faustete ihm den Ball vor der Nase weg. Nürnbergs Ueberlegenheit war jetzt sogar recht kraß, ein Zusammenspiel zwischen Uebelein II und Gußner, der von seinem Außenstürmerposten hereingelaufen war — man sieht, auch die Flügel machten sich zuweilen „selbstständig“ — endete auf der Torlinie, wo Brink als der rettende Engel stand. Diesem abgewehrten Angriff folgte ein neuer. Diesmal wanderte der Ball von Friedel zu Eiberger und von Eiberger zu Gußner, aber Schwarz war vollkommen im Bilde und rettete wieder. Die Uhr zeigte die einunddreißigste Minute an. Hertha-BSC. bekam einen Freistoß. Wilhelm führte ihn aus, er gab den Ball hoch vor das Tor, Schulz sprang in die Höhe, er erreichte den Ball auch tatsächlich und wippte ihn zu dem freistehenden Marske. Der war von dieser günstigen Situation so übermannt, daß er den Ball mit grandezza über die Querlatte hob. Das war die Chance,

das Publikum war ganz unglücklich und der kleine Marske nicht minder. Dann wieder zeichnete sich Schwarz aus, der wirklich alle Sachen hielt. Einmal vengißt sich Schulz, er steigt gegen den rechten Nürnberger Läufer „ein“, aber der Schiedsrichter hatte das gesehen. Einen unheimlich scharfen Schuß von Schmitt hält Schwarz — die Nürnberger schießen recht viel und gut!! Herr Munkert wollte es in der 42. Minute Herrn Schulz gleichmachen, sein „Opfer“ war Greschus, der vieles verdarb und dann immer auf sein Knie zeigte. War er nicht fit, war es töricht, ihn spielen zu lassen. Vor der Halbzeit gab es noch zwei Eckbälle für die Nürnberger, sie brachten nichts ein, obwohl sie samt und sonders vorbildlich getreten wurden. Mit 0:0 ging es in die Pause.

Nach dem Wiederbeginn war die Partie wieder etwas offener, die Herthamannschaft wollte zunächst, solange es ging, von dem 0:0-Stand „zehren“, er gab ihr begreiflicherweise einen ordentlichen Rückenhalt. Bis zur siebenten Minute gab es sogar eine Ueberlegenheit der Blauweißen, aber dann war es vorbei und zwar bis zu dem Ende des Kampfes, der eben, wir wiederholen das, zu ungleich war. Es waren elf Minuten vergangen, als das erste Nürnberger Tor gewissermaßen in der Luft lag. Es fiel dennoch wie der Blitz aus heiterem Himmel. Carolin war, etwa zwanzig Meter vor dem Herthator, in den Besitz des Balles gekommen. Ohne zu zaudern schoß er aus dem Hinterhalt und tatsächlich fand der Ball seinen Weg ins Netz. Nun führte der ruhmreiche „Club“ 1:0. Gleich danach gab es eine ganze Serie von Eckbällen für die Süddeutschen, die das Spiel souverän beherrschten. Das zweite Tor war eine Zeitfrage, Schmitt und Uebelein spielten sich ungehindert bis vor das Herthator, in der 25. Minute und Schmitt gab, selbst in einer sehr aussichtsreichen Stellung, den Ball an Uebelein ab. Das Werk zu vollenden, war eine einfache Sache. Der 2:0-Stand entmutigte die brav kämpfende Hertha-Elf keineswegs, immer wieder setzte man zu einem Angriff an, aber der Sturm in dieser Besetzung konnte weder das Ehrentor noch überhaupt einen Ausgleich schaffen. Schneider setzte einmal einen wunderbaren Schuß genau auf die Querlatte, der schwarze Fleck, den der feuchte Ball an der weißen Latte hinterließ, verleitete zu schönen Träumen. An der Wirklichkeit, dem 0:2-Rückstand, änderte sich nichts. Die Mannen vom Gesundbrunnen setzten noch einmal alles auf eine Karte, Ali Brink erschien weit vorn, in der 85. Minute war die Nürnberger Verteidigung arg bedrängt, ein Handspiel des Verteidigers Munkert übersah leider der Unparteiische und so neigte sich das Spiel seinem Ende zu. Der 1. FC. Nürnberg hatte zu Recht und eindeutig gewonnen, gegen einen Gegner, der leider nicht seine derzeitige Stärke entfalten konnte.

Hans Saalbach.

# Berliner Fahrtenbuch

## Drei Tage in der Reichshauptstadt mit Nürnberg, Schalke und VfB. Leipzig

Eine verlockende Aufforderung, an der Silvesterreise des Deutschen Meisters in die Reichshauptstadt teilzunehmen, zumal zwischen den Clubern und dem Schriftleiter des „Kicker“ die Beziehungen recht locker sind. Die Besetzung der großen Spiele in Nürnberg ist besser, als man es selbst machen könnte, und wenn der Club auf Reisen geht, dann soll Hans Hofmann, der vor 36 Jahren den berühmtesten deutschen Fußballverein gründen half, die Aufgaben für den „Kicker“ übernehmen. Diesmal hat der gute, väterliche Kamerad aus der Redaktion die Stille des Erbhoofs im nahen Großhabersdorf einer strapaziösen Reise vorgezogen, und als beim Los das Knobeln auf den Schreiber fiel, da dachte man, auch auf solche Weise könnten die 50 000 Reisekilometer des Jahres 1936 vervollständigt werden. Zu bereuen gabs gar nichts, denn diese Clubmannschaft ist eine eiserne Garde glänzend veranlagter Kameraden, in ihren Führern, den Rechtsanwältin Müller und Franz und in ihrem Sportlehrer Orth besitzen sie vorbildliche Betreuer, und dem Gast nimmt man es gar sehr übel, wenn er sich nicht schnell als Teil der Gesellschaft wähnt.

### Übernommene Traditionen.

Diese junge Clubmannschaft, die ein großes Erbe übernommen und so glücklich verwaltet, stampft wacker in den Fußstapfen der großen Vorbilder. Spielerisch ist sie auf derselben Höhe, in der Kunst der Ballbehandlung und Ballführung, des Spielaufbaus und in der Freude am Spiele selbst sind die von 1936 so, wie die von 1922 waren. Jene hatten nur einen Vorsprung: in der Kraft, in der Wucht, in der Entfaltung von Energien. Wenn man mit dieser jungen Schar fährt, dann stellt man unwillkürlich Vergleiche an, und zuweilen kann man wohl meinen, noch unter den Alten zu sein. Riegels Nachfolger auf dem linken Läufer ist mit demselben Mutterwitz gepaart wie

der „Carla“, und der Popp hat, was die Kunst des mühelosen Vertilgens ungezählter Mahlzeiten anbetrifft, in Kreißel einen würdigen Nachfolger gefunden, und in spielerischen Dingen ähnelt der große Uebelein, der schneidige Kanonier des 17. Artillerieregiments, im Bewältigen der Aufgaben seinem Vorgänger Bumbas sehr stark. Und ist der Friedel nicht so frech wie einst der Bös'le gewesen ist, und hat der kleine Uebelein nicht das Zeug zu einem zweiten Sutor? Es sind nur ganz geringe Unterschiede zwischen dem Club von 1922 und dem Club von 1936. Vielleicht kommen die Jungen noch dahinter, was die Alten so unvergeßlich gemacht hat: die krönenden Torschüsse.

### Das Prosit-Neujahr 1937

haben wir uns im Habsburger Hof, dem ständigen Berliner Hauptquartier der Nürnberger, gewünscht. Um die 12. Stunde hielt der Vereinsführer Müller eine zu Herzen gehende Ansprache an seine Spieler. Das ganze alte Jahr glitt noch einmal am Auge vorüber, der Sieg im Tschammer-Pokal, der Siegeszug in der Meisterschaft und die Erringung der Deutschen Meisterschaft selbst, in fesselnden und eindringlichen Worten zeigte Karl Müller auf, in welcher stolzer Gemeinschaft diese junge Mannschaft in der Spitze steht, welche rühmliche und stolze Geschichte im deutschen Sportleben sie durch ihre Berufung verkörpert. Der Ausklang der Ansprache: das Versprechen, auf derselben Linie weiterzuleben und sich weiter einzusetzen für den Club und dadurch für die Ideale des großen Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Der Kreis wurde enger geschlossen, Billmann stimmte an zum Gesang der herrlichen und unsterblichen schönsten deutschen Volkslieder. Ein Band umschlang uns alle, das Band guter Kameradschaft und opferbereiter Freundschaft. Das Banner des 1. FC. Nürnberg.

## „Ein Volk in Leibesübungen“

### Der Reichsportführer zum neuen Jahr

„Das Olympiajahr 1936 geht zu Ende. Im Silvestergeläut schwingt der gewichtige Klang der Olympiaglocke mit, die eines der schönsten Wunder des Nationalsozialismus mit ihrer hallenden Stimme einläutete und abschloß: Deutschlands überwältigenden Sieg bei den Spielen.

Für die Welt war dieser Sieg ein vielbestauntes Wunder, für uns Deutsche die beglückende Bestätigung, daß die Einheit des Willens und die Einheit des Handelns die Quellen unserer Kraft sind.

Der Erfolg war uns kein Anlaß zu rasten, er war uns Ansporn zu neuem Handeln: Im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen wurde die letzte organisatorische Einheit hergestellt; seine Vereine wurden zu Zellen einer Gemeinschaft ausgebaut, die volkspolitisch notwendig sind und ein unentbehrliches Stück Leibeserziehung zu leisten haben. Alle Organisationen des Staates und der Partei sind auf dem Wege, die Leibeserziehung als einen untrennbaren Bestandteil der Gesamterziehung ihrer Arbeit einzugliedern. Das Sportamt „Kraft durch Freude“ geht in die Betriebe, um Freude und Glück echter Leibesübungen auch an den letzten Schaffenden heranzutragen. Durch das Gesetz des Führers vom 1. Dezember 1936 über die Erziehung der deutschen Jugend wird die Ausbreitung der Leibesübungen auf die ganze deutsche Jugend praktisch ver-

wirklicht. Damit ist ein Fundament von früher unvorstellbarer Breite geschaffen. Auf ihm wird sich in Generationen einmal auch der sportliche Leistungsgedanke zu kaum geahnter Höhe entwickeln dürfen und können.

Leuchtend steht endlich vor dem deutschen Volk als Fernziel die Aufgabe, die der Führer selbst gegeben hat: ein Olympia deutscher Prägung für das ganze deutsche Volk zu schaffen.

Niemals stand in seinem Leben das deutsche Volk so nahe vor dem Ziel aller Freunde deutscher Leibesübungen: ein Volk in Leibesübungen zu schaffen. Wir greifen mit Händen, die die Kraft der nationalsozialistischen Erneuerung des Reiches stark macht, nach der Krone dieses Zieles. Wir wissen, daß wir damit an den Fundamenten des Dritten Reiches bauen helfen.

Kameraden! Jeder von uns, der müde werden will, denke an das große Ziel! Uns, unserer Generation kann der Wurf gelingen, den so viele Geschlechter, so viele wackere Männer vor uns gern getan hätten:

**Ein Volk zu schaffen, dem Leibesübung allgemein, Höchstleistung Einzelner und Höchstleistung Aller Selbstverständlichkeit ist.**

(gez.) von Tschammer und Osten.

### Die arabischen Märchenerzähler.

„Diese Ungarn sind wie die alten arabischen Märchenerzähler“, meinte Karl Müller und er hat nicht fehlgetroffen. Ein Abend mit Alfred Schaffer beispielsweise ist ein Ereignis für sich, wenn der Spezi zu plaudern und zu erzählen beginnt, dann ist Zuhören ein großer Genuß, und man ist gerne geneigt, dem Spezi manche kleine Abweichung und manches besondere Herausstreichen zu verzeihen. Und Georg Orth, der jetzt der Fußball-Lehrer der Cluberer werden soll, hat nicht minder viel erlebt auf Fußballreisen in alle Welt, und Mittwoch für Mittwoch wurde die Schar der Clubjugend größer, die sich an den technischen Künsten des Lehrers schulte und dann bei der anschließenden Zusammenkunft im Clubhaus von den großen Spielen des Meisters erzählen läßt. Orth, den ich über zehn Jahre nicht mehr gesehen habe, ist der gleiche, ruhige und bescheidene Mensch geblieben, er hat die Eigenschaften bewahrt, die für sein Spiel besonders kennzeichnend waren. Auf der Fahrt wurden die Erinnerungen ausgegraben an jene Zeit, als der MTK. 1919 zum ersten Male nach Deutschland kam, uns allen die Augen öffnete, als die Meisterschaft zeigte, was Fußball ist. Jene MTK-Elf war eine der größten Fußballmannschaften aller Zeiten, sie hatte nur das Pech, daß sie zu früh entstand, im traurigsten Nachkriegszeitalter, wo die Verbindungen noch nicht so ausgeprägt gewesen sind, und wo sie sich außer Abstechern nach Süddeutschland nur auf die Spiele gegen Wiener Vereine beschränken konnte. Und wenn Georg Orth anfängt zu erzählen von den Spielen gegen Rapid, das in Wien 8:1 geschlagen wurde, gegen die Amateure, die jetzt Austria heißen und gegen den WAF mit Fischera (der in Neunkirchen gewirkt hat) und gegen Rudolfshügel, Vereine, die aus dem Brennpunkt des Gesichtsfeldes entschwunden ist, dann wagt man nicht zu unterbrechen.

### „Unsere Stürmer haben geschossen.“

„Ich habe in dieser Spielzeit jetzt schon einige Spiele der Clubmannschaft gesehen, die der alte MTK. auch nicht besser hätte spielen können. Im Zusammenspiel, im Verständnis, im reibungslosen ineinanderwirken der Mannschaftsteile, in der Vorführung von überraschenden Tricks, die durch eine Wendung eines Spielers einem Spiele mit einem Schlage ein anderes Gesicht geben, in allen diesen Dingen ist die heutige Clubmannschaft ganz nahe am alten MTK. Aber was wir besser gemacht, und was schließlich alles entscheidet: unsere Stürmer haben die Tore geschossen, die geschossen werden mußten. Bei Szabo und Schlosser und Schaffer und Braun gabs kein Pardon mehr. Und das ist die vollendete Krönung eines Werkes, denn der Zuschauer will nicht nur die Spielkunst bewundern, er will auch Tore sehen, und es ist manchmal zu bezweifeln, wie die herausgespielten Chancen vergeben werden. Schauen Sie, der Sepp Uebelein bis jetzt überhaupt noch kein Tor erzielt, wenn Friedel und Gußner hätten die Anzahl ihrer Treffer nicht nur mühelos verdoppeln können, sondern auch müssen. Und das ist aber der einzige Unterschied: wir hatten nur Freie, wenn hoch gewonnen wurde, und die Clubs sind zufrieden und glücklich, wenn sie hätten Gegner richtig „geschwanz“ (der Nürnberger Ausdruck für Dribbeln) haben. Zwanzig Spitzzüge haben wir gemacht, bis ein Gegner damit den Ball kam, pflegen sie dann, glücklich Kinder, zu verkünden. Fünf Tore und ein Tor schießt, muß ich jedesmal erwidern.“

### So wars auch gegen Hertha-BSC.

Die Clubmannschaft führte am Gesundenbrunnen 12 000 Zuschauer ein großartiges Spiel vor. Allerdings: der Gegner mußte ohne sel-

drei Besten antreten, ohne Sobek, ohne Krause, ohne Hahn. Aber: ich bin überzeugt, daß auch diese drei Spieler den Widerstand der Hertha nicht in dem Maße hätten steigern können, daß der Eindruck Nürnberger Spielkunst wesentlich gelitten hätte. Es war ganz gleich, ob der rutschige, mit einer dünnen Eisschicht versehene Boden seine Tücken hatte, die schwer zu bewältigen waren: das Clubspiel lief, daß man seine Freude hatte. Alles haben die Nürnberger gezeigt, was im Fußball möglich ist: kurze und lange Kombination, Dreiecksspiel und steile Durchbrüche, wie zu köpfen und wie zugespielt werden muß, wie man freizustellen hat, wenn der Kamerad den spielt und welche Wirkung man mit überhöhenden Schlägen auf die gegenüberliegenden Flügel erzielt. Nur eines blieben sie schuldie letzte Erfüllung, den Ursinn des Spiels (oder der Spielerei). Eine Ueberlegenheit, dermaßen kraß ist, die muß in Toren ausgedrückt werden.

### 2:0 siegte der Club.

Und die beiden Tore fielen erst lange in der zweiten Halbzeit. 33 Minuten hat es gedauert, bis Zobel, der für den verletzten Köhl Clubtor hütete, den ersten Ball bekam, mehr als ein Dutzend Ecken stehen den Eckbällen von Hertha-BSC. gegenüber. Leute waren es, die aus der Hertha-Mannschaft hervorstachen. Vor allem der Torhüter warz, der wirklich einen Glanztag hatte die schwersten Bälle sicher meisterte. In das Verteidigerpaar Brink-Bilek, alte Miniers, die wußten, was sich spielt und gespielt wird, die mit sicherem Blick die ihren erkannten und bemerkenswerten erstand leisteten. Diese Beiden waren auf dem Boden standfest und ballsicher, und endlich Brink hatte eine gute, abgerundete Linie vollbracht. Eine große Enttäuschung die Läuferreihe der Hertha: Schneider — Wilhelm, die man als die reguläre Läuferreihe des Berliner Altimeisters bezeichnete, aber vom Clubsturm nach Belieben ausgetauscht wurde. Und der Sturm der Hertha Carolin alle Möglichkeiten, die Schönheit des Mittelläufer-Spiels zu demonstrieren. Selten genug wirds bekanntlich einem Mittelläufer so leicht gemacht, sich wiederholt die sechste Stürmer einzuschalten und die die Sorge der Abwehr den (zudem noch aufgerückten) Verteidigern zu überlassen. In der Aufzählung der

### notwendigen Spielnotizen

vor allem einmal, daß von den Zuversicht dankbar empfunden wurde, daß der Club sein Versprechen gehalten hat und mit der besten Mannschaft angetreten ist. Leider fiel Billmann nach 20 Minuten schon verletzt, er fiel unglücklich und erlitt eine leichte Hüfterschütterung. Für ihn verteidigte dann Uebelein I und Kreißel sprang ein. Dem Club wurde merkte man diesen Austausch keineswegs an. Kreißel fand sich schnell im Rahmen der Mannschaft zurecht und Uebelein hat sich ja während Munkerts Erkrankung schon als zuverlässiger und brauchbarer Verteidiger erwiesen. Die beiden Tore fielen, wie schon erwähnt, erst nach der Pause. Das erste erzielte Carolin mit einem haltbaren Schuß aus dem Mittelfeld. Das zweite war das Werk von Seppel Schmitt, der sich bis in den Torraum durchspielte, den Ball dann solange hielt, bis Uebelein II zur Stelle war und dann dem jungen Linksaußen uneigennützig die Gelegenheit schenkte, den Treffer zu erzielen. Zuvor war der Sepp schon einmal durchgebrochen, wurde aber zu Unrecht vom Schiedsrichter wegen Absichts gestoppt. Der Schiedsrichter Dische hatte ein leichts Amt, und gerade deshalb hätten wir eine bessere Leitung erwartet. So Seppel er wiederholt bei der Ausführung von Freistößen schnell vorgenommenen Freistößen und gab damit den Gegnern die Chance, abzudecken.

### Ein Interview.

Des Abends trafen wir den Haupt-sportwart Wolz, und wir waren glücklich über den Fang, denn schließlich muß man, wenn man drei Tage in der Reichshauptstadt gewesen ist, auch etwas Neues erzählen können. Der Haupt-

sportwart des Fachamts Fußball war auch nicht abgeneigt, Fragen Gehör zu schenken. „Was können Sie im Hinblick auf das kommende Länderspiel gegen Holland Neues sagen?“ fing an.

„Das Spiel wird ohne Zweifel sehr schwer werden, und die beste deutsche Mannschaft muß aufgestellt werden. Zu diesem Zweck ist eine Zusammenziehung der in Betracht kommenden Spieler angeordnet, wie ja bekanntgegeben wurde.“

„Man interessiert sich in den beteiligten Gauen an der Paarung für Reichsbund-Pokal-Zwischenrunde, die am 7. Februar durchgeführt wird. Ich höre, daß die Berliner, die jetzt zweimal reisen mußten, Anspruch darauf erheben, in Berlin spielen zu dürfen. Dieser Wunsch wird wohl berücksichtigt?“

„Es ist anzunehmen. Daß das zweite Spiel nach Leipzig vergeben wird, dürfte auch schon sicher sein. Aber die Paarungen?“

„Ja, Baden hat schon einmal in Berlin gespielt.“

„Aber auch in Sachsen gegen die Sachsen. Und dann ist noch der Niederrhein da, den man auch unterbringen muß. Sie werden Genaueres in einigen Tagen erfahren.“

„Es ist üblich, daß auch die Gruppen-Zusammensetzung im Januar bekanntgegeben wird. Man ist sehr gespannt, welche Gaumeister in einer Runde zusammenkommen!“

„Ja, da kann ich Ihnen sagen, daß nicht daran gedacht ist, die Gauen VI, XII, I und II in einer Gruppe zusammenzuschließen, obwohl es schön wäre, wenn ein Verein aus diesen Gauen mal Gruppenmeister werden würde. Und sonst will ich nur noch verraten, aber das muß ganz geheim bleiben, daß der 1. FC. Nürnberg, so er Gaumeister wird, sicherlich in eine Gruppe eingereiht wird.“

Nach diesen erschöpfenden Auskünften erfuhr man dann noch im zwanglosen Teil der Unterhaltung, daß Gerüchten kein Glaube geschenkt werden darf und nur solche Entscheidungen getroffen werden, die getroffen werden müssen.

### Die Januarlehrgänge

Morgen wird Seppel Herberger mit einem vierzehntägigen Lehrgang für Nachwuchsspieler im Reichssportfeld beginnen. Während ich mit dem neuen Reichstrainer spreche, kommt auch schon einer der Jungen an, um sich dem Lehrer vorzustellen, es ist Krafft, der Außenläufer des VfB. Stuttgart. Dr. Otto Nerz hat Herberger mit der Leitung beider Kurse beauftragt. In Berlin werden etwa 30 Spieler versammelt sein, und wir wollen hoffen, daß unter den Jungen einige sind, die für größere Aufgaben berufen werden können. Herberger will sich jetzt einmal einen Ueberblick über das ganze Material im Reiche verschaffen. Er steht insofern vor Schwierigkeiten, als er auf die Soldaten (den Schweinfurter Kupfer oder den Hannoveraner Malecki z. B.) vorerst verzichten muß, und er denkt daran, im März oder Anfang April auch die Soldaten zu einem Lehrgang zusammenzubekommen. Von Berlin aus geht es dann nach Duisburg, wo im westdeutschen Heim des Reichsbundes für Leibesübungen die Leute zusammengezogen werden, die für die Mannschaft gegen Holland in Frage kommen. Dieser Kurs wird am Freitag beendet sein, so daß die Spieler am 24. Januar ihren Vereinen für die Meisterschaftsspiele zur Verfügung stehen können. Es handelt sich bei diesem Lehrgang nur darum, zu sehen, in welcher Kondition sich die Spieler befinden und ein anderes Augenmerk gilt, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Alle guten Wünsche, dessen sind wir gewiß, begleiten den neuen Reichstrainer in sein schweres Amt. Ihm obliegt die Pflicht, die Nationalmannschaft zu verjüngen, eine keineswegs dankbare Aufgabe, die viel Sachkenntnis und ein großes Maß von psychologischem Verständnis voraussetzt, Eigenschaften, die Seppel Herberger für sein neues Amt mitbringt und für den deutschen Fußball verwerten wird.

### Zuerst kamen die Schalker

Um die sechste Stunde des Samstagmorgens trafen sie ein, die königsblauen Favo-

riten aus dem Westfalenland. Papa Unkel, Heini Tschenscher, Freund Pieneck, Vereinsführer und Leiter von Schalke 04, die Mannschaft mit dem Ersatzmann Berg, ein Dutzend Schlachtenbummler der Bumbes. Zuerst wurden vorschriftsmäßig die Grüße des Clubs überbracht, den ja mit Schalke eine dicke Freundschaft verbindet. Dann lassen wir uns von Gellesch, der ein strammer Soldat geworden ist, erzählen, daß Urban auf dem Wege der Besserung ist, daß der blondschöpfige Linksaußen schon wieder aufstehen darf. Und dann wird der Bumbes ins Gespräch eingeschaltet, der, o Schreck, unter die Nichtraucher gegangen ist. Er fängt vorläufig damit an, nur noch geschnorrte Zigarren zu rauchen. Das ist immer der Anfang. Bis das süße Gift wieder schmeckt. Fritz Szepan schüttelt man die Hand, dem kleinen Tibulski, einem Intimus von Seppel Schmitt, dem Ernst Kuzorra, der gar nicht optimistisch dreinschaut. „Urban fehlt uns. Das Außenstürmer-Problem. Da kann die Entscheidung zum Guten und Schlechten liegen.“ Vierundzwanzig Stunden später haben wir gewußt, wie Recht Kuzorra hatte. Aber auch wie gut ein Schalker Schlachtenbummler im Bilde war. Der frug einen aus Meierich, warum er denn gekommen sei. „Dumme Frag: ich will die Schalker sehn“ war die ob der Frozelei ein wenig empörte Antwort. „Oh, mein Lieber, tu mal nicht so. Ich halte dafür, daß wir die Leipziger sehen.“ Im allgemeinen aber war die Stimmung im Lager der Schalker doch zuversichtlich.

### Mit großem Troß

und einer einstündigen Verspätung hielt der VfB. Leipzig seinen Einzug im Russischen Hof. Dr. Fricke voran, der schon seit Jahren den glorreichen Verein aus der Messestadt führt, Spieler, Vorstandsmitglieder, Anhänger; alle in bester Stimmung. Motto: „Wir sind weit genug gekommen und werden unser Fell teuer verkaufen.“ Auf einen Augenblick erschaschen wir den Sportlehrer Pfaff des VfB. Bekanntester Dialekt: „Ich bin, wie Xandry, aus Isenburg. War im vergangenen Jahr beim Spielverein Kassel, der jetzt an der Spitze der hessischen Liga steht. Wir erkennen die Vorzüge und das Können der Schalker restlos an. Wir wissen, wir starten als Zweiter. Aber glauben Sie mir, es ist für meine Mannschaft nur eine Nervensache. Gehen unsere Spieler ohne die Hemmungen, ohne die starke Belastung, zum ersten Male ein großes Endspiel, und noch dazu im Olympia-Stadion, zu bestreiten, an ihre Aufgabe heran, dann wird es Schalke sehr schwer gemacht. Dann habe ich alles Vertrauen in die Kampfkraft unserer Mannschaft.“

### Einige Stichwörter über den VfB.

gibt uns Sportlehrer Pfaff. Große wird zum dritten Male Verteidiger spielen, er ist einer der erfahrensten Spieler, dem man alles Vertrauen schenken kann. Der Linksaußen Gabriel wirkt zum ersten Male in der Ligamannschaft, er kam von einem Kreisklassenverein zum VfB. und erwies sich im Spiele selbst als ein talentierter Fußballer. Thiele ist der beste Mittelläufer im Gau Sachsen, er habe schon längst eine Berufung in die Gaumannschaft verdient, und Sportwart Schneider wird wohl nach der Leistung im Pokalendspiel Thiele auch in die Sachsen-Mannschaft aufnehmen. — Schalke stand vor der Frage: Sontow oder Berg. Man gab Sontow den Vorzug, obwohl dieser Spieler eher ein Läufer oder Verteidiger als ein Stürmer ist. Berg ist beruflich sehr angestrengt und hatte in den letzten Wochen keine Zeit zum trainieren. Unverständlich war allgemein, daß die Schalker ihre Mannschaft auf zwei Posten schwächten. Kallwitzki hätte man auf Rechtsaußen stehen lassen und den Ersatzmann auf Urbans Posten nehmen sollen. Im Spiele selbst laborierten die Schalker an ihrer Aufstellung, vor der Pause sah man Kallwitzki eine Viertelstunde lang ja auf Rechtsaußen.

# Und wieder kämpften Fußballer für das WHLW

## Auch diesmal sorgte die Fußballhochburg für Ueberraschungen

Wie schon in den letzten Jahren folgten auch heuer die vielen fränkischen Fußballvereine gerne dem Rufe, einen Beitrag im Kampf gegen Hunger und Kälte zu liefern. Bereits am Neujahrstag gab es zahlreiche W.H.W.-Spiele, von denen die bedeutendsten mit Ueberraschungen endeten. Die Kleeblättler unterlagen der Hamburger Stadtelb mit 2:3 Toren und Würzburg schlug eine starke Schweinfurter Kombination 4:2.

Gestern nun trat eine Nürnberger Auswahl in München an und mußte sich in der Hauptstadt der Bewegung dem besseren Können der dortigen Kombination

mit 1:2 beugen. Die größte Ueberraschung bereitete aber die zweite Nürnberger Mannschaft, bestehend aus Spielern des 1. FC. und dem USC. der Nürnberger Sportgemeinde, durch ihre 2:3-Niederlage gegen die Bezirksklassenmannschaft Spielvereinigung Erlangen. Es ist also diesmal keiner Nürnberger oder Fürther Mannschaft im Rahmen der W.H.W.-Spiele gelungen, einen Sieg zu landen. Gerne nimmt man aber diese Ueberraschungen in Kauf im Gedanken an den Zweck der Begegnungen, der sich als ein Einsatz unserer Fußballer für die große positive Tat des Winterhilfswerkes darstellte.

Halbzeitpaus hätte Kitzler noch ein drittes Tor für die Spielvereinigung Erlangen schießen können, sein Schuh aus nächster Nähe ging aber daneben.

Nach Seitenwechsel änderte sich das Bild nicht merklich. Die Nürnberger Elf spielte nach wie vor ohne jeden Zusammenhang, ohne Druck und Glanz. Dehm und Kapf tauschten die Plätze. Über die Erlanger Hintermannschaft stand nach wie vor fest. Erst in der 30. Minute lenkte

### Hübshmann einen Straftoß von Dehm zum 1. Tor für Nürnberg

ein und 5 Minuten später war der gleiche Spieler zum zweiten Male erfolgreich. Allerdings ist das Ausgleichstor für Nürnberg aus Abseitsstellung erzielt worden.

Im Kampf um die Führung fiel der Vohn nicht unwerdend der Spielvereinigung Erlangen zu. Fünf Minuten vor Spiel-schluss schoß

### Reinfelder den vielumjubelten Siegestreffer.

Er mußte eine Situation, die sich bei einem Gedränge vor dem Nürnberger Tor ergeben hatte, durch beherztes Schießen entschlossen aus.

Es wäre ungerecht gewesen, wenn der Nürnberger Elf der Sieg zugefallen wäre oder das Spiel unentschieden geendet hätte. Durch ihren unermüdlichen Kampfesgeist und ihre bessere Gesamtleitung hat die Spielvereinigung Erlangen nicht nur einen verdienten, sondern auch einen beachtenswerten Sieg errungen.

# Bezirksklasse schlägt Gauliga

## SpVgg. Erlangen schlug die Club/ASN.-Kombination mit 3:2

Die Mannschaft der Spielvereinigung Erlangen gehört seit Jahren zur Elite der mittelfränkischen Bezirksklasse. Augenblicklich ist der rührige Verein wieder im Begriff, nach der Meistertürde zu greifen und erneut das höchste Ziel, die Gauliga anzustreben. Daß die Elf zu spielen und zu kämpfen versteht, das hat sie am Sonntag eindeutig bewiesen. Mit 3:2 siegte sie in jeder Weise verdient über eine Kombination Club/ASN.

Vor 1500 Zuschauern stellten sich die Mannschaften in folgender Besetzung:

Nürnberger Gauliga:			
	Robel		
	(1. FCN.)	Munkert	
Scherm		(1. FCN.)	
(1. FCN.)			
Kreißel	Wiesner	Dehm	
(1. FCN.)	(1. FCN.)	(1. FCN.)	
Gußner	Eiberger	Hübshmann	Kapf
(beide 1. FCN.)		(alle 1. FCN.)	Schmidel
Paulus	Reinfelder	Mayer	Rieglein
Köppel	Erhard	Mathea	Kittler
Schneider		Kempf	
	Büttner		
Spielvereinigung Erlangen.			

Als Schiedsrichter amtierte Kreiner-Herzogenaurach zufriedenstellend. Daß er ein Tor für Nürnberg, aus Abseitsstellung erzielt, anerkannte, war zwar falsch, tut aber seiner guten Gesamtleitung keinen Abbruch.

Eine ganze Zeit lang war das Spiel am Waldspielplatz in Buchenhof langweilig und uninteressant. Die Nürnberger Elf tat so, als würde sie haushoch überlegen sein und das Spiel ohne Mühe gewinnen und der Erlanger Sturm war von einer seltenen Nervosität gepackt und vermählte die schönsten Situationen. Nur ein Mann hielt in dieser Zeit dicht in den Reihen der Spielvereinigung Erlangen: Der rechte Verteidiger Kempf, ein Spieler von Klasse und der beste Mann auf dem Felde überhaupt.

Erst als man in den Reihen der Erlanger erkannt hatte, daß die Nürnberger Kombination auch nur mit Wasser kocht, traute man sich mehr zu. Der Rechtsaußen

### Kittler schoß das Führungstor für Erlangen

und mit einem Male kam Leben in die Bude. Jetzt erst mußte die Nürnberger Mannschaft die Erfolglosigkeit ihres unproduktiven, zusammenhanglosen Spieles verkühen. Der Erlanger Sturm, unterstützt von einer unermüdlich arbeitenden Läuferreihe beunruhigte die Nürnberger Hintermannschaft ständig. Wiesner und Dehm kamen stark ins Schwimmen und auch Munkert spielte nicht so gut, wie man erwarten durfte. Nur Kreißel und Scherm, auch der Torwart Robel waren zuverlässig. Aber als Munkert

wenige Minuten vor Halbzeit den durchgebrochenen Riegel im Strafraum regelwidrig behinderte, da mußte auch ihre Kunst nichts mehr.

### Kempf schoß den Elfmeter unhaltbar zum 2:0 für Erlangen ein.

Die Zuschauer jubelten begreiflicherweise. Sie freuten sich über den Geist ihrer Mannschaft, die heroisch kämpfte und sich kein A für ein U vormachen ließ. Wenige Augenblicke vor dem

# Die Nürnberger konnten in München keine Lorbeeren erringen

## Münchens Stadtmannschaft siegt knapp 2:1

Das Münchener Winterhilfsspiel zwischen den Stadtmannschaften der Hauptstadt der Bewegung und der Stadt der Reichsparteitage brachte nicht die erwarteten Leistungen beider Repräsentativmannschaften, denn die Bodenverhältnisse waren so schlecht, daß sie einen einwandfreien Kampf nicht zuließen. Wenn die Münchener trotzdem mit 2:1 knapp gewannen, so liegt es nicht daran, daß sie spielen zweidrittel überlegen und waren auch im Mannschaftsaufbau die bessere Elf, wenn auch der Nürnberger Sturm mitunter gefährlicher war. Nürnberg erschien in der angekündigten Aufstellung, nur Dehm fehlte, der aber durch Uber gut ersetzt war. Daas vom USC im Tor hielt sehr gut. In der Abwehr war Schranz der Bessere. Carolin baute als Mittelläufer sein auf und Sepp Schmidt sowie Hebelein waren die besseren Stürmer. Die Münchener Elf war reichlich vom Beck verfolgt. Besonders die Kläselstürmer wirkten schwächer denn je, aber auch die übrigen Leute im Angriff konnten wenig gefallen. Sehr gut die Bedung mit Bayerer in der Mitte, ausgezeichnet aber auch die Hintermannschaft mit Ertl im Tor, Wendl und Daringer in der Verteidigung.

Nach einer ausgeglichenen Hälfte, in der sich Münchens Stürmer im daneben und über das Tor schießen produzierten, gab es keine Treffer, denn auch die Nürnberger kamen trotz vieler guter Durchbrüche zu keinen Toren.

In dieser Periode wurde Carolin auf kurze Zeit von dem Ersatzmann Disterer ersetzt. Aber nach der Pause trat Münchens Mittelläufer wieder an. München drängte, aber bald wurden die Gäste gefährlicher und in der 59. Minute fiel durch Daas 2 das 1:0. München drängte nun auf den Ausgleich, dieser wollte aber zunächst nicht gelingen. Erst drei Minuten vor Schluß köpfte Linksaußen Schmidthuber eine Kante von Dippold über Daas 1 ins Tor und eine Minute vor Schluß war es der Münchener Rechtsaußen

Dippold, der in vollem Lauf von der Auslinie das Siegtor schoß.

### Jakob-Elf geschlagen

#### Regensburg — München 8:5

Das Regensburger Winterhilfsspiel bestritten auf Regensburger Seite die komplette Jahrmannschaft und auf der anderen Seite eine Gauliga-Kombination aus München. Etwa 1500 Zuschauer hatten sich eingefunden, die während der 90 Minuten ein flottcs und faires Spiel sahen, das Schiedsrichter Wunderlich-Regensburg gut leitete. Die stürmischen Angriffe der Gäste führten in der fünfsten Minute durch Körner, in der 20. Minute durch Becker, in der 42. durch Landgraf und in der 44. Minute durch den gleichen Spieler zu vier Treffern, an denen Jakob im Regensburger Tor schuldlos war. In der zweiten Halbzeit lag Regensburg in den ersten 20 Minuten in Front und erzielte durch Seidl und Veikam das 4:2. Dann kam München wieder auf und Landgraf verbesserte das Ergebnis auf 5:2. Kurz vor Schluß gab es vor dem Münchener Tor einen Klauenwechsel. Ein Münchener Verteidiger wollte den Ball abwehren und dirigierte das Leder ins eigene Netz.

### FC. Stein gegen SpV. Pfeil 9:4

Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, daß man vom Spielleiter das Spiel vom Neujahrstag auf den Sonntag verlegt hat, denn dadurch war nicht nur der Besuch, sondern auch die Leistung der Mannschaften eine bedeutend bessere. Besonders die Steiner waren in großer Fahrt und hier voran wieder Gnd, der allein in diesem Spiel sechs Treffer auf sein Konto brachte und damit wohl einer der erfolgreichsten Stürmer in der mittelfränkischen Bezirksklasse überhaupt ist. Nicht nur in der ersten, sondern auch in der zweiten Halbzeit waren die Steiner meist

Samstag/Sonntag, den 9./10. Januar 1937

1.F.C.N.	1	-	V.f.B.Ingolstadt I	dort	0	:	1
"	2	-	Sp.V.Wacker Nürnberg I		8	:	2
"	3	-	Sp.V.Siemens AH		10	:	1
"	3a	-	Sp.Vg.Fürth III		4	:	1
"	4	-	Sp.Vg.Fürth IV		2	:	3
"	4a	-	F.Sp.V.Nürnberg IVa				
"	5a	-	eigene AH I	kampfll.gew.	6	:	2
"	"S"	-	ausgefallen				

Jugendspiele:

A I	-	Reichsbahn Fürth A I	4	:	4
A II	-	A.S.N. A I	3	:	3
A IV	-	Bay.Kickers A II	1	:	4
A VII	-	S.C.Sparta A III	0	:	7

Gegen V.f.B.Ingolstadt spielte unsere I.Mannschaft mit:

Uebelein II - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner  
Oehm - Carolin - Kreissel  
Munkert - Billmann  
Zobel



# Bayerischer Fußball

## Die Liga am Sonntag <sup>„Kicker“</sup>

Nordbayern — Südbayern nach Punkten unentschieden

**Bayern**

„Wir fahren am Sonntag nach der Schanz“, so hieß das Stichwort am berühmten Donnerstagsstammtisch des 1. FCN. „Wieviel Kilometer sind denn eigentlich dahin?“, so lautete die aufgeworfene Frage, und einer aus der Gruppe, der Gruppensportwart Dr. H., behauptet mit dem Brustton der Ueberzeugung, daß dahin 105 Kilometer wären und daß man also 1½ Stunden mit dem Wagen bräuchte, was den Rechtsanwalt B. gerechten Anlaß zu Zweifeln gab, weil doch nur 102 Kilometer die Strecke betrage. Worauf sich ein dritter erhob, die Strecke um 9 Kilometer verlängerte und somit den Anlaß gab, namentlich als der verflossene Mittelläufer Dr. Kalb seinen Senf dreingab, boshafter Weise mit 90 Kilometer, daß sich ein großes Streiten erhob, in welchen Dingen bekanntlich die Männer vom Lenkrad besonders stark und ausdauernd sind.

Nach dem Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen geriet die eingangs gestellte Aufforderung in den Hintergrund, was aber nicht verhinderte, daß fast ein jeglicher auf eigene Faust in die Schanz fuhr um dem Club den Rücken zu stärken. Und da gab es dann auf dem festlich gestimmten VfB.-Platz in Ingolstadt ein überraschendes Wiedersehen, das ganz sicher einen fröhlichen Niederschlag gefunden hätte, wenn, ja wenn die ganze Rückenstärkung etwas genutzt hätte.

Der Club ist ein sehr seltener Gast in der alten Festungsstadt geworden, und man kann sich leicht denken, daß sein Gastspiel der Zielpunkt nicht nur der Ingolstädter, sondern aller im Umkreis von 50 Kilometern ansässigen Sportfreunde zu werden versprach und daß somit der Besucherrekord seinen Höchststand erreichen würde. Das ist auch eingetreten und mit 8000 Zuschauern geriet das Fassungsvermögen des an sich sehr hübschen und gut gepflegten Sportplatzes beinahe ins Ueberlaufen. Der Soldatenrock herrschte vor, trotz des namhaften Zuspruchs aus der Umgegend.

Die Ingolstädter haben sich in letzter Zeit gut herausgemacht, sie spielen keinen subtilen Fußball, aber diese strammen Burschen haben sich je nach der Art ihres Gegners ein System zurechtgelegt, das Erfolg verspricht und den Erfolg auch zeitigte. Jedenfalls steht ganz Ingolstadt hinter den Leuten vom VfB. und der Jubel, als das Siegestor in den letzten Minuten erzielt wurde, wobei man gar nicht an einen so glücklichen Aktschluß mehr zu denken wagte, erhob sich zu einem Beifallsturm und zu einem anderen Sturm auf die glückstrahlenden Spieler.

Wie überall half der festgefrorene Boden auch in Ingolstadt mit, um die Spielverhältnisse umzugestalten, und die Mannschaft, die sich besser damit abfand, zog auch den Nutzen davon. Man kann nicht behaupten, daß dies der Club gewesen ist, denn mit seinem gewollten aber stockenden Flachspiel im Sturm stieß er beim VfB., der mit Konsequenz am W-System festhielt auf kaum überbrückbare Schwierigkeiten. Und so kam es, daß nicht der Club, sondern der VfB. lange Zeit den Ton angab. Die Ingolstädter besitzen dazu in ihrem Mittelfeld Ledl den richtigen Mann, der, auf weite Vorlagen geeicht, recht oft dabei war, den letzten Wall zu durchbrechen. Der war zwar mit Billmann-Munkert einwandfrei besetzt, aber im Tormann Zobel lange nicht den hundertprozentigen Ersatz für Köhl besaß. Nun befinden sich aber auch in der Ingolstädter **Hintermannschaft** ausgezeichnete

Kräfte, da einmal die beiden Verteidiger Luef und Braun, gewandte und schlagkräftige Leute, und in der Läuferreihe überragte der linke Mann, Dunz, seine Mitspieler noch um ein Erkleckliches, aber auch der harte Hackner verurteilte den sonst so flinken Uebelein II fast zur Wirkungslosigkeit. Und doch hätte gerade bei der Taktik des VfB. das Heil für den Club von seinen Flügelstürmern kommen müssen. Der Innensturm biß aber auf Granit und so sah die erste Halbzeit für den Club gar nicht rosig aus, desto mehr gewann der Dreimännersturm der Ingolstädter bei seinen aussichtsvollen Durchstößen an Gefährlichkeit. Bei Zobel gab es ein paar mal dicke Luft, und mit etwas Glück hätten da schon die Heimischen in Führung gehen können.

Nach der Pause allerdings schien die Herrlichkeit für die Ingolstädter vorbei zu sein, denn da nahm der Clubsturm seine Gegner gehörig in die Zange, es schälte sich sogar eine starke spielerische Ueberlegenheit heraus, da aber mit Glück und Geschick alle noch so gut und forsch geführten Angriffe scheiterten, wollte man sich schon allseits mit der Punktteilung zufrieden geben, als sich zu guter Letzt der Tormann Zobel, zu Boden gehend, einen schon gefangenen Ball Ledls vom herbeieilenden Reibel entwinden ließ, und damit war es geschehen.

Der Sieg der Ingolstädter bedeutet für sie einen außerordentlichen Erfolg, man darf getrost annehmen, daß sie damit aller Abstiegsgefahren enthoben sind und man kann sogar voraussetzen, daß sie sich in das Oberhaus vorarbeiten, und dazu sind sie auch vollkommen befähigt und berechtigt.

Den zweiten südbayerischen Sieg gab es in München und das Opfer der auf einmal so schroff abweichenden Bodenverhältnisse war der ASV. Nürnberg, der von den Bayern mit 8:0 niedergekantert wurde. Wenn die Bayernmaschine einmal warm geworden ist, so weiß man aus Erfahrung, daß sie dann reibungslos und mit außerordentlicher Durchschlagskraft arbeitet. Es machte den Bayern wenig aus, daß der Verteidiger Streitler ersetzt werden mußte, dafür verfügten sie über ihren guten Halblinken Krumm, am rechten Flügel stand für Bergmaier Dippold und zusammen mit den übrigen drei Stürmern Körner, Gäbler und Siemetsreiter gaben sie alle dem ganzen Angriff jene Schwungkraft, die so oft den Zusammenklang im Sturm hervorzauberte. Gegen diese Form war auch die ASV.-Hintermannschaft nicht gefeit. Diese erlag dem wachsenden Druck, zumal der eigene Sturm in seiner Zusammenhanglosigkeit wenig zur Entlastung beitrug. Die Ueberlegenheit der Bayern wuchs sich allmählich für die Nürnberger zu einer Katastrophe aus, aus der es kein Entrinnen gab. Wiesner, der Mittelläufer tat sein Möglichstes, seine Assistenten versagten. Nach einer Halbzeitführung von 3:0 für die Bayern, entstand ein Zusammenbruch, der mit fünf weiteren Bayerntoren den Spielverlauf richtig untermalt. Die Tore schossen Dippold (2), Siemetsreiter (3) und Gäbler (3).

Das dritte Treffen in Südbayern endete gleicherweise unentschieden und zwar zwischen den zwei am meisten vom Abstieg bedrohten BCA.lern und dem VfB. Coburg, der es an nichts fehlen läßt, um das bittere Ende abzubiegen. Aber es scheint doch ein vergebliches Beginnen zu sein, denn Wacker München, das auch schon mit einem Notsegel auf dem Meere des Niederganges treibt, wird sicherlich noch das rettende Ufer erreichen.

Die Augsburger vermochten es nicht, ihre anfangs der Spielzeit so überraschende gute Form anzuknüpfen. Die Sache scheint irgendwo einen Haken zu haben, von der Durchschlagskraft der Stürmer ist wenig mehr zu sehen, sie hatten zwar Terraingewinn zu verzeichnen, gingen auch in Führung, aber die sen Treffer und die geringe Spielüberlegenheit machte die Coburger durch doppelte Hingabe wieder wett.

Die beiden anderen Spiele im Wettlauf Nord gegen Süd gingen in ihrem Endsiege auf die Nordbayern. In Fürth setzte es sogar eine gewaltige Niederlage für die erschienenen Löwen ab, die jener ASV.-Niederlage nicht viel nachsteht. Sonntag für Sonntag zeigt die Aufstellung der Fürther Mannschaft ein anderes Gesicht, seit Beginn der Spielzeit man aus den Versuchen, dem Sturm ein gleichförmiges Gepräge zu verleihen, nicht heraus gekommen. Daß das auf die Dauer nicht gut tut, müßte man auch allmählich an leitender Stelle einsehen, aber nichtsdestoweniger gehen die Aenderungen weiter. Heureka, man hat scheinbar doch gefunden die richtige Schablone! Oder ist auch sie wieder nur ein Trugschluß und versagt sie nicht doch wieder einem anders eingestellten Gegner? Hoffentlich einmal zugunsten des gepeinigten Sportberaters, daß er das Rätsel gelöst hat. Die mal hieß der Sturm: Worst, Popp, Janda, Kölbl, Frank. In der Läuferreihe erschien Kraus Janda I und der scheint doch eine große Entdeckung zu sein. Im Tor stand einer dem Nachwuchs, Geist für Wenz.

Das Bemerkenswerte an der Fürther Mannschaft trat mit dem Offensivspiel des Mittelläufers Emmert hervor. Möglich, daß hier der Hebel zum Erfolg lag, möglich aber auch, daß der junge Mittelstürmer Janda II nunmehr der Lust am Spiel auch die Kraft zum Sieg gewonnen hat, denn er schien diesmal die Triebfeder zum erfolgreichen Ausbruch zu sein. Fünf Tore brachte der Fürther Angriff zustande, sie wollen auch gegen die ziger gemacht sein, aber die Löwen, die immer nur ihren schweren Boden gewohnt gerieten diesmal förmlich auf's Eis. Die Bayernbesieger spielten zeitweise weit unter der Normalform. Die Torschützen: Janda (2), Popp, Frank, Worst.

Schließlich nahmen auch noch die ersatzgeschwächten Schweinfurter das Glück beim Wickel. Wie wir schon meldeten verloren die Schweinfurter beim Winterhilfsspiel ihren Mittelläufer Porzel durch eine schwere Verletzung. Für ihn ging der Nationalspieler Kitzinger gegen Wacker München in die Mitte. Die beiden Mannschaften gaben sich an ihren Kräften gemessen, nicht viel nach aber die linke Sturmseite der Schweinfurter ragte doch aus dieser Gleichförmigkeit heraus. Rühr, der bayerische Rekordschütze, gab nach Beginn seiner Mannschaft mit einem direkten Freistoß die Führung und dieses Tor blieb auch die ganze Ausbeute der ersten Halbzeit. In der zweiten setzte es einige Treffer beiderseits ab. Zunächst vergrößerte Spitzenteiler den Vorsprung der Schweinfurter und dann passierte dem Torwart Frey ein ähnlicher Fehler wie dem Nürnberger Tormann Zobel in Ingolstadt, der Ball entglitt erstarrten Fingern und Kitzinger I machte diesen Fehler zu nutze. Dann war Schweinfurt mit seinem Latein zu Ende, Münchener, die umgestellt hatten, kamen einmal ums andere stark auf. Zu zwei Torerichte es noch, aber nicht mehr zum Glück stand.

Der Kicker tippt:

München 1860 gegen 1. FC. Nürnberg  
ASV. gegen Wacker München 2:2, Coburg gegen Schweinfurt 1:3, Fürth gegen Ingolstadt 2:2.

# Ingolstadt meldet Zuschauer-Rekord

## Sieg über den Deutschen Meister in den letzten Minuten

Ingolstadt — 1. FC. Nürnberg 1:0 (0:0). Schon seit Wochen künden Plakate in und um Ingolstadt mit großen Lettern an: Am 10. Januar das große Sportereignis, der Deutsche Meister spielt in Ingolstadt! Und der 10. Januar hat nun auch das Versprechen voll und ganz gehalten.

Stunden vorher schon herrschte Großaufregung auf dem Platze des RTSV. Ingolstadt-Ringsee, auf dem herrlichen Dr.-Fieb-Platz. Die Massen stauten sich an den Eingängen und was man sich erwartete, trat in Ingolstadt erreichte bei diesem Spiel eine Rekordzuschauermenge von 8000. Viele waren auch aus Nürnberg in die Schanz gekommen, um den Club spielen und . . . siegen zu sehen.

Der Club mußte auf Köhl und Uebelein verzichten. Köhl war durch Zobel nicht voll ersetzt. Sein Ersatz machte einen etwas unruhigen Eindruck, das Tor hätte er vermeiden können, und das wäre dann doch wenigstens ein Punkt für Nürnberg gewesen. Billmann, Carolin und Friedel mußten — trotz Verletzung — spielen. Die Ursache der Niederlage des Clubs ist aber nicht hier zu suchen, sondern war bedingt durch das überlegene Spiel des VfB., der sich mit allen Kräften für einen Erfolg einsetzte.

Der VfB. ist über sich selbst hinausgewachsen.

Der 10. Januar war ein Glanztag der Schwarz-Weißen, nicht — weil sie den Club schlachten — nein, weil sie eben sich von einem Gegner mit einem so klangvollen Namen nicht Angst machen ließen und frisch drauf los spielten. So kam der VfB., nachdem er die erste Halbzeit überlegen spielen konnte und der Club erst nach der Pause auf volle Touren kam, zu einem verdienten Sieg. Und gerade in einer Zeit, als der Club im Angriff lag, als der VfB. sehr bange Minuten über sich ergehen lassen mußte und als alles eher auf einen Sieg der Cluber, als auf einen Sieg des VfB. dachte, holte sich der Platzverein beide wichtigen Punkte. Er ließ sich unterkriegen, er gab sich nicht geschlagen und als wieder einmal — es war die Minute — ein Clubangriff von der unendlichen VfB.-Verteidigung abgewehrt und als dann der Ball zu Gallenberger war es mit einem Club-Sieg vorbei, und die Ehre des VfB. zeigte Sieg. Gallenberger

ger flankte wunderbar zur Mitte, Ledl nimmt auf, schießt, Zöbel hält, läßt den Ball wieder fallen, Reibel ist da, und schon ist der Ball über der Linie. Achttausend Zuschauer (minus Nürnberger) springen hoch, Hüte fliegen in die Luft, die Jugend bestürmt die Laufbahn, denn vier Minuten vor Schluß bedeutete dieses Reibel-Tor Sieg!

Der Club hatte eine schwache erste und eine gute zweite Hälfte. Der Boden war ziemlich hart, und man hatte fast den Eindruck, als wenn sich der Club nicht so gut mit diesem Boden abfinden würde als der Platzverein. Groß war bei den Gästen Mun-

kert, der äußerst sicher und sehr schnell abwehrte. Billmann merkte man seine Verletzung noch an, er konnte sich halt doch nicht so mit voller Kraft einsetzen. Schwach war auch vor der Pause die Läuferreihe, und dadurch wurden auch die Leistungen des Sturmes bestimmt. Nach der Pause zeigte der Club ein Spiel, wie man es von ihm für die ganze Spielzeit erwartet hätte. In der zweiten Hälfte wurde der VfB. fast vollkommen zurückgedrängt, aber die Verteidigung des VfB. stand eisern. Im Sturm waren gut Eiberger und Friedl, Schmitt etwas langsam, aber technisch immer noch der Angriffsführer des Clubs. Uebelein II am linken Flügel hatte einen schwachen Tag, auch Gußner trat nicht besonders in Erscheinung. Eine allgemeine Feststellung beim Clubsturm war, daß es bei jedem Spieler am letzten Einsatz fehlte.

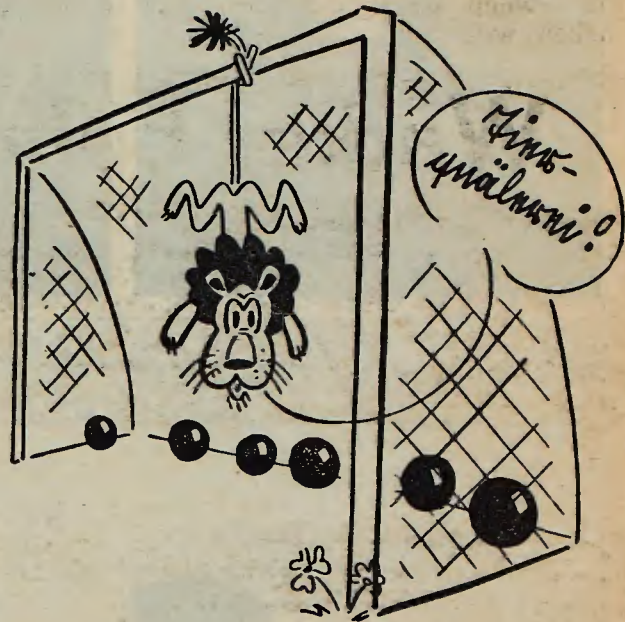
# Fürther Nachwuchs bewährt sich

## 1860 München 5 : 0 geschlagen

1860 München konnte schon vor einigen Wochen am Zabo nicht überzeugen, und in Ronhof wurden jetzt die 3000 Zuschauer wiederum durch das auffallend schwache, fast primitive Spiel der Münchner gewaltig enttäuscht. Wer die Mannschaft schon so viele Jahre kennt, denkt mit etwas Wehmut zurück an die Zeit, in der die einstigen Breunigschüler mit ihrer hervorragenden Spielkunst zur besten deutschen Spitzenklasse zählten. Es hat sich allerdings herumgesprochen, daß die Münchner Löwen eine ganz unberechenbare Mannschaft sind. Siehe ihren sensationellen Sieg vor 14 Tagen gegen die Bayern!

Bei der Spielvereinigung liegt allerdings die Sache fast ebenso, und Ueberraschungsergebnisse sind ja auch bei den Ronhöfern an der Tagesordnung. Immerhin ist die Spielstärke ziemlich gleichbleibend, denn den Fürthern steht ein vielversprechendes Spielermaterial zur Verfügung, und man darf Ludwig Jäckel zu den Talenten wie Gebr. Janda, Kölbl und Popp schon jetzt beglückwünschen.

Die Münchner mit Scheithe; Neumeier, Wendl; Nerz, Pledl, Meierthaler; Kronzucker, Burger, Gensberger, Däubler und Schmidhuber fanden sich zuerst auf dem hartgefrorenen Boden viel besser zurecht, so daß sie in der ersten Viertelstunde mit ihrem schnellen hohen Spiel meist im Vorteil waren. Mittlerweile gewöhnten sich aber auch die Fürther mehr an den tückischen Boden, und zusehends machte sich auch damit die ausgeprägtere Technik und viel bessere Ballbehandlung fast eines jeden Fürthers bemerkbar. In kurzem Abstand hatten Janda II und Popp eine 2:0-Führung erkämpft und damit hatte auch Fürth das Selbstvertrauen gefunden, das allein schon befähigt, schwere Punktspiele jederzeit erfolgreich und überlegen zu gestalten. Vorerst ließ der Regensburger Schiedsrichter Eisinger den harten Kampf ziemlich laufen und damit waren gefährliche Stürze auf diesem Gelände fast unvermeidbar. Fast zehn Minuten spielte Fürth bis zur Pause nur mit neun Mann, denn Frank



So eine Roheit hätten wir der Spielvereinigung wirklich nicht zugetraut

und Janda I mußten verletzt ausscheiden. Das Publikum protestierte gegen die harte Gangart eines Wendl, Neumeier und Nerz, und nach der Pause hatte man das Gefühl, daß Herr Eisinger die Münchner recht scharf unter die Lupe nahm! 1860 brachte es auch nachher zu keiner geschlossenen Leistung, denn den Innenstürmern Däubler, Burger und dem zwar schnellen, aber viel zu kopflosen Gensberger fehlte jede Uebersicht, um auf die wirklich feinen Schachzüge ihres Mittelläufers Pledl einzugehen. Pledl war der einzige Lichtblick der Münchner. — Dagegen waren die Fürther in einer glänzenden Spiellaune, und jeder einzelne war mit Feuereifer bei der Sache. Drei weitere Treffer von Frank, Janda II und Worst beweisen das.

Hans Stoll.



# Ein großer Tag des FC. Bayern

## Der ASV. Nürnberg wurde 8 : 0 überspielt

Vom Standpunkt der Technik und Fußballkultur aus sind die „Bayern“ nach wie vor Münchens beste Fußball-Elf. An dieser Tatsache gibt es nichts zu rütteln, das haben sie gegen den ASN. wieder einmal deutlich unter Beweis gestellt. Obwohl der ausgezeichnete Verteidiger Streitle wegen Verletzung fehlte und auch der vorzügliche Rechtsaußen Bergmaier infolge Krankheit ersetzt werden mußte, zeigten die Rothosen ein fabel-

haftes Spiel. Sie hatten wieder einmal „ihren“ Tag, an dem ihnen einfach alles glückt, an dem sie den Gegner förmlich an die Wand drücken.

Die „Bayern“ beherrschten das von Wunderlich (Regensburg) geleitete Treffen sozusagen von der ersten bis zur letzten Minute. Sie bauten ihre Kombinationsangriffe in der vorbildlichsten Weise auf, in ihrer Arbeit lag System, Stil und taktisches Geschick. Da

Unser „Meisterringer“ kann und will seine Niederlage noch gar nicht fassen!

# Der Club 1:0 geschlagen

Ein neuer schöner Sieg sichert dem VfB Ingolstadt die Gauliga

Ein Großkambftag in Ingolstadt, fast 8000 Zuschauer, eine Zahl, die für Ingolstadt Rekord bedeutet

Zu Tausenden stauten sich die Massen vor den Kassen, Auto auf Auto rollte an und im Umkreis von 50 Kilometer von Ingolstadt kam alles zu diesem Spiel. Schon lange vor Beginn war der Platz gefüllt und mit großem Interesse erwartete man das Antreten der beiden Mannschaften. Der Club, der angesichts der Wichtigkeit des Spieles schon am Samstag nach Ingolstadt kam, kam um 1.30 Uhr per Omnibus auf dem Platz an und kurz vor 2 Uhr betraten beide Mannschaften das Spielfeld. Der Club mußte Köhl und Uebelein 1 ersetzen. Letzterer wurde vom Militär nicht freigegeben. Willmann, Carolin und Friedel spielten trotz ihrer Verletzung, was man aber während des ganzen Spieles nicht besonders merkte. Der VfB spielte komplett, Ledl spielte als Mittelstürmer, trotzdem bis kurz vor Beginn des Spieles seine Verwendung wegen Verletzung noch in Frage stand.

Die erste Halbzeit gehörte mit wenigen Ausnahmen dem VfB.

Der auch während dieser Zeit die gefährlichsten Torchancen herausarbeiten konnte. Der Club konnte sich mit dem harten Boden nicht besonders abfinden und kam erst gut in Fahrt nach der Pause. Bei den Nürnbergern fiel es besonders auf, daß der Sturm einen ziemlich harmlosen Eindruck machte, bei den Spielern fehlte der letzte Einsatz und auch die Läuferreihe zeigte in der ersten Halbzeit sehr viele Lücken. Der beste Spieler bei den Nürnbergern war Munkert in der Verteidigung, der besonders vor der Pause durch sein energisches Dazwischenfahren sehr viele Gelegenheiten der Ingolstädter zerstörte. Robel im Tor machte einen sehr unsicheren Eindruck. Das einzige Tor des Spieles geht auf sein Konto.

Der VfB. ist über sich hinausgewachsen, während seines ganzen Spieles.

Er vollbrachte eine Leistung, die man von ihm nicht erwartete, besonders das Schlußdreieck hatte größtes Anrecht auf diesen Triumph. Luef und Braun ließen den ziemlich harmlos spielenden Nürnberger Sturm nicht viel aufkommen und auch die Läuferreihe deckte sehr gut ab. Der Sturm, der meistens seine Halbstürmer in die Läuferreihe zurückgezogen hatte, trug sehr gefährliche Angriffe vor, besonders Ledl durch seine Ballbehandlung und Ballverteilung einen ausgezeichneten Eindruck machte. Er ließ sich etwas stark abdecken, zeigte sich aber doch in der ersten Halbzeit als der gewaltige Mann im Sturm, als er einige Minuten vor Schluß das siebringende Tor anbringen konnte. Im großen und ganzen kann man sagen, daß der Club, wenigstens in der zweiten Halbzeit, einen ausgezeichneten Eindruck machen konnte. Der Sieg des VfB. ist aber voll auf verdient. Schiedsrichter war Gebhardt-München. Er leitete das Spiel ausgezeichnet.

Der Spielverlauf war in der ersten Halbzeit im Reichen des VfB. Obwohl gleich in der 2. Minute der Club zu seiner ersten Ecke kam, die auch die einzige blieb bis vor der Pause, geht sofort der VfB. zum Angriff über. Ein Strafstoß in der 12. Minute von Dehm aus 20 m Entfernung geht weit daneben. Eine Klauke von Damm löst Ledl knapp daneben. Der VfB. kommt kurz hintereinander zu drei Ecken, die aber nichts einbringen. Dann erfolgt ein Angriff der Nürnberger von der linken Seite, den Uebelein II, der das ganze Spiel durch nicht besonders gefallen konnte, verfehlt. Einige Minuten vor der Pause werden die Angriffe der Nürnberger etwas wirkungsvoller, aber nur kurze Zeit, dann gehört das Spiel wieder dem VfB.

Nach dem Wechsel zieht der Club mächtig an.

Eine große Chance verißt Gufner. Eiberger zeigt wunderbare Leistungen. Ein Schuß von Friedl wird von Schmitt gehalten. Gleich darauf geht Ingolstadt zum Angriff über.

Eiberger ist jetzt der beste Mann in Nürnberg. Die Gäste machen aber den einen Fehler, daß sie auf den Mann spielen und nicht auf den freien Raum. Ein Durchbruch des VfB. wird sehr gefährlich, Munkert kann aber abwehren, dann läßt Schmitt einen Schuß auf das VfB.-Tor los, den aber sein Namensvetter aufnehmen kann. Die zweite Hälfte ist viel interessanter als die erste. Trotzdem der Club mehr vom Spiel hat, ist der Spielverlauf niemals einseitig, da die Angriffe des VfB. immer sehr gefährlich sind.

In der 73. Minute kommt der Club zur zweiten Ecke, während der VfB. bis zu dieser Zeit schon sechs erzwingen konnte. Ein Weit-

schuß von Damm geht knapp daneben. Der Club beherrscht das Spiel jetzt sicher. Ein Tor für ihn hängt in der Luft. Der VfB. hat alles zurückgezogen. Uebelein verfehlt eine tot-sichere Sache und bange Minuten muß der Platzverein über sich ergehen lassen. Kurz vor Schluß macht plötzlich der VfB. wieder auf. Ein Angriff in der 86. Minute wird vorge-tragen. Gallenberger geht durch, der Ball kommt zu Ledl, seinen Schuß verliert Robel, Reibel ist zur Stelle, drängt den Ball über die Linie.

Ingolstadt führt 1:0 und alle Angriffe der Nürnberger helfen nichts mehr.

# Was nennt man Sensationen

## Ingolstadts

### größter Fußballtag

Zuschauerrekord mit 7500 und 1:0 Sieg gegen den deutschen Meister

Der Club hat in Ingolstadt 0:1 verloren! Als das in Nürnberg bekannt wurde, mag es sicherlich eine ganze Reihe enttäuschter Gesichter zur Folge gehabt haben. Aber die unheimliche Überraschung, die der Club seinen Anhängern in Ingolstadt bereitete, darf sie nicht dazu veranlassen, die Leistung der elf

nicht so richtig in Fahrt gekommen war. Sicherlich war das mit an den Bodenverhältnissen gelegen. Der Rasen des schönen Ingolstädter Plazes war durch die Kälte hartgefroren, der Ball versprang sich oft und leicht. Der Club, der bekanntlich auf weichem Boden besser zu Hause ist, fand sich damit schwerer ab als die Ingolstädter. Die ganzen ersten 45 Minuten litt darunter das Zusammenspiel der elf Clubleute. Das Aufspiel war immer ungenau.

Wenn Willmann und Munkert in der ersten Spielhälfte nicht so brav verteidigt hätten,

hätte es da böse Überraschungen geben können. Mindestens fünfmal gab es gefährliche Situationen vor dem Clubtor. — Die zweite Spielhälfte über gab es dann mindestens ebensoviele gefährliche Situationen vor dem Ingolstädter Tor.

Süßen und drüben wurden die Chancen vergeben und das Spiel wäre ganz gerecht 0:0 ausgegangen, wenn... ja wenn das Glück eben nicht gegen den Club gewesen wäre. Da will wenige Minuten vor Schluß der Ingolstädter Linksaußen nach einem

Durchbruch ganz nach rechts hinüberflanken. Der Schuß mißglückt ihm, der Ball rollt ganz harmlos gegen das Clubtor. Robel, der unglückliche Ersatz-Köhl, läuft heraus, um den Ball aufzunehmen. Da startet plötzlich der Ingolstädter Rechtsaußen nach dem Ball, aber er kommt zu spät, im letzten Moment hat Robel sich über den Ball geworfen. Auch der Ingolstädter kommt zu Fall. Da scheint Robel der Ball aus den (vielleicht durch die Kälte steif gewordenen) Händen gealitten zu sein. Zum Entsetzen der paar Nürnberger Schlachtenbummler rollt er am Boden und geistesgegenwärtig schießt ihn der Ingolstädter Rechtsaußen ein.

Das ist die tragische Geschichte des einzigen Tors.

das es in Ingolstadt gab. So optimistisch die Ingolstädter Fußballanhänger nach der ersten Spielhälfte waren — als dieses Tor fiel, hatten sie die geheime Hoffnung auf einen Siegausgang des hervorragend gewordenen Clubspiels längst wieder aufgegeben gehabt.

Ihre Freude war ungeheuer. Alles jubelte und nach dem Schlußpfiff trug

man den glücklichen Torschützen begeistert vom Feld.

Die Freude der Ingolstädter wird um so verständlicher, wenn man bedenkt, daß die beiden gewonnenen Punkte für ihre Mannschaft so gut wie den Verbleib in der Gauliga bedeuten und wenn man weiß,

daß der Club schon seit 13 Jahren nicht mehr in Ingolstadt

gespielt hat. Ganz Ingolstadt und seine Umgebung hatte sich auf das Erscheinen des Deutschen Meisters gefreut. Aus 50 km Entfernung war man in Omnibussen aus Ingolstadt's weitester Umgebung herbeigekommen, um den Club spielen zu sehen.

Ingolstadt hatte mit 7500 Besuchern seinen Zuschauerrekord.

Ein paar Worte über die einzelnen Leistungen: Hebelein 1 hatte einen schwarzen Tag, Gufner wurde mit den besten Ingolstädter Spielern Dunz und Luef nicht fertig. Die Club-Bäuerle lieh in der ganzen ersten Spielhälfte den Sturm in der Luft hängen. Erst in den zweiten 45 Minuten bewährte sie sich. Kreisel als Ersatz überraschend gut. Die Nürnberger Standardverteidigung war der beste Mannschaftsteil. Robel als Ersatz-Köhl hielt sich, bis auf das bedauerliche Mißgeschick am Schluß, ganz wacker.

Die Ingolstädter Mannschaft hat sich gegen den Club als hervorragend erwiesen. Sie hat ausgezeichnete Leute, die vor allem mit großem Eifer kämpfen. Besondere Beachtung verbiente der Mittelstürmer Ledl, der trotz einer erheblichen Fußverletzung ein ausgezeichnetes Spiel lieferte. Man unterschätze diese Mannschaft nicht. In ihr schlummern zweifelloso Qualitäten.

Für den Club ist der Verlust des Spiels und der beiden Punkte, so bedauerlich und unnötig er an sich ist, nicht tragisch. Nun heißt es eben in den nächsten Spielen mit um so größerem Einsatz kämpfen. Sicherlich wird der größte Teil der verletzten Nürnberger Spieler bis zum nächsten Sonntag wieder völlig hergestellt sein, dann geht es mit frischen Kräften in den Endspurt, der — das kann man jetzt schon vorhersehen, ohne ein Hellseher zu sein — noch sehr heiß werden wird. Die Ingolstädter Niederlage hat zur Folge, daß der Club nur mit kleinem Vorsprung in den Endspurt geht, das ist das einzige Unangenehme an dem 0:1. Fritz Schubert.



Unser „Meisterring“ kann und will seine Niederlage noch gar nicht fassen!

Clubleute in Ingolstadt ungerecht zu beurteilen.

Ueber die Knappe 0:1-Niederlage unseres Deutschen Meisters die Nase zu rümpfen, ist gar nicht am Platz. Wer dabei war in Ingolstadt, weiß,

daß der Club nur durch Pech verloren hat.

Wenige Minuten vor Schluß stand das Spiel noch 0:0, da passierte ganz unvorhergesehen dem Clubtorwart ein dummes Mißgeschick, das den Ingolstädtern den Sieg bescherte. Einen Sieg, der — so sehr man ihn den braven Ingolstädtern gönnen darf — nicht ganz gerecht, nicht ganz dem Spielverlauf entsprach. Normalerweise hätte das Spiel 0:0 ausgehen müssen, dieses Resultat wäre den Leistungen beider Mannschaften gerecht geworden. So aber entsteht der Eindruck als ob der Club schlechter spielt hätte als die Ingolstädter. Und das hat er auf keinen Fall. Er hat bei Gott keinen großen Tag gehabt, aber er hat den Ingolstädtern schon einen Beweis von seiner hohen Spielkultur und seinem wahren Können gegeben.

Eines macht diese Ingolstädter Niederlage des Clubs aber erst wirklich verständlich:

die Tatsache, daß der Club mit zwei Ersatzleuten und mit drei verletzten Spielern kämpfen mußte.

Beim Club war man aus diesem Grunde schon vor der Fahrt nach Ingolstadt nicht sehr optimistisch gewesen. Köhl, der erst eine Handverletzung ausheilen muß, mußte durch Robel ersetzt werden und Hebelein 1 durch Kreisel. Willmann, Carolin und Friedel aber führen mit noch nicht ausgeheilten Verletzungen nach Ingolstadt und konnten nicht ihre ganzen Kräfte für dieses Spiel einsetzen. Da diese widrigen Umstände für die spielerische Leistung der Clubelf nicht ohne Folgen bleiben konnten, war klar. Der beste Beweis dafür: Köhl wäre der Schlichter durch den der Unglücksrabe Robel im letzten Moment die Niederlage des Clubs verschuldete, sicherlich nicht passiert.

Freilich — auch so hätte der Club nicht unbedingt verlieren brauchen. Aber zu dem Pech, mit einer geschwächten Mannschaft spielen zu müssen, trat eben auch noch das Pech im Verlauf des Spieles selbst. Und dagegen ist eben erst recht nichts zu machen.

Der Verlauf des Spieles ist am besten so gekennzeichnet: die erste Spielhälfte gehörte eindeutig den Ingolstädtern, die in diesen ersten 45 Minuten einen überraschend guten und erfolgreichen Fußball spielten. Die zweite Spielhälfte aber gehörte eindeutig dem Club, der die ganze erste Hälfte

Samstag/Sonntag, den 16./17. Januar 1937

1.F.C.N.	2a	-	A.S.N."Neumeyer" I	3	:	2
"	3	-	Nürnb.Lebensv.Bank III	0	:	1
"	4	-	A.S.N."Neumeyer" II	3	:	2
"	4a	-	Bay.Kickers IV	1	:	1
"	5a	-	Nbg.Lebensv.Bank AH	1	:	7
"	1 AH	-	ASN "Neumeyer" AH	4	:	8

Das Spiel unserer I.Mannschaft gegen 1860 München in München ist wegen schlechten Bodenverhältnissen ausgefallen.

Samstag/Sonntag, den 23./24. Januar 1937

1.F.C.N.	1	-	F.C.05 Schweinfurt I	Zabo	0	:	1
"	3	-	F.C.05 Schweinfurt III		4	:	1
"	1 AH	-	F.C.05 Schweinfurt AH		7	:	2

Jugendspiele:

A 1	-	A.S.N. A 1	3	:	0
A 2	-	TV 1873 A 1	3	:	1
A 3	-	S.C.Sparta A 2	0	:	5
A 4	-	A.S.N. A 3	3	:	2
A 5	-	Ballsp.Club A 1	3	:	1
A 6	-	Sp.Vg.Zirndorf A 1	0	:	9

Gegen F.C.Schweinfurt 05 spielte unsere I.Mannschaft mit:

Uebelein II - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner  
Oehm - Carolin - Uebelein I  
Munkert - Billmann  
Köhl

# Führungswechsel

## Nunmehr die Schweinfürter aussichtsreicher als Club und Fürth

### Zwei Spiele ohne Sieger

#### Ein erfolgreicher Doppelspieltag in München

München hat schon manchen Doppelspieltag erlebt. Aber noch keinen wie diesen, der weit mehr hielt als er versprach. Es wäre vielleicht eine Übertreibung und hieße den beiden Münchner Mannschaften unrecht tun, wenn man behauptete, daß die Gäste, sowohl Ringsee wie auch Coburg, den Tag gerettet hätten. Aber der Satz von den Spielen mit sogenannten „Provinzmannschaften“, die oft mehr böten als so mancher Großkampf, besitzt diesmal wenigstens seine volle Richtigkeit. Und nur die Befürchtung, zuviel des Guten im Rühmen zu tun und dadurch die glücklich-stolzen halben Sieger zu Seitenspringen zu verleiten, setzt dem Enthusiasmus einige Schranken.

Er wäre wirklich verständlich und somit verzeihlich. Denn wer sich so den Bodenverhältnissen anzupassen vermag wie es die Coburger konnten, ist immer des Gefallens sicher, ganz gleich wie das Spiel auch ausgeht! Sie wuchteten den Ball über den vom Frost gerillten Boden hinweg, nahmen ihm ein gut Teil seiner Tücken und waren mit Kopf und Fuß gleich gewandt.

Kein Wunder, daß Wacker aus der gewohnten Fassung kam. Und in alle Erbitterung ob des Punktverlustes, der im Augenblick wohl fataler scheint als es in einigen Wochen nach dem Sturm der Fall sein dürfte, mischt sich wahrscheinlich auch ein Gefühl der Hochachtung, ja der Bewunderung für den Gegner! Er verdient es. Wackte er sich doch nicht nur der Lage an, sondern stand sogar über ihr. Diese Coburger hatten ganz andere Gesichter wie damals in ihrem Unluckspiel gegen die Bayern. Zu schade, daß zwischen ihrem ersten nicht üblichen Auftreten in München (gegen 1860, das sie eine Weile gar überrundeten) und dieser Kraftleistung gegen Wacker solche Wellentiefs lagen. Sonst würden sie nicht „untergeben“!

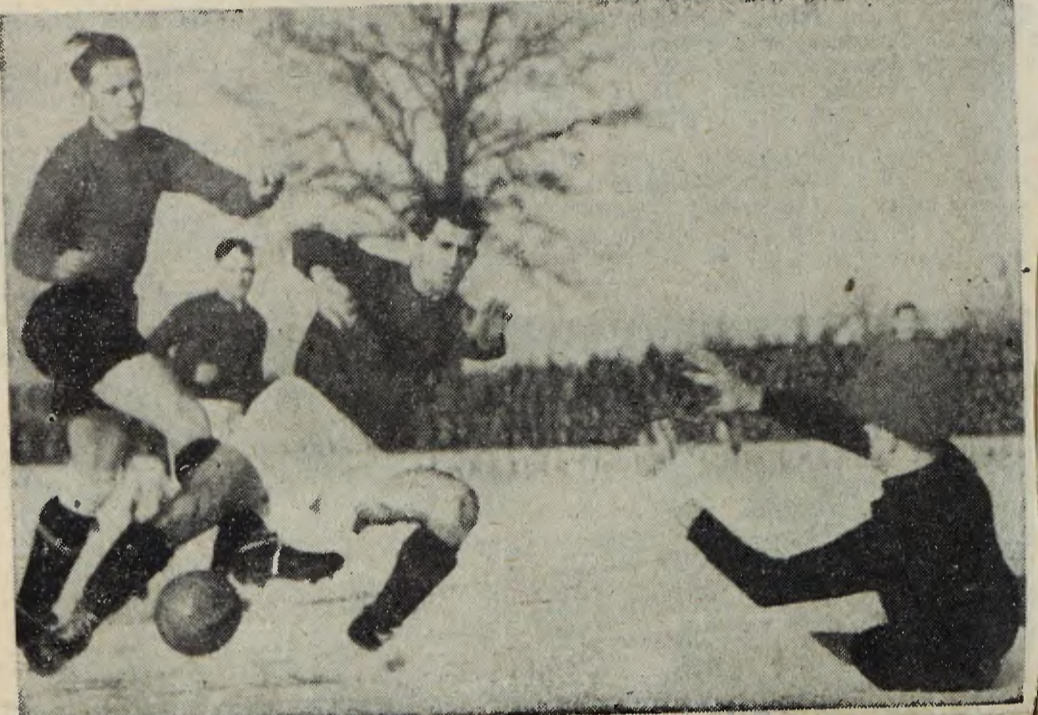
Um nicht den Coburgern allen Raum zuzuschlagen: auch die Ringseer, die vielleicht spähhaft „Ringolstädter“ genannt werden könnten, ließen es an Beherrschung des Raumes durch schnelle Arbeit wie Angriffe,

schlimmer daran war, Coburg oder Ingolstadt, diese Frage läßt sich schwer entscheiden. Beide Mannschaften zeigten nämlich

keine Spur von Nerven.

Die Münchener konnten damit nicht konkurrieren. Und doch hätte gerade die eifrigste Ruhe ihnen am ehesten geholfen. Noch ist aber die Entscheidung darüber,

Die von der „Schanz“ dagegen hatten mehr Zeit zum Gleichziehen. Dafür lastete aber das eine Tor um so länger und schwerer auf ihnen, das rechter Läufer und rechter Verteidiger dadurch verschuldeten, daß sie dem Gegner, insbesondere Schmidhuber, zuviel Ellenbogenfreiheit ließen! 60 war dann nicht bloß gefährlich, sondern hatte auch gute Minuten. Seine Maschine lief, indessen die Ringseer den Faden nicht fanden. Es gab da „tollere“ Sekunden, während deren die an allzu engen Platzverhältnisse Gewöhnten sich selbst anknallten. Wie vorher Wacker, der eigentlich mehr unter sich als mit dem Gegner karambolierte. Daß dieser Kraft- und Gelenkflexions-Überdruck den Donauleuten nicht selbst



1. FCN. — 1. FC Schweinfurt 0:1. Friedel schießt zwischen den Beinen von Fuchs hindurch, aber Sieder, der herausgesprungen war, kann ein Unheil verhüten

welcher von den zwei Gästen die schwerere Aufgabe löste, nicht gefallen! Die Coburger hatten zwar weniger Zeit zum Aufholen, schafften aber dann das Unglaubliche doch noch,

das weniger im Erfolgs selbst, einem Schräglauflauf von links, als vielmehr in ihrer ungebrochenen Haltung bestand. Sie ließen sich durch den indirekten Topsschuß des unbewachten Haßlinger — über Hände des Hüters und Torpfostenred — einfach nicht klein kriegen.

verderblich wurde, haben sie wohl ihrem „alten“ Reihl zu verdanken, der die Meisterschaft der Durchgaben, des Stoppen und des Schießens immer noch besitzt. Wackte zu seine Fähigkeit im ersten die bedeutendste oder gar erstaunlich (à la Real), so brachte seine anderen zwei heute so selten gewordenen Tugenden den großen Ausgleich zum damit das harmonische Ende dieses Doppelspieltages! Die vier Punkte Ringsees Bayerns „Alte Garde“ sind in der Tat weiter



1. FCN. — 1. FC Schweinfurt 0:1. Sieder fängt einen von Dehm aufs Tor gegebenen Straßstoß ab. Da kommt der kleine Eberger nicht mit.

Schläge und dergleichen nicht fehlen. In wenigen Minuten der zweiten Halbzeit jedoch, während deren der Ball in kunstvoll aufgezogenem Fußspiel durch ihre Reihen wanderte, waren sie

noch die Steigerung des von Coburg Gebotenen.

Dieser stille Zweikampf, den beide Neulinge um den besseren Eindruck auf Münchener Boden führten, war gerade das Schöne, das Eigenartige, gab dem Programm die pikante Würze! Dieser edle Wettstreit, an dem auch die Einheimischen entsprechenden Anteil hatten, konnte gar nicht anders als unentschieden sein, möchte auch Ringsee für seine besten Momente den ersten Preis verdienen. In dem Punkte waren die Zwei sich gleich: sie ließen nicht lück, obgleich das Ergebnis eine Weile gegen sie zeigte. Wer

im  
0:1  
Zurbo



(Eigenhändiger Sportbericht vom Schorla)

Um unseren Lesern diese hübsche Schilderung nicht vorzuenthalten, bringen wir die redaktionelle Beiprägnis des Kampfes in der Diensttagsausgabe.

Geiern hin ich im Zoo gewesen und war alles ganz dick voller Leute, aber ich habe mich ganz vorn gedrängt, damit ich alles genau sehe. Da sind zuerst die Sandballerer dagewesen aus Bamberg, wo ich leider zu spät gekommen bin, indem unter Mittagessen nicht fertig geworden ist, und hat das Spiel trotzdem stattgefunden und der Club 11:5 gewonnen.

Dann sind die Schweinfurter erschienen und hat sich großer Beifall erhoben, und war alles sehr gespannt, wie hoch das der Club gewinnt, und hinter mir hat ein Mann gesagt:

„Die wern heit richti aufdünst, houst abärt, heit is der Club wieder vollgählt. I möcht net in dem Schweinfurter Torwart seiner Haut feden.“

Aber an Pfeifendeckel, wir haben nicht gewonnen, sondern leider verloren, indem wir keinen Sturm haben, aber die andern eine Verteidigung, und weil die Schweinfurter die hohe Schule des Fußballs noch nicht beherrschen. Denn der Deutsche Meister gewinnt gegen Schalke und gegen Fortuna, aber nicht gegen Ingolstadt und Schweinfurt, weil die auf die große Kunst pfeifen und sich nicht drauf einlassen, sondern immer bloß im Tempo aufs Tor rennen und schießen. Das ist keine Kunst nicht; sondern Kunst ist, wenn man den Ball vor dem feindlichen Tor vorbeischanzt und zum Hintermann zurückrollert, und der Hintermann rollert ihn dann zum Nebenmann, welcher ihn wieder zum Vordermann rollert, bis der Feind genug hat und die Kunst beendet.

Also, zuerst ist es hin und her gegangen, damit sie warm werden, und war ein sehr schönes Bild im weißen Schnee mit die grünen und roten Zmeder. Aber wie man so zuschaut und denkt an nichts, da hat auf einmal der Rühr aus der Entfernung aufs Tor geschossen und der Köhl hat sich sofort geschmissen, so schnell es geht — aber da hat schon alles aufgeschrien vor Schreck und un-

hat es einen Stich gegeben, weil der Ball im Netz geplatzt ist.

Aber in meiner Nähe waren einige Schweinfurter, wo mit dem Sonderzug gekommen sind, aber die waren nicht deprimiert, sondern haben gepatzt wie nerisch und geschrien, als ob sie am Meister feden, und einer hat in einer Tur seinen Hut in die Luft geschmissen, bis der Nürnbergger hinter mich gesagt hat:

„Rent der fei dein Arm net aus! Eich werd eier Schrah noch gleich vergeb, wenn der eiel Gurkn tröcht!“

Und der Kampf hat sich schon wieder erhoben und der Club hat sich voller Nachdruck vor das feindliche Tor geschlängelt, um den Ball langsam aber sicher hinein zu schlängeln, aber das haben die Schweinfurter nicht gewollt sondern ihnen darum den Ball abgenommen und gleich eine Wunde auf dem Köhl seine Ritten gebaut, aber Gott sei Dank an die Latte und ins Aus. Dann ist es immer auf und ab gegangen mit Kunu gegen die Gewalt und der Club hat alles Mögliche probiert, damit er noch schnell vor der Halbzeit vielleicht den Ausgleich fertig bringt, aber es ist nichts daraus geworden, sondern Halbeit.

Da haben die Leute mit die Küße gestampft infolge der Kälte und haben sich über das Spiel unterhalten mit geteilter Meinung, und der Herr hinter mir hat gesagt:

„Tüt nor abwarten. Es werd dann der Club glei aufdreha. Der mou immer jerscht a Tor bringhom, daß brenakt werd, nou wacht er erscht richti at.“

Nach der Halbzeit ist der Club richtig aufgewacht und hat mit aller Raffinerie das feindliche Tor belagert und Ecken geschossen und der Schweinfurter Torwart ist in seinem Kasten immer hin und her gehüpft und der Ausgleich war in der Luft. Aber leider ist immer was dazwischen gekommen, entweder ein feindlicher Fuß oder ein feindlicher Kopf oder die Latte. Und wenn ein Cluberer schießen wollen hat und mit Wucht aufgegangen hat, kann ist der Ball wieder weg gewesen und auf dem Weg zum Köhl.

Gegen Schluß haben die Feinde auf Zeit geschunden und Kersen geschlagen in die hohe Luft

# Ein neuer Favorit

6 Mannschaften spielten  
5 schossen je ein Tor  
Der Club aber keines

Der unsichtbare Regisseur der bayerischen Gauligaspiele, meinetwegen der Zufall, krönte sein Werk damit, daß er den alten Favoriten gerade in dem Augenblick straucheln ließ, als alle Welt ihm den sicheren Sieg und die sichere Führung prophezeiten. Dessen Verunsicherung ist betrübt, aber es gibt eine ganze Anzahl anderer Führungen, die sich über den kurz des Favoriten freuen, denn der Zuzug wächst weiter, da die Ungewißheit des ganzen Rennens noch manche Ueberraschung verriecht. Jetzt ist mal Schweinfurt relativ erster, und nun wird sich die Meute auf ihn stürzen, die einen weil sie wieder Morgenluft ahnen, die Fürther und die Bayern, ja selbst Ingolstädter, hängt der Himmel auch für nicht gerade voller Geigen, so können sie sich aus dem allgemeinen Durcheinander ergebigen Nutzen ziehen. Die andern, die nichts mehr zu gewinnen haben, werden sich gegen den stemmen, der ihnen das Los des Abstiegs bieten will. Und unsere am Tabellenschwanz befindenden Mannschaften haben noch genügend drauf, um mal auch einem Großen das Werkzeug anzustreichen. Voraussichtlich werden wir also erleben, daß die Meisterschaft ins Ziel hinein umkämpft bleibt.

Die dünne aber harte Schneeschicht lag auf Zabofeld. Die Sonne meinte es gut, aber scharfer Ost raubte ihren Strahlen die Kraft, und so blieb das Spielfeld zwar für alle ungewohnt, aber bestimmt gut bespielt. Zehntausend Zuschauer umgaben das Feld. Ein Sonderzug aus Schweinfurt brachte eine Anzahl Gläubige aus der Kugelstadt, die genau wissen wollten. Für die wurde es eine Himmelfahrt, denn mit einem einzigen Treffer des Schützenkönigs, der in der einzigen Minute aus dem Hinterhalt einen Wunderschuß abgab, wurde das Spiel entschieden. Man kann auch sagen, das bessere Schußvermögen habe das Treffen entschieden, denn die Nürnberger haben keinen solchen torgewandten Mann in ihrem Sturm, hätten sie nur einen gehabt, dann wären sie sicher der Meiste Teil geblieben.

Am Anfang sah es wenig tröstlich für die Gäste aus. Eine Ueberrumpfung mit Treffern schien ihnen aufzutun, aber die Clubstürmer verpaßten das Motto: „Schieß Du, Du kannst es besser.“ Ihre beste Zeit, ihre Gelegenheiten, ihre Chancen, und als das Spiel so schön lief, auch Gedanken an die Notwendigkeit, Rühr in die Hand zu nehmen. Der besann sich weniger auf den Schuß, er feuerte drauf los und traf ins Schwarze, damit gewannen die Schweinfurter ihre wertvolle Sicherheit zurück, so daß der weitere Verlauf ziemlich ausgeglichen gelaufen. Fast schien es als ob den Schweinfurtern die Bodenverhältnisse mehr zusagten als den Nürnbergern. Sie spielten zügig drauf los, einmal rechts hinaus, einmal links hinaus, immer aber zogen sie das Stürmerspiel aus. Der Club zu halten versuchten, in der Sturmmitte mit kurzem Paß den Hebel ansetzen — auf der rechten Außenstürmer war augenscheinlich diesmal gar kein Verlaß — und da scheiterten sie schließlich dem Nationalspieler Kitzinger und an den beiden andern Deckungsspielern gründlich. So ging es bis zum Wechsel, und so ging es auch weiter bis zu dem für den Club so bitteren

Ende. Wohl nahm der Druck des Clubs bisweilen unerhörte Formen an, aber die Schweinfurter wankten und wichen nicht und sie hielten den Sieg fest. Sie haben tapfer gekämpft, sie legten sich mit leidenschaftlichem Eifer ins Zeug, und haben damit den Wegfall ihrer guten Köpfer Rosenbauer und Porzel wettgemacht. Mehr Leidenschaft! Das möchte man den Clubspielern zureden, die zwar auch kämpften, aber nicht mit der alle Mann erfassenden Verbissenheit. Da gab es bedenkliche Ausfälle, schon in der Deckung, aber namentlich im Sturm, der eigentlich das Spiel verlor. Noch nie sah man den linken Flügelmann so teilnahmslos, so wurschtig, so wenig entschlossen, so schwach im Schuß. Und der gute Gußner verließ sich zu spät auf die Schnelligkeit seiner Beine, und als er so weit war, da hatte er die Bremse vergessen und schoß übers Ziel hinaus. Beide Außen stellten sich übrigens schlecht. Die drei Verteidiger der Nürnberger hielten sich gut. Munkert—Billmann waren der Sachlage gewachsen. Und der dritte Nürnberger Verteidiger? Nun der stand auf der Schweinfurter Seite: der alte Fuchs. Längst einmal bei den Nürnbergern zum alten Eisen geworfen, auch die Schweinfurter erklärten ihn, der seit Jahren bei ihnen ansässig geworden, erst wieder als sie die Not dazu zwang. Der kannte das Clubspiel gut und er wurde mit ihm restlos fertig und sein Partner Lochner, dem man gerne Langsamkeit andichtete, ebenfalls. Ja, wenn nur wenigstens mal Sieder einen Fehler gemacht hätte, aber der tat den Nürnbergern diesmal den Gefallen nicht. Zehntausend Clubanhänger gingen kopfschüttelnd nach Hause.

Das Spiel in Augsburg fiel den mißlichen Platzverhältnissen zum Opfer, so daß sich die übrige Sonntagsausbeute auf das Doppelspiel in München erstreckte. Die beiden Gastmannschaften, der VfB. Coburg und der VfB. Ingolstadt, hielten sich mit je einem 1:1 sehr wacker.

Den Coburgern nützt dieses Unentschieden allerdings nichts mehr, über sie ist der Stab so gut wie gebrochen. Und der FC. Wacker hätte mit dem entlohenen Punkt seinen gegen-

## Erlangen hat's geschafft

in der Bezirksklasse Mittelfranken.

In der Gruppe 2 ist die Entscheidung gefallen. Die Spielvereinigung Erlangen sicherte sich den Titel durch einen klaren 4:0-Sieg gegen Germania Nürnberg.

Die Meisterschaft der Erlanger Spielvereinigung stand in harmonischem Einklang zur Jahreshauptversammlung, die am 22. Januar im „Deutschen Haus“ stattfand.

Die zahlreich erschienenen Mitglieder sprachen ihre Genugtuung aus über die Erfolge des aufstrebenden Bezirksklassenvereins. Sie freuten sich insbesondere auch über die gesunden Finanzverhältnisse des Vereines und gaben ihre Zustimmung, auch in der Folgezeit am Aufbau des Vereines mitzuarbeiten.

Hesselbach wurde wieder zum Führer gewählt. Kein anderer könnte sich für die Belange der Spielvereinigung Erlangen besser eignen. Hoffentlich ist sein neuerlicher Ansturm auf die Gauliga nicht abermals vergeblich.

\*

Eine kaum erwartete Ueberraschung boten die 46er. Sie besiegten den Reichsbahnsp-

wärtigen Trostplatz doch ein bißchen besser untermauern können. Aber gegen die Coburger Hintermannschaft vermochte Wacker mit seinem gleichbleibend schußschwachen Sturmspiel nichts auszurichten. Die Gäste ließen dafür ein paar ganz offene Gelegenheiten aus. Nach dem Wechsel erzwang der lange Haslinger von Wacker mit einem glatten Einschluß die Führung. Das war erst recht Wasser auf die Mühle der Coburger, die ihrer Energie noch ein Quäntchen zulegten. Und kurz vor Schluß belohnte das gütige Schicksal solchen Eifer, indem es dem Linksaußen Amend freies Schußfeld verschaffte. Der erfaßte den Wink des Schicksals mit einem guten Torschuß. Am Schluß gab es noch eine Hinausstellung, eine — wir sagen es zur Genugtuung — in Bayern sehr seltene Strafe, wenigstens in der Gauliga. Der Betroffene ist ein ganz alter Spieler, der Linksaußen Altvater, der eigentlich kaltblütiger hätte sein müssen.

Die Ingolstädter haben ohne Zweifel den Bogen heraus, sie lassen sich nicht leicht unterkriegen. Keinen ihrer Gegner sah man in den letzten drei Wochen glücklich enden. Sie sind mit ihrer Taktik nur eine Pferdelänge zu spät daran. Wehe den andern, wenn die Festungsstädter schon vom Beginn der Gauliga an ihr Thema so gut beherrscht hätten.

In München hielten sie, wie immer, genau ihren gefaßten Vorsatz ein. Klappt der auf die Dauer, so kann sich jedwede Mannschaft die Zähne an der soliden Hintermannschaft ausbeißern. Zeigt etwa der Gegner Schwächezustände, flugs ist der Ingolstädter Sturm da und haut in die Kerbe. So geschehen auch in München gegen 1860. Da ließen die Löwen nicht ab die Festung zu berennen, mit einem Treffer des neuen Mannes, Däubler, sollte sie sich auch ergeben. Weit gefehlt! Nach Halbzeit ließen die 60er nach und schon fielen die Ingolstädter über sie her. Jetzt zeigten sie was in ihnen steckt. Durch einen überraschenden Schuß Gallenbergers schafften sie den Ausgleich, den sie nicht mehr abzugeben gewillt waren.

H. H.

Der „Kicker“ tippt:

ASV. Nürnberg — München 60 2:1; Wacker gegen SpVgg. Fürth 1:2; VfB. Ingolstadt gegen BC. Augsburg 3:1.

verein Nürnberg mit 4:2. Leider sind die Turner etwas spät aus ihrem Winterschlaf, der allerdings schon im Herbst begann, erwacht. Aber die Sorgen des Abstieges sind nunmehr geschwunden. Die 46er müssen sich jetzt mit dem Sprichwort trösten: „Man muß Gott für alles danken.“

\*

In der Gruppe 1 haben gar manche Leute auf eine Niederlage des Fußballsportvereins in Bruck getippt. Vielleicht war das so ein verborgener Wunsch. Aber es ist nichts daraus geworden. Die Elf des FSV. siegte mit 5:2 sicherer, als man erwarten konnte. Jetzt steuern die Muggenhöfer der Meisterschaft mit Riesenschritten zu. Es ist kaum anzunehmen, daß sie sich die Chance noch nehmen lassen werden. Aber möglich ist natürlich alles.

\*

Zur Abwechslung tanzte die Nürnberger Lebensversicherungsbank einmal aus der Reihe. Sie verlor gegen die Spielvereinigung Ansbach mit 3:4. In den Reihen der Ansbacher Elf tauchten viele neue Gesichter auf. Besonders der Stürmer Hack ragte weit über die anderen Spieler hinaus, nicht an Körperlänge, sondern an solidem, vielversprechenden Können.





Links: 1. FCN. gegen Schweinfurt 0:1: Kampi vorm Schweinfurter Tor. Rechts Friedel (1. FCN.) schießt dem Schweinfurter Fuchs durch die Beine — aber erfolglos.

5 Uhr  
"Blatt"

# Schweinfurt oder Club?

Dieses Spiel kann die Meisterschafts-Entscheidung sein

## Schweinfurt kommt mit Sonderzug

Am Sonntag, dem 24. Januar, kämpft die Deutsche Meisterschaft nach nahezu zwei Monaten zum ersten Male wieder im Sportpark Zabo vor heimischem Publikum. Die Gauliga-Spiele sind indessen in ein entscheidendes Stadium getreten. Den wohl wichtigsten Kampf der noch ausstehenden Schlusspiele bringt der Sonntag mit der Begegnung des Clubs gegen FC. Schweinfurt. Die Schweinfurter, die sich in dieser Spielzeit so famos

herausgemacht haben, sind dem 1. FCN. am dichtesten auf den Fersen. Sollte den Kugelschützern ein Sieg gelingen, dann rückt die Erringung der Meisterschaft für den 1. FCN. in weite Ferne, da sich der Club dann allein darauf verlassen müßte, daß die weiteren Spielgegner des FC. Schweinfurt demselben noch einige Punkte abnehmen würden. Daß sich die Schweinfurter bewußt sind, daß am Sonntag die Entscheidung um die Meisterschaft im Zabo fallen kann, zeigt schon die Tatsache, daß sie einen Sonderzug nach Nürnberg laufen lassen und mit einem großen Aufgebot von Anhängern und Schlachtenbummlern nach Zabo kommen.

Ebenso wie fein sonntäglicher Begier ist dieses Mal auch der Club in der Lage, mit stärkester Besetzung, also auch mit seinem bis jetzt verletzten Torwart Köhl, das Spiel zu bestreiten.

Die Mannschaften stehen also:

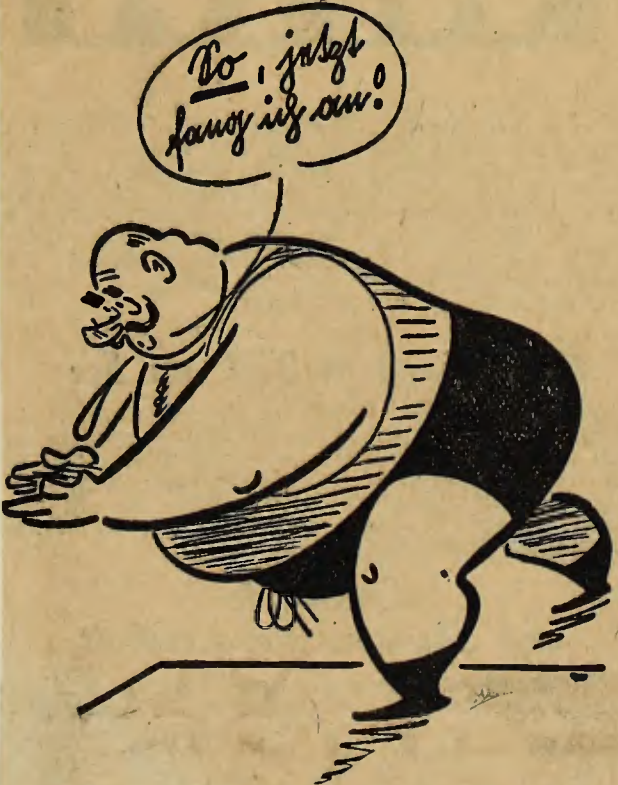
1. FCN. Köhl  
 Billmann Munkert  
 Uebelein 1 Carolin Dehm  
 Gukner Eiberger Friedel Schmitt Uebelein 2  
 Kitzinger 1 Rühr Spizenpfeil Kreile Käser  
 Fischer Kitzinger 2 Kupfer  
 Fuchs Vohner  
 1. FC. Schweinfurt Sieder

## Spielbeginn um 2.30 Uhr

Der Spielbeginn des sonntägigen Fußballspiels Club - Schweinfurt wurde auf Erlauchen des 1. FCN. mit dem Einverständnis von Schweinfurt vom Gau-Fußballwart Tusch, München, auf 2.30 Uhr festgelegt. Damit ist den zahlreichen Zuschauern Gelegenheit gegeben, auch noch rechtzeitig zum Beginn des Handballspiels Bamberger Reiter gegen 1. FCN., das um 1.15 Uhr beginnt, zu erscheinen.

## Sportgroschen auch für Jugendliche

Nach den seit 1. 1. 1937 gültigen Bestimmungen des Deutschen Reichsbundes muß in Zukunft auch von Schülern im Alter von 14 bis 18 Jahren der Sportgroschen erhoben werden. Es ist unbedingt notwendig, daß künftighin alle Schüler bis 14 Jahren und Jugendliche bis zu 18 Jahren bei dem Besuch von sportlichen Veranstaltungen einen gültigen Ausweis vorzeigen, aus dem das Alter zu ersehen ist. Jugendliche ohne diesen Ausweis erhalten keine verbilligten Schülerkarten mehr.



Unser „Meisterringer“ wird gegen Schweinfurt keine Mäuschen mehr machen!



Ob sich auch 1860 seine Zähne an der Ingolstädter Festung ausbeißt?

## Das letzte Heimspiel des FC Augsburg

Die Bayern werden ein schwerer Gegner sein

In Augsburg hängt man schwer um den Ballspielclub. 5 Spiele hat er noch auszutragen, aber dieser Kampf ist der letzte, der auf seinem Platz daheim stattfindet und auswärts hat der FC Augsburg lediglich in Fürth Lorbeeren geholt. Auch bei den Bayern hat er indes einen Punkt erobert und das

...worauf...

# Fetzt ist Schweinfurt Favorit

Der 1. FCN vor 10000 Zuschauern mit 1:0 geschlagen

**Vor dem großen Spiel.**  
Am Sonntagmorgen herrschte am Bahnhof in Nürnberg und seiner näheren Umgebung ein buntes und bewegtes Leben. Der Schweinfurter Sonderzug mit etwa 1200 Teilnehmern war gekommen. Das beweist das Interesse der Sportstadt Schweinfurt so recht, da außer dem ADZ-Bus nach Nürnberg der Schweinfurter aus noch zwei weitere Winterportzüge abzugeben und Tausende von Sportlern in die Rhön und nach Thüringen entführten. Wenige Minuten nach Eintreffen der Sonderzüge in Nürnberg kam die Schweinfurter Mannschaft mit dem fahrplanmäßigen Erlang an. Der Trainer Sauerwein führte seine Elf, da der Führer des FC Schweinfurt Dr. Ringl schon am Samstag nach Nürnberg gereist war, ebenso wie der Mittelfürmer Spitzenpfel.

Die Schweinfurter Spieler bedauerten natürlich allgemein das Fehlen so guter Leute wie Brunnhuber, Rosenbauer und Borzel. Rechnet man dazu noch den Verteidiger Ernst Lang, der als Schlachtenbummler ebenfalls mit nach Nürnberg kam, so kann man sich vorstellen, daß solche Lücken auch beim FC Schweinfurt nicht so ohne weiteres zu ersetzen sind. Rosenbauer und Brunnhuber sind in Höhenflügen und werden bald in ihre Heimatstadt zurückkommen. Der Mittelfürmer Borzel liegt mit geschientem Bein im Krankenhaus zu Schweinfurt.

**Ein Sprung zur Konkurrenz...**  
Neben dem „Nürnberger Hof“, wo die Schweinfurter Expedition absteigen und beim Empfangschieß des Clubs Ulm in besten Händen war, saßen einige Clubspieler ebenfalls bei einer Tasse Kaffee im Königs Hof. Um sie der übliche Anhang. Natürlich wurde das bevorstehende Spiel eifrig besprochen und Glossen aller Art gemacht. Wie die Schweinfurter, so hatten auch die Nürnberger Spieler berechtigtes Bedenken über die Blavierhälmisse.

Unter der Leitung von Schiedsrichter T. H. Meier-München stellten sich die Mannschaften in folgenden Besetzungen auf:  
Club: K. Köhl, Billmann, Münker, Hebelein I, Carolin, Dehm, Gühner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Hebelein 2, 1. FC Schw. :  
Klingner 1, Nähr, Spitzenpfel, Kreile, Räber, Fischer, Klingner 2, Kupfer, Lochner, Fuchs, Sieder.

Der Platz des Clubs bestand sich in verhältnismäßig guter Verfassung. Bei der Bedeutung des Spieles hatten sich fast 10000 Zuschauer eingefunden, die durch ein Spandahlspiel zunächst beiseite unterhalten wurden. Die Mannschaft des Clubs siegte gegen die Damborger Akteure verdient mit 1:5 Toren.

## Ein wichtiger Rühr-Torschuß

Das Fußballspiel wurde mit dem Anstoß der Schweinfurter eröffnet. Der Club übte wegen eines leichten Windes, in der 2. Minute gab es hintereinander drei Ecken für den Club. Die letzte wurde von Hebelein II ganz knapp neben dem sich wendenden Sieder ins Aus gekickt. Klingner II, der linke Käufer unserer Nationalmannschaft, spielte als dessen Verteidiger sofort einige achtbarere Situationen im Strafraum. Nach einem schönen Clubanstoß kam Hebelein I zum Schuß, aber Sieder rettete im Herauslaufen. Schon in der 6. Minute fiel das  
1. Tor für Schweinfurt durch Nähr.  
Nach einem plötzlichen Vorstoß der Schweinfurter Stürmer schoß Nähr aus 20 Meter schief und ungenau. Derackbald kreiste der Köhl nach der Bombe. Einen Augenblick später hatte der Club eine glatte Gelegenheut zum Ausgleich, aber Friedel tat es Nähr nicht gleich, sondern adaeetie solenne. Bis die Müdigkeit vorbei war, Eiberger machte es nicht anders. Auch er wollte den Ball ins Tor traagen. Der Club Sturm hatte schon in der ersten Viertelstunde mehr vom Spiel, aber gefährlicher waren zunächst die Schweinfurter. In der 15. Minute ging eine Bombe von Nähr über das Nürnberger Tor. Unabsehbar land sich auch der Schweinfurter Sturm. Billmann und Münker waren voll beschäftigt. Als Billmann in der 20. Minute am Ball lag, gab die Sache recht brenzlich für den Club aus. Wieder war es Billmann, der vor dem ankommenden Spitzen-

pfel den Ball gerade noch wegschlagen konnte. Das Spiel der Schweinfurter Mannschaft zeichnete sich vor allem durch die arößere Schnelligkeit aus. Auch im Starten nach dem Ball lag ein Übergewicht bei den Gästen. Ganz ausgezeichnet wickelte sich Kreile, Spitzenpfel und Nähr in der 26. Minute durch. Blieschnell karrierte Nähr in den freien Raum, sein unheimlich harter Schuß kreiste die Duerlatte und tauchte ins Aus. Da wäre nichts mehr zu retten gewesen für Köhl.  
Ein schönes Zusammenstoß Kupfer-Kreile-Räber war ebenso gefährlich wie ein harter Schuß von Klingner I, der knapp ins Aus ging. In der Schweinfurter Hintermannschaft wickelte sich als rechter Verteidiger überraschend gut, aber auch Führer als linker Käufer aktiel. Jedenfalls konnte der Clubanstoß mit seinem unproduktiven, wirftunastischen Spiel wenig ausrichten, umso mehr, da Klingner und Kupfer ebenfalls ganz aröß in Form waren.  
Weder im Nürnbergerc Sturm noch in der Käuferreihe war die Reiskina in der ersten Halbzeit auf. Dehm und Hebelein I machten böse Schätze, nur Carolin wurde seiner Aufgabe gerecht. Auch Münker und Billmann taten vollauf ihre Pflicht. Carolin schoß in der 40. Minute knapp übers Tor, das war so ziemlich die ganze Jubelzeit für die Schweinfurter in der ersten Halbzeit. Friedel wurde von Klingner wiederholt anmend abgedrückt und es war nicht schön, daß der Clubmittelfürmer das einmal mit einem arößen FouI veranlaßt.

Der 1:0-Vorprung für den FC Schweinfurt war bei Halbzeit absolut verdient.

## Vergeßlicher Ansturm des Clubs

Bei Beginn der zweiten Halbzeit machte Klingner II einen schweren Fehler. Friedel hätte diesen ausnutzen können, aber er ließ Sieder lieber den Ball aufnehmen. In der 50. Minute holte Gühner die 4. Ecke für den Club heraus, die sich aber Sieder schon herunterholte. Weshalb darauf ließ es wieder sehr gefährlich vor dem Clubtor aus, aber Spitzenpfel und Nähr kamen nicht zum Schuß.  
Gühner hatte nach Zufall von Friedel eine schöne Chance, mußte aber Sieder den Ball überlassen.  
Als Hebelein I an Nähr nahe an der Strafraumgrenze FouI machte, schenkte sich den Schweinfurtern wieder eine Chance aufstun. Aber Spitzenpfel schoß weit daneben. Gühner ließ mit dem Ball weit über die Außenlinie und Friedel machte an Klingner abermals FouI.

Der Club kam zwar jetzt mehr auf, als vor Seitenwechsel, aber gegen das übernagende Abwehrspiel von Klingner II konnten die Nürnberger Stürmer nicht aufkommen. Selten hat man in der Clubmannschaft so viel schlechtes Zufiel erleben wie diesmal.  
Die 3. Ecke veranlaßte Klingner II durch ein FouI an Eiberger. Aber Sieder machte auch diese ungeschicklich. Ein harter Schuß von Carolin ergab

die 6. Ecke für den Club, die wiederum Carolin darüber schloste.

Das Spiel ließ an Spannung nichts zu wünschen übrig.  
Der Club drängte mit Macht auf den Ausgleich, aber sein Schwermügel war nicht erlösend genug. Ein Strafstoß von Dehm aus 40 m Entfernung ging wohl neben das Tor. Nach Sewal Schmitt schoß gleich drauf hoch darüber.  
In der 75. Minute arbeitete Klingner I eine schöne Chance heraus. Nähr kam in den Besitz des Balles, sein Schuß aus halbweiser Stellung ging aber knapp daneben. Sewal Schmitt war nicht schnell genug, um im Gegenangriff einen Ball, der ihm vor den Füßen lag, einzuschlecken.  
Nach einem von Dehm schon geschlossenen Strafstoß in der 78. Min.

schien der Ausgleich geflossen zu sein, der Ball war aber nur 7 Ecken für den Club abgedrückt worden. Die 1. Ecke für Schweinfurt kam erst in der 80. Min. aufstunde. Dehm dirigierte sie mit dem Anie aus dem Strafraum. Gühner und Hebelein 2 wechselten die Plätze, eine Belassung sah man nicht.  
Fech hatte der Club als ein Strafstoß von Dehm an die Latte ging. Aber sofort wurde das ausgeglichen, als Kreile frei vor dem Tore so schön schoß, daß Köhl zur 2. Ecke für Schweinfurt abwehren konnte. Eine Minute später hatte der Club abermals aröses Glück Die Schweinfurter Stürmer ließen weitere Chancen aus.

# 2 mal 1:1 in München

Schöne Erfolge der Coburger und Ingolstädter

## Die Coburger holen einen Punkt Wacker muß sich mit der Punktteilung zufrieden geben

Das für den Abstieg so wichtige Spiel Wader - VfB Coburg wurde unter riesiger Anteilnahme von 5000 Zuschauern ausgetragen. Die Coburger entpuppten sich wieder als eine ausgezeichnete Kampfmannschaft, denen es gelang, das Spiel als es mit 0:1 bereits verloren war durch ihren letzten Einsatz noch unentschieden zu gestalten.

Der hartgefrorene Boden war für beide Mannschaften ein schwerer Nachteil, für die körperlich größeren Spieler der Gäste noch mehr, als für die Münchner. Die Coburger waren gezwungen ohne ihren guten Rechtsaußen Scherber anzutreten und mußten zudem noch den linken Verteidiger Groß-

mann durch Vogel ersetzen. Für Scherber spielte der Versuchmann Müller, der seine Sache nicht schlecht machte. Wie immer, wenn in einem Fußballspiel sehr viel auf der Entscheidung steht, gab es auch heute keine großen Leistungen. Beide Mannschaften spielten zunächst sichtlich nervös, vor allem dem FC Wader wollte in der ersten Halbzeit rein gar nichts gelingen, und man kommt um die Tatsache nicht herum, daß die Coburger im Feldspiel vollkommen gleichwertig waren.

Die Gäste hatten sogar in der ersten Halbzeit die klareren Torgelegenheiten zu verzeichnen. So schoß der linksaußen U mend frei vor dem Tor knapp darüber. Aber die sicherste

Torgelegenheit für die Gäste gab es, als Haringer und Freb im Strafraum der Waderianer zusammenbrachten. Das Leder lag nur wenige Meter vor dem verlassenen Tor, aber ehe sich die Coburger Stürmer besannen, hatte Haringer die Lage wieder gestärkt. Der Wadersturm zeigte vor der Pause sein altes Uebel,  
die herausgearbeiteten Torhaken nicht mit einem krönenden Torschuß abzuschließen.

So konnten natürlich keine Tore fallen. Zudem zeigten sich die Abwehrspieler der Coburger und hier vor allem der ausgezeichnete Torhüter Großer voll auf der Höhe. Die Coburger Mannschaft operierte mit einem ungefühltesten Angriffsspiel. Durch ihre weiten Vorlagen an die Flügel erreichten sie oft mehr, als der FC Wader mit einer Serie von Päßbällen.  
Nach der Halbzeit hatten die Blausterne eine ganz konfuse Viertelstunde, in der ihnen gar nichts gelingen wollte. Die Käuferreihe war rein auf Herkörung bedacht und nur der rechte Käufer Freb verstand es, durch ein gutes Aufbauspiel seinen Sturm mit Bällen

## Nationalell probte „Gauermannschaft“ gegen „Nationalell“

In Anwesenheit von Dr. Herz und Reichstrainer Herberger fand im Rahmen des Fußball-Vertrages in Duisburg ein Lobungs spiel zur Vorbereitung auf den bevorstehenden Länderkampf gegen Holland statt. Die Kurfisten waren dabei auf zwei Mannschaften verteilt, die man als „Gauermannschaft“ und „Nationalmannschaft“ bezeichnete. Nach schönem Spiel blieb schließlich die „Gauermannschaft“ mit 1:0 siegreich. Die Mannschaften wurden in der Pause umgestellt. In der ersten Halbzeit spielten als Niederrhein-Gauermannschaft: Wromelt (Duisburg 99); Gypa - Walle (Weide Not-Weiß Oberhausen); Mehl (Fortuna Düsseldorf) - Mid (Duisburg 99) - Albrecht (Tarn Düsseldorf); Diaklas (Duisburg 99) - Stoffels - Hohmann (Weide VfL Benrath) - Adaltrath (Duisburg 99) - Günther (Duisburg 99). - „Nationalmannschaft“ : Jafob; Münker - Münzenger; Jielinski - Goldbrunner - Klingner - Behner - Gelleck - Friedel - Gegan - Siemetzreiter. Nach der Pause spielte die Nationalmannschaft in der Aufstellung: Jafob; Ranes - Münzenger; Mehl - Goldbrunner - Klingner; Eibern - Hohmann - Renz - Gegan - Kobierst. Das Tor schoß Stoffels.



Die Schweinfurter Sonderzüge kommen an Bild: Rasch

# Meisterschaft vollkommen offen

Überraschende Niederlage des Deutschen Meisters — Zweimal Unentschieden in München

Der 24. Januar brachte in der bayerischen Gaule eine große Ueberraschung. Der Deutsche Fußballmeister, 1. FC. Nürnberg, wurde auf eigenem Platz vor 10000 Zuschauern vom 1. FC. Schweinfurt mit 1:0 geschlagen. Die Kugellagerstädter errangen den einzigen und entscheidenden Treffer bereits in der 6. Minute durch ihren ausgezeichneten Halbkürer Rühr. Obwohl der Club in der Folge meist leicht das Feld beherrschte, blieben alle Anstrengungen zum Ausgleich vergeblich.

Durch diesen überraschenden Punktverlust des 1. FC. Nürnberg hat sich die Lage der Meisterschaftsanwärter ganz gewaltig geändert. Nach Minuspunkten gerechnet, führt nun Schweinfurt mit „nur“ 8 Verlustpunkten die Spitze an, hart verfolgt vom 1. FC. M. mit 9 und der SpV. Fürth mit 10 Verlustpunkten. Die unterfränkische Mannschaft um Kisinger, Rühr und Spizenfeil hat in den letzten Wochen derart gute Spiele geliefert, daß jetzt ganz ernst mit ihr zu rechnen ist. Diese schönen Erfolge werden noch dadurch unterstrichen, daß Schweinfurt seit Wochen gezwungen ist, ohne seine verletzten Standardspieler der „Eisen“, Rosenbauer und Porzel, anzutreten. Allen Respekt vor dieser Leistung!

Dem Club scheint heuer nicht alles in Ordnung zu sein. Die vielen Punktverluste sprechen eine deutliche Sprache. Man braucht nicht lange zu untersuchen und zu fragen, wo das Uebel liegt. Der 1. FC. M. hat keine Stürmer mehr, die schießen können; Scharfschützen vom Format eines Rühr, Durchbrecher von der Qualität eines Spizenfeil und wieselsteine Außenstürmer wie Kisinger 1 und Rühr fehlen dem Club. Betrachten wir die Torverhältnisse von Bayern München (38:21) und Schweinfurt (33:21) gegen das des Clubs (31:14), so sieht man auf den ersten Blick, daß die Angriffsreihen von Schweinfurt und Bayern München besser sind als die des 1. FC. M. Dabei ist Schweinfurt noch mit einem Spiel im Rückstand, so daß sich ohne Zweifel die Torzahl der Unterfranken zu deren Gunsten noch erhöhen wird. Am Sturm muß beim Club der Hebel angelegt werden, wenn nicht die Kelle menschwimmen sollen.

Der VfB. Coburg wehrte sich tapfer seiner Haut. Das 1:1 gegen Wacker in München hätte man ihm nicht zugetraut, zumal die „Blaukerne“ am Vorsonntag den 1. FC. M. auf eigenem Platz niederkanterten. Trotzdem wird der oberfränkische Meister seinem Schicksal kaum entgehen, es sei denn, daß er seine drei Heimspiele siegreich beendet.

Wacker München ist auch mit dem einzigen Punktgewinn etwas vorwärts gekommen, indem es den Ballspielklub Augsburg und den 1. FC. Nürnberg überflügelt hat. In diesen drei Vereinen ist der zweite Abstiegskandidat zu suchen.

1860 München und VfB. Ingolstadt trennten sich nach gleichverteiltem Spiel mit 1:1. Es ist damit zu rechnen, daß sich die „Löwen“ noch durchziehen; der VfB. Ingolstadt ist bereits gesichert.

Das Spiel FC. Augsburg gegen Bayern München ist ausgefallen.

Die Spitzenreiter haben noch folgende Spiele zu bestreiten. Der Club erwartet auf eigenem Platz Bayern München, FC. Augs-

burg, Wacker München und den 1. FC. M. Ein Spiel gegen 1860 München — ist auf dem Platz des Gegners. Der FC. Schweinfurt muß noch gegen 1860 München antreten, weiter auf eigenem Platz gegen FC. Augsburg, Bayern München und VfB. Nürnberg, auswärts gegen SpVg. Fürth.

Die Kleeblätter haben noch drei Gastspiele gegen Coburg, Bayern München und Wacker München, der andere Kampf gegen Schweinfurt findet in Ronhof statt.

## Die neue Lage:

SpVg. Fürth	14	28:18	18:10
1. FC. Nürnberg	13	31:14	17:9
FC. Schweinfurt	12	33:21	16:8
Bayern München	13	38:21	15:11
VfB. Ingolstadt	14	22:26	15:13
1860 München	13	20:27	13:13
Wacker München	13	17:21	11:15
VfB. Nürnberg	14	22:31	11:17
FC. Augsburg	13	14:19	10:16
VfB. Coburg	15	16:43	8:22

## FC. Schweinfurt verdrängt den Club

1. FC. Nürnberg nach schwacher Leistung in Zabo 0:1 geschlagen

1200 Schweinfurter Schlachtkubmmler, die am Sonntag vormittag mittels Abf. Sonderzug in Nürnberg eintrafen, werden ihre Reise in die Stadt der Reichsparteitage nicht bereut haben. Sie erlebten einen gro-

ßeren am Sonntagnachmittag zusammenwirkte. Nicht nur vor dem Tore, sondern auch im Felde.

So können Spiele nicht gewonnen werden! Gebe niemand dem Boden die



Einen Club-Eckball köpft Schweinfurts Verteidiger ins Feld zurück.

ßen Sieg ihrer Mannschaft, ein erfolgreiches Spiel gegen den deutschen Meister und ein schönes Tor ihres schußgewaltigen Rühr, das noch lange in Erinnerung bleiben wird und das aus 20 m Entfernung mit aller Wucht erzielt wurde. So ein Tor machte er recht Freude, weil man im weiteren Verlauf des Spieles besonders von Seite des Clubangriffes in dieser Beziehung glatt enttäuscht wurde. Es war einfach jammervoll, was der Sturm des deutschen Fußballmei-

Schulbl. So gute Fußballspieler müßten sich auch mit den ungünstigen Platzverhältnissen zurecht finden können. Die Schweinfurter Mannschaft hat es ja auch gekonnt. Sie hat noch mehr gekonnt: Sie spielte in ihrer Gesamtheit den nützlicheren besseren Fußball! Jawohl, auch den besseren Fußball. Sie hatte auch noch andere Vorzüge. Sie startete schneller nach dem Ball, sie war immer um den berühmten Bruchteil früher dran wie die Clubspieler und sie spielte urwüchsig und hemmungslos. Sie feste sich ein und sie kämpfte.

Hat die Clubelf etwa gekämpft? Hat sie etwa so getan, als würde es um die Vorentscheidung in der bayerischen Meisterschaft gehen? Gewiß nicht. Sie hat versucht, ihr Besten im bisherigen Stil zu erbringen. Ihre Stürmer wollten den Ball so ins Tor „tragen“, wie es die Kimberley Dynamiters vor 8 Tagen im Linde-Stadion mit der Gummitheibe demonstrierten. Dazu war aber das eigene Können der Clubstürmer zu schwach und der Widerstand der Gegner zu groß. Jetzt wird es klar, daß der Club auch in Ingolstadt verlor. Die Harmonie in der Mannschaft war selten schwächer als augenblicklich. Für halbwegs gute Verteidiger ist es nicht allzu schwer, die Clubstürmer vom Ball zu trennen oder ihre Klänge zu durchkreuzen. Selbst wenn die Bahy frei ist, wird so lange gesummelt, bis die Herrlichkeit dahin ist. Und wenn es zum Schießen auf oder ins Tor geht, wäre es beinahe nötig, erst zu „lofen“, wer sich erbarmen soll.

Es ist unsere Pflicht, mit dem Clubsturm ein offenes Wort zu sprechen. Unsere Beziehungen zur Elf des Deutschen Meisters sind so gut, daß wir uns das erlauben können. Offen gesprochen sagten wir uns vor dem Spiel, daß es ein deutliches Plus für den Club bedeutet, daß der FC. Schweinfurt so gute Leute wie Brunnhuber, Lang, Rosenbauer und Porzel nicht zur Verfügung hat. Unsere Rechnung war etwa die, daß Fuchs und Lochner in der Schweinfurter Verteidigung dem technisch hochstehenden Spiel des Nürnberger Sturmes nicht gewachsen sind.



Muckl Elberger versucht den Ausgleich zu erzwingen.

Wir geben zu, daß wir uns glatt getäuscht haben. Fuchs und Lochner sind keine erstklassigen Verteidiger, aber sie spielten so gut, daß die flatterhaften Clubstürmer einfach nicht mit ihnen fertig wurden. Der FC. Nürnberger Fuchs übertraf die Erwartungen sogar weit.

Alwin Kisinger, der linke Läufer unserer Länderelf und überragende Stopper-Mittelläufer des FC. Schweinfurt wurde, wenns presierte, gleich mit drei Clubstürmern fertig. Es war für ihn ein leichtes, dorthin zu starten, wohin der Ball kommen mußte. Es war ja immer die gleiche Platte, die der Clubsturm aufgelegt hatte. Aber die unverzeihliche Haltung des Clubangriffes kann die Leistung von Kisinger II nicht schmälern. Er war der überragende Spieler auf dem Felde, ein Mann mit unbeimlichen Kräften und mit einem echten Kämpferherz. Wo war ein solcher Spieler beim Club. Nur Willmann und Munkert können das Verdienst in Anspruch nehmen etwa gleichwertig beurteilt zu werden.

Zu den guten Spielern gehörten noch Kupfer und Rühr auf Schweinfurter und Carolin auf Nürnberger Seite. Kupfer stellte seine Kugelfertigkeiten erneut unter Beweis. Sein Spiel ist intelligent und hart; sein Kämpfen und seine Ausdauer vorbildlich. Wir können uns vorstellen, daß Kupfer als rechter Läufer in der Nationalmannschaft ebenso seinen Mann stellen wird, wie sein Kamerad Kisinger auf der linken Seite. Rührs Schußkraft ist immer noch vorbildlich. Er schob in der 6. Minute ein Tor, das ganz nach dem Geschmack der Zuschauer war. Aber ganz abgesehen von diesem vielleicht bedeutungsvollen Tor ist Rühr ein Stürmer von Format. Mit 17 Toren führt er augenblicklich die Liste der bayerischen Torschützen an. Die 4 Stürmer des Clubs Gußner, Elberger, Friedel und Seppel Schmitt haben bisher zusammen 11 Tore erzielt. Das sagt alles.

Die Schweinfurter Spieler Lochner, Fischer und Kreile, die gewissermaßen als Ersatz anzusehen sind, packten sich ihrer Umgebung auszeichnet an. Sie spielten besser, als man erwarten konnte. Sie bedienten sich als Torwart ebenso seine Wucht, wie Kisinger, Spizenfeil und Rühr, von denen sich besonders Spizenfeil als der gewandte bejonnene Angriffsführer erwies.

In der 6. Minute fiel das einzige Tor des Tages. Den Clubstürmern hätte es nicht schwer fallen dürfen, schon im Gegenangriff auszugleichen. Friedel hatte die beste Gelegenheit dazu. Aber der Clubmittelfürmer, dem man übrigens nicht anmerkte, daß er jetzt aus einem 1. FC. Kurs zurückkam, wurstelte solange herum, bis irgend ein Spieler den Ball wegklopfte. Wie das im weiteren Verlauf des Spieles noch häufig vorkam. Elberger tat es Friedel gleich und Gußner hatte nach einem guten Start den Faden bald wieder verloren.

Die Angriffe der Schweinfurter waren nicht zahlreicher, aber gefährlicher. Blitzschnell tauchte Rühr im freien Raum auf, schoß mit Wucht aufs Tor, aber der Ball ging über die Kante der Querlatte ins Aus. Mit etwas Glück wäre das Nummer zwei gewesen. Gar bald stellt sich heraus, daß der Clubsturm von allen guten Geistern verlassen war. Uebel 1 und 2 und Seppel Schmitt bildeten keine Ausnahme in dem kunterbunten Durcheinander. Es kam mitunter vor, daß gleich drei Clubstürmer auf einem „Bagen“ standen.

In der zweiten Hälfte warteten die Zuschauer vergeblich auf eine Besserung. Vorübergehend drehte der Deutsche Meister zwar gewaltig auf, wenigstens tat er so. Das Eckballverhältnis wurde auf 7:2 für den Club geschraubt, ohne Erfolg. Daß Dehm einen Strafstoß wundervoll an die Latte schoß, war natürlich Rech. Es war aber auch wieder Glück für den Club, daß die Schweinfurter Stürmer einige Gelegenheiten vor dem Kasten ausließen.

Schiedsrichter Thalmeier - München leitete das Spiel torrett.



Sieder-Schweinfurt holt einen Kopball von Schmitt herunter; Elberger versucht Sieder abzu drängen.

Aufn.: Baldus (3)

Samstag/Sonntag, den 30./31. Januar 1937

1.F.C.N.	3	-	Fussb.Sp.V. III	20	: 0
"	2	AH - eigene "S"		2	: 2

In Düsseldorf: Deutschland gegen Holland 2 : 2

Von uns spielte: F r i e d e l (Mittelstürmer)

## Friedel verschenkt den deutschen Sieg

Deutschland erzielt im Länderspiel gegen Holland trotz stark überlegenen Spiels nur ein 2:2-Unentschieden  
Ausgleich für die Holländer in letzter Minute / Szepan der beste Mann des Feldes / Lehner tritt beide Tore

### Ein Königreich für einen Mittelstürmer!

H. K. Es mag in Deutschland rund zehn Millionen Menschen geben, die etwas vom Fußball verstehen; zu ihnen ist ohne Zweifel auch Dr. Otto Nerz zu rechnen. Es mag möglich sein, daß diese zehn Millionen Menschen — unter ihnen wieder Dr. Nerz — verschiedene Auffassungen vom Fußballspielen haben. Wir glauben aber, daß nach dem Spiel Deutschland — Holland im Düsseldorf Rheinstadion am 31. Januar in einer Frage zwei klare Fronten herrschen. Auf der einen Seite 9999 999 Deutsche — auf der anderen Seite Dr. Nerz. Und diese

Jahren Dr. Nerz den klaren Auftrag gegeben habe, einen ausgeglicheneren Stamm von etwa fünfzig bis sechzig Nationalspielern heranzubilden. Bundesführer Linnemann brachte in diesem Zusammenhang weiter zum Ausdruck, daß wir heute noch immer bei Länderspielen erster Garnitur — und die Spiele gegen Holland rechnen doch wohl bestimmt dazu — auf dieselben Stammspieler zurückgreifen müssen. Man kann also zum mindesten daraus entnehmen, daß Dr. Nerz in den letzten Jahren mit seinem Auftrag nicht so recht vorwärts gekommen ist. Jedenfalls dürfte Friedel zu diesen fünfzig bis sechzig nicht zu rechnen sein, denn wenn diese alle nicht weiter sein sollten als der Nürnberger — du lieber Gott, das können wir nicht glauben, daß unser Nachwuchs so verjagen könnte!

Um nun auch die letzte Seite dieser Frage zu eröffnen: Es war nicht so, daß Friedel nun Lampenfieber oder Pech oder sonst irgend etwas gehabt hätte, denn dann hätte man doch wenigstens ab und zu eine Lei-

stung von ihm sehen müssen, die seine Spielstärke zum mindesten hätte ahnen lassen. Da aber nichts dergleichen geboten wurde, ja, der Nürnberger sogar jeden Eifer und jeden Einsatz vermiffen ließ, nie einem verpackten Ball nachließ, sagen wir wohl nicht zuviel, wenn wir behaupten, daß schon seine Aufstellung ein Fehler war. Ob man eine Verbeugung gegen den Titel eines Deutschen Fußballmeisters tragen den Verein machen wollte, dadurch, daß man wenigstens einen seiner Spieler aufstellte, nachdem man Munkert nicht berücksichtigt hatte?

Diese Verbeugung, wenn sie vorliegen sollte, hat uns den Sieg gegen Holland gekostet. Denn unsere Mannschaft spielte in einem Zug, wie wir ihn herrlicher und schöner selten gesehen haben. Da klapperte aber — im großen ganzen gesehen — auch alles, mindestens Dreiviertel des Spiels waren wir nicht nur überlegen, sondern sogar drückend überlegen. Zug um Zug rollten die Angriffe gegen das holländische Tor, mit wenigen Schlägen waren wir immer wieder vor, die Seiten wechselten, das Zuspiel von hinten nach vorn war vorbildlich — aber vorn fehlte der Reiz, der Torhölzer. Dafür stand Friedel da, nun, wir glauben, wie haben die-



Szepan einmal mehr Dirigent der deutschen Mannschaft

jen genug kritisiert. Jedenfalls, wenn der Ball zu ihm kam, war der Bart ab. So ging das über die ganze Dauer des Spieles, abgesehen von den ersten und den letzten fünf Minuten, in denen die Holländer Oberwasser hatten. Das fünf Sekunden vor dem Abpfiff fallende und den Ausgleich der Holländer bringende Tor war eben Pech — bis dahin hätten wir aber klar mit drei Toren Unterschied vorn liegen müssen.

Denn — wie gesagt — es klapperte sonst auf allen Posten in unserer Mannschaft, wenn innerhalb dieser auch Unterschiede waren. Eines Mannes müssen wir besonders gedenken, und das ist Erik Szepan. Wunderbar, wie der nie verjagende Schalker das Spiel im wahrsten Sinne des Wortes leitete, wie er genau und klug den Sturm einleitete, wie er fast magnetisch den Ball auf sich zog und stets das Spiel diktierte. Man fragt sich fast, was aus der deutschen Nationalmannschaft werden soll, wenn dieser überragende Spieler nicht mehr dabei ist. Einen ähnlichen klug und durchdacht spielenden Aufbauspieler werden wir wohl kaum finden.

An zweiter Stelle ist Goldbrunner deswegen zu nennen, weil er wohl die größte moralische Haltung in diesem Spiel gezeigt hat. Schon nach wenigen Minuten war er verletzt, und dabei hatte er die Aufgabe, den gefährlichen holländischen Reizer, den Mittelstürmer Bachhuns, zu halten. Trotz seiner Verletzung entledigte er sich dieser Aufgabe meisterhaft. Der holländische Mittelstürmer kam nie zu Wort, konnte sich in keiner Weise durchsetzen und zog glatt gegen Goldbrunner den kürzeren. Und ausgerechnet Goldbrunner trifft das Pech, durch einen zwar nicht unfairen, aber doch reichlich das Maß des beim Angriff Gestatteten überschreitenden Schlag mitten ins Gesicht schwer verletzt zu werden. Zehn Minuten vor Schluß mußte er durch diesen Schlag seines Gegenspielers Bachhuns ausscheiden. Und nachdem die zehn deutschen Spieler dann bis fast zum Schluß das Tor reingehalten haben, kommt in den letzten Sekunden doch noch das Unglück, daß ein von rechts eingeleiteter Angriff den Ball ins Tor bringt. Jakob war nicht ganz schuldlos an diesem Tor, denn diesmal verjagte seine große Kunst, nämlich sein taktisch kluges Spiel im Strafraum.

Eine weitere Erkenntnis hat dieses Spiel auch noch gebracht. Das deutsche Verteidigerpaar heißt Janes — Müngenberg. Janes ist dem etwas steifen Nürnberger Munkert wohl in jeder Beziehung überlegen, zumal durch seine eiskalte Ruhe, die ihn am Sonntag gegen das rasche und scharfe Spielen der Holländer stets Herr der Situation sein ließ. Und mit Reizinger — dem leider manchmal kleine Schnitzer unterliegen — und Gelleich scheint die Außentäuferfrage auch durchaus geklärt zu sein.

Lehner schoß die beiden deutschen Tore, nachdem der Innensturm nicht dazu in der Lage war. Lehner hatte das Glück, daß die holländische Verteidigung ihn fast immer unbewacht ließ, und dadurch kam er wunderbar zum Zug. Günther auf der anderen Seite hatte nun das Pech, den besten holländischen Abwehrspieler Caldenhove vor sich zu haben, der fast doppelt so schwer war als er selbst. Und der wuchtige Holländer ließ den Duisburger nie so zum Einsatz kommen, wie

Deutschland:	Janes	Jacob	Müngenberg		
	Gelleich	Goldbrunner	Reizinger		
	Lehner	Hohmann	Friedel	Szepan	Günther
	van Nellen	Hectjans	Bachhuns	Spaendonk	Wels
	van Heel	Anderießen	Baauwe		
	Wilders	Caldenhove			
Holland:	Halle				

9999 999 Deutsche, die immerhin auch etwas vom Fußball verstehen, gestatten sich die Frage an Dr. Nerz, wieso und warum Dr. Nerz gerade dazu gekommen ist, den Nürnberger Friedel mit der Sturmführung des deutschen Sturmes im Spiel gegen Holland zu beauftragen.

Nach dem Reinfall auf dem olympischen Fußballturnier sind wir ja Gott sei Dank in einer Beziehung weitergekommen, und das ist die Beziehung der klaren Verantwortlichkeit. Als unser Abschneiden bei den Olympischen Spielen die Entscheidung in dieser Frage zwingend machte, wurde Dr. Nerz dazu berufen, dem Bundesführer und Reichsfachamtsleiter für die Leistung und die Aufstellung der deutschen Fußball-Nationalmannschaft allein verantwortlich zu sein. Damit trifft die Schuld an diesem immerhin bescheidenen Abschneiden im Spiel gegen Holland wohl ohne jeden Zweifel Dr. Nerz allein. Das sei sine ira et studio festgestellt — denn Maxer hat nie ein vollkommener Verlager seine Mannschaft um den Sieg gebracht, wie es am Sonntag der Fall mit Friedel war. Und letzten Endes kann man wohl immer noch von dem Betreuer unserer ersten Fußballgarnitur verlangen, daß er über die Spielstärke seiner Leute im Bilde ist.

Diese Feststellungen müssen einmal gemacht werden. Die Frage der deutschen Nationalmannschaft ist nach dem Ausfall von Conen und dem — angeblichen — Formrückgang des Dortmunders Lenz eine Frage des deutschen Mittelstürmers geworden. Und wie man, um diese Frage zu lösen, jetzt auf Friedel gekommen ist, ist unerklärlich. Wir schreiben schon in unserem Kommentar, bei der Bekanntgabe der deutschen Mannschaftsaufstellung, daß der Innensturm des 1. FC Nürnberg wegen seiner Weichheit bekannt ist. Und



Der Gruß der deutschen Nationalmannschaft



Das erste Tor für Deutschland ist fällig, der Ball, für Halle unerreichbar, ist im Tor



Hollands starker Toback konnte sich nicht verbreiten

ausgerechnet aus diesem Sturm will man den Reizer, den Takt für die Nationalmannschaft holen! Weiterhin haben wir Friedel bei dem Probispiel der deutschen Nationalmannschaft — und wir müssen ehrlich gestehen, wir haben niemals erwartet, daß nach diesem Spiel ausgerechnet der weichste Stürmer, eben Friedel, die deutsche Sturmführung erhielt. Und Friedel hat im Hollandspiel nicht schlechter und nicht besser gespielt als in Duisburg, womit wohl nach allen vorausgegangenen Feststellungen alles gesagt ist.

Wir haben diesen Punkt vorausgeschickt, weil in dem herrlichen Spiel gegen Holland im Düsseldorf Rheinstadion der katastrophale Ausfall Friedels der einzige Mißklang war. Allerdings ein Mißklang von solcher Wucht, daß er gut und gern das immerhin auch nicht schwache Glodengeläute des brillanten Spiels der übrigen Spieler zu übertönen in der Lage war. Bundesführer Linnemann erzählte uns vor dem Spiel, daß er schon seit

### Gegen Grippe

und Erkältungskrankheiten sind Tonal-Tabletten ein hervorragend bewährtes Mittel. Tonal wirkt bakterientötend und harnsäurelösend! Im Anfangsstadium genommen, kann es den Ausbruch der Grippe verhindern. Erfolgreiche Erfolge! Seit über 20 Jahren ärztlich und klinisch erprobt! In allen Apotheken. Mk. 1.20. 12.6 Lith., 0.46 Chin., 74.3 Acl., 0.01. 0.01.







# 62 000

## zählten die Sekunden

Noch 20, noch 18, noch 15 . . . .

## Holland hat ausgeglichen!

Der Kampf Deutschland gegen Holland endete

# 2:2 (1:1)

Elf Minuten, zehn Minuten . . . Schleicht die Zeit wirklich so „langsam“? Oder ist das Tempo auf diesem weichen, tiefen Boden so matt geworden? Diese fünf Minuten seit dem Augenblick, da Lehner das zweite Tor für die deutsche Elf geschossen hat, kommen uns so unendlich langsam vor.

Neun Minuten, acht Minuten . . . Gewiß, es sieht nach einem 3:1 für Deutschland aus. Und doch — wir können eine leichte Sorge um diesen deutschen Sieg nicht ganz unterdrücken. Wir kennen doch Holland!



Fotos: Böhme, Schneider.

### Dieses zweite deutsche Tor hätte der Sieg sein müssen

Lehner, Deutschlands Recht außen, kurvte nach innen und schoß mit dem linken Fuß flach in die untere rechte Ecke. Der Ball rutschte dem sich werfenden holländischen Torwart Halle unter dem Körper weg ins Netz. Um ganz sicher zu gehen, stürmte der Linksaußen Günther (auf dem Bilde ganz rechts) dem Ball nach. — — — Und doch: In letzter Sekunde fiel noch der Ausgleich für Holland.

Unentwegt kämpft die holländische Mannschaft gegen die fast sichere Niederlage. Immer noch kommen die Bälle mit weitem Schlag von der Läuferreihe zum Angriff, immer wieder schieben sich van Heel und Baas Paauwe mit in diesen Sturm vor. Acht Minuten . . . Wilders hat einen Ball vor Friedel erreicht. Weit, hoch geht sein Schlag zum Mittelstürmer Backhuys. Goldbrunner ist und bleibt sein „Schatten“. Bewundernswert die Energie, mit der dieser stämmige Bayer sich an Backhuys hängt, an den Mann, dem man ein Tor für Holland zuträut, von dem man es förmlich erwartet. Und in schönem Sprung wirft sich Goldbrunner mit dem Kopf in die hohe Vorlage. Er sieht die Gefahr, die dem deutschen Tor droht, wenn Backhuys den Ball frei bekommt. Backhuys will im gleichen Augenblick mit einem energischen Rückschießer den Ball freibekommen, trifft wuchtig mit dem Schuß das Gesicht des Deutschen.

Der Jubel der holländischen Spieler, der holländischen Zuschauer, will kein Ende nehmen. Noch einmal Anstoß — Pfiff — das Spiel ist aus . . .

Es wär' so schön gewesen . . . ein 2:1 hätte uns den fünften Sieg gebracht und wir könnten eine Bilanz der Deutschland-Holland-Spiele mit 5:5 aufzeichnen. Diese paar Sekunden. Man möchte Jakob sehr, sehr böse sein und kann doch nur sagen: armer Jakob!

Die ersten Stunden sind vorbei, wir haben einen gewissen Abstand zu den Dingen gewonnen, die sich in neunzig Minuten abspielten. Und es bleibt uns doch ein Eindruck, der nicht zu verwischen ist: wir haben einen Fußballkampf erlebt, der an Rasse so groß war, daß

man darüber gern vergißt, an die Pfaffen zu denken, die in eine gewisse Armut an klassischen Leistungen zu verfallen drohten.

Wir wollen den Kurzfilm des Spieles noch einmal vorbetrollen lassen, die Szenen noch einmal festhalten.

### Wir haben einen kleinen Trost!

Dieses 15. Fußballspiel Deutschland gegen Holland hat einen Spannungszug von der ersten bis zur letzten Minute gehabt, wie er größer nicht sein konnte. Wie oft haben in wenigen Minuten zwei, drei Angriffe gewechselt, wie oft spielten sich vor beiden Toren Szenen ab, wie sie nur Spielen mit einem besonders betonten Kampf-Charakter eigen sind und selbst den stoischen Zuschauer packen und begeistern müssen.

### Deutschland

		Jacob		
	Janes	Münzenberg		
Gellesch		Goldbrunner	Kitzinger	
Lehner	Hohmann	Friedel	Szeapan	Günther
		*		
van Nellen	Heetjans	Backhuys	van Spaendonck	Wels
	van Heel	Anderiesen	Paauwe	
		van Caldenhove	Wilders	
		Halle		
				Holland

Sechs Minuten noch . . . Deutschland spielt mit zehn Leuten. Szeapan wirkt als Mittelläufer. Goldbrunner hat man vom Platz geführt, mit blutüberströmtem, vor heftigem Schmerz verblüfftem Gesicht. Der Uhrzeiger scheint sich nicht mehr zu drehen.

Das deutsche Tor hängt in der Luft. Und doch — der Gegner dürfte nicht gerade Holland sein. Immer wieder werfen sich die Läufer in die deutschen Angriffe, immer wieder kommen die Bälle hoch und weit in den deutschen Strafraum. Janes, Münzenberg stehen wie eine Mauer, wehren weit ab, scheuen sogar den Schlag ins Aus nicht. Sehen auch sie eine Gefahr?

Drei Minuten, zwei Minuten. Janes hat eine seiner vielen famosen Leistungen vollbracht, im Mittelfeld zwei Gegner stehen lassen, den Ball weit zu Günther gegeben. Aber Günther ist „müde“, er hat nicht mehr die große Kraft, die zu einem letzten Einlaß nötig gewesen wäre. Halle nimmt den Ball, schlägt ihn weit fort.

Eine Minute, 30 Sekunden . . . Es kann sich an diesem Ergebnis nichts mehr ändern, wir möchten selbst die Umschreibung „kaum etwas“ vermeiden. 20 . . . 15 . . . Sekunden!

Da, ein weiter Schlag von Anderiesen zu Wels, diesem prachtvollen kleinen Rechtsaußen, der so viele große Szenen gehabt hat. Hoch kommt die Flanke. Jakob zögert, kommt heraus, will fauchen! Zu spät! Zwei, drei Holländer sind herangekürzt, hoch springt van Spaendonck, eine Drehung des Körpers, ein Schlag mit dem Kopf. Sekunden noch! Dann ist Schluss. Aber wir haben den 2:1-Vorsprung verloren.

2:2 . . .

### Günther köpft auf Hollands Tor

Halle, der holländische Torwart, hechtet nach dem hohen Ball und faustet ihn weit ins Feld zurück.



Samstag/Sonntag, den 6./7. Februar 1937

1.F.C.N.	1	-	S.C.Planitz I	dort	4	:	1
"	4a	-	Nürnb.Lebensv.Bank IV		3	:	3

Gegen S.C.Planitz spielte unsere I. Mannschaft mit:

Uebelein II - Regenfuss - Friedel - Eiberger - Gussner  
Oehm - Kreissel - Luber  
Munkert - Billmann  
Köhl

# Der 1. FCN. in Planitz

**Eindrucksvolles Spiel**  
**Friedel schoß ein Tor**  
**Punkteteilung in Dresden**

**Sachsen**

Da hatte nun die Tura vielleicht im stillen gehofft, die Fortuna würde ihr Schrittmacherdienste leisten und bei ihrem Besuch in der Dresdner Johannstadt die Guts Muts noch ein Stück weiter hinabstoßen. Der Fortuna wäre das selbst für ihre Verfolgung der beiden Spitzenreiter gut bekommen, und Tura und Guts Muts wären dann punktgleich gewesen. Fortuna hätte diese Rechnung schon ganz gern mitgemacht. Guts Muts machte aber einen dicken Strich durch. Freilich erst in der zweiten Halbzeit. Erst ging alles so torlos und friedlich wie nur möglich zu. Friedlich nämlich, wenn man die Schützenleistungen an sich überprüft. Beide Hintermannschaften waren imstande, den Gegenansturm eine volle Stunde lang aufzuhalten. Und zwar ist dabei das Verdienst der Leipziger höher zu werten als das der Dresdner. Was wieder die schon in dieser trefferlosen Stunde klar zutage tretende Ueberlegenheit und Gefährlichkeit der Guts Muts-Stürmer ins rechte Licht rückt. Klar verdient war, daß die Dresdner dann wirklich durch Weckert die Führung an sich rissen — und doch stand wenigstens der eine Punkt sofort wieder in Gefahr. Der gesamte Fortuna-Angriff hat in dem ganzen Spiel gerade einen einzigen vernünftigen Treffer auf Fischers Tor abgelassen. Und der (der junge Siegel war der Schütze) traf den Pfosten. Wäre jetzt auf das 1:0 sofort das 1:1 gefolgt — wer weiß! So aber wartete Schwipps, wieder nur wenige Minuten später mit dem 2:0 auf. Und damit war die Lage für Dresden auch schon gerettet.

## Ein lieber Gast

Ohne Seltsmann, Schubert, Dörr auf der einen und ohne Schmitt, Carolin, Uebelein auf der andern Seite (dafür mit Kreißel, Regenfuß und Luber) — das ist wohl ziemlich westsächsische Jacke wie bayerische Hose! Jedenfalls die

Flecken auf dem Kleid des deutschen Meisters waren kaum zu erkennen, und niemand von den 6000 Planitzer Augenzeugen wird behaupten, daß der eigne Ersatz wirklich den Ausschlag gegeben hat. Was aber das Leiden des sächsischen Herbstmeisters seit Beginn der zweiten Runde ist — er steht kein Spiel mehr durch! Eine gewisse Zeit hält er sich. Dann aber — ab dafür! Gegen die Nürnberger hielt er gerade eine Halbzeit stand, in der er durch Scheiter auch die Elfmeter-Führung nahm. Nicht einmal für eine Minute, denn schon sorgte Eiberger für einen schnellen und verdienten Ausgleich, der gleiche Stürmer, der dann noch zwei weitere Treffer zuwege brachte und nur Friedel einmal einen Zwischenruf anbringen ließ. Auch diesmal haben die Nürnberger außerordentlich in Westsachsen imponiert. Eiberger, Oehm, Luber — das ist Gesprächsstoff für die ganze nächste Woche. Und zwischen Planitz und Nürnberg ist alles wieder in bester Ordnung. Daß sich beide im vorigen Jahr wegen der Vergebung eines Pokalspiels beinahe in die Haare gerieten, ist vergessen. Eins ist nur schade — sagen die Planitzer: Der Deutsche Meister hätte so an die acht Wochen eher kommen müssen.

## Harthaer Spaziergang.

In Dresden-Leuben nämlich, wo der SV. Wacker, ein Kreisklassenverein zu Hause ist. Dort fiel der spielfreie Liga-Führer schon am Sonnabend ein, verschönte das Faschingsfest im Feenpalast. Und am Sonntag, dann war ein Lehrspiel fällig. 6:0 (2:0) siegten die Gäste. Im Spaziergang. Wieder war Möbius Rekordschütze. Näpel, Seyferth und Kapitän taten ein übriges, und da auch das noch nicht ganz zulangte, mußte noch ein Leubener als Eigentümerfabrikant en detail aushelfen.

## Der „Kicker“ tipt:

Für den 14. Februar: Polizei Chemnitz — Hartha 2:2; Planitz — Fortuna 2:1; Riesa — DSC. 1:5; VfB. Leipzig — Wacker 3:0; Tura gegen Guts Muts Dresden 3:2.

Paul Hoeritzsch.

Samstag/Sonntag, den 13./14. Februar 1937

---

1.F.C.N.	1	-	B.C.Augsburg I	Zabo	5	:	1
"	2	-	eigene 2a		6	:	3
"	3a	-	S.C.Borussia Nbg. "Fortuna"		8	:	3
"	4	-	V.f.B.Fürth III		3	:	4
"	4a	-	T.V.1873 II		3	:	7

Jugendspiele:

A I	-	Reichsbahn Nürnberg AI	7	:	0
A IV	-	Sp.V.Wacker AI	3	:	5
A V	-	S.C.Concordia AI	5	:	1
A VI	-	F.C.Zirndorf AI	3	:	5
A VII	-	F.C.Röthenbach AII	13	:	1

Gegen B.C.Augsburg spielte unsere I.Mannschaft mit:

Uebelein II - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner  
Oehm - Carolin - Uebelein I  
Munkert - Billmann  
Köhl

# Schneeballtreiben im Zabo

Ein 5:1 des 1. FCN gegen den BC Augsburg

Ein Fußballspiel im Schnee ist etwas herrliches. Das wird jeder bestätigen können, der schon einmal auf schneebedecktem Platz spielte. Oft kommen bei einem solchen Schneispiel die tollsten Sachen heraus. Zufälle spielen eine große Rolle und haben schon Spiele entschieden. Das was der Club und der FCN am Sonntag nachmittag im Zabo spielten, muß man auch unter diesen Gesichtspunkten betrachten. Der Club schob fünf Tore, hätte aber, wenn seine Stürmer nicht „aufällig“ die aller schönsten Sachen im Augsburger Tor vorbeigebracht hätten, das Resultat auch zweistellig für den Club stellen können.

Wir wollen damit sagen, daß auf glattem Spielfeld alles möglich ist. Wir wollen aber damit nicht entschuldigen, daß das Versagen der rotbekleideten Stürmer besonders in der zweiten Halbzeit katastrophal war. Als der Club 5:0 führte, artete das Spiel in

## ein lustiges „Schneetreiben“

aus. Fünf Stürmer wetterten, wie man neben das Tor schickt. Raffiniert wurde das gemacht. Manchmal war es direkt eine Kunst, den Ball neben, statt in das Tor zu schlagen.

Schließlich wurde aus der Wut der Zuschauer ein heraliches Lachen. Da der Sieg bereits feststand, machte das Publikum gute Miene zum bösen Spiel. Es kann uns aber niemand weik machen, daß die Clubstürmer die zahlreichen Gelegenheiten etwa nicht verhoffen hätten, wenn es um die Wurst gegangen wäre. Um kein Haar besser wäre es gegangen. So eindeutig wie am Sonntag hat der Clubsturm noch nicht demonstriert, daß er

## im Torschießen mehr als schlecht

ist. Eine Entschuldigung gibt es nicht. Auch für die Türhüter Eiberger (2), Friedel und Uebelein II bleibt keine Ausrede. Von diesen vier Toren war nur das erste wirklich geschossen. Beim zweiten Tor hatte der „Muckl“ Glück, daß ihm der Ball, über den er schon gestolpert war, wieder vor die Füße rollerte und daß der Augsburger Torwart wie gemeinhalt in seinem Kasten stehen blieb. Das Tor von Uebelein II war mehr hineingewürfelt als geschossen und der Friedel'sche Erfolg resultierte aus einem ungewollten „Schlenker“. Der fünfte Erfolg für den Club kam durch einen von Dehm unbehaltbar verwandelten Elfmeter zustande. Es fehlt aber nicht allein am Schießen in der Nürnberger Angriffreihe.

## Das Stellungsspiel will nicht mehr klappen.

Abgesehen davon, daß der Innensturm von seinem starren System der Breitenkombination nicht abweicht, fehlt selbst bei dieser Methode die frühere Genauigkeit. Die Bälle kommen nicht mehr genau genug vor den Fuß. Wenn die Clubinnenstürmer, insbesondere Schmitt und Friedel, einen Schritt nach einem schlecht zugepielten Ball laufen sollen,

dann paßt ihnen das offenbar schlecht. Tatsächlich kommen beide erschreckend schwer in Tritt.

Wie gerne würde man wieder einmal sehen, daß ein Clubstürmer etwas auf eigene Faust unternimmt. Nur Gukner macht ab und zu Ansätze. Aber er hört dann immer gerade in den Augenblicken auf, wo er anfangen sollte.

Der kleine Uebelein war diesmal besonders schlecht. Er hat inzwischen die Reihe zum Kurzausschuss angetreten.

Die Hintermannschaft des Clubs M in Ordnung. Ein Mann steht Sonntag für Sonntag daraus hervor:

## Der rechte Verteidiger Willy Billmann.

Solid wie im Leben ist Billmann auch im Spiel. Wir würden es ihm von Herzen gönnen, wenn seine Berufung zu internationalen Ehren bald erfolgen würde. Billmann ist jetzt Spielführer der 1. Clubmannschaft. Wenn alle anderen 9 Feldspieler so kämpfen wie Billmann und sich so bis zum Letzten einsetzen wie er, dann könnte der Club den kommenden Ereignissen mit Ruhe entgegensehen.

## Der FCN. mußte mit viel Ersatz in Nürnberg antreten.

Die Mannschaft hatte erst in der letzten Viertelstunde gute Momente. Vorher opferte sich zwar die Hintermannschaft auf, aber der Sturm konnte sich

nicht durchsetzen. Jedenfalls gebrachen sich die 5000 Zuschauer die Köpfe, wie der Club gegen diese Mannschaft in Augsburg mit 0:4 verlieren konnte. Der Verteidiger Fischer und der Käufer Huber waren die besten Spieler. Auch die Gebrüder Stüchl und der Linksaußen Ohmer ragten über ihre Kameraden hinaus. Marquardt erzielte zwar das Ehrentor für den FCN, er ist aber nicht mehr der gefürchtete Brecher von ehedem.

Schiedsrichter Faust-München leitete das Spiel. Daß ihm Abseitsentscheidungen falsch gerieten, wollen wir weniger auf sein Konto schreiben. Daß er aber gegen das geradezu regelmäßige Handspiel der Augsburger nicht eingriff, das müssen wir ihm schwer ankreiden. Dagegen gehört unbedingt eingeschritten, weil Fußball eben kein Handballspiel ist. G. N.



1. FCN. — BC Augsburg 5:1.  
Wieder hat Sepp Schmidt einen feinen Schuß vom Stapel gelassen. Ebenso fein lenkt der Augsburger Torwart den Ball über die Latte. (Grim)

# Club-Revanche

Der 1. FCN. schlägt den BC. Augsburg 5:1 (3:0)

Der Platz des Clubs war von einer ziemlich hohen Schneedecke überzogen, als in Anwesenheit von 3000 Zuschauern die Mannschaften wie folgt aufs Spielfeld kamen:

Club: Köhl  
 Billmann Munkert  
 Uebelein 1 Carolin Dehm  
 Gukner Eiberger Friedel Schmitt Uebelein 2  
 Dömer Kraus Marquardt Stöckl 1 Stöckl 2  
 Ritter 1 Horn Huber  
 Fischer Korn

BCN: Kais  
 Schiedsrichter war Faust-München. Billmann und Stöckl 2 kofen.

## kt für Coburg

egen den VfB. 3:3

durch ein wunderbares Tor von Vogel den Ausgleich.

Friedmann gab eine feine Vorlage, der Ball prallte vom Pfosten ins Netz. Schon zwei Minuten später muß der Torhüter Scheith erneut vor Scherber retten. Ueberhaupt spielen die Coburger in den letzten Minuten leicht überlegen. Die 1860er-Deckung macht vier Eckbälle hintereinander, die teilweise mit viel Glück abgewehrt werden.

Erbittert, fast tragisch, verließen die zweiten 45 Minuten. Zunächst hatte Coburg eine zehnminütige Schwächeperiode, die von den Münchnern prompt rusaenüßt wurde. So fiel in der 6. Minute, nachdem Gensberger wunderbar aetäuscht hatte, durch Kronzucker das zweite Tor in scharfer Weise. Grober hielt dann erneut einen Schuß des gefährlichen Rechtsaußen. Schon in der 10. Minute war es abermals Kronzucker, der damit den hat trief vollbrachte und jetzt weit außen am Schuß kam. Grober war aus dem Tor gelaufen und konnte hier nur hinter der Linie klären. Das war nun für Coburg das Signal, alles nach vorne zu werfen.

In der 17. Minute gab es einen Deckungsfehler der Münchener, als sie mit drei Mann Friedmann abdeckten, der Ball kam an Voael, der überleat einsandte. Die Zuschauer feuerten die Einheimischen ununterbrochen an. Ruhmann-Reagensburg hatte eine sehr schwere Aufgabe, aber er bleibt Herr der Lage. In der 26. Minute machte Wendl ein Foull an Scherber.

Ruhmann ahndet mit Elfmeter.

Bei der ersten Ausführung stand Herz im Abseitsraum. Der Ball wurde, nachdem er daneben gefnallt war, wiederholt und von Höreth zum Ausgleich verwandelt. Böllerschüsse künden diesen auf den Pfosten an. In den letzten Minuten war das Spiel spannend, wie wohl keines in dieser Saison. Zehn Minuten vor Schluß hatten die Münchner Glück, als Graf, drei Meter vorm Tor stehend, nur den Pfosten trifft.

Bezirksklasse Oberfranken-Nichtelgebirge.

1. FC. Bayreuth — VfB. Bayreuth 4:2 (2:1)

Spielweg. Hof — VfB. Helmbrechts 4:0 (2:0)

1. FC. Bayreuth ist nunmehr erdgültiger Meister.

Der Club hatte also seine komplette erste Mannschaft zur Stelle. Eiberger und Friedel trugen den ersten schönen Angriff vor, aber die Vorlage war zu weit. Gukner ging ebenfalls schön durch, wurde aber regelwidrig vom Ball gedrängt. Den Straffstoß brachte Huber aus der Gefahrenzone. Die Mannschaft des deutschen Meisters war in den ersten Minuten klar überlegen. Nach einem Foull an dem durchbrechenden Friedel schoß Dehm einen Straffstoß aus 25 Meter Entfernung scharf, aber über das Tor.

Dann hatte der BCN. einige gute Momente. Die Nürnberger Hintermannschaft mußte sehr aufmerksam sein.

In der 9. Minute fiel das Führungstor für den Club durch Eiberger.

Gukner und Uebelein 1 spielten schön zusammen. Gukner ging wundervoll durch und gab herrlich zu den freistehenden Innenstürmern. Eiberger hatte es nicht schwer, das Werk zu vollenden.

Wenige Minuten später war Eiberger wieder in aussichtsreicher Schußposition, aber sein Schuß ging über das Tor. Gegen das genaue Zusammentreffen der Clubmannschaft kamen die Augsburger schwer auf. Es fehlte in der Mannschaft die Genauigkeit und vor allem das Verständnis im Sturm. Als Marquardt allein durchging, vergab er die schöne Gelegenheit durch zu langes Zögern. Ein scharfer Schuß von Stöckl 2 sauste knapp am Tor von Köhl vorbei. Eine unschöne Handlung von Friedel an Huber sah der Schiedsrichter nicht. Viel Ärger löste ein Tor, das der BCN. irregulär erzielte, aus. Marquardt beförderte den Ball mit der Hand ins Netz. Zum Glück sah der Linienrichter das Vergehen, nachdem der Schiedsrichter den Erfolg schon anerkannt wollte. Wir meinen, daß es Sache von Marquardt gewesen wäre, sein regelwidriges Spiel mit der Hand auszugeben.

Nach einer steilen Kombination zwischen Schmitt, Friedel und Eiberger erzielte der Clubhalbrechte in der

24. Minute das 2. Tor für den Club.

Allerdings mit etwas Glück, denn er hatte den Ball schon verloren, der ihn per Zufall wieder vor die Füße kam. Es war natürlich falsch vom Augsburger Torwart Kais, im Tor stehen zu bleiben und das Unglück abzuwarten. Nur ein Herausgehen hätte die Gefahr möglicherweise bannen können.

Auffallend war das viele Handspiel der Gäste.

Marquardt als Mittelstürmer war in entscheidenden Momenten viel zu langsam. Auch die anderen Stürmer konnten sich gegen die Nürnberger Deckung nicht durchsetzen.

Der Clubrechtsaußen Gukner hatte in der 31. Minute eine wundervolle Chance, das Resultat auf 3:0 zu erhöhen, sein Schuß aus vollem Lauf wurde aber von Kais sauber abgewehrt. Zwischendurch verfiel der Clubsturm natürlich wieder in den Fehler des ewigen Kombiniertens. Die Stürmer haben zu wenig Vertrauen, selbst einmal etwas auf eigene Faust zu unternehmen oder Schüsse aus allen Lagen loszulassen.

Immerhin war der Kampf stets abwechslungsreich und spannend. Der glatte, schneebedeckte Boden mußte bei der Bewertung natürlich berücksichtigt

werden. Auf die 2. Ecke für den Club in der 37. Minute hätte Sepp Schmitt ums Haar sein erstes Tor erzielt, der Ball ging aber knapp über den Kasten, zur 3. Ecke für den Club, der gleich darauf die 4. folgte. Im Verlauf dieser 4. Ecke für den Club sprang der Ball von der Querlatte zurück und dem schon geschlagenen Kais direkt in die Hände. Das nennt man Glück. Ein Straffstoß für Augsburg an der 16-m-Linie wurde von Stöckl 2 zwar schön geschossen, der scharfe Schuß prallte aber an irgend einem Spieler ab. Kurz vor Halbzeit gab es Elfmeter für den Club wegen Foullspiel an Uebelein 2.

Dehm verwandelte unhaltbar zum 3:0 für den Club.

In der zweiten Halbzeit eröffneten die Augsburger den Kampf mit einigen schneidigen Attaken. Aber sie verstanden es nicht, vor dem Tore Entschlußfähigkeit und Schußkraft aufzubringen, ebensowenig wie die Clubstürmer, die bei der Vielzahl der Chancen weit mehr Tore hätten erzielen können.

In der 6. Minute erhöhten Friedel und Uebelein 2 gemeinsam auf 4:0 für den Club.

Kais wollte abwehren, wurde aber bedrängt, und der Ball ging über die Linie. Ein seltenes Stückchen leistete sich Friedel. Er stürmte vollständig allein dem Tore zu und hätte mit dem Ball „hineinlaufen“ können. Aber kopflos und unüberlegt schoß er kurzerhand vorbei. Auch Gukner ließ gleich darauf eine schöne Gelegenheit aus.

Dafür erbarmte sich Friedel wenige Minuten später. Er stellte das

5:0 für den Club

durch einen Ianatam ins Tor rollenden, harmlosen Schuß her.

Als sich Gukner und Eiberger allein durchspielten, schoß der Clubrechtsaußen mit Wucht an die Außenseite des Netzes. Der haushoch überlegene Club spielte immer mehr seine bekannte Schablone. Konstant wurde in der Mitte herumgefummelt. Der Schiedsrichter traf verschiedene falsche Abseitsentscheidungen und der Club hatte Glück, als der Linksaußen Dömer mit Wucht an die Latte schoß. Eine Bombe von Gukner wehrte Kais hervorrraend ab.

Die Gäste erzielten in der 25. Minute ihre erste Ecke gegen sechs des Clubs. Billmann rettete vor dem durchbrechenden Marquardt herrlich. Dann blieb das Eckverhältnis 3:3 für Nürnberg, aber Schmitt waren die Eckhöhe gerade nicht aetreteten. Gukner machte einen schönen Alleingang, gab aber zu Friedel ab, statt selbst zu schießen.

Nachdem Dehm und Munkert den Ball verfiel hatten, kamen

die Augsburger durch Marquardt ihren Ehrentreffer.

der eine Flanke von Stöckl 2 schön einköpfte. Ein Augenblick später war der zweite Erfolg für den BCN. fällt. Nach einer schönen Kombination zwischen Kraus und Dömer kam Stöckl 1 zum Schuß, der Ball ging aber ganz knapp am Pfosten vorbei.

In der zweiten Halbzeit war das Spiel offenbaruna mehr. Besonders die Clubmannschaft lag stark nach, vor allem im Schießen traten die Schwächen klar zutage. Die Gästemannschaft kam stark auf. Es wäre nicht unerdient gewesen, wenn sie noch das eine oder andere Tor erzielt hätte. Doch der Club vermasselte, ging auf keine Kubhaut mehr

# Der Club rächt sich

Der Deutsche Meister schlägt BCA. mit 5:1

Der Platz des 1. FCN. war von 5000 Zuschauern umfäumt, als sich die Mannschaften wie folgt gegenübertraten:

Club: Köhl  
Billmann Munkert  
Uebelein 1 Carolin Dehm  
Gufner Eiberger Friedel Schmitt Uebelein 2  
BCA: Ohmer Kraus Marquardt Stöckl 1 Stöckl 2  
Ritter 1 Horn Huber  
Fischer Korn  
Krais.

Die Leitung des Spieles lag bei Schiedsrichter Faust-München in guten Händen; lediglich mit der Abseitsregel stand der Unparteiische auf Kriegsfuß.

Das Spiel war in der ersten Halbzeit schön und lebendig. Auf dem schneebedeckten Spielgrund trat die technische Ueberlegenheit des Clubs augenfällig in Erscheinung. Allenthalben neigte man zu der Ansicht, daß der deutsche Meister sein Publikum durch ein begeisterndes Spiel zufriedenstellen und die Revanche für die 0:4-Niederlage im Vorspiel eindeutig gestalten werde. Dem Resultat nach mußte man meinen, es sei alles in schönster Ordnung. Das ist aber leider nicht der Fall. In der zweiten Halbzeit war der Clubsturm wieder sehr schußschwach. Nach dem Refrain: „Einmal hin und einmal her“ kombinierte er zweck- und sinnlos.

Als das Spiel schon 5:0 gewonnen war, ließen die Nürnberger Stürmer die schönsten Sachen aus. Uebelein 2 am linken Flügel hatte einen absolut schwachen Tag und auch Sepp Schmitt kam nicht auf Touren. Friedel fing gut an, hatte aber sein Pulver bald verschossen. Auch Eiberger und Gufner wahrten nur vorübergehend die klare Linie erfolgreichen Stürmerspieles. Ein Glück, daß die

Clubhintermannschaft „dicht“ war. Billmann spielte sogar überragend. Internationales Format.

Der BCA. mußte mit reichlichem Erfas nach Nürnberg kommen. Die Mannschaft spielte in der ersten Halbzeit so primitiv, daß kein Mensch die 0:4-Niederlage des Clubs verstehen konnte. Erst gegen Schluß des Spieles kam Leben in die Augsburger Spieler. Das Zuspiel wurde jetzt besser, die Durchschlagkraft des Sturmes ausgeprägter und auch die Schutzkraft stärker. Nicht unverdient kam die Mannschaft 10 Minuten vor Schluß durch Marquardt zum verdienten Ehrentor. Marquardt war übrigens nicht der Stürmer, als den man ihn von anderen Spielen her noch in Erinnerung hat.

Die Geschichte der sechs Tore. Die Urheber des 1. Cluberfolges waren Uebelein 1 und Gufner. Nach schönem Zusammenpiel und herrlichem Alleingang von Gufner kam dessen Flanke Eiberger so wundervoll vor die Füße, daß das 1:0 für den Club unvermeidlich war. Der BCA. glückte kurz darauf aus; aber irregulär. Marquardt benützte die Hand, um den Ball über die Linie zu schlagen, so daß der Schiedsrichter nach längeren Verhandlungen den schon anerkannten Erfolg wieder annullieren mußte. In der 24. Minute schoß wiederum Eiberger das 2. Tor für den Club und kurz vor Seitenwechsel verwandelte Dehm einen Elfmeter unhaltbar zum 3:0 für den deutschen Meister.

Nach Seitenwechsel dauerte die Ueberlegenheit des Clubs an. Weitere Tore für ihn lagen förmlich in der Luft. Friedel schoß nach 6 Minuten denn auch den 4. Erfolg. Gemeinsam mit Uebelein 2 bugsierte er den Ball, den der Augsburger Hüter schlecht abgewehrt hatte, über die Linie. Als Friedel einige Minuten später das 5. Tor für



Kais (Augsburg) kann den Ball nicht mehr erreichen; das fünfte Tor für den Club.  
Gufner holt den Ball aus dem Kasten

Aufnahme: Baldus



sieht man im Kampf mit Korn-BCA. (1.) den jungen Linksaußen des Clubs, der einem Nachwuchs-Lehrgang einberufen wurde. (Grimm)



# Der Club ist wieder Tabellenführer

*"Kurier"* 1. FCN. gegen  
BC. Augsburg 5:1 (3:0)

Eden 8:3.

Das Ergebnis klingt ansprechend, aber die Leistungen des Siegers waren doch nicht restlos überzeugend. Trotz dem 4:0-Erfolg der Schwaben im Vorspiel hatte man nach den letzten Ereignissen sich von dieser Begegnung nicht allzubiel versprochen, daß aber die Platzherren auf eigenem Gelände eine solch schwache Partie liefern würden, war für die 8000 Zuschauer bestimmt eine Enttäuschung. Das Schmerzenskind war wieder einmal der Sturm, der es nach diesem Spiel gemessen, auch für die Folge bleiben wird. Die Hintermannschaft hat wie gewohnt auch in diesem Treffen ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan und war der Garant des Erfolges. Von den Augsburgern hatte man bedeutend mehr erhofft. Ihr Spiel sieht sich noch reichlich primitiv an und ist auf Ueberraschungserfolge, d. h. Durchbrüche eingestellt. Es fehlt vor allem an Genauigkeit im Zuspiel und gegenseitigem Verständniß im Spielaufbau, und in punkto Kampfgeist haben die Schwaben merklich eingebüßt. Zu den ungenügenden Leistungen auf dem Spielfeld gestellte sich eine ebenso schwache Schiedsrichterleistung. Faust-München, der Leiter dieses Treffens, leistete sich manchen Schnitzer, die ihm Peifkonzerte einbrachten.

Zum Spiel selbst hatten die beiden Gegner ihre dergest stärkste Mannschaft aufgeboden.

Die Augsburg er kamen mit: Kais; Korn, Fischer; Huber, Horn, Ritter; Stöckl II, Stöckl I, Marquardt, Kraus, Ohmer.

Die Clubfarben vertraten: Köhl; Billmann, Munkert; Uebelein I, Karolin, Dehm; Gukner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Uebelein II.

Wider Erwarten fanden sich die Platzherren auf dem schneebedeckten Boden rascher zurecht als die schneegewohnten Schwaben. Der Club ist meist im Angriff und die Schwaben müssen in den ersten 20 Minuten schwer arbeiten, um nicht unter die Räder zu kommen. Friedel bietet sich die erste Gelegenheit, doch Kais rettet in höchster Not. Einen 30-Meter-Straßstoß für die Platzherren jagt Dehm knapp über die Latte. Die treibende Kraft im Angriff bei diesem Spiel ist zweifellos Gukner, der immer und immer wieder durchbricht und gefährliche Lagen vor dem Schwabentor auslöst. Der Führungstreffer in der 9. Minute ist in erster Linie sein Verdienst. Eiberger ist es, der die vorbildliche Flanke für Kais unhaltbar einschlekt. Im weiteren Spielverlauf läßt aber der Clubsturm die schönsten Lagen ungenützt; er verzettelt seine Kräfte in nutzlosem Einzelspiel und zum Schließen scheint dem Innensturm die eigene Schneid zu fehlen. Rasche Durchbruchversuche der Gäste sorgen dafür, daß das Spiel nicht allzu einseitig wird. Bei der aufmerksamen Clubdeckung einerseits und der mangelnden Energie andererseits bleibt es jedoch bei den Versuchen. Eine günstige Tor Gelegenheit läßt Stöckl II nach gelungenem Durchbruch aus, indem er haarförmig am Pfosten vorbeischießt. In der 17. Minute erzielen die Schwaben ein „Handballtor“, das vom Unparteiischen zunächst gegeben, auf berechnete Reklamation hin jedoch wieder annulliert wurde. Sportlich wäre es gewesen, wenn der Augsburg er sofort die Regelwidrigkeit zugegeben hätte. In der 24. Minute ist es wiederum Eiberger, der seinen Landsleuten nach schöner Leistung und energischem Einsatz den zweiten Treffer in den Kasten setzt. In der Folge scheint sich das Schicksal der Gäste zu erfüllen, aber der Clubsturm versteht es nicht, die zahlreichen Gelegenheiten auszunützen, so daß lediglich einige Eckbälle als Zeichen der Ueberlegenheit festzustellen sind. Kais verteidigt sein Tor mit großer Umsicht, wobei ihm aber auch eine gute Portion Glück zur Seite steht; so, als Schmitt an die Querlatte köpft und ihm der zurückkommende Ball in die Hände springt. Ein 20-Meter-Straßstoß, von Dehm geschossen, wird ins Feld zurückgeköpft. 2 Minuten vor dem Halbzeitpiff wird Uebelein II wenige Meter vor dem Tore hart angegangen, den zu Recht verhängten Elfmeter setzt Dehm, für Kais nicht erreichbar, sicher in die Maschen. Mit 3:0 werden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederbeginn liegen die Platzherren sofort wieder im Angriff und fast schien es, als würden sie die 4:0-Schlappe vom Vorspiel kräftig heimzahlen. Nach knappen 10 Spielminuten hatte jedoch die Clubelf ihr Pulver verschossen. Uebelein II läßt die erste Gelegenheit ungenützt, indem er freistehend weit danebenschießt. In der 6. Minute fällt überraschenderweise das 4. Tor, Kais hat Beach. In bedrängter Lage schießt er Friedel an, von dem der Ball ins Tor springt. Friedel steht dann allein auf weiter Flur, bringt es aber fertig, weit danebenzuschießen. Gukner folgt mit einem weiteren Fehlschuß. Den 20-Meter-Straßstoß jagt er haushoch darüber. Im Anschluß an einen weiteren 20-Meter-Straßstoß kann Friedel überraschend an dem verdeckten Kais vorbei den 5. Treffer buchen. Die Platzherren schienen mit diesem Ergebnis zufrieden und ihre Tätigkeit als beendet anzusehen, denn in der Folge wurde statt zu spielen getändelt und statt zu kämpfen dem Spiel sein Lauf gelassen. So kam es, daß trotz zahlreicher Gelegenheiten Erfolge ausblieben und die Schwaben zuweilen stark aufkamen. Sie kamen zu einigen Eden und in der 31. Minute zum Ehrentreffer durch Marquardt, der eine Flanke Stöckl II unhaltbar verwandelte. Bei einigermaßen Glück für die Schwaben hätte leicht noch das eine oder andere Tor fallen können. Gelegenheiten hierzu waren jedenfalls gegeben, so, als nach schönem Zusammenspiel der linken Flanke Ohmer-Kraus der Schuß des letzteren der Torlinie entlang strich. Die letzten Minuten sahen den Club wieder im Angriff, ohne indessen eine Aenderung zu bringen.

## 1. FC. Schweinfurt gegen Bayern München 1:4 (1:4)

Ueber 5000 Zuschauer hatten sich voller Spannung zu diesem wichtigen Meisterschaftstreffen eingefunden. Sogar die Vorstandschaft von Spielvereinigung Fürth wollte sich orientieren. Der Kampf brachte ein vollkommenes Versagen der Platzherren, die sich zu keinem geschlossenen Zug zusammenfinden konnten, denn Bayern lag der reichbedeckte Schneeboden besonders gut. Die Mannschaft spielte wie in ihrer besten Zeit. Der Sturm der Gäste war nicht zu halten. Schweinfurts Hintermannschaft, die nicht ihren besten Tag hatte, wurde auf eine harte Probe gestellt. Besonders die linke Seite häuften Fehler an Fehler und ist an den Torerfolgen mitschuldig. 05 hatte nur einen Stürmer, und das war Rühr; die übrigen Spieler im Angriff, und hier insbesondere der Mittelstürmer Spizenpfeil und die rechte Flanke, waren weit unter dem Durchschnitt. Schiedsrichter Grabler bot eine vortreffliche Leistung.

Schon in der 3. Minute hieß es durch Gessler, der in blendender Verfassung war, 1:0 für Bayern. Er nützte ein Bögen der Hintermannschaft aus und schoß aus nächster Nähe ein. Schweinfurt kann dann im Anschluß an die vierte Ecke durch Kupfer gleichziehen. Das Spiel wurde lebhafter. Schweinfurt erkämpfte sich eine leichte Ueberlegenheit; es fehlte aber auch an Glück, denn Rink im Gästetor hielt zu dieser Zeit die schwersten Sachen. Als dann aber Simetsreiter in der 31. Minute die zweite Baherneck zum Führungstreffer einköpft, war es mit der Schweinfurter Herrlichkeit aus. Rörner, der Halblinke, stellte dann fünf Minuten vor Wechsel auf 3:1 und ein Selbsttor von Rißinger II brachte den Halbzeitstand, der dann auch zum Endresultat wurde.

In der zweiten Hälfte mühten sich beide Parteien redlich ab: Treffer fielen nicht mehr. Schweinfurts Hintermannschaft war besser geworden.

## VfB. Coburg gegen 1860 München 3:3 (1:1)

2500 Zuschauer erlebten in Coburg einen recht spannenden Kampf, der mit einem etwas glücklichen Unentschieden für die Münchener endete. Dreieiertel der ganzen Spielzeit war Coburg überlegen, ließ sich aber in der 2. Halbzeit überrumpeln. Münchens bester Mann war

Samstag/Sonntag, den 20./21. Februar 1937

---

1.F.C.N.	1	-	F.C.Wacker München I	Zabo	1	:	0
"	4	-	Sp.V.Rangierbhf.II		3	:	3
"	4a	-	Sp.V.Wacker Nbg."Diana"		4	:	10
"	5a	-	F.C.Eintracht Nbg. "M.A.V."		0	:	3
"	2 AH	-	F.C.Eintracht Nbg. AH		2	:	2

Gegen F.C.Wacker München spielte unsere I.Mannschaft mit:

Uebelein II - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner  
Oehm - Carolin - Luber  
Munkert - Billmann  
Köhl

# Doppelspiel im Zabo

Handball gegen Erlangen, Fußball gegen Wacker München

Am Sonntag., nachm., findet im Sportpark Zabo wiederum eine große Doppel-Beranstaltung statt. Im Vorspiel, das um 1/2 Uhr beginnt, trifft die 1. Gauliga-Handballmannschaft des 1. FCN. auf den Turnverein Erlangen 1848.

## Wacker-München ein harter Gegner für den Club.

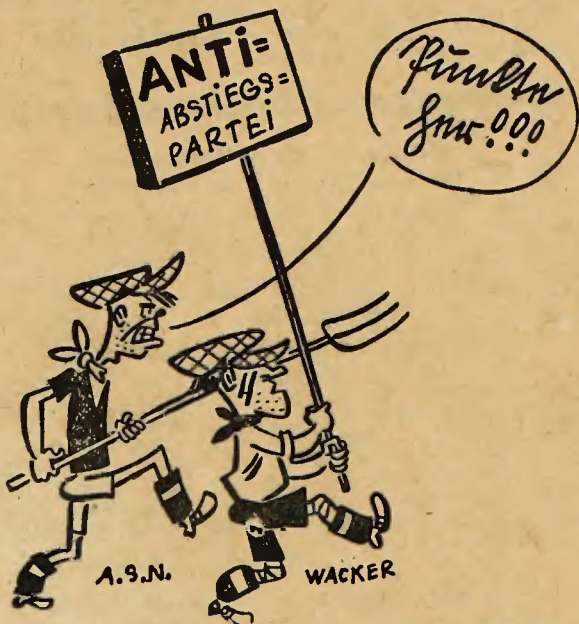
Mit Rücksicht auf die um 12 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz beginnende Heldengedenkfeier wurde der Fußballkampf erst auf 3 Uhr angesetzt. Die Münchener Mannschaft gab für die Club-Elf schon immer einen schwer zu bezwingenden Gegner ab. Die letzten sechs Treffen der beiden Vereine endeten zu meist torlos, oder nur mit einem Tor Unterschied. Die Wacker-Mannschaft zeigt nicht nur ein feines und elegantes Kombinationspiel sondern vermag sich auch besonders mit ihrer Sturmreihe hart durchzu-

setzen. Die Hinterleute bilden besonders mit dem Verteidiger Haringer für den Clubsturm ein schwer zu nehmendes Hindernis. Allererste Aufgabe der fünf Clubstürmer ist also, zu schießen und zwar sehr gut placiert zu schießen, denn eine Niederlage oder auch nur ein Unentschieden würden die am vergangenen Sonntag wieder aufgetauchten neuen Meisterschaftshoffnungen in ein Nichts zusammenfallen lassen.

## Wacker hat Aufstellungsschwierigkeiten.

Sie rühren vor allem daher, daß der ausgezeichnete Altvater gesperrt ist und Schimaneck unter einer Verletzung leidet. Man wird trotzdem versuchen, ihn fit zu bekommen und dann die Mannschaft wie folgt aufstellen:

Frey  
Haringer Müller  
Kopp Breindl Haslinger Schimaneck Becker



Bei der Gegensätzlichkeit der „Anschauungen“ ist hier mit ernsthaften Zusammen-

# Verdienter knapper Club-Sieg

8 Uhr-Blatt Wacker München unterliegt mit nur 0:1 (0:1)

Das Wetter am Sonntag war nicht dazu angetan mehr denn 3000 Zuschauer anzulocken. Auch sonst herrschte nicht die Stimmung wie sie bei derart bedeutenden Meisterschaftskämpfen herrscht. Der Helldenkentag hatte verursacht, daß all die Menschen innerlich Einker hielten und derer gedachten, die im Weltkrieg ihr Leben fürs Vaterland ließen. Gar mancher von unseren lieben Sportkameraden, der eine glänzende Laufbahn vor sich hatte, mußte sein Leben auf dem Felde der Ehre lassen. All den gefallenen Helden galt die Minute stillen Gedankens, die in der 20. Minute eingeschaltet war.

Daß man auf beiden Seiten das Spiel sehr ernst nahm, bewies das Tempo, das trotz des nicht gerade idealen Bodens, gleich von Beginn an einsetzte. Der Club, der mit

Röhl

Billmann Munkert

Luber Carolin Dehm

Guhner Eiberger Friedl Schmitt Uebelein 2 angetreten war, ergriff sofort die Offensive. In netten Kombinationszügen versuchten sie, die Münchner Deckung zu durchbrechen und in der 5. Minute hatte Uebelein auch die erste große Chance, doch als er die abseits reklamierende Verteidigung überrannt hatte, schob er den Ball knapp neben den Pfosten.

Die Wacker Mannschaft, die ohne ihren alten Kämpen Altvater antrat und dafür Müller am linken Flügel hatte, spielte mit

Frey

Haringer Streb

Kopp Bayerer Randl

Schimaneß Breindl Haslinger Bäder Müller Sie verlegten sich in erster Linie auf Durchbrüche und versuchten ihr Glück mit Weitschüssen, die auch immer sehr gefährlich wurden. Röhl hielt diese Schüsse gut, soweit sie ihr Ziel nicht verfehlten. Ein Pfundsstrafstoß von Haringer sauste knapp über die Latte.

**Ganz überraschend fällt das 1. Tor für den Club.**

Eine Ecke wird von Uebelein schön herein gegeben, Schmitt köpft hoch aufs Tor, der Ball fällt zwischen Torlatte und Torwart dem Hüter ins Genick und überschreitet damit die Torlinie, so daß der Schiedsrichter Tor entscheidet, obwohl Streb den Ball heraus-

schlägt, noch bevor er den Boden berührt.

Der Club hat zwar das Spiel meist in der Hand, aber vor dem Tor kann er doch die Gelegenheiten nicht auswerten. Einesteils waren die Stürmer nicht entschlossen genug und dann die Verteidigung auch sehr schlüssiger und wuchtig.

**Die Minute stillen Gedankens,**

die rauchende Opferschale und die auf Halbmaß wehenden Fahnen bezeugten, daß der Tod der gefallenen Helden nicht umsonst war.

In der letzten Viertelstunde der ersten Hälfte kommt Wacker mehr zum Zug. Der Club tändelt zu viel und dadurch verschiebt sich das Spiel mehr in die Clubhälfte. Auch nimmt Wacker verschiedentlich von der Körperkraft zuviel Gebrauch. Ein schöner Schuß Bäckers geht knapp neben das Tor und ein Klankenschuß von Müller wird von Dehm unschädlich gemacht. Ein flotter Angriff Friedel — Eiberger wird von Friedel mit scharfem Schuß abgeschlossen, der aber neben das Tor geht. Ebenso bringt ein uneigennütziger Paß Guhners nichts ein, weil Friedel kurz vor dem Tor den Ball hoch darüber schießt.

Nette Angriffe sieht man in den letzten fünf Minuten sowohl von Wacker wie auch vom Club, allein zu Toren reicht es beiderseits nicht, so daß

**beim Stande von 1:0 für den Club die Seiten gewechselt**

werden. Ein aussichtsreicher Durchbruch Friedels wird durch Faulspiel unterbunden, das war noch die beste Gelegenheit, in der 45. Minute das Spiel auf 2:0 zu stellen.

**Die zweite Halbzeit**

begann der Club wiederum mit einem Generalangriff, um das Ergebnis zu erhöhen. Ueberall, wo aber der Clubsturm auftauchte, stand Haringer. Er war es auch, der mit Streb alles zunichte machte. Als dann die Hintermannschaft einmal überwunden war und der 2. Treffer unvermeidlich gewesen wäre, prallte das tüchtige Leder von der Torlatte zurück, so daß auch der gutgemeinte Schuß Eibergers keinen Erfolg brachte.

Mit der Zunahme der spannenden Kampfbilder

**nahm auch das Faulspiel zu.**

Wacker gab den Ton an und auch der Club blies dazwischen einmal in dasselbe Horn. Das trübte eigentlich den guten Eindruck, den das Spiel so hinterlassen hätte.

Wie ein Verhängnis lastete

**das Netz über dem Clubsturm.**

Allerdings trug er auch selbst dazu bei, daß absolut nichts gelingen wollte, denn anstatt zu schießen, trieb er Ueberkombination und scheiterte damit an Wackers vorzüglicher Hintermannschaft. Seine große Klasse bekundete Haringer damit, als er in der 26. Minute, als selbst der Torwart außerhalb des Tores war, vor Schmitt und Friedl auf der Torlinie ein schon sicher scheinendes Tor rettete.

Wenn der Club sein Tor reinhalten konnte, so hatte er dies ebenfalls der

**herborragenden Gesamtleistung der Hintermannschaft**

zu danken, die selbst in größter Gefahr die Nerven nicht verlor. Ueberraschend gut hat sich Luber geschlagen. Es ist nur schade, daß der Sturm nicht erfolgreicher spielt. Wie Uebelein den Ball kaum drei Meter vor dem Tor frei übers Tor schoß, war die Krone des Schußvermögens. Daß Dehm auch in der nächsten Minute einen von Bayerer gegen Friedel verschuldeten Elfmeter nicht so placierte wie gewohnt, war zweifellos eine Auswirkung der Nervosität, die sich bei der Hintermannschaft bemerkbar machen mußte, nachdem der Sturm trotz größter Ueberlegenheit absolut nichts zusammenbrachte.

Daß der Club gewann, war verdient, wie aber Wacker verlor, war ganz groß.

## Bayerische Ringermeisterschaften

Dechant-Bamberg Bantam-Meister

In Augsburg wurden die Bayerischen Meisterschaften im griech.-röm. Ringen, im Bantam-, Feder-, Leicht- und Weltergewicht ausgetragen. Bis zur Stunde stehen die Ergebnisse im Bantamgewicht fest, und zwar wurde Bayerischer Meister Dechant, Roland Bamberg, vor Seiß, Rempten, Effenhauser, Sportklub 04 Nürnberg. 4. wurde Lang, Post Augsburg, 5. Jochum, Augsburg, 6. Bohrmann, Hösbad, 7. Mattmer, Augsburg, 8. Dell, Bamberg, 9. Steinbock, Ingolstadt, 10. Breller, Augsburg. Ferner kamen noch zwei Schweinfurter, und zwar als 14. Glorius und als 15. Ruhnert hinzu.

# Ein magerer, aber entscheidender Clubsieg

Wacker-München gab sich erst nach harter Gegenwehr geschlagen

Ein Selbsttor von mehr denn 20 Tor-gelegenheiten entscheidet das Spiel zugunsten des Clubs. Das stellt eigentlich den beiderseitigen Stürmerreihen kein gutes Zeugnis aus. Tatsächlich waren sowohl bei Wacker wie beim Club die Stürmer daran schuld, daß dem Spiel die richtige Würze, die Tore fehlten. Was hier verschossen wurde, kann kaum mehr überboten werden.

Technisch wäre an dem Spiel, wenn man die Platzverhältnisse berücksichtigt, eigentlich nichts auszusetzen. Ja, die Kombinationsmaschine lief zeitweise ausgezeichnet. Sie lief sogar dann noch, wenn die 3000 Zuschauer schon lange „Schuß! Schuß!“ brüllten. Und das war der große Fehler der Clubmannschaft.

Ueber die Hintermannschaft gibt es nur ein Lob. Selbst der für den nicht rechtzeitig gekommenen Uebelein 1 eingesprungene Luber lieferte ein ausgezeichnetes Spiel. Wäre die Hintermannschaft nicht so gut gewesen, wahrhaftig, man hätte eine gelinde Enttäuschung erlebt, denn der Wacker-Sturm war mit

seinen Durchbrüchen weit gefährlicher als der Club-Sturm, wenn auch hier von einem Sturm, wie wir ihn in Erinnerung haben, keine Rede sein kann.

Das gleiche Lob wie die Hintermannschaft verdient das Hintertrio Wackers. Haringer machte seinem Ruf als Internationaler alle Ehre, und er war auch nicht nur der beste Mann seiner Mannschaft, sondern wohl der beste am Platz. Von Streb und Frey wurde er gut sekundiert. Daß Frey das Mißgeschick hatte, den Kopfitoß Schmitts zu verfehlen, der zum Tor führte, war Pech. Diesen Leuten gebührt aber in erster Linie die Anerkennung für das Ginz zu Null.

Die Zuschauer, soweit sie fanatisch sind, brechen zu leicht den Stab über den Schiedsrichter. Grabler-Regensburg hat bestimmt keine Schuld daran, daß Wacker 1:0 verlor oder der Club nur so knapp gewann. Er leitete in jeder Weise korrekt und ließ sich auch durch Haringer nicht bluffen. Der Elfmeter war berechtigt, und das Vergehen war dort geschehen, wo der Schiedsrichter angab und nicht dort, wo Haringer mit dem Ball herumjonglierte.

Vielleicht darf man unseren „Erstklassigen“ einmal einen guten Rat geben. Sie sollen sich einmal die Spiele der unteren Klassen ansehen. Nicht, daß sie dort etwas lernen, sondern daß sie die Urmüchigkeit sehen, mit der dort gespielt wird. Sie können auch sehen, wie man schießt.

Auf allen Spielfeldern wurde eine Minute stillen Gedenkens eingelegt für die im Weltkrieg gefallenen Kameraden. Wir wurden dadurch an manchen großen Sportler der Vorkriegszeit erinnert.

Der Spielverlauf war für die Anhänger recht aufregend. Der Club war zwar meist im Angriff, dazwischen sogar stark überlegen, aber vor dem Tor so unbeholfen, daß keine Treffer zustande kamen. Uebelein, Eiberger und Friedel schossen wiederholt in aussichtsreicher Position darüber oder daneben, oder sie waren nicht schnell genug, um die Wacker-Hintermannschaft zu überwinden. Wacker verlegte sich meist auf Durchbrüche. Doch auch hier waren die Stürmer nicht in der Lage, die Gelegenheiten auszuwerten, weil Köhl und seine beiden Vorderleute zu gut waren. So kam es, daß nur ein Tor in der 9. Minute im Anschluß an eine Ecke auf einen Kopfitoß Schmitts fiel. Der Ball, der hoch aufs Tor kam und zwischen Latte und Torwart herunterfiel, wurde von Frey verfehlt und von ihm sprang er auch über die Linie. Es gelang zwar dem linken Verteidiger, den Ball dann herauszuschlagen noch bevor er den Boden berührte, aber das half nichts mehr, denn der Schiedsrichter hatte bereits Tor gepfiffen.

Warum die Gäste eine oft derbe Note in das Spiel brachten, war nicht zu verstehen.



1. FCN. — Wacker Nürnberg 1:0  
Der Club drängt hart, Wacker spielt hart.  
Straßtöß auf Straßtöß kommt vor's Wackertor.  
Hier wehrt der Vormann, unterstützt von seinem  
Verteidiger, einen Straßtöß ab.  
(Grimm)



Frey (Wacker) von Friedel bedrängt, kann den Ball nicht mehr erreichen, das einzige Tor ist gefallen.



Eiberger ist durchgekommen und flankt zur Mitte, Seppl Schmitt ist bereit, wird aber vom aufmerksamen Haringer gesperrt. Aufn.: Baldus

# Knapper Clubfieg in Zabvo

## 1. FCN. gegen FC. Wacker München 1:0 (1:0)

Gen: 8:2

Die Begegnung dieser beiden Mannschaften brachte nach langer Zeit wieder einmal einen raffigen Kampf. Die Münchner, die noch immer in Abstiegsgesfahr schweben, kämpften zäh und verbissen vom Anfang bis zum Schlußpfiff. Wenn ihnen der an und für sich verdiente Erfolg versagt blieb, so ist dies in erster Linie auf die gute Abwehrarbeit der Clubhintermannschaft zurückzuführen, die — von einigen schwachen Minuten Munkertz in der ersten Halbzeit abgesehen — eine große Partie lieferte. Zum andern ließ der Wackerturn vor dem Tore die nötige Ueberlicht und den letzten Einsatz vermissen.

Auch auf der Gegenseite war die Hintermannschaft, vor allem die Verteidigung Haringer-Streb, ein fast unüberwindliches Bollwerk. Jedensfalls ist für die Blauflerne an ihrer sonntägigen Leistung gemessen noch nicht alles verloren; bei etwas mehr Glück dürfte ihr wohl die Gauliga erhalten bleiben.

Als Unparteiischer amtierte Grabler-Regensburg, der bei dem schweren Boden zuweilen energisch eingreifen mußte, um das Spiel in entsprechenden Grenzen zu halten. Vor zirka 3000 Zuschauer standen sich folgende Mannschaften gegenüber:

Wacker: Frey, Haringer, Streb, Kopp I, Baherer, Rndl, Schimaneß, Breindl, Haslinger, Böcker, Müller.

1. F. C. N. Köhl, Billmann, Munkert, Luber, Karolin, Dehm, Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Hebelein II.

Vom Anstoß weg liegt der Club sofort im Angriff. Die erste günstige Gelegenheit bietet sich Hebelein II, der jedoch wenige Meter vor dem Tore haarfarr am Pfosten vorbeischießt. Die Münchner warten mit energischen Flügelvorstößen auf, vermögen aber nur selten die Klubdeckung zu überwinden. Ein Straßstoß für die Gäste von Haringer schön geschossen, wird von Karolin weggeköpft. Ueberraschender Weise fällt dann bereits in der 9. Minute das Führung- und Siegestor für die Blauherren. Im Anschluß an die 2. Ecke landet eine „Kerze“ hinter Frey. Zu spät hatte Streb, der neben Frey gestanden, den Ball herausgeschossen. Er hatte die Torlinie bereits überschritten und Grabler gab folgerichtig Tor. Unentwegt kämpfen die Münchner weiter und Köhl hat Glück, als er einen gefährlichen Effektschuß von Böcker gerade noch erreichen kann. Ein 20 Meter Straßstoß von Haringer geschossen geht knapp am Pfosten vorbei. Obwohl eine klare Feldüberlegenheit der Blauherren unverkennbar ist, wollen keine weiteren Erfolge reifen. Der Klubangriff spielt viel zu engmaschig, so daß die energische und zäh arbeitende Wackerdeckung immer wieder rechtzeitig dazwischen fahren kann. Auch einige Straßstöße für den Club bringen keinen zählbaren Erfolg. Einmal ist es Haringer, der einen 20 Meter Straßstoß Dehms auf Kosten einer Ecke unschädlich macht, das andere Mal streicht der Schuß knapp über die Latte. Bei einem gefährlichen Durchbruch der Blauflerne, schießt Böcker freistehend darüber. Auf der Gegenseite ist es Friedel und Eiberger, die knapp verschießen. Hebelein köpft aus günstiger Lage Frey in die Hände. So endet die erste Spielhälfte mit einem mageren 1:0-Ergebnis für die Blauherren.

Nach Wiederanstoß ergibt sich im wesentlichen dasselbe Bild wie in den ersten 45 Minuten. Der Club ist im Feld überlegen, während die Gäste durch ihre — zuweilen sehr gefährlichen, Vorstöße dafür sorgen, daß das Spiel auch weiterhin spannend und abwechslungsreich bleibt. Der Boden wird immer glatter und schwerer, und stellt große Forderungen an die Ausdauer und Körperbeherrschung der Spieler. Leider lassen sich die Gäste auch zu hartem Spiel hinreißen, so daß Grabler energisch eingreifen muß um Verbheiten zu begegnen. Die Gäste erhalten einen weiteren Straßstoß zugesprochen, den Haringer wiederum nur knapp neben den Pfosten setzt. Frey hat nun in weiteren Spielverlauf schwer zu arbeiten, um sein Tor vor weiteren Ueberraschungen zu bewahren. Wäre ihm nicht neben seinen beiden hervorragend arbeitenden Verteidigern, eine große Portion Glück zur Seite gestanden, hätte das Endergebnis bestimmt ein anderes Gesicht bekommen. In demselben Ausmaße wie die Münchner vom Glück begünstigt wurden, in demselben Maße sind die Blauherren vom Pech verfolgt. So schießt Eiberger nach schöner Vorbereitung an die Querlatte, und Haringer kann eine sichere Tor Gelegenheit noch auf der Torlinie unschädlich machen. Auf der Gegenseite klärt Köhl durch energisches Eingreifen eine äußerst brenzliche Angelegenheit für die Blauherren. 2 weitere Straßstöße für Wacker, beide von Haringer schön aufs Tor geschossen werden von Köhl ebenso gut abgefangen. Vergeblich verdoppelt Wacker seine Anstrengungen, um das Schicksal zu bannen. Die Klubdeckung zeigt sich stabiler wie zuvor. Angesichts der Erfolglosigkeit ihrer Anstrengungen bauen die Münchner in den letzten 20 Minuten ziemlich ab, doch bleiben den Blauherren trotz den erhöhten Druck auf das Münchner Tor weitere Erfolge versagt. Nachdem Hebelein II eine famose Abgabe Gußners wenige Meter vor dem Tore vergeben hatte, ist es Dehm, der einen wegen unfairen Angehens vor Friedel im Strafraum behängten Elfmeter schlecht plaziert, so daß Frey den Ball wegbogen kann. Schmitts Schuß trifft nochmals die Querlatte und Dehms 20 Meter Straßstoß faustet Frey ins Feld zurück. So wird das Spiel mit einem mageren und glücklichen 1:0-Ergebnis für die Blauherren beendet.

schneller am Ball, die Mannschaft spielte als ganzes einheitlicher und durch dauernden Flügeinsatz taktisch auch richtiger. Der Klubverein lieferte im Gesamteindruck ein gutes Spiel und hatte sowohl vor wie nach der Halbzeit mehr von der Partie. Die Ueberlegenheit der Münchener lag vor allem auch im Angriff.

Fürth hatte keinen besonders guten Tag und kämpfte nicht glücklich. Der Angriff kam eigentlich nie richtig ins Spiel und im Aufbau wurden taktische Fehler gemacht. Vielleicht hätte eine stärkere Beschäftigung der Flügel zu einem besseren Ergebnis geführt. Pech hatte die Elf auch insofern, als sie zu Beginn des Treffens gegen ein heftiges Schneetreiben ankämpfen mußte. Dann führten zwei Ecken zu zwei Toren und aus einer Abseitsstellung kam noch ein dritter Treffer zustande, was natürlich deprimierend auf die Mannschaft wirkte. Im übrigen sah man manchmal zu viel körperlichen Einsatz im Kampf um den Ball, was zu Straßstößen und Verwarnungen führte. Schiedsrichter Schneider-Regensburg leitete das Spiel zunächst zu viel von der Mitte aus und so entging ihm bei der Abseitsstatistik der Fürther auch einmal ein Abseits von Gäbler, das zu einem Treffer führte.

Unmittelbar nach der Pause verlegte Fürth das Spiel einige Zeit in die Hälfte des Gegners und es sah danach aus, als sollten die Gäste den Vorsprung wieder aufnehmen. Diese Ueberlegenheit dauerte indessen nur 10 Minuten, dann gab wieder Bayern mehr den Ton an, zeigte aber eine halbe Stunde lang, wie man am Tore auch vorbeischießen kann. Schließlich kam Bayern doch noch zu einigen Treffern.

Im Gesamtverlaufe reichte vor allem der Fürther Sturm nicht an den Bayernanriff heran. Die Flügel wurden zu wenig eingesetzt. Den besten Eindruck von beiden Außenstürmern hinterließ Frank, der gefährlichste und schußgewaltigste Mann der vorderen Reihe. Die Verbinder spielten zu viel nach innen, der Mittelstürmer war aber stark bewacht. Sein Tor war eine gute Leistung. Die Läuferreihe hatte viel mit der Abwehr zu tun. Nur der Mittelläufer Emmert gab, wenn er dazu kam, die Bälle vorwiegend an die Flügel, nicht aber seine Nebenleute. Trotz den sechs Toren war die Hintermannschaft der beste Teil der Elf. Besondere Anerkennung verdienen Wolf in der Verteidigung und Geis im Tor.

Bei Bayern sah man ein auffallend gutes Spiel der Stürmerreihe. In der Deckung arbeiteten alle drei Leute unermüdet. Sie machten es dem Gegner schwer, sich zu entfalten. Sehr zuverlässig spielte die Verteidigung. Dagegen machte der wenig beschäftigte Fink im Münchener Tor keinen sehr sicheren Eindruck.

Bald nach Spielbeginn ging Bayern im Verlaufe einer Ecke durch Bergmaier in Führung. Körner erhöhte während der zweiten Ecke auf 2:0. Durch Gäbler kam aus Abseitsstellung der dritte Treffer zustande. In der zweiten Minute nach Halbzeit holte der Fürther Mittelstürmer durch Kopfball ein Tor auf. Simetsreiter und Gäbler (2) erzielten die weiteren Treffer für Bayern. Die letzten Minuten des Kampfes lagen im Zeichen des Fürther Angriffs, ohne daß es ihm aber gelang, einen weiteren Erfolg zu erzielen.

Samstag/Sonntag, den 27./28. Februar 1937

---

1. F. C. N.	1	-	A. S. V. Nürnberg I	Zabo	3	:	0
"	2	-	A. S. V. Nürnberg II		3	:	0
"	3a	-	S. C. Viktoria II		11	:	0
"	4	-	Nbg. Lebensversicherungs "DHV"		2	:	2
"	1 AH	-	V. F. R. Altenfurth AH		7	:	2
"	2 AH	-	A. S. V. Nürnberg AH		3	:	2
"	"S"	-	Sp. V. Wacker III		0	:	3

Jugendspiele:

A I	-	Sp. Vgg. Fürth AI	6	:	0
A II	-	S. C. Borussia AI	2	:	0
A III	-	T. V. 1883 Nürnberg AI	2	:	2
A IV	-	Sp. V. Heroldsberg AI	19	:	0
A VI	-	Sp. Vgg. Fürth AIII	4	:	2

Gegen A. S. V. Nürnberg spielte unsere I. Mannschaft mit:

Uebelein II - Schmitt - Uebelein I - Eiberger - Gussner  
 Oehm - Carolin - Luber  
 Munkert - Billmann  
 Köhl



# Klarer 3:0-Sieg des Club

Regen und Schneegestöber während des ganzen Spiels

Es war wenig erfreulich, daß ausgerechnet in dem Moment ein anhaltender Regen einsetzte, als sich die Zuschauer anschiekten, zum Rivalenkampf nach Herzabelshof zu pilgern. Dieser Umstand hielt natürlich viele Besucher von ihrem gewohnten Gange auf den Fußballplatz ab. 4000 Zuschauer umsäumten das Oval des Clubplatzes, als sich die Mannschaften in folgender Besetzung gegenüberstellten:

1. FC N.: Köhl  
 Billmann Munkert  
 Luber Carolin Dehm  
 Gukner Eiberger Uebelein 1 Schmitt Uebelein 2  
 Friedel mußte wegen Verletzung pausieren.

Der U.S.N. stellte dagegen:  
 Fischer Scherm Haas Wiesner Schmidt  
 Breißl Endres Bronold  
 Schranz Hertlein  
 Dennstädt.

Der U.S.N. zog es also vor, Scherm auf halblinks zu stellen und Schmiedel pausieren zu lassen. Als Schiedsrichter amtierte Thalmeier-München.

Die Bodenverhältnisse waren den Umständen entsprechend gut. Mit dem Anstoß des U.S.N. wurde der bedeutungsvolle Kampf eröffnet. Schranz rettete nach einem von Schmitt eingefädelten schönen Clubangriff großartig vor dem schußbereiten Uebelein 1. Ein von Carolin an Scherm verursachtes „Abstellen ohne Ball“ gab Straffstoß für den U.S.N. an der 16-Meter-Linie. Scherm schoß scharf und placiert, aber Köhl war aufmerksam und lenkte den Ball zur ersten Ecke für den U.S.N.

In der 11. Minute mußte Breißl in höchster Bedrängnis zwei Ecken verschulden.

Diese brachten aber dem Club ebenso wenig ein wie die zweite Ecke dem U.S.N. Wiesner ließ sich von Luber den Ball abnehmen. Billmann rettete hervorragend vor dem angreifenden Fischer. Aber dann kam Fischer doch zum Klanten, die U.S.N.-Innenstürmer verfehlten aber den Ball. In der 15. Minute hatte der U.S.N. eine große Chance. Bronold-Wiesner kombinierten schön. Bronold flankte in die Mitte zu Scherm, der an Haas schön durchlegte. Aber der Schuß des U.S.N.-Mittelstürmers war nicht placiert aenua und verfehlte das Ziel.

Nach einer Pfundstifte von Billmann ergab sich für den U.S.N. wieder eine Möglichkeit, aber abermals wurde zu lange mit dem Schuß gezögert. Dann war der Club wieder an der Reihe. Aber Uebelein 1 schoß nach einem schönen Angriff zu schwach. Wieder war es Billmann, der nach einer Flanke von Schmidt großartig rettete. Der Kampf war außerordentlich temporeich und bot eine Fülle packender Momente. Nachdem ein Schuß von Gukner aus vollem Lauf über die Latte gegangen war, kam Dehm aus dem Hinterhalt zum Schuß. Wenig placiert rollte das Leder am Tore vorbei. Das Publikum freute sich über den wechselvollen, spannenden Kampf.

Beiderseits waren die Hintermannschaften auf der Hut.

Die U.S.N.-Spieler überragten vor allem durch ihre außerordentliche Schnelligkeit. Großartig arbeitete der Mittelläufer Endres, der mit vollem Einsatz kämpfte und zusammen mit Hertlein und Schranz manch gutgemeinten Clubangriff zerstörte. Auch Breißl und Bronold als Außenläufer erfüllten alle Erwartungen.

Technisch überragte zweifellos die Clubelf. Aber das Spiel des Angriffes hatte wiederum vielerlei Mängel. Da sich die Spieler zu lange mit dem Ball beschäftigten, konnten die wieselflinken Gegenspieler immer wieder retten. Einen Schuß von Dehm in der 30. Mi-

nute rettete Hertlein geistesgegenwärtig, nachdem sich vorher Dennstädt ausgezeichnet hatte.

Endres verschuldete an dem durchbrechenden Uebelein 2 ein unschönes Foul. Den von Dehm geschossenen Straffstoß aus 20 m lenkte Uebelein 1 in der Wiederholung mit Kopfstoß über die Latte. Ein Schuß von Eiberger streifte ebenfalls über die Balken. Allmählich schälte sich eine klare Ueberlegenheit des Clubs heraus. Die U.S.N.-Hintermannschaft war auf dem Poiten. Breißl rettete schön vor Gukner, als eben der Torstoß kommen sollte. Dann war wieder Breißl der Retter, als er sich den durchbrechenden Eiberger vor die Füße warf.

Ein starkes Schnee- und Regentreiben blieb natürlich nicht ohne nachteiligen Einfluß auf die Handlungen. Eine Minute vor Halbzeit fiel das

Führungstor für den Club durch Uebelein 2 der nach mangelhafter Fußabwehr von Denn-

städt, verzweifelter Anstrengungen von Schranz, ohne Mühe einschließen konnte.

In der zweiten Halbzeit kam der Club sofort zu seiner fünften Ecke. Gukner schoß sie direkt Dennstädt in die Hände. Dann unternahm Schmidt am rechten Flügel des U.S.N. einen schnellen Vorstoß, den aber Munkert unterband. Der Clubsturm hatte gleich nach Wiederbeginn einige große Gelegenheiten. Im 16-Meter-Raum des Gegners wurde aber in bekannter Art gespielt, ohne an das rechtzeitige Schießen zu denken.

Wenn der U.S.N.-Sturm angriff, war die Gefahr im Clubstraßraum wesentlich größer. Scherm und Wiesner spielten sich schön durch, aber der Schuß des Rechtsaußen Schmidt ging neben den Rasten. Gleich darauf war es Scherm, der aus halblinker Stellung darüberschoß. Am Gegenangriff schoß Uebelein 2 einen Straffstoß knapp neben den Rasten und einen Schuß von Gukner nahm Dennstedt sicher auf.

Der U.S.N.-Halbstürmer Scherm und Wiesner spielten zwar nicht schlecht, machten aber doch den großen Fehler, daß sie die notwendige Verbindung nach hinten nicht aufrecht hielten.

In der 66. Minute schoß der Club durch Dehm sein zweites Tor.

Einen kinderleichten Ball ließ Dennstädt ins Tor rollen, ohne sich zu rühren. Aber der U.S.N.-Torwart machte den Fehler wieder gut, als er gleich darauf einen Bombenschuß von Gukner zur Ecke lenkte. Schranz machte ein überflüssiges Foul an Gukner. Der Club hatte das Spiel nun vollständig in der Hand. Bei einigen U.S.N.-Spielern machten sich Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Breißl und Haas wechselten die Plätze. Einen Straffstoß für den U.S.N. von der 16-Meter-Linie aus horte Köhl wundervoll zur Ecke. Der Nachschuß von Fischer verfehlte ganz knapp das Ziel.

Ein Foul von Dehm an Schmidt wäre besser unterblieben. Wenige Minuten vor Schluß ergab sich aus einem Straffstoß für den 1. FC

noch ein 3. Treffer.

Uebelein mußte die Gelegenheit ausgezeichnet aus und köpfte unhaltbar für Dennstädt ein. Kurz darauf ertönte der Schlußpfiff, der diesem Kampf in Regen und Schneegestöber das Ende setzte.

## Gau Bayern:

1. FC Nürnberg	16	40:15	23:9
FC Schweinfurt	15	37:26	20:10
Bayern München	16	48:23	20:12
SpVgg. Fürth	16	29:28	18:12
1860 München	16	25:31	16:16
Wacker München	15	23:31	14:16
FC Augsburg	16	17:22	13:19
FC Nürnberg	15	20:27	12:18
FC Bayern	16	23:36	11:21
FC Coburg	17	23:46	11:23

# Klarer 3:0-Sieg des Club

Regen und Schneegestöber während des ganzen Spiels

Es war wenig erfreulich, daß ausgerechnet in dem Moment ein anhaltender Regen einsetzte, als sich die Zuschauer ansiedelten, zum Rivalenkampf nach Herzabelshof zu pilgern. Dieser Umstand hielt natürlich viele Besucher von ihrem gewohnten Gange auf den Fußballplatz ab. 4000 Zuschauer umsäumten das Oval des Clubplatzes, als sich die Mannschaften in folgender Besetzung gegenüberstellten:

1. FCN.: Rühl  
 Billmann Munkert  
 Zuber Carolin Dehm  
 Gukner Eiberaer Uebelein 1 Schmitt Uebelein 2  
 Kriebel mußte wegen Verletzung pausieren.

Der USN. stellte dagegen:

Fischer Scherm Haas Wiesner Schmidt  
 Breißl Endres Bronold  
 Schranz Hertlein  
 Dennstädt.

Der USN. zog es also vor, Scherm auf halblinks zu stellen und Schmiedel pausieren zu lassen. Als Schiedsrichter amtierte Thalmeier-München.

Die Bodenverhältnisse waren den Umständen entsprechend gut. Mit dem Anstoß des USN. wurde der bedeutungsvolle Kampf eröffnet. Schranz rettete nach einem von Schmitt eingefädelten schönen Clubanriff großartig vor dem schußbereiten Uebelein 1. Ein von Carolin an Scherm verursachtes Abstellen ohne Ball gab Straffstoß für den USN. an der 16-Meter-Linie. Scherm schoß scharf und placiert, aber Köhl war aufmerksam und lenkte den Ball zur ersten Ecke für den USN.

In der 11. Minute mußte Breißl in höchster Bedrängnis zwei Ecken verschulden.

Diese brachten aber dem Club ebenso wenig ein wie die zweite Ecke dem USN. Wiesner ließ sich von Zuber den Ball abnehmen. Billmann rettete hervorragend vor dem angreifenden Fischer. Aber dann kam Fischer doch zum Flanken, die USN.-Innenstürmer verfehlten aber den Ball. In der 15. Minute hatte der USN. eine große Chance. Bronold-Wiesner kombinierten schön. Bronold flankte in die Mitte zu Scherm, der an Haas schön durchlegte. Aber der Schuß des USN.-Mittelstürmers war nicht placiert genug und verfehlte das Ziel.

Nach einer Pfundstücker von Billmann ergab sich für den USN. wieder eine Möglichkeit, aber abermals wurde zu lange mit dem Schuß gezögert. Dann war der Club wieder an der Reihe. Aber Uebelein 1 schoß nach einem schönen Angriff zu schwach. Wieder war es Billmann, der nach einer Flanke von Schmidt großartig rettete. Der Kampf war außerordentlich temporeich und bot eine Fülle packender Momente. Nachdem ein Schuß von Gukner aus vollem Lauf über die Latte gegangen war, kam Dehm aus dem Hinterhalt zum Schuß. Wenig placiert rollte das Leder am Tore vorbei. Das Publikum freute sich über den wechselvollen, spannenden Kampf.

Weiderseits waren die Hintermannschaften auf der Hut.

Die USN.-Spieler überragten vor allem durch ihre außerordentliche Schnelligkeit. Großartig arbeitete der Mittelläufer Endres, der mit vollem Einsatz kämpfte und zusammen mit Hertlein und Schranz manch gutgemeinten Clubangriff zerstörte. Auch Breißl und Bronold als Außenläufer erfüllten alle Erwartungen.

Technisch überragte zweifellos die Clubelf. Aber das Spiel des Angriffes hatte wiederum vielerlei Mängel. Da sich die Spieler zu lange mit dem Ball beschäftigten, konnten die wieselflinken Gegenspieler immer wieder retten. Einen Schuß von Dehm in der 30. Mi-

nute rettete Hertlein geistesgegenwärtig, nachdem sich vorher Dennstädt ausgezeichnet hatte.

Endres verschuldete an dem durchbrechenden Uebelein 2 ein unschönes Foul. Den von Dehm geschossenen Straffstoß aus 20 m lenkte Uebelein 1 in der Wiederholung mit Kopfstoß über die Latte. Ein Schuß von Eiberaer streifte ebenfalls über die Balken. Allmählich schälte sich eine klare Ueberlegenheit des Clubs heraus. Die USN.-Hintermannschaft war auf dem Posten. Breißl rettete schön vor Gukner, als eben der Torstoß kommen sollte. Dann war wieder Breißl der Retter, als er sich den durchbrechenden Eiberaer vor die Füße warf.

Ein starkes Schnee- und Regentreiben blieb natürlich nicht ohne nachteiligen Einfluß auf die Handlungen. Eine Minute vor Halbzeit fiel das

Führungstor für den Club durch Uebelein 2 der nach mangelhafter Fußabwehr von Denn-

städt, verzweifelter Anstrengungen von Schranz, ohne Mühe einschließen konnte.

In der zweiten Halbzeit kam der Club sofort zu seiner fünften Ecke. Gukner schoß sie direkt Dennstädt in die Hände. Dann unternahm Schmidt am rechten Flügel des USN. einen schnellen Vorstoß, den aber Munkert unterband. Der Clubsturm hatte gleich nach Wiederbeginn einige große Gelegenheiten. Im 16-Meter-Raum des Gegners wurde aber in bekannter Art geßpielt, ohne an das rechtzeitige Schießen zu denken.

Wenn der USN.-Sturm angriff, war die Gefahr im Clubstraßraum wesentlich größer. Scherm und Wiesner spielten sich schön durch, aber der Schuß des Rechtsaußen Schmidt ging neben den Kasten. Gleich darauf war es Scherm, der aus halblinker Stellung darüber schoß. Im Gegenangriff schoß Uebelein 2 einen Straffstoß knapp neben den Kasten und einen Schuß von Gukner nahm Dennstedt sicher auf.

Der USN.-Sturm Scherm und Wiesner spielten zwar nicht schlecht, machten aber doch den großen Fehler, daß sie die notwendige Verbindung nach hinten nicht aufrecht hielten.

In der 66. Minute schoß der Club

durch Dehm sein zweites Tor.

Einen kinderleichten Ball ließ Dennstädt ins Tor rollen, ohne sich zu rühren. Aber der USN.-Torwart machte den Fehler wieder auf, als er gleich darauf einen Bombenschuß von Gukner zur Ecke lenkte. Schranz machte ein überflüssiges Foul an Gukner. Der Club hatte das Spiel nun vollständig in der Hand. Bei einigen USN.-Spielern machten sich Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Breißl und Haas wechselten die Plätze. Einen Straffstoß für den USN. von der 16-Meter-Linie aus horte Köhl wundervoll zur Ecke. Der Nachschuß von Fischer verfehlte ganz knapp das Ziel.

Ein Foul von Dehm an Schmidt wäre besser unterblieben. Wenige Minuten vor Schluß ergab sich aus einem Straffstoß für den 1. FCN.

noch ein 3. Treffer.

Uebelein nützte die Gelegenheit ausgezeichnet aus und köpfte unhaltbar für Dennstädt ein. Kurz darauf ertönte der Schlußpfeiff, der diesem Kampf in Regen und Schneegestöber das Ende setzte.



Billmann - 1. FCN. stoppt Haas - ASN.



1. FCN. — USN.

Dennstädt wehrt vor dem heraufstürzenden Hebelein mit dem Fuße ab. Der Ball springt vom Bein Hebeleins vors Tor. Hebelein setzt nach und gemeinsam mit anderen bringt er den Ball über die Linie zum ersten Tor. (Bild: Grimm)



Wenn nicht eben im Augenblick das erste Tor für den Club gefallen wäre, — hätte dieses Halten von Schranz bestimmt einen Elfmeter gegeben. (Bild: Grimm)

# Der „Club“ geht seinen Weg

Jetzt wird's brenzlig für den ASN

Von Woche zu Woche wird es für den ASN. brenzlicher. Daß man im ASN.-Lager nach der abermaligen Niederlage nicht mehr rosig in die Zukunft sieht, ist klar. Aber jetzt heißt es erst recht, Kopf hoch und nur nicht die Nerven verlieren.

❖  
Es wird aber auch den Großen in diesem Jahr nichts geschenkt, und der vielbegehrte Meistertitel erfordert unendlich viel Schweiß-tropfen. Allerdings sind die Clubfreunde nach den letzten Erfolgen gegen Augsburg, Wacker und den ASN. mit Recht sehr optimistisch. Im Zabo bemerkte man schon vor dem Spiel eine dem eindrucksvollen Sieg wohl sagen, daß der eindrucksvollen Sieg wohl sagen, daß der Club trotz mancher Unkenrufe auch diesmal wieder seinen großen Weg gehen wird — —

❖  
Gegen Mittag verdüsterte sich der Himmel und ein unangenehmer Dauerregen vereitelte den erwarteten Massenbesuch. Es kamen im-

merhin noch 4000 Unentwegte, denn dieses Spiel gilt ja für viele Nürnberger als ganz besonderer Leckerbissen.

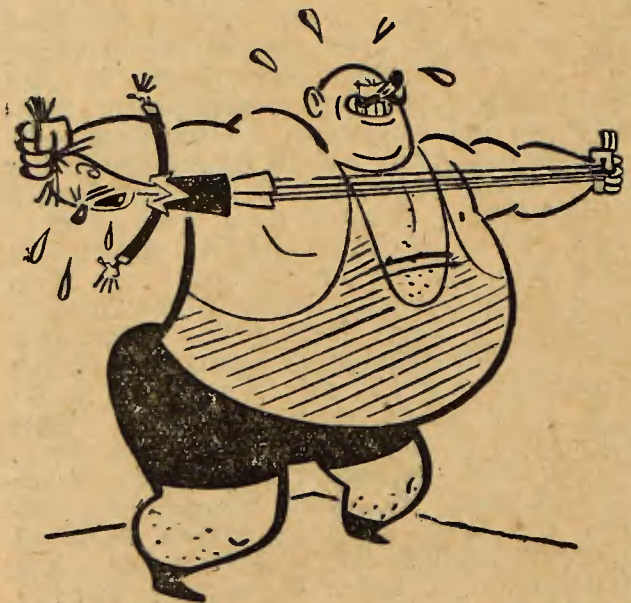
\*  
Wer aber an diesen regnerischen Nachmit-tag eine Sensation witterte, der sah sich ge-waltig enttäuscht. Der Club hatte keine Punkte mehr zu verschenken und so nahm er sein Spiel bitter ernst und gab seinen schwer nach Luft ringenden Ortsrivalen kein Pardon. Nur in der ersten Hälfte war der ASN. für die Zaboleute ein gefährlicher Gegner, und bis da-hin war das Spiel durch den Einsatz und die Schnelligkeit der ASN.-Elf ungemein fesselnd und abwechslungsreich. Leider machte sich aber dann bei den Gästen ein starker Kräfte-verbrauch zu frühzeitig bemerkbar. Auf dem aufgeweichten, schweren Boden blieb der ASN.-Angriff gegen die prächtige Clubdek-kung Köhl, Billmann, Munkert, Oehm, Karolin und Luber völlig wirkungslos. Jetzt triumphierte der Club. Als Mittelstürmer wußte sich

der wuchtig einsetzende Uebelein 1 gut zur Geltung zu bringen und durch seine impulsive Stürmerleistung gingen auch die andern förmlich mit. Allerdings blieb das engmaschige Kombinationsspiel recht oft im Dreck stecken, aber Uebelein II, Seppl Schmitt, Eiberger und Gußner sind technisch so raffiniert durchgebildet, daß sie auch mit dem schlechten Boden spielend fertig wurden. Zwei Treffer von Uebelein II und ein Hinterhaltschuß von Oehm besiegelten das ASN.-Sckicksal und seine Anhänger werden auch heute deutlich genug gesehen haben, daß diese Mannschaft trotz einiger Prachtleistung den Club nach der Pause kein ebenbürtiger Gegner mehr war. Die sehr gute aufmerksame Leitung des Münchner Schiedsrichters Thalmeier soll nicht vergessen werden.

Hans Stoll.

## Der Nürnberger Lokalkampf Club-ASN

Hat an diesem Sonntag eine gesteigerte Bedeutung. Der ASN. braucht Punkte zur Vermeidung des Abstiegs, der Club braucht sie zur Erreichung und Verteidigung der Meisterschaft. Während die beiden Mannschaften, die sich immer in vorbildlich anständigen und fairen Kämpfen den Sieg streitig



Unser „Meisterringer“ will am ASN. beweisen, daß er von seiner alten Kraft noch gar nichts eingebüßt hat!

machten, sonst Hand in Hand zum Vorteil und Ruhm Nürnbergs kämpften, will es das Schicksal diesmal anders; es geht sozusagen auf jeder Seite um das Ganze. Man darf darum auch ein schneidiges, kampfreiches, aber sicherlich wiederum ritterliches Treffen erwarten. Die Mannschaften stehen wie folgt:

1. F. C. Nürnberg:

Köhl  
Billmann Munkert  
Uebelein 1 Carolin Dehm  
Gußner Eiberger Friedel Schmitt Uebelein 2  
Schmiedel Fischer Haas Wiesner Schmidt  
Breißl Endrek Bronold  
Schranz Hertlein  
Dennstädt

ASN.:

# Der Club auf dem Weg zur Meisterschaft

ASV. Nürnberg nach harter Gegenwehr 3:0 geschlagen

Die Gauligamannschaften von Nürnberg trugen in heftigem Schneetreiben ein eminent wichtiges Spiel aus. Der Club im Begriffe, nach der Meisterwürde zu greifen, der ASV. von Sorgen des Abtrieges erfüllt. Der deutsche Fußballmeister konnte die Partie zu seinen Gunsten entscheiden. Er siegte auf Grund einer besseren Gesamtleistung. Zwei Tore freilich kamen mit etwas Glück zustande. Aber dafür blieben andere Chancen unverwertet, die den Erfolg verdient hätten. Daß der Sieg gerechterweise an die Club-Mannschaft fiel, ist nicht abzustreiten. Die Gegenwehr und der Geist, mit dem die „Königsblauen“ das schwere Spiel durchstanden, waren vorbildlich. Aber es reichte doch nicht ganz, um dem alten Rivalen eins auszuwischen zu können.

Allmählich wird es abgeschmact, immer und immer wieder von ungenügenden Schutzleistungen des Club-Sturmes, zu sprechen. Daß es an pfundigen Schüssen aus allen Lagen fehlt, steht fest. Aber wenn der angeblich langsame Club-Angriff drei Tore erzielt und der gefürchtete ASV-Sturm vollständig leer ausgeht, dann ist es doch falsch, den Sieger zu tadeln. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß ein Tor Dehm auf sein Konto brachte und daß der ASV-Torwart Dennstedt zweimal nicht im Bilde war. Für Meisterschaft und Abstieg spielt das „Wie“ und „Wenn“ und „Aber“ gar keine Rolle. Maßgebend sind die Tatsachen. In diesem Falle drei Tore und damit zwei wertvolle Punkte für den Club.

Wir haben schon bemerkt, daß die Art, wie sich die ASV-Mannschaft in diesem Spiele einsetzte und wie sie alles aus sich herausgab, um noch zu retten, was zu retten ist, als erstklassig bezeichnet werden muß. Lange Zeit hatte es nicht danach ausgesehen, als würden beide Punkte in Herzabelshof bleiben. Da machte aber die gute ASV-Hintermannschaft kurz vor Halbzeit einen Fehler, während Köhl, Billmann und Munkert auf der anderen Seite hieb- und stichfest blieben. Also war das erste Tor durch Uebelein II nicht Zufall oder Glück, sondern eben die Folge eines Mißverständnisses in der ASV-Hintermannschaft. Übermals zwecklos, sich über „Für“ und „Wider“ und „Wenn“ und „Aber“ zu streiten. Tatsache: 1:0 für den Club bei Halbzeit.

Nach Seitentwischen ließ Dennstedt einen Schuß von Dehm ins Tor, der eigentlich gar keiner war. Weil Köhl auf der Gegenseite aufmerksamer war und nichts passieren ließ, stand die Partie nach 66 Minuten 2:0 für den Club. Tor ist Tor, sagten sich die Clubberer mit Recht und lachten sich ins Häufchen. Übermals könnte man von Glück oder Zufall oder sonst etwas sprechen. Zu registrieren bleibt aber lediglich die feststehende Tatsache: Tor für den Club. Für zwei solch krasse Fehler hintereinander gibt es einfach keine Entschuldigung. Das wird Dennstedt, der sonst seine Aufgabe zur Zufriedenheit erfüllte, wohl einsehen. Kurz vor Schluß markierte Uebelein II das schönste Tor des Tages. Blinkschnell faßte er eine von rechts kommende Flanke und lenkte sie mit dem Kopf neben dem sich werfenden ASV-Hüter ein.

Die siegreiche Mannschaft mußte Friedel ersetzen. An seiner Stelle spielte der große Uebelein mit Erfolg Mittelstürmer. Ueber vertrat ihn als rechter Läufer in gewohnt zuverlässiger Art. Der Glanzpunkt der Club-Elf war wiederum Billmann als rechter Verteidiger. Auch Munkert und Köhl taten in vollem Umfange ihre Pflicht. Der „Sturz“ mußte gegen den schnellen Schmidt einige Male alles aus sich herausgeben. Das kam aber in erster Linie davon her, daß der „Tippi“ wieder irgendwo in der Gegend herumsauste. Dehm entschädigte aber nicht nur durch ein Tor, sondern auch durch verschiedene scharfe Schüsse, die knapp ihr Ziel verfehlten. Der Club-Mittelläufer Ca-

rolin spielte mit Ruhe und Ueberlicht. Sein Kopfspiel und sein Zuspiel waren erstklassig. Im Sturm hat Uebelein II seine frühere Form noch nicht gefunden. Auch Gubner ist immer noch starken Schwankungen unterworfen. Einmal ganz groß, unerreicht kann man ruhig sagen, dann gleich wieder kopflos, unbesonnen. Eiberger war der beste Mann in der Club-Fünferreihe. Seppel Schmitt führte die Reihe nach seiner Art. Wenn er der Mannschaft und den maßgebenden Männern des Clubs schnell genug ist, warum sollen wir uns darüber die Köpfe zerbrechen?

Der ASV. experimentierte. Er stellte, da Schmidt nicht zum Training kam, Scherm auf Halblinks und nahm Fischer auf Linksaußen. Die beiden Halbstürmer Scherm und Wiesner sollten also die schnellen, angriffslustigen Spieler Haas, Fischer und Schmidt führen und sie mit weiten und steilen Vorlagen einsetzen. Diese Arbeit haben Scherm und Wiesner nur teilweise erfüllt. Es fehlten ihnen zwei Voraussetzungen dazu: Einmal waren beide nicht lebendig genug, um dem schnellen Tempo ihrer Kameraden zu folgen, zum zweiten aber hatten Scherm und Wiesner nicht genügend „drauf“, um Halbstürmer zu spielen, die sich hinten die Bälle

holen und sie dann in den Sturm bringen. Das wirkte sich besonders in der zweiten Halbzeit aus, als die notwendige Unterstützung der Halbstürmer fehlte.

Der Rechtsaußen Schmidt war mit Abstand der beste ASV-Stürmer. Aber er hat den Fehler, daß er sich all zu viel mit dem Ball beschäftigt. Er macht damit nicht den Gegner, sondern sich selbst müde. Viel klüger ist es, den Ball laufen zu lassen, als selbst andauernd zu dribbeln. Das ist ja gerade die Hauptstärke unseres deutschen Meisters. Auch der kleine Haas schufte bis zum Umfallen. Da aber auch Fischer auf Linksaußen nicht in gewohnter Form war, fehlte ihm alle Unterstützung. In der Läuferreihe der Herrnhüttler spielte der Mittelläufer Endres eine überraschend gute Partie; ausdauernd und unermüdblich bis zum Schluß. Sein Kopfspiel verdient besondere Anerkennung. Preißl und Bronold taten als Außenläufer voll ihre Pflicht. Der beste Mannschaftsteil war zweifellos die mit Hertlein und Schranz besetzte Verteidigung, in der der alte „Master“ seinen überragenden Nachbarn Schranz kaum etwas nachgab.

Leider wurde das Spiel durch einen heftigen Schneesturm stark beeinträchtigt. Nur 4000

Zuschauer umsäumten das weite Oval im Zoo, als sich unter der Führung von Schiedsrichter Thalmeyer-München die Mannschaften stellten:

Der ASV. hatte Anstoß. Der glatte, vollständig durchnässte Boden stellte an die Spieler hohe Anforderungen. Durch die blitzschnellen Vorstöße des ASV. gestaltete sich das Ringen jederzeit abwechselnd und spannend. Auf beiden Seiten wurden einige Ecken erzielt und manche Formmöglichkeiten herausgearbeitet. Mer...! Die erste Halbzeit schien torlos zu enden, da erbarmte sich Uebelein II und stellte das

1:0 für den Club

her. Nach Seitentwischen drehte der ASV. nochmals mächtig auf. Die Möglichkeit des Ausgleiches schien gegeben. Aber dann stellte sich die Ueberbeanspruchung einzelner Spieler heraus. Preißl ließ vollständig nach und ging in den Sturm. Haas II nahm seinen Posten ein. Der Club diktierte immer mehr das Spiel. Bange Minuten mußte die ASV.-Hintermannschaft bestehen. Erst in der 66. Minute erhöhte

Dehm auf 2:0.

Seelenruhig sah Dennstedt dem in Zeitlupe-tempo ins Tor flieenden Ball nach. Kurz vor Schluß des Spieles

stellte Uebelein das 3:0 her.

Wir vertrauen auf den Club. Trotz aller „Wenn“ und „Aber“. Vorläufig ist in Bayern eben doch keine bessere Mannschaft da.

G. R.

Samstag/Sonntag, den 6./7. März 1937

---

1.F.C.N.	1	-	Sp.V.1860 München	dort	2	:	1
"	2a	-	eigene AI Jugend		3	:	2
"	3	-	Bayern Kickers Nbg.III		2	:	1
"	3a	-	Bayern Kickers Nbg.II		4	:	1
"	4a	-	TuSpV. 1883 Nürnberg III		1	:	1
"	5a	-	A.S.V.Nürnberg 5		2	:	3
"	1 AH	-	Sp.Vgg.Fürth 1.AH		1	:	3
"	2 AH	-	T.V.1860 Fürth AH		0	:	1
"	"S"	-	S.C.Sparta Nbg. "BV"		3	:	3

Gegen T.V.1860 München spielte unsere I.Mannschaft mit:

Uebelein II - Schmitt - Uebelein I - Eiberger - Gussner  
 Oehm - Carolin - Luber  
 Munkert - Billmann  
 Köhl

# Es heißt nur noch Club oder Schweinfurt

In Bayern ist nunmehr endlich eine Entscheidung gefallen: Der VfB. Coburg muß nach heldenhaftem Kampf gegen den Abstieg doch wieder in die zweite Spielklasse zurück. Einen bis zwei Sonntage mehr, davon ist man überzeugt, und er hätte die Gefahr noch gemeistert. Man muß daher den Abstieg der Coburger als tragisch empfinden und ihnen die Anerkennung ausstellen, daß sie in der Gauliga Bayern ein würdiger, fairer und gern gesehener Partner gewesen sind, den man hoffentlich bald wieder „oben“ begrüßen kann.

Außerdem steht fest, daß die neue Meisterschaft wie die alte nur nach Nordbayern fallen kann. „Club oder Schweinfurt“ heißt die Frage, die am kommenden

Sonntag entschieden wird, falls der 1. FC. Nürnberg gegen die Bayern siegt oder — dank dem besseren Torverhältnis — auch nur unentschieden spielt. Darum werden aber auch die Schweinfurter, wenn sie „dabei“ bleiben wollen, in München gegen 1860 um jeden Preis siegen müssen. Ihr glatter Sieg gegen die ganz außer Tritt gekommenen Fürther läßt dies erwarten, obwohl die Schweinfurter in München noch wenig gute Tage erlebt haben.

Typisch für die Ausgeglichenheit der bayerischen Mannschaften ist es, daß sich um den Platz des 2. Absteigenden noch vier Mannschaften streiten. Obwohl der FC. Augsburg gegen die Bayern mit 3:1 siegte, ist er noch nicht jeder Gefahr enthoben.

Eine Mannschaft braucht heuer 15 Punkte, um gegen den Abstieg gesiegt zu sein.

Wenn beispielsweise am kommenden Sonntag der FC. in Ingolstadt siegen sollte, während 1860 gegen Schweinfurt verliert, ist es sogar möglich, daß 1860 und Ballspielclub mit 14 Punkten in derselben Gefahr stehen wie der FC. und Wader. Dem Spiel in Ingolstadt kommt daher entscheidende Bedeutung zu. Verliert der FC., so kann ihn wegen des mäßigen Torverhältnisses nichts mehr retten. Spielt er unentschieden, hat er einige Ausflüchte, gewinnt er, kann er Rettung erwarten, da er zu Hause dann nur noch gegen 1860 spielt. In jedem Falle bleibt dann die Spannung auch am Tabellenende besonders lebhaft erhalten.

unter solchen Umständen nur schwer zu spielen war, versteht sich von selbst. Der Ball lief, d. h. rollte meist nicht mehr, er glitschte viel mehr über den aufgeweichten Boden hinweg oder sank ein. Ein genaues Fußballspiel wurde dadurch fast unmöglich. Für das enigmatische Zusammenspiel des Clubs war das besonders nachteilig. Freilich hatte der Club dafür wieder den Vorteil, daß seine größtenteils leichteren Leute auf dem weichen Boden besser „standen“. Wenn man trotz dieser mäßigen Bodenverhältnisse ein sehr interessantes und mitunter erheblich schnelles und schönes Spiel sah, so lag das in erster Linie an dem ungeheuren Einsatz und Kampfwillen, den beide Mannschaften an den Tag legten.

Beim Club fehlte Friedel in der Sturmmitte. Für ihn spielte Hebelein 1, der sich nach anfänglicher Unsicherheit ganz ausgezeichnet bewährte und prächtige Arbeit leistete. Ihm fällt auch das Hauptverdienst an den beiden Toren zu. Im ganzen genommen war die rechte Angriffsreihe des Clubs aktiver und besser als die linke. Die Läuferreihe arbeitete brav. In der Verteidigung tat sich Billmann auf dem weichen Boden naturgemäß leichter als der lange Munkert. Köhl im Tor hielt hervorragend, er hatte es wirklich nicht leicht.

Bei den Löwen muß man immer wieder dem braven Spiel Weidls Anerkennung zollen. Er ist und bleibt der zuverlässigste und unermüdlichste der Löwen. Auch Herz war gut. Der 60er-Sturm ließ Zusammenhang und Einheitlichkeit vermissen, die Abwehr machte nur einen groben Fehler (das 2. Tor des Clubs), sie kämpfte ziemlich hart.

Au erwähnen ist noch, daß in diesem Spiel außerordentlich viel abgefiffen wurde. (Vom Schiedsrichter, versteht sich, nicht von den Zuschauern!) Das lag viel an dem weichen Boden, auf dem die Spieler oft rutschten und karambolierten, ohne es zu wollen.

Vor dem Sonntag gab es in München Fußballanhänger, die dem FC. Bayern noch eine Chance für die Gaumeisterschaft ausrechneten. In dieser komplizierten Rechnung waren viele „Wenn“. Wenn die Bayern in Augsburg gewonnen hätten, Wenn die Löwen dem Club Punkte abgenommen hätten, Wenn Schweinfurt in Fürth verloren hätte, Wenn... und wenn...

Na — wenn...! Es ist gefährlich, mit der unbestimmten Größe „wenn“ eine Rechnung aufzustellen. Der Sonntag hat bewiesen. Und trotzdem wagen wir nun auch: wenn der Club jetzt am nächsten Sonntag sein letztes Spiel gewinnt, dann ist er Bayerischer Gaumeister.

Sein letzter Geaner sind bekanntlich die Bayern, die trauernden Bayern des Sonntags. Verliert der Club dieses Spiel, dann ändert das die ganze Situation. Dann kommt es ganz allein darauf an, ob die Schweinfurter in ihren beiden ausstehenden Spielen noch Punkte verlieren. Aber darüber nachzugrübeln hat gar keinen Zweck. Prophetische Gaben haben wir alle nicht, also heißt es, den nächsten Sonntag abwarten!

Kris Schubert.

## Der Club dicht vor der Gaumeisterschaft

1860 hat ausgezeichnet gekämpft und verdient nur knapp mit 2:1 verloren

So erfreulich der Sonntag für die Nürnberger Fußballanhänger war, so unerfreulich ist er für die Münchner gewesen. Für die Münchener war geradezu ein schwarzer Sonntag. In Augsburg wurden durch die unerwartete Niederlage der Bayern die allerbesten Hoffnungen Münchens auf die Gaumeisterschaft zu Grabe getragen. Und zu dieser furchtbaren Enttäuschung kam gar noch die Niederlage der 1860er gegen den Club. Aber so ist es eben im Leben. Des einen Leid — des anderen Freud. War der Sonntag für die Münchener Fußballanhänger ein Trauertag erster Güte, so war er dafür für die Nürnberger Clubanhänger ein richtiger Freudentag. Der Club hat sich in der „Höhle“ der Löwen zwei wertvolle Punkte geholt und sich damit ein großes Stück dem heiklersehnten Ziel: der Gaumeisterschaft, nähergebracht. Das war keineswegs leicht. Wenn es dennoch geschafft wurde, so besteht für die Nürnberger umso mehr Grund, sich zu freuen.

Es gab in München eine ganze Menge Leute, die den Löwen unter Umständen eine Ueberraschung

im Kampf gegen den Club zutrauten. Auch in Nürnberg nahm man das Spiel keineswegs leicht. Man war sich darüber im klaren, daß es alle Anstrengung kosten würde, den Münchenern Sieg und Punkte abzunehmen. Und das bewahrheitete sich nur zu sehr. Erst nach einem harten Kampf konnte der Club



1. FC. vor der Meisterschaft in Bayern! Vor 8000 Zuschauern besiegt der Club die 60er mit 2:1.

Trubel vorm 60er Tor. Den Eckball von Hebelein 2 dreht sein Bruder Hebelein 1 knapp am Pfosten vorbei ins Aus. Warum nicht „ziehen“? Behr (60), Hebelein 1 (Nürnberg), Wendl (60).

(Graeber)

Im 1860er-Stadion gewinnen. Lange Zeit im Verlauf des Spieles sah es viel mehr nach einem Unentschieden, denn nach einem Sieg des Clubs aus. Selbst als es für den Club schon 2:1 hieß, stand sein Endsieg noch keineswegs sicher. Die Münchener kämpften bis zum Schlusspfeif im wahrsten Sinne des Wortes „wie die Löwen“ um den Ausgleich, der manchmal in greifbarer Nähe lag, aber trotz aller Entschlossenheit nicht gelang.

Münchener Fußballanhänger meinten beim Heimgehen, nach Schluß des Spieles, der Club habe mit Glück gewonnen. Das trifft nicht ganz zu. Gewiß, man kann sagen, der Club ist etwas glücklicher gewesen als die Löwen. Aber

er war auch um einige Nuancen besser. Sein Spiel war systemvoller, klarer, mehr durchdacht als das der Löwen, bei denen man

die einheitliche Linie, den klaren Aufbau im Angriff vermisste.

Nun darf man ja eigentlich an das Spiel der beiden Mannschaften gar nicht den sonstigen Maßstab anlegen, denn die Leistungen, das fußballerische Können der Spieler wurde durch

die verheerenden Bodenverhältnisse als unerträglich beeinträchtigt. Der 1860er-Platz war völlig aufgeweicht und verwandelte sich im Verlauf des Spieles immer mehr zu einem wahren Morast.

Die Bodenverhältnisse wären vielleicht besser gewesen, wenn nicht ein Vorspiel gewesen wäre, unter dem der Platz bereits erheblich gelitten hatte.

In der Mitte des Spielfeldes und vor den Toren verankerten die Spieler bis zu den Knöcheln im Schlamm. Der Ball „klebte“. Das

## Dritte Sensations-Niederlage

der Fürther - Die Schweinfurter hielten sich mit 4:0 dicht am Club

Dreimal hintereinander hat die Aleeblattsensations-Niederlagen erlitten. Nach dem 1:6 in München gegen Bayern und nach dem 0:4 in Coburg folgte am Sonntag die dritte Schlappe wieder mit 0:4 gegen die Elf des FC. Schweinfurt 05. Nicht weniger als 14 Tore mußten die Fürther in diesen drei Spielen hinnehmen, nur einen einzigen Treffer haben sie selber erzielt. Blöblich und ausgiebig ist in der Aleeblattsensations-Wendung eingetreten. Noch vor drei Wochen stand die Mannschaft aussichtsreich im Rennen um die Gaumeisterschaft. So wie die Lage jetzt ist, muß sie froh sein, daß die Saison ihrem Ende zuneigt und keine Gefahr für den Abstieg mehr für sie besteht. Tatsächlich ist die Mannschaft der Spielvereinigung Fürth

augenblicklich in einer bedenklich schlechten Verfassung.

Es fehlt überall. Mit Ausnahme des linken Verteidigers Wolf hat jeder Spieler auffällig viele Schwächen. Ganz abgesehen davon aber ist die Gesamtleistung ungenügend. Den Alten fehlt die Schnelligkeit der Kungen und die jungen Spieler bräuchten etwas von der Erfahrung der alten, in vielen Schlachten erprobten Kämpen. Das harmonische Zusammenarbeiten ist flöten gegangen. Nur vorübergehend werden Ansätze gemacht. Sobald aber irgendeine gute Idee ins Spiel gebracht ist, taucht sofort wieder ein Spieler auf, der die Hoffnungen zerstört. Schlechtes Stoppen, schlechtes Auspiel und ungenügendes Stellungsvermögen sind häufige Erscheinungen. Am meisten jedoch fällt eines auf:

Langsamkeit und schlechte körperliche Verfassung einzelner Spieler.

Der Kampf gegen den FC. Schweinfurt 05 hat in dieser Beziehung wertvolle Fingerzeige gegeben. Er hat wiederum bewiesen, daß das größte Uebel in der ungenügenden Fürther Läuferreihe

liegt. Secht und Emmert sind für die Unterstützung ihres Sturmes wertlos, weil sie ausschließlich mit der Deckung beschäftigt sind und nicht genügend Luft haben, helfend für Abwehr und Angriff hinzuzupacken. Es wäre möglich, Emmert

als Stopper-Mittelläufer gelten zu lassen, wenn er hinten mit weiten und befriedigenden Schlägen oder mit kunstvollen Korbballen „ausräumen“ würde. Da auch der junge Karl als Ersatz am linken Läuferposten noch nichts

zeigte, was zum erfolgreichen Bestehen in einer Gauligamannschaft gehört, fehlte dem Fürther Sturm jede Unterstützung.

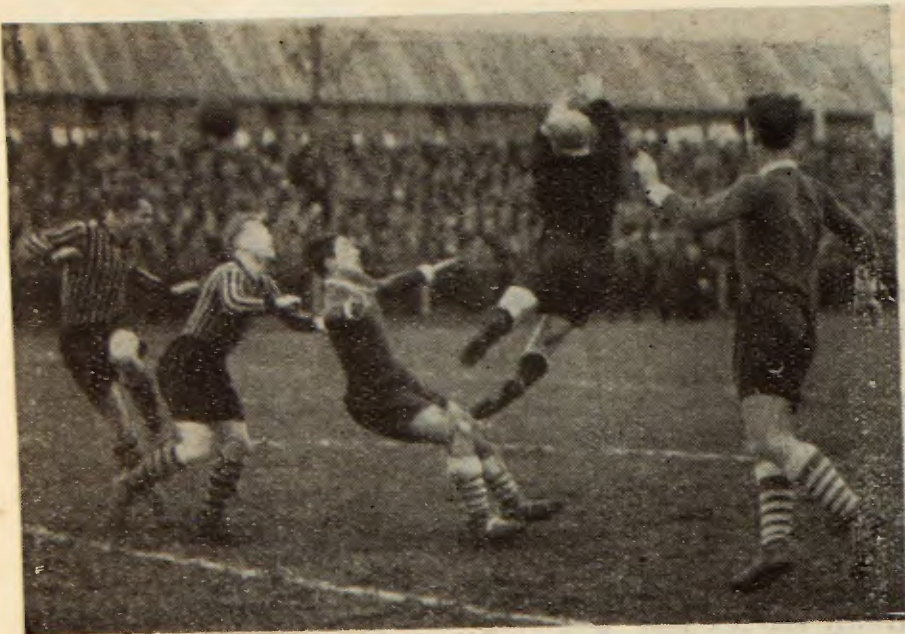
Wanda 1 spielte die Rolle des aufbauender Halbstürmers. Er gab sich alle Mühe zu



SvBgg. Fürth - Schweinfurt 05 0:4

Das erste Tor für Schweinfurt. Von links kommt ein hoher Klappenball in den Strafraum. Wenz, der eigentlich hätte herauslaufen müssen, um den Ball abzuwehren, zögert, der Schweinfurter Stürmer Spitzenteufel springt hoch und köpft wunderbar ins rechte Tor ein.

(Bild Grimm)



So entstand das erste Tor der Waldhöfer gegen Freiburg.  
Der Tormann verfehlt den Ball und Weidinger (l.) köpft ein.  
(Hofheinz)



Krätzig, technisch begabt, aber noch ohne Startgeschwindigkeit,  
so ist der junge Mittelstürmer Janda II der Fürther, der hier  
gegen Kupfer (r.) nichts ausrichtet.  
(Grimm)



lebenstehend: Richtig oder falsch? Das ist hier die Frage. Wir sagen: Richtiges Eingreifen des Münchners Lehr gegen Uebelein II. (Grimm)



# Bayrischer Fußball

## Der Knoten schürzt sich

Nur noch zwei Kandidaten  
Bayern ausgeschaltet  
Fürth ist das große Räffel

Bayern

Wie ist die Lage nach diesem re-genschweren, kühlen und doch so heißen Märzsonntag? Die Würfel sind noch nicht gefallen, aber einer der besten Anwärter auf die bayerische Meisterschaft ist endgültig ausgeschieden, und das Rennen machen die Brust an Brust liegenden Nürnberger und Schweinfurter unter sich aus. Die Führung hält allerdings der Club fest, und mit einem Sieg oder Unentschieden in seinem nächsten und letzten Spiel gegen die Münchner Bayern müßte die Entscheidung zu seinen Gunsten fallen. Bei einer Niederlage im Zabo jedoch bekämen die Kugelstädter dann Aus-sichten, als Erster durchs Ziel zu gehen, wenn sie ihre beiden letzten Spiele, wohlgermerkt die beiden, gewinnen könnten. Schon ein einziges Unentschieden wirft sie aus dem Rennen, da dann das bessere Torverhältnis entscheidet. Die Gegner der Schweinfurter sind die BCA.ler aus Augsburg, die eben durch ihren Bayernsieg von sich reden machten, und im nächsten Gang die Münchner Löwen, und zwar in Mün-chen.

Am kommenden Sonntag aber wird der Zabo seinen großen Tag haben, und, schönes Wetter vorausgesetzt, ein vollgepfropfttes Oval auf-weisen.

Vor 10 000 Zuschauern startete der Club zum Kampf gegen die Münchner Löwen. Er mußte ohne Friedel antreten, der an einer Sehnenzerrung leidet. Auch die Münchner hat-ten Ersatz in ihren Reihen. Die Nürnberger be-saßen mehr oder weniger das Uebergewicht in diesem schweren Kampfe, aber mit etwas Glück hätten die Münchner auch zu einem Un-entschieden kommen können. Den 2:1-Sieg des Clubs entschied das ausgezeichnete Hintertrio des Deutschen Meisters, auf Köhl namentlich war voller Verlaß. Den Angriff führte der äl-tere Uebelein, der auch den Führungstreffer mit einem Kopfstoß herausholte, wozu ihm der Rechtsaußen Gußner durch eine saubere Flanke verhalf. Das war erst zu Beginn der zweiten Halbzeit, denn bis zum Wechsel wiesen die beiden Schlußreihen alle noch so gut geführten Angriffe ab. Zehn Minuten später zogen die Münchner ebenfalls durch Kopfstoß durch Nerz, auf einen Eckball hin, gleich. Dann übernahm der Club mehr und mehr das Kommando und nach abermals zehn Minuten verschaffte sein Mittelstürmer dem Rechtsaußen Gußner eine bildschöne Gelegenheit, die sich Gußner nicht mehr entgehen ließ. Ganz zuletzt versuchten es die Münchner mit einem Generalangriff, aber die Clubverteidigung hielt stand.

In Fürth hatten sich etwa 5000 Zuschauer eingefunden, darunter natürlich viele Nürnber-ger, die diesmal die Fürther aus naheliegenden Gründen anzufeuern versuchten, den Kampf gegen die Schweinfurter siegreich zu bestehen. Allein alle Anfeuerungsversuche erstarben an-gesichts einer trostlosen Verfassung der Für-ther Stürmerreihe, die wirklich nicht viel tat, um die vorausgegangenen erheblichen Nieder-lagen zu verwischen. Im Feldspiel nämlich standen die Fürther den Schweinfurtern keines-wegs nach, da schafften Hecht und Emmert in der Läuferreihe, daß es eine Lust war anzu-sehen, wenn auch der dritte Läufer Karl noch lange nicht mitkam, da hielt auch die Hinter-mannschaft, von einigen Schwankungen Leu-polds abgesehen, die Schweinfurter oft und lange in Schach. Aber alles was Deckung und

Verteidigung nach vorn brachte, ging unter der Langsamkeit der Stürmeraktionen verlo-ren oder wurde eine Beute der dreiköpfigen Schweinfurter Verteidigung, in der sich Kitzin-ger II als Mittelverteidiger ganz hervorragend schlug. Damit ist schon gesagt, daß die Kugel-städter einen ganz modernen Fußball spielen, mit zwei Läufern nur, aber mit einer sehr schnellen, auf weites Zuspiel geeichten Stür-merreihe, in der jeder einzelne Mann einen gesunden Schuß am Leibe hat. Schnell, ent-schlossen und schußstark, so hoben sich deren Eigenschaften gegen jene der Fürther hervor. Bedächtig, unentschlossen und schußunsicher muteten die Fürther Stürmer an. Nur einer der Fünf hob sich nach dem Wechsel aus dem gleichbleibenden Dunkel hervor, der kleine Worst am rechten Flügel. Die Fürther besitzen zur Zeit weder einen Rühr noch Spitzenpfeil ähnlichen Stürmer, selbst der Halbrechte Kreile stand in seinem Schaffensdrang noch über den Fürthern und dieser Mangel mußte zur Niederlage führen. Wie mit einem Ruck formte sich die Fünferlinie der Schweinfurter immer wieder zum Angriff und gerade dann als die Fürther scheinbar im allerbesten Zug waren. Vielleicht hätte Wenz das eine oder andere Tor von den vieren halten können, die Niederlage aber war angesichts der Ent-schlossenheit der ganzen Gästemannschaft nicht zu vermeiden. Diesmal ganz bestimmt nicht. Die Leitung der Fürther wird nun wohl genau wissen, woran es fehlt, und wird wie-der aufbauen, denn auf die Dauer läßt sich eine Spielvereinigung nicht unterkriegen. Die vier Tore der Schweinfurter schossen Spitzen-pfeil, und nach der Pause Kitzinger, Rätzer und wiederum Spitzenpfeil mit einem Scharf-schuß aus etwa 20 Metern.

Die Münchener Bayern spielten sich in Augsburg aus der engeren Wahl. Sie verlo-ren gegen den BCA. mit 1:3. Sie hatten von Siemetsreiter abgesehen ihre besten Leute zur Stelle. Ehe die Bayernmannschaft recht im Schwung kam, bemächtigten sich die flott spielenden Augsburger bereits der Führung durch einen Vorstoß der beiden Stöckl am rechten Flügel, wobei sich Marquardt als Vollstrecker per Kopfstoß auszeichnete. Zwei Minuten später brannte es schon wieder lich-terloh am Bayerntor und schon nahm das

Verhängnis seinen Lauf, als der Bayerntor-wart aus dem Tor stürzte, den Ball nicht er-reichte, und der herbeieilende Kraus nur ein-zulenzen brauchte. Und das Unglück schreitet schnell! In der 18. Minute hieß es bereits 3:0 für die Schwaben. Goldbrunners Schnitzer, Stöckls Dazwischenspur, Weiterleitung an Marquardt und Schuß zu Nummer drei. Dann machten sich die Bayern ans Aufholen — ein schwieriges Beginnen angesichts der stand-festen Hintermannschaft der Augsburger. Zu einem Gegentreffer durch Körner reichte es zwar, aber in der zweiten Halbzeit änderte sich trotz einem mächtigen Aufgebot aller Bayernleute, die zeitweise eine gewaltige Ueberlegenheit herausspielen, nichts mehr.

Richtig haben die zu spät aufgestandenen Coburger auch ihr letztes Spiel gewonnen. 3:1 gegen Ingolstadt. Da der BCA., einer ihrer Mitkonkurrenten am Tabellenende, sein Spiel gewann, so ist es leider aus mit der Gauliga-herrlichkeit. Das ist sehr bedauerlich, denn die Coburger waren am Ende der Spielzeit in eine ausgezeichnete Form gekommen, aber Gesetz ist Gesetz, und so bleibt nur die Hoffnung auf den Wiederaufstieg im nächsten Jahre, der für die Mannschaft, wenn sie ihre Kräfte nützt, nicht allzu schwer sein sollte.

In Würzburg entsprach eine Nachwuchs-mannschaft, aus ober- und unterfränkischen Spielern zusammengestellt, im Kampfe gegen eine Würzburger Stadtmannschaft zwar den Voraussetzungen hinsichtlich Zusammenspiel, aber in Bezug auf Schußleistungen blieb sie hinter den Erwartungen weit zurück. Es ge-wann nämlich die andere, die Stadtmannschaft, mit 4:1 gegen die künftigen Auswahlspieler. Wir suchen Talente, wo sie auch versteckt sein mögen, aber wir suchen Torschützen, und nur die sind allüberall die gesuchten Leute.

Nur noch ein Ausscheidungskampf zwischen Bajuwaren München und Armin München muß stattfinden, dann ist die Reihe der Gauliga-anwärter mit dem Sieger aus diesem Spiel und den Würzburger Kickers, Jahn Regensburg, Schwaben Augsburg, 1. FC. Bayreuth und Fuß-ball-sport-Verein Nürnberg geschlossen. Die beiden letzten Vereine haben ihre Ausschei-dungskämpfe am Sonntag gewinnbringend be-endet.

Der „Kicker“ tippt:

1. FC. Nürnberg — Bayern München 2:1;  
München 60 — Schweinfurt 1:2; Ingolstadt  
gegen ASN. 2:2.

H. H.

## Coburg muß absteigen

Trotz seines imponierenden Endspurtes

Nunmehr ist die Entscheidung gefallen: nach einem einjährigen Gastspiel in der Gau-liga muß der Vertreter der Bayerischen Ost-mark, der VfB. Coburg, wieder in die Bezirks-klasse zurück. Und das gerade zu der Zeit, in der die Coburger Mannschaft sich in die beste Form hineingespielt hat. Mit 13 Punkten hat sie zuletzt noch bewiesen, daß sie gauligareif ist. Wird so weiter gekämpft, so wird sicher die wackere Coburger Mannschaft im nächsten Jahr wieder unter den an den Aufstiegsspielen teilnehmenden Mannschaften zu finden sein. Für die Ostertage wurde eine Reise nach dem Gau Hessen und dem Mittegau abgeschlossen. Am Karfreitag spielt Coburg bei Hessen Hersfeld, am 1. Osterfeiertag in Erfurt gegen die Spiel-vereinigung und am 2. Feiertag gegen den SC. Apolda in Apolda.

FC. Bayreuth oberfränkischer Meister.

Das Erbe des VfB. Coburg hat wieder ein-mal der FC. Bayreuth angetreten. Die Wagner-

städter unterlagen zwar im zweiten Entschei-dungsspiel um die Meisterschaft gegen den TSV. Burgkunstadt mit 2:3, aber da das erste Spiel Bayreuth mit 3:0 in Vorteil sah, lautet das Tor-ergebnis mit 5:3 zugunsten der Wagnerstädter. Sie werden nach einer am nächsten Sonntag steigenden Generalprobe gegen den VfB. Co-burg am 21. März in die Gauliga-Aufstiegsspiele eingreifen. Oberfranken wünscht ihnen dazu den gleichen Erfolg wie dem VfB. Coburg im Vorjahr.

VfL. Selb hat sich aufgelöst.

Seit einigen Tagen besteht in Selb kein Fußballverein mehr. Der VfB. Selb, der im Oktober 1933 aus den beiden Vereinen FC. 09 Selb und der SV. 1913 Selb gebildet wurde, hat sich aufgelöst. Die Mitglieder der beiden ehe-maligen Vereine haben nicht zueinander ge-funden, und der Abstieg des Bezirksklassen-vereins in die 1. Kreisklasse wird sein übriges dazu getan haben. Als der bisherige Vereins-

Samstag/Sonntag, den 13./14. März 1937

---

1.F.C.N.	1	-	F.C. Bayern München	Zabo	5	:	0
"	2	-	Postsportverein Nbg.I		6	:	0
"	3	-	S.C. Sparta II		2	:	0
"	3a	-	F.C. Eintracht Nbg. II		2	:	0
"	4	-	F.C. Stein II		3	:	0
"	4a	-	Bayern Kickers IV		3	:	0
"	5a	-	Sp.V. Haerberlein & Metzger Pr.M.		7	:	0
"	1 AH	-	Sp.V. <del>08</del> 08 Eibach AH		2	:	0
"	"S"	-	Regensburg "S" (Schocken)			:	

Jugendspiele:

A I	-	V.f.B. Fürth AI	0	:	2
A II	-	TV. 1860 Fürth AI	3	:	2
A III	-	F.C. Eintracht Nbg. AII	3	:	1
A IV	-	S.C. Borussia AII	1	:	0
A V	-	S.C. Viktoria AI	0	:	6
A VI	-	VfB. Fürth AII	1	:	12
A VII	-	Reichsbahn Nbg. AIII	1	:	8

Gegen F.C. Bayern München spielte unsere I. Mannschaft mit:

Uebelein II - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner  
 Oehm - Carolin - Uebelein I  
 Munkert - Billmann  
 Köhl

# Der Club wieder Bayernmeister

8 Uhr Blatt Vor 15000 Zuschauern verloren die Bayern glatt 5:0 (Halbzeit 3:0)

Die Mannschaft der Münchener Bayern genießt in Nürnberg einen ausgezeichneten Ruf. Immer, wenn die Rothosen kommen, freut sich das Nürnberger Publikum. Das Spiel der Bayernmannschaft gefällt den verwöhnten Nürnbergern. Wenn es klappt, dann ist es auch tatsächlich schön und mitreißend. Daß Bergabelshof am 14. März einen Großkampftag erleben wird, stand schon seit Wochen fest. Im letzten Moment schien zwar eine Konkurrenz in Form des Endspieles um die deutsche Eishockey-Meisterschaft aufzutreten, schließlich wurde aber der Beginn des Eishockeyspiels doch auf 8 Uhr abends hinausgeschoben. 15 000 Zuschauer gaben dem mit Spannung erwarteten Kampf auf dem Plage des 1. FCN. das Gepräge. Erstmals braunte der Beifall der Massen auf, als die Mannschaften unter der Führung des Schiedsrichters ins Spielfeld liefen.

Folgende Spieler standen sich gegenüber, als Schneider-Augsburg das Spiel anpiff: 1. FCN.:

Röhl

Billmann Munkert

Uebelein 1 Carolin Dehm

Gukner Eiberger Friedel Schmitt Uebelein 2

Bergmaier

Siemetsreiter Krumm Gähler Röner

Heidlamp Goldbrunner Moll

Streitle Wader

Fink

Das Spiel brachte schon zu Anfang spannende Augenblicke. Der Club lag in den ersten Minuten mehr im Angriff als die Bayern. Eiberger-Gukner spielten sich schön an Heidlamp vorbei, der Angriff wurde aber durch unfaires Spiel der Bayern-Hintermannschaft unterbunden. Der Straßstoß von Dehm ging, scharf geschossen, über das Tor. Friedel ließ gleich darauf eine schöne Gelegenheit durch ungenaues Abspiel aus.

Zwei Eden hintereinander erzwang der Clubsturm.

Aber mit dem Schießen wurde verschiedentlich wieder zu lange gezögert.

In der 9. Minute hatten die Bayern die erste große Torgelegenheit. Krumm-Siemetsreiter am linken Flügel spielten sich schön durch, Gähler schoß mit Wucht aufs Nürnberger Tor, aber Billmann köpfte das Leder gerade noch weg, allerdings ganz knapp neben das eigene Tor zur ersten Ecke für Bayern. Diese köpfte Munkert in herrlicher Manier aus der Gefahrenzone. Der rechte Clubflügel Eiberger-Gukner war in der ersten Viertelstunde glänzend in Fahrt. Eiberger spielte sich wiederholt an Heidlamp vorbei und

Gukner machte Kabinettstückchen.

Aber in der 14. Minute hätte Gukner nach einem schnellen Vorstoß selber schießen müssen, anstatt nochmals, und zwar ungenau, abzugeben.

Drei Bracht-Tore.

Dennoch war das

erste Tor für den Club durch Uebelein II in der 35. Minute

eine Meisterleistung. Seppel Schmitt legte dem Clublinksaußen den Ball auf den freien Raum durch, ohne zu zögern, und aus vollem Lauf schoß Uebelein mit dem rechten Fuß aus etwa 16 m Entfernung unhaltbar ins Tor. Von der Latte prallte der Ball noch vollends über die Linie. Jetzt jubelten die Zuschauer begreiflicher Weise zum zweiten Male.

Raum war die Begeisterung verklungen, da fiel das

zweite Tor für den Club durch Eiberger.

Der Clubhalbrechte wand sich mit einer Vorlage von Seppel Schmitt durch die gegnerische Hintermannschaft und schoß wundervoll ein.

Bei dieser Gelegenheit sei auf einen Uebelstand hingewiesen, der immer wieder auffällt. Die Spieler müssen sich Sonntag für Sonntag die Bälle selbst von der Wachenbahn hereinholen. Da könnten doch wirklich einige Buben hingestellt werden, die diese Tätigkeit mit Freude ausüben würden.

In der 20. Minute trugen die Bayernstürmer

einen bildschönen Angriff

vor. Röner-Bergmaier führten am rechten Flügel nach vorne, Gähler nahm die Flanke von Bergmaier mit dem Kopf, aber der Ball ging knapp an Röhl vorbei, neben das Tor. Dann hatten die Münchener wieder Glück. In dem sehr schnellen, wechselvollen Kampf gab es herrliche Bilder zu sehen. Technisch übertrafen sich die Spieler der beiden Mannschaften. Die Zuschauer gingen in aller Leidenschaft mit. Seppel Schmitt köpfte eine Gukner-Flanke herrlich aufs Münchener Tor. Fink konnte das Leder nur mit Mühe zur dritten Ecke für den Club lenken.

Röhl im Nürnberger Tor erwieß sich ebenfalls sehr aufmerksam. Er nahm den Münchener Stürmern, von denen besonders Gähler immer schußbereit auf der Lauer lag, wiederholt den Ball durch entschlossenes Eingreifen weg. Billmann glänzte durch überragende Verteidigerarbeit.

Bei den Münchener Rothosen war Krumm der weitaus beste Stürmer.

Es war ein ganzer Genuß, ihn am Ball und im Spiel zu sehen.

Das technisch vollendete Spiel hatte nur den Nachteil, daß beide Stürmerreihen vor dem Tore wenig entschlossen waren. Wäre besser und öfter geschossen worden, würde man von einem Großkampf allererster Ordnung sprechen können.

Fast mit dem Halbspieß zusammen fiel der

dritte Erfolg für den Club durch Friedel.

Gukner war wieder einmal seinen Betreuern entwischt, flankte aus vollem Lauf genau zur Mitte, wo Friedel ebenso schön und unhaltbar einköpfte.

Diese drei Tore des Clubs in der ersten Halbzeit waren tatsächlich Leistungen, wie man sie lange nicht mehr gesehen hat.

Sie bewiesen eindeutig, daß der Club, wie wir es schon immer versicherten, da ist, wenn es um etwas geht. Und wie die Tore erzielt wurden, war einfach unerreicht. Ohne Zögern, ohne langes Ueberlegen wurde der Ball dahin befördert, wo er am besten aufgehoben ist: ins Tor des Geaners. Man muß den Schützen die Anerkennung in besonderer Weise zollen, ohne aber dabei Gukner und Seppel Schmitt zu vergessen, die für die Vorbereitung der Tore mitverantwortlich waren.

Die Club-Läuferreihe löste ihre Aufgabe ebenfalls zur Zufriedenheit. Uebelein ließ dem linken Bayernflügel Siemetsreiter-Krumm wenig Bewegungsmöglichkeit und Carolin war immer wieder der geistvolle Dirigent seiner Mannschaft. Auch Dehm reihte sich würdig an. Bombensticher stand wieder das Schlußdreieck des Clubs. Röhl, Munkert und Billmann bildeten für den Bayernsturm ein uneinnehmbares Hindernis.

Die Bayern-Mannschaft spielte technisch ausgezeichnet. Aber sie wurde durch die drei Tore der ersten Halbzeit überrascht und aus dem harmonischen Gleichgewicht gebracht. Das raffinierte und dabei doch erfolgreiche Spiel des Clubsturmes stellte die Bayern-Hintermannschaft vor unlösliche Aufgaben. Aber der Bayernangriff wies nur selten die Geschlossenheit und Harmonie auf wie die Nürnberger. Gähler trat wenig in Erscheinung, Röner auf halbrechts war keine Idealfigur. Raum hatte die zweite Halbzeit begonnen, da fiel schon das

4. Tor für den Club durch Gukner,

der nach einer äußerst gescheiterten Vorlage von Seppel Schmitt neben dem sich werfenden Fink einschloß. Es mag sein, daß der Münchener Hüter diesen Erfolg hätte verbüten können.

Die Ueberlegenheit der Clubmannschaft wurde jetzt ganz groß. In einem selten schönen Spiel zwang der deutsche Meister seinen Gegner auf die Füße. Wundervoll lief der Ball von Mann zu Mann.

Seppel Schmitt war die große Ueber-raschung des Tages.

Wie in seinen besten Tagen führte er den Ball, drehte sich und ließ alle seine großen technischen Rünste in hellem Glanze erstrahlen.

Das war Seppel Schmitt, wie wir ihn immer sehen möchten.

In der 20. Minute der zweiten Halbzeit hatte Eiberger eine schöne Chance, aber unglücklicherweise fiel er frei vor dem Tore über den Ball. Goldbrunner, der als dritter Verteidiger unglaublich viel Arbeit hatte, stoppte eine Bombe von Uebelein 2 gerade noch ab. Der Bayernangriff war nur noch dem Namen nach da. Es klappte keinwegs mehr in der Weise, wie vor Seitenwechsel. Nur selten eröffneten sich den Bayernstürmern Gelegenheiten zum Durchkommen.

Club-Läuferreihe und Verteidigung zerstörten alles.

Minutenlang demonstrierten die Clubspieler Stellungsspiel in Vollendung. Kein Münchener Spieler kam an den Ball.

In der 28. Minute flankte Bergmaier schön und Siemetsreiter hatte Pech, daß sein Kopfball knapp über das Nürnberger Tor ging.

Der Sturm des deutschen Meisters hielt in seiner Schußfreudigkeit an. Uebelein 2 und Seppel Schmitt setzten einige ganz schwere Schüsse aufs Münchener Tor, wo Fink wiederholt Mühe hatte, weitere Erfolge zu verhindern. Gukner machte ein Kabinettstückchen, das nur er kann, als er Goldbrunner überlistete und den Ball aus vollem Lauf hereinspieltete.

Bergmaier tat es wenige Minuten später Gukner gleich. Er legte den Ball völlig uneigennützig an Gähler durch, aber Munkert hatte die Absicht erkannt und klärte.

In der 35. Minute hatte Röhl nochmals Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Mit Ruhe nahm er den Münchener Stürmern die Bälle weg. — Ein Schuß von Gukner aus vollem Lauf ging knapp neben das Tor. Er hätte noch einen Moment Zeit gehabt.

Aber dafür war er in der

38. Minute der Schütze des 5. Torcs.

Schön war dieses Tor, ebenso schön wie die anderen. Bravo Gukner und ihr anderen Clubspieler. Ihr habt die bayerische Meisterschaft in einem glanzvollen Stil abgeschlossen. Wir gratulieren aus übervollem Herzen! Der Club ist Bayerns würdiger Meister.

Gustl Reich.

# Wir gratulieren

## Der Club wieder Meister - Abstieg noch unklar.

*Blatt*

### Der alte Club!

Der Glückwunsch zur neuen bayerischen Meisterschaft kam allen 15.000 Zuschauern aus überzeugtem, ehrlichem Herzen. In der eindrucksvollen Rundgebung, die überhaupt zu denken war, hat der Club gegen die Bayern, vom 5:0 ganz abgesehen, bewiesen, daß nur er allein und kein anderer würdig ist, den Meistertitel des größten und spielstärksten deutschen Fußballlandes zu tragen. Er hat es umso mehr bewiesen, als seine sämtlichen Rivalen in den letzten Wochen ausgesprochen versagt haben: so die Kärntner in ihren drei letzten Kämpfen mit dem Torverhältnis von 1:14 Treffern, so die Bayern mit dem 1:3 gegen den Ballspielklub Augsburg und nun mit dem 0:5 gegen den 1. FCN, die Schweinfurter mit ihrem 1:2 gegen die Münchener Löwen. Diese Gegenüberstellung ist so eindrucksvoll, daß damit alle die schwachen Tage des 1. FCN zugehört werden. Denn es heißt auch sonst schon: Ende gut, alles gut, und dieses Ende des Clubs war mehr als gut.

Das war tatsächlich der alte Club, wie man ihn nicht oft sieht. Wer man sieht ihn dann, wenn es darauf ankommt, in dieser überlegenen, kämpferischen, mitreißenden Verfassung. Wir haben auf ihn gebaut und restlos, fast mehr als die eigenen Borstände; wir haben seinen klaren Sieg den Münchenern Kollegen getippt, die davon nicht überzeugt waren. Denn wir wissen, was der Club kann, wenn's wirklich leibte Eisenbahn ist, und wir wissen, daß die Mannschaft nicht mehr als nötig, aus sich herausgeht, solange kein Grund dafür vorhanden ist.

### Das ASN-Spiel war der Auftakt

Bereits beim Rückblick auf den WSN-Clubkampf haben wir geschrieben, daß dieses Spiel ein Lichtblick auf die Clubanhänger gewesen sei, weil an diesem Tage der Club erstmals wieder so flüssig gespielt und gekämpft habe, daß darob die sonst solide Läuferreihe des WSN ins Wanken gekommen ist. Der Kampf gegen die Bayern bedeutete aber eine enorme Steigerung seiner damaligen Leistung, wobei wir nicht außer acht lassen wollen, daß die Bayern zwar an Ballbehandlung dem Club überlegen, an Kampfkraft aber unter den WSN zu stellen sind. Die Überlegenheit des Clubs war demnach auch mindestens ebenso gut ausgeprägt, wie in der Drangperiode gegen den WSN, aber es mußten noch schönere Schachzüge, noch herrlichere Einzelleistungen gezeigt werden, um einen technisch höchstwertenden Gegner so zu deklassieren, wie es an diesem Tag geschehen ist. Wir gratulieren dem Club zur neuen Meisterschaft, für die kein anderer in Frage kommen konnte als er, aber wir beglückwünschen ihn besonders zur Tatsache, daß die Mannschaft im rechten Augenblick wieder so groß geworden ist, wie sie nur in ihren besten Zeiten war.

Es ist aber auch klar, daß eine solche Leistung nicht jeden Sonntag und in jedem Spiel gezeigt werden kann; auch das würde zur Verflachung und Alltäglichkeit führen. Hauptsache ist, daß eine Mannschaft trotz gelegentlicher Seitensprünge die innere Kraft, den Willen und den Ehrgeiz hat, über sich hinauszuwachsen; das nötige mechanische Werkzeug dazu hat ein jeder Spieler in Frage kommen für solche Ereignisse nur die inneren und charakteristischen Eigenschaften. Und deswegen gratulieren wir den Clubberern; sie haben alle Zweifler belehrt, daß sie alles „Intus“ hat, was man zum Meister braucht.

### Die ganze Mannschaft groß

Es ist Aufgabe der Presse — auch wenn sie nicht immer erwünscht und den Presseleuten bestimmt noch unangenehmer ist, wie denen, die es selbst betrifft — die Vorzüge und Schwächen aufzuzeigen. Denn nur durch die Kritik berufener und sachverständiger Männer kann im Ernstfall auch ein höheres Maß von Wirkung erreicht werden.

Wenn an diesem Sonntag der Sturm die Hauptwaffe war und in allen Nuancen herrlich glänzte, so wollen wir nicht aus dem Auge verlieren, daß der Sturm dadurch im Vorteil war, daß sich eine so hervorragende Kraft wie Goldbrunner selbst um die Hälfte seiner Maximalleistung schwächte, daß er seine Aufgabe nur in der Abdeckung Friedels sah. Dadurch fiel wohl Friedel nicht so sehr auf, weil er wie ein Riesendimant bewacht wurde, aber dadurch kamen auch Friedels Nebenleute umso mehr zur Geltung und der eigene Ansehenswert der Bayern umso mehr zu

Nachteil. Für uns hat dieses Spiel die Nachteile des Mittelläufer-Drittverteidigers wieder so großartig und überzeugend bewiesen, daß wir darüber ein weiteres Wort nicht verlieren wollen — wobei wir zugeben, daß zwischen einem Mannschafts-Meisterschaftsspiel und einem Länderspiel wohl in dieser Frage ein Unterschied sein kann. Friedel wirkte übrigens etwas langsam und stand in dieser Beziehung hinter seinen Kollegen zurück. Wie in seinen allerbesten Tagen spielte und schoß Schmitt; er ist fürwahr für den Club noch nicht zu alt und er war in diesem Spiel ein Szenen nützlicher und feiner wie der Schaller selber.

Die Clubläuferreihe und Hintermann-

schaft spielten ebenfalls ausgezeichnet, aber wir wollen nicht übersehen, daß Munkert wie Dehm in ihren Reihen die jeweils Schwächeren gewesen sind und daß sie ihre Erstklassigkeit beide noch so steigern können, daß auch jede Unsicherheit aus der Clubelf verschwindet, wenn es um noch mehr als in diesem Kampfe geht.

### Gute Spieler, rassistige Kämpfer

Das sind die Bayern. Das wird aber auch mit der Mannschaft nicht anders werden, solange ihr Mittelläufer sich selbst die Aufgabe stellt, nur zu verteidigen und nicht mitanzugreifen. Die Elf der Rothosen ist in einer



Aus spigem Winkel schießt Nebelsin an dem Bayerntor vorbei aufs Tor. Der Ball prallt von der Innenkante des Torpostens ins Tor. So begann der Torreigen zur bayerischen Gaumeisterschaft.



Das zweite Tor für den Club. Nebelsin flankt zu Schmitt. Schmitt legt Eiberger vor, spurtes und schießt an dem herauslaufenden Torwart vorbei zum zweiten Tor ein.



Dieser Kopfball Friedels gibt das dritte Tor. (Wilders Grimm)



Eine wunderbare Abwehr des Bayern-Torhüters.

noch schlimmeren Lage als gewöhnlich dann, wenn es Lage darauf ein Länderspiel stattfindet, weil Goldbrunner schon aus höheren Interessen die Pflicht hat, nicht zuviel zu riskieren und vor allem sich gesund und verletzungsfrei zu halten. Das ist vielleicht an diesem Tage auch etwas stark in Erscheinung getreten. Zwar besorgte für ihn Deidkamp den Angriffsaußbau, aber wir meinen, daß der alte Kämpfe Conny eben Goldbrunner nicht gleichwertig ist, wenn's ums ganze geht, und daß damit trotzdem noch Goldbrunner nicht voll ausgenutzt ist, wenn ihm ein anderer die Arbeit zum großen Teil abnimmt.

Der Münchener Sturm stand auf verlorenem Posten; die Clubgegenwirkung in Läuferreihe und Verteidigung war zu groß, als daß er sich durchsetzen konnte. Niemals lief der Bayern Angriffsstil so fein und flüssig durch wie beim Club; es war mehr abgehackt und vor allem Gähler kam auch nicht einmal zu einem feiner geführten Schüsse. Dafür fiel vor allem Krumm in der ersten Spielhälfte, aber da weder Siemetsreiter noch Bergmaier, die Außen, voll auf Touren kamen, so wurden auch die 3 Innenmangels der nötigen Unterstützung von hinten kein durchreicherisches Gebilde. Als dann die Katastrophe in den letzten 10 Minuten vor Halbzeit in Gestalt dreier Tore über die Münchener hereinbrach und gleich nach Halbzeit durch einen weiteren Treffer fortgesetzt wurde, sah man sichtlich, wie die ganze Mannschaft innerlich geknickt und anherlich erledigt war. Sie kam noch zu Einzelhorstößen, aber der Endstrecke des WSN vor 14 Tagen war kräftiger gewesen wie der der Bayern. Sie erreichten nur noch eine ganz große Torgelegenheit, die größte im Spiel, doch sie wurde ausgeglichen durch eine nicht minder wunderbare des Clubs. Wobei sich übrigens beide Male die Torhüter, wie im ganzen Spiel, nochmals besonders auszeichneten. Fint hat einen Treffer auf dem Gewissen, den vierten, dafür hielt er eine Anzahl von Schüssen, die sein Können ins bestre Licht stellen.

Nun geht in Bayern nur noch der Kampf gegen den Abstieg weiter, der seine Reize offenbar bis zum letzten Spieltage hat. Der Club kann sich durch Freundschaftsspiele zur nächsten schweren Prüfung in Form halten und wir hoffen, daß ihm dies gelingt und gelingen wird, wenn vor allem über Ostern der Bogen durch zuviel Kämpfe nicht überspannt werden.

Nürnberg und Bayern stehen voll und ganz hinter ihrem Meister, wenn es gegen Waldhof, Köln, und den Niederheimweiler geht. Wir vertrauen alle auf ihn; er wird's auch gegen diese Gegner schaffen und wieder in die Entspiele ziehen. Laut darauf!

F. M.

## Club Meister aus eigener Kraft

Der zweite Absteigende immer noch nicht gefunden

Die Entscheidung im Gau Bayern ist gefallen, und zwar erwartungsgemäß zugunsten des Titelverteidigers, des 1. FC Nürnberg. Der deutsche Meister hat sich im großen und ganzen doch als die beständigste Mannschaft im Gau Bayern erwiesen, wenn auch der Sturm selbst in den hiesigen Spielen viele Wünsche offen ließ. In seinem letzten Treffen gegen den FC Bayern München wollte der „Club“ es genau wissen und schlug auch die Rothosen in einem glänzenden und überlegen durchgeführten Spiel verdient mit 5:0 (3:0). Ein Sieg über Bayern München wäre zur Sicherstellung der Meisterschaft aber noch nicht einmal nötig gewesen, da zur gleichen Zeit der 1. FC Schweinfurt in München von den „Löwen“ mit 2:1 (0:1) herangelegt wurde und sich damit automatisch als Anwärter auf die Meisterschaft isolierte. Die Abstiegsfrage ist nur soweit geklärt, daß VfB Coburg endgültig ausscheiden muß, während der zweite absteigende Verein WSN Nürnberg, Bader München oder FC Augsburg sein wird. Der WSN holte in Ingolstadt einen wertvollen 4:2 (2:0)-Sieg heraus

# Club wieder Bayerischer Meister

Bayern-München im Zabo 5:0 geschlagen — Schweinfurt verlor in München

J. Sch. Der Club hat's wieder geschafft. In seinem letzten Spiel schlug er die Münchner Bayern, die mit heftigen Revanche-Gelüsten für die 7:1-Niederlage im Vorspiel nach Nürnberg gekommen waren, eindeutig mit 5:0 Toren. Der im Fußballsport in so reichlichem Maße herrschende Ausruf wollte es, daß der bestkämpfte Widerfacher der Nürnberger, FC Schweinfurt 05, ausgerechnet am gleichen Tage gegen 1860 München 2:1 verlor, an sich also dem Club selbst bei einem Siege der Bayern nicht mehr hätte gefährlich werden können. Wir sind aber dem Deutschen Meister dafür dankbar, daß er die Meisterschaftsspiele des Gau's Bayern mit einer so hervorragenden Leistung abgeschlossen hat. Manchmal gab es in dieser Saison Anlaß, sich vor allem über die oft launische Spielweise besonders des Clubsturmes zu ärgern, und die Zahl derer, die den 1. FCN. für diese Spielperiode bereits entthront sahen, war bestimmt nicht gering. Nun hat die Elf gefestigt bewiesen, daß sie, wenn es darauf ankommt, wie in alten Tagen zu kämpfen und zu siegen versteht. 15 000 Zuschauer waren im Zabo begeistert von dem Kampfe, der die Meisterschaft besetzte, von der Spielkultur, die gepaart mit einem gerade beim Club in der letzten Zeit wiederholt vermischten Siegeswillen der Mannen um Billmann, eine nicht zu leugnende Ueberlegenheit über die in der Vergangenheit in Nürnberg oft so erfolgreiche Münchner Mannschaft gab.

Wir beglückwünschen den alten, neuen bayerischen Meister und freuen uns mit ihm, um so mehr, als er uns in dieser an Ueber-raschung und an Ausfällen so reich gesegneten Spielzeit 1936/37 manchen Kummer bereitet hat und wir des öfteren genötigt waren, Kritik an den Leistungen der Mannschaft zu üben. Der Erfolg macht es uns nicht schwer, unsere Meinung dahin zu ändern: Es kann ein gut Stück Taktik darin liegen, im Verlauf der Meisterschaftsspiele so zu kämpfen, daß die Spannung bis zum Schlusse erhalten bleibt und der Endsieg erst in den letzten Spielen gesichert wird.

In diesem Zusammenhang ist es nicht uninteressant, sich die Ergebnisse der Meisterschaftskämpfe des Clubs ins Gedächtnis zurückzurufen. Der Bayern-Meister spielte: gegen die Spielvereinigung Fürth 5:0 und 1:2, gegen U.S.V. 3:2, 3:0, FCN. 0:4, 5:1, VfB. Ingolstadt 2:1, 0:1, Schweinfurt 05 5:2, 0:1, Bayern München 7:1, 5:0, Wacker München 0:0, 1:0, VfB. Coburg 1:0, 3:0 und 1860 München 4:0 und 2:1. Die Elf erzielte damit in 18 Spielen 13 Siege bei 4 Niederlagen und einem Unentschieden. Der Sturm schloß insgesamt 47 Tore, während die neun Gegner nur 16 Mal erfolgreich sein konnten. Damit fiel die Meisterschaft an die relativ beste Mannschaft. Mit einer Ausnahme (Bayern München) brachte in Bayern's Gauliga keine Elf so viele Tore auf ihr Konto, und keine Hintermannschaft war so erfolgreich wie die des 1. FCN. Der Enderfolg kam also nicht von ungefähr, und wenn sich in der Ergebnistabelle auch einige Schönheitsfehler befinden, so vermögen sie doch den Erfolg des 1. FCN. Nürnberg nicht zu schmälern, mit dem Bayern seine beste Waffe in die Spiele um die „Deutsche“ entsendet.

In der Begeisterung über den entscheidenden Sieg des 1. FCN. gehen fast die übrigen Ereignisse im bayerischen Fußball unter. Wir wollen aber auch dieses Mal unserer Chronistenpflicht nachkommen und vor allem die Ueberraschung aus München verzeichnen, die die Niederlage des FC Schweinfurt 05 gegen 1860 München darstellt. Die 60er gewannen knapp, aber verdient mit 2:1, so daß die Mannen um Rühr selbst bei einem Sieg der „Bayern“ in Nürnberg ihre Meisterschaftsaussichten verschert hätten. Für Nürnberg ist der Sieg der 60er darüber hin-



Friedel kommt zu spät, Fink im Bayern-Tor hat das Leder bereits weggeboxt.

Aufnahme: Baldes

aus aber auch deshalb von Bedeutung, weil er dem U.S.V. trotz seines 4:1-Erfolges in Ingolstadt gegen den dortigen VfB. so ziemlich die letzten Aussichten auf einen Verbleib in der Gauliga genommen hat. Wohl weiß auch das Konto von Wacker München nur

13 Punkte auf, aber die Blausternen haben noch zwei Spiele ausstehen. Die Münchner werden zwar keine großen Lorbeeren in Fürth und beim FCN. ernten, ebensowenig aber auch die Nürnberger gegen 60 in München. Was den Schweinfurtern nicht gelang...

## Der mitreißende Kampf im Zabo

Glanzvoller und würdiger hätte der alte und neue deutsche Meister die Reihe der dies-jährigen Verbandsspiele nicht abschließen können, als mit einem Bombensieg über die komplette Bayernelf. Wie schon im Vorspiel so lautierte der Club auch im Rückkampf die Münchener Rothosen im wahren Sinne des Wortes nieder. Wie er das machte, war für die 15 000 Besucher des Großkampfes, die trotz des schlechten Wetters nach Bergabelshof gekommen waren, ein Genuß, ein sportliches Erlebnis mit nachhaltiger Wirkung. So wie wir es uns immer dachten, ist es gekommen. Der Club spielte seinen letzten Triumph erst

aus, als es um alles ging. Und wenn nicht alles trägt, wird die Mannschaft just in dem Augenblicke wieder im Vollbesitz ihrer Leistungsfähigkeit sein, wo es darauf ankommt, den Gau Bayern in den Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1937 würdig zu vertreten. Niemand anders könnte das eindrucksvoller und besser als der Club. Das hat dieser Sonntag wieder eindeutig bewiesen. Der Club ist die beste Mannschaft Bayerns und es wird hoffentlich noch recht lange so bleiben.

Lange Zeit hat es in diesem Spiele nicht darnach ausgesehen, als würde der Club in

dieser Höhe siegreich bleiben. Die Mannschaft spielte zwar absolut aufriedend und teilweise auch überlegen, aber der Gegner bewies ebenfalls seine große Klasse. Im Feldspiel bot der Kampf viele spannende und begeisternde Momente. Die überragende Technik der Spieler erstrahlte in vollstem Glanze. Nur vor dem Tore vermochten sich die beiderseitigen Stürmerreihen bis zur 35. Minute nicht durchzusetzen. Um diese Zeit brach der Club den Bann. Uebelein II eröffnete dem Torreigen mit einem wunderbaren, unhaltbaren Schuß und führte damit eine eminent wichtige Entscheidung herbei. Durch diesen Erfolg angepornt, kam die Clubmannschaft immer mehr auf Touren. In gleicher Weise, wie sie das Spiel an sich riß, fiel die Münchener Elf immer mehr auseinander. Bei Halbzeit waren die Münchener Rothosen schon mit 3:0 geschlagen. Im zweiten Gang dominierte nur noch der Club. Er spielte sich in eine Form hinein, die alle Schwächen der letzten Wochen wieder vergessen ließ. Bayern München mußte auf der ganzen Linie kapitulieren. Die Mannschaft erlitt einen Zusammenbruch schlimmer Art. In wunderbarer Art beherrschten die Clubspieler das Spiel. Zwei weitere Tore waren die Ausbeute harmonischer Zusammenarbeit und überragender Schießkunst. Bei etwas Glück hätte der Clubsturm in dieser Verfassung auch sieben oder acht Tore schießen können.

Kein Wunder, wenn die Zuschauer am Schlusse des Spieles jubelten, wie schon lange nicht mehr. Sie freuten sich schon lange darauf, den deutschen Meister in seiner besten Form bewundern zu können. Folgende Spieler traten zum letzten Verbandsspiel an:

	Röhl		
Billmann	Munkert		
Uebelein I	Carolin	Oehm	
Gußner	Eiberger	Friedel	Schmitt Uebelein 2
			Bergmaier
Siemetsreiter	Krumm	Gäbler	Förner
	Heidkamp	Goldbrunner	Moll
	Streitke		Bader
			Fink

Bayern München:

Als umsichtiger und gewissenhafter Schiedsrichter stand Schneider-Lugsburg (ehemals Niederrad) dem Kampfe vor. Ehe die „Kanonen“ den Hauptkampf des Tages eröffneten, konnte man sich über ein



Das war Uebeleins Bombenschuß, der zum Führungstreffer führte.

schönes Spiel zwischen den Clubreserven und dem Postsporverein Nürnberg erfreuen. Viele alte bekannte Gesichter tauchten auf. Man sah beim Club Regenfuß und Kreißel, beim Postsporverein die ehemaligen U.S.V.-Spieler Regen, Sorg und Hirschmann. Mit 5:3 siegte der Club. Der ritterliche Kampf war ein würdiger Auftakt zum großen Ereignis.

Daß das Spiel ein überragendes Ereignis wurde, dafür sorgte die Clubmannschaft in ihrer Gesamtheit.

Die große Ueberraschung war zweifellos der Clubsturm.

Die Spieler haben erkannt, daß kräftige und beherzte Torschüsse nun einmal zu einer Mannschaft gehören müssen, die Anspruch auf Erfolg erheben will. Uebelein II eröffnete in der 35. Minute den Torreigen mit einem wundervollen Schuß. Nach schönem Zusammenstoß mit Schmitt schloß er, ohne lange zu fackeln mit dem rechten Fuß so „hündig“, daß es für den Münchener Hüter Fink nichts mehr zu halten gab. Vom Posten prallte das Geschoß noch ab und nahm seinen Lauf ins Netz.

Schpl Schmitts glanzvolles come back

Der Clubhalblinke war zweifellos die angenehme Ueberraschung des Treffens. Er spielte sich wieder in die Herzen der Zuschauer hinein. Seine große Technik erstrahlte in hellem Glanze. Wahrhaft meisterlich führte er seinen Sturm. Es glückte ihm zwar selbst kein Treffer, aber er verstand es, die Möglichkeiten zu den Erfolgen zu schaffen.



Die Meistermannschaft (von links): Elberger, Gußner, Uebelein II, Friedel, Billmann, Uebelein I, Schmitt, Carolin, Oehm, Munkert, Köhl

# Der Club ist Bayernmeister geworden

Nürnberg. Ztg.

In einem meisterlichen Spiel besiegte er Bayern München 5:0

## Zabellenmathematik

Es gibt Leute, die gerne mit den Rechenschiebern in den Tabellen herumknobeln und mit dem besseren Torverhältnis schon die schönsten Meisterschaften errechnen haben. So wäre der Club schließlich auch mit dem besseren Torverhältnis Meister geworden, wenn er diesmal gegen die Rothosen aus München nur unentschieden gespielt hätte und die Schweinfurter ihre ausstehenden Spiele mit weniger als 12 Toren Unterschied gewonnen hätten. Nun, diese Tabellenmathematiker sind jetzt arbeitslos geworden, denn der Deutsche Meister hat seit langem wieder ein meisterliches Spiel gezeigt und die Bayern aus München klar mit einem erstaunlichen Score distanziert. Man erinnert sich noch des Bombensieges der Nürnberger in München mit 7:1, ein erstaunliches Resultat. Die Bayern sind schließlich nach Nürnberg gekommen mit dem festen Vorsatz, diesmal, nachdem sie die Spielvereinigung geschlagen hatten, richtig zu „spuilen“ und zu zeigen, daß die Münchner immer noch da sind, wenn es um das Prestige geht.

## Beachtliche Namen

haben die Münchner aufzuweisen. Da waren Goldbrunner, der internationale Mittelflächer, Krumm und Siemetsreiter, ein fast internationaler Flügel. Von der alten Garde sind zu nennen: Hettkamp und Bergmaier. Dazu kommt noch eine Tradition des Spieltemperaments, die es den Bayern gestattet, plötzlich in der Spitzengruppe zu erscheinen und bedenklich auf die beiden anderen, Club und Schweinfurt, zu drücken, um ihnen noch am Schluß das Rennen um die Spitze recht heiß zu machen.

## 12 000 Menschen

waren gekommen, um sich diesen wirklichen Schauplatz nicht entgehen zu lassen. Man denke, daß das Wetter keineswegs ein Einsehen hatte. Es hat geregnet und es war kein Vergnügen, eineinhalb Stunden draußen zu stehen, um diesem Spiel zuzusehen. In Nürnberg gibt es aber genug Unentwegte, die bei solchen Spielen da sind, und die eine getreue dankbare Anhängerschaft bilden, besonders wenn so schön und meisterlich von ihrem Club gespielt wird wie diesmal. Das muß man sagen: ein Würdiger ist wieder Meister geworden. Trotz der Verschiedenartigkeit der Resultate und der auffallenden Formschwankungen in der ganzen bayerischen Gauliga dürfte der Club den Gau Bayern noch am besten vertreten. Wenn es hart auf hart geht, sind die Nürnberger immer wieder auf dem Damm. Sie können vielweil wie in ihren besten Tagen. Man darf annehmen, daß dieser erfreuliche Geist auch für die Gruppenspiele anhält.

## Die Mannschaften

traten wie folgt an:

1. FC N.:  
 Webelein 1, Kahl, Munkert, Dehm, Gukner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Webelein 2, Bergmaier, Siemetsreiter, Krumm, Gähler, Körner, Heidkamp, Goldbrunner, Moll, Streitle, Fink

Sie stellten sich dem ausgezeichneten, unauffälligen Schiedsrichter Schneider aus Augsburg, wobei die Bayern mit einem hellblauen Jersey erschienen. Die Bayern hatten einige neue Leute, wie den Verteidiger Streitle und den alten Bergmaier für Dipold mitgebracht, die sich aber unauffällig in das ganze einreichten. Bei den Nürnbergern sahen wir wieder die alte Garde. Auch Friedel war von der Partie und führte mit eifervollem Eifer den Sturm.

## Die erste Halbzeit

war zu Beginn durch ein gleichverteiltes Spiel bestimmt, wobei der Club im Feld einige Touren mehr aufdrehte. Es gab überraschende

## Die Tabelle

1. FC Nürnberg	18	27	47:16
FC Schweinfurt	17	22	42:28
Bayern München	18	20	49:31
SpVgg. Fürth	17	18	29:32
1860 München	17	16	26:34
WfV. Ingolstadt	18	16	28:38
FC Augsburg	16	14	23:28
Wacker München	16	13	17:22
MSV Nürnberg	17	13	27:38
WfV. Coburg	18	13	26:47

Angriffe auf beiden Seiten. Auf beiden Seiten mußte man allerdings auch eine gewisse Schutzunsicherheit der Stürmerlinien feststellen. Ein Strafstoß von Dehm verfehlte sein Ziel. Bei den Gästen stach besonders der Flügel Krumm-Siemetsreiter hervor, der mehr als einmal gefährliche Situationen vor dem Tore Köhls sich erspielte. Ueberhaupt Krumm war ein ausgezeichnete Techniker, ein brillanter Arbeiter. So kam es, daß ein schöner Flachschuß von Willmann gerade noch weggeköpft werden konnte, wobei das eigene Tor sehr in Gefahr war. Die Nürnberger Verteidigung war sehr stark und aufmerksam.



1. FC N. — Bayern München 5:0. Dieser Kopfball Friedels gibt das dritte Tor. (Bild Grimm)

## Deutsche Eishockey-Meisterschaft

Berliner Schlittschuhclub schlägt Kieffersee 3:0

Das Eiseisstadion an der Bayreuther Straße war am Sonntagabend die Stätte des Endspieles um die deutsche Eishockey-Meisterschaft. In Anwesenheit von 5000 Zuschauern kam das mit größter Spannung erwartete Spiel zum Austrag, das der Mannschaft des Berliner Schlittschuhclubs einen ebenso eindrucksvollen wie verdienten Sieg brachte. Der SC. Kieffersee vermochte seinem großen Gegner nicht jenen Widerstand zu bieten, der allgemein erwartet wurde. Obgleich der Kampf mit größter Leidenschaft durchgeführt wurde und eine Fülle packender Szenen bot, fehlte diesmal die reißende Begeisterung der Zuschauer. Nur vorübergehend machten einzelne Gruppen den Versuch, ihre „Bantprecher“ in Tätigkeit zu setzen.

Beide Mannschaften traten in stärksten Befolgen an. Der Berliner Schlittschuhclub mit:

- Kaufmann, Jaenecke, Saffner, 1. Sturm: Trautmann, Ball, George, 2. Sturm: Adler, Soltmann, Korff, SC. Kieffersee mit:

- Egginger, Reitmeier, Branmiller, 1. Sturm: Lang, Dr. Strobl, Schent, 2. Sturm: Gahner, Wild, Reingold, Als Schiedsrichter fungierten Weinmeyer, Füssen und Schulze-SC. Berlin.

In ersten Drittel schon hatte Egginger wiederholt Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen. Schüsse von Ball, George und Jaenecke wurden seine Beute. Ganz hervorragend stark er vor dem ausstehenden Trautmann, ohne aber verhindern zu können, daß der Flachschuß zum 1:0 für den Berliner Schlittschuhclub seinen Weg ins Netz fand. Wiederholt bot sich dem SC. Kieffersee die Möglichkeit zum Ausgleich. Schent ließ die erste große Chance aus. Auch Wild und Reitmeier verfehlten in aussichtsreichen Lagen. Dennoch aber erwies sich auch der Berliner

Während des ganzen Spiels brauchte man keinen Fehler zu notieren. Es ging immerhin schon ziemlich zum Schluß der Halbzeit zu, bis Schmidt einmal auf den freien Raum auf Webelein zu ein Paßball zuschob, und Webelein kurz entschlossen selbst schob.

Der Ball prallte am Torpfosten ab und zappelte schon im Netz zum 1:0.

Nicht lange dauerte das Gegenpiel. Wieder war es Schmidt, der sich durchspielte, dem Halbrochten Eiberger abgab, der mit einer Prachtbombe am verduhten Fink vorbei einschob.

Das war das zweite Tor für die Nürnberger.

Auf beiden Seiten sah man formschöne Kombinationszüge, man wußte, daß das Spiel für die Nürnberger noch nicht gewonnen war, wenn Bayern weiter mit dieser Energie zu spielen vermochte. Die Nürnberger aber setzten dem Spiel eine Spielvorteile nach der anderen auf. Besonders Schmidt, der doch eigentlich ein langsamer Spieler war, kam außerordentlich in Fahrt und dirigierte seine Nebenleute, daß es ein Genuß war. Kurz vor der ersten Halbzeit erfüllte sich das Schicksal der Münchner.

Friedel köpfte eine Flanke von Gukner hübsch zum dritten Tor ein.

So waren es drei Prachtvorne, die die merkbare Ueberlegenheit der Nürnberger bekräftigten.

## Die meisterliche Arbeit der Nürnberger

war zur Begeisterung des Publikums aber erst in der zweiten Halbzeit zu beobachten. Da drehte der Deutsche Meister wirklich auf. Er zeigte, daß er schießen kann. Der Ball wurde nicht mehr ins Tor hineingetragen, da wurde herhaft außerhalb des 16-m-Raumes geschlossen. Besonders Schmidt zeigte eine Schußfreudigkeit, die man schon lange nicht mehr bei ihm gesehen hatte. Die Maschine lief auf vollen Touren mit einer Eleganz, mit einer Routine und mit einem Geist, der sich selbst übertraf. Nicht weiter verwunderlich, daß die Münchner viertelstundenlang nicht mehr mit kamen und die Bahne den Nürnbergern überlassen mußten. Schon gleich nach Halbzeitbeginn

war es wieder Gukner, der einer Flanke von Schmidt nachjagte und sie einjagte.

Fink war sich wohl, aber das Leder alitt ihm unter den Fingern weg.

Nun kam eine Periode, die das hellste Entzücken der Zuschauer hervorrief. Das war teilweise Schlußfußball in bester Vollendung, in einer Vollendung, wie man es auf dem Rasenplatz nur sehr selten mehr gesehen hatte. Die ganze Mannschaft war ein Ensemble, das aus einem Guß geschmiedet schien. Daß dabei einmal mehr das Tor der Münchner im Brennpunkt der Spielereignisse war, ist wohl klar. Fink agierte für manche Bälle als ein meisterlicher Hüter. Erst gegen Schluß zu kamen die Münchner wieder besser auf und Köhl hatte einige raffinierte Sachen zu halten. Aber Köhl war diesmal nicht zu schlagen. Die Bayernstürmer hatten ihr Pulver verschossen, denn die Clubhintermannschaft war zu stark für die etwas weiche Spielart der Münchner.

In der 89. Minute war es wieder Gukner, der auch dem fünften Tor seinen Krönenden Abschluß gab.

Die Leute wollten noch ein 6. Tor sehen. Die Publikumser bekommen von einem solchen Schlußspiel immer Geschmack. Aber München war aufmerksam genug, das zu verhindern.

## Ungezeichnete Club

Der neue Bayernmeister offenbarte ein Spiel, das von vorn bis hinten auf Erfolg eingestell war. Es wurde geschossen noch und noch, es wurde kombiniert nach Herzgenauigkeit. Nach der blendenden zweiten vergah man gerne die etwas lahme erste Halbzeit, wo noch nicht alles meisterlich war. Die Hintermannschaft ist heute so stark, daß sie mit ruhigem Gewissen in die Gruppenspiele gehen darf. Wenn der Sturm sich dieses Spiel zum Muster nimmt, so darf man hoffen, daß Bayern auch im Kampf gegen Waben, Norderheim und Mittelrhein eine meisterliche Rolle spielen wird. Wir gratulieren dem neuen Bayernmeister zu seiner ehrenvoll erkannten Würde. Die ersten, die gratulierten, waren die Bayern selbst.

## Die Rothosen aus München

gaben in der ersten Halbzeit ein feines, auf laufendes Kombinationspiel, das nur durch den schunfischeren Sturm beeinträchtigt wurde. Leute wie Krumm und Siemetsreiter sind gefährliche Stürmer, vor denen man sich in acht nehmen muß. Auch die Hintermannschaft bot eine verhältnismäßig gute Rolle, wenn gleich sie gegen die raffinierten Ränge der Nürnberger nicht mehr aufkommen konnte. In der zweiten Halbzeit waren sie noch bedrückt durch die drei Tore, von denen sie wußten, daß sie gegen eine solche Deckung wie sie die Nürnberger besitzen, nicht aufzubrechen waren.

12 000 Zuschauer gingen diesmal befriedigt vom Platz.



Es ist dieselbe Garde noch, die gestern nach alter Cluberer-Art die Zähne zusammenbiß, gegen die Münchner Bayern in wunderbarem  
5:0 und die dritte bayerische Gaumeisterschaft gewann. Von links: Eiberger, Gußner, Uebelein II, Friedel, Billmann, Uebelein I,  
Schmitt, Carolin, Oehm, Munkert, Köhl. (Bild Grimm)

# Bayrischer Fußball

## Der „Club“ wieder Gaumeister

**Ein großer Kampf im Zabo  
Schweinfurt unterliegt den Löwen  
Wer begleitet Coburg?**

Seit Tagen riefen in Nürnberg die Plakate zum Entscheidungskampf Bayern, seit Tagen gab es nur noch ein Gespräch, und seit Tagen blickten die Säckelwarte zum Himmel mit der stillen Bitte, nur einmal noch ein freundliches Gesicht zu machen. Der aber verhüllte sein Angesicht hinter triefenden Regenwolken, und so kamen statt der erwarteten 20—25 000 Zuschauer eben nur 15 000. Für die Kassiere herrschte also kein Clubwetter, wohl aber für die Spieler, denen der leichte Regen bei normalem Boden bekanntlich nicht unerwünscht ist.

Die zahlreichen Anhänger der Clubmannschaft hatten sich Wochen vorher schon in den Schmollwinkel zurückgezogen, denn die Clubspieler hatten mancherlei Wünsche offen gelassen. Seit dem vorsonntägigen Siege aber stiegen die Aktien des Clubs wieder und damit hob sich auch wieder seine alte Anziehungskraft. Zudem haben es die Bayernspiele schon immer den Nürnbergern angetan, die Begegnungen gehen ja nun an die 36 Jahre zurück. In der Reihe der letzten zehn Spiele gab es nur einen Clubsieg, das Aufsehen erregende 7:1 in München, sonst konnten die Nürnberger nichts erben zur Hälfte gingen die Kämpfe knapp verloren, zur Hälfte aber blieben sie unentschieden. Die Bayern hatten das Bedürfnis, dieses außerordentlich ungünstige Ergebnis des Vorspiels richtigzustellen. Das wußte man auch in Nürnberg und das bildete einen weiteren Anziehungspunkt für die Massen. Im Clublager war man sich nicht ganz einig, ob man den wiederhergestellten Friedel als Mittelstürmer nehmen sollte oder den auf dem gleichen Posten unterdessen sich bewährenden Uebelein I. Dieser Streit um den Mittelstürmer zog weitere Kreise und schließlich bekämpften sich zwei Parteien regelrecht mit allen Spitzfindigkeiten: hie Friedel, hie Uebelein. Die teilweise etwas hämische Länderspielkritik zeigte dabei ihre Früchte. Am wenigsten fußte der Streit in der Mannschaft selbst, und das war noch ein Glück.

Mit Unterstützung der Mannschaft ging Friedel siegreich aus dem Streit der Meinungen hervor, und — das sei vorausgesetzt — Friedel sowohl wie Uebelein rechtfertigten ihre Aufstellungen auf ihren angestammten Posten klar und überzeugend.

Die Bayern kamen mit der besten Mannschaft, über die sie zur Zeit verfügen. Nur für Dippold spielte Bergmaier. Siemetsreiter und Streitle waren auch wieder dabei. Beim Club war die erste Besetzung vollständig, die Mannschaft selbst ging mit dem Bewußtsein in den Kampf, daß sie die Gaumeisterschaft selbst erkämpfen müsse, da auf die 60er doch nicht der sichere Verlaß wäre. Wieder einmal zeigte es sich, daß die Clubmannschaft mit ihren Aufgaben wächst, aber daß sie in seiner so außerordentlichen Weise darüber hinaus zu wachsen vermöchte, das hatte niemand vermutet.

In den ersten Minuten nach dem Beginn stellte sich schon heraus, daß bei den Clublern wirklich alles auf dem Damm sich befand, daß bei den nicht ungefährlichen Angriffen der Bayern auf die bewährte Hintermannschaft der Nürnberger voller Verlaß war. Gestützt auf diese Sicherheit baute sich nun allmählich ein prächtiges Clubspiel auf, das schließlich

auch auf die verwöhntesten Gemüter nicht ohne Eindruck bleiben konnte. Noch fand es aber einen Damm in der Verteidigung der Bayern, in der Goldbrunner nicht von seinem Rezept des Nationalmittelläufers abwich. In der 35. Minute brach auch dieser Damm. Uebelein II schoß scharf in die Ecke unter Berührung des Pfostens. Sofort folgten zwei weitere Treffer (Eiberger, Friedel) und schon geriet die Schlachtordnung der Bayern in Unordnung. 3:0 zur Pause.

Der Kampf war bei der Sicherheit der Nürnberger Schlußleute schon entschieden. Der Regen hatte nachgelassen, auf dem freundlichen Gesicht des Clubführers glänzte die Sonne der Freude. Er konnte mit seinen Leuten sehr zufrieden sein. Was in der zweiten Halbzeit folgte ging auf Rechnung eines soliden Vorsprungs. Da tut man sich leicht. Den vierten Treffer holte Gußner heraus, und dann war es rührend mitanzusehen, wie die Clubstürmer darauf bedacht waren, dem Seppl Schmitt alle Bälle mundgerecht hinzubringen, damit er vor Torschuß doch endlich auch noch zu einem Torschuß kommen könnte. Der berühmte Einfädler des Clubspiels ging aber auch im achtzehnten Ligaspiel als Torschütze leer aus, obwohl er — und das muß festgestellt werden — viele Schußgelegenheiten beim Schopf nahm. Er mag sich damit getröstet haben, daß er an ein paar Treffern mittelbar beteiligt war. Als alles nichts half, ging Gußner mit dem Ball selbst erfolgreich durch.

Mit seiner Leistung hat Friedel auch seinen letzten Gegner versöhnt, andererseits war Uebelein I ein sehr starker Läufer gegenüber dem Flügel Siemetsreiter-Krumm.

Und die Bayern? Sie scheiterten am W-System. Ohne Mittelläuferunterstützung läuft ihr Spiel im Sturm nur ruckweise, und Goldbrunner blieb auch dann noch, als es 5:0 hieß, zurück, als hinten wirklich nichts mehr zu retten war. Das ist für einen Mittelläufer sehr bequem. Seine Operationsbasis ist klein, während ein angreifender Mittelläufer auf dem halben Feld herumrennen, und seine Leistung weit mehr ins Blickfeld bringen kann. Und das war bei Carolin der Fall, der rastlos den Aufbau betätigte.

## Unter den 15000 im Zabo

Man hat von diesem großen Kampf ja schon seit Wochen gesprochen. Ganz Fußball-Nürnberg zog das Spiel in seinen Bann. Trotz des unangenehmen Dauerregens erlebte der Zabo einen ganz pfundigen Besuch.

Schon um die Mittagsstunde sieht man am Plärrer vollbesetzte Straßenbahnzüge — auf der Straße nach Zabo ein reger Autobetrieb — vor der Tribüne begrüßt sich die Prominenz, denn heute ist ja alles da, was nur einigermaßen mit dem Fußball verwachsen ist. Schwarz ist das Zabooval mit den vielen Regenschirmen, und gut 14 000 Menschen, die auf den Clubsieg hofften, gaben dem Großkampf sein Gepräge.

**Für Nürnberg eine Zugnummer.**

Das Wort „Entscheidung“ lockte eben ganz besonders, aber schließlich sind ja die Münchner Bayern gerade für das fußballhungrige Nürnberg der richtige Gegner. Daran änderte auch die saftige Schlappe im Vorspiel nichts, denn die Cluberer wissen am besten selbst die große Spielkraft der Rothosen zu schätzen.

Erst nach der Pause hatte Siemetsreiter zwei gute Gelegenheiten, die er nicht ergriff. Die Meistermannschaft wurde bei Spielschluß stürmisch gefeiert. In der Form des letzten Spielsonntags wird sie in der Gruppenmeisterschaft bestimmt wieder ein gewichtiges Wort mitreden.

In München scheiterte der FC. Schweinfurt an den Münchner Löwen, denen zuletzt der Boden in der Gauliga ziemlich heiß geworden war. Nach einem Sieg für die Münchner sah es dabei zunächst nicht aus, obwohl sich die Schweinfurter in dem tiefen Boden gar nicht leicht taten. Bis knapp vor Halbzeit stand der Kampf bei leichter Ueberlegenheit der Schweinfurter noch 0:0, dann erreichten die Schweinfurter auf einen Eckball hin durch einen Kopfstoß Spitzenpfeils die Führung. Nach der Pause gewannen die Löwen mehr und mehr die Oberhand. Gleich in der zweiten Minute fiel der Ausgleichstreffer auf eine Flanke von Schmidhuber, die Burger einschob. Unter weiterer Drucksteigerung gingen dann die Münchner daran, die Führung zu erzwingen. Das Glück winkte ihnen mit einem Elfmeter. Den schoß aber Pledl so schwach, daß Sieder leichte Mühe hatte. Drei Minuten vor Schluß wurde der ausgezeichnete Schweinfurter Hüter aber doch bezwungen. Diesmal ging Schmidhuber (Linksaußen) auf eigene Faust durch und brachte aus kurzer Entfernung einen Scharfschuß ins Netz.

Mit dem Sieg der Münchner sank die Hoffnung der ASV.ler auf den Gefrierpunkt. Es müßte schon beinahe ein Wunder geschehen, wenn die Nürnberger sich vor dem Abstieg retten könnten. Zunächst müßte der ASV. am nächsten Sonntag sein Spiel in Nürnberg gegen die Münchner 60er gewinnen. Und dann hängt es von den andern Leidensgenossen ab, von Wacker und BC. Augsburg, die sicherlich nichts herschenken. Aber in Ingolstadt, wo sich der ASV. die heißersehten Punkte mit einem 4:2-Sieg holte, gab man den Nürnbergern eine gute Benotung. Sie führten ihr Spiel überlegen und zwangen den VfB. häufig in die Verteidigung. Sie hielten bereits auf 4:0, ehe sich die Ingolstädter auf die Beine machten. Dann war es aber auch schon zu spät. Die Schanzler drängten die Nürnberger zwar mehr und mehr zurück, aber mehr als zwei Tore ließen die vorsichtig gewordenen Gäste nicht mehr zu.

H. H.

**Der Kicker tippt:**

Wacker München — SpVgg. Fürth 1:1.

Die Münchner Bayern sind nun einmal in der Noris, wo sie ja vor Jahren ihren größten Triumph erleben durften, sehr populär und mit ihrem schnellen quecksilbrigen Kombinationsspiel haben sie sich noch stets in die Herzen aller schönheitsliebenden Fußballfreunde hineingespielt.

**Prachtvolle Tore.**

Beim Club hieß heute die Parole: Sieg und nichts als Sieg, denn es geht ja um die „Wurscht“. Die Zaboleute haben ihre Anhänger an diesem nassen Sonntag (Clubwetter!) bestimmt nicht enttäuscht, denn in einem ungeheuer lebendigen fesselnden Kampf vollbrachte der gutgelaunte siegeshungrige Club eine große Leistung. Das Clubspiel war zündend schmissig, ausgestattet mit technisch blendenden Raffinements, und jeder einzelne kämpfte mit hinreißender Begeisterung. Noch höre ich den Beifallssturm in der 35. Min., als Uebelein II mit überraschendem Rüstschuß den braven Torwart Fink zum erstenmal



## Endspurt im Zabo

Es geht am Sonntag nachmittag im Zabo um die bayerische Fußballmeisterschaft. Die beiden Gegner, die sich gegenüberstehen, Club und Bayern München tragen jeweils ihr letztes Spiel aus. Für die Münchener Bayern ist dieses Spiel selbst wenn sie es gewinnen sollten, für die Meisterschaft ohne jede Bedeutung; die Bayern sind aus dem bayerischen Meisterschaftswettbewerb bereits ausgeschaltet. Für den Club geht es dabei um alles um die Meisterschaft. Hinter ihm steht ein eisernes Muß: er muß dieses Spiel gewinnen, wenn er sich die bayerische Gauligameisterschaft auch für dieses Jahr endgültig sichern will.

Freilich bestünden in der Theorie auch noch andere Möglichkeiten. Denn die Sachlage in der bayerischen Fußball-Gauliga kurz vor TorSchluß ist folgendermaßen:

Der Club führt mit 25:9 Punkten und 42:16 Toren. Er hat noch dieses eine sonntägige Spiel gegen die Bayern auszutragen, kann also noch auf 27:9 Punkte kommen.

An zweiter Stelle stehen die Schweinfurter mit 22:10 Punkten und 41:26 Toren. Die Schweinfurter haben noch zwei Spiele ausstehen. Eines gegen 1860 München, das am Sonntag in München zum Austrag kommt, und ein zweites Spiel gegen den V.C. Augsburg. Gewinnen die Schweinfurter diese beiden Spiele — und das liegt bei dem jetzt besonders angestachelten Ehrgeiz der Schweinfurter Mannschaft durchaus im Bereiche der Möglichkeit —, dann sind die Schweinfurter in dem Falle Meister, wo der Club am Sonntag gegen Bayern verlieren sollte. Spielt der Club unentschieden und die Schweinfurter gewinnen ihre beiden Spiele, so würde das bessere Torverhältnis entscheiden, das jetzt allerdings zugunsten des Clubs steht. Jeder Punktverlust in ihren beiden noch ausstehenden Spielen würde für die Schweinfurter das Entschwinden aller Meisterschaftshoffnungen bedeuten.

Die Sachlage, wie wir sie eben dargestellt haben, ergibt ohne weiteres, daß das Sonntagsspiel im Zabo zwischen Club und Bayern München das wichtigste Spiel der ganzen Spielsaison sein wird, denn im Zabo wird aller Voraussicht nach die bayerische Meisterschaft entschieden. Der Club muß dabei, was das Reizvollste bei der ganzen Angelegenheit ist, sich diese Meisterschaft buchstäblich selbst erkämpfen.

Man wird man auf jeden Fall, das steht von vornherein fest, am Sonntag im Zabo ein Spiel erleben, das an Spannung nichts zu wünschen übrig lassen wird. Das Sonntagsspiel im Zabo wird das Spiel der diesjährigen Fußballsaison.

Und wie stehen die Aussichten?

Zunächst eine Rückschau auf die Geschichte der Begegnungen zwischen dem Club und den Münchener Bayern.

Das Sonntagsspiel im Zabo ist die 56. Begegnung zwischen diesen beiden großen und traditionsreichen deutschen Fußballmannschaften. Und wenn die Münchener Bayern mit dem Nürnberger Club zusammentrafen, dann gab es immer äußerst raffige Spiele, mit technischen Feinheiten gemischt. In allen Begegnungen haben gerade die Münchener Bayern schon immer den Club zur Hergabe seines ganzen Könnens gezwungen. Von allen bayerischen Mannschaften sind gerade die Münchener Bayern diejenige, deren Spiel dem Club sozusagen nie so recht „gelegen“ hat. Und so kam es, daß die Bilanz der Bayernspiele für den Club bisher nicht allzu günstig ist. Wirft man einen Blick auf die letzten zehn Spiele, die zwischen den beiden Mannschaften seit dem Jahre 1932 stattfanden, so kommt man zu der erstaunlichen Feststellung, daß der Club von diesen zehn Spielen nur eines gewinnen konnte, nämlich das erste Zusammentreffen in dieser Saison, wo es dem Club gelang, die Bayern am 8. November vor. Jrs. in München mit nicht weniger als 7:1 hoch zu schlagen. Das war eine der schwersten Niederlagen, die die Bayern im Verlaufe der letzten Jahre überhaupt hinnehmen mußten. Im einzelnen sieht die Bilanz der letzten zehn Begegnungen zwischen Club und Bayern München folgendermaßen aus:

20. 3. 32: 0:1 (München); 29. 5. 32: 0:2 (München); 19. 2. 33: 1:3 (München); 26. 3. 33: 0:2 (Zabo); 10. 12. 32: 2:2 (Zabo); 18. 3. 34: 0:0 (München); 30. 9. 34: 1:1 (Zabo); 26. 1. 36: 2:2 (München); 2. 2. 36: 1:1 (Zabo); 8. 11. 36: 7:1 (München).

Das ist eine sehr lehrreiche Aufstellung. In den Jahren 1932 und 1933 gewannen die Bayern sämtliche vier Spiele, die nächsten fünf Begegnungen sowohl im Zabo wie auch in München endeten unentschieden, und erst im letzten Spiel vor einem guten Vierteljahr gelang dem Club im zehnten Spiel seit dem Jahre 1932 der erste Sieg.

Dieser 7:1-Sieg des Clubs könnte dazu verleiten, daß man auch für das entscheidende Sonntagsspiel im Zabo einen sicheren Sieg des Clubs erwarten wollte. Nichts wäre verfehlter als derartige Voranschlußvorbeeren. Es wäre ein großer Fehler der Nürnberger Mannschaft, wenn sie etwa auf diesen hohen Vorzug pochen und sich darauf verlassen wollte. Das könnte sich bitter rächen. Wir können uns vorstellen, daß die Bayernstürmer am Sonntag mit Energie und Ehrgeiz förmlich geladen im Zabo antreten werden. Und daß diese flinken und immer gefährlichen Bayernstürmer nur zu gut schießen können, das haben sie schon dadurch bewiesen, daß es ihnen gelang, mit 49 Toren bisher die meisten Tore aller bayerischen Gauligabereine in dieser Saison zu erzielen.

Einer so gefährlichen Mannschaft gegenüber, wie es die Münchener Bayern sind, muß sich also der Clubsturm am Sonntag zu einer ganz großen Leistung aufraffen. Das müßte möglich sein, denn auch der Clubsturm verfügt über wirkliche Köpfer. Die Aufstellung des Clubsturmes steht zur Stunde noch nicht fest; insbesondere erwägt man im Clublager noch die Frage des Mittelstürmers, der am Sonntag den Sturm gegen die Bayern führen soll. Die Wahl liegt zwischen Schmitt, Friedel oder Hebelein I. Die Entscheidung gerade über diese Frage ist schwer, denn von ihrer richtigen Lösung hängt aller Wahrscheinlichkeit nach die bayerische Gauligameisterschaft ab. Wir wollen hoffen, daß der unermüdete und immer einsatzbereite Mannschaftsführer Billmann am Sonntag eine Mannschaft aufs Spielfeld führen kann, die für die Clubfarben zu kämpfen und zu siegen versteht. Daß am Sonntag unsere gesamte große heimische Fußballgemeinde für den Club den Daumen drückt, ist eine Selbstverständlichkeit.

Der Andrang am Sonntag im Zabo wird groß sein, insbesondere dann, wenn das zur Zeit recht günstige Fußballwetter anhält. Es wird wieder eine Völkerwanderung nach dem Zabo geben, wie in den besten Tagen. Wie wir vom 1. FC. Nürnberg erfahren, ist die Nachfrage nach Sitzplakarten bereits jetzt so groß, daß diese ebenso wie im vergangenen

# Die große Meisterschafts- Entscheidung

Blatt 12, 3, 37

Im Zabo die Krönung des Meisterschaftsjahres: Club gegen Bayern

Mit dem letzten Spiele des 1. FC. Nürnberg wird am kommenden Sonntag im Sportpark Zabo auch die Entscheidung in der bayerischen Fußball-Gauligameisterschaft fallen. Atemraubende Spannung bis zum Schluß, am Sonntag wird sie ihre höchste Steigerung erreichen. Mit einem seltsamen Gemisch froher Erwartung und ernster Befürchtung sehen die Nürnberger dem Kommen der Bayernmannschaft entgegen.

## Zum 56. Male Club — Bayern!

Tradition liegt in den rassistigen Begegnungen dieser beiden großen Mannschaften, die alle beide Technik und Taktik in höchster Vollendung zu zeigen vermögen. Es wäre ein entsetzlich grober Fehler der Nürnberger Mannschaft, auf den hohen Vorkampfsieg zu



„Bayern“ darf die Siegerkrönung vornehmen!

hohen. Die Statistik zeigt leider nur allzu deutlich, daß Bayern München seit jeher den stärksten Gegner für den Club abgab. So gewannen die Münchener von den letzten 10 Spielen nicht weniger als 4, währenddem fünf Spiele unentschieden endeten und lediglich im letzten Treffen der Club Sieger blieb. Die Resultate der letzten 10 Begegnungen rufen die erbitterten Kämpfe zwischen den beiden deutschen Meistermannschaften wach:

20.	3. 32	Club — Bayern	0:1	München
29.	5. 32	" "	0:2	München
19.	2. 33	" "	1:3	München
26.	3. 33	" "	0:2	Zabo
10.	12. 33	" "	2:2	Zabo
18.	3. 34	" "	0:0	München

30.	9. 34	Club — Bayern	1:1	Zabo
26.	1. 36	" "	2:2	München
2.	2. 36	" "	1:1	Zabo
8.	11. 36	" "	7:1	München

Die Bayernspieler werden sicher alles daran setzen, um die einzige Schlappe, die sie in den letzten Jahren gegen den Club einstecken mußten, wieder wett zu machen. Und daß die wieselflinken Stürmer schießen können, das erhebt schon die Tatsache, daß sie von allen bayerischen Gauligavereinen bis jetzt bei weitem die meisten Tore erzielt. Und das ist das entscheidende Moment bei dem sonntägigen Großkampf. Ist auch der Clubsturm stark genug, um entsprechende Gegentore zu erzielen.

## Großkampfstag im Zabo.

Der entscheidende Fußballkampf Bayern München gegen den sechsfachen Deutschen Meister und Pokalsieger 1. FCN. ist nun doch vollkommen konkurrenzlos, da sich das Fachamt Eislauf im letzten Augenblick entschlossen hat, das vorgesehene Eishockeyspiel auf den Sonntagabend zu verlegen. Dieser Entschluß wird sicherlich in allen Sportkreisen große Befriedigung auslösen. Auch die beiden Eis-

hockeymannschaften BSC. Berlin und Nießerssee haben telegrafisch den dringenden Wunsch geäußert, dem Fußballtreffen beizubohnen zu können und werden am Sonntagnachmittag als Gäste des 1. FCN. im Sportpark Zabo anwesend sein. Wie groß allgemein das Interesse an diesem Fußballkampf ist, zeigt schon, daß aus Berlin, Stuttgart und einer Anzahl bayerischer Städte Kartenanforderungen ergangen sind. Ueberall ist die brennende Frage, ob der Club das Rennen machen wird und sich damit die Berechtigung erkämpft, bei den Gruppenspielen um die Deutsche Meisterschaft weiter mitzumachen.

Beim Vorspiel trifft die Reservemannschaft des 1. FCN., die mit Regenfuß antritt, der am 1. April Spielberechtigung für die 1. Mannschaft erhält, auf den Kreismeister der Klasse 1, den Postsportverein Nürnberg. Gleichzeitig empfängt der neue Bayerische Meister im Handball 1. FCN. die 1. Mannschaft des FC. Bamberg, um sich auf die beginnenden Gruppenspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft vorzubereiten.

Samstag/Sonntag, den 20./21. März 1937

1.F C.N.	2a	-	A.S.V.Nürnberg "Neumeyer" I	2	:	0
"	3	-	A.S.V.Nürnberg "Neumeyer" II	7	:	4
"	3a	-	MTV Fürth II	4	:	5
"	4a	-	Sp.V.Rangierbhf.II	1	:	3
"	1 AH	-	S.C.Sparta AH	3	:	3

Länderspiel in Stuttgart : Deutschland - Frankreich  
Munkert war Ersatz-Spieler

Länderspiel in Luxemburg: Deutschland - Luxemburg  
Köhl hat zum 1.mal International  
gespielt.

# Köhl spielt international

Der 23. Internationale des Clubs

Der Torwart des 1. FCN., „Hauptmann“ Köhl spielt am nächsten Sonntag zum ersten Male international. Er ist in die deutsche Ländermannschaft, die gegen Luxemburg antritt, berufen worden. Nach verschiedenen vergeblichen Anläufen ist dem „Hauptmann“ nun doch Gerechtigkeit widerfahren. Köhl ist neben Hans Jakob sicherlich einer unserer besten deutschen Torhüter. Wir freuen uns, daß er endlich Gelegenheit erhält, sein großes Können in einem internationalen Kampf zu beweisen. Wir zweifeln nicht daran, daß er seine Pflicht voll auf erfüllen und das Vertrauen, das ihm Dr. Herz und Bundessportlehrer Herberger schenken, rechtfertigen wird.

Es ist vielleicht ein Glück für den Hauptmann, daß die deutsche Mannschaft nicht von Dr. Herz, sondern von Herberger nach Luxemburg begleitet wird. Unter den strengen Augen von Dr. Herz konnte Köhl bisher nur selten bestehen. Immer wenn es darauf ankam, dem Nürnberger eine Chance für höhere Aufgaben zu geben, leistete er sich irgendeinen Schnitzer. Aber daß Köhl auch den höchsten Anforderungen genügen kann, das hat er schon oft genug bewiesen. Jedenfalls sollte er imstande sein, die bisherigen Erfahrorleute der deutschen Ländermannschaft, wie Sonnrein, Türissen, Buchloh, Abromeit usw., abzulösen. Hat Köhl in Luxemburg etwas Glück, dann wird er in Zukunft mit Hans Jakob in einem Atemzuge genannt werden.

Ebenso wie wir uns über die Berufung von Köhl freuen, würden wir es natürlich begrüßen, wenn die maßgebenden Männer

des fachmännischen Fußball auch an den rechten Clubverteidiger Billy Billmann einmal denken würden. Wir sind fest davon überzeugt, daß Billmann ebenso wie Köhl jeden Vergleich mit anderen Spielern aushält. Kommt Zeit, kommt Rat. Auch Billmann wird noch Gelegenheit erhalten, das Trikot der deutschen Ländermannschaft zu tragen.

Köhl ist der 23. Spieler des Clubs, dem internationale Ehren zuteil werden. Aus diesen 23 Spielern ließen sich zwei starke Ländermannschaften bilden. Wir stellen auf (in Klammer Anzahl der internationalen Spiele):

- Stuhlfauth (21)  
 Bopp (5)      Rugler (7)  
 Schmidt (16)    Kalb (15)    Kiegel (7)  
 Strobel (4)    Hornauer (5)    Hochgesang (6)  
                     [Schmitt (2)    Kund (2)]  
 Sutor (12)    Träg (6)    Friedel (1)    Wieder (6)  
                     [Reinmann (4)]  
 Dehm (3)    Geiger (6)    Röpplinger (1)  
 Philipp (2)    Munkert (8)  
                     Köhl (0)

Ersatz: Weiß Ferdl (1).

Kein Verein in Deutschland kann mit einer solchen Auswahl Schritt halten. Schorsch Köhl wird seine ganze Ehre daren setzen, seinen Vereinskameraden, die schon vor ihm zu höchsten Aufgaben berufen wurden, gleichzukommen. In diesem Sinne beglückwünschen wir Köhl zu seiner ebenso schönen wie verantwortungsvollen Aufgabe.



Köhl bei der Arbeit.

(Weltbild)

# Köhl ist in Form

10.3.37

Wie eine Stecknadel haben wir gestern Schorsch Köhl gesucht. Nach langen Irrfahrten und vielen Anfragen haben wir ihn auch gefunden. Beim Training in Zerzabelshof. Natürlich haben wir dem „Hauptmann“ sogleich zu seiner ehrenvollen Berufung gratuliert. „Sie freuen sich sicher, zum ersten Male international zu spielen.“ „Jawohl, ich habe mich sehr gefreut, als ich am Dienstagabend beim Training die Nachricht erhielt. Es wird ja schließlich auch Zeit, das darf ich doch dazu bemerken.“ Wir mußten ihm voll und ganz beipflichten. Er hat die Nominierung in die Ländermannschaft tatsächlich verdient.

## Bisher nichts als Pech.

Nur durch eine Verkettung unglücklicher Umstände oder Zufälle ist Köhl immer wieder um die große Chance gekommen. Bei dieser Gelegenheit sei etwas gesagt, was viele nicht wissen: Das Endspiel anlässlich der Kampfspiele 1934 im Nürnberger Stadion zwischen den Gaumannschaften von Bayern und Südwest bestritt Köhl in verletztem Zustand. Er hatte sich am Donnerstag vorher im Spiel gegen Nordmark eine ernsthafte Fingerverletzung zugezogen. Mit handagiertem Daumen versuchte er im Endspiel sein Bestes zu leisten. Es ging nicht. Die Handverletzung ließ sich nicht verleugnen.

## Als Ersatz in Budapest.

Köhl hat schon im Jahre 1930 den ersten Kurs der Nationalspieler im Nürnberger Stadion mitgemacht. Damals lag die Wahl zwischen Willibald Krefz und dem Nürnberger. Der nunmehrige Torwart des DSC. bekam den Vorzug. Man hielt ihn an maßgebender Stelle als den Erfahreneren.

Im Jahre 1932 fuhr Köhl als Ersatzmann mit der deutschen Ländermannschaft nach Budapest, die knapp mit 1:2 unterlag. Jakob-Regensburg hütete damals das Tor. Seit dieser Zeit haben sich die verantwortlichen Männer des DFB. nicht wieder an den Clubtorwart erinnert.

## Aber Köhl blieb dennoch Klasse.

Georg Köhl ist dennoch ein Torwart von Format geblieben. Er hat nicht nur in Nürnberg, sondern auch auf den vielen Reisen des Clubs im In- und Ausland Tausende und aber Tausende

von Zuschauern durch sein Können begeistert. Wir erinnern uns vor allem an drei Spiele, in denen der „Hauptmann“ der Held des Tages war und die gegnerischen Stürmer schier zur Verzweiflung brachte: Des Pokalspieles am 8. Dezember 1935 im Düsseldorfer Rheinstadion, des Vorjuchrunden-spieles gegen Schalke 04 in der Adolf-Hitler-Kampfbahn zu Stuttgart und des Privat-spieles gegen die Knappen in Gelsenkirchen im Herbst 1936. Kobierski, Albrecht, Wigold und wie die anderen Fortuna-Stürmer alle heißen, haben die überragende Kunst des Clubtorwarts ebenso anerkannt wie Szepan, Kuzorra, Urban usw.

## Mit Zuversicht zum Länderspiel.

Am Donnerstagabend hat Köhl mit der ersten Clubmannschaft noch einmal trainiert. Wir haben den Eindruck gewonnen, daß der „Hauptmann“ in ausgezeichneter Verfassung ist. Tollkühn waren seine Paraden. Etwa eine Stunde lang stand er im Trommelfeuer der Bomben von Billmann, Munker, Nebelein, Luber, Spieß usw. Schweißgebadet und drecküberprüpelt ging Köhl ins wohl-tuende Bad. Wir möchten wünschen, daß er am kommenden Sonntag sein erstes internationales Spiel ebenso glücklich übersteht.

## 23 Clubspieler international

Köhl ist der 23. Clubspieler, der das Trikot der Ländermannschaft trägt. Die meisten National-spiele hat sein großer Vorgänger Heiner Stuhlfauth absolviert. Unmal hütete Stuhlfauth das Tor der deutschen Ländermannschaft. Wenn der „Hauptmann“ nur einigermaßen Glück hat, dann sind wir überzeugt, daß er am Sonntag die Zuschauer in Luxemburg ebenso begeistern wird, wie das einstmalig Stuhlfauth tat.

## Unsere Meinung:

Eines wissen wir bestimmt: So gut wie Sonnenrein, Türissen, Buchloh, Abromeit, und wie die Ersatztorwarte der Nationalmannschaft alle heißen, ist Köhl auch. Es liegt an ihm, am Sonntag den klaren Beweis dafür anzutreten.

## Freud und Leid.

Bei aller Freude, die Köhl über seine Berufung empfindet, hat er sich auch gleich wieder ärgern müssen. Fußballspieler sind empfindlich und leicht beleidigt. Am Mittwoch stand in einer Berliner Zeitung eine Notiz über die Berufung von Köhl. Darin heißt es, daß Köhl dem Bericht-erstatte erklärt haben soll, er sei besser als die anderen Torleute. Das hat Köhl von sich selbst natürlich nicht gesagt. Er hat uns ausdrücklich, das zu bemerken. Wir tun ihm hiermit den Gefallen.

Am Freitagabend tritt Köhl seine Reise nach dem Westen an. Wir sind gespannt, was uns der Draht am Sonntagabend meldet. Unsere Augen richten sich natürlich in erster Linie auf Köhl und Kupfer. Wir fassen unsere guten Wünsche für ein glückhaftes Bestehen der internationalen Feuertaupe zusammen in die Worte: „Salz- und Weinbruch“.

## Kleiner Steckbrief Köhls

Köhls sportliche Laufbahn begann beim Sportclub Borussia Nürnberg. Schon mit 16 Jahren hütete er dort das Tor. Im September 1928 trug er sein erstes Spiel in der Pokaleff des Clubs aus und 1929 fuhr er mit der 1. Mannschaft zu Privat-spielen nach Dortmund und Barmen. Am 20. November 1910 ist Köhl geboren. Er steht in den Diensten der Städtischen Werke. Die Ehrennadel des Clubs zielt seine Brust.

Gustl Rasch.

Handwritten note: *je 11.3.37*

## Tabelle der Bayerischen Gauliga 1936/37.

Platz	Team	1 F.C. Abg.	Sp.-Bgg. Fürth	ASV. Nürnberg	I. F. C. Schweinfurt	V. f. B. Coburg	V. f. B. Ingolstadt	Bayern-München	1860 München	Bader-München	B.C. Augsburg	Spiele	gewonnen	unentschieden	verloren	Tore	Punkte
I.	1. F. C. Nürnberg	◆	5:0 1:2	3:2 3:0	5:2 0:1	1:0 3:0	2:1 0:1	7:1 5:0	4:0 2:1	0:0 1:0	0:4 5:1	18	13	1	4	47:16	27:9
IV.	Sp.-Bgg. Fürth ...	0:5 2:1	◆	4:2 1:2	2:2 0:4	6:0 0:4	2:1 1:1	2:1 1:6	2:0 5:0	1:0 0:3	0:2 0:1	18	8	2	8	29:35	18:18
IX.	ASV. Nürnberg	2:3 0:3	2:4 2:1	◆	2:4 1:2	1:0 4:4	0:0 4:2	0:1 0:8	0:3	0:0 2:3	3:0 4:0	17	5	3	9	27:38	13:21
II.	I. F. C. Schweinfurt ..	2:5 1:0	2:2 4:0	4:2 2:1	◆	8:1 4:2	5:2 3:1	0:2 1:4	1:0 1:2	0:1 3:2	1:1	17	10	2	5	42:28	22:12
X.	V. f. B. Coburg	0:1 0:3	0:6 4:0	0:1 4:4	1:8 2:4	◆	1:2 3:1	2:2 0:6	1:3 3:3	1:0 1:1	2:1 1:1	18	4	5	9	26:47	13:23
VI.	V. f. B. Ingolstadt	1:2 1:0	1:2 1:1	0:0 2:4	2:5 1:3	2:1 1:3	◆	1:7 3:2	3:0 1:1	3:0 0:0	2:1 3:5	18	6	4	8	28:37	16:20
III.	Bayern-München.	1:7 0:5	1:2 6:1	1:0 8:0	2:0 4:1	2:2 6:0	7:1 2:3	◆	4:0 0:2	3:3 0:0	1:1 1:3	18	8	4	6	49:31	20:16
V.	1860 München ..	0:4 1:2	0:2 0:5	3:0	0:1 2:1	3:1 3:3	0:3 1:1	0:4 2:0	◆	5:4 1:2	3:1 1:0	17	7	2	8	25:34	16:18
VII.	Bader-München.	0:0 0:1	0:1 3:0	0:0 3:2	1:0 2:3	0:1 1:1	0:3 0:0	3:3 0:0	4:5 2:1	◆	1:1	17	4	7	6	20:22	15:19
VIII.	B.C. Augsburg ..	4:0 1:5	2:0 1:0	0:3 0:4	1:1	1:2 1:1	1:2 5:3	1:1 3:1	1:3 0:1	1:1	◆	16	5	4	7	23:28	14:18

Freitag/Samstag/Sonntag/Montag, den 26./27./28./29. März 1937

---

1.F.C.N.	1	-	Dresdner Sport-Club	dort	3	:	5
"	1	-	Breslauer Sp.Vgg. 02	"	5	:	3
"	2	-	Sp.Vgg.Eisenach I	"	1	:	3
"	2	-	S.C.Eschwege I	"	2	:	2
"	2	-	S.V.33 Creuzburg(Werra)I	"	3	:	1
"	2a	-	Olympia Bünde I	"	1	:	2
"	2a	-	S.C.Halle i.W. I	"	2	:	0
"	4a	-	Olympia Bergheim I	"	3	:	1
"	4a	-	Olympia Bergheim I	"	4	:	4

Jugendspiele:

A II	-	MTV München	dort	0	:	0
A II	-	F.C Neustadt	Turnier	0	:	0
A II	-	A.S.V Nürnberg		1	:	0

Gegen Dresdner Sport-Club spielte unsere I.Mannschaft am Karfreitag mit:

Hermle - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner  
 (Regenfuss) Oehm - Carolin - Kreissel  
 Munkert - Billmann  
 Köhl

Gegen Breslau spielte unsere I.Mannschaft am Ostersonntag mit:

Hermle - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner  
 (Regenfuss) Oehm - Carolin - Luber  
 Munkert - Billmann  
 Köhl

# Der Club in Dresden

Die Nürnberger schießen in 4 Minuten ihre 3 Tore und treiben dann Ueberkombination

## 5:3 geschlagen

Nachdem am Palmsonntag in Sachsen die Meisterschaftsspiele 1936/37 ihr Ende erreichten, wurde der große Reigen der Gesellschaftsspiele in der Karwoche eröffnet. Am Gründonnerstag fertigte der andere Gaulgast Guts Muts die technisch vorzügliche süddeutsche Elf des D.S.V. Saar klar 4:1 ab. Der Karfreitag brachte, wie im Vorjahr, die Begegnung zwischen D.S.C., dem sächsischen Tabellenvierten und dem neuen Wabernmeister 1. F.C. Nürnberg. Zum 15. Male trafen sich die Mannschaften gegenüber. Die Bilanz dieser 15 Treffen ist nunmehr folgende: Nürnberg neun Siege, Dresdner 5, fünf Siege und ein Treffen unentschieden. Die Torzahl lautet 40:25 für die Nürnberger. Trotz des recht unfreundlichen Wetters hatten sich gegen 13.000 Zuschauer eingefunden, die einen raffinen Kampf mit zwei grundverschiedenen Halbzeiten erlebten. Dem Schiedsrichter Winkler, Sportfreunde 01, stellten sich die Mannschaften in folgender Besetzung:

D.S.C.:	Kreisch	Kreß	Hempel
	Böhme	Daur	Ködert
Schober	Prohaska	Röhl	Hofmann
Uebelsin II	Schmitt	Kriebel	Eiberger
Dehm	Carolin	Uebelsin I	Guhner
Munkert		Willmann	

### 1. F.C. Nürnberg:

Die Nürnberger eröffneten den Kampf und verlegten ihn, gegen den starken Wind spielend, sofort in die Hälfte der Dresdner.

Beste Kombinationszüge wurden gezeigt und der Ball wanderte wie abgeirrt von Mann zu Mann. Aber schon in den ersten Minuten war zu erkennen, daß etwas Ueberkombination getrieben wurde. Der Hauptdruck ging vom rechten Flügel, einschließlich Kriebel, aus. Die Zuschauer sorgten nicht mit Beifall und staunten über die technisch hervorragenden süddeutschen Gäste. Aus dieser harten Druckperiode heraus kam der D.S.C. in der sechsten Minute erstmalig vor das Nürnberger Tor. Einzig Planenball von Rund hing der hart bedrängte Röhl nicht richtig und kurz entschlossen.

Knallte Prohaska den Ball in das Netz. 1:0 für Dresden. Dieser unverhoffte Erfolg spornte die Dresdner an und zwei Minuten später hätte es leicht 2:0 stehen können, wenn später hätte es leicht 2:0 stehen können, wenn der freistehende Röhl nicht kopflos gewesen wäre, erhielt. Nach dieser ausgelassenen Großchance sah Nürnberg wieder Tritt und belagerte das Dresdner Tor. Kreß mußte einige harte, aber unpräzise Schüsse meistern. Der Ausgleich lag in der Luft und

unter großem Beifall gelang er in der 16. Minute. Eiberger hob mit feinem Gefühl den Ball über den herauslaufenden Kreß ins leere Tor 1:1.

Jetzt sah man nur Nürnberg spielen. Der Mistoh der Dresdner wurde abgefangen und schon wieder mußte Kreß abwehren. Nürnberg war aber sofort wieder da. Ködert verursacht einen Straßhof in der 17. Minute. Schmitt knallt den 20-Meter-Ball nach der linken Ecke und

Kreß war zum zweiten Male gefolgt. Die Dresdner kamen nicht zur Besinnung, denn Nürnberg lag auch in den folgenden Minuten vor dem Dresdner Tor. Immer und immer drohte vom rechten Nürnberger Flügel Gefahr. Und so führte eine selbe Kombination zwischen Guhner und Eiberger durch letzteren in der 19. Minute zum dritten, aber auch letzten Tor.

Wohl stand das Spiel bis zum Wechsel vorwiegend im Recken der Nürnberger, aber auch die besten Tor Gelegenheiten blieben ungenützt. In der 30. Minute lag das vierte Tor in der Luft, aber der Linkshänder schob den Ball an den leichtfertigen herauslaufenden Kreß vorbei knapp neben den Pfosten.

Nach diesem Mißerfolg kamen die Dresdner in der nächsten Minute überraschend zum zweiten Treffer.

Willmann ging unnötig in einen Zweikampf gegen Hofmann. Der alte Internationale blieb Sieger, störte ungehindert auf Röhl's Tor und schob unbehindert

ein. 3:2. Bis zur Pause hatte Nürnberg weiterhin mehr vom Spiel, aber am Stand des Treffens änderte sich nichts.

Wenn auch die Nürnberger in der zweiten Halbzeit etwas mehr vom Spiel hatten, so wogte die Dresdner Elf das geringere technische Können durch einen bewundernswürdigen Kampfesifer auf, der nicht unbelohnt blieb. Die Hintermannschaft Nürnbergs machte durch lazes Spiel grobe Schmier und Röhl schien in seinen ganzen Aktionen recht gleichgültig. Da auch die Außenläufer nicht mehr im Bilde waren, mußte der Rückschlag kommen. In der 57. Minute kam



Hofmann unangegriffen vorkommen und an der Strafraumgrenze paßt er zu dem freistehenden König, der schlecht schießt.

Zu aller Ueberraschung bleibt Köhl wie angemurzelt stehen, und kaum einen Meter neben ihm rollt der Ball ins Tor. 3:3. Jetzt war der Dresdner Angriff nicht mehr zu halten, und

schon zwei Minuten später ist es wieder König.

der nach Zuspiel von Schober ungehindert den Führungstreffer erzielt. Nun war die große Zeit der Gäste aus der Noris endgültig vorbei. Lediglich Carolin und Friedel setzten sich noch voll ein, und danach Hofmann als vierter Läufer zurückzog, verflachte das Spiel wesentlich. Den Angriffen beiderseits fehlte der letzte Druck. Nürnberg summelte mehrfach fünf Meter vor den drei Pfosten herum, aber Unentschlossenheit der Stürmer und harte Abwehr der Dresdner Hinterleute sorgten dafür, daß sich am Stand des Spiels für Nürnberg nichts mehr änderte. D.S.C. war glücklicher, denn

### der Ex-Klubmann Rund

machte sich zehn Minuten vor Schluß mit Händen und Füßen gegen die beiden Vertei-

diger frei und stellte das Endergebnis her. Die Nürnberger Mannschaft zeigte ein technisch ganz vorzügliches Spiel. Ballaufnahme bei voller Körperbeherrschung einfach bestehend. Und in der Zeit, da die Elf das Netz in der Hand hatte, war auch das Zuspiel ganz fabelhaft. Im Angriff führte Kriebel seine Reihe glänzend, und doch war er auch dafür verantwortlich, daß diese Fünferreihe durch Ueberkombination der Hintermannschaft der Dresdner die Abwehr wesentlich erleichterte. Schmitt paßte sich der Härte der Dresdner am besten an, aber sein linker Nebenmann war nicht immer im Bilde und damit der schwächste Mann des Angriffes. Eiberger und Guhner zeigten fabelhafte Angriffe. Sie setzten sich unbehaltbar durch, aber öfter wäre ein harter Schuß angebracht und vielleicht erfolgreicher gewesen als ein überflüssiger letzter Schuß, der alle aufgebrauchte Mühe unnütz machte. Es fehlten die Bomben, die man eint von Träg und Kopf sah und die manchen schönen Sieg einbrachten. In der Läuferreihe war Carolin der tonangebende Mann. Er spielte ständig offensiv und war trotzdem in dieser Reihe auch der beste Mann in der Abwehr. Seine beiden Nebenleute ließen vor allem nach der Pause viele Wünsche offen. Das Deckungsspiel war in diesen 45 Minuten ganz mäßig und das Zuspiel nicht viel besser. Dadurch kam auch der Angriff nicht mehr richtig in Schwung. Die beiden Verteidiger schlugen sich gut und wurden auch erst nach der Pause, aber im entscheidenden Augenblick, vor allem in taktischer Hinsicht wesentlich schlechter. Köhl hatte einen besonders schwachen Tag, und zwei Treffer mußte er verhindern.

Vor einem Jahr schrieb ich zu den Leistungen der Nürnberger, daß die Elf, die Nürnberg schlägt, Deutscher Meister wird. Und ich hatte Recht, denn der Club war nicht zu schlagen, auch die Kreispieler von Schalke mußten sich den Männern aus der Noris beugen. Nach dem diesjährigen Karfreitagsspiel zu urteilen, muß die Clubelf mehr zeigen, um erfolgreicher Titelverteidiger zu werden. Neunzig Minuten mit voller Hingabe und vollem Einsatz jedes einzelnen Mannes gespielt, dann ist mehr möglich. Und das traue ich der Clubelf zu.

Der D.S.C. hatte einen ganz großen Tag. Der beste Mann war unstrittig Richard Hofmann, der unermüdet kämpfte und die Nürnberger Hintermannschaft oft in Verwirrung brachte. Neben ihm sei König besonders erwähnt, und auch Rund war bestens auf Draht. Läufer und Verteidiger spielten aufopfernd, während Kreß schwache Leistungen, wie schon so oft in den letzten Spielen, zeigte. Dafür wird Willwald oftmals unnötig hart und bei einem aufmerksamen Schiedsrichter kann es leicht einmal einen Elfer geben.

D. D. R.



## Club-Niederlage in Dresden

Dresdener SC. — 1. FC. Nürnberg 5:3 (2:3).

Bis auf die beiden Uebelein trat der deutsche Fußballmeister, der 1. FC. Nürnberg, zum Freundschaftsspiel gegen den Dresdener Sport-Club in stärkster Besetzung an. 10 000 Zuschauer waren Zeuge eines technisch famosen und spannenden Kampfes, der mit einem 5:3 (2:3)-Sieg der Dresdener endete. Beim „Club“ spielten Hermhle und Regenfuß je eine Halbzeit Linksaußen, während Kreisler den Posten des rechten Läufers innehatte. Die Dresdener ließen Dzur und Hirsch je eine Halbzeit Mittelläufer spielen. Die besten Spieler der Nürnberger waren Eiberger, Friedel und Schmitt. Außerdem gefiel die gesamte Läuferreihe. Willmann in der Verteidigung dagegen hatte mit dem ausgezeichnet aufgelegten linken Dresdener Flügel Rund — Hofmann wenig „Glück“.

Nach sechs Minuten führten die Dresdener durch Brochaska mit 1:0. In der Zeit von der 16. bis 19. Minute stand der Kampf durch Tore von Eiberger, Schmitt und Friedel aber 1:3. Ein Brachtor Richard Hofmanns sorgte für den Paritätensstand.

Nach dem Wechsel waren Mittelfürmer König (2) und Rund für die Platzherren erfolgreich.

## Der Club siegt in Breslau

Nach der Niederlage am Karfreitag in Dresden siegte der 1. FC. Nürnberg am ersten Feiertag in Breslau mit dem umgekehrten Ergebnis. Vor 10 000 Zuschauern gewann die Meisterei gegen die Sportvereinigung 02 Breslau mit 5:3 (4:2). Der Erfolg des „Clubs“ war eigentlich nie in Frage gestellt, zumal die Gebrüder Uebelein gut ersetzt waren. Zwar zog nach dem Führungstor von Eiberger Breslaus Mittelfürmer Pawlitzki gleich, doch schon zur Halbzeit lag Nürnberg klar in Front. In den letzten vier Minuten vor der Pause fielen nicht weniger als vier Treffer. Zunächst sandte der Ersatzmann Herndle für Nürnberg ein: es folgte der Ausgleich durch Pawlitzki, aber Friedel und Eiberger markierten noch je einen Treffer. Durch den Rechtsaußen lief Breslau bedrohlich zum 3:4 auf, doch mit dem fünften durch den Linksaußen Regenfuß erzielten Treffer waren die Nürnberger aller Sorgen enthoben.

*Suhr-Blatt*

# IV: Niederrhein - Mittelrhein - Baden - Bayern

Fortuna Düsseldorf VfR Köln SpV Waldhof 1. FCN

Spielleitung: Gruppensportwart Prof. Dr. Glaser, Freiburg

Datum	Spiel	Austragungsstätte
4. April:	Waldhof — Nürnberg	Stadion Mannheim
11. April:	Nürnberg — Köln	Zabo Nürnberg
	— Waldhof	
18. April:	— Nürnberg	Rheinstadion Düsseldorf
	Köln — Waldhof	TuS.-Platz Koblenz
25. April:	Waldhof —	Stadion Mannheim
	Köln — Nürnberg	Stadion Köln
2. Mai:	— Köln	
	Nürnberg —	Stadion Nürnberg
9. Mai:	Waldhof — Köln	KFV.-Platz Karlsruhe
	Nürnberg — Waldhof	1860er-Platz München
23. Mai:	Köln —	VfR.-Platz Köln

## VfR Köln

Ehren wir das Alter und lassen wir Macha, den 33jährigen Franzl aus Wien, als ersten sein „Kiß d' Hond“ machen. Ursprünglich wollte er zu Fuß um die Erde wandern, kam aber vom Aequator ab und wurde beim VfR. seßhaft, für den er nun schon viele Jahre spielt. Auch in der Gau- und Städtemannschaft war er in seiner Glanzzeit zu finden. Er ist vollendeter Sportmann, den ich auf dem Fußballplatz noch niemals ein Wort habe sprechen gehört.

Musch Döhmer, der Torwart, ist ebenfalls im Jahre 1904 geboren, kam von Jugend Kalk und spielt seit zehn Jahren beim VfR. Er brachte es bei seiner außergewöhnlichen Begabung bis zum Ersatzmann für die Nationalmannschaft, nachdem er sich als westdeutscher, Kölner und Gaukeeper einen Namen gemacht hatte. Er ist Mannschaftsführer und so mit dem VfR. verwachsen, daß man sich die Höhenberger ohne ihn kaum noch vorstellen kann.

Vier Jahre jünger ist Heinrich Rosin aus Wattenscheid. Er spielt seit 1933 rechter Läufer und gehört zu den wertvollsten Stützen der Elf. Das Fußballspielen erlernte er bei Schwarzweiß Gladbeck.

Auch Josef Rohmann, geboren 1911, ist nicht aus dem VfR. hervorgegangen. In Mayen beim TV. blühte zuerst sein Fußballweizen, den er aber seit 1932 als rechter Verteidiger beim VfR. mehr und mehr zu veredeln mußte.

Der gleichaltrige Halblinke Roland Werner, Grieb genannt (die Umtaufe steht bei seinem lichter werdenden Haupthaar kurz bevor!), begann seine Laufbahn als Handballer beim TV. Urbach. Als er das viele Bücken leid war, legte er sich den Ball vor die Füße und avancierte zum Mittelstürmer des VfR., dessen gefährlichster Durchbrenner und Torschütze er wurde. Er war das Vorbild für Birrekoven, der sein würdiger Nachfolger geworden ist.

Vor zwei Jahren erst kam der rechte Verteidiger Willi Frütel zum VfR. Sein Lehrherr war der VivB. Ruhrort, dem er die Kölner Rhenania vorzog, um dann über den Mülheimer SV. zum VfR. zu gelangen. Seine Stärke liegt in seinem ausgesprochenen Gefühl für Ball und Stellung.

Als ersten eigentlichen Nachwuchsspieler begrüßen wir den Mittelläufer Willi Kellersohn, 1913 geboren, der die Kriegsjahre glänzend überstanden hat; er ist körperlich der schwerste Spieler der Mannschaft. Mit 18 Jahren verdrängte er Leo Hartog, den vielleicht besten Mittelläufer, den der VfR. in den Tagen der Schröder, Koska, Lang, Schwärzell gehabt hat.

Ein zäher Bursche und ein furchtloser Kämpfer ist Ernst Weber, der Rechtsaußen der Kalker, gleichaltrig mit Kellersohn. Mit Rosin siedelte er 1933 zum VfR. über und kam aus derselben Fußballschule. Auch als Verteidiger steht er seinen kleinen Mann.

Der Altersunterschied wird immer geringer. Auch Heinrich Becker, der „blaue“

Halbrechte, fiel 1913 vom Himmel. Er muß aber gut angekommen sein, wie man seinem technisch überragenden Können anmerkt. Vor fünf Jahren entschloß er sich, den SC. Longenich zu verlassen, um im VfR. größere Entfaltungsmöglichkeiten zu finden.

Ernst Gladbach, einer der vielseitigsten Spieler des Meisters, steht im 23. Lebensjahr, spielte schon als Zwölfjähriger im VfR. Fußball, schmolte dann eine Zeitlang mit seinem Stammverein und vollzog übereilig seinen Uebertritt zum Mülheimer SV., bei dem er aber nicht warm wurde. Er spielt links- und rechtsaußen, wemns unbedingt sein muß auch repräsentativ.

Kaum 21 Jahre alt ist Ferdinand Stadtfeld, Nachwuchsspieler der Elf, mit der stillen Sehnsucht, halblinks zu spielen. Aber der Spielausschuß glaubt, daß er als Außenläufer besser sei. Wer hat recht? Beide haben recht!

Blutung ist der kleine Bruder Heinrich Beckers, Fränzken Becker, brauchbar als Halbstürmer links wie rechts. Klein, aber oho! Hochveranlagt und trotz seiner kleinen Gestalt bei seinem außerordentlichen Können einfach nicht zu übersehen. Auch er stammt aus dem SC. Longenich.

Noch jünger ist Theo Birrekoven, 1919 geboren, Nachwuchsspieler und wie der Teufel hinter dem Ball her. Ausgesprochener Vollstrecker, erfolgreichster Torschütze des Mittelrheingaus, feiner Techniker, beim Kopfballspiel von bewundernswürdiger Schnelligkeit.

Der jüngste, dabei einer der stabilsten Spieler der Elf, ist der häufig als Linksaußen verwandte Ernst Piller, der 1920 geboren wurde und bereits als Sechzehnjähriger in der ersten Mannschaft spielte, aber noch keinen Zutritt zum Kino hatte, wenn der Film für Jugendliche verboten war. Er ist der kommende Linksaußen des VfR., ein Mann mit viel Selbstvertrauen.

## Sportverein Waldhof

In diesem Jahre feiert der SV. Waldhof sein 40jähriges Bestehen. Die Vereinsgeschichte der Waldhöfer ist überreich an sportlichen Erfolgen, zahllose Meisterschaften haben sich die „Schwarz-Blauen“ erobert, nachdem sie nach den schweren Kriegsjahren kometengleich am deutschen Fußballhimmel auftauchten. Spieler wie „Seppl“ Herberger (unser heutiger Reichstrainer), Karl Höger, Willi Hutter (den leider schon der grüne Rasen deckt), „Dätsch“ Lohrmann, „Schorsch“ Lidy, Karl Endemann, „Sims“ Skudlarek und wie sie alle heißen, haben diesen sensationellen Aufstieg ermöglicht und ihre Nachfolger angefangen bei „Berti“ Brückl (der wie W. Hutter auch nicht mehr unter uns weilt), Decker, Engelhardt, Bausch, Schäfer usw. bis zur heutigen Generation der Siffling, Heermann, Bielmeier (um nur einige zu nennen), haben es nicht nur meisterlich verstanden, diese exponierte Stellung auf dem Schachbrett des deutschen Fußballs zu halten, sondern es ist ihnen auch gelungen, diese Sonderstellung auszubauen und zu verstärken. Die Waldhöfer zählen heute

mehr denn je zur deutschen Spitzenklasse, ihr Name ist verbunden mit ihrem herrlichen, zwingenden und begeisternden klassischen Kombinationsstil (der Volksmund pflegt da von einer „Waldhofschule“ zu sprechen) — längst zu einem festen Begriff geworden, nie zuvor war in unserer Ecke am Neckar und am Rhein ein Club populärer als die Waldhöfer.

Obwohl in der Waldhöfer Meistereif fast noch die gleichen Spieler wie im Vorjahr stehen, hat sie als Ganzes gesehen an Spielstärke gewonnen, erstens bedingt durch verschiedene Umstellungen (die sich in der taktischen Spielaufziehung erst richtig auswirken, Siffling fliegender Stürmer) und zweitens mitbedingt durch die Einstellung der beiden Ex-Fürther Leupold und Schwender. Namentlich Leupold als Seitenläufer muß unbedingt als eine Verstärkung angesehen werden, da seine spielerischen wie kämpferischen Qualitäten auf diesem Posten voll und ganz zur Geltung kommen. Außerdem beginnen einzelne junge Talente wie Bielmeier und Günderoth auszureifen und schließlich findet sich der wuchtige Schneider in der Waldhofelf immer besser zurecht. Nicht zuletzt hat der mitreißende Endspurt der Waldhöfer in den Meisterschaftsspielen aufs allerdeutlichsten bewiesen, daß sich einzelne Spieler des Meisters zur Zeit in ihrer allerbesten Form befinden (Heermann) und gerade auf diesem Umstand basieren die großen Hoffnungen der Mannheimer und badischen Sportgemeinde. Unser Meister ist aufs beste gerüstet, die Gruppenspiele können beginnen.

pas.

## 1. FC Nürnberg

Der Deutsche Meister stützt sich auch während der Gruppenmeisterschaft auf seine altbewährte Elf. Es werden spielen: Köhl — Billmann, Munkert — Uebelein I, Carolin, Oehm — Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Uebelein II.

Als Ersatzleute stehen in erster Linie Spiel, Luber und Kreißel zur Verfügung, unter Umständen auch Hermle und Regenfuß. Der Linksaußen Uebelein II laboriert augenblicklich an einer Knöchelverletzung, die er sich zugezogen hat, als er die Treppe herunterstieg. Er mußte deshalb schon während der Osterspiele des Clubs pausieren, jedoch hofft man zuversichtlich, ihn bis zum nächsten Sonntag zum Spiel in Mannheim zur Verfügung zu haben.

Der Club geht wohlgerüstet in die schweren Spiele um die Gruppenmeisterschaft. Die Mannschaft ist sich bewußt, daß Vereine wie Waldhof, Fortuna Düsseldorf und VfR. Köln nach hartem Kampf geschlagen werden können. Wenn man die Osterspiele des Clubs als Maßstab nehmen würde, müßte man an der Hintermannschaft des Clubs einige Zweifel hegen. In Dresden fünf und in Breslau drei Gegentore sind etwas reichlich viel. Aber zu der Hintermannschaft des Clubs muß man dennoch restloses Vertrauen haben. Sie hat sich bisweilen als der zuverlässigste und beständigste Mannschaftsteil erwiesen.

Der Sturm ist schon eher unberechenbar. Wenn er schießt und wieder schießt, wird nichts an ihm auszusetzen bleiben. Gegen Bayern München war der Clubangriff erste Klasse. Der Ball lief in schönen Zügen durch alle Reihen, die Spieler setzten sich restlos ein und geschossen wurde wie in den besten Zeiten. Die Bayern-Hintermannschaft hatte nichts zu bestellen. „Lutte“ Goldbrunner konnte trotz größter Anstrengungen das Schicksal nicht meistern.

Der Ungar Orth, einstmaliger Mittelläufer der Mannschaft des MTK. Budapest, ist Trainer der Nürnberger. Er kennt seine Schützlinge „in- und auswendig“. Er wird ihnen für bevorstehenden Spiele die letzten Instruktionen und Ratschläge erteilen. Spielt die Clubelf wie gegen Bayern München und knüpft weiterhin an ihre großen Leistungen bei vorjährigen Gruppenmeisterschaftsspielen, dann kann man sie für die Meisterschaft Gruppe III favorisieren.

ander — 1:0 für Bajuwaren, 1:0 für Armin und jetzt 4:1 für Armin war die Ausbeute. Der neugebackene Meister mußte am Ostermontag schon in die Aufstiegsspiele eingreifen. Er empfing den Meister von Oberfranken, den FC. Bayreuth, dem er sich mit 1:3 beugen mußte.

In Nürnberg weilte die Mannschaft unseres Nationaltorwartes Hans Jakob. Sie traf im fälligen Aufstiegsspiel als Meister von Niederbayern mit dem mittelfränkischen Meister, dem Fußballsportverein Nürnberg, zusammen. Mit 4:0 siegte Jahn Regensburg verdient. Das Erscheinen von Jakob hatte seine Anziehungs-

kraft nicht verfehlt. 6000 Personen füllten den Platz des Fußballsportvereins, so daß dem gastgebenden Verein wenigstens in dieser Hinsicht ein kleiner Trost geblieben ist, obgleich die Organisation für einen solchen Andrang keineswegs ausreichte.

Dem Torwart unserer Ländermannschaft ist übrigens nach seiner Rückkehr von Stuttgart anlässlich seines 25. internationalen Spieles ein triumphaler Empfang bereitet worden. Die Regensburger Sportgemeinde feierte Hans Jakob in gebührender Weise. Der Keplerbau konnte die Menschen nicht fassen, die gekom-

men waren, um dem schlichten Ehrenabend für Jakob anzuwohnen. Reichssportführer v. Tschammer und Osten zeichnete den Torwart der deutschen Ländermannschaft ebenfalls aus, indem er ihm als erstem Sportler die Ehrennadel des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen verlieh. Hans Jakob hat all diese Ehrungen und Auszeichnungen in seiner gewohnt schlichten Art aufgenommen. Wir stellen das besonders heraus, weil wir Jakob als einen Spieler kennen, der trotz seines großen Könnens immer die Bescheidenheit liebt und kein Freund ist von irgendwelchen Sprüchen.

# Das Meisterstück des Dresdner Sport-Clubs

## 50 000 Sachsen fahen die Knappen gewinnen und verlieren

Abwechslungsreich genug waren diese Ostern wieder einmal. Natürlich war die Kost verschieden, die im einzelnen vor und an den Feiertagen geboten wurde. Ein paar Delikatessen, ein paar Schlager waren aber auch mittenrang. Uns als Sachsen wird es aber niemand verübeln, wenn wir das, worin wir ganz besondere Ehre einlegen, auch ganz besonders herausstellen. Wir haben nämlich

**eine Mannschaft in Sachsen, die imstande ist, innerhalb von drei Tagen (und drei halben Stunden) den 1. FC. Nürnberg und Schalke zu schlagen.**

Das lag nun bestimmt nicht an diesen beiden gaumeisterlichen Gästen, daß sie sich etwa schlagen ließen. Nein, das Kunststück hat schon in der Hauptsache der DSC. fertig gebracht, der am Karfreitag und am Ostermontag zu einer Form auflief, die es nur bedauern läßt, daß die Vertretung des Gaues nicht in seine Hände gelegt werden kann. Die Doppelsieger (ohne Thierfelder, der an Feiertagen überhaupt kaum zu sprechen ist und fünf Viertelstunden von Dzur und sieben von Dr. Hirsch vertreten wurde), beherrschen eben jetzt die Kunst, in den entscheidenden Augenblicken, die jedes Spiel hat, gerade soviel zulegen zu können, wie zum Siege notwendig ist. Wenn alles verlangt wird, da setzen sie eben auch alles ein.

Freilich wurden beide Spiele auf grundverschiedene Weise gewonnen. Die Nürnberger am Freitag waren schon nach 20 Minuten auf 3:1 aufgerückt. Innerhalb von vier Minuten hatten Eiberger, Schmitt und Friedel drei Prachttore geschossen. Das war aber, so komisch das auch klingen mag, der Verderb des Bayernmeisters. Denn nun — nach 19 Minuten 3:1 — dachte er an seine Schlesienfahrt und seine Gruppenspiele und stoppte ganz einfach ab. Nun zeigten freilich die Dresdener, daß sie auch selbst einen Willen hatten. Hartnäckig und verbissen gaben sie sich auf die Verfolgung. So wie vorher der Ruck von 0:1 auf 3:1 für Bayern, so schlossen die Sachsen jetzt nach der Pause auf 3:3 auf und schossen im gleichen Atemzug noch darüber hinaus zum 4:3 vor. Nun wollten die Nürnberger auf einmal wieder. Ihre Bezwinger sorgten aber dafür, daß es beim Wollen blieb. Ausgerechnet Kuni Kund war es aber vorbehalten, die Niederlage seiner alten Landsleute zu besiegeln, eine so pfundige Gelegenheit war das aber, daß sich auch der ganze FC. geschämt hätte, wenn er sie ausgelassen hätte.

### Das Spiel gegen Nürnberg

hatte also sofort durch das Ausrücken der süd-deutschen Gäste Linie. Am Montag wurde aber zunächst von beiden Seiten ziemlich verkrampft um den kleinsten Vorsprung gekämpft. In der ersten Halbzeit waren alle Bemühungen ohne Erfolg. Dann glückte es den Dresdnern, wenige Minuten nach der Pause, die Spitze zu nehmen. Jetzt war auf einmal das ganze Spiel der Knappen auf Verfolgung gestellt. Die DSC.-Abwehr hatte schlimme Minuten zu überstehen, und als Kuzorra der Ausgleich gelangt war und immer noch 19 Minuten zu

spielen waren, da ging es erst richtig los. Jetzt hatte aber auch DSC. noch Reserven, nützte sie aus, hatte Erfolg damit — und das alles zusammengenommen macht auch den zweiten großen Ostertag der DSC. er voll verdient. Ein Sonderlob verdient Richard Hofmann, der von Spieltag zu Spieltag mehr in Fahrt kommt. Eine ganze „Kicker“-Seite müßte man zur Verfügung haben, um zu belegen, was ihm seine Mannschaft in diesen beiden Siegespielen verdankt. Rekordschützen bei diesem 7:4 gegen den Deutschen Meister 1935 und 1936 sind Prochazka und König mit je zwei Toren.

### 50 000 Sachsen sahen Schalke gewinnen und verlieren

Schalke zieht eben immer noch am meisten. „Zog“ am Karfreitag in Chemnitz 25 000 und die gleiche Anzahl dann drei Tage später. In Chemnitz wird man die Dresdner Niederlage der Knappen gar nicht recht begreifen können. „Sie haben uns begeistert, und das sagt alles!“ — auf diesen Ton sind dort die Berichte abgestimmt. Exmeister PSV. hatte eben nicht viel zu melden und wurde, wenigstens nach der Pause, von den in jeder Weise brillierenden Westfalen in Grund und Boden gespielt. 1:4 geschlagen sahen sich die Polizisten, mit einem gleichhohen Siege trösteten sie sich aber am Sonntag in Erfurt, wo sie den SC. in diesem Abstand hinter sich ließen.

### Bocs kai und Saaz vertraten in Sachsen das Ausland

und beide hatten sich den Gründonnerstag zum Tage ihres Einfalls gewählt. Die schwierigere Aufgabe stand den Debrenenern bevor, die in Chemnitz auf den Sachsenmeister stießen, aber nicht allein auf ihn, sondern darüber hinaus auf eine vierfache vom CBC. eingeholte Verstärkung. Die Ungarn können nicht nur spielen, sie können auch Tore schießen. Besonders Teleki, ihr Sturmführer, kann das, der auch die besten Kritiken von allen erhält. Daß insgesamt sieben Eierchen zusammenkamen, die dem H. und CBC. in den Stall gelegt wurden, liegt auch am Tormann Grunert, der so schwach hielt, wie während seiner Ligazeit überhaupt noch nicht. Der Heiner muß ihn jedenfalls tüchtig in die Schere nehmen. Was übrigens der CBC. als Verstärkung aufbot, schlug gut ein, nämlich Richter, Hempelt, Wendrock und Wunderlich. Kiehl als Harthaer gefiel weniger und auch Hänel mußte sich schonen. Immerhin — auch gegen die Ungarn kamen vier Treffer zustande.

Dafür fand der Deutsche SV. Saaz in Dresden seinen Bezwinger. Guts Muts spielte in einer Form, als wäre für diese Elf niemals der Abstieg in Frage gekommen. In der zweiten Halbzeit wurde mit Landrock ein junger Dachs eingestellt, der sich sofort auch mit drei Treffern einführte (zwei davon konnten freilich nur gewertet werden). Die Saazer? Die spielten das, was wir so Wiener Schule nennen. Sie spielten eben, vor dem Dresdner Tore fehlte es ihnen aber an Wucht und Durchschlagskraft. Daß sie aber auch mehr können als nur spielen, zeigten sie beim Gegenbesuch der Dres-

dener am Ostermontag. Da versperrten sie den Dresdnern den Weg zum zweiten Sieg, den nach der Feldverteilung eigentlich gerecht gewesen wäre, mit Mitteln, die nicht in allen dem entsprachen, was sie an Gastfreundschaft und Sorge für ihre reichsdeutschen Gäste aufwendeten. Aber insgesamt schaut für die Dresdner ja noch immer ein 5:3 heraus.

### Einmal München — und dreimal Hamburg.

Unsere brave Tura hat sich anscheinend im Kampf um den Ligaverbleib völlig ausgegeben. Denn das mit dem 0:4 gegen die Bayern durfte ihr nicht passieren. Die mit Ersatz und vor allem ohne Simetsreiter antretenden Münchener spielten frisch und munter, die Tura war aber müde und abgekämpft. So wurde sie eine Beute ihrer Gäste, bei denen Ersatzlinksaußen Heidkamp als zwifacher Schütze glänzte. Noch viel höher hätten die Gäste gewinnen müssen. Das verhinderten aber Croy, Schindler und Brembach. Der Turasturm — reden wir bis Pfingsten nicht davon!

Dann war noch Exmeister Eimsbüttel mit allen alten Bekannten wie Rohwedder, Panse, Störkh usw. hierzulande. Erst legten die Hamburger unseren Meister in Hartha mit 2:1 hinein, und schafften dann noch, nach erfolgreichem Abstecher in Halle in Planitz ein keinem von beiden wehe tuendes 2:2. Hart mußten sich die Westsachsen, die drei Tage zuvor übrigens St. Pauli Sport 2:0 geschlagen hatten, abmühen, um zweimal wieder aufzuschließen.

Was machten unsere vier Aufstiegsandidaten? Die Spielvereinigung unterlag im Leipziger Turnier erst TuB. 2:3 und spielte dann in der Trostrunde gegen Wacker 1:1. Die Dresdner Sportfreunde gastierten in Freiberg (1:1) und Chemnitz (5:0 gegen CBC.). SV. Gröna unterlag dem VfB. Chemnitz 1:3, und Konkordia Plauen schonte sich.

Paul Hoeritzsch.

## Westfalen

### Die Corinthians in Bielefeld.

Der feudale Londoner Amateurklub streifte mit seiner Deutschlandreise auch Bielefeld. Die uns übermittelte Aufstelung verzeichnete bei den Briten eine ganze Reihe von Spielern, die als international genannt werden. Alles gute Fußballer mit der typisch englischen Spielweise, oft ganz unorthodox und doch mit einer unerreichten Zweckmäßigkeit spielend, daß man direkt bange wird, daß wir eine solche Form nie erreichen werden. Und doch sind den Corinthians die Persönlichkeiten ausgegangen, die einst zu den wirkungsvollsten auf den Spielfeldern des Inselreiches zählten. Noch vor einem Jahrzehnt, damals bei dem großen Spiel in Köln, als sich der Kölner SC. 99 durch Würz und Ernst Bantle vom Freiburger FC., ferner durch die Düsseldorfer Lücke, Rudolf und Siegen (nicht Münzenberg, wie kürzlich irgendwo stand) verstärkt hatte, hatten die Londoner einen Stürmer wie den fabelhaften Halblinken Chadder, den großen Bower in der Verteidigung und im Tor stand der riesige Howard Baker, Englands Hochsprungmeister. Von diesem Schlag besaßen

# Ein Meister und seine Schüler

## Heiner Stuhlfauth, Fußball-Lehrer der Nürnberger Volksschulen

Was uns als Buben vorschwebte, ist inzwischen längst in Erfüllung gegangen. Die Jugend von heute braucht sich nicht mehr mit einem ausgestopften „Etwas“ irgendwo herumzuschinden. Sie hat es nicht nötig, hinter dem Rücken von Eltern und Lehrer dem über alles geliebten Fußballspiel zu huldigen. Für sie und ihre Belange ist in ausreichender Weise gesorgt. Wir haben uns in diesen Tagen davon wieder überzeugt und uns inmitten einer



Ballkunststücke eines Achtklässers.

glück- und freudestrahlenden Jugend an die eigene Zeit zurückerinnert.

Welch ein riesengroßer Unterschied tut sich doch zwischen heute und damals auf. Unsere Buben dürfen sich auf den städtischen Sportplätzen, die normale Ausmaße und richtiggehende Tore mit Netzen haben, tummeln. Es stehen ihnen Fußbälle in reicher Zahl zur Verfügung. Fußbälle, wie sie uns als Buben Tag und Nacht vorschwebten. Richtige, runde und vorschriftsmäßige Fußbälle. Die Jugend von heute geht sorgenlos auf den Sportplatz. Soweit die kleinen „Krampen“ nicht schon Fußballstiefel wie die Großen tragen, haben sie feste, eigens zu diesem Zwecke hergerichtete Schuhe am Fuß. Wir mußten mit ganz alten „Gurken“, vielleicht mit abgelegten Schuhen

der Schwester, verstoßen von dannen ziehen. Noch mehr haben unsere Buben von heute. Für sie hat die Stadt Nürnberg eigens einen Sportlehrer in der Person von

**Heiner Stuhlfauth, dem Meistertorwart des Clubs,**

der 21mal das Trikot der deutschen Ländermannschaft trug, angestellt. Herz, was willst du noch mehr! Von einem solchen Lehrer die ersten Begriffe des Fußballspiels vermittelt zu erhalten, ist für sie natürlich doppelt wertvoll.

Auf dem Städtischen Sportplatz an der Krugstraße, eine ideale Stätte für den schönsten aller Rasensporte, haben wir dieser Tage Meister Stuhlfauth inmitten einer frohen, ausgelassenen Bubenschar angetroffen. Weithin sichtbar ragte die Gestalt des Heiner aus dem lustigen Kreise hervor. Zahllos waren die Fragen und Wünsche der Kleinen. „Herr Stuhlfauth, Herr Stuhlfauth!“ ging es in einem fort. Zwischendurch mußte der Altmeister des Fußballspiels mit einem Donnerwetter dreinfahren. Fieberhaft sehnten die Buben das Ende des theoretischen Unterrichts

herbei. Sie konnten es nicht erwarten, bis das Praktische an die Reihe kam: das Spiel mit dem Ball, das Trainingspiel unter der Leitung von Stuhlfauth selbst. Manch hoffnungsvolles Talent konnte man da bewundern. Um unseren Nachwuchs im Fußball braucht man sich keine Sorgen zu machen. Meister Stuhlfauth zieht sich die brauchbaren Burschen schon heran.

Er übt seine Tätigkeit in den verschiedenen Stadtbezirken aus. In gleichem Maße, wie er die Buben mit der Kunst des Fußballspiels vertraut macht, weicht er die Mädels in die Geheimnisse des Handballspiels ein.

Augenblicklich ist Hochbetrieb bei Meister Stuhlfauth. Die

**Endspiele um die Stadtschulfußballmeisterschaft**

stehen bevor. Am Dienstagnachmittag trifft sich die Jugend auf der Deutschherrnwiese. Die Stadtschulbehörde hat alle Vorbereitungen getroffen. Die Mannschaften von Schniegling, Uhländstraße, Schweinau und Gibach werden das Finale bestreiten.

Unsere fußballbegeisterte Jugend wird es an der nötigen Anfeuerung nicht fehlen lassen. Wer etwas übrig hat für unseren Nachwuchs, für eine Jugend, die das Glück hat, ihre schönsten Tage in einer großen Zeit zu erleben, der komme am Dienstagnachmittag auf die Deutschherrnwiese zu Meister Heiner Stuhlfauth und seinen gelehrigen Schülern.



Meister Stuhlfauth inmitten seiner jungen Schar



Früh übt sich, was ein Meister werden will. Ein kleiner Spezialist für Kopfballspiel



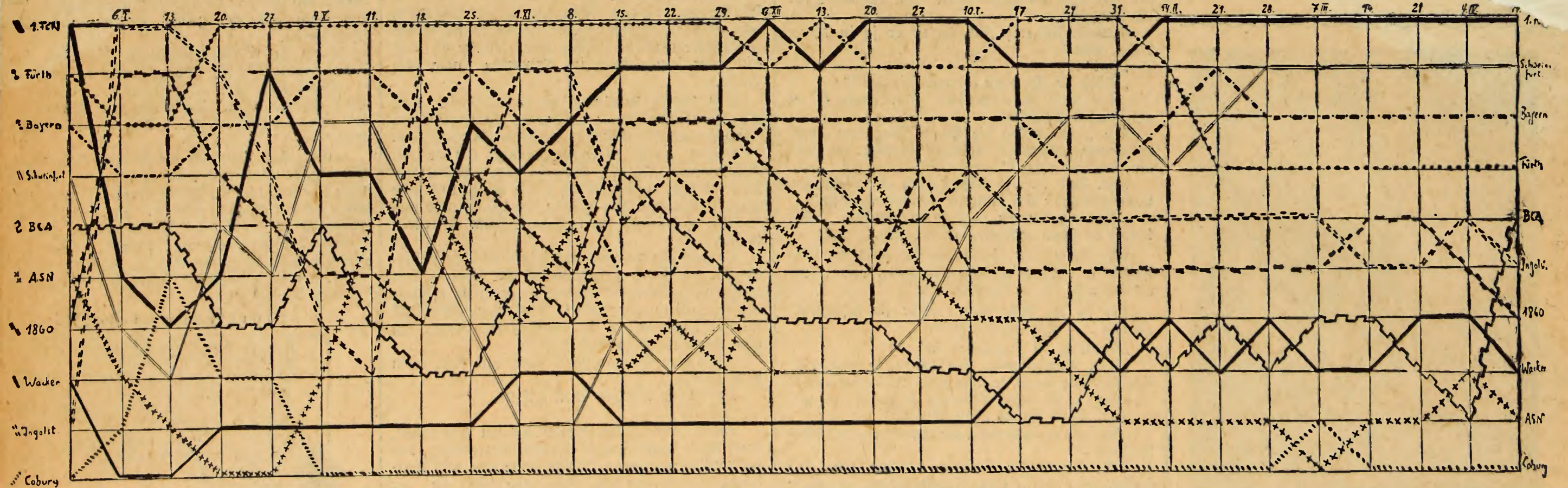
Stuhlfauth spricht zu den Buben. Vorerst ist der wertvolle Schatz noch geborgen. Sehnsuchtsvoll schauen die Buben auf die drei Bälle im Stricknetz.

(Bilder: R a s c h.)

## Schluß-Tabelle der Bayerischen Gauliga 1936/37.

Platz	Team	1 F.C. Nbg.	Sp.-Bgg. Fürth	ASV. Nürnberg	I. F. C. Schweinfurt	V. f. B. Coburg	V. f. B. Ingolstadt	Bayern-München	1860 München	Bader-München	B.C. Augsburg	Spiele	gewonnen	unentschieden	verloren	Tore	Punkte
I.	1. F. C. Nürnberg	◆	5:0 1:2	3:2 3:0	5:2 0:1	1:0 3:0	2:1 0:1	7:1 5:0	4:0 2:1	0:0 1:0	0:4 5:1	18	13	1	4	47:16	27:9
IV.	Sp.-Bgg. Fürth ...	0:5 2:1	◆	4:2 1:2	2:2 0:4	6:0 0:4	2:1 1:1	2:1 1:6	2:0 5:0	1:0 0:3	0:2 0:1	18	8	2	8	29:35	18:18
VIII.	ASV. Nürnberg ..	2:3 0:3	2:4 2:1	◆	2:4 1:2	1:0 4:4	0:0 4:2	0:1 0:8	0:3 4:1	0:0 2:3	3:0 4:0	18	6	3	9	31:39	15:21
II.	I. F. C. Schweinfurt ...	2:5 1:0	2:2 4:0	4:2 2:1	◆	8:1 4:2	5:2 3:1	0:2 1:4	1:0 1:2	0:1 3:2	1:1 2:1	18	11	2	5	44:29	24:12
X.	V. f. B. Coburg	0:1 0:3	0:6 4:0	0:1 4:4	1:8 2:4	◆	1:2 3:1	2:2 0:6	1:3 3:3	1:0 1:1	2:1 1:1	18	4	5	9	26:47	13:23
V.	V. f. B. Ingolstadt	1:2 1:0	1:2 1:1	0:0 2:4	2:5 1:3	2:1 1:3	◆	1:7 3:2	3:0 1:1	3:0 0:0	2:1 3:5	18	6	4	8	28:37	16:20
III.	Bayern-München.	1:7 0:5	1:2 6:1	1:0 8:0	2:0 4:1	2:2 6:0	7:1 2:3	◆	4:0 0:2	3:3 0:0	1:1 1:3	18	8	4	6	49:31	20:16
VI.	1860 München ...	0:4 1:2	0:2 0:5	3:0 1:4	0:1 2:1	3:1 3:3	0:3 1:1	0:4 2:0	◆	5:4 1:2	3:1 1:0	18	7	2	9	26:38	16:20
VII.	Bader-München.	0:0 0:1	0:1 3:0	0:0 3:2	1:0 2:3	0:1 1:1	0:3 0:0	3:3 0:0	4:5 2:1	◆	1:1 1:2	18	4	7	7	21:24	15:21
IX.	B.C. Augsburg ..	4:0 1:5	2:0 1:0	0:3 0:4	1:1 1:2	1:2 1:1	1:2 5:3	1:1 3:1	1:3 0:1	1:1 2:1	◆	18	6	4	8	26:31	16:20

# Die Fieberkurve der bayerischen Gauliga - 29 Spielsonntage auf einen Blick



Zunächst wird man etwas verblüfft vor dem Liniengewirr unserer Kurventafel stehen, die das Schicksal aller bayerischen Gauliga-vereine in der nun abgeschlossenen Spielzeit aufzeigt.

Zur Erklärung: die waagrechten Linien deuten die Tabellenplätze, die senkrechten die Spielsonntage an. Man kann nun ohne

weiteres durch die verschiedenartige Markierung der einzelnen Vereine den Tabellenstand eines jeden Spielsonntags ablesen. Außerdem kann an der Linie eines jeden Vereins dessen Auf und Ab im Laufe der ereignisreichen Zeit vom 6. November 1936 bis zum 11. April 1937 verfolgt werden. Nehmen wir zum Beispiel einmal den vorjährigen und

diesjährigen Meister, den 1. FCN., dessen fette Linie zunächst bergabwärts führt, da bekanntlich der Club mehrere Sonntage spielfrei war und mit null Punkten im unteren Teil der Tabelle rangierte. (Bei Schweinfurt ist es ebenso.) Dann folgt allmählich sein Aufstieg, Platzwechsel mit der Fürthber Spielvereinigung, die sich lange auf dem ersten

Platz behauptete, und am 14. Februar die endgültige Eroberung der Spitze. — Ein Beispiel für die Bestimmung der verschiedenen Tabellenstände: am 6. Dezember 1936 lautete die Tabelle: 1. FCN., SpVg. Fürth, Bayern München, 1860 München, SpVg. Ingolstadt-Ringsee, SpVg. Augsburg, SpVg. Schweinfurt 05, Wacker und SpVg. Coburg.

Samstag/Sonntag, den 3./4. April 1937

---

1.F.C.N.	1	-	Sp.V. Mannheim-Waldhof	dort	4	:	1
"	3a	-	Nbg.Leb.Vers.Bank II		3	:	1
"	4a	-	T.V.1860 Fürth IV		1	:	2
"	1 AH	-	Reichsbahn Nbg. AH		3	:	3
"	"A"	-	Sp.Vgg.Nürnberg II		2	:	3

Gegen Sp.V.Waldhof spielte unsere Mannschaft mit:

Uebelein II - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner -  
Oehm - Carolin - Uebelein I  
Munkert - Billmann  
Köhl

Nr. 14 Nürnberg, 6. April 1937

Süddeutschland

Preis 20 Pfennig  
Zus. Haus & Vfg. mehr

# Der Stürker

## Die Deutsche Fußball-Illustrierte

Amthches Organ des Reichsfachamtes Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen



### Großer Start der Meisterspiele

(Bild Hofheinz)

In Mannheim: Köhls Glanzleistungen am laufenden Band: auf unserem Bild holt er sich eine Flanke vor Siffling, rechts Pennig



# Eurokampf *im die* **Wiktoria**

## DIE RUNDEN DER GAUMEISTER

### 1. Spieltag

**Waldhof 1 (0) Nürnberg 4 (3) 30 000**

Pennig Uebelein II (2), Siegel \*, Gußner  
 SpV. Waldhof: Drayes — Model, Siegel — Leupold, Heermann, Pennig — Weidinger, Bielmaier, Stiffling, Schneider, Günterth.

1. FC. Nürnberg: Köhl — Billmann, Munkert — Uebelein I, Carolin, Oehm — Gußner, Eiserer, Friedel, Schmitt, Uebelein II.

Schiedsrichter: Best, Höchst.

**Wormatia 1 (0) Dessau 0 (0) 15 000**

Leist  
 VfR. Wormatia Worms: Ebert — Winkler, Kern — Zimmermann, Kiefer, Fries — Lehr, Leist, Eckert, Götz, Hofmann.

Dessau 05: Haberland — Poppenberg, Hense — Ziegler, Gehlert, Voß — Paul, Schmeißer, Schneider, Elze, Niemann.

Schiedsrichter: Schmidt, Bochum.

**HSV. 6 (2) Beuthen 09 0 20 000**

Sikorski (2), Noack, Kutter, Dörfel, Karsten  
 Beuthen 09: Kurpanek — Brychcy, Jesella — Przybilla — Nowak, Beimel — Kokott, Dlugosch, Hassa, Malik, Wratzlawek.

HSV.: Warning — Bron, Dörfel — Kahl, Reichard, Greifenberg — Karsten, Noack, Sikorski, Dörfel, Kutter.

Schiedsrichter: Birlem, Berlin.

**Victoria Stolp 0 Herth.BSC. 4 (2) 6 500**

Schulz, Sobek (2), Hahn  
 Victoria Stolp: Marczynski — Bletsch, Dombke — Mickley, Lietzke, Noz — Habermann, Garz, W. Albrecht, K. Albrecht, Reinhack.

Hertha BSC.: Schwarz — Bilek, Krause — Schneider I, Stahl, Wilhelm — Schneider II, Schulz, Brink, Sobek, Hahn.

**Schalke 04 5 (2) Werder 1 (1) 40 000**

Urban (3), Pörtgen, Kuzorra  
 Schalke 04: Kloth — Bornemann, Schweißfurt — Gelsch, Tibulski, Berg — Kallwitzki, Szepan, Pörtgen, Kuzorra, Urban.

Werder Bremen: Ulzmann — Hundt, Freitag — Frank, Lürmer, Tibulski — Zibolowitz, Mayer, Witte becher, eye, Heidemann.

**1. FC. Stuttgart 3 (1) SpV. Kassel 0 15 000**

Koch (2), Prüfrock  
 VfB. Stuttgart: Schaitmann — Seibold, Weidner — Rutz, Hahn — Haas, Koch, Schäfer, Prüfrock, Schmitt.

Spielverein Kassel: Ockelburg — Pape, Heucherth II, Halbschmidt, Heucherth I, Herwig — Meitel, Brösel, Istel, Peyer, Müller.

Schiedsrichter: Hofmann, Trier.

**Allenstein 1 (1) BC-Harth. 1 (1) 40 000**

Lützow Kapitän  
 Allenstein: Kloska — Matuschewitz, Jantz, Westphal, Heidinger, Mazewski — Michalzek, Kiesel, Blume, Kopitzki, Lützow.

BC. Hartha: Grunert — Raithel, Burkhardt — Thomer, Jellke, Schenke — Nartel, Möbiu, Reichert, Bernhardt, Kapitän.

Die Ueberraschung der ersten Runde war, daß es keine Ueberraschungen gegeben hat. Die Favoriten konnten überall den Sieg erringen, und das einzige unentschiedene Spiel, in Allenstein zwischen Hindenburg und dem jungen sächsischen Gaumeister, stand durchaus zu erwarten. Diese Feststellung soll gar keine Unterschätzung der Spieltüchtigkeit der tapferen Mannschaft aus Hartha sein, denn der Ostpreußen-Meister hat in überlegener Art die Meisterschaft seines Gaus errungen und in den Jahren früherer Meisterschaften auch an Erfahrung und Routine gewonnen. Bleiben wir gleich in dieser Gruppe: einen so hohen, so verblüffend glatten Sieg hätte man dem HSV. von der Ferne nicht zugetraut. Und dabei hören wir noch, daß der orddeutsche Altmeister ohne seinem Sturmführer Höffmann antreten mußte, in den nächsten Spielen sogar wahrscheinlich auf diese Spielkraft verzichten muß. Gerne vernimmt man, daß Rudi Noack eine überlegene Partie spielte und sich als bester Mann auf dem Felde erwiesen hatte.

In der Gruppe 2 hatte Schalke weit schwerer, als das Ergebnis andeutet, zu kämpfen, um sich gegen den Niedersachsen-Meister Werder Bremen durchzusetzen. Urban war wieder mal in guter Fahrt. Daß Hertha-BSC. in Stolp gewinnen würde, stand keinen Augenblick in Frage. Die Pommern werden in dieser Gruppe wohl das Schlußlicht bilden.

Alle Achtung vor Dessau 05. Der Mittelmeister hat in Worms, wo selbst Klassenmannschaften sich unendlich schwer tun, eine tapferere Partie gespielt und ist erst in den letzten zehn Sekunden des Spieles ehrenvoll unterlegen. Ja, die Dessauer können Fußball spielen, und sie haben eine tüchtige, standfeste Verteidigung. Deren Können haben wir in einem der schwersten Spiele der Dessauer, gegen Jena, bewundern können. In dieser Mannschaft erwächst dem Favoriten der Gruppe, dem VfB. Stuttgart ein ernster Konkurrent.

30 Minuten alte Club-Herrlichkeit gab's in Mannheim zu sehen, und diese 30 Minuten höchster Club-Konzentration genügten, einen Vorsprung von 3:0 Toren gegen den Sportverein Waldhof herauszuspielen. In der zweiten Halbzeit änderte sich das Bild allerdings gewaltig, aber in dieser Zeit war Köhl in prachtvoller, man darf sogar sagen, phantastischer Form. Waldhof hat gut gespielt, gut geschossen die Mannschaft war keine drei Tore schlechter, wengleich der Sieg der Nürnberger absolut verdient war. Am nächsten Sonntag hat der badische Meister Gelegenheit, die Scharte auszuwetzen. Fortuna Düsseldorf muß schon sehr gut spielen, um die Mannheimer zu schlagen, denn wir glauben kaum, daß die Kampfkraft der Waldhöfer durch diese 1:4-Niederlage gegen den Deutschen Meister gebrochen ist. Der Club wird, wengleich der VfR. Köln in Nürnberg keineswegs unterschätzt wird, seine Form gegen den Mittelrheinmeister erneut unter Beweis stellen.

Dem Spiel VfB. Stuttgart gegen Dessau 05 kommt große Bedeutung zu, denn hier kann schon eine Vorentscheidung fallen. Gewinnen die Stuttgarter, so ist ihre Favoritenstellung stark untermauert. Allein uns scheint, daß

ebenso wie gestern in Worms, erst mit dem Schlußpfeiff das Spiel entschieden ist. Dessau hat eine starke Stürmerreihe und eine das W-System gut beherrschende, starke Verteidigung. Bei Stuttgart ist die Verteidigung auch erste Klasse, es wird also darauf ankommen, ob und wie der Angriff des VfB. ins Spiel kommt. Wormatia wird ihren Kampf gegen den Spielverein wohl sicher gewinnen.

Die Reichshauptstadt wird ihren großen Tag haben: im Olympia-Stadion treffen sich Hertha-BSC. und Schalke 04. Die Schalker hatten in Berlin noch immer Mühe, zu überzeugen und ihren Ruf als Klassenmannschaft durch ein großes Spiel zu bekräftigen. Vielleicht gelingt es ihnen diesmal, vielleicht ist aber auch Hertha-BSC. in der Lage den Siegeszug der Schalker zu stoppen. Wenig Zweifel bestehen, daß Werder gegen Stolp sicher siegt.

Hartha muß in Beuthen mit einer guten Leistung aufwarten, um die Punkte zu holen. Denn die Oberschlesier sind zu Hause nicht zu verachten, und die Mannschaft wird sich gehörig ins Zeug legen, um das schlechte Ergebnis von Hamburg zu korregieren. Sie hat die Chance dazu. Hindenburg Allenstein empfängt den HSV., ein Großtag für Königsberg, das sich auf ein schönes und ritterliches Spiel freuen darf.

Die Spiele des nächsten Sonntag:

Beuthen 09 — Hartha (Beuthen).  
 Allenstein — HSV. (Königsberg).  
 Hertha — Schalke (Olympia-Stadion).  
 Werder — Stolp (Weser-Stadion).  
 Kassel — Worms (Hanau).  
 Dessau — Stuttgart (Stuttgart).  
 Nürnberg — Köln (Nürnberg).  
 Fortuna — Waldhof (Duisburg).

### Die Tabellen

#### Gruppe 1:

Hamburger SV.	1	1	0	0	6:0	2:0
Hindenburg. Allenstein	1	0	1	0	1:1	1:1
BC. Hartha	1	0	1	0	1:1	1:1
Beuthen 09	1	0	0	1	0:6	0:2

#### Gruppe 2:

Hertha - BSC.	1	1	0	0	4:0	2:0
FC. Schalke 04	1	1	0	0	5:1	2:0
Werder Bremen	1	0	0	1	1:5	0:2
Viktoria Stolp	1	0	0	1	0:4	0:2

#### Gruppe 3:

VfB. Stuttgart	1	1	0	0	3:0	2:0
Wormatia Worms	1	1	0	0	1:0	2:0
SV. 05 Dessau	1	0	0	1	0:1	0:2
SpV. Kassel	1	0	0	1	0:3	0:2

#### Gruppe 4:

1. FC. Nürnberg	1	1	0	0	4:1	2:0
VfR. Köln	0	0	0	0	—	—
Fortuna Düsseldorf	0	0	0	0	—	—
SV. Waldhof	1	0	0	1	1:4	0:2



In großartiger Form war der Clubhüter Köhl, der auf diesem Bilde schulmäßig einen hohen Ball aufnimmt; der Waldhof-Stürmer Schneider hat seinen Lauf schon abgestoppt, während Siffling von ... mann gesperrt wird.



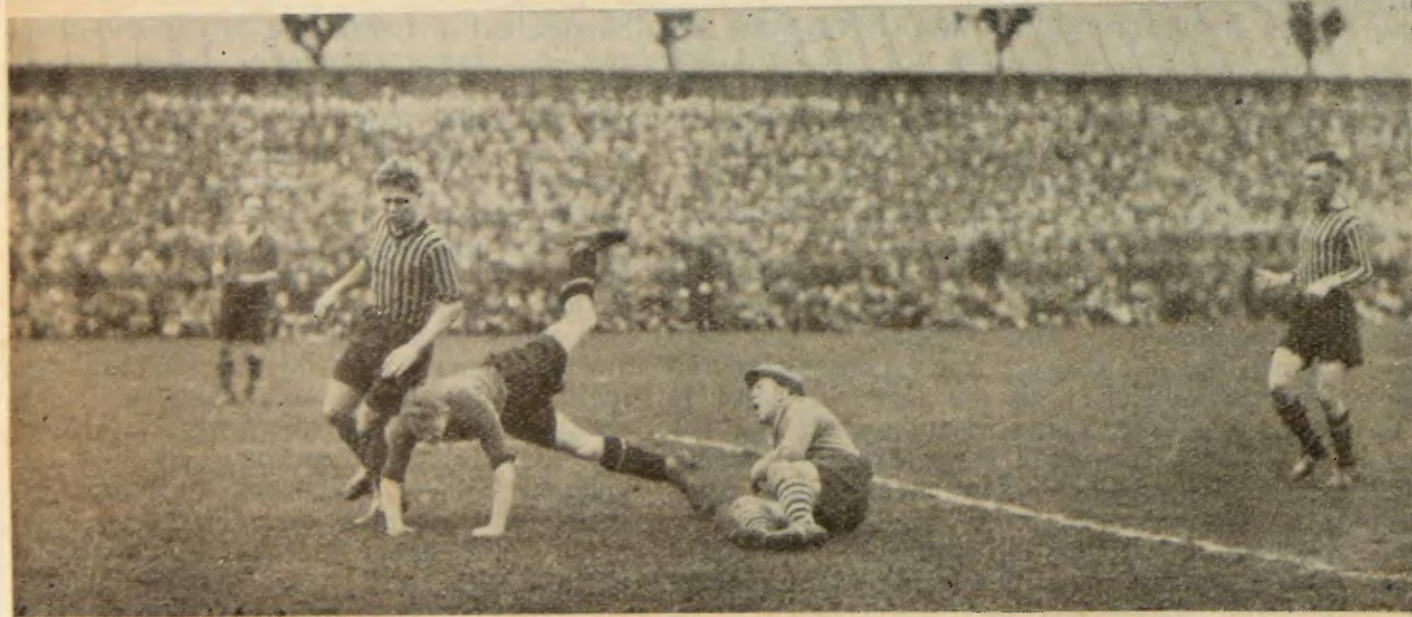
Köhl, immer wieder Köhl



Uebelein I köpft vor ...



Drayß holt sich den Ball vor Seppl Schmitt, zwischen beiden Heermann ... lder: Hofheinz



Eine Sekunde nach dem Zusammenprall Drayß-Friedel, der die Gemüter so bewegte, ganz links der Waldhof-Verteidiger Siegel

# 30 Minuten alte Clubherrlichkeit

**Vor 30000 Zuschauern ein großer, erbitterter Kampf — 4:1 siegte der Deutsche Meister gegen den Sportverein Waldhof — Eine Unterredung mit Dr. Otto Nerz: Nationalspieler und Nachwuchsspieler in einer losen Vereinigung nach dem Muster der Corinthians und Zwaluwen Mannheimer Fahrtenbuch unseres Hauptchriftleiters**

Am Sonntagnachmittag um halb 5 Uhr war der harte und mit unerbittlichem Einsatz durchgeführte Kampf zwischen dem badischen und dem bayerischen Gaumeister vorüber. Eine halbe Stunde später schon saß die Nürnberger Meistermannschaft im Zug, in Heidelberg haben wir von Prof. Dr. Glaser und dem Pforzheimer Schiedsrichter Max Unverfehrt Abschied genommen, und jetzt tobt, wie auf der Hinreise, der Kampf mit den Karten. Die Gauliga im Schafkopf — Seppl Schmitt, Oehm, Gußner und Uebelein I — verteilen Spritzen und streichen die „re“ ein, die Bezirksklasse — das sind Eiberger, Carolin, Friedel und Uebelein II mit dem Ersatzmann Lubber als Auswechselspieler — hat auch schon den Betrieb aufgenommen. Eine willkommene Ablenkung nach der heißen Schlacht im Mannheimer Stadion, obwohl sich eine andere Gruppe der Reisetilnehmer noch einmal und immer wieder an den Leistungen des Torhüters Köhl und den 30 großen Minuten des Clubs sonnt und es auch an Anerkennung für das Können und die Spielkraft des Gegners nicht fehlen läßt. Gestern, als wir uns am Nürnberger Bahnhof trafen, da stand uns alles noch bevor. Die Cluberer wußten, welche schwere Aufgabe auf sie wartet, allein sie hatten nicht gedacht, daß es für sie so schwer sein würde, den Drei-Tore-Vorsprung zu verteidigen. Aber fangen wir in der Schilderung dieser erlebnisreichen Reise hübsch von vorne an, und da obliegt dem gewissenhaften Chronisten und leidenschaftlichen Skatspieler die Pflicht, seiner Gemeinde kundzugeben von

## Fritz Arnolds Meistergrand.

Denn schon vor Abfahrt des Zuges aus Nürnberg hatten sich die Kartel-Partien vereinigt. Schafkopf-Gauliga und Schafkopf-Betriebsklasse hatten ihre Kampfplätze bezogen, und zusammen mit Gustl Rasch, dem „Gauliga-Spiegelbildner des Kicker“ galt es, dem Ansturm von Rechtsanwalt Müller und Fritz Arnold standzuhalten und ihn über sechs Stunden hinweg abzuwehren. In Neckarelz, glaube ich, war's, als ich an ein Schmuckstück in Richard Hofmanns Freitaler Heim erinnert wurde. Dort hängt an der Wand, fein unter Glas und eingerahmt, der Grand Hand mit Vieren, Schneider und Schwarz angesagt“ mit vier bestätigenden Unterschriften. An den sonnigen Gestaden des Neckar schenkte die Skatgöttin unserm Fritz Arnold alle Huld und bescherte ihm dieses Traumspiel aller Skatler. Glückwünsche sind an die Privatadresse, Lorenzerstraße 12, zu richten, Beileidsschreiben an die Winklerstraße 11. Aber wie alles im Leben vorübergeht, so überstanden wir Leidtragenden auch diesen Schlag, und frohgelaunt erreichte die vom Schatzmeister Winkler geführte Reisegesellschaft den Ort des

## „kleinen Länderspiels“.

Also haben die Mannemer ihr Ereignis benannt, und in der Tat, die Meisterbegegnung erfreute sich des Zuspruchs wie bei einem kleinen Länderspiel. Als ersten Gast erblickten wir in der Halle des Mannheimer Hofes in regem Gespräch mit Hans Piosch, den Leiter der Nationalmannschaft, Dr. Otto Nerz. In großer Zahl war der Waldhof-Vorstand zur Stelle um den befreundeten Club zu grüßen, allen voran Willy Schäfer, Dr. Wollmann, Gutleben, Kassier Pletat, Sportlehrer Tauchert, der im Zabo vor zehn Jahren den Engländer Spiksley als Betreuer der Fußballtalente des Clubs abgelöst hat. Sehr gefreut hat man sich

auch über den Besuch von Him Leupold, den Ex-Fürther, der uns mit der betrüblichen Mitteilung überraschte, daß der andere Waldhöfer Fürther, Schwender, wegen Verletzung nicht gegen den alten Rivalen wird antreten können. Am Sonntagvormittag brachte ein Omnibus noch eine Anzahl Schlachtenbummler, unter ihnen den „Kicker“-Verkäufer Muhl, Seppl Schmitts Nürnberger Schatten, der alle Bedenken mit einem unerschütterlichen 5:1-Tip zerstreute. Oberführer König, der Adjutant unseres Gauleiters, Kreisleiter Zimmermann, die Ratsherren Gradl und Schneider, alles bewährte Förderer des Clubs, und Karl Müllers Stellvertreter in der Clubführung, die Rechtsanwälte Franz und Biemüller, vervollständigten das Nürnberger Kontingent. In der Ehrenloge des Stadions hatte man Gelegenheit,

## eine Menge alter Bekannter

zu grüßen und zu sehen. Da schritt einem, strahlenden Gesichts wie immer, der „Wepse“, Heinz Wesp, lange Jahre hindurch Süddeutschlands Schiedsrichter-General, entgegen. Er wollte mal wieder den Club sehen, sagte er, den alten Club mit den verwaschenen roten Trikots und der begradeten Spielkunst, denn wer gegen die Münchner Bayern sich mit 12:1 in den Meisterschaftsspielen des Gaues durchsetzt und an großen Tagen großes Format erreicht, der müsse noch einen Strahl aus der Glanzzeit mitbekommen haben. Nun, die erste halbe Stunde des Spieles, als der Club mit Vollampf spielte und sein Spiel auf höchsten Touren lief, wird den alten Freund aus Frankfurt begeistert haben. Aber er war nicht der einzige aus der Mainstadt: da war noch zu bemerken Albert Sohn, der Mann, der das Karlsruher Länderspiel Deutschland gegen die Schweiz anno 1909 leitete. Natürlich auch Direktor Egetmeyer und Herzog und Richert, Mannheims ständige Repräsentanten auf den Verbandstagen. Mit Hermann Linnenbach erschien auch Prof. Dr. Glaser, der Leiter der Gruppe IV, und unter der Prominenz war Badens Ministerpräsident Köhler zu bemerken. Dr. Sturm, der Führer der Waldhofer, machte mit gewohnter Grandezza die Honneurs, und zur Freude der Schatzmeister war der Platz ausverkauft: 30 000 Zuschauer.

## Die deutschen Corinthians werden gegründet.

Am Sonntagvormittag war Gelegenheit gegeben zu einer Aussprache mit Dr. Nerz, der jetzt schon in England weilt, um eine der großen Mannschaften zu fünf Uebungsspielen gegen aus Nachwuchsspielern gebildete Mannschaften zu verpflichten. So werden wir denn im Sommer zwei gute englische Berufsspieler-teams zu Gast haben, denn der HSV., Hertha-BSC., der Club und Schalke haben Brentford mit dem besten schottischen Mittelstürmer, Mc Culloch, für Mitte Mai eingeladen. Dr. Nerz hat nun die Absicht, die Nachwuchsspieler und selbstverständlich auch die Nationalspieler in einer losen Vereinigung zusammenzufassen, dabei schwebt ihm die Lösung der Corinthians, der holländischen Zwaluwen oder der belgischen Diables rouges vor. Mitglied dieser Vereinigung zu werden ist natürlich eine ehrenvolle Berufung, eine besondere Auszeichnung für den Fußballer als Sportmann. Die Uebungsspiele gegen die englischen Mannschaften sollen dann von dieser Vereinigung gespielt werden, wobei daran gedacht ist, immer eine glück-

liche Mischung zwischen erfahrenen Spielern und Neulingen ins Feld zu stellen. Der Kader der in Betracht kommenden ist ja durch die rege Lehrtätigkeit von Reichstrainer Herberger recht stattlich geworden. Am kommenden Montag wird im Duisburger Heim wieder ein vierzehntägiger Lehrgang begonnen, zu dem u. a. auch der Mannschaftsführer des Clubs, Willy Billmann, eingeladen wurde.

## Stuttgart-Hannover-Zürich-Breslau.

Diese vier Stichwörter bildeten einen Hauptbestandteil der Unterredung. „Das Mittelstürmer-Problem ist für mich kein Problem“, sagte Dr. Nerz, der mit der Stuttgarter Leistung von Lenz recht zufrieden gewesen ist. Dr. Nerz stellt dabei richtig heraus, daß der französische Mittelläufer Bourbotte eine überragende Partie geliefert habe, mit dem an diesem Tag nur ein überragender Mittelstürmer vielleicht hätte fertig werden können. Für einen aufmerksamen Beobachter, so führte Dr. Nerz weiter aus, sei in Stuttgart auch klar zu ersehen gewesen, welche Vorteile das moderne Spiel in sich birgt und welcher Nachteil im modernen Spiel dann erwächst, wenn der Mittelläufer sich aus seiner Defensivstellung herauslocken läßt. Auch Bourbotte habe den Fehler begangen, dem Zug der Außenläufer und Verteidiger nach vorne zu folgen und diesen Augenblick habe dann auch Lenz benützt, um sein Tor zu schießen. Ein aussichtsreicher Bewerber um den Mittelstürmerposten kann der Wormser Eckert sein, der viel Talent mitbringt und den Dr. Nerz im vergangenen Jahre auch bei der Olympia-Expedition mit sich hatte. Dr. Nerz habe aber Eckert gerne noch ein Jahr der Entwicklung geschenkt. Der Hamburger Höffmann, der sich auch schon durch gute Leitungen empfohlen hat, hat jetzt bei den Gruppenspielen gegen gute Läuferreihen und Verteidigungen Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen. Die Mannschaft für Belgien wird erst nach Nerzens Rückkehr aus England aufgestellt, aus den Gedankengängen war aber zu entnehmen, daß auch auf die Spieler zurückgegriffen wird, die sich in Luxemburg besonders auszeichneten: den Mannheimer Linksaußen Striebinger und die beiden Außenläufer Schädler-Ulm und Kupfer-Schweinfurt.

## „Es fehlt an der Kondition“.

In den letzten Jahren ist die deutsche Mannschaft meistens erst in der zweiten Halbzeit gut herausgekommen. Es sei da nur an Florenz erinnert, oder an die Kämpfe gegen die Holländer und gegen die Franzosen im Frühjahr 1935, um nur einige Beispiele herauszugreifen. Damals waren unsere Spieler frisch und in bester körperlicher Kondition. Die großen Beanspruchungen unserer Spitzenspieler in einer Vielzahl von Länderspielen und in den harten Kämpfen um die Meisterschaften machen sich eben jetzt bemerkbar, Berlin, Düsseldorf und Stuttgart haben das deutlich gezeigt. „Es fehlt an der Kondition“, sagt Dr. Nerz, und wenn dieses Manko ausgemerzt werden kann, dann würde auch der Eindruck über die Leistungen unserer Nationalmannschaft einheitlicher und abgerundeter werden. Wir verfügen heute über eine Anzahl von internationalen Spitzenspielern wie Jakob, Janes, Münzenberg, Szepan, um die hervorstechenden Spieler der Nationalelf herauszugreifen. Auch Kitzinger habe vier Fünftel von einem überragenden Spieler: die Schnelligkeit, die Wen-

digkeit, die Kunst, Bälle abzunehmen, die Sprungkraft, um auch vor größeren Gegnern Kopfbälle zu erreichen. Das letzte Fünftel, das fehlt, sei eben das Zuspield. Auch Lehnerts Leistung darf, so stellt Dr. Nerz besonders heraus, nicht übersehen werden, denn der Augsburger habe 27mal in der Ländermannschaft gestanden, und Deutschland hat von diesen 27 Spielen 20 gewonnen. Sein Urteil über das beste deutsche Spiel ist schnell: was Stürmerpiel anbetrifft, der Neapler Kampf gegen Oesterreich, was Gesamtspiel der Mannschaft anbetrifft: Glasgow. Allmählich wurde dann der Kreis der Teilnehmer am Gespräch größer: der Clubtrainer Orth kam mit der Mannschaft von dem kurzen Morgenspaziergang zurück, und Dr. Nerz setzte sich mitten unter die Spieler, um in freundschaftlicher und kameradschaftlicher Weise mit ihnen über gemeinsame Erlebnisse zu plaudern und zu scherzen. Die Clubmannschaft war in bester Laune und Stimmung, und man hatte im Lager des Deutschen Meisters allen Grund, dem nun kommenden Spiele mit Ruhe und Zuversicht entgegenzusehen. Wir hatten uns auch nicht getäuscht, denn die 30 000 im Mannheimer Stadion sahen

#### eine halbe Stunde Fußball in Vollendung.

Der Club ging mit dem Willen in den Kampf, sofort die Initiative zu ergreifen, sofort das Spiel in die Hand zu nehmen und den Waldhöfern keine Gelegenheit zu geben, in ihr Spiel zu kommen. Für jedermann war es überraschend, welches ungeheure Tempo die Clubmannschaft vom Anstoß weg einschlug. Der Ball lief wie am Schnürchen gezogen durch die eigenen Reihen, die Spieler waren ständig in Bewegung, und der Ball selbst war der schnellste Spieler. Dieser Auftakt kam für die Waldhöfer zu überraschend. Der badische Meister fand sich nicht zusammen, Kombinationen kamen nicht über Ansätze hinaus, denn überall stand ein Cluberer, und wenn der Ball dann in der Clubmannschaft war, dann gings in raschem Wechsel von Mann zu Mann. Das einfache Spiel, das bekanntlich ja auch zugleich das schwerste Spiel ist. Muckl Eiberger und Seppl Schmitt zeigten sich als die maßgebenden Triebfedern eines glänzend funktionierenden Motors, und Carolin als der offensivspielende Mittelläufer, war ein williger Helfer am Aufbau. Wie wertvoll Carolin in diesem System des Clubs ist, das zeigte sich gerade in diesem Spiele so recht, wo auf der gegnerischen Seite ein überragender Heermann der Dirigent war, wo Siffling als zurückgezogener Mittelläufer stand und wo zwei so gute Außenläufer wie Leopold und Pennig ein Durchkommen nahezu unmöglich machten. Da erwies sich

#### der Mittelläufer als letzter Helfer

am Aufbauwerk. Er hatte die Fäden des Spiels in der Hand. Bälle, die die Halbspieler nicht mehr weiterbringen konnten oder mit denen die Außenläufer und Verteidiger im Augenblick nichts Produktives anzufangen wußten, wurden dem in der Mitte des Clubspieles stehenden Carolin zugeschoben, und wie in der alten Zeit von Hans Kalb ging dann der Aufbau vor sich. So sah man den Club mit drei Verteidigern (Uebelein I—Billmann—Munkert) und mit vier Läufern (Oehm—Schmitt—Carolin—Eiberger) Strecken hindurch das Spiel betont offensiv gestalten. Auf diese Weise hatte jeder Clubspieler immer genügend Raum und Zeit, er kam nie in Verlegenheit, einen unfruchtbaren Pass ausführen zu müssen, denn immer stand ein Kamerad bereit, den Ball aufzunehmen und dann auch wieder in enger Kombination in der Mannschaft zu halten. Bis dann plötzlich die

#### gefährlichen weiten Vorlagen einsetzten.

Aus diesen Vorlagen heraus kamen dann auch die ersten drei Tore zustande, und wir meinen, daß man der Waldhof-Verteidigung zu Unrecht den Vorwurf macht, sie habe Uebelein II untätig freidurchlaufen lassen. Die Waldhof-Verteidiger konnten nach dem verwirrenden und beinahe schon eintönig werdenden Kombinationsspiel in die Breite und zurück und wieder in die Breite und wieder zu Caro-

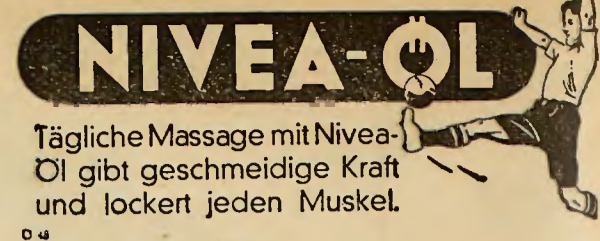
lin oder zu Schmitt zurück nicht auf den urplötzlichen und so ungeheuer exakten Vorstoß gefaßt sein. Für die Fußballer war es eine Augenweide, den Club zu jener Zeit spielen zu sehen, als die Mannschaft ihr Spiel spielte, und sie wäre vielleicht besser beraten gewesen, wenn sie selbst nach dem 3:0 ruhig ihr Spiel weitergespielt hätte, anstatt darauf bedacht zu sein, den Vorsprung zu halten. Denn das Clubspiel ist seit aller Zeit angriffslustig und angriffsfreudig, und die großen Siege und die großen Leistungen kamen nur zustande, wenn der Club sein Angriffsspiel ungehemmt forcierte. So auch in der ersten halben Stunde des Mannheimer Kampfes, als Waldhof ein glatt unterlegener Gegner war und keine Minute das Spiel nach seiner Art diktieren konnte. „Ich habe nie geglaubt, daß der Club noch so großartig spielen kann“, sagte Dr. Glaser bei der Pause, ein Urteil, das schwer wiegt, weil es aus erfahrenem Munde kommt. Ehe das erste Tor für die Nürnberger gefallen war, hatte der Club sich schon prächtige Gelegenheiten herausgespielt. So sei nur erinnert an Eibergers wundervollen Durchbruch und an das feine „Klein-Klein-Zusammenspiel“ zwischen Eiberger—Friedel—Uebelein II.

#### 13.—30. Minute: 3:0.

Es war eine herrliche Vorlage, die Schmitt über den angreifenden Leopold hinweg zu Uebelein II gab. Der Linksaußen, plötzlich vollkommen freigespielt, lief schnell auf das Tor zu und mit der Gelassenheit und Ruhe eines Alten schoß er im richtigen Augenblick dem überraschten Drayss den ersten Treffer in den Kasten. Der Club war im vollen Zug, fast hätte Friedel im Anschluß schon den zweiten Treffer angebracht, aber an Drayss prallte der Ball ab. Wir notieren die zweite Ecke für Nürnberg und sofort darauf eine Großtat von Uebelein I, der einen ungeheuer scharfen Schuß Weidingers auf der Torlinie stehend zur Ecke schlug. Bald darauf, in der 20. Minute, kam das zweite Tor für den Club zustande. Diesmal war Oehm, der heute übrigens keinen glücklichen Tag hatte, der Initiator. Er umspielte drei Waldhöfer, darunter auch Siffling, nach einem weiteren Täuschungsmanöver flog der Ball dann zu Uebelein II, der wie beim ersten Treffer, frei durchlaufen konnte und aufs Tor schoß. Der Ball hatte Effet, wäre sicherlich am Tore vorbeigerollt, da kam Siegel, der Unglücksrabe hinzu und lenkte das Leder in das Waldhöfer Netz zum Eigentor. Aber die Waldhöfer ließen sich durch dieses Mißgeschick nicht entmutigen. Sie trugen einen schönen Angriff vor, die Flanke Sifflings allein landet in Köhls Armen. Dann brilliert Model bei der Abwehr eines Friedelpasses zu Uebelein, aber im Zug nachher ist das Unglück doch geschehen. Flügelwechsel von links nach rechts, ein hoher Ball, zu spät, erst nach der Abgabe, springen Heermann und die Waldhöfer Verteidiger vor, um die Nürnberger Stürmer abseits zu stellen. Gußner ist frei, und über den herauseilenden Drayss hinweg schießt der Rechtsaußen den Ball aufs Tor: vom Pfosten springt der Ball zum 3:0 ins Netz.

#### Jetzt kommt Waldhof auf.

Es ist noch eine Viertelstunde bis zur Pause zu spielen. Waldhof kommt auf, Waldhof kommt ins Spiel, der Club ist mehr auf die Verteidigung und Sicherung bedacht, Waldhof beherrscht das Spiel. Ein Foul des „großen Uebelein“, der in Wirklichkeit der „kleine Uebelein“ ist, denn der Jüngere, aber um einige Zentimeter längere ist für die Nürnberger der „Klennere“, der Kleinere. Also der „größere“, der Läufer Uebelein beging ein Foul, hart an der Strafraumgrenze. Schneider, der Scharfschütze der Waldhöfer schoß schnell, wuchtig, plazierte, aber Köhl faustet schulmäßig den Ball ins Feld zurück. Die Partie wird aufgeregter. Fehlentscheidungen des Schiedsrichters Best tragen dazu bei, außerhalb und innerhalb der Barrieren die Ruhe zu verscheuchen, und vielleicht ist es auch die etwas harte Gangart der Nürnberger, die für die Badener vorerst noch ungewohnt ist und mit der sie in den andern Gruppenspielen auch



Tägliche Massage mit Nivea-Öl gibt geschmeidige Kraft und lockert jeden Muskel.

noch Bekanntschaft machen werden. Als Gußner dann wieder im Augenblick der Ballabgabe gestartet ist, und die Waldhöfer Verteidigung wieder um den richtigen Augenblick zu spät die Abseitsfalle öffnete, piff Best zu Unrecht ab. Damit sind auch die Akten über die Club-Angriffe der ersten Pause geschlossen. Schneider, der fleißigste Mann der Waldhöfer, treibt den Sturm der Schwarzblauen immer wieder nach vorne, und eine schwere Zeit für die Club-Verteidigung bricht an. Güntherroth bietet sich eine feine Gelegenheit, aber der Linksaußen der Mannheimer schießt vorbei, und dann helfen dem Club zwei

#### glänzende Partien von Köhl

über Verlusttreffer hinweg. Da war es der famose Kopfball von Güntherroth, den der Nürnberger Cerberus, phantastisch schnell reagierend, zur Ecke faustete, und im Anschluß war es Weidingers Bombendrehenschuß, der urplötzlich auf das Nürnberger Tor gefeuert wurde und von Köhl im Fluge abgefangen werden konnte. Und ehe die Pause da war, holte sich Köhl in verblüffendem Stil einen Freistoß von Schneider. Wenige Sekunden vor der Pause kam dann Gußner noch einmal durch, Drayss stürzte sich auf den Flankenball, um einen Sekundenbruchteil vor dem heranbrausenden Friedel. Der Waldhöfer Torhüter wird bei diesem Zusammenstoß verletzt, die kurze Zeit bis zum Halbzeitpiff vertritt ihn der Linksaußen Güntherroth. In der zweiten Halbzeit stand das Spiel im Zeichen eines einzigen Mannes, des Nürnbergers Köhl, der sein großes Können voll entfalten konnte. Nach einem herrlichen Lauf des Linksaußen Uebelein, der abgewehrt wurde, begann die große Drangperiode der Waldhöfer. Nur zweimal konnte Köhl überspielt werden, beim ersten Mal stand Tipfi Oehm im Tor und vereitelte die Gefahr. Beim zweiten Male erzielten die Waldhöfer ihr einziges, längst verdientes Tor:

#### Pennigs Kopfball ergab den Treffer.

Zuvor sah man eine pachtvolle Faustabwehr von Köhl, einen Freistoß von Weidingers zur Ecke lenkend. Die gut hereingegebene Ecke köpfte Pennig ein, und ich glaube, daß Muckl Eiberger und Carolin debattieren jetzt noch über die Frage, wer von beiden dem Waldhöfer hätte decken und am Einköpfen verhindern müssen. Von diesem Zeitpunkt des Waldhöfer Torerfolges an waren noch 34 Minuten zu spielen, und gut 25 Minuten davon war die Clubmannschaft vollkommen aus dem Tritt gebracht. Waldhof beherrschte überlegen das Spiel, setzte sich in der Nürnberger Hälfte fest, und die wenigen, sporadischen Angriffe des Clubs wurden von Heermann und dem überraschend gut gewordenen Siegel, dem Ersatzmann für Schwender, von Model und Leopold mühelos abgewehrt. Das Spiel wurde mit der Zeit auch schärfer, die Zusammenstöße mehrten sich. Waldhof wurde immer besser, die Mannschaft spielte gut zusammen, Siffling ging mit vor in den Angriff, aber es zeigte sich, daß den Waldhöfern bei allem Können, bei aller Technik und bei aller Taktik, die gute Schulung verrät, der Elfmeter doch im Letzten noch die

#### Reife für solche Kämpfe

gegen gleichwertige und in entscheidenden Spielen erprobte Mannschaften fehlt. Dabei stellen wir gerne in Rechnung, daß Köhl heute einen Glanztag Marke Heiner Stuhlfauth hatte und schier unbezwinglich schien. Köhl vereitelte zwei sichere, wenn nicht drei Tore, und das in einer Zeit, als wohl für Waldhof die Aussicht bestand, das Geschick zu wenden. Die Reife einer Mannschaft, das ist die Beherrschung des letzten Augenblicks, wo nicht

mehr die Spielkunst allein entscheidet, sondern die Kampfkraft, die Steigerung des Einsatzes, das Umsetzen eines harten Willens in die Tat. Wunderbar die Tricks von Bielmeier, großartig die Vorlagen von Siffling, erstklassig die Flanken und das Spiel von Weidinger, mit dem Oehm nicht immer fertig wurde. Allein, was hilft das alles, wenn im Letzten die Steigerung fehlt, die Steigerung aller Eigenschaften, die Steigerung, ohne die das höchste Ziel nicht erreicht werden kann. Hertha-BSC. hat lange gebraucht, bis es die Steigerung erreichte, und Schalke vermag sich nicht immer zu dieser Steigerung aufzuraffen. Zum Spielverlauf zurück! Sieben Minuten vor dem Ende gab es einen Freistoß für Nürnberg. Oehm setzte sich den Ball hart im Strafraum zurecht, der Schuß flitzte an der Mauer vorbei, prallte am Fuße des fallenden Drayß ab, Uebelein II war zur Stelle und schoß ein: 4:1 hat der Club sein erstes Gruppenspiel gewonnen.

#### Köhl und Heermann

waren die überragenden Spieler des Nachmittags. Der Nürnberger Torhüter hatte einen Tag, wie lange nicht mehr, und es war doppelt erfreulich, daß er auch unter den strengen Augen von Dr. Nerz und Dr. Glaser bestehen konnte. Heermanns aufopferungsvolles Spiel als Stopper, als dritter (Mittel)-Verteidiger half dem Waldhof in der ersten Halbzeit über die schlimmste Zeit hinweg, denn ohne diesen großen Spieler hätte der badische

Meister wohl noch mehr Tore einstecken müssen. Billmann-Munkert waren ein besseres Verteidigerpaar als Siegel-Model, besser eingespült, schneller eingreifend, auch bessere Schläge gebend, Leupolds Form hat die Nürnberger überrascht. Der Exfürther war in feiner Verfassung, und Pennig lieferte auch durchweg eine erstklassige Leistung. Beim Club war Carolin, wie im Spielverlauf schon hervorgehoben, der wertvollste und nützlichste Läufer. Läufer Uebelein I tat sich sehr schwer, weil Günterroth eisern an der Linie blieb, aber einmal mehr bewährte sich der Kämpfer Uebelein. Solange der Club sein Spiel spielte, war seine Stürmerlinie das beherrschende Element des Kampfes. Da flammte zuweilen alte Herrlichkeit auf, wie der Ball durch die Reihe lief, wie Eiberger und Friedel und Schmitt und Gußner und besonders dieser Teufelskerl Uebelein II die Gegner durch seine Ideen täuschte und frappierte. An diese Leistung des Clubsturmes kam Waldhof nach der Pause bei aller objektiven Würdigung nicht ganz heran, obwohl sich Siffling mächtig einsetzte, Schneider ungeheuer fleißig war, Weidinger einen prächtigen Rechtsaußen abgab, Bielmeier durch verständnisvolles und kluges Spiel die Aufmerksamkeit auf sich zog und Günterroths Flanken durchweg gefährlich waren.

Das große Spiel war, nehmt alles nur in allem, ein großes Erlebnis, es wurden Meisterleistungen gezeigt.

hjm.

# Ein großartiger Club-Sieg

Sportverein Waldhof mit 4:1 (3:0) geschlagen — 30000 Zuschauer

## In Mannheim fiel der Startschuß

Wochen scharfster Kämpfe lagen hinter den beiden Meistern ihrer Gauen, dem S.V. Mannheim-Waldhof und dem 1. FC Nürnberg, als an diesem trüben Sonntag die Mannschaften das am Ausgangspunkt der Reichsautobahn Mannheim-Heidelberg gelegene Stadion betraten. Neuer kommt das Beste zuerst, so sagte man in der schönen badischen Hauptstadt, als die Paarung der Gruppen bekannt wurde. Und so herrschte am Sonntagvormittag schon Großkampfstimmung in und um Mannheim. 13 Uhr zeigte der Zeiger der Stadion-Uhr, als die Längsseiten der Kampfbahn bereits Kopf an Kopf besetzt waren.

Die Club-Mannschaft war bereits am Samstagabend frisch und wohlbehalten angekommen. Ueberraschend hatte sich auch Reichstrainer Dr. Herz eingefunden, den die wohl stärkste Paarung des ersten Gruppenspieltags und die Anhänglichkeit an seine alte Fußballheimat nach Mannheim geführt hatte.

Von Waldhofs Vereinsleitung erfährt man die Aufstellung. Schwender ist verletzt

und soll deshalb durch Meier ersetzt werden. Sonst steht die Mannschaft vollständig mit

Drach	Siegl
Mobel	Seermann
Leupold	Bennig
Weidinger	Bielmeier
Siffling	Schneider
Güntheroth	
Uebelein 2	Schmitt
Friedel	Eiberger
Guhner	
Dehm	Carolin
Uebelein 1	
Munkert	Billmann
Röhl	

präsentiert der Club und damit zweifellos das Beste, was er zur Zeit zur Verfügung hat.

Zahlreiche Schlachtenbummler trafen im Laufe des Sonntagmorgens hier ein, von denen sich einige zusammen mit der autogrammiagenden Jugend vor dem Hotel einfanden, um die Cluberer zu begrüßen.

Je weiter die Zeit fortschritt, um so größer wurden die Anforderungen, denen das Maschinenangebot der Ordnungsleute, Polizei, S.S., M.S.R. und Straßenbahner gerecht zu werden hatte.

Pünktlich um 14.30 Uhr piff der Schiedsrichter Best aus Höchst am Main die Mannschaftsführer zusammen.

Clubspielen, ja nicht einmal während des Endspieles erreichte.

Siffling setzte sich dann in einem wunderschönen Angriff zum ersten Male bemerkbar ein. Auf der rechten Seite raste er aufs Tor. Sehr genau kam seine Flanke herein, doch Röhl war heute bis zum Schluß in einer großen Form und Verfassung, und kam in den Besitz des Balles. Im Gegenstoß wurde die 3. Ecke für den Club erzielt. Dann schickte Leupold den flinken Rechtsaußen Weidinger auf die Reife, doch wieder war es Röhl, der die Steilvorlage sicher zu sich nahm.

Das wahnwitzige Anfangstempo hatte etwas nachgelassen. Waldhof spielte jetzt, wie vorher, sein sicheres System und der Club weiter frisch und fröhlich sein Offensivspiel.

In der 30. Minute klingelte es dann zum dritten Male im Waldhofer Tor.

Das hatte niemand erwartet. Von der Mitte war der Ball zu Guhner gekommen. Waldhofs Verteidigung wollte abseits stellen, der Torwart war herausen, und Guhner schießt weich und hoch, der Ball geht an die Latte und springt von da ins Tor.

Vergeblich reklamieren die Waldhofer Verteidiger abseits, doch der Schiedsrichter weist auf die Mittellinie.

Waldhof versucht nun, jetzt mit allen Mitteln das Ergebnis in der 1. Halbzeit etwas zu verbessern, doch die Ueberlegenheit des Clubs dauert bis zur Pause weiterhin an. Wieder rettet Röhl in scharfer Bedrängnis einen Freistoß Weidingers. Bei dem Ergebnis von 3:0 ertönt der Hausenpfiff und dann kommen 15 Minuten der Entspannung in diesem nervenaufreibenden Kampf.

In der zweiten Halbzeit scheint sich Waldhof viel vorgenommen zu haben. Die Mannschaft riß sofort die Kampfführung an sich. Einen fabelhaften Lauf des Rechtsaußen Weidinger kann Munkert in letzter Minute auf der Vorlinie stoppen. Auf der Gegenseite köpft Friedel eine Flanke von Guhner knapp neben das Netz. Waldhof trägt einen Angriff auf vors Tor, den Billmann durch Foull unterbindet. Ein Straßstoß, von Leupold getreten, wird von Weidinger durch Kopfstoß verlängert, über den herauslaufenden Röhl hinweg, und schon glaubt man an einen sicheren Erfolg Waldhofs, als Dehm, auf der Vorlinie stehend, den Ball noch wegbefördern kann. Aber kurz darauf soll doch ein Erfolg für Waldhof gelingen.

## Sicheres Spiel des Clubs

Billmann wählte. Waldhof hatte Anstoß. Ein von Friedel eingeleiteter Angriff scheiterte zunächst durch Abseits, doch gleich darauf läuft der zweite Nürnberger Angriff wunderschön in zügiger Kombination von Eiberger zu Guhner und von dem zu Friedel. Diesmal ist jedoch die Waldhöfer Verteidigung da und klärt. Schneider und Billmann haben gleich in den ersten Minuten eine Verwarnung hinnehmen müssen, als sie bei einem Zusammenstoß etwas hart aneinandergeraten. Auf der rechten Seite versucht dann der Club immer wieder sein Glück, wo der junge Ersatzverteidiger Siegl nicht alle Erwartungen erfüllt, die man in ihn gesetzt hatte. Unscheinend hat das der Clubsturm gleich erkannt und so

wandert der Ball immer wieder zwischen Eiberger und Guhner vor das Tor der Waldhofer,

wo Heermann als zurückgezogener dritter Verteidiger die Hauptarbeit zu leisten hatte. Nach sechs Minuten ist die erste Ecke für den bis dahin stets überlegenen Club fällig. Guhner schießt wundervoll vor das Tor, doch Sifflings Rückzieher bringt den Ball ins Feld. Dann muß Munkert zwischen eine Kombination Pennig-Güntheroth fahren. Das war eigentlich das erstmal, daß Waldhof gut vor das Nürnberger Tor gekommen ist in diesen ersten 10 Minuten. Schon diese Angriffsphase des Spieles

konnte die Nürnberger Schlachtenbummler und auch die objektiven Mannheimer restlos begeistern.

Man hat selten ein Clubspiel in dieser Saison gesehen, in dem gleich von Anfang an die Kombination so wundervoll zügig und haarig genau lief wie hier in Mannheim. In der 12. Minute war dann das erste Tor für Nürnberg reif. Schmitt hatte schon zu dem jungen Uebelein II vorgelegt, der den Ball fast an der Linie aufnahm, schnell nach innen kurste, wo Möbel den Fehler beging, neben ihm herzuläufen statt anzugreifen, und freistehend kam der Nürnberger zum Schuß.

flach in der linken Ecke, für Drach unhaltbar, landete das Leder im Netz.

Wenig danach schießt Friedel auf das Tor, doch Drach kann in letzter Sekunde abwehren und der Nürnberger springt fast über den am Boden liegenden Torwart hinweg. Bis her hatte man von Waldhof eigentlich nur eine gute Verteidigungsleistung gesehen. Der Sturm war sehr zerfahren und auch Siffling konnte in dieser Zeit noch keine Ordnung hineinbringen. Eine zweite Ecke wird für Nürnberg erzielt. Uebelein gibt sie herein, Schmitt schießt, doch dann wird der Ball abgewehrt. In der 16. Minute hat Waldhof eine große Chance. Weidinger schießt aufs Tor und Schmitt kann gerade noch zur Ecke abwehren. Ein Foull von Bielmeier bringt den Club wieder vor Waldhofs Tor.

In der 20. Minute kommt dann Nürnberg zum 2. Erfolg.

Siffling ist es, der durch ein prachtvolles Eigentor den Nürnberger Vorsprung erhöht. Wieder war, wie beim ersten Tor, der junge Uebelein in drohender Nähe gekommen. Sein Schuß hatte jedoch Effekt und wäre leicht ins Netz gegangen. Ein Spieler stolperte über den

Ball und haarscharf geht er an dem verdutzten Torwart vorbei ins Netz. Schöner hätte es auch der Klub nicht machen können. Kurz darnach verankaltete Guhner und der Mannheimer Torwart

## einen tollen Wettlauf nach dem Ball

Von der Mitte wurde der Ball zurückgespielt, doch Drach war um den Bruchteil schneller und fischte sich das Leder von Guhners Füßen weg.

Unter den 30000 Zuschauern waren wohl wenige, die nicht restlos begeistert waren von dem schönen Clubspiel. Vor wenigen Stunden noch hatte Kollege Rask Erinnerungen an das vergangene Jahr aufgefrischt. Schon damals war es so, daß der Club gleich im ersten Kampf in einer Form war, die er weder noch in einem Gauligspiel, noch in den weiteren

## Das Ehrentor für Waldhof

Eine Waldhofede schießt Siffling aus dem Gedränge heraus in der 12. Minute unhaltbar ein.

Das Spiel nimmt an Härte zusehends zu. Ein Straßstoß von Leupold wird von Röhl, wie schon so oft, geballt. Waldhof spielt jetzt weit besser; besonders der Sturm setzt der Nürnberger Hintermannschaft kräftig zu. Nürnbergs Sturm, dessen Pulver ledigbar verschossen ist, läuft sich immer wieder in der gegnerischen Hintermannschaft fest, zumal die einheimischen Verteidiger nun mit weit mehr Einsatz kämpfen als vor der Pause. Bei einem Durchstoß Uebelein-Friedel hat Drach Glück, als der von Friedel abspringende Ball am Außenreiß landet. Röhl im Clubtor ist der Turm in der Schlacht. Er muß in der Folge wiederholt eingreifen. So hält er u. a. einen Schuß von Bielmeier sicher. Einen Straßstoß von Weidinger fauldet er gleich darauf weit ins Feld zurück. Stets gefährlich bleiben aber die schnellen Durchstöße der Nürnberger Mitte. Kaum hat der Waldhof-Stürmer vor Friedel getwehrt, hält er einen

## unhaltbar placiert zum 4. Treffer.

Ein Angriff von Waldhof führt zur 7. Ecke, die von Röhl gemerkert wird. Die Mannheimer strengen sich in den Schlusminuten nochmals kräftig an, aber die gegnerische Hintermannschaft steht eisern und läßt keinen Erfolg mehr zu. Mit diesem 4:1-Sieg hat die wirklich bessere, technisch reifere und vor allem temperamentvollere und einflussreichere Mannschaft gewonnen.

Der Sieger, der in Mannheim schon seit Jahren bekannt ist, hat nicht enttäuscht. Trotz der Härte, die die Mannschaft an den Tag legte, war man mit ihren Leistungen voll auf zufrieden. Vor allem war Hauptmann Röhl heute der Turm in der Schlacht und es ist zweifellos nicht zuviel gesagt, daß Röhl für den Sieg in erster Linie verantwortlich zeichnet. Munkert und Billmann verstanden sich ausgezeichnet, die weiten Abschläge entlasteten die Außenreihe und der

Brachtstuch von Sepp Schmidt in glänzender Manier. In der Folge läßt das Spiel an Tempo sehr nach. Billmann, der ausgezeichnete Partier von Munkert, unterbindet einen Waldhof-Angriff Siffling-Güntheroth in feiner Manier. Einen kurz am Straßraum getretenen Freistoß von Schneider hält Röhl an der rechten unteren Ecke. Auf der Gegenseite ist es immer wieder Heermann, der

viermal hintereinander Angriffe der Bayern zum Steben bringt.

Die Nürnberger scheinen sich mit der Torausbeute zufrieden geben zu wollen. Schmidt verrichtet als vierter Läufer sehr wertvolle Arbeit. Guhner war wiederum schön durchgekommen, er flankte, Friedels Kopfstoß findet aber Drach auf dem Posten. In der 38. Minute wird wegen eines Foulls von Heermann Nürnberg ein Straßstoß zugelassen. Dehm schießt, dessen Schuß prallt an der Waldhofmauer ab, springt aber dann dem Waldhofhüter vom Fuß. Uebelein II ist zur Stelle und er schießt den Ball

Sturm kam dadurch zu zügigen Angriffen seiner Flügel. In der Läuferreihe überragte diesmal Dehm seine Nebenpieler. Die beiden anderen Läufer arbeiteten ihr Pensum ohne abzufallen herunter. Der Sturm war in der ersten Halbzeit ein geschlossenes Ganzes, arbeitete flüssig und einflussreich. So kam Minutenlang die Waldhofer Hintermannschaft überhaupt nicht an den Ball. In Schwung waren vor allem die Flügelstürmer Uebelein und Guhner, aber auch der Rutensturm legte ein gefälliges Spiel hin.

Die Enttäuschung für die 30000 Zuschauer war die ziemlich schwache Leistung der Waldhöfer.

Mannheim-Waldhof zeigte nicht den Glanz und Einsatz, den man in den letzten drei Meisterschaftsspielen sah. Nicht auf der Höhe war in erster Linie der Waldhof-Sturm. Einzeln und allein genügten hier die Leistungen

# Nürnberg in Meisterform

SpV Mannheim-Waldhof — 1. FC Nürnberg 1:4 (0:3)

-ot- Mannheim, 4. April. (Fig. Drahtb.)

Wieder einmal trafen die beiden alten Rivalen im entscheidenden Kampf um Meisterwürden zusammen. Und wieder einmal feierte die Spielkultur des 1. FC Nürnberg einen großartigen Triumph über die Elf von Waldhof.

Über 30 000 Zuschauer, die das Mannheimer Stadion zum Bersten füllten, sahen die Nürnberger in der ersten Halbzeit in wahrer Meisterform und einen Fußball vorführen, der schlandweg den Stempel der Vollendung trug.

Die Mannschaft spielte großartig zusammen, der Ball lief wie am Schnürchen und durch das ausgezeichnete Stellungsspiel, durch das sich die Nürnberger besonders auszeichneten, hatte Waldhof nur wenig Gelegenheit, ins Spiel zu kommen. Erst in den letzten fünf Minuten in der ersten Halbzeit, als die Nürnberger bereits mit 0:3 klar in Front lagen, kam Waldhof gefährlicher auf, aber nun zeigte sich, daß auch die Hintermannschaft der Nürnberger den anderen Mannschaftsteilen durchaus ebenbürtig war, und Köhl offenbarte mit einigen fabelhaften Paraden seine überragende Kunst.

In der zweiten Halbzeit ließen die Nürnberger zunächst Waldhof mehr aus sich herausgehen und zum Angriff kommen, aber als die Angriffswelle der Waldhöfer verausgabt war, riß Nürnberg wiederum das Kommando an sich und stellte dann mit einem schönen vierten Erfolg das Endergebnis her, das für die Mannheimer Zuschauer begreiflicherweise eine ziemliche Enttäuschung darstellte.

Die Waldhöfer Mannschaft litt darunter, daß sie zu viel und zu betont W-System spielte, das heißt mit Fährmann als drittem Verteidiger und Siffing als aufbauendem Mittelläufer. Sie hielt an diesem System auch dann noch fest, als sie nur noch durch Generalangriff dem Spiel eine andere Wendung geben konnte und in diesem Mangel

zeigte sich die eigentliche Schwäche der Waldhöfer, das heißt das Fehlen eines überragenden Dirigenten. Selbst Siffing vermochte dem Spiel keine andere Wendung zu geben, denn auch er hielt stur und starr an dem Spielsystem fest.

Während bei Nürnberg, wie gesagt, Köhl einen ganz ausgezeichneten Tag hatte, war der Waldhofer Torhüter Draxl lange nicht so überzeugend, wenngleich er gegen die vier Treffer machtlos war. In der Hintermannschaft hatten die Nürnberger ein ganz klares Plus gegen Waldhof, die allerdings insofern vom Pech verfolgt waren, als der linke Verteidiger Schwender wegen Verletzung durch den jungen Siegel ersetzt werden mußte, durch dessen anfängliche Nervosität die Ruhe der Mannschaft verloren ging. Auch die Läuferreihe Nürnbergs war in ihrer Gesamtheit schlagkräftiger und wirkungsvoller als die der Waldhöfer, bei der sich nur Penig in den Vordergrund stellen konnte, und im Sturm war sonderbarerweise Schneider die treibende Kraft der Waldhöfer. Er wurde jedoch scharf aufs Korn genommen und vermochte sich deshalb bei seinen Durchbrüchen nicht so durchzusetzen, wie es in seiner Absicht lag.

## Nürnberg's Sturm das Paradedstück

Nürnberg's Stärke lag bei den beiden Halbstürmern Schmitt und Eibinger, die ihre beiden Außenstürmer sehr überlegt und ruhig führten und ihnen immer wieder Gelegenheit schufen, aufs Tor vorzustößen. Friedel hatte in Hermann einen außerordentlich harten Gegenspieler und tat sich enorm schwer, aber in einigen

Spielphasen zeigte er doch sein großes Talent.

Sehr schwach war die Leistung des Schiedsrichters Best aus Höchst, der vor allen Dingen mit seinen Abseitsentscheidungen stark daneben griff und nicht immer entschieden genug leitete.

So kam es auch, daß das Spiel reichlich hart verlief und beiderseits mehrere Spieler verwundet werden mußten.

## Wie Waldhof verlor

Die Nürnberger fanden sich vom Anfang an ausgezeichnet zusammen und beherrschten mit ihrem klugen und intelligenten Zusammenspiel sofort das Spielgeschehen. Man sah sehr schöne Angriffe der Flügel,

schon in der zwölften Minute wurde Nürnberg erstmals erfolgreich als der Halblinke Schmitt nach einer mißglückten Abwehr von Nobel seinen Linksaußen Uebelein freispielte, dieser schnell nach innen lief und unhaltbar und flach einschob.

Waldhofs Torhüter hatte in den nächsten Minuten wiederholt Gelegenheit, gute Paraden zu zeigen, aber nach acht Minuten war der zweite Nürnberger Treffer fällig, als wiederum der Ball vom linken Flügel zur Mitte gespielt wurde und dort der linke Verteidiger Siegel ins eigene Tor lenkte.

Waldhof war nunmehr ganz außer Rand und Band und mußte deshalb auch schon kurze Zeit später den dritten Treffer in Kauf nehmen, den diesmal der Rechtsaußen Gukner auf sein Konto buchte.

Er ging aus einer fraglichen Abseitsstellung allein durch und hob das Leder über den herausgelaufenen Torwart hinweg ruhig in die Ecke. Waldhofs Kampfsgeist flammte nun ziemlich auf und Köhl hatte in den letzten Minuten der ersten Hälfte eine Reihe von schweren und schier unhaltbaren Schüssen zu halten. Aber er war wie ein Luchs auf der Lauer und holte sich auch die gefährlichsten Dinge in absolut sicherer und überlegener Manier. Eine Minute vor der Pause verletzte sich noch Draxl bei einer kühnen Abwehr. Er kam aber nach der Pause mit seiner Mannschaft wieder aufs Feld.

Die zweiten 45 Minuten leitete Uebelein mit einem famosen Flankenlauf ein, der mit Mühe noch abgestoppt werden konnte. Dann griff Waldhof stürmisch an, da die Nürnberger sichlich verhalten kämpften. Sie nahmen den Halblinken Schmitt mit in die Dedung zurück und ließen nun die Waldhöfer eine gute Viertelstunde lang gegen das eigene VerteidigungsboWerk antreten. Aber auch jetzt war der Waldhofer Angriff zu wenig geschlossen, um die stahlharte Verteidigung der Nürnberger durchstoßen zu können.

Nur einmal in der zwölften Minute gelang es ihnen, den fabelhaften Nürnberger Torwart Köhl zu schlagen, als Siffing nach einer abgewehrten Ecke den Ball mit einem Kopfstoß unter die Latte setzte. Köhl holte sich wiederholt Beifall auf offener Szene, aber in der letzten Viertelstunde ging dann wieder das Kommando an die Nürnberger über,

die nun erneut ihr großartiges Stellungsspiel vorführten und in der 88. Minute noch ein viertes Mal erfolgreich waren, als Uebelein II einen von Draxl abgewehrten Strafstoß von Dehm vollends über die Linten brückte.

Damit war der Kampf restlos entschieden und die Zuschauer begannen bereits vorzeitig abzuwandern. In den letzten Minuten kamen die Nürnberger noch mehrmals gut durch, aber weitere Tore blieben auch ihnen verfaßt.

# Deutscher Sport

## Gruppenmeisterschaft gestartet Clubsieg in Mannheim

Der Club zeigt meisterliches Können — Waldhof vor 30000 mit 4:1 geschlagen

(Von unserem nach Mannheim entsandten Sonderberichterstatter G. Rasch)

Am Samstag nachmittag ist der Club nach Mannheim gestartet. Ueber Heidelberg fuhr die etwa 20 Mann starke Expedition westwärts. Rechtsanwalt Müller, Geschäftsführer Dr. Schaffner, und Kapitän Winter standen an ihrer Spitze. Die Mannschaft mit den Gespielten Kibber und Kreisel war komplett zur Stelle. Etwa's Aufregung hat es lediglich wegen Uebeln I gegeben. Erst in letzter Stunde gelang es der Clubleitung, frei zu bekommen. Die Fahrt nach Mannheim verlief in der üblichen Weise. Schnell hatten sich die "Kartler" gefunden. Beim Schaffner und beim Kapitän gab's laute "Sprünge". Erst nach neun Uhr abends kam der Club nach Mannheim. Das Palais-Botel nahm die Reiseleiter auf.

Wiedersehen mit Dr. Metz

Der Vertreter der Nationalmannschaft Dr. Metz wohnte dem Mannheimer Spiel an. Er hielt sich vor seiner Reise nach England vorübergehend in Mannheim auf. Schon im Laufe des Samstag abends war die Unterhaltung mit Dr. Metz in vollem Gange.

### 30 000 sind vom Können des Clubs begeistert

Nachdem es am Samstag abend leicht regnete und auch am Sonntag vormittag der Himmel noch ein recht unfreundliches Gesicht machte, flachte sich das Wetter am Sonntag mitag mehr und mehr auf. Im Mannheimer Stadion, vor dem die Zuschauer ins Mannheimer Stadion. Kurz vor dem Spiele drückten wir den beiden Führern Theo Schwender und "Jim" Kenpold die Hand. Beide stehen als Feldweibel in der Garnison Landau. Schwender wurde leiser an Eltern im Spiel gegen Werder Bremen verteidigt. Trotz aller Bemühungen von Arzt und Masseur konnte er das große Spiel, auf das er sich schon so lange freute, nicht mitmachen. Für Waldhof war das natürlich ein unglücklicher Ausfall.

30 000 Zuschauer umfanden die Ränge des Mannheimer Stadions. Mit Beifall begrüßt liefen die Mannschaften ins Spielfeld. Zuerst der Club, dann Waldhof. Als Schiedsrichter amtierte Herr Böhler, dem sich die Mannschaften wie folgt stellten:

Sportverein Waldhof:  
 Trabs Siegel  
 Model Herermann Pennig  
 Reinhold Helmeler Siffeling Schneider  
 Weidinger Günterroth  
 Uebelien II Schmitt Friedel Eiberger Gühner  
 Dehm Carolin Uebelien I  
 Munkert Köhl  
 Willmann

**1. FC Nürnberg:**  
 Große erste Halbzeit des Clubs  
 Eine fieberhafte Spannung lag über der erwartungsreichen Menge, als Siffeling den Kampf eröffnete. Willmann und Herermann hatten gelost. Der Club wählte die schärfste Seite und spielte gegen den Wind. Der linke Flügel von Waldhof kam sofort vor. Carolin machte die Situation. Eiberger kam in den Rücken der Torhüter. In einem wunderbaren Vorwärtsspiel durchschlug er die gegnerischen Abwehr. Herermann, der Schöpfer Mittelstürker der Mannheimer, wurde vom Clubhelfer abgeblockt. Friedel stand in unruhiger Position, ließ aber die erste klare Chance aus. Schon wieder ging der rechte Flügel durch. Eiberger-Gühner spielten elegant zusammen, die Klasse von Gühner schloß Uebelien II am Tore vorbei.

**Der Club kam sofort schön ins Spiel**  
 Eiberger war der unermüdliche Arbeiter im Sturm. Nach 7 Minuten erlangte er die 1. Ecke. Gühner trat sie präzise in die Mitte, der schöne Kopfball von Siffeling wurde aber von Siegel mit bestem Schlag ins Feld befördert. Dann leitete Siffeling den ersten Laufgeräten Angriff ein. Der Waldhof-Verteidiger Winterroth flankte genau auf den Elfmeterpunkt, aber "Ers" Munkert sprang dazwischen und köpfte den Ball aus dem Strafraum. Ein weiterer Waldhof-An-

spieler, Schlachtenbummler und Männer, die schon lange in der Fußballbewegung stehen und die sich bei solchen Gelegenheiten immer zusammenfinden, tauschten mit Dr. Metz Meinungen und Erinnerungen aus. Die Manninger haben sich trotz verschiedener "contras" glänzend mit ihm verstanden. Besonders der Clubtrainer Dr. H. stellte bald ein gutes Verhältnis mit Dr. Metz her.

**Eintreffen der Nürnberger Schlachtenbummler.**

Im Laufe des Sonntag vormittag trafen zahlreiche Clubmitglieder in Mannheim ein. Ein Omnibus brachte eine Schar treuer "Clubler", da und dort tauschten bekannte Gesicht auf und vereinzelt wurden auch Clubfählein und Bimmel geschwungen. Gegen Mittag traf auch Oberführer Köhler, Kreisleiter Zimmermann und Kapitän Gröbl in Mannheim ein, die es sich nicht nehmen ließen, wie schon im vergangenen Jahre, die Clubmannschaft auf ihrem schweren Gang das Geleit zu geben.

Sturm vom rechten Flügel her, wo Weidinger am Munkert vorbeigekommen war, wurde von Dehm gehört. Einen Strafstoß von Carolin köpfte Weidinger großartig weg. Friedel zeichnete sich aus, als er mit Eiberger wunderbar durchspielte.  
 In der 16. Minute schloß Uebelien 2 das erste Tor für den Club.

Sepp Schmitt hatte seinen Linksaußen haargenau bedient, der "Utta" lief noch etwa 10 m mit dem Ball am Fuß und schloß dann aus vollem Lauf scharf ins Mannheimer Tor. Erhe sich der Torwart Drabs geworfen hatte, war der Ball schon im Net gelandet. Dieser Erfolg war für die ganz auf Siegel eingestellte

Clubelf das Signal, den Kampf noch mehr an sich zu reißern. Linientweg rollten die Clubgriffe gegen das Mannheimer Tor. Systematisch lief der Ball von Mann zu Mann, vergeblich bemüht sich die gegnerischen Spieler, nützliche Berührungsbauten zu leisten.

**Mannheims größte Chance zum Ausgleich**  
 brachte die 21. Minute. Weidinger, der Mannheimer Rechtsaußen und ehemalige Clubspieler, ging allein durch, sein Bombenschuß ging an Köhl vorbei, der "langen" Ecke entgegen, da stand aber Uebelien I und schlug den Ball aus der Gefahre. Es gab die 1. Ecke für Mannheim, die die starke Clubhintermannschaft ohne große Mühe wegbesorgte.

**Uebelien 2 war in der 22. Minute auch der Urheber des 2. Tors**

für den Club. Dehm hatte diesmal wunderbar vorbereitet. Er spielte sich in seiner Manier durch die gegnerischen Reihen, wieder wurde der Clublinksaußen freigespielt. Er "schlugte" den Ball mit dem rechten Fuß auf das Mannheimer Tor, wo der linke Verteidiger Siegel das übrige besorgte. In der Aufregung lenkte er das Leder ins eigene Net. Dieses Mißgeschick rief natürlich in der Mannheimer Mannschaft große Bestürzung hervor, die sich zwar mächtig anstrengte, dem Spiel eine andere Wendung zu geben, aber doch nicht gut genug war, um dem ganz hervorragenden Spiel des Deutschen Weite's Clubstolz zu tun.

Einen Schuß von Siffeling nach vorbildlich schönem Zusammenspiel mit Weidinger nahm Köhl sicher auf. In der 29. Minute holte Uebelien 2 die 3. Ecke für den Club heraus. Dehm schloß im Anschluß daran am Mannheimer Tor vorbei. Zwischen durch versuchte der Mannheimer Sturm, in dem vor allem der Halblinks Schnelder eine große Rolle spielte, die Hintermannschaft des Clubs zu überlisten. Köhl, Willmann und Munkert erzielten sich aber allen Klagen gewachsen und



Die Mannschaft des Clubs kommt ins Spielfeld. Voran Köhl, Munkert, Oehm, Carolin.

schüften zusammen mit der aufopfernd arbeitenden Käuferreihe die Grundlage dafür, daß der Sturm ein ebenso ausdauerndes wie schönes Angriffsziel demonstrieren konnte.

Nach 32 Minuten stand der Kampf durch Gühner bereits 3:0.

Eiberger legte den Ball seit an seinen Rechtsaußen durch, Gühner überließ Käufer und Verteidiger und schob den Ball über den herauslaufenden Mannheimer Torwart ein. Vergeblich versuchten einige Mannheimer Spieler, und auch ein Teil des Publikums "Abfälsch" zu veranlassen. Der Schiedsrichter, der auch den Anstößrichter nochmals befragte, ließ sich nicht beirren und blieb bei der einzig richtigen Entscheidung. Gühner war im Augenblick der Ballabgabe niemals abfeils.

Köhl, der bis zu dieser Zeit nur wenig in Aktion hatte treten müssen, bekam im weiteren Verlauf des Kampfes mehr und mehr Gelegenheit, sein großes Können zu zeigen. In der 36. Minute webete er einen Bombenschuß des gegnerischen Halblinks durch entschlossenen Wogen ab, dann rettete Willmann ganz knapp vor der Torlinie. Ein schöner Schuß des Mannheimer Linksaußen ging knapp am Nürnberger Tor vorbei.

### Köhl in ganz großer Form

Wenige Minuten vor Seitenwechsel hatte Köhl wiederholt Gelegenheit, sein Können zu zeigen. Drei-, viermal hintereinander webete er sogenannte todschwere Chancen für Mannheim ab. Der Gipfel seiner grandiosen Leistung war eine einzigartige Parade eine Minute vor Seitenwechsel. Weidinger setzte aus nächster Nähe einen Bombenschuß auf Nürnberger Tor, scharf sauste der Ball in die linke Ecke und der Ruf Tor lag auf allen Lippen. Da warf sich der Hauptmann blitzschnell darauf und behauptete den Ball unter sich. Die 30 000 Zuschauer antizipierten die große Leistung des Mannheimer Torwarts mit lautem Beifall.

Nachmal's Nürnberg Friedel Eiberger durch, Gühner bekam den Ball und flachte zu Friedel, der über den gegnerischen Tormann schärfte, wobei dieser vorübergehend ausweichen mußte. Mit 3:0 für den Club wurden die Seiten gewechselt.

### Nach Halbzeit gab Waldhof den Ton an

Im zweiten Gang prahlen die Waldhöfer gewaltig auf. Der Club spielte abfälschig aufhalten des großen Vorpressens. Das Tempo der ersten Halbzeit, das die Clubspieler ausnahmslos billierten, konnte natürlich nicht nochmals vorgelebt werden. Der Kampf nahm an Härte zu. Verfechtend spielten die Spieler hart zusammen. Schiedsrichter Weid, der bis dahin das Spiel recht gut geleitet hatte, machte mehr und mehr Konzessionen. Er pfiff viel und meiste's falsch. Obgleich die Waldhofmannschaft zum fast Überlebens war, vermochte sie die starke Clubbedeckung, in der auch Eiberger und Sepp Schmitt erfolgreich arbeiteten, nicht zu überwinden. Es folgte von dem Tore aus gewaltig. Siffeling insbesondere erfüllte die Erwartungen fehlerlos. Wenn die Schärme des aufstrebenden Vereins wirklich schloffen, dann fand Köhl aufmerksamer wie selten auf seinen Platz.

Genau

das Ehrenrot der Mannheimer.  
 Nach einem Freistoß am Ende des 48. Minuten erzielte, was nicht zu machen. Mit vereinten Kräften hob die Clubmannschaft alle weiteren Angriffe ihres Gegners ab. Und der sieben Torschütz und an der sieben Torschütz der Mannheimer Verteidigung anfechteten alle Vorfälle.

Nach 15 Minuten vor Schluss des Clubs.  
 Uebelien 2 das vierte Tor für den Club.  
 Nach einem Freistoß am Ende des 78. Minuten erzielte, was nicht zu machen. Mit vereinten Kräften hob die Clubmannschaft alle weiteren Angriffe ihres Gegners ab. Und der sieben Torschütz und an der sieben Torschütz der Mannheimer Verteidigung anfechteten alle Vorfälle.



Köhl im machtvollen Schwung hol einer seiner hervorragenden Paraden.



Uebelien I im Kampf mit dem Rückgrat der Mannheimer und Verteidiger „blm“ Leopold.

- Gruppenspiele  
 zur Deutschen Meisterschaft
- Gruppe 1  
 Sindensha Alkenfels — WC. Northa 1:1  
 Hamburger SV — Bentzen 0:0
- Gruppe 2  
 FC. H. Schalle — Werder Bremen 4:1  
 Viktoria Stolz — Northa 0:2
- Gruppe 3  
 VfB. Stuttgart — Schwab. Rassel 3:0  
 Borussia Dortmund — Borussia 0:1



# Der Club bleibt halt eben doch der Club

Kreudestrahlend verlieh die Nürnberger VfL umjubelt von ihren Anhängern, das viertelfinale Spiel gegen den Mannheimer Stadionspieler gezeigt, das zu den besten Erwartungen berechtigt. Es ist schon etwas Wahres in dem Spruch: „Der Club ist eben doch der Club“. Wie schon im vergangenen Jahre, ist der Club auch heuer erfolgreich in die Spiele in die Gruppenmeisterschaft gestartet. Mit Mannheim Waldhof wurde ein schwerer Gegner auf eigenem Platz überzeugend abgelagert.

Vornehmlich in den ersten 45 Minuten des Spiels spielte der Club so, wie es ein-



Heermann und Billmann, die beiden Spieler nach dem Losen.

nach nur der Club kann. Im sportlichen Clubstil wurde die gewöhnlich schlechte Waldhof-Mannschaft einfach niedergeworfen. Wundervoll lief der Ball durch alle Reihen. Ein Spieler packte sich dem anderen an. Kein Durchschnittsspieler oder gar Verfolger hätte in dieser glanzvollen Einheit Platz gehabt. Obwohl jeder einzelne Träger des rot-schwarzen Dreiecks seine Pflicht in vollem Umfang tat, muß man dennoch

Rühl als den Helden des Kampfes bezeichnen. In Abwesenheit von Dr. Herz lieferte der Hauptmann eine mitreißende Partie. Das ist ganz besonders erfreulich. Billmann-Munkert waren wiederum das erprobte, in tausend Schlachten bewährte und einflussreiche Verteidigerpaar. Munkert präsentierte sich wieder in vollkommener Fächerform und Billmann hat neuerdings gezeigt, daß seine Einberufung zum nächsten DFB-Kurs, die wie Dr. Herz ersehnt, schon feststeht, nicht zu unrecht geschieht. In der Clubläuferreihe mußte Hebele in I mit verbundener und stark angeschwollener Hand spielen. Daß der „Wobel“ dennoch voll seine Pflicht tat, spricht für ihn. Leicht hatte er es nicht. Carolin spielte blind, zuverlässig und weitblickend wie immer. Sein Zuspiel, seine Kopfbälle und sein Stellungsbewußtsein machten ihn weit wertvoller als sein Gegenüber. Tibzi Oehm meisterte ebenfalls alle Situationen. Obwohl Weidinger eminent gefährlich war, stellte sich ihm ihm doch meist erfolgreich gegenüber. Der linke Clubläufer hat in Mannheim die Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern sie noch weit übertraffen.

### Schutzträger Clubsturm.

Als das Spiel des Clubs in der ersten Halbzeit wie am Schnürchen ging, da zögerten

die Clubstürmer mit dem Schießen nicht. Der kleine Hebele in war in dieser Beziehung besonders beherzt. Er spielte aber auch sonst in ausgezeichneter Form. Auch Seppel Schmitt erwies sich als äußerst aktiv in technischer Hinsicht zog er wieder alle Register seines großen Könnens. Er tat mehr wie das, er kämpfte unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit. Das gleiche gilt für Friedel, der sich so lebendig und beweglich erwies, daß er uns trotz einiger mißlungener Manöver weit wertvoller erschien als beispielsweise Lenz vor 14 Tagen in Stuttgart. Der rechte Clubflügel Eiberger-Gußner stand im Zeichen des ganz überragend spielenden Eibergers. Unermüdlisch, technisch vollendet und körperlich beherrscht überwand

der Muddl alle Hindernisse. Vorbildlich war sein verständnisvolles Zusammenwirken mit Gußner, der einige Sachen machte, die wirklich nur er kann. Wenn er mit den Bällen auf und davon ging, dann gab's kein Halten mehr für ihn. Schade, daß er im Ueberreifer diese oder jene Möglichkeit ausließ. Sei es wie es wolle, der Club hat in Mannheim seine stolze Tradition hochgehalten und seinen langvollenen Namen vor 30 000 Zuschauer würdig verteidigt. Ganz toll hätte der Anstalt nicht sein können. Die schnelle und auch technisch gute Waldhof-Mannschaft, die in Heermann, der konsequent Stopper Mittelläufer spielte, in Schneider, Seppel und Weidinger ihre besten Spieler hatte, konnte dagegen nicht aufkommen. Wir müssen nochmals den Spruch zitieren:

„Der Club ist und bleibt eben doch der Club.“

# Jubel am Vogelherd

ASN. siegt gegen 60 München mit 4:1

Als die 5000 Zuschauer, die am Sonntag hinaus nach Herrnhütte pilgerten, ganz gleich, ob sie nun selbst ASN-ler waren oder nur Zuschauer, hatten gewisse Beklemmungen. Sie waren besorgt um den ASN, dem sie alle von Herzen einen Sieg gönnten. Die Jugend war mit Gloden ausgerüstet, vergaß aber vor lauter Aufregung, davon Gebrauch zu machen. Erst als in den letzten fünf Minuten Scherm durch zwei Prachtstöße den Sieg endgültig gesichert hatte, kam die Freude durch lautes Gebrüll und Geffingel zum Durchbruch.

Und doch ist die Gefahr für den ASN noch nicht gebannt. Noch gilt es, BCW, die zwei Punkte im letzten Spiel gegen Wacker streitig zu machen. Das liegt aber nicht in der Hand der ASN-Mannschaft, sondern diesen Gefallen muß ihr Wacker tun. Ob es gelingt, darüber fällt am nächsten Sonntag die Entscheidung. Die ASN-Mannschaft Deunstädt: Hertlein, Schranz; Bronold, Wichner, Endreß; Schmidt, Haas, Scherm, Breißl, Schmiedel hat sicher Unglaubliches geleistet. Nicht, daß sie technisch so vollkommen gespielt hätte, daß für die Münchner Elf Scheithe; Lehr, Wendl; Herz, Blebl, Neumann; Thoma, Schiller, Burger, Däubler, Meierthaler, ein Sieg ausgeschrieben wäre, sondern in der gegenfeitigen Unterstützung und Aufopferung, um das Spiel unter allen Umständen zu gewinnen. Das war eine Nervenprobe, wie sie die Mannschaft in der ganzen Saison noch nicht zu bestehen hatte.

Der ruhende Pol im ganzen Spiel waren Scherm und das Hintertrieb Deunstädt-Schranz-Hertlein. Sie gaben den Ausschlag, daß das Spiel gewonnen wurde. Scherm, daß

er die vier Tore schoss, und die Hintermannschaft, daß sie nur einen Treffer passieren ließ. Wenn man geglaubt hätte, daß die Münchner ohne besonderen Widerstand kapitulieren würden, so würde man gar bald eines besseren belehrt. Sie kämpften von der ersten bis zur letzten Minute. Als es nicht in der normalen Aufstellung klappen wollte, versuchten sie sogar, durch eine Umstellung dem Spiel eine andere Wendung zu geben. Wendl, der hervorragende Verteidiger, wurde aber hinten mehr vermisst, als er dann als Linksaußen gutmachen konnte.

Ein besonderes Lob gebührt dem alten Kämpfer Bledl. Er ist immer noch der große Köhner, der von Neumann ausgezeichnet sekundiert wurde. Im Sturm war Meiertaler der hervorsteckendste Mann. Scheithe hat verschiedene glänzende Paraden gezeigt und das eine oder andere Tor durch seine Entschlossenheit bereitet, an den vier Treffern war er aber doch machtlos.

Schiedsrichter Högner-Augsburg hielten sich in Nürnberg einen guten Ruf erworben. Diesmal sah man ihm etwas skeptisch entgegen, weil er aus Augsburg kam. Er zeigte sich aber seiner Aufgabe hervorragend gewachsen.

Das Spiel war ein Kampf, der die 5000 Zuschauer von Anfang bis Schluß im Bann hielt. Na, gerade in den letzten Minuten erreichte es eigentlich erst seinen Höhepunkt. Als der Schlußpfiff ertönte, gab es trotz verstärktem Angebot von Ordnungswachposten kein Halten mehr. Hunderte überfluteten das Spielfeld und nahmen die Spieler auf die Schultern. Das Schöne war außerdem an dem

Spiel, daß es fair und ritterlich ausgetragen wurde. Wenn es dazwischen einmal eine Härte gab, so hatte man die Genauigkeit, daß diese Härte nicht gewollt war, sondern eben aus der Situation entstanden ist.

Schon in den ersten Minuten gab es vor beiden Toren recht aufregende Momente, die zum Glück für beide Teile ohne nachteilige Folgen blieben. Den Torreigen eröffnete Scherm in der fünften Minute. Der rechte Flügel spielte sich famos durch.

### Haas gab im rechten Moment zum Scherm, der überlegt zum ersten Tor einschob.

Wenn man erwartet, daß dies der Anfang einer Serie von Toren sein würde, wurde man enttäuscht. Es gab zwar verschiedene gute Torgelegenheiten, aber alle wurden in der Aufregung verflüchtigt.

Noch in der letzten Minute vor Halbzeit hatten die Münchner die beste Gelegenheit, auszugleichen, aber Schiller schloß wuchtig über die Latte.

Mit dem Wiederanstoss der Münchner gab es zuerst einen sehr gefährlichen Moment vor dem ASN-Tor und gleich darauf vor dem Münchner Tor. Schranz schob sich im rechten Augenblick dazwischen und auf der anderen Seite vermaffelte Schmiedel die sichere Torgelegenheit. Auch Breißl hatte eine wunderbare Gelegenheit, das Ergebnis zu verbessern, doch auch er befand sich nicht genug Nerven und schloß neben den Pfosten.

Durch die Umstellung, die die Münchner vorgenommen hatten, wurde es zwar im Sturm lebendiger, da sich Wendl auch als Linksaußen sehr aktiv betätigte, aber in der Hintermannschaft war damit doch ein gewaltiges Bollwerk beseitigt.

### In der 18. Minute erhöhte Scherm auf 2:0.

Eine Ecke hatte Scheithe nur kurz abwehren können. Scherm bekam den Ball vor die Füße und landete entschlossen ein. Lebhaften Beifall löste die Kunde vor dem Sieg des Clubs und der Schweinfurter gegen Augsburg aus. Beängstigend auf die Zuschauer wirkt das Nachlassen Wiesners, der auf einmal ins Schwimmen kam. Dadurch gab es vor dem ASN-Tor recht gefährliche Situationen. Nur durch Glück wurden Tore der Münchner vereitelt.

### In der 27. Minute fiel durch Däubler das Ehrentor.

Zuerst schloß Wendl an den Pfosten, dann konnte Hertlein im letzten Moment klären, aber schließlich lenkte Däubler einen Schuß aus dem Hinterhalt doch mit dem Kopf ab, daß sich Deunstädt vergebens streckte. Eine weitere schöne Torgelegenheit vergab, Breißl, der dem Münchner Torwart den Ball in die Hände schob.

### Eine Glanzleistung Scherm's brachte das 3. Tor.

Mit einer Eleganz, die echte Nürnberg-Kürher Schule verrät, umflog er Läufer und Verteidiger und schob unabhörbar ins linke Eck. Das war die Entscheidung, denn dieser Treffer gab der ASN-Mannschaft wieder Halt. In der 40. Minute gab es dann noch eine Meinungsverschiedenheit, bei einem gewaltigen Gedränge vor dem Münchner Tor, wo der Ball auf der Linie umhertrudelt, aber scheinbar doch die Linie nicht überschritten hat, obwohl ASN-Spieler und Zuschauer hinter dem Tor das Gegenteil behaupteten. Linienrichter und Schiedsrichter differieren aber Ecke und diese Ecke wurde von Scherm zum 4. Treffer verwertet.

### FC. Schweinfurt — VC. Augsburg 2:1

## Fußball im Reich

- Ostpreußen.
- FC. Königsberg — York Zisterburg 7:1
- Brandenburg.
- Union Oberschöneweide — Tennis-Vorufia 3:0
- Berliner Sportv. 92 — Polizei Chemnitz (GS.) 2:0
- Wacker 04 — Minerva 98 (GS.) 2:3
- Nowawes 03 — Stettiner SC. (GS.) 3:0
- Sachsen.
- Fortuna Leipzig — SC. 99 Leipzig (GS.) 5:3
- FC. Zwenkau — Wacker Leipzig (GS.) 1:4
- Niedersachsen.
- Hannover 96 — Eintracht Braunschweig 4:2
- Hafenport Harburg — VfB. Helne 5:0
- Wilhelmsburg 09 — Göttingen 05 6:0
- Niederrhein.
- Fortuna Düsseldorf — SV. Mubbertal 4:4
- Rotweiß Oberhausen — VfB. Breußen Arcfeld 4:0
- Duisburger FC. 08 — VfB. Venrath 5:1
- Mittelrhein.
- SV. Beuel — VfB. Köln 1:2
- Süddeutsch.
- FC. Birmafens — SV. Wiesbaden 1:1
- Baden.
- Karlsruher FC. — Freiburger FC. 7:1
- FC. 04 Rastatt — VfB. Mühlburg 0:3
- Württemberg.
- Sportfr. Ehlingen — SpVgg. Cannstatt 1:0
- Vanderverspiel.
- Antwerpen: Belgien — Holland 2:1

## Tschammer-Pokal

- 2. Zwischenrunde.
- Viktoria Wschaffenburg — Riders Wschaffenburg 0:1 nach Verlängerung;
- Mainbachheim — FC. Würzburg 04 2:0;
- SpVg. Hof — TSV. Burgfurtstadt 1:4;
- FC. Michelau — Bayern-Hof 1:2;
- VfB. Helmrechts — FC. Dichtenfels 2:0;
- FC. Stein — FC. Rahwang 1:2 nach Verlängerung;
- Nürnberg FC. — FC. 60 Fürth 4:2;
- FC. 1846 Nbg. — SpVg. Erlangen 0:5.
- Bezirksklasse Mittelrhein.
- SpVg. Aurbach — FC. Arndorf 4:2;
- FC. Brud — SV. Eibach 1:7;
- Bayern Riders Nbg. — Wacker Nbg. 2:1

### Aufstiegspreise zur Gauliga I

# Jahn-Regensburg setzt sich an die Spitze

FSV. Nürnberg in Würzburg erneut unterlegen

Das erste Aufstiegspreis der Jahnelf in Regensburg hatte einen Besuch von über 5000 Zuschauern aufzuweisen und stand unter der guten Leitung von Maul (Nürnberg). Die Arminen gaben im ersten Spielabschnitt einen ausgezeichneten Gegner ab, waren aber in der zweiten Spielhälfte nicht mehr imstande, auch nur im geringsten den Jahnsturm zu halten. Ein halbes Dutzend Tore beweist dies zur Genüge. Jahn dagegen hat wiederum ein Spiel geliefert, das in seiner ganzen Auswirkung noch besser war als das vor acht Tagen in Nürnberg. Die Abwehr war fehlerfrei. Besonders muntergültig aber wie die Käuferreihe; der beste Mannschaftsteil ist und bleibt bei Jahn die Angriffsreihe, die musterhaft von den Halbstürmern bedient wird.

Zu Beginn war das Spiel ausgeglichen. Jahn mußte äußerst hart kämpfen, um Erlöse der Gäste zu verbüßen. In der 29. Minute fiel durch Beckmann der Führungstreffer und damit die einzige Vorausbeute der ersten Halbzeit. Als nach der Pause in der

48. Minute Altman durch Nachschuß auf 2:0 erhöhte, klapperten die Münchner restlos zusammen. In der 51. Minute erhöhte Beckmann bereits auf 3:0 und ein paar Minuten später stellte Seidl das 4:0 her. Einem Vattenschuß von Niederwald folgte in der 70. Minute durch Seidl das 5:0, der auch 10 Minuten später das halbe Duzend voll machte. Gegen Ende kamen die Münchner noch schlimmer ins Gedränge. Ein Handspiel des rechten Verteidigers führte zu einem Elfmeter, den Bäuml zum Endergebnis auswertete.

### Würzburger Kickers — FSV. Nürnberg 2:1

4000 Zuschauer erlebten im Aufstiegspreis einen mit größter Härte durchgeführten Kampf, der in der ersten Hälfte eine spielerische Ueberlegenheit der Nürnberger brachte. Die Gäste, die mit drei Mann Ersatz in Würzburg antreten mußten, hatten ihren besten Mannschaftsteil in der Käuferreihe. Der Führungstreffer in der neunten Minute, der allerdings aus Unachtsamkeit erzielt wurde, kam auf das Konto des Linksaußen König.

Nach der Pause liefen die Würzburger zu großer Form auf und so gelang ihnen schließlich noch ein knapper Sieg. In der 50. Minute führte ein Alleanza des Rechtsaußen Droehler zum Ausgleich und in der 65. Minute fand ein Strafstoß Hammers den Weg ins Netz. Auch die Schlussminuten gehörten den Würzburgern.

### FC. Bayreuth — Schwaben-Augsburg 2:3

Auf dem Platz des FC. Bayreuth standen sich zum Aufstiegspreis die Mannschaften von Schwaben-Augsburg und Bayreuth in stärkster Aufstellung gegenüber. Das durchaus einwandfreie und faire Spiel endete mit dem knappen Sieg für Augsburg, während es noch zur Halbzeit 2:2 gestanden hatte. Die körperlich schwerere Bayreuther Mannschaft lieferte in der ersten Hälfte ein vorzügliches Spiel und schob durch Böhm das erste und fürher das zweite Tor. Auf jedes Tor antwortete in Kürze Augsburg mit zwei prächtigen Toren des Halblinken Lehner.

Die Bayreuther, die in der ersten Halbzeit zweifellos überlegen waren, ließen nach dem Wechsel merklich nach, während sich der Sturm der Augsburgers nun schon mit seiner Käuferreihe gefunden hatte. Einen weiteren greifbaren Beweis ihrer Ueberlegenheit lieferten die Augsburgers durch ein drittes Tor. Ein vierter Treffer der Augsburgers wurde wegen Abseits nicht gegeben.



Der Leiter des Clubs, Rechtsanwalt M... im Gespräch mit Oberführer König

Samstag/Sonntag, den 10./11. April 1937

---

1.F.C.N.	1	- VfR.Köln	Zabo	3	:	1
"	2	- TV.Röthenbach I		2	:	1
"	2a	- Sp.V.Wacker Priv.M.		3	:	5
"	3	- Sp.Vg.Fürth "A"		5	:	0
"	3a	- TV.1873 II		1	:	6
"	4a	- Sp.Vg.Fürth III		1	:	1
"	5a	- eigene "S" (ausgefallen)				
"	1 AH	- Polizei SpV.Nbg. AH		3	:	3
"	2 AH	- F.C.Eintracht Nbg.AH		2	:	5
"	"A"	- T.Bd.Johannis 88 Nbg.II		1	:	4

### Jugendspiele

---

A I	-	F.C.Eintracht Nbg. A1	3	:	1
A II	-	Polizei Sp.V. Nbg. A 1	3	:	0
A III	-	Sp.V.Mühlhof A 1	2	:	3
A IV	-	Reichsbahn Nbg. A 2	3	:	3
A VI	-	Sp.Vg.Fürth A 2	1.	:	7

Gegen V.f.R. Köln spielte unsere I.Mannschaft mit:

Uebelein II - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner  
Oehm - Carolin - Kreissel  
Munkert - Billmann  
Köhl

VFR Köln auf der Burg



Ulm

HHupp

Urban besonnen schoß. Und zur Pause konnte Schalk frohlocken, denn Hertha hatte sich sichtlich ausgegeben...

Nachher kam der Generalangriff Schalkes! Währte 20 Minuten lang und war ergebnislos. Hertha verteidigte eifern, und Schwarz im Tor war nicht zu schlagen. Eine Verletzung von Brink warf Hertha noch zurück, aber Mitte der zweiten Hälfte wurden aussichtsreiche Entlastungen unternommen. Hertha hatte damit immer Ausichten, denn noch immer ist Schalkes Verteidigung kein Klajjsepaar. Besser ist aber Klost, der neue Torwart!

16 Minuten vor dem Ende gab Kuzorra an Szepan, der in der ersten Hälfte oft im Strafraum ausgehollt hatte, jetzt aber vorne stand, und der blonde Fritz lief Tor markierend durch. 2:1!! Der Rest blieb inhaltsvoll, spannend, niemals gab Hertha auf. Stellte um im Angriff, machte alles, um wieder heranzukommen — vergeblich.

Schalk gewann verdient auf Grund der zweiten Hälfte, aber die Verteidigung macht immer noch Sorgen. Bessere Herthajuchsen, und Schalk wäre geschlagen worden. 90 000 gingen hochbefriedigt von dem herrlichen Spiel nach Hause. e. h.

## Worms besser, Kassel härter

SpB. Kassel — Wormatia Worms 1:3 (1:1).

10 000 Zuschauer sahen in Hanau einen nur in der ersten Halbzeit rassistigen Kampf, der, nachdem bei den sehr nervös spielenden Kassellern Ruhe eingetreten war, bis zur Pause ausgeglichen verlief. Was Wormatia an Technik, Zuspiel und Ballbehandlung voraus hatte, ersetzte Kassel durch Eifer. Nach der Pause spielte Wormatia Kassel sozusagen in Grund und Boden. Kassel brachte dann eine höchst harte Note ins Spiel und in der 66. Minute mußten der linke Verteidiger Heukeroth 2 und in der 69. Minute der Rechtsaußen Menzel wegen Tätlichkeit vom Feld. Wormatia gewann durchaus verdient. Der Kasseler Torhüter Dölenburg verhinderte eine größere Niederlage. Bereits in der ersten Minute führt Wormatia 1:0. Der Halblinke Götz jagt einen Strafstoß aufs Tor. Der Torwart kann im Fallen nur abschlagen und der Mittelstürmer Eckert hebt das Leder blitzschnell über den am Boden liegenden Dölenburg in das Netz. In der 32. Minute kommt Kassel durch Menzel, der einer weiten Vorlage nachgegangen war, durch einen unhaltbaren Schuß zum Ausgleich. Wormatia kommt dann durch Götz in der 55. Minute zur 2:1-Führung. Dann folgt ein Bombenschuß an die Querlatte. Der zurückspringende Ball wird aufgenommen und durch Eckert flach eingeschossen. Schiedsrichter Forst-Köln.

## Klar für HSV

Hindenburg-Allenstein — HSV. Hamburg 2:5 (1:3).

Rehntausend waren in Königsberg Zeuge eines klaren, in jeder Hinsicht verdienten Sieges des HSV. Der Nordmarkmeister hinterließ dabei den besten Eindruck und man kann

Vor 8000 Zuschauern bei trockenem Wetter, aber etwas glattem Boden bereitete der Sachsenmeister SC. Hartha dem schlesischen Meister Beuthen 09 die zweite Niederlage in den Gruppenspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft. Die Mannschaften traten in der gleichen Aufstellung an, wie am Vorkonntag. Entschieden wurde das Schicksal der 09er schon in der ersten Halbzeit, in der Hartha ein ganz großes Spiel vorführte und durch drei Brachttore in der 9., 36. und 39. Minute in Führung ging. Nach der Halbzeit schoß der Mittelstürmer noch den 4. Treffer in der 6. Minute. Jetzt erst kam Beuthen 09 überhaupt ins Spiel, kämpfte mit vorbildlichem Eifer. Zwei Tore, in der 14. und 23. Minute, waren der Erfolg des großartigen Angriffsgeistes. Hartha wurde zwar vollständig in die Verteidigung gedrängt, zeigte sich aber auch als Meister der Abwehr, so daß es beim Stande von 4:2 für Hartha blieb. Hartha hatte den Sieg verdient. Die Mannschaft war reifer, schneller und spielte taktisch klüger.

## Das hatten die Stuttgarter nicht erwartet

SV Delfau 05 — VfB. Stuttgart 2:1 (2:0)

Die Schwaben hatten keinen rechten Start. Sie waren nicht in der Lage, die schnellen Angriffe der Mitteldeutschen zu stoppen und lagen schon nach 22 Minuten mit 0:2 im Hintertreffen. In der zweiten Halbzeit begann Stuttgart besser und wurde tonangebend. Die mitteldeutsche Abwehr stand aber gut durch, sie mußte allerdings den Ehrentreffer der Gäste zulassen, den Mittelstürmer Schäfer erzielte.



Vor 10 000 Zuschauern rettet sich der VC. Augsburg in München durch einen 2:1-Sieg über Wacker-München.

Mit allen Mannen verteidigt Augsburg in der zweiten Hälfte seinen Sieg. Hier ein Freistoß aufs Augsburger Tor, den Walsinger-Wacker über Wörten aufs Tor köpft, der dann eine Wende von Torwart G. Gräber wurde.

# Der Schuß ins Glück

Wackers Niederlage Rettung des BC Augsburg und Abstieg des ASN

Es ist vielleicht eine Zurücksetzung der beiden am Kampf beteiligten Mannschaften, wenn mit folgendem begonnen wird, aber es muß sein: Nun haben sich die 15 Punkte des ASN, doch schlechter als die 14 des VCA, erwiesen. Denn aus den ihm gebotenen Möglichkeiten holte der Oberhausener Verein alles heraus. Nicht bloß den einen Punkt, der auch schon genügt hätte, sondern gleich alle zwei! Vor dem Anstoß sah es allerdings anders aus und von den drei in Frage kommenden Leidtragenden schien Oberhausen am schlechtesten gestellt. Nun aber wurde der alte Spruch, daß der Spatz in der Hand besser als die Taube auf dem Dach sei, Lügen gestraft. So sehr sich auch die ASN-ler an diesen einen „Spatz“ (= Punkt) klammerten, die VCA-Leute leisteten sich mehr: ein Taubenessen. Sie werden jedoch gut tun, es im nächsten Jahr nicht bis zuletzt aufzusparen; es könnte ihnen sonst im Hals stecken bleiben.

Blau ist die Hofe des VCA, und mit einem blauen Auge ist er diesmal noch davongekommen. Für Wacker war das Spiel im Vorherein verloren. Ein Blick auf seine Sturm-Aufstellung mußte einen jede Hoffnung auf Sieg und damit Verbesserung des eigenen Tabellenstandes wie Rettung der Herrnhütter fahren lassen. blieb höchstens noch eine Art Neugier übrig, wie dieser Wackersturm in seiner Ersakaufstellung gegen die Oberhauser zu Erfolgen gelangen könnte. Der so Eingestellte erlebte zunächst eine

Ueberraschung: mit guten Linienvorlagen und -vorläufen rückten die Blausterne vors Augsburger Tor, dessen Güter Kais sich häufig als letzter Rettungsanker erwies. Denn seine Vorderleute wehrten sich wohl stark und scharf, ja zuweilen verzweifelt, allein sicher waren sie keineswegs und die Verbindung untereinander ließ sehr zu wünschen übrig. Besonders unglücklich war der rechte Läufer und von hier aus drohte auch den Gästen die meiste Gefahr.

Solange VCA's bessere Hälfte, der Sturm, nicht zum Zug kam, durfte jeder mehr um ihn als den ASN bangen. Selbst der bodentiefe lange Straßstoß Stöckl 1, der bei der rechtsseitigen Blöke der Wacker-Hintermannschaft ungehindert Zutritt neben dem rechten Pfosten fand, konnte den Augenschein nicht Lügen strafen. Denn jedesmal wenn der Wacker-Ersaksturm vorging — und das war häufiger als das Gegenteil der Fall — dann wurde er außerordentlich gefährlich im Bereiche Kais', der übrigens seit seinem ersten Spiel gegen Wacker Ende August 1934 zum ersten Male wieder in München antrat. Damals verlor er noch manchen Ball, jetzt passiert ihm das nicht mehr. Allerdings die Schießkünste seiner damaligen Gegner, der Seidl, Köppl, Fischer 1, Schimaneck, Altvater waren auch bedeutender als diejenigen ihrer Nachfolger. Immerhin reichten sie zum Ausgleich, der bei einem direkten Schlag des Schützen, des sonst nicht allzu glücklichen Haslinger, wohl unvermeidlich gewesen wäre. Nachdem er aber erst auf Anstücken und Umdrehung fiel, war er auch nur ein Ausdruck der Schwäche der schwäbischen Deckung und Wehr.

So schien der VCA verloren. Und dann geschah das Unvermutete: der Gast brachte seinen Sturm in Fahrt und Wacker fiel dafür völlig ab. Rechts inszenierten die Stöckl ein Paßspiel wie im Training. Es war ein Scherzen um den Ball, bei dem die Wackerianer nicht recht herauszugehen mußten. Von links kamen mehr und mehr Läufe und Flanken. Hier und da fehlte noch ein Fußbreit Boden zum Fertigmachen, dann und wann stockte noch der schwächere Fuß. Als aber Marquardt von halbrechts her, weitab vom Strafraum, durchging, da war's um Wacker, mehr noch um den armen ASN, geschehen. Der Lechstädter Sturmwidder war gegen alle Angriffe gefeit, die es nur so auf ihn hagelte. Er paßierte drei Leiber: der Ball klebte an seiner Brust, die er dem gegnerischen Schlag entgegenstemmte. Ein letzter Briigel, in Gestalt eines Beines, ihm in den Weg geworfen, brachte ihn nicht zum Wanken. Ein allerletztes Zusammenraffen und drinnen war der Ball! Es war der Schuß ins Glück!

# Tappere Kölner

## Der Club schlägt den VfR 3:1 (2:0)

„Rheinische Lieder, schöne Frau'n beim Wein“ — mehr braucht ja bekanntlich der Kölner nicht zum Glückselin. Wenn der selige Willi Ostermann, Kölns großer Karnevalsdirigier, Mitglied des VfR. gewesen wäre, dann hätte er diesen weniger sportlichen Attributen des Glückseligs noch einige kräftige Torerfolge hinzugefügt. Ihre rheinischen Lieder konnten die Gäste aus dem schönen Köln zur Not auch bei einer Halben singen, und schöne Frau'n soll's ja in Nürnberg auch geben. — wenn aber trotzdem 35 Kölner betäubt und traurig die Heimreise antraten, so scheint also der Dreiflang Wein, Weiß und Gesang doch noch nicht die rechte Harmonie zu ergeben.

Die Mannschaft war wohl selbst mit nicht allzu großen Erwartungen nach Nürnberg gekommen. Denn das 4:1 des „Clubs“ gegen Waldhof war auch in Köln gebührend respektiert worden und hatte zudem als das beachtlichste und erstaunlichste Ergebnis des ersten Gruppenspielsontages seinen Kund-

schreiben, und es ist fast ein Sprichwort, das allsonntäglich auf den Tribünen seine Kunde macht, daß sich der Cluberer Können ständig nach dem der Gegner richtet. Zwar sind die die Regel bestätigenden Ausnahmen sehr zahlreich — doch etwas Wahres ist schon daran. Der kommende Sonntag müßte danach dann die Vollendung dessen bringen, was am vergangenen in den ersten 15 Minuten versprochen wurde.

### Diese erste Viertelstunde zeigte den wahren Club

so wie er in Mannheim einen Sonntag vorher die starke Waldhofer Verteidigungsmauer überrannt hatte, wie er kombinierte und kombinierte, aber auch schoß. Als 2:0 an der Anzeigetafel stand, war der VfR. bereits verkauft. Gegen Waldhof machte man eine Viertelstunde später die Notiz auf seinen Block, die man hier schon nach 15 Minuten machte: Das Spiel ist bereits entschieden.

Einem reinen Fußball-Meistertum wird eine Methode, die nach einem wilden Sturm und Drang zwangsläufig eine kleine Reaktion und damit Verflachung des Spieles mit sich bringen wird, nicht als das Ideal erscheinen. Wer aber in Ergebnissen lebt und denkt, — und das tun vornehmlich Vereinsvorstände, Kassierer und Trainer —, der wird dieses Chloroformsystem unter allen Umständen beibehalten und verteidigen. Ständig wird sich auch der Erfolgs auf der Positivseite einstellen.

Hätte der Club dem VfR. nicht gleich in den Anfangsminuten den Lebensfaden abgeschnitten, wer weiß, was bei der Gefährlichkeit seiner Flügeldurchbrüche und der Fortschritt

seines weit vorgeschobenen Mittelstürmers geschehen wäre. Eine kleine Unaufmerksamkeit der Verteidigung genügte da, und das Unheil war herein gebrochen, wie das einem Fehler Dehms auf dem Fuße folgende Ehrentor der Kölner klar bewies.

### Köln spielte wie angekündigt

Man braucht unserer Vorschau auf die Kölner Spielweise eigentlich wenig hinzuzufügen. Die Elf vom Mittelrhein spielten ihren „Hurra“-Fußball, der sie in ihrer Heimat an die Spitze gebracht und der dem jungen Theo Birrefoven die Schützenkönigswürde in und um Köln eingebracht hat. Im Verteidigungsfall ist das VfR.-Spiel reines Stoppersystem. Mittelläufer Kellerlohn stand häufig nicht nur zwischen, sondern weit hinter den beiden stämmigen Verteidigern. Wie Schmitt und Eiberger werfen die Halbstürmer Becker I und Werner mit am Aufbau, der betont weitmaschig mit langen Steilvorlagen auf die Flügel gehalten ist. Heute erscheint uns das System, das im Grunde gar feins ist, doch reichlich primitiv. Erfolg verspricht es nur, wenn es auf eine unaufmerksame Verteidigung stößt.

Als dann nach der Pause der kurz vorher mit einer erheblichen Armverletzung vom Feld gebrachte Weber nicht wieder kam, fiel natürlich die rechte Seite vollkommen aus, der man bei dem schlechten Tag, den Dehm offensichtlich hatte, noch am ehesten Chancen bei den Ueberrumpelungsversuchen zugetraut hätte. Von nun an standen fast immer nur zwei Kölner Stürmer gegen eine Drei-Verteidiger-Wand, hinter der zudem noch Köhl wieder ausgezeichnet auf dem Posten war.

Fehler des linken Verteidigers das dritte Tor, das in der zweiten Halbzeit den Sieg festigte.

### Stämmige Spieler - die Kölner

Gegen sie wirkten unsere Stürmer geradezu schwächlich. Vor allem in der Verteidigung stand „Zement“. Sowohl Rohmann und Frütel, das Verteidigerpaar, als auch der zurückgezogene Mittelläufer Kellerlohn, verfügen über einen wichtigen Abschlag. Mit vollem Körpereinsatz spielten sie und in der zweiten Halbzeit auch mit kleinen Boshaftigkeiten. Etwas eintönig wirkte der von den beiden Flügelläufern Macha und Kofin geleitete Aufbau. Im Sturm war Birrefoven zweifellos der schnellste und gefährlichste Mann, der in dem Halbblinzen einen verständnisvollen Unterstüber hatte. Bewundernswert war der Geist, mit der die Mannschaft trotz des Spielerverlustes durchhielt und bezeichnend dafür ist ja auch das Ehrentor, das von Birrefoven erzielt wurde, als Weber bereits ausgeschieden war.

### Beim 1. FCN

scheint sich Köhl für die Gruppenspiele eine gleichbleibende hohe Form zugeleitet zu haben, die ihm auch gestern wieder den Beifall der 12 000 einbrachte. Die Verteidigung mußte bei dem schon skizzierten System der Kölner auf dem Posten sein und war es auch — wie der Erfolg beweist. Zwar spielte Kreisler eine schöne Partie, doch wäre Uebelein I sicher wirksamer gewesen. Carolin schaffte von Anfang bis zum Schluß umfänglich und sicher. Im Sturm fiel auf, daß Uebelein II nicht das leistete, was er in Mannheim gezeigt



Das zweite Tor für den Club. Unheimlich scharf kommt Friedels Schuß aufs Tor. Döhmer kann zwar noch den Ball mit den Fingerspitzen berühren, trotzdem findet er seinen Weg ins Netz. (Grimm)

## Der Clubsturm kann schießen

diese Ueberzeugung konnten wir uns nun Gott sei Dank nach manchem Lamento während der Gauligaspieler wieder zu eigen machen. Er kann schießen aus allen Stellungen, aus allen Lagen — „hoch, flach und egal“. Nur tut er's manchmal nicht... Da wandert oft der Ball, 10, 15 Meter vorm Tor, von einem Fuß zum andern, wunderwoll und haargenau zugespielt, doch zwecklos. In dieser Ueberkombination liegt für den Clubsturm die Gefahr für kommende schwere Spiele, bei denen eine technisch reifere Verteidigung mit schwerem Geschütz in diese Filigranarbeit hineinkommt.

Minuten gab es, in denen die Kombination sich wirklich nur auf das Ueberwendigste beschränkte. Da festete die Schiffe immer wieder auf Döhmers Tor. Schmitt schmettert, ohne zu stoppen, aufs Tor, Gußner ist der nächste, nochmals Schmitt, und Friedel und Eiberger hinterdrein. Wenn da nicht Döhmer und der rechte Verteidiger Rohmann höllisch auf dem Posten gewesen wären, dann hätten wir ein paar zählbare Beweise für die Richtigkeit unserer Predigt über Kombination und Schießen.

Dann jedoch gab es wieder Phasen im Spiel, während denen aber auch gar nichts klappen wollte. Da schlugen in der Verteidigung gleich drei Mann auf einmal über den Ball, da verpaßte der junge Uebelein die wunderbarsten Flanken, da stand Gußner regelmäßig abgedeckt, wenn er eingesezt werden sollte, und da landeten fast alle Abgaben vor den Füßen der Kölner.

### Nie jedoch war der Sieg gefährdet

Dazu war das Kölner Spiel trotz aller Gefährlichkeit zu wenig raffiniert, um nicht von der Verteidigung durchschaut und zu nichte gemacht werden zu können. — Man geht wohl nicht fehl, wenn man schon jetzt nach dieser ersten Vorstellung der Rheinländer vermutet, daß sie eine der von ihnen erwarteten Ueberraschungen weder gegen Waldhof, noch gegen die Fortuna erzielen werden.

### Absieits oder nicht?

Diese Frage wurde nach dem Spiel wohl am meisten erörtert. — Es war ungefähr in der 10. Minute des Spieles, Sepp Schmitt

hatte sich durchgespielt, sein kurzer Paß kam zu Friedel, der entschlossen aus erheblicher Entfernung aufs Tor schoß. Und plötzlich stand weit hinter der feindlichen Verteidigung Gußner vor dem Torwart, treuste einen Meter vorm Tor die Schußbahn und brachte so den Kölner Döhmer derart in Verwirrung, daß er den von Gußner noch abgelenkten Friedelschen Schuß an sich vorbei ins Tor ließ. Nun konzentrierte sich aber die Aufmerksamkeit der Zuschauer gerade in diesem Augenblick auf die linke Seite, wo Schmitt eben Friedel schon freigespielt hatte, so daß Gußner bis zu dem Augenblick, in dem er ins Spiel eingriff, für die meisten Zuschauer unbemerkt blieb. — Und so wird es auch dem Schiedsrichter gegangen sein, der aus seiner Blickperspektive unmöglich beurteilen konnte, daß Gußner wohl kaum in einem Bruchteil einer Sekunde einen so weiten Weg aus der Reserve heraus hinter die Verteidigerlinie zurücklegen konnte. Gußner war zweifellos klar absieits.

Entscheidend für die vorübergehende Gemütsdepression der Kölner war aber erst das zweite Tor, das wenige Minuten später folgte — ein unerwarteter Bombenschuß Friedels hoch in die linke Ecke. — Gußner schoß dann nach einem schweren



Döhmer faustet vor Uebelein einen Strafstoß ins Feld. (Grimm)

hatte. Er verpaßte einige wunderschöne Flankenbälle, und auch seine Torwürfe ließen die Kraft vermissen.

R. Kl.

## Großkämpfe in Berlin

Ein 3:3 im Hockey gegen Frankreich und das 2:1 Schalkes gegen Hertha

In Berlin regnet es jetzt Sonntags immer, mag das Wetter auch tags vorher noch so versprechend gewesen sein. So auch gestern, bei der festlichen Frühjahrspremiere auf dem Reichssportfeld, wo im Hockey-Stadion der Länderkampf Frankreich gegen Deutschland, im großen „Haus“ ein Meisterschaftskampf Hertha — Schalke ausgetragen wurden. Es regnete den ganzen Vormittag und es regnete auch noch, als man zum Hockeyspiel eilte. Tausende eilten, aber die wenigsten nur zum Spiel mit dem kleinen Ball. Hier nur 5 000 Zuschauer, sehr wenig nach den olympischen Rekord im Stadion: bei Schalke — Hertha 90 000 (neunzigtausend). Die Fußballfreunde wurden also nicht abgehalten von Regen und

Wind, sie wurden auch belohnt durch ein schönes Spiel, und in der zweiten Halbzeit kam auch die Sonne heraus.

### Beinahe fatale Sensation!

Deutschlands Hockey-Elf war mit einem Experiment belastet, man hatte eine neue Verteidigung versucht, sie stammt aus Sachsenhausen und hat einen guten Ruf. Man konnte nicht wissen, daß sie hier in Berlin nicht einschlagen würde. Aber sie verlor beinahe den Kampf, den auf der anderen Seite ein in Ueberform spielender Torwart des Gegners — beinahe gewann.

Aber auch sonst hat sich Frankreichs Elf, die hier im August noch 0:10 gegen Indien verlor, sehr verbessert. Sie spielte ein gefälliges Hockey, und wenn sie auch technisch den Deutschen noch unterlegen war, so kann man sie heute in die Reihe der stärksten Gegner Europas einreihen.

Im Felde war Deutschlands Elf viel stärker, aber man kann der an sich prachtvollen deutschen Deckung den Vorwurf nicht eriparen, daß sie, als die Schwäche der Hinterleute feststand, zu wenig auf Verteidigung spielte. So gelang den Franzosen das Führungstor. Weiß gleich durch scharfen Schuß aus, — zwischen durch Helbentaten des Torwartes von der rot-blau-weißen Elf, aber einen Schuß Hamels kann er erst hinter der Linie stoppen: Deutschland führt 2:1. Umgehend billiger Ausgleich Frankreichs, schwere Fehler der Verteidigung!

Webrigens schoß Frankreichs Halblinker alle drei Tore, das letzte bald nach der Pause. Um es auszugleichen, war der ganze Einsatz unserer Leute nötig. Endlich, zehn Minuten vor Schluß glückte es dem Berliner Rechtsaußen Mehlitz.

Zweifellos hat unsere Elf das 3:3 verdient, aber es hätte bei einigem Pech durch den Verteidiger mangel noch schlechter gehen können. Aber sol-

gang durch Deutschlands Sportpresse gemacht. So war also die 3:1-Niederlage eine zwar schmerzliche, aber doch erwartete Angelegenheit, die kein weiteres graues Haar des Vorsitzenden und Trainers wert ist —? Nein! — In dem Faktum einer spielerischen Unterlegenheit ist nichts zu deuten, aber die Umstände, unter denen sich diese Unterlegenheit ausdrückte, hätten weniger unglücklich sein können.

### Ein Absieitsstoß und eine Halbzeit lang 10 Mann

sind zwei so schwere Gewichtsteine in der Waage der Fußball-Justitia, daß selbst höchste Eifer und äußerste Anstrengung vergeblich und fruchtlos sind. So wird man wenigstens auf Kölner Seite urteilen. Und ein Nürnbergger der vor acht Tagen in Mannheim dabei war, könnte dagegen sagen: „Und trotz allem habt ihr Kölner noch Glück gehabt, daß euch nicht der Club in Waldhof-Form erwischte.“ Ueber die verschiedenen „Formen“ des 1. FCN. könnte man ein ganzes Kapitel

lich diese vier Vertreter der A-Klasse vermochten sich in die 12 Mann starke Nationalmannschaft zu kämpfen, die somit vorerst zu zwei Dritteln aus B-Fahrern besteht.

### 260,5 Kilometer:

Berufsfahrer: 1. W. Rutschbach-Berlin 7:37:30 Std., 2. Hoffmann-Berlin, 3. Gerber-Chemnitz, 4. Westerting-Magdeburg, 5. Weiß-Berlin, 6. Schultenjobann-Dortmund, 7. Geher-Schweinfurt, 8. Kroll-Berlin, 9. Münzer-Berlin, 10. Arents-Köln, alle dichtauf, 11. Nibel-Berlin, 12. Heide-Hannover, 13. Löber-Frankfurt (7:44:15), 14. Woelfert, Schweinfurt, 15. Wenigler-Bielefeld.

Amateure, Gruppe A und B: 1. A. Neubauer-Hannover 7:26:05, 2. Kelske-Berlin (10 Längen), 3. R. Marggraf-Berlin, 4. D. Figan-Bielefeld (1. A-Fahrer) 7:28:35, 4. Bartoskiewicz-Chemnitz, 6. Butt-Bielefeld, 7. Seidel-Dortmund, 8. Bressler-Breslau, 9. Fürchtenicht-Berlin, 10. Weiß-Berlin.

C-Fahrer: 1. R. Herbst-Berlin 7:47:10. Altersfahrer (120 Kilometer): 1. D. Boefe-Dresden 3:56:00.



Das erste Tor für den Club.

Schmitt, auf dem Bilde nicht sichtbar, spielt den Ball auf den freien Raum zur Mitte, die Kölner Verteidigung zögert, der absieits stehende Gußner erfasst die Situation und schießt unhaltbar am verdukten Kölner Torwart Döhmer vorbei ein. (Grimm)

# 16 GOLLNERLISTER im Kampf!

## 12000 sehen den 2. Clubsieg Der VfR. Köln leistet harle Gegenwehr, unterliegt aber 3:1 (2:0)

Herrlicher Sonnenschein lag über dem Clubplatz in Bergabellshof, als sich die Jugendmannschaften von Eintracht und VfR. Nürnberg zu einem ebenso schonen wie spannenden Vorspiel gegenüberstellten. Auf beiden Seiten sah man hoffnungsvolle Talente. Mit 3:1 siegte die Clubjugend. Schon während des Vorspiels füllten sich die Ränge. Trotz des Größenspiels in Reichelsdorf waren 10000 Zuschauer erschienen, obgleich natürlich beide Veranstaltungen, wenn sie nicht auf einen Nachmittag zusammengefallen wären, noch mehr Zuschauer gehabt hätten.

Die Mannschaft des VfR. Köln traf am Samstagabend in Nürnberg ein. Sie stieg im Hotel Viktoria ab und besichtigte am Sonntagvormittag die Stadt der Reichsparteitage. Zum Spiel trat der Meister vom Mittelrhein in folgender Besetzung an:

Döhrner  
Rohmann Krißel  
Macha Kellerhoff Hofin  
Weder 1 Birrefloven Berner Piller

Der Club stellte dagegen seine bewährte Elf

Uebelein 2 Schmitt Friedel Eiberger Gühner  
Dehm Carolin Kreißel  
Munkert Wilmann  
Köhl

Die Elf des VfR. Köln mußte in der zweiten Halbzeit mit zehn Mann antreten. Der verletzte Weder fehlte. Dennoch schob Birrefloven in der 46. Minute das erste Tor für den VfR.

Aus halbrechter Stellung schob er, als Dehm nicht sofort angriff, nach in die äußerste Ecke. Das war das Signal für den Club, das Spiel wieder mit mehr Ernst aufzunehmen, denn lange Zeit vor Halbzeit hatte es den Anschein, als würden die Spieler den Sieg schon sicher in der Tasche haben. Mit zehn Mann spielte der VfR. jetzt überaus gut. Die Mannschaft hielt den Ball jetzt flacher als vor Seitenwechsel, und das war der Club sehr wenig angenehm. Ein Bombenschuß von Schmitt wurde von Friedel glänzend abgewehrt, eine Bombe von Gühner hielt Döhrner sicher. Einen Moment später war es wieder Seypl Schmitt, der knapp vorbeischob.

Der jederzeit auf der Lauer liegende Birrefloven wurde von Munkert sicher gedeckt. Und das war gut so, denn der Mittelstürmer des Mittelrheinmeisters erwies sich jederzeit als gefährlich. In der 60. Minute hatte der VfR.

Köln Glück. Der völlig freistehende Uebelein schob aus nächster Entfernung so schwach, daß Döhrner den Ball noch unter sich begraben konnte. Ein von Macha an Uebelein 2 verursachtes Fouls ergab Straßhof für den Club an der 16-Meter-Linie. Der Schuß von Seypl Schmitt ergab die sechste Ecke für den Club gegen drei für Köln. Dehm hatte mit seinen Schüssen diesmal kein Glück. Drei- bis viermal gingen seine Bomben neben oder über das Tor.

Mit zäher Verbissenheit hielten die eifrigen Gäste den Kampf offen. Trotzdem sie nur zehn Mann im Felde hatten, taten sie ihr Möglichstes. Erst in der

65. Minute wurde der Kampf durch ein drittes Tor für den Club durch Gühner entschieden. Nach Rechtsfuß des linken Stürmers ging der Clubrechtsaußen allein durch. Er spurtete in wunderbarer Manier dem Tore zu und schob den Ball, als der Kölner Torwart herauslaufen mußte, sicher und überlegt ein. Dieses dritte Tor des Meisters darf man ruhig als eine Glanzleistung von Gühner bezeichnen.

100000 im Olympiastadion - Schalke gegen BC. Hertha 2:1

Ueberausderrwelle ist das Olympische Stadion bis auf den letzten Platz besetzt, als um 4.18 Uhr Hertha und Schalke den Vorrundensampf um die deutsche Meisterschaft begannen. Hertha hatte in der ersten Hälfte mehr vom Spiel und eine Meisterschaft von Eckel es dem Berliner Meister, ein schönes Tor durch Brink in erzielen. Kurz vor der Pause leistet Schalke durch ein Mißverständnis der Verteidigung durch Urban aus. 1:1 steht der Kampf zur Pause und alle Zuschauer sind für beide Mannschaften noch offen. Die Chancen sind zur Pause noch gleich, wenn man auch annehmen muß, daß das Schaller Spiel nach der Halbzeit sich besser durchziehen dürfte.

Kindenburg-Allenstein gegen H.S.V. 2:5 (1:3)  
Dessau 05 gegen Vf.B. Stuttgart 2:1  
Werder-Bremen geg. Viktoria-Stolz 5:0 (2:0)  
Beuthen 09 - BC. Hertha 2:4 (0:3)  
SV. Kassel gegen Wormalia-Worms 1:3 (1:1)

Kutschbach gewinnt Cottbus-Berlin

## Fortuna am zweiten Platz SpV Waldhof 2:1 (1:0) geschlagen

Das Spiel steht bei Halbzeit 1:0 für Fortuna. Die beiden Mannschaften treten mit Erfolg an. Fortuna ohne den verletzten Mehl, Waldhof muß auf Schwender und Madel verzichten. Der Anstoß Waldhofs endet bei Jones, der sich sogleich in seiner gewohnt sicheren Form zeigt. Ein Schlagfehler Bernbers bringt dann Fortunas Tor einen Moment in Gefahr, aber Jones rettet sehr gut unter Beifall der Zuschauer.

Das Spiel, das ca. 20000 Zuschauer angelockt hat, ist schnell und lebhaft. Beide Mannschaften legten sich mit allen Mitteln ein, haben aber unter der Glätte des Bodens zu leiden, da es anhaltend vor dem Spiel regnete und den Rasen sehr glatt machte. Waldhof kommt auf einen Fehler von Reich zur ersten Ecke, doch Reich macht keinen Fehler wieder gut und schießt den Ball schon ins Feld.

In der 8. Minute geht Fortuna mit 1:0 in Führung.

Diesmal geht ein Kopfball von ihm knapp neben dem Posten ins Aus. Fortuna drängt, erzielt wieder eine Ecke, die Robicsek gut bereingibt, aber Dreis holt sich den Ball aus der linken oberen Ecke. Mannheim ist durch Aufbau der Halbstürmer Schneider und Bielmeyer ins Spiel gebracht, Siffing stürmt vorne. Im Augenblick nimmt Siffing den Ball auf und lenkt ihn zum Linksaußen Gündert. Dieser verpaßt aber die von Siffing kommende Kante und dabei ein sicheres Tor. Dann zeigt sich Waldhof wieder im Strafraum der Düsseldorf, aber Siffing knallt aus 16 Meter neben das Tor.

Die Mannheimer drängen nun und wollen unbedingt die Vorjagung der Düsseldorf er aufholen, aber Fortuna zeigt sich doch gefährlicher vor dem Tor der Waldhöfer. Auch ist bei Waldhof ein Spieler in ausgedehnter Form, nämlich Hermann, der Mittelstürmer Waldhofs, der sich als ein wirklicher Schopper zeigt. Auf der Gegenseite vor dem Tor Fortunas ist es dann Bielmeyer, der einen Ball knapp über die Latte legt. Es hätte der Ausgleich sein können. Wieder einsehender Regen machte den Rasen noch glatter als er schon ist.

In der 42. Minute kommt Waldhof zum Ausgleich. Der Schütze war Hermann. In der 44. Minute schießt Albrecht eine Ecke, die nach innen zu Robicsek kommt, dessen Schuß wird von Haibach ins Tor der Mannheimer geschossen. Das Spiel steht 2:1

Bayreuth besiegt Würzburger Kickers 2:0

3000 Zuschauer erlebten in Bayreuth ein sehr schönes Aufstiegsenspiel, das die Waidhorer erst wenige Minuten vor Schluss endgültig für sich entscheiden konnten. Die Würzburger Gäste enttäuschten so ziemlich auf allen Gebieten. Nur der linke Verteidiger Parr lieferte ein ansehnliches Spiel. Noch mehr aber waren die Massen von der schönen Leistung der Bayreuther Mannschaft enttäuscht.

In der ersten Halbzeit war auf beiden Seiten ein hilfloses Fußballgemischel. In der 18. Minute hat Bayreuth eine große Chance in Führung zu gehen, aber ein verbotener Elfmeter war von Bayreuths Verteidiger Weibel verhindert worden.

Nach der Halbzeit ist das Spiel auch wieder ausgedehnt. Allerdings haben die Bayreuther Stürmer die Torgelegenheiten durch Unbeholfenheit nicht auszunutzen. In der 34. Minute fällt dann für die Bayreuther das erste Tor durch den Halbstürmer und in der 84. Minute schießt der Mittelstürmer dann das zweite Tor.

Weitere Ergebnisse:  
Bahren Hof - VfR. Coburg 4:0 (1:0)  
VfB. Coburg - SpV. Wittlich 7:0 (4:0)  
Bahren Münden - Borussia Neunkirchen 2:2 (2:1)  
SC. Planitz schlägt 60 Münden 5:1 (1:0)

Im der Klasse 1  
Tbb. Hebringersdorf - VfB. Hangerhahnbof 4:2 (2:2)

Uebelein 1 mußte durch Kreißel ersetzt werden. Als Schiedsrichter stand Stadelmeier-Stuttgart dem Kampfe vor. Wilmann und Döhrner lösen. Der Club eröffnete das Spiel. Der VfR. Köln kam in der zweiten Minute zu seiner ersten Ecke, die aber geklärt wurde. Im Anschluß daran hatte der Clubsturm einen ansehnlichen Moment. Eiberger löst eine Kante von Uebelein 2. Seypl Schmitt direkt vor die Füße und wieder schob direkt und scharf. Der Ball hätte zweifellos das Führungstor für den Club ergeben, wenn der linke Verteidiger von Köln nicht geistesgegenwärtig gerettet hätte, als das Leder eben die Linie überschreiten wollte. Ein Bombenschuß von Friedel brachte dem Club die erste Ecke.

Die Mannschaft des VfR. Köln überraschte gleich zu Beginn des Spieles durch ihre große Schnelligkeit. Sie legte wenig Wert auf technische Feinheiten, sondern steuerte auf dem einfachsten und schnellstem Wege dem Tore zu.

In der 10. Minute schob Gühner das 1. Tor für den Club.

Seypl Schmitt war der eigentliche Urheber. Er spielte sich allein durch und brachte den Ball zu Friedel. Dessen unverhoffter Schuß ergab für Gühner die Gelegenheit, blitzschnell zu starten und unhaltbar einzudringen. Bergschuß reklamierten die Gäste Abseits. Gühner war im Augenblick der Ballabgabe klar abseits. Unmäßig vermochte der Club das Spiel überlegen zu gestalten. In der

15. Minute schob Friedel in wunderbarer Manier das 2. Clubtor.

Robicsek im linken Flügel leitete einen sehr schönen Angriff ein, der Ball gelangt zu Schwabert, der ihn in den Strafraum schießt, wo Bieregold blitzschnell verwandelt. Unter dem Jubel der Zuschauer führt Fortuna 1:0. Fortuna zeigt sich dann in besser Form, die Mannschaft, die in den letzten Spielen sichtlich verjagt hat, ist heute kaum mehr zu erkennen. Albrecht am rechten Flügel spielt wie einst im Mal und immer wieder ist er im gegnerischen Strafraum gefährlich.

# Aufstiegskämpfe

## Unentschieden in Augsburg Schwaben-Augsburg gegen Jahn-Regensburg 2:2

Das Aufstiegsenspiel Schwaben gegen Jahn war für Augsburg ein ganz großes Ereignis, dessen Bedeutung schon daraus ersichtlich ist, daß sich nicht weniger als 8000 Zuschauer am herrlichen Schwabenplatz eingeschunden haben, trotzdem vom Fußballclub weitere 3000 Anhänger nach München zum Entscheidungsspiel gefahren waren. In Augsburg gab es einen harten Kampf um die Punkte, da beide Mannschaften mit vollem Einsatz spielten, so daß Schiedsrichter Reichel-Fürth vor keiner leichten Aufgabe stand.

Regensburg: Tolob - Eichhammer, Eisenföhl - Reisinger, Baum, Dien - Altmann, Pösel, Seidl, Niederwald, Leisam.  
Augsburg: Becker - Noh, Kappel - Ledner, Lehner, Feser - Voumann, Wendt, Maurer, Reich, Höfer.

Die Schwaben haben Anstoß, doch gegen die Regensburger gleich vors Augsburg Tor. Von hier kam der Ball an den Flügel und schon haben die Schwaben eine Ecke erzielt. Diese führte jedoch nur zu einem leichten Schuß, so daß Tolob den Ball unentweder aufnehmen konnte. Bei einem weiteren Vorstoß von der gefährlichen rechten Seite

war in der Mitte niemand, der die schöne Kante verwandelte und Baum konnte in höchster Not retten. Auf der Gegenseite gibt es einen Vorstoß des Regensburger Mittelstürmers und eine Ecke, die der Augsburg Torwart aufnimmt. Der Mittelstürmer erwies sich überhaupt als sehr gefährlich, wie er bereits nach der 13. Minute bewies, denn er kam in rascher Fahrt durch und

schob aus 16 Meter unheimlich scharf und plattiert,

so daß der Augsburg Torwart den Ball nicht halten konnte. 1:0 für Regensburg, obwohl bis dahin die Schwaben leicht überlegen waren. Drei Minuten später folgte ein Regensburger Angriff von links und Leisam kam herangejagt und schob

über den Augsburg Torwart hinweg ins Tor. 2:0 für Regensburg.

Auf der gegenüberliegenden Seite machte Eisenföhl gleich darauf Hand im Strafraum, was jedoch der Schiedsrichter überließ, und er gab nur

eine Ecke. In der Mitte der Halbzeit wurden die Regensburger immer gefährlicher und die Augsburg Hintermannschaft hatte zu tun, die stets vorstehenden Stürmer aufzuhalten. Die Schwaben finden sich jedoch nach der kurz dauernden Ueberreichung ebenfalls wieder und bringen vor dem Regensburger Tor sehr gefährliche Momente aus. In der 28. Minute schob Lehner einen unheimlich scharfen Straßhof, den Tolob ausgeglichen hielt. Auf eine Kante von Becker löste der Halbrechter prächtig, aber ebenso wunderbar hielt Tolob den Ball. Gegen Ende der Halbzeit kam es noch zu ganz gefährlichen Situationen vor dem Regensburger Tor, jedoch war den Schwaben das Glück nicht hold. Erst zwei Minuten vor Halbzeit gab es einen Straßhof für die Augsburg, der nach einem Geplänkel aus dem Regensburger Tor durch den Halblinken Reich zum ersten Tor für Augsburg führte.

Schwaben Augsburg begann die zweite Halbzeit ausgezeichnet. Zwei Mattenschüsse zeigten von der Gefährlichkeit des Stürmers. Großer Beifall brante über das Feld, als Lehner in der zehnten Minute zum Ausgleich einstoßen konnte.

In der Hauptsache wickelte sich dann das Spiel, geschoben auf beiden Seiten unter vollem Einsatz aller Kräfte ab. Trotzdem konnten beide Mannschaften an dem Ergebnis bis zum Schluss nichts mehr ändern, obwohl es vor beiden Toren noch recht gefährliche Situationen gab.



Hier sieht man den strittigen Vorgang des ersten Clubtreifers. Friedel (2. im Hintergrund von links) hat scharf geschossen, Gußner (im Vordergrund) kreuzte die Schußbahn (abseits?) und Döhmer im Tor ließ den Ball passieren.

# 1. FC. Nürnberg - VfR. Köln 3:1



Gußner, der Schütze des dritten Tores war in guter Form. Rechts: Döhmer beim zweiten Clubtreifer. Mit gestrecktem Arm versuchte er den Ball noch zu erreichen. Es gelang nicht mehr.

# VfR. Köln nicht zu unterschätzen

Mit 10 Mann unterliegt er 1:3 in Nürnberg

Ist Nürnberg eine Sportstadt allererster Ordnung? Ei, gewiß! Dort reihen sich alle möglichen und sogar sehr gut gepflegten Sportarten aneinander; man findet da Ringer internationaler Güte, einen Billardmeister, der keinen schlechten Platz in der Rangliste der deutschen Klasse einnimmt, einen sechsfachen Deutschen Fußballmeister, mit der Betonung auf sechsfach, einen bayrischen Handballmeister, und neuerdings hat auch der Nürnberger Radrennsport durch den Namen Umbenhauer endlich wieder Farbe bekommen. Nun, eine Stadt mit nahezu einer halben Million Einwohner muß allerlei hervorbringen, und man könnte, wenn man in der Klassifizierung nur um etwas zurückginge, noch eine Menge Beweisstücke für die erfolgreiche Sportpflege in der alten Noris ins Feld führen. Aber wir lassen es Genüge sein, denn alle Beweisstücke können nicht dartun, warum und weshalb die Sportbegeisterung des lieben Nürnberger Publikums nicht so ins Kraut schießt, daß man beispielsweise von einem vollgepfropften Zabo oder von einer überfüllten Radrennbahn sprechen kann, auch dann nicht, wenn wirklich anerkannte Klassen Spiele oder Klasserenen auf der sportlichen Speisekarten stehen. Deshalb muß man es wirklich als einen Regiefehler bezeichnen, wenn dann zum Ueberfluß die beiden zugkräftigsten Sportarten, der Fußball und das Radrennen, einander Konkurrenz machen. Auf diese Weise verlor der Radrennsport an den Fußball oder ebenso gut umgekehrt der Fußball an den Radrennsport mindestens 4000 Zuschauer, die als labile Maße zwischen der einen oder andern Zugnummer des 11. April ins Schwanken gerieten.

Bislang haben in der Stadt der Reichspartei-tage zwei Gauligavereine, ohne sich gegenseitig je wehe zu tun, neben und miteinander in der Jagd nach Würden und Werten am gleichen Strick gezogen, der 11. April bringt auch da eine Aenderung, denn von diesem Tage an besteht in Nürnberg nur noch ein Gauligaverein, allerdings ein gewichtiger. Der alte ASV. muß in den sauren Apfel des Abstiegs beißen, und es sieht gar nicht danach aus, als ob ein anderer Nürnberger Verein demnächst den Platz des ASV. einzunehmen vermöchte. Es mag eigentümlich erscheinen, daß in der Fußballhochburg gerade noch ein einziger Verein besteht, der die Förderung und Pflege dieser Bedeutung beanspruchen darf, während beispielsweise in Köln, wenn man Mülheim noch hinzunimmt, fünf Vereine den Leistungsgrad der ersten Klasse besitzen. Dabei gibt es in Nürnberg Fußballer genug, mehr als genug, aber sie machen sich, in zahlreichen Vereinen und Vereinen untergegangen, das Leben gegenseitig mehr als sauer. Das Nürnberger Sportamt, voran dessen Leiter, Oberführer Wurzbacher, hat die Achillesferse des Nürnberger Fußballs erkannt und es steht zu hoffen, daß man den Ehrgeiz wichtigtuender Vereinsmeier in andere Bahnen, in jene des Zusammenschlusses lenkt. Allerdings sollte dann der Spielstärke der untergeordneten Mannschaften eines großen Vereins eine größere Bedeutung zugemessen, den Reservemannschaften ein vermehrter Aktionsradius zugestanden werden, dessen Mangel ja hauptsächlich der Grund der Abwanderung aussichtsreichen Spielermaterials war. Noch immer gilt für zahlreiche Fußballer der übertragene Ausspruch Cäsars: Lieber beim FC. Neugroßreuth in der Ersten als beim „Club“ in der Zweiten.

Beim Club hält man sich zwar nach dem Abstieg des ASV. an ein anderes Wort — der Starke ist am mächtigsten allein — wenn es ihm dabei nur nicht etwa so geht, wie jenen Weibern, von denen die eine ihre Weihnachtsgans trotz aller guten Bissen täglich mehr abmagern sah, während die andere, die zwei Gänse in dem Stall hatte, mit fröhlicher Genugtuung ein ständiges Fetterwerden feststellte, weil sich die beiden Fresser aus Konkurrenzneid toll und voll pfropften . . .

Die fünffache Konkurrenz hat den Kölnern keineswegs geschadet, das hat den Nürnbergern der VfR. klipp und klar bewiesen. Und es muß noch einmal als bedauerlich bezeichnet werden, daß das erste Gruppenspiel auf heimischen Boden dem 1. FC. nicht den gewünschten Kassenerfolg eingebracht hat. Was sind schon rund zehntausend Zuschauer bei einem Spiel in der anerkannt spielstärksten Gruppe? Hat man etwa den VfR. stillschweigend als den notwendigen Außenseiter betrachtet. Nach dem strammen Spiel des Mittelrheinmeisters wird man wesentlich anderen Sinnes geworden sein, man wird allgemein anerkennen müssen, daß in Köln die blaue Gefahr für jeden der drei anderen Anwärter auf den Gruppenmeistertitel akut bleibt.

Still und gänzlich unbemerkt sind die Kölner in Nürnberg einpassiert. Auch der Club wußte nichts von seinen Gästen, vielleicht wollte man die Spieler den Einflüssen der üblichen, munteren Gesellschaftlichkeit nicht aussetzen. Die Rasenspieler waren aber zur festgesetzten Zeit da, und das war die Hauptsache.

In seinem System verkörperte der VfR. genau den Grundsatz der Nationalmannschaft: aufbauende Verbindungstürmer, zwei Läufer und drei Verteidiger. Dazu kam ein vorgeschobener Mittelstürmer, der in Birrekoven einen Mann mit empfehlenswerter Eignung besaß. Er entpuppte sich nachgerade als der gefährlichste Mann der Kölner, immer startbereit, immer im Brennpunkt der mit großer Schnelligkeit einsetzenden Angriffe, immer dem Ball nachsetzend und oft den „Hauptmann“ bedrohend. Ein famoser Spieler. Zu dem System des Dreistürmerspiels gehören die langen, weiten Paßbälle. Die hatten die Kölner nur so auf Lager, darin waren sie dem Club über, der setzte dagegen seine schnelle und schlagsichere Verteidigung, und darin war er den Gästen über.

Der Unterschied in der Spiel- und Ballführung war bald zu spüren. Die Clubdeckung immer bestrebt, den Ball auf dem kürzesten aber sichersten Weg an den eigenen Mann zu bringen, wo er auch gerade stehen mochte, die Kölner immer nach vorne, hinein in die heißumstrittene Zone nahe des 16-Meter-Raumes, dazwischen Scharfschüsse der zurückhängenden Halbstürmer. Da mußte auch Köhl auf seinem Posten sein. Der Wunsch des Clubs, den Gegner mit dem bekannten Zermürbungsspiel lahmzulegen, erfüllte sich nicht, wenigstens nicht solange der VfR. elf Mann im Felde hatte, und selbst weit in die zweite Halbzeit hinein, als Weber gerade kurz vor der Pause durch eine Schulterverletzung zum Ausscheiden gezwungen worden war, hielt die Mannschaft der Kölner immer noch stand, obwohl dann allmählich der Ausfall des elften Mannes deutlich die Schrumpfung des an sich kräfteverzehrenden Spieles der Gäste nach sich zog. Die Rasenspieler brachten auch eine sehr tüchtige Verteidigung mit, und namentlich ihr Torwart Döhmer verschaffte sich mit seinen zahlreichen Robinsonaden erklecklichen Respekt. Auch die Deckung der Kölner hielt sich wacker, und im Verein mit seinem Verteidiger Rohmann zeichnete sich namentlich der rechte Läufer Macha aus, die beide zusammen den Entwicklungsdrang des jüngeren Uebelein stark beschnitten.

**Zwei Mannschaften — zwei Systeme** und doch ein schönes Spiel mit allerlei Möglichkeiten für den einen und anderen Partner. Die Kölner stellten auch in der Einzeltechnik ihren Mann und oft genug setzten sie das knifflische Spiel der Clubmannschaft mit einem gewandten Schachzug matt. Obwohl die Nürnberger weit mehr Schußgelegenheiten herausarbeiteten als die Kölner, schienen die letzteren in der Placierungskunst etwas besser beschlagen zu sein. Einmal allerdings, dies geschah in der ersten Halbzeit, da versieberte der Halbrechte (?) eine bildhübsche Gelegen-



heit etwa fünf Meter vor Köhl, der möglicherweise den Schützen irritierte und sich rettend in die Schußbahn warf.

Ein besonderes Pech verfolgt den Clubhalblinken. Sein Aufbau gelang in vielen Fällen, seine Schießkunst versagte in allen. Seine diesmal sehr scharfen Schüsse verfehlten immer das Ziel um Kleinigkeiten. Mehr Glück hatte dagegen sein Mittelstürmer Friedel, der nach zwölf Spielminuten aus sechzehn Metern scharf einschob. Die Gültigkeit des Tores wurde von den Kölnern bestritten, da Gußner nach ihrer Ansicht aus Abseitsstellung die Schußbahn kreuzte und auf diese Weise den Tormann bei der Abwehr irrig machte. Das kann richtig sein, dabei besteht aber auch die Möglichkeit, daß Gußner bei der Abgabe des Friedelschen Schusses noch hinter seinen Gegnern stand und das ist das Wesentliche.

Drei Minuten später holte Friedel aus der gleichen Stellung und Entfernung ein zweites Tor, das, in die rechte obere Ecke gesetzt, kaum zu vermeiden war.

Wenn wir in der Geschichte der Tore fortfahren, so wirkt es geradezu als Sensation, daß die Kölner, denen der Ausfall ihres Halb- rechten doch auf die Nerven gehen mußte,

gerade nach dem Wiederanstoß die Kraft zu einem ergiebigen Angriff fanden. Die Nürnberger, die die Katze schon im Sack wähten, ließen sie unbedachtsamerweise wieder heraus, indem sie den flinken Birrekoven nicht genügend bewachten, der, einmal durchgekommen, mit einem flachen Schuß in die linke Ecke mit einem Male die Heimischen aufrüttelte. Nicht ganz unschuldig an diesem an sich verdienten Tor der Kölner war der Läufer Oehm, der, beiläufig bemerkt, neben einigen köstlichen Dingen auch manchmal zuviel Hokus-pokus trieb.

Das dritte Tor des Clubs war ein Paradestück des Rechtsaußen Gußner, der alles, was sich ihm in den Weg stellte, umspielte und schließlich auch noch den gewandten Tormann der Kölner.

Der Club hat mit diesem Spiel, was seinen Angriff anbelangt, den Nagel nicht ganz auf den Kopf getroffen. Etwas zuviel Schablone! Sein Schlußtrio stand aber jedenfalls felsenfest. An der Form der einzelnen Spieler war kaum etwas auszusetzen, der Ersatzmann Kreissel, das sei besonders erwähnt, ließ Uebelein I., der gegen Fortuna wieder mitwirken kann, kaum vermissen. H. H.

# SPORT-KURIER

Um die Gruppenmeisterschaft der Fußballer

## Der Club siegt weiter



### Die zweite Stufe

Die zweite Stufe auf dem dornenvollen Wege zur Deutschen Fußballmeisterschaft bzw. zunächst einmal zur Meisterschaft seiner Gruppe hat der Club am Sonntag im Jabo erstiegen.

Unser Zeichner hat diesen lokalfußball-historischen Moment in der hier beigegebenen Skizze sinnvoll wiedergegeben. Man beachte den würdevoll-überlegenen Gesichtsausdruck des Clubmannes, der seinen Fuß ebensogut auf den Nacken des Besiegten wie auf die nächste Stufe setzen könnte. Als ob das eine Selbstverständlichkeit wäre sozuzagen.

Bis zu einem gewissen Grade hat das seine Berechtigung. Gewiß, der V. f. R. Köln, der Mittelrheinmeister, war am Sonntag im Jabo ein tapferer und — periodenweise — auch nicht ungefährlicher Gegner. Das zeigt beispielsweise das Schrotor der Kölner, das unmittelbar zu Beginn der zweiten Halbzeit gerade da fiel, als die Kölner peinigungen waren, mit 10 Mann das für sie bestimmt nicht leichte Spiel zu bestreiten. Sie taten das aber unentwegt, forsch und unbeschwert, gerade so wie sie in der ersten Halbzeit gespielt hatten. Und es liegt eine gewisse Duplizität der Ereignisse darin, daß die Kölner auch in der ersten Halbzeit sofort nach Beginn des Spieles zwar nicht zu einem Tor, aber doch zur ersten Ecke des Spieles kamen.

Der Mittelrheinmeister spielte einen Zweifelsfußball, mit dem er, der jeweiligen Sachlage und Spielsituation entsprechend, zum Ziele zu kommen versucht. Daß er damit gegen die ausgefeilte Technik des Deutschen Meisters nicht „landen“ kann und nicht landen konnte, liegt auf der Hand. Wobei man den Kölnern noch zuzutehalten muß, daß sie schnell, schneidig und fleißig sind.

Dies alles reichte aber nicht aus, um dem Club Baroli zu bieten.

Die Überlegenheit des Clubs lag in seiner Technik und in seiner Taktik. Au dieser Taktik lief der Eifer der Gäste sich tot. Dabei ging der Club mit seinen Kräften ganz offensichtlich haushälterisch um. Er spielte so gut als er mußte um die Punkte sich zu sichern. Aber um dies zu erreichen, lag sein

Anlaß vor, die letzten Reserven aus der Clubelf herauszuholen. Denn der Sieg des Clubs stand während der 90 Minuten eigentlich nie in Frage.

Dies um so weniger, nachdem die im Clubturm eingefeilte Schuffreudigkeit offenbar von Bestand ist. Der Torwart der Rheinländer brauchte sich über „Arbeitsmangel“ nicht beklagen. Seinem Können haben es die Kölner zu danken, daß es bei „nur“ drei Clubtoren sein Bewenden hatte. Aber auch Köhl stellte seinen Mann auf der Gegenseite, und den Rheinländern muß man das lassen: sie gaben Köhl mehr als einmal Gelegenheit, zu zeigen, was er kann ...

Mit dem zweiten gewonnenen Spiel bleibt der Club Tabellenführer in der Gruppe IV, und zwar mit 4:0 Punkten bei 7:2 Toren.

In Oberhausen hat am Sonntag Mannheim-Waldhof auch sein zweites Spiel, diesmal gegen Fortuna Düsseldorf, und zwar mit 1:2, verloren.

Damit sind die Waldhofer aus dem engeren Wettbewerb um die Gruppenmeisterschaft so gut wie ausgeschaltet.

Der Kampf um die Spitze wird zu einem Duell zwischen Club und Fortuna werden. Der Club ist in diesem Rennen um eine Nasenlänge voraus. Es ist nur eine Nasenlänge, denn an einem seinerzeitigen Siege Fortunas über den Mittelrheinmeister V. f. R. Köln ist kaum zu zweifeln.

Unter diesen Umständen gewinnt das Treffen am kommenden Sonntag zwischen Club und Fortuna in Düsseldorf an Bedeutung und an Interesse. Das Spiel hat den Charakter einer Vorentscheidung. Und bis diese Vorentscheidung gefallen ist, wird die heimische Fußballgemeinde für den Club sämtliche Daumen drücken.

## 1. FCN. gegen VfR. Köln 3:1 (2:0)

Ecken 6:3

Nach dem famosen Erfolg der Clubelf am vergangenen Sonntag gegen Waldhof Mannheim hatte man von diesem Treffen etwas mehr erwartet. Aber man wurde bezüglich der Gesamtleistung der Platzherren bis zu einem gewissen Grade enttäuscht. Es wurde wieder zu viel gespielt, statt gekämpft, so daß das Ergebnis dem Spielverlauf wohl kaum gerecht sein dürfte. Allerdings muß erwähnt werden, daß sich die Kölner als äußerst eifrig und aufopfernd spielende Mannschaft entpuppten und durch diesen Fleiß manche technische und taktische Mängel ausglich. Das Ergebnis ist für den Mittelrheinmeister sehr schmeichelhaft und wenn man berücksichtigt, daß sie infolge Verletzung ihres Rechtsaußen in der zweiten Hälfte mit 10 Mann den schweren Kampf führen mußten, so kann man verstehen, daß die Elf sich berechtigter Weise den Titel eines Meisters am Mittelrhein geholt hat.

Eine glänzende Partie lieferte der Kölner Torwart, der durch seine unsichtige Arbeit — besonders in der zweiten Hälfte — seine Mannschaft vor einer empfindlichen Niederlage bewahrt hat. Daß sich die Elf von Haus gegen ihren großen Gegner auf Durchbruchspiel eingestellt hatte, ist begründet und für den Club vielleicht eine Lehre für die weiteren Kämpfe, daß er in Zukunft gleich vom Anstoß weg mit vollem Einsatz spielt. Die Zermürbungstaktik mit der er in diesem Treffen seinen Gegner schwach matt setzen wollte, läßt sich nicht bei jeder Mannschaft durchführen.

Zum Spiel selbst, das sich bei prächtigem Frühlingwetter abwickelte, hatten sich rund 10.000 Zuschauer eingefunden. Als Unparteiischer amtierte Stadtelmeister-München, der von einem groben Abschießer — das den Kölnern das Führungstor kostete — abgeben, das faire Spiel einwandfrei leitete. Köln war mit folgender Mannschaft erschienen:

Döhmer, Rohmann, Oßermann, Macher, Kellershon, Köfing, Weber, Beder 1, Bierhoven, Werner, Gladbach.

Der letzte Spieltag in der bayerischen Gauliga hat mit dem letzten Spiel, das ausgetragen wurde, auch die letzte Klärung, nämlich die Entscheidung in der Absteigfrage gebracht.

Die Befürchtungen, die man für den A. S. N. hegte, haben sich leider bewahrheitet: der A. S. N. muß in die Bezirksklasse absteigen. Er mußte an diesem Sonntag tatenlos zusehen, welchen Ausgang das Treffen Wacker gegen VC Augsburg nahm. Die Augsburger blieben mit 2:1 knapper Sieger, und dieser Sieg entschied das Geschick der Nürnberg. Der A. S. N. sowohl wie auch Wacker München haben zum Schluß der Spiele je 15:21 Punkte, also mußte das bessere Torverhältnis entscheiden, welcher von den beiden Vereinen in der Gauliga verbleibt. Dieses bessere Torverhältnis weist aber mit 21:24 Wacker auf, der A. S. N. hat dagegen ein Torverhältnis von 31:39. Also muß der A. S. N. absteigen.

Mit dem A. S. N. muß ein traditionsreicher bayerischer Gauligaverein den Weg in die Bezirksklasse geben. Der A. S. N. hat um das Aufblühen des Fußballportes in der Fußballhochburg Nürnberg große Verdienste. Er sorgte stets dafür, daß in der Oberklasse unseres heimischen Fußballportes die nötige „Konkurrenz“ vorhanden war und hat so eine außerordentlich befruchtende Tätigkeit ausgeübt. Das vorläufige Ausscheiden dieses verdienstvollen Pioniers in unserer heimischen Gauliga wird allgemein bedauert.

Wir sagen freilich: das vorläufige Ausscheiden!

Denn wir hoffen und wünschen für den A. S. N. heute schon das eine in der nächsten Saison: den Wiederaufstieg zur Gauliga!

Armin Groß.

Die Clubfarben vertraten: Köhl, Billmann, Munfert, Kreisel, Karolin, Dehm Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Nebelein 2.

Beide Mannschaften wiesen demnach von der Vertretung Nebelein 1 durch Kreisel abgesehen — ihre derzeit stärkste Besetzung auf.

Der Club gewinnt den Anstoß, der von Köln abgegangen und zum ersten Vorstoß ausgeführt wird. Die daraus resultierende Ecke wird vom Gäste-Rechtsaußen schlecht herein gegeben, und mühelos abgewehrt. Die Platzherren haben sich rasch gefunden und warten nun überreits mit famos eingeleiteten Angriffen auf. Schmitts erster Schuß auf das Kölner Tor auf Zuspriehl von Eiberger wird mit vereinten Kräften unschädlich gemacht. Nebelein schießt dann daneben. Ueberraschender Weise kommt der Club in der 10. Minute zum Führungstor. Nebelein war am linken Flügel durchgekommen, seine Flanke erreicht der aus klarer Arbeitsstellung startende Gußner und an dem nicht einreisenden Döhmer vorbei landet der Ball im Netz. Daß die Kölner gegen diese Abentscheidung nicht reklamieren zeugt von einer strengen Disziplin in der Mannschaft und hat ihr sicherlich manche Sympathie eingebracht.

Die nächsten Minuten brachten eine Reihe weiterer Clubangriffe, die reiche Beute versprochen, um so mehr, als es in der 13. Min. schon 2:0 hieß. Friedel schießt unverhofft auf das Kölner Tor und an dem verduht nachschauenden Döhmer vorbei landet der Ball im Netz. Daß die Kölner gegen diese Abentscheidung nicht reklamieren zeugt von einer strengen Disziplin in der Mannschaft und hat ihr sicherlich manche Sympathie eingebracht.

mit dem vom Club getriebenen engmaschigen Spiel nicht mehr durchzukommen ist. Da die Gäste ihr Ziel einzig und allein in Durchbrüchen suchen, verliert das Spiel viel an Reiz und vor allem an Tempo. Der Club spart in diesem Spiel nicht mit dem Schießen, doch was nicht verschossen wird, bleibt zwischen den Beinen einer zahlreichen Deckung hängen. Dazwischen bekommt auch Köhl Gelegenheit in das Spiel einzugreifen. Einen gefährlichen Abschluß von Beder faßt er gerade noch ins Feld zurückboren und einen vom Linksaußen schon ans Tor geschossenen 40-Meter-Straßstoß holt er in feiner Manier aus der Ecke heraus. Die letzten 10 Minuten der ersten Hälfte stehen im Zeichen der Überlegenheit der Platzherren, doch der Angriff kommt kaum zum Schuß. Das Uebribe besorgt der immer besser werdende Döhmer im Kölner Tor. In der letzten Spielminute prallt der Kölner Rechtsaußen mit Munkert zusammen und muß nach dem Sturz das Spielfeld verlassen.

Nach Wiederbeginn erscheinen die Gäste nur mit 10 Mann. Wer aber nun glaubt, daß die durch den Unfall ihres Rechtsaußen gehandicapten Gäste kapitulieren würden, wurde in der Folge eines Besseren belehrt. In der 2. Min. fiel sogar das Generor der Gäste. Beder war durchgekommen und ehe der hinzueilende Dehm eingreifen konnte, war das Glück geschehen. Köhl trifft an diesem Tor seine Schuld, da ihm die Aussicht versperrt war. Der Club strengte sich in der Folge zwar mächtig an, um diesen Schönheitsfehler auszumeren. Doch meist bleibt es beim Wollen. Die Kölner verteidigen mit letzter Energie und Aufopferung und die Clubelf verliert es nicht durch Aus-einzu ziehen des Spieles vor dem Kölner Tor entsprekend Lust zu schafften. So mußten die Anstrengungen des Clubangriffes verpuffen. Einige famose Schüsse von Schmitt und Dehm verfehlten nur knapp ihr Ziel. Zu dem nicht zu verkennenden Schußpech des Clubturms kam noch die große Leistung Döhmers, der in dieser Drangperiode des Clubs, wiederholt der Ketter aus höchster Not war und sich selbst übertrifft hat. Durch eine famose Leistung Gußners, der sich trotz starker Behinderung durchziehen verstanden hatte, fiel in der 22. Min. der dritte Treffer. Die letzten 20 Min. gehörten eindeutig den Platzherren, die noch manche günstige Schußgelegenheit herausarbeiten konnten, aber weitere Erfolge blieben ihnen ver sagt.

### Waldhofs zweite Niederlage Fortuna siegt in letzter Minute 2:1(1:0)

Auch im zweiten Spiel der Gruppe IV mußte der Badische Meister Sportverein Waldhof eine Niederlage einstecken. Tragisch war es für die Mannheimer, daß diese Niederlage in der letzten Minute des Spieles in Oberhausen erfolgte. Fünf Minuten vor Schluß führte Fortuna noch durch Wegolds Treffer in der 8. Minute 1:0. Dann erzielte Heermann auf einen Abwehrfehler Benders hin den vielumjubelten Ausgleich und dann, als niemand mehr an einen Sieg von Fortuna glaubte, konnte der junge Hebid in der 89. Minute durch einen schönen Torstoß für den Sieg des Meisters vom Niederrhein.

Beide Mannschaften mußten geschwächt antreten. Fortuna ohne Wehl, Waldhof ohne Schwender und Modell. Das teure Wetter hatte nur ca. 20.000 Zuschauer ins Stadion Niederrhein gelockt und diese mußten noch kurz vor Beginn des Spieles einen schweren Hagel- und Regenschauer über sich ergehen lassen. Dadurch wurde auch das Spielfeld sehr glatt. Mit dem Schiedsrichter Korbrüden-Hamburg bestrafen beide Mannschaften, freudig bearrüht, das Spielfeld, und nach dem Anstoß von Waldhof entwickelte sich ein schnelles Spiel, das die Düsseldorf in Vorteil sah. Bereits nach acht Minuten erzielte Weald den Führungstreffer und Fortuna drängte längere Zeit. Wenn da der Mannheimer Torwart nicht so gut gewesen wäre, wäre es leicht zu einer Ueberraschung gekommen. Traß hielt aber alles mit großer Beavout. Bei Waldhof ist es immer wieder Siffing, der allem vorne verpackt. Torerfolge für die Mannheimer zu erzielen. Aber James kann sein über-ragendes Können erneut unter Beweis stellen.

Im zweiten Abchnitt hat die Düsseldorf öfters vor Waldhofs Tor zu finden als vorher, und es dauerte einige Zeit, ehe Waldhof zum Generalangriff einsetzt. Auf beiden Seiten werden verschiedene gefährlich Tor-momente usgelassen, und als es nach wenigen Minuten

# Ein sicherer Sieg des „Club“

VfR. Köln konnte dem 1. FCN. nie gefährlich werden und unterlag 1:3

Wie schon vor acht Tagen in Mannheim, so führte der Club auch in diesem Spiel die Entscheidung schon in der ersten Viertelstunde herbei. Als das Spiel nach 15 Minuten 2:0 zu seinen Gunsten stand, da ließ er im sicheren Gefühl der Ueberlegenheit und eines zahlenmäßig genügenden Vorsprunges die Bügel vorübergehend arg locker. Die Mannschaft des VfR. Köln wurde dennoch in Schwach gehalten. Sie vermochte mit ihren drei Stürmern die gute Clubverteidigung und den sicheren Köhl im Tore nicht zu schlagen. Erst in der zweiten Halbzeit wurde der Kampf wieder etwas lebendiger. Als die Gäste durch ihren Mittelstürmer Bierehoven auf 2:1 für den Club verkürzt hatten und dieser möglicherweise mit dem Unausgleich rechnen mußte, zog er die Bügel wieder etwas straffer an. Allerdings hatte der Mittelrheinmeister nur noch 10 Mann im Felde, da der Rechtsaußen Weber wegen Verletzung bei Halbzeit ausgeschieden war. Langsam aber sicher zwang der Deutsche Meister seinen Gegner nieder. Gußner führte durch ein drittes Tor die endgültige Entscheidung herbei und da der Clubsturm gegen Schluß zu noch einige recht schöne Angriffe inszenierte und auch einige wohlgemeinte Schüsse losließ, waren die 12 000 Zuschauer mit manchen Schönheitsfehlern, die das Spiel zweifellos hatte, wieder verböhnt.

Daß mit dem Können des Gegners die eigene Spielfähigkeit wächst, hat sich wieder einmal klar bewiesen. Auch wenn die Clubmannschaft nicht überragend spielte, so genügte die Leistung doch, um mit 3:1 zwar einen knappen, aber dennoch nie in Fragen stehenden Sieg zu erringen. Gewiß, die Mannschaft des Mittelrheinmeisters ist schnell und kann mit ihrem durchbruchartigen Stürmerspiel gefährlich werden. Sie kann sich aber mit dieser an sich primitiven Spielweise gegen so gute Verteidiger wie Munkert und Billmann nicht behaupten. Was hat der Mittelstürmer Bierehoven schon erreicht? Er hat, als er einen Augenblick ungedeckt war, das Ehrenretor für den VfR. Köln erzielt. Sonst wandelte er ständig im Schatten von Munkert, der ihn ausgezeichnet abdeckte und der im Zweikampf mit einer Ausnahme die Oberhand behielt. Der Halblinke Werner des Mittelrheinmeisters erwies sich als ein unermüdliches Arbeitstier. Er war hinten und vorne. Über er konnte eben so wenig wie Bierehoven und der Halbrechte Becker, die in der Hauptsache den „Dreimännersturm“ des VfR. bildeten, gegen die Clubbedeckung aufkommen. Die Flügelstürmer Biller und Weber hatten vor allem das Bestreben, ihre Bälle schnell und weit nach vorne zu schlagen und dem Innensturm Schußmöglichkeiten zu verschaffen. Manchmal sah dieses urwüchsige Spiel wegen seiner absoluten Einfachheit ganz schön aus, allein es genügte, wie sich erwies, eben doch nicht, um gegen eine so gute Hintermannschaft wie die des Clubs zum Erfolg zu kommen.

Da der Club alsbald mit 2:0 führte und sein Gegner in technischer Beziehung nicht annähernd Schritt halten konnte, ließ er sich vorübergehend zu übertriebenen „Spielereien“ verleiten. Es fehlte der Mumm, der letzte Einsatz und der nötige Ernst. Manchmal hatte es den Eindruck, als würden die Clubstürmer gar nicht in einem Spiel um die Gruppenmeisterschaft stehen. Köhl, Billmann und Munkert nahmen dem VfR.-Anariff den Wind vollständig aus dem Segeln. Sie erwiesen sich abermals als ein unheimlich gefährliches Bollwerk. In der Clubläuferreihe überragte Carolin bis in die zweite Halbzeit hinein. Erst da wurden auch Dehm und Kreißel besser. Der Clubsturm hatte wie schon vor 8 Tagen in Mannheim einige ausgezeichnete Momente. Gußner war in heiterer Spiel-laune und schoß zwei schöne Tore. Weniger

kam diesmal Eiberger ins Spiel. Dem „Muck“ ging gar manches Manöver nicht hinaus. Friedel schoß aus 20 Meter ein wundervolles Tor. Damit bewies er seine große Schußkraft. Leider nützt er sie immer noch zu wenig aus. Noch etwas fällt uns bei Friedel seit längerer Zeit auf; daß er nicht ab und zu auf eigene Faust losgeht und das

als sonst abstoppen, weil er nicht so kämpferisch wie gewohnt stürmt. Es fehlte oftmals jener mitreißende Schwung, den wir so oft an ihm bewundert haben.

Der Meister vom Mittelrhein hat in Nürnberg nichts Besonderes gezeigt und ist beim Rückspiel in Köln doch nicht zu verachten. Das mag paradox klingen, hat aber eine Be-



Eiberger zieht die Gegner auf sich und legt Gußner eine genaue Flanke vor.

nötige Vertrauen zu sich selbst hat. Wir erinnern uns, daß sowohl Gußner als auch Eiberger und Uebelein immer wieder Tore durch kraftvolle Alleingänge erzielten. Friedel als Mittelstürmer hätte oft die Gelegenheit dazu. In diesen Augenblicken aber verliert er meist die Uebersicht. Vielleicht nimmt er sich bald einmal einen Anlauf dazu.

Seppi Schmitt ging nicht alles hinaus, was er im Spiel führte. Aber er behielt dennoch meist die Oberhand durch sein durchdachtes, technisch vollendetes Spiel. Vor allem setzte sich der Clubhalblinke wieder restlos ein. Einige Lorschüsse von ihm hätten den Erfolg verdient. Aber mit dem Torschützen hat Seppi Schmitt nun einmal Pech. Uebelein 2, der junge Arbeitsdienstmann spielte nicht so hemmungslos wie beispielsweise vor acht Tagen. Er ließ sich häufiger

rechtfertigen. Eine so schnelle, frisch und fröhlich drauflos spielende Mannschaft ist durch ihre Unberechenbarkeit am ersten zu Ueberraschungen fähig. Sie kann es beispielsweise durch ihren unermüdlichen Kampfgeist fertig bringen, ein Tor, das sie bei einem unverhofften Durchbruch möglicherweise zu Beginn eines Spieles erzielt, bis zum Schluß zu behaupten. Kennt sie sich aber fest und gelingt es dem Gegner, die Widerstandskraft durch systematisches Kombinationspiel zu brechen, dann fehlt der Mannschaft die letzte Reife, um gegen solchen Klafffußball aufkommen oder bestehen zu können. In Zerzabelshof wurde man sich über das System der Elf überhaupt nicht klar. Sie spielte unserer Meinung nach überhaupt kein System, sondern so, wie es die jeweiligen Situationen erforderten. Der Mittelläufer Kellersohn und der Halblinke Werner erschienen als die wertvoll-



Döhmer (Köln) streckt sich umsonst nach Friedels genau in die obere Ecke placierten Ball. Aufnahme: Baldus

sten Spieler der Elf, obgleich auch der nicht mehr junge rechte Läufer Macha ein recht gutes Abwehrspiel lieferte.

Daß das Spiel erst um 4 Uhr begann, mag neben dem Radrennen in Reichelsdorf maßgebend dafür gewesen sein, daß nur 12 000 Zuschauer die Ränge von Zerzabelshof umsäumten. Wir sind fest davon überzeugt, daß bei früherem Spielbeginn bestimmt 3000 mehr gekommen wären. Sollte das Fachamt Fußball nicht doch einsehen, daß der 4-Uhr-Spielbeginn etwas reichlich spät liegt?

Unter der Führung von Schiedsrichter Stadelmeier-Stuttgart stellten sich die Mannschaften in folgenden Besetzungen auf:

Club:	Köhl	Billmann	Munkert
	Kreißel	Carolin	Dehm
VfR. Köln:	Döhmer	Gußner	Eiberger
	Friedel	Schmitt	Uebelein 2
	Biller	Werner	Bierehoven
	Becker	1 Weber	Köln
	Kellersohn	Macha	
	Frütel	Rohmann	

Mit dem Anstoß des Clubs wurde der Kampf eröffnet. Die Gäste kamen sogleich zu einer Ecke. Ein scharfer Schuß von Seppi Schmitt prallte am linken Gästeverteidiger ab, der auf der Linie stehend das sichere Führungstor für den Club verhielt. Eine Bombe von Friedel ergab die 1. Ecke für den Club. Nach zehn Minuten hieß es schon

1:0 für den Meister durch Gußner.

Blitzschnell startete der Club-Rechtsaußen in den freien Raum, als Friedel vorgelegt hatte. Als er am Ball war, herrschte überall die Meinung, Gußner sei absteits, was er aber im Moment der Ballabgabe nicht war, so daß sein Tor, das er unhaltbar einschob, vollständig in Ordnung geht. Fünf Minuten später war es

Friedel, der durch einen wunderbaren Schuß auf 2:0 für den Club erhöhte. Unverhofft und scharf ging der Schuß aus 20 Meter Entfernung ins Kölner Tor, von den Zuschauern mit Freude aufgenommen. Aber schon eine Minute später hatte der Kölner Halblinke eine sichere Chance, auf 1:2 zu verkürzen. Drei vor dem Tore stehend schoß aber Werner so wenig placiert, daß Köhl den Ball aufnehmen konnte. Bis zur Halbzeit ließ die Clubelf zeitweise stark nach. Da auch die Mannschaft des Mittelrheinmeisters wenig zeigte, fehlte dem Spiel die notwendige Spannung. Sie setzten erst wieder ein, als der Mittelstürmer Bierehoven in der

1. Minute der zweiten Halbzeit ein Tor aufholte.

Jetzt ging's wieder lebhafter zu auf dem saftig grünen Rasen. Der Club witterte Gefahr und führte den Kampf mit dem nötigen Ernste durch. Dehm kam mächtig auf, er spielte ausgezeichnet zu und schoß mehrmals scharf, hatte aber wenig Glück mit seinen Bomben. Langsam aber sicher wurde die Gästemannschaft niedergezwungen. Der Ausgleich blieb ihr versagt. Mehr und mehr nahm der Club das Spiel in die Hand. In der 60. Minute schoß Uebelein 2 frei vor dem Tore dem Kölner Hüter in die Hände. Seppi Schmitt ließ ebenfalls einige Bomben los, die knapp ihr Ziel verfehlten. Erst als Gußner in der 65. Minute

das dritte Tor für den Club in schönem Manier nach unauffälligem Alleingang erzielt hatte, war der Kampf entschieden. Der VfR. Köln ist ehrenvoll unterlegen; die Mannschaft wird einsehen, daß sie gegen die Klasse des Clubs noch nicht aufkommen kann und dieser wiederum wird wissen, daß beim Rückspiel in Köln unliebsame Ueberraschungen nur dann vermieden werden können, wenn das Spiel mit allem Ernst 90 Minuten lang durchgestanden wird.

## ASN. zum Abstieg verurteilt

Der Sieg des BCA. im letzten Spiel brachte die Entscheidung

Nun hat den ASN. im letzten Spiel der bayerischen Gauliga doch noch das Schicksal ereilt. Ohne selbst noch eingreifen zu können, mußte der ASN. den Ausgang des Spieles in München zwischen Wacker und B.C.U. abwarten. Die Augsburger spielten besser und siegten verdient mit 2:1 Toren. Durch das schlechtere Torverhältnis müssen die Herrenhüttler zusammen mit dem VfB. Coburg in die Bezirksklasse absteigen. Das ist bitter, aber nicht abwendbar. Die Mannschaft des ASN. hat selbst die Schuld an dem unglücklichen Abschluß dieser Spielzeit. Sie hat in Spielen Punkte verloren, wo der Sieg nie und nimmer vergeben werden durfte. Zweimal lag der ASN. bei Halbzeit mit 2:0 in Führung, um am Schluß noch geschlagen vom Felde zu gehen. Ganz abgesehen davon aber war die 0:8-Niederlage gegen Bayern München in München ausschlaggebend für den Abstieg. Würde der ASN. beispielsweise nur 3:1 verloren haben, dann stünde er jetzt mit dem besseren Torverhältnis vor Wacker München und wäre gerettet.

20 Jahre lang gehörte der ASN., der bekanntlich aus den Vereinigungen Ballspielclub Nürnberg-Sportfreunde Nürnberg über den Nürnberger Fußballverein entstand, der ersten Klasse an. Stets hat die Mannschaft eine hervorragende Rolle im Nürnberg-Fürther Fußballleben gespielt. Lange Jahre war beispielsweise die Mannschaft des N.F.V. eine der begehrtesten, als Ludwig Hilpp noch den Antritt führte und mit seiner Mannschaft von Sieg zu Sieg ellte. In die damalige Zeit fällt auch der unergiebliche Sieg des N.F.V. über den Club am Sportplatz in der Werberau. In der ersten Minute schoß damals der Linksaußen Lang, genannt „Dickas“, das einzige Tor des Tages. Vergeblich warf sich Heiner Stuhlfauth nach dem Geschloß. Im weiteren Verlauf des rasigen, leidenschaftlichen Kampfes wurde die Ueberlegenheit des Clubs zeitweise brüdend. Aber der N.F.V. hielt den Vorsprung, nicht zuletzt durch die große Abwehrarbeit von Hilpp, der als Verteidiger zurückging. Vielumjubelt verließ die N.F.V.-Mannschaft als Sieger über

den großen Club das Spielfeld.

Sowohl als N.F.V. wie auch als ASN., der 1920 entstand, war die Mannschaft mehrmals nahe daran, ihre Erstklassigkeit einzubüßen. Mit zäher Kraft und vorbildlichem Kampfgeist verstand sie es aber immer wieder, ihren guten Ruf zu erhalten und neben dem Club das Nürnberger Fußballpublikum zu begeistern. Im Jahre 1926 gelangte die ASN.-Mannschaft zu ihrer größten Blüte. Damals hatte die Mannschaft in der Besetzung

Wenz  
Dörfler Körner  
Hilf Gelger Frey

Scherm Sorg Liebermann Riffinger Lang nichts zu fürchten. An einem schönen Herbsttag feierte sie über die Spielvereinigung Fürth, die im gleichen Jahre Deutscher Meister wurde, einen sensationellen 4:1-Sieg. Scherm ist also der einzige Spieler, der aus alter Zeit her noch in der Mannschaft des ASN. spielt. Wohl verbrachte Scherm inzwischen einige Jahre bei Mainz 05, nach seiner Rückkehr schloß er sich aber sogleich wieder der ASN.-Elf an, mit der er schon große Zeiten erlebte und die er jetzt tragischerweise auch noch in die zweite Klasse begleiten muß.

Nichts wäre verkehrter, als wenn der alte, ruhmreiche Club des Nürnberger Nordostens nunmehr die Bügel hängen ließe. Der Abstieg in die Bezirksklasse ist schwer und bedeutet für jeden Verein, der von ihm betroffen wird, einen harten Schlag. Ebenso schwer ist es, sich in der Bezirksklasse bis zum Schluß durchzusetzen und auch noch die Aufstiegsspiele glücklich zu überstehen. Aber die Mannschaft des ASN. hat, wenn sie in ihrer derzeitigen Besetzung beisammenbleibt, das Zeug in sich, unangefochten durch die Bezirksklasse zu gehen. Sie galt stets als eine sympathische, tatentfrohe Elf für Stammpublikum, das sie sich im Laufe der Jahre in großer Zahl erwarb, wird sie auch bei den Spielen in der zweiten Klasse begleiten. Und nächstes Jahr um diese Zeit da hoffen wir, den alten ASN. wieder an der Spitze in den bayerischen Aufstiegs spielen zu sehen.



Schwere Arbeit muß die Kölner Hintermannschaft leisten, um die Angriffe des Clubsturmes abzustoppen.

Samstag/Sonntag, den 17./18. April 1937

---

1.F.C.N.	1	-	Fortuna Düsseldorf	dort	3	:	1
"	2	-	TV.1873 Nbg. I		2	:	2
"	2a	-	Sportfreunde Nbg. I		11	:	2
"	3a	-	Turngemeinde Nbg. II		4	:	1
"	4a	-	TV.1846 Nbg. II		2	:	3
"	5a	-	Nbg.Lebensvers.Bank AH		0	:	7

### Jugendspiele

---

A I - S.C.Borussia Nbg. A 1 2 : 4

Gegen Fortuna Düsseldorf spielte unsere I.Msch.mit:

Uebelein II - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner  
Oehm - Carolin - Uebelein I  
Munkert - Billmann  
Köhl

# Der Club bestätigt seine Meisterschaft

## Sein großer Endspielgegner diesmal klar 3:1 besiegt

Die Parole Fortuna — Club zündete wie lange kein Spiel mehr im Westen. Leuchtend farbig wurden die Bilder von Berlin wieder wach. Ob Fortuna wohl nachholt, was es damals versäumte?

Nein, die Revanche mißglückte. Und sie mißglückte eindeutiger, als wohl selbst die Nürnberger Optimisten zu hoffen gewagt hatten und die Fortunapessimisten fürchteten. Wir meinen nicht die Eindeutigkeit des Resultats — sondern des Stils, in dem die Nürnberger siegten. Denn das Resultat konnte um ein Haar ganz anders aussehen! Noch zwei Minuten vor Spielschluß stand die Partie nur 2:1 und Fortuna drängte, drängte, drängte . . . drängte, wie Schorsch Hochgesang richtig sagte, sogar zu heftig. Da sauste eine Bombe aufs Nürnberger Tor, berührt Oehms Kopf und . . . rutscht über die Latte. Eckball? Nein. Der Schiedsrichter hatte „Abseits“ gepfiffen. Und während noch die Massen toben (wegen der vermeintlichen Fehlentscheidung, alles glaubte, er habe Abstoß angeordnet) und während noch die Fortunaspielder konsterniert mit dem Schicksal streiten, läuft Uebelein behende durch, freie Bahn zum Fortunator . . . und binnen weniger Sekunden wurde aus dem unvermeidlich scheinenden 2:2 ein 3:1.

Im Hotel „Schloß Burg“, der Düsseldorfer „Heimat“ des Clubs, treffen wir alles in siegessicherer, aber keineswegs überheblicher Stimmung an. Grade die Spieler wissen, wen sie heute vor sich haben. Auch sie haben die tolle Schlacht von 1936 nicht vergessen.

### „Nürnberger Wetter“

hatte Billmann zu Herberger gesagt, als er vom Duisburger Nachwuchskursus nach Düsseldorf abreiste, um zu seiner Mannschaft zu stoßen. Aber Hochgesang meint, auch Fortuna fühle sich dank ihrer Technik auf glattem Boden wohl. Und Sepp Schmitt ulkt: schließlich glaubt man noch, wir können in der Sonne überhaupt nicht mehr spielen . . .

Rechtsanwalt Müller, der Clubführer, hat mit mehreren Nürnbergern dem verletzten Fortunaspielder Mehl in seinem Restaurant einen Besuch abgestattet. Das nennt man Sportkameradschaft! Als er uns gerade von diesem Besuch erzählt, erscheint Tschentscher, Schalkes Vereinsleiter, und wieder gibt es ein herzliches Händeschütteln. Fortuna — Nürnberg — Schalke — alle erbitterte Rivalität trübt nicht die alte Freundschaft der drei deutschen Spitzenklubs.

In Fortunas Lager wünscht man sich nur eines: einigermaßen so gut und ruhig und sicher spielen wie in Berlin . . . dann kann es nicht noch einmal schief gehen.

Seit Freitag regnet es in Düsseldorf. Aber das tut der Leidenschaft keinen Abbruch. 33 000 Karten sind schon im Vorverkauf abgesetzt. Und als wir ins Stadion kommen — rechtzeitig schloß der Himmel seine Schleusen — bietet sich uns das vertraute Bild eines . . . Länderspiels! Ueber 45 000 umsäumen die sattgrüne tadellose Kampfbahn, der man freilich ihre Schwere und Tiefe nicht ansieht.

Der 1. FC. Nürnberg entschließt sich doch noch, statt Kreißel Uebelein — mit bandagiertem Unterarm — spielen zu lassen. Die Elf stellt sich in Düsseldorf also genau in Meisterbesetzung vor. Wieviel hat sich dagegen bei Fortuna geändert!

Aber nicht nur in der Aufstellung, wie sich sehr bald zeigen sollte.

Wohl beginnen die Rheinländer das Spiel mit betonter Ruhe und genauer präziser Kombination, aber das sind nur Minuten, dann heftet sich der Ball an Nürnbergs Füße.

### Das Clubspiel läuft . . . fließt.

Schon feuert Gußner, freistehend, aufs Tor, Pesch hält wunderbar. Fortunas Spiel wirkt dagegen verkrampft, nervös. Wigold versucht einen Fernschuß. Das aber wirkt nur wie eine

Episode in den Serien rasanter Nürnberger Angriffe, die Pesch dauernd in Bewegung halten. Gußner, Eiberger, nochmals Gußner . . . Jetzt verpaßt Friedel im Rutschen zwei Meter vor dem leeren Tor. Gefahrdrohende Ecken schaffen aufgeregte Stimmung im Fortunastraßraum. Zwischendurch plötzliches Aufflackern alter Fortunakombination. Heibach verpaßt aus 16 m, kurz darauf holt Billmann den davonspurtenden Schubarth im Schußmoment ein, stoppt ihn hart aber korrekt.

### Neue Deckungsmethode bei Fortuna.

Das Spiel ist rassig interessant. Wenn auch die „Linie“ fehlt. Mit wachsender Verwunderung beobachten wir Fortunas unsicheres Deckungsspiel. Wiederholt laufen zwei Fortunen nach einem Ball, Mißverständnisse häufen sich. Die Außenläufer decken grundfalsch außen, für die Verteidiger Janes-Bornefeld sind dadurch die Innen unerreichbar und Schmitt-Eiberger können ihr Spiel aufziehen, unbehindert, wie sie wollen. Fortunas Stärke von gestern, das beispielhaft elastische, sichere Decken ist heute ihre Schwäche — weil falsch gedeckt wird.

Schon wieder ein Mißverständnis Czaika-Bornefeld und in der 21. Minute geht der Club in Führung. Blitzschnell schießt der Ball durch die Reihen, Friedl-Eiberger-Gußner — ein Schrägschuß, Pech reckt sich vergebens. 1:0 — der klar verdiente Lohn.

Fortuna reißt sich zusammen. Aber es verlagert seine Energie falsch. Man verbeißt sich in Einzelleistungen. Bender meint vorstürmen zu müssen (worüber sich der Nürnberger Sturm nur freuen kann), Czaika und Bornefeld tauschen ihre Gegner. Es scheint, als wenn das Tor die Nürnberger Drangperiode beendet. Aber nun zeigt sich, daß auch dem Fortunasturm die einstige Präzision verloren geht. Einmal stehen sich zwei Stürmer beim Schießen im Weg. Darf das vorkommen? Heibach meint, hinten das Riesenloch, das die Außenläufer in der Mitte hinterlassen, ausfüllen zu müssen. So fehlt er vorne! Und er hat doch von allen die größte Schneid. Schubarth wird von Nürnbergers Stopper Billmann unerbittlich bewacht.

### Die Gangart wird verschärft

Zu allem Unglück häufen sich die unschönen Auseinandersetzungen. Mit einer Kobierski-Eiberger-Kontroverse fängt es an. Kobierski will sich für ein Foul entschuldigen,



Der „Club“ hat seiner Düsseldorfer Freundin ein ganz reizendes Modell mitgebracht!

statt die Hand anzunehmen, will Eiberger tätlich werden. Verwarnung. Das ist das Signal. Bender und Bornefeld vergessen sich und prompt revanchieren sich Friedel und Eiberger. Unsicherheit des Schiedsrichters, der verschiedentlich den Sünder verkennt, erhöhen die Reizbarkeit der Kampfhähne, von denen natürlich Bender in seinem Uebereifer Kampfeszorn am meisten auffällt. Aber manche versteckte Fouls sind nicht minder verwerflich. Schade um das Spiel . . . Immer wieder flackert bis zum Schluß der Zorn hier und dort auf, erspart dem Chronisten, sie zu registrieren! Auch in Berlin wurde hitzig gekämpft, sehr hart sogar, aber immer beschlossen kameradschaftlicher Händedruck den persönlichen Kampf.

Nicht als wenn das Spiel ausartete, aber die vielen kleinen Reibereien — die dann am Abend beim freundschaftlichen Besammensein wieder vergessen und vergeben waren — drückten so arg auf das spielerische Niveau dieses Spiels. Eine uralte Weisheit: wer nervös ist, vergißt das Spiel, verliert die Uebersicht.

#### Die große Nürnberger Routine

Die letzte Viertelstunde vor der Pause gehört wieder dem Club. Fortuna wird durch den Mißerfolg und das ruhige Nürnberger Zusammenspiel noch kopfloser. Zu allem Unglück wird Janes von Uebelein II so scharf angegangen, daß der Internationale kurze Zeit ausscheidet.

Heibach nach vorne! rufen die ungeduldgsten Zuschauer. Aber das ist nicht das wichtigste.

Nürnberg drängt, aber es bleibt 1:0. Sollten die Süddeutschen ähnlich wie vor einer Woche Hertha die Chancen der ersten Hälfte nicht genügend augenutzt haben?

„Eine Rückgabe von Carolin war Fortunas gefährlichster Schuß“ meint in der Halbzeit sarkastisch der Reichstrainer. „Die Fortuna ist gegen das Endspiel einfach nicht mehr wiederzuerkennen!“

#### Fortuna eröffnet stürmisch

und der Club gerät in seine berüchtigte schwache Viertelstunde, in der Janes-Bornefeld beinahe bis zur Mittellinie aufrücken können. Belagerung des Nürnberger, ähnlich wie eben des Düsseldorfer Tores . . . In der 4. Minute Szenenwechsel. Strafstoß für Fortuna. Wir trauen unsern Augen nicht. Nürnberg macht keine Mauer, läßt sogar freien Raum, bitte, Janes schieß doch nur! Und Janes schießt . . . so herrlich wuchtig, satt und genau, daß Köhl im Fluge zwar die 25-Meter-Bombe berührt, ihm der Ball aber doch ins Netz hineinexplodiert. Das war ein Janeschuß. 1:1. Was sagten wir vorhin? Sollte Nürnberg den Sieg in der 1. Halbzeit verschenkt haben

Fortuna drückt weiter, aber systemlos bleibt alles, Wigold und Albrecht überbieten sich in endlosen Dribblings. Kobierski erleichtert der Nürnberger Deckung die Arbeit, in dem er . . . in die Mitte hineinrückt. Fortuna hat alle ihre Tugenden vergessen. Das schnelle Abspiel, die weiten Flügelangriffe.

In der 10. Minute kann Köhl einen Beibachschuß nur an die Latte lenken. Kurz darauf macht Fortuna den Nürnbergern vor, wie man durch Mauerbildern einen Strafstoß unwirksam macht.

Noch einige Minuten dauert die Clubkrise an, dann zerfällt Fortunas Angriff wieder. Nervös gehen die Stürmer viel zu weit zurück, sobald Nürnberg das Kommando übernimmt. Ost ist nur Schubarth vorne. (!)

Nürnberg besticht jetzt wieder durch seine prächtige Ballführung wie selbstverständlich gleitet der Ball durch die Reihen des Deutschmeisters.

#### Manchmal wie beim alten Club.

Und je sicherer er kombiniert, desto aufgeregter, unüberlegter, sucht Fortuna zu zerstören.

Der Club drängt wieder, einmal muß Czaika den Ball hinter dem schon geschlagenen Pesch

aus dem Tor köpfen. Um kurz darauf selber beinahe Köhl mit einem 40-Meter-Schuß zu überrumpeln.

Großartig setzt der ungedeckte Schmitt Uebelein II in Szene, zweimal verpaßt der Linksaußen, einmal hält Pesch groß, einmal fegt der Schuß drüber. Nürnbergs neuer Führungstreffer kündigt sich an, und er ist da ausgerechnet kurz nachdem Wigold-Heibach eine todsichere Chance raffiniert herausgearbeitet aber verpaßt haben . . .

#### Die dramatische Wendung

Die Fortunadeckung ist wieder einmal zerrissen, da flankt Gußner, Uebelein ist herbeigepirscht, reckt sich und aus 3 Meter köpft er den Ball wunderschön unter die Latte. Der Club führt 2:1.

Das ist für Fortuna das Zeichen zu großer Generaloffensive und nun erleben wir wenigstens hin und wieder etwas von jener im Endspiel bestaunten Zügigkeit des langen Flachspiels. Aber immer wieder reißt der Faden an irgendeinem Eigenbrötler ab. Köhl hat alle Hände voll zu tun. Munkert ist immer besser geworden, Uebelein kämpft tapfer, aber der überragende große Abwehrspieler ist Billmann.

Janes hält es nicht mehr hinten. Unter dem Beifall der Menge geht er nach vorn und macht mit großartigen Paßbällen seinen Stürmern etwas vor. „Janes ist Fortunas bester Stürmer“ spottet Herberger. Er ist erstaunlich wie dieser eine Klasespieler binnen Minuten anderen Zug ins Spiel bringt. Aber nun besteht Nürnbergs Abwehr ihre Meisterprüfung. Ein bißchen Glück hilft mit. In allerletzter Minute lenkt Oehm einen unheimlichen Scharfschuß über die Latte. Da der Schiedsrichter keine Ecke gibt, tobt die Menge, sie hat nicht gesehen, daß er vor Oehms Abwehr abseits diktierter, nicht Abstoß!

Und mit welcher Kaltblütigkeit der Club dann diese Verwirrung ausnutzt, das haben wir oben schon geschildert.

Unter dem Eindruck der Fortunaüberlegenheit in der letzten Viertelstunde und des mit Mühe und Not verhinderten Ausgleiches, könnte man das 3:1 als „unverdient“ bezeichnen. Und doch ist es verdient, wenn man die Gesamtleistung nimmt. Im Querschnitt waren

#### die Nürnberger diese zwei Treffer besser,

mag auch zugegeben werden, daß es 2:2 werden konnte . . . Aber nur deshalb, weil die Gäste ihre Ueberlegenheit vor der Pause, als das Arbeitsverhältnis Pesch-Köhl 8:1 stand, nicht ausnutzten.

Die Nürnberger Spieler verstanden sich besser, man harmonierte in jeder Phase besser, das Zusammenspiel klappte, und wenn der Gegner einmal stürmisch drängte, verlor niemand den Kopf oder die Nerven. Darum siegte Nürnberg verdient. Zwei Spieler überragten ihre Kameraden, in der Abwehr Billmann — im Aufbau Carolin, der kurz vor Schluß hinkend vom Platz mußte. Nürnberg praktizierte wieder sein so überaus kluges Dreiverteidigerspiel mit Uebelein als zurückgezogenem Läufer und Billmann als Mittelverteidiger, der sich Schubarths annahm. Carolin und Oehm besorgten mit meisterhafter Technik und feiner Umsicht den Aufbau, den ihnen freilich Fortunas Deckung sehr erleichterte, denn Schmitt und Eiberger blieben meist ungedeckt und wurden erst angegriffen, wenn sie schon den Ball in ihrem Besitz hatten. Und man hätte bei Fortuna Düsseldorf wissen müssen, daß man das Clubspiel nur bremst, wenn man es im Keim erstickt.

Gußner hatte am meisten unter der unreinen Gangart des Spies zu leiden, denn Bornefeld übertréibt den für jeden Gegner direkt gefährlichen Korpereinsatz. Eiberger hielt oft den Ball zu lange, Friedel ließ in dem Maße nach, wie er sich durch die Auseinandersetzungen mit Bender zu nervösem, gereiztem Spiel hinreißen ließ. Führer war, wie wir es lange nicht

ausbreiten konnte. Keine Verbindung zum Sturm. Heibach suchte sie auszufüllen, auch die andern Stürmer gingen automatisch mehr zurück, und so fehlte dem Angriff die Entschlossenheit. Ein Fehler verursachte den andern. Hinzu kam die Nervosität über das häufige Pech, dann der Eigensinn der Außenstürmer. In Einlagen, gewiß, da sah man dann ab und zu, welch Können in diesen Spielern steckt.

#### Janes, die überragende Erscheinung.

Daß Janes in der Hintermannschaft diese Deckungsweise zuließ, verstehen wir nicht recht. Er selbst war wieder einmal die überragende Erscheinung des ganzen Kampfes. Hinter mir saß ein Nürnberger, selbst er konnte sich nicht genug tun, wie herrlich dieser Klasespieler spielt. Nach ihm rühmen wir das große Talent des kleinen lebendigen, technisch feinen Heibach, zweifellos der kommende Mann des Fortunasturmes. Er erinnert in seiner sprühenden Spielweise an Noack-Hamburg. Pesch verhinderte durch glänzende Paraden vor der Pause eine höhere Führung des Gegners. Borrefeld würde bei ruhigerem Spiel für Bender, der in dem Maß an Wirkung verliert, wie er sich zu Draufgängereien hinreißen läßt. Hat er das noch nicht gemerkt? Czaika

kämpfte aufopfernd tapfer und fair, Zwolnowski war der schwächste in der Deckung. Vorn blitzte Kobirskis Klasse manchmal auf, aber alle Ballkunst macht das Nach-Innen-Rücken nicht gut. Albrecht-Wigold, einst ein Glanzstück der Nationalelf, hat seine Haupttugend verloren: das schnelle Weiterleiten. Beide verzetteln sich in Einzelspiel. Schubarth verriet trotz Billmanns Gegnerschaft Talent im Weiterleiten im Durchbrennen. Ein Mittelstürmer, der kommen wird, wenn man ihn kommen läßt.

Manche Düsseldorfer werden die Fortuna-kritik zu hart finden. Sie ist nur ungeschminkt. Der Verfasser kennt die Elf aus ihren Anfängen heraus. Grade weil man weiß und heute in wenigen Minuten auch ahnen konnte, was sie k ö n n t e, darf man nicht zufrieden sein, was sie bot. Fortuna spielte unter ihren Verhältnissen, und wenn sie sich nicht auf ihre alten Waffen besinnt, hat sie in ihrer Gruppe gegen Nürnberg nichts mehr zu bestellen, mag ihre Technik und Routine auch für die andern Widersacher ausreichend sein. Außerdem sind schon allzu deutlich Alterserscheinungen im Mannschaftsgebilde festzustellen.

Dr. Friedebert Becker.

# Triumph gegen Fortuna

## Vor 50000 Zuschauer in Düsseldorf ein feines 3:1

In der 27. Minute nach Wiederbeginn geschah es. Uebelein, der junge Uebelein, als Torhüter bewährt, seitdem er an der Linksaußenlinie lauert, erwischte eine Kante Eibergers, reckt sich hoch, köpft — und 2:1 für Nürnberg heißt es.

Man möge verzeihen, wenn man so ohne jede Einleitung mitten in den von 50 000 gebildeten Menschenwall des Düsseldorfer Rheinstadions gestellt wird. Doch wenn man mit der Hauptsache beginnen will, aus der

winn der ausgedehnten Partie ein. Inzwischen waren des Rheines kühle Wellen mit Burgen und Baumbäumen vorbeigehuscht und außer den landschaftlichen Schönheiten, die zwischen Kartennischen und -ausweisen aufgenommen wurden, blieb der gedankereiche Ausspruch des Club-Trainers besonders haften: „Der Rhein hat Hochwasser, jetzt wird das Kölnische Wasser billiger.“

Doch wir sind vom Thema abgekommen. Und das heißt: „Wie der 1. FC N. die

bild für alle; für alle Mannschaften im weiten Deutschland und für jeden einzelnen. Immer das Beste aus sich geben, wenn es verlangt wird.“

Und so können wir auch diesmal sagen: „Immer das Beste geben, wenn es verlangt wird!“

**Ueberlegen vom Anfang bis zum Ende**

Das wurde einem auch in Düsseldorf von dem letzten der 50 000 Zuschauer bestätigt: Der Sieg des Clubs war zwar heiß umstritten, doch eigentlich in keiner Phase der 90 Minuten ernstlich in Frage gestellt, oder gar gefährdet. Er war voll verdient durch das größere technische Können, durch die

Ausgeglichenheit der nun bis aufs i-Tüpfelchen eingepflegten Mannschaft. Diese Elf von Köhl bis Friedel wird, wenn sie so zusammenbleibt und so weiterkämpft, all die Hoffnungen erfüllen, die wir in Süddeutschland auf sie setzen.

Man errät den taktisch hervorragenden Leiter, wenn man die drei Spiele, die der Club nun in seiner Gruppe siegreich beendet hat, vergleicht. Waldhof und VfR Köln — zwei Gegner, die beiseite geschafft werden mußten, um an den großen Rivalen heranzukommen, an den Gegner des Endspieles von 1936, der diesmal mit einem festen Vorsatz in das Spiel ging: das Gefühl des „moralischen“ Siegers, das damals in Westdeutschland allgemein war, durch einen Sieg nachträglich zu rechtfertigen. In einem Spurt ganz großen Stils wurden beide Mannschaften in Grund und Boden gepfiff — der Rest war müheloses Verteidigen. Hier bei Fortuna galt es, mit anderen Waffen zu kämpfen. Hier war der Sieg vor dem Schlußpfiff niemals zu entscheiden. Und somit genügten nicht 30 oder 40 Minuten des ungestümen Drängens, um dann bereits die Siegesflagge aufzuziehen, hier mußten 90 Minuten durchgestanden werden mit allem Schneid und allem Können, das sich im Namen „Club“ verkörpert.

Dieses Können bewiesen zu haben, ist das glückliche Gefühl, das die Mannschaft haben darf.



Diesmal ist Besch in Rötchen. Aber er ist gut gedeckt. Jones und Zwolanowski stehen unmittelbar vor ihm, Bender deckt Friedel ab.

## Fortuna nicht mehr die alte?

In westdeutschen Kollegentreisen fiel diese Bemerkung, als der Club nach einer großen ersten Halbzeit in die Kabinen ging. Man wollte wohl damit sagen, daß die Fortuna des Endspieles eine andere war als die Fortuna des 18. April 1937. Jrgendwo mußte es also wohl hapern. Es haperte vor allem im Sturm.

Doch die Vermutung, daß Fortuna beim 1:1-Stand mit Mehl dem Spiel eine Wendung hätte geben können, erscheint uns bei der ausgezeichneten Verfassung der Club-Deckung zumindest sehr problematisch. Im übrigen jedoch war Fortuna so stark besetzt, daß die Prognose eines westdeutschen Blattes „Fortuna kann der Club schlagen“ einer durchaus realen Grundlage keineswegs entbehrte. Besch — wie Köhl in glänzender Form, Sachen hielt er, die man schon im Netz sah; Jones — ein Verteidiger, über dessen reifes Können Worte zu machen, Wasser in die Begniß tragen hieße. Vornefeld — ein Partner, der massiv dazwischenfunke und nur das Besch hatte, Eibberger und Gukner in blendender Lanne anzutreffen, so daß er des öfteren stehen gelassen wurde. Und auch an der Käuferreihe gibt es, bei Licht betrachtet, nichts Wesentliches anzusehen. Bender klebte an Friedel, wie es ihm seine Aufgabe vorschrieb und spielte des öfteren auch mit Mitteln, die ihm keineswegs die Sympathien eines sportlichen Publikums eintragen werden. Szalka agierte außerordentlich flink und geschickt, ebenso wie Zwolanowski — und doch fehlte ein wesentlicher Faktor, der die Rech-

nung nicht aufgehen ließ. Es fehlte die Ausgeglichenheit der Mannschaft. Die Fortuna-Spieler verließen einen Großteil ihrer Kraft nach Vorkäfen, die die Enderer wegen der Genauigkeit ihres Zuspiels todsicher vor den Füßen hatten.

**Und trotz allem offen bis zur letzten Sekunde**

Wie, wenn sich die Göttin des Glückes in der letzten Minute für ihr Patenkind entscheiden hätte, wenn Dehm nicht mit sicherem Instinkt auf der Torlinie stehend, den Ball über die Latte geköpft hätte — ? 2:2 hätte es dann geheißen.

Dies war übrigens der Augenblick, der einen unschönen Abschluß des Spieles brachte. Köhl hatte einen Ball ins Feld gebozt, wuchtig kam der Nachschuß, Köhl hatte seine Stellung im Tor noch nicht wieder beziehen können, über ihn geht der Ball, Laufende jubeln „Tor“, doch da steht Tipfi Dehm, der übrigens gerade in den Schlussminuten unschätzbare Retterdienste leistete, vor der Torlinie köpft er den Ball ins Aus. Ecke — ? Schiedsrichter Fink entscheidet Absichts, da Heibach noch hinter Dehm gestanden hat. Dr. Vanwens erklärte nach dem Spiel, als er Fink über den fraglichen Fall hatte sprechen hören, daß seine Entscheidung durchaus korrekt gewesen ist. Wie dem auch sei — Ecke oder Absichts — Um Zentimeter ging es hier. Entscheidend war dann, daß sich der Club verständlicherweise zuerst mit der Situation abfand, Köhl schickte den Ball weit ins Feld, wo der junge Uebelein wie immer auf dem Posten war und abging wie die Post, fast frei kommt er vors Tor, Besch bleibt nur noch eine Robinsonade übrig, doch über ihn schießt Nürnbergers Linksaußen das dritte Tor ein. Und in das Pfeifkonzert der immer noch mit der Lage am anderen Tor beschäftigten Zuschauer tönt der Schlußpfiff.

Denken wir auch an die lange Viertelstunde nach Düsseldorf's Ausglick. Da sah es manchmal so aus, als wolle der Fortuna Ungeheim den Sieg mit Macht entscheiden. Dieser Bruchstück des Verteidigers Jones, nach einem kleinen Foul Willmanns an Wigold, geschossen, war der Mannschaft anscheinend etwas auf die Nerven gegangen. Ja, es ist schon ein Unterschied, ob ein x-beliebiger oder ob ein Jones einen Strafstoß schießt. Da darf man das Loch nicht allzu groß machen, um dem „Hauptmann“ für Sicht zu sorgen.

Jones war es auch, der gegen Schluß Offensivgeist in die vorderen Reihen trug, dadurch, daß er selbst immer wieder vorne auftauchte.

Doch ist es nicht gerade diese Ungewißheit des Ausgangs bis zur letzten Minute, die dem Spiel die rechte Würze gab und dafür sorgte, daß nur wenige der 50 000 Zuschauer vor dem Ende abzuwandern begannen.

heraus sich dann das „Quod erat demonstrandum“, das „Was-zu-beweisen-war“, ergeben soll, muß man mit diesem Tor anfangen. Gegen Waldhof waren es drei, gegen VfR Köln zwei Torerfolge, die dem Spiel von vornherein den Stempel der Einseitigkeit aufdrückten. Gegen die Fortuna brauchte es seine Weile, bis die Zeit vollendet war.

### Dramatisch ging es zu

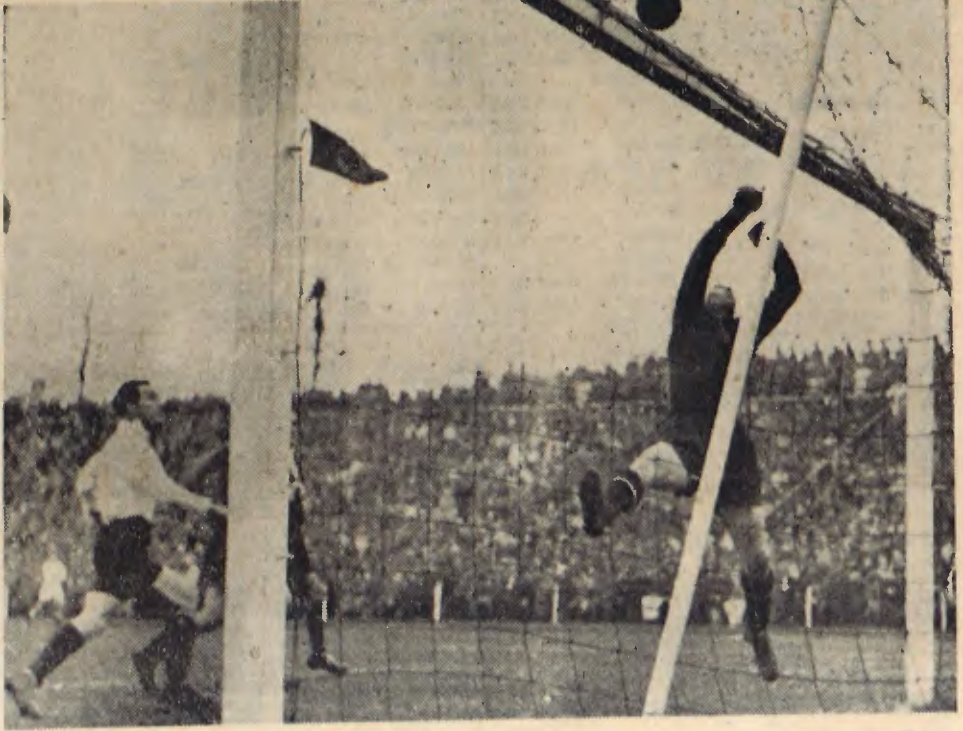
Gukners Brachtor war der erste Akt, die heitere Ouvertüre. Jones' Ausgleich trieb die Handlung auf ihren spannenden Punkt, Uebeleins des Zweiten Kopfballdor war der triumphale Höhepunkt, und sein Abschlußtor ließ noch einmal die herrlichen Melodien zu einem schwungvollen Schlusssakord zusammenklingen. Ein bißchen romantisch geschildert — gewiß. Aber welche begeisterte Töne müßte man erst anschlagen, wollte man der Hochstimmung und Freude Ausdruck geben, mit der das kleine Gänlein Getreuer die Clubspieler in verschwunden und schweißnassen Trikots in die Kabinen begleitete, nachdem der Schlußpfiff ertönt war.

### Es war ein schwerer Gang

den der Club an dem trübten Samstagmorgen auf dem Hauptbahnhof antrat. Darüber waren sich nicht nur die im klaren, die zu Hause bleiben mußten, sondern das war auch von Nürnberg nach Düsseldorf eine ausgemachte Sache. Doch niemand sprach davon. Vorerst waren nur Schaflopp und Skat die Hauptsachen. Hinter Würzburg schmetterte „Zuri“ Orth seinen Trumpf mit einer solchen Behemung auf meinen Koffer, daß ich die später bemerkte Schreibmaschinenstörung nur darauf zurückführen muß; beim Binger Mänseturm äußerte sich Gustl Rasch's Empörung über ein verlorenes Solo in einem giftigen „Contra!“ und als Düsseldorf's Türme aus dem grauen Abendhimmel aufstachen, lässerte Toni Glzinger schmunzelnd den Ge-

Spitze der Gruppe 4 eroberte.“ Und gliedert sich in die Untertönen: Vergangenheit, Gegenwart und Blick in die Zukunft. Die Vergangenheit geht weit in die eisgraue Geschichte des Fußballes zurück endel am 21. 7. des Jahres 1936 in Berlin mit der Sonnenschlacht um die Viktoria. Wie stand es damals im „8 Uhr-Blatt“ zu lesen?

„Die Clubelf sah einfach wundervoll, sie kämpfte vorbildlich. Sie war ein Vor-



Köhl hebt einen Nachschuß von Kobierski über die Latte — eine ganz ausgezeichnete Leistung.



## Der einzige Schönheitsfehler: unspöttliche Härte der Fortunen

Der Fortunen ist etwas zuviel gesagt, denn eigentlich waren es nur zwei, die schon in der ersten Halbzeit eine „Holzerei“ anzustellen versuchten, die weder des Namens der Mannschaft noch des Niveaus des Spieles

# Und nun zum Club

Zschentzher, Schalles Geschäftsführer, der mit Anhang aus alter Club-Freundschaft gekommen war, meinte, als wir ihn nach seiner Meinung fragten: „Am besten hat die Deckung Nürnberg's gefallen.“ Und tatsächlich, die Deckung war diesmal das Glanzstück der Mannschaft. Munkert und Billmann lieferten eine meisterhafte Partie. Kein Fehlpass — wie sie sich Bornefeld übrigens des öfteren leistete keine verkehrte Stellung und sicherer Blick für sich entwickelnde Situationen. Doch, diesmal in bedeutend besserer Form, baute sich infolgedessen gut dem Deckungssystem an, als er im wesentlichen, wenn auch noch nicht ganz konsequent, seine Seite hielt und mit Munkert prachtvoll harmonierte. Gegen einen Carolin konnte sich der zweifelloser befähigte Schubarth nie voll entfalten und Hebelein 1 hatte von den drei Läufern zweifellos die schwierigste Aufgabe, da nur die linke Sturmseite bei ihren Aktionen vor dem Tor den geschlosseneren Eindruck machte.

Im Sturm überraschte, daß man anscheinend aufstrebend, in gegebenen Augenblicken das unmaßliche Kombinationspiel durch weite Schläge Sepp Schmitts oder Eiberger's auf die Flügel auseinanderzuwerfen. Aus einem solchen Schachzug fiel das erste Tor, das Gühner wunderschön einschob. An der anderen Seite war Hebelein 2 der Held des Tages, der sich immer mehr als ein Linksaußen von großer Klasse entpuppt. Wenn Herberger, mit dem wir übrigens unsere Begeisterung über das Clubspiel teilen, diesen jungen Spieler noch ein paarmal sieht, wird er bald auch in der Ländermannschaft seine Schußkraft unter Beweis stellen können.

Kraftvoll und ideenreich fungierte das Innen trio Schmitt — Friedel — Eiberger, und es war für Friedel sicher eine kleine Genugtuung, daß er auf dem Spielfeld, auf dem er sein Länderspieldebüt absolviert hatte, einen Großteil der damaligen Zuschauer zu überzeugen konnte, daß er doch Mittelstürmerqualitäten hat, die nicht zu verachten sind. Eiberger war der Stürmer, der in meiste unter der Holzerei Bornefelds zu rechnen hatte. Immer wieder traf des Düsseldorf's Stiefel statt den Ball das Schienbein eines Gegners.

## Die spannendsten und schönsten Augenblicke

Da gab es gleich zu Beginn zwei aufregende Szenen. Zweimal feuerten in kurzen Abständen Gühner und Eiberger aus etwa der gleichen Stellung schräg vorm Tor ab, doch streckt sich weit und kann beide Male den Ball gerade noch mit der Faust zur Ecke abwehren. Fünfundzwanzig Zentimeter höher hätten die Bomben gehen sollen, dann hätte Besch vergeblich danach gelangt.

Stauenerregend dann der Strafstoß, den James nach in Köhls Kasten setzte. Aus 25 Meter Entfernung mit unheimlicher Wucht, so daß der Ball von den Fäusten Köhls unter die Latte sprang. Schaffer konnte nicht schießen — und Orth.

Und für uns Nürnberger dann die beiden schönsten Augenblicke des Spieles, die beiden Brachtore Hebeleins.

## Ueberlegenheit anerkannt

Eine halbe Stunde lang stand der hier Berichtende, den ein Telefongespräch nach Nürnberg um Omnibus- und Taxi-Anschluß gebracht hatte, eingeklinkt in eine nach den Straßenbahnzügen wogende Menschenmasse. Und was hier die Düsseldorf'ser Unentwegten sagten, das bestätigte einem später auch Fortunen's Geschäftsführer Ströher und die Vereinsführung: Sie alle hätten Fortuna gerne gewinnen sehen, aber Nürnberg's Ueberlegenheit erkannten sie durchweg an.

Man wünscht diese sportliche Haltung ausschließlich den Spielern auf der Fortuna-Seite, die dafür sorgten, daß Trainer Orth auf der Heimfahrt mit Verbandkasten und Tod von Abteil zu Abteil wandern mußte.

## Wiedersehen mit alten Bekannten

Es war ein großes Treffen der weitverbreiteten Clubfamilie, dieses Großereignis in Düsseldorf, 1000 Kilometer sind für begeisterte Anhänger, wie das Exempel von Hans Klintrop aus Breslau zeigt, keine Entfernungen.

Schorjch Hochgesang wartete schon an der Bahn, als der FD-Bus am Samstagabend in die Halle brannte. Und im Laufe des Sonntags gesellte sich dann noch Wieders Ludwig dazu, die beide begeistert von einem Plan Kenntnis nahmen, in Hamburg ein Spiel Nürnberg Alte Herren gegen HSV Alte Herren auszutragen. Da gab es viel zu Erläutern, an den Tischen, wo von großer Fußballkunst gesprochen wurde. — Reichstrainer Herberger hatte seine Club-Kurpfosten mitgebracht, abends statete er dem Club noch einen Besuch ab und sprach sich begeistert über sein Spiel aus. Volle Anerkennung hatte er für Billmann, der, wie er sagte, harte Tage im

würdig war: Bornefeld und Bender. Eiberger und Gühner konnten ein Liedlein von dem rücksichtslosen Dreifahren des Verteidigers und Friedel von den Boshaftigkeiten Benders singen. Hier hätte vielleicht Kint, der sonst durchaus zufriedenstellend leitete, etwas energischer die Zügel handhaben müssen.

Im Hotel Schloß Burg, wo der Patenwein-Gedanke geboren wurde, trifft man dann noch auf die Spieler der Fortuna, die sich zu einem kurzen Besuch bei ihren Gästen einstellen. Mehl hatte man am Vormittag besucht — am Nachmittag humpelte er übrigens an Stöcken auf die Tribüne. — In Cluber-Kreisen wird man noch lange von dem von Mutter Mehl kredenzten Tröpfchen zu rühmen wissen.

## Heimfahrt bei Nacht

Durch die regnerische Nacht braußt der D-Bus nach Nürnberg zurück, trägt die 21 Mann starke Truppe stolzen Herzens heimwärts, wo gegen Morgen aus dem Grau des Himmels die Burgtürme auftauchen. Und nun warten wir auf ein großes Rückspiel im Nürnberger Stadion ...

R. K.

Lehrgang hinter sich hat und trotzdem ein so großes Spiel zeigte.

Das letztemal traf ich Sepp Herberger in Gelsenkirchen beim Schweinfurt-Spiel. Und gleich fragt der Reichstrainer beim Auftauchen der Erinnerung nach dem Tabellenzweiten in Bayern. Kupfer — gegen Belgien muß er sein Meisterstück ablegen. Da bekommt er die größte Aufgabe des Spieles, Braine zu bewachen.



Erschöpft verlassen die Spieler das Rhein Stadion nach dem errungenen Sieg. Von links: Eiberger, Schmitt, Hebelein 2, Munkert und Hebelein 1.

# Wer dächte da nicht an Berlin?

## Fortuna — 1. FC. Nürnberg im Rheinstadion / Wichtige Entscheidungen fallen

Dritter Spieltag der Gaugruppenkämpfe. Ein Großkampf erster Ordnung. Noch ist es nicht möglich, mit hundertprozentiger Sicherheit die vier Gruppensieger vorauszusagen. Es ist zwar selbstverständlich, daß der HSV., Wormatia Worms und in erster Linie die Schalke Knappen die ersten Auslichten haben, aber ihrem sportlichen Können steht vorläufig noch ein wenig graue Theorie gegenüber, die auch ihren Gegnern noch eine Chance läßt.

Morgen werden wir mehr wissen. Die Spiele werden uns aller Voraussicht nach in dieser oder jener Gruppe schon eine völlige Klärung bringen, wenn auch nach dem Schlupfiff erst „Halbzeit“ ist, und noch drei Kämpfe auszugetragen sind. Wer will aber daran zweifeln, daß ein HSV., ein FC. Schalke 04 und auch eine Wormatia Worms, die gegen den größten Rivalen, den VfB. Stuttgart, spielen muß, noch aus dem Sattel gehoben werden können, wenn sie auch die Spiele des 18. April gewonnen haben! Nur ein richtiger Unglücksfall könnte noch den Gruppenstieg dieser Mannschaften verhindern.

Im deutschen Fußballland wird man deshalb am Sonntag sorgsam nach den Spielorten blicken, an denen die Favoriten ihre Stellung verteidigen müssen; aber alle diese Kämpfe werden der Gesamtheit der deutschen Sportler nicht ein so großes Interesse abgewinnen, wie das Treffen im Düsseldorf Rheinstadion, wo sich die beiden Gegner der letzten deutschen Fußballmeisterschaft, Fortuna Düsseldorf und der 1. FC. Nürnberg, gegenübersehen werden.

In Düsseldorf wird sich noch mehr als an einem anderen Ort ein Schicksal entscheiden. Siegt Fortuna, dann ist der Kampf in der Gruppe IV wieder vollkommen offen; er steht sogar zugunsten der Düsseldorfer. Siegt aber der „Club“, von dem die Fachleute behaupten, daß er schon „Endspielformat“ habe, dann kann sich Fortuna keine Hoffnungen mehr machen, und der Spielstarke Gau Niederrhein ist in diesem Jahre nicht in den letzten Kämpfen um die „Vittoria“ vertreten.

Es versteht sich am Rande, daß dieses Spiel des Tages keine Zuschauer finden wird. Das Düsseldorf Rheinstadion faßt zwar nicht 100 000; aber man rechnet wohl nicht falsch, wenn man ein fast ausverkauftes Haus — und das sind über 50 000 Menschen — erwartet.

Schließlich hat Fortuna noch zur rechten Zeit in Oberhausen einen merklichen Formanstieg gezeigt, der gegen den großen Rivalen noch etwas mehr als nur ein gutes Spiel verspricht. Es gibt heute viele, viele Fußballfreunde in Düsseldorf, die wieder „großen Wumm“ auf „ihre Fortuna“ haben, und die sich schon nicht mehr daran erinnern wollen, daß sie noch vor vierzehn Tagen mit mehr oder weniger Recht die Leistungen der Elf scharf kritisierten.

Ein solcher Stimmungsumschwung bedeutet natürlich noch nicht gleich Sieg über den 1. FC. Nürnberg. Aber die elf Spieler der Fortuna können mit ganz anderer Haltung in die schwere Prüfung gehen, als es noch in Oberhausen der Fall war, wo es galt, das verlorene Vertrauen zurückzuerobern. Und diese Tatsache kann sich auf ihr Spiel nur günstig auswirken.

Wer dächte da nicht an den glühend heißen Julitag Anno 36 im Berliner Poststadion. Auch damals war der „Club“ Favorit — und Fortuna spielte! Sollte es diesmal...?

- Gruppe 1: Hartha — Hamburger SV. in Dresden, Beuthen — Allenstein in Beuthen
- Gruppe 2: Stolz — Schalke in Stolz, Hertha — Bremen in Berlin
- Gruppe 3: Stuttgart — Wormatia in Stuttgart, Kassel — Dessau in Kassel
- Gruppe 4: Fortuna — Nürnberg in Düsseldorf, Köln — Waldhof in Koblenz

### HSV. unaufhaltbar?

6:0 und 5:2 hat der HSV. die beiden „Mittläufer“, Beuthen und Allenstein, geschlagen, was wird Hartha dem Favoriten der Gruppe 1 abverlangen? Der Nordmark-Meister hat immerhin den Vorteil, nicht in Hartha antreten zu müssen, er trifft den Sachsen-Meister auf dem neutralen Gelände des Dresdner SC. Hartha wird zweifellos von den drei Mitbewerbern dem HSV. am meisten zusetzen, aber ihn kaum schlagen können. Handel fehlt immer noch. Das ist das große Pech des Meisterschafts-Neulings. Kommt Beuthen zum ersten Sieg? Die Ost-

preußen-Soldaten werden sich nicht leichten Kaufes ergeben.

### Stolz erlebt Schalle

Nicht die Mannschaft, sondern die Zuschauer, die sich schon lange auf das „blaue Wunder“ freuen. Bommern wird sicherlich einen neuen Zuschauerrekord erleben. Schalke hat die schwersten Spiele hinter sich, Stolz bringt sozusagen eine „Erholung“ für die Knappen. Aber, bitte: nicht zu sehr in den Ball „verlieben“, der Gegner könnte dafür wenig Verständnis zeigen. Schalke darf erst „kreiseln“, wenn Stolz entscheidend im Rückstand liegt. Denn für alle Fälle: ein gutes Torverhältnis kann auch nichts schaden, so lange der Rückkampf gegen Hertha noch nicht gewonnen ist. — In Berlin gastiert nach Schalke Werder Bremen. Hertha hat sich gegen Schalke ganz verausgabt, wird sie noch so viel Kraft übrig haben, um den Ansturm der Niederachsen erfolgreich abzuschlagen. Man sollte es annehmen.

### Stuttgart — Worms

Hochmut kommt vor dem Fall. Der Schwabenmeister fuhr ziemlich siegesicher nach Dessau, nachdem er vorher den SV. Kassel zahlenmäßig klar abgefertigt hatte. Aber nur zahlenmäßig, Stuttgart hat bei dem 3:0-Sieg über den Hessenmeister seine eigene Schwäche nicht gemerkt. Dessau deckte sie schonungslos auf, siegte mit taktisch neuem Schlachtplan (lies Offensive!) 2:1, Stuttgart fiel aus allen (Favoriten-) Wolken. Unsere Vermutung, daß gerade die Gruppe II am ehesten Ueberraschungen in sich birgt, wurde bestätigt. Nun steht Württembergs Meister vor der undankbaren Aufgabe, Wormatia Worms die erste Niederlage beizubringen. Die Dessauer Niederlage wird Stuttgart die Augen geöffnet haben; Worms wird einen Gegner vorfinden, der mit doppelter Kraft um den Erfolg bemüht sein wird. Die Schwaben sind unberechenbar, der Südwestmeister noch viel mehr, seine Siege über Dessau und Kassel waren alles andere als überzeugend. Vielleicht teilt Wormatia am Sonntag das Schicksal des deutschen Vizemeisters von 1935. Und die Gruppe III wäre ohne Favorit. Siegt auch noch Dessau in Kassel, dann... Gruppentrüffel nicht zu lösen.

# Auch der „Club“ ist zu schlagen

## Spiel mit Unbekannten, vom Boden über den Fortunasturm zum Schußglück

1. FC. Nürnberg — der „Club“. Ein Name ohne Schall und Rauch. Ein Name, der überall jündet, wo Fußball gespielt wird. Ein Begriff für beste deutsche Fußballtradition und Klasse. Der „Club“ — wie oft haben wir ihn genannt, bewundert und beneidet!

Nur in wenigen Ausnahmefahren der Nachkriegszeit war der 1. FC. Nürnberg in den Endspielen um die deutsche Meisterschaft nicht vertreten. Im vorigen Jahre eroberten sich die Bayern zum sechsten Male den Titel. Wir wissen es noch alle — 2:1 in den letzten Sekunden der Verlängerung. Es war ein Glückssieg sondergleichen. Der Niederrheinmeister Fortuna Düsseldorf hatte tausend und alle Chancen, zum zweiten Male Deutschnmeister zu werden. Das Schicksal wollte es anders.

Und wie will es heute? Es muß sich schon früher als im vergangenen Jahre für oder gegen eine der beiden Mannschaften entscheiden. Entweder der „Club“ oder Fortuna Düsseldorf werden in die Vorschlußrunde kommen. Und Tausende und aber Tausende glauben auch an Fortuna Düsseldorf, an jene Fortuna, auf die man vor drei Wochen noch keinen Pfennig setzen wollte. Doch der Glaube allein macht hier nicht selig — und die Hoffnung ist noch kein Siegesruf!

Wies spricht für die Nürnberger. Sie haben in ihren Meisterschaftsspielen eine weit bessere Form gezeigt als der Niederrheinmeister. Sie haben den SV. Waldhof auf Mannheimer Boden 4:1 geschlagen. Sie siegten auch in

ihrem zweiten Spiel über den VfR. Köln 3:1, indes Fortuna so in allerletzter Minute aus einem drohenden Unentschieden noch zu einem verdienten 2:1-Erfolg über den SV. Waldhof kam.

Aber der „Club“ steht nicht so hoch, daß er nicht gefällt werden kann. Er ist zu schlagen — er muß geschlagen werden, wenn die Frage nach dem Sieger der Gruppe IV nicht schon am Sonntag entschieden sein soll. Ohne Zweifel wird der 1. FC. Nürnberg alles einlegen, um dieses Spiel im Rheinstadion zu gewinnen. Er kann sich auf seine kampferprobten Leute und seine Form verlassen, die man bereits für meisterschaftsreif hält. Aber uns scheint, daß man mit dem sogenannten „Endspielformat“, das der „Club“ in Mannheim gezeigt hat, etwas vorsichtiger sein soll.

Gegen den VfR. Köln haben die Nürnberger nicht so überzeugt wie etwa gegen Waldhof. Man war nur mit wenigen Ausnahmen mit der Leistung der Mannschaft zufrieden. Das 3:1 hört sich besser an, als es errungen wurde. Das erste Tor war abseits, und nachher hatte man es gegen zehn Kölner, die dem Ausglickstor schon sehr nahe waren, weit leichter, noch ein drittes Tor zu schießen. So bombastisch ist also die Form der Nürnberger nicht — und vielleicht ist in erster Linie das recht schwunghafte Spiel des Sturmes, der in den 18 Meisterschaftskämpfen 47 Tore gegen 40 der Fortuna Düsseldorf schok, dafür ausschlaggebend, daß der

„Club“ allgemein schon als Gruppenieger auf den Schild erhoben wird.

Er wird mit Fortuna rechnen müssen — und wir werden das Gefühl nicht los, daß der merkbare, aber noch nicht stabile Formanstieg des Niederrheinmeisters die Nürnberger in Verlegenheit bringen wird. So oder so müssen wir uns auf Ueberraschungen gefaßt machen. Wer glaubte im Pokalspiel 1935 an den „Club“, als es an der gleichen Stelle gegen Schalke ging und der Nürnberger Kurzaß den Schalke Schwung hemmte, so daß der Favorit 0:2 geschlagen blieb.

Und wer dachte ein Jahr später daran, daß der VfL. Benrath im Pokalkampf, der ebenfalls im Rheinstadion stattfand, die Nürnberger glatt schlagen würde. Damals war der „Club“ eine einzige Enttäuschung, wie er auch nach der Meisterschaft in einem Privatspiel im Klingern nicht überzeugen konnte, und der kleine Heibach, der damals als Ersatzmann einsprang, für einen 2:0-Sieg der Fortuna sorgte. Doch wir wollen nicht in Erinnerungen trauern. Spiele pflegen meist nur in der Vorschau ihr Gesicht zu haben. Auf dem Feld sieht es immer anders aus.

Fortuna Düsseldorf: Besch; Jans, Borneseld; Zivotanowski, Bender, Galla; Albrecht, Wiggold, Schuart, Heibach, Koberlitz.

1. FC. Nürnberg: Köhl; Blümann, Murrer; Uebelstein I, Carlsson, Dehm; Gukner, Eiberger, Kriebel, Schmitt, Uebelstein II.

Zwischen diesen Fronten liegt die Entscheidung. Zwischen der alten „Club“-Schule, die einen offen spielenden Mittelläufer und fünf Stürmer in einer Reihe verlangt, und auf dem auf Torhüterung ausgehenden Fortuna-System, bei dem je nach Lage der Dinge der Sturm in W-Formation vorrückt oder vier Stürmer die erste Linie bilden. Zwischen dem flachen und abwechslungsreichen Schottenpaß des „Club“ und dem unorthodoxeren Fortuna-Stil, mit dem man ohne besonderes Bewußtsein den Gegner durcheinanderheizen kann, wenn er richtig angewandt wird.

Für das morgige Spiel scheint uns tatsächlich die Frage wichtiger zu sein, ob der „Club“ gegen Fortuna Tore schießt, als ob Fortunas Angriff seine Chancen besser als in Oberhausen ausnützt. Denn in Oberhausen hat es sich in der ersten Halbzeit gezeigt, daß der Fortuna-Sturm immer zu Torgelegenheiten kommen muß, wenn er sich nicht in Eigenbrötleien verirrt. Es fehlte ja nur ein klein wenig mehr Ralte und Herz, um den SV. Waldhof hoch mit 4:1 oder gar 5:1 zu schlagen. Fortunas Sturm wird auch von der „Club“-Abwehr nicht immer gekloppt werden können, und Köhl hat nicht jeden Tag soviel Glück wie im damals im Berliner Poststadion. Zwei Tore müßte Fortuna schießen können. Zwei Tore — das könnte genügen.

Doch muß es gelingen, den Sturm des Gegners lahmzulegen. Diese Aufgabe ist weit schwerer, selbst wenn man bedenkt, daß Fortunas Stärke das Abwehrspiel ist und daß sich Paul Jans zur Zeit in einer Form befindet, wie sie besser nie sein kann. Sehr viel wird von der Arbeit der Außenläufer abhängen. Das Angriffsziel des „Clubs“ wird von einem Mann dirigiert, der mit Fußballschuhen groß geworden ist. Seppi Schmitt ist noch wirklich ein Führer seiner Kameraden, wie es einmal sein früherer Klubkamerad Schoritz hochgefangen im Fortuna-Sturm war. Schmitt mag heute langsam geworden sein, dafür sieht er um so mehr, und er versteht es oft unnaahmlich, den

# Wuppertal und Minden reisen

## Handballmeisterschaft wird fortgesetzt

Der Start zur deutschen Handballmeisterschaft am Sonntag brachte keine Ueberraschungen. Die Favoriten siegten, und im Kampf gleichwertiger Mannschaften setzten sich die größere Schnelligkeit und das bessere technische Können durch — oder das Glück gab den Ausschlag. Unsere westdeutschen Vertreter haben sich wacker geschlagen. An Leipzigs Sieg in Koblenz war nicht zu zweifeln, maßgebend ist, daß die Koblenzer Soldaten Kampfkraft und Können verrieten, so daß die weiteren Spiele durchaus nicht aussichtslos sind. Dann gab es aber zwei westdeutsche Siege: Tura Wuppertal schlug überzeugend Borussia Carlowitz, und der deutsche Meister Hindenburg Minden war rechtzeitig wieder in gewohnter Form und gab den Soldaten aus Hannover mit bestechender Sicherheit das Nachsehen. Wenn auch der zweite Sonntag der Gruppenkämpfe nicht weniger schwere Aufgaben bringt, so dürfen unsere westdeutschen Gaumeister doch mit berechtigter Zuversicht in den Kampf ziehen. — Der Spielplan:

- Gruppe 1: VfL. Königsberg — Luzso Bettenhausen, Oberallter Hamburg — HSV. Berlin.
- Gruppe 2: Borussia Carlowitz — Tura Wuppertal.
- Gruppe 3: MSV. Hannover — SV. Waldhof.
- Gruppe 4: MSV. Leipzig — VfB. Albstadt.
- Gruppe 5: MSV. Koblenz — VfR. Schwanheim.

### Tura in der Vorschlußrunde?

Die Wuppertaler haben im ersten Spiel gegen Carlowitz überzeugt, sie haben mit temperamentvollen Angriffen die gegnerische Phalanx immer wieder in Verwirrung gebracht. Der Gegner

brachte leider eine harte Note in den Kampf, so daß die Wuppertaler sich oft aus den besten Zügen bringen ließen und auch selbst nicht immer mit ganz sauberen Mitteln durchzukommen suchten. Aber daraus seien keine Schlüsse gezogen. Tura verfügt über so viel gesunde sportliche Einstellung und auch über das notwendige spielerische Können, daß wir an eine Wiederholung des Spiels vom vergangenen Sonntag glauben, zumal nach dem Ausscheiden von Weiskopf und Stettin ein Unentschieden genügt, um in die Vorschlußrunde einzuziehen.

### Cecilia in Dortmund

Dazu Berliner Kanadier — Düsseldorf SV. Dortmund, 17. April. (Eig. Bericht) Die Dortmunder Westfalenhalle wartet am Sonntag noch einmal mit einer Eisportveranstaltung größten Stils auf und beabsichtigt, acht Tage später in ähnlichem Rahmen mit Herber-Baier die Saison dann endgültig zu beschließen. Cecilia Colledge kehrt im Mittelpunkt des Kunstlaufens. Dazu kommen die beiden ausgezeichneten Berliner Paare Koch-Noak und Prawitz-Dak. Für den humoristischen Teil zeichnet Benno Kaltemeyer verantwortlich. Im Eishockey stehen sich die Berliner Kanadier und die Düsseldorf SV. gegenüber. Berliner Auswahl: Meierichdt; Jessen, Gossinger. 1. Sturm: Stoen, Seifred, Reich. 2. Sturm: Trautmann, Ball, Geotze. Düsseldorf: Dr. Seydel; Dawydow, Zoben. 1. Sturm: Schmidtinger, Kestler, Wiedemann. 2. Sturm: Köhl, S. Orbanowski, Bell.

# Fortuna Düsseldorf — 1. FC Nürnberg 1:3



Der Düsseldorfer Torwart Pesch faustet eine Ecke ins Feld zurück. Von links: Friedel, Wigold, Erika, Pesch, Schmidt, Bender, Uebelein



Die Betreuer der beiden Mannschaften während des Spieles. Höger-Düsseldorf (links) und Orth-Nürnberg



Schiedsrichter Zint-Frankfurt hat die Spielführer zur Platzwahl gerufen. Billmann-Nürnberg und Pesch-Düsseldorf (rechts)



Nicht ganz einwandfrei greift Bornefeld den Nürnberger Uebelein 1 an

# Taktik und Witz entscheidend

Mürnberg nach großem Spiel 3:1-Sieger / Fortunas. Deckungsspiel ein Problem

*„Deutsche Sportillustr.“* Fast zu harter Kampf vor 45 000 Zuschauern  
*Stuttgart*

Und der Regen — — — der regnete jeglichen Tag. Fast während der ganzen vergangenen Woche dieser für den Landmann so köstliche Fluß, aber uns Fußballern das unerwünschteste Maß, das es gibt. Regen auch noch am Sonntag, bis gegen 13 Uhr der Himmel ein Einsehen hatte und die Wasserhähne abspernte.

Derweilen saßen im Hotel Burg seit der frühen Morgenstunde die Mannen des 1. FCN unermülich, unerbittlich beim Kartenspiel, scherten sich den Deibel um Fußball und fanden in ihrem „Schafskopf“ die schönste Ablenkung und Konzentration für die sich später abwickelnden, wichtigen Dinge. Der „Herr Vorstand“, lies Dr. Müller, besuchte mit dem umsichtigen Düsseldorfser Frik Ströhler in der Zwischenzeit „feindliches Lager“, aber ein harmloses, nämlich unseren kranken Paul Mehl, und wie später zu hören war, soll dieser Tripp ein anständiger Morgen-Schoppen geworden sein. Jedenfalls war die Ruhe und Zuversicht bei den Nürnbergern bemerkenswert und für den Zuschauer ungewöhnlich!

Nicht viel anders das Bild beim Niederrheinmeister. Kein Aufsehen wurde gemacht, die Spieler in ihrem Kreis gelassen und auch hier war in der Führerschaft von Nervosität keine Rede. Nun, wir im Westen kannten ja den heißen Wunsch aller Fortunen, wenn nur ein Spiel, dann aber das gegen den „Club“ zu gewinnen, um so Revanche für das verlorene Endspiel zu nehmen (was nicht gelang — doch darüber später).

Fußballbegeisterung allerorts!

Zweifel vor dem heutigen Treffen überall, ob es ein Zuschauererfolg wird. So ein Strichregen kann schließlich die bestaufgestellten Rechnungen verderben. Fehlgeschossen! Die Unseren blieben uns treu und von nah und fern rollten die Massen nur so heran. 45 000 Menschen waren es bestimmt, die sich im weiten Oval des Rheinstadions zusammenfanden. Gleich drängt sich die Frage auf: Sind diese Begeisterten zufrieden gewesen? Ganz bestimmt, trotz der Niederlage ihres Meisters. Und das bis auf die letzte Minute des Spiels. Dann kam ein Miston, der bestimmt zu verhindern gewesen wäre und dessen Ursache

Schiedsrichter Fink (Offenbach)

war. 2:1 lag der Club bis zur Schlussminute in Führung. Mit Macht drängte Fortuna zum Ausgleich, selbst Paul Janes zeigte beste Stürmer-Eigenschaften. Da passiert es: wieder ein wuchtiger Angriff, ein Bombenschuß geht auf Münbergs Tor, das Köhl verlassen hat; alles jubelt Tor, denn daran glaubte keiner mehr, daß „Tippfi“ Dehm doch noch urplötzlich rettend eingreifen konnte und von der Torlinie das Leder über die Latte zur Ecke köpfte. Statt nun diese ausführen zu lassen, entschied Fink Abstoß (Abseits), dabei war der Ball Momente vorher von Köhl zurückgefaßt worden.

Während Fortuna protestiert und diese lekte sich bietende

Chance ausnützen will (gleiches brachte ja gegen Waldhof den Sieg!), kommt der Abschlag Köhls nach vorne zu Uebelein 2. Wie der Blitz stürmt dieser davon, umspielt Bornefeld und jagt zum 3:1 ein. Ein ungeheurer Lärm setzte ein und wenig liebenswürdige Zurufe mußte der Offenbacher von der erregten Zuschauermenge einstecken. Statt in letzter Minute eventuell der Ausgleich — ein 3:1-Sieg Münbergs.

Nach dem Spiel unterhielten wir uns mit Dr. Bauwens, der auch der Meinung war, daß nie ein Abseits vorgelegen hätte. Wir meinen, daß Herr Fink die Zügel überhaupt zu sehr locker ließ, und teilten weiter manche seiner Auffassungen in punkto Vorteilsregel und Faulspiel nicht. Nicht daß er einseitig war! Aber wäre es nicht besser, bei Endspielen Leiter aus anderen Landesgebieten zu nehmen? Es berührt den vorurteilsfreien Zuschauer immer peinlich, nachher so verschiedene Bemerkungen hören zu müssen, wie diese: „Ja, Herr Fink ist ja auch aus Süddeutschland!“ Man weide auch den Schein!

Der Bessere gewann!

Bei aller Sympathie für die Düsseldorfser: es war ein verdienter Erfolg des 1. FCN! Wie diese Jungen in ihren traditionellen verwaschenen roten Sweatern spielten, war eine Augenweide anzusehen. Dabei dieser Witz, ihre taktisch kluge Einstellung zum Gegner, ihr Deckungsspiel! Dr. Bauwens hat nicht Unrecht mit seiner Meinung,

daß Nürnberg einem Schalke gleichzustellen ist, sogar in der Abwehr diesen glatt über sei! Vor allem betreibt Nürnberg ein Mannschaftsspiel und zwar so, wie es besser nicht zu denken ist!

Köhl; Billmann, Munkert; Uebelein 1, Carolin, Dehm; Gufner, Eiberger, Friedel, Schmitt und Uebelein 2, so hießen die Mannen. Verteilen wir gleich auch die Zensuren: bester Mann unbedingt Willy Billmann, der sich ungeheuer herausgemacht hat und ein Klasseverteidiger allerersten Ranges ist. Sein Antritt, Schlag, Zerstörungsspiel, einfach alles ist von absoluter Reife und, das muß besonders herausgestellt werden, er verzichtet auf jede Mäßigkeit!

„Hauptmann“ Köhl gilt es dann zu nennen, der mit einigen großartigen Paraden aufwartete, ein Köhner seines Faches ist. Uebeleins Eifer, Carolins Eleganz und Uebersicht, Dehms Prägnanz, da ist es halt schwer, diesen Lauf zu durchstoßen, zumal Munkert nach langsamem Start hundertprozentig bei der Sache war.

Nach wie vor ist doch der Sturm noch das Schmerzenskind der Elf (wenn es überhaupt das gibt). Noch mehr muß geschossen (Friedel, Gufner), noch schneller der Ball abgegeben werden! Schmitt ist der große Führer, Eiberger der finessenreiche „Zubringer“, Gufner wie Uebelein höllisch gefährliche Wollender, während Friedel wieder Anschluß an seine alte Form allmählich findet und bald der alte „Tant“ sein wird.

#### Fortuna „durcheinander“?

Was war nur los mit der sonst so gefürchteten Fortuna? Diese immer taktisch so groß gewesenen Düsseldorfser versagten heute in dieser Hinsicht ganz. Da wurden nach dem ersten Nürnberger Treffer die Läufer zu Vertretern der Außen, die Verteidiger als Halt gegen des Clubs Innensturm gestellt. Vergessen aber wurde, Bender dann weiter nach vorne zu beordern. Der Sturm, ganz auf sich selbst angewiesen, hing förmlich „in der Luft“, woran auch Heibachs und Wigolds Aushilfsdienste nichts nützen. Vorgestellt hatten sich:

Pesch; Janes, Bornefeld; Zwolanowski, Bender, Czajka; Albrecht, Wigold, Schubarth, Heibach und Kobierski. Und solchen Jungen unterliefen diese Fehler? Es wurde erst besser nach dem Wechsel; vordem war in der Hauptsache Nürnberg tonan-

gebend, und wenn Pesch nicht in Meisterform gewesen, hätte es leicht böse, sogar recht schief ausgehen können. Mit ihm war Paul Janes der Held in der Abwehr, ansprechend von Bornefeld unterstützt. Bender fiel weniger durch spielerische Großtaten, als durch Verbheiten auf. Czajka gefiel uns besser als Zwolanowski, dem die rechte Kraft fehlt.

Wiederum waren Schubarth, Heibach, also die Jugend, beste Stürmer. Kobierski stellte sich in besserer Form als letzthin vor, mitgerissen von der Spielfreude und Einsatzbereitschaft der Heibach und Schubarth, die noch Großes erwarten lassen. Ein Ausfall war Wigold; nur wenige Male blühte seine alte Klasse durch und wir raten den Düsseldorfsern dringend, ihrem Halbrechten einige Ruhe zu gönnen, denn durch ihn kommt auch Albrecht nicht mehr in Schwung und wirkt ungefährlich! Mit nur einem Angriffsflügel ist Nürnberg nicht beizukommen, wie treffend zu sehen war.

#### Der „Club“ verwundbar!

Eine prächtige Elf ist's, die Nürnberg zur Zeit anbietet. Dennoch stimmte es bedenklich, daß durch den Ausgleichstreffer Fortunas die Mannschaft einfach konfus wurde. Es mag sein, daß die Art, wie das 1:1 zustandekam, besonders an die Nerven einzelner ging! Ein Faul an Schubarth, 25 Meter vor Köhls Tor brachte Straßstoß; Janes legte sich behutsam das Leder zurecht; keiner der Gäste dachte dran, eine „Mauer“ zu bilden und das war für den Paul das gefundeste „Fressen“. Wie aus der Pistole geschossen ging der glasharte Schuß an Köhl vorbei ins Netz – und – nachher stürmte Fortuna mit neuer, mit einer vorher nicht gesehenen Kraft.

Ja, Janes schloß Düsseldorfers „Ehrentor“, ein Zeichen, wie es um Fortunas Sturm bestellt war. Und wenn diese dann später nur durch Pech oder Glanzparaden Köhls um weitere Tore kamen, zeigt dieses, daß der Club in heiklen Situationen ruhiger, noch gefestigter werden muß. Der Drang aufs eigene Tor „paßt“ dem Clubsturm nicht – und das ist der einzige Fehler dieser so glänzenden, in sich harmonisch wirkenden Mannschaft, deren Stärke also – das Offensivspiel ist. Dabei darf man wirkliches Zu- und Vertrauen der Hintermannschaft entgegenbringen, die wir als die beste Vereinsdeckung Deutschlands unbedingt ansehen!

#### Zu hart!!!

So schön der Kampf zeitweise anzusehen war, so sehr waren aber Momente vorhanden, die wir uns nie und nimmer auf unseren Sportplätzen wünschen. Mehr Disziplin, meine Herren! Auch dann, wenn's zu merken ist, daß der Spielleiter sich als sehr großzügig erweist. Unser „Knöt“ Bender eröffnete die „Feindseligkeiten“, worauf sich „Mudel“ Eiberger zu revanchieren berechtigt glaubte. Der Faden riß dann kaum noch ab.

Spricht es nicht Bände, daß in der ersten Halbzeit neunzehn Straßstöße verhängt wurden (11 für Fortuna, acht für den 1. FCN)? Etwas weniger waren es im zweiten Abschnitt, nur vierzehn, davon acht für den Club, 6 für Fortuna! Dreiunddreißig Straßstöße! Ausgerechnet vor einem ausgezeichneten Auditorium (die Behörde, Partei, Regierung und KfL-Vertreter waren fast vollständig zur Stelle!). Keine schöne Werbung für den Fußballsport!

#### Sprung durch 90 Minuten

Nach leichtem „Fühlen“ übernimmt Nürnberg das Kommando, wird durch die schnellen Außen sehr gefährlich. Pesch zeigt sich einigen Gufner-Schüssen gewachsen, läßt dann in der 21. Minute ein solches Geschos passieren, ohne allerdings daran etwas ändern zu können. Wigold hemmt den Fortuna-Angriff, und schöne, von Schubarth und dem linken Flügel eingeleitete Angriffe zerschellen in der Hauptsache an Billmann-Köhl. Der 1:0-Vorsprung Nürnbergs ist sehr schmeichelhaft für Düsseldorf.

Nach dem Janes-Tor (4. Minute) kommt Leben in die Reihen der Niederrheinler. Fast eine Viertelstunde drängt der Gastgeber und ist dem 2:1 sehr, sehr nahe; die Ueberform der Clubabwehr vereitelt alle guten Fortunen-Wünsche. Als dann Schmitt eine Weitvorlage zu Eiberger gibt, setzt dieser Gufner fein ein; Flanke, und Uebelein 2 ist zum Stelle und köpft zum Tor ein. Ueberraschend diese Wendung (27. Minute).

Ausgeglichen ist das Spiel wieder, bis Fortuna zum Endspurt ansetzt, alles nach vorne wirft. Es glückt nichts mehr trotz aller Bemühungen, und die 89. Minute bringt dann den vorher geschilderten unschönen Abschluß, der besser unterblieben wäre.

H. W.

# Verdienter Clubsieg in Düsseldorf

Frankischer  
Kurier

## Fortuna mit 3:1 geschlagen (1:0)

Drahtbericht unseres Düsseldorf E.R.K.-Mitarbeiters.

Die Vorentscheidung in der Gruppe IV führte am Sonntag im Düsseldorf Rheinstadion vor etwa 50 000 Zuschauern den Titelverteidiger 1. F.C. Nürnberg und Fortuna Düsseldorf zusammen. Nachdem es zwei Tage in Westdeutschland ununterbrochen geregnet hatte, war wenigstens das Wetter am Sonntag etwas annehmbarer, wenn auch noch dunkle Wolken drohten. Das große schöne Rheinstadion, in der Nähe der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ gelegen, füllte sich langsam mit fußballbegeisterten Zuschauern. Der große Rasen-, Motorrad- und Fahrradpark vor dem Stadion erinnerte lebhaft an ein großes Länderspiel. Unaufhörlich strömten die Zuschauer in die schöne Anlage am Rhein, und als gegen 16 Uhr begonnen wurde, sahen wir beide Mannschaften unter der Führung des Schiedsrichters Fink-Frankfurt a. M. aufs Spielfeld eilen.

Fortuna spielte in folgender Aufstellung: Besch im Tor; Willmann, Munkert; Hebelein I, Carolin und Czajka; Albrecht, Wigold, Schubarth, Heibach und Kobieriski.

Der 1. F.C. N. trat in folgender Aufstellung an: Köhl im Tor; Willmann, Munkert; Hebelein I, Carolin und Dehm; Gubner, Eiberger, Friedel, Schmitt und Hebelein II.

Bei den Nürnbergern sahen wir also wieder den älteren Hebelein I, der trotz seinem Handbruch mit verbundener Hand für seinen alten Club kämpfte.

Das Spiel ist nach dem Anstoß das Clubs, der von den Fortunen abgenommen wird, sehr schnell. Bald setzt sich Nürnberg wieder in den Besitz des Leders. Carolin lenkt die Fäden des Angriffs und schießt immer wieder seinen Sturm vor. Hier verübt Bornefeld sofort ein Foull, und Fink muß einen Strafstoß für Nürnberg verhängen. Den Schuß von Gubner hält Bender. Dann kann sich Albrecht gegen Dehm durchsetzen, aber Munkert fährt während dazwischen. Das Spiel bleibt weiterhin sehr schnell und interessant.

Die Nürnberger zeigen sich im Feldspiel als die Besseren. Ihr gutes Zusammenspiel entzückt die große Zuschauergemeinde. Auch im Strafraum haben die Nürnbergeger mehr zu sagen. Jedoch stoßen sie hier vorerst auf einen unüberwindlichen Widerstand. Denn Janes bildet im Verein mit Besch ein wahres Bollwerk. Eiberger spielt sich wieder einmal gut durch. Er fällt, hat aber noch die Kraft, den Ball zum freistehenden Gubner zu schießen; doch dessen schöner Schuß wird von Besch großartig zur Ecke abgewehrt.

Die Düsseldorf kommen dann auch mehr ins Spiel. Wigold versucht sich mit einem Weitschuß auf das Nürnberger Tor, aber Köhl besorgt die Klärung. Gubner verläßt sich dann bei einem Zusammenprall, kommt aber nach kurzer Zeit wieder aufs Feld zurück. Dann wird Eiberger gut ins Spiel gebracht von Carolin. Er versucht einen Bombenschuß, den aber Besch sehr schön auf. Trotz seiner Verletzung spielt sich dann Gubner gut durch und zeigt sich bald wieder als der alte flinke Flügelstürmer. Hebelein erwischt die Kante Gubners, verpackt aber knapp das Tor.

Die Fortunen kürmen jetzt. Sie zeigen eine gute Kombination zwischen Schubarth, Kobieriski und Albrecht, aber Albrecht schießt dann hoch über die Querlatte. Willmann bewirkt dann eine Ecke für Fortuna. Carolin klärt aber. Wenig später erhält Fortuna einen Freistoß, jedoch Janes tritt den Ball über das Tor.

In der 21. Minute fällt dann das Führungstor für die Nürnberger.

Friedel und Eiberger spielen sich prachtvoll durch. Eiberger gibt seine Vorlage schußgerecht an Gubner weiter, und dieser schießt überlegt und klar in die rechte äußere Ecke ein, da Besch im Fallen den Ball nicht mehr erreichen kann. Dieses Tor war unhaltbar für Besch und eine ganz ausgezeichnete Leistung von Gubner.

1:0 für Nürnberg.

Die Nürnberger sind auch jetzt noch im Feldspiel die Besseren und erzwingen nacheinander einige Ecken, die aber bei der aufmerksamen Abwehr Fortunas keine Gegenliebe finden. Janes scheidet für kurze Zeit wegen eines Zusammenpralls aus. Fortunas Sturm spielt im Feld wieder recht annehmbar, zeigt aber im Strafraum der Nürnberger ein klares Ueberspiel. Denn man kombiniert zuviel, und immer wieder zögert man mit dem Schuß, bis Willmann oder Munkert dazwischenfahren und klären. Fortunas Spieler Bender und Bornefeld sind es, die übrigens eine unnötig harte Note in das Spiel bringen. Darunter leidet natürlich die Schönheit des Spiels sehr, und mancher Strafstoß muß von Fink gegen die Düsseldorf verhängt werden. Einmal geraten Bender und Seppi Schmitt wie zwei Kampfahne aneinander. Bis zum Abpfiff der ersten Halbzeit bleiben die Nürnberger tonangebend, und als es in die Halbzeit mit 1:0 für Nürnberg geht, hat man den Eindruck, daß der Club in den ersten 45 Minuten fast eindeutig sich als bessere Elf gezeigt hat, als die Elf, die das bessere Zusammenspiel vorführte und bei allen Angriffen auch gefährlicher wirkte.

Nach Wiederbeginn zeigte Fortuna ganz nette Leistungen. Da vergeht sich Willmann unfair gegen Wigold, etwa 30 Meter vom Nürnberger Tor entfernt. Fink verhängt einen Strafstoß gegen den Club. Janes eilt von hinten herbei, der Spezialist für solche Sachen bei Fortuna. Er nimmt den Ball, legt sich ihn zurecht und dann sehen wir 50 000 Menschen in Erstaunen verfest, daß nämlich die Nürnberger Spieler Janes die Schußbahn freimachen, also keine Mauer bilden. Das rächt sich bitter für Nürnberg; denn der Schuß von Janes geht halbhoch ins Netz. Er war so scharf geschossen, daß Köhl den bereits gehaltenen Ball ins Tor gehen lassen mußte.

Das Spiel steht 1:1.

Der Ausgleich ist erzielt und die 50 000 Zuschauer rufen vor Begeisterung. Dieser Janes-Schuß wird so leicht von niemand vergessen werden. Noch nie haben wir ein dergleichen schönes Tor.

Jetzt wird Fortuna klar besser. Der Ausgleich hat die Nürnberger etwas aus dem Konzept gebracht. Fortuna drängt sehr stark und auch gefährlich. Das kommt in erster Linie dadurch, daß die Läuferreihe des Clubs eine kurze Schwächeperiode überwinden muß und dadurch zeigen sich die Düsseldorf eine Zeitlang als die schnelleren. Dann erzwingt der Club eine weitere Ecke, die Hebelein II schießt. Große Aufregung herrscht im Düsseldorf Strafraum; denn Besch verfehlt den Ball, jedoch Czajka kann das Leder noch vor der Linie ins Feld zurückschießen.

Das schnelle Spiel und der sehr glatte Rasenboden haben an beide Mannschaften große Anforderungen gestellt. Eine gute Gelegenheit bietet sich dann Hebelein II, aber sein schöner Schuß ist etwas zu hoch berechnet und geht übers Tor. Auf der Gegenseite verpaßt Schubarth ebenfalls eine klare Chance, freistehend vor Köhl.

In der 74. Minute spielt sich Eiberger wieder einmal prächtig durch. Der kleine flinke Nürnberger zeigt sich von einem Eifer besetzt, daß jedermann seine Freude daran haben muß. Seine Kante wird von Hebelein II gut angenommen und ebenso kräftig unter die Latte eingeköpft. Der

Club führt 2:1.

Das Spiel dürfte damit entschieden sein.

Nürnberg dominiert wieder klar. Aber die Düsseldorf Fortunen geben den Kampf noch nicht verloren. War es doch am letzten Sonntag in Oberhausen auch knapp vor Schluß, als Fortuna sogar noch den Siegestreffer erzielte. Janes geht jetzt sogar mit in den Sturm, und das Ergebnis ist, daß die Düsseldorf mehrere Ecken erzielen, doch zu Torerfolgen können sie sich nicht mehr aufraffen. Immer wieder sind es Willmann und Munkert, die zwischen alle Angriffe der Fortunen fahren und klären oder es ist der in ausgezeichnete Form spielende Köhl, der die tollsten Sachen macht und die sicher scheinenden Torchüsse hält. Aber auch die übrigen Clubspieler, besonders die Stürmerreihe, zeigen, daß sie durchweg am Ende ihrer Kraft sind. Sonst hätte eine Minute vor Schluß nicht Schmitt eine klare Tor Gelegenheit beschossen. In der letzten Minute — der Uhrzeiger näherte sich der 90. Minute und alle Augenblicke erwartete man den Abpfiff des Spiels — sehen wir einen Durchbruch von Gubner, der mit Eiberger dem Düsseldorf Tor zueilt. Die Kante kommt zu Hebelein I. Dieser nützt geschickt ein Mißverständnis der Düsseldorf Abwehr aus und sein klarer Torchuß besiegelt Fortunas Niederlage.

Nürnberg hat mit 3:1 verdient gewonnen.

Die Nürnberger sind mit ihrem heutigen Siege unbedingt als Favoriten für die Deutsche Meisterschaft anzusehen. Ihre Leistung war ganz ausgezeichnet und ihr Sieg klar verdient. Die Abwehr Köhl, Willmann und Munkert hat in erster Linie das Verdienst an diesem schönen Erfolg. Nach ihr dürfen wir Carolin mit seinen Nebenleuten Hebelein I und Dehm lobend erwähnen und im Sturm die prächtigen Außenstürmer Hebelein II u. Gubner, ebenso Schmitt, der ein ungeheures Arbeitspensum zu erledigen hatte, sowie den klaren, eifrigen Eiberger, Friedel allerdings trat nicht so stark in Erscheinung.

Bei Fortuna war es gleichfalls das Abwehredreieck, in dem Besch und Janes die besten Leute waren. Bender arbeitete viel, verlor sich aber zu oft in unfairen Momenten. Im Sturm genügten nur Albrecht, Schubarth und Heibach; Kobieriski wurde von seiner Mannschaft zu wenig ins Spiel gebracht. Wigold war dagegen der schwächste und langsamste Spieler. Schiedsrichter Fink-Frankfurt leitete das Spiel zufriedenstellend; allerdings verstanden die Zuschauer manchen seiner Entscheidungen nicht richtig.

# SPORT-KURIER

## Der Club war besser . . . sagt Westdeutschlands Presse

Unser westdeutscher E. R. K.-Mitarbeiter schreibt uns:  
Der Deutsche Fußballmeister 1. FC. Nürnberg ist in Westdeutschland ein gern gesehener Gast. Welch andere deutsche Fußballmannschaft außer dem Club hätte wohl an so einem kalten, regnerischen Sonntag, wie es der 18. April war, noch über 45 000 Menschen ins Düsseldorf-Rheinstadion gelockt? Höchstens noch die populären Schalke-Anhänger. Aber die 45 000 Zuschauer im Rheinstadion wußten, daß es für sie nicht nur die Vorentscheidung der Gruppe 4 zu sehen gab, sondern so nebenbei noch die Fortuna Düsseldorf auch noch „Nebensache für Berlin“ über.

Der Vorfall Fortuna war gut, aber bereits nach der ersten halben Stunde stand es für jeden objektiven Zuschauer fest, daß heute diese verframpft, überhastet und unüberlegt im Sturm spielende Fortuna niemals einen solchen klar besser spielenden Gegner wie den Club besiegen würde. Hätten es die Düsseldorf-er aber verstanden, die sichere Lösung der Nürnberger auseinander zu reißen und hätten sie nicht diese unnötige Härte ins Spiel gebracht, vielleicht wäre ihnen dann ihr Vorhaben gelungen. So oder so ist es die eigene Schuld der Düsseldorf-er, daß sie in diesem „Nebensache-Spiel“ abermals den Kürzeren ziehen mußten. Nürnbergs Sieg war jedenfalls in jeder Beziehung verdient; der Club stonert nun mit Macht der Gruppenmeisterschaft zu. Es winkt ihm ja auch ein hoher Gewinn, die 7. Deutsche Fußball-Meisterschaft. . .

Über den stets spannenden Verlauf des Kampfes im Düsseldorf-Rheinstadion sind die Leser des „Fränkischen Kurier“ bereits unterrichtet; wir wollen ihnen heute noch eine kurze Auslese maßgebender westdeutscher Pressestimmen über das bedeutendste Ereignis des 18. April bekanntgeben, die alle den mehr als verdienten Sieg des besseren Club unterstreichen.

„Der Mittaa“, Düsseldorf: Nürnberg bleibt Nürnberg! Sind wirklich erst sechzehn Jahre vergangen, seit der 1. FC. Nürnberg zum erstmaligen Westdeutschlands-Fußballfreunde entzündet? Uns dünkt es fast ein Menichenalter. Ein regenschwerer Tag — damals wie heute, das beste Wetter für die Nürnberger — war jener 12. Juni 1921, als der 1. FC. Nürnberg in Düsseldorf mit einem 5:0-Sieg gegen Vorwärts Berlin seine zweite Deutsche Meisterschaft erringt — in einem der vollendetsten Spiele, die je auf deutschem Boden ausgetragen wurden. Wo sind die Mitbewerber der Nürnberger von damals geblieben? . . . Selbst der Schaulas von damals ist in Vergessenheit geraten. . . Und immer noch strahlt, in unverminderter Leuchtkraft, der Stern des 1. FC. Nürnberg. Manch einer hat gemeint, mit dem Abtreten der Suchbauth, Kahl, Träg und Popp müsse es aus sein mit der Nürnberger Herrlichkeit, aber den Leuten aus der Voris ist gelungen, was keinem bisher gelang: eine neue Meisterschaftsgeneration aus dem Boden zu stampfen. 1934 fand die junge Mannschaft nach siebenjähriger Unterbrechung wieder im Endspiel, um 1:2 gegen Schalke 04 zu verlieren, 1936 hieß der Deutsche Meister aber 1. FC. Nürnberg. . . und in diesem Jahre wird der den Titel und die Victoria heimholen, der die Nürnberger jährlig. Der gestrige Tag im Düsseldorf-Rheinstadion hat es uns bewiesen. . . Der 3:1-Erfolg war jedenfalls eine gerechte Lösung; auch im Publikum gab es hierüber nur eine Stimme.

„Düsseldorf-Magazin“: Verdienter Sieg des Deutschen Meisters 1. FC. Nürnberg vor 40 000 Zuschauern mit 1:3. Der Club hat schon eine Mannschaft, die sich sehen lassen kann. Und wir vergeben uns nichts, wenn wir seinen Sieg als durchaus verdient bezeichnen. . . Nürnberg beherrschte das Spiel, wirkte in der Zusammenarbeit flüchtig, genauer und vor allem zielbewusster.

„Der Neue Tag“, Düsseldorf: Fortuna war gut, aber Nürnberg war besser! Beim Club gefiel das faulose Fußball von Mann zu Mann, die flache und durchdachte Kombination und auch die gute körperliche Verfassung der einzelnen Spieler. Die Mannschaft ist jedenfalls für eine erfolgreiche Titelverteidigung bestens gerüstet. Wenn sie den Gruppensieg erringt, wird sie auch ins Endspiel kommen, es sei denn, Schalke wäre schon in der Vorrundrunde der Geaner. Aber auch Schalke wird nach wie vor mit diesem Geaner sehr stark zu rechnen haben.

„Ablinische Zeitung“: Nürnberg blieb nach einem dramatischen Kampf einwandfreier Sieger. . . Nürnbergs bessere technische Zusammenarbeit drückte sich durch. . . Die Süddeutschen spielten den besseren, kunstvolleren Fußball.

„Duisburger General-Anzeiger“: Der Club war stärker. . . Die Feststellung bei der Pause: Nürnberg ist die bessere Mannschaft. Verdienter Sieger zweifellos, die routiniertere Elf hat gewonnen.

„Heinrich-Westfälische Zeitung, Essen“: 1. FC. Nürnberg erster Meisterschaftsanwärter. Nürnberg eine Klasse. Auch in Düsseldorf hat sich der 1. FC. auf seinem Weg zur Gruppenmeisterschaft nicht aufhalten lassen. Mit 3:1 liegte die süddeutsche Klammannschaft in klassischem Stil. Nach dieser großen Leistung gilt Nürnberg auch in diesem Jahre als ein erster Anwärter auf den deutschen Meistertitel. Die Mannschaft ist eher noch stärker als schwächer geworden. Nach wie vor heißt die Achse: Köhl-Wilmann-Carolin und vorne Schmitt und Eberhard. . . Genau wie im Jahre 1935, als sich nach einem heißen Dezember-Sonntag Nürnberg mit dem 2:0-Sieg im Votalendspiel über Schalke die Herzen des westdeutschen Fußballpublikums im Sturm eroberte, so konnte der 1. FC. auch gestern wieder restlos überzeugen. Schon bei der Halbzeit, als Nürnberg nur 1:0 führte, stand es für den Kenner von vornherein fest, daß der Sieger des Tages nur Nürnberg heißen konnte.

„National-Zeitung“, Essen: Nürnberg war besser. Der Sieg der Nürnberger ist in jeder Weise verdient. Es gibt aber nichts an dem Sieg und dessen Höhe zu mäkeln. Man kann für die Niederlage der Fortuna keine Entschuldigungsgründe anführen. Die Nürnberger

waren in diesem wichtigen Spiel in allen Beziehungen und in allen Künsten des Fußballspiels ihrem Geaner ganz deutlich überlegen. Dieser Sieg hat den Bayern menschlichem Gemessen nach den Weg zur Gruppenmeisterschaft freigemacht, während gleichzeitig die Hoffnungen, die der Westen auf die Düsseldorf-er gesetzt hat, so ziemlich restlos verfliegen sein dürften. . . In den ersten 45 Minuten führten die Bayern ein zügiges, flüssiges und gekonntes Kombinationspiel in einer Vollendung vor, die schlechthin nicht so leicht zu überbieten sein dürfte. Der Sieg ist in jeder Beziehung verdient.

„Essener Allgemeine Zeitung“: Verdienter Club-Sieg über Fortuna. . . Erste Halbzeit — eindeutig Club. . . Der Sieg des 1. FC. Nürnberg durchaus dem Spielgeschehen entsprechend.  
Zusammenfassend dürfen wir nur nochmals dem 1. FC. Nürnberg zu dieser schönen Leistung gratulieren und ihm für die kommenden schweren Kämpfe weiterhin besten Erfolge wünschen.  
K.



Fortuna im Angriff  
Über die Gefahr ist schon besorgt, der Schuß landete bei Köhl.  
(Bild: Kiewetter)



Das erste Tor für Nürnberg — mit und ohne Ball. Gußner (auf dem rechten Bild ganz links sichtbar) war der Schütze. Aus dem Spiel Fortuna Düsseldorf gegen 1. FC, Nürnberg.

Smolarezyk und Mülle



# Großkampf im Rheinstadion

Fortuna-Düsseldorf gegen Deutschen Meister 1. FC. Nürnberg 1:3 (0:1)

Eine halbe Stunde vor Beginn des Großkampfes im Düsseldorfer Rheinstadion

Grau in grau hängen die Wolken über dem weiten Feld, das von den Fahnen überflattert wird. Unaufhörlich strömen die Menschenmassen aus der Großstadt heran, vorbei an dem Gelände, auf dem Deutschlands größte Ausstellung „Schaffen des Volk“ entsteht. Ueberfüllte Straßenbahnen, endlose Autoreihen und dichte Schlangen von Fußgängern stellen die Düsseldorfer Polizei und den Ordnungsdienst schon Stunden vorher vor eine harte Aufgabe. Am Samstag, als der Regen noch unaufhörlich vom grauen Himmel herniederrieselte, waren bereits 35 000 Karten im Vorverkauf abgesetzt und dichte Menschenwürme belagern noch die Rassen des Stadions, so daß man schon jetzt, eine halbe Stunde vor Beginn, sagen kann, Fortuna — 1. FC. Nürnberg hat in Düsseldorf ein ausverkauftes Stadion gebracht.

## Die Ankunft der Nürnberger

erfolgte am Samstag in den Abendstunden. Eine schöne Fahrt durch das Rheintal hatte die Klüberer mit einigen Anhängern in wenigen Stunden aus den bayerischen Gefilden in den Westen gebracht und hier erwartete neben den Vorstandsmitgliedern

der Fortuna der alte Nürnberger Hochgesang die Spieler und führte sie nach herzlicher Begrüßung in das Hotel. Regen, nichts als Regen auch am Morgen, als man den Vorhang des Hotelzimmers beiseite zog, aber trotzdem ließen sich die Klüberer von ihrem gewohnten Morgenmpaziergang nicht abbringen. Wenn die Unbill des Wetters zu groß war, der schloß sich dem Clubvorstand an und machte bei dem im Gipfverband liegenden Fortuna-Schirmer Mehl einen Krankenbesuch. Mittags traf man sich dann wieder zur gemeinsamen Tafel und immer neue Freunde aus nah und fern fanden sich ein, um den Klüberern ein letztes Glückwünschen für ihr wohl schwerstes Spiel dieser ersten Phase der Gruppenmeisterschaft zu sagen.

Pünktlich um 4 Uhr stellten sich die Mannschaften

Fortuna:	Janes	Bornesfeld
	Zmolanowski	Bender
	Abrecht	Wolb
	Schubart	Heibach
	Uebelein II	Schmidt
	Kriebel	Eiberger
	Guhner	Dehm
	Carolin	Uebelein I
	Munkert	Billman
1. FCN.:	Köhl	

In der 30. Minute erzielt der Club zwei Ecken kurz hintereinander;

beide bringen nichts ein. Kurz darnach gibt es vor dem Fortuna-Tor einen Zwischenfall. Der herein-gelaufene Uebelein prallt mit Janes zusammen und der Düsseldorfer Verteidiger muß auf einige Zeit ausscheiden. Bender will sich revanchieren, indem er an Schmidt ein Foul begeht. Das trägt ihm die erste Verwarnung ein. So geht die erste Halbzeit zu Ende. 1:0 führt der Club und die wenigen Anhänger, die nach Düsseldorf gekommen sind, hoffen, daß der Vorsprung reicht, um mit einem Sieg nach Nürnberg zurückzukommen.

Frisch gestärkt betreten dann nach der Pause die Mannschaften wieder das Spielfeld. Fortuna geht gleich mit mächtigem Elan ins Zeug und es gelingt den Düsseldorfern tatjächlich,

in der dritten Minute den Ausgleich zu erzielen.

Wigold war etwa 25 Meter vor dem Tor, von Billmann etwas scharf angegangen worden, der Schiedsrichter piffte trotz Vorteilstellung der Fortunen ab und wieder kommt, wie in der ersten Halbzeit, Janes aus dem Hintergrund, legt sich den Ball zurecht und diesmal streicht sein Schuß knapp über den Rajen. Köhl wirft sich, erwischt den Ball gerade noch mit den Fäusten, doch zu scharf war das Geichoh des Düsseldorfers ständigen Verteidigers; an die Latte springt der Ball und von da in spitzem Winkel hinter die Torlinie. Das ist das Zeichen für eine

minutenlange Generaloffensive der Düsseldorfser.

Jetzt ist Fortuna ganz gefährlich da. Ungestüm angefeuert von den 50 000 Zuschauern

rollen die Angriffe immer wieder vor das Tor, wo sich Köhl nun schon am dritten Spieltag der Gruppenspiele in einer ganz ausgezeichneten Verfassung befindet und ruhig und sicher mit seinen hohen Sprüngen die Bälle unschädlich macht, die auf sein Tor geschossen werden. Die Fortuna-Kombination ist nun auch im Sturm etwas besser geworden; es wird nicht mehr zu kurz von Mann zu Mann gespielt. Allein, Uebelein fällt noch etwas aus dem Rahmen. Dann erhält Nürnberg 25 Meter vor dem gegnerischen Tor einen Freistoß zugesprochen. Seppel Schmidt tritt ihn, doch daneben. Jetzt,

nach einer Viertelstunde hat sich das Spiel gewandelt.

Waren es vorher noch die Nürnberger, die mit Energie das Unentschieden verteidigten, so ist es jetzt die Fortuna, die wieder zurückgedrängt worden ist und deren Hintermannschaft harte und stämmige Abwehrarbeit leisten muß. Nach einer Kombination Friedel — Schmidt — Uebelein 2 wird wieder eine Ecke für den Club fällig. Czajka rettet die ungeheure brenzliche Situation gerade noch dadurch, daß er auf der Linie stehend den Ball mit dem Kopf zu Janes befördert, der ihn dann ins Feld abschlägt. Weit ausgerückt sind Billmann und Munkert und beinahe wäre es dem jungen Heibach bei einem plötzlichen Gegenstoß gelungen, an Munkert vorbeizukommen, da der Nürnberger Verteidiger zu Fall kommt. Doch Heibach verpaßt es, den Ball zu dem freistehenden Wigold zu geben

## In der ersten Halbzeit 1:0 für Club

### Ein prächtiges Bild

bietet das frische Grün des Rasens, umjäumt von dem hellroten Oval der Laufbahn. Beifall braust auf, als durch das Spalier der weißgekleideten Jugendspieler die beiden Mannschaften kommen. Die Blitzverchlüsse der Photographen schnappen in einfüngstetel Sekunde herunter, dann wird gewählt und nach dem Anstoß, den der Club ausführt, wird gleich der erste Angriff der Nürnberger von der Fortuna-Verteidigung abgefangen. Ein Paß Uebeleins zu Guhner geht ins Aus, den Einwurf schnappt sich Guhner. Dann verursacht Bornesfeld ein Foul an dem Nürnberger Linksaußen. Wieder ist es Guhner, der in Aktion tritt und den Ball vor's Tor gibt, doch hier klar; wiederum die Verteidigung.

Carolin schießt erneut den Angriff vor, diesmal scheitert er durch Abseitsstellung. Auf der Gegenseite gibt Abrecht zum ersten Gegenstoß das Leder nach vorn, Munkert fährt dazwischen und den dem Einwurf folgenden Schuß fängt sich Köhl mit seinen blauen Handschuhen. Schmidt überspielt wunderbarvoll Bender, doch seine Flanke wird von Janes abgefangen und weit faßt sein Abwehrschuß zu Wigold in freie Stellung. Der setzt aufs Tor zu, doch Billmann ist schneller und kann den Ball an sich nehmen. Und wieder ist es die Nürnberger rechte Seite, auf der

### Guhner und Eiberger schon von Anfang an eine wundervolle Partie

spielen, die auf das von Pech gehütete Heiligtum losgehen. Guhner schnappt sich den Ball gerade noch im letzten Augenblick, schießt scharf und der Düsseldorfer Torhüter streckt sich in weitem Sprung nach dem Ball, den er zur Ecke abwehrt. Eine Minute lang ist dann Fortuna zu Gast vor dem Clubtor, doch die Kombination Wigold—Abrecht klappt nicht recht.

Auf dem anderen Flügel ist die Verständigung auch nicht so, wie sie sein müßte, wenn die Fortuna-Stürmer an dem starken Nürnberger Verteidiger-Paar vorbeikommen wollten. Und so gelingt es dem aus dem Duisburger zu den Nürnbergern gestoßenen Billmann neben seinem Clubkameraden Munkert immer wieder die Angriffe zu zerstören. Janes legt dann zwischen eine Clubkombination, sein Abwehrschuß wird von Carolin nach vorn gegeben und da geht auf Linksaußen die Post ab. Guhner köpft an Bornesfeld vorbei und es gibt

die zweite Ecke für den Club in der 13. Minute. Scharf schießt Guhner ins Feld, Pech bogt den Ball senkrecht in die Höhe, verliert ihn beim Wiederfangen dadurch, daß er hinfällt, doch Uebelein I steht in ungünstiger Position und kann diese Chance nicht verwerten. Kurz darnach zeigt Pech dann wieder eine glänzende Parade, mit der er vorher einen Guhner-Schuß abgewehrt hatte.

Eiberger ist es diesmal, der scharf in die linke obere Ecke zielt, doch

wie ein Wiesel ist Pech da

und bogt den Ball über die Latte zur Ecke. Das waren zwei Chancen für die Nürnberger, die nur durch das große Können des Düsseldorfer Torwarts vereitelt wurden. Das Glück steht Düsseldorf in der nächsten Minute wieder zur Seite, als eine Flanke von Guhner vor das Tor kommt. Uebelein rutscht aber beim Treten aus und der Schuß geht ganz knapp daneben. Mächtig knallt dann Abrecht einen Freistoß aufs Nürnberger Tor, doch viel zu hoch.

Die erste Ecke für Fortuna ergibt sich in der 17. Minute.

Billmann klärt. Gefährlich wird die Situation dann, als Munkert, sicher nicht in böser Absicht, einen feindlichen Stürmer, Wigold, die Beine unter dem Leib wegzieht. Janes kommt aus der Verteidigung herbei und setzt sich 20 Meter vor dem Tor den Ball zurecht, doch auch er haut mit mächtigem Schlag über die Latte. In der 21. Minute ist es dann soweit, daß Nürnberg zu dem von den wenigen Schlachtenbummlern schon so sehnlichst erwarteten ersten Torerfolg kommt. Wundervoll läuft eine Kombination Friedel—Eiberger—Guhner vor das Pech-Tor,

den schönen Angriff schießt Guhner mit einem in Seelenruhe in die linke untere Ecke geschossenen Tor ab.

Mit mächtigen Anstrengungen versucht dann Fortuna gleich nach Wiederanstoß den Ausgleich zu erzielen. Schubart geht auf links scharf durch, aber wieder ist Billmann da. Wie der Blitz läuft er hinter dem Stürmer her und schnappt ihm in letzter Sekunde den Ball weg. Schubart fällt. Nein, das war kein Foul, ihr Düsseldorfer, die ihr das erste Pfeifkonzert ertönen lasst! Es war Ecke, und zwar eine von Köhl wunderbarvoll gehaltene Ecke.

Kurzer Ueberblick nach 25 Minuten.

Soweit man schon jetzt das Spiel übersehen kann, ist zu sagen, daß Fortuna in den Anfangsminuten etwas schneller am Ball war. Doch der Sturm war in der Kombination zu zerfahren, so wohl rechts wie links. Dazu kam, daß die Clubverteidigung wie selten auf dem Posten war, so daß kein Erfolg gelingen konnte. Und der Clubsturm? Nun ja, daß bei einem derart schweren Spiel nicht gleich mit einem Huzarenritt aufgewartet wurde, wie in Mannheim oder gegen den VfR Köln, darüber war sich jeder Taktiker von vornherein im klaren. Aber produktiv war das Clubsturmspiel trotzdem, das beweist auch das erste Tor.

# Nürnberg bleibt Nürnberg!

Düsseldorfer  
"Mittag"

## Verdientes 3:1 gegen Fortuna Düsseldorf

Eigenbericht des Mittag

Düsseldorf, 19. April. Sind wirklich erst sechzehn Jahre vergangen, seit der 1. Fußball-Club Nürnberg zum erstenmal Westdeutschlands Fußballfreunde entzückte? Uns deuchte es fast ein Menschenalter. Ein regenschwerer Tag — damals wie heute das beste Wetter für die Nürnberger — war jener 12. Juni 1921, als der 1. FC. in Düsseldorf mit einem 5:0 gegen Vorwärts Berlin seine zweite deutsche Meisterschaft erstritt — in einem der vollendetsten Spiele, die je auf deutschem Boden ausgespielt wurden. Wo sind die Mitbewerber der Nürnberger von damals geblieben: Wacker Halle, Sportfreunde Breslau, Stettiner SC., ach, und des Westens unvergessener Pionier, der Duisburger Spielverein? Wer kannte damals Namen wie Fortuna Düsseldorf, Schalke 04, Wormatia Worms und vieler anderer, die heute in diesen Weberschriften prunken? Selbst der Schauplatz von damals ist bei den Massen in Vergessenheit geraten, obwohl die kleine idyllische Tribüne an der Brehmstraße immer noch steht und von vergangenen großen Tagen träumt.

Und immer noch strahlt, in unverminderter Leuchtkraft, der Stern des 1. FC. Nürnberg. Manch einer hat gemeint, mit dem Abtreten der Stuhlfauth, Kals, Träg und Popp müsse es aus sein mit der Nürnberger Herrlichkeit, aber den Deuten aus der Noris ist gelungen, was keinem bisher gelang: eine neue Meistergeneration aus dem Boden zu stampfen. 1934 stand die junge Mannschaft nach siebenjähriger Unterbrechung wieder im deutschen Endspiel, um 1:2 gegen Schalke 04 zu verlieren, 1936 hieß der deutsche Meister aber 1. FC. Nürnberg... und in diesem Jahr wird der den Titel und die Victoria heimholen, der die Nürnberger schlägt. Der gestrige Tag im Düsseldorfer Rheinstadion hat es uns bewiesen.

Alle wahren Meistermannschaften haben sich einen eigenen Stil geschaffen. Schalke wäre nicht mehr Schalke, wenn es seinem Stil untreu würde. Im Gau Nordmark hofft alles, daß der so glänzend gestartete Hamburger SV. wieder an alte Zeiten anknüpft und an den Stil, den einst Harder der Mannschaft einprägte. Auch das Spiel des 1. FC. Nürnberg hat seine eigene Note behalten, es ist nicht in jene W- oder WM-Schablone gepreßt, mit der heute so oft nicht vorhandenes Fußballtönen vergeblich vorgetäuscht, oder wirkliches



Smolarczyk

Gußner wird von seinen Kameraden nach dem ersten Treffer für Nürnberg beglückwünscht. Bornefeld und Zmolanowski sind geknickt.

und Verteidigung, weil die Nürnberger Verteidiger oft Läuferarbeit zu verrichten hatten und Carolin vollkommen offensiv spielt. Der Fortunenangriff erkannte diese Chance nicht. Leider wurde es gestern offenbar, was im Kampf gegen mächtige Gegner meist verborgen bleibt: wie sehr den Düsseldorfern im Angriff die klare Linie verlorengegangen ist und wie weit sie von einer meisterlichen Form entfernt sind. Die Innenstürmer kämpften nicht nur um, sondern auch mit dem Ball, in der technischen Beherrschung des Metiers waren ihnen die Nürnberger meilenweit voran. Und die Außenstürmer verfielen wieder in den alten, so oft gerügten Fehler, beim Nahen des ersten generischen Widerstandes den Kopf zu verlieren — wie oft spielte Abrecht wieder um seine eigene Achse, verlor damit kostbare Zeit und sah schließlich alle Wege verbaut. Ein Außenstürmer von Anno Tobak, mit primitiver Spielauffassung, der immer in Richtung Eckfahne abgehauen wäre und dann gestankt hätte, wäre gegenüber diesem Spiel noch vorzuziehen gewesen.

### Nürnberg's Leitung und Fortunas Chance

In der ersten Halbzeit war der Unterschied zwischen den beiden Mannschaften so groß, daß die 1:0-Führung der Nürnberger bei weitem nicht den Unterschied in den Leistungen ausdrückt. Es hätte ebensogut 2:0 oder 3:0 heißen können. Ein paar ganz schwere Sachen wurden von Pesch hervorragend gemeistert, im übrigen stürzte Bender das Angriffsziel der Nürnberger nach Kräften, leider aber auch wieder mit jenen Mitteln, die ihm so oft, anscheinend vergeblich, angeteilt worden sind. Eine wahre Meisterleistung brachte den Nürnbergern nach zwanzig Minuten die Führung. Friedel und Eiberger hatten sich „spielend“ durch die Düsseldorfer Abwehr geschlängelt, eine lange Vorlage kam zu dem freistehenden Rechtsaußen Gußner und ein schöner flacher Schuß in die rechte Ecke beendete diesen Vorstoß. Das 1:0-Resultat hielt indes länger vor, als man erwarten konnte — und so kam es, daß ein plötzliches Nachlassen der Gäste in der zweiten Halbzeit den Fortunen eine große Chance in den Schoß warf. Als gar ein wunderbarer, von Janes aus 25 Meter Entfernung abgefeuerter Freistoß den Ausgleich gebracht hatte, sah es für die Nürnberger trotz ihrer spielerischen Klasse bedrohlich aus. Aber dank der Harmlosigkeit des Düsseldorfer Angriffs überstanden sie diese Periode. Noch in der Düsseldorfer „Drangzeit“ stellte ein blitzschneller Vorstoß Gußners das Resultat auf 2:1. Pesch hatte die Flanke des Nürnberger Rechtsaußen an sich vorbeistreichen lassen, der Linksaußen Hebelein II köpfte den Ball dann bildschön ein. In den letzten Minuten setzte Fortuna noch einmal alles auf eine Karte. Janes ging in den Sturm. Fast hätte er das Schicksal noch gezwungen. Bei einem der letzten Düsseldorfer Verzweigungsangriffe lenkte Munkert, allein im Tor stehend, einen langen Schuß Czaitas — mit dem Kopf oder dem Oberarm? — über das Tor. Der Schiedsrichter gab Abseits...; in der allgemeinen Aufregung sichtigte sich Hebelein II den Ball, ließ durch und schob zum dritten Treffer ein. Es war die letzte Minute des spannenden und zeitweise sehr harten Spiels.

### Noch etwas zur Kritik

Nürnberg's größte Stärke ist, wie bereits gesagt, die große Ausgeglichenheit. Da gibt es fürwahr keinen schwachen Punkt. Jeder einzelne Mann ist technisch auf der Höhe und taktisch geschickt. Nur um Nüancen überragen einzelne Leute das sehr gute Mannschaftsniveau. Dieses vereint noch immer jene seltene Mischung von Technik und Kraft, die einst den Hauptvorzug der langjährigen Meisterkelf darstellte. Wenn man aus der zeitweise hervorragend kombinierten und stets folgerichtig bedeckenden Mannschaft ein paar Leute hervorheben will, so vielleicht den schnellen und schußsicheren Rechtsaußen Gußner, den prachtvoll dribbelnden und aufbauenden Rechtsaußen Eiberger, den unauffällig, aber sehr wirkungsvoll spielenden Mittelläufer Carolin und den draktigen linken Verteidiger Billmann. Letzterer deckte übrigens wie sein Nebenmann Munkert den Halbstürmer, während die Flügel von den Außenläufern genommen wurden.

Die Fortuna scheiterte in erster Linie an der schwachen Form ihres Innensturms, der sich selten der Deckung zu entziehen wußte, und meist zu spät abspielte. Die Außenstürmer gingen noch an, verzögerten aber auch viele Zeit durch zu langes Ballhalten. Tapfer hielt sich die Läuferreihe, obwohl der vor der Pause gewaltig und erfolgreich radernde Bender, der im Stile eines Mittelläufers der „alten Schule“ wirkte, in der zweiten Halbzeit nachließ. Janes war der Glanzpunkt der Mannschaft; er deckte, zerstörte und klärte meisterhaft. Bornefeld, dessen Schlag nicht mehr befreiend genug ist, hatte es gegen Gußner sehr schwer, zog sich aber achbar aus der Affäre. Pesch hielt vor der Pause ein paar seine Schüsse hervorragend. Den zweiten Nürnberger Treffer hätte er vielleicht durch Hausen verhindern können.



Brosch

Vor hohen Bällen macht sich Fortunas Torwart Pesch nicht bange

Können erstickt wird. Gegen diesen, in sich geschlossenen, vollkommen aufeinander abgestimmten Mannschaftskörper vollstreckten sich die nun einmal nicht wegzudiskutierenden Mängel der Fortuna scharf abheben, und nur ein glücklicher Zufall hätte den Düsseldorfern den nach dem Lauf des Spiels immerhin nicht unmöglichen Sieg zuschancen können. Der 3:1-Erfolg Nürnberg's war jedenfalls eine gerechte Lösung; auch im Publikum gab es hierüber nur eine Stimme.

### Was hätte Schalke 04 erreicht?

Manch einem unter den Zuschauern wird wohl während des Spiels der Gedanke gekommen sein, wie heute wohl Schalke 04 im Kampf gegen die Nürnberger abschnitten würde. Wenn alles in normalen Bahnen weiterläuft wenn nicht etwa der Hamburger SV. oder Wormatia Worms einen Strich durch die Rechnung machen, werden sich auch in diesem Jahr die beiden Widersacher irgendwo begegnen, ehe der höchste Titel des deutschen Fußballsports vergeben ist. In den zwei letzten Spielen hat jedesmal der 1. FC. Nürnberg triumphiert. An Klasse haben die Nürnberger gegenüber den letzten Jahren bestimmt nichts eingebüßt, ja, es schien uns, als seien Spieler wie Carolin, Billmann und Gußner noch nie so gut gewesen wie diesmal. Andere, etwa Schmitt oder Dehm, haben allerdings wohl nachgelassen. Die Aufgabe, Nürnberg zu schlagen, wird jedenfalls für die Knapen auch in diesem Jahr nicht leichter als bisher sein. Nur ein raungreifendes, spitz durchstößendes, dazu schnelles Stürmerpiel wird die Nürnberger Abwehr aus dem Sattel heben. Sie ließ doch gestern oft viel freien Raum zwischen Torwart



Da kommt er angeflogen, der Freistoß von Janes, der dem Spiel im Rheinstadion fast eine sensationelle Wendung gegeben hätte. Köhl, der Nürnberger Torwart, wirft sich dem Ball entgegen, der im nächsten Augenblick, von Köhls Faust abspringend, im Netz hängen wird. Aus dem Spiel Fortuna Düsseldorf gegen 1. FC. Nürnberg.

# Die Vorentscheidung gefallen

## Club-Fortuna 3:1

Der 1. FC. Nürnberg  
setzt seinen Siegeszug fort

Rassiger Kampf im Rhein Stadion, von links Bornfeld und Czajka klären vor dem anstürmenden Eiberger Aufn.: Schirner

(Von unserem nach Düsseldorf entsandten G. R. Sonderberichterstatter.)

Die schwerste Bürde in den Gruppenspielen zur Deutschen Fußballmeisterschaft hat der 1. FC. Nürnberg gestern in glänzendem Stil genommen. Die besonders auf heimischem Gelände sehr gefährlichen Düsseldorfer Fortunen mußten, trotz hartnäckiger Gegenwehr und eines mit lebtem Einsatz geführten Kampfes, das bessere Können der Club-Elf anerkennen und sich mit 1:3 geschlagen geben. Damit ist einstweilen die Vorentscheidung gefallen, deren Ergebnis für den Deutschen Meister, zieht man in Betracht, daß es sich bei den Gegnern um die jeweils besten ihres Landes handelt, außerordentlich günstig und zugleich verheißungsvoll ist. Die Männer um Willmann haben gezeigt, daß sie gewiß sind, den Titel mit allen Kräften zu verteidigen. Es gelang ihnen, die ersten drei Begegnungen der Gruppenspiele siegreich zu beenden, und sie führen nun mit sechs Punkten und 10:3 Toren in ihrer Gruppe. Das Erfreuliche an diesem Ergebnis ist, daß die Zahl eine besondere Aktivität und Schuffreudigkeit des Sturmes erkennen läßt, mit der eine gesteigerte Leistung der Defensiv Hand in Hand geht.

Wohl hat Fortuna-Düsseldorf noch ein Spiel, und zwar gegen VfR. Köln in der Vorrunde auszuspielen, doch bleiben sie selbst bei dem zu erwartenden Sieg um zwei Punkte hinter dem 1. FC. Nürnberg, der nach seinem Erfolg in Düsseldorf wohl den Rückkampf im Nürnberger Stadion mit den größten Gewinnaussichten befreitet. Es ist zwar verfrüht, schon heute Vorbeeren zu verteilen, aber nach dem Ausgang der bisherigen Begegnungen dürfte doch mit einem Endersieg in den Gruppenspielen zu rechnen sein. Selbst wenn das Treffen in München gegen Mannheim-Waldhof in die Wägen gehen sollte, dürfte der Gruppensieger doch „Club“ heißen, denn Waldhof hat bisher aus drei Spielen nur zwei Punkte erobern können.

Wir haben, um es ehrlich zu sagen, bei Bekanntwerden der Gruppeneinteilung einige Besorgnisse um den Club gehabt, da wir es als eine nicht notwendige Härte erachteten, bereits in den Gruppenspielen eine Neuauflage des Endkampfes um die Deutsche Meisterschaft des Vorjahres zu schaffen und zudem Nürnberg noch mit einem in den Fußballkreisen als Endspielfavoriten bezeichneten Gegner, Mannheim-Waldhof, zusammenzubringen. Heute jedoch sehen wir in dieser Maßnahme einen nicht geringen Vorteil für den 1. FC. Meßner er sich bereits in der Vorrunde erledigt, den braucht er schließlich nicht mehr in den gewis noch härteren Kämpfen der Endrunde zu schlagen. Zudem darf man annehmen, daß die Meisterteammannschaft in den harten Kämpfen sich in eine Form hineinspielt, an der auch spätere Gegner vergebens nach Schwächen suchen. Im vergangenen Jahre hieß die Paarung im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft Club-Fortuna. Soffen wir, daß die Düsseldorfer in dem Nürnberger Spiel am 9. Mai, das ein außerordentliches Ereignis für den Abg.-Kürtner Fußball bedeutet, von einer besseren Elf geschlagen werden, zugleich aber auch, daß der eine der beiden, die um die höchste Würde im Fußball kämpfen, wieder der 1. FC. Nürnberg sein wird. J. Sch.

### Glückhafte Reise

Nicht oft genug kann man am schönen deutschen Rhein entlang fahren. Immer wieder vermittelt gerade die Strecke zwischen Mainz und Koblenz eine Fülle unvergeßlicher Eindrücke. Als unser FD am Samstagnachmittag mit Voll dampf an den Ufern des Rheins dahinbrachte, vorbei am Niederwalddenkmal, Bacharach, Lorelen und Ehrenbreitstein, da schlugen alle Herzen wieder höher, da legten selbst die leidenschaftlichsten Statisten die Karten für einige Zeit weg und haben sich diesem einzigartigen Erlebnis hin. Nicht ein- und zweimal, nein, zehn- und zwanzigmal haben wir die Fahrt schon mitgemacht, und nie haben wir uns satt sehen können an rheinischer, sagenumwobener Landschaft. Auf die Minute pünktlich lief der FD in

Düsseldorf ein. Das altbekannte Hotel „Schloß Burg“ nahm die Expedition auf. Am Eingang gab ein Plakat mit der Aufschrift: „Standquartier des deutschen Fußballmeisters 1. FC. M.“ Kunde davon, daß die Nürnberger wieder einmal die gastlichen Räume des „Schloß Burg“ bewohnen werden. Schorsch Hochgesang, der ehemalige Clubstürmer und nunmehrige Trainer von Turu Düsseldorf, ließ es sich nicht nehmen, seine Nürnberger Kameraden am Bahnhof in Empfang zu nehmen. Auch Willy Willmann war da. Er kam vom Lehrgang des Fachantes Fußball, der am Montag vergangener Woche in Duisburg seinen Anfang nahm und noch bis Ende dieser Woche dauern wird.

Mit dem Eintreffen in Düsseldorf wurden wir an die letzten zwei Spiele des Clubs in der gleichen Stadt zurückerinnert. Im Dezember 1936 kamen wir vom Länderspiel England-Deutschland aus London, um den Club in Düsseldorf zu erwarten und seinen großen Sieg im Votalendspiel gegen Schalke 04 mitzuerleben. Ein Jahr später feierten wir mit dem Club ein ganz großes Erlebnis. Mit einem Sonderflugzeug ging am 15. März 1936 abermals in die schöne Stadt am Rhein. Unvergesslich war der damalige Flug mit der stolzen „Ju 52“. Das

## Nach hartem Kampf ein verdienter Sieg des „Club“

„Fortuna“ muß trotz letztem Einsatz kapitulieren

Vorbei an der Golaheimer Seite mit dem Ehrenmal des deutschen Freiheitskämpfers Albert Leo Schlageter, führte am Sonntagnachmittag die Fahrt ins Düsseldorfer Rhein Stadion. Etwa 50.000 Menschen umfüllten die Kampfbühne. Sie alle feierten den großen Erlebnis mit auferstirter Spannung entgegen. Friedel, der Mittelstürmer des Clubs, erlebte erst vor wenigen Wochen an gleicher Stelle seine internationale Taufe. Im Spiel Deutschland gegen Holland führte er den Angriff unserer Ländermannschaft, ohne indessen die Erwartungen erfüllt zu haben. Von Schiedsrichter Finkl-Kraunkurt geleitet, sprangen die Mannschaften unter dem Beifall der Zuschauer ins Feld. Sie traten sich in folgender Besetzung gegenüber:

Fortuna Düsseldorf:

James Zwolanowski	Besch	Vornesfeldt
Albrecht Wigold	Bender	Czajka
Nebelein II	Schmitt	Kriebel
Dehm	Carolin	Uebelein I
Müntert	Willmann	
	Köhl	

1. FC. M.:

Mit dem Anstoß des Clubs begann 2 Minuten nach 4 Uhr der große Kampf, der, um es vorweg zu nehmen, erbittert und leidenschaftlich war. Fortuna Düsseldorf verlangte den Clubmännern das Letzte ab. Als den Rheinländern kurz nach Beginn der zweiten Halbzeit der Ausgleich durch einen Strafstoß von Vornesfeldt gelang, war, da erwachten mit einem Male die Spieler des Niederbayermeisters und bedrängten das Clubtor unaufhörlich. Leider spielten verschiedene Spieler der Düsseldorfer Fortunen außerst unfair. Insbesondere der Mittelstürmer Bender und der linke Verteidiger Vornesfeldt ließen sich gegen die Clubstürmer wiederholt zu Unsportlichkeiten hinreißen. Aber die Mannschaft des Deutschen Meisters war sich ihrer Aufgabe in vollem Umfange bewußt. Sie hielt an ihrem klugen Kombinationspiel fest und brachte dadurch immer wieder Verwir-

Privatspiel gegen die Düsseldorfer Fortunen ging zwar mit 0:2 verloren, allein die Reise mit dem Flugzeug ließ diesen Schönheitsfehler, der noch dazu unwichtig war, sofort wieder vergeßen.

Düsseldorf, diese herrliche Stadt, stand am Samstag und Sonntag natürlich ganz im Zeichen des großen Spieles im Rhein Stadion. Von Vorstandsmitgliedern der Fortunen, mit denen am Samstagabend in fröhlicher Gesellschaft Erlebnisse und Erinnerungen ausgetauscht wurden, kam die Kunde, daß der Internationale Paul Meßl immer noch im Gipsverband liegen muß und so seinem Verein für dieses schwere Spiel nicht zur Verfügung stehen kann. Es würde ein Ausgleich gewesen sein, wenn, wie wir berichteten, der Club ohne Uebelein I hätte antreten müssen. Zur größten Ueberraschung aller war aber der „Abel“ am Nürnberger Hauptbahnhof, als die Mannschaften die Reise nach Düsseldorf mit Vereinsführer Rechtsanwalt Müller an der Spitze antrat.

Uebelein I fühlte sich trotz seiner Handverletzung stark genug, auch den schweren Kampf gegen die Fortuna mitzumachen. Sein Bruder Julius war vom Arbeitsdienst ebenfalls urlaubt worden, so daß Trainer Orth seine Leute wieder vollzählig um sich versammelt hatte. Zu den etatmäßigen Ersatzleuten Kreißel und Luder gesellte sich diesmal auch Willy Spieß, der nach längerer Pause wieder eine größere Reise mitmachte.

Im Verlauf derselben machte der linke Verteidiger von Fortuna, Vornesfeldt, ein großes Foul an Eiberger, ohne daß der Schiedsrichter eingriff. Gußner verlor den Ball an Wigold, der ihn sofort an seinen Rechtsaußen Albrecht weitergab. Aber wiederum hielt Köhl den Schuß sicher. Ein Foul von Bender an Eiberger brachte dem Club einen Strafstoß ein, der jedoch nicht zum Erfolg führte. Der schnelle leidenschaftliche Kampf hielt die Zuschauer in dauernder Spannung. Schnell wechselte das Geschehen, und beide Tore kamen abwechselnd in Gefahr. In der 10. Minute leitete Seypl Schmitt einen wunderschönen Angriff ein, der die zweite Ecke für den Club einbrachte. Gußner wurde nach einem Foul von Vornesfeldt und Bender verlegt, was sich auch im weiteren Verlauf des Kampfes beim Club-Rechtsaußen auswirkte. Ein wundervoller Schuß von Eiberger nach Vorlage von Friedel in der 14. Minute wurde von Besch meisterlich zur dritten Ecke gebort. In der 15. Minute ging Gußner mit einer wunderschönen Vorlage von Eiberger durch. Sein präziser Ball wurde von Uebelein II nur um den Bruchteil einer Sekunde verfehlt. Ein Schuß von Albrecht nach einem Frontalangriff des Düsseldorfer Sturmes ging hoch über die Latte. Willmann rettete vor dem anstürmenden Schubarth einen Freistoß für Fortuna. Wegen eines Fouls von Müntert an Wigold gab es Strafstoß, den James hoch darüber schob.

### Dann fiel das Führungstör

Die Clubstürmer Friedel, Eiberger und Gußner trugen den Angriff vor, Eiberger zog Vornesfeldt an sich und legte steil an Uebelein II vor, der aus vollem Lauf flach und unhaltbar einfiel. Durch diesen Erfolg kam die Clubelf etwas besser ins Spiel. Aber die Düsseldorfer Mannschaft war nach wie vor von einem unvergleichlichen Siegeswillen besetzt. Eine abermalige Unsportlichkeit von Vornesfeldt an Gußner gleich Willmann durch ein Foul an Schubarth aus. Dennoch war aber das Vergehen nicht so schwerwiegend, daß es, wie es das Publikum stürmisch forderte, zu einem Elfmeter für Fortuna reichen konnte. Die 28. Spielminute sah wiederum Fortuna in Angriff. Müntert und Carolin mit Willmann und Köhl klärten immer wieder. James verschuldete eine weitere Ecke für den Club, die Besch glänzend über das Tor borte. In völlig offenem und ausgeglichener Spiel, das bald die eine, bald die andere Partei in Vorteil sah, wechselten die Momente bis zur Halbzeit ständig. In der 44. Minute schob Dehm einen Strafstoß knapp über das Düsseldorfer Tor. Dann piff Schiedsrichter Finkl zur Halbzeit.

Nach Wiederbeginn fiel überraschend schnell

### der Ausgleich für Fortuna

Es war in der 50. Minute, als Willmann bei einem Gedränge vor dem Clubtor Wigold außerhalb des Strafraumes etwas unsanft anging. Etwa 20 Meter vor dem Nürnberger Tor setzte sich James, der internationale Verteidiger der Düsseldorfer Fortunen den Ball zurecht und schob ins Nürnberger Gehäuse. Köhl vermochte zwar den Ball noch zu berühren, konnte aber nicht verhindern, daß dieser seinen Weg ins Netz nahm.

Der weitere Kampf gestaltete sich nun dramatisch. Fortuna hatte große Chance, das Führungstör zu schießen, scheiterte aber immer wieder an der aufmerksamen Nürnberger Defensiv, in der Schmitt und Eiberger als zurückgezogene Halbpieler ganze Arbeit verrichteten. Das Nürnberger Tor stand eine Zeitlang im Brennpunkt der Geschehnisse. Unter den stürmischen aufzunehmenden Rufen der Zuschauer wurden die Spieler der Fortuna nun besser als in der ersten Halbzeit. Der Club mußte bange Minuten überleben; die Düsseldorfer Stürmer Schubarth, Wigold und Seibach hatten wiederholt glänzende Chancen, die überlastete Clubdefensiv zu durchbrechen, waren aber nicht entschlossen und schuffkräftig genug, um sich restlos durchzusetzen. Nach vorübergehender Drangperiode der Düsseldorfer kam der Club wieder mehr auf. Schmitt spielte Uebelein II in wunderbarer Manier frei. Dieser jögerte aber 33



„Muckl“ Eiberger Aufn.: Rasch

# Sport

Westdeutschlands Meinung:

## Der Club-Sieg war verdient!

(Von unserem ständigen westdeutschen Mitarbeiter)

Da hatten nun die westdeutschen Fußball-Fans und insbesondere die Anhänger der Düsseldorfer Fortuna eine Woche lang gehofft, die Rothosen aus Klingern würden am 18. April im Düsseldorfer Rhein-Stadion den Spieß umdrehen und für den 21. Juni 1936, den schwarzen Tag Fortunas im Berliner Poststadion, blutige Revanche nehmen, aber heute müssen selbst die eingelebtesten Fortuna-Fanatiker schmerzlich sagen: „Aus ist's!“ Es wurde nämlich nichts aus der Endspiel-Revanche Fortunas; gegen den Titelverteidiger und sechsmaligen Deutschen Meister 1. FC Nürnberg war mit diesem mehr als harmlosen Fortuna-Stürmer kein „Blumenpott“ zu gewinnen. Die 45 000 bis 50 000 Zuschauer (ausgenommen die Fortuna-Fanatiker) waren sich im Rhein-Stadion darüber einig, daß

### der Club einwandfrei die bessere Leistung

gezeigt hat und der Tenor der westdeutschen Pressestimmen lautet übereinstimmend: „Der Club-Sieg war verdient.“

Diese Vorentscheidung der Gruppe 4 wurde zu einem interessanten Kampf, einem Kampf zweier starker Abwehr-Reihen, von denen das Schlusdreieck Nürnbergs sich aber die beste Note verdiente. Es waren prächtige Abwehrleistungen, die uns Köhl-Billmann-Munkert zeigten, nicht ein Fehler unterließ ihnen während des ganzen Spiels und es ist ausschließlich ihr Verdienst, diesen schönen und entscheidenden Sieg über den stärksten und größten Rivalen der Gruppe, Fortuna Düsseldorf, errungen zu haben.

Das Düsseldorfer Schlusdreieck Besch-Janes-Bornefeld war gleichfalls der beste Mannschaftsteil Fortunas, ganz ausgezeichnet Janes und Besch, nicht immer gut Bornefeld, der in erster Linie dafür verantwortlich war, daß eine überscharfe Gangart eingeschlagen wurde und eine unfaire Note dem schönen Spiel die klare Linie raubte. Es war nämlich Bornefeld, der sofort in den ersten Spielminuten versuchte, Nürnbergs gefährlichen Rechtsaußen Gukner, den Berliner Siegestor-Schützen, unfair anzuschlagen, jedoch gelang es ihm glücklicherweise nicht, denn Gukner war nach kurzem Ausscheiden wieder voll auf dem Posten und sein dritter flacher Schrägschuß (zweimal hatte Besch ausgezeichnet abgewehrt) führte ja auch zum Führungstreffer des Clubs in der 21. Minute.

Unverständlich und höchst bedauerlich war es, daß das „Arbeitspferd“ Bender, dessen spielerische Qualitäten bekannt sind, diese unfaire Gangart fortsetzte und sich viele Sympathien dadurch verscherte. Wäre der Schiedsrichter Fink da etwas energischer gewesen, den Platzverweis Benders hätte man als berechtigt anerkennen müssen. Es ist nun einmal der große Fehler Benders und er kann sich nicht davon freimachen, daß er, der alterfahrene, geriffene und routinierte „Knöt“, im Eifer des Gefechtes in unfaire Mänschen verfällt, wir erleben es immer wieder. Seine Nebenleute Czajka und Krolanowski waren eifrig, kamen aber erst im zweiten Akt richtig ins Spiel.

Die Läuferreihe des Club hatte in Carolin einen offensiv spielenden, sehr tüchtigen Mittelläufer, dem seine beiden guten Nebenspieler Uebelein 1 (trotz seines Sandwurzelbruchs mit verbundener Hand spielend) und Tipfi Dehm wertvolle Unterstützung zuteil werden ließen. Nur minutenlang hatte diese ausgezeichnete Läuferreihe eine kleine Schwächeperiode zu überwinden, aber zum Glück der Nürnberger Rotjaden arbeiteten da Billmann und Munkert mit doppelter Kraft; der Sieg des Clubs hätte somit sehr leicht in weite Ferne entschwinden können. — Von den beiden Angriffsreihen verdient diejenige des Clubs

### die Bezeichnung Sturm zu recht

denn den beiden prächtigen, schnellen Flügelstürmern und Tormachern Uebelein 2 und Gukner standen in Seppel Schmitt und



Der Clubtrainer Orth und Schorich hochgelangt beim Betrachten der hochinteressanten Ereignisse. (Bild Riesewetter)

Eiberger zwei unermüdbare, erfahrene Schaffer zur Seite, die ein überaus großes Arbeitspensum auf dem regenstarken Rasenboden bewältigten. Weniger auffallend, ohne indes auszufallen, spielte der junge Friedel.

Beim Club, der in den ersten 45 Minuten durch seine spielerische und auch technische Überlegenheit durchweg tonangebend war, mußte das prächtige, flache Zusammenspiel der Stürmer unbedingt ins Auge fallen.

### Dagegen fiel Fortunas Sturm mächtig ab

ein Unterschied wie Tag und Nacht, nicht wieder zu erkennen gegen die Oberhausener Leistungen beim Waldhof-Spiel. Sehr schwach, viel zu langsam und nicht lebendig ge-

wug Kobierski und Wigold. Auch Albrecht hatte nur wenige gute Momente und den beiden aktivsten Jungtürmern Seibach und Schubart fehlt die Kraft und Erfahrung.

Das Spiel drohte, eine für den Club unangenehm werdende Wendung zu bekommen, als fünf Minuten nach der Pause Janes seinen 30-Meter-Freistoß dem „Hauptmann“ so ins Netz feuerte, daß sich Köhls Fingerspitzen umbogen. Wie sehr die Nürnberger Spieler da auf ihren „Hauptmann“ vertrauten, zeigten sie, als sie

### keine Verteidigungsmauer vor Janes

aufstellten, sondern zum größten Erstaunen der 50 000 dem Schützen sogar die Schußbahn freimachten, aber nur darum, um ihrem Tormann die Sicht nicht zu versperren. Die ärgerlichen Blide, die man dann nach dem Janes-Einschuß dem Kameraden im Tor zuwarf, waren unberechtigt, denn kein Tormann hätte diese Janes-Bombe halten können. — Eine weitaus gefährlichere Fortuna kämpfte nach diesem Gleichstand und nur das schwache Stürmerpiel der Düsseldorfer ließ keine Veränderung zu. Uebeleins Kopfball unter die Torlatte —

### eine selten schöne Tor-Leistung

entschied das Spiel endgültig zu Gunsten des Club, denn das in letzter Minute abermals durch Uebelein II erzielte dritte Tor durfte nicht mehr fallen, beendete aber einen dramatischen Spielverlauf, der reich an unangenehmen Zwischenfällen war.

Nach diesem dritten Spieltag und dem dritten Sieg Nürnbergs ist der Club der

Gruppenmeisterschaft ein großes Stück näher gekommen. Einem zweiten Sieg am kommenden Sonntag im Kölner Stadion über den Mittelrheinmeister VfR Köln folgen dann noch die Rückspiele gegen Fortuna und Waldhof in Nürnberg und München.

### In Westdeutschland zweifelt keiner mehr an dem Gruppenfest der Nürnberger,

die mit den Schalker Königsblauen das Ende unter sich ausmachen dürften, wenn nicht der neuerwachte alte HSV noch störend eingreifen sollte. — ett.

### Hut ab vor Fortuna

Bender von der Vereinsleitung gesperrt

Die Vereinsleitung des Niederrhein-Fußballmeisters Fortuna Düsseldorf teilt mit, daß sie den Mittelläufer Jakob Bender wegen unfaier Spielweise in den Gruppenendspielen gegen SV Waldhof und 1. FC Nürnberg und wegen seiner unsportlichen Stellungnahme gegenüber dem Frankfurter Schiedsrichter Fink für die nächste drei Meisterschafts-Endspiele gegen SV Waldhof, VfR Köln und 1. FC Nürnberg gesperrt hat.

### 2 Sonderzüge aus Brüssel

kommen zum Länderspiel Deutschland-Belgien

Das am kommenden Sonntag in Hannover stattfindende Fußball-Länderspiel Deutschland — Belgien wird einen sehr starken Zusrom auswärtiger Besucher bringen. Es kommen von Berlin, Hamburg, Altona, Magdeburg, Bremen, Essen, Braunschweig, Kassel, Harburg-Wilhelmsburg, Essen, Hamm, Münster, Oldenburg, Northheim und Kreienfeld Sonderzüge nach Hannover. Aus Brüssel werden zwei Sonderzüge erwartet, so daß Belgiens Mannschaft nicht ohne Unterbrechung in das Spiel geht.

Die Hindenburg-Kampfbahn, deren Fassungsvermögen so erweitert ist, daß 55 000 Zuschauer Platz finden, wird mit einem Sperrkreis umgeben, um den Massenverkehr reibungslos abwickeln zu können. Für die Verkehrsregelung sind besondere Bestimmungen erschienen.

Die belgische Mannschaft wohnt in Hannover im Hotel Ernst-August. Das deutsche Hauptquartier ist das Hotel Rheinischer Hof.

### Heidkamp Trainer des BCA

Für die Sportwelt überraschend ist die Meldung, daß der viel bekannte Bayern- und deutsche Nationalspieler Heidkamp am Dienstag mit dem Ballspielclub Augsburg einen Vertrag für hauptberufliches Training der BCA-Mannschaft unterzeichnet hat. Heidkamp scheidet damit aus der Bayern-Mannschaft aus und wird Nachfolger von Sommer, der bisher den Ballspielclub betreute.

## Die Bomben-Boxstaffel des TSU Berlin

Zwei mehrfache englische Meister stehen im Ring

Nun steht auch die Berliner Mannschaft für den Kampf am Freitagabend gegen Sandow Nürnberg fest. Mit Ausnahme des Leichtgewichtlers Hünekens, der zu den besten brandenburgischen Nachwuchsborgern zählt, stehen nur kampferprobte Leute im Ring. So ist der Berliner Fliegengewichtsmeister in den Kämpfen um die diesjährige deutsche Meisterschaft Zweiter geworden. Ahrend ist in Nürnberg nicht unbekannt, er hat mehr als 200 Kämpfe in seiner Rekordliste stehen und kam bei den diesjährigen deutschen Meisterschaften ebenfalls bis in den Endkampf. Der Weltergewichtler Pfeiffer boxte in den letzten Monaten wiederholt gegen beste deutsche Klasse. Mit Mettsche stellt sich der Ber-

liner und dreifache englische Meister in Nürnberg vor. Mehrfacher englischer Meister ist auch Hornemann und Kubala ist ebenfalls kein unbeschriebenes Blatt mehr. Gespannt ist man auch auf das Erscheinen des Schwergewichtlers Tralst, der bekanntlich bei den deutschen Meisterschaften von Fischer knapp nach Punkten geschlagen wurde und sich bei den englischen Meisterschaften an 2. Stelle placieren konnte.

Es wird also eine Mannschaft nach Nürnberg kommen, die zur besten deutschen Klasse zählt und gegen die Sandow nur in seiner allerbesten Form in Ehren bestehen kann. Daß die Nürnberger das Zeug dazu in sich haben, haben sie in ihren letzten Kämpfen ja hinreichend bewiesen.

## Neuorganisation des Polizeisports

Ein Abkommen des Chefs der deutschen Polizei mit dem Reichssportführer

mit einem Male die Spieler des Niederrhein- Zuschauer wurden die Spieler der Fortuna

# Spielkultur triumphierte über körperliche Härte

Der Sieg des 1. FC. Nürnberg über die Düsseldorfer Fortunen

Die entscheidende Schlacht ist geschlagen. Die Annahme ist berechtigt, daß der Club nach seinem diesmaligen Sieg Meister der Gruppe sein wird, in dessen darf man natürlich den Tag noch nicht vor dem Abend loben. Aber nach dem, was uns die Mannschaft diesmal in Düsseldorf wieder zeigte, müssen dem Club große Aussichten für den Titel eingeräumt werden. Es war ein großes Spiel im Rheinstadion vor 5000 Zuschauern. Der Club siegte mit 3:1 völlig verdient, es lag aber auch ein 2:2 durchaus im Bereiche der Möglichkeit. Ganz Westdeutschland nahm Anteil an dem großen Ereignis. Von überall her kamen die Anhänger des Fußballspiels nach Düsseldorf.

Neben Schorsch Hochgesang kam auch Ludw. Wiedler von Barmen her. Der Högers Schlappen als Trainer der Düsseldorfer Fortunen vervollständigte zusammen mit dem Clubtrainer Orth das interessante Quartett. In üblicher Weise trafen im Laufe des Sonntags natürlich auch alle anderen Experten ein. Dr. Pauwens von Köln, Heinrich Lichtencher von Schalke 04, Spieler aus dem ganzen Reiche, die zur Zeit im Duisburger Kurs zusammengezogen sind und Reichstrainer Sepp Herberger. Dazu der übliche „Anhang“ aus Nürnberg, die maßgebenden Männer des Clubs und Journalisten aus nah und fern.

Der Sonntagvormittag galt einem kurzen Besuch bei Paul Mehl, dem internationalen Spieler von Fortuna Düsseldorf. In seiner eigenen Wirtschaft unweit des Hauptbahnhofes haben wir den immer liebenswürdigen Spieler aufgesucht, und der Führer des Clubs, Rechtsanwalt Müller, übermittelte dem Patienten die besten Wünsche seines Vereins und vor allem der Spieler. Paul Mehl war über den Besuch der Nürnberger hoch erfreut. Er hofft, bald wieder spielen zu können.

Als die Mannschaften am Nachmittag ins vollbesetzte Rheinstadion sprangen und mit viel Beifall begrüßt wurden, da fieberden die 50 000 Zuschauer mit einer ungeheuren Spannung dem bedeutungsvollen Ereignis entgegen. Sie wurden denn auch mitgerissen von einem leidenschaftlichen, mit allem Einsatz und aller Bitterung durchgeführten Kampf, der 90 Minuten lang offen war und dessen Endergebnis ständig in Frage stand, da das dritte Tor für den Club durch Uebelein II erst am Schluß des Spieles fiel und Augenblicke vorher der Ausgleich für Fortuna nur mit letztem Einsatz und etwas Glück verhindert werden konnte.

## Hartes Spiel der Fortuna

Der Sieg des Clubs im Rheinstadion geht vollständig in Ordnung. Er kam durch eine geschlossener und auch bessere Mannschaftsleistung zustande. Daß das Glück manchmal bei den Nürnbergern war, sei gerne zugegeben. Leider schlugen einige Spieler von Fortuna gleich von Haus aus eine unmöglich derbe Gangart an. Der linke Verteidiger Bornefeldt und der Mittelläufer Bender waren in ihren Mitteln nicht wählerisch und schlugen wiederholt blindlings auf die Beine des Gegners. Eiberger und Gukner waren die ersten, die von den Robeiten betroffen wurden. Bornefeldt schien überhaupt darauf auszugehen, einen der Clubstürmer kampfunfähig zu machen. Diese Absicht ließ sich kaum verleugnen, als er Gukner in völlig unportlicher Weise über die Beine „rafierte“ und so dem Clubrechtsoffen eine Verletzung beibrachte, die die aber mit zusammengebissenen Zähnen überstand, die ihn aber nach Schluß des Spieles verständlicherweise zu der Weigerung veranlaßte: „Wenn ich jeden Sonntag gegen solche „Solker“ spielen müßte, würde ich das Spielen sofort aufgeben.“ Gukner ist einer der Spieler, die wirklich keinem Gegner etwas zu leide tun und daher um so mehr auch Anständigkeit von der anderen Seite erwarten.

## Die Elf, die den Sieg erfochten

Daß Gukner dennoch nach einer wunderbaren Vorlage von Eiberger das Führungstor für den Club schob, spricht für ihn. Schon vorher war er einige Male in wunderbarer Manier durchgebrochen und feuerte Bomben auf das Düsseldorfer Tor ab, die aber Welsch eben so schön unschädlich machte. Gukner war also nicht nur der Schütze des entscheidenden Tores beim Endspiel im vergangenen Jahre, sondern er eröffnete bei dieser Begegnung wieder den Torreigen.

Eiberger trägt ebenso wie Gukner deutliche Spuren des unfairen Spieles von Bornefeldt und Bender. Auf der Heimreise mußte der Clubtrainer Orth ständig mit energiegelauer Tonerbe und Verbandmulle hantieren. Der Halbrechts des Clubs hatte in Düsseldorf wieder einen ganz großen Tag. Er verhielt sich meisterhaft, die Gegner anzustellen, sie zu unspielen oder den Ball in seiner Manier an Gukner weiterzuleiten. Durch raffinierte Körperverletzungen ließ Eiberger seine Gegner niederhauen. Schon vor dem Führungstor für den Club drängte, aus vollem Lauf einen wunderbaren Schuß aufs Düsseldorfer Tor losließ, den Welsch mit den Fingern gerade noch zur

Ecke drängen konnte. Am zweiten Tor des Clubs durch Uebelein II war Eiberger maßgebend beteiligt. Er schützte Bornefeldt durch eine schöne Bewegung ab und flankte von der Außenlinie aus auf den Elfmeterpunkt, wo Uebelein II das Werk vollendete.

Friedel hatte auf dem wunderbar privilegierten Rasen des Rheinstadions die Bestimmung dieses autzumachen. Er spielte diesmal ungefähr vor denselben Zuschauern, die im Januar dem Landespiel zwischen Deutschland und Holland beiwohnten und bei dem Friedel den Sturm unserer Nationalmannschaft führte. Friedel hatte es schwer, sich gegen den raubbeinigen Bender durchzusetzen. Die Zweikämpfe endeten abwechselnd einmal für Friedel, dann wieder für Bender.

beiführen. Die Zuschauer hatten ihre Freude daran. Uebelein II hat auch Serberger ausgezeichnet gefallen. Es sollte uns nicht wundern, wenn der kleine Uebelein bald zu höheren Aufgaben berufen würde.

Sein großer Bruder spielte mit vergipfter Hand tapfer und zuverlässig. Daß er nicht in so großer Form sein konnte wie beispielsweise beim Endspiel in Berlin, verriet sich am Ende. Damals war es ja in erster Linie Uebelein I, der als rechter Läufer eine unvergessliche Partie lieferte und die fortwährenden Angriffe des Fortunaanimes immer und immer wieder abschlug. Diesmal war es gegen Schluß zu ähnlich. Auch da stand der Abel ständig am richtigen Platz und schlug Robierki und Seibach zurück.



Pesch macht einen Angriff der Nürnberger durch Fausten unschädlich.



Vier bekannte ehemalige Fußballspieler und nunmehrige Sportlehrer; v. l. n. r.: Schorsch Hochgesang, Ludwig Wiedler, Karl Höger und Orth vom alten MTK.

Aber Friedel stellte auch in diesem schweren Spiel seine Qualitäten als Mittelläufer unter Beweis. Daß er manchmal vor Bender „kniff“ war verständlich, es war jedenfalls noch besser, als sich auf unschöne Provokationen einzulassen und sich selbst in Gefahr zu bringen.

Sepp Schmitt sorgte stets für die notwendige Ruhe. Er war wie immer der kluge Strateg und Lenker. Seiner Technik fielen Bender, Anolanowski und auch Janes zum Opfer. Die Aufgabe war nicht leicht. Sepp Schmitt hatte nicht nur im Sturm, sondern wenn Fortuna angriff, auch in der Abwehr zu spielen. Er erfüllte diese Aufgabe in allzu zehrender Weise. Daß der Clubabblüte manchmal gegen die Schnelligkeit der übrigen Spielmer etwas abfiel, tut seiner guten Gesamtleistung keinen Abbruch. Als er in der zweiten Halbzeit wieder einmal einen durchdachten Schwanz machte und Gukner mit einer weiten Vorlage auf die Reife schickte, da folgte das 2:1 für den Club auf dem Fuße.

Uebelein II hat auch in Düsseldorf niemand angemerkt, daß er seit 14 Tagen beim Arbeitsdienst ist. Er gestattete keine Zweikämpfe mit Janes außerordentlich interessant. Nicht immer vermochte der internationale Verteidiger mit Uebelein fertig zu werden. Aber es kam auch vielfach vor, daß sich der Clublinksaußen von seinem großen Partner vom Balle trennen lassen mußte. Diesmal hatten wir den Eindruck, als würde der „Mittler“ gewollt Nachkämpfe mit Janes her-

Carolin zog ebenfalls nicht ungeschoren aus der Düsseldorfer Schlacht. Er wurde bei einem Zusammenstoß mit Bender verletzt. Der Mittelläufer des Clubs spielte aber dennoch in gewohnt zuverlässiger und gleichbleibender Form. Er kopfte, torpte und spielte flach und genau zu, so wie es nun einmal das Clubspiel bedingt und wie es vor ihm Hans Kalb in noch größerer Beherrschung getan hat. Carolin verlor die Ueberlicht nie. Auch dann nicht, als der Fortuna Sturm sich anschickte, mit Macht auf eine Verbesserung des Resultates hinzuarbeiten. Im Gegenfalle zu Bender war das Spiel von Carolin viel gefälliger, durchdachter und deshalb für die Mannschaft wertvoller.

Tipfi Dehm hatte es gegen den Flügel Wigold-Abrecht nicht immer leicht. Um so mehr muß anerkannt werden, daß er ein sehr gutes Spiel hinlegte und besser als in den letzten Wochen unter Verzicht auf ungelose Nebenabsichten kiffte an seiner Aufgabe festhielt. Seine ausgezeichnete Gesamtleistung krönte Dehm 2 Minuten vor Schluß dadurch, daß er einen scharfen Schuß von Wigold, der den sicheren Ausgleich bedeutete hätte, aus der Tordecke köpfte.

Köhl, Wilmann und Munkert können in einem Atemzuge genannt werden. Köhl wurde zwar nicht annähernd so stark beschäftigt wie beispielsweise in Mannheim, aber was er machte, war in Ordnung. Durch das sichere Ziehen hoher Bälle erregte Köhl



Köhl gibt Autogramme.

mehrmals die Bewunderung der Zuschauer. Wilmann und Munkert waren als Verteidiger internationale Klasse. Mehr Lob kann man ihnen nicht spenden. Janes, Wilmann und Munkert waren überhaupt die auffallendsten Erscheinungen des Spieles.

## Fortuna nicht mehr die alte

Die Elf der Düsseldorfer Fortunen hatte seit dem für sie so tragisch verlaufenen Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft auf Revanche förmlich gebrannt. Sie ist mißlungen. Auch nicht vor 50 000 einheimischen Zuschauern konnte sie den Club schlagen. Es fehlte jener harmonischen Gleichklang, jene technischen und taktischen Feinheiten, mit denen sich der Deutsche Meister bis zum Endziele durchsetzte. Fortuna hätte zweifellos besser gekämpft, wenn sich einzelne Spieler durchaus fairen Spieles befleißigt hätten. Es ist eine alte Tatsache, daß eine gute Mannschaft abfällt, wenn sie das Solen anfängt. In der Hintermannschaft war Janes der überragende Mann. Auch Welsch hielt, was zu halten war, aber sowohl Anolanowski als auch Gzaita und vor allem Bornefeldt fielen stark ab. Benders Ausbauen und Fleiß in Ehren, allein der Fortuna-Mittelläufer verwirklichte den guten Eindruck wieder durch sein überaus hartes und unfares Spiel. Am Düsseldorfer Angriff sind Robierki und Abrecht älter geworden. Es fehlt ihnen der Glanz vergangener Tage. Die jungen Spieler Seibach und Schubarth bräuchten ihre Routine, und die Alten würden an ihrer Schnelligkeit profitieren. Wigold rackerte sich 90 Minuten lang ab. Er ist zwar auch nicht mehr jung, hatte aber viele gute Momente.

Eine lange Nachsahrt folgte dem schönen, immer spannenden und wechselvollen Spiel. In allen Abteilungen des D-Fußes wurde heftig debattiert und die übrigen Resultate im Reiche besprochen. Großen Eindruck machte der Sieg des HSV in Dresden gegen Hartza und auch das 8:0 von Schalke in Stolb. Sollte es etwa gar zu einem Endspiel Club-HSV, oder gegen Schalke kommen? Auf alle Fälle wird der alte HSV in der Vorschlußrunde zu finden sein. Der Club hat nach seinem großen Sieg in Düsseldorf wieder die besten Chancen auf die Meisterschaft. Sollte der große Wurf zum siebenten Male gelingen? Ein Endspiel zwischen Schalke und Club wäre natürlich ein Ereignis, von dem die ganze Fußballwelt Notiz nehmen würde. Warten wir ab und vertrauen wir weiter auf unseren großen 1. HSV.

## Kurz und neu

Rumäniens Fußball errang am Sonntag in Bukarest einen Achtungserfolg. Im Kampf um den Pokal des tschechischen Staatspräsidenten wurde vor 50 000 Zuschauern die Nationalelf der Tschechoslowakei mit 1:1 (0:0) auf die Heimreise geschickt.

Berlins Fußballfeld wurde im Städtepiel gegen Prag in der tschechoslowakischen Hauptstadt 4:2 (2:1) besieg, nachdem die Prager schon den letzten Kampf 1934 in Berlin 5:0 gewonnen hatten. 20 000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei.

Tazio Anvolari, der bekanntlich beim Training zur Turnerer Kunststreckentrennen fürzte, befindet sich erfreulicherweise auf dem Wege der Besserung. Der unverwundliche Italiener kam mit Rippenquetschungen und Gesichtsverletzungen davon und wahrscheinlich wird er sogar in Tripolis starten können.

Samstag/Sonntag, den 24./25. April 1937

---

1.F.C.N.	1	-	V.f.R.Köln	dort	1	:	0
"	2	-	S.C.Germania Forchheim I		8	:	2
"	3a	-	TV.1860 Fürth III		3	:	4
"	5a	-	T.Sp.V.1883 Johannis II		5	:	3
"	1 AH	-	R.A.D.Kleingese		2	:	5
"	2 AH	-	Häberlein-Metzger	Deutsche Bank	5	:	4
"	"A"	-	VfR.Altenfurth komb.		5	:	1

### Jugendspiele

---

A II	-	TV.48 Schwabach I	1	:	1
A IV	-	F.C.Pfeil A I	1	:	2
A V	-	Sp V.Laufamholz A I	5	:	2
A VI	-	A.S.V.Nürnberg A IV	11	:	1

Gegen V.f.R. Köln spielte unsere I.Mannschaft mit:

Uebelein II - Schmitt - Regenfuss - Eiberger - Gussner  
 Oehm - Kreissel - Uebelein I  
 Munkert - Billmann  
 Köhl

# Der Club schon wieder am Rhein

## Rückspiel gegen VfR Köln - Endrundenbeginn in allen Gruppen

Bis auf die Begegnung zwischen den beiden Meistern vom Nieder- und Mittelrhein ist die Vorrunde der Gruppenspiele zur Deutschen Fußball-Meisterschaft abgeschlossen. Alles ist so ziemlich programmgemäß verlaufen, die Favoriten haben sich zum größten Teil mit großer Ueberlegenheit erfolgreich durchgesetzt und sich in allen Gruppen einen klaren Vorsprung gesichert, mit dem sie beruhigt in den zweiten Teil der Meisterschaft ziehen können. Nur die Tabellenführer sind noch ungeschlagen:

**Hamburger SV., Schalke 04, Wormatia Worms und 1. FC Nürnberg,** von denen lediglich der Südwestmeister durch das torlose Unentschieden in Stuttgart einen Punkt einbüßte. Bleiben auch am ersten Sonntag der Rückspielrunde die führenden Mannschaften ohne Niederlage? Es sieht nicht danach aus, als ob ihnen irgend ein Mitbewerber den Erfolg streitig machen könnte, so daß man mit fast hundertprozentiger Sicherheit die jetzt in Front liegenden Mannschaften in der Vorschlußrunde erwarten darf.

### Der Spielplan am 25. April

**Gruppe 1:**  
Hamburger SV. — Hindenburg Allenstein  
in Hamburg (Hinspiel 5:2)



Für unseren „Meisterringer“ sollte auch dieser „Doppelnelson“ kein Problem sein!

**VC. Gartha — Beuthen 09 in Chemnitz (4:2)**

**Gruppe 2:**  
Schalke 04 — Hertha BSC. Berlin in Dortmund (2:1)  
Viktoria Stolp — Werder Bremen in Stettin (0:5)

**Gruppe 3:**  
Wormatia Worms — SpV. Kassel in Worms (8:1)  
VfB. Stuttgart — SV. 05 Dessau in Heilbronn (1:2)

**Gruppe 4:**  
VfR. Köln — 1. FC Nürnberg in Köln (1:3)  
SV. Waldhof — Fortuna Düsseldorf in Mannheim (1:2)

Der wichtigste Kampf wäre noch vor acht Tagen Schalke — Hertha BSC. gewesen. Durch die Niederlage der Berliner gegen Werder Bremen hat er an seiner Bedeutung allerdings viel eingebüßt. In Gruppe 3 wird Wormatia gegen Kassel das Rennen machen und der VfB. Stuttgart sollte es machen. Aber die Dessauer haben sich bisher — trotz der Ueberraschung gegen Kassel — so von der guten Seite gezeigt, daß die Siegesaussichten der Schwaben nicht hundertprozentig sind.

### Der Club in Köln

Ist zwar von einem Fachblatt höchst merkwürdigerweise als 2:0 unterlegen getippt worden, die Nürnberger werden dem Tipper diesen Gefallen nicht tun, sie werden — erfreulicherweise trotz der schweren Beanspruchungen durch Benders und Bornefelds Schläge — mit kompletter Elf antreten können und den Sieg im Kölner Stadion mit aller Energie zu erkämpfen bestrebt sein. Die Kölner sind, wie wir in Nürnberg gesehen haben, hartnäckige und ehrgeizige Spieler, die frisch drauf los spielen, viel können und als Mannschaft ihren Weg noch machen werden. Aber der Club spielt auswärts auch durchschnittlich um einige Prozent besser und darum wird er auch klar eine Gewinna gewinnen, um der große Favorit seiner Gruppe und der Meisterschaft zu bleiben. Wenn es in Köln, wie am Donnerstag, weiter glick sollte, was wir aber nicht hoffen, dann wird das lediglich auf die Zuschauerzahl Einfluß haben — nicht auf das Können und die Leistung des Clubs.

Im großen Kampf Waldhof—Fortuna geht es um den zweiten Platz der Gruppentabelle. Das Spiel ist offen, wir neigen ein Unentschieden für wahrscheinlich und einen knappen Sieg Waldhofs für eher möglich zu halten denn einen neuen Erfolg der Düsseldorfer Fortuna.

Bayreuth; 2. 5. Armin München — FCN. Nürnberg; 9. 5. Armin — Schwaben Augsburg, Würzburger Kickers — Jahn Regensburg. Die 2. Runde beginnt mit dem 30. 5.

### Kleines Hockeyprogramm

1. FCN. Frauen — NSHC. Frauen im Zabro. Ursprünglich sollten am Sonntag die alten Rivalen FCN. 1 und NSHC. 1 im fälligen Verbands-Rückspiel aufeinandertreffen. Da aber der FCN.-Platz in Ziegelstein durch die ständigen Regenfälle der letzten Zeit augenblicklich unbespielbar ist, sind alle Spiele, die für kommenden Sonntag in Ziegelstein angesetzt waren, auf den 9. Mai verlegt worden. Als einziges Spiel von Bedeutung steigt im Zabro um 14 Uhr das Frauenpflichtspiel zwischen dem 1. FCN. und NSHC., das Aufschluß geben wird, welcher Verein die derzeit beste Nürnberger Frauenhockeymannschaft hat. Das übrige Spielprogramm lautet: Zabro: 9.30 Uhr 1. FCN. 2. Jugend — NSHC. 2. Jugend. 10.30 Uhr 1. FCN. 2 — FCN. 2. 13 Uhr 1. FCN. Mädchen — NSHC. Mädchen. Erlengstegen: 10.30 Uhr TB. 1846 1 — FCN. 2. Außerdem trägt am Samstag der 1. FCN. ein Trainingspiel gegen die FCN. und am Sonntag gegen den NSHC. aus, wobei junge Kräfte ausprobiert werden sollen.

### Gepäckmarsch beim Fränkischen Albverein

Der Fränkische Albverein veranstaltet am kommenden Sonntag, dem 25. April, seinen 4. Gepäckmarsch über 25, bzw. 10 Kilometer mit 25 Pfund Belastung. Die Teilnahme ist offen für alle Mitglieder der Ortsgruppen und Zweigvereine des F.A.V., sowie der Deutschen Bergwacht. Mitglieder von Sportvereinen sind außer Wettbewerb zugelassen. Start und Ziel befinden sich am Gesellschaftshaus Gartenstadt, Startzeit ist Punkt 7 Uhr. Meldungen können noch gemacht werden am F.A.V.-Aloß (Hauptbahnhof-Westhalle, Sporthaus Steinberger, Sünderbühlstraße 5, Sporthaus Strauß, Binderstraße, und Gaststätte „Schloß Tirol“, Voltastraße 17.







# Der Club muß Köln ernst nehmen

Alle sechzehn Mannschaften sind im Kampf

harrt seiner am kommenden Sonntag neuerdings eine gewaltige Aufgabe. Es wird ihm zwar diesmal auf eigenem Boden ein Klein wenig leichter fallen, wiederum günstig abzuschneiden, aber nichts wäre verfehlter als im vornherein von einem Clubsieg zu sprechen.

Die Club-Mannschaft wird gut daran tun, auch dieses Spiel mit demselben Ernst und dem hinreißenden Eifer wie gegen Mannheim zu beginnen, denn ein Punktverlust auf eigenem Boden könnte den Club in dem weiteren Verlauf der Vorrundenspiele um die Deutsche Meisterschaft vor unlösliche Aufgaben stellen. Wollen wir hoffen, daß die Nürnberger Meistermannschaft auch diesen großen Kampf mit einem Siege beendet.

Vor dem Hauptspiel das um 4 Uhr beginnt, wickelt sich bei trockenem Boden auch ein Jugendspiel ab.

VfR. Köln: Döhmer  
 Rohmann Doffermann  
 Macha Kellershon Rosin  
 Weber Becker 1 Bierehoven Werner Gladbach  
 Uebelein 2 Schmitt Friedel Eiberger Gußner  
 Dehm Carolin Uebelein 1  
 Munkert Billmann  
 1. FCN. Köhl

## Bitte beachten!

Das Fachamt Fußball teilt mit: Ausweise wie alle ständigen Frei- und Ehrenkarten einschließlich der nicht vom 1. FC Nürnberg selbst ausgestellten Presskarten haben keine Gültigkeit. Ausgenommen sind die ständigen Ausweise des Fachamts Fußball. Die Werbestarte der Deutschen Sporthilfe haben gegen Vorzeigung ihres Ausweises freien Eintritt auf den Stehplatz.

Schiedsrichter des Spieles ist nicht Herr Best-Frankfurt, sondern Herr Stabelmeier aus Stuttgart.

Am nächsten Sonntag greifen auch Köln und Düsseldorf in die Ereignisse ein, so daß man dem Kampftag am 11. April mit gesteigerter Spannung entgegensehen darf. Das Programm bringt einige, vielleicht bereits entscheidende Begegnungen, wie Hertha gegen Schalke, Dessau gegen Stuttgart und Düsseldorf gegen Waldhof.

## Der genaue Spielplan

### Gruppe 1:

Königsberg:  
 Hindenburg Allenstein — Hamburg. SV.

Beuthen:  
 Beuthen 09 — VC. Hartha

### Gruppe 2:

Berlin:  
 Hertha-BSC. Berlin — FC. Schalke 04

Bremen:  
 Werder Bremen — Viktoria Stolp

### Gruppe 3:

Hanau:  
 SpV. Kassel — Wormatia Worms

Dessau:  
 SV. 05 Dessau — VfB. Stuttgart

### Gruppe 4:

Nürnberg:  
 1. FC. Nürnberg — VfR. Köln

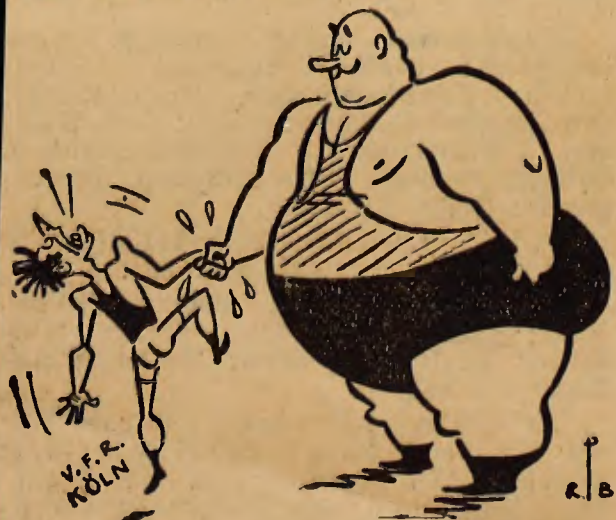
Oberhausen:  
 Fortuna Düsseldorf — SV. Waldhof

## Wenn Waldhof verliert, ist es schon aus

Eine sehr wichtige Entscheidung fällt in Oberhausen, wo Fortuna Düsseldorf und der SV. Waldhof die Gegner sind. Für den badischen Meister ist so gut wie alles verloren, wenn er auch in diesem Spiel als Unterlegener hervorgehen sollte, während die Düsseldorfer im Falle einer Niederlage nicht ganz so aussichtslos im Rennen liegen würden. Fortuna — Waldhof ruft Erinnerungen an den vorjährigen Gruppenkampf dieser beiden Meister wach, den Fortuna in Mannheim mit 4:0 zu ihren Gunsten entscheiden konnte. Die Rückbegegnung hatte nur noch formelle Bedeutung, da Waldhof inzwischen restlos abgeschlagen war.

## Der Mittelrheinmeister im Zaba

Nach dem großartigen Start des Clubs am vergangenen Sonntag in Mannheim,



Unser „Meisterringer“ scheint etwas stärker zu sein . . .

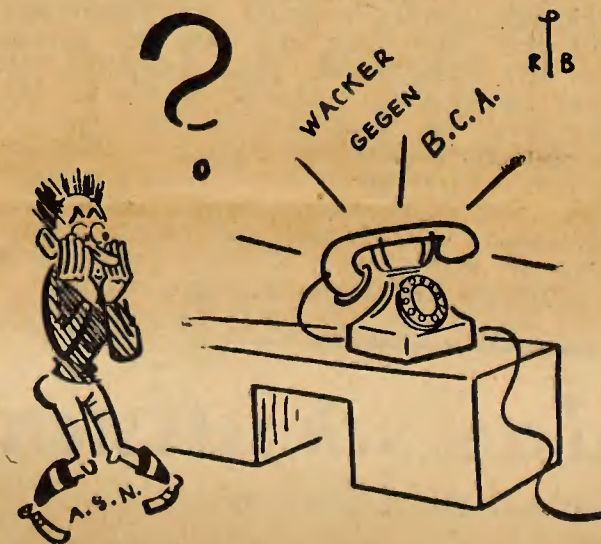
# ASN oder BC Augsburg

Entscheidendes letztes Gauligaspiel Wacker München-BCA in Bayern

Das letzte Spiel der bayerischen Fußball-Gauliga ist von außerordentlicher Bedeutung, denn es entscheidet darüber, ob der Ballspielklub Augsburg oder der ASN. mit dem VfB.

Cobura in die zweite Klasse absteigen muß, während der FC. Wacker bereits gerettet ist und zwar durch das bessere Torverhältnis.

Wir haben bereits im Laufe der Woche darauf hingewiesen, daß der FC. Wacker ohne seinen ausgezeichneten Mittelläufer Baherer antreten muß. Die voraussichtliche Aufstellung der „Blausterne“ lautet:



Was wird der Draht aus München melden?

Kren  
 Saringer Müller  
 Kopp 1 Rendl Streb  
 Kopp 2 Ester Haslinger Schimaneß Bäcker

Der Ballspielklub Augsburg kommt mit einem Sonderzug von Vereinsanhängern als wertvolle „Rückendeckung“. Die Augsburger haben mit der Mannschaft:

Reiß  
 Eberle Suber  
 Ritter Wörten Horn  
 Stöckl 1 Stöckl 2 Marquardt Steinwinter Müller

unter den geschilderten Umständen sehr gute Gewinnaussichten. Es wäre aber falsch, von einer leichten Aufgabe zu sprechen, denn die Abwehr der Münchener ist sehr stark und nicht so leicht zu überwinden.

S. Kirmaier.

# Zwei Aufstiegskämpfe

Eine Vorentscheidung fällt schon in Augsburg

## Schwaben gegen Zahn

Nach den bisherigen Ergebnissen darf man die beiden Mannschaften als die besten Aufstiegsandidaten bezeichnen. Die Regensburger machen es ähnlich wie der BCA., zu diesem schweren Spiel braucht man einen Rückhalt und so werden die Leute von der Donau mit einem Sonderzug nach Augsburg fahren. Die Schwaben sehen diesem Kampf mit Ruhe entgegen, ist es ihnen doch möglich, in unverändert starker Besetzung anzutreten mit:

Hofer  
 Rothdach Maurer  
 Wendl Baumann Feser  
 Behner Beckner Cappel Reh Bächer

Für die Regensburger wird die Frage nach der Abdeckung der Schwabenspieler wohl die Frage des Erfolges sein. Andererseits werden die Schwabenspieler einem in Hochform befindlichen Nationalstürmer Jakob gegenüberstehen.

Erfreulicherweise herrscht im Augsburger Fußballlager gute Kameradschaft. Wer eben Anhänger der Schwaben ist, pilgert zum Schwabekampfsplatz, 3000 aber fahren gen München. Die Verbindung zwischen beiden

# Nürnbergers glücklicher 1:0=Sieg

## Stärkere Spielleistung des VfR Köln — Torschütze Eiberger

### SW schon Gruppenmeister

#### Magere Siege von Schalke und vom „Club“

In den Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft steht in der ersten Gruppe der Endsieg des Hamburger SV schon fest, obwohl die Mannschaft noch zwei Spiele auszutragen hat. Hamburger SV, von Beginn an hoher Favorit, schlug die Allenstein-Soldatenmannschaft glatt 6:1, aber zu gleicher Zeit verlor der Sachsenmeister Harttha 2:6 (!) gegen Beuthen 09. Dieses Ergebnis ist wohl die größte Überraschung in den bisherigen Rundenspielen. In der zweiten Gruppe bleibt Schalke durch das knappe 2:1 gegen Hertha/BSC weiter vorn. Wormatia Worms schaffte mit 3:1 gegen SV Kassel wichtige Punkte, während der 1. FC Nürnberg mit einem glücklichen 1:0-Sieg in Köln nun kaum noch einzuholen ist.

**Gruppe 1: Hamburger SV—Hindenburg Allenstein 6:1 (1:0); BC Harttha—Beuthen 09 2:6 (0:4).**

Als die Hamburger in der zweiten Halbzeit gegen „Hindenburg“ richtig loslegten, war es um die Soldaten geschehen. Der HSV spielte auch diesmal sehr überzeugend. Harttha scheint nach der 0:3-Niederlage gegen HSV vor acht Tagen von allen guten Geistern verlassen zu sein, denn sonst ist das 2:6 gegen den bisher maßlos enttäuschenden Schlesienmeister nie zu erklären.

**Gruppe 2: Schalke 04—Harttha/BSC 2:1 (1:0); Viktoria Stolp—Werder Bremen 0:4 (0:1).**

Schalke scheint nun einmal gegen Hertha nicht recht zum Zuge zu kommen. Jedenfalls war der Sieg gegen den brandenburgischen Meister in der zweiten Halbzeit ziemlich in Gefahr. Werder behielt mit 4:0 in Stolp Anschluss. Werder gegen Schalke ist nun allein von Bedeutung. In Bremen wird es dann Massenbesuch geben, aber Schalkes Torverhältnis ist selbst bei einer Niederlage nicht zu „schlagen“. Stolp verlor gegen Werder ziemlich klar.

**Gruppe III: Wormatia Worms — SV Kassel 3:1 (1:0); VfB Stuttgart — Dessau 05 2:0 (1:0).**

Wormatia hat zwei weitere wichtige Punkte gewonnen. Überzeugend fiel der Erfolg allerdings nicht aus, und in den Endspielen wird die Mannschaft nur eine Rolle spielen. Der Rückkampf Wormatia — VfB Stuttgart bringt die Entscheidung über den Gruppensieg, nachdem die Stuttgarter den Anschluss mit 2:0 gegen Dessau Anschluss behalten hat.

**Gruppe IV: VfR Köln — 1. FC Nürnberg 0:1 (0:1); SV Waldhof — Fortuna Düsseldorf 1:1 (1:1).**

Der „Club“ hat in Köln sehr schwach gespielt! Ein Glückstor brachte ihm den Sieg, während der Mittelrheinmeister ein halbes Dutzend sichere „Chancen“ ausließ. Waldhof gegen Fortuna mit 1:1 kommt den Nürnbergern natürlich zugute. Fortuna hat noch eine geringe theoretische Möglichkeit, Waldhof dagegen ist aus dem Rennen — und natürlich auch der VfR Köln.

### 15 000 im Kölner Stadion

sind beinahe Zeugen einer „Sensation“ geworden. Denn der Mittelrheinmeister VfR Köln duldet es nicht, daß der große 1. FC Nürnberg nach seinem Gefallen aufspielen konnte. Im Gegenteil, der Ball bewegte sich meist in den Reußen der Kölner, die für ihre insgesamt überlegene Kampfführung nicht belohnt wurden.

Diesem überraschenden Spielverlauf lieferten folgende Mannschaften:

**VfR Köln:** Döhmer; Rohmann, Fräkel; Macha, Kellerhof, Kofin; Beder II, Beder I, Bierekoven, Werner, Piller.

**1. FC Nürnberg:** Köhl; Billmann, Munkert; Uebelein I, Kreißel, Dehm; Guhner, Eiberger, Schmitt, Regenfuß, Uebelein II.

Echt Nürnberger Welker, so pflegt man im Westen bereits zu sagen, und man verbindet damit die Vorstellung, daß die Bayern auf regenem Rasenboden am besten in ihrem spielerischen Element sind. Das Wetter hat freilich den erwarteten Besuch auf nur 15 000 Zuschauer herabgedrückt. Bei den Nürnbergern fehlen wegen Verletzung Mittelflächer Carolin und Mittelflügel Friedel, die durch Kreißel und Regenfuß ersetzt sind. Die Kölner haben den jüngeren Beder für den verletzten Rechtsaußen Weber eingestellt.

Gleich nach dem Anstoß macht sich der blaue Kölner Sturm durch einige steile Vorstöße gefährlich bemerkbar, so daß Torwart Köhl in seinem Strafraum aufräumen muß. Die ersten klaren Kombinationszüge der Nürnberger sind noch nicht „tödlich“. Ihr Führungstreffer nach 7 Minuten wird ihnen durch krassen Schnitzer der Kölner Abwehr erleichtert. Eiberger braucht hinter dem gestürzten Döhmer nur ins leere Netz zu schießen.

Ohne sonderliche Aufregung verläuft die erste Viertelstunde, in der die schwarzroten Bayern ihr bekanntes Spiel in gemessenem Tempo aufziehen. Eiberger verzeichnet einen Latenschuß. Nach 20 Minuten verstärkt sich das Selbstvertrauen der durch einige gelungene Angriffszüge ermutigten Kölner zu einer stürmischen Offensive, die bei einem Eckball von rechts ihren Höhepunkt erreicht, als Bierekoven und Werner ins Netz fliegen, während Köhl wegtaumelt, der kurz darauf durch einen Schuß von Beder II nochmals auf die

Probe gestellt wird und bei einer am Tor vorbeistreichenden Flanke viel Glück hat.

Die Zuschauer erkennen die Ausgleichschance ihrer Mannschaft und gehen beglückt mit. Da die Nürnberger Abwehr dem wendigen Mittelflügel Bierekoven die größte Aufmerksamkeit schenkt, kommen die Kölner Flügel in ausrichtsreichste Schutzstellungen — aber hier verdirbt die heftige Aufregung alles, besonders, als der aus Billmanns Bewachung entwichene Bierekoven dem noch günstiger stehenden Beder II den Einschub überlassen will. Nürnbergers Spielrythmus bleibt erheblich gestört, zumal einige seiner Spieler, wie Schmitt, Guhner, Dehm, ihr Heil in überlebenden Spielereien suchen.

Erst in den letzten Minuten vor Halbzeit findet sich der insgesamt enttäuschende Klub wieder soweit, um ein offenes Spiel zu erzwingen. Dabei haben sie nochmals Glück, als Schiedsrichter Weingärtner ein verdächtiges Stolpern Werners kurz vor dem Nürnberger Tor durchgehen läßt.

Die Halbzeitkritik läßt sich darin zusammenfassen, daß die Nürnberger nicht entfernt so gut wie erwartet zur Geltung kommen, sich in ihrer etwas zu selbstbewußten Spielweise sogar nach und nach den Schneid ablaufen lassen, so betont ritterlich auch die Kölner kämpfen. Erstauslich ist der spielerische Fortschritt des Mittelrheinmeisters, der durch den vermeidlichen Nürnberger Führungstreffer unentmutigt seine dankbare Aufgabe verfolgt und völlig unbeschwert aus vorsichtiger Dedung zum Angriff vorgeht. Im Abschluß verraten seine Stürmer allerdings Lampenfieber, es ist, als ob sie selbst erkaunt darüber seien, berart ausrichtsreich im Spiel zu liegen. So behutsam die Nürnberger aus der Verteidigung heraus ihr Spiel aufbauen wollen: es gelingt ihnen ungewohnt viel, zumal im Nahkampf, daneben, und selbst in der Verteidigung machen sich Störungen bemerkbar. Es ist keine Überdreihung, wenn man nach dem Spielanteil eine knappe Führung der Kölner für richtiger gehalten hätte.

In der zweiten Halbzeit hat Seppel Schmitt endgültig wieder seinen halblinten Posten eingenommen. Feines Durchspiel Nürnbergers wechselt mit schneidigen Angriffen der Kölner, deren hohe Schüsse köhl mühelos aus der Luft greift. In dem unaufhörlichen Regen bringt Nürnberg mit seiner gepflegten Ballführung nicht durch; diese wird vielmehr vergeudet.

Mehrere Eckbälle des VfR betonen seinen abermaligen Druck. Die roten Stürmer geraten mehrmals in Abseitsstellung. Schüsse streichen um das Nürnberger Tor. Das Spiel läuft ganz anders, als man angenommen. Nürnberg kann seinen Gegner nicht „fangen“. Nach einer Viertelstunde nimmt Schmitt wieder den Mittelflügelposten ein, da Regenfuß nicht zurechtkommt. Ein mühsam von Döhmer abgewehrter Freistoß Dehms bleibt eine Episode.

VfR bleibt im Angriff; er zeigt auch keine Ermüdung. Nürnberg nimmt den halblinten Regenfuß vorsichtig zurück. Es ist notwendig, denn minutenlang steht der süddeutsche Strafraum im Brennpunkt der immer aufgeregter werdenden Spielhandlung. Billmann weicht keinen Schritt von Bierekovens Seite, der ihn einmal doch seitlich vom Tor überwindet; sein Paßball verliert sich aber ins Hintergelände. Beder II vermag gegenüber den um zwei Köpfe größeren Dehm und Munkert nicht durchzubringen, sonst stünde es um Nürnbergers Torfsicherung wohl schlechter. Fast alle Erwartungen bleibt der Nürnberger Sturm schuldig, der kaum noch zu einem geschlossenen Zuge kommt. Die Stoßkraft des überraschend gut ins Spiel gekommenen Kölner Sturms wird allerdings durch die technischen Schwierigkeiten auf dem glatten Rasenboden ausgezehrt. Seine Schüsse haben kein Ziel. Die meiste Abwehrarbeit mit Kopf und Fuß muß Uebelein I verrichten. Bei wieder ausgeglichenerm Spiel streichen die Minuten dahin.

Nürnberg wird überhaupt nicht mehr gefährlich, versteht es

### Stand der Fußballmeisterschaft

	Gruppe 1					
Hamburger SV	4	4	0	0	20: 3	8-0
Beuthen 09	4	1	1	2	10:14	3-5
BC Harttha	4	1	1	2	7:13	3-5
Hindenburg Allenstein	4	0	2	2	6:14	2-6
	Gruppe 2					
FC Schalke 04	4	4	0	0	17: 3	8-0
Werder Bremen	4	3	0	1	13: 0	6-2
Hertha/BSC	4	1	0	3	7: 7	2-0
Viktoria Stolp	4	0	0	4	0:21	0-8
	Gruppe 3					
Wormatia Worms	4	3	1	0	7: 2	7-1
VfB Stuttgart	4	2	1	1	6: 2	5-3
SV Kassel	4	1	0	3	4: 7	2-6
Dessau 05	4	1	0	3	2: 6	2-6
	Gruppe 4					
1. FC Nürnberg	4	4	0	0	11: 3	8-0
Fortuna Düsseldorf	3	1	1	1	4: 5	3-3
SV Waldhof	4	1	1	2	4: 7	3-5
VfR Köln	3	0	0	3	1: 5	0-6

aber, seinen Strafraum mit vereinten Kräften, auch mit regelwidrigen Zugriffen, abzuriegeln. So kommt das Ende; es wird von der Nürnberger Mannschaft erleichtert aufgenommen, hat sie doch einen ziemlich mühseligen, auch glücklichen Sieg errungen, während die Zuschauer bei aller Zufriedenheit mit der unerwartet verbesserten Leistung der heimischen Mannschaft doch um die Freude betrogen wurden, die im Feldspiel stärkere Mannschaft liegen zu sehen.

### Nürnbergers Routine gab den Ausschlag

Wie sicher beherrschen doch die Nürnberger Abwehrspieler und Läufer ihre Aufgabe, das gab in diesem Kampf den Ausschlag. Trotz mancher technischer Schnitzer mit dem klappen Ball ließen die Nürnberger in ihrer Sperrkette keine Lücke. Der Ersatzmittelflächer Kreißel vermochte allerdings keineswegs die sonstige Wirkung von Carolin zu erreichen, sein Aufbauspiel war fehlerhaft. Auch im Sturm machte sich das Fehlen von Friedel förenb bemerkbar. Regenfuß verstand sich zu wenig in das genaue Paßspiel einzuschalten. So verfiel Schmitt in ein fast langweiliges Spiel. Nürnbergers Flügel kamen durch scharfe Bewachung ebenfalls weit weniger zur Geltung als zuletzt gegen Fortuna. Die gesamte Mannschaft ließ sich nie aus der Ruhe bringen, und das war entscheidend.

### Der Fortschritt des Mittelrheinmeisters

Kam in diesem so aussichtslos scheinenden Kampf abschrittweise berart zum Vorschein, daß die Zuschauer zu spontanen Beifallsbezeugungen hingelassen wurde. Die Mannschaftsarbeit des VfR wirkte geschlossen. So wie bei Nürnberg Billmann, so ragte bei den Kölnern Rohmann in der Abwehr hervor. Die Läuferreihe bewegte sich elastisch, Kellerhof war dabei seinem Sturm ein guter Rückhalt. Im Angriff hatte der rechte Flügel zu wenig Durchschlagskraft. Die fleißigen Verbindungsblenke von Beder I und Werner erfuhren eine etwas einseitige Zuspitzung auf Bierekoven, der trotz geschickter Spielweise besonders durch Billmann immer wieder in seiner Schußbahn gekreuzt wurde.

Schiedsrichter Weingärtner (Offenbach) leitete einen sportlich durchgeführten, auf glattem Rasen größte körperliche Anforderungen stellenden Kampf etwas großzügig. Die Nürnberger dürfen mit ihrem Sieg, die Kölner mit ihrer Spielleistung zufrieden sein.

## Fortunas Unentschieden

### Waldhof—Fortuna Düsseldorf 1:1 (1:1)

Mannheim, 26. April. Nach den 30 000, die vor drei Wochen zum Gastspiel des Nürnberger Clubs erschienen waren, wirkte der heutige Besuch von knapp 10 000 Zuschauern recht mager. Allein, man war in Mannheim der Überzeugung, daß die eigenliche Entscheidung über den Gruppensieg bereits vor acht Tagen in Düsseldorf gefallen war und daß weder Fortuna noch Waldhof den Nürnbergern etwas anhaben könnten.

Das Spiel begann überraschend, denn schon in der dritten Minute ging Fortuna in Führung: Waldhofs übertragener Mittelflügel Heermann verwirkte 20 m vor dem Tor einen Freistoß; Jones kam herbei, legte sich den Ball zurecht, nahm einen Anlauf von 10 m und jagte einen unerhört scharfen Schuß aufs Tor, den Drach wohl abwehren, aber nicht fassen konnte; Schubart war zur Stelle und schob ein. Der Ausgleich folgte noch vor Ablauf der ersten Viertelstunde. Schneider köpfte eine Flanke des gegen Vornefeld sehr erfolgreichen Weidinger wunderbar ein. Es blies eine halbe Stunde hart und aufregend

### Gäste zäher als erwartet...

#### Schalke 04 — Hertha BSC 2:1 (1:0)

Dortmund, 26. April. Das heute in der Kampfbahn Rote Erde durchgeführte Spiel bewies einmal, daß die überraschend guten Leistungen der Berliner im ersten Spiel keine einmalige Kraftanstrengung waren, zum andern, daß das nunmehr schon sprichwörtlich gewordene „harte Ringen“ den Knappen in der Kampfbahn Rote Erde besonders unangenehm ist. Allerdings wäre das Treffen von den Schalkern eindeutiger gewonnen worden, wenn der Boden durch den seit Tagen andauernden Regen nicht so glatt und die Ballabgabe dadurch nicht so unsicher gewesen wäre. Schalke war im ersten Spieldrittel im Vorteil. Als dann Urban in der zwölften Minute das erste Tor erzielt hatte, änderten die Berliner ihre Spielweise und verstärkten durch Zuzugnahme der Halbstürmer den Abwehrdruck. Der Eckball war abge-



Augenblicksbilder von den Kölner Fußballereignissen: Links: Bei dem Großkampf des VfR gegen Nürnberg warf sich Bierkoven immer wieder nach vorn, um den Ausgleich zu erzielen; hier liegt er im vergeblichen Kampf mit Nürnbergs Deckung; Mitte: Köhl in Bedrängnis bei einem aussichtslosen Eckball für den VfR; Rechts: Schuster bei einem Kopfball in dem von Blau-Weiß überlegen gewonnenen Aufstiegsspiel gegen Brachbach. Aufn.: Radermacher



Zweimal dicke Luft am Nürnberger Tor; links sehen wir den „Hauptmann“ Köhl bei einer Abwehrparade, während vor und hinter ihm zwei Kölner Stürmer gespannt die Lage beobachten  
Rechts ist Köhl Zuschauer eines Ballduells zwischen Munkert und dem „kopfloren“ Becker II.

Photos: Maier



Schneider

*Wieder ist Birrekoven, der Durchretzer des VfR. Köln, durchgekommen, aber Köhl, Nürnbergs Torhüter, fängt den Ball ab.*





# Zufallstor bringt Nürnberg den Sieg

Westdeutscher Sportbeobachter VfR unterliegt dem „Club“ nach besserer Gesamtleistung 0:1 (0:1)

## 15 000 Zuschauer

waren sich nach dem Schlußpfiff des Schiedsrichters Weingärtner aus Offenbach (der übrigens manchen Wunsch offen ließ) darüber einig, daß der Mittelrheinmeister, wie schon vor acht Tagen gegen Waldhof, wiederum unbedient verloren hatte. Wohl spielten die mit Ersatz für Friedel und Carolin antretenden Nürnberger zehn Minuten lang überlegen. Ihre famose Körperbeherrschung, ihre originellen Tricks und ihr flaches Paßspiel kamen ihnen bei dem überaus glatten Rasen sehr zustatten. In diesen Anfangsszenen sah es nicht besonders gut um den Mittelrheinmeister aus, dessen Deckung keine Gegenmittel gegen die überlegene Ballführung Nürnbergs fand. In diesen Spielphasen fiel auch der einzige Treffer des Spiels, und zwar auf eine Art, die Döhmer nach dem Spiel noch zum Haarausraufen veranlaßt haben wird:

Eiberger und Döhmer starteten gemeinsam nach einer spitzen Vorlage Schmitts; beide erreichten den Ball gleichzeitig, aber Döhmer schlägt bei dem Preßschlag nicht energisch genug zu, so daß Eiberger in Ballbesitz kommt und mühelos ins leere Tor schießen kann.

Das war nach sieben Minuten Spieldauer, und genau weitere sieben Minuten hält die Nürnberger Überlegenheit an. Zwischendurch gelingen den Kölner einige gute Durchstöße, die Nürnberg veranlassen, ihre schon gegen Fortuna beobachtete originelle Deckungsmethode (mit Willmann als Mittelverteidiger und dem rechten Läufer Uebelein I als rechten Verteidiger) nicht aufzugeben. Als Uebelein II eine von Döhmer verpaßte Gußnerflanke am leeren Tor vorbeigeschossen hat, erzielen die Kölner im Gegenstoß ihren ersten Eckball, der dem ganzen Treffen

## die Wendung

geben sollte. Und zwar zugunsten der Kölner, deren Deckung nun genau abdichtet, so daß Becker I und Werner Zeit und Mühe haben, gute Angriffe aufzubauen. Die warnungswunden Zuschauer freuen sich über manche schöne Ballkette der Blauen ebenso, wie sie vorher einige technische Glanzleistungen der Nürnberger Spieler mit lautem Beifall bedacht haben. Was der eine oder andere zunächst vielleicht nur als Strohhalm sah, wurde immer mehr zur stabilen Gesamtleistung. VfR gestaltete nicht nur die Partie ausgeglichen, sondern streckenweise glatt überlegen. Obwohl Nürnbergs Verteidigung oft genug ihre vielgerühmte Klasse bewies und manchen Angriff vor oder im Strafraum abwehrte, konnte sie doch nicht verhindern, daß Köhl alle Hände voll zu tun

hatte, jedenfalls mehr beschäftigt wurde als Döhmer. Die Art aber, wie der „Hauptmann“, besonders die hohen Schüsse unschädlich machte, verriet seine große Klasse.

Immerhin: die Kölner haben überraschenderweise die Spielführung an sich gerissen und geben sie bis zur Pause nicht mehr ab. Mehrmals liegt der Ausgleichstreffer in der Luft, aber den VfR-Stürmern fehlt neben dem notwendigen Quantum Glück doch auch die letzte Ueberlegung. Die Abschlüsse der sauber vorgetragenen Angriffe erfolgen mitunter zu hastig. So zielt Becker II einmal, von Bierekoben glänzend bedient, völlig freistehend vorbei. Nachdem der durchgebrochene Eiberger im letzten Augenblick von dem hinausstürzenden Döhmer am Schuß verhindert worden ist, macht es im Gegenstoß der Läufer Uebelein I ebenso mit Werner, vielleicht nicht ganz korrekt, aber doch so geschickt, daß der Schiedsrichter nichts merkte.

## VfR-Vorteile auch im zweiten Abschnitt

In der Pause gab es einen Staffellauf über zehnmal eine halbe Bahnrunde, der den von Beginn an führenden USC mit seiner ersten Mannschaft als Sieger sah. Bemerkenswert war hierbei, daß der USC, der den Jugendbetrieb bekanntlich erst in diesem Winter aufgenommen hat, über eine ganze Reihe talentierter junger Läufer verfügt, die nicht wenig zum Siege beitragen. Der zweite Platz war hart umkämpft. Nachdem Stollwerck lange Zeit an zweiter Stelle gelegen hatte, schob sich schließlich die Turnerschaft 43 hinter den USC. Dem Schlußmann des ABC, Kremer, gelang es schließlich, den letzten Turnerschaftler zu verdrängen und seinen Verein an die zweite Stelle zu bringen.

Und schon ist das Fußballspiel wieder im Gange. Zunächst halten sich die beiden Mannschaften einander die Waage, aber von der 20. Minute an gewinnen die Kölner wieder deutliche Vorteile. Leider fehlt es den Stürmern auch jetzt noch an der notwendigen Klarheit beim Abschluß, andererseits muß ihnen allerdings zugute gehalten werden, daß die Nürnberger Hintermannschaft in ihrer augenblicklichen Form sehr schwer zu bezwingen ist. In der letzten Viertelstunde hätte dem VfR vielleicht noch eine Ueberrumpelung glücken können, wenn die Spieler nicht durch den schweren Boden zu sehr mitgenommen worden wären. Zwar in durchaus guter Haltung, aber doch stark ermüdet, erleben beide Mannschaften den Schlußpfiff.

## Bravo VfR!

Die blauen Höhenberger haben uns in diesem Spiel bewiesen, daß sie ihre guten Kritiken verdient haben.

Gegen einen Gegner wie Nürnberg derartige Feldvorteile zu erzielen, das dürfte selbst Mannschaften mit „Klangvollern“ Namen heute sehr schwer fallen. Schade, daß ein solches Zufallstor die Mannschaft um das zumindest verdiente Unentschieden brachte. An der vorzüglichen Gesamtleistung haben alle Spieler ihren Anteil. Döhmer machte mit einigen famosen Paraden seinen — allerdings verhängnisvollen — Fehler wieder wett. Frützel, Rohmann und Kellershohn brauchten einige Zeit, um „warm“ zu werden, spielten aber dann fast fehlerlos. Rosin und Macha waren gleich „im Bilde“, und zwar sowohl in der Zerstörung als auch im Aufbau. Um die Angriffsankurbelung machten sich weiter Werner und Becker I verdient, wenn ihnen auch manchmal der Sinn für überraschenden Wechsel fehlte, mit dem allein der Nürnberger Hintermannschaft beizukommen ist. Für Bierekoben spricht, daß ihn ein so gewiegter Spieler wie Willmann unter ständige Aufsicht nahm, trotzdem aber nicht verhindern konnte, daß der lebendige VfR-Mittelstürmer, einige Male zu harten Torchüssen kam. Den beiden Außenstürmern, Becker II und Biller, fehlt doch noch die Erfahrung. Gestern waren ihre Flanken vor allem zu ungenau, obwohl auch sie sich redliche Mühe gaben.

## Enttäuschte der Deutsche Meister?

Die Meinungen hierüber werden wohl geteilt sein. Wohl spielte die Mannschaft verschiedentlich hervorragend. Besonders in der ersten Viertelstunde zeigte sie ihre wahre Klasse. Später machte sich aber doch der Ausfall Friedels bemerkbar, den Regenfuß bei allem guten Willen nicht ersetzen konnte. Unter der schwachen Leistung Regenfuß' litt der ganze Angriff, der schließlich völlig auseinanderfiel und sich auf technisch zwar ausgezeichnete, aber doch wirkungslose Einzeltakte beschränkte. In dieser Beziehung war Nürnberg eine Enttäuschung. In gewohnter Form spielten dagegen die hinteren Reihen. Eine Augenweide war vor allem das überragende Kopfballspiel der Läufer und Verteidiger.

Zum Schluß soll nicht unerwähnt bleiben, daß das ganze Treffen, dem auch Gaufrüher Richard Schaller als Zuschauer beizuhörte, von einem vorbildlichen Geist getragen wurde, der gegen die Szenen des Fortuna-Nürnbergspiels vom vergangenen Sonntag wirkungsvoll zur Geltung kam. Wohl gab es bei dem kämpferischen Einsatz einige Zusammenstöße, die aber hauptsächlich auf den glatten Rasen zurückzuführen sind, manchmal auch völlig überflüssig abgepfiffen wurden. M. W.

Düsseldorfer

Sport des Mittag

## VfR. Köln

# hatte die schönsten Chancen...

## ... aber Nürnberg schoß das Tor des Spieles

Eigenbericht des Mittag

Köln, 26. April. „Wenn die Nürnberger so gegen Schalke spielen, verlieren sie mit 0:6“, hörte man die Leute sagen, als die Zwölf- oder Bierzehntausend durch den rieselnden Regen vom Kölner Stadion abmarschierten.

„Gewiß, aber dann spielen sie auch ganz anders, die haben doch nur verhalten gespielt. In Düsseldorf gegen Fortuna hatten sie mehr drauf, die richteten sich eben nach dem Gegner.“

„Ach, machen Sie doch keine Witze, Herr! Glauben Sie wirklich, daß eine Mannschaft in so einem wichtigen Spiel verhalten kämpft? Wo sie mit wenigen Ausnahmen fast das ganze Spiel hindurch vom VfR. bedrängt wurde?“

„Ja, das glaube ich. Nürnberg war doch ein Tor vor und hatte Zeit. Wenn der VfR. das Tor aufgeholt hätte, wären die Bayern schon anders losgegangen. So haben die sich gesagt, wozu denn, wir haben noch viele schwere Kämpfe vor uns, also haushalten mit den Kräften.“

„Ne, lieber Mann, da bin ich ganz anderer Meinung. Mit einem Tor Vorsprung spielt man eben nicht verhalten und hat auch keine Zeit, abzuwarten, ob der Gegner aufholt. Denken Sie nur mal, wieviel sogenannte hundertprozentige Chancen die Kölner ausgelassen haben, teils aus Nervosität und Uebereifer, teils aus wirklichem Pech und dem entsprechenden, schon sprichwörtlichen Glück des deutschen Meisters und seines Torwarts Köhl. Wie leicht konnte das eine oder andere Ding „drin“ sein, vielleicht der Ausgleich und ein Führungstor direkt anschließend. Im Fußballspiel ist alles möglich, es wäre auch möglich gewesen, daß der VfR. mit verstärkter Verteidigung den Vorsprung bis zum Schluß gehalten hätte. Und dann? Jedenfalls hätte Schalke diese zahlreichen Torgelegenheiten ausgenutzt, darauf können Sie sich verlassen!“

„Bei Nürnbergs glänzender Hintermannschaft hätte Schalke gar nicht so viele gute Torgelegenheiten herausarbeiten können.“

„Na, nun machen Sie aber einen Punkt. Die gute Hintermannschaft hat ja auch heute nicht verhindern können, daß der VfR. Köln sie herausarbeitete, und eine Mannschaft wie Schalke sollte das dann nicht können?“

„Aber begreifen Sie doch, gegen Schalke würde die Club-Elf eben ganz anders spielen, von Anfang an mit mehr Einsatz, mit mehr Schwung. Sagen Sie, was Sie wollen, Sie werden es ja vielleicht erleben, wie das Spiel läuft, wenn 1. FC. Nürnberg und Schalke wieder zusammengeraten.“

Ein Gespräch, wie viele geführt wurden nach diesem Kölner Spiel, begonnen beim Abmarsch, fortgesetzt auf der Straßenbahn.

Warum? Weil man von der Leistung des 1. FC. Nürnberg durchweg stark enttäuscht war. Und weil man den VfR. Köln eine ausgezeichnete Partie liefern sah, für die er ver-

dient hätte, nicht nur auszugleichen, sondern sogar zu gewinnen; denn es ist Tatsache, daß die Kölner in einem überwiegenden Teil der Spielzeit den Ton angaben und Nürnberg einschnürten, zahlreiche schöne und schönste Chancen hatte und mit etwas Glück wirklich einige Tore machen konnte. Es war erstaunlich, wie gut sich die Kölner einzustellen wußten und wie sie es verstanden, dem Gegner ihre Spielweise aufzuzwingen. Natürlich sah man schlaglichtartig die reifere spielerische Klasse der Bayern aufblitzen, die feinere Technik, das reifere Zusammenspiel, schöne Einfälle und gekonnte Sachen, aber der Eindruck blieb, Köln beherrschte zumeist das Feldspiel und hatte die weitaus größere Zahl klarer Trefferchancen.

### Der einzige Treffer

Nach etwa 10 Minuten kam Nürnberg zu seinem ersten, einzigen und damit siegbringenden Torerfolg. Döhmer war zu früh aus dem Raften gerannt, stürzte sich auf den Ball, aber Eiberger lenkte ihn noch so eben zur Seite und schob dann gemächlich ins ungedeckte Gehäuse ein. Und dann stürmte der VfR. 70 Minuten lang gegen Nürnberg an und brachte es nicht fertig, den Ausgleich zu schießen.

Das kann wirklich nicht die wahre Meisterelf des 1. FC. Nürnberg gewesen sein, die sich hier oft mit vielen Körpern und Beinen wehren mußte, und man steht vor der Frage, ist sie im Formabstieg, kann sie sich dem einfachen und geradlinigen System einer Elf wie VfR. Köln nicht anpassen, oder hat sie wirklich nicht mehr gezeigt, als unbedingt nötig war? Auch die Tatsache, daß Friedel und Carolin nicht dabei waren, rechtfertigt nicht eine so schwache Leistung einer berühmten Mannschaft.

Der VfR. Köln aber kann auf diese 0:1-Niederlage stolz sein und nicht nur darauf, sondern vielmehr auf das gebotene Spiel, denn das war, abgesehen von Pech in entscheidenden Momenten, erfreulich über die ganze Strecke hinweg. Und durchaus nicht „primitiv“, wie man es der Elf oft andichten will. Der beste Mannschaftsteil war die Läuferreihe und im Sturm gefiel der Ersatzmann auf dem rechten Flügel, Becker II, der nur zuletzt etwas überheblich wurde und unbedeutend mit dem riesigen Muntert Zweikämpfe austragen wollte.

### Italien besiegt Ungarn 2:0

Turin, 26. April. In Turin wohnt dem Länderspiel zwischen Italien und Ungarn, das zum Internationalen Cup zählte, rund 45 000 Zuschauer bei. Wenn auch Italien mit 2:0 (1:0) Sieger blieb, so waren die Besucher doch von den Leistungen „ihrer“ Mannschaft enttäuscht. Natürlich konnten auch die unterlegenen Ungarn nicht gefallen, von denen man weit mehr erwartet hatte. Die Tore schossen der Linksaußen Colaussi und der Halblinke Fossi.

In der Gesamtwertung führt die Tschechoslowakei mit fünf Punkten vor Italien und Ungarn mit je vier Punkten.



# Nürnberg's glücklicher 1:0-Sieg

Stärkere Spielleistung des VfR Köln — Torschütze Eiberger

## 15 000 im Kölner Stadion

sind beinahe Zeugen einer „Sensation“ geworden. Denn der Mittelrheinmeister VfR Köln duldet es nicht, daß der große 1. FC Nürnberg nach seinem Gefallen aufspielen konnte. Im Gegenteil, der Ball bewegte sich meist in den Reihen der Kölner, die für ihre insgesamt überlegene Kampfführung nicht belohnt wurden.

Diesen überraschenden Spielverlauf lieferten folgende Mannschaften:

**VfR Köln:** Döhmer; Rohmann, Frütel; Macha, Kellerjohn, Rosin; Beder II, Beder I, Bierekoven, Werner, Piller.

**1. FC Nürnberg:** Köhl; Billmann, Munkert; Uebelein I, Kreißel, Dehm; Gukner, Eiberger, Schmitt, Regensfuß, Uebelein II.

Fast Nürnberg's Wetter, so pflegt man im Westen bereits zu sagen, und man verbindet damit die Vorstellung, daß die Bayern auf regenglattem Rasenboden am besten in ihrem spielerischen Element sind. Das Wetter hat freilich den erwarteten Besuch auf nur 15 000 Zuschauer herabgedrückt. Bei den Nürnbergern fehlen wegen Verletzung Mittelläufer Carolin und Mittelstürmer Friedel, die durch Kreißel und Regensfuß ersetzt sind. Die Kölner haben den jüngeren Beder für den verletzten Rechtsaußen Weber eingestellt.

Gleich nach dem Anstoß macht sich der blaue Kölner Sturm durch einige steile Vorstöße gefährlich bemerkbar, so daß Torwart Köhl in seinem Strafraum aufräumen muß. Die ersten flachen Kombinationszüge der Nürnberger sind noch nicht „tödlich“. Ihr Führungstreffer nach 7 Minuten wird ihnen durch krassen Schnitzer der Kölner Abwehr erleichtert. Eiberger braucht hinter dem gestürzten Döhmer nur ins leere Netz zu schießen.

Ohne sonderliche Aufregung verläuft die erste Viertelstunde, in der die schwarzroten Bayern ihr bekanntes Spiel in gemessenem Tempo aufziehen. Eiberger verzeichnet einen Lattenschuß. Nach 20 Minuten verstärkt sich das Selbstvertrauen der durch einige gelungene Angriffszüge ermutigten Kölner zu einer stürmischen Offensive, die bei einem Eckball von rechts ihren Höhepunkt erreicht, als Bierekoven und Werner ins Netz fliegen, während Köhl wegsauftet, der kurz darauf durch einen Schuß von Beder II nochmals auf die Probe gestellt wird und bei einer am Tor vorbeistreichenden Flanke viel Glück hat.

Die Zuschauer erkennen die Ausgleichschance ihrer Mannschaft und gehen begeistert mit. Da die Nürnberger Abwehr dem wendigen Mittelstürmer Bierekoven die größte Aufmerksamkeit schenkt, kommen die Kölner Flügel in aussichtsreichste Schußstellungen — aber hier verdirbt die hastige Aufregung alles, besonders, als der aus Billmanns Bewachung entwichene Bierekoven dem noch günstiger stehenden Beder II den Einschuß überlassen will. Nürnberg's Spielrhythmus bleibt erheblich gestört, zumal einige seiner Spieler, wie Schmitt, Gukner, Dehm, ihr Heil in übertriebenen Spielereien suchen.

Erst in den letzten Minuten vor Halbzeit findet sich der insgesamt enttäuschende Klub wieder soweit, um ein offenes Spiel zu erzwingen. Dabei haben sie nochmals Glück, als Schiedsrichter Weingärtner ein verdächtiges Stolpern Werners kurz vor dem Nürnberger Tor durchgehen läßt.

Die Halbzeitkritik läßt sich darin zusammenfassen, daß die Nürnberger nicht entfernt so gut wie erwartet zur Geltung kommen, sich in ihrer etwas zu selbstbewußten Spielweise sogar nach und nach den Schneid ablaufen lassen, so betont ritterlich auch die Kölner kämpfen. Erstaunlich ist der spielerische Fortschritt des Mittelrheinmeisters, der durch den vermeidlichen Nürnberger Führungstreffer unentmutigt seine dankbare Aufgabe verfolgt und völlig unbeschwert aus vorsichtiger Deckung zum Angriff vorgeht. Im Abschluß verraten seine Stürmer allerdings Lampenfieber, es ist, als ob sie selbst erstaunt darüber seien, derart aussichtsreich im Spiel zu liegen. So behutsam die Nürnberger aus der Verteidigung heraus ihr Spiel aufbauen wollen: es gelingt ihnen ungewohnt viel, zumal im Nahkampf, daneben, und selbst in der Verteidigung machen sich Störungen bemerkbar. Es ist keine Übertreibung, wenn man nach dem Spielanteil eine knappe Führung der Kölner für richtiger gehalten hätte.

In der zweiten Halbzeit hat Sepp Schmitt endgültig wieder seinen halblinken Posten eingenommen. Feines Durchspiel Nürnberg's wechselt mit schneidigen Angriffen der Kölner, deren hohe Schüsse Köhl mühelos aus der Luft greift. In dem unaufhörlichen Regen dringt Nürnberg mit seiner gepflegten Ballführung nicht durch; diese wird vielmehr vergeudet.

Mehrere Eckbälle des VfR betonen seinen abermaligen Druck. Die roten Stürmer geraten mehrmals in Abseitsstellung. Schüsse streichen um das Nürnberger Tor. Das Spiel läuft ganz anders, als man angenommen. Nürnberg kann seinen Gegner nicht „fangen“. Nach einer Viertelstunde nimmt Schmitt wieder den Mittelstürmerposten ein, da Regensfuß nicht zurechtkommt. Ein mühsam von Döhmer abgewehrter Freistoß Dehms bleibt eine Episode.

VfR bleibt im Angriff; er zeigt auch keine Ermüdung. Nürnberg nimmt den Halblinken Regensfuß vorsichtig zurück. Es

ist notwendig, denn minutenlang steht der süddeutsche Strafraum im Brennpunkt der immer aufgeregter werdenden Spielhandlung. Billmann weicht keinen Schritt von Bierekovens Seite, der ihn einmal doch seitlich vom Tor überwindet; sein Paßball verliert sich aber ins Hintergelände. Beder II vermag gegenüber den um zwei Köpfe größeren Dehm und Munkert nicht durchzudringen, sonst stünde es um Nürnberg's Torsicherung wohl schlechter. Fast alle Erwartungen bleibt der Nürnberger Sturm schuldig, der kaum noch zu einem geschlossenen Zuge kommt. Die Stoßkraft des überraschend gut ins Spiel gekommenen Kölner Sturms wird allerdings durch die technischen Schwierigkeiten auf dem glatten Rasenboden aufgezehrt. Seine Schüsse haben kein Ziel. Die meiste Abwehrarbeit mit Kopf und Fuß muß Uebelein I verrichten. Bei wieder ausgeglichenerem Spiel streichen die Minuten dahin.

Nürnberg wird überhaupt nicht mehr gefährlich, versteht es aber, seinen Strafraum mit vereinten Kräften, auch mit regelwidrigen Zugriffen, abzuriegeln. So kommt das Ende; es wird von der Nürnberger Mannschaft erleichtert aufgenommen, hat sie doch einen ziemlich mühseligen, auch glücklichen Sieg errungen, während die Zuschauer bei aller Zufriedenheit mit der unerwartet verbesserten Leistung der heimischen Mannschaft doch um die Freude betrogen wurden, die im Feldspiel stärkere Mannschaft siegen zu sehen.

## Nürnberg's Routine gab den Ausschlag

Wie sicher beherrschen doch die Nürnberger Abwehrspieler und Gauer ihre Aufgabe, das gab in diesem Kampf den Ausschlag. Trotz mancher technischer Schnitzer mit dem glatten Ball ließen die Nürnberger in ihrer Sperrkette keine Lücke. Der Ersatzmittelläufer Kreißel vermochte allerdings keineswegs die sonstige Wirkung von Carolin zu erreichen, sein Aufbauspiel war fehlerhaft. Auch im Sturm machte sich das Fehlen von Friedel störend bemerkbar. Regensfuß verstand sich zu wenig in das genaue Paßspiel einzuschalten. So verfiel Schmitt in ein fast langweiliges Spiel. Nürnberg's Flügel kamen durch scharfe Bewachung ebenfalls weit weniger zur Geltung als zuletzt gegen Fortuna. Die gesamte Mannschaft ließ sich nie aus der Ruhe bringen, und das war entscheidend.

## Der Fortschritt des Mittelrheinmeisters

kam in diesem so aussichtslos scheinenden Kampf abschnittsweise derart zum Vorschein, daß die Zuschauer zu spontanen Beifallsbezeugungen hingerissen wurde. Die Mannschaftsarbeit des VfR wirkte geschlossen. So wie bei Nürnberg Billmann, so ragte bei den Kölnern

55 000 Zuschauer in der Hindenburg-Ka

# 1:0-Fußballsie

Das Halbzeitergebnis bereits: 1:0 — Lei

Die Gäste

## Hannovers Länderspieltag

Hannover, 25. April.

Deutschlands Fußballmannschaft hat einen neuen Länderspielsieg errungen, im siebten Treffen gegen Belgien den vierten hintereinander. Es war ein großes Länderspiel, nur hätte unser Sieg höher ausfallen müssen!

Für die Leinestadt bedeutete das Länderspiel ein wahres Volksfest! Angesichts der fahnenengeschmückten Stadt und der freudigen Erwartung besonders der 55 000 glücklichen Karteninhaber setzte selbst der Wettergott am Sonntagvormittag ein freundliches Gesicht auf, und die Sonne kam nach vielen Regentagen durch.

Im Hindenburg-Stadion klappte die Organisation tadellos! Die Stimmung war schon beim Jugendvorspiel fröhlich, und bei jedem Tor traten die mitgebrachten Klingeln, Autohupen und sonstigen Begleitinstrumente in Tätigkeit. Kurz vor Beginn erschien der Reichssportführer von Tschammer und Osten, der den belgischen Gesandten Erz. Graf Davignon und weitere Ehrengäste begrüßen konnte.

Beide Mannschaften erhielten bei ihrem Erscheinen donnernden Beifall.

Heute zeigte es sich, daß es für die deutsche Nationalmannschaft eben doch das „Problem eines Mittelstürmers“ gibt. Der Dortmunder Lenz ist — das dürfte auch Herz als Verantwort-

# Deutscher Sport

## Warum nur 1:0 gegen VfR. Köln

Die schweren Spiele gegen Waldhof und Fortuna machten sich bemerkbar

Für viele mag es eine Überraschung gewesen sein, daß der Club gegen den Meister vom Mittelrhein „nur“ 1:0 siegte. Es gab aber auch „Sachverständige“, die dem Club eine Niederlage in Köln prophezeiten. Warum, weiß kein Mensch. Nun hätte nicht viel gefehlt, und alle die Pessimisten hätten recht behalten. Der Club kam mit Ach und Krach zu einem knappen Sieg. Selten ist das Spiel des Meisters so schlecht „gelaufen“ wie diesmal. Es klappte überhaupt nicht. Nur der Anfang war gut und versöhnungsvoll. Aber nach 20 Minuten war's aus mit der Herrlichkeit. Von diesem Zeitpunkt an gab der Mittelrheinmeister den Ton an, sogar sehr bestimmt und nachdrücklich. Der Club konnte sich mit dem besten Willen nicht frei machen aus der andauernden Umflammerung durch die Kölner.

Bis zum Schlußpfiff hielt die Überlegenheit und das ungeheure Drängen der Einheimischen an. Der Ausgleich lag bis zur letzten Sekunde förmlich in der Luft. Erleichtert atmeten die Spieler und ihre Anhänger auf, als Weingärtner-Ofenbach den Kampf abpfiff. Das Fehlen von Carolin und Friedel machte sich im Verlauf des Spieles stärker als erwartet bemerkbar. Kreißel zerfiel als Mittelflächer wohl ant, vernachlässigte aber den Aufbau und ließ außerdem auch das flache, genaue Anspiel vermissen. Die schnellen Stürmer des VfR. Köln mit ihrem feilen, ungekünstelten Spiel ließen ihm wenig Zeit zum Verschnaufen. Dehm und Uebelein I können davon auch ein Liedchen singen. Sie konnten nicht verhindern, daß ihre Flügelstürmer immer wieder auf und davon gingen und infolge ihrer großen Schnelligkeit im Zweikampf triumphierten.

Regenfuß spielte für den verletzten Friedel, zunächst halblinks, dann Mittelflügelstürmer. Anfänglich hatte es den Anschein, als würde der ehemalige U.S.M.-Mann sich recht gut einfinden. Er füllte seinen Posten recht geschickt aus, verlor aber bald die Überflucht und auch die notwendige Ruhe. Sein Anspiel wurde schlecht, und als ihm einige gut gemeinte Sachen vollständig mißglückten, da verlor er das Vertrauen zu sich selbst. Zu allem Unglück hatte Regenfuß auch noch Pech. Es ging auch nicht besser, als er mit Seydl Schmitt den Platz wechselte und die Sturmführung übernahm. Aber für Regenfuß gilt das gleiche wie für Kreißel, er spielte fleißig und aufopferungsvoll.

Uebrigens fehlte es diesmal nicht nur bei Kreißel und Regenfuß. Die Nebenleute hatten ebenfalls ihre Schwächen. Dehm und Uebelein I spielten weit unproduktiver und wirkungsloser wie beispielsweise in Mannheim und Düsseldorf. Der „Abel“ hat immer noch unter seiner Handverletzung zu leiden und „Tibi“ Dehm sagte sich, daß ein Flügelstürmer des VfR. Köln nicht annähernd so aufmerksam bewacht werden müsse wie etwa Albrecht von Fortuna oder Kallwiltz von Schalke. Wozu das führte, stellte sich im Verlaufe des Kampfes heraus. Zum Glück ist diesmal die Sache noch gut abgelaufen.

Das größte Verdienst, daß der knappe Vorsprung von einem Tor, den Eiberger schon in der 6. Minute herausholte, bis zum Schluß gehalten werden konnte, gebührt den beiden Clubverteidigern Wiltmann und Munkert. An ihnen zerfielen die vielen, ungestümen Angriffe des Kölner Sturmes, die einmal von links, dann wieder von rechts getragen wurden. Wiltmann insbesondere war mehrmals Retter in höchster Not durch mutiges und entschlossenes Kämpfen. Sturz Munkert ließ ihm kaum etwas nach. An den beiden Recken raunten sich die Kölner Stürmer buchstäblich die Köpfe ein. Was sie durchließen, war bei Köhl beinahe ausgehoben. Vor allem große Aufgaben wurde der Hauptmann zwar nicht gestellt, aber die Art seines Torhüterspiels, sein sicheres Fangen der Bälle, hinterließ bei den 10.000 Zuschauern einen nachhaltigen Eindruck.

Der Sturm des deutschen Meisters war wieder einmal das Schmerzenskind. Es wollte einfach nicht klappen. Selbst unter der Berücksichtigung, daß Kreißel fehlte, hätte die Leistung der Clubstürmer abgerundeter sein müssen. Seydl Schmitt fungiert gut an. Er hatte auch Momente, in denen er wieder der geistvolle Dirigent aller Handlungen war. Aber Seydl ließ bald nach. Er fiel dem schnellen Tempo, das die Kölner Mannschaft 70 Minuten lang diktierte, zum Opfer. Uebelein II am linken Flügel war in guter Gut. Der rechte Läufer des VfR. Köln, noch mehr aber der mächtige harte Verteidiger Rohmann, nahm ihn scharf auf Korn. Weiß unterlas der Clublinkschützen in Zweikämpfen. Seine Schüsse waren seltener als sonst und schlechter platziert. Eiberger und Gühner liefen noch unter den Nachwirkungen des Düsseldorf-Ergebnisses. Wir erinnern uns an Spiele, in denen der rechte Clubflügel die Zuschauer zur Aggravierung hinstieß und Veranlassung gab zu der Behauptung, daß Eiberger-Gühner das beste deutsche Flügelpaar überhaupt ist. Auf das Spiel in Köln darf dieser Mahibar nicht angesetzt werden. Da klappte es nur am Schlußpfiff einmal.

Unter der lebhaften und andauernden Aufmunterung durch die Zuschauer lieferte der VfR. eins seiner besten Spiele überhaupt.

Die Mannschaft betrachtete es als eine Ehrensache, gegen den deutschen Fußballmeister vor den Augen der einheimischen Zuschauer so gut als möglich zu bestehen. Schon in Nürnberg werteten es die Kölner als einen Erfolg für sich, nur mit 1:3 verloren zu haben. Quietschbergnütig reisten sie nach Köln zurück. In einem regnerischen Aprilsonntag nahmen sie nun auf eigenem Plage die Chance wahr, dem großen Gegner wiederum einen ebenbürtigen Kampf zu liefern. Der VfR. Köln verlor 0:1, hätte aber mindestens ein Unentschieden verdient. Das sei gerne festgestellt.

Es wäre vermessen, wollte man von einer Mannschaft, die jahraus, jahrein so stark beansprucht ist wie die des Clubs, Sonntag für Sonntag erstklassige Spiele erwarten. Zwischendurch kann es schon einmal vorkommen, daß vielerlei Wünsche und Hoffnungen unerfüllt bleiben. Die Spieler sind ja auch nur Menschen. Spiele gegen Waldhof und Fortuna sind natürlich nicht spurlos an der Elf des deutschen Meisters vorübergegangen. Da kann man schon verstehen, daß bei einem weniger schweren Gegner einmal eine Entspannung eintritt.

Jetzt könnten sich die Spieler 14 Tage der wohlverdienten Ruhe hingeben, wenn nicht schon am nächsten Sonntag wieder die Pflicht zu einem Privatspiel gegen den Karlsruhe-Fußballverein in Karlsruhe rufen würde. Wieder muß die Mannschaft reisen. Und diese Reisen drei Sonntage hintereinander bleiben auch nicht ohne Nachwirkungen. Es ist ja nicht so, daß sich die Spieler im Laufe der Woche pflegen und ausruhen können. Meist stehen sie schon am Montag wieder nach langer, beschwerlicher Nachtsahrt im Berufs.

Das Rückspiel gegen Fortuna Düsseldorf am 9. Mai im Nürnberger Stadion sieht die Clubelf nach längerer Unterbrechung wieder zu Hause. Es steht außer allem Zweifel, daß dem Nürnberger Sportpublikum und den zahlreichen Besuchern von auswärts ein Großkampf von Format geboten wird. Das Clubspiel wird ein anderes sein als diesmal in Köln. Gelingt der Sieg oder wird auch nur unentschieden gespielt, dann haben die einheimischen Zuschauer Gelegenheit, dem Meister der Gruppe 4 zu huldiven. Nur noch ein Spiel trennt den Club dann vom Endspiel, das heuer im Olympischen Stadion zu



Bierekoven bei einem der zahlreichen Zweikämpfe mit Munkert. Oehm verfolgt gespannt den Ausgang des Duells

Berlin zum Austrag kommt und aller Voraussicht nach wieder 100.000 Zuschauer in seinen Bann ziehen wird. G. R.

sieben Punkte bringen, während der HSV., der auch das Rückspiel gegen Alentein klar gewonnen, bereits acht hat. Im HSV. steht also der erste der vier Teilnehmer an der Vorschlußrunde fest.

In Gruppe 2 bot überraschend Hertha BSC. den „Rappen“ auch diesmal harten Widerstand und ernt mit dem Aufgebot aller Kräfte konnten diese mit 2:1, also mit dem gleichen Ergebnis wie in Berlin, die Oberhand behalten. Werder Bremen siegte in Stettin gegen Stolz mit 4:0 und zeigte sich für die zweite Auseinandersetzung mit Schalke aufs beste vorbereitet.

In Gruppe 3 ließ sich Wormatia Worms nicht von der Spitze verdrängen. Der Südwestmeister schlug den Hessenmeister auch im Rückspiel mit 3:1. In Heilbronn übte der VfB. Stuttgart am SV. Dessau 05 Bergeltung für die Vorspielniederlage, womit der Schwabenmeister den Anschluss machte.

In Gruppe 4 endlich hat sich die Lage für den 1. FC Nürnberg sehr stark verbessert. Er selbst holte in Köln gegen den Mittelrheinmeister nur ein mageres 1:0 heraus, aber da sich in Mannheim Waldhof und Fortuna unentschieden trennten, beträgt der Gewinn des „Clubs“ praktisch drei Punkte. Nürnberg kann den restlichen Spielen gegen Waldhof und Fortuna, die beide im eigenen Gau angetragen werden, mit Ruhe entgegensehen. Nach den Spielen des Sonntags ergibt sich folgender Tabellenstand:

Gruppe 1			
1. Hamburger SV.	4	18:3	8:0
2. Reutheim 09	4	10:14	3:5
3. FC. Hertha	4	7:12	3:5
4. Alentein	4	6:14	2:6
Gruppe 2			
1. Schalke 04	4	17:3	8:0
2. Werder Bremen	4	13:6	6:2
3. Hertha BSC.	4	7:7	2:6
4. Viktoria Stolz	4	0:21	0:8
Gruppe 3			
1. Wormatia	4	7:2	7:1
2. VfB. Stuttgart	4	6:2	5:3
3. Dessau 05	4	2:6	2:6
4. SV. Kassel	4	4:9	2:6
Gruppe 4			
1. 1. FC. Nürnberg	4	11:3	8:0
2. Fortuna	3	4:5	3:3
3. Waldhof	4	4:7	3:5
4. VfR. Köln	3	1:5	0:6

## Beentfoed - Club im Zabo

Das große Wingenereignis

Nach der endgültigen Genehmigung des Reichsportführers für das Spiel der englischen Berufsspielermannschaft in Nürnberg sind nun auch die Verhandlungen mit der ausübenden Deutschen Fußball-Union zur vollen Zufriedenheit verlaufen. Da auch bereits das Einverständnis aller amtlichen englischen Stellen vorliegt, wird der seit langer Zeit geplante Fußballkampf am Wingenereignis in Nürnberg Wirklichkeit.

## Auf dem Weg zur Meisterschaft

Club, HSV., Schalke und Wormatia siegten weiter

Am Tage des Länderspiels gegen Belgien, das in Hannover vor 60.000 Zuschauern stattfand und mit einem knappen, aber hochverdienten deutschen 1:0-Sieg endete, wurde die zweite Runde der Gruppen-Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft in Angriff genommen. Erwartungsgemäß holten sich die Tabellenführer, das sind 1. FC. Nürnberg, Hamburger SV.,

Schalke 04 und Wormatia Worms, neue Siege, die die führende Stellung dieser Mannschaften weiter ausbaute. In der Gruppe 1 ist sogar bereits die Entscheidung zugunsten des Hamburger SV. gefallen, da der FC. Hertha beim wiedererwachten Schleienmeister auf dem neutralen Chemnitzer Gelände einen bösen Reinfall erlebte. Hertha kann es beim besten Fall jetzt nur noch auf



Ein Bummel bei Regen an die Gellide des Rheins, im Hintergrund das Wahrzeichen Kölns Aufnahme: Rasch



Birrekoven nahe am Ziel, aber Köhl fischte sich den Ball. (Schneider)



Köln — Club: So schoß Eiberger (2. v. l.) den einzigen Treffer. (Maier)

# Ohne Carolin und Friedel

**VfR. Köln in guter Spielstimmung.**

Das gewohnte Bild, wenn Tausende auf allen möglichen Fahrzeugen und Vehikeln zu einem Großkampf ins Stadion fahren. Das beste Geschäft machte diesmal die Straßenbahn, aber auch der Profit des sichersten Verkehrsmittels, wie es so schön auf der Rückseite der Fahrscheine zu lesen ist, war nur relativ, denn der gute Petrus scheint sich immer noch nicht auf die Jahreszeit um den lieben Fußballsport umgestellt zu haben. In aller Frühe schon rieselte es unangenehm vom hohen Himmel, d. h. eigentlich war er gar nicht hoch. Die Wolken hingen greifbar tief über der nassen Erde. Kein Wunder wenn die Zigtausend, die man erwartet hatte, und die sich sicherlich einmal gerne den Nürnberger Club angesehen hätten, (was sonst so unter dem Namen Club Fußball spielt, entbehrt ja der Originalität) diesmal ausblieben.

## **Klassenunterschied?**

Ja und nein, sozusagen unentschieden. Beide Mannschaften haben in ihrer Spielweise so wenig miteinander zu tun, daß man den Nürnbergern keinen Gefallen mit der Behauptung täte, sie spielen eine Klasse besser als die Kölner. Sie spielen nämlich eine ganz andere Klasse als die Kölner, wenn wir uns so ausdrücken dürfen. Die Art ihrer Körperhaltung, ihres Fußballaufstils schon allein genügt, um sie in eine ganz andere Kategorie von Fußballspielern einzuordnen, als ihren Gegner vom Sonntag. Die Mannschaften sind sich spielerisch wenig verwandt, sie gehen unterschiedlich an ihre Aufgabe heran, behandeln das Leder grundverschieden, und haben in ihrer ganzen Art des Spielaufbaues so wenig miteinander zu tun, daß man dem VfR. Köln unrecht täte, seine Fußballkenntnisse an denen des 1. FCN. zu messen. VfR. Köln baut sich sein Spiel ganz anders auf als der Club. Bei ihm ruht naturgemäß die Schwerkraft im Sturm, wenigstens möchte er, daß sie im Sturm ruht, dem er alles Gewicht geben will, um vorne stürmen zu können. Bei den Nürnbergern liegt der Schwerpunkt umgekehrt in der Hintermannschaft, die fast ganz auf Fernwirkung verzichtet und sich selbst innerhalb ihrer eigenen Reihen erst unterhält, um dann Schritt für Schritt an den Sturm heranzukommen. Darüber, welche Methode die bessere sein dürfte, läßt sich ebenso streiten, wie über den Geschmack. Auch die Methode des VfR. hat ihren großen Vorläufer gehabt, nämlich den HSV. und wer wollte bestreiten, daß diese Methode in Vollendung angewandt, schlechter wäre, als die der Schalcker, der Nürnbergers und der Düsseldorfer Fortuna. Immer kommt es nur darauf an, wie weit man seine Methode beherrscht und hier, nicht in der Fußballkunst an sich, liegt der Unterschied zwischen Nürnberg und Köln: Die Nürnbergers beherrschen ihre Spielweise bis ins kleinste, die Kölner sind noch auf dem Wege zur Vollendung der Fußballkunst, wie sie sie verstehen.

Hat man diesen Unterschied erkannt, dann kann man nur noch sehr schwer zu der Feststellung gelangen, die Nürnbergers seien körperlich weniger, startschneller als die Kölner gewesen. Wo kämen die Nürnbergers hin, wenn sie mit langen Schritten an ihr abgezikeltes Paßspiel herangingen. Der Kurzpaß, die Dribblings sind überhaupt undenkbar ohne kürzeste Dribbelschritte und was wollte der VfR. mit aller körperlicher Gymnastik anfangen, wenn er nicht Beine machte, um seinen Vorlagen nachzujagen. Das ganze Spiel des VfR. ist mehr auf das Laufen eingestellt, als das der Nürnbergers, die, eben weil sie auf kürzeste Entfernung sich den Ball zuschieben, zuweilen auch langsam erscheinen. Das scheint aber nur so. Sie sind ebenso schnell wie die anderen, nur sind sie, gemessen am Laufspiel des VfR. Köln umständlicher, weil sie den Zweck

des Fußballspieles als eines Tretspieles anders verfolgen. Und hier kann man wieder den Nürnbergern bescheinigen, daß sie, was man im landläufigen Sinne mit Technik bezeichnet, ihren Ball mit einer Vollendung behandeln, wie es meines Erachtens heute auch Schalcke nicht besser macht, während der VfR. seinen Stil noch nicht so vollkommen beherrscht, daß er mit seiner Spielweise ein ernsthafter Konkurrent für die Nürnbergers sein könnte, und daß er das nicht sein kann, hat sich am Sonntag ganz klar erwiesen.

Die Nürnbergers hielten von der 20. Minute an ihr Tor entgegen aller Möglichkeiten und wahrlich nicht ungefährlichen Vorstöße der Kölner rein, weil sie eben doch ihren Fußball so souverän beherrschen, daß daran ein äußerlich drängender Gegner nur dann zu rütteln vermag, wenn er sein Spiel auch meisterhaft versteht. Und an seinem Dilettantismus (der VfR. möge uns nicht mißverstehen) ging der VfR. in diesem Spiel zu Grunde. Wir wissen, daß viele Tausende Zuschauer der Meinung waren, der VfR. habe den Ausgleich mehr als verdient gehabt, auch das bessere Eckenverhältnis weist darauf hin, aber das ist zu oberflächlich gesehen. Man hat nicht schon dann den Ausgleich verdient, wenn man den Gegner bestürmt und bestürmt, verdient hat man ihn erst, wenn man die Festung des Gegners erstürmt. Hält der Gegner Stand, dann ist nicht einzusehen, warum der Stürmische anders belohnt werden soll. Das ist im Kriege so und das ist auch beim Fußballspiel so oder will jemand behaupten, die Nürnbergers hätten Glück in ihrer Abwehr gehabt? O nein, diese Abwehrarbeit war eigenste Leistung ohne Fortuna oder sonst eines gerne zitierten Gespenstes des Altertums.

## **Ein wahrhaftiges Bollwerk**

war diese Nürnbergers Hintermannschaft. Ob man Köhl nimmt, den Mann, der alles fängt, der einen unglaublich sicheren Instinkt für Gefahr hat. Ob man Munkert nimmt, diesen Hünen, dem auch die rutschigste Grasnarbe nichts von seiner Sicherheit nehmen könnte. Oder ob man an Billmann denkt, diesen tänzelnden Back mit aller Lebhaftigkeit, aber auch mit aller Ruhe. Diese drei Leute hatten in diesem Spiel eine ganz große Chance, den Kölner Fußballanhängern einmal zu zeigen, was ein Verteidiger zu leisten vermag und auf wieviel tausend Möglichkeiten er sich aus den schwierigsten Lagen befreien kann, wenn er etwas vom Fußballspiel versteht. Diese drei hatten Fortuna nicht nötig, vielleicht hätte die alte Dame ihnen nur das Konzept verdorben.

## **Viel Gutes**

läßt sich auch über die Läuferreihe sagen. Auch sie hatte größten Anteil an dem Erfolg des Clubs. Kreisel mag Carolin nicht erreicht haben, aber er spielte keine schlechte Rolle zwischen Uebelein I und Oehm. Der Sturm unterhielt uns eigentlich nur 10 Minuten lang. Allerdings war dieser Anfang so bestechend (das Tor fiel ja auch in der 7. Minute schon durch Eiberger auf eine über-Kopf-Vorlage von Sepp Schmitt), daß man für den VfR. das Schlimmste befürchten mußte. Aber es kam schon bald anders.

## **Der VfR. machte Ernst,**

als ihm nach 10 Minuten die ersten Angriffe gelangen und das Publikum sich seiner auch stimmenmäßig etwas mehr annimmt. Wahrscheinlich war den Zuschauern bis dahin die Spucke weggeblieben, sonst hätte nicht gut mein Hintermann in diesen Minuten ein 6:0 für Nürnberg vorhersagen können. Aber der gute Mann hatte eben unrecht, wie alle, die unseren wackeren VfR. mit all seinem Mut nicht kennen. Wir brauchen nicht jede Szene zu schildern, aber es sei doch gesagt, daß die Höhenberger dem Deutschen Meister drei Eckbälle vorlegten, ehe die Cluberer zu ihrem Eckball kamen, und dann benahm sich der VfR. lange Zeit so, wie wenn er nicht gegen eine Meistermannschaft, sondern gegen irgend einen Kollegen aus der Gauliga spielte. Die Nürnbergers mögen selbst nicht mehr aus dem Staunen herausgekommen sein, und wenn ein Kollege mir

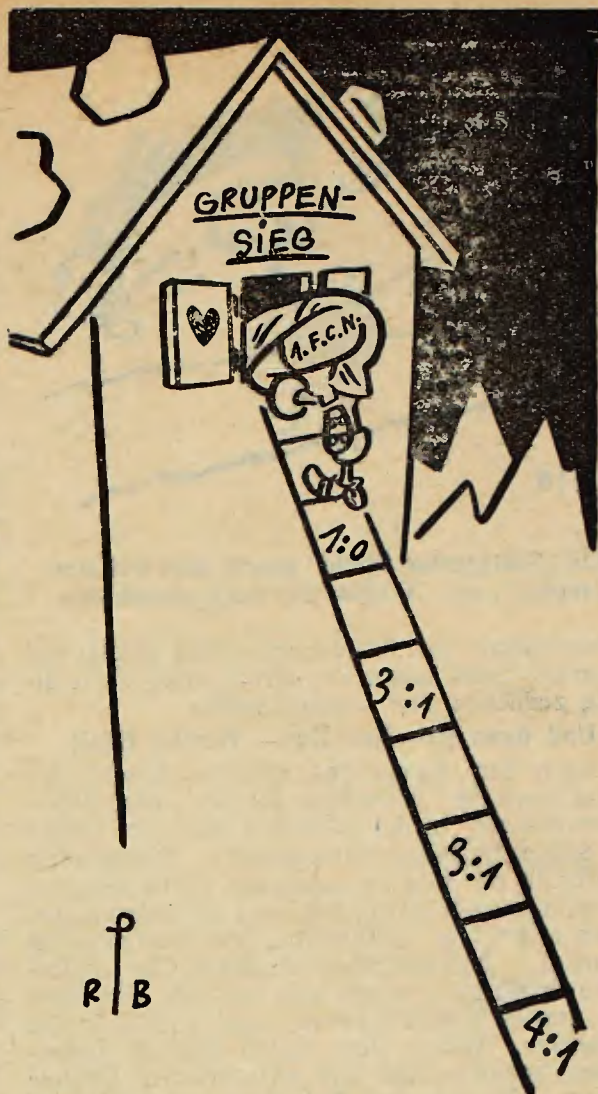
in der Pause sein Erstaunen über diese sehr gute Leistung der Kölner ausdrückte, zumal die Blauen in Nürnberg nicht so gut gespielt hätten, dann war das verständlich und es bewies nur, wie sehr die Kölner es verstanden haben, sich im Feldspiel als gleichwertigen, wenn auch anders gearteten Gegner zu erweisen, dem sogar ein Großteil der ersten Halbzeit gehörte.

#### Nicht immer ausgeglichen stark

sah man überraschenderweise in diesen kurzen Minuten des VfR. die Gaumeisterlichen. Becker II und wohl auch Weller litten sichtlich unter dem Lampenfieber. Dazu machte der kleine Becker den unverzeihlichen Fehler (1 1/2 Stunden lang machte er ihn), als Außenstürmer nicht Platz zu halten. Das hatte sich Oehm sicherlich schon lange gewünscht. Hinzu kam, daß Birrekoven scharf abgedeckt war, so daß Becker I und Werner sich tot rackerten, ohne die Bemühungen ihrer Früchte erben zu können. Ebenso schlecht bedacht wurden die Läufer, die zeitweilig hervorragend spielten und sich wiederholt Beifall auf offener Szene holten. Mache meldete in der zweiten Halbzeit, die fast durchwegs äußerlich im Zeichen der Kölner stand, Uebelein II völlig ab, und Gußner kam ebensowenig zum Zug, wie Eiberger oder Regenfuß. Selbst Schmitt war gelangweilt, so daß die Hintermannschaft des VfR. mit dem Schnellfüßer Roma und dem sicherstehenden Frütel keiner unlösbaren Aufgabe gegenüberstand. Döhmer wurde in der zweiten Halbzeit kaum noch bemüht; er hatte in dieser Zeit Gelegenheit, die Fangkunst Köhls zu bewundern.

#### Nicht vergessen

sei der Schiedsrichter, der in der ersten Halbzeit sozusagen gar nicht auffiel, dagegen in der zweiten Hälfte zuweilen auf die Gegenmeinung mehrerer tausend Zuschauer stieß, aber das ändert nichts an seinem Prädikat „gut“. Erfreulich war auch die saubere und anständige Art, mit der sich die Gegner auseinandersetzten. Kaum ein Foul in diesem Spiel, das für den Club doch den Gruppenmeistertitel, für die Kölner vielleicht die ersten Punkte hätte bedeuten können, aber das lag doch nur in weiter, weiter Ferne. Immerhin kann der VfR. stolz auf sein bisheriges Ab-



#### Der bayerische Meister ist gleich am Ziel!

schneiden in den Endspielen sein. Wir und er selbst kamen zu dem schweren Weg, der ihm bevorstand. Er hat sich bisher tapfer geschlagen gegen so große Mannschaften wie Waldhof und Nürnberg. Nur 0:1 zu verlieren, ist auch schon ein Erfolg. Größere Vorbilder hat der VfR. in den letzten fünf Jahren ja auch nicht gehabt.

Hermann Franz.

## Tapfere Berliner Gegenwehr

### Und wieder 2:1, Schalke gegen Hertha

Es wird immer eine gewisse Kategorie Leute geben, die schimpfen, wenn eine Mannschaft allzu überlegen gewinnt und erst recht ihrem Unmut Ausdruck geben, wenn ihrer Lieblingself der Sieg schwer gemacht wird. Dann hat eben die Mannschaft schlecht gespielt. Sollten jene Menschen an diesem knappen, ja mühsam (im ganzen gesehen) erungenen Sieg Schalkes gegen Hertha gleichfalls herum-mäkeln wollen, so müssen wir sie dem unerfreulichen Typ der Nörgler zurechnen. Uebersehen wir nicht, daß die Berliner spie-erisch den Schalkern nicht gewachsen, eine bewundernswerte Energieleistung aufbrachten, als sie angesichts der drohenden hohen Niederlage im heldenmütigen Kräfteinsatz zurück-eroberten und schließlich soweit waren, daß sie den Endsieg der Schalker fast noch gefährdeten. So etwas macht den echten Fußballern Freude. Es wäre auch schade, wenn in der Deutschen Meisterschaft die Favoriten widerstandslos zur Endgruppe vorstoßen könnten.

#### Erste Halbzeit! Schalke!

Seit Jahr und Tag macht man immer wieder dieselbe Beobachtung: Die Schalker sind stets eher im Bilde als ihr Gegner. Deswegen gehören ihnen ständig die ersten Spielphasen. Das mag auf größere Konzentration zurückzuführen sein, die aber jedenfalls ein Zeichen von Ueberlegung ist, um das Spiel zu gestalten. Bis zum Beispiel hier Hertha die ersten Torchancen herausgearbeitet hatte, verging eine lange Zeit, soviel, daß Schalke bis dahin über

den Widerpart bereits vorher im klaren war. Das hatte Schalke schon ausgenützt, wieviel länger der Gegner als dessen Läuferreihe für die gleiche Strecke benötigte und die Kombinationen dementsprechend im kurzen Raum oder weit nach vorne getrieben. Urban, als zurzeit schnellster Mann der Schalker Elf, bekam die meisten Chancen, und so war es fast selbstverständlich, daß er auch das erste Tor machte. In der 11. Minute befand er sich schnell zur Stelle, als Poertgen nach einer Flanke von Kallwitzki extra über den Ball sprang. Die Schüsse von Urban sind meist keine von denen, die mit Vehemenz gegen den einen oder anderen Torbalken knallen, sondern sie werden säuberlich über den Torstrich gehoben, wenn es nicht gerade ein plötzlicher Kopfball ist, der den Torhüter überrascht, dann sind es solche Bälle, denen noch ein letzter Schub gegeben wird. Ein Zeichen, daß Urban jede Gelegenheit nur so aufräumt und er, der mit seinem unstillbaren Torhunger in der abgelaufenen westfälischen Gauliga-Saison der erfolgreichste Tor-schütze gewesen, wenn ihn nicht seine Krankheit so lange Zeit außer Tätigkeit gesetzt hätte. Dieses eine Tor war auch die einzige Ausbeute der ersten Halbzeit, denn die Berliner Hintermannschaft wehrte sich ver-zweifelt.

Wenn das Spiel der ersten Halbzeit im Zeichen der Schalker stand, umso ausgeglichener wurde die Partie und man registrierte aufmerksam, daß die Reichshauptstädter im Eck-

# Hart an einer Ueberraschung vorbei

Der Club siegt trotz schwachen Spieles gegen VfR. Köln im Düsseldorfer Rheinstadion mit 1:0

(Eigenbericht der F.F.)

Wie schon vor einer Woche in Düsseldorf, so machte auch in Köln das Wetter ein wenig freundliches Gesicht. Schon am Sonntag vormittag, als sich die Mannschaft ansiedelte, einen kleinen Bummel über die in ihren Ausmaßen unerhört mächtig wirkende Hohenzollernbrücke zum Rhein zu machen, rieselte unaufhörlich leichter Regen nieder. Sprichwörtliches Clubwetter also. Das schlechte Wetter blieb natürlich auf den Besuch nicht ohne Einfluß. Obgleich man in Köln dem Erscheinen des 1. F.F. mit einer gewissen Spannung entgegenschau, da er schon zwei Jahre lang nicht mehr in der Domstadt gespielt hat, blieb der Besuch weit hinter den Erwartungen zurück. Nur 10 000 Zuschauer umsäumten den wundervoll gepflegten Rasen des Kölner

spielte mit Regenfuß zusammen, verlor das Leder aber an den Kölner Läufer Macha. Dann war der Kölner Sturm wieder im Angriff. Bierekoben flankte zur Mitte, Bekker I konnte jedoch nicht schießen und mußte an den Mittelläufer Kellerjohn zurückgeben. Der Schuß sah zwar sehr gefährlich aus, ging aber knapp über das Tor.

Nach sechs Minuten fiel bereits die Entscheidung. Der Kölner Torwart kam auf dem nassen Boden bei einer Abwehr zu Fall und brachte den Ball nicht weit genug weg. Eiberger drängte nach und lenkte mühelos ins leer Tor.

Der Kampf wurde vom Club in technischer Beziehung diktiert, aber auch die Einheimischen zeigten wiederholt gut Ansätze zu flachem systemvollem Spiel. Sie beschränkten sich in der Hauptsache auf schnelle ungefü-

feuerten ihre Mannschaft unentwegt an. Angriff auf Angriff rollte vor das Tor des Clubs. Weitere drei Ecken waren die Ausbeute der Drangperiode der Kölner. Aber die Kölner Stürmer hatten nicht nur Wech, sondern ließen wiederholt klare Chancen durch allzugroße Nervosität aus. Der Mittelläufer Bierekoben erwies sich als Haupttriebfeder der Kölner Angriffe; er kämpfte unerschrocken und einsatzbereit. Die beste Chance hatten die Einheimischen in der 36. Minute, der Rechtsaußen Becker III schoß jedoch völlig freistehend am Tor vorbei. Der Clubsturm stellte um. Seppel Schmitt ging auf halblinks und Regenfuß in die Mitte, trotzdem wurde es nicht viel besser. Die Kölner Hintermannschaft zerstörte die wenigen Angriffe des deutschen Meisters durch blitzschnelles Dazwischenfahren, hatte es aber insofern leicht, als die Kombinationsmaschine des Clubs nicht annähernd so gut lief wie beispielsweise acht Tage vorher in Düsseldorf. Es war ein Glück für die Münchner, daß die Kölner Stürmer äußerst schlecht schossen und vor dem Tor sehr aufgeregert und kopflos spielten. Köhl, Billmann und Munkert erwiesen sich wiederholt als das letzte Bollwerk in der Clubmannschaft. Im Sturm gelang viel daneben; Regenfuß mißglückte fast alles.

Wer sich in der zweiten Hälfte eine Aenderung erhofft hatte, sah sich getäuscht. Nach wie vor beherrschten die Kölner das Feld. Köhl stand sofort wieder im Brennpunkt der Geschehnisse. Bierekoben verstand es nicht, als Billmann infolge des glatten Bodens gestürzt war, den Ball ins Tor zu bringen. Nach 15 Minuten Spiel wurde der Druck des VfR. direkt beängstigend. Immer wieder konnten seine Stürmer die Clubdefensiv durchbrechen, sie scheiterten aber an der großen Abwehrarbeit von Billmann und Munkert. Insbesondere Billmann erwies sich wiederholt als Retter in letzten Not. Der Ausgleich für Köln lag immer noch nahe, denn die Mannschaft ließ sich nicht beirren und drängte und drängte. Es war bereits die 30. Minute der zweiten Halbzeit angebrochen, als Gußner endlich einmal einen Flankenlauf unternahm. Hebelein II kam um den Bruchteil einer Sekunde zu spät, sein Schuß wurde eine Beute von Döhner. Im weiteren Verlauf des von Köln nach wie vor diktierten Kampfes wurde Kreisel etwas besser und auch der Druck aus der Läuferreihe stärker. Aber mit seltener Ausdauer und unheimlichem Fleiß führten die Einheimischen das Spiel weiter durch. Dem Verlauf des Kampfes wäre ein Unentschieden mehr gerecht geworden.

Der Club lieferte in Köln das schlechteste Spiel seit langer Zeit. Die Erfahrente Kreisel und Regenfuß vermochten die in sie gesetzten Erwartungen nicht zu erfüllen. Der Gesamteindruck, den der deutsche Meister in Köln hinterließ, war schwach. Nur zu Beginn des Kampfes und in den letzten zehn Minuten wurde einigermaßen gut gespielt. Der beste Mannschaftsteil war zweifellos das Schlußdreieck Köhl, Billmann und Munkert. Schwach war der Sturm, der sich einfach nicht zusammenfinden konnte und dessen Spiel in die Breite von der aufmerksamen Kölner Deckung meist zerstört wurde. Der VfR. war die Ueberraschung des Tages. Die Elf hatte viel Wech, trotzdem war es ihre eigene Schuld, daß nicht mindestens der Ausgleich zustande kam. Gelegenheiten zum Tormachen waren genug vorhanden. Die Stürmer Werner und Bierekoben verstanden es ausgezeichnet, ihre Kameraden einzusetzen und frei zu spielen. In der Läuferreihe war neben Kellerjohn besonders Rossin überragend. Die Kölner Verteidigung zerstörte die schablonenhaften Angriffe des Clubs stets rechtzeitig. Lediglich der Torwart Döhner machte einen etwas unsicheren Eindruck.

Die Mannschaft des Clubs ist sich klar darüber, daß mit einer so schwachen Leistung wie diesmal nicht viel zu holen sein wird. Der VfR. Köln wurde von Hause aus nicht allzu ernst genommen und das hätte sich bei nahe böß gerächt.



Muckl Eiberger setzt sich gegen Kellersohn durch

Stadions, als die Mannschaften unter der Führung von Schiedsrichter Weingärtner (Offenbach) und unter dem Beifall der Zuschauer einliefen. Der Club mußte Carolin und Friedel ersuchen. Carolin machte die Reise nach Köln nicht mit. Friedel war wohl dabei, wie sich aber herausstellte, war er gesundheitlich nicht so auf der Höhe, daß seine Aufstellung gerechtfertigt schien. Trainer Orth zog es vor, für Friedel Regenfuß einzusetzen, nicht aber als Mittelstürmer, sondern als Halblinken, während Seppel Schmitt die Sturmführung übernahm. Die Mannschaft stand also:

	Köhl	Munkert
Billmann	Kreisel	Dohner
Hebelein I	Schmitt	Hebelein II
Gußner	Eiberger	Regenfuß

Mit dem Anstoß des Clubs begann das Spiel. Auf dem glatten Boden mißlang das erste Angriffsmanöver von Eiberger und Gußner. VfR. Köln hatte schon in wenigen Minuten eine große Chance. Biller bekam den Ball am linken Flügel völlig freistehend, dieser gab weiter in Bierekoben, der aber in der Aufregung neben das Tor schoß. Seppel Schmitt inszenierte sofort einen schönen Clubangriff. Hebelein II ging allein durch und

stellte Angriffe, die die volle Aufmerksamkeit der Clubhintermannschaft erforderten. Hebelein II wurde im Strafraum völlig vorschriftswidrig zu Fall gebracht, ohne daß Weingärtner das Vergehen des Kölner Verteidigers rügte. Ein schöner Angriff Seppel Schmitt — Gußner wurde vom Club-Rechtsaußen mit präziser Flanke abgeschlossen. Hebelein II schoß sofort, der Ball rollte jedoch am leeren Tor vorbei. Wieder lag der Clubangriff vorn. Schmitt — Hebelein — Gußner waren es, die wohl schön zusammenspielten, aber das Schießen vergaßen.

Nach 20 Minuten ging es vor dem Clubtor lebhaft zu. Die Kölner Mannschaft kam unerwartet stark auf. Bierekoben ging vor, Billmann behinderte ihn, es gab Ecke für Köln. Kreisel köpfte den Schuß weg und der Nachschuß von Werner brachte den Kölnern die zweite Ecke, die von Bierekoben knapp darüber geköpft wurde. Die sehr fleißig spielende Elf des Mittelrheinmeisters setzte dem Club böß zu. Vor dem Tor Köhls entstanden tolle Situationen. Mehr und mehr ließ sich die Mannschaft des deutschen Meisters zurückdrängen, in erster Linie durch das teilweise Versagen der Läuferreihe, vor allem von Kreisel, der einen Mittelläufer Carolin nicht vollwertig ersetzen konnte. Die Zuschauer

# Der Club bleibt voran

## Beginn der Springmannstrophäe - Endrunde

### Knapper 1:0-Sieg gegen VfR. Köln

Döhmer ab. Eiberger spurtet zu spät, um den Ball noch zu erreichen. Münbergs Spiel wird fruchtlos. Kölns Abwehr stoppt jetzt alle Angriffe ab.

Die Kölner bestimmen im Feldspiel das Spielgeschehen.

Münbergs Schlußdreier bleibt unter höchstem Druck stehen. Man bemüht sich, den Ein-Tor-Vorsprung zu halten. Köln wirft alles nach vorne, aber es ist nichts zu machen. Die ausgezeichnete Abwehr Köhl-Billman-Munfert ist der 1:0-Sieg im Kölner Stadion zu danken. Das Spiel pfeift Weingartner-Offenbach beim 1:0-Stand für den Club ab und beide Mannschaften verlassen müde und abgelenkt das große Spielfeld. Der Sieg der Münberger ist als äußerst glücklich zu bezeichnen, denn die Mannschaft zeigte ein schwaches Spiel, litt allerdings schwer unter dem Ausfall des jungen Regenfuß im Angriff. Die besten Leute des Clubs haben wir bereits genannt, es waren Köhl, Billmann, Munfert. Ebenso darf Dehm, Hebelein 1, Schmitt und Eiberger sowie Guhner noch dazu genannt werden. Kölns Mannschaft spielte in erster Linie durch den übergroßen Eifer. Die Kölner zeigten sich als Abwehrspieler, aber ihnen fehlt im Sturm der abschließende und gefährliche Torstoß.

... und wieder am Rhein  
Noch haben die westdeutschen Fußballfreunde die ausgezeichneten Leistungen und den schönen Sieg des Clubs im Düsseldorf-Rheinstadion über Fortuna in bester Erinnerung und schon wieder blickt sich ihnen am letzten Aprilsonntag die Gelegenheit, sich an den Münberger Meisterpielen in weiterem Vorrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft erneut zu begeistern. Diesmal brauchte der Club nicht ganz so weit zu reisen, wie am letzten Wochenende, denn er mußte zum Mittelrheinmeister VfR. Köln in die Domstadt am Rhein, wo er sich den Kölnern zum fälligen Rückspiel stellt. Die Münberger Expedition, wieder geführt vom Vereinsleiter Rechtsanwalt Müller, in Begleitung von Rechtsanwalt Biemiller und einigen weiteren Herren, sowie Clubtrainer Dr. H. trat am Samstag in den späten Abendstunden in Köln ein, wo man im „Fürstenhof“ Quartier bezog. Das Wetter in Westdeutschland ist seit 8 Tagen regnerisch und kalt und

auch heute regnet es seit den frühen Morgenstunden ununterbrochen. Natürlich macht sich dies auch auf den Besuch im Kölner Stadion stark bemerkbar, denn als kurz vor Beginn des Spieles die beiden Mannschaften mit dem Schiedsrichter einlaufen, sind etwa 15.000 Zuschauer auf den Rängen zu erblicken.

### Ohne Carolin und Friedel

Beide Mannschaften treten in geänderter Aufstellung an. Der Club spielt mit Köhl, Billmann, Munfert, Hebelein 1, Kreis, Dehm, Guhner, Eiberger, Schmitt, Regenfuß, Hebelein 2.

Der VfR. Köln mit Döhmer, Rohmann, Frütel, Madja, Kellerjohn, Rosin, Becker 2, Becker 1, Birrekoven, Werner, Biller. Der VfR. Köln war gezwungen auf seinen verletzten Rechtsaußen Weber zu verzichten und konnte auch Gladbach nicht aufstellen. Der Club hat Mittelläufer Carolin wegen Verletzung nicht zur Verfügung und ebenso spielt auch Friedel im Angriff nicht mit.

Straßhof in die obere rechte Ecke, aber Döhmer holt sich den Ball sicher. Immer wieder feuern die Zuschauer die Kölner an. Die blauen Kölner drängen und drängen, jedoch im Strafraum der Münberger ist Hauptmann Köhl in seinem Element. Er unterbindet alle Angriffe und holt sich fast jeden Ball. Der Druck von Köln verstärkt sich gegen Schluß noch mehr.

Hebelein 2 ist durchgekommen, sein scharfer Schuß prallt aber an dem sich vertenden

## Unentschieden trennten sich die Verfolger

### Fortuna bei Waldhof 1:1

Nachdem dieses Treffen nach dem Wagnis des badischen Meisters bei den Gruppenpielen und dem 100prozentigen Sieg des 1. FC. Nürnberg nur noch Interesse für eine günstige Platzierung hatte, waren 10.000 Zuschauer, die das Stadion Mannheim unfsäumten, immerhin eine stattliche Zahl. Gebannt war man vor allen Dingen, ob es nach dreimaliger Niederlage der Schilling-Elf endlich gelingen würde, einen Sieg zu landen. Sehr verheißungsvoll für Waldhof sah dieses Treffen zu Beginn aber nicht aus.

Fortuna Düsseldorf legte sich gleich mächtig ins Zeug und hatte bereits nach 8 Minuten die Führung erkämpft.

Ein Foul des Mittelläufers Seermann an der Strafraumgrenze bringt einen Straßhof, der wichtig von Fanes getreten wird. Der Ball kommt zurück ins Feld, aber Mittelrheinmer Schubarth ist zur Stelle und schießt aus nächster Nähe unhaltbar ein. Bereits eine Minute später läßt der Halbrechte Billmeier, frei vor dem Tore stehen, den Ausgleich aus. Die erste Ecke für Waldhof wehrt Besch trotz Bedrängnis ab. Gleich darauf stoppt Fanes einen wundervollen Angriff. Kurz, wie in allen ihren letzten Spielen, hit die Waldhof-Elf gegen die einflussreichen Fortunen viel zu weich und auch zu langsam.

In der 14. Minute wird der Rechtsaußen Weidinger glänzend freigespielt, flankt schön zur Mitte, wo Schneider wunderbar einköpft. 1:1.

Düsseldorf bringt jetzt eine harte Note ins Spiel, es hagelt Straßhöfe auf Straßhöfe. Weingolds Schuß verfehlt nach der zweiten Gästeecke knapp das Ziel. Auch Besch hatte bei Schüssen von Billmeier viel Glück. Die Düsseldorf arbeiten mit weiten Steilvorlagen, vielen auch zeitweise sehr hoch, eine Spielweise, die die Waldhöfer irritiert und diesen auch nicht liegt. Insbesondere fällt der äußerst rasche Gästesturm und das flüchtliche Aufkommen spielen die Waldhöfer Dintermannschaft oft vor eine schwere Aufgabe. Der unwillkürliche Seermann rettet durch Kopfstöß, als Drabs durch Szaika schon geschlagen war. Nacheinander mußte Besch im Fortunator wiederholt vor Siffing abwehren. Die weitere Ecke faulst Besch ins Feld zurück. Kurz vor Halbzeit kommt Fanes noch einmal zu einem Straßhof, der Ball fliegt jedoch hoch über das Tor. Auch die 5. Waldhöfer Ecke bringt nichts ein. Kurz darauf Halbzeit. Düsseldorf war die temperamentvolle harte Elf, durch rasche Flügelangriffe ließ sie den Gegner des öfteren stehen, als aber die Waldhöfer Kombinationsmaschine tief und mit der gleich harten Spielweise antwortete, war die Partie ziemlich ausgeglichen.

Nach dem Wechsel war Waldhof zunächst tonangebend und trug die Angriffe vor. Schneider verfehlt aus guter Stellung. Ein Foul von Mittelläufer Bach bringt einen Straßhof, von Schneider getreten, den Besch glänzend hält. Auf der Gegenseite unterbindet Ruchold einen gefährlichen Durchstoß von Albrecht. Billmeier köpft auf Flanke von Weidinger knapp neben das Ziel. Sieber hatte wiederholt Gelegenheit, sein überregendes Können unter Beweis zu stellen. Siffing beendete eine schöne Waldhof-Kombination mit Kopfstöß, aber wiederum knapp neben dem Kasten. Trotzdem nun Fortuna gegen Spielende nochmals groß aufdröhre, vermochte sie außer einigen Ecken nichts Positives mehr zu erreichen. Beide Stürmerreihen hatten wiederholt die Möglichkeit zum Führungstreffer zu kommen, scheiterten jedoch an der Unentschlossenheit der Innenstürmer und der guten Abwehr der Dintermannschaft. Als Schiedsrichter amtierte Seyner-Augsburg umsichtig und regelreicher.

## Bei der Pause 1:0 für den „Club“

Ehe das Spiel beginnt, haben sich die Zuschauer noch vermehrt. Es mögen etwa 20.000 im Kölner Stadion sein. Der Regen hat nachgelassen, aber das Spielfeld sieht sich sehr glatt an. Billmann und Döhmer, die beiden Spielführer, wählen, und nach dem Anstoß Münbergs sehen wir Guhner sogleich durchbrechen, der aber von der Verteidigung Kölns abgestoppt wird. Ein Durchbruch Kölns sieht recht gefährlich aus. Birrekoven kann sich nicht durchsetzen.

Der Club zeigt sich technisch in bester Kondition.

Mühelos stoppt er alle Angriffe der Kölner ab. Der Club liegt im Angriff. Eben hält Döhmer einen gefährlichen Schuß von Regenfuß.

Da stürmt Eiberger durch, behält im Kampf mit dem herauslaufenden Döhmer die Oberhand und auch den Ball am Fuß. Es heißt 1:0 nach noch nicht 10 Minuten Spielzeit für den Club.

Immer wieder versuchen die Kölner mit leichten Vorlagen durchzubrechen, aber Billmann unterbricht fast sämtliche Vorstöße. Der kleine Hebelein am linken Flügel wird meistens abseits gestellt und er fällt auch mehrmals herein. Hebelein 2 wird bei einem Alleingang unfair gelegt, jedoch der Schiedsrichter ahnt das nicht. Ein schöner Angriff wird von Schmitt eingeleitet, doch die an Regenfuß gegebene Flanke verpäßt dieser. Hebelein 2 hat Besch. In nur kurzer Entfernung geht ein Schuß glatt daneben.

### Köln drängt mächtig

Der Kölner Sturm ist viel zu aufgeregt bei seinen Angriffen. Die Münberger Verteidigung behält ihre Ruhe und immer wieder blitzen die Kölner ab. Birrekoven erzwingt eine Ecke, aber Kreisels Kopf nimmt sich des Balles an. Munfert verurteilt eine Ecke. Köhls Tor gerät stark in Bedrängnis. Wir sehen zwei Kölner ins Tor fliegen, aber der Ball geht nicht hinein. Gerade hat Köhl eine sichere Sache durch Fauten sehr schön unschädlich gemacht, da sitzt eine Flanke von links an Münbergs Tor vorüber; sie wird von den Brüdern Bekker verpaßt. Der Eifer der Kölner ist jetzt lobenswert. Immer wieder stürmen sie, haben wiederholt gute Torchancen, aber es fehlt doch immer die letzte Krönung, der sichere Torstoß.

Dann verpassen die Kölner den glatten Ausgleich.

Birrekoven lenkt den Ball zum freistehenden Becker 2, der aber eben so glatt verfehlt. Die Kölner haben durch ihren Hebereifer bedeutend mehr vom Spiel als der Club. Aber vor dem Münberger Tor sind sie unsicher, besonders ihr Rechtsaußen Becker 2, dem sich wiederholt schöne Tormomente bieten. Gerade wieder verfehlt Becker 2 eine Vorlage, des Schützenkönigs des Mittelrheinmeisters Birrekoven. Köhl hat bis zur Pause schwere Angriffe zu überleben, aber immer wieder zeigt der Hauptmann seine sichere und ausgezeichnete Abwehr, so daß das Spiel bei der Pause mit 1:0 für den Club steht.

Der Club spielt heute länger nicht so gut wie am letzten Sonntag in Düsseldorf.

besonders im Sturm und in der Bäuferreihe happt es nicht so recht. Die Kölner, die im Feldspiel überzeugende Leistungen zeigen, hätten aber unbedingt wenigstens eine der bisherigen klaren Torchancen ausnützen müssen. Auch nach der Pause bleiben die Kölner recht gefährlich. Es regnet wieder und der Rasen ist weiter glatt. Köhl hält einen Straßhof von Kellerjohn. Im

übrigen ist aber Münbergs Abwehr sehr stark mit Abwehr überlastet, ein Zeichen dafür, nie stark der Druck der Kölner ist. Sie wollen unbedingt den Ausgleich erzwingen, und es hat fast den Anschein, als sollte es ihnen auch gelingen. Kommt aber der Club vor, dann haben die Kölner bis auf drei Stürmer alles zurückgezogen, so daß Tormachen fast unmöglich ist. Hinzukommt, daß Hebelein II und Regenfuß, der nach kurzer Spielzeit auf halblinks dann mit Schmidt wechselte, fast ausfielen. Dehm schießt einen

## Fortunas „Geste“

### Bender und andere Fortuna Spieler ohnehin zur Bestrafung gemeldet

In einem Gespräch mit dem Frankfurter Schiedsrichter Helmut Fint, der am 18. April in Düsseldorf den Kampf Fortuna gegen „Club“ leitete, wies der Mitarbeiter auf das lobenswerte Verhalten der Fortuna hin, die von sich aus ihren Mittelläufer Bender wegen gewisser Disziplinmängel im Spiel gegen Nürnberg auf drei Wochen fallgestellt habe. Fint antwortete daraufhin, die Verurteilung von Fortuna habe zweifellos den besten Willen. Auch die Mannschaft besitze einige hervorragende Sportler. Es sei nur auf den Tormann Besch hinzuweisen, der nach dem Spiel in die Kabine des Schiedsrichters gekommen sei, um für einige Kameraden um Entschuldigungen für deren unvorsichtiges Verhalten zu bitten. Die Disziplinarmahnung des Vereins gegen Bender dürfe dennoch zu spät kommen, denn sowohl Bender, wie auch Zwolanowski, hätten ihre Pässe nicht zurückerhalten, beide seien dem Badamt Fußball zur Bestrafung gemeldet. Gegen Albrecht sei von einem Disziplinarrichter Meldung erstattet worden.

Alle drei Spieler haben sich dem Schiedsrichter gegenüber schwere Verleidigungen auszusprechen kommen lassen. Auf die Frage hin, wie es zu der erregten Szene gegen Schluß des Spieles habe kommen können, entgegnete uns Fint: „Bender war schon von Beginn des Spieles an ohne Selbstbeherrschung. Als Fortuna beim Stande von 2:1 gegen Schluß stark drängte, wurde die ganze Mannschaft — mit wenigen Ausnahmen — von einer fast unbegreiflichen Nervosität befallen. Verschiedene Stürmer hatten offensichtlich die Hebersticht ganz verloren. Bei einem abgelenkten Angriff der Fortuna blieben zwei Düsseldorf Stürmer auf einer Höhe mit Dehm und Köhl stehen. Als ein neuer Angriff kam, lief Köhl vor, die beiden Fortuna-Stürmer aber blieben dicht am Tor. Als nun der Ball kam, den Dehm gleich darauf über das Tor wegstößte, pffft ich — wie es nicht anders sein konnte, — abseits. Diese Entscheidung wurde zunächst nicht allgemein klar erkannt, man glaubte, ich habe auf Torstoß entschieden.“



Das sind die Mannen von Manchester City!

Die an erster Stelle in der Tabelle stehende englische Berufsspielerelf von Manchester City wird in den nächsten Wochen den deutschen Nachwuchs für nationale Aufgaben auf Herz und Nieren prüfen. Stehend v. l. n. r.: Dushy, Cann, Swift, Dale, Me. Audie, H. Bell (Trainer); stehend: Toseland, Marshall, Cowan, Tilton, Scale u. Payne. (Bild Schirner)

## Kurz berichtet

Einen deutschen Sieg gab es gleich am Eröffnungstag des internationalen Reitturniers in Rom. Rittmeister Kurt Hesse gewann auf Nike das Springen um den Cavaillio-Preis mit einem fehlerlosen Mitt in der glänzenden Zeit von 1:44.4 Minuten vor dem französischen Deutnant de Artillet auf Francais.

Dr. Marieluise Horn (Wiesbaden) wurde im Endspiel des Frauen-Einzel beim internationalen Reitturnier in Rom von der Französin Mathieu nach hartem Spiel 5:7, 4:8 beslegt. Im Frauen-Doppel kamen Gander-Belden durch einen 6:4-6:4-Sieg über Quidi-Cosato eine Runde weiter.

# Zwei knappe 1:0 Deutschland - Belgien u. der Club in Köln

## Vielversprechender Start in Köln Eiberger schießt das einzige Tor und dann gaben die Kölner den Ton an

Willy Billmann, der Spielführer der Clubmannschaft, hat auf der Heimreise von Köln ein großes Wort gelassen ausgesprochen. Er sagte zum Unterzeichneten treffend: „Ueber ein Spiel, das in großem Stil und in völlig überzeugender Art gewonnen wurde, ist es nicht schwer, einen entsprechenden Bericht zu schreiben. Um so verantwortlicher halte ich fest, da der Club zwar knapp gewann, aber in seiner Gesamtheit bei weitem die Erwartungen nicht erfüllen konnte, Ihre Aufgabe.“ Billmann hat mit dieser Meinung, der er unverblümt Ausdruck verlieh, zweifellos viel Wahrheit ausgesprochen. Wie ist es uns schwerer gefallen, den Großteil einer langzuwährenden Reise mit der Abfassung eines Spielberichtes auszufüllen. Darum schreiben wir mit Erlaubnis zunächst nochmal von den Vorgängen am Spielfeld ab, um mit dem Drum und Dran und den Eindrücken der Kölner Reise zu beschäftigen.

### innerhalb acht Tagen zweimal nach Westdeutschland

reisen muß, einmal nach Düsseldorf und dann nach Köln, so ist es klar, daß man neben den Schönheiten und vielseitigen Eindrücken einer so großen Fahrt auch die Strapazen und Unannehmlichkeiten nicht außer Acht lassen kann. Zu den Strapazen zählt in erster Linie die Heimreise bei Nacht. Von 7 Uhr abends bis Montagmorgen um 4 Uhr hat sie diesmal gedauert. Wer das öfter und manchmal mehrere Sonntage hintereinander mitmacht, weiß, daß auch bei einer großen Fußballmannschaft nicht alles Gold ist was glänzt. Zu den Unannehmlichkeiten dieser Reise nach Köln hat

### das miserable Wetter

gehört. Ununterbrochen hielt Petrus seine Schellen offen. Das Wahrzeichen von Köln, der 156 m hohe Dom, war eingebüllt von schweren, schwarzen Wolken. Von dem Augenblick an, da die Urberkeidung am Samstagabend ihre Füße auf Kölner Boden setzte, bis zur Rückfahrt am Sonntagabend 7 Uhr, regnete es mit kleinen Unterbrechungen unaufhörlich.

Ziel schmerzlicher als für den Club und die Mannschaften wirkte sich die ungnädige Witterung auf ein in der Kölner Stadrennbahn beabsichtigtes Dauerrennen hinter Motoren aus. Veranstalter Tadevald, der vor 14 Tagen die Saison auf der Rennbahn in Reichelsdorf eröffnete, hatte namhafte Kräfte für diesen Sonntag nach Köln verpflichtet. Neben Möller, Island usw.

### sollte auch Umbenhauer starten

Aber diesmal hatte Tadevald entschieden mehr Bedenken als in Nürnberg. Damals glaubte er, daß das Fußballspiel zwischen dem VfR Köln und dem Club seiner Veranstaltung Abbruch tun könnte. Es wanderten aber dennoch 6000 Besucher zum Rennen. Diesmal kollidierten Tadevald und Club abermals miteinander. Fußballspiel und Rennen lagen abermals zu gleicher Zeit und an gleichem

Ort. Sonderbarerweise stellten sich auch die gleichen Gegner wie vor 14 Tagen. Leider fiel das Rennen in Köln der Witterung zum Opfer. Kurz nach dem Mittagessen haben wir uns mit Tadevald telefonisch unterhalten und von ihm erfahren, daß das Rennen abgeblasen werden mußte. Das hielt ihn aber nicht ab, den Nürnbergern viele Grüße beizufügen und dem Club alles Gute wünschen zu lassen.

Daß des einen Leid des anderen Freund ist, bewahrheitete sich selten treffender als diesmal. Den Spielern des deutschen Meisters machte das nasse Wetter. Sie freute sich über das, was Tadevald Ärger und Verdruß bereitete. Es ist eine alte Tatsache, daß die Clubmannschaft bei regnerischem Wetter, also auf nassem, schwerem Boden bisher ihre besten Spiele geliefert hat. Diesmal allerdings wich sie weit ab von der bisherigen Gepflogenheit.

Wir haben zunächst aber Bedauern mit dem unermüdeten Clubfahnen Winkler, der sich zwar auch freut, wenn seine Mannschaft einen nassen Spielgrund vorfindet und sagt, denn es aber weit sympathischer gewesen wäre, wenn zwei Stunden vor Spielbeginn der Regen aufgehört hätte und statt 10.000, 20 oder 30.000 Zuschauer ins Kölner Stadion gekommen wären. Der „Adam“ ist volle Kassen ge-

wohnt. 10.000 Zuschauer liegen bei ihm schon weit unter dem Normalen.

### Die Clubexpedition

wies damals einige zwar bekannte, aber doch seltener gesehene Gesichter auf. Als „spiritus rector“ stand in gewohnter Weise Rechtsanwalt Müller an ihrer Spitze. Adam Winkler funktionierte als „Finanzmann“ in alter Frische. Rechtsanwalt Biehmüller, der Führer des Kreises 10 Franken, und Konrad Ullm, der Reiseschaff des Clubs, den in allen Städten des In- und Auslandes mehr Leute kennen als in Nürnberg, machten als Verwaltungsmitglieder des Clubs die Reise an den Rhein ebenfalls mit. Von den stamtmäßigen Spielern

### fehlen Carolin und Friedel

Dafür war Regenfuß dabei. Natürlich

## Das Spiel begann sehr verheißungsvoll

20 Minuten lang waren die Kölner überhaupte nicht da. Sowohl der nasse Boden und der schwere Ball nicht einige Fehl- oder Rundschläge zur Folge hatten, ging alles wie gewohnt. Der Ball lief von Mann zu Mann. Die Spieler des Deutschen Meisters überrag-

te auch der Kickerverkäufer Muhl, ein treuer Verehrer der Clubfahne, nicht. Wie ein Schatten tauchte er am Samstagabend plötzlich in Köln auf. Der alte Cluberer Feindert war ebenfalls anwesend. Rechtsanwält Dr. Ruderödorf schaute die weite Reise von Nürnberg nach Köln nicht, um sich das Spiel anzusehen und Kreisleiter Zimmermann nahm die Gelegenheit wahr, von der 70 km entfernt liegenden Ordensburg Vogelwang in der Eifel, wo augenblicklich die Kreisleiter des Reiches versammelt sind und auf den Besuch des Führers warten, einen Abtreiber nach Köln zu machen. Schorsch Hochgesang kam aus Düsseldorf, Herdl Swatosch stellte sich vor. Geschäftsfreund aus Nürnberg begrüßten den Club und Jakob Rindorf machte für die Gastgeber die Honneure.

Am Samstagabend haben sich die Spieler im „Mia-Palast“ zu Köln das Quatschspiel „Ein Mann, von dem man spricht“ mit Heinz Kühmann, Theo Bingen und Hans Moser in den Hauptrollen an. Selten haben wir alle herzhafter gelacht als in diesen zwei Stunden. Während über die Wangen Tränen ungetrübter Freude rollten, tropften von der Stirne die Perlen des Schweißes. Es war eine unheimliche Hitze im vollbesetzten Lichtspieltheater.

### weife Eiberger und Guhner noch unter Verletzungen zu leiden hatten.

In erster Linie waren es aber die Erschlagenen Kreisel und Regenfuß, die stärker als man das annehmen konnte, die Gesamtleistung der Mannschaft herabdrückten. Es war bisher stets eine Stärke der Clubfahne, daß sie Sonntag für Sonntag in der gleichen Besetzung antreten konnte. Jetzt wo Carolin und Friedel fehlten, machten sich verschiedene Mängel bemerkbar. Kreisel und Regenfuß haben sich riesig angestrengt und mit vollem Fleiß und unermüdetlicher Ausdauer 90 Minuten lang ausgehalten. Was ihnen fehlt, ist vor allem die erforderliche Reife für so große Spiele, auch wenn der Gegner nur VfR Köln heißt. Kreisel beispielsweise verstärkte wohl zurückstellend, hatte aber für den Aufbau nicht die guten Eigenschaften wie Carolin. Er nahm zu viele Bälle mit dem Kopf und koppte zu wenig, was bei Dr. Herz ein Vorzug, im Clubspiel aber ein Nachteil ist. Deshalb konnte er auch nicht so genau und so flach zuspielen wie das Carolin tut. Regenfuß debutierte unglücklich. Es gelang ihm viel daneben. Auf die Eigenart des Clubspielers ist er noch nicht richtig abgestimmt. Verschiedentlich bewies er aber ebenso wie Kreisel seine gute Veranlagung. Mit der Zeit wird er sich zweifellos in die Mannschaft einleben. Dennoch müssen wir für Friedel eine Lanze brechen. Der Club hat vorläufig keinen heißeren Angriffsführer als ihn. Er hat in spielerischer Beziehung zweifellos viele Vorteile.

### Wenn man von Köhl, Billmann und Munkert absieht

darf man ruhig sagen, daß kein Spieler der Clubmannschaft seine Form von Mannheim oder gar Düsseldorf erreichte. Es ist schon so, wie Tippi Dehm sagte. Er ist der Meinung, daß

niemand mehr verlangen kann, als vier Spiele hintereinander innerhalb der Gruppenmeisterschaft zu gewinnen und ein Torverhältnis von 11:3 dabei zu erzielen.

Die Elf des Club hatte sich auf die schweren Spiele in Mannheim und Düsseldorf mit ganzer Kraft konzentriert. Gegen die verhältnismäßig schwächere Mannschaft des Mittelrheinmeisters trat zwangsläufig eine Entspannung der Kräfte ein. Das ist so natürlich wie nur irgend etwas. Beträchtigt wird diese Meinung noch durch das Fehlen zweier so wertvoller Spieler wie Carolin und Friedel.

Die Mannschaft des VfR Köln wuchs vor ihren heimischen Zuschauern

### über sich selbst hinaus

Sie verstand es jedenfalls meisterhaft, Indiszipliniertheit und aufstrebende Schwächen in der Clubfahne auszumühen und unbekümmert ihres großen Gegners ihr eigenes Spiel und System zu spielen. Sobald die Lute vom Mittelrheinmeister merkten, daß der Deutsche Meister weit von seiner besten Form entfernt ist,

machten sie sich vollends von allen Gemütsfragen frei und distanzierten lange Zeit den wechselvollen Kampf.

In Schlußzeit, Eifer und Spielfreudigkeit übertraf der VfR Köln den Club merklich. Unter der Führung von Birreboven arbeitete der Sturm Chance um Chance her-



Gefahr bei Köhl  
Ein Kölner Stürmer ersucht den Ball über den Nürnberger Weg einzuköpfen. Er hatte Recht, die Chance blieb ergebnislos (Foto: Maier)



Guhner schießt, Kölns Verteidiger kommen zu spät (Foto: Maier)

ten um eine Klasse und waren auf dem besten Wege, sich in die Herzen der Zuschauer einzuköpfen. Körperstöße, Läufe, Tricks und Schüsse riesen wiederholt den Beifall des objektiven Publikums hervor.

### Eiberger schoß schon nach 6 Minuten den Führungstreffer

als er seinen Körper besser in der Gewalt hatte als seine Gegenspieler und den Ball aus nächster Nähe unhalbar über die Linie dirigierte. Uebelstein 2 war eben im Begriffe, den Vorstoß des Club auf 2:0 zu erhöhen, als er wenige Meter vor dem Tore völlig regelwidrig „geschnitten“ wurde. Weingärtner-Offenbach, der das Spiel sehr gut und aufmerksam leitete, ahndete das Vergehen wohl deshalb nicht, weil der Clublinks- ausen in zweifelhafter Stellung, die stark nach „Abseits“ roch, die Vorlage von Dehm aufgenommen hatte. Genau genommen hat der Schiedsrichter also den ersten Fehler mit dem zweiten unterstrichen. Was können schon die Kölner, sagten sich die Clubspieler und ließen

### die Zügel mehr und mehr schleifen

Die Mannschaft, die schon mit Erfolg antreten mußte, wurde in ihren Grundideen erschüttert, weil sich das schwere Spiel vor acht Tagen in Düsseldorf doch noch bemerkbar machte und einzelne Spieler wie beispiels-



aus. Der Halbrechte Beder und der eifrige Berner, der schon in Nürnberg gut spielte, bauten die Angriffe mit viel Verständnis auf. Piller und Beder als Flügelstürmer waren beste Klasse.

Vor dem Tor des Clubs ging's minutenlang drunter und drüber.

Aber zweierlei Tatsachen sprangen in die Augen. Einmal die sichere Abwehr von Köhl, Billmann und Munkert, ein Dreieck, das sich in vielen Schlachten be-



Die Spielführer Billmann und Döhmer mit Schiedsrichter Weingärtner-Dienbach bei der Platzwahl (Bild: Raich)

währt und ausgezeichnet hat. Zum anderen aber die erschreckende Hilflofigkeit der Kölner Stürmer im Strafraum

des Clubs. Mehr als einmal lag der Ausgleich in der Luft, aber stets wurden all die

unverzeihlich darüber und daneben

geschossen, die Billmann und Munkert mit dem besten Willen nicht weg schaffen konnten und die höchstwahrscheinlich auch Köhl nicht mehr hätte meiern können.

Daß die Kölner Flügelstürmer schalten und walten konnten wie sie wollten, war in erster Linie ein „Verdienst“ von Hebelein I und Dohm. Die Clubausenläufer hatten zu allem mehr Lust als zum Deden ihrer Gegner so wie es sich gehört. Hebelein I hing noch einigermaßen an seinem Flügel aber der Tipki ließ den gegnerischen Rechtsausen mehr als zulässige Bewegungsfreiheit. Dohm war viel mehr

zu Witsen und Allotria aufgelegt

Vor und nach dem Spiel „pflaumte“ er in gewohnter Art. Er ließ sich, ebenso wie die übrigen Spieler des Clubs keine grauen Haare darüber wachsen, daß diesmal schlechter gespielt wurde als sonst. Wir können das verstehen. Dohm sagte sich, besser weniger gut gespielt und 1:0 gewonnen, als ein Spiel von Klasse vorgeführt und 0:1 verloren oder unentschieden gespielt.

Heberhaut war die Stimmung innerhalb der Clubexpedition keineswegs getrübt. Bis Frankfurt a. M. wurde im Speisewagen viel mehr über andere Dinge gesprochen und debattiert als über das Spiel und von Frankfurt bis Nürnberg machten sich die Folgen der Nachtfahrt mehr und mehr bemerkbar. Früh um 4 Uhr ließ der Zug in Nürnberg ein. Trotz aller widrigen Umstände ist der Club abermals siegreich in die Heimat zurückgekehrt. Mit der Größe seiner Aufgabe wird er den kommenden Spielen gerecht werden. Die Mannschaft wird es bis zum Endspiel im ausverkauften Olympiastadion bringen. Das wird für den Clubfussler der schönste Tag seiner ehrenamtlichen Tätigkeit sein. Gustl Raich.



Eckball für Köln. Aber Köhl war auf der Hut und fing den Ball sicher ab (Maier)

# Fünfzehn attackieren den „Club“

## Start zur Fußball-Meisterschaft ohne Fortuna und VfR. Köln

R.— Ein guter Filmstoff setzt gute Kräfte voraus und verlangt eine entsprechende Regie. Im Sport ist es nicht anders. Früher war der eigentliche Meisterschaftsendkampf auf vier Wochen beschränkt: Vorrunde, Zwischenrunde, Vorschlußrunde, Endspiel. Der spannende Film war schnell zu Ende, nicht immer konnten sich die Teilnehmer in dieser kurzen Zeit zur Geltung bringen, das bittere Pokallos hat viele und gute Hoffnungen zerstört.

Seit der Gebietseinteilung in Gaue erleben wir einen spannenderen Film. Wir freuen uns stets von neuem über die Erweiterung des deutschen Meisterschaftsendkampfes. In einem Gruppenspielwettbewerb mit Vor- und Rückrunde streiten die sechzehn Gaumeister in vier Gruppen um die Abteilungsmeisterschaft. Damit ist die erste Handlung abgeschlossen. Der Schluß bringt eine Steigerung und eine erhöhte Beanspruchung der Hauptkräfte. Die beiden Unterlegenen scheiden in der Vorschlußrunde aus. Abschluß und Höhepunkt: Endspiel! Auf jeden Fall: eine gute Regie.

Jedes Jahr erhält das Gruppenbild ein anderes Aussehen. Die Zusammenstellung der Gruppen ist zum Teil entscheidend für die Qualität der Vorschlußrunde. Sie birgt für manchen Verein eine gewisse Härte, aber das Punktsystem ist ja immerhin ein Vorteil, alle Mannschaften haben die gleichen Chancen, eine Niederlage wirkt sie noch längst nicht aus dem weiteren Wettbewerb. Bei Punktgleichheit entscheidet auch hier das bessere Torverhältnis.

### Schalke gut placiert

Von den drei westdeutschen Mannschaften ist Schalke 04 bei der Einteilung am besten weggekommen. Ueber seine Gegner in der zweiten Gruppe, Hertha, Werder Bremen und Viktoria Stolp, werden die Knappen sich wohl nicht viel Kopfzerbrechen machen. Mit Werder Bremen ist Schalke bereits 1933 zusammengetroffen, auch die Meister von Brandenburg und Pommern waren bereits Schalkes Gruppengegner, nur hießen sie damals Berliner SV. 92 bzw. Stettiner SC.

Aber auch die neuen Titelträger werden Schalke kaum stürzen können; Schalke ist der sicherste Teilnehmer der Vorschlußrunde.

### Fortunas doppeltes Pech

Der Niederrheinmeister hat dagegen ein weitaus ungünstigeres Los erwischt. Fortuna muß in der „Kanongruppe“ spielen. SV. Waldhof und 1. FC. Nürnberg sind ihre Gegner, zu denen sich noch VfR. Köln gesellt (Köln wird wohl für den einen oder anderen nur Schrittmacherdienste leisten können!). Ein Unglück kommt nur selten allein: Fortunas Konkurrenz wäre in stärkster Besetzung wohl noch zu ertragen gewesen, aber nun muß man in Flingern auf den für die Endkämpfe wohl nicht mehr verfügbaren Mehl verzichten. Einen Sonntag hat man in Flingern noch Zeit, sich über die Angriffslösung klar zu werden. Aber viel wird dabei auch nicht herauskommen, es sei denn, daß man sich endlich zu dem guten eigenen Nachwuchs bekennt. Und das wäre wieder in so wichtigen Spielen ein Risiko! Ja, ja . . .!

### Dreimal der Westen

Drei Jahre hintereinander befand sich die Viktoria im Westen des Reiches. Bei dem letzten alten Austragungsmodus 1932/33 war der Westen in der Entscheidung erstmalig unter sich: Fortuna (mit Hochgesang) schlug Schalke in Köln 3:0, ein Jahr später verteidigte Schalke die Trophäe für den Westen erfolgreich. Berlin erlebte das dramatische Endspiel gegen den 1. FC. Nürnberg, 2:1 für Schalke in der letzten Minute durch Kuzorra. 1935 wieder Schalke, 6:4 gegen VfB. Stuttgart in Köln. Dann machte der 1. FC. Nürnberg der Fortuna-Schalke-Siegesserie ein Ende in Berlin: Fortuna unterlag 1:2 nach 120 Minuten. Köln, Berlin, Köln, Berlin waren also in dieser Reihenfolge die Schauplätze der letzten Endkämpfe. Jetzt wieder Köln . . .? (Fortuna — Schalke?)

An den diesjährigen Endkämpfen nehmen fünf deutsche Meister teil (in Klammern Anzahl der Titel): 1. FC. Nürnberg (6), Hertha-BSC.

Berlin (2), Schalke 04 (2), Hamburger SV. (1), Fortuna Düsseldorf (1). Endlich taucht also auch mal wieder der HSV. auf. Drei Neulinge greifen ein: SV. 05 Dessau (Mitte), BC. Hartha (Sachsen) und SpB. Kassel (Hessen).

### Gibt es einen Favoriten?

Wohl kaum. Zumal in der vierten Gruppe die spielstärksten Mannschaften, bis auf Schalke, stehen. Der Sieger der „großen“ Gruppe dürfte mit ziemlicher Sicherheit das Endspiel erreichen (falls er nicht schon in der Vorschlußrunde mit Schalke gepaart werden sollte). Wir glauben an den 1. FC. Nürnberg. Oder sollte Fortuna ihre vorjährige (unerwartete) Leistung diesmal wieder erreichen und vielleicht gar zu steigern in der Lage sein? Man kann es nicht wagen, den Niederrheinmeister so hoch einzuschätzen. Immerhin: gegen den Abwehrblock wird es allen Mannschaften schwer fallen, Tore zu schießen. Waldhof ist schwer einzuschätzen. Im Vorjahr versagte der badische Meister restlos. Am Sonntag wird man schon mehr über ihn wissen.

Wer hat sonst noch Aussichten? Der Hamburger SV. müßte es in der ersten Gruppe schaffen, da die übrigen Mitbewerber, Beuthen 09, BC. Hartha und Hindenburg Allenstein sich gegenseitig Punkte abnehmen werden. Alle Mannschaften werden den Weg zum Ostpreußenmeister scheuen. Hartha hat Pech, muß ohne den Sturmführer Hänel und Bernhard die Gruppenspiele bestreiten. Der neue Sachsenmeister ist daher kaum ernsthaft zu fürchten. Beuthen wird mit Malik als Mittelläufer den wiedererstarkten HSV. auch kaum aus den Angeln heben können.

Bleibt noch die Gruppe III mit Wormatia Worms, VfB. Stuttgart, SV. 05 Dessau und SpB. Kassel. Zwischen Worms und Stuttgart sollte in erster Linie die Entscheidung liegen, Dessau und Kassel verfügen als Neulinge nicht über die nötige Endspielpraxis. In ihren Gauen waren allerdings Dessau und Kassel ihren Gegnern turmhoch überlegen. SpB. Kassel ist übrigens neben Schalke 04 als einzige Mann-

## Mannheims Schlager

### Übernimmt der „Club“ die Führung?

dd.— Den ganzen rheinischen Westen gehen die Kämpfe der Gruppe 4 besonders an. Mit Fortuna, Waldhof und dem 1. FC. Nürnberg sind in dieser Gruppe so starke Mannschaften vereinigt, daß man mit einem unerhört scharfen Kampf um den Gruppenieg rechnen kann. Von vielen Fußballfreunden wird der Verteidiger der deutschen Meisterschaft, der 1. FCN., bereits heute auf den Schild erhoben. Viele wollen diesmal nicht an Fortuna glauben, das in seinen letzten Meisterschaftskämpfen auch nicht überzeugen konnte.

Aber auch in Nürnberg wird nur mit einem Ball und zweiundzwanzig Beinen und elf Köpfen gespielt. Wir hören von einem westdeutschen Fußballfreund, der den Club in München sah, daß die Nürnberger ihm nicht besser als die Fortunen gefallen haben. Wir wollen also ruhig einmal abwarten, was die Nürnberger in dem ersten Spiel gegen den SV. Waldhof zu zeigen haben. Fortuna wird bekanntlich zusammen mit dem VfR. Köln acht Tage später erst mit dem Kampf gegen Waldhof in Oberhausen das Rennen aufnehmen.

Schon das erste Spiel ist zweifellos ein „Schlager“, wie überhaupt jede Begegnung dieser Gruppe ein besonderes Ausrufezeichen verdient. Der Club muß im Mannheimer Stadion zeigen, daß er für den Gruppenieg „reif“ ist. Ob er die Führung übernehmen wird, die ihm immerhin ein kleines Plus gegenüber den Nachzüglern gibt? Im letzten Freundschaftskampf zwischen den beiden Mannschaften siegte der Club mit 5:0. Damals war Waldhof nicht in bester Form. Die Mannschaft hat sich aber glänzend in Schwung gebracht. Nürnberg wird es bestimmt nicht leicht haben. Die Mannschaft muß an ihre besten Leistungen anknüpfen, wenn sie sich behaupten will. Ein klarer Erfolg der Nürnberger würde auf jeden Fall für Fortuna ein recht deutliches Warnungszeichen sein, wie umgekehrt ein Waldhofer Sieg — den wir allerdings kaum erwarten — ein nicht weniger lautes Alarm signal sein wird.

schaft ungeschlagen durch die Gaumeisterschaft gegangen. Man wird also den Hessenmeister, der nach einer Reihe von Jahren Kassel erstmalig wieder zu einem Meister verhalf, nicht ganz übersehen dürfen. Ist der Tip gewagt: Hamburger SV., Schalke 04, VfB. Stuttgart, 1. FC. Nürnberg Gruppenmeister? Dann wäre unsere Endspielmeinung: Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg! — Der Spielplan am 4. April:

# „Club“ baut vorbildliche Rollschuhbahn

## Änderungen im Nürnberger Rollschuhsport

Auf Nürnbergs Rollschuhbahnen wird schon seit Wochen fleißig geübt, um sich auf die bevorstehenden Kreis-, Gau- und Deutsche Meisterschaft vorzubereiten. Die neue Rollschuhbahn der HGM. in Ziegelstein hat gut überwintert. Die Turngemeinde Nürnberg ist dabei, ihre Bahn hinterm Maxfeldteller mit einer neuen Decke zu versehen. Nach Rückkehr ihres Meisterpaares Roth/Walter aus England wird sie mit ihrer ersten diesjährigen großen Freiluftveranstaltung aufwarten. Reger Betrieb herrscht schon auf der Kraußerschen Rollschuhbahn in Mögeldorf, auf der jetzt auch die Rollschuhabteilung des Post-sportvereins ihr Trainingslager aufgeschlagen hat.

Eine vierte Rollschuhbahn wird nun in Kürze beim 1. FCN. entstehen, der eine Rollschuhabteilung angegliedert hat und der der Nürnberger Roll- und Eisportclub geschlossen beigetreten ist.

Die Rollschuhbahn im Babo dürfte die modernste und auch schönste in Deutschland werden. Sie wird hinter der Tribüne auf den dem Wirtschaftsgebäude am nächsten liegenden Tennisplätzen errichtet und soll in etwa 8 Wochen fertig sein. Die günstige Lage der neuen Rollschuhbahn ist zweifellos hervorragend geeignet, dem Rollschuhsport neue Freunde und Anhänger zuzuführen, denn die zahlreichen Besucher der großen Fußballspiele werden sicher auch einmal einen „Blick“ auf die Rollschuhbahn werfen. Jedenfalls werden durch den Bau der Rollschuhbahn im Babo Voraussetzungen zu einer weiteren Ausbreitung des schönen und gesunden Rollschuhportes geschaffen. Nürnberg ist ja eine Hochburg des Rollschuhportes, woran der frühere NRC. einen Hauptanteil hat, sind doch aus ihm nicht weniger wie fünf deutsche Kunstlauf-Meister hervorgegangen: Hans Schmitz, Leni Haas/Willy Pfister, Dorle Kraußer und Fritz Händel. Auch im Roll-

hockey war der NRC. schon einmal Deutscher Meister und heute noch zählt seine Mannschaft zu den besten im Reich. Unter den Kittichen des großen 1. FCN. sind nun noch weit bessere Entwicklungsmöglichkeiten gegeben, die sich sicherlich zum Nutzen des gesamten Rollschuhportes auswirken werden. Damit erhält der 1. FCN. auch wertvolle Kräfte für seine erst im letzten Winter wieder neu gegründete Eishockeyabteilung, so daß wohl der HGM. und dem NRC. in der kommenden Saison eine starke Konkurrenz erwachsen wird.

Die neue Rollschuhbahn wird nach den modernsten Grundsätzen erbaut, wobei alle Erfahrungen sachmännisch verwertet werden. Neu ist, daß das Rollsportfeld für Kunstlauf und Rollhockey, nicht wie bisher üblich, ein Rechteck darstellt, sondern eine ovale Fläche, die in der Länge etwa 45 Meter und in der Breite ca. 25 Meter messen wird. Dadurch hat auch gleichzeitig das Problem der Errichtung einer Schnell-Laufbahn die beste Lösung gefunden, die die einzige in ganz Deutschland sein wird. Der Deckenbelag erfolgt nach einem ganz neuartigen Verfahren. Fabrikmäßig hergestellte, jedem Temperaturwechsel standhaltende Betonplatten werden so aneinander gereiht, daß auch nicht die leiseste Unebenheit festzustellen sein wird. Risse und Sprünge, die sich bei den bisherigen Zementbahnen meist schon nach kurzer Zeit einzustellen pflegen, sind dadurch so gut wie ausgeschlossen. Die Verwendung von nur erstklassigem Material garantiert eine hervorragende Beschaffenheit des Rollsportfeldes, so daß der bisherige starke Rollenverbrauch auf ein Minimum herabgedrückt wird. Terrassenförmige Anlagen rings um die Bahn bieten den Zuschauern bequeme Sicht. Die Rollschuhbahn wird voraussichtlich Anfang Juli mit einer Großveranstaltung bei erstklassiger in- und ausländischer Besetzung eingeweiht.

# Deutsche Fußballelf gegen die Schweiz

28. 4. 37.

Mit Billmann, Eckert und Noack

Zum 20. Fußball-Länderkampf gegen die Schweiz, der am kommenden Sonntag, dem 2. Mai, in Zürich ausgetragen wird, hat das Reichsfachamt Fußball folgende Vertretung namhaft gemacht:

Jakob		
(Rahn Regensburg)		
Billmann	Münzenberg	
(1. FC Nürnberg)	(Mlem. Aachen)	
Kupfer	Goldbrunner	Risinger
(FC. Schweinf.)	(Bay. Mchn.)	(FC. Schweinf.)
Behner	Eckert	Urban
(Schw. Augsburg)	(Worm. Worms)	(Schalke)
Szeban	Noack	
(Schalke)	(Hbg. SB.)	
Ersatz: Sonnrein (Hanau 93) und Siffling (SB. Waldhof).		

Diese Mannschaftsaufstellung wird nicht weniger überraschen als die seinerzeitige zum Spiel gegen Belgien in Hannover. Aber es war ja klar, daß die Fünferreihe in Zürich ein anderes Gesicht haben würde als in Hannover, einmal weil am 2. Mai wieder die Spieler der Gaumeister zur Verfügung stehen, und dann, weil der „hannoversche“ Sturm ja

nicht hundertprozentig einschlug. An Stelle von Lenz steht nun der Wormser Eckert in der Mitte. Daß Szeban diesmal halbrechts statt halblinks spielt, verwundert nicht weiter, denn der Schalter hat auch schon auf diesem Posten Vorzügliches geleistet. Eine interessante Note erhält der Sturm vielmehr durch die Berücksichtigung des großartigen Technikers Noack vom Hamburger SV. Noack stand schon zweimal in der Nationalmannschaft, und zwar 1934 in Frankfurt gegen Ungarn, wo er mit seinem Landsmann Poliz einen famosen linken Flügel bildete, und dann im Weltmeisterschaftskampf gegen die Tschechoslowakei, wo er das Ehrentor erzielte. Daß der Norddeutsche nach dreijähriger Pause wieder zum Zug kommt, ist natürlich auf seine guten Leistungen in der Vereinself zurückzuführen. In den hinteren Reihen hat es erwartungsgemäß keine nennenswerten Veränderungen gegeben. Da Kanes nicht zur Verfügung steht, wird dem Nürnberger Billmann Gelegenheit gegeben, sich die Sporen zu verdienen, eine Maßnahme, die bei den konstanten Leistungen des Club-Verteidigers durchaus verständlich ist.

## zweites glänzendes kurfliftenspiel

24.4.37. h. k. Duisburg:

Am letzten Mittwoch bestand, wenn wir so sagen dürfen, der Reichstrainer Herberger mit seiner zweiten Lehrgangself die Abschlußprüfung im Duisburger Stadion unter Leitung von Hermann Broden, dem populären westdeutschen Schiedsrichter.

Der Gau Niederrhein stellte mit Abromeit — Duch, Albrecht (TRU.) — Flick, Stephan, Rodzinski — Petry, Krauß (Duisburger SV.), Maring (Wuppertal), Stermseck und Günther die halbe Elf, die in Berlin den Pokal gegen die Sachsen holte. Aber vor diesen „großen Namen“ machten sich Jürissen — Billmann, Gramlich (Villingen) — Schulz, Rohde, Bergmann — Sukrow (Bewag Berlin), Raspendedek (Markranstedt), Eckert, Seitz und Gärtner (Lorch) nicht bange. Es gab einen feinen und verdienten Sieg der Schüler des Reichsportlehrers — und es gab sehr gute Leistungen der jungen Elf.

Ueberragend war das Schlußdreieck. Willi Billmann, der Nürnberger, der beste Mann des Feldes. Jürissen im Tor wurde zwar weniger als Abromeit, dafür aber mit einigen ganz schweren Sachen beschäftigt. Der Oberhausener ist in der besten Form seines Lebens; er hielt meisterlich, einen 5-Meter-Schuß von Stermseck geradezu phantastisch in der Schwimmlage. Der Schwarzwälder Gramlich ist ein glänzender Mann.

Seitz schoß drei Minuten vor der Pause das erste, der Berliner Sukrow kurz nach dem Wechsel das zweite Tor, einen Elfmeter, den Stephan kurz vor Schluß verschuldete, knallte Eckert dem Duisburger Abromeit direkt auf den Leib. Auch ein 3:0 oder gar ein 4:0 hätten die „Zöglinge“, die der Gaumannschaft Zügigkeit und Explosivkraft voraus hatten, glatt verdient.

# Der Scheinwerfer

Auf dem Bahnhof in Hannover zeigen beide ihren in hohler Eintracht 18.30 Uhr. Vor unserem Hotel fährt der Wagen der deutschen Mannschaft an. Hunderte von Menschen umlagern ihn. Der Himmel hängt jetzt wieder satzengrau über der schönen Stadt.

Doch das Spiel lag in lauter Frühlingsglanz. Wenn es auch unsere Herzen nicht immer frühlingshaft bewegte. Wir haben gesiegt, 1:0. Ich denke an das Vorspiel von Brüssel. So grau hing damals der Himmel überm Heybelstadion und der Stadt. Aber wir führen mit einem 6:1-Sieg davon.

\*

Aber wir haben ja gewonnen — ist das nichts? Wir haben gewonnen, während unsere sechzehn besten Mannschaften im Meisterschaftskampf standen und Spieler wie Czepan und Janes fehlten! Es gibt nicht viele Länder in der Welt, die es sich leisten können, ein Länderspiel unter solchen Umständen zu betreten.

Ein Spiel gegen die Elf, die England schlug und in den letzten Wochen erst Frankreich und Holland — und die nach ihrer Niederlage gegen die Schweiz auf eine Wiedergutmachung geradezu brannte.

\*

Erstes Fazit: der Sturm gegen die Schweiz muß anders sein. Näheres? Siehe unter Zwischenrufe.

\*

Die schnellste Bahn. Die schnellsten Wagen. Der 30. Mai sieht auf der Avus das schnellste Rennen der Welt.

Schon 1935 war das Avusrennen mit 238,5 Kilometer Stundendurchschnitt das schnellste Rennen. Jetzt mit dem Umbau der Nordkurve wird es noch rasender werden. Solange die Reifen das Tempo vertragen, werden die Wagen ihre Geschwindigkeiten immer noch steigern.

War ich nicht dabei, als Carraciola in seinem neuen Mercedes-Wagen weltrekordbrechend einem Blitzflugzeug, das ihn filmen wollte, davonwischte? So daß die ganze Sache noch einmal wiederholt werden mußte, einfach, weil Carratsch zu schnell gewesen war?

\*

Aus einem Bericht über die Generalversammlung von Union Niederrad, dem einen der beiden Absteigenden im Gau Südwest:

„Man sprach natürlich auch über das Spiel Pirmasens gegen Wiesbaden, dessen Ausgang die Union zum Abstieg verurteilte. Gestützt auf die einmütige Meinung aller Mitglieder, wird Union durch ihren Vereinsführer Achenbach sich an die Sportbehörde wenden, um Licht in das Dunkel zu bringen und einer sportlichen Klärung die Wege zu ebnen.“

Es kann nicht zweifelhaft sein, um was es geht. Man hält das Ergebnis von Pirmasens, diesen 3:0 (0:1)-Sieg des Sportvereins Wiesbaden, für unkorrekt und wendet sich dabei naturgemäß mehr gegen die Pirmasenser als die Wiesbadener. Da es vollkommen unfair wäre, in ein schwebendes Verfahren einzugreifen, soll hier jedes weitere Wort vermieden werden. Ob die Union auf dem rechten Wege ist, das muß ihr die Zukunft zeigen.

\*

Oesterreich — Italien in der Schweiz? Als Wiederholung des vom schwedischen Schiedsrichter Olsson abgebrochenen Kampfes von Wien? Die Berliner Börsen-Zeitung meldet es.

\*

Der HSV. feiert sein halbes Jahrhundert, und bei den Jubiläumsspielen sollen 1. FC. Nürnberg und Schalke gastieren. Viele Leute sehen ein neues Endspiel 1. FC. Nürnberg gegen

HSV. am Horizont. Aber die Kämpfe in den Gruppen sind bis jetzt mit einer so erstaunlichen Promptheit, mit einer so todsicheren einbahnschnellen Hurtigkeit abgerollt und ohne wirkliche Sensationen —: daß man in den letzten Spielen mit völlig unerwarteten Ergebnissen geradezu rechnen muß.

Die größte Fußballüberraschung 1936 war schließlich doch der Pokalsieg des VfB. Leipzig. Vielleicht gibt es auch so eine Endspielüberraschung? Aber solche Dinge pflegen sich nicht leicht zu wiederholen.

\*

Was fasziniert so am 1. FC. Nürnberg? Daß er sechsmal Deutscher Meister war. Daß er einst die Sparta 3:0 in Prag schlug. Daß er stes die imponierendste Visitenkarte war, die Fußball-Deutschland über den Grenzen abzugeben hatte. Daß er im Grunde genommen sein System von 1920 gar nicht wesentlich abgewandelt hat. Vor allem aber:

Daß er zum zweiten Male in der Nachkriegszeit wieder „ganz groß“ wurde — um das schreckliche Modewort zu gebrauchen. Daß elf gänzlich neue Spieler vielleicht nicht so gut, wie jene Mannschaft von 1919/1923 wurde, aber doch auf ihre Weise nicht weniger dominierend.

Mit Unterschieden. In den ersten Nachkriegsjahren war die SpVgg. Fürth der große Gegenspieler und härteste Rivale des Klubs, heute ist es Schalke. Lange Perioden einer zähen Widersacherschaft sind damit gemeint — nicht die Ueberraschungen plötzlich nach vorn gebrochener und verhältnismäßig rasch wieder erloschener Mannschaftsenergien.

\*

Nur einmal hat der 1. FC. Nürnberg ein Endspiel verloren: gegen Schalke. Das Phänomen der Klubmannschaft ist „rein natürlich“ gar nicht zu erklären. Auf fränkischer Erde erneuert sich immer wieder ein Fußballtraum. Als Ingolstadt den Klub geschlagen hatte, schien vielen Nürnbergfanatikern der Himmel eingestürzt, und mancher sagte: das wäre dem alten Klub der Träg, Popp, Kalb nie passiert.

Das ist auch nicht wahr. Einmal schoß Dörfel für den Nürnberger Fußballverein in der ersten Minute eines Punktspiels ein Tor und dann kam Vater Philipp und machte den Laden dicht — und der 1. FCN. schoß kein Tor mehr.

\*

Im Norden leuchtet hell die Erinnerung an die Glanzperiode des HSV. Mit Recht. Selbst wir im Süden wurden von diesem Elan geblendet und begeistert. Der Husarenritt des 4:0 über die Schaffer-Elf Wacker München bleibt den Frankfurter unvergänglich. Und der HSV. hat Nürnberg ja nicht nur zwei unentschiedene Endspiele abgetrotzt, er hat die Elf auch freundschaftlich in Nürnberg besiegt.

\*

Doch hat der HSV. auch in seinen besten Jahren eine Niederlage bezogen, wie sie sonst nie ein deutscher Verein bekam, der so weit vorne stand:

Das 10:0 (oder 10:1) durch die SpVgg. Fürth.

\*

Nur ein Narr könnte vergessen, was Schalke für den deutschen Fußball bedeutet. Ein alter Bekannter, glänzender Leichtathlet der Nachkriegszeit, schrieb mir jetzt aus Berlin vom Spiel Hertha — Schalke:

„Von Schalke war ich etwas enttäuscht, was man unter Kreiselspiel versteht, ist mir auch nach diesem Spiel noch unklar.“

Aber die Berliner haben eben Pech mit Schalke. Weder gegen den VfB. Leipzig noch gegen Hertha war die Czepan-Elf in größter

Form. Glaubt man, umsonst seien immer wieder 60 000 und 70 000 in die Kampfbahn von Gelsenkirchen geströmt, umsonst sei der Kohlenpott in fiebernde Begeisterung um eine Mannschaft geraten — wenn sie nicht Zehntausenden ein Traumbild von Fußball erfüllt hätte? Ich sah Schalke schon wundervoll. Aber immer war das Stürmerspiel das Faszinierendste an der Mannschaft. Nie wirkte die Verteidigung überwältigend und nie gab es einen Mittelläufer wie Kalb in der Elf.

\*

1. FC. Nürnberg, Schalke, HSV. und — Wormatia? Es wäre ein phantastischer Triumph für die rheinhessische Mannschaft, wenn sie in einem Jahr unter die letzten Vier im Pokal und unter die letzten Vier der deutschen Meisterschaft geriete und kindlich wäre es, da noch von Zufall zu sprechen und etwa nicht die gesunde Energieleistung zu bewundern.

Der Club hat Hunderttausende von Anhängern, hinter Schalke steht, zumindest der ganze Westen, der HSV. hat alten Ruhm und jungen Schwung und der Norden schwört auf die Burschen um Rudi Noack, hinter Wormatia steht nichts als das gläubige Vertrauen einer rheinhessischen Stadt von 50 000 Einwohnern, einer Stadt freilich, die aus Nibelungenlied und Domes-Ruhm, als Lutherstadt und Stätte unvergänglicher Reichstage jeder Deutsche kennt und die zugleich mit Trier um den Ruhm der ältesten deutschen Stadtsiedlung ficht.

Als Nürnbergs Ruhm alle Grenzen Europas überstrahlte, als Harder mit dem HSV. seine Attacken ritt, Schalke schon auf dem Wege des Werdens und manchem Kenner schon die Ahnung künftiger Größe gab — 1922 spielte Wormatia Worms noch verzweifelt um ein Hochkommen aus der zweiten in die erste Klasse. Sie war ein Verein unter Zehntausend anderen. Aber damals schon spielte Willi Winkler mit, herübergekommen vom VfR. 08, mit dem sich der alte FV. Wormatia vereinigt hatte. In der brennendsten Sommerglut trug der lockige Torwart Winkler seinen grauen Sweater — ein verwegener, kühner Hüter. Er wurde einmal als Verteidiger eingesetzt, spielte Mittelläufer, stand plötzlich im Sturm, errang sich Ruhm bis zum Ruf in die Nationalmannschaft, schoß unzählige Tore für seinen Verein und für Repräsentativmannschaften und ist jetzt ein Verteidiger, der Bewunderung erregt und Ruhe in die ganze Hintermannschaft bringt.

Wo in den drei anderen Mannschaften, die in die Endspiele kommen, steht noch ein Spieler, der schon 1922 in der Ersten war? Vielleicht Szepan, Kuzorra, aber wer etwa sonst noch?

\*

Der Berichterstatter der „Westfälischen Landeszeitung“ sprach mit Herberger über den letzten Duisburger Kurs — und auch über Billmann. (Von dem ich glaube, daß er das beste Kopfspiel aller deutschen Verteidiger und ein phänomenales Stellungsspiel hat.) Herberger sagte:

„... so drängt sich Billmann, jetzt in seiner vollen Reife, förmlich auf, obwohl er nicht mehr zu den Jüngsten zählt. Er muß sich nur noch etwas mehr auf unser Abwehrsystem einstellen, denn sonst hilft der beste Einzelkämpfer nichts. Mag Nürnberg mit seinem System recht haben und Fortuna Düsseldorf dasselbe zuletzt falsch kopiert haben, weil Nürnberg seine eigne taktische Stärke besitzt: wir können in der Nationalmannschaft nicht durcheinanderspielen lassen, ein taktischer Grundsatz muß schon vorhanden sein.“

Sicher.

Jan Jansen.

Sonntag, den 2. Mai 1937

---

1.F.C.N. 1 - Karlsruher Fussballverein dort 1 : 0  
" 1 AH - R.A.D. 1/281 2 : 7

Gegen Karlsruhe spielte unsere Mannschaft mit :

Uebelein II - Schmitt - Uebelein I - Eiberger- Regenfuss  
( Spiess ) (Regenfuss) (Burk) (Uebelein II)  
Oehm - Kreissel - Luber  
(Uebelein I)  
Munkert - Disterer  
Köhl

# Nur ein Tor - und doch der Club

## Ein vollbesetztes Haus in Karlsruhe

### Karlsruhe

Der ehemalige Großherzog von Baden war einst auf Visitationsreise. In einem Schwarzwalddorf empfing ihn der Bürgermeister, seines Handwerks Metzger, mit folgendem Vers:  
„Was die Blutwurst unter den Würsten,  
Sind Sie Herr Landesherr unter den Fürsten.“  
Das wars sein Superlativ. Auch der „Club“ — und wer anders — verdient einen. Unser Superlativ ist in der Versicherung beschlossen: wir wünschen und gönnen ihm alles, wir hoffen und bangen mit ihm.

#### Vor 2 Jahren war der „Club“ letztmals in Karlsruhe,

im Phönixstadion. Er verwandelte selbstsicher ein halbzeitlich verlorenes 4:2 in ein siegreiches 6:4. So etwas imponiert, ist einprägsam und festigt die Popularität.

So war auch heute wieder das Haus voll besetzt. Und bei sich hatte jeder seine frohe Erwartung und seine unruhige Spannung, die gelöst und in Begeisterung verwandelt zu werden wünschte. Der Empfang der Mannschaft durch die Zuschauer war deshalb stürmisch

und herzlich, die offizielle Begrüßung durch Bürgermeister Fribolin besonders eindrucksvoll.

Die Mannschaften standen: Nürnberg: Köhl; Disterer, Munkert; Luber, Kreisel, Oehm; Regenfuß, Eiberger, Burk, Schmidt, Uebelein II. — KFV.: Stadler; Huber, Bolz I; Bolz II, Wünsch, Holziegel; Walz, Eschle, Damminger, Rapp, Streithoff.

#### 20 Minuten — KFV.

Die erste Halbzeit gehörte fast durchweg dem KFV. und besonders auffällig die ersten 20 Minuten. Wenn er beherzt geschossen hätte — dazu bräuchte freilich Damminger einen rechten Fuß — dann hätten gut zwei Tore bei Köhl landen können. Die Chancen waren da. Dann hätten sich die Nürnberger wohl beeilt, ins Spiel zu kommen, und wären uns nichts schuldig geblieben. Bestimmt war der Wind unangenehm. Wer das Spiel aber flach hält, macht ihn wirkungslos. Dazu gehört aber ein ebenes Spielgelände. Bis sich die Nürnberger auf den eigenwilligen, launigen Ball eingespielt hatten, war allerhand verstolpert worden und vieles ohne jegliche Präzision. Unbekümmert fuhr der KFV. immer wieder da-

zwischen, zerstörte frisch und lebendig und war stets ein wenig rascher. Das brachte die Nürnberger wohl absolut nicht aus der Ruhe, aber zu Toren konnten sie so auch nicht kommen. Sorglos beinahe phlegmatisch arbeiteten die Verteidiger auch in den heikelsten Situationen unter sich und mit Köhl zusammen. Und sie blieben stets obenauf. Das ist Selbstsicherheit aus klarem Verständnis und technischer Reife. Und daran, an dieser technisch sauberen Durchbildung jedes einzelnen hat sich vor Halbzeit der schadlos halten müssen, der ein meisterliches Katz- und Mausspiel erwartet hatte.

#### Das wurde nach Halbzeit dann anders,

als nach ungefähr 20 Minuten auf Flanke von Spieß, der ausgewechselt worden war, Eiberger aus freier Stellung durchlaufend, das einzige Tor des Spieles erzielte. Jetzt spielte 20 Minuten nur noch Nürnberg und zwar ganz souverän. Endlich gehorchte der Ball. Und wo er war, war immer ein Nürnberger mehr und dieser immer frei und am richtigen Platz. Unauffälliges Stellungslauf, planvolles präzises Zuspiel, wirkungsvolle Täuschung ohne Zeitverlust, alles flüssig, laut- und mühelos, war plötzlich wie zur Beruhigung und Demonstration in unerwartetem Maße da. Das vermag nur ein harmonischer Zusammenklang von Technik und Taktik zu bieten. Es fiel kein Tor mehr, weil der KFV. sich mit aller Energie gegen diesen Ansturm stemmte und weil jetzt auch Nürnberg zu wenig schoß. Diese Darbietung genügte aber, die Zuschauer zufrieden zu stellen, zur Vermittlung der Anschauung des typischen Clubspiels, zum Nachdenken und zum Vergleich mit Karlsruher Spielkultur. Es gab Zeiten, wo Nürnberg von Karlsruhe lernte. Der „Club“ kam mit Ersatzleuten und wechselte Ersatzleute aus. Das fiel nicht auf. Er versteht sich auf Rohstoffveredelung, das ist das Geheimnis seiner ewigen Jugend.

Eine Mannschaft der Bezirksliga ist außerstande, unserm Deutschen Meister so zuzusetzen und Stand zu halten. Deshalb gehört auch der KFV. nicht dorthin. Und wir wollen ihn gewiß nicht beweinen, um lachen zu können. Hüten wir uns alle vor Kurzsichtigkeit.

Wegele.

# Deutscher Sport

2.5.38

## Vom 20. Länderkampf gegen die Schweiz

### Erfreuliches und Unerfreuliches unter dem Helvetenkreuz

Wenn man von Romanshorn durch das Schweizer Land nach Zürich fährt und überall, auch in der Stadt selbst, deutsche Laute vernimmt und ausschließlich deutsche Namen und Bezeichnungen liest, dann kann man es gar nicht glauben, daß ein Teil der Leute, die dort wohnen, in ihrem innersten Herzen deutschfeindlich gesinnt sind. Leider mußte man sich während des mehrstündigen Aufenthaltes in Zürich mehrmals davon überzeugen. Man merkte aber deutlich, daß die Leute nicht aus sich selbst heraus gegen die deutschen Schlachttrommler eingestellt waren, sondern durch wüste Verhöhnungen und falsche Informationen diesen gebäffigen Standpunkt einnahmen.

Daß in der Schweiz die Nationalhymnen nicht gespielt wurden, besagt alles. Wir haben in den letzten Jahren manchen Länderspielen im Ausland angewohnt, ohne indessen so etwas erlebt zu haben. Die deutsche Mannschaft ließ sich natürlich nicht beirren, zu Beginn und am Schluß des Spieles die Hand zum Deutschen Gruß zu erheben und ihre Ehrenbezeugung zu erweisen. Quittiert wurde diese Geste mit wüsten Pfeifkonzerten. Unwillkürlich flogen unsere Erinnerungen zurück zum jüngsten Länderpiel gegen Frankreich in Stuttgart, wo 70.000 Deutsche entblühten Hauptes feierlich die Marfeillaise mit anhörten. Das nationalsozialistische Deutschland liebt nichts mehr, als seinen ausländischen Gästen, wo es nur geht, Suborkommenheit und Gastfreundschaft zu beweisen. Das ist der Unterschied zwischen der Schweiz und Deutschland.

### Deutschlands Elf ließ Wünsche offen

Das Spiel, das unsere Mannschaft in Zürich lieferte, entsprach in seiner Gesamtheit wieder nicht den Erwartungen. Nur die hinteren Reihen bewährten sich zum soundsbvielfsten Male bestens. Im deutschen Angriff blieben, wie schon vor acht Tagen in Hannover, viele Wünsche unerfüllt. Es fehlte am Verständnis und an der Ausgeglichenheit der einzelnen Spieler. Der Ruf nach einem Mittelfürmer wurde erneut laut. Der Wormser Eckert genügte den Ansprüchen nicht, er hatte wohl einige gute Momente, seine Gesamtleistung war aber zu schwach, um so großen Ansprüchen genügen zu können. Eckert spielte kaum besser als Lenz. Er machte zwar technisch den besseren Eindruck, aber in bezug auf Kluges Stellen, auf das Anpassen an die

jeweilige Situation ließ Eckert viele Wünsche offen.

Kaum anders war es mit dem großen Techniker Noad. Der Hamburger versagte zwar nicht in dem Maße wie Eckert, aber sein Spiel hatte auch überraschend viele Schwächen. Noad brachte es nicht fertig, den Linksaußen Urban vorteilhaft ins Spiel zu bringen. Seine Vorlagen waren selten genau und brauchbar. Der HSV-Mann hatte außerdem den Nachteil, daß er zu oft nach rückwärts spielte und damit den Fluß des Spieles hemmte. Unter Berücksichtigung dieser Aus-

durch, daß das Stürmerspiel allzuviel auf Szepan zugeschnitten war. Immer und immer wieder versuchten Eckert und Noad, ihre Bälle an Szepan zu bringen, auch wenn dieser nicht so günstig stand wie Urban.

Der Glanzpunkt der deutschen Mannschaft war die Läuferreihe in der Goldbrunneer zuverlässig und ausdauernd wie immer spielte, aber noch übertroffen wurde von den beiden

### Schweinfurtern Rißinger und Kupfer.

Rißinger war der beste Spieler auf dem Felde überhaupt. Immer und immer wieder sah



Ein Schweizer Angriff wird zum Stoppen gebracht



Die deutsche Nationalmannschaft grüßt mit erhobener Rechten

Bilder: Rasch

fälle hatte es Szepan außerordentlich schwer. Der Schalter war auch nicht in bester Form, das sei zugegeben, manchmal mehr als langsam und auffallend ungenau im Zuspiel, aber das hätte nichts bedeutet, wenn ihn Eckert und Noad besser verstanden hätten. Der Spielführer der deutschen Ländermannschaft machte alle nur erdenklichen Versuche, die beiden Neulinge einzusetzen und ins Spiel zu bringen. Er holte die Bälle von hinten und spielte selbstlos, wie es nur ein Szepan kann, immer wieder zu. Aber mit der Zeit mußte er die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen einsehen.

Unter diesen Umständen blieb Lehner der beste deutsche Stürmer. Sein Spiel war schnell, wuchtig und entschlossen, wie wir das von ihm gewöhnt sind. Lehner ist ein großer Kämpfer, das hat er in Zürich, da der linke Läufer Rößcher und der Verteidiger Lehmann manchmal mehr als unsankt mit ihm umgingen, wieder bewiesen. Der Linksaußen Urban litt sichtlich unter der mangelhaften Leistung von Noad, besonders aber auch da-

man ihn am Ball, überall tauchte er als nützlicher Stopper und Verstärker auf. Rißingers Leistung in Zürich war ganz groß. Der Schweinfurter wuchs in diesem Kampf über sich selbst hinaus und riß durch seine überragende Leistung auch seinen Vereinstamraden Kupfer mit. Kupfer hatte eine Sonderaufgabe zu erfüllen. Er mußte den gefährlichen Schweizer Halblinken und Rekordinternationalen Kam Abegglen abdecken. Wie er das tat, war allererste Klasse. Kupfer ging seinem Gegner einfach nicht von den Nerven, einige Momente waren besonders typisch. Als es „Kam“ nach einiger Zeit zu bunt wurde, machte er einige Ausreißversuche, indem er einfach von Halblinks auf Halbrechts oder Rechtsaußen überhaupt hinüberwechselte. Aber das machte dem Schweinfurter nichts aus. Er ging einfach mit und war hinter Abegglen her. Kupfers Spiel war also allein schon deshalb äußerst wertvoll, aber auch im Zuspiel und im Aufbau leistete der Schweinfurter ganze Arbeit.

Münzenberg verteidigte erstklassig. Obwohl Billmann besonders in der zweiten Halbzeit vollkommen seinen Mann stellte, so konnte er die Klasse von Münzenberg doch nicht ganz erreichen. Der Nachener ist eine unentbehrliche Säule in der deutschen Ländermannschaft: hart, schnell und sicher. Willy Billmann gestaltete sein erstmaliges Auftreten in der deutschen Nationalmannschaft absolut erfolgreich, das darf man ruhig behaupten. Als er eine vorübergehende Nervosität überwunden hatte, spielte er sein bekannt sicheres, zuverlässiges Spiel. Es war gar nicht so leicht, hinter dem mit einer besonderen Aufgabe betrauten Kupfer zu spielen und die Besonderheiten dieses Läuferespieles auszugleichen. Billmann hatte sich aber schnell darauf eingestellt. Je mehr er dazu überging, sein gewohntes Spiel zu spielen, und sich löstete von zwingender, defensiver Einstellung, um so besser wuchs er in seine Aufgabe hinein. Jakob war zwar stark beschäftigt, hatte aber wenig ganz schwierige Bälle zu halten. Der Torwart unserer Nationalmannschaft zeigte sich allen Anforderungen gewachsen. Wenn mehr von ihm verlangt worden wäre, hätte er auch mehr gezeigt. Sein Gegenüber Bizozzero wurde vor weit schwerere Aufgaben gestellt als er. Aber der Schweizer Torwart erwies sich einfach als unüberwindlich. Tollkühn waren seine Karaden und sicher und überzeugend sein Eingreifen. Gegen die Bombe von Rißinger war allerdings auch seine Kunst vergebens.

### Die Schweizer

### lieferten eines ihrer besten Spiele

Die schweizerische Elf spielte, nach Aussagen der Züricher Anhänger, so gut wie schon lange nicht mehr. Sie hatte die feste Absicht, durch einen Sieg über Deutschland ihr etwas ramponiertes Ansehen wieder zu verbessern. Auch nach der Niederlage darf man diesen Versuch als geglückt ansehen. Die Nationalmannschaft der Schweiz lieferte den Deutschen einen durchaus ebenbürtigen Kampf. Neben Bizozzero war vor allem der Verteidiger Minelli sehr gut. Auch sein Nebenmann Lehmann übertraf sich teilweise selbst. Die eidgenössische Läuferreihe hatte in Rößcher, Vernati und Springer drei ausgleichende Köpfe. Springer wurde zu Beginn der zweiten Halbzeit verletzt und mußte ausscheiden. Im schweizerischen Angriff erwies sich der Mittelfürmer Racher als äußerst durchbruchslustig. Auch Abegglen verriet trotz der scharfen Bewachung durch Kupfer durch seine immer noch vorhandene Klasse.

Die deutsche Ländermannschaft gewann, wie schon gegen Belgien, knapp mit 1:0. Es wird darauf ankommen, wie die maßgebenden Männer für die nächste Zeit die Mittelstürmerfrage lösen können. Als Halbtürmer ist unserer Meinung nach Siffing immer noch unentbehrlich. G. R.

### Kurz und neu

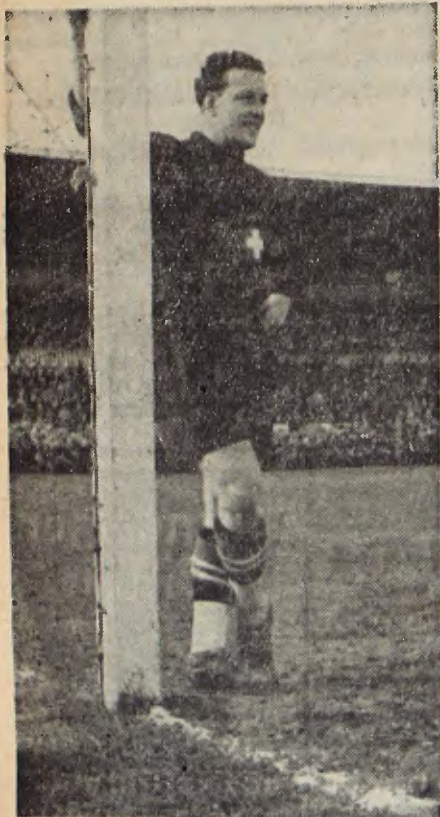
Ungarns Wasserballer siegten in Wien über eine Schwedemannschaft mit 15:2 (8:1) Treffern. Auch in den Schwimmbewerben waren die Ungarn auf der ganzen Linie erfolgreich.

Carl Gotze, der bekannte englische Automobilrennfahrer, kam beim Rennen um die Campbell-Trophäe auf der Brooklands-Bahn mit seinem GM-Wagen schwer zu Fall und mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

25 Rennwagen von Mercedes-Benz, Auto-Union und Masetati wurden auf dem Dampfer „Citta di Palermo“ von Neapel aus nach Tripolis befördert, wo sie bekanntlich am 9. Mai beim „Großen Preis“ eingesetzt werden. Von bekannten Rennfahrern waren u. a. Stud und Ragnoli an Bord.

Anita Lizana, die vorzügliche chilenische Tennisspielerin, konnte ihren kürzlichen Erfolg über die englische Spitzenspielerin Dorothy Round wiederholen. In der Vorfinalrunde der englischen Hartplatzmeisterschaften inournemouth siegte Lizana mit 6:4, 6:2. Im Endspiel trifft die Chilenin auf Bequay Scriven.

Oesterreich und Italien werden den vor einigen Wochen beim Stand von 2:0 für Oesterreich abgebrochenen Fußball-Länderkampf an einem noch zu bestimmenden Tag in Wien wiederholen. Eine entsprechende Vereinbarung wurde jetzt zwischen den beiden Fußballverbänden getroffen.



Bizozzero, der ausgezeichnete schweizerische Torhüter, der seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage bewahrte



Donnerstag/Samstag/Sonntag, den 6./8./9. Mai 1937

---

1.F.C.N.	1	-	Fortuna Düsseldorf	Stadion	0 : 0
"	2	-	F.C. Ansbach I		10 : 1
"	4a	-	TV. Ottensoos I		0 : 2
"	5a	-	TV. 1873 Nbg. "G"		2 : 3

### Jugendspiele

---

A I	-	Sp. Vg. Fürth A I	3 : 1
A II	-	Sp. V. Siemens A I	4 : 1
A V	-	Sp. Vg. 1927 Nbg. A I	4 : 1

Gegen Fortuna Düsseldorf spielte unsere I. Mannschaft mit:

Uebelein II - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner  
Oehm - Carolin - Uebelein I  
Munkert - Billmann  
Köhl

# Torloses Fußball-Volkfest

1. F.C.N. konnte im Nürnberger Stadion vor 25000 Zuschauern den Niederrheiner nicht besiegen

Schon seit Tagen stand in den Sportkreisen unserer Stadt und darüber hinaus in ganz Franken das Spiel Fortuna Düsseldorf gegen 1. F.C.N. im Mittelpunkt des Interesses. Als dann gestern die Sonderzüge aus dem Frankenlande und aus Düsseldorf eintrafen und tausende sportbegeisterte Volksgenossen zu diesem großen Spiel in die Stadt der Reichsparteitage brachten, da stieg die Stimmung. Bereits kurz nach Mittag feste eine wahre Völkerwanderung zu der Hauptkampfbahn des Stadions ein. Zu Fuß, mit der Straßenbahn, dem Fahrrad oder dem Kraftfahrzeug kamen sie alle lange vor Beginn des Spieles an, um sich einen guten Platz zu sichern und auch noch die Entscheidungskämpfe der fränkischen Leichtathletik-Meisterschaften zu sehen. Der Musikzug der Stadarte 14 spielte unter Leitung von Stadarteiführer Robert Schneider schneidige Marschmusik und trug so zur Steigerung der Stimmung wesentlich bei. Kurz vor dem Beginn des Spieles erschien Frankensführer Julius Streicher mit seiner Begleitung und wurde von den Massen fröhlich begrüßt. Auch der Führer des Gaues Bayern des D.M.L., Brigadeführer Schneider, hatte auf der Ehrentribüne Platz genommen, wo bereits die alten Clubspieler Träg, Bös, Rath usw. versammelt waren. Pünktlich um 3 Uhr wurde das Spiel angepfiffen, das die Zuschauer sowohl in Tempo als auch in Leistung nicht immer zufriedenstellte und der als Vorspiel gezeigten Begegnung der Clubreserven und des K.C. Alsbach, das mit 10:1 von Nürnberg gewonnen wurde, an Toranzahl weit nachstand. Die Zuschauer hätten gerne ihren Club siegen sehen, aber die Leistungen blieben auf heimathlichen Boden, weit hinter denen die in letzter Zeit auswärts gezeigt wurden, zurück. Zwar war im Vorwettbewerb bekannt, daß die Düsseldorfster durch das Ausscheiden aus der Gruppenmeisterschaft, durch die 0:2-Niederlage gegen VfR. Köln dem Club nicht mehr gefährlich werden konnten, aber trotzdem hätte ein besseres Spiel den vielen Zuschauern mehr Freude bereitet. Es gelang weder dem Club noch Fortuna Düsseldorf einmal den Ball ins Tor des Gegners zu bringen, obwohl Fortuna Düsseldorf zeitweise nur mit 9 Mann spielte, blieb diese Chance unausgenutzt.

Kurz nach 3 Uhr sprangen die Mannschaften unter der Führung von Schiedsrichter Unverfehrt-Rforzheim ins Feld. Der Club komplett, Fortuna ohne Bender und Bornefeldt, der wohl mit nach Nürnberg gekommen war, auf Anordnung der Vereinsleitung aber pausieren mußte. Es standen sich also folgende Formationen gegenüber:

1. FCN:
- Köhl
  - Billmann Munkert
  - Uebelein I Carolin Dehm
  - Guhner Eiberger Friedel Schmitt Uebelein II
  - Zwolnowski Schubarth Wiegold
  - Robiercki Czajka Bach Brenner
  - Albrecht Kluth Janz
  - Besch
- Fortuna Düsseldorf:

## Der Spielverlauf

Der Beginn war recht versöhnlich. Sogleich war der Clubsturm vorne und eine Bombe von Seppi Schmitt sauste krachend vom Querbalken zurück. Eiberger nahm sich sofort wieder um den Ball an und schob ohne Bögen abermals aufs Düsseldorfster Tor, wo Besch den Ball aus den Händen suringen ließ und Glück hatte, daß es nur zur Ecke kam. Diese wurde mit vereinten Kräften abgewehrt. Der Anfang war also

gut und die Zuschauer zufrieden, um so mehr, als auch in den nächsten Minuten viel und heftig geschossen wurde.

Auch der Düsseldorfster Angriff erbrachte sofort den Nachweis, daß mit ihm zu rechnen ist. Mit einigen schönen Kombinationszügen hatten sich Robiercki und Zwolnowski durchgespielt und dem tatendrohen Mittelstürmer Schubarth eine glänzende Chance eröffnet. Sein Schuß ging nach in die linke Tor Ecke, wo aber

### Köhl eine glänzende Abwehrleistung

bot und so ein tödliches Tor für die Gäste verhinderte. Im weiteren Verlauf des Spieles stand Köhl noch mehrmals im Brennpunkt der Geschehnisse. In der 15. Minute mußte er dem jungen Düsseldorfster Mittelstürmer Schubarth abermals seine ganze Aufmerksamkeit widmen. Schnell hintereinander hielt er Bombenschüsse von Zwola-

schwungvollen Angriff. Der Mittelstürmer Schubarth hatte sich schön durchgeschleift, wurde aber von Billmann im letzten Augenblick noch abgestoppt. In der 50. Minute kam Albrecht, der als Rechtsaußen eine annehmbare Leistung bot, zum Schuß, der Ball ging aber knapp über die Latte.

Zu Ehren des zerstörten Luftschiffes „Hindenburg“ und seiner Toten wurde das Spiel kurz unterbrochen. Das Lied vom guten Kameraden erklang. Es war ein erhebender und feierlicher Augenblick.

In der 55. Minute wurde bei einem Zusammenstoß mit Schmitt auch noch Czajka verletzt. Die

### Düsseldorfster hatten jetzt nur noch neun Mann

im Felde, ohne daß der Club daraus Vorteile hätte ziehen können.



Aufmerksam verfolgen die Ehrgäste den Spielverlauf. Von rechts nach links: Oberbürgermeister Llebel, Gauleiter Julius Streicher, Polizeipräsident Dr. Martin, Oberrührer König, Brigadeführer Wurzbacher

nowski und Wiegold. Dann hatte Janz eine Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Als Besch wieder einen Ball verfehlt hatte, rettete der rechte Fortuna-Verteidiger im letzten Augenblick vor dem Clubmittelfürmer Friedel.

Allmählich trat das schwache Spiel des Clubsturmes immer mehr in Erscheinung. Es fehlte nicht nur das gegenseitige Verständnis, sondern in erster Linie auch der notwendige Ernst und vor allem die Schutzkraft. Die Zuschauer gaben mehrmals ihrer Enttäuschung Ausdruck, hofften aber immer noch, daß bald eine Wendung zur Besseren eintreten wird. Leider sahen sie ihre Erwartungen nicht erfüllt. Nur zwischenzeitlich blühten einige Lichtblicke im Clubsturm auf. So in der 30. Minute, als Friedel zweimal hintereinander Besch hatte, daß seine aut-gemeinten Schüsse knapp ihr Ziel verfehlten.

Der Düsseldorfster Angriff war vor dem Nürnberger Tor ebenfalls recht unbeholfen. Mehr als einmal hatten die Stürmer schöne Gelegenheiten herausgearbeitet, ohne diese indessen verwerten zu können. Einer Bombenschuß von Albrecht hielt Köhl in sicherer Manier. Wenige Minuten vor Halbzeit wurde Zwolnowski verletzt. Er mußte das Spielfeld verlassen und kam nicht wieder zurück. Mit einem wenig beachtungsvollen 0:0 wurden schließlich die Seiten gewechselt.

Die zweiten 45 Minuten eröffneten die Düsseldorfster mit einem

Vergeßlich rannte der Clubsturm gegen die Düsseldorfster Deckung an. Immer wieder wurden die Angriffe abgelehrt, indessen im Sturm der Gäste nur noch drei Mann ihr Glück versuchten. Aber gerade zu der Zeit, als die Fortunen nur neun Mann im Felde hatten, boten sie eine überragende Gesamtleistung. Es war bewundernswürdig, wie sich die Mannschaft mit letzter Kraft einsetzte und darauf bedacht war, gegen ihren großen Rivalen so gut wie möglich abzuschneiden.

Die Ueberlegenheit des Clubs wurde größer. Guhner übernahm in Abseitsstellung den Ball und stand frei vor dem Düsseldorfster Tor, lenkte das Leder aber an den Pfosten. Ebe Friedel endgültig einschleusen konnte, hatte Janz mit wuchtigem Schläge schon geklärt. Trotzdem die Gäste nur neun Mann im Felde hatten, waren sie jederzeit zu beachten. Schubarth hatte abermals eine glänzende Gelegenheit zum Führungstor, wurde aber von Munkert im letzten Moment noch vom Balle gedrängt. Ein Strafstoß von Janz verfehlt sein Ziel. In der 70. Minute trat Czajka wieder ein und ging auf Linksaußen.

Dann hatte Friedel wieder eine große Gelegenheit. Schmitt hatte ihm den Weg zum Tore freigemacht. Der Clubmittelfürmer gab aber nach halbrechts ab, statt selbst zu schießen, da Eiberger gar nicht da war, wo ihn Friedel vermutet hatte. Noch einmal kam Fortuna zu Wort. Schubarth hatte in



Janes und Seppi Schmidt erwarten einen Eckball von Uebelein II

aussichtsreicher Lage den Ball. Wiegold stand vollständig frei vor dem Tore, allein Schubarth brachte das Leder an die falsche Wresse. Je mehr das Spiel seinem Ende neigte, um so mehr wurden die Zuschauer enttäuscht. Sie hatten einen Sieg ihres Meisters erwartet, der um so sicherer zustande kommen hätte müssen, als Fortuna auf zehn bzw. neun Mann reduziert war.

### Kritische Betrachtung

Die Mannschaft des Clubs enttäuschte ihre heimischen Zuschauer stark. Es fehlte der notwendige Ernst und die Einfachbereitschaft. Obwohl der Deutsche Meister komplett antrat, lieferte er vor den heimischen Zuschauern das schlechteste Spiel seit langer Zeit. Es war ein Glück, daß Köhl, Billmann und Munkert jederzeit auf dem Posten waren. Zum soundsovielten Male bewährte sich das Schlußdreieck des Clubs in glänzender Weise. In der Nürnberger Käuferreihe hatte Uebelein I einen schlechten Tag. Vollständig zusammenhanglos spielte jedoch der Angriff der Nürnberger. Nur vorübergehend wurden Leistungen gezeigt, welche die 25000 Zuschauer zufriedenstellten. Die beiden Flügelstürmer Guhner und Uebelein II knüpften nur ganz selten an ihre Leistungen in den letzten Spielen um die Gruppenmeisterschaft an. Eiberger arbeitete wohl wieder unermüdlich, hatte in seinen Aktionen aber viel Rech. Friedel konnte sich als Sturmführer kaum zur Geltung bringen. Das mußte Seppi Schmitt beklagen, der aber ebenso wie die anderen Clubstürmer wenig und schlecht schloß.

Die Mannschaft von Fortuna Düsseldorf spielte überraschend gut. Zwar fehlten Bender und Bornefeldt, aber die Ersatzspieler Bach und Kluth füllten diese Lücken sehr gut aus. Janz war natürlich der überragende Mann, indessen Besch einen reichlich nervösen Eindruck machte. In seiner Gesamtheit spielte der Düsseldorfster Sturm besser als der Nürnberger. Vor allem war das Spiel des Gästeangriffes schneller und beweglicher. Zwolnowski und Wiegold leisteten als aufbauende Halbstürmer ebenso nützliche Arbeit, wie der immer gefährliche und angriffslustige Mittelstürmer Schubarth. Auch Albrecht am rechten Flügel bewies mehrmals, daß er immer noch ein Spieler von Klasse ist. Robiercki baute sich seinen Kameraden würdig an, ohne indessen in bezug auf Schußfreudigkeit besser zu sein als diese. In dieser Beziehung fehlte es im Düsseldorfster Sturm genau so wie im Nürnberger. Gelegenheiten zu Toren hatten die Gäste ebensoviel wie die Einheimischen.

Fortunas Leistung ist aber deshalb besonders zu mürbigen, weil Zwolnowski kurz vor Halbzeit verletzt ausscheiden mußte und nicht mehr mitlein konnte und in der zweiten Halbzeit den Düsseldorfstern vorübergehend nur neun Mann zur Verfügung standen.



Besch greift daneben, Friedel köpft, doch am Tor vorbei geht der Ball ins Aus



Aut.: Neubauer (1), Baldus (2) Muckl Eiberger verlängert durch Kopfball zu Uebelein II

# Nürnberg ist enttäuscht

25 000 Zuschauer hätten statt des 0:0 gern ein Tor gesehen

Es gibt Siege, deren man nicht recht froh wird. (Man denke dabei an das Spiel unserer Ländereck gegen Frankreich). Und es gibt in noch viel stärkerem Maße Unentschieden, die wir als Niederlagen empfinden. Seien wir ehrlich: ein Großteil der 25 000 Zuschauer im Nürnberger Stadion trug am Sonntagnachmittag nicht nur eine gelinde Enttäuschung im Herzen mit nach Hause, sondern auch den allzu objektiven und nicht ganz dankbaren Wunsch, daß doch die Fortuna hätte gewinnen sollen. Und wenn man in der 70. Spielminute eine Umfrage hätte veranstalten können, wem — der verehrlichen Zuschauer Meinung nach — der Sieg gebühre: in neun von zehn Fällen hätte die Antwort gelautet: „Gwonnene soll'n's die Düsseldorf'er!“

denken wir daran, daß das Düsseldorf'er 3:1 bereits den Beweis einer Fortuna-Krise gegenüber der konstanten Form des „Clubs“ erbracht, und ziehen wir ferner die Niederlage der Düsseldorf'er beim VfR. Köln in Betracht, so haben wir in diesen beiden Ergebnissen die Erklärung für das Nachlassen des 1. FCN. und die enttäuschende Lässigkeit der Spielführung. Wenn man seit Ostern in vier Gruppenspielen und einem Gesellschaftsspiel sein Bestes gegeben und die für die Meisterschaft ausreichende Punktzahl in überragender Manier erworben hat, dann darf man einmal ein bißchen tiefer Luft holen. Das ist verständlich und verzeihlich, selbst wenn man damit 25 000 Zuschauern eine kleine Enttäuschung bereiten muß.

Meisters verdient. Man wird nach einem solchen Heimspiel an seiner Urteilsfähigkeit zweifeln.

Es gehen in Fußball-Sachverständigentreisen ein paar goldene Regeln von Mund zu Mund. Und wie man behauptet, Regentwetter sei ausgesprochenes „Club“-Wetter, so jagt man auch, die Mannschaft spiele zu Hause nie so gut wie auswärts. Wir lassen das als Kuriosum gelten — es hat schließlich jede Mannschaft ihre Eigenart. Eine solche Eigenart darf jedoch nicht so ausgeprägt entwickelt werden, daß eine ganze Spiel-Zuschauererschaft enttäuscht und verärgert wird. — Hier überschneiden sich Sport und Geschäft.

So mag er also die rein sportliche Ausbeute des Groß-Ereignisses war, so

## würdig war der glänzende Rahmen

Unser Frankenfürer Gauleiter Julius Streicher bewies wieder einmal sein großes Interesse, das er den Selbstübungen zuwendet. Freudig wurde er bei seinem Erscheinen begrüßt. — Das Wetter hielt einigermaßen. Die für den Nachmittag angekündigten strichweisen Regenschauer

geschossen, dann darüber oder daneben, meistens aber spielten sich die Stürmer so ungenau zu (Schmitt-Friedel), daß die helderfellig gute Verteidigung keine große Mühe hatte. Hinzu zu diesem mangelnden Verständnis kam dann noch eine wirklich große Portion Pech. Sepp Schmitts Balleinschub in der ersten Halbzeit ist hier zu nennen. Zahlreiche feine Vorlagen auf den freien Raum, die nicht mehr erreicht wurden, zählen ferner hierzu.

## Starke Verteidigungen, schwache Stürme

Bei beiden Mannschaften waren die Verteidiger die besten Teile. Willmann und Munkert waren wirklich erstklassig und untadelig, und Köhl zeigte wieder Paraden, wie wir sie von ihm in den letzten Gruppenspielen gewohnt sind. Immer wieder holte er sicher die hoch in die Ecken placierten Bälle herab, stärkte einwandfrei drenzliche Situationen bei Eckbällen und holte am Boden liegend, manche Sachen aus den Ecken, wie sie Pech während des ganzen Spieles nicht auf sein Tor bekam.

Bei Fortuna war Janes der Mann, der seiner Mannschaft das Unentschieden und einen Punkt rettete. Er schaffte unermüdet, war rechts und links, was immer wieder den Sturm nach vorn und hielt besser als in Düsseldorf Uebelstein 2, der ihn allerdings auch oft überlistete, an der Außenlinie. Nur daß er zwei Strafstoße der Art, wie er einen vor drei Wochen unhalbar in Köhls Tor schickte, verdrück, ist man von ihm nicht gewohnt. Einer ging weit daneben, der zweite war direkt auf den Mann geschossen. Kluth neben ihm war ein vollwertiger Erjäh.

Der Nürnberger Sturm legte nach dem Anpfiff vielversprechend los. Unbervoll lief die Kombination in den ersten zehn Minuten. Aber dann machten sich bereits die Schwächen bemerkbar. Guß-



Dem Spiel wohnten zahlreiche Ehrengäste an. Von links: Brigadeführer Schneider, der bayerische DFL-Gauleiter, Brigadeführer Würzbacher, stellw. Gauleiter Holz, Oberführer König, Polizeipräsident Dr. Martin, Gauleiter Julius Streicher, Oberbürgermeister Liebel, Oberstammführer Reim (Bild Grimm)



Albrecht ist durchgebrochen, Munkert eilt zur Abwehr herbei

verlegten ihre Striche bis nach dem Spiel — nur in der zweiten Halbzeit wurde man ein wenig naß. Eine schneidige Runde vollführte vor dem Spiel der Musikzug der SA-Standarte 14, vorbildlich waren Organisation und Abperrung, nur eins fehlte — siehe oben!

## Die verpackten Tore . . .

Das war es eigentlich, was die Zuschauer am meisten ärgerte: die zahlreichen ausgelassenen Tor Gelegenheiten. Es war, als ob beide Stürme vor dem gegnerischen Tor Kopf und Füße verloren hätten. Wurde

ner hatte nicht seinen Tag. Zwar hatten seine Flügeläufe die raffige Wucht, doch ungenau kamen seine Klanten herein. Sein Zusammenstoß mit Eiberger — während der letzten Sonntage mit das Schönste, was zu sehen war — klappte nicht. Friedel schwamm vielfach, Schmitt schob ungenau und viel zu hoch, und Uebelstein 2, von dem man wenigstens ein Tor erwartet hatte, bis sich an Janes die Zähne aus. Es war schon mitunter ein wenig zu arg, was man zusammenspielte, als Fortuna nur noch neun Mann auf dem Felde hatte.

Im Fortuna-Angriff war Schubart nach Auscheiden Zwolanowskis der einzige, der gefallen konnte. In der zweiten Hälfte fehlte der verletzt ausgehende Zwolanowski an allen Ecken und Enden, und Galka, der nach seiner Rückkehr auf Linksaßen glng, war auch nicht mehr voll verwendungsfähig. Am watersten schaffte noch Albrecht zuerst als Rechtsaßen, und dann an Galkas Stelle in der Läuferreihe. Die beiden übrigen Fortuna-Läufer Breuer und Bach fielen für den Aufbau schließlich vollkommen aus, da man nach dem Verlust der beiden Spieler nur noch auf Halften des Ergebnisses spielte. Beim „Club“ spielte in der Läuferreihe nur Carolin in guter Form.

## Es wurde ziemlich hart gekämpft

Zwar hatten die Cluberer mit den Fortunen von Düsseldorf her noch ein Süßchen zu rupfen, doch die Verletzungen Zwolanowskis und Galkas — auch die des Torwartes Pech — wurden zuweilen nicht abjichtlich herbeigeführt.

Zum Schluß noch einmal zusammenfassende Man darf die sonntägliche Leistung nicht als Maßstab des wirklichen Könnens unserer Nürnberger nehmen. **Wonnemann**

Eine andere Frage ist die, ob man nicht auch zu Hause auf ein treues Publikum angewiesen ist, das von seiner Mannschaft eben das Beste verlangt und sehen will.

## Verdorrene Geschäfte

Fortuna hat mit seiner Kölner Niederlage den großen Schlager verbrochen. (Wenn auch 25 000 eine achtbare Zahl sind.) — Wenn am Samstag die Engländer nicht ziehen, — der „Club“ in seiner gestrigen Form zieht bestimmt nicht. Wer den 1. FCN. häufig zu begleiten Gelegenheit hat, der hat es schwer, zu Hause immer wieder zu behaupten, daß der „Club“ doch eine Klaffemannschaft ist, die den Titel eines Deutschen



Friedel kommt auf schönes Zufpiel von Schmitt frei zum Schuß, aber er hebt den Ball über den heranzulaufenden Pech und über das Tor hinweg. Und so war auch die letzte Chance für den Club verfehlt. (Grimm)

Dies zu verstehen, bedarf es einiger psychanalytischer Kenntnisse. Man muß nämlich wissen, daß

## das Nürnberger Publikum das verwöhnteste weit und breit

ist und Gunst und Beifall nicht nach der Vernunft, sondern rein gefühlsmäßig verteilt — mit offenen Händen. — Man glaube mir: vor drei Wochen in Düsseldorf wurde der Fortuna-Sturm selten so angefeuert wie am Sonntag, als drei Mann im rot-weißen Dreh mit Sehnsucht an zwei im Sanitätsraum verlegt liegende Kameraden dachten und mit dem Mut der Verzweiflung gegen die Nürnberger Verteidigung rannten. Und aus dieser Stimmung heraus, die wir vom Presseplatz mit an den Redaktionsstisch nahmen, entstand dann auch die Ueberschrift unseres geltrigen Spielberichtes: „Fortuna hat imponiert!“ Imponiert hat ihr Standhalten mit geschwächter Mannschaft, imponiert hat Janes, der markanteste Fortuna-Spieler, imponiert haben die zahlreichen jabelhaft herausgearbeiteten Tor Gelegenheiten, selbst in Augenblicken, in denen die 9-Mann-Mannschaft doch eigentlich nur an die Verteidigung hätte denken müssen. Bedoch —

## eine ausgesprochene Siegeschance hatte Fortuna niemals

Zwar lag ein Sieg durch einen glücklichen Zufallstreffer durchaus im Bereich der Möglichkeit, — (ich sehe noch Wigold zwei Minuten vor Schluß frei vorm Tor stehen, wenige Meter nur von Köhl entfernt, rasch will er sich den Ball noch ein wenig zurecht schieben, doch da ist schon ein Nürnberger dazwischen) — alles in allem dagegen genommen war die Gesamtleistung des „Clubs“ besser. Auch schon in der Zeit, als Fortuna noch vollfähig spielte.

Kommen wir, bevor wir darauf näher eingehen, **Wonnemann** ein bißchen in der Vergangenheit herum,

# Fortuna hat imponiert

## Ein 0:0 des Clubs gegen die Düsseldorf vor 25000 Zuschauern

Immer, wenn man über Spiele zwischen dem Club und Fortuna Düsseldorf spricht oder schreibt, denkt man an das grandiose Endspiel vor einem Jahr im Volkstadion zu Berlin. Die 120-Minuten-Schlacht, die sich die Mannschaften damals in drückender Schwüle geliefert haben, wird immer unvergesslich bleiben. Das eigentliche Revanchespiel sollte am 18. April d. J. im Düsseldorf-Reinhardtsstadion stattfinden. Der Club trat gegen Fortuna zum fälligen Meisterschaftsspiel im Rahmen der Gruppenmeisterschaft an. 40.000 Rheinländer verfolgten mit Spannung das große Spiel, hatten aber keine Gelegenheit, ihre Mannschaft siegen und somit Revanche nehmen zu sehen. Der Club spielte in ausgezeichneter Form und gewann mit 3:1 Toren.

Inzwischen ist Fortuna Düsseldorf aus dem Wettbewerb um die Meisterschaft der Gruppe 4 ausgeschlossen worden. Durch die 0:2-Niederlage des Niederrheinmeisters gegen den VfR Köln am vergangenen Sonntag wurden alle Hoffnungen der Düsseldorf, dem Club noch gefährlich werden zu können, zertrümmert. Das Spiel im Stadion der Stadt Nürnberg verlief dadurch einigermaßen an Reiz. Aber trotzdem wurden

**alle Erwartungen weit übertroffen**  
Dank der mühseligen Vorbereitung und Organisation der Ortsgruppe in Zusammenarbeit mit den Dienststellen von RFA, gestaltete sich das Rückspiel zwischen Club und Fortuna zu einem regelrechten Volksfest. Schon bald nach 12 Uhr mittags bewegten sich die Massen zur Großveranstaltung im preisgekrönten Stadion. Herrlich schön präparierte sich der Rasen in seinem leuchtenden Grün. Die Fahnen des Reiches flatterten stolz im leichten Winde und die Sonne spendete das notwendige Licht zur Vervollständigung des bunten Bildes.

Als die Mannschaften des FC. Eintracht und der Clubreserve den Rasen betraten, herrschte bereits ein frohes Leben in der Hauptkampfbahn des Stadions. Mit 10:1 erforderten die Gläubiger, bei denen so bekannte Spieler wie Regenius, Weidmann, Kriebel und Burt mitwirkten, einen verbündet Sieg. Inzwischen machten sich die Leichtathleten unter der bewährten Oberleitung von Ernst Reim und Bruno Schwarz „Kart-

fertig“. Es galt, die Entscheidungen eines schon am Samstagvormittag begonnenen und am Sonntagvormittag fortgesetzten Leichtathletikturniers herbeizuführen. Die E.L. Kapelle Lobenlofer sorgte für die musikalische Unterhaltung des erwartungsfrohen Publikums.

Auf der Tribüne des Stadions hatten die maßgebenden Männer der Partei, der Stadt und des Sportes Platz genommen. Etwa 400 Vereinsführer des Reiches Frankens, die am Sonntagvormittag eine Arbeitstagung in der 46er Turnhalle abhielten, waren ebenfalls erschienen. Immer mehr füllten sich die Ränge der Hauptkampfbahn. Als die Mannschaften kurz nach 3 Uhr das Feld betraten, schlug ihnen

**der Beifall von 25000 Zuschauern entgegen.** Der Besuch des Spieles erfüllte also die Erwartungen.

Die Mannschaft der Düsseldorf Fortuna, die am Samstagabend, 19 Uhr, in Nürnberg eintraf, und im Hotel Deutscher Hof Quartier bezogen hatte, zog es vor, den linken Verteidiger Horstfeld passieren zu lassen und dafür den jungen Kluth einzusetzen. Für Fender spielte Bach als Mittelstürmer. Sonach stand die Fortuna-Mannschaft wie folgt:

- James Belsch Kluth
- Breuer Bach Gaika
- Albrecht Wigold Schubarth, Avolanowski
- Kobiercki

Der Club trat in seiner kompletten Besetzung an demnach also mit: Hebellein 2 Schmitt Frieder Eiberger Gußner Dehm Carolin Hebellein 1

Mit dem Anstoß des Clubs wurde das Spiel eröffnet. Schon in der ersten Minute

**Gauleiter Julius Streicher** mit seiner Begleitung im Stadion ein. Auch Oberbürgermeister Liebel wohnte der Veranstaltung an. Die Zuschauer begrüßten den Gauleiter mit herzlichen Heilrufen. Mit dem Anstoß des Clubs wurde das Spiel eröffnet. Schon in der ersten Minute

auch jetzt noch wenig begeisterungsvolle Momente. Die Zuschauer hatten wenig Gelegenheit, mitzugeben und leidenschaftlich Anteil zu nehmen an dem Geschehen. Der Düsseldorf-Rechtsausen Albrecht, der trotz seines

schon am Samstagvormittag begonnenen und am Sonntagvormittag fortgesetzten Leichtathletikturniers herbeizuführen. Die E.L. Kapelle Lobenlofer sorgte für die musikalische Unterhaltung des erwartungsfrohen Publikums.

**Fortuna nur mit 9 Mann**

Als ihm zehn Mann gegen die Düsseldorf-er einen recht beachtlichen Gegner ab. Feierlich war der Augenblick, als das Spiel zum Gedulden der Luftschiffahrtroppe auf eine Minute unterbrochen wurde und die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Bei einem Zusammenstoß mit Sewil Schmitt wurde in der 55. Minute auch noch Gaika verletzt, so daß die Gäste nur noch neun Mann im Felde hatten. Sie boten aber trotzdem eine recht ansprechende Leistung. Als Schubarth allein durchschlug, hatte Munkert alles aufzubieten, um nicht noch rechtzeitig abzutreten. Das Spiel der Clubelf wollte und sollte nicht laufen. Es fehlte bei der Bedeutungslosigkeit des Treffens der nötige Ernst und die erforderliche Spielfreude. James trieb eine Vorlage von Gußner an die Innenstürmer in ähnlicher Manier ab. Es verriet sich, daß das Publikum mit der Zeit ungeduldig wurde. Gegen neun Gegner hätte man natürlich eine abgerundete Leistung erwartet. Wohl gehörte das Spiel nicht vollständig dem Club allein, was die Stürmer vor dem Fortuna-Tor vollbracht, war haarsträubend.

Gußner schob den Ball in klarer Absicht, Stellung an die Latte. Unversichert, worauf er pißt, wohl bei anderen Absichten, nicht aber bei dieser glatten Arbeitsstellung des Clubrechtsausen.

Die Symphonien der Zuschauer neigten sich immer mehr auf Seiten der Düsseldorf-er.

Die Mannschaft hielt den Club auch mit neun Mann in Schach. James war überall und auch seine Mitspieler kämpften mit einer heiligseligen Energie. Uns Haar war Schubarth bei einem abermaligen Angriff das Führungstor geblüht. Ein Strafstoß von James ging am Tor vorbei. Dann wurde bei einem Zusammenstoß mit Eiberger auch noch Belsch,

fortschreitenden Alters manch schöne Leistung bot, kam in der fünfzigsten Minute nach schönem Zusammenstoß mit Wigold zum Schuß. Ganz knapp ging der Ball über die Latte, den Köhler nie und nimmer erreichen hätte können.

Der Düsseldorf-Tormann, verletzt. Wigold wurde in glatter Vorteilstellung versehentlich zurückgewiesen. Fortuna führte nur noch mit drei Mann. Erst als Gaika in der 70. Minute wieder eintrat und auf Linksaußen ging, waren wieder 4 Mann vorne. Bei einem Zusammenstoß Schmitt-James wußt Unversehrter Strafstoß für Fortuna hat umgelegt.

**Friedel hatte eine große Chance**

als ihn Sepp Schmitt in seiner Manier freigespielt hatte. Aber Friedel gab nach Halbzeit ab, statt zu schauen bzw. zu schießen. Sofort waren wieder die Fortuna-Stürmer vorne. Schubarth, der äußerst bewegliche Mitteilstürmer des Niederrheinmeisters hatte nicht wieder die Kraft, den Ball zum freistehenden Wigold zu bringen. Ein Schuß von Dehm ging über die Latte. Wieder hatte Wigold eine schöne Gelegenheit. Er schaute aber mit dem Schuß zu lange, so daß Munkert klaren konnte.

Das Verdict innershalb des Club-angriffes ließ nach wie vor zu wünschen übrig. Friedel hatte in der 80. Minute auch noch Recht. Er überspielte Belsch, kam aber dabei über die Außenlinie.

Es war nur ein Glück für den Club, daß auch die Fortuna-Stürmer schlecht schloßen. Schon als sie noch elf Mann im Felde hatten, schloß es in dieser Beziehung. Die Enttäuschung der Zuschauer wurde immer größer. Willmann schobte den vorstürmenden Schubarth unan. Wieder schob James den Strafstoß, diesmal Köhler aber direkt auf den Leib.

Mit enttäuschten Mienen sah man die 25.000 Besucher abziehen. Sie hatten alle mehr erwartet. G. H.

## Bombenschuß Seppl Schmitt's an die Latte

Der zurückbringende Ball wurde von Eiberger sofort wieder auf das Düsseldorf-Tor geschossen. Wo Belsch Glück hatte, daß der Ball nur zur ersten Ecke für den Club hinter die Linie sprang.

Einige schöne Angriffe von Fortuna und ein technisches Kabinettstückchen von Eiberger waren die auffallendsten Merkmale der ersten 5 Minuten. Dann ging plötzlich der linke Flügel von Fortuna wieder wundervoll durch. Schubarth bekam den Ball von Kobiercki präzise zugespielt und kam frei vor dem Tore zum Schuß. Sein flacker Ball in die Ecke war aber nicht plaziert genug, so daß Köhler nach einer schönen Robinsonade in höchster Not noch zur Ecke abwehren konnte. Die Clubstürmer erwiesen sich zu Beginn des Kampfes recht schußfreudig. Schüsse von Eiberger und Schmitt verfehlten knapp ihr Ziel. Belsch im Tor der Fortuna machte bei hohen Bällen einige Male einen recht unsicheren Eindruck. Das meiste Interesse der Zuschauer fand natürlich von Haus aus

**Baul James, der internationale Verteidiger der Fortuna.**

James hatte wiederholt Gelegenheit, sein großes Können zu zeigen, man kann sogar sagen, daß das Spiel der Düsseldorf-Hintermannschaft ganz im Zeichen seiner sicheren Abwehr stand. Die Fortuna-Mannschaft hatte nach 15 Minuten wieder eine große Gelegenheit zum ersten Tor. Wieder wurde der Mittelstürmer Schubarth von Avolanowski und Kobiercki schön freigespielt, sein Kopfball wurde aber eine Weile von Köhler.

Köhler zeichnete sich im Abgange wiederholt durch glänzende Paraden aus.

Er hielt hintereinander zwei Bombenschüsse von Schubarth und Avolanowski, was ihm verbitterterweise den Beifall der 25.000 eintrug. Auch beim sicheren Fangen hoher Bälle machte Köhler einen durchaus zuverlässigen Eindruck. In der 18. Minute gab es Strafstoß für den Club wegen eines Fouls von James an Hebellein II. Belsch verfehlte das Leder, aber James rettete noch auf der Torlinie vor dem ankommenden Friedel. Auch der durchbrechende Eiberger wurde von James abgestoppt, da er nicht schnell genug zum Schusse kam. Am übrigen ließen die Clubstürmer in Bezug auf schnelles und erfolgversprechendes Stürmerpiel viel zu wünschen übrig. Der Ball landete viel zu oft an der falschen Adresse. Mit dem Schießen wurde teilweise recht lange gezögert. Friedel schloß in der 10. Minute knapp vorbei und hatte wenige Sekunden darauf Belsch, das ein Bombenschuß von ihm knapp über die Latte ging.

**Der Düsseldorf-Sturm hatte ebenso wie der Clubsturm seine Schwächen.**

Er arbeitete viele schöne Gelegenheiten heraus, allein vor dem Tore fehlte die letzte Kraft und der erforderliche Drud. Die Clubhintermannschaft stand gegen den Fortuna-Sturm ebenso sicher wie die Fortuna-Verteidiger gegen die Nürnberg-Stürmer. Der Mittelstürmer Bach von Fortuna konnte in der 35. Minute in höchster Not gerade noch klären, dann fand soeben wieder James als letzter Brestblock am richtigen Platz. Als ihn Hebellein überspielte, freuten sich die Zuschauer. Es kam zur vierten Ecke für den Club, die aber Belsch schön herausboxte.

**Überlegenheit des Clubs wurde größer**

der übrigens manchen Fortuna-Angriff zum Stehen brachte, in hervorragender Manier klärte. Mit 0:0 gingen die Mannschaften in die Kabinen. Das Spiel erfüllte in den ersten 45 Minuten nicht alle Erwartungen. Besonders vom Clubsturm hatten sich die Zuschauer mehr versprochen.

In der zweiten Halbzeit mußte Fortuna Düsseldorf mit zehn Mann antreten, da Avolanowski kurz vor dem Wechsel verletzt wurde. Willmann koppte den durchgehenden Schubarth ganz hervorragend ab. Das Spiel hatte



## Dänemarks Ell gegen Deutschland

Am Pfingstsonntag in Breslau

Rür den achten Fußball-Länderkampf gegen Deutschland am Pfingstsonntag, 16. Mai, in der Schlesien-Kampfbahn in Breslau, hat die dänische Fußball-Nationalmannschaft aufgetreten.

- |                              |                         |
|------------------------------|-------------------------|
| Egon Jensen (Goldklubben 98) | Oscar Jørgensen (AB)    |
| Vouk Hansen (Goldklubben 98) | Henrich Nielsen (AB)    |
| Karl Larsen (Goldklubben 98) | Tost Jensen (AB)        |
| H. Sjöbirt (Frem)            | Pauli Jørgensen (Frem)  |
| E. Kleben (AB)               | Waldar (Goldklubben 98) |

**Erfolg:** Kaj Hansen (Goldklubben 98) und Egon Sørensen (Frem).

Mit Ausnahme des rechten Flüglers Carl Larsen, der in Breslau erstmalig in der dänischen Nationalmannschaft steht, haben alle übrigen Spieler schon mehrfach an internationalen Kämpfen teilgenommen.

## Christ der Schiedsrichter

Dem Fußball-Länderkampf Deutschland - Dänemark am Pfingstsonntag, 16. Mai, in Breslau, wird der Tschechoslowake Christ als Schiedsrichter vorbesten. Christ leitete zuletzt in Budapest den Länderkampf Ungarn - Deutschland in ausgereicherter Weise.

## Jack Dempsey steht zu Schmeling

Jack Dempsey, der heute 42 Jahre alte, frühere Boxweltmeister, immer noch das Idol der amerikanischen Sportwelt, gab einige Erklärungen zu der bevorstehenden Weltmeisterschaft Schmeling - Braddock ab. Dempsey stellt dabei den Rückgang des Boxsports in USA fest und sagt: Das Bösen von heute heute ist kein Böses mehr. Wenn der Träger nicht mehr gelte, was gilt dann noch der Boxsport? Man verbrach Schmeling einen Kampf gegen Braddock, wenn er Louis schlagen würde. Er besorgte das, unerschrocken seinen Vertrag und was hat er nun? Ein Stück Papier! Dempsey stellt dazu die bekannte Forderung, daß eine Unentschieden in USA den Boxsport überleben müsse, auf. (Weltbild)

Vor dem Düsseldorf-Tor ging es lebhafter zu wie vor dem Nürnberg-Tor, allein es fehlte an Auswärtigen der mannigfachen Wädalkleiten.

Als Friedel aussichtsreich auf Tor auflief, wurde er von James glatt abgestoppt. Gußner verlor wiederholt den Ball, nur Eiberger arbeitete unermüdlich. Friedel, Sepp Schmitt und Hebellein II schloßen schloß.

Köhler zeichnete sich in der 42. Minute wieder aus, als er eine Bombe von Albrecht sicher hielt. Im Verlauf dieser Situation kam es zur 3. Ecke für Fortuna, die aber Willmann,

Polnische Sportlerin wurde Mann. Wieder einmal ist eine Frau zum Manne geworden. Die bekannte polnische Sportlerin Sophie Smetel hat sich jetzt einer Operation unterzogen, durch die sie in die Reihe der Männer eingerückt ist. (Weltbild)



# Fortuna gefällt in Nürnberg

Mit neun Mann 0:0 gegen den 1. FCN.

In diesem Spiel des Clubs ging es um nichts mehr, denn die Ehren dieser Gruppenmeisterschaft sind schon verteilt, es konnte sich allenfalls für ihn darum handeln, verlustlos den Titel zu halten, oder etwa das günstige Ergebnis von Düsseldorf noch zu verbessern, aber keinesfalls etwa darum, der Fortuna einen leichten Kampf zu liefern, etwa mit Rücksicht auf die künftigen Aufgaben, die alle Kräfte der Clubmannschaft beanspruchen. Nach dem Spiel ist der Clubmannschaft vielleicht von mancher Seite ein solches Vorhaben unterlegt worden, allein wir haben uns überzeugt, daß der Großteil der Mannschaft das Spiel so ernst nahm wie irgend eines, daß ehrlich gekämpft worden ist, daß zwar im Laufe des Spieles das gewohnte Ineinanderfließen der Spielzüge immer weiter und weiter abebbte, aber daß auch in der Hast, den angeschlagenen Gegner zu Boden zu bringen, erst recht nichts mehr zusammenhing.

Der Clubmannschaft den Vorwurf zu machen, daß sie das Spiel auf die leichte Schulter zu nehmen gedachte, geht schon deshalb nicht an, weil der Rahmen zu dieser „End-

spielwiederholung“ weit gespannt war, weil sich die Spitzen der Partel, des Militärs und der Behörden dabei ein Stelldichein gaben, weil sie und 20 000 fußballhungrige Nürnberger mal ihren Club sehen wollten, wie er in auswärtigen Zeitungen geschildert wird, und weil tatsächlich in den Nürnberger Spielern der durchaus zu lobende Ehrgeiz steckte, die Fortuna auch mal in Nürnberg — was bis jetzt noch nicht gelungen ist — zur Strecke zu bringen.

Es ist ja eine ganz merkwürdige Tatsache, daß der Club auswärtig immer besser spielt als zu Hause, das ist aber auch das einzige günstige Omen für den Club, das nach diesem „Trauerspiel in zwei Akten“, wie es ein alter Cluberer bezeichnete, für den Gruppenmeister noch übrig bleibt.

Offensichtlich kam die Fortunamannschaft mit dem gleichen Ehrgeiz zum Nürnberger Stadion, sie war im gleichen Maße bestrebt, das Düsseldorfer Ergebnis zu berichtigen, auf jeden Fall ihre Haut so teuer als möglich zu verkaufen.



Das sieht wie Tor aus, aber der unverwüsthche Janes, der den Kopfball Friedels aufnahm, stand (unsichtbar) zur Sicherung bereit. (Grimm)



Eine schöne Gelegenheit, die tatsächlich Pesch zunichte machte. Am Ball Friedel. (Grimm)

Es ging heiß her in diesem Kampf, der tatsächlich einen leisen Anstrich des letzten Meisterschaftsspiels erhielt, nur daß diesmal die Rollen hinsichtlich der zahlenmäßigen Stärke vertauscht waren. Die Fortuna mußte während der ganzen zweiten Halbzeit mit zehn Mann, und zeitweise sogar mit nur neun Leuten den Kampf durchführen. Zwolanowski schied kurz vor dem Seitenwechsel — eine alte Meniskusgeschichte trat wieder auf — auf immer aus, ihm folgte später auf zwanzig Minuten der rechte Läufer Czaika.

Nun wird sich jeder Fernstehende baß wundern, daß der „Club“ mit seinem geschwächten Gegner absolut nicht fertig zu werden vermochte. Für den, der das Spiel zu sehen das Vergnügen hatte, war es aber durchaus kein Wunder, denn die Fortuna riß sich gerade, als die Not am größten war, am stärksten zusammen, und der Block um Janes schmiedete sich zu einer Einheit, die nicht leicht zu über-treffen war. Da war nicht davon zu spüren, daß an Bornefelds Platz nur ein Ersatzmann stand, daß ein Läufer und vorne ein Innenstürmer fehlten, da kamen Billmann und Munkert nach wie vor vom Habacht-Standpunkt nicht weg, und Köhl besaß durchaus keinen Ruheposten. Das war die heroische Zeit der Fortuna, und für dieses Durchhalten hat sie nicht nur den einen Punkt redlich verdient, sondern das sachverständige Auditorium, das es an Beifall nicht fehlen ließ, hätte ihr sogar auch noch den andern gönnt.

Der Club kam mit seiner vollen Mannschaft, bei Fortuna fehlten Bornefeld und Bender, für die Kludt und Bach — nach diesem Spiel beurteilt — vollwertigen Ersatz bedeuteten. Der Beginn sah für die Nürnberger durchaus verheißungsvoll aus. Das Spiel lief so an die zwanzig Minuten mit leichtem Druckanstieg für die Nürnberger, die meist den Ball und das Feld beherrschten. In dieser Zeit kam Seppl Schmitt erstmals zu einer Schußgelegenheit, wobei Pesch mit Mühe abwehrt und den Nachschuß Eibergers zur Ecke lenkt. Nacheinander kommen Eibergers — dieser auf eine Vorlage Friedels — und der Nürnberger Mittelstürmer zu freier Schußbahn, schließlich nochmals Schmitt. Dazwischen aber tut sich eine Chance für die Fortuna auf, deren Halblinker Zwolanowski flach in die Ecke plazieren will. Köhl wirft sich rechtzeitig und boxt den Ball weg, den Oehm vorsichtshalber über die kurze Linie tritt. Unterdessen hat sich das Spiel mehr und mehr ausgeglichen. Die beiden routinierten Außenstürmer der Fortuna treten immer stärker in Erscheinung, voran Albrecht auf rechtsaußen. Ein guter Linksangriff schließt mit einem Kopfball ab, den Köhl meistert, dann bekommt dieser noch zweimal Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Wie er dabei zu Werke ging, das macht ihm so leicht kein anderer Tormann nach. Hier kann man gleich einfügen, daß das Schlußtrio des Clubs in guter Ordnung war. Und das war sehr nötig, bei der Flauheit des linken Clubläufers, dem der rechte Fortunaflügel einmal übers andere davonlief. Schon wird es deutlich, daß der ganze Clubsturm nicht in der Lage ist, die Fesseln, die ihm Fortunas Verteidigung und Deckung auferlegt, abzustreifen, und so bleiben seine Züge meist in der Entwicklung stecken, oder es kommt zu Weitschüssen, die sowieso seine Stärke nicht bedeuten, und die der lange Pesch scheinbar mit Vorliebe und elegant bändigt. Mit Deutlichkeit tritt aber auch diesmal — es gehört dies zu den seltenen Ausnahmen — eine Schwäche des Clubrechtsaußens hervor, der meistens nicht dort ist, wo er sein soll, und meist recht planlos mit seinen Bällen wirtschaftet. Erschwert wird dem Clubsturm sein sonstiges zielbewußtes Handeln durch eine allgemeine Lässigkeit der gesamten Deckungsreihe, die unständlich aufbaut und in der Uebelein I heute auffallend langsam wirkt und so schwerfällig als müßte er seine Lafette nachziehen. Es ist oft davon die Rede gewesen, daß Albrecht und Kobierski nachgerade zu langsam seien, wir haben mit dem besten Willen das nicht kon-

statieren können. Gerade am Schluß der ersten Halbzeit kam Albrecht dank seiner Schnelligkeit über alle Hindernisse hinweg, und seinen Schuß in Tornähe konnte Köhl gerade noch wegfausten.

**Mit zehn Spielern der Fortuna bleibt das Spiel ausgeglichen.**

Der erwartete Umschwung tritt nicht ein. Auf der rechten Clubseite nimmt die Finsternis immer mehr zu. Ein Lichtblick dagegen ist der jüngere Uebelein, der mit Janes einmal ums andere ins Beimgemege kommt, manchmal triumphiert, manchmal auch nicht, aber immer mit allem Einsatz kämpft und schließlich noch der einzige ist, der den Zuschauern Vergnügen bereitet. Aber eine Schwalbe macht auch noch keinen Sommer, besonders wenn, wie es tatsächlich geschehen, die Finsternis weiter um sich greift und schließlich den übrigen Clubsturm ansteckt. Bevor noch Czaika ausscheidet, saust ein schöner Schuß Albrechts auf Köhls Gehäuse, knapp geht er am linken oberen Torwinkel vorbei. Erleidet Gußner schon mit seinem Stellungsspiel Schiffbruch, so noch dazu in der Folge mit seinen Schüssen, die Pesch oder Janes wegbringen, oder mit seinen Flanken, die zu scharf kommen. Den Gipfel seines Pechs erreicht er aber, als er etwa sechs Meter vor dem Tor den Ball erwischt, frei zum Einsenden steht und schließlich auch noch die billigste Gelegenheit vermurkst. Die neun Männkens der Düsseldorf kämpfen bis zum Umfallen, richtig fällt auch noch Pesch, Sanitäter bemühen sich um ihn. Es war nur ein Schreckschuß. Bald hält er mit Janes und Genossen den Gürtel um sein Tor wieder geschlossen. Vorne bemühen sich drei Stürmer redlich, Albrecht spielt Läufer. Die Düsseldorf übersehen klar die Situation, die Nürnberger nicht mehr. Plötzlich eine Bewegung. Es gibt Freistoß für Fortuna, 17 Meter vor Köhl. Janes eilt herbei. Ein Pfundsschuß geht flach am Pfosten vorbei. Gleich darauf wiederholt sich das Schauspiel. Noch einmal Janes, wieder keine Mauer. Den scharfen Schuß nimmt Köhl direkt. Czaika ist unterdessen wieder eingetreten. Die Angriffe der Clubstürmer haben längst an Wucht eingebüßt, man kann sich des Gefühls nicht erwehren, daß die Cluber bis zum Sonnenuntergang spielen könnten, ohne Erfolg zu haben. Schließlich zeigt Oehm wenigstens eine gute Leistung, als er dem zum Schusse ansetzenden Wigold eine todsichere Gelegenheit verbaut. Noch ein Freistoß für Fortuna, durch Uebelein I hervorgerufen, Abwehr, und dann ist es aus

H. H.



Gußner-Eiberger auch beim Umkleiden nebeneinander.



Helner Stuhlfauth unterhält sich mit Helner Träg und Willi Bös.



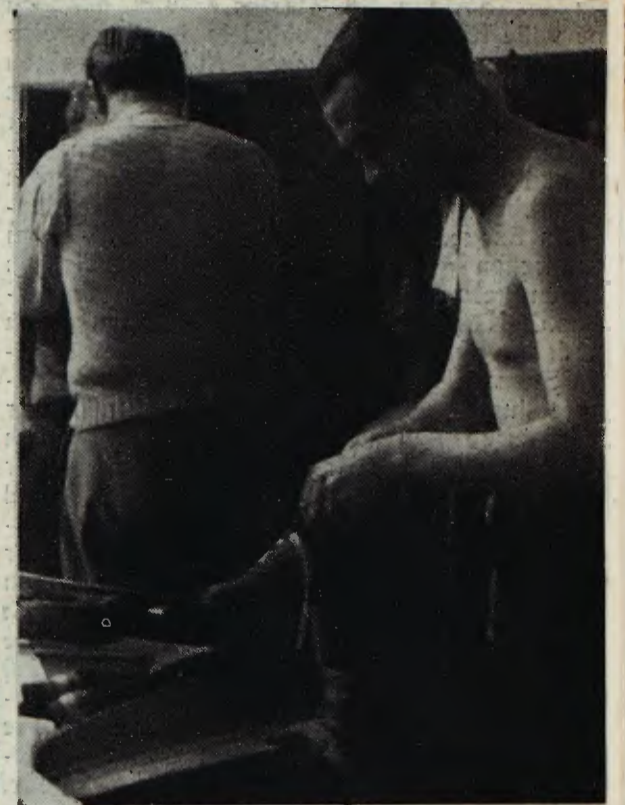
Hornauer und Spieß als „Beobachter“.



Oberbürgermeister Liebel begrüßt Gauleiter Julius Streicher.



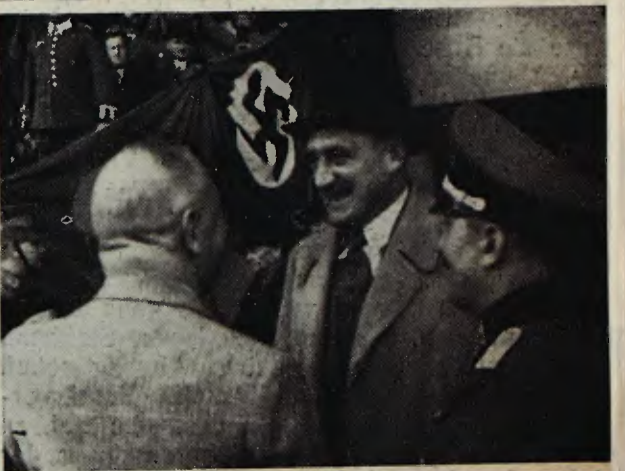
Klut-Czaika-Janes in Erwartung.



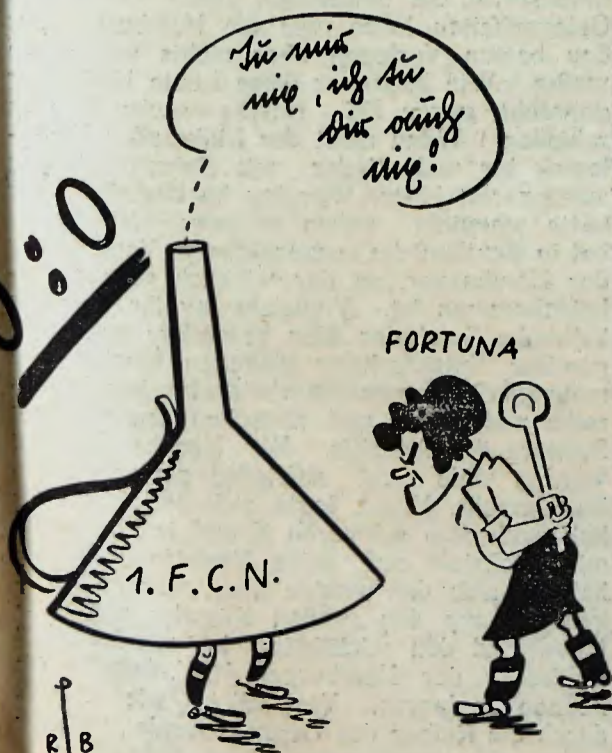
„Tippl“ Oehm's Revuekörper.



Kund und Kreißel — zwei alte Freunde.



Dr. Hans Kalb schmunzelt. (Bilder Rasch)



Nichtangriffspakt Nürnberg — Düsseldorf

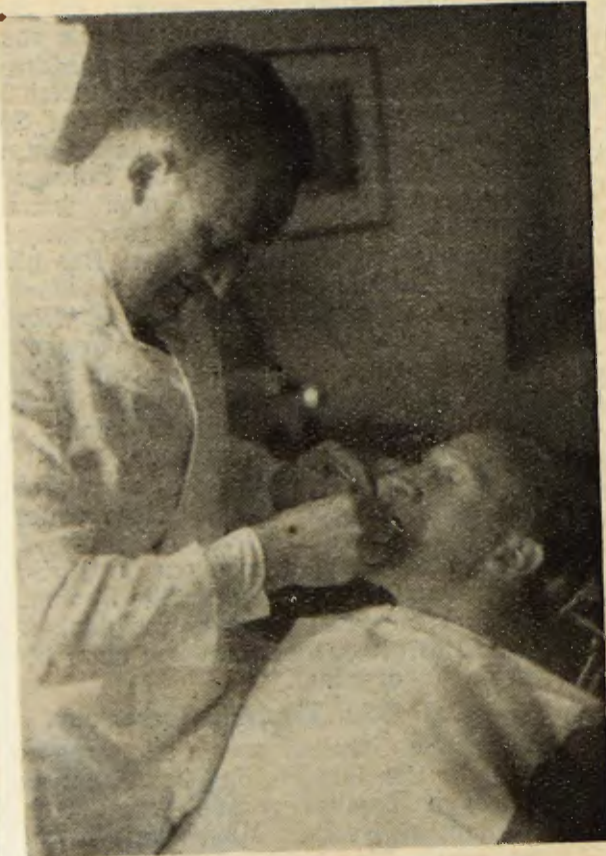
## Die Antipoden



Es ist gewiß kein leerer Wahn,  
wenn einer Schmerzen hat am Zahn.  
Man sieht, geplagt von solchen Qualen,  
hier einen alten Nationalen.



Zum Stuhl der Sorgen hat man ihn  
geleitet, und die Wärterin,  
sie tröstet ihn mit vielem Schmalz  
und legt den Strick ihm um den Hals.



Und hier naht sich der Zahnathlet,  
den g'wiß ein jeder kennen tät,  
der freut sich, daß er in den Händen  
mal hat den Fußballkonkurrenten.



Aha, jetzt fährt er ihm hinein,  
dem andern geht's durch Mark und Bein  
Der Zahn ist drauß', des' freuen sich  
der Hans und auch der Ludwig. H.H.



Samstag/Sonntag/Montag, den 15./16./17. Mai 1937

---

1. F. C. N.	1	- F. C. Brentford England	Zabo	2	:	2
"	2	- Sp. Vg. Thale 04 (Harz) I		4	:	1
"	2	- Aschersleben Städtemannschaft		8	:	3
"	3a	- S. C. Pommelsbrunn I		12.	:	2
"						

### Jugendspiele

---

A I	-	V. f. R. Pforzheim Jugendturnier	9. Stelle
A II	-	F. C. Michelau A I	0 : 1
A VI	-	Sp. Vg. Landshut AI	1 : 4
A VI	-	Sp. Vg. Landshut AI	3 : 3

Gegen Brentford England spielte unsere I. Mannschaft mit:

Uebelein II - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner  
Oehm - Carolin - Uebelein I  
Munkert - Billmann  
Köhl

# 3:0 in Hamburg, 4:0 in Berlin - aber 2:2 in Nürnberg

## Die Reife des Brentford FC. durch Deutschland

### Gegen HSV.

Es sind Ewigkeiten her, — ich glaube vor dem Kriege zuletzt — daß eine Hamburger Vereinsmannschaft einen Vertreter der 1. englischen Profiligas zu Besuch hatte. Kein Wunder, daß die Hamburger Fußballfreunde in Scharen nach Rothenbaum kamen, als der Nordmark- und Gruppenmeister HSV. gegen Brentford London antrat. Das Gastspiel dieser englischen Mannschaft war Wochen vorher das Gespräch an der Wasserkante. Man erwartete viel von den Briten und man wurde nicht enttäuscht. Die Gäste aus dem Inselreich haben alles gehalten und uns ein Spiel vorgeführt, das den Beifall der 18 000 Zuschauer fand und das sie zeitweise zu spontaner Kundgebung hinriß.

Man wußte von vornherein, daß die Engländer den HSV. in mancherlei Dingen überlegen sein würden, man wußte, daß auf der einen Seite Professionals, ausgesuchte Spieler spielen und auf der anderen Seite Amateure. Das darf man nie vergessen, wenn man die Leistungen beider Mannschaften gegeneinander abwägt. Der Unterschied in der Leistung beruht ja in erster Linie auf diesen Voraussetzungen. Fast jeder Engländer war schneller als sein Gegner, fast jeder der Gäste war, trotz der anstrengenden Ligaspiele, die er zu Hause hinter sich hatte, besser in Kondition. Auf Schritt und Tritt — das ist sogar wörtlich zu nehmen — bemerkte man, daß diese Fußballer nichts tun, als ihren Körper für ihren Beruf, eben das Fußballspiel, zu schulen. Selbstverständlich auch, daß die Ballkontrolle, das Kopfspiel, alles was zum Rüstzeug eines erstklassigen Fußballspielers gehört, bis ins letzte bei den Engländern ausgearbeitet war und schließlich war auch das Stellungsspiel so, daß man zeitweise den Eindruck hatte, als ob HSVler gegen 14 oder 15 Gegner spielten. Vielleicht hat auch eine offensichtliche Befangenheit der HSV.-Elf dazu beigetragen, daß in der ersten Halbzeit ein recht einseitiges Spiel vorgeführt wurde. Die Engländer gaben den Ton und das Tempo an und der HSV. versuchte Schritt zu halten.

Das gelang ihm wie schon gesagt in der ersten Halbzeit nicht besonders gut. Das ausgefuchste Stellungsspiel der Gäste unterbrach die Kampfhandlungen der Hamburger immer schon in den Anfängen. Kamen die Rothosen tatsächlich einmal bis in den Strafraum der Briten, dann war eine hünenhafte Garde da, an der kaum vorbeizukommen war. Besonders die riesenhaften Verteidiger und der ausgezeichnete Mittelläufer James, der Idealtyp eines Stoppers, gefielen den Hamburgern ausgezeichnet, womit allerdings nicht gesagt werden soll, daß man etwa mit den Leistungen des Sturmes nicht einverstanden war. Mc. Culloch, ein großer Mittelstürmer und Einzelspieler, eigentlich so recht das, was man sich unter einem modernen Mittelstürmer vorstellt, brachte das Tor des HSV. verschiedentlich in Gefahr, wurde aber im großen und ganzen mit viel Erfolg vom HSV.-Mittelläufer Reinhardt bewacht. Immerhin gelang es ihm vor der Pause, seine Mannschaft in Führung zu bringen und auch das 2. Tor zu schießen.

Nach der Pause wurde der HSV. zwar besser und selbstbewußter, aber zu einem Tor reichte es auch da noch nicht. Höffmann und Noack hatten einigermaßen gute Chancen, verschossen aber mit Pech. So blieb ein weiterer

Treffer durch den rechten Läufer Mc. Kenzie die einzige Ausbeute der zweiten Halbzeit.

Alles in allem haben uns die Briten ein ganz großes Spiel vorgeführt, das um so erfreulicher war, als man in den Gästen nicht nur Klasse-spieler kennen lernte, sondern auch überaus sympathische und faire Sportleute. lassen. Fred Peters.

### Gegen Hertha BSC.

Die Londoner Elf groß in der Kunst, auf „unmöglichen“ Geläuf Fußball zu spielen.

Waren es die extremen Ergebnisse, die Brentford und Hertha Tage vorher erzielten, war es das Gewitter-geladene Wetter, das sich schon mittag breit machte, was war es, daß zu dem Pfingst-Vorereignis, dem Gastspiel der berühmten Londoner Mannschaft nur etwa 12 000 Zuschauer kamen?! Ohne Zweifel nahm sich Herthas 2:5 in Braunschweig kläglich aus, nicht geeignet für das Vertrauen auf Widerstand, den Berlins Meister einer Berufsspielermannschaft entgegensetzen sollte, die gerade erst eine HSV.-Elf, eine zu neuen Ruhm gekommene Rothosenelf, klar distanziert hatte.

Diese treuen Herthaanhänger, wenigstens diejenigen, die bis zum Schluß allen Regengüssen trotzten, entschädigte Brentford durch

Inzwischen hat Brentford in Nürnberg gespielt, und wie in Hamburg werden die einzelnen großen Könner in einer Sammlung bester Klasse aufgefallen sein. Wir haben in Deutschland Abwehrspieler, die jene Brentfords erreichen, hätten wir auch einen Mittelstürmer von der Klasse eines McCullochs — uns wäre geholfen. Keine Mannschaft des Festlandes wäre dann in der Lage, unsere Nationalelf zu schlagen. Das ist ein gefährlicher Bursche, dieser Schotte, dieser Ballkünstler und Toremacher von Gehalt.

Er schoß bzw. köpfte zwei von den vier Toren ein. Und nach dem 1:0-Wechsel hat Hertha eine ganz schlimme Zeit, in der sie nur zwei Verlusttreffern noch glimpflich davonkam. Zwischen McCullochs Toren servierten Hopkins und Holliday die zwei Treffern unhaltbar für Schwarz.

Durchweicht bis auf die Haut zogen Tausende von dannen, aber um ein großes Fußball-Erlebnis reicher. Solche Gastmannschaften stets nach Abschluß der englischen Saison wir wünschen uns nichts besseres. E. Heck.

### Gegen 1. FCN.

Brentford FC., Englands Sechster der 1. Liga und damit zur Spitzenklasse gehörend, der zu Gastspielen von vier deutschen Großvereinen verpflichtet worden ist, hat sich mit seinen beiden Erstsiegen in Hamburg und Berlin nicht übel in Positur gesetzt. Das 3:0 in Hamburg und das 4:0 in Berlin bildeten die wirkungsvollste Reklame für die englischen Berufsspieler, denen sicherlich von der F. bei der Bewilligung der Reise Verhaltensregeln mitgegeben worden sind, um ähnliche Schlappen, wie sie früher reisende Berufsspielermannschaften erlitten, nach Möglichkeit im vornherein auszuschalten. Man wird ihnen gesagt haben, daß es neben einer schönen Reise, neben komfortabler Verpflegung und Unterkunft dazwischen auch noch eine ernste Arbeit gibt, die das Ansehen, das der englische Fußballsport in seiner Gesamtheit genießt, auch jenseits des Kanals verstärken und das Mißtrauen, das sich allmählich gegen den Kontinentfahrer breitmachte, wieder zu streuen soll . . .

Nichts hätte also mehr und besser ein volles Haus dem Club sichern können als das besagte erfolgreiche Auftreten der Brentford im Norden des Reiches, denn die breite Masse hatte den Rippenstoß, den das vorsonntägliche Spiel des Clubs gegen Fortuna ihrem sportlichen Empfinden gegenüber bedeutete, selbst überbelogen und hätte sich am liebsten in den Schmollwinkel zurückgezogen. Aber wie es so geht, siegte schließlich doch die Neugierde, und die alte Liebe erwachte bei den Anhängern und trieb sie, entgegen ihren Pfingstpflichten, hinaus in den Zabo . . .

Sagen wir es rund heraus, der Club hat am Vorsonntag ein volles Haus enttäuscht und diesmal ein etwas weniger volles Haus. 15 000 mögen es gewesen sein — bis zum letzten Mann restlos begeistert, begeistert vor lange Zeit nicht zuvor. Fast schien es, hätten sich die Clubspieler selbst das Gelächern gegeben, alles wieder gut zu machen, und dazu mag auch der Gedanke beigetragen haben, jenen Spielern, die das Patent auf



**Das beste . . . .**  
Leder wird spröde u. brüchig, wenn es nicht zweckmäßig gepflegt wird. Behandeln Sie deshalb Ihre sämtlichen Sportschuhe mit

**Holko-Sportwachs**  
Es macht geschmeidig und wasserdicht und verlängert wesentlich die Lebensdauer der Schuhe.

Zu haben in allen guten Sportgeschäften  
Preis für Normaldose 75 Pfg.

eine gediegene Leistung, und darüber hinaus bestätigten alte und älteste Fußballhasen: Das war noch niemals da! Man brach bei solchen Wolkenbrüchen, seeartigen Geläuf ansonsten die Spiele ab. Hertha und Brentford spielten durch, jeder so gut erkonnte, und in riesigen Wasserlachen, die nur eine Rasen-Umrandung zu haben schienen, bot Brentford noch soviel Gutes, daß die Klasse dieser Elf nicht nur angedeutet wurde wie in früheren früheren Jahren bei manchen englischen Gas. Erstaunlich einfach die körperliche Kondition nach einem halben hundert schwerster Pokal- und Punktkämpfe! Beifall erheischend das Auftreten und die ritterliche faire Spielweise. So haben wir uns immer Gastmannschaften gewünscht.

Und Herth gab, was sie zur Zeit geben konnte. Das ist kein Pensum von abgerundeter Klasse, dazu ist der Herthaangriff ohne einige seiner Besten zu zerrissen, aber Hertha kämpfte und zwang Brentford zum Kampf. Sobek machte dem großartigen Stopper James, einem Könner mit Witz und ausgewählter Ballbehandlung, doch zu schaffen, der kleine Hahn zog den namhaften Widersachern oft davon, bei den besten Taten vollbrachten doch die Abwehrleute und vor allem der junge Torwart Schwarz.

vollkommenen Fußball besitzen, Achtung vor dem deutschen Können abzuwingen.

Glücklicherweise befand sich also die Clubmannschaft außer in der vortrefflichen Stimmung noch in dem Besitz der unverletzten Vollständigkeit, so daß sie ihrer besonderen Aufgabe — zu besonderen Aufgaben wachsen ihr immer die Schwingen, schade, daß sie nicht nach Le Havre kann — mit Ruhe entgegen sah.

Der Brentford FC., der mit seinem ganzen Spielertroß herüberkam, und schon tags zuvor in Nürnberg eintraf, stellte folgende Mannschaft: Mathieson — Brown, Metcalf — Mackenzie, James, Holliday — Hopkins, Scott, McCulloch, Mutit, Reid; er hatte also in seiner Aufstellung gegenüber den vorausgegangenen Vorstellungen einige Aenderungen getroffen, die uns weiter nicht interessieren, aber die Sicherlich unter der Eingebung und der Voraussetzung gemacht wurden, daß in Nürnberg — wie am kommenden Mittwoch auch in Schalke — die Trauben höher hängen als anderswo. Da in Nürnberg Hopfen, Malz und Gerste niedriger hängen, so haben die Auswählten der englischen Reisegesellschaft reichlich von dieser angenehmen Mischung Gebrauch gemacht — bis früh um sechs —, die zum Spiel Berufenen sind, wie sich das für ordentliche Fußballer gehört, rechtzeitig zu Bett gegangen. Sie überraschten uns also bei Spielbeginn durch ihre Frische und beim Auftreten außerdem durch eine mehr als freundliche Geste, nämlich mit dem deutschen Gruß!

Unseres Wissens hat die Arsenalchule bei allen Mannschaften ihren Weg gemacht und so wunderte uns die W-Aufstellung nicht, mit der Brentford im allgemeinen zu Werke ging.

Der Club spielte sein Spiel, behielt seinen Kurzpaß bei, ließ sich in keiner Phase des Kampfes aus dem Geleise werfen, seine Spieler setzten sich, Mann für Mann, hundertpro-

zentig ein, und so konnte man mit aller Deutlichkeit die Vorzüge des einen oder anderen Systems abschätzen und übrig blieb diesmal die Erkenntnis — so merkwürdig es klingen mag, daß das Mannschaftsspiel, wie es die Nürnberger betreiben, das gehaltvollere, auffällig schönere war, mag auch das andere seine Zweckmäßigkeit noch so oft beweisen.

Die Engländer brachten — und das ist Voraussetzung — zu ihrem System zwei vorzügliche Außenstürmer, Reid und Hopkins, mit, in der Mitte stand der Brecher McCulloch, immer vorgeschoben, immer zum Durchstoß bereit, an Größe den bekannten Dixie Dean noch überragend, aber weit beweglicher als dieser. Jener gab gleich zu Beginn einige Proben seiner Gefährlichkeit. Es ist selbstverständlich, daß die zurückhängenden Halbstürmer je nach Bedarf in der vordersten Linie erscheinen, je nach Sachlage sogar auf den verschiedenen Posten, und so krachte auch ganz plötzlich ein Schuß des Halblinken, von halbrechts aus, an die Latte. Wie schon gesagt, befanden sich auch die Clubspieler im richtigen Fahrwasser, und so gab es nach dieser englischen Einleitung kein Festhalten der einen oder anderen Partei in ihrer Spielhälfte. Auch der Clubsturm schickte mit Vorliebe, bei der verstärkten Verteidigung des Brentford FC. auch richtigerweise, seine starken Außenstürmer ins Gefecht, und die beiden schnellsten Leute des Clubs packten die Sache auch sehr vernünftig an. So endete ein verwegener Alleingang des jüngeren Uebelein mit einem sehr scharfen Schuß, den der Hüter erst mit Mühe bändigte. Es war gar nicht ersichtlich, welche Partei zuerst in Führung gehen würde, so ausgeglichen war der Kampf, der nichts von Einseitigkeit verriet und der auch einem kalten Engländer sicherlich Achtung abgezwungen hätte. Nach sehr wechselvollem Weitergang, in dem der

oft sehr überraschende Szenenwechsel der Engländer hervortrat, fiel nach einer großartigen Zusammenarbeit von Uebelein II, Friedel und Eiberger das erste Tor durch Gußner durch unhaltbaren 12-m-Schuß. Das rüttelte die Engländer gehörig auf, und richtig gelang dem Halblinken auch bald der Ausgleich. Nach der Pause nahm der Club sofort die Verfolgung seines Zieles mit allen Kräften auf, es gab da einmal vor dem Tor der Engländer eine prickelnde Situation, in der der Ball aus dem Strafraum gar nicht mehr herauskam, da setzte fast ein Schnellfeuer der Clubspieler ein, das schließlich mit einer Ecke endete. Die Eckenausbeute des Clubs konnte sich überhaupt sehen lassen, sie stand am Ende 8:4.

Elfmeterbälle bei Freundschaftsspielen sind zwar etwas anrücklich, aber wenn je einer zu Recht bestand, so war es der von Brown verursachte, der den frei zum Schuß ansetzenden Uebelein II von hinten niedersäbelte. Oehm suchte sich den Fleck heraus, wohin er treffen wollte, und das gelang ihm. Lange hielt der Club seinen Vorsprung, aber eine Flanke des vorzüglichen Reid fand schließlich über McCulloch doch den Weg zu Scott, der unhaltbar einköpfte. Aus dem weiteren Spielverlauf leuchtete noch ein famoser Uebeleinschuß, den Mathieson gewandt über die Stange hob, aber der Weitergang bestätigte mit Gewißheit, daß wenig fehlte, um dem Club auch noch den Sieg zu bringen.

Das Wenige kann augenscheinlich nur das Konditionstraining sein, jenes scharfe, täglich mehrstündige Ueben der Lauf- und anderen Muskeln — für das der deutsche Spieler eben nicht die Zeit aufbringen kann. An technischen Dingen konnten die Engländer so wenig ein Uebergewicht erzwingen wie im Zusammenspiel. Die Volksstimme spricht sogar von einem besseren Gesamtspiel bei der Clubmannschaft.

H. H.

# Der Club in Meisterform

## Brentford erfährt was deutsche Fußballklasse ist und muß sich mit einem 2:2 begnügen

20 000 gingen am Samstag mit gemischtem Gefühl hinaus zum Sportplatz in Rabo. Nach dem alles andere denn meisterlichen Spiel gegen Fortuna Düsseldorf machte man sich auf eine „Rachung“ für den Club gefasst, dem so war die Meinung, gleiches Schicksal wie dem HSV und Hertha-BSC. durch Brentford beschieden sein sollte. Man hatte wieder einmal die Rechnung ohne dem Club gemacht. Wie immer, wenn es des letzten Einsatzes wert war, kämpften die Mannen des Deutschen Meisters, wuchsen über sich selbst hinaus und boten ein Spiel, wie es zur Zeit in Deutschland von keiner Vereinsmannschaft wohl besser gezeigt werden kann. Wenn auch die Engländer in diesem oder jenem den Clubspielern etwas voraus hatten, was Eifer und Einsatzfreudigkeit anlangt, vermochten sie ihren Gegner bestimmt nicht zu übertrreffen, der ihm noch im Zuspiel auf engem Raum überlegen war. So kam es zu dem von niemanden erwarteten Verlauf des Kampfes, der, zum Erstaunen der 20 000, den Club mehr im Angriff sah als die Tommies. Zunächst war man einigermaßen besorgt, da es schien, als würden sich die Einheimischen das hohe Spiel der Gäste aufdrängen lassen, die mit Erfolg ihr wirklich hervorragendes Kopfballspiel anwandten. Die Leute um Willmann hatten die in diesem System liegende Gefahr bald erkannt und führten ihr gewohntes flaches Spiel in meisterhafter Weise vor. Die Engländer mußten erkennen, daß der Club zu kämpfen versteht und suchten sie vergebens die ideenreichen Kombinationszüge des Angriffs zu zerstören. Selbst der linke Verteidiger von Brentford, der beste Mann am Platz, konnte manchmal nicht verhindern, daß Gußner eine Kante hart vor das Tor brachte.

Kein Wunder, daß die Zuschauer über das Spiel ihres Clubs in Begeisterung gerieten und die Anhänger der Männer im roten Trikot mit Vorzuschlorberern nicht zeigten. Auch wir sind der Meinung, das Spiel des Samstag war eine „Meister“-Leistung; die Spieler verstanden sich ausgezeichnet und fanden sich zu einer Einheit, in der jeder von dem gleichen Willen befeuert war. So haben sich die Engländer vor einer einsatzfreudigen und aufopfernd spielenden Elf, deren technische Weise sie, im gesamten gesehen, nicht zu überbieten vermochten. Wollen wir hoffen, daß die Club-Mannschaft in der gleichen Form und in dem gleichen Geist die Endspiele um die Deutsche Meisterschaft beitreten; vermag sie das, dann wird sich ganz Nürnberg freudig rücken, seinen Meister zu empfangen.

Engländerspiele haben in Nürnberg schon immer starken Widerhall gefunden. Seitdem im Jahre 1904 die Bolton Wanderers in Bergabelshof ihre unerreichte Kunst zeigten und die damals gewöhnliche Clubmannschaft mit 4:0 schlugen, stehen die Gastspiele englischer Berufsspielermannschaften hoch im Kurs. Im letzten Jahre hat die Mannschaft des FC Everton, die im Stadion gegen eine deutsche Auswahl spielte, die Erwartungen nicht erfüllt. Der berühmte Digi Dean insbesondere war für die verwöhnten Nürnberger eine große Enttäuschung. Um so mehr wußte die Mannschaft von Manchester City zu überzeugen, die am letzten Mittwoch in Schweinfurt spielte und

nach einer 2:0-Führung der deutschen Mannschaft noch mit 3:2 siegte.

Natürlich wurde die Elf des FC Brentford in Nürnberg mit großer Spannung erwartet. Die Siege in Hamburg gegen den HSV mit 3:0 und in Berlin gegen Hertha-BSC mit 4:0 waren schöne Empfehlungen für die Engländer. Aber sie waren zugleich ein Beweis dafür, daß der Club eben doch weit besser spielt als der HSV und Hertha-BSC. Jedenfalls fanden die englischen Profis im Club ihren Meister. Sie mußten alle Kräfte aufbieten, um zu einem Unentschieden

zu höchster Entfaltung ihres Könnens veranlaßt wurden und sich schließlich wieder in Homburg noch in Berlin so ausgaben wie am Pfingstamstag in Bergabelshof. Eines ist uns bei den Engländern sowohl in Schweinfurt als auch in Nürnberg aufgefallen: das viele Schieben mit der Hand und die Anwendung der verschiedenartigsten unerlaubten Tricks.

Solange der Schiedsrichter solche „versteckte“ Vergehen nicht ahndet, nützen die Tommies das weidlich aus. Schiedsrichter Geh-Stuttgart hat am Samstagabend nicht immer ein Auge für solche



Tipil Oehm verwandelt den Elfmeter zum zweiten Tor für Nürnberg

den zu kommen, und es wäre gar nicht unbedeutend gewesen, wenn die Elf des Deutschen Meisters mit einem knappen Sieg vom Felde gegangen wäre.

Was die Engländer besonders auszeichnete, war ihr unheimlich schneller Start und ihr vollendetes Kopfballspiel. In dieser Beziehung tat sich besonders der berühmte Mittelstürmer M. Culloch hervor, der in erster Linie mit dem Kopf alle hoch in den Strafraum kommenden Bälle dirigierte und dabei besonders durch seine unheimliche Körperkraft klare Vorteile hatte.

Aber Willmann nahm sich um den englischen Mittelstürmer mit aller Sorgfalt an. Mehr als einmal war es dem rechten Clubverteidiger und seinem Nebenmann Munkert möglich, die englischen Stürmer sogar im Kopfballspiel zu übertrreffen. Die englischen Berufsspieler hatten wohl nicht damit gerechnet, im Club eine derart zusammengesetzte, technisch durchgebildete und kampfmotivierte Mannschaft vorzufinden. Wenn auch die Engländer nicht so überlegen spielten wie beispielsweise Manchester City wenige Tage vorher in Schweinfurt, so muß doch gesagt sein, daß sie durch die erstklassige Gesamtleistung der Clubelf

„Meinigkeiten“ gehabt. Er hat aber einen Fehler begangen, der unmöglich verschwiegen werden darf. Willmann machte in der 36. Minute Fouls an einem englischen Stürmer. Geh pfiff und jedermann sah klar, daß das Vergehen innerhalb des Strafraumes passierte. Der Unparteiische hob aber das Leder aus dem 16-Meter-Raum und gab Straßstoß.

Tatsächlich war das Vergehen von Willmann nicht derart, daß Anlauf zum Einschreiten gegeben gewesen wäre. Wenn aber der Pfiff schon erfolgte, dann hätte die Entscheidung nicht anders als auf 11 Meter lauten dürfen. In der zweiten Halbzeit ereignete sich ein gleichartiger, allerdings härterer Fall, wie vor Seitenwechsel. Diesmal war Uebelstein 2 das Opfer eines englischen Verteidigers geworden. Geh pfiff ab und deutete trikte auf den Elfmeterpunkt. Oehm verwandelte unhaltsbar. Das war ein typisches Beispiel dafür, wie es ein Schiedsrichter nicht machen soll. Was dem einen recht ist, muß dem anderen billig sein. Sind wir dem Club dankbar, daß er seine



Uebelstein II gibt, hart bedrängt, eine Vorlage herein

Zuschauer wieder einmal reiflos begeistert. Die Elf des Deutschen Meisters spielte wahrhaft so, als würde sie im Endspiel stehen. Besonders Willmann und Munkert bildeten für die Engländer ein unerwartet starkes Hindernis und ein granitenes Bollwerk. Es kam nicht selten vor, daß die Clubverteidiger sogar bei Kopfbällen die Oberhand behielten. Die Clubläuferreihe hat sich durch flaches und genaues Zuspiel hervor und im Sturm wechte ein recht frischer Zug. Freie Kämpfe nach schlechtem Start mit viel Erfolg und Uebelstein 2 am linken Flügel spielte mitunter echt englisch. Er war der eigentliche Uryber des ersten Halbzeit. Ein Zuschauer hat am Samstagabend die Bemerkung gemacht, er möchte das Herz und die Lunge von Uebelstein haben. Da mußten wir ihm beistimmen. Der „Muck“ ist wirklich ein Wortschäfer. Was er in 90 Minuten leistet, verdient reichliche Anerkennung. Gußner vollbrachte mit seinem Führungstör eine Meisterleistung. Später hielt er nicht immer Platz, wurde aber auch selten bedient. Immer und immer wieder trieben die Clubstürmer auf der linken Seite den Ball einseitig vor. In dieser Beziehung waren die Engländer beifriedigbar. Und deshalb mußten unserer Meinung nach die Clubspieler noch mehr von links nach rechts wechseln und umgekehrt.

40 Minuten lang wogte der Kampf auf und ab, dann fiel durch Gußner das Führungstör für den Club. Raffiniert künftige der Clubverteidiger den englischen Stürzer und spitzelte mit dem linken Fuß den Ball ins Tor. Sofort nach Wiederbeginn glichen die Engländer durch einen flachen, unhaltsbaren Schuß ihres Halblinken aus. In der 14. Minute der zweiten Halbzeit ereignete sich der schon erwähnte Vorfall, der die Veranlassung gab, Elfmeter für den Club zu geben. Die 11 Meter brachte der Club zu geben. Der Elfmeter erzwangen die Briten den Ausgleich. Köpfl konnte einen hohen Ball nicht fangen, weil der englische Mittelstürmer Culloch noch höher sprang als er. Der Ball kam zum englischen Halbrechten, der ins leere Tor köpfte.

Ebenso feierlich wie der Beginn des Spieles war der Ausklang. In Ehren der englischen Gäste intonierte die FC-Kapelle die englische Hymne, dann erlaugten Deutschland- und Fort-Bessel-Lied. Am Ehrenmal des Clubplatzes legten die Engländer einen Kranz nieder, in dessen das Vieh vom Guten Kameraden erklaute. Es machte einen schönen Eindruck, daß die Briten jeweils die Hand zum deutschen Gruß erhoben. Nach Schluß des überaus spannenden und werksvollen Spieles wurden beiden Mannschaften verdiente Ovationen bereitet.

Am Mittwoch spielen die Engländer gegen Schalke 04 in Essenkirchen. Auch dort werden sie die Klasse der deutschen Spitzenmannschaften anerkennen müssen. G. R.

## Deutsche Hockeymeisterschaft

Jahn München — Berliner SC. 0:1

Vor 1000 Zuschauern fanden sich am Pfingstsonntag im Dantz-Stadion in München bei herrlichem Sommerwetter der Vertreter des Gaus Bayern, die Jahn u. a. h. n und der Berliner SC. gegenüber. Es kam zu einem interessanten und temperamentvollen Kampf, der mit dem knappen aller Ergebnisse endete. Wenn die Reichshauptstädter nur zu einem einzigen Treffersamen, so trug die Münchener Verteidigung mit Hölzl und Winckler vor allem dazu bei. München hatte vor der Pause durch einige Strafen mehrmals Gelegenheit, den einzigen Treffer der Gäste, den Gehlitz erzielte, auszuholen, aber alle Bemühungen scheiterten an dem guten Spiel des Berliner Schlußdreiecks. In der zweiten Hälfte spielte Jahn etwas überlegen und gegen Schluß des Kampfes mußte der Berliner SC. mit der ganzen Mannschaft verteidigen, um den Ausgleich zu verhindern.

Deutschland—Italien in Mailand.

Das zur dritten Runde gehörende Davis-Pokalspiel Deutschland—Italien wird aller Wahrscheinlichkeit nach vom 4. bis 6. Juni in Mailand vor sich gehen. Die Verhandlungen werden dieser Tage in Berlin zum Abschluß kommen.

## Einspruch gegen Braddock—Louis abgelehnt

### Das Bundesgericht entscheidet zu Ungunsten Schmeling

Das amerikanische Bundesgericht in New Jersey hat am Freitag in der Anlage der Madison-Square-Garden-Gesellschaft gegen die Austragung des Kampfes Braddock—Louis am 22. Juni ein vorläufiges Urteil gefällt, das den Antrag auf Erlaß eines Kampfverbotes zurückweist. Die „Garden“-Gesellschaft hatte geltend gemacht, daß Braddock zuvor seinen Vertrag zum Titelfampf mit Max Schmeling am 8. Juni erfüllen müsse, bevor er weitere Meisterschaftsbegegnungen abschließen könne. Das Gericht teilte jedoch die Ansicht von Braddocks Rechtsanwältin, daß der geforderte Beschluß Braddock des Rechtes berauben könnte, seines Lebensunterhalt in dem von ihm gewählten Beruf zu verdienen. Allerdings läßt das Bundesgericht den Weg für eine weitere endgültige Verhandlung offen, der von Madison Square Garden wohl auch besritten werden dürfte, um Max Schmeling zu seinem Recht zu verhelfen.

J. Sch. Nun ist es soweit. Das Bundesgericht in New Jersey hat gesprochen, es teilte die Ansicht von Braddocks Rechtsanwältin, der geforderte Beschluß könnte dem „Weltmeister aller Kategorien“ — nunmehr von Gerichtsgraden — des Rechtes berauben, seinen Lebensunterhalt in dem von ihm gewählten Beruf zu verdienen. Also Dollars, Rufnach, das ist das entscheidende. Die genaue Formulierung des Gerichtsbeschlusses ist uns nicht bekannt, aber uns drängt sich die Vermutung auf, als sollte Braddock der Lebensunterhalt über den 3. Juni hinaus gesichert werden. Braddock scheint es angenehmer zu sein, in Rechtsanwaltskanzleien darüber zu konferieren, wie es möglich ist, dem Kampfe mit Schmeling, seinem einzigen rechtmäßigen Herausforderer, auszuweichen, als dem Deutschen freigeigentlich am 3. Juni im New-Yorker Garden im Ring gegenüberzutreten. Allerdings wäre er hier auf sich allein gestellt, und die Binkeltzüge einer Rechtsbeistände würden ihm gar wenig helfen. Auch sein Lebensunterhalt wäre dann vielleicht in Frage gestellt, denn wir können uns ohne weiteres vorstellen, daß Max all das in seine Schläge hineinlegen wird, was sich so in den letzten 2 1/2 Jahren angesammelt hat.

Zuerst war es eine Handverletzung, die nach ärztlichem Urteil Braddock die Einhaltung des Termins unmöglich machte, dann Verpflichtung, die sein Manager eingegangen war, und nun ist es endlich die Sicherung des

Lebensunterhalts. Scheinbar hat der derzeitige Weltmeister kein Zutrauen zu sich selbst, denn nichts anderes als Anlaß kann ihn veranlassen, vor Schmeling zu treten. Wäre er ein Reel, wie es unser Max ist, er würde auf sein Können vertrauen und zum Kampfe antreten, denn ein Sieg über seinen Gegner gäbe ihm ja außerordentliche Chancen und Mittel zu der so begehrten Sicherung des Lebensunterhalts.

Aber Amerika ist nun einmal das Land „der unbegrenzten Möglichkeiten“, zumindest was Laguardia, Kidnappers und laßt nur least den Berufsboxsport betrifft. Großverdiener u. Sensationen sind hier immer noch die Hauptfache. Dafür ist der Fall Jack Torrance Beweis genug. Man braucht hierbei durchaus nicht auf den um sein tägliches Brot zu besorgen Weltmeister Braddock anspielen. Auch kleine Boxer werden nach Bedarf zu Größen „gemacht“. Jeder erinnert sich noch des Mannes, in dem die Amerikaner bereits den Olympiasieger im Angeltöfen sahen, Jack Torrance. Er verlagte in Berlin und wurde dann Berufsboxer. Seine Manager wollten ihn mit 10-Siegen aufbauen. Da aber auch im Boxen nicht die Masse das Entscheidende ist, sondern das Können, so suchten und fanden sie einen Mann als Gegner für Torrance, der sich nach kurzer Kampfdauer jeweils auszuhalten ließ. In jeder Stadt und für jeden Kampf einen neuen zu finden, hielt schwer. So kaufte man den vorhandenen einen nach Bedarf um und der ging wunschgemäß immer zu. Wohllich bekam dieser Boxer Gewinnzinsen — sie liegen vielleicht auch im Lebensunterhalt begründet — und weigerte sich seine Rolle weiterzuspielen. Kurz vor dem Kampfe verließ er spurlos. Nun nahm sich die Polizei der Sache an und machten den Boxer Williams — unter diesem Namen war er angelündigt — anständig. Er erklärte, nachdem ihn Torrance schon viermal „geschlagen“ habe, wolle er nicht mehr mitmachen. Ein Ersatzmann war nötig; er wurde in Abe Simons gefunden. Dieser ließ sich auf nichts ein und lieferte dem ehemaligen Weltreformann im Angeltöfen einen wirklichen Kampf, der schließlich mit einem 10-Torrances endete, dessen Laufbahn damit abgeschlossen sein dürfte. Das ist der Berufsboxsport in Amerika. Soll uns die Sorge Braddocks um seinen Lebensunterhalt noch verbuntherlich erscheinen?



Gußner, der Schütze des ersten Tores für Nürnberg

# Brentford F.C. in Nürnberg

## 2:2 spielte der Club gegen die Engländer

Man sagte sich vom Brentford F.C., daß er den strikten Willen hatte, jedes seiner vier Deutschland-Spiele gegen unsere Elite FC, Hertha BSC, 1. FC Nürnberg und Schalke 04 zu gewinnen. Es hatte auch ganz so den Anschein, denn gegen den FC gab es ein glattes 3:0, gegen Hertha BSC ein klares 4:0.

Das mag die Nürnberger nun doch aufgerüttelt haben. Nach der mäßigen Vorstellung gegen Fortuna Düsseldorf — angeführt von der Bedeutung des Spieles begreiflich und selbstverständlich mäßig — hatten sich doch gut 12 000 Zuschauer im Judo eingekunden, darunter viele auswärtige Gäste bis zum entzückten Württemberger, wie man an Autos und Umkleekabinen feststellen konnte. Sie haben alle ihr Kommen nicht bereut. Der Club leistete ein großes Spiel, das jederzeit zu seinen besonderen Ruhmesdaten zählen wird. Denn es war tatsächlich, daß die Engländer kämpften und siegen wollten. Als ich bei Halbzeit in ihre Kabine kam, um mir die Mannschaftsaufstellung zu holen, herrschte eine Aufregung, wie sie nur bei unseren Meisterschaftsspielen üblich ist, wenn bei Halbzeit etwas schief steht. Ich wurde durch einen Herrn sofort wieder hinauskomplimentiert und an einen anderen verwiesen. Auch die Tatsache, daß die Londoner heftig schimpften, wies darauf hin, daß sie alles aus sich herausgaben, um zum mindesten nicht geschlagen zu werden.

### Das 2:2 entspricht dem Spielverlauf

Der Spielcharakter war im gesamten durchaus ausgeglichener. Es gab Zeiten, in denen Brentford überlegen spielte, aber es gab genau so viele Minuten, in denen der 1. FC im Angriff lag und die gegnerische Hintermannschaft vor in E. wesentlich schwereren Aufgaben stellte, als sie die Clubhintermannschaft zu bewältigen hatte. Der Brentford-Sturm war nicht so gefährlich wie man erwartet hatte. Das Spiel war vielzuviel auf den Mittelfeldstürmer-Tant Mc Culloch zugeschnitten, und diesen deckte Willmann vorzüglich ab. Dennoch zeigte er genügend seine große Klasse und man begreift den Ruf, der ihm vorausging. Er erinnerte in Gestalt und Spiel an den Excentriker Dixie Dean, ohne ihn allerdings ganz zu erreichen.

Das Spiel war lebhaft und voller Tempo. Es hielt die ganzen 90 Minuten die Zuschauer voll in seinem Bann und konnte noch in der letzten Minute einen Sieger erbringen. Dadurch ist besonders die Leistung der Clubmannschaft unterstrichen. Sie war wieder einmal in jener Verfassung, in der ihr in Deutschland kein Gegner gewachsen ist und in der man sie — und keine andere — auf das Weltmeisterschaftsturnier nach Frankreich wünscht, weil sie Deutschland am ehrenvollsten vertreten würde. Es ist allmählich überflüssig geworden, darauf zu verweisen, daß die Clubmannschaft nicht in jedem Spiel über sich hinauswachsen und jeden Gegner niederlaufen kann und will. Die weise Schonung ihrer Kräfte bei normalen Gelegenheiten (wie das Fortuna-Spiel eine war) befähigt sie dann bei besonderen Kämpfen, wie das Brentford-Treffen, aus den Reserven zuzugreifen — und darum, liebe Nürn-

berger, können und wollen wir den kommenden Meisterschaftsbegegnungen mit allem Vertrauen und mit jedem erlaubten Optimismus entgegenzusehen.

### Zuerst noch die Mannschaften

Dem Stuttgarter Schiedsrichter Hef, früher selbst ein bekannter und erstklassiger Spieler, stellten sich:

Brentford:	Mathieson	Metcalf
Bronze	James	Soliday
Mc Kenzie	Scott	Muttitt
Hopkins	Mc Culloch	Reid
Heblein 2	Schnitt	Friedel
Dehm	Carolin	Heblein 1
Munkert	Röhl	Willmann

### Nürnberg:

Es ergibt sich daraus, daß die Engländer ausgesprochen das von Arsenal erfundene System spielten, das dem Mittelfeld die Stopper-Rolle und den Halbstürmern die Zubringerarbeit zuschreibt. James ging auch tatsächlich kaum aus seiner Zone heraus und befreite sich lediglich am Friedel, wobei er allerdings bei der Müdigkeit von Eiberger und der Bedeutung, die Schnitt im Clubangriff besitzt, nicht den wichtigsten Mann ablegte. Vollendete Halbstürmerfähigkeit leisteten Scott und Muttitt, sie waren ebenso hinten wie bei jedem Angriff wieder vorn und das wird besonders dadurch noch unterstrichen, daß der Halbrechte Scott die beiden Treff- für Brentford erzielte. Scott wie Muttitt waren die beiden Leute im Felde, die das größte Leistungsmerkmal erzielten und sie waren auch die beiden besten Stürmer, wenn vielleicht auch Mc Culloch mehr angefallen ist.

### Brentford schwächer als Manchester-City

Da es vergangen war, am Mittwoch den englischen Meister Manchester City im Kampf gegen eine deutsche Auswahl zu sehen, und nun am Samstag den englischen Tabellenbesten Brentford, so mag ein kurzer Vergleich der beiderseitigen Darbietun-

gen am Platze sein. Kämpferisch war Brentford härter, aber in der Ballbehandlung, in der Taktik und Anlage des Spiels war entzückender Manchester City bedeutend besser wie die Londoner. Ein solch elegantes, freies und mit immer neuen Variationen aufwartendes Angriffsziel sah man bei Brentford nicht.

Das ist allerdings auch erklärlich. Die Clubmannschaft stellt eine ganz andere Einheit dar als die lediglich in ihrer Hintermannschaft — kein ausgenommen — erstklassige Auswahl, bei der die Angriffslinie dazu bei weitem nicht den Anforderungen genügt, wenn auch irgend ein merkwürdiger Sachverständiger sie als besser denn die Hintermannschaft erklärte.



Schnitt im Kampf mit der englischen Verteidigung.

## Beim Club gab es keinen schwachen Punkt

Das soll klar betont sein, wenn auch manche Aktion hätte besser geführt werden können. Aber Brentford fand von vornherein in der Meisterschaft einen solch hartnäckigen, in der Ballbehandlung so profanartigen Partner, der lediglich im Ausmaß nicht rechtlos mifflam, daß die Gäste es sich nicht leisten konnten Schul- und Lehrfußball vorzuführen. Sie mußten sich von Beginn an ihrer Haut wehren und da der Club zu zweit mal, in der 39. Minute nach bis dahin schwerem Ringen durch Dehm's Eiferer in Führung lag, hatten sie immer sogenannten "alle Hände voll" zu tun, um wieder wenigstens zum Ausgleich zu gelangen. Das gelang in der 1. Minute nach Halbzeit und in der 2. Minute nach jeweils nicht ganz einwandfreien Abwehraktionen. Beide Tore waren zu vermeiden, aber sie wurden ausgeglichen durch die großartige Gesamtleistung der Clubhintermannschaft, in der sich Röhl, Willmann und Munkert nichts nachstanden. Nachdem auch Dehm sich mit der Angriffstaktik Brentfords abgefunden hatte, war auch die Clubläuferreihe groß in Fahrt, insoweit hatte die rechte Seite Willmann-Heblein nur ein kleines Plus vor der linken, das vor allem auf die solide Fortin Hebleins zurückzuführen war. Im Sturm rangt Heblein hervor, der, wie schon gegen James, mit seinen Weimern große Geschäfte lieferte und sie mit einem bemerkenswerten Raffinement fast durchwegs fixierte. Die übrigen Stürmer überschritten ihre normale Form weit und arbeiteten Chance um Chance heraus, wobei sich dann die Hinterleute und der Torhüter von Brentford mit aller Energie ins Zeug legen mußten, um weitere Erfolge zu verhindern. Bemerkenswert war ein Angriff in der 80. Minute als immer wiederholten Schüssen nur durch letzten Einsatz jedes einzelnen Engländer's ein Hindernis, ein Bein oder Körper immer wieder im Wege stand. Dreimal wollte man Tor schießen, dreimal geschah die unglückliche Abwehr.

Clubler noch allerhand gelernt, wie man bringt und nochmals mit einem Rud über den Kopf des Gegners kommt, eine Methode, die von unseren deutschen Spielern sonst nur Rikinger tabellos beherrscht. Durch das hohe Spiel wurde von vornherein dem Kampf viel von jener Eleganz und Feinheit genommen, die Manchester City praktiziert. Klapper spielten die Nürnberger, und ihre Kombinationen waren schöner und feiner als die der Engländer, die immer wieder auf Mac Culloch zu spielten und sich um die Variationen nicht allzuviel kümmerten. Das Spiel auf den freien Raum und das Aufstellungsgehen war auch bei Brentford gut ausgebildet, hält aber mit Manchester City einen Vergleich nicht aus — wobei nochmals betont sei, daß die Clubmannschaft als viel härterer Gegner natürlich auch wieder einmal den Grundtats demonstrierte, daß eine Mannschaft (Brentford) nur so gut spielt, als es der Gegner (Club) zuläßt.

### Auffallend hohes Spiel

Von der ersten Minute an spielten die Engländer auffallend hoch. Man kam allerdings bald auf den Grund dieser Spielweise, weil sich die Engländer als Meister des Kobfballspiels entpuppten und nicht nur immer noch höher sprangen als die Nürnberger, sondern auch eine reißlose Dirigierung des Balles damit verbunden. Der lange Munkert war da natürlich nun in seinem Element und er war den Londonern im Kobfballspiel ebenbürtig. Sonst aber haben wohl die

Im gesamten genügten die Engländer allen Ansprüchen. Sie boten keine Enttäuschung, schon deswegen nicht, weil sie den Club zur vollen Entfaltung zwangen und damit den Nürnbergern einen großen Genuß und alle jene innere Ruhe wiedergaben, die acht Tage vorher zum Teil verschwunden war.

### Interessanter Kampflverlauf

Es gab viel zu sehen und zu notieren, aber democh wollen wir von einem Spielverlauf absehen. Der Club erzielte 9:4 Ecken und das beweist schon die ausgezeichnete Verfassung seines Sturmes. Der Club bewährte sich als Klaffmannschaft, die der früheren Meisterschaft in jeder Beziehung ebenbürtig ist, wenn sie auch zum Teil mit anderen Mitteln für hohes Niveau erzieht wie etwa Träg oder Kolb. Die Zahl der Clubangriffe war zahlreicher und gefährlicher als die der Engländer, und damit hatte das Spiel den denkbar größten Reiz.

Es gab einmal Kiffie! Am Clubstrafraum war einmal ein Elfer fällig, aber der Schiedsrichter mauderte 3 Meter weit hinaus zu einem Strafstoß, der nichts brachte. Wegen eines allerdings härteren Falls gab er hernach gegen die Engländer auf derselben Stelle einen Elfmeter, der zweifellos gerichtet war. Das war die einzige Schwäche, die sich im Kampf, jene Konzeption an die Nürnberger, aber halten wir uns einmal vor Augen, daß derlei Dinge gang und gäbe sind, wenn unsere Mannschaften im Ausland spielen. Man darf wirklich die eigene Mannschaft in solchen Kämpfen nicht härter beurteilen als die gegnerische. Sonst aber sehen wir nur Lichtblide, an diesem Freitagstag. Fris Weck.

### Europa-Wasserballturnier

Die Paarungen für die Kämpfe sind erfolgt

In Paris tagten der Sprungtag und die Wasserball-Kommission des internationalen Schwimmverbandes (FINA), die einige wichtige Beschlüsse faßten. Der Sprungtag hatte über einige deutsche Anträge zu beraten, in denen eine Änderung in der Ausrichtung der Sprungwettbewerb der Olympischen Spiele gefordert wurde. Die Einteilung in Gruppen sowie die Neueinführung einer Mannschaftswertung wurden abgelehnt. Die Wasserball-Kommission setzte den Spielplan für das Europa-Wasserballturnier vom 14. bis 20. August in Budapest fest. Die Einteilung der Spiele lautet:

- 14. August: Österreich — Belgien; Ungarn gegen Holland; Deutschland — Frankreich.
- 15. August: Österreich — Holland; Belgien gegen Frankreich; Deutschland — Ungarn.
- 17. August: Deutschland — Belgien; Holland gegen Frankreich; Österreich — Ungarn.
- 18. August: Deutschland — Holland; Österreich gegen Frankreich; Belgien gegen Ungarn.
- 20. August: Belgien gegen Ungarn; Ungarn gegen Frankreich; Deutschland gegen Österreich.

### 10. Großstaffellauf Nürnberg 1937

Wichtig! Vereinsvertreter, Fußball- und Handball-Schiedsrichter, Leichtathletik-Kampfrichter.

Zur Verteilung und Beprobung der Streckenpläne, Ordnungsbestimmungen, Startzeiten usw., findet die übliche Zusammenkunft am Donnerstag, 20. Mai, in der Gaststätte „Klosterbrauerei“, Zirkelschneidergasse, statt, und zwar

- um 19.30 Uhr für Vereinsvertreter,
- 20.30 Uhr für sämtliche Schieds- und Kampfrichter.

Pünktliche Anwesenheit wird allen Vereinsvertretern, Schieds- und Kampfrichtern zur Pflicht gemacht. Die bereits festgelegten Zusammenkünfte der Letzteren sind durch die gegenwärtige Anordnung hinauf. Gg. Veil, Kreisvorsitzender.

Pb. Burghard, SA-Brigadeführer, Ortsgruppenführer.

## 40 Jahre Eislauf- und Tennisclub Nürnberg

Hohe Ergebnisse im Jubiläumsturnier

Den Auftakt zum Jubiläumsturnier des ETCN bildete am Samstagabend ein harmonisch verlaufener Begrüßungsabend, zu dem nicht nur die Gäste aus Augsburg, Aulda und Arnstadt erschienen waren, sondern sich auch eine Anzahl Mitglieder hiesiger Clubs eingefunden hatten.

Der goldene Saal des Kulturvereins trug reichen Fahnen Schmuck und bildete einen recht hübschen Rahmen für die kleine gesellschaftliche Feier, die mit einer Begrüßungssprache des Vereinsführers Dr. Böhlinger ihren Anfang nahm. Herr Buzer sprach dann einen selbstverfaßten Prolog auf den weißen Sport, der ebenso großen Beifall fand, wie die Gelagsvorträge von Opernsänger Herrmann, der in vollendeter Form den Prolog aus „Bajazzo“ und die Ansprache des Hans Sachs aus „Meisterfinger“ vortrug. Anschließend brachten die verschiedenen Vereinsvertreter die Glückwünsche dar, darunter auch Oberleitnant Ruppert für die Wehrmacht und den 1. Fußball-Club Nürnberg. Weitere Glückwünsche brachten Boris Weiß-Blau Nürnberg und Siemens-Blau-Gold dar. Die Feier wurde mit einem allgemeinen Tanz beschlossen.

Das Jubiläums-Turnier begann am Sonntag vormittag pünktlich um 9 Uhr auf den Plätzen an der Mettingstraße, die nun durch einen schon angelegten Meisterschafts-Platz bereichert worden sind. Vereinsführer Dr. Böhlinger eröffnete die sportlichen Wettkämpfe durch eine kurze Ansprache und einem „Gut Heil“ auf den Führer und den deutschen Sport.

Schöne Kämpfe sah man dann in den beiden Spielen des ersten Tages, in denen Tennis-Club Augsburg über Sportverein Arnstadt 16:1 und Eislauf- und Tennis-Club über Tennis- und Sockel-Club Aulda 15:0 siegreich blieb. Trotz der hohen Punktzahl der beiden bayerischen Vereine muß man sagen, daß die meisten Begegnungen doch sehr ausgeglichen waren. Zudem hatten die Thüringer Mannschaften einige Besetzungsschwierigkeiten. So mußte bei Aulda der sehr gute Spitzenpieler Engel einmal antreten, aber sowohl gegen Döbel als auch gegen Schuster 1 machte er eine sehr gute Figur, wenn ihm auch der Sieg verfaßt blieb. Während Aulda punktlos ausging, konnte Arnstadt gegen Augsburg wenigstens einen Ehrenpunkt retten und zwar durch Meyer-Bredt, die gegen Wappenhaus-Roth 6:4, 6:2 gewinnen konnten.



1. FCN. — FC. Brentford 2:2. Röhl ist bei einem Strafstoß auf Nürnberger Tor herausgelauten, um den Ball wegzufangen. Er trifft den Ball direkt und schon ist ein erster Stürmer da, der das Leder zum zweiten Ausgleich einsetzt. Bilder: Grimm

Samstag/Sonntag, den 22./23. Mai 1937

---

1.F.C.N.	1	- Sp.V.Mannheim-Waldhof	München	7	:	1
"	2	- F.C.Münchberg I		3	:	2
"	2a	- T.V.1846 Nürnberg I		3	:	2
"	5a	- S.V. "Shell."		2	:	2
"	AH I	- S.C.Sparta AH		2	:	2
"	AH2	- Post Sp.V.Nürnberg AH		1	:	1

Gegen Sp.V.Mannheim-Waldhof spielte unsere I.Mannschaft mit:

Uebelein II - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner  
 Oehm - Carolin - Uebelein I  
 Munkert - Billmann  
 Köhl



1. FC. Nürnberg — Mannheim-Waldhof 7:1.  
 Das 4. und 5. Tor schoss der Linksaußen Uebelein. Durch Hexenschuh verlor Mannheim seinen Torwart und so war das Spiel für sie verloren. Hier ist Uebelein auf dem Weg zum fünften Treffer. (Gräber)

# 10 Meister im Kampf

## Die Fußball-Gruppenspiele beginnen

8 Uhr - Blatt  
2. 4. 37

### Wer siegt: Waldhof oder 1. FC Nürnberg?

Mit den ersten Spielen um die Gruppenmeisterschaften geht am kommenden Sonntag, 4. April, der Start zur Deutschen Fußballmeisterschaft vor sich. Es kommen sieben Begegnungen zur Austragung, und zwar spielen:

#### Gruppe I:

Hamburger SV. — Beuthen 03 in Hamburg.  
Hindenburg Allenstein — VC. Hartha in Allenstein.

#### Gruppe II:

Schalke 04 — Werder Bremen in Gelsenkirchen.  
Viktoria Stolz — Hertha-BSC. Berlin in Stolz.

#### Gruppe III:

VfB. Stuttgart — SpV. Kassel in Stuttgart.  
Wormatia Worms — Dessau 05 in Worms.

#### Gruppe IV:

Waldhof Mannheim — 1. FC. Nürnberg in Mannheim.

### Von den sechzehn Gaumeistern des Vorjahrs

hat die Hälfte den Titel erfolgreich verteidigt, und zwar: Hindenburg Allenstein, Viktoria Stolz, Werder Bremen, Schalke 04, Fortuna Düsseldorf, Wormatia Worms, SV. Waldhof und der 1. FC. Nürnberg. Aber von den jetzigen Meistern waren früher schon Hertha-BSC. Berlin, Beuthen 03, Hamburger SV, VfB. Köln und VfB. Stuttgart an den Endkämpfen beteiligt. Neulinge sind: SV. 05 Dessau, VC. Hartha und Spielverein Kassel.

### Fünf deutsche Meister

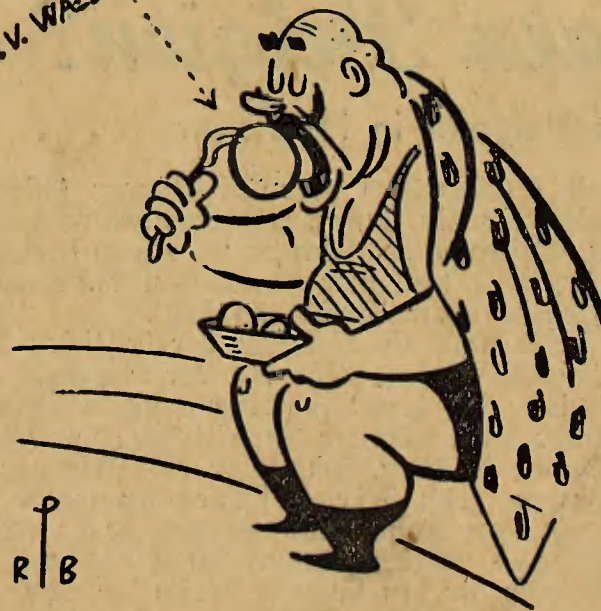
nehmen an den diesjährigen Endkämpfen teil: 1. FC. Nürnberg als Titelverteidiger (Endspiel 1936 in Berlin gegen Fortuna Düsseldorf 2:1), Hamburger SV, Hertha-

BSC. Berlin, Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf. Drei Jahre hintereinander (seit 1933) stellte der Westen den Deutschmeister. Erst 1936 in Berlin wurde die Vormachtstellung durch den 1. FC. Nürnberg erschüttert.

### Das einzige Spiel der Gruppe 4

die als die stärkste bezeichnet werden muß, führt im Mannheimer Stadion den SV. Waldhof mit dem 1. FC. Nürnberg zusammen. Zweifellos der größte Schlager des ganzen Sonntags. Beide Mannschaften haben im Laufe der Meisterschafts-saison Schwächen nicht verheimlichen können, der „Club“ in erster Linie im Sturm, der es in 18 Spielen nur auf 47 Tore gebracht hat, während Waldhof immerhin 56 Treffer erzielen konnte. Die augenblicklich große Form von Siffling, mit dem

S. V. WALDHOF



Unser hungriger Meisterringler beginnt seine Gruppenmeisterschaftsmahlzeit gleich mit dem größten Knödel!

der badische Meister steht und fällt, hat der ganzen Mannschaft inzwischen wieder eine gewisse Sicherheit gegeben, und auch der Bayernmeister ist in seinen letzten Punktspielen besser zur Geltung gekommen. Beide Mannschaften erreichen

### scheinbar also zur richtigen Zeit die „Endspielform“

Der SV. Waldhof hat zweifellos das technische Rüstzeug dazu, selbst einen 1. FC. Nürnberg in guter Verfassung in Gefahr zu bringen. Nürnbergs Aussichten auf Gewinn dieses überaus wichtigen Spiels hängt in erster Linie von der Schußlaune der Angriffsspieler ab. Deckung und Abwehr werden ihrer Aufgabe schon gerecht werden. Das Mannheimer Stadion wird einen Großkampf erleben, dessen Sieger dem Ziel der Gruppenmeisterschaft schon ein gutes Stück nahe gekommen sein dürfte. Wir glauben an einen knappen Sieg der Nürnberger.

Im übrigen ist die „Osterform“ auch bei anderen Mannschaften Schwankungen unterworfen gewesen. In der Gruppe I sollte der Hamburger SV. zu einem Siege über Beuthen 03 kommen, während der Ausgang des Kampfes Hindenburg Allenstein — VC. Hartha offen erscheint. In der Gruppe II steht ein Erfolg vor Schalke 04 gegen Werder Bremen wohl nicht in Frage, wenn auch anzunehmen ist, daß die Bremer nicht leicht die Waffen strecken werden. Hertha-BSC. Berlin wird in Stolz mit einer großen Leistung aufwarten müssen, wenn der Pommern-Meister geschlagen werden soll. In der Gruppe III haben die beiden süddeutschen Gaumeister den Platzvorteil, der von entscheidender Bedeutung sein dürfte. Die von dem alten Fürther Nationalspieler Tony Seiderer betreute Mannschaft des VfB. Stuttgart sollte gegen den Hessen-Meister erfolgreich bleiben, und Wormatia Worms wird gegen Dessau 05 aller Wahrscheinlichkeit nach durch das bessere Angriffsspiel ein Übergewicht haben.

Minute: Eckert schickte seinen linken Nebenmann mit einer Prachtvorlage auf die Reise, die Hofmann prompt aufnahm, damit nach innen kurvte und die Lederkugel in die untere rechte Torecke beförderte. Zwei Minuten später bereits hatte derselbe Spieler eine schlechte Abwehr sich zunütze gemacht, und Dessau lag mit 0:2 im Hintertreffen, da der zurückkeilende Schildhauer das Leder nicht mehr erreichte, sondern nur noch vollends ein-drückte. Zwar bot sich den Anhaltinern mehr-

fach Gelegenheit zur Resultatverbesserung, doch die tonangebende Partei blieb weiterhin Wormatia. In den letzten fünf Minuten setzten die Rheinessen unter ihrer Rechnung den Schlußstrich. Erst war es Leist, der einen Steilpaß Lehns ins Dessauer Gehäuse servierte und dann gestaltete Lehr die Niederlage für die 05er zahlenmäßig noch weniger erträglich, als er eine Leist-Bombe, die Haberland prahlen lassen mußte, in den Kasten funkte.

Leopold.

**Bielmeier, das Waldhofalent.**

Wenn auf der Gegenseite Weidinger und vor allem der vielbejubelte Blondschoß Bielmeier trotz Oehms Bewachung die besten Waldhofstürmer waren, so spricht das für ihre Klasse. Schneider verriet wiederholt seine gerühmte Schußkraft. Im Wechsel und Wirbelspiel mit Bielmeier hat er uns einmal an die Manchester-spieler zurückdenken lassen. die in Stuttgart in den Schlußphasen dieses viel geistige Sammlung erfordernde Spiel in klassischer Art demonstrierten. Hauptmann Köhl kann von mancher Schneider-Bombe erzählen, aber er hielt bis auf ein sehr peinliches Mißverständnis mit Uebelein I gut. Friedel ist wieder im Kommen. Eiberger und Schmitt zuverlässig wie immer.

**Rosen und Flieder.**

Es gab gleich zu Beginn viel Beifall, als Heermann den Nürnbergern zum Gruppenstieg ein hübsches Gebinde von Rosen und Flieder überreichte und alle Waldhofspieler ihren Gegnern gratulierten. Die Menge wird auch weiterhin klatschfreudig gehalten. Beide Parteien spielen streckenweise einen technisch nahezu vollendeten Fußball — man möchte sagen: alter süddeutscher Schule. Nach acht Minuten wird Bielmeier nach blendendem Zusammenspiel in freie Schußstellung gebracht. Köhl ist machtlos. Die Latte rettet; doch den zurückspringenden Ball sendet Schneider ein 1:0 für Waldhof. Bald darauf konnte es 2:0 heißen, doch Heermann knallt wieder an die Latte. Waldhof überrascht alles. Aber schon zeigen sich Schwenders Mängel. Gußner hat noch wenige Meter zum Torraum. Wie ein Wirbelwind braust Meyer heran und verhindert den sicheren Ausgleich, den dann aber in der 20. Minute Seppel Schmitt im Alleingang gegen Penig-Meyer schafft. Und aus dem möglichen 2:0 für Waldhof wird innerhalb drei Minuten ein 3:1 für die Nürnbergern. Gußner kann nicht gehalten werden. Eine seiner Flanken verwandelt Friedel zum 2:1, und eine zu kurze Abwehr Drayb's verwertet der Clubmittelstürmer zu neuerlichem Paß zu Gußner: 3:1. Siffling spielt jetzt Mittelläufer. Heermann im Angriff. Eine 35-Meter-Bombe Sifflings saust über die Latte. Weidinger und Heermann ergeht es ähnlich. Mit wenigen Vorstößen ist Nürnberg gefährlicher.

**Siffling vergibt Elfmeter.**

Nach Halbzeit erscheint Siffling vorerst wieder im Sturm. Das Wort Too or liegt auf aller Lippen, als Uebelein I und Köhl einen Flankenball Weidingers durch die vier Beine gleiten lassen und das Leder gemächlich un den Pfosten ins Aus rollt. Beim vierten Clubtor, das Uebelein II aus schwieriger Position von der Ecklinie aus schießt, verletzt sich Drayb und scheidet aus. Günterroth kann ihn nicht vollwertig ersetzen, wengleich er einige beifallsumrauschte Paraden zeigt. Bielmeier und Schneider kombinieren. Munkel „foult“ und Schiedsrichter Dörrbecker (Stuttgart) deutet auf die Marke. Eigenartig lähm schießt Siffling (warum nicht Schneider?) — Köhl hält robinsonierend. Waldhof zerfällt. Reklamiert fälschlicherweise „Absents“, geht nicht nach und läßt Friedel das fünfte Tor schießen. Gleich darauf, in der 18. Minute, kommt Uebelein II in Meyer leicht vorbei zum sechsten Treffer, und aus der nun andauernden Drangperiode des „Club“ — der schon etwas verhalten spielt — löst sich Waldhof immer schwerer. Friedel lenkt schließlich am heraus-laufenden Günterroth vorbei zum siebenten und letzten Treffer ein.

Der „Club“ ist auch in diesem Jahre wieder zur rechten Zeit in die rechte Form gekommen.

# Jetzt ist er da — der Club

## 7:1 (3:1) gegen Waldhof in München gewonnen

Ist die Zeit der Rekordschützen angebrochen? Als wir am Sonntagmorgen von Stuttgart aus in die Heimat des glücklichen Sinners-reiter fahren, der gestern gegen Manchester City alle drei Tore erzielen konnte, da freuen wir uns, in München Otto Siffling, den anderen Schützenkönig, spielen zu sehen, und wußten noch nicht, daß der „Club“ ...

**„Die Herren sind ausgegangen“**

sagt der Portier im Hotel Wagner, dem Standort des 1. FCN. in der Isarstadt. Eine Stunde später bei unserer zweiten Visite aber sitzen der Oehm Tippli, Carolin Kreisel, Uebelein der Kleine und Schmitt Seppel in einer gemütlichen Ecke beisammen, als ob sie schon seit dem Morgengrauen nichts anderes getan hätten als ... Schafkopfen. Das ist nun mal so mit den „Clubern“, und ob sie im „Russischen Hof“ zu Berlin, im Stuttgarter „Marquard“ oder hier im „Wagner“ wohnen: Immer und überall sind sie mit ihren Karten gleich zuhause. Aber diese Leidenschaft ist ihnen vergönnt, vielleicht bringt sie ihnen die vielbewunderte Ruhe vor den Kämpfen. Nur mit einer kleinen Plauderei über das in Stuttgart Erlebte kann man die „Peterlesbuam“ ein wenig ablenken von den Trumpfgeheimnissen, die sie in den Händen halten. Ja, das glaubt man gerne, daß Hänel auch den Stuttgartern gefiel. Er war ja in Schweinfurt schon so gut. Einige glauben überhaupt, daß der Schweinfurter Kampf der beste war. Die Berliner werden da anderer Meinung sein. Aber ist es nicht ein erfreuliches Zeichen, wenn jede Stadt behauptet, sie habe das interessante Manchester-Spiel erlebt?

**Auch eine bayerische Meisterschaft**

Mitten im Gespräch verweist mich Gußner auf drei hübsche junge Mädels, die gerade die Treppe herunterkommen. „Die wollen auch für Nürnberg eine bayerische Meisterschaft gewinnen.“ Na, Kinder, der „Club“ wird doch nicht eine Damenmannschaft ... ? Aber der Irrtum ist schnell beseitigt. Nein, die drei Lockenköpfe wollen am Nachmittag für den Nürnberger Volksbadfriseur einen Haartracht-Wettbewerb, der im Hotel Wagner stattfindet, gewinnen. Ein reizender Zufall!

**Gutes Clubpfaster in München.**

Der Unglücksrabe Spieß soll in Karlsruhe schon recht ordentlich gespielt haben, aber für die Endspiele kommt er heuer nicht mehr in Frage, meint der Trainer Orth, und damit kommen wir dem Spiel des Tages näher, in das die Nürnberg mit Zuversicht gehen. München ist in dieser Saison ja ein gutes Pfaster; die „Bavern“ wurden in der Gaumeisterschaft 7:1 überfahren.

**Das dachte niemand: 18 000.**

„Meister Tusch wird Mühe haben, sein Stadion zu füllen,“ schrieb ihm neulich mal. Aber das hätte sich auch wirklich niemand träumen lassen, daß statt der erwarteten 7—8000 noch 18 000 Zuschauer auf die Giesinger Höhen gepigert wären. Wollten sie nun den „Club“ sehen, der gegen Brentford ein meisterhaftes Spiel vorgeführt hatte, oder war es der Wiederhall der fünf Kanonenschüsse des Breslauer Helden Siffling, der die Massen lockte?

Den „Club“ haben sie jedenfalls erlebt, wie es nicht schöner hätte sein können. Sifflings Offenbarung dagegen blieb aus; immerhin hat der Mannheimer seit letzten Sonntag sein drittes schweres Spiel gemacht. Der Nürnberger Sieg ist auch in diesem Ausmaße etwas zu hoch ausgefallen. Ein 5:1 hätte genügt, zumal die ohnehin vom Pech verfolgten Waldhofer gleich nach der Pause den sehr sicheren Tormann Drayb durch (eigene) Verletzung verloren. Das Spiel stand 4:1. Waldhof bekam zu Beginn mehr Beifall als der „Club“, dessen Anfangsoffensive von den Schwarzblauen erstaunlich kaltblütig abgefangen wurde. Das fürs Auge fabelhafte Kombinationsspiel der Siffling-Elf mußte ja das Münchener Fußballerher freuen. Man schwelgte in Erinnerungen an vergangene Bayern- und Wacker-Zeiten. Doch dem kritischen Beobachter durfte nicht entgehen, daß schon zu dieser Zeit die weitmaschigeren Nürnberger Angriffe mit bedeutender größerer Zielsicherheit und Abgekärtheit vorgetragen wurden, und daß vor allem die

**Photo**

Anschicksendung  
Photobusch - Fern-  
beratung - Teilzah-  
lung - Großskalig.  
320 Seiten, R 6 —  
Gelegenheits-Liste

**DER  
PHOTO-PORST  
NÜRNBERG-A  
N.S. 6**

Der Welt größtes  
Photo-Spezialhaus

Waldhof - Verteidigung (Schwender) Fehler zeigte, die ein Gußner oder Uebelein II früher oder später zum Erfolg nutzen mußte.

**Ein gutgemeintes Wort an Siffling.**

Das dauernde Wechseln zwischen Siffling und Heermann trug erst recht nicht dazu bei, die Homogenität in Waldhofs Reihen zu stärken. Wir müssen vielmehr feststellen, daß Siffling wieder einmal Manieren offenbarte, die dem so einzigartig veranlagten Köhner nur schaden. So lange er meint, daß sich die ganze Mannschaft nur nach ihm zu richten habe, wird Waldhof nie weiter kommen als in den letzten Jahren der Gruppenspiele. Heermann rackerte sich auf jedem Posten ehrlich ab, war „Hans in allen Gassen“, ohne die klare Linie des natürlich mit offensiver Aufgabe bedachten Carolin jemals zu erreichen. Die „Club“-Läuferreihe stand auch in ihrer Gesamtheit über der Waldhof-Deckung. Uebelein I ist auf Billmann und Munkert genau abgestimmt, und der Angriffsläufer Oehm brachte den anderen Uebelein am linken Flügel ausgezeichnet ins Spiel.

**Reischees** FERTIG

F. WILLMY, NÜRNBERG WINKLERSTR. 1



Ein Stoß verjüngt sich ewig in feiner Jugend, deshalb muß die Sorge um die Gefunderhaltung der Jugend jede vornehmste Aufgabe sein.



# Club bestätigt seine Meisterform

## Waldhof verliert in München mit 7 : 1 Toren

(Von unserem nach München entsandten G. R. Sonderbericht-erstatte)

„Soll ich — oder soll ich nicht.“ So haben wir uns diesmal an den Knöpfen abgezählt, ob es ratsam erscheint, zum letzten Gruppenmeisterschaftsspiel des Clubs nach München zu fahren. Bei der Bedeutungslosigkeit dieses Treffens sprach nicht viel für die Reise. Nur der Umstand und das Pflichtbewußtsein, den Lesern auch vom letzten Spiel einen Bericht aus eigener Anschauung zu bringen, führten zu dem Entschluß, nach München zu fahren.

Viel haben wir uns von dem Spiel, wie schon oben angedeutet, nicht versprochen. Den Besuch schätzten wir ganz schlecht ein. Wir geben zu, daß wir uns gründlich getäuscht haben. Nicht 5000, sondern etwa 18 000 Zuschauer umfäumten den 60er-Platz, an der Grünwalder Straße. Alles war baus! Die Situation hatte sich sehr zugunsten des Spieles geändert.

### Die fünf Tore von Otto Siffing in Breslau zogen.

Diesen Rekordschützen wollten die Münchener Zuschauer sehen. Zum zweiten aber



Friedel ist durchgebrochen und schleißt ein Tor.

brannten die Münchener seit Monaten auf ein großes Fußballspiel. Sie sahen weder Brentford noch Manchester City, noch spielten die Großvereine in letzter Zeit zu Hause gegen namhafte Gegner. Zum dritten aber war das Wetter in München bis Sonntagmittag recht zweifelhaft. Und da blieben mehr Leute in der Großstadt, als dies bei idealem Wetter der Fall gewesen wäre.

Bevor das Spiel seinen Anfang nahm, gab es Gelegenheit, noch „Wadi“ Richter zu begrüßen, der in Begleitung des ehemaligen Clubs- und Bayerntrainers Dr. Michalka plötzlich auf der Tribüne auftauchte und eben erst aus Polen zurückkam. Natürlich waren vom Fachamt Fußball alle maßgebenden Männer anwesend, an der Spitze Amtmann Flierl. Von Münchener Spielern sah man Wedl, Ertl, Herz, Eiserle und andere. Viel debattiert wurde allseits über das Samstag-Spiel in Stuttgart, in dem der deutsche Linksaußen Simetsreiter-Bayern München sämtliche drei Tore erzielte. Das erfüllte die Münchener Fußballgemeinde natürlich mit besonderem Stolz.

Nachdem die Jugendmannschaften von Bayern und 1860 abgetreten waren, die sich ein torloses und schönes Spiel geliefert hatten, kamen zuerst die blauschwarzen Waldhöfer aufs Feld, dann der Club. Die Zuschauer spendeten reichlich Beifall und auf dem fastig grünen Rasen des 60er-Stadions schüttelten sich die Spieler von Club und Waldhof die Hände. Die Siffing-Mannschaft gratulierte den Clubspielern zur Gruppenmeisterschaft und diese wiederum beglückwünschten Otto Siffing zu seinem großen Spiel in Breslau und zu seinem beinahe gelungenen Doppelpfen „hat trid“.

Unter der Leitung von Schiedsrichter Dörbcker-Stuttgart stellten sich die Mannschaften wie folgt auf:

- |            |            |             |
|------------|------------|-------------|
| Club:      | Köhl       | Munkert     |
|            | Uebelein 1 | Carolm Dehm |
| Guhner     | Eiberger   | Friedel     |
| Schmitt    | Uebelein 2 |             |
| Waldhof:   |            |             |
| Günderroth | WeiBinger  |             |
| Schneider  | Siffing    | Bielmeier   |
| Penning    | Heermann   | Mobel       |
| Schwenber  | Meher      |             |
| Drabh      |            |             |

Während der Club also komplett antrat, mußten die Waldhöfer den Ex-Fürher Leopold erleben, der zur Zeit des Spieles, den Sprung in die Ehe wagte.

Der Kampf begann recht verheißungsvoll für Mannheim-Waldhof. Nachdem Friedel und Uebelein 2 die ersten Chancen für den Club verschossen hatten und Munkert eine gefährliche Situation mit einem Abstrich klärte, leitete Siffing in der 8. Minute einen schönen Angriff ein. Er legte den Ball dem Halb rechts Bielmeier kühnherd vor, der an Caro-

lin vorbeiging. Aus etwa 13 Meter ließ er einen Bombenschuß auf Clubtor los, der für Köhl unerreichbar gewesen wäre. Das Geschloß prallte aber von der Latte zurück. Schneider, der Mannheimer Halblinke, hatte die Situation erfasst und sandte blitzschnell zum

### 1:0 für Mannheim

ein. Das kann gut werden, sagten wir uns, und auch Köhl, neben dessen Tor wir im Gras lagen, war einigermaßen platt über die schnelle Führung der Waldhöfer. Die Herrlichkeit dauerte aber nicht lange. Zwar schoß Heermann nochmals mit Wucht gegen die Balken, dann aber setzte sich das überragende Spiel der Clubelf mehr und mehr durch. In der 20. Minute stellte Seydl Schmitt den Ausgleich her.

Er ließ sich nicht vom Ball abdrängen und schoß überlegt und unhaltbar ein. Es ist schon lange her, daß Seydl Schmitt zu Torehren kam, darum gratulieren wir ihm besonders herzlich. Verbient hat er es wirklich, auch wieder einmal in der Mitte der Torhülsen zu erscheinen. Aber wenn der Clubhalblinke auch keine Tore schießt, so hat sich doch diesmal in München wieder gezeigt, wie unendlich wertvoll sein meisterschaftes Spiel für die Clubmannschaft ist.

Noch vor Seitenwechsel stellten Friedel und Guhner das Resultat auf

### 3:1 für den Club.

Beide Tore waren die Ausbeute herrlichen, unwiderrstehlichen Kombinationsvielen.

Nach Seitenwechsel kam der völlige Zusammenbruch der Waldhof-Elf. Siffing und Heermann wechselten die Plätze, weil Otto Siffing die Luft zum Spielen verloren hatte. Tatsächlich enttäuschte Siffing in einer Art,

wie man es nie erwarten konnte. Er ließ die anderen schwitzen und laufen und medierte nur, wenn nicht alles nach seinem Kopfe ging. In erster Linie durch ihn ist die Waldhofmannschaft vollständig aus dem Häuschen gebracht worden. Jeder andere Spieler, der zu kämpfen verhielt, hätte in diesem Augenblick der Waldhofelf mehr genüßt. Das müßten wir sagen, wenn wir auch sonst zu den Verehrern von Siffing gehören und ihn als einen ganz überragenden Fußballspieler schon wiederholt feinnengelernt haben.

Zu allem Unglück mußte kurz nach Seitenwechsel auch noch der Waldhofvormann Drabh wegen eines plötzlich aufgetretenen Veranlassunges auscheiden. Für ihn ging der Linksaußen Günderroth ins Tor, dem aber an den weiteren Erfolgen der Clubmannschaft keine Schuld beizumessen ist, da diese Schüsse auch Drabh keinesfalls hätte halten können. In der 50. Minute erhöhte nach wundervollem Alleingang

### Uebelein 2 auf 4:1.

Dann hatte Siffing Gelegenheit, ein zweites Tor für Waldhof zu schießen, da Munkert wegen Foulspiel einen Elfmeter verschuldete. Siffing schoß aber nicht placiert genug, so daß Köhl unter dem Beifall der Zuschauer den Ball unter sich begraben konnte.

Innerhalb 15 Minuten hieß es bereits 7:1 für den Club. Friedel, Uebelein und abermals Friedel waren die Torhülsen, die eine haushohe Ueberlegenheit des Clubturmes zahlenmäßig auswerteten.

### Tatsächlich spielte der Club in der zweiten Halbzeit Ras und Maus mit Waldhof.

Die Zuschauer kamen aus dem Staunen nicht heraus und fanden nur anerkennende Worte über das große Spiel der Nürnberger, obgleich der Kampf natürlich mehr und mehr an Interesse verlor, weil eben die Waldhofmannschaft am Rande ihrer Kräfte war, indessen die ausgeglichene und uneigenmächtig spielende Clubelf noch genug Reserven hatte, um das Tempo zu dikieren. Wenn der Club so weiterspielt, heißt der Deutsche Meister 1937 nicht anders als 1. FCN.

# Deutsche Auswahl siegt

## Manchester City auch im letzten Spiel 3:2 geschlagen

In der prächtigen Aboli-Hitler-Kampfbahn zu Stuttgart bestritt Englands Fußballmeister Manchester City am Samstag sein letztes Spiel auf der Deutschlandreise. Wie in Berlin mußten sich die Gäste nach einem großartigen Kampf erneut mit 3:2 (3:0) geschlagen bekennen. Die deutsche Auswahl lieferte vor rund 30 000 Zuschauern in der ersten Halbzeit einen feinen Kampf und konnte in dem betonten Angriffsispiel in diesem Zeitraum drei Tore vorlegen, die alle drei auf das Konto des Münchner Linksaußen Simetsreiter gingen. Nach dem Wechsel spielten die Engländer dann groß. Sie beherrschten jetzt, als sich bei der deutschen Elf doch das ungeheure Tempo und die Anstrengungen des ersten Spielabschnittes bemerkbar machten, das Feld nahezu restlos. Und hätten nicht Janes und Goldbrunner in der Abwehr ein so hervorragendes Spiel geliefert, wäre den Gästen zum wenigsten der Ausgleich, wenn nicht gar der Sieg gelungen. So aber blieb es bei dem Erfolg der deutschen Elf.

In dem unter Leitung von Höchner (Augsburg) sehr flott durchgeführten Treffen erlämpfte sich unsere Elf bereits in der 12.

Minute das Führungstor. Ein Straßhof von Bernard wurde über Feldman an Simetsreiter weitergeleitet, der sein einköpfige Bei wechselvollen Szenen fiel der zweite Treffer in der 23. Minute. Der Barthaer Sänel hatte wiederum den Linksaußen Simetsreiter freigegeben, der genau placiert, für Swirt unbalbar, einschloß. Der Jubel der Massen war groß. Der dritte deutsche Torerfolg winkte, als der Schiedsrichter in der 29. Minute einen Elfmeterball verbänkte, aber Janes knallte den scharf geschossenen Ball an den Pfosten. Fast mit dem Aufspriff zusammen erzwang Deutschland noch ein drittes Tor. Simetsreiter kövte eine hohe Flanke geschickt ein.

In der zweiten Hälfte kamen dann die Gäste stark auf. Die Deutschen hatten Glück, bis zum Schluß einen knappen Vorsprung halten zu können. In der 35. Minute fand ein scharfer Schuß von Rodger sein Ziel, vergeblich verdrängte Kirschen, im Fallen abzuhängen. In der 35. Minute schloß der Linksaußen Broot einen Alleingang erfolgreich ab. Dabei blieb es, denn unsere Abwehr hielt nun allen Angriffen stand.

# Hoher Fürther Sieg in Erlangen

## Spielvereinigung Fürth schlägt Sp.Vgg. Erlangen 6 : 1

Im Mittelpunkt der Erlanger Bergkirchweih stand am Samstag das Tschammer-Vokaltreffen Spielvereinigung Erlangen gegen Spielvereinigung Fürth, das bei warmem Sonnenwetter 1500 Zuschauer auf den herrlich gelegenen Waldspielplatz in Buckenhof anlockte.

Der Sieg der Ronhofer war durchaus verdient, da die Mannschaft in der Gesamtleistung nach besseren, stabileren Eindruck hinterließ. Im Sturm gefiel das zweckmäßige, raumgreifende System; in erster Linie hatte Kölbl mit seinem rationalen Aufbauspiel Anteil am Erfolg. Janda in der Mitte stand immer durchschlagsträftig bereit und mußte besonders die Schwächen der einheimischen Abwehr aus. Ebenso verdienen auch Leopold und Worf die beiden Flügelleute Frank und Worf eine gute Benennung. Bei der rautenreihe der Kleeblätter zeigte sich der routinierte Emmert in tadelloser Verfassung und gleichfalls erledigten die jungen Kräfte Wurm und Roth ihre Aufgabe zufriedenstellend. In der Verteidigung ergänzten sich Graf und Wolf in verständnisvoller Zusammenarbeit und es war bedauerlich, daß Wolf sich zu dem unvorsichtigen Verhalten hinreichen ließ, die seine Hinausstellung zur Folge hatte. Wenz im Tore wurde zur Hergabe seines ganzen Könnens gezwungen und verdient für seine gute Arbeit Anerkennung.

Die Erlanger Elf lieferte dem deutschen Altmeister einen heroischen Kampf, in der 1. Halbzeit gaben sie einen gleichwertigen Gegner ab. Nach dem Wechsel fiel die Elf allerdings dem Tempo zum Opfer. Aus dem Angriff, der mit raschen Vorstößen oft gefährlich wurde, ragte die prächtige Zusammenarbeit des Innensturmes und der schnelle Kiegelein hervor, während Ged am linken Flügel sich weniger bewährte. Unermü-

lich kämpfte die fleißige Deckung und hinderte vor allem den Fürther Sturm in den ersten 45 Minuten daran, sich wirkungsvoll zu entfalten. Es wäre falsch, den sicher arbeitenden Erlanger Verteidigern Kampf und Gerber eine Schuld an der Niederlage beizumessen, da sie wirklich aufopfernd spielten. Wüttner im Tore verdrückte zwar sein Bestes, war aber wiederholt zu langsam.

Den Aufakt zu dem Vokalspiel gab die Begegnung der zweiten Alten Herrenelf (Ratsherrenmannschaft) der Kleeblätter gegen die Alten Herren der Erlanger Spielvereinigung, bei der die Fürther trotz hoher Ueberlegenheit nur einen 3:1-Sieg feierten.

Herzlich begrüßt wurden die beiden Mannschaften bei ihrem Erscheinen, die sich in folgender Besetzung gegenüberstanden:

- |           |          |        |            |           |
|-----------|----------|--------|------------|-----------|
| Erlangen: | Wüttner  | Kempf  | Gerber     | Kiegelein |
|           | Germeyer | Meier  | Reinfelder | Ged       |
| Fürth:    | Wenz     | Graf   | Wolf       | Roth      |
|           | Wurm     | Emmert | Worf       | Leopold   |
|           | Janda    | Kölbl  | Frank      |           |

Als Schiedsrichter Gerner-Nürnberg den Ball freigab, gestaltete Erlangen in den ersten Minuten das Treffen mit seinen raschen Vorstößen recht gefährlich und dabei lenkte Wenz einmal einen Kopfball von Germeyer nach Heringabe von Ged gerade noch über den Kasten. Auf der Gegenseite sah man eine wundervolle Kombination Worf-Leopold-Janda, die von lecherem mit einem Kopfball über die Latte vergeben wurde. Ein Straßhof von Germeyer flühte knapp über das Fürther Tor, weiterhin war das Spiel gleichverteilt. Bei einem Durchbruch wurde Leopold von Kempf hart genommen. Schiedsrichter Gerner gab einen Elfmeter, der zweifelhaft war. Leopold verwandelte ihn zum Führungstreffer in der 16. Minute. Das einheimische Publikum war natürlich über diese Entscheidung sehr aufgebracht und

# Alles klar zur Vorschlußrunde

## HSV, Schalke, Club und VfB Stuttgart im Endkampf

### Gruppe 1:

HSV. — FC. Hertha 3:0 (1:0)

Hamburger SV.	6	6	0	0	27:4	12:0
FC. Hertha	6	2	1	3	18:17	5:7
Fvb. Allenstein	6	1	2	3	10:21	4:8
Deutchen 09	6	1	1	4	12:20	3:9

### Gruppe 2:

Werder Bremen — Schalke 2:2 (0:1)  
Hertha-BSC. — Vikt. Stolp 3:1 (2:1)

FC. Schalke	6	5	1	0	31:5	11:1
Werder Bremen	6	4	1	1	20:10	9:3
Hertha/BSC.	6	2	0	4	12:13	4:8
Viktoria Stolp	6	0	0	6	1:36	0:12

### Gruppe 3:

SV. Kassel — VfB. Stuttgt. 1:5 (1:3)  
SV. Dessau — Wm. Worms 0:4 (0:0)

VfB. Stuttgart	6	4	1	1	12:3	9:3
Wormatia Worms	6	4	1	1	11:3	9:3
SV. 05 Dessau	6	2	0	4	6:12	4:7
SpV. Kassel	6	1	0	5	7:18	2:10

### Gruppe 4:

VfR. Köln — Fort. Düsseldorf. 1:5 (1:2)  
1. FCN. — Waldhof 7:1 (3:1)

1. FC. Nürnberg	6	5	1	0	18:4	11:1
Fort. Düsseldorf	6	2	2	2	6:8	6:6
SV. Waldhof	6	2	1	3	6:14	5:7
VfR. Köln	6	1	0	5	4:11	2:10

Am vorletzten Mai-Sonntag wurden die Spiele in den vier C-Gruppen zur deutschen Fußball-Meisterschaft beendet. Die Entscheidung war in drei Gruppen bereits gefallen (bei Schalke bedurfte es nur noch der amtlichen Bestätigung), und nur in Gruppe 3 war der Ausgang der Meisterschaft durch den Rückspieltag des VfB. Stuttgart über Wormatia Worms fraglich. Nachdem es zu Beginn der Spiele ganz nach einem Gruppensieg des Südwestmeisters aus sah, hatte zum Schluß schließlich doch der württembergische Meister noch die Oberhand und die Schwaben machten diesmal einen ähnlichen Weg wie vor zwei Jahren, als sie ebenfalls erst im Endspurt ihre Gegner überholte und sich bis zum Endspiel durchspielte. Sicherlich wird man den VfB. Stuttgart in der am 6. Juni stattfindenden Vorschlußrunde sehr stark zu beachten haben. Folgende Mannschaften werden zum vorletzten Gang um die deutsche Meisterschaft aufmarschieren:

- Hamburger SV.
- FC. Schalke 04
- VfB. Stuttgart
- 1. FC. Nürnberg.

### Frankfurt-Mailand 1:3 (0:2)

Vor 20 000 Zuschauern trafen sich die Stadtmannschaften von Frankfurt und Mailand im Rückspiel. Die Italiener imponierten den Frankfurtern prächtig durch ihr Können durch ihr ausgeprägtes Kopfspiel und das technische Können der Läuferreihe. Die Frankfurter spielten in der ersten Halbzeit plan- und lustlos. Es setzte sich das bessere Können der Italiener durch. Gleich zu Beginn ging Mailand durch Ferraris in Führung, dann erzielte Balbi in der 40. Minute den zweiten Treffer. Frankfurt schießt das Gegentor durch Bank, aber kurz darauf erhöht Mailand durch Arcari auf 3:1.

Hütters bei Tor 2 und 3 war wie verheert. Tugend ein Nürnberger Fuß legte schließlich doch über seine Hände!

Spiel der Franken am laufenden Band, danach wieder wie abgehackt. Waldhof mitterte Frühlingsluft, aber mit einer so unausgeglichenen Elf, einem so schwachen Linksaußen, dem ewigen Zickzacklaufen — wie gerade und kurz eilten demgegenüber die Zabelshörer dahin! — und Vorschlagender Bälle kann's nicht geschafft werden.

Dazu die Verlorenheit Stiffings als „dritter Verteidiger“.

Der sich viel zu viel von seiner Elf emanzipiert, statt daß sie ihr Spiel unabhängiger von ihm gestaltete. Systemwechsel hin und her all die Jahre über, die seitdem vergangen sind, daß Waldhof 1919/21 als Stern am süddeutschen Fußballhimmel strahlte. O, die Vohrmann, Engelhardt, Libb, Gebr. Hausch, Endemann, Gelf, Höger, Herberger, Schwärzel, Hutter und Stublaret waren doch (viel) besser als ihre Nachfolger, denen das gewisse Etwas zur wahren Fußballgröße noch fehlt!

Die heutigen „Clubber“ dagegen könnten selbst ihrem alten „Eien-Club“ einen Fight liefern der heroisch sich gestalten müßte, wenn es möglich wäre, diese zwei durch mindestens 10—18 Jahre getrennten Generationen zusammenzubringen. Der „alte Club“ würde vielleicht öfters Sieger bleiben, manchmal deutlicher, manchmal knapper, aber die Fortschritte seiner Nachfolger gegenüber dem letzten Jahr fielen selbst dem Publikum ins Auge, das teilweise die Freundlichkeit für Nürnberg nicht so weit trieb, um den Badenern nicht viel mehr zu gönnen.

Das bittere Ende für die Zusehtgenannten zerstörte alle derartigen Illusionen.

Die Nürnberger verschmolzen immer mehr zu einem einzigen roten Blut.

in dessen Heißglut Waldhof verbrannte wie ein Stück Papier! Wer spielte, wer die Tore schoß, war ganz egal. Nur daß die Art und Weise, wie die Bälle ins Tor geführt wurden, an die Kunst von Billardspielern erinnerte, sei so nebenbei erwähnt. Nicht einmal das indirekte Hineinstoßen fehlte. Erst wurde die Postenkette anlaviert, dann sprang der Ball in die Maschen! War es wirklich zu schön, um immer so zu bleiben? Hoffentlich nicht!! Joseph Richter.

# Torsintflut in München 7:1

Club in Paradeform - Waldhof muß noch viel lernen!

7:1! Ein Wollenthafer von einem Ergebnis, eine Sintflut von Toren, welche sich über das „bezierte und schon lange vorher deprimierte“ Waldhof ergoß. Und doch sagt dieser Gruppen-Rekordbüch nicht alles.

Um so mehr sagte dafür das Publikum. Mit jenen sing's an, welche über ihre Rücken hinweg die „mehrschännige“ Einfahrt der Nürnberger (mittels Toren) wahrnahmen. Ein paar gesunde, helle fränkische Köpfe reckten sich über die Wagenbrüstung; also folgerten ganz Scharfsinnige: „Aha, die schauen jetzt schon, wieviel Leute da sind!“

Daß der „Club“ verschiedene Formen hat, die er nach Belieben anzunehmen imstande ist, steht unbestritten fest, obgleich die „Rivalen“ im stärksten deutschen Fußballgau Bayern ihm das Spazierengehen in der Galasform meistens verleideten. Einem weiteren Schlagwort zufolge soll indessen der Meister unter den Deutschmeistern im Frühjahr besser als im Winter sein. Fast möchte das nach den Erfahrungen der letzten zwei Jahre wahr sein, oder aber die

Gruppenspiele stellen doch nicht das Maß der Anforderungen an ihn wie die harten, oft viel zu harten bayerischen Gantigakämpfe in Schnee und Eis, unter Regen und auf Holter-diploterboden oder im Schlamm!

Sicher ist aber, daß der „Club“ sein System beherrscht wie in der Gegenwart kaum ein zweiter Verein. Damit könnte er sich überall sehen lassen, gegen jeden bestehen. Wenn nur nicht die etwas peinliche Viertelstunde am Anfange gewesen wäre. Hier hatte wieder die geschwähigte Fußball-Fama Gelegenheit, deutlich zu flüstern, und ehrlieh zugegeben, zeigten hier auch die Mannen aus dem Redaktionswinkel in Ballkünsterei, Schuß usw. weit mehr. Da hatte eben der 1. FCN. seine Paradeform noch nicht angelegt; sie kam aber gleich nach dem Bieler-Schneiderischen Erfolg Waldhofs (von der Latte herunter), und zwar in einer so konsequenten Steigerung, daß hier jeglicher Einwand des Zuschauers genau so umsonst gewesen wäre, wie es auf dem Rasen der Widerland Waldhofs war.

Nahmen beim einseitigen Treffer der Norici ein oder zwei Spieler teil, so waren es beim zweiten drei bis vier und beim dritten mindestens fünf, wenn nicht mehr. Dieser Angriff war eine reizige Rosette, in deren Bindungen Waldhof ganz verlor. Selbst das Dazwischentreffen des

# Der sensationelle Pokalsieg des ASN

Ein rassisger Kampf - Große Abwehr der Nürnberger

Im Fußball ist wirklich alles möglich. Es war sogar möglich, daß die abgeleitete ASN-Mannschaft den Schweinfurter FC. 05, der heute einen so klangvollen Namen besitzt, mit Seelenruhe aus dem Pokalwettbewerb schaukelte. Wer hätte es am Sonntag nachmittag um 3 Uhr für möglich gehalten? Bestimmt niemand von den 1800 Schweinfurtern, die trotz herrlichen Ausflugswetters den Sportgenuß vorzogen, und auch ganz bestimmt keiner der vielen sonstigen Stammbesucher der Schweinfurter Fußballkämpfe, die dem Spiele schon deshalb fernblieben, weil ja doch nichts Besonderes zu erleben sei.

„Eine solch sichere Sache zieht nicht!“ „ASN. verliert klar!“ Diese und ähnliche Ausrufungen konnte man zur Gemüts vernahmen. Die ASN-Leute schienen mit diesem Schweinfurter Duzimismus schon gar nicht einverstanden zu sein. Ein Besuch in der Kabine vor dem Spiel fand bewundernswertes Selbstvertrauen vor.

„Wir sind gekommen, um Schweinfurt 05 aus dem Pokal zu werfen“, orakelte der Spielanschnüß-Vorsitzende Wachtler mit einer Selbstvertrauensfähigkeit, daß mir ob solcher Zuversichtlichkeit denn doch ein ganz klein wenig das Staunen ankam. Diesem Staunen

## Die Vorschlußrunde

Berlin: HSV - 1. FC Nürnberg  
Köln: VfB Stuttgart - Schalke

auch nur den geringsten Glauben anzufügen, gelang nicht, auch nicht nach der Erwägung, daß es ja die Eigenart der Pokalkämpfe ist, pfundige Ueberraschungen zu gebären. Der Anspruch des Nürnberger Mannschaftsführers kam mir gleich wieder in den Sinn, als der Schiedsrichter Blättner 1-Würtzburg, der nach dem Seitenwechsel am sein Amt nicht zu beneiden war, den aufregehenden zweiten Teil des sensationellen Pokalkampfes mit dem Schlußpfiff beendete.

Der erste Halbzeit ließ das aufwühlende Erleben der zweiten 45 Minuten wirklich nicht ahnen.

Sieher hatte lange Zeit fast nichts zu tun. Die Verteidiger Rang und Fuchs stellten zunächst ungezeichnet die schärfsten Außenstürmer Schmidt und Fischer ab, und die vortreffliche Läuferreihe Kubler-Richter 2-Bäh hatte oft Gelegenheit, technisch Tricks vom Stapel zu lassen und dafür Beifall zu ernten. Etwas Beforgnis floß schon der Sturm ein, der so wenig aufblühen ließ und einige wunderhübsche Gelegenheiten nicht vernützen konnte. Viel Sicherheit und Selbstvertrauen kam durch Kampfhandlungen der Schweinfurter Linksaußen Fischer einmündig knapper Abwehrstellung mit ein

# Schlusss

## der 2. Meisterschafts-Etappe!

### Die letzten Gruppenspiele

In den Endspielen: HSV., Club, Schalke und VfB. Stuttgart

# Club - Bombensieg

7:1 vor 20000 Zuschauern gegen Wildhof in München

Die Münchner erlebten Fußballgroßkampf bei herrlichem Fußballwetter mit rund 20000 Zuschauern im Heinrich-Häh-Stadion. Eine Zahl, die selbst Münchens Fußballkoryphäen überraschte, denn man hatte bei der Bedeutungslosigkeit des Spieles in der Meisterschaft dieser Gruppe höchstens 8000 Zuschauer erwartet.

Das Geheimnis dieses großen Publikums-erfolges lag zweifellos in den fünf Breslauer Toren des Sturmführers Siffeling, der neuerdings wieder im besten Lichte erstrahlende Stern des Fußballhimmels und ebenso die Erfolge der Nürnberger in den letzten Wochen soviel Zuschauer auf die Beine brachte, daß Gastgeber - Kassierer sich Schmunzelnd die Hände rieben. Nach einem heißen Vormittag bedeckte sich der Himmel leicht und brachte den 22 Akteuren ein prächtiges Wetter.

Nach einem Jugendspiel Bayern - 1860 (0:0) bekamen die beiden Mannschaften mit härtester Vertretung heralichem Empfang und Begrüßung:

**Aufstellung:**  
 Mannheimer: Drabk; Mayer, Schwender; Model, Höermann, Pennia; Weidinger, Vielmaier, Siffeling, Schneider, Güntheroth.  
 1. FC Nürnberg: Uebelein 2, Schmitt, Friedel, Eiberger, Guhner; Dehm, Carolin, Uebelein 1; Munkert, Willmann; Köhl.

Waldhof überreichte dem Gruppenmeister einen großen Rosen- und Niedertrauf. Die Spieler begrüßten sich einzeln mit Handschlag und dann piff Schiedsrichter Dörred-Stuttgart das Spiel an. Nürnbergs Anstoß wird abgefangen, eine Minute kändelt der Ball im Spielfeld hin und her. Eiberger wird hart an der Torlinie gestoppt. Eine weite Siffelingvorlage auf rechts wird von Munkert abgewehrt. Auf beiden Seiten herrscht eine leichte Verwirrung. Dann in der fünften Minute läuft eine Kombination Schmitt-Friedel vor das Waldhofer Tor. Schmitt muß in ungünstiger Schußposition links schießen, doch an Maier prallte der Ball ab. Uebelein 2 kommt eben noch hinzu, doch sein Schuß ist unkontrolliert und geht ins Aus.

### Waldhofs erster Gegenstoß rollt vor.

Siffeling kommt trotz Bedrängnis durch Munkert köpft schnell dazwischen, der Ball springt ins Aus und es gibt die erste Ecke im Spiel für Waldhof. Weit vorgeschoben steht Waldhofs Verteidigung und stellt Guhner, der in aussichtsreicher Stellung steht, abseits.

Wiederum kommt Waldhof durch Vielmaier frei gespielt und setzt aus 15 Metern einen Bombenschuß auf das Clubtor.

Von der Querlatte springt der Ball im spitzen Winkel vor Schneiders Füße, der nur einzuschließen braucht. 1:0 in der neunten Minute für Waldhof.

Es zeigen die Mannheimer in diesen Anfangsminuten, daß sie ungeheuer rasch am Ball sind, während beim Club noch eine leichte Verwirrung in der Anariffreihe herrscht. Friedel wäre beinahe in der 14. Minute der Ausgleich geglückt. Nach einem Einwurf hatte er den Ball im Strafraum erhalten und aus halblinker Stellung knapp daneben geschossen. Ausgezeichnet leitet dann Vielmaier den Gegenstoß ein. Er ist in dieser Spielzeit der stärkste Spieler des Klubs. Wenig steht ihm nur der Mittelläufer Heermann nach, der nach 16 Minuten den Ball in die rechte obere Ecke des Clubtores setzt, den die meisten Zuschauer schon zwischen den Pfosten gesehen hatten. Im spitzen Winkel springt der Ball hoch ins Aus.

### Nun folgen die Clubtore

Nürnberg spielt gegen die Sonne, die durch das Gewölke etwas gebrochen ist, aber das ist es nicht allein, das die Verwirrung erklärte. Es sind ein großes Maß von Beden in allen Aktionen und der Eifer des Gegners. In der 19. Minute schnappt sich dann Guhner an der Mittellinie den Ball. In schnellem Lauf führt er ihn kurz bis vor das Tor, vollkommen allein, doch als er zum Schuß aufsehen will, fährt ihm Maier in die Parade. Es gibt Ecke. Guhner ist zu Fall gekommen. Seine Hofe hat ein riesiges Loch und mit der Hand bedeckt Karle seine Blöße und während unter dem Gelächter der 20000 ein hilfreicher Geist mit einer anderen Bedienung verbeißt.

hat Seydl Schmitt den Ball erwischt und schießt an Drabk vorbei zum Ausgleich ein.

Wenige Minuten später ist die 2:1-Führung fertig. Vom Anstoß weg kommt der Clubsturm vor, Lombiniert sich bis zu Drei-Mann-Verteidigung, Guhner hat den Ball, doch ist das Tor verperrt.

**Geistesgegenwärtig schießt er zu Uebelein 2, der mit Kopfstoß einschließt.**

Und wieder Anstoß und wieder Tor. Die Münchner kommen aus der Begeisterung nicht mehr heraus. Die Situation ähnlich wie beim zweiten Tor. Zweimal wird der Ball von der Torlinie abgewehrt, doch die beiden Nürnberger Außenstürmer sind wieder da.

**Uebeleins abgeflackter Schuß wird von Guhner eingedribt.**

Drei Tore in weniger als fünf Minuten. Deutlicher konnte das Sichfangen des Clubs nicht ausgedrückt werden. Wie mit einem Schlag ist die Situation verwandelt. Nügg rollt die Kombination und die Ballabgabe. Das ist der Club, der in Mannheim so restlos begeisterte. Siffeling geht aus dem Sturm zurück auf den Mittelläuferposten, während Heermann stürmt. Einen hohen Schuß von ihm holt Köhl sich aus der Luft und dann erzwingt Nürnberg die erste Ecke. In der Folge kommt Vielmaier schön durch. Seinen in die Ecke gefetzten Ball holt sich Köhl und mit einer 3:1-Führung geht Nürnberg in die Pause.

Das stellt man zunächst beim Wiederbeginn fest. Schön holt sich Köhl nach dem Anstoß eine Siffelingkante und dann hat er unheimlich Glück, als er einen Ball von Weidinger verpaßt, der knapp neben den Pfosten geht.

**4:1 heißt es nach vier Minuten.**

Waldhofs Torwart ist bei einem Abstoß durch eine unglückliche Körperbewegung zu Fall gekommen und humpelt hinter das Tor. Während er am Spielfeldrand massiert wird, geht Uebelein II, der den Ball von Dehm erhält, los und schießt an dem das Tor hütenden Günterorth vorbei ein. Drabk, der Waldhofstwart, wird in die Kabine geführt und dort erfährt man, daß er einen Gegenschuß erhalten hat und für den Rest des Spieles nicht mehr verwendet werden kann. Das ist natürlich ein großer Verlust für die an und für sich stark deprimierten Mannheimer. Raffiniert wird von Waldhof ein Freistoß geschossen, Siffeling läuft in Stellung, schießt aber Köhl direkt auf den Leib. Wenig später wird Vielmaier am Strafraum von Munkert unfaust angegangen und gelegt. Ein Pfiff. Der Schiedsrichter weist auf den Elfmeterpunkt. Siffeling legt sich den Ball zurecht, und der Refordtor-schütze von Breslau schießt so schwach, daß Köhl das Leder im Fallen erwischen kann. Waldhof ist nach vielversprechendem Start nach dem Verlust seines Torwartes nur noch eine gebrochene Säule. Nur durch das die ganze Mannschaft beherrschende Gefühl des Fatalismus läßt sich der von Siffeling verschossene Elfmeter erklären. Leicht und unangefochten schießt dann

Friedel Nr. 5 für Nürnberg. Aus 20 Meter kommt sein Schuß haargenau aufs Tor, für den Ersatztorwart unhaltbar. Zwei Minuten später folgt der

6. Treffer durch Uebelein II. Auf links ist er frei durchgegangen und schießt an dem herausgelaufenen Torwart ein. 20 Minuten sind jetzt nach Halbzeit gespielt und

**Waldhof ist vollkommen aus der Fassung.** Zutlos erscheinen alle zehn Spieler. Siffeling geht wieder in die Käuferreihe zurück, doch mit wundervollen Tricks lassen Nürnbergs Stürmer und Läufer die Blauschwarzen immer wieder stehen. 20000 ergötzen sich an den Kabinettstückchen eines Dehm, Eiberger und Guhner. Mehr als einmal hat Günterorth Gelegenheit, sich als Torwart zu bewähren. Doch man merkt, daß dem Club sechs runde Sachen vollauf genügen.

Gaushoch überlegen wird das Spiel geführt.

**Man geht sozusagen mit dem Ball spazieren.**

Ein Uebelein-Schuß endet an der Latte, dann knallt Guhner drauf. Günterorth schlägt ab und Friedel schlägt drüber. Ein kleines Intermezzo gibt es, als Waldhof bei einem Freistoß vor dem Nürnberger Tor mit dem Schiedsrichter um einen Meter handelt und zwei Waldhofer Verwarnungen einstecken müssen. Hoch wird der Freistoß schließlich verschossen. Dann bricht der Clubsturm in geschlossener Phalanx durch, beim Mittelfürmer endet die Kombination und

**Friedel schoß fein an die Innenlatte zum 7:1-Stand ein.**

Kurze Zeit vorher braut der Kubel wieder auf, doch Uebeleins Tor war aus Abseitsstellung erzielt worden und wurde nicht gegeben. Noch zwei Ecken erzwingen die Nürnberger bis zum Schluß. Waldhof ist nach wie vor überspielt und muß sich beim Schlussspielfeld hoch mit 1:7 geschlagen bekennen. R. R.

Samstag/Sonntag, den 29./30. Mai 1937

---

1. F. C. N.	1	- Eintracht Frankfurt	dort	3	:	2
"	2	- F.C.Burgkunstadt I		2	:	4
"	3	- A.S.V.Nürnberg IIa		2	:	2
"	3a	- Sp.V.Feucht I		3	:	0
"	4a	- Turngemeinde Nürnberg II		3	:	6
"	5a	- T.V.Fischbach I		3	:	5
"	AH I	- Turngemeinde Nbg. AH		3	:	3
"	AH II	- A.S.V Nürnberg V		2	:	2
"	"A"	- Pol.Sp.V.Nbg. II		5	:	1

Gegen Eintracht Frankfurt spielte unsere I.Mannschaft  
mit:

Uebelein II - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner  
Oehm - Carolin - Luber  
Munkert - Billmann  
Köhl

# Des „Clubs“ Generalprobe klappte

3:2 gegen die Frankfurter Eintracht - Ein knapper Sieg, aber eine große Leistung

Wenn der Name „Club“ in Frankfurt ist, dann kommen die Sportbegeisterten alle, besonders die Feinschmecker, die nur bei besonderen Anlässen da sind. Wie im vorigen Jahr, hatte der „Club“ sich die Eintracht als Probegegner vor den besten Entscheidungen ausgesucht, denn er weiß, daß er auf einen guten und nicht bequemen, aber doch auch nicht allzu harten Gegner trifft.

8000 sahen zu später Sonnabend-Zeit den Club gewinnen.

Sein Sieg war knapp, und betrachtet man es für Tor, so könnte man ihn auch fast lässlich nennen. Aber nur nach den Toren! Das Spiel, das der Club lieferte, war hinreichend schön. Ein ständiger Fluß war in seinen Handlungen, eine technische Reife, ein Stellungs- und Täuschungsspiel, das oft genug der Beifall der objektiven Frankfurter rasselte.

Warum er nun trotzdem nur knapp gewann? Das lag zum Teil an einem fast verspielten Stürmerspiel, an einer Lust, zu kombinieren und bis zum letzten Augenblick mit dem Schuß zu warten, der gefährlich sein könnte. Aber — es war ja ein Probeispiel, und der Club schien mit der Weisung zu kommen, nur gut und zwingend zu spielen. Wie gut und zwingend hat er gespielt! Aber daneben darf man nicht vergessen, daß

die Eintracht über sich hinauswuchs.

An diesem Tag hatte sie wieder einmal die Form, die sie an die Seite der feinsten deutschen Mannschaften stellt. Das ist immer dann, wenn die Eintracht mit einem großen Gegner spielt. Gegen eine Bezirksklassenelf (Reichsbahn-Rotweiß) hatte sie neulich schreckliche Mühe, im Tschammer-Bokal zu bleiben, auch ihr liegt das Spiel, das Spielerische im Blut. Doppelt verwunderlich, weil sie mit Mühs und Stubb ihre beiden besten Spieler verfehlt hatte. Die Zuschauer gingen also, wie beim Vorkampfspiel des Club, begeistert von dannen.

**Ein-Eckball-Tor**

Gleich am Anfang brach der Club durch, Hebelein II erzwang eine Ecke. Die Eintracht ließ sich, Schmitt schoß sogar ein Tor, das wegen eines vorhergegangenen Falls keine Gnade fand. Eine Kranke Gukners verschoß Friedel knapp. Dann vergab drüben Wirsching eine Vorlage Schmitts, und in der 4. Minute ging Nürnberg in Führung. Hebelein schoß einen Eckball mit feinem Effekt, der Tormann wollte ihn noch erwischen, aber der Ball ging doch unberührt ins Netz. Nochmals schoß Friedel knapp daneben, dann begann die Eintracht aufzudrehen, Köll schoß

an den Pfosten, dann kam ein Eckball von Grein zu Wirsching, der mit dem Kopf zum

**Ausgleich in der 19. Minute**

einlenkte. Hemmerich war wiederholt gefährlich. Auf der anderen Seite staunte man über Gukner, der drei Mann umspielte, aber weil er's zu genau wissen wollte, funkte Lindemann noch dazwischen. In der 37. Minute führte die Eintracht, ein glänzender Ball Schmitts auf den freien Raum öffnete Wirsching die Schußbahn. Kurz vor Halbzeit stellte Hebelein den Gleichstand wieder her, allerdings in Abseitsstellung, dann lief er durch und schoß stahlhart ein.

Daß die Eintracht nach der Pause für Kürbeth Knapp einstellte, rächte sich bitter, denn Gukner-Eiberger hatten nun leichter zu spielen als vorher. Nürnberg spielte souverän, elegant ging der Ball von Mann zu Mann, und obschon sich selbst Dehm am Schießen beteiligte, wollte lange Zeit nichts gelingen. Die Belagerung dauerte zwanzig Minuten, dann machte sich die Eintracht wieder frei, aber gerade in dieser ausgeglichenen Zeit kam

**Hebelein, weit nach innen gelaufen, aus weiter Entfernung zum Siegestreffer.**

Zum Schluß hatte die Eintracht noch ein

leichtes Übergewicht, aber ohne viel Mühe wußte die Club-Deckung den Ausgleich zu verhindern.

Bei den Nürnbergern gab es keine Schwäche. Die Ausgeglichenheit, die Durchbildung jedes einzelnen war ausschlaggebend für den Sieg. Selbst Luber, der als Ersatzmann für Hebelein I aufgestellt war, verriet nicht die geringste Schwäche. In dem flott auf Angriff spielenden Sturm gefielen die Flügel, Gukner und Hebelein, besonders. Aber ein jeder Mann, von Köhl angefangen über Billmann-Munkert, Luber-Carolin-Dehm bis zum Sturm mit Gukner-Eiberger-Friedel-Schmitt-Hebelein war Klasse.

Die Eintracht erschien wieder mit Gramlich, der seine alte Verletzung nun endgültig überwunden hat. Ihre jungen Spieler, besonders die Verbindler St. Hemmerich und Wirsching, gehörten zu den Besten, auch der wiedergenesene Verteidiger Groß war in glänzender Laune. Zwei Spieler versagten: der Rechtsaußen Köll und der linke Läufer Knapp. Wären auch sie in Form gewesen, hätte der Club es noch schwerer gehabt.

Ein Frankfurter Schiedsrichter, Ferdinand, leitete das Spiel zwar nicht fehlerfrei, aber mit einer Linie, die sich dem schönen Kampfverlauf anpaßte. **E. W.**

## Kleeblattsieg in Thüringen

VfB. Apolda - Spvgg. Fürth 0:2 (0:1)

Das Gastspiel des deutschen Altmeisters in Apolda am Samstagabend lockte eine mehrtausendköpfige Zuschauermenge, die einen sehr schönen und interessanten Freundschaftskampf erlebte. Besonders die Leistungen der Süddeutschen überzeugten und rechtfertigten den Sieg. Der Angriff der Kleeblätler arbeitete in feiner Weise zusammen und zeigte neben flottem Durchspiel auch ein gesundes Schußvermögen. In der Läuferreihe gefiel die gute Abwehr und das erfolgreiche Aufbauspiel. In der Verteidigung bewährten sich Zanda und Graf und boten eine verständnisvolle Zusammenarbeit. Wenz im Tore erledigte seine Aufgabe zur Zufriedenheit.

Die Einheimischen kämpften mit großer Aufopferung und großem Eifer. Ihr Spielbau vollzog sich durch weite Vorlagen. Rasch und schnell waren hauptsächlich die beiden Außenstürmer, dagegen scheiterte der Innensturm an der sicheren Fürther Abwehr. Zuverlässig arbeitete auch die Deckung und das Schlußtrio.

Das Spiel brachte in den ersten Minuten einen gleichverteilten Kampf, da auch die Einheimischen mit frischen Vorstößen aufwarteten. Die Kleeblätler konnten nach und nach ihr Spiel überlegener gestalten, und nach Minuten war es Bopp vergönnt, eine Vorlage zum Führungstreffer einzuknallen. Die Mitteldeutschen ließen sich durch diesen Erfolg nicht beeinflussen und hielten das Ergebnis durch unermüdete Abwehr und gute Verständigung der Hintermannschaft bis zum Wechsel, wenngleich Fürth einige Male viel Pech in seinen Torschüssen hatte. Nach der Pause beherrschten die Kleeblätler weiterhin das Treffen und wieder war es der nun als Mittelstürmer wirkende Bopp, der den 2. Treffer mit einem überraschenden Schuß buchte. Die Anstrengungen der Einheimischen scheiterten auch in der zweiten Halbzeit an der guten Kleeblattabwehr, auch den Gästen gelang kein Erfolg mehr. Nach den gebotenen Leistungen war der Sieg der Fürther gerechtfertigt.

Samstag/Sonntag, den 5./6. Juni 1937

---

1.F.C.N.	1	- Hamburger Sp.V.	Berlin	3	:	2
"	2	- VfL.Heidenheim I		2	:	0
"	3	- Sp.V.Wacker "Diana"		6	:	0
"	AH I	- Post Sp.V.Nbg. AH		3	:	4
"	AH II	- A.S.V.Nürnberg "C"		4	:	2
"	"A"	- Sp.Vg.Fürth III		6	:	3

Gegen Hamburger Sp.V. spielte unsere Mannschaft mit:

Uebelein II - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner  
Oehm - Carolin - Uebelein I  
Munkert - Billmann  
Köhl

# DIE LETZTEN VIER



HSV

NA OLLER  
KLABAUTERMANN.  
PASS UFF! - JETZT  
GIBT'S ACHTERN  
N'LECK BEI DIR!

GEH ZOU,  
BOIBLA, PUMP  
DI NÄR NET  
SU AUF  
KORZ  
VUR DEIN  
TOUD! -

A.F.C.N

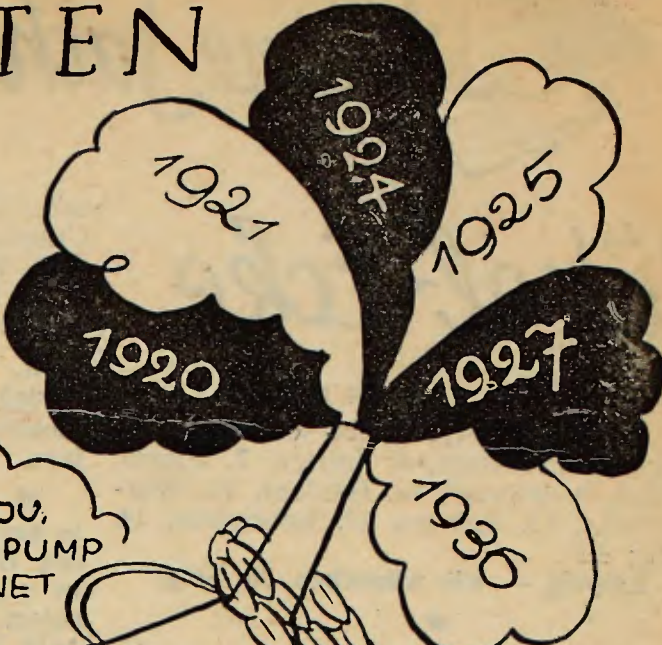
KOMMT NUR  
HER, JUNGS!  
IHR WERDET  
GLEICH RASIERT  
SEIN!

HANO!  
SO OIFACH  
ISCH DES NET.  
MIR SPIELE  
SCHO AU NO  
MIT!

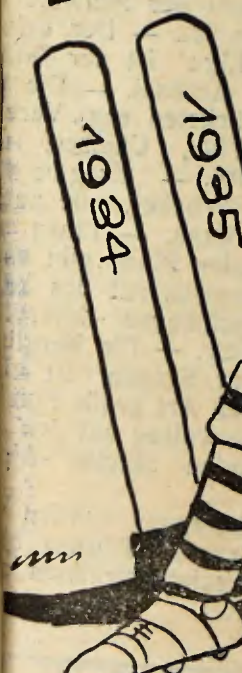
MIR HENT SCHO BALD  
AMAL A MEISTERSCHAFT  
G'MACHT!

NA -  
ICH BIN  
GESPANNT

V.f.B STUTT GART



SCHALKE 04



VORSCHUSSLORBEEREN

MACH UNS  
KA  
SCHAND!

26

# Endspiel - Drama - vorletzter Akt

Die großen Vier: Drei Deutschmeister und VfB. Stuttgart

## BERLIN: HSV. greift Nürnberg wieder an

## KÖLN: Wiederholt sich Endspielfenerie 1935?

Wer dachte nicht gleich an Club—HSV. vor 15 Jahren...! An das gigantische Ringen des ruhmreichen Deutschmeisters jener Zeit mit dem meteorengleich aufgetauchten Rivalen aus dem Norden, 1922 im Berliner Stadion und dann (nach 3½stündigem unentschiedenen Kampf [2:2]) im erneuten Zusammentreffen in Leipzig (1:1). Die Riesengarde um Tull Harder trotzte den sieggewohnten Nürnbergern. Zwei Jahre später trafen sie sich erneut im Endspiel. Diesmal setzte sich die maschinenmäßig sichere Flachkombination des 1. FC. durch. 2:0 siegte der Club durch Tore von Sutor und Hochgesang in einem der schönsten Endspiele der deutschen Fußballgeschichte. 1927 führte der Meisterschaftsweg die Nebenbuhler bereits in einer Vorentscheidung zusammen. Zum erstenmal trat der Club in Hamburg auf — und nahm mit 2:1 das schwerste Hindernis auf dem Weg zu seiner 5. Deutschen Meisterschaft (Endspiel: Hertha 2:0). Das sollte die letzte meisterschaftliche Begegnung der beiden sein. Genau zehn Jahre ist es her. In Freundschaftsspielen hielt man jedoch in dieser Spanne die alte Rivalität wach, und es ist interessant zu hören, daß der Club mit zwei Ausnahmen (1924, 1:1 und 1933, 1:3) seine Gastspiele in Hamburg gewann (1926 9:1, 1931 3:1, 1934 3:1), dagegen die einzige Nürnberger Begegnung, 1925, mit 3:1 verlor. Damals haben sich die Nürnberger — ausgerechnet im Meisterjahr des Clubs — mit eigenen Augen überzeugt, was „HSV.“ bedeutet...

Mit dem Jahre 1927 hatte der Club seine Meisterserie vorläufig abgeschlossen. Neun Jahre strebte er vergebens nach neuem Ruhm. Der HSV. aber erkämpfte sich 1928 seinen zweiten Deutschmeistertitel, um dann freilich ebenfalls neun Jahre — bis auf den heutigen Tag — aus der deutschen „Titelrolle“ auszuscheiden. Während der Club aber immerhin 1934 bis ins Endspiel gelangte (wo er jedoch an Schalke scheiterte), wurde der Tatendrang des HSV. immer früher gestoppt, bis die Vormacht in der Nordmark vor einigen Jahren gänzlich an Eimsbüttel überging, der Name HSV. in den Hintergrund geriet. Der scharfe Rückgang hing mit dem plötzlichen Auscheiden so vieler berühmter Kämpfer zusammen. Klasespieler vom Rang der Harder, Rave, Carlsson, Beier, Risse, Blunck, Lang, Halvorsen sind nicht von heute auf morgen zu ersetzen.

### Die Jugend und das W-System

Vor über einem Jahr gab man einem von den Alten das Steuer in die Hand: Hans Lang. Er beschritt einen ganz neuen Weg. Ungeachtet der anfänglichen Mißerfolge berief er die Jugend an die Front, die Jugend dieses reichen und großen und gut geleiteten Vereins. Er vertraute sie der Führung der selbst noch keineswegs alten aber doch schon erfahrenen Noack und Dörfel an, die der große Halvorsen noch als Mannschaftskamerad in die Geheimnisse der Technik und des Zusammenspiels eingeweiht hatte. Und noch einen mutigen Schachzug wagte Lang: er wählte die jungen Spieler nach ihrer Begabung für das moderne WM.-System. Er ließ die Galerie ruhig „Mittelläufer vor!“ rufen — der Erfolg gab ihm

recht. Mit erstaunlichem Vorsprung hängte der HSV. in dieser Spielzeit die samt und sonders W-feindliche Konkurrenz ab! Selbst der vorübergehende Aufenthalt des HSV. am Tabellenende (vor etwa 1½ Jahren) schüchterte Lang nicht ein.

Und nun greift der HSV. wieder an! Wieder mit einer unbekannteren, kampffreudigen willensstarken Mannschaft. Genau wie die großen Vorfahren vor 15 Jahren... Und wieder gegen den 1. FC. Nürnberg. Seltsame Wiederholungen der Fußballgeschichte.

Abermals ist der 1. FC. Nürnberg Titelverteidiger wie 1922. Die gleiche Mannschaft wie im Vorjahr tritt in die Schranken. Sie ist womöglich noch reifer, noch selbstsicherer geworden gegenüber 1936, als sie nach ununterbrochenem Siegeszug ausgerechnet im entscheidenden Spiel gegen die in großem Stil überlegenen spielende Fortuna zu versagen drohte. Diesmal wurde die bayerische Meisterschaft nicht in so überzeugender Weise gewonnen, um so imposanter aber bestand der Club die gewaltige Machtprobe der Gruppenspiele. Mit erstaunlich deutlichem Vorsprung distanzierte er die Fortuna und verdiente sich sozusagen nachträglich noch den heiß erkämpften Glückssieg des Vorjahres. Wichtiger als Tagesform und Spielerform aber ist die Erkenntnis einer anderen Clubtugend, die dieses Jahr leuchtender denn je zutage trat: „da“ zu sein, wenn es gilt!

### Zwei Stile prallen aufeinander

Wohl spielt der Club offiziell mit nur zwei Verteidigern, aber in der Praxis werden sich die Gefechtslinien der Nürnberger und der Hamburger in ihrer Formation sehr ähneln: drei Verteidiger, zwei offensive Läufer, zwei zurückhängende, gegebenenfalls entscheidend vorstoßende Verbinder und drei in jedem Fall aggressive Frontalstürmer. Aber in der Ausführung des Spiels wird sich der Club wie von den meisten seiner deutschen Gegner abheben: sein herrliches, weiches, flüssiges, maschinenmäßig sicheres Kombinationsspiel wird das einfachere, steilere, raumgreifendere, mal halbhohl, mal flache, aber vielseitigere Zusammenspiel der Hamburger möglichst schon in der Entwicklung zu hemmen suchen. Umgekehrt weiß der kluge Lang — wer könnte den Nürnberger Stil besser kennen als der ehemalige Fürther Mittelläufer?!?! — daß es umgekehrt für seine Mannschaft von entscheidender Wichtigkeit ist, die Club-Kombinationsmaschine nicht „anlaufen“ zu lassen! Darin liegt die Schwäche des süddeutschen Meisterklubs: kann er seine Art dem Gegner nicht aufzwingen, fehlt ihm die Umschaltmöglichkeit. Als Fortuna seine Kreise in Berlin, 1936, zerstörte, fiel alles auseinander, der Gegner spielt mit ihm.

Wie beim Ringkampf wird das gewaltige Duell im Olympia-Stadion also weniger eine Ausdauerprobe sein als ein Lauern auf den entscheidenden „Ansatz“. Wer seine Spielart durchsetzt — hat gewonnen!

### Ist der HSV. noch zu jung?

Der wichtigste Einwand gegen den norddeutschen Geheimtip ist die große Jugend der

Hamburger Mannschaft! Die meisten HSV'er sind erst um die 20 Jahre herum, so auch wichtige Leute im Zentrum des Spiels, Mittelstürmer Hoffmann und Stoppermittelläufer Reinhardt. Noack gilt mit seinen 24 Jahren als ein „Senior“ und eine Respektperson in diesen Reihen!

Die junge Garde hat in begeisterndem Stil ihre Vorrundenspiele gewonnen; keiner der Rivalen kam mit weniger als drei Toren (!) Distanz davon. Es gab keinen einzigen Rückschlag, keine Krise. Wie ungeheuer muß durch diese Leistung das Selbstvertrauen, die innere Sicherheit der Mannschaft gewachsen sein! Dr. Nerz erzählte seinerzeit, der HSV. habe damals in Dresden gegen Hartha mit Glück so hoch gewonnen! Gerade aus dieser Tatsache, daß er aus wenigen Chancen mehr herausholte als der Gegner aus vielen — spricht viel für den HSV. Zumal Dr. Nerz den Norddeutschen das seltene Kompliment machte, daß sie die Art des modernen Deckungsspiels überraschend sicher und intelligent beherrschten. Und trotz alledem ist es fraglich, ob eine junge Meisterelf so schnell in einem Jahr den besonderen Aufgaben eines Vorschlußrundenspiels gewachsen ist! Ja, wenn nicht der Club der Gegner wäre, eine Elf, die wie keine zweite auf die Stunde fit ist, keine Nerven und eine riesige Kampferfahrung hat!

Der Vorteil der Hamburger ist ihre unbekümmerte Haltung: sie haben nichts zu verlieren, nur zu gewinnen. Einen Vorteil sehen wir ferner in ihrem nicht so schematisch festgelegten Zusammenspiel, und sogar einen erheblichen Vorzug — besonders angesichts der historischen Verschnaufpause des Clubs kurz nach der Halbzeit! — in der schier unbegrenzten Ausdauer der Jungens von der Waterkant. Beachtet ihre Endspiele! Immer zogen sie erst nach der Pause richtig vom Leder!! Die überlegene Kondition des HSV. wird der Club aber durch die kräfteschonende Kurzpaßmethode auszugleichen wissen.

### Noack gegen Carolin

Um diese beiden „Feldherren“ dreht sich alles. Es wäre wirklich ein Jammer gewesen, wenn der schwarzhaarige Techniker und Regisseur des HSV. ausgerechnet gegen den Club hätte fehlen müssen! Ob der Club nun eine Sonderwache für ihn bestellt? Eigentlich ist das verpönt, man glaubt beim Club überhaupt auf konsequente Deckungsschemata verzichten zu können. Der glänzende Sturm der Hamburger bedeutet in jedem Fall eine Riesengefahr für die Nürnberger Hintermannschaft. Wir vermuten, daß sie in diesem Jahr noch nie vor eine solche Aufgabe gestellt wurde! Und Friedel findet in Reinhardt einen zähen Bewacher und die Flügelstürmer treffen im routinierten, schnellen Dörfel und seinem jungen Nebenmann konsequent deckende. Verteidiger an. Der Torwart Warning war letzten Sonntag der beste Mann des Feldes! Ein wenig schwächer erscheint bei Hamburg die rechte Angriffsseite und das Flügelläuferpaar, was vor allem Schmitt und Eiberger, den Ankurbelern zugute kommt. Mit den glänzenden Aufbauspielern Oehm und Carolin wird der Club also im An-





Hans Schmidt-Bumbes

griff ein Plus haben, zumindest im Felde, ob er aber vor dem Tor die Stoßkraft der steilen Hamburger Attacken entwickelt — das ist das Rätsel des Spiels.

Berlin ist um diesen großen Kampf zu beenden!

Die voraussichtlichen Aufstellungen:

1. FC. Nürnberg: Köhl — Billmann, Munkert — Uebelein I, Carolin, Oehm — Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Uebelein II.

HSV.: Warning — R. Dörfel, Bohn — Greiffenberg, Reinhardt, Kahl — Sikorski, F. Dörfel, Höffmann, Noack, Carstens.

\*

Als der VfB. Stuttgart vor vier Jahren Schalke nach Württemberg einlud, um auch die Schwaben einmal mit den sagenhaften Knappen bekanntzumachen, ahnten sie beide nicht, daß sie schon bald einmal große Rivalen (und engste Sportfreunde) im Kampf um die Deutsche Meisterschaft sein würden. Das 4:4 war ein kleines Omen hierfür. 1935 rechnete alles mit einem westdeutschen Endspiel Schalke — Benrath, aber ein aufsehenerregender Schwabenstreich in Leipzig warf die Düsseldorfser aus dem Rennen. Schalke stand plötzlich einem ganz neuen Widersacher gegenüber: VfB! In glühender Sonnenhitze wehrten sich die Stuttgarter vor 72 000 Zuschauern tapfer und unerschrocken gegen den technisch überlegenen Meister. Selbst eine 4:0-Führung der Westfalen schüchterte den VfB. noch nicht ein. Er durchbrach die Schalker Deckung, obwohl im Zentrum Szepan als Stopper tätig war, und zwang die Westdeutschen noch zu einem Endspurt. 6:4 hieß das Ende des torreichen Kampfes. Der wahre Gewinner dieses Spiels war nicht Szepan, der durch Verletzung frühzeitig behin-



Hans Lang

dert war, sondern der junge neu aufgetauchte Gellesch. 1936 kreuzten VfB. und Schalke im Pokal erneut die Klängen. 1935 noch zehn Tore — diesmal keines! Trotz Verlängerung 0:0 im ersten Gang. Im zweiten Gang aber — welch rätselhafter Widerspruch: 0:6!

**Alter VfB.-Stil mit neuer technischer und taktischer Politur**

1936 mußte VfB. den Kickers den Vortritt lassen, dieses Jahr erkämpfte er sich eine Position zurück, um sogleich erneut in die vorderste Front der deutschen Spitzenklasse vorzustößen. Damit hat er vor allem schon einmal bewiesen, daß sein Eindringen ins Endspiel 1935 nicht etwa eine zufällige Episode war. Freilich hatte er in aufregendem Ringen den erbitterten Widerstand des anfangs führenden Südwestmeisters Wormatia zu brechen. Vergleicht man den VfB. von 1935 mit dem von heute, so erkennt das geübte Auge sogleich die Wandlung, die vor sich gegangen ist. In der technischen Ausführung des Spiels spürt man bei jedem Paß, jedem Stoppen die Hand des Lehrers: Loni Seiderer, des großen Fürther Mittelstürmers. Die typischen Eigenschaften des VfB.-Spiels — glänzende körperliche Verfassung, gewaltige Ausdauer, Kampfgeist, Schneid und Tempo — sind geblieben, die technische Politur ist feiner geworden. Verändert hat sich auch das taktische Bild, allerdings ist hier Seiderer mit seinem Erneuerungswerk noch nicht am Ziel.

Rutz ist noch kein konsequenter Stopper. Wohl wirkt es oft sehr „elastisch“, wenn Rutz streckenweise hinten, streckenweise vorne spielt — je nach der Kampflage — aber diese Umstellung geht unbedingt auf Kosten der Sicherheit in den hinteren Reihen, denn Verteidiger und Außenläufer müssen sich die Deckungsaufgabe anders einteilen, je nachdem, ob der Mittelläufer offensiv oder defensiv spielt. So ergeben sich die verhängnisvollen Mißverständnisse und Unklarheiten im Abwehrspiel, die ihm in Kassel beobachtet und festgenagelt hat.

Wir haben aber das Gefühl, daß man sich letzten Endes doch zum klaren WM entschließt. Wer glaubt, daß Loni Seiderer, selbst der schottischste aller deutschen Mittelstürmer, kein Freund des Stoppers sei, täuscht sich; Loni führte schon vor Jahren das moderne Spiel bei Fürth ein mit dem Erfolg, daß die Spielvereinigung vor dem 1. FCN. bayerischer Meister wurde. Gerade gegen den starken Schalker Sturm wird für die Stuttgarter eine sicher funktionierende Deckung sehr wichtig sein.

**Zusammenprall zweier starker Angriffslinien**

In der heutigen Epoche der schwachen Stürmerreihen fallen Schalke und VfB. Stuttgart mit ihren starken Angriffslinien besonders auf. Bei den Rivalen von Köln ist immer noch — wie 1935 — der Vordertrupp stärker als der Abwehrblock. Wenn vielleicht auch der Unterschied nicht mehr so kraß ist wie damals, als die Schlußreihen insgesamt 10 Tore zuließen.

Die Säule des Stuttgarter Abwehrspiels ist der temperamentvolle Zerstörer Seibold, den der neue Stopper Rutz mit seiner Ruhe und Umsicht sehr gut ergänzt. Kotz als ehemaliger Außenläufer hat sich natürlich mit der neuen Flügeldeckungs Aufgabe schnell vertraut gemacht. Jedenfalls ist die Dreierabwehrkette Stuttgarts theoretisch eher stärker als schwächer denn Schalkes vielumstrittene Schlußreihe.

Auch bei den Westfalen steht ein großer Techniker im Zentrum — Tibulski, in seinem klar beherrschten, sauberen Feinarbeiterstil das Gegenstück zu dem großen Techniker Rutz. Nur scheint uns Tibulski schon mehr Praxis in dieser Rolle zu haben! Wie groß er sich eingewöhnt hat, zeigte er verblüffend gegen Brentford, wo doch ein McCulloch sein Gegner war!

Hat aber Schalke wirklich hier insgesamt einen kleinen Nachteil, so wird das — immer theoretisch gesprochen — durch Klodt, den wir über Schnaitmann stellen, und die viel-



Loni Seiderer

leicht auch etwas besseren Außenläufer ausgeglichen. Valentin ist im Schalker Spiel immer durch seinen kämpferischen Einsatz sehr wichtig, er gleicht die Spielereien seiner oft leichtfertigen Kameraden durch seinen Ernst aus. Hahn und Kraft haben sich noch nicht ganz mit der Innendeckung vertraut gemacht. Fraglich ist noch, wer bei Schalke rechter Läufer spielt — Gellesch oder Mecke.

Paradestück hüben wie drüben also den Angriff! Natürlich kann Stuttgart nicht mit berühmten Namen wie Szepan, Kuzorra, Gellesch, Urban prunken, aber wenn sein Quintett schneller abspielt, nicht so eigenwillig den Ball hält wie in Kassel, kann dieses Uebergewicht der großen Persönlichkeiten auf des Gegners Seite ausgeglichen werden. Wir wissen, daß Schalkes Spiel sich in letzter Zeit schnell festläuft, wenn es nicht gleich klappt und die Mannschaft — unter der Last der Verantwortung — leicht nervös wird. Das Fehlen Pörtgens wird durch den klugen Schachzug, daß Kuzorra in die Sturmmitte geht (wo er als Nationalspieler seine größten Erfolge einheimste) — ein Schachzug, der voriges Jahr verpaßt wurde! — halbwegs ausgeglichen, zumal Gellesch dadurch wieder vorrückt. Rudi scheint überdies gerade wieder in Kölner Endspielform zu sein, auch Urban wirkte zuletzt wieder frischer als in Breslau. Noch wichtiger aber, daß Szepan die Befürchtungen, daß er überspielt ist, durch die Glanzleistung gegen Brentford zerstreute. Daß er und sein Schwager in Bremen schwächer spielten, besagt nicht viel, da sie sich beide — leicht ange schlagen — vorsätzlich schonen mußten und auch schonen konnten!

**Schlüsselstellung: Stuttgarts Flügel**

Der Kopf der Stuttgarter Mannschaft ist heute mehr denn je Koch, der bei VfB. die Rolle spielt, die Szepan in der Nationalelf ein-



Georg Orth

ihre. Seine Schußkraft ist nach wie vor gerichtet, seine klugen Steilvorlagen zerreißen die stärkste Deckung, nur hält er in letzter Zeit den Ball zu lange. Hier springt dann Schäfer ein, den ihm in Kassel als den wertvollsten Spieler des Stuttgarter Sturms herausstellte. Gegen Schalke dürften aber die Außenstürmer die große Chance haben, eine Entscheidung zu erzwingen, denn die beiden Verteidiger Schalkes sind ja doch immer noch die relativ „ewDRnn,iert fBo eniatx“er noch die relativ zum berühmten Sturmuntett — am ehesten verwundbaren Stellen des Exmeisters! Und Lehmann und Haagenennen kein Pardon, wenn sie den Verteidiger einmal passiert haben.

Daß Schalke wieder klar gewinnt, diese Prognose stützt sich auf die immer noch zwei-

fellos bessere Technik und — wenns einmal läuft — das überlegene flüssige, geistreiche Zusammenspiel der Westdeutschen; der Geheimtip Stuttgart basiert vor allem auf — Schalke's sonderbarer „Angewohnheit“, in letzter Zeit in entscheidenden Spielen zu versagen (siehe die beiden Treffen gegen den Club, siehe das Pokalendspiel mit Leipzig) und auf — der Durchschlagswucht der Stuttgarter Außenstürmer!

Die mutmaßlichen Aufstellungen:

**Schalke 04:** Kloth — Bornemann, Schweißfurth — Valentin, Tibulski, Mecke — Berg, Gellesch, Kuzorra, Szepan, Urban.

**VfB. Stuttgart:** Schnaitmann — Seibold, Kotz — Kraft, Rutz, Hahn — Haaga, Koch, Pröfrock, Schäfer, Lehmann.

Dr. Friedebert Becker.

## Meisterspieler von gestern Schlachtenlenker von heute

Vier berühmte Trainer führen die „letzten Vier“ in die Vorentscheidung.

**Hans Schmidt-Bumbes**

Geboren am 23. Dez. 1893, Mitglied TV. 1860 Fürth, Spielvereinigung Fürth, 1. FC. Nürnberg. Machte bei SpVg. Fürth (vor dem Krieg) und beim 1. FCN. Endspiele um die „Deutsche“ mit. 15mal international: 1920 gegen Schweiz (1:4), 1922 gegen Ungarn (0:0), 1923 gegen Italien (1:3), Schweiz (2:1), Norwegen (1:0), 1924 gegen Oesterreich (4:3), Holland (1:0), Norwegen (2:0), Ungarn (1:4), Italien (0:1), Schweiz (1:1), 1925 Schweiz (4:0), 1926 Schweden (3:3), Holland (3:2), Schweiz (2:3) Als Flügelläufer. — Seit 1933 Betreuer des FC Schalke 04, vorher bei der damaligen Konkurrenz Schalkes, Schwarz-Weiß Essen.

\*

**Loni Seiderer**

Geboren am 1. November 1895 in Fürth, Mitglied beim 1. FCN. und Spielvereinigung Fürth. Achtmal international: 1920 gegen Schweiz (1:4) und Oesterreich (2:3), 1921 gegen Oesterreich (3:3), 1922 gegen Schweiz (2:2), 1923 gegen Italien (1:3), Schweden (1:2), 1924 gegen Oesterreich (4:3) und Holland (1:0). — Stets Mittelstürmer; 1922 in Frankfurt — gegen die Schweiz — ging er für den verletzten Lohrmann ins Tor (!) zurück! Seit 1936 Trainer des VfB. Stuttgart, vorher bei Spielvereinigung Fürth.

\*

**Hans Lang**

Geboren am 8. Februar 1899 in Augsburg, Mitglied beim BC. Augsburg, bei Spielvereinigung Fürth — wo er den Höhepunkt seiner Laufbahn erreichte — und beim Hamburger Sportverein. Mittelläufer, später beim HSV. als Mitarbeiter Halvorsens Außenläufer. Wie Seiderer in erster Linie ein großer Techniker, dabei aber auch ein großer Spielstratege. Zehnmal international: 1922 gegen Schweiz (2:2) 1923 gegen Italien (1:3), 1924 gegen Norwegen (2:0), Schweden (1:4), Ungarn (1:4), 1925 gegen Holland (1:2), Schweden (0:1), Finnland (5:3), Schweiz (4:0), 1926 gegen Holland (4:2). — Als Mittelläufer und Außenläufer. Sportlehrer der Polizei Hamburg, seit 1935 beim Hamburger Sportverein.

\*

**Georg Orth**

Geboren am 30. April 1901 in Budapest. In allerfrühester Jugend bei Vasas, noch als Jugendspieler zu MTK. Budapest, der heutigen Hungaria. Ging als Verteidiger an, rückte dann als Läufer vor. Wurde Ungarns bedeutendster Mittelläufer aller Zeiten. Zuletzt Sturmführer des MTK, mit gleichen Erfolgen wie auf anderen Posten. 1926 erstmals schwere Knieverletzung, Heilung, aber 1928 erneut am Knie verletzt, damit zwölfjährige aktive Laufbahn zu Ende. Spielte 47mal in der Nationalmannschaft, genau genommen 35mal für Ungarn und 12mal für Budapest. Ungarische Nationalmannschaft bekanntlich mit der Budapest Stadtmannschaft identisch. Mit 17 Jahren erstmals in der Nationalmannschaft. Ausichtslosigkeit der Wiederherstellung trieb ihn zum Trainerberuf. Einige Jahre in Südamerika, und zwar in Chile, als Sportlehrer der chilenischen Nationalmannschaft tätig, später nach Europa zurück. Längere Anstellung beim FC. Genua. Von da im Herbst 1936 zum 1. FC. Nürnberg.

Ueber die beiden großen Kämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft berichten in Großreportagen für den „Kicker“ Hauptschriftleiter Müllenbach, der nach Berlin fährt, und Dr. Friedebert Becker, der das Kölner Spiel besucht.

## Ist der „Club“ gerüftet?

Im Probegalopp gegen Eintracht 3:2

Die Zeit verrinnt wie Sand. Ist das ein Jahr her, daß wir an den Niederwald fuhren, um den Probegalopp des 1. FCN. gegen die Eintracht zu sehen? Ein ganzes Jahr. Jetzt spielt die Eintracht immer noch als Gast am Lang. Langsam wächst die Tribüne wieder. Der Club ist deutscher Meister geworden. Er will seine Würde bewahren. Die Leitung hat sich abermals die Eintracht als Trainingspartner gesucht. Nürnberg kam in eine festliche Stadt: Fahnen, Blumen, Kränze, die klirrenden Stöcke der Wanderburschen aus dem ganzen Reich, umjubelte Gäste — in Frankfurt traf sich das deutsche Handwerk. Die Fußballer aus der Stadt Dürers, Hans Sachsens und des Veit Stoß konnten auf dem Römerberg sehen, daß Frankfurt es versteht, Feste würdig zu begehen. Aus den Fenstern hingen Teppiche, wie zu den Zeiten der Kaiserkrönung, der ganze Römerberg strahlte in Rot und Gold und in allen Straßen und Gassen wehte das Banner des Reiches.

In die feiernde heiße Stadt kam der Club. Und fand glatt seine 8000 Zuschauer. Trotz der hohen Feste, trotz des heißen Wochenendes.

\*

Der Club gewann 3:2 und trat elf gegen vier Ecken. Er hatte eine mäßige erste Hälfte und eine spielerisch glänzende zweite. Hier sind wir an der Ungewißheit aller Entscheidungen im Sportlichen. Denn: wirkte der Club in der ersten Halbzeit so gehemmt, weil er noch träumte (oder weil ihm die Reise durchs heiße Land noch in den Gliedern lag — er war erst zwei Stunden vor Spielbeginn eingetroffen) — oder konnte er nicht mehr hergeben, weil ihn die Eintracht nicht besser spielen ließ? Die Eintracht machte, daran gibt es gar nichts zu ändern, den schneidigeren, effektvolleren, den gefährlicheren Eindruck. Vor der Pause.

Abends trafen wir in der Hauptwache Eintrachts neuen Mittelläufer Lindemann. Dieser glänzende und bescheidene Spieler, Mitglied der Nationalelf unserer Studenten und einst ein starker Schütze beim VfB. Leipzig, Lindemann sagte, als ich ihm von den zufriedenen Bemerkungen der Leute nach dem Spiel erzählte: „Ja, das glaube ich. Wir haben den Club zum Spielen gezwungen. Das danken uns die Zuschauer. Sie haben den 1. FC. Nürnberg plötzlich seine ganzen Künste aufbieten sehen.“ So war es.

\*

Vielleicht hat der Club vor einem Jahr einen blendenderen Eindruck hinterlassen. Tatsächlich gingen einige seiner Spieler, Gußner vor allem, vor der Pause jedem Zweikampf ängstlich aus dem Wege und wir sahen erstaunt, wie mancher Klubstürmer plötzlich abstoppte, wenn er merkte, er hätte zuviel Kraft aufwenden müssen, um den Ball zu bekommen. Das war Wasser auf die Mühlen der Eintracht. Die Frankfurter mußten in letzter Minute auf Stubb. Möbs und Monz ver-

zichten. Das war arge Schwächung, denn Möbs ist der große Denker im Sturm und Stubb hatte jetzt erst gegen Mailand gezeigt, welche Klasse er noch vorstellt. Nürnberg war komplett. Nur der Läufer Uebelein war durch Luber ersetzt. Und nun ereignete sich ein Wunder.

Daß die jungen Leute der Eintracht die erfahrenen Spieler mit sich fortrissen und im Handumdrehen nicht mehr und nicht weniger als einen neuen Eintracht-Stil schufen. Denn, wenn man von der Eintracht oft gewohnt ist, schönes Feldspiel zu sehen und matte Schüsse, so war plötzlich die Frankfurter Elf zu einer voranrollenden Festung geworden, aus deren Mauern es blitzte und donnerte: die St. Hemmerich und Wirsching schossen mächtig aufs Tor. Der Hauptmann Köhl fegte Schüsse von Hemmerich hinweg — in Paraden, wie wir sie auch vom Mailänder Torwart nicht gesehen haben. Wirsching aber war glücklich. Der blonde Junge, der noch siebzehn Jahre ist, schoß zwei Tore und brachte damit seinem Verein die Führung. Gegen jenen einen Treffer, den Uebelein, der Linksaußen als dritten Eckball mit verteuftem Effekt ins Tor gedreht hatte. Nach der Pause wurde manches anders. Der Club hatte noch kurz zuvor durch Uebelein ausgeglichen. Die Ecken mehrten sich jetzt. Nürnberg wollte gewinnen und — es wollte zugleich den Ball ins Tor tragen. Das ging nicht. Dazu war Eintracht — auch mit der Verteidigung Groß-Ehmer (!) viel zu resolut. Unter den Zuschauern machte sich eine seltsame Stimmung breit. Sie wunderten sich, daß der Club keine Tore trat und starrten doch verzückt auf seine Kombinationen. Noch einen Meter vor dem Tor machten die Friedel und Schmitt und Eiberger Krixelkrax. Der effektivste Stürmer blieb Uebelein und auch Gußner begann nun heftig zu schießen. Aber erst 13 Minuten vor dem Ende schoß in der dunstigen Dämmerung Friedel (nach einer anderen Lesart Uebelein) das dritte Tor. Das Siegestor.

\*

Es sollte die Generalprobe für den 1. FCN. sein. Wir hatten den Eindruck, daß der Kampf für die Eintracht wichtiger war — und daß sie sich sogar freuen kann, daß sie Ersatz stellen mußte. Denn so sah sie, was in diesen Ersatzleuten steckte. Die Wirsching, St. Hemmerich, ja auch der Linksaußen Grein mit seinen hübschen Einfällen gehörten zu den besten Eintrachtspielern.

Oehm, Uebelein, Gußner (trotz allem), Köhl: das waren die auffallendsten Spieler des Clubs. „Und haben Sie gesehen“, sagte Lindemann, haben Sie gesehen, daß der Club auch immer noch das alte, ungeheuer gefährliche Spiel der plötzlichen Steilvorlagen hat? Da steht man wie gelähmt.“ Ja, wir sahen es. Aber wir sind auch überzeugt, daß der Club sich dieser Steilvorlagen (die einst Sutor, Träg, Riegel, Strobel, Kalb natürlich meisterhaft beherrschten) gegen den Ha-Ess-Vau öfter erinnern muß — als gegen die Eintracht.

r. o. k.

Große Deutsche Fußballgeschichte wiederholt sich am kommenden Sonntag bei der Begegnung 1.FCN. — HSV.



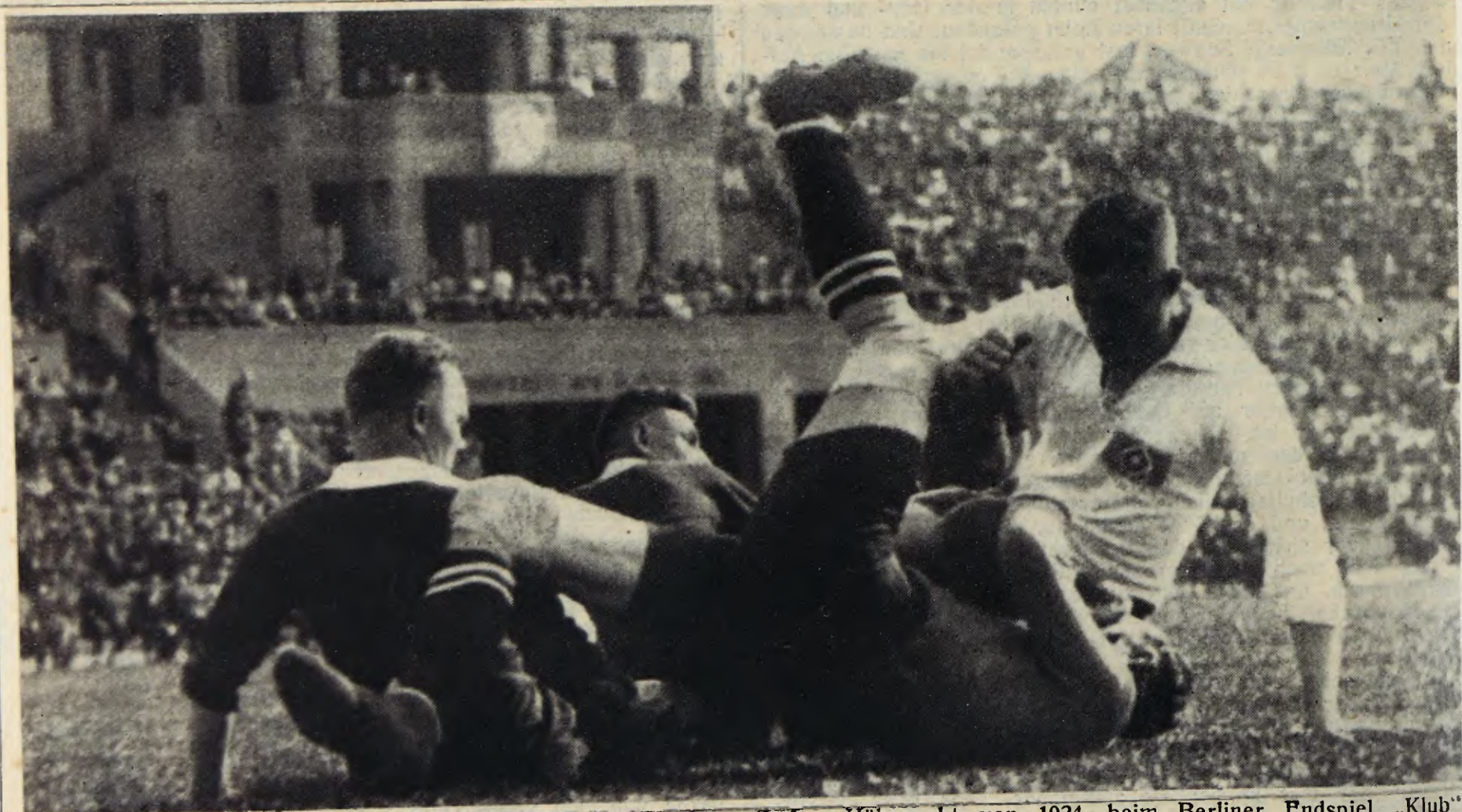
Der Hamburger Sportverein, Endspielgegner des 1. FC. Nürnberg 1922 (2:2 in Berlin und 1:1 in Leipzig) und 1924 (0:2). Die mit \* bezeichneten Spieler standen in allen drei Endspielen gegen den „Club“ in der HSV.-Mannschaft, ebenso wie Kolzen, der nicht auf diesem Bild ist, das die HSV.-Elf zeigt, die 1924 gegen die „Corinthians“ (3:0 und 2:3) spielte. Stehend von links: Beier\*, Martens\*, Risse, Lang (Augsburg, heute Trainer des HSV). Halvorsen\*, Krohn\*. Sitzend: Warnholtz, Breuel, Harder\*, Schneider\*, Rave\*.



Die Meisterelf des 1. FC. Nürnberg von 1924, 2:0-Sieger über den HSV. im Endspiel zu Berlin. Von links, stehend: Poppe, Hochgesang (heute Trainer der Turu Düsseldorf), Schmidt „Bumbas“ (heute Trainer von Schalke 04), Stuhlfauth, Rieger, Kalb, Bark. Sitzend: Sutor, Träg, Wieder, Kugler, Strobl. (Foto: Eigenbild des „Fußball“.)



Köln 1935 lebt am kommenden Sonntag wieder auf. So wie sie hier nach dem Kampf in Kameradschaft vereint sind, Sieger und Besiegte, so erwarten wir auch den Ausklang am 6. Juni. Obere Reihe, v. l.: Koch, Haaga, Bornemann, Szepan, Kuzorra, Valentin, Kalwitzki. Mitte: Rebmann, Urban. Unten: Hahn, Knapp, Bökle. (Fotos „Fußball“ [5] und „Fußball“-Archiv.)



Begegnungen, die in der Fußballgeschichte fortleben. Ein dramatischer Höhepunkt von 1924, beim Berliner Endspiel „Klub“ gegen HSV. 2:0. HSV.s Angriffsführer Tull Harder wird von der im Sturz vereinten Nürnberger Deckung in letzter Sekunde abgebremst. Saltoschlagend wirft sich ihm Stuhlfauth, von Kugler und Schmidt Bumbas sekundiert, in den Schuß und zieht den Ball an die Brust.

## BERLIN und KÖLN

# Unsere Blickpunkte am kommenden Sonntag

# Nürnberg oder HSV.? - Schalke oder Stuttgart?

Es läßt sich nicht leugnen, daß die in vier Gruppen ausgetragene Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft die hochgespannten Erwartungen der deutschen Fußballgemeinde in mancher Hinsicht enttäuscht hat. Am meisten wohl in der Gruppe 4, wo man ein besonders fesselndes Rennen zwischen dem 1. FC. Nürnberg, Fortuna Düsseldorf — den beiden Endspielgegnern vom Vorjahr! — und dem SV. Waldhof erwartet hatte, und wo in Wirklichkeit der Kampf nach der Vorrunde mit den klaren Siegen des „Clubs“ in Mannheim und Düsseldorf bereits entschieden war. Aber auch in der Gruppe 1 hatte der HSV. keinen ebenbürtigen Gegner. Seht euch nur noch einmal die Tabellen im letzten Heft des „Fußball“ aufmerksam an: jenes untrügliche Zahlenmaterial deckt die Unzulänglichkeiten der Vorrunde schonungslos auf. Wir greifen einiges heraus: 7 Punkte (!) Vorsprung des HSV. vor Hartha; 5 Punkte des 1. FC. Nürnberg vor Fortuna; oder einige Torverhältnisse: HSV. 27:4, Schalke 31:5, 1. FC. Nürnberg 18:4 (bei diesen Gegnern!), Viktoria Stolp 1:36 ...; schließlich ein paar Spielergebnisse: HSV. — Beuthen 6:0, Schalke — Stolp 12:0 und 8:0, 1. FC. Nürnberg — Waldhof 7:1 und selbst in Gruppe 3 mit ihrem packenden Zweikampf Stuttgart — Worms: Dessau — Wormatia 0:4! Das alles sind Zahlen, die man im letzten Abschnitt der Deutschen Meisterschaft nicht erwarten sollte, und die uns immer wieder daran erinnern, daß an den Endspielen Mannschaften beteiligt sind, die anderen, notgedrungen untätig beiseitestehenden nicht das Wasser reichen können.

Dafür verspricht nun der vorletzte und letzte Akt der Meisterschaft um so spannender zu werden. Die Begegnungen Nürnberg — HSV. und Schalke — VfB. Stuttgart haben es in sich! Welche Erinnerungen ruft insbesondere der Berliner Kampf wach! Nie hat es eine schärfere Rivalität in der Geschichte des deutschen Fußballsports gegeben, als die zwischen dem ruhmgekrönten Nürnberger „Club“ und dem himmelstürmenden HSV. der Jahre 1922—24. Karlsruher FV. — Phoenix Karlsruhe, Viktoria — Preußen Berlin, 1. FC. Nürnberg — SpVgg. Fürth, Eintracht — FSpV. Frankfurt, Schalke — Fortuna Düsseldorf — das alles sind Beispiele starker örtlicher oder regionaler Gegnerschaft, aber ihre Auswirkungen lassen sich nicht vergleichen mit den Feinden, die anlässlich der beiden unvergeßlichen Treffen Nürnberg — HSV. zu Berlin (2:2) und Leipzig (1:1) 1922 zwischen Nord- und Süddeutschland entstanden waren. Es ist gar nicht übertrieben, wenn wir feststellen, daß der deutsche Fußballsport sich damals in zwei Lager teilte: hie Nürnberg — hie HSV.! Erfreulicherweise hat diese erbitterte Rivalität zwischen den beiden Vereinen mit einer schönen und dauerhaften Freundschaft geendet, die in vielen Spielen ihren Ausdruck fand. Nachdem der HSV. 1922 mit einer auch vom Süden anerkannten sportlichen Geste auf den ihm vom grünen Tisch zugesprochenen Meistertitel verzichtet hatte — er holte sich ihn 12 Monate später gegen Union Oberschöneweide doch —, trafen sich 1924 die beiden Clubs wieder im Endspiel,

und diesmal siegte Nürnberg mit Kalb einwandfrei 2:0. Wie wird's nun am Sonntag werden? Wir wissen, daß der neu erstandene und mit einem dem 22er Geist ähnelnden Mut seinem Ziel zusteuernde HSV. für viele der „Geheimtip“ ist. Wir erinnern uns auch, daß der HSV. dem süddeutschen Fußball gerade in der Vorschlußrunde schon bittere Schläppen bereitet hat: das 4:0 gegen Wacker München 1922 in Frankfurt und das 8:2 gegen Bayern München 1928 in Duisburg sind unvergessen. Allein gegen derartige Überrumpelungen ist der Nürnberger „Club“ gewappnet, ganz abgesehen davon, daß der heutige HSV.-Sturm die Klasse von damals wohl noch nicht wieder erreicht hat. Zugegeben, daß wir die Hamburger persönlich im laufenden Jahr noch nicht und im Vorjahr nur in Privatspielen gesehen haben — wir hätten dennoch für Sonntag dem „Club“ auch dann die größeren Aussichten eingeräumt, wenn Noack nicht verletzt worden wäre. Dieses Mißgeschick der Hamburger wird jeder Sportsmann bedauern, es erinnert an den wohl entscheidenden Ausfall Kalbs von 1922.

In einer geschichtlichen Betrachtung kommt dem Kölner Spiel Schalke — VfB. Stuttgart nicht die gleiche Bedeutung zu wie dem Berliner Kampf. Aber auch die Gegner von Köln sind sich keine Unbekannten mehr, ja, sie haben vor zwei Jahren an der gleichen Stätte jenes torreiche Endspiel ausgetragen, das die „Knappen“ mit dem wirklich sensationellen Ergebnis 6:4 gewannen. 6:4 — das hieß ganz offensichtlich: blendender Sturm, aber mangelhafte Abwehr Schalkes. Hat sich daran inzwischen etwas geändert? Man sollte es annehmen, wenn man an die wenigen Tore denkt, die Schalkes Verteidigung in der Vorrunde und besonders gegen Brentford einstecken mußte. Vielleicht war Tibulskis großartiges Mittelläuferspiel gegen Mc. Culloch die freudigste Überraschung für Schalkes Anhänger an einem besonders festlichen Tag. Leider scheinen die „Knappen“ nicht mit ihrer besten Elf in Köln antreten zu können, im Augenblick wissen wir jedenfalls noch nicht, ob Pörtgen und Kalwitzki dabei sein können. Ihr Fehlen würde natürlich die Aussichten der Stuttgarter verbessern, obwohl wir auch in diesem Fall mit einem Schalker Sieg rechnen, mag er auch härter erkämpft werden. Denn der VfB. Stuttgart hat in der Vorrunde nicht wirklich überzeugt. Gewiß gehört er zu den Mannschaften, die ihre Leistungen mit der Größe der Aufgaben steigern können, gewiß ist schwäbische Hartnäckigkeit auch im Fußball eine Eigenschaft, mit der jeder Gegner zu rechnen hat, aber — stünde der VfB. überhaupt in der Vorschlußrunde, wenn die mit einem einzigen Tor überflügelte Wormatia Fath und Busam zur Verfügung gehabt hätte? Nein, die Leistung der Stuttgarter in den letzten Monaten war uns zu unausgeglichen, als daß wir ihnen einen Sieg gegen Schalke zutrauen könnten.

So erwarten wir denn Nürnberg und Schalke als Sieger und damit für das Endspiel die volkstümlichste Paarung, die wir uns zur Zeit in Deutschland denken können.

Dr. O. R.

Nr. 23 Nürnberg, 8. Juni 1937

Süddeutschland

Preis 20 Pfennig  
Das Haus 8 Pfg. mehr

# Der Kicker

Die deutsche Fußball-Illustrierte

Amtliches Organ des Reichsfachamtes Fußball im deutschen Reichsbund für Leibesübungen



## Siege von Nürnberg und Schalke

Aus dem Berliner Spiel: Gußner ist eben an Kahl vorbei und kurvt nach innen. (Bild: Presse-Bild-Zentrale)

# Paarung nach dem Fussballherzen

Neuer Riefenzweikampf: Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg am 20. Juni

## Von 2:0 über 2:2 zu 3:2

Gußners Einsatz verhalf dem 1. FCN. zum verdienten Sieg über den HSV.

### Wettersorgen.

Frohgelaut zogen die Nürnberger am Samstagmittag von dannen. Die Wetternachrichten aus Berlin, die am Vormittag noch vom Rundfunk durchgegeben wurden, lauteten nicht ungünstig: bedeckt sei der Himmel, hieß es, und es sei keineswegs warm. Aber je weiter wir gegen Norden fahren, desto größer wurde die Hitze, und in Halle haben wir dann in den Berliner Zeitungen die unerfreulichste Nachricht erfahren, die die Clubmannschaft treffen kann: es heitert sich auf, der Sonntag wird trocken und warm. „Bei Hitze können wir halt gar nichts machen,“ es ist wie ein Zauberbann, unter dem sich die Cluberer fühlen, und sie trösten sich erst, als sie am späten Abend von den Hamburgern hören: „Wenns regnen würde, dann hätte der HSV. eine gute Chance gegen Nürnberg. So aber, bei dieser Hitze und bei diesen sengenden Sonnenstrahlen, wird unsere junge Elf sich sicherlich viel schwerer tun.“ Fußballer sind im großen und ganzen abergläubische Leute. Nicht, daß sie auf schwarze Katzen und mit Leitern einhertrabende Schornsteinfeger (zur Linken natürlich!) viel gäben, aber auf Schäfchen, die einem zur Linken winken, aber es gibt gewisse Dinge, vor denen es ihnen im Vornhinein graust. Da bedarf es dann viel vertrauter Zusprache, um die Mannschaften über die Klippen hinweg zu führen. Diesmal standen die Chancen, was das Wetter betrifft, also gleich. Freundlicher Empfang in Berlin.

Der Club war am Samstagabend mit großem Troß in Berlin eingezogen. Vereinsführer Karl Müller, seine Stellvertreter Franz, Biemüller, Arnold, der Schatzmeister Winkler, Gruppensportwart Dr. Hagegnmiller, und der kleine Stamm unentwegter Schlachtenbummler zog mit der Mannschaft in Berlin ein, allwo sie am Anhalter Bahnhof aufs freundlichste begrüßt wurden. Hauptsportwart Hans Wolz, Peters und Rohwedder von der Fachamtsgeschäftsstelle waren da, Toni Kugler und Fritz Haßler, die aus dem 1. FCN. hervorgegangen sind, und zu guterletzt noch die Getreuen aus Weida: Fritz Brendel und Meister Flehmig. Wie immer: direkt auf den Habsburger Hof zu. Hier verkünden die Buben mit den Autogrammeften schon, daß besondere Gäste ihren Einzug halten. Unser Ziel war der Russische Hof, aber weit und breit keiner aus unserer Gilde. Die Hamburger sind in Gatow abgestiegen, vernimmt man, und um nicht zu einsam zu sein, lenkt man seine Schritte zu Fritz Nagel, wo die ganze Gesellschaft saß: Arthur Stenzel und sein Schatten Blümel aus Breslau, Dr. Xandry, der Vereinsführer des HSV. Mächlen mit einigen Getreuen, und zu später Stunde hielten auch hier die Nürnberger Vorstandsmitglieder noch den vielbegossenen Einzug. Eine fröhliche, von den Sorgen des Sonntags noch befreite Tafelrunde.

### Tips vor dem Spiele.

Man war sehr vorsichtig gewesen. Allgemein galten ja die Nürnberger als sichere Favoriten, und man traute ihnen schon zu, daß sie

den Kampf mit zwei Toren für sich werden entscheiden können. Aber drohend stand doch die Erinnerung an frühere Schlachten vor den Augen. Im Lager der Nürnberger war man der Sache gar nicht so sehr sicher. Die Hamburger sagten: Der HSV. hat eine gute Chance im Spiel, und er wird sie sicherlich wahrnehmen. Die Bierruhe derer von der Waterkant war bewundernswert. Walter Richter, unser Mitarbeiter Fred Peters, kämpften in allem Frieden ihren Skat durch und warfen mit den wegensten Tips einher, und die Berliner, die den Club zwar gut, die Hamburger aber gar nicht kannten, meinten, es gäbe für den 1. FCN. eine harte Nuß zu knacken. Einer aus der alten Garde, Karl Tewes, der sechsmal den Dreß der Nationalmannschaft trug und den Altmeister Hertha BSC. zu vielen Siegen und Brandenburgischen Meisterschaften führte, hatte ein unerschütterliches Vertrauen zu den Mannen aus der Noris, und gar mancher rankte an diesem Vertrauen seinen Glauben und frohe Zuversicht wieder empor. Derweil brütete die Hitze auf dem steinernen Meer der großen Stadt mit unverminderter Grausamkeit, und für jenen Helden, der da im Schatten des Olympischen Stadions seiner Meinung Ausdruck verlieh: „Das ist wieder herrliches Fußballwetter heute!“ — hatte man nur gelindes Mitleid übrig. Ihm hätte man wünschen mögen, daß er

sich eineinhalb Stunden in der sengenden Sonne hätte der schweren Aufgabe der zweiundzwanzig Spieler hätte unterziehen sollen.

### Ein Problem: welche Seite lösen?

Ja, das ist immer ein umstrittenes Problem, das da auf den Fahrten zu den Kampfstätten noch gelöst werden muß: „Welche Seite sollen wir lösen, wenn wir dazu das Glück haben?“ Mit der Sonne, gegen die Sonne? Zuerst mit dem Wind oder gegen den Wind? Was ist besser: zuerst die leichte Seite, oder die schwere Seite? Was ist leichter: den Vorsprung halten oder mit Sonne und Wind im Rücken gegen den Vorsprung ankämpfen? Die Ausichten darüber sind geteilt und werden es auch bleiben. Die Mehrheit neigt aber dazu, sich zuerst für die Vorteile zu entscheiden, weil sie glaubt, daß — zumal in schweren Kämpfen — die Anstrengungen vor der Pause zu viel Kraft erfordern und nicht mehr viel für die zweite Hälfte und den Endspurt übrigbleibt. Im Olympischen Stadion entschied sich Willy Billmann, der Spielführer des Clubs, dafür, die Sonne zuerst zum Bundesgenossen zu wählen, und Richard Dörfel, der Kapitän des HSV., gab seinem Mittelstürmer das Zeichen, den Anstoß vorzunehmen. Nach der Pause stand die Sonne, soweit sie nicht zeitenweise durch Wolkenfetzen verdeckt war, allerdings verteuft tief, und mancher Fehlschlag der Clubverteidiger (Munkert zumal!) und mancher Fehlpaß ist nur dem Umstand zuzuschreiben, daß die Sicht der Spieler sehr behindert war.

### Es stand zu viel auf dem Spiel!

Ein Vorschlußrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft ist schließlich etwas anderes als ein Freundschafts- oder ein Meisterschaftsspiel. Der Einsatz ist zu groß, als daß man nicht äußerst vorsichtig zu Werke gehen und vor allem darauf bedacht sein muß, das 0:0, mit dem jedes Spiel beginnt, zu halten. Die Nürnberger hielten sich anfangs etwas zu sehr an dieses Motto, ihr Spiel kam gar nicht in Fluß, die Handlungen waren abgerissen, nicht zusammenhängend, sie spielten vorsichtig. Die Ueberraschung bildete die HSV.-Mannschaft. Die jungen Burschen spielten unbekümmert ihr Spiel, als sie einmal merkten, daß der Club seine Zeit braucht, um an sich zu glauben. Und so sehen wir, daß die Hamburger viel schneller sich gefunden hatten, und die erste Viertelstunde sprach auch stark für sie. Wenn man von der einzigen guten Nürnberger Chance absieht, die Gußner herausarbeitete, so gilt es festzustellen, daß die Verteidigung der Nürnberger erheblich unter Druck gesetzt wurde. Erst allmählich kam der Club, aber keineswegs überzeugend, dazu, sein Spiel zu spielen. Die beste Zeit des Kampfes war jene Viertelstunde nach der Pause, die dem 2:0 folgte. Da spielte der Club großen Fußball, da sah man eine erfahrene und ausgereifte Mannschaft unbeschwert auf den Erfolg zusteuern, und in diesem Zeitabschnitt hätte der Club auch die Möglichkeit gehabt, seinen Sieg ungefährdet auszubauen. Gewaltig der Endspurt der Hamburger, die dann auf 2:2 aufholten, dem Sieg so nahe waren und nur durch Gußners gewaltige Entschlußkraft endgültig ihre Niederlage erlebten. Club und HSV.: jeder hatte seine gute Zeit. Sie war allerdings erst in der zweiten Hälfte zu bemerken und dauerte nicht lange.

### Beim eigenen Spiel bleiben.

Das ist ein altes und ewiges Geheimnis des Fußballspiels. Beide Mannschaften haben die

## Die Mannschaften

### Schalke 04:

Klodt — Bornemann, Schweißfurt — Berg, Tibulski, Valentin — Kaliwitzki, Gellesch, Pörtgen, Szepan, Urban.

### ViB. Stuttgart:

Schnaitmann — Seibold, Kotz — Kraft, Mattes, Hahn — Haaga, Koch, Präirock, Schäfer, Lehmann.

### 1. FC. Nürnberg:

Köhl — Billmann, Munkert — Uebelein I, Carolin, Oehm, — Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Uebelein II.

### Hamburger SV.:

Warning — R. Dörfel, Bohn — Greifenberg, Reinhardt, Kahl — Sikorski, F. Dörfel, Höffmann, Noack, Carstens.

## Die Torschützen

### In Berlin:

32. Minute: Eiberger  
53. Minute: Gußner  
61. Minute: Höffmann  
77. Minute: Carstens  
84. Minute: Gußner

### In Köln:

9. Minute: Pörtgen (Elfmeter)  
30. Minute: Präirock  
47. Minute: Szepan  
65. Minute: Koch (Elfmeter)  
71. Minute: Gellesch  
73. Minute: Szepan

Lehre daraus ziehen können. Solange der Club sein Spiel spielte, den kurzen Paß von Mann zu Mann, da hatten die Hamburger eine schwere Zeit, und sobald die Hamburger mit ihren weiten, raumgreifenden Vorlagen aufwarteten, hatten sie einen großen Vorteil. Wir hätten geglaubt, daß eine der beiden Mannschaften von Anfang an mit Macht und festem Vorsatz darauf ausgehen würde, ihre Spielweise dem Gegner zu diktieren, aber beide tasteten sich vorsichtig hindurch. Der erste, flach durchgeführte, schulmäßig aufgebaute Club-Angriff aber genügte schon, um den Nürnbergern den Vorsprung zu verschaffen, und nach der Pause, als die Mannschaft, im beruhigenden Gefühl eines Vorsprunges von zwei Toren, sicherer wurde, da erst sah man den Willen, den man am Start vermißt hatte. In dieser Zeit spielte der Club sehr gut, vor allem der Sturm, ohne den letzten Einsatz, die letzte Kraftentfaltung, die letzte Energie in die Waagschale zu werfen. Vor der Pause und später, im Endspurt, ließen sich die Nürnberger auf das hohe Spiel der Hamburger ein, und da hatten die Hanseaten ihren Vorteil; denn sie waren im Kopfspiel durch die Bank besser, sie waren auch schneller und schienen beweglicher, und sie hatten eine gute Chance, den Kampf zu gewinnen, wenn sie ihr Spiel ganz durchgespielt hätten. Es ist immer noch der alte HSV., der ohne die Wucht und ohne die Durchschlagkraft, die einst Harder und seine Mannen auszeichneten. Viel Spiel auf die Flügel, direktes Abspiel der Läufer, wenig Ballhalten, wenn man von Noack absieht.

#### Der Mann, der das Spiel entschied.

Zum zweiten Male entschied Karl Gußner ein wichtiges Spiel für die Nürnberger. Vor der Pause hatte man allerdings keinen Grund, an eine solche Wendung zu glauben, denn da war Gußner, überhaupt der rechte Flügel der Clubmannschaft, der schlechteste Teil der Nürnberger. Erschreckend die Mißverständnisse zwischen Gußner und Eiberger. Es klappte gar nicht. Eiberger hielt sich weit zurück und Gußner drängte immerzu nach der Mitte. Viele Bälle kamen auf den rechten Flügel, und niemand stand da. Und gerade da lag die Schwäche der Hamburger, denn Bohn stand Dörfel, dem rechten Verteidiger, viel nach. In der zweiten Hälfte wurde es mit einem Schlag besser. Die blieb Gußner draußen auf dem Flügel und Eiberger rückte neben ihm auf. Und von dieser Seite aus wurde das HSV.-Tor ständig unter Druck gesetzt. Gußners rasante Läufe, seine wuchtigen Schüsse, sein zügiges, raumgewinnendes Spiel, brachten den Club immer wieder nach vorne. Großartig, wie er (in der 53. Minute) fast von der Mitte weg mit dem Ball auf und davon zog, seine Gegner abschüttelte und mit einem unhaltbaren Schuß das zweite Tor herausholte. Und großartig sein Einsatz sechs Minuten vor Spielende, als er den Freistoß von Oehm, den vom Hamburger Bohn falsch berechneten und dann auch verfehlten Ball, am überraschten Hamburger Torhüter vorbei zum siegbringenden Tor für die Nürnberger einköpfen konnte. Von dem Augenblick an, wo das Verständnis zwischen Eiberger und Gußner hergestellt war, der Rechtsaußen Spielfreudigkeit und Spiellust hatte, da gab es für die linke Seite der Hamburger schwere Arbeit, und oft war es nur Warning, der ganz hervorragende Hüter der Hamburger, der Erfolge für die Nürnberger vereiteln konnte.

#### Warning, der Held des Tages.

Der junge Torwart des Nordmark-Meisters hat an diesem Tage seine Feuerprobe bestanden. Er war der überragende Mann seiner Mannschaft, der Held des Olympia-Feldes. Er bringt alles mit, was ein Torhüter braucht: Entschlußkraft, Mut, Sicherheit, Gefühl für richtiges Stellungsspiel, saubere Ballaufnahme und einen befreienden, weit reichenden Schlag. Er weiß, wann er sein Tor verlassen muß, und er ist von einer erstaunlichen Wendigkeit. Seine beste Leistung in diesem Spiel, als er sich Gußner vor die Füße warf und den für den freistehenden Friedel berechneten Ball

tollkühn, aber sicher abfangen konnte. Vielleicht war auch in jenem Sekundenbruchteil seine beste Leistung zu sehen, als er den unheimlichen Bombenschuß von Gußner blitzschnell reagierend hoch über die Latte faustete.

#### Ein anderer Meisterspieler des HSV.

Die Nürnberger setzten, nachdem sie sahen, daß es auf dem rechten Flügel vorerst wenig Zweck hatte, ihren Linksaußen stark ein. Gute Vorlagen kamen von Sepp Schmitt und von Oehm, und auch Carolin erinnerte sich des Erfolgsspieler seines großen Vorgängers Hans Kalb und gab viele Bälle hinaus zum kleinen Uebelein. Der „Uttla“, wie man ihn in Nürnberg nennt, schien auch gut in Fahrt zu sein, allein er biß diesmal bei Richard Dörfel, dem ausgezeichneten rechten Verteidiger der Hamburger, auf Granit. Was war das für ein Verteidiger! Im Nahkampf unbesiegbar, und dabei ist dieser kleine Uebelein ein großer Dribbler vor dem Herrn, ein Künstler mit dem Ball, aber er konnte gegen Richard Dörfel garnichts ausrichten. Uebelein kam an diesem Verteidiger nicht vorbei. Dörfel durchschaute rasch die Absichten seines Gegners und stellte sich darauf ein. Das Stellungsspiel dieses Mannes war allerbeste Klasse, er war der Prellblock in der Hamburger Verteidigung, und sein weiter, zielsicherer Schlag sorgte immer wieder für die notwendige Entlastung. Dörfel zeigte ein reifes Verteidigungsspiel, er war schnell, hart, elastisch, ballsicher. Er machte während des ganzen Spieles nicht nur keinen Fehler, sondern mußte oft noch die Fehler von Bohn wieder reparieren. Sein Verdienst ist es, daß eine der scharfen Nürnberger Waffen, der linke Flügel, in diesem Spiel stumpf geblieben ist. Sein Spiel trat um so mehr in Erscheinung, als uns Bohn viel schuldig geblieben ist. Vor der Pause zehrte dieser Mann von der schlechten Form des rechten Nürnberger Flügels, nachher verstand er es kaum, nennenswerten Widerstand zu leisten. Viele Fehlschläge, viele falschen Berechnungen. Diese Kritik ändert nichts an dem Umstand, daß auch Bohn zwischendurch in gute Form kam, aber bald wieder abgefallen ist.

#### Mittelläufer-Kontraste.

Wir wußten es im voraus: Reinhardt wird ein typischer Stopper sein, und Carolin wird seine Aufgabe darin sehen, dem Sturm der Nürnberger Nachdruck zu verleihen. So verlief denn auch das Spiel. Reinhardt stand eisern zwischen seinen Verteidigern, und er bot als Stopper eine sehr gute Leistung. Seine beste Tat, die zugleich den großen Köhner verriet, war, als er den frei durchgebrochenen Friedel einholen und in vorbildlich fairer Art dem Nürnberger im letzten Augenblick den Ball vom Fuß wegschlagen konnte. Reinhardt trug viel dazu bei, daß sich der Nürnberger Sturm nicht so entfalten konnte, wie man angenommen hatte, zudem die Nürnberger erst spät den Weg fanden, wie die massierte Hamburger Deckung zu durchbrechen ist. Aber auch selbst in diesen schweren Zeiten stand der Mittelläufer des HSV. tapfer und unentwegt seinen Mann. Carolins Aufgabe war vielleicht schwerer, denn zu Anfang des Spieles hatte er sich auch noch Noack verschrieben, und erst als der Mittelläufer der Nürnberger sah, daß Noack heute nicht seinen besten Tag haben würde, da ließ er sich mehr und mehr gehen, und kam, je weiter das Spiel fortschritt, auch in seine Form hinein. Seine Leistung stach aus dem Großteil des Nürnberger Mannschaftsspiels klar hervor. Er versorgte seinen Sturm vorbildlich mit Bällen, er fing die Hamburger Abstoße ab und warf seinen Angriff immer wieder vor, und später, als der HSV. zu seinem gefürchteten Endspurt einsetzte, da war Carolin auch in der Verteidigung zu finden und fischte sich hier, seine Verteidiger entlastend, manchen Ball heraus, der Gefahr hätte bringen können. Einmal, kurz vor der Pause, raffte er sich auch zu einem Schuß auf

**In jedem Beruf, bei jedem Sport** sind kleine Verletzungen unvermeidlich. Deshalb darf in keiner Hausapotheke Hansaplast fehlen, der blutstillende, keimtötende und bewegungsfähige Schnellverband.

Schnellverband  
**Hansaplast**  
elastisch  
von  
15 Pf. an

das Hamburger Tor auf, und es hätte wahrlich nicht viel gefehlt und dieser Schuß hätte eingeschlagen. Warning hatte viel Mühe, den scharf und flach geschossenen Ball noch zur Ecke abzudrehen.

#### Sepp Schmitts Vorlagen!

Der Nürnberger Halblinke hielt sich diesmal mehr als üblich im Hintergrund. Nicht stark zwar wie Eiberger, der die Aufgabe des pendelnden Halbspielers mit gewohntem Fleiß löste. Das Spiel von Schmitt war diesmal für die Nürnberger Mannschaft von großem Wert. Er trieb den Ball sehr gut, verstand es, den Ball zu halten, die Gegner zu umspielen (als einziger Nürnberger!) und wußte dann immer den richtigen Augenblick auszunutzen, um die gefährlichen steilen Vorlagen in den freien Raum für Uebelein oder Friedel oder Eiberger vorzuschicken. Und wieviel Bälle hat diesmal Gußner von seinem Halblinken bekommen. Schmitt war so etwas wie der ruhende Pol in der Nürnberger Mannschaft. Sein Spiel ist unauffällig, aber für die Mannschaft beruhigend, weil dieser Spieler selbst in den aufregendsten Augenblicken Nerven bewahrt und Ruhe hält. In der zweiten Halbzeit, als der Club gut in Fahrt gekommen war, da war es zum großen Teil das Verdienst von Schmitt, daß System in die Nürnberger Reihen kam. Es gibt wenige Spieler, die so gut wie der Sepp Schmitt seine Kameraden einsetzen, die so uneigennützig sich in den Spielaufbau einschalten, und sie es verstehen, knapp an den Gegnern vorbei, fast unerreichbar für diese, die Nebenleute zu bedienen. Und geschossen hat er diesmal auch, der Sepp, und er hat natürlich auch wieder sein übliches Pech gehabt. Schmitt ist die Seele des Nürnberger Spieles.

#### Noack hätte nicht spielen sollen.

Am Abend waren wir Zeuge einer Unterhaltung zwischen Dr. Nerz und dem Trainer der Hamburger, Hans Lang. „Rudi Noack hätten wir doch nicht spielen lassen sollen. Seine Verletzung ist noch nicht ausgeheilt, sie behinderte ihn zu sehr, und wenn Noack nicht voll in Form ist, dann fehlt unserm Sturm der Auftrieb“. Nun, der Trainer muß einen Schützling ja besser kennen, er muß auch wissen, was ein gesunder Noack für seine Mannschaft bedeutet. Dr. Nerz meinte, daß Noack für ihn keine Enttäuschung gewesen sei, denn er habe von dem Hamburger auch nicht mehr erwartet, als er heute gezeigt habe. „Es war so wie in Dresden gegen Hartha und so wie in Zürich.“ Hans Lang schüttelt seinen Kopf. Er kann es nicht verstehen, daß Noack so schlechte Kritiken in Zürich bekommen habe, und Dr. Nerz bestätigt ihm, daß die Kritiken alle in Ordnung gingen. Noack ist ein guter Spieler, ein Techniker, der den Ball zu führen und zu meistern versteht, „aber er ist kein Kämpfer“. Sein Spiel heute gegen die Nürnberger war nicht schlecht; er schickte seine Mannen gut in den Kampf, seine Vorlagen verrieten den erfahrenen und schlaun Spieler, seine Bälle kamen genau und exakt, aber im Letzten haben wir an ihm den Einsatz vermißt, die Energie, die mitreißende Kraft. Noacks Spiel ist ohne Schwung gewesen, ohne Begeisterung. Er hatte es in der Hand, im entscheidenden Augenblick dem Spiel eine Wendung zu geben. Das war kurz vor der Pause, als die Nürnberger Verteidigung ihrer Sache etwas zu sicher war, zu weit aufrückte, und Noack dann durch einen befreienden Schlag von Dörfel nach vorne gekommen war. Wäre in



dem Augenblick den Hamburgern ein Erfolg geglückt, hätte Noack seine Mannschaft mit dem Ausgleich in die Pause führen können, dann hätte die zweite Halbzeit vielleicht ein anderes Bild gegeben. So kann man nur sagen:

#### Der Ausgleich kam zu spät

Als die Hamburger durch zwei schöne Treffer, von Höffmann zuerst und dann von Carstens, den 2:0-Vorsprung der Nürnberger aufholten, da schien es, als ob vielleicht der Sieg doch noch an die Hamburger nahen geheftet werden könnte. Aber es schien nur so. Den Hamburgern fehlte die Kraft zum Schlage nicht mehr aus. Das Kombinationsspiel der Nürnberger raubte ihnen zuviel Kraft, und wenn auch die Nürnberger vorübergehend wankten, so hatte man doch den Eindruck, daß Billmann—Karolin—Uebelein II im Verein mit Köhl dem letzten Ansturm der Hamburger standhalten werden. In diesem Augenblick setzte sich die Erfahrung durch. Der Club war, nach dem 2:0, etwas zu sorglos geworden, er hatte die Möglichkeit, in dieser Zeit seine seinen Sieg ungefährdet auszudehnen. Die Hamburger begingen zudem den Fehler, daß sie nach dem 2:2 zwar mit viel Elan, aber mit wenig Spielklarheit den Kampf weiterführten und daß man namentlich versuchte, im Innentrio durchzukommen und mit der kurzen Kombination durchdrücken wollte. Die Flügelstürmer standen oft ganz frei, unbeschäftigt und ungedeckt, aber niemand wagte eine Vorlage zu diesen beiden schnellen Leuten, von denen Carstens, je mehr das Spiel voranschritt, desto besser in Schwung kam.

#### Billmann und Uebelein I.

Der ältere der beiden Uebelein ist für die Clubverteidigung das, was Schmitt für den Sturm ist: der Helfer und der unermüdliche Arbeiter. Der Abel hielt sich diesmal sehr zurück, er leistete in der Verteidigung wertvolle Dienste und vor der Pause war es in der Hauptsache sein Verdienst, daß Noack seinen linken Flügel nicht in dem Maße einsetzen konnte, wie es für die Hamburger notwendig gewesen wäre. In den kritischen Augenblick behielt der Kämpfer Uebelein I (welch Gegenstück in diesem Punkt zu seinem jüngeren Bruder!) die Ruhe und die Nerven, und selbst da, wo Billmann zuweilen ins Wanken geriet, da stand Uebelein noch wie eine letzte Säule. Und er war es auch, der ein sicheres Tor für die Hamburger verhütete, als er dem freidurchgekommenen Innentrio des HSV., das die Linie Munkert-Billmann schon passiert hatte, noch ein letztes Halt zurufen konnte. Billmann lieferte eine gute Partie. Er hatte eine sehr schwere Aufgabe, und dafür, daß er sie glänzend gelöst hat, zeugt ja schon der Umstand, daß der Mittelstürmer des HSV., Höffmann, sich nur ein einziges Mal im ganzen Spiel durchsetzen konnte. Billmann war ein harter, aber immer fairer Verteidiger, schnell, gewandt, im Nahkampf sicher. Munkerts Leistung war diesmal nicht so gut. Einige Fehlschläge brachten die Nürnberger Verteidiger stark in Bedrängnis, und der lange Sterz ließ zudem auch seinen gewohnten langen Schlag und seine Sicherheit vermissen. Aber auch er hat seinen Anteil am Siege: Noack war durchgebrochen, küpfte am herauslaufenden Köhl den Ball vorbei auf's leere Nürnberger Tor, und Munkert brachte seinen Kopf gerade im richtigen und allerletzten Augenblick noch zwischen Ball und Torlinie und rettete somit einen sicheren und von der Galerie schon bejubelten Hamburger Erfolg.

#### Schlechte Haltung des Publikums.

Die Haltung des Publikums hat uns an diesem Tage nicht gefallen. Die Hamburger Schlachtenbummler waren den Nürnbergern an Zahl und Stimmgewalt überlegen. Das machte sich schon bemerkbar, als die beiden Mannschaften den Platz betraten. Denn die Hamburger, die der Clubmannschaft folgten, wurden weit stärker und lebhafter begrüßt. Aber man muß diesem Umstand vorerst keine Bedeutung bei, bis es schließlich im weiteren Verlauf des Spieles sich zeigen sollte, daß hier mit ein klein wenig System Stimmung gegen

eine Partei gemacht werden soll. Unser Notizblock verzeichnet drei Regelverstöße der Hamburger, ehe der erste Freistoß gegen den Club verhängt werden mußte. Sofort setzte bei der Regelverletzung auch schon ein Pfeifkonzert ein, und als der Schiedsrichter den Freistoß verhängte, da gab man durch Beifall seiner Freude Ausdruck. Und diese Begleitmusik setzte sich anhaltend weiter. Wir betonen, daß das Spiel sehr fair durchgeführt wurde und daß die Fouls, die von Spielern beider Mannschaften in der Hitze des Gefechtes verübt wurden, nie stark gewesen sind, um so mehr war die Haltung des Publikums zu bedauern. Regelverstöße der Hamburger — und sie waren an Zahl nicht geringer und an Heftigkeit nicht schwächer — nahm man als in Ordnung gehend zur Kenntnis, sobald aber ein Nürnberger sich etwas zuschulden hatte kommen lassen, da hob auch schon wieder die Mißfallenskundgebungen an. Etwas mehr sportliche Einstellung, etwas mehr Objektivität, etwas mehr Gerechtigkeit würde sich besser ausnehmen!

#### Bis zum 1:0 für Nürnberg

sah es weiter eher danach aus, als ob der HSV. das schwerwiegende erste Tor in diesem Spiel vorlegen würde. Denn die Mannschaft hatte sich viel schneller gefunden, und sie brachte durch ihre weiten Vorlagen, durch ihr steiles, viel Raum gewinnendes Spiel die Nürnberger Verteidigung und Läuferreihe ordentlich durcheinander. Billmann hat mit Noack viel Mühe. Der Halblinke des HSV. spielt vorerst frisch und lebendig, gibt seine Bälle schnell ab, bevorzugt weites Zuspiel auf den rechten Flügel. Gefährliche Flanken von Sikorski bringen das Nürnberger Tor wiederholt in Gefahr. Munkert kann nur im letzten Augenblick durch Rückgabe an Köhl retten. Erst nach etwa einer Viertelstunde kommt der Club langsam auf. Friedel ist von Schmitt geschickt worden, hat freie Bahn, gibt aber zu Gußner, der aus unmöglichem Winkel einen Schuß abgibt. Wenig später erweist sich Munkert als letzter Retter, nachdem Uebelein I schon passiert war.

Warning, Friedel, Dörfel, Uebelein II. Das sind die Spieler, die in den folgenden Minuten am meisten am Ball sind und am meisten die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Verzweifelt wehren sich Dörfel-Warning gegen die immer drohender anrollenden Angriffe der Nürnberger. Sepp Schmitt kommt in Fahrt, seine Vorlagen beunruhigen die Hamburger Deckung, verwirren sie, umsomehr, als Friedel und Eiberger immer schnell und rechtzeitig ins Loch vorstoßen. Die Nürnberger werden besser. Sie halten den Ball jetzt flach, und das zahlt sich schließlich auch aus: 32. Minute: Schulanganriff des Nürnberger linken Flügels: Schmitt—Friedel—Uebelein II — rasche flache Flanke nach innen, ehe Dörfel den Linksaußen angreift. Eiberger taucht blitzschnell zwischen Reinhardt und Bohn auf, hat den Ball, schießt, flach und scharf, und Nürnberg jubelt: 1:0. Aber bis zur Pause ist noch ein horniger Weg zurückzulegen. Munkert und Köhl vereiteln den ersten Angriff der Hamburger. Dann holt Munkert den oben beschriebenen Ball noch fast aus dem leeren Tor heraus. Einen Flachschuß von Noack hält Köhl. Erst jetzt kommen die Nürnberger wieder auf. 40-m-Freistoß von Oehm kann Warning gerade noch zur Ecke wehren. Große Chance für Sikorski auf Zuspiel von Noack; der Hamburger Rechtsaußen verschießt. Und noch einmal, als Noack an Billmann schon vorbei ist, vor dem heranbrausenden Uebelein I zur Mitte gibt, ist niemand da, die Chance auszunützen.

#### Vierte Viertelstunde: endlich Clubspiel

Nach der Pause eröffneten die Nürnberger den Kampf mit einem begeisternden Elan. Jetzt ist auch Gußner ganz auf dem Posten, und der Rechtsaußen wird viel ins Treffen geschickt. Warning hat viel Arbeit, und der Hamburger Torhüter zeichnet sich mit Bravour aus. Gegen Gußners Bombenschuß in der 53. Minute kann er aber nichts ausrichten: der Club führt 2:0. Und das Spiel der Nürnberger läuft weiter. Friedel kämpft, wie ihn

die Nürnberger schon lange nicht mehr haben kämpfen sehen. Er hat es gar nicht leicht, denn Reinhardt steht voll auf seinem Posten. Aber Friedel beunruhigt die Hamburger Verteidigung dauernd. Ihm fehlte nur die letzte Kraft, die letzte Entschlossenheit. Immer wieder wehren Warning, Dörfel, Reinhardt. Auch Bohn ist besser geworden, sicherer in Schlag, besser im Nahkampf. Er bewacht Gußner.

#### Die schönste Leistung des Spieles

Das war unbestritten Höffmanns Vorarbeit zum ersten Tor für die Hamburger. Es war eigentlich ein harmloser Angriff. Denn Höffmann stand allein gegen die gesamte Nürnberger Hintermannschaft, als er den hohlen Flankenball von Sikorski übernommen hatte. Aber mit elegantem Zug konnte der Mittelstürmer den Ball über den ihn angreifenden Munkert hinweglupfen. Dasselbe gelang anschließend auch gegen Billmann. Und da Höffmann schon im Zuge war, probierte er es auch gegen den herauseilenden Köhl. Und nochmal gelang es: der Ball senkte sich langsam ins Tor: 2:1 steht jetzt, in der 61. Minute, das Spiel. Ein Signal für die Hamburger, die mächtig angefeuert werden. Oehm rettet vor Sikorski gerade noch zur Ecke, und bald hernach kann Uebelein I nur mit letztem Aufgebot, als Billmann schon passiert war, wehren. Der Kampf wird schwerer, schärfer, schneller. Die Nürnberger müssen sich ihrer Haut wehren. Immer wieder Billmann, Uebelein I, Oehm. Auch Munkert hat schwere Arbeit, einige Fehlschläge von ihm bringen das Clubtor in Gefahr. Und schließlich kommt auch, was erwartet worden war:

#### 77. Minute: 2:2.

Angriff des rechten Flügels der Hamburger. Flanke zur Mitte. Höffmann nimmt den Ball direkt, schießt, Köhl scheint schon geschlagen, aber vom Pfosten springt der Ball zurück, zum herbeieilenden Carstens, der ihn glatt einschießt. Jetzt gehts wild auf. Carolin stoppt Noack. Ein Foul von Billmann bringt den Hamburgern einen Freistoß ein, Greifenberg, der rechte Läufer, kommt hinüber auf den linken Flügel, Uebelein I wehrt den Freistoß glänzend ab. Flanke von Noack holt Köhl aus der Luft herunter. Ein Schuß von Höffmann saust über die Latte. Clubangriff: Dörfel hält Uebelein II. Das Gespenst der Verlängerung rückt näher und näher. Beide Mannschaften kämpfen mit verbissenem Einsatz. Der Club allerdings scheint jetzt frischer zu sein.

#### Die Entscheidung.

Oehm und Sikorski häkeln sich an der Mittellinie. Freistoß gegen den HSV. Oehm tritt den Ball über das ganze Feld hinweg auf die rechte Torraum-Ecke. Dort bemühen sich Bohn und Gußner um den Ball. Der Hamburger Verteidiger ist einen Augenblick zu früh hoch gesprungen. Der Ball ist über ihn hinweg zu Gußner. und der Nürnberger Rechtsaußen dreht den Ball mit unheimlicher Schärfe ins Hamburger Tor. Nürnberg führt wieder 3:2. Die restlichen vier Minuten sehen die Nürnberger weiter im Angriff, ein viertes Tor „liegt in der Luft“. Eiberger-Friedel stoßen durch. Der Angriff wird zur Ecke abgewehrt. Ein Lauf von Gußner, ein wunderbarer Schuß, Warning faustet über die Latte. Gleich hernach haut Gußner eine Bombe volley über die Latte. Und dann noch eine feine Chance für die Hamburger: Rückzieher von Uebelein I vor Noack, Billmann nimmt dem draufgängerischen Halbrechten der Hamburger den Ball im Nürnberger Strafraum im allerletzten Augenblick noch ab.

#### Verdient, aber glücklich gewonnen.

Die Nürnberger waren, nehmt alles in allem, die bessere Mannschaft. Ihr Spiel war reifer, ihre Ballbehandlung, Ballführung klar den Hamburgern überlegen. Der HSV. war dafür besser in Kondition, die Mannschaft war schneller, in manchen Dingen den Nürnbergern sogar über, im Kopfspiel besonders. Ob die Nürnberger aber mit dieser Leistung das Endspiel gegen Schalke gewinnen werden, das ist eine offene Frage. Der HSV. hatte fast dieselbe Chance, das Spiel zu gewinnen!

Im Olympia-Stadion

Club-HSV.

3:2



oben links: Fußballakrobatik. Gußner springt mit einem Satz über Bohn-HSV. und feuert dabei eine saftige Bombe aufs Tor. (Schirner)

\*

oben rechts: Alle Achtung vor dem jungen Hamburger Tormann Warning. Mit letztem Einsatz und großem Können verteidigte er sein Tor. (Presse-Bild-Zentrale)

\*

nebenstehend: Auch die Hamburger Verteidigung tat alles, um dem Club das Leben sauer zu machen. Gleich zu zweit fallen sie hier über Friedel her. (Presse-Bild-Zentrale)

\*

unten: Nochmals Warning. (Schirner)



# Club

gegen

# HSV.

nebenstehend: Rund um Warning. Fein, wie er sich zwischen Friedel und Gußner wirft und sich eine verdammt gefährliche Flanke schnappt.

(Presse-Bild-Zentrale)

unten links: den Bruchteil einer Sekunde zu spät kommt hier die HSV.-Verteidigung. Eiberger hat abgeschossen. 1:0 für den Club.

(Grimm)

unten rechts: Hamburg hat ausgeglichen. Jubelnd umarmen sich die wackeren Burschen.

(Schirner)



# Der Montag

Bilder und Sport vom Sonntag

10 Pf.  
auswärts  
15 Pf.

„Der Montag“ erscheint in zwei Ausgaben, die erste Sonntag abend, die zweite Montag früh. Bezugspreis monatlich 30 Pf. einsch. Zustellung; durch die Post monatlich 34 Pf. einsch. 5 Pf. Postgebühren; hierzu 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Postanstalten und beim Verlag. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Betriebsstörung kein Anspruch auf Ersatz oder Rückzahlung

Anzeigen-Preise: Die 12 gespaltene Millimeter-Zeile (32 mm breit) 80 Pfennig. Textteil-Zeile (65 mm breit) 1,50 Mark. Nachlass laut Preisliste. Anzeigen-Annahme im Scherl-Haus, Berlin SW68, Zimmerstr. 85-81, in den Scherl-Filialen und Scherl-Agenturen. Postscheck-Konto Berlin 3111. Fernsprecher Sammel-Nummer 174571. Drahtanschrift Scherlverlag Berlin

## Nürnberg schlug den HSV nach heißem Kampf im Olympia-Stadion Schalke siegte in Köln über Stuttgart 4:2 Der Führer sprach beim Gaudtag in Regensburg

Genauere Anweisung für kommunistische Zersetzungsarbeiten

### Moskauer Taktik in Frankreich

Pariser Blatt über die Amsterdamer Scheintagung der Komintern

Telegraphische Meldung  
Paris, 6. Juni. Die politisch-literarische Wochenzeitung „Gringoir“ berichtet über die Scheinversammlung der kommunistischen Internationale, die vom 16. bis 18. Mai in Amsterdam stattfand, daß dabei in erster Linie die Taktik besprochen worden sei, die man Frankreich gegenüber einschlagen wolle.  
Die Amsterdamer Tagung habe vor allen Dingen den Grundsatz aufgestellt, daß die kommunistischen „Stoßtruppen“ ständig in Bewegung gehalten werden müßten und den „Bürgerfrieden“ nicht ernst nehmen dürften. Die französische kommunistische Partei müsse, so sei

beschlossen worden, den „Bürgerfrieden“ auszunutzen, um mit aller Energie eine Neuordnung ihrer Kräfte durchzuführen. Die Tagung habe ferner die Forderung aufgestellt, daß die Partei die Streikbewegungen auszunutzen solle, um die Gewerkschaften unter ihre Kontrolle zu stellen. Die Weitungen der kommunistischen Tagung in Amsterdam seien vom Krenel bestätigt und tatsächlich auch befolgt worden. Das Blatt gibt in diesem Zusammenhang die Namen und Anschriften der neuen kommunistischen Zellen in Frankreich bekannt und betont vor allem, daß auch die militärische Section, die die Zersetzung der französischen Armee zur Aufgabe habe, neu organisiert worden sei.

60000 Zuschauer im Olympia-Stadion

### Der Sieg der Erfahrung

Gußner schoß den entscheidenden Treffer gegen den Hamburger SV

Im Olympiastadion auf dem Reichssportfeld lieferten sich am Sonntag in dem Vorkampfbühnenkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft der 1. FC Nürnberg und der Hamburger Sportverein einen prachtvollen Kampf, der 60000 Zuschauer in heller Begeisterung versetzte. Nach einem unerhörten heißen Ringen, in dem die Hansenten dem „Club“, dem Verteidiger des deutschen Meistertitels, ein ebenbürtiger Gegner waren, siegten die Nürnberger, die bei Halbzeit 1:0 in Führung lagen, mit dem knappen Ergebnis von 3:2 Toren. Der 1. FC Nürnberg trifft nun am 20. Juni wieder auf olympischem Boden gegen FC Schalke 04, der in Köln den VfB Stuttgart mit 4:2 schlug. Das ist die gleiche Paarung wie 1935, als im Berliner Poststadion Schalke mit 2:1 den 1. FC Nürnberg besiegte und zum ersten Male deutscher Fußballmeister wurde.

Wenig später ist Gußner allein durchgestoßen, aber Hamburgs rechter Verteidiger, A. Dörfel, rettet Ubelein II schießt neben den Pfosten. Schnelle Vorstöße der Hamburger werden im Regel schon von den gegnerischen Läufern abgefangen. Nur die Nürnberger spielen mit eherner Ruhe, während die Hamburger ein wenig aufgeregter sind. Eine Flanke des Hamburger Rechtsaußen Sitorski macht Nürnberg's Mitteläufer unschädlich.

Ein Freistoß für den „Club“ bringt nichts ein, ebensowenig ein Kopfball des weiß-roten Halb-rechten Noad. Die Bayern sind in der Abwehr sehr elastisch. Ihre Stürmer kombinieren flach und genau. Die Hansenten bevorzugen dagegen hochsteile Vorlagen zu den Flügelstürmern. Nürnberg erzielt die erste Ecke. Gußner gibt schön herein. Den scharfen Schuß des Halblinken Schmitt hält Hamburgs Torwart Warning geistesgegenwärtig. Gleich darauf meistert der junge Hamburger Hüter in schöner Manier einen Freistoß. Nürnberg erzielt zwei weitere Ecken. Ein schöner Alleingang des Halbrechten Eiberger wird durch Abwehrpfliff gestoppt.

### Durch Eiberger in Führung

Eine halbe Stunde der Spielzeit ist verfloßen, als die Nürnberger, die sich, obgleich die Hamburger gut Schritt halten, durch ihr reiferes Spiel allmählich durchsetzen, das erste Tor erringen. Eine Kombination von Ubelein II-Schmitt-Eiberger führt durch Eiberger zum Erfolg. Das Spiel steht 1:0. Der Gegenstoß der Hansenten verpufft wirkungslos. Die Nürnberger erzielen zunächst weiter nichts. Die Hamburger bemühen sich fleißig um den Ausgleich. Es bieten sich auch verschiedene Gelegenheiten, die jedoch verflücht werden. Doch in der letzten Minute vor der Pause hat Noad eine gute Gelegenheit, aber statt selbst zu schießen, gibt er nach rechts ab — die Chance ist verpaßt.

### 2:0 für Nürnberg

Nach Wiederbeginn liegen die Rothhemden längere Zeit im Angriff. Aber hervorragende Leistungen des gegnerischen Torhüters verhindern vorläufig Erfolge. Bei der achten Minute muß sich Warning in Hamburger Tor aber doch geschlagen bekennen. Gußner schießt im Nahkampf über Vohn und schießt aus spitzem Winkel zum 2:0 ein. Ein Scharfschuß Friedels bringt nur eine fruchtlose Ecke ein. Erst nach großem Bemühen kann sich der HSV von dem Druck befreien.  
In der 15. Minute jährt das mit stürmischem Beifall der Zuschauer begrüßte erste Tor der

### Der „Club“ mit eherner Ruhe

Es entwickelt sich sofort ein flottes, schönes Kampfspiel mit schnellem Wechsel von Tor zu Tor. Bayerns Rechtsaußen Gußner arbeitet eine Torgelegenheit heraus. Sein an dem Linksaußen Ubelein II geleiteter Flankenschuß wird von diesem aber neben das Tor getippt.

zuholen. Doch es gelang ihm nicht ganz. Pintacuda fuhr in ziemlich gleichmäßigem Tempo weiter, behielt bis zur letzten Runde die Spitze, in der der deutsche Meisterfahrer nicht weniger als 36 Sekunden aufholte. Doch mit einem Rückstand von 8 Sekunden mußte Hans Stud mit dem zweiten Platz vorliebnehmen. Kaum war das Rennen beendet, da liefen die Zuschauer in heller Begeisterung in die Bahn und bejubelten den Sieger und den tapferen Zweiten, die von dem Präsidenten der Republik begrüßt wurden,

### Hans Stud Zweiter in Rio

Pintacuda-Italien gewann Autorennen um den „Großen Preis“

Telegraphische Meldung  
Rio de Janeiro, 6. Juni. Das vom Automobilklub von Brasilien zum fünften Male veranstaltete Rennen um den Großen Preis der Stadt Rio de Janeiro über 279,250 Kilometer wurde nach aufregendem Kampfe von dem Italiener Pintacuda (Alfa Romeo) in 3:22,07 mit einem Vorsprung von nur 8 Sekunden gegen Hans Stud (Auto Union), der einen Reifenwechsel während des Rennens vornehmen mußte, gewonnen. Hans Stud hat ein großes Rennen geliefert, konnte aber den durch den Reifenwechsel entstandenen Zeitverlust nicht wieder völlig gutmachen.

wegung. Der 1000-Meilen-Sieger Pintacuda (Italien) setzte sich gleich an die Spitze hinter ihm lagen Hans Stud und Brioia. In gleichmäßig schneller Fahrt wurde Runde um Runde zurückgelegt. Stud ließ sich Zeit und holte ganz allmählich auf. Als die Fahrer aus der zwölften Runde zurückkamen, also die Hälfte des Rennens zurückgelegt hatten, führte Pintacuda nur noch mit einem Vorsprung von 8 Sekunden vor dem deutschen Rennfahrer. Wenige Minuten später kam schon die Nachricht durch den Lautsprecher, daß sich Hans Stud in der 13. Runde an die Spitze gesetzt hatte.

Weiter ging die wilde Jagd. Da machte Stud seinen Lenker an den Bogen ein Zeichen, und in der 16. Minute hielt der Deutsche vor dem Erloßteillager, um in Windeseile die arg mitgenommenen Reifen zu wechseln. Der Aufenthalt kostete aber trotzdem die Führung. Pintacuda übernahm wieder die Spitze. Übermals kam durch den Lautsprecher eine Meldung, diesmal eine sehr betrübliche:

Der Argentinier Caru (Alfa Romeo) war in einer der vielen engen Kurven aus der Bahn und in die Zuschauermenge geraten. 5 Personen, unter ihnen auch der verunglückte Fahrer, mußten mit schweren Verletzungen fortgebracht werden.

Hans Stud versuchte nun auf dem letzten Teil des Rennens den verlorenen Boden wieder auf-

Hunderttausende von Zuschauern hatten sich längs der 11,170 Kilometer langen Gaden-Rundstrecke eingefunden. Die nicht übermäßig breite, aber gute Straße zieht sich mit vielen Windungen und zahlreichen Haarnadelkurven durch dichtbewaldete Berge. Ein Feld von 26 Bemberbern stellte sich dem Starter, unter ihnen Hans Stud auf Auto-Union und die beiden Vertreter von Scuderia Ferrari, Marchese Brioia und Pintacuda auf ihren Alfa-Romeo-Wagen, weiter ein Italiener, vier Argentinier, zwei Franzosen und Portugiesen und 14 einheimische Rennfahrer.  
Bei leichtem Regen setzte sich das Feld in Be-

# Sport-NZ

## „Club“ und Schalke im Endspiel

Eine große Fußballschlacht zwischen 1. FCN. und HSV. im Olympia-Stadion —  
Guhners Entscheidungstreffer vier Minuten vor Schluß

Von unserem nach Berlin entsandten Schriftleiter

### Vor dem Spiel

#### Wieder Fußballkampf in Berlin

Die denkwürdige Sonnenschlacht im Berliner Volkstadion vom vorigen Jahr kommt wieder in Erinnerung, wenn man den Berliner Asphalt betritt. Guhner rief damals, im letzten Augenblick, durch ein Ueberraschungstor die Entscheidung hervor. Nun muß der „Club“ in der Vorrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft dem Hamburger Sport-Verein in Berlin gegenüberzutreten. Die Nürnberger haben wieder ihr altes Stammquartier am Anhalter Bahnhof bezogen. Von den Hamburgern heißt es, daß sie weit draußen, außerhalb des Zentrums, untergebracht sind. Aus Hamburg sind zwei Sonderzüge in der Reichshauptstadt eingetroffen. Die blau-weißen Fähnchen der Hausseaten tauchen da und dort in den Straßen Berlins auf und das obligatorische „Hummel Hummel“ ist zuweilen auch zu vernehmen. Die Nürnberger Farben aber sind diesmal schwach vertreten. Ein Nürnberger AdF-Zug muß am Sonntagmittag um 18 Uhr bereits wieder abdampfen und die anderen Tausende Nürnberger, die sonst ihren „Club“ immer begleiten, sie haben sich gesagt: Am 20. Juni sind wir sowieso beim Endspiel im Berliner Stadion. Zweimal diese gleiche weite Reise innerhalb drei Wochen ist doch ein bißchen viel. Daran, daß der „Club“ am Endspiel bestimmt beteiligt ist, dachte vorher ein niemand im geringsten zu zweifeln.

#### Der Tipp ist allgemein für Nürnberg

Die Berliner Presse hat allgemein, soweit sie überhaupt eine Voraussage gab, für Nürnberg getippt. So ist auch die Meinung des Berliner Publikums, wenigstens die Sympathien mehr auf Seite der Norddeutschen zu liegen scheinen. Manche von den alten Fußballhasen halten freilich den Ausgang für ziemlich ungewiß. Man kann sich von Hamburg kein richtiges Bild machen. Die Mannschaft ist zu wenig bekannt. Gegen die Engländer verlor sie freilich 0:3. Aber es sind lauter junge, talentierte Spieler darin. Zwei von ihnen sind erst 19 Jahre alt. Deutsche Fußballhoffnungen, kann man sagen. Man weiß, daß zwei verschiedene Spielsysteme im Berliner Stadion aufeinanderprallen werden. Welches wird sich durchsetzen? Auch die Fußballmeister fallen nicht vom Himmel.

#### Erinnerung an 1922

Vor 15 Jahren, als in Hamburg noch ein Tull Harder spielte, trat der „Club“ dem Ha-Es-Van im Berliner Grunewald, in einem Meisterschaftsendspiel, gegenüber. Als die Mannschaften, nach verschiedenen Spielverlängerungen bis zur völligen Aufopferung, drei Stunden gekämpft hatten, stand es immer noch 2:2. Das Wiederholungsspiel in Leipzig endete nach zweistündiger Schlacht 1:1. Nun sollte der Meistertitel vom grünen Tisch aus vergeben werden. Der DFB erkannte den Hamburgern die Viktoria zu. Aber nun sind es die Hamburgers gewesen, die in stolzer Ritterlichkeit auf den Meistertitel verzichteten. Diese sportmännische Haltung ist den Hamburgern noch unvergessen.

### Die Schlacht im Olympia-Stadion

#### Heiße Junifonne über dem Reichsportfeld

In den ersten Nachmittagsstunden des Sonntags jagten sich in der Gegend über Kurfüßendamm und Anhalter Bahnhof einige Wolken zusammen. Rechtsanwalt Franz ging einigemale vor das Hotel und schaute nach dem Wetter. Ein richtiger Platzregen wäre sehr erwünscht gewesen. Bekanntlich spielt der „Club“ auf feuchtem



Nürnberg's Halbrechter Eiberger schießt zwischen die Deckung der Hamburger flach und placiert — 1:0 steht es nun für Nürnberg.

Photo Grimm, Nürnberg.

Boden und selbst bei Regenwetter am besten. Die flüchtigen Wolken entschwebten aber rasch ostwärts und mit ihnen die Hoffnung auf eine Abkühlung. Brütende Sommerhitze lag am Nachmittag über dem Reichsportfeld. Die Strandbäder und Dampferpartien loden an diesem Hochsommerstage die Berliner weit stärker, als ein Fußballkampf. Daher kam es auch, daß beim Auftreten der Mannschaften, auf dem Rasen dieses herrlichen Stadions, die Zuschauerwölle große Rücken zeigten. Immerhin wurden etwa 6000 Zeugen dieser Fußballschlacht.

#### Die beiden Mannschaften sind komplett

Starker Beifall setzte ein, als die beiden Mannschaften, an der oberen Tordere, den unterirdischen Gang verließen, der sie von den Umkleidekabinen direkt ins Spielfeld führte. Zuerst kamen die Hamburgers, in welchem Hemd und roter Hose, von dem Schiedsrichter Jacher-Versln angeführt. Dann folgten die Nürnberger, in ihrer bekannten Kleidung, roten Hemd und schwarzer Hose. Die Mannschaften aufstellungen zeigten folgendes Bild: Ha-Es-Van: Warnung — R. Dörfler, Bohn — Greisenberg, Reinhardt, Kahl — Sitorkoff, R. Dörfler, Hoffmann, Noack, Carlens. — 1. F. C. N.: Köhl — Willmann, Winkler — Hebelein I, Carolin, Dehn — Guhner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Hebelein II. — Die beiden rechten Verteidiger der Mannschaften, Willmann und Dörfler, losten nun die Platzwahl. Willmann wählte die Sonne im Rücken. Das Spiel konnte beginnen.

#### Die Hamburger sind äußerst flink und eifrig.

Die kleinen, fast schwächlichen Hausseaten erwiesen sich von Anfang an als eine äußerst flinke Mannschaft, die mit großem Einsatz kämpft. Die Jungs hatten Großes vor. Sie wollten eine unterbrochene Hamburger Fußballtradition neu aufbauen. Dieser Gedanke spornte sie zu großen Leistungen an. Sie ließen wie die Teufel um den Ball. Am Kampf, Mann gegen Mann, waren sie äußerst zäh und ausdauernd. Sie spielten auch sehr fair, wußten raumgreifend ihre Flügel zu bedienen und man sagte, daß sie auch in technischer Hinsicht außerordentliche Verbesserungen aufzuweisen hätten. Nürnberg war trotzdem besser. Aber von Anfang an setzten zunächst die Hamburger mit großem Spart an, als wollten sie den Club überrumpeln, und — zum Leidwesen der Handvoll Nürnberger, die das Spiel miterleben konnten — vermochte sich Nürnberg in den ersten 30 Minuten tatsächlich nicht so zu entfalten, wie man es gerne gesehen hätte. Hebelein II war es, der in der vierten Minute den Ball brach und den ersten Schuß auf Hamburgs Tor abgab. Bis dahin hatten die Torwächter noch nichts Besondere in die Hände bekommen. Auch Hebeleins Schuß strich links an der Latte vorbei ins Aus. Wenige Minuten später setzte man auf Guhner alle Hoffnungen. Im Meinungsgang war er schon durchgekommen. Aber der äußerst schnelle Hamburger Verteidiger Dörfler machte den Vorstoß zunichte. Es kam dann eine Zeit, wo es vor Nürnberg's Torraum brenzlich aussah. Hamburgs linker Flügel hatte sich freigespielt, gab den Ball nach links und von da wurde er wieder nach rechts gegeben. Dörfler II köpfte die Kugel von Sitorkoff knapp daneben.

Die Hamburger Jungs spielten zunächst etwas nervös.

Zwei-, dreimal setzten die Norddeutschen zu heftigen Vorstößen an. Sie kamen bis an den Strafraum, dann kamen Willmann und Winkler die laufenden Gefahren, oder die Nürnberger Kämpferreihe bot bereits den Sturm- und Drangperioden der Hamburger

Einhalt. Die Hausseaten schienen in diesem Spiel Augenblick etwas nervös. Ihre Angriffe waren schön angelegt und keineswegs ungefährlich. Aber schließlich kamen die HSV-Stürmer doch immer wieder aus dem Konzept. Die „Clubler“ bewachten von Anfang an eine eiserne Mauer. „Zimmer fachte mit die Erde!“ hatte einer von den Klavanweibern bei dem Ansturm der Zuschauer gesagt. So haben es auch die Nürnberger Spieler gehalten. Und sie taten gut daran.

#### „Ha-Es-Van!“

Es blieb bald kein Zweifel mehr, daß Hamburg in taktischer Hinsicht, in der Ballbehandlung und in rationellem Spielsystem, den Nürnbergern unterlegen ist. Das Berliner Publikum konnte sich trotzdem zu keiner beifälligen Einstellung für die Clubler aufraffen. Die Massen brüllten Beifall, wenn Hamburg mit dem Ball nach



Guhner schießt im vollen Lauf das zweite Tor für Nürnberg.

vorn stürmte. Der Schlachtruf „Ha-Es-Van!“, Gloden und Hüpen, gaben der nordischen Mannschaft einen gewissen moralischen Nihilhalt. So etwas stärkt eine Elf ungemein. Dazwischen gab es aber auch einige Pfiffe, wenn Nürnberg in vielleicht sehr raffinierter, aber wohl fairer Weise einem Gegner den Ball zwischen den Beinen herausgejagt hatte. Der „Club“ mußte nicht nur gegen HSV, sondern auch noch gegen 50000 Berliner und Hamburger Zuschauer spielen.

#### Durch Eiberger in Führung

Die Hamburger bedienten ihre Flügel immer wieder mit steilen Vorlagen. Die klassische Nürnberger Abwehr konnte sie aber stets zur rechten Zeit abstoppen. Außerdem hatte „Hauptmann“ Köhl wieder einen sehr guten Tag. Zur Abwehr angepannt, stand er stets in seinem Rasten, auf die Angriffe der Gegner durchdrast reagierend. Bravo, Guhner hätte in einer Spielphase der ersten



Hamburg hat nur Ausgleichstor 2:2 erzielt, begreiflicher Jubel der Norddeutschen.

Sämtliche Photos: Schirner-Bln.

### Ein Bombensieg des NSR.

NSR. gegen FC. Röhrenbach 7:2 (2:1)

2000 Unentwegte waren am Samstag abend nach dem Vogelherd gekommen, um dem Kampf im Schammerpokal beizuwohnen. Die Gäste aus dem Pegnitzgrund, welche als Bezirksklassenvertreter in den bisherigen Pokalspielen recht angenehm in Erscheinung traten, mußten von den Herrnhütern eine klare Niederlage hinnehmen.

In der ersten Hälfte war das Spiel offen und ausgeglichen. Zahlreiche Kampfmomente vor beiden Toren bewiesen den Kampfeifer beider Mannschaften. Die Röhrenbacher suchten ihre technischen Mängel durch erhöhten Kampfeifer auszugleichen, was ihnen auch in der ersten Halbzeit voll gelang. Die Gastgeber gingen auf eine feine Kombination Schmidt-Feißel durch Freißel in der 6. Minute in Führung. In der Folgezeit ist das Spiel vollkommen offen. Die Gäste greifen unentwegt an. Vornehmlich die rechte Seite trug gefährliche Angriffe vor. Der Rechtsaußen Faltermeyer erzielt auch dann durch unhaltbaren Schrägläuf den Ausgleich. Eine Flanke von Schmidt lenkt der Mittelfürmer Brückner jedoch gleich darauf zum abermaligen Führungstreffer für die Gastgeber ein.

Nach der Pause gestalteten die NSR.ler den Kampf überlegen. Durch ihre reifere Spielweise und ihr besseres Geschvermögen gerieten die Röhrenbacher verschiedentlich in große Nöten. In kurzen Abständen erzielten Freißel und Schmidt das 3. und 4. Tor. Fischer erzielt den 5. Treffer. Dem jegen die Gäste auf einen Deckungsfehler durch den Rechtsaußen das 2. Tor entgegen. Fischer schießt jedoch nach guten Kombinationen noch 2 Treffer.

### Um den Schammer-Pokal

NS. Coburg — SpVg. Fürth 1:6 (1:2)

Etwa 500 Zuschauer hatten sich bei großer Hitze zu diesem Pokalspiel in Coburg eingefunden. Beide Mannschaften bestritten den Kampf in härtester Begegnung. Fürth zeigte sich in diesem Spiel von der besten Seite und machte die bei den Verbandsspielen erlittene 4:0-Niederlage in diesem Pokalspiel wieder wett. Die Coburger waren in den ersten Minuten leicht überlegen und kamen in der 5. Minute durch Scherber zum Führungstreffer. Als aber Leopold den Ausgleich erzielen konnte, war der Widerstand der Einheimischen schon gebrochen. In der 28. Minute stellte Frank die Fürther Führung her. Nach dem Wechsel spielen innerhalb von fünf Minuten durch Popp und Frank zwei weitere Fürther Tore. Unmüßig machte sich die große Distanz stark bemerkbar, die Fürther hatten aber die größere Ausdauer und kamen in der 40. und 41. Minute durch Frank und Popp zum 3:1-Erfolchstand. Schiedsrichter Dr. Wurzschmidt - Würzburg.

Die Gäste schlugen sich recht moder. Die Herrnhüter Kombination zeitweilig vorzüglich. Schmidt war der aktivste Stürmer. Die übrigen Mannschaftsteile waren ausgeglichen. Schiedsrichter Schuller fand nicht immer die Zustimmung des Publikums und der Spieler.

### Weitere Fußball-Ergebnisse

Weitere Schammer-Pokalspiele

- FC. 1880 München — Bajuwaren München 0:4.
- Eintracht Frankfurt — V.f.L. Neckarau 3:1.
- FC. Frankfurt — 1. FC. Pforzheim 4:3.
- Karlsruher FV. — SV. Feuerbach 5:1.
- Union Wädlingen — Riders-Frankenthal 1:2.
- FC. Firtasens — V.f.B. Mühlburg 1:2.
- FC. Freiburg — FC. Rheinfelden —
- FC. Jüssenhausen — Sportfr. Eßlingen 3:1.
- SSV. Ulm — SV. Göppingen 3:0.
- V.f.R. Mannheim — Burbach 5:3.

Führende Mannschafteispiele:

- V.f.A. Leipzig — 1. FC. Hanau 2:2. Riders Stuttgart — SpVg. Tübingen 2:0. Dresner CC. — V.f.B. Glauchau 3:1. Polizei Chemnitz — Tura Leipzig 4:3. Holstein Kiel — V.f.B. Oldenburg 5:1. V.f.B. Gleiwitz — FC. Ratibor 03 0:5.

Auftiegsplele in Süddeutschland:

- Mürttemberg: FC. Ulm — FC. Gaislingen 3:1. FC. Nürtingen — V.f.M. Schwannungen 2:3. SpVg. Untertürkheim gegen FC. Kornwestheim 2:0.
- Baden: FC. Freiburg — Alemannia Iloesheim 1:7. FC. Kehl — FC. Neustadt 1:1. V.f.B. Wiesloch — V.f.M. Konstanz 5:1.
- Südwest: Opel Müllersheim — 1. FC. Kallerslautern 1:5. Saar 05 Saarbrücken — TSG. Ludwigshafen 1:3. MSV. Darmstadt — Sportfr. Frankfurt 5:3.

### Nur 4 Bezirksklassenspiele

- FC. Stein — SpV. Mühlhof 3:7 (1:2). — Reichsbahn Nürnberg — Bayern Riders 6:1 (3:0). — SC. Sparta — Tdb. Wehringersdorf 7:1 (3:1). — FC. Eintracht — SSV. 7:1.

Die Spiele in der Bezirksklasse gehen nun ihrem Ende zu. Die Mannschaften verwenden teilweise junge Kräfte, um dieselben für die kommende Saison vorzubereiten. Bei den Bayern-Riders zeigten auch in diesem Treffen die Nachwuchsspieler ihr Können, doch fehlte es an dem nötigen Kampfeifer, um die Niederlage gegen die in großer Form spielenden Reichsbahner abzuwenden. Allein Behring war es vorbehalten, wenigstens das Ehrentor zu erzielen.

Bei den Eintrachtlern wirkte erstmals wieder der Linksaußen Scal mit, der auch gleich wieder Leben in den Sturm brachte. Wenn auch die Schudertler kein erster Gegner waren, so stemmten sie sich doch mit aller Macht gegen die Niederlage. Auf eine Ecke, die direkt verwandelt wurde, erzielten sie ihr Ehrentor, während für Eintracht Scal, Niklas, Kolb, Mittelfürmer und Rechtsaußen erfolgreich waren.

Der FC. Sparta ist zu großen Schwankungen unterworfen. Musste er im Vorplatz gegen Tdb. Wehringersdorf eine 3:3-Niederlage hinnehmen, so gelang es im Müllfeld, diese Scharte durch einen ebenso überzeugenden Sieg wieder auszuweichen. Herrliches Kombinationsspiel und schußfreudiger Sturm sicherten diesen Sieg, an dem sowohl das Hinterholz wie Widel mit 8, die Geblüder Wendel mit 8 und Mayer mit 1 Treffer den größten Anteil haben.

Die Steiner hatten schließlich ihren Nachbarn den SpV. Mühlhof unterworfen, denn sonst hätte es nicht vor kommen dürfen, daß sie 7:3 verlieren. Selbst dann nicht, wenn das eine oder andere Tor verfehlt werden konnte. Die größere Schußkraft und auch den größeren Eifer zeigten die Mühlhofer. Am Spiel selbst waren sich die beiden Mannschaften gleichwertig. Kell (2) und Dorn schossen die 8 Treffer für Schalte.



Hamburg hat das Ausgleichstor (2:2) erzielt, der Torschütze, Verteidiger Billmann und Köhl liegen am Boden.

Halbzeit etwas mehr an der Außenlinie bleiben sollen. Dadurch, daß er zu weit ins Feld hineinkam, tat sich bei den Hamburgern kein Vogh auf, durch das der Nürnbergger Sturm erfolgreich hätte durchstoßen können. Die Norddeutschen hielten mit den Nürnbergern gleichen Schritt, aber die Bayern setzten sich durch reiseres und technisch besseres Spiel durch.

### Mit 1:0 in die Pause

Hamburg gab sich in keinem Spielangeblid geschlagen. Im Gegenteil, die Norddeutschen setzten zu einem großen Spurt um den Ausgleich ein. Von den Zuschauern mächtig angepörrt, stemmten sie sich immer wieder in weitgreifenden Angriffen den Nürnbergern entgegen. Köhl mußte mehrmals eingreifen. Er wehrte mit Hand und Fuß weiszerhaft ab. Aber ganz genau so großartig hielt sich auch der Hamburger Torhüter Warning. Als Munkert einmal zur Mitte gelaufen war, hatte Storksti eine günstige Erfolgsgelegenheit, aber sein Schuß ging aus zehn Meter Entfernung am Posten vorbei. In der 52. Minute mußte dann Warning im Hamburger Tor den Ball zum zweiten Male passieren lassen. Gukner war in einem Zweikampf mit dem linken Hamburger Verteidiger Sieger geblieben. Dann schoß er, in spitzem Winkel, zum zweiten Tor für Nürnberg ein. Von da an wurden die „Pa-E-Bau“-Kufe zunächst merklich schwächer. Aber die Schlacht war noch nicht zu Ende. Ihre Höhepunkte sollten erst noch kommen.

### Gibt es doch noch eine Sensation?

Das konnte man deutlich merken: das Berliner Publikum wollte gern eine Sensation. Ein Sieg der jungen Hamburger Mannschaft gegen die Mannschaft des ruhmreichen deutschen Fußballmeisters wäre freilich eine Sensation gewesen, die die Gemüter an der Spree in Wallung hätte bringen können. Mit Muße abwarten. — In der 80. Min. wurde Hamburg zum ersten Male erfolgreich. Der Halblinke Noak leitete es ein. Und der Mittelfürmer Köhmann verwandelte es zum 2:1 für Nürnberg. Wieder drückten die Mannschaften aufs Tempo. Nürnberg unternahm es mit etwas mehr Ruhe. Alle Mannen um Seppi Schmitt waren auf ihrem Posten. Man braucht keinen einzelnen hervorheben. Jeder kämpfte sehr gut. Auch Gukner, der natürlich auch mit seinem kleinen Kunstfehler in der ersten Halbzeit nicht schlecht spielte, hielt sich nun mehr an der Seitenlinie und machte dem Hamburger Verteidiger Bohne das Leben schwer.

### Ja, was ist denn das? — 2:2!

Die Hamburger spürten nach ihrem ersten Torerfolg frischen Wind in ihren Segeln. Noak mußte zwar nach einem Zusammenprall mit Köhl gelegentlich eines Halbball für kurze Zeit ausscheiden, aber die Mannen von der Waterkant waren trotzdem da. Nach viermaliger Abwehr des Balles durch Köhl, Munkert und Billmann gelang es tatsächlich dem Linksaußen Carlens, den Ball zum Ausgleich einzuschießen. 2:2! Wer hätte das gedacht, daß Nürnberg sich den sicheren Vorsprung aus der Hand nehmen lassen würde? Am Nürnbergger Lager wurde es jetzt ganz still und Hugo Krauß nahm schnell ein paar Halbdrahtropfen. Die norddeutschen Zuschauer tobten Verfall. Ist das die Sensation? Noch ist eine Viertelstunde zu spielen. Die Mannschaft, der es in dieser kurzen Spanne Zeit gelingt, ein Tor vorzulegen, wird wohl den Sieg in der Tasche haben. Nur schwer konnte sich das Publikum ob des Ausgleichstreffers der jungen Hamburger Spieler gegen den deutschen Fußballmeister beruhigen. Ein Berliner Zuschauer sprang auf dem ersten Platz immer wieder mit Bekfallsrufen in die Höhe und merkte dabei gar nicht, daß ihm die Nase immer weiter hinabrutschte. Auch dieser Beifallskultur machte die Nürnbergger Mannschaft nicht unmutig. Sie spielten und kämpften ebenso wie die Hamburger weiter, alles daransetzend, ein Sieges-

tor zu erzielen. Die Fußballschlacht Club — HSV. nahte ihrem Höhepunkt.

### Und wieder ist es Gukner!

Jener Augenblick ist noch in aller Fußballfreunde Erinnerung, wo Gukner im vergangenen Jahre in letzter Minute ganz überraschend das siebringende Tor gegen Fortuna schoß. Wunderbares Zusammenarbeiten von Dehm und Gukner brachte diesmal den ausschlaggebenden Torerfolg der Nürnbergger Mannschaft. Dehm bekam im gegnerischen Strafraum den Ball vor die Beine, die Hamburger wandten sich ihm zu, hinter ihnen aber lauerte Gukner, der Dehm zum Zeichen seiner Bereitschaft mit der Hand ein Zeichen gab. Ueber die Köpfe der haustaisrigen Verteidigung hinweg spielte Dehm den Ball Gukner zu, ein schneller Sprung des Nürnbergger Rechtsaußen und im spigen Winkel sanfte das Leder, von Gukner geköpft, knapp unter die Hamburger Torlatte. 3:2! Das bedeutete den Sieg. Vier Minuten waren noch zu spielen. Knapp vor Tor-schluß es wieder der Gukner gewesen.

### Nürnberg hat verdient gewonnen

Der Sieg des Clubs ist wohlverdient. Er ist begründet durch das reizere Spiel, durch die durchgehendere Arbeit der Jünger-Mannschaft. Als sie einmal richtig im Fahrwasser war, da zeigte sich doch immer deutlicher der Unterschied zwischen ihr und der eifrig aber primitiver spielenden Hamburger Elf. Am Schlusse des Spiels darf man sagen, daß beiden Mannschaften ein uneingeschränktes Gekolb geblührt. Der HSV. hatte wohl in dem Verteidiger Bohne und vielleicht auch in seinem Mittelfürmer Köhmann einige technische Schwächen aufzuweisen, aber diese wurden doch durch kolossalen Einsatz und Eifer ausgeglichen, den die Hamburger Mann für Mann in diesem Kampf aufbrachten. Es war eine große Fußballschlacht, ein Kampf zweier spitzstarker Gegner bis zum letzten Atemzug. Die bessere Mannschaft hat gesiegt.

Am 20. Juni, beim Treffen Club gegen Schalke aber muß es nun erst jetzt heißen: „Ja—ra—ra, der Club ist wieder da!“ Geodor.



Einen scharfen Schuß von Friedel kann Warning nur mit Mühe halten, von der Wucht überschlug sich fast der Hamburger Hüter.

Sämtliche Photos: Sobirner, Din.

## Und Schalke siegte 4:2

SpV. Stuttgart hielt sich tapfer — Halbzeitergebnis 1:1

Das zweite Vorkampfrundenspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft wurde im Adler Stadion vor 80.000 Zuschauern zwischen dem FC. Schalke 04 und dem SpV. Stuttgart entschieden. Schalke, das ohne Kuznetz spielte, gewann das Spiel mit 4:2 (1:1) und ist somit der Fußballgegner des 1. FC. Nürnberg am 20. Juni im Olympiastadion in Berlin.

Schalke spielte von Beginn an recht vorsichtig, während Stuttgart kämpferisch ausgezeichnet gefallen konnte. Etwa in der zehnten Minute unterläuft dem Schiedsrichter eine sehr fragliche und vor allen Dingen harte Entscheidung: Ein Stuttgarter Verteidiger wird knapp an der Strafraumgrenze angepörrt und der Schiedsrichter gibt einen Elfmeter, der beim Publikum und auch bei den Stuttgarter Spielern größten Protest auslöst. Wütigen sehle den Ball halbhoch und unhaltbar in die Ecke. Die Stuttgarter waren darauf etwas verwirrt und verpassten einige Chancen. Auch auf Schalke Seite lief das Spiel noch nicht richtig. Die Stuttgarter haben in der Folge mehr vom Spiel. Nach einer halben Stunde fiel dann der Ausgleich. Kräfte gibt einen Freistoß vors Tor, Schäfer köpft über Klobt hinweg ins Tor. In den letzten zehn

Minuten hatten die Schalke das Spiel wieder in der Hand, aber an dem Ergebnis änderte sich bis zum Wechsel nichts mehr.

Bereits in der 8. Minute führte Schalke 2:1. Ein Freistoß Szepans landet unhaltbar im Net. Die Stuttgarter spielen nur sichtlich nervös, während Schalke nun stark aufdreht. Pörrgen wird verlegt und geht auf Linksaußen, während Urban seinen Posten einnimmt.

Die Stuttgarter haben sich in den ersten 45 Minuten zuviel zugemutet, scheitern aber abgekämpft zu sein. Ein Elfmeter bringt ihnen aber den Ausgleich. Wöllig überflüssig macht Vornemann 2 Meter hinter der Strafraumlinie Hand und Kopf verwandelte den Ball in die Maschen. In der 26. Minute heßt es dann 3:2 für Schalke. Gellisch war der Schüße. Und schon wenig später wird der Sieg der Schalke endgültig sichergestellt. Szepan erwirkt einen Eckball und verwandelt das Leder wiederum unhaltbar. Bis zum Schluß spielt Schalke seelenruhig weiter und ist klar überlegen. Den abgekämpften Stuttgartern gelangen nur einige Vorstöße, die aber abgewehrt werden.





Oben: Ein vollendeter Rückzieher des starken HSV.-Verteidigers Dörfel (des alten Stürmers)

Mitte: HSV. gleicht aus — 2:2! Torwart Köhl und seine Verteidiger haben eine Kanonade abgewehrt, aber jetzt ist der Ball zum HSV.-Linksaußen Karstens gekommen und der knallt ein

**Sieben Bilder  
vom  
heißen Kampf  
„Club“  
— HSV.**

Unten: Der Sieg! Nürnbergs Läufer zielt einen Freistoß auf den einzigen ungedeckten Stürmer, Gußner, und der lenkt den Ball sauber an Warning vorbei — aus!

Fotos: Atlantic, Schirmer und Hohmann





#### Ein Meister-„Club“

Die Mannen des 1. FC. können spielen, sie können kämpfen. Ihr technisches Spiel ist geschliffen, ihr Kampfeswillen erinnert an die großen Tage des „Clubs“. Carolin ist kein Hans Kalb, Ueberlein I und auch Dehm sind kein Kiegel — wobei der Name fast eine überragende Bedeutung hat —, aber es ist etwas an der Mannschaft, was Erinnerungen an das Einst wachruft. Vermißte man in allen Kampfhandlungen der Hamburger die große Linie, beim 1. FC. sah man sie klar und deutlich. Hier waren Können und Willen in glücklicher Mischung vereint. Eine eisenharte Verteidigung bildete eine sichere Basis für eine bewegliche Läuferreihe, die sowohl defensiv als auch offensiv von gleicher Leistungsfähigkeit ist. Und der Angriff? Ein Angriff in des Wortes echter Bedeutung! Schußgewaltig und schußfreudig in allen Lagen! Famoses Stellungsspiel, ein ständiger Wechsel der Positionen, verwirrend selbst für eine so gute Verteidigung, wie sie der HSV. besitzt. Zwei Außenstürmer, die tatsächlich stürmen, die nicht nur zu flanken, die auch zu schießen verstehen.

#### Das war das Ende

Der Siegestreffer war eine Meisterleistung, der aufmerksame Zuschauer konnte ihn voraussehen. Ein Freistoß aus fünfundzwanzig Meter Entfernung! Nur ein Stürmer,



Fot. Schürmer

Nürnbergers 1. Tor! Trotz energischer Abwehr schießt Eiberger flach in die . . .



. . . äußerste Ecke des Tors. Hamburgs hervorragender Torwart Warning kann nur ernst zusehen Fot. Weltbild

der nicht hundertprozentig gedeckt war: Gußner, er bekam auch den Ball haargenau zugespielt; ein Meter Zwischenraum zwischen ihm und dem Verteidiger genügte, um eine „Schrecksekunde“ auszunutzen. Warning im Hamburger Tor, der bis zu diesem Augenblick viel schwierigere Schüsse in hervorragender Weise gemeistert hatte, ließ den ihn überraschenden Kopfball passieren. Ihn trifft keine Schuld, er hat seine Mannschaft in diesem großen Kampf durch seine glänzenden Paraden vor einer höheren Niederlage bewahrt; ein Deckungsfehler, vom Gegner taktisch richtig ausgenutzt, brachte die Entscheidung! Nicht das Glück, das größere Können entschied, wie in diesem einen Fall, so auch im ganzen Kampf.

#### Und nun gegen Schalke 04

HSV. war ein tapferer, ritterlicher Verlierer. Die Mannschaft ist noch jung, sie wird ihren Weg machen. Aus dem „neuen“ HSV. wird wieder der „alte“ HSV. werden, davon sind wir überzeugt. Der alte Kampfgeist ist wiedererstanden; Technik und Taktik sind noch unausgereift, aber die Entwicklung zeigt aufwärts. Im nächsten Jahre werden wir die Elf wiedersehen, stärker und aussichtsreicher. Der 1. FC. Nürnberg, den Hunderttausende im Kampf gegen unsere zweite Meistermannschaft, gegen Schalke, sehen wollten, der 1. FC. Nürnberg steht bereit für diesen letzten bedeutsamen Entscheidungskampf. Nur eine Schalke-Elf in Höchstform wird diesem großen Gegner zu widerstehen vermögen. Im Spiel gegen HSV. brauchte die kampfstärke Mannschaft noch nicht ihr Bestes herzugeben — sie war im Gegensatz zum HSV. frisch bis zum Schluß —, im Kampf gegen Schalke 04 wird sie alle Reserven ausspielen müssen und — auch können . . .

H. Beutner

Gegen Schalke muß es besser werden!

# Knapp an der Sensation vorbei

## Schwerer Gang des Clubs gegen die junge Nordmarkmeister-Elf - Erfahrung gegen Eier - Das reifere Können gab den Ausschlag

### Zwei Namen - zwei Sterne

Nun ist der große Schläger des Jahres geboren: 1. Fußball-Club Nürnberg und Schalke 04 im Endspiel. Wieviel Fußball spielende Vereine mag es wohl im weiten deutschen Vaterland geben, und wieviel Mannschaften werden in diesen Vereinen das runde Leder treten —? Keine kann man nennen, mit deren Namen so viel Ruhm und Ehre verknüpft wäre, wie mit denen der Knappen und der Cluberer. Und nun wird man in den kommenden Tagen wieder in ver-

hofft des Vorlauf-Rundenspiels noch im Ohr, dort ein, gewillt, mit einer echten Berliner Mollle den Sieg zu feiern und zwei Stunden britende Hitze hinterzuspülen. Im Nebenzimmer tobt das Köhner Stadion. Stimme des Rundfunkreders: „2:2 steht das Spiel VfB Stuttgart gegen Schalke... Und jetzt ein Angriff der Königsblauen aufs gegnerische Tor...“ Der Rest ging unter im heulenden Sichüber schlagen des Lautsprechers. Szepans Tor war gefallen, und wenig später das vierte. In diesem Zusammenhang fiel die Bemerkung des Rund-

funksprechers. „Schalke bleibt eben doch Schalke.“ Wie oft ist das schon hingelappert worden, schon fast zu einer Phrase geworden. Und wie oft hat man es schon gehört, dieses „Der Club bleibt eben doch der Club“. Wenn das, wie es sicher hundertfach geschah, beim Helmweg ein alter Berliner Fußball-Fant äußert, dann bedeutet das für ihn zweifellos das Höchste der Gefühle, die letzte kritiklose Anerkennung für eine Vergangenheit, deren Werte verehrt, gepflegt und von einer würdigen Nachfolge der Gegenwart nuskär gemacht werden.

### Für Schalke genügt es nicht

Er piff ein Spiel ab, das voll und ganz im Zeichen des Clubs stand; denn neun und dieser 6 Juni in Berlin eine Ueber-raschung gebracht hätte, wie sie von vielen vorausgesehen wurde, dann hätte das Ergebnis nicht dem entsprochen, was gegnigt wurde. Aber darüber war man sich ebenfalls im klaren, daß man gegen Schalke schon an andere Register wird ziehen müssen, soll die bunte Reihe der Meisterschafts-Winzel draußen im Clubhaus im Rabe um einen weiteren vermehrt werden. Zwar war er ein tapferer Gegner, dieser HSV, mit seinem verbissenen kämpfenden glänzenden Torwart, doch technisch konnte er natürlich den mit allen Waffern bewaffneten Cluberern nichts vormachen. „Ein Sieg der Erfahrung“, so waren die ersten Berichte der Berliner Abendpresse überschrieben. Ein Sieg der Erfahrung über den aufopferungsvollen Eier einer jungen Mannschaft, die sicher das Zeug in sich hat, sich des Ruhmes eines alten HSV würdig zu erweisen.



Nürnberg's Halbwächter Eiberger schießt zwischen der Deckung der Hamburger durch, unerwartet, nach und platziert — es steht 1:0 für Nürnberg. (Schürmer)

Auch wenn man in Berlin nicht hundertprozentig zufrieden war... Auch wenn der Sieg sehr, sehr knapp, und oft verdammt gefährdet war... Auch wenn die Gesamtleistung einzelner Spieler schwankend war... Auch wenn eine Reifung so verspielt gespielt wurde, daß des Volkes Stimme etwas von „Sommerfußball“ in die Bärte murrte... Auch wenn man im Sprechchor heischte: „Wir wollen auch mal sehen für unser Feld!“ Er bleibt es halt, der ein Tor mehr schießt, der sich vom Gegner selbst den Gang seiner Leistung einschalten läßt, die aber, wenn es drauf ankommt, meist eine kleine Idee größer ist, als die des anderen. Ich höre noch Trainer Orth vor der Abfahrt im Nürnberger Bahnhofsbauwerk ruhig und gelassen sagen: „Wir werden schießen drei, vier Tore. So viele macht HSV nicht. Oder meinst du —?“ Ich meine nicht...

Gegen Schalke fällt dieser Vorteil der größeren Erfahrung weg. Gegen Schalke wird der Club zeigen müssen, daß er mehr kann, als wir am Sonntag von ihm sahen.

### HSV noch immer im Kusarenstil

Hamburg liegt 638 Kilometer von Nürnberg entfernt, nur haben also selten Gelegenheiten, den HSV spielen zu sehen. Aber das fiel einem bei dem Wiedersehen sofort auf, daß der Sturm noch immer in dem zu Tull Harders Zeiten gepflegten und blitzschnellen Spurtstil — zu spielen pflegt. Es fehlt eben nur ein Tull Harder. Der schwarze Wadler ist keine — so sehr er sich vor Billmann bemühte. Es schien, als sei er von seiner Verletzung noch nicht ganz genesen. Dazu war er auch ausgezeichnet vom Stopper Billmann behütet. — Wie gefährlich jedoch die draufgängerische Spielweise der Angriffstreue werden kann, das mühten die Verteidiger und Köhl wiederholt erfahren. Jeder Fehler wird in blitzschnellem Erfassen der Lage ausgenutzt. Siehe das zweite Tor des HSV.

## Ein Spiel ohne Feuer

Ich glaube, man hätte sich — um einen Gesamteindruck des Spieles zu erhalten — in zwei Teile teilen müssen. Der eine Teil hätte tief unten in der Schlucht der Stadionwände neben dem Tore sitzen müssen, während der andere Teil hoch oben in einem der „Schwabenbänke“, wie man die Presselabnine treffend bezeichnet, hätte posto fassen müssen. Denn wer das Spiel von dieser hohen Warte aus — rund 150 Meter schrägswise über dem Sportplatz — verfolgt, dem fehlt etwas, was eben auch zum Fußball mit dazu gehört: die Atmosphäre des unmittelbaren Beteiligteins. So saßen wir nur die 22 bunten Spieler wie kleine Spielbrettfiguren einer winzig kleinen Kugel nachzusehen, wohl brandeten auch die üblichen und oft völlig unverständlichen Pfeifkonzerte des Berliner Publikums zu uns heraus, wohl hatte man einen Einblick in die taktischen Grundzüge des Spieles, wie sie eben nur die Vogelschau vermitteln kann, aber fehlte das Fluidum eines packenden, mitreißenden Kampfes. Und so muß auch die Ueberschrift „Ein Spiel ohne Feuer“ rein subjektiv aufgefäht werden. Mag sein, daß es drunten 150 Meter unter uns ganz anders ausfah. Und wir ließen uns nach dem Spiel von den wackeren Elf erzählen, wie sie unter der brückenden Hitze, die auch nicht durch das kleinste Lüftchen bewegt wurde, zu leiden hatten. Die physische Beanspruchung war vielleicht so stark, daß es der Elf verfiel bleiben mußte, das Letzte zu geben und das Beste zu zeigen. — Wir haben von den Engländern, die kürzlich in Deutschland waren, gelernt, den Nebenumständen des Fußballs, als da sind Regen und Ballbeschaffenheit, größere Bedeutung zuzumessen. Sollte da nicht auch die für beide Mannschaften neue Umgebung des gigantischen Stadions, das dem Spielenden die Vorstellung eines geschlossenen Raumes erweckt, einen kleinen Einfluß gehabt haben —?

geatmet haben, als Gukner den dritten Treffer erzielte.

### Gukner 1936 und 1937

Schon einmal war es der Gukners „Roarla“, der dem Club die Meisterschaft rettete. 1936 im Berliner Volkstadion. Wer erinnert sich nicht an den dramatischen Schluß der Sonnenschlacht gegen die Fortuna. So, wie er damals Sieg und Meisterschaft rettete, so brachte er diesmal seiner Mannschaft die Anwartschaft auf den Titel. Es war wohl die schönste Leistung des gesamten Spieles, als Dehm und Gukner dieses

### Warning Hamburgs bester Mann

Hamburgs Torwart hat zweifellos viel dazu beigetragen, daß sich das Berliner Publikum, das gekommen war, um große und größte Leistungen zu sehen, auf die Seite des Schwächeren schlug. Und es war in der Tat heroisch, mit welchem Einsatz und welchem Willen der



Warning mußte tatelos zusehen, wie Eibergers Geschöß ins Tor rollte. (Weltbild.)

gilbten Zeitungsblättern und alten Aufzeichnungen blättern, um die Erinnerungen wachzurufen, an die erste Meisterschaftsbegegnung des Jahres 1933, als Mattkämper den Schalke-Sturm zum knappen 2:1-Sieg gegen Nürnberg führte, an die Revanche, die der 1. FC Nürnberg im Schlupfspiel am den Tschammer-Pokal im Jahre 1935 mit 2:0 Toren nahm, an die vielen Kraftproben der Hochburg des Westens mit der des Südens.

Frägt sie, die droben in Ostpreußen wie im bergigen Süden auf uneingeäuerten Bläsen noch heute Wionierarbeit leisten, fragt die Wimbe, die mit gestückten Pfeifstücken vor dem Berliner Hotel stehen, während diese Zeiten, noch ganz unter dem Eindruck des barten Kampfes im Olympia-Stadion, geschrieben werden, fragt jeden, der auch nur einmal vom Fußball etwas hat läuten hören, nach der volkstümlichsten Waarning des Endspieles, — und zwei Namen werden genannt: Nürnberg und Schalke.

### „Schalke bleibt Schalke“

Ueber dem Eingang einer kleinen Audikier-Kneipe in der Nähe des „Club“-Hotels weht stolz eine große „Club“-Fahne. Nach einem halbschweren Hindurchwinden durch endlose Autoschlängen brechen wir, dem Schluß-

### Trotzdem aufregend und spannend

Denken wir an die Augenblicke, als in der 37. Minute Carstens, der linke Außenstürmer des HSV, frei dem Tor zuhrvte, als Köhl herausstürzte, den Ball mit den Fingerspitzen erwischen konnte, als Noack dazwischenfuhr, mit einem Kopfstoß den Ausgleich — es stand zu dieser Zeit noch 1:0 — erzielt zu haben schien und als dann Munzert, der Keeper in höchster Not, fast auf der Torlinie stehend, abwehren konnte. Denken wir an die für alle Nürnbergberger bangen Minuten, als der HSV, den 2:0-Vorsprung auf 2:1 verringern konnte und dann auf 2:2 heranram. Noch 13 Minuten waren zu spielen. Verlängerung —? Niederlage —? Noch zu dieser Zeit war alles drin. Wieviele mögen da zu Kaufe am Rundfunk gebangt haben. Und dann erleichtert auf-



Gukner schießt in vollem Lauf das 2. Tor für Nürnberg. (Schürmer)

entscheidende Tor erzielten. Von dem rechten HSV-Käufer war ein Nürnberger Stürmer regelwidrig von hinten angegangen worden. Vier Meter vor der Strafraumgrenze legte sich Tippi den Ball zurecht. Dicht am Torpfosten, hinter einem gegnerischen Verteidiger, stand Gukner. Ein kurzes Winken verständigte den Mitspieler, und schon rauschte Dehms Schuß zentimetergenau auf des emporspringenden Rechtsaußen Kopf. Sechs Minuten noch hatte der Club den Vorsprung zu verteidigen. Dann piff Bacher, Berlin zum letzten Male.

20jährige Warning sein Tor hütetet. Immer wieder stigte er in die Eden und holte die meist scharf placierten, nach geschossenen Källe heraus. Und man konnte ihn, den besten Mann des HSV, verstehen, als er beim Schlußpuff nach dem dritten Tor des Clubs, mit bleichem Gesicht und gesenktem Haupte vom Platz ging. Ihm verdankt der HSV, das knappe und für die Hausstädter sicher sehr ehrenvolle Ergebnis. Denn die meisten Torhütern hatte eben doch der Club. Das acht schon daraus hervor, daß Köhl im anderen Tor schon längst nicht soviel Arbeit hatte als Warning.

Als der Club in der Gruppenmeisterschaft zweimal gegen die Fortuna antrat, wurde zweimal vermerkt, daß selbst ein Klasseverteidiger wie Janics den jungen Uebelein auf Linksaußen nicht halten konnte. Diesmal nun sah sich aber der „Adla“ einem Mann gegenübergestellt, mit dem nicht gut Kirchenessen war. Selten nur kam er an dem ausgezeichneten Verteidiger R. Dörfel vorbei. Wer weiß, wie sehr das Stürmer-Spiel des Clubs gerade auf die beiden Außenflügel zugeschnitten ist, der versteht, wenn man dann noch bedenkt, daß Gubner in der ersten Halbzeit seine Mützen hatte, die Knappheit der im Ergebnis ausgeprägten Überlegenheit. Ein Glück, daß

**Der Innensturm diesmal wie selten auf Posten**

war. Und als dann Gubner nach dem Wechsel plötzlich wie umgewandelt war, als er die rechte Seite vollkommen mit seinen raffinierten Läufen und Triicks beherrschte, da konnte es eigentlich nicht mehr schief gehen. Und als beim Stand von 2:2 ein einziger Fudelform den HSV anferierte, da hatte er schon den festen Entschluß gefaßt, wie er später köstlicher Art erzählte, „den HSVern noch ein reinzuhauen“. — Gubner war in der zweiten Halbzeit und zweifellos der erfolgreichste und schnellste Stürmer auf dem Platz. Vor der Pause dagegen klaverte die Verteidigung mit Eiberger, dem wenigen und flinken Halbstürmer, nicht recht, dadurch, daß sich Gubner zu weit zurückhielt und Vorlagen meist nicht mehr erwischte.

**Gleich nach Gubner kommt Schmitt**

In man kann die Gesamtleistung des geistigen Führers des Clubsturmes, allgemein betrachtet, wohl noch höher einschätzen als das freudbringende Tor. So planvoll und so haargenau im Fußball hat Selb Schmitt schon lange nicht mehr gespielt. Brachsvoll wie er Friedel einsetzte. Und auch Friedel überraschte durch einen kolossalen Eifer. Keinen Ball gab er auf, und fesselnde Zweikämpfe gab es vor Warnings Tor. Eiberger, der Schütze des ersten Tores, schaffte amaußfällig und emsig. Auch ihm kam zugute, daß Gubner sich in der zweiten Halbzeit besser auf ihn einstellte.

Eins kann man dem Club-Sturm jedoch nicht verzeihen, daß er beim Stand von 2:0, als Hamburg eine ausgesprochene schwache Viertelstunde hatte, nicht verstand, seiner Überlegenheit zahlenmäßig Ausdruck zu verleihen.

Bei drei Toren, die durchaus möglich waren, hätte die geringe Anhängererschaft, die mit nach Berlin gekommen war, manch banger Sorge aufgehoben. Sie waren möglich, denn Hamburgs Verteidigung war unvollständig. Dem ausgezeichneten Dörfel stand ein schwacher Bahn zur Seite, der Ede nach Ede verurteilte und recht unsicher im Abschlag war.

**Läuferreihe gut, Verteidigung teils - teils**

In Nürnbergs Verbindungsreihe lieferte Carolin ein schönes Laufspiel. Wenn er nicht so markant wie mancher Mittelläufer in Erscheinung tritt, so liegt das an der Verschiedenartigkeit des Clubspieles, bei dem der Mittelläufer bekanntlich nicht in der Verteidigung steht. So wird z. B. Goldbrunn er immer mehr auffallen als Carolin, denn während dort ein Stovper mit kräftigem Einsatz, ein Verteidigertyp, steht, spielt hier ein solcher Stürmer mit einem erstaunlichen Gefühl für Stellungsspiel, das ihn kaum mit einem gegnerischen Spieler zusammengeraten läßt. — Dehm wurde in Berlin allgemein als einer der besten Nürnberger bezeichnet. Er brachte sich ja auch durch seinen wunderschönen Freistoß, die Einleitung des Siegestores so empfehlend in Erinnerung. Gefährlich kann ein gegnerischer Angriff jedoch werden, wenn er Dehms Schwäche erkennt, die darin besteht, daß er sich meistens etwas zu sehr im Mittelfeld aufhält und dann wertvolle Zeit verliert, wenn ihn ein Durchbruch auf den Außenflügel mit Uebelein 2 war als dritter Verteidiger eigentlich noch am sichersten, während wir einige Male sahen, wie Munkert und Willmann darüber schlugen. Das zweite Tor des HSV resultiert aus einem solchen Fehler. Dann aber auch war die Nürnberger Verteidigung mitunter wieder wunderbar in Schwung. Und was Munkert verpaßte, als er vor dem zweiten Tor, den gegnerischen Stürmer an sich vorbe-



Aber Hamburg kam auf einmal mächtig auf, erzielte ein Tor und mit dem zweiten den Ausgleich. Das läßt bei den Norddeutschen begeisterten Jubel aus. (Schirner)

ließ, das machte er hundertprozentig wieder gut, als er in kluger Uebersicht ein sicheres Tor verhiitete. Im Kopfballspiel bleibt er noch wie vor unerreich.

Röhl war, wie schon gesagt, bei weitem nicht vor so viele Probleme gestellt wie War-



2. Tor für Nürnberg. — Vernechtlich wirt sich der famose Warning nach dem Ball. (Weltbild)



Gelassen liegt der Hamburger Tormann noch einige Sekunden nach dem Torstoß am Boden.



Gubner aber wird von seinen Kameraden kürrnisch beglückwünscht und geleert — nach menschllichem Ermessen hat der Club gewonnen. (Schirner)

ning. Beide Vogentore konnte er wohl nicht verhindern.

**Der HSV hatte Schwächen**

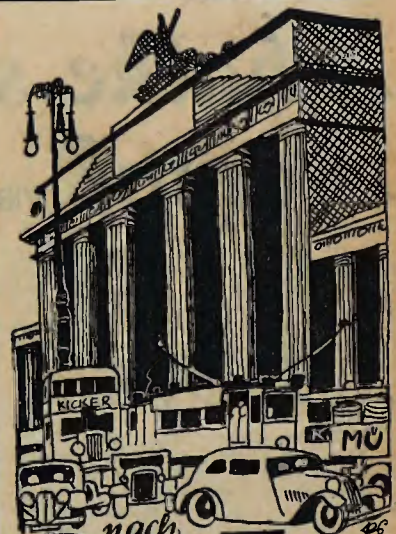
Die größte war, wie schon kurz bemerkt, der linke Verteidiger Böhn, der immer wieder den Ball schlug. Die beiden Außenläufer ragen über das Mittelfeld hinaus, während Reinhardt in der Mitte eine ansprechende Partie lieferte. Aber auch hier machte sich, wie in dem Sturm Sikorski—F. Dörfel—Hoffmann—Moac—Caridens bemerkbar, daß noch viel an Spielerfahrung fehlt. Nach mit das HSV-Spiel zu sehr auf Einzelleistung abgestellt und wird gegen eine kombinierende Elf immer im Nachteil bleiben. Alle aber, von Warning bis Caridens, waren mit einem unbeschreiblichen Eifer bei der Sache. Man

merkte dem Spiel sozusagen an, daß hier alles zu gewinnen, und nichts zu verlieren war. — Ein Wort zum Schiedsrichter: Man konnte zwar oft mit ihm geteilter Meinung sein, doch eine einseitige Haltung für den HSV, wie sie ihn manche vormerken, war wirklich nicht festzustellen.

**Vom äußeren Rahmen**

gibt es nicht mehr viel zu berichten. Daß 50 000 keine erschütternde Zahl sind, wissen wir. Die drückende Hitze tat das Ihre, und dann waren viele Berliner Fußballfreunde sicher schon auf das in 14 Tagen steigende Endspiel eingestellt. Daß es die optimistischen Nürnberger nicht anders machten, beweist die Tatsache, daß nicht ein Sonderzug nach Berlin zustande kam, während aus Hamburg deren drei eintriften. Überall begegnete man den blauen Fähnchen. Jedoch nur vor dem Spiel.

Im Hotel „Goldsburger Hof“ fühlte sich die Nürnberger Mannschaft wohl, während der HSV vor den Toren Berlins Quartier bezogen hatte. Frühlich verließ die Heimfahrt nach Nürnberg, und von einem aus Köln zurückkehrenden Kollegen konnte man kurz nach der Ankunft einige Bemerkungen über Schalke hören, die zu schönen Hoffnungen für das Endspiel berechtigten. Schalke,



nach **BERLIN** mit dem billigen **SONDER-D-ZUG**

zum  **Fußballenspiel**

**Ein Spiel im die Deutsche Fußball-Meisterschaft im Olympia Stadion**

Ausstellung „Gelt mir 4 Jahre Zeit“ am Frankfurter Flughafen  
Schluss der Spitzkolonialfahrt.  
Deutsches Museum  
Lucas Cranach Ausstellung  
Amee-Museum im Zeughaus Zoo  
Ein Sonntag nach dem Abreise  
Abfahrt: **Samstag, 19. Juni früh 6 Uhr**  
Ankunft in Berlin **mitag. 11 Uhr**

**Rückfahrt: Sonntag abends**

	3. Klasse	2. Klasse
Nürnberg	26.—	40.60
Fürth	25.50	40.—
Erlangen	25.—	39.20
Forchheim	24.40	38.20
Bamberg	23.40	36.80
Lichtenfels	22.20	35.—

In den Preisen ist der D-Zug-Zuschlag mit 5.— bzw. 10.— RM. inbegriffen.

Verlangen Sie sofort Prospekte vom

**Hapag-Reisebüro Intra**

Nürnberg, Mauthalle Fürth — Erlangen

Der HSV Köln blieb in einem in Kassel durchgeführten Klubkampf um die deutsche Mannschaftsmehrkampf der Reichsathleten mit 12 411,98 Punkten vor dem SC Charlottenburg und Hessen-Preußen Kassel Sieger.

# Sport

Club - HSV 3:2  
Schalke - VfB

(bei Halbzeit)

Spielbeginn in Köln 17.00 Uhr

1:1

# Der Club im Endspiel

Schwerer Kampf vor 50000 Zuschauern — 1:0 bei Halbzeit, dann 2:0, 2:1, 2:2, 3:2

## Der Club bringt gutes Wetter mit

Es scheint zur Regel geworden zu sein, daß mit dem Club in der Reichshauptstadt gutes Wetter einzieht, und man stellt es bereits als Stichwort heraus, daß, wenn der 1. FC in Berlin antritt, das Thermometer gleich auf 30 Grad und noch mehr emporklettert.

Am Samstag noch war für Berlin kühles und wolfiges Wetter gemeldet worden, doch als der fahrplanmäßige FD-Zug am Samstagabend die Clubspieler mit zahlreichem Anhang nach Berlin brachte, brante bereits während der Fahrt durch das Sachsenland heiß die Sonne vom Himmel herunter, und als der Sonntag anbrach, da bot sich

### des Reiches Hauptstadt im herrlichsten Sommerwetter

den Besuchern dar. Den Nürnbergern wäre natürlich die zuerst angekündigte Wetterlage angenehmer gewesen, denn man weiß es auch in Berlin, daß der Club sich leichter tut, wenn der Regen naß und fett ist. Aber das große Futreff, das diesem Spiel schon seit vielen Tagen entgegengebracht wird, kann auch dadurch nicht beeinträchtigt werden, daß ein großer Prozentsatz der Berliner den herrlichen Sonntag zu einer Fahrt an die nahe gelegenen Seen ausnützte, anstatt sich im Olympiastadion der Sonnenglut auszusetzen, unter der nun auch wahrscheinlich das Spiel zu leiden haben wird.

### Der Club hatte keine stärkste Vertretung nach Berlin mitgenommen.

Er spielt also in der angekündigten Aufstellung. Als Ersatzspieler sind Kreisler und Luber mitgenommen worden. Die Aufstellung des Clubs lautet:

Köhl

Billmann Münkert

Uebelein 1 Carolin Dehm

Guhner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Uebelein 2  
Im Hotel „Gabsburger Hof“ fanden sich gleich nach der Ankunft der Nürnberger zahlreiche Freunde des Clubs ein. Aus Nürnberg waren u. a. Oberführer König und Polizeipräsident Dr. Martin mitgenommen. Frühzeitig suchten die Spieler das Bett auf, während sich die Sachverständigen noch lange bei verschiedenen Wagen von Berliner Mollen zusammenfanden.

Der HSV war bereits am Freitag nach einer mehrtägigen Erholungszeit der Mannschaft in der Nähe Berlins

eingetroffen und hatte außerhalb des Reichsbildes der Stadt sein Quartier aufgeschlagen. Auch von ihm wurde die stärkste Mannschaftsaufstellung gemeldet, da Noack, nachdem seine Verletzung aus einem der letzten Spiele wieder geheilt ist, zur Verfügung stand, so daß die Formation des HSV folgendermaßen lautet:

Warning

R. Dörfel Bohn  
Greifenberg Reinhardt Köhl  
Sitorfski F. Dörfel Hoesmann Noack Carstens

## Olympia-Erinnerungen

In wenigen Wochen wird es sich zum ersten Male jähren, daß in dem weiten Oval des Berliner Olympiastadions die besten Sportler der ganzen Welt sich zu ritterlichem Wettkampf zusammenfanden. Man wird heute am Tage des Vorkampfschlußspiels lebhaft an diese ereignisreichen Wochen erinnert, als hier auf dem grünen Rasen Sport in höchster Vollendung geboten wurde. Wieder wie damals wölbt sich ein strahlend blauer Himmel über die weißen Mäntel des Stadions, das sich langsam mit Menschenmassen anzufüllen beginnt, wieder strömen auf der Linienstraße die Autoskolonnen heran, wieder haben die Ordnungsgelente mit ihren schmutzigen Olympia-Uniformen alle Hände voll zu tun — und was besonders auffällt, ist dies, daß

Hamburg einen großen Teil der Besucherzahl des heutigen Spiels stellt.

Mit mehreren Sonderzügen haben sich die Sanften in die Reichshauptstadt begeben. Zahllose Wagen mit dem Hamburg-

Zeichen sieht man in den belebten Straßen, und überall tauchen in dem Gewimmel des Nachmittagsverkehrs die blau-weißen Fähnchen des HSV auf. Nicht so zahlreich dagegen ist der Anhang, den der Club mitgebracht hat, und bezeichnend für die Einstellung der Nürnberger ist ja auch, daß nicht einmal ein AdF-Sonderzug von Nürnberg nach Berlin zu Lande kam.

„Wir werden den Club ja so wie so in 14 Tagen im Endspiel sehen“, so sagen sich wohl die Nürnberger und benützen diesen Sonntag

## Nur 50000 Zuschauer

Ein flottes Jugendspiel unterhält die Zuschauer, die sich langsam aber sicher mehren, doch man ist einigermaßen überrascht, als zu Beginn des Spiels

nur 50000 Zuschauer

verammelt sind. Hamburgs Anhängererschaft hat sich auf der der Prestribüne gegenüberliegenden Seite vollständig eingeschunden und belebt das Bild, das leider durch die großen Lücken etwas gestört wird. 50000, das ist keine überragende Zahl für ein solches wichtiges Spiel, und sie erklärt sich, wie gesagt, nur durch die nahe Nachbarschaft des Endspiels. Wirklich beginnt dann das Spiel mit dem üblichen Empfang der Mannschaften und den Begrüßungen. Zuerst laufen die Hamburger auf das Spielfeld. Hell leuchten ihre weißen Trikots und hellroten Hosen in der Sonne. Der Beifall verdoppelt sich, als kurz hinter ihnen die roten Farben der Nürnberger auftauchen. Im Mittelfeld nehmen die Mannschaften Aufstellung, bringen den deutschen Gruß aus, und dann wählen beide Spielführer. Hamburg verliert die Wahl und muß in der ersten Halbzeit gegen die Sonne spielen.

Guhner, der rechte Außenstürmer des Clubs, eröffnet den Angriff aufs feindliche Tor.

Er kommt wunderbar gleich nach Anstoß durch, doch der Verteidiger Dörfel spurtet ihm entgegen und kann den Nürnberger im letzten Augenblick vom Ball abdrängen. Wenig später bringt Uebelein 2 in Erinnerung, daß die beiden Augen des Clubs die gefährlichsten Leute der Nürnerversche sind. Nur knapp geht ein Schuß am Pfosten vorbei. Den Schuß hätte Warning nicht halten können. So kann er weit keinen Anstoß ins Feld schicken, doch Dehm ist schneller da und schlägt den Sturm wieder auf die Meise. Sitorfski fährt dazwischen und leitet den ersten Gegenangriff ein.

Noack erwischt die Hereingabe und legt mit dem Kopf wundervoll vor. Münkert ist jedoch schneller, er fährt wie der Blitz dazwischen und gibt den Ball zu Uebelein 2, der abgeht wie die Post. Wieder ist Dörfel schneller als der Nürnberger und von Uebeleins Bein prallt der Ball ins Aus. Verteidiger Dörfel erweist sich schon in diesen Anfangsminuten des Spiels als eine Stütze seiner Mannschaft. Immer wieder rettet er die brenzlichsten Situationen, die sich schon in den ersten Minuten für den HSV ergaben. Eine tolle Vorlage von Eiberger kommt dann zu Friedel. Doch dieser verliert den Ball bei dem schnellen Spurt. Einwurf für Nürnberg. Guhner kämpft mit einem Verteidiger und erhält einen Freistoß an der Ecklinie. Sein Ball kommt zwar schön vor's Tor, wird aber abgewehrt.

In der 7. Minute hat Noack die erste, große Chance zu einem Toranschlag.

Ein wundervoller Paradaangriff des HSV-Sturms! Sitorfski gibt hoch von der

lieber zu einem Besuch der Reichelsdorfer Feuertur oder der verlockenden Bäder. Und so werden auch viele Berliner gedacht haben, denn o' die Stunde des Spielbeginns näher herarrückt, waren doch

erhebliche Lücken in dem Niesensaal des Stadions

feitzustellen. Das kurz darauf folgende Endspiel hat natürlich schon seine Anziehungskraft und überbietet das heutige große Ereignis, das über die Paarung des letzten Kampfes um die Viktoria entscheiden soll.

Eckfahne aus ins Feld zu Noack — man sieht, wie sich dessen schwarzer Kopf dem Ball entgegenreckt — eine kurze Wendung — und vorbei am Pfosten rauscht das Leder.

Als sehr sicher erweist sich die Nürnberger Deckung dann, als kurz darauf F. Dörfel allein durchgeht. Unverkäuflicherweise wird ein faires Eingreifen von Dehm abgepfiffen. Der in gefährlicher Nähe des Tors verhängte Freistoß führt aber zu keinem Erfolg.

10 Minuten sind vorbei.

Anger den soeben geschilderten spaudenden Szenen hat man nur verteiltes Feldspiel gesehen. Das Ueberraschende dieses Kampfes ist, daß der HSV eine wundervoll ausgeglichene Leistung bietet, die der des Clubs vollkommen ebenbürtig ist. Man hatte in Berlin zwar mit einer nicht vorausgesehenen Wendung in diesem Spiel gerechnet, im allgemeinen aber doch auf einen hohen Sieg des Clubs getippt.

Unschlüssig spielen die HSV-Leute vor allem im Sturm, in dem lediglich Noack etwas an seiner Anverletzung zu leiden hat, so daß er nicht so zur Geltung kommen kann, wie man erwartet hat. Friedel fädel dann einen Vorstoß ein, der aber mit einem ins Aus geschossenen Ball abgeschlossen wird. Dehm begeht eine kleine Unsportlichkeit im Mittelfeld; den Freistoß, der direkt aufs Tor köhler geleitet wird, fängt dieser sicher. Kurz darauf verurteilt Dehm einen zweiten Freistoß, als er den Ball mit der Hand hält. Das wäre

beinahe verhängnisvoll für Nürnberg

geworden, denn Noack steht in schöner Position dicht vor dem Tor und verschießt nur knapp. Er bewahrt mit seinen entschlossenen Schüssen, die Köhl in gefährliche Lagen bringen, daß er der Wollfänger im HSV-Sturm ist und trotz seines Ausbleibens der gefährlichste Mann ist, der vor allem zu bewachen sein wird, will der Club dieses wichtige Spiel nicht verlieren.

Auf der Gegenseite wird Uebelein, wie schon gesagt, von Dörfel angesetzt und bewacht. Eine kleine Annäherung hätte beinahe den Hamburgern ein Eigentor einge-

## Die Rennen in Reichelsdorf

Der große Preis von Nürnberg, das traditionelle Dauerrennen, war von ca. 10000 Zuschauern besucht und blieb somit etwas hinter den Erwartungen zurück, was wohl auf die große Hitze zurückzuführen sein dürfte.

Aus den Vorläufen des Amateurrennens analysierte sich Friedrich Satorfski und Boggerentlicher. Aus dem Hoffnungslauf kam Dierl-Nürnberg mit in die Entscheidung. Der Endlauf wurde von Boggerentlicher-Nürnberg (letzte 300 Meter - 13.2) vor Satorfski, Friedrich und Dierl gewonnen.

Es wurde zum ersten Lauf des Großen Preises von Nürnberg über 50 Kilometer

gefahren und führt vor dem Start der Dauerfahrer der ehemalige Weltmeister Sawall-Berlin, der zur Zeit in Nürnberg anwesend ist, eine Ehrenrunde. Auf dieser wurde er vom Publikum lebhaft applaudiert. Das Rennen selbst war eine Herfordlung ersten Ranges; denn ab 30 Kilometer wurden sämtliche Bahnrunden abgedreht. Beim 20. Kilometer war Umbenhauer von Schön und Vemone an der Spitze. Beim 25. Kilometer wurde Umbenhauer, der ein hervorragendes Rennen fuhr, von Schön angegriffen und nach längerem Kampf auch überholt. Diesen Kampf hätte Boggerentlicher, der sich vor Vemone gesetzt hatte, auf und geknallt nach wechselvollem Kampf an die Spitze, die er auch bis zum Schluß des Rennens (50 Kilometer) behielt. Weiter wurde mit einer sehr guten Fahrweise Schön, 10 Meter zurück, dritter Umbenhauer 550, vierter Vemone 1000, fünfter Gierowitz 1200, sechster Krewer 1450 (Wetterschutz).

bracht. Bohn war es, der diesmal viel Glück hatte und den Ball noch zur Ecke lenken konnte. Schmitt knallt dann den Ball nach dem Eckstoß wuchtig aufs Tor. Warning erweist sich wiederum als ein ausgezeichnete Hüter.

Friedel veranstaltet dann mit Warning einen kleinen Wettkampf nach dem Ball und rumpelt mit dem Torwart ein wenig heftig zusammen, jedoch liegt auf keiner Seite Schuld vor. Um so unverständlicher sind die dauernden Pfeifkonzerte des Berliner Publikums, die wirklich nicht in den sonst würdigen Rahmen des Spiels passen.

Bei der kleinsten Kleinigkeit pfeifen die Berliner los.

als ob unten auf dem Rasen Verbrechen vor sich gegangen wären. Nun erhält Nürnberg hart an der Grenze des Strafraums einen Freistoß zugeprochen. Dehm eilt herbei, die HSV-Leute bilden eine Mauer und von einem Bein eines Verteidigers prallt der Schuß tipflos an den Pfosten. Guhner ist schnell zur Stelle, gibt den Ball mit dem Abfuß zu Eiberger und dann gibt es wieder eine Ecke für Nürnberg.

20 Minuten sind gespielt und noch kein Tor ist erzielt. Weiterhin spielt Hamburg unbestimmert sein Resonanz, planvoll und genau. Zwar sind offensichtlich die größeren Taktiker und die besseren Köpfer auf Seiten Nürnbergs, doch dieses Spiel wird wohl erst mit dem Schlußpfeif entschieden sein. Wie leicht kann einer der plötzlichen Vorstöße der Hamburger zu einem Tor führen. So wie jetzt, als plötzlich F. Dörfel Münkert umspielt und wuchtig aufs Tor knallt. Köhl wirft sich und hält das Leder gerade noch in der Ecke.

## Der Club in Führung

Aber trotz allem ist das Spiel ohne diesen mitreißenden Stimmung, wie wir ihn von Endspielen her gewohnt sind. Die Mannschaften riskieren nichts, und das ist ja auch richtig, denn Reichstun und Experimente sollen dieses harte Ringen, in dem es um alles geht, nicht entscheiden — und während man sich diese Gedankengänge auf dem Notizblock notiert, wird ein Schrecker laut: „Wir wollen etwas sehen für unserer Geld!“ Das feinschmeckend trefflich die Stimmung beim Publikum. Beide Mannschaften leiden eben etwas unter der Hitze und sparen schließlich ihre Kräfte für den Endkampf auf.

Die dritte Ecke für den Club

erhält sich, als Bohn Guhner an der Außenlinie koppt. Carolin bekommt den Ball vor die Knie, doch steht er so unglücklich, daß er nicht scheitern kann. Gleich darauf geht Hamburgs Sturm mit dem Ball auf Köhls Tor zu



Schau-Nissen, die norwegische Wintersportlerin erhielt den norwegischen Sportpreis

## Sonderblatt

Das Spiel Schalke-Stuttgart in Köln begann erst um 17 Uhr. Wir bringen den gesamten Spielverlauf und einen weiteren Bericht über Club-HSV in einem Sonderblatt gegen halb 8 Uhr.

## 120 000 Zuschauer bei den Vorschlußrunden der Fußballmeisterschaft

# Endspiel: Nürnberg—Schalke

### Die Favoriten mußten kämpfen / Nürnbergs Erfahrung schaffte über die tapferen Hanseaten einen 3:2 Sieg / Schalkes Reife bezwang Württembergs Meister 4:2

Die großen Erwartungen, die man auch in diesem Jahr der deutschen Fußballmeisterschaft entgegenbrachte, haben sich durchaus erfüllt. Die beiden Vorschlußrunden, die in Berlin und Köln wieder gewaltige Zuschauermengen auf die Beine brachten, obwohl in beiden Metropolen die eigenen Meister bereits ausgeschieden waren, brachten wieder großartige Leistungen, die für die Aufwärtsentwicklung des deutschen Fußballsports Zeugnis ablegten.

Vor der schwersten Aufgabe stand entschieden der deutsche Fußballmeister in der Reichshauptstadt, da 60 000 Zuschauer zum großen Teil nur deshalb nach dem Reichssportfeld herausgeeilt waren, um die Sensation der ganzen Meisterschaft zu erleben und den Titelverteidiger stracheln zu sehen. Als die Hamburger ihr zweites Tor geschossen hatten und damit mit den favorisierten Nürnbergern den Gleichstand erreichten, sahen die Massen die Sensation bereits greifbar vor Augen. Daß schließlich die ausgefeiltere Routine der Süddeutschen über die junge Kampfmannschaft aus dem Norden die Oberhand behielt, war nicht mehr als gerecht und schmälert keineswegs die herrliche Leistung der Rothosen, die in der zweiten Hälfte an die Hardersche Glanzzeit erinnerten.

### Auftakt wie an den größten Tagen

Die große Belastungsprobe, der beide Mannschaften ausgesetzt waren, machte sich bereits am Vorabend des Spiels bemerkbar. Die Stimmung bei den Nürnbergern war nicht gerade rosig, da die schweren Spiele der Gau- und Gruppenmeisterschaft nicht spurlos vorübergegangen waren und verschiedene Spieler über Verletzungen klagten. Daß nicht viele Schlachtenbummler die Reise nach der Spree mitgemacht hatten, machte den Kämpfen nicht viel aus.

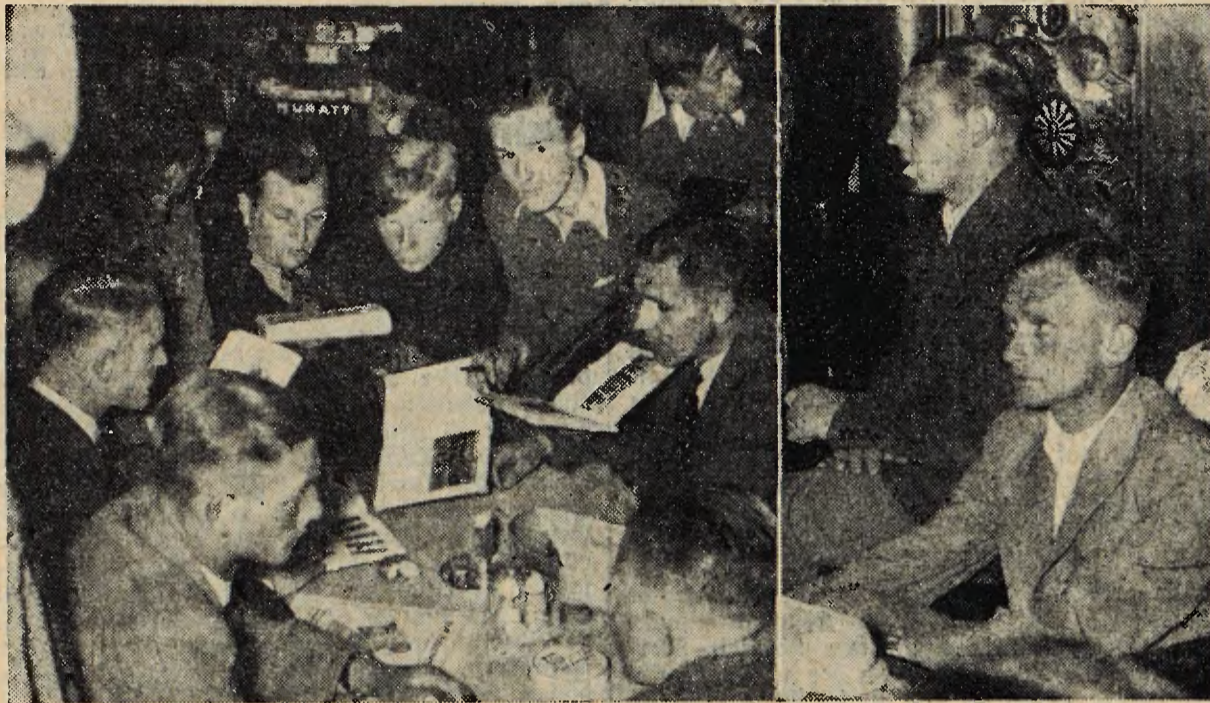
Die Hamburger hatten zum Teil ähnliche Sorgen, vor allem war Noack noch nicht wieder ganz ausuriert. Dafür kamen aber zwei Extrazüge aus Hamburg, bei denen die alten HSV-Kämpfer Harder und Schneider, die am Hamburger Hauptbahnhof mit Bündeln von HSV-Fähnchen erschienen waren, als Reismarschälle eingesetzt waren. Wie vor 15 Jahren, begleiteten auch diesmal große Autokolonnen den HSV nach Berlin.

### Nürnberger Fußballkultur

Es lag auf der Hand, daß der „Club“ seine Zeit brauchte, um bei der gegnerischen Kampfmannschaft ins Spiel zu kommen, so daß in der ersten Spielhälfte außer dem erstklassigen Abwehrspiel keinerlei besondere Leistungen gezeigt wurden. Auch die Hamburger verrieten wohl verschiedentlich, daß ihr schnelles, weit auseinandergezogenes Flügelspiel die Nürnbergern in Gefahr bringen konnte, wenn auch die überzeugende Note fehlte. Das wurde alles erst anders, als nach der Pause der Nürnberger Sturm dirigent Schmitt das Spiel jetzt auch blitzschnell auseinanderzog, damit die HSV-Abwehrmänner durcheinanderbrachte und die Bayern in diesem großen Zeitraum Nürnbergs nur durch großes Schußpech um den verdienten Vorsprung kamen, der zu einem glatten Sieg gelangt hätte. Da sah man die alte Schaffersche Schule in Reinkultur, als der Ball allein wie am Schnürchen lief und der Gegner nicht mehr zu Wort kam.

### Beinahe der alte HSV.

Die angenehme Ueberraschung des Tages war der Hamburger Sport-Verein, von dem man keineswegs eine derartige prächtige Gesamtleistung erwartet hatte. Der alte Kampfgeist, der besonders beim 2:0-Stand für Nürnberg gewaltig aufluderte, stempelte die junge Hanseaten-Elf zu einer der zukunftsreichsten Mannschaften des deutschen Fußballsports. Das weite Flügelspiel, das schon früher Furcht und Schrecken allen Gegnern der Rothenbaumer einjagte, wird immer noch beiden Hamburgeren mit ihren schmutzen Nympha-Uniformen



Beim Abschied von Berlin mußten die siegreichen Nürnberger wieder eine Unmenge von Autogrammen geben. Links erkennt man Friedel, Uebelein II und Gußner, während auf dem rechten Bild Köhl und Uebelein I zu erkennen sind.

gepflegt. Dazu ist aber eine bemerkenswerte technische Verbesserung aller Spieler gekommen.

### Die Krise des Spiels

Als die Nürnberger mit 2:0 davonzogen, herrschte allgemein in dem großen Rund die Ansicht vor, daß der Fußballmeister bereits die Entscheidung erzwungen hatte. Allein die elf HSV-Spieler zusammen mit ihrem stimmengewaltigen Anhang waren damit nicht einverstanden. Als dann der lange Hoffmann, wie einst Tull Harder in einem unübertrefflichen Alleingang die beste deutsche Vereinsverteidigung überwand und damit das Signal für den Umschwung gab, erreichte das Spiel erst seinen wahren Höhepunkt. Denn schon bald stand die Partie nur noch 2:2, und ein Hamburger Sieg wurde nur eben noch verhindert.

### Bei den Nürnbergern

war die eiserne Verteidigung Billmann-Munkert-Köhl eine sichere Stütze, die nur mit dem Boden Schwierigkeiten hatte, wie auch „Hauptmann“ Köhl mehrfach seine gewagten Ausflüge in den Strafraum unternahm. Uebelein I leistete mit großem Fleiß das Hauptpensum, da er meistens neben Billmann zu finden war, häufig aber auch mit der Aufarbeit beschäftigt war. Carolin wird sich in 14 Tagen mehr anstrengen müssen, wenn er auch seinen Gegenüber mehrfach in den Schatten stellte. Dehm, der bekannte Freistoß-Spezialist, hatten den gefährlichen rechten Flügel vor sich, der beim HSV die Hauptangriffsarbeit verrichten mußte, da Noack geschont wurde. Im Nürnberger Sturm erwies sich Schmitt als der Leiter der gesamten Angriffsreihe und war zweifelsohne der beste Stürmer auf dem Platz. Nach ihm muß man seinen Gegenpieler auf dem rechten Flügel Eiberger erwähnen, der außerdem die Verbindung nach hinten halten mußte und trotzdem ein bildschönes Tor schießen konnte. Die Außen Uebelein II wie auch Gußner waren gleichfalls Könner von Klasse. Vor allem erwies sich Gußner als der immer noch gefährlichste Torschütze, der auch zu Erfolgen kommt, wenn er wie gestern nicht ganz intakt ist. Trotz scharfer Bewachung war Friedel schnell und lebendig, so daß der Club endlich wieder einen großen Mittelstürmer besitzt.

### Die HSV-er

befanden in ihrem jungen Tormann Warning den besten Spieler auf dem Feld, worüber nur eine Meinung herrschte. Dieser lange Hamburger verdient schon bald zu höheren Ehren berufen zu werden. Einen starken Eindruck hinterließ der Verteidiger Dörfel, während sein Partner

Bohn der schwächste Punkt der Mannschaft war. Auf seiner Seite fielen auch alle drei Treffer der Nürnberger. Hamburgs Stepper-Mittelläufer Reinhardt setzte Friedel vollständig außer Gefecht, was aber ohne größere Wirkung war, da sich Schmitt in Hochform befand und sofort das Heft in die Hand nahm. Die Seitenläufer des HSV waren nützlich, vor allem zeigte Greifenberg eine überragende Leistung.

## 90 Minuten Spielfilm

Soeben haben sich die Jungmannen des Post-Sportvereins den 3. Platz in der Meisterklasse des Kreises Berlin durch einen 8:4-Sieg über die Jungmannen des Weißenseer FC. 1900 erkämpft, für Minuten liegt der saftige Rasenteppich verlassen da, dann springen die 22 Mann ins Feld. Zuerst die Hamburger in roten Hosen, weißen Hemden und blau-weißen Stutzen, von Beifall umbraut. Kurz darauf die Nürnbergern in schwarzen Hosen und den schon „historisch“ gewordenen roten, verwaschenen Hemden, mit schwarzen Strümpfen. Zacher-Berlin pfeift zur Wahl. Der Hamburger SV spielt gegen die Sonne mit Wind, und dann beginnt der Kampf.

Hamburg leicht im Angriff, verliert den Ball an der schlagstärkeren Nürnberger Verteidigung. Schlägrufe „Ha-Es-Bau“ werden laut. In dem Augenblick, als sich HSV ausbreiten will, verstärkt der Club seine Deckung, wehrt alles ab, was der Rothosen-Sturm vorträgt. Nachdem F. Dörfel und Hoffmann zweimal verschießen, ist Nürnbergs Zeit gekommen, bombardiert das Tor, daß den beiden HSV-Verteidigern Bohn und Richard Dörfel Hören und Sehen vergehen. Der Club-Sturm ist noch nicht in Spiellaune, Friedel und Linksaußen Uebelein II (der übrigens an Dörfel nicht vorbeikommt) vergeben zwei klare Chancen. Zwischen durch eine Bombe von Rudi Noack, die knapp neben dem Pfosten explodiert. Warning beweist sein Können, hält Fern- und Nahschüsse, auch einen Schmetterball Carolins und einen Strafstoß von „Dipfi“ Dehm. Einmal rettet für Warning der Pfosten. Friedo Dörfel schießt Köhl dann in die Hände, kurz darauf haut Bohn regelrecht über den „Zappen“, Gußners Flanke, die postwendend vor dem HSV-Tor eintrifft, fischt sich der 19jährige Warning ganz groß.

Nürnberg läßt sich auf nichts ein, spielt mit vollem Sturm und verstärkter Abwehr, hält Noack und Hoffmann, die bald überhaupt nicht mehr zum Schuß kommen. „Rudi“-Rufe verhallen ungehört, HSV hält sich mit Einzel-

## Auf einen Blick:

Berlin:

Sonnabend  
Norden-Nordwest—Brandenburg 05 . . . 0:1  
Preußen—Lufthansa . . . . . 2:8  
Sonntag  
1. FC. Nürnberg—Hamburger SV . . . 3:2

Provinz:

Friesen-Cottbus—Amicitia-Forst . . . 2:2

Im Reiche:

Schalke 04—VfB. Stuttgart . . . . . 4:2  
Majovia-Ing—Minerva-Berlin . . . . 0:4  
von der Goltz-Tilsit—Berliner SV. 92 . . 1:8  
Madensen-Neustett.—Tennis-Borussia . 0:6  
VfL. Stettin—Wader 04-Berlin . . . . 0:3  
Schleffen-Sagunau—Victoria-Berlin . . 3:2  
Beuthen 09—Blau-Weiß-Berlin . . . . 2:1

Im HSV-Sturm war Hoffmann mit dem rechten Flügel Dörfel H. Sidorsti die stärkste Waffe der Norddeutschen. Carstens wurde zu wenig beschäftigt, weil Noack zu sehr gedeckt wurde und außerdem durch seine Verletzung ausfiel.

### Der Schiedsrichter

war ausgerechnet der einzige Berliner, der auf dem Rasen mitwirkte. Seine Entscheidungen fanden nicht immer den Beifall der beiden Mannschaften, die sich oftmals benachteiligt fühlten. Daß Zacher nicht einseitig amtierte, erleichterte ihm allerdings in vielen Fällen seine nicht immer einfache Aufgabe. Theodor Nöldke

aktionen auf, man riecht förmlich das Führungstör der allmählich überlegenen Club-Mannschaft, und dann schlägt es in der 31. Minute auch wirklich ein: Munkert nimmt einen langen Ball auf, gibt nach vorn zu Friedel, der täuscht den Hamburger Mittelläufer Reinhardt, gibt schnell zu Eiberger und der Halbrechte schießt trotz harter Bedrängung zum 1:0 ein. Jubel, Umarmungen, Fähnchenschwingen. Nürnbergs Vorsprung ist da... Drei Minuten später segt eine Strafstoßbombe des Spezialisten Dehm über den Querbalken, ein Foull Munkerts hat einen Strafstoß zur Folge, Sidorsti auf Rechtsaußen verfehlt aber eine große Hamburger Gelegenheit. Bald darauf fällt das 1:1, als Hoffmann einem von Köhl abgeprallten Ball nachläuft, ins Tor dirigiert, Rudi zur Stelle ist und eintöpfen will — aber wie aus der Erde gestampft ist plötzlich der lange Andreas Munkert da, verhindert den an und für sich verdienten Ausgleich. Noack hat wenig später Gelegenheit, die Sache ins Reine zu bringen, aber diesmal stört ihn Billmann beim krönenden Torschuß. Halbzeit-Pfiff.

Nürnberg hat in den zweiten 45 Minuten seine größte Zeit, die HSV-er wehren sich verzweifelt. Kaum sind fünf Minuten vergangen da haut Nürnberg verdient eine Führung auf 2:0 aus. Gußner vollbringt ein technisches Kabinettstück, läßt Kahl und Bohn hinter sich

## „Lebende Werkzeuge“

Jeder von uns weiß, wieviel für seine Leistung vom Zustand seiner Werkzeuge abhängt. Auch der Körper besitzt unentbehrliche Werkzeuge, wie die Zähne. Sie müssen deshalb nicht nur geschont, sondern, wie jedes Werkzeug, auch sorgfältig behandelt werden. Vor allem sind sie sauber zu halten und richtig zu pflegen. Für die regelmäßige Pflege des kostbaren Werkzeugs „Zähne“ sollte man eine Qualitätszahnpaste wie Chlorodont verwenden.

und knallt unerhört scharf und hoch ein. Schmitt schießt fast ein drittes Tor, doch Warning übertrifft sich selbst, hält den halbhohen Schuß aus sechs Meter Entfernung.

### Dann kam der große Umschwung:

In der 13. Minute reißt sich Hoffmann zusammen, umspielt drei Nürnberger, täuscht auch Munkert und schießt zum 2:1 ein. Jetzt ist der HSV. plötzlich da, bereut das Tor der Rotjaden. Schlächtrufe gellen über das Feld. Hoffmann köpft daneben, Carstens haut in die Erde.

Dann ist die Sensation fertig: unter Aufbietung aller Kräfte unternimmt HSV. einen Generalangriff, Roach und F. Dörfel schießen, der Ball kommt zu Carstens, der Hamburg das 2:2 verschafft. Die Freude ist aber sieben Minuten vor Schluß dahin: Dehm zirkelt einen Straßstoß genau auf Gufners Haupt und der „nickt“ das Leder über die Hände Warnings hinweg in das HSV.-Netz. 3:2. Noch ein letztes Aufbäumen, ein Großangriff der Norddeutschen, aber der „Club“ läßt sich diese wertvolle Führung nicht mehr entreißen. Es bleibt bei dem knappen Siege des deutschen Fußballmeisters.

Wir freuen uns unseren Titel  
verteidigen zu können

Hilberger Gieseler Richardochem  
Jantsch Kumpel Gieseler  
Hilberger Gieseler  
Kumpel Gieseler  
Kumpel Gieseler  
Kumpel Gieseler

Abschiedsgrüße der Club-Elf

*„Berliner Illustr. Nachtausgabe“*

Siege der Favoriten in der Fußball-Vorschlußrunde

# Schalke und Nürnberg im Meisterschafts-Endspiel

VfB Stuttgart 4:2 und Hamburger SV 3:2 bezwungen — Die Entscheidung am 20. Juni in Berlin

Die Vorschlußrunde der Deutschen Fußballmeisterschaft, der insgesamt 110 000 Zuschauer beizwohnten, ergab die Siege der beiden Favoriten 1. FC Nürnberg und Schalke 04, die den Hamburger Sportverein bzw. den VfB Stuttgart 3:2 bzw. 4:2 bezwangen. Der „Club“ und Schalke werden also am 20. Juni im Olympia-Stadion das Endspiel bestreiten. Es ist die gleiche Paarung wie 1934. Damals gewann im Poststadion Schalke 04 in einem dramatischen Kampf 2:1. Das Siegtor fiel fast mit dem Schlußpfiff zugleich durch Kuzorra. Doch im Pokal-Endspiel 1935 revanchierte sich Nürnberg an Schalke mit dem gleichen Ergebnis, und im Vorjahr, als Schalke und der „Club“ bereits in der Vorschlußrunde zusammentrafen, gewann Nürnberg mit 2:0 Toren.

Da streiten sich die Leute herum über den Wert dieses oder jenes Fußballsystems. Der eine schwört auf das W, der andere auf das des MW, und ein Dritter predigt den Nutzen des „elastischen Offensivspiels“, oder wie er sonst noch das von ihm bevorzugte und propagierte „System“ zu benennen beliebt. Von der einen Seite wird verlangt, daß der Mittelläufer rein defensiv, von der anderen, daß er offensiv, und von einer dritten, daß er beides „geloppelt“ spielt. Gelehrte Abhandlungen sind über diese Fragen geschrieben worden.

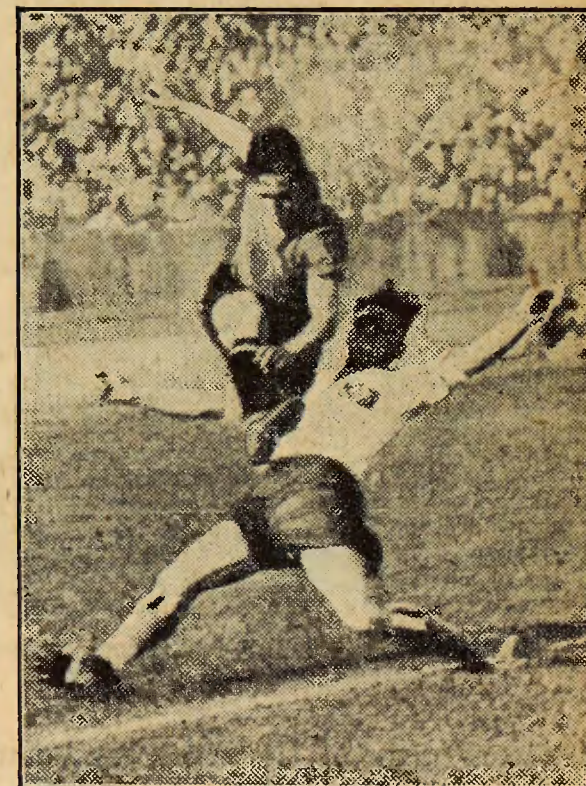
Am Sonntag hatten wir Berliner Gelegenheit, uns in aller Ruhe mit der gebührenden Objektivität — es stand ja kein Vertreter der Reichshauptstadt auf dem grünen Rasen — ein Bild über den Wert der beiden im Brennpunkt der Debatte stehenden „Systeme“ zu machen. Im Hamburger Sportverein und dem 1. FC Nürnberg kreuzten im Olympiastadion in der Vorschlußrunde zur deutschen Meisterschaft zwei hervorragende Vertreter dieser beiden „Systeme“ die Klingen. Reinhardt, der Mittelläufer des HSV, spielte konsequent den dritten Verteidiger, wohingegen der Mittelläufer Nürnbergs, Carolin, sich offensiv und damit spieldaufbauend betätigte. Und das Ergebnis? Alles in allem genommen hat sich keines der beiden „Systeme“ als das stärkere erwiesen, wenn auch der offensivspielende Club 3:2 gewann. Beiden Mannschaften gehörte eine, wenn auch ungleiche Hälfte des Kampfes. Vielleicht könnte man ein Plus für Nürnberg daraus herausrechnen, daß er das Spielgeschehen während der ersten Halbzeit und der ersten Viertelstunde der zweiten Spielhälfte diktierte, während die Hamburger lediglich in den letzten 30 Minuten tonangebend waren. In dieser Zeit kapitulierte Nürnbergs Kombinationspiel vor der „Hufarentaktik“ Hamburgs.

Auch in ihrer „starken“ Hälfte hatte der 1. FC immerhin 32 Minuten zu tun, bis es dem Halb-

rechten Eiberger gelang, auf Vorlage Uebelins II das Führungstor zu erzielen. Diesen Vorsprung Nürnbergs vergrößerte dann acht Minuten nach Wiederbeginn der Rechtsaußen Gußner nach einem prächtigen Alleingang auf 2:0. Auch weiterhin war die besser spielende

Mannschaft die Club-Elf. In der 16. Minute gelang es dem Hamburger Mittelstürmer Hoffmann, ein Tor aufzuholen. Nun war der HSV „da“ und der 1. FC etwas durcheinander. In der 32. Minute erzielte der Linksaußen der Rothosen Carstens nach einem tollen Bombardement des Club-Tores den Ausgleich. Den Siegestreffer für Nürnberg köpfte fünf Minuten vor Schluß der Rechtsaußen Gußner auf einen Freistoß des linken Läufers Dehm ein.

Taktisch klüger und technisch besser hat un- zweifelhaft der 1. FC gespielt. Das fußballerische Können des HSV ist noch nicht so reif, daß die Hamburger mit Erfolg nach der Krone greifen können. Dafür sind ihr Siegeswille und ihr kämpferischen Einsatz zu stärken. Eco



Einsatz aller Kraft: Gußner (links), Nürnbergs Rechtsaußen, hat über den sperrenden Hamburger Verteidiger Bohn hinweg aufs Tor geschossen  
Aufn. Schirner

Schalke erbitterter Kampf mit Stuttgart

## Szepan bezwang die Krise

Die „Knappen“ gewannen ohne Kuzorra dank besserer Technik

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters Willi Busse

Köln, 7. Juni. Im Lager von Schalke 04, der sozusagen beliebtesten Fußballmannschaft Deutschlands, hatte man am letzten Donnerstag beim Schlußtraining zur Kölner Vorentscheidung gegen Württembergs Meister VfB Stuttgart erhebliche Sorge. „Bumbas“-Schmidt, der Betreuer, vertraute uns zu der Mitteilung, daß Kuzorra seinen geschwollenen Fuß bis zum Sonntag kaum in Ordnung bringen, und daß Börtgen mit bösem Knie nicht schießen könne, weiter an: „Unser Innensturm mit Gelleß besteht keine ausreichende Durchschlagskraft. Wir müssen allerdings unbedingt wieder das Endspiel erreichen, um nicht aus der vordersten Linie verdrängt zu werden.“

Als am Sonntagnachmittag im Kölner Stadion mehr als 50 000 Zuschauer die Endspielpartner des Jahres 1935 begrüßten, wurde den Westdeutschen die Zuversicht auf den Sieg der königsblauen Favoriten wieder bestärkt, denn der Schwabenmeister mußte ebenfalls auf seinen Spielführer, den Mittelläufer Ruz, verzichten. Der lange Erlachmann Matthes hatte es freilich

nicht schwer, den bald wieder hinkenden Börtgen in Schach zu halten — wenigstens eine gute Stunde lang. So lange blieb die Entscheidung offen. Der 2:2-Stand war hergestellt durch Elfmeterball des anfangs noch weniger gehemmten Börtgen, ein Schalter Selbsttor des auf der Torlinie unglücklich köpfenden Verteidigers Schweinfurt, dann gleich nach der Pause durch einen wundervollen Seitenfreistoß von Szepan in die obere Tordede und eine Halbf-Meter-Antwort des schlagfertigen Stuttgarter Stürmers Koch.

Das war der Höhepunkt des technisch etwas

verkrampften, weil beiderseits nervös geführten Kampfes. Es sollte aber auch die günstige Wendung für die spielerisch reifere und taktisch erfahrungsreichere Mannschaft sein. Schalke verharnte nur minutenlang in einer Krise. Dann packte der Stratege Friß Szepan mit seinen taktischen Schachzügen aus, um den allmählich durch Schalkes technische Überlegenheit müde gemachten Gegner entscheidend anzugreifen. Die Mannschaft, die eben noch am Rande einer sensationellen Niederlage zu stehen schien, wuchs plötzlich weit über ihren tapseren Gegner hinaus.

Durch den schließlich mitgerissenen Gelleß wurde durch einen Eckball auf 3:2 der Barn gebrochen, und Meister Szepan sicherte sich für die dann leicht ausgespielte letzte Viertelstunde mit einem vorbildlichen Kopfballtor den einwandfrei 4:2-Sieg.

Spannende Rudererkämpfe auf dem Templiner See

## Potsdam brachte Klärung

Friesen-BRG 1884 und BRG gleichwertig — Riemenzweier: BRV 1876





Die Fußball-Vorschlußrunde zwischen 1. FC. Nürnberg und Hamburger Sport-Verein im Olympia-Stadion

Links: Hamburgs hervorragender Torwart Warning rettet in höchster Bedrängnis. Drei Kameraden sind dabei, den Nürnberger Stürmer Friedel zu stoppen. Mitte: Freude beim HSV., denn nach

dem Stande 2:1 für Nürnberg ist der Ausgleich gefallen. Rechts: Ein geschlossener Abwehrblock vor dem Hamburger Tor. Sozusagen „Hand in Hand“ versuchen zwei Norddeutsche die drohende Gefahr abzuwenden

Fotos: Schirner (2) und Hohmann

Am 20. Juni im Olympia-Stadion:

# Nürnberg - Schalke

## Der Hamburger Sport-Verein und VfB. Stuttgart in der Vorschlußrunde der Fußballmeisterschaft ehrenvoll unterlegen

Die Vorschlußrunde der Deutschen Fußball-Meisterschaft verlief trotz der großen Hitze so kampfreich und fesselnd, wie man es beim Zusammenreffen der vier Gruppensieger erwarten mußte. Im Berliner Olympia-Stadion trafen die großen Gegner von 1922, der Hamburger Sport-Verein und der Titelverteidiger 1. FC. Nürnberg aufeinander. Im Kölner Stadion standen sich mit Schalke 04 und dem VfB. Stuttgart ebenfalls zwei Mannschaften gegenüber, die schon einmal, allerdings erst vor zwei Jahren, gemeinsam ein Endspiel bestritten. An beiden Plätzen gewannen nach Ueberwindung hartnäckigen Widerstands die Favoriten: 1. FC. Nürnberg und Schalke 04. Sie werden nunmehr am 20. Juni im Olympia-Stadion um den höchsten Titel miteinander kämpfen.

Gestern war nun wirklich kein Fußballwetter. Der sommerliche Einbruch, der ja seit Jahren stets der Fußball-Pause vorauszugehen pflegt und schon viele Meisterschaften beeinträchtigte, konnte diesmal aber der Vorschlußrunde nichts anhaben. Sowohl in Berlin als auch in Köln fanden sich etwa 60 000 Zuschauer ein, um den Kampf um den Eintritt in das Schlussspiel mitzuerleben. Die Begegnung des Titelverteidigers 1. FC. Nürnberg mit dem Hamburger Sport-Verein im Olympia-Stadion schien einen ähnlichen Verlauf zu nehmen wie der gigantische Kampf beider Gegner 1922. Erst vier Minuten vor Schluß gelang es dem glänzend aufgelegten Rechtsaußen Guxner, aus dem 2:2 (1) einen knappen „Ahn“-Sieg zu formen.

An dem Erfolg des deutschen Meisters gibt es nichts zu deuteln. Sein Plus an Technik, Routine und Stehvermögen konnte die gelegentlich hervorbrechende Sufaren-Taktik der Hamburger Rothfoten nicht ausgleichen und ein Unentschieden nach dem regulären Schluß, das zweifellos im Bereich der Möglichkeit lag, hätte den Spielverlauf nicht so treffend wiedergegeben wie der knappe Bayer-Sieg. Schmitt, Carolin, Uebelein II, Eiberger und Guxner hatten an ihm den größten Anteil.

Der HSV. hat den klaren, nüchternen Erfolgskil beibehalten, für den er seit Jahren bekannt ist. Richard Dörffel lieferte bei ihm ein großartiges Verteidigerpiel und der junge Warning stellte sich als ein großes Talent mit Entwicklungsmöglichkeiten vor. Auch Reinhardt, Road und Dörffel II sowie die beiden Außenläufer kämpften hervorragend. Ein schwerer Ausfall war allerdings der Verteidiger Bohm, den zu ersetzen für die Hamburger erstes Gebot der neuen Spielzeit sein dürfte.

### Wie Nürnberg ins Endspiel kam

Mit der Wahl Nürnbergs begann ein Kampf, der in seinen Phasen, besonders im zweiten Spielabschnitt, recht interessant, zum Teil dramatisch verlief. Nürnberg zeigte sich zuerst etwas geschlossener, wie überhaupt der Club an Spielform voraus war. Trotzdem ließ sich der Hamburger SV. nicht verblüffen. Die Elf lieferte ein gutes Spiel, ging dem erfahrenen „Club“ zu Leibe, bereitete ihm sogar große Schwierigkeiten. Carolin, der bekannte Offensiv-Mittelläufer, bewachte Road, den besten Hamburger Stürmer, recht aufmerksam. Von der 15. Minute ab kam der Club mehr zur Geltung. Warning im HSV-Tor war aber ausgezeichnet auf dem Posten. Auch Köhl

stellte sein großes Können unter Beweis, als er einen Scharfschuß im letzten Augenblick geistesgegenwärtig wegfaultete. In der ersten halben Stunde war es ein völlig ausgeglichenes Spiel, alle auftauchenden Gefahren wurden abgewehrt. Aber in der 32. Minute kam Nürnberg doch zum ersten Tor. Ein Club-Angriff, an der Strafraumgrenze, ließ die Hamburger Abwehr Eiberger ohne jede Deckung, der hieraus den Nutzen zog und schnell und sicher in die rechte Ecke schuß. 1:0 für Nürnberg.

Gleich darauf hat der HSV. eine ganz große Chance auszugleichen, Köhl war aus dem Tor, aber Munkert rettete auf der Linie. Ein Road-Schuß wurde von Köhl gehalten, auf der anderen Seite fischt Warning Friedel den Ball vom Fuß. Kurz vor Schluß hatten die Hamburger nochmals zwei Gelegenheiten den Vorsprung einzuholen, aber es bleibt bei dem 1:0 für den Club.

### Dramatische zweite Hälfte

Nach dem Wechsel kam der 1. FC. sofort in Schwung, der HSV. mußte mächtig verteidigen. In der 7. Minute erhöhten die Nürnberger auf 2:0. Bei einem Angriff erwischte der ausgezeichnete Guxner den Ball und schuß aus einem schrägen Winkel so blitzschnell, daß Warning nicht mehr an den Ball kommen konnte.

Damit schien das Spiel für den Club gewonnen. Warning hält im Anschluß zwei Scharfschüsse von Guxner und Schmitt ganz groß.

Und nun kam plötzlich die schon früher so oft beobachtete „Sa-Es-Bau“-Wendung. Wihartig zogen die Hamburger los, Soeffmann, der HSV-Mittelfürmer ließ sich nicht abdrängen und mit einer leichten Kraftanstrengung umspielte er auch noch Köhl und brachte den HSV. auf 2:1. Mit verdoppeltem Elan gingen die Hanseaten los. Bei einem Eckball wurde Road verlegt, er mußte vorübergehend auscheiden. Und jetzt, mit nur 10 Mann, geschah das Unerwartete. Drei Hamburger Stürmer setzen sich gegen die Nürnberger Abwehr durch, der Ball wurde zweimal abgewehrt, als der Linksaußen Carstens heransaupte und den Ball an dem gefallenen Köhl vorbei zum Ausgleich einspielte.

Eine Verlängerung schien in Aussicht zu stehen, genau wie vor 17 Jahren, aber Nürnberg sollte doch nochmals die Führung übernehmen und damit den Sieg sicherstellen. Ein Freistoß von Dehm aus 25 Meter Entfernung kam zu Guxner, der mit einer letzten Kraftanstrengung sich in die Höhe reckte und mit dem Kopf über Warning einlunte.

Der HSV. flammte nochmals auf, aber Nürnberg ließ sich den 3:2-Vorsprung nicht mehr nehmen.

## Schalke hat Endspiel verdient

### Kritischer 2:2-Stand und Sieg der reiferen Klasse

Köln, 7. Juni

Ein heißer Tag breitete sich im Kölner Stadion über 60 000 Menschen, und ein heißer Kampf ging um das Bewußtsein zweier Mannschaften, den Eintritt in das deutsche Fußballendspiel zu erzwingen. Der hohe Einsatz, der gleichermaßen durch das Fehlen ihrer Kapitäne Kuzorra und Busch geschwächt und nervösen Gegner drückte die spielerische Linie dieser Borentscheidung herab, soweit die Hitze nicht schon zur Mäßigung der Leistungen zwang. Aber während die Knappen im Endspiel 1935 an gleicher Stelle gegen den gleichen Gegner schon in der ersten Halbzeit mit 3:0 den technisch besseren Gegner entscheidend überspielten, zeigte sich dieser inzwischen in einer für Schalke gefährlichen Verbesserung.

### Stuttgart verbessert

In der Ballbehandlung geschmeidiger, im taktischen Aufbau gereifter, in der Haltung selbstbewußter, so stellte sich der Schwabenmeister vor,

und ihm gelang es, zweimal Schalkes Vorsprung auszugleichen, die Entscheidung in der zweiten Halbzeit auf die Spitze zu treiben, beinahe eine Sensation zu schaffen, dies um so mehr, als Schalke beim kritischen Stand von 2:2 seinen humpelnden Mittelfürmer Pörtgen notgedrungen nach linksaußen versetzen mußte.

Aber die balltechnische Ueberlegenheit der Westfalen hatte doch bewirkt, daß die waderen Schwaben vorzeitig ihre Kräfte verausgaben mußten. Nun erschien Meister Szepan wieder als der überragende Führer seiner Mannschaft, die sich mit allen Widerwärtigkeiten doch noch abfand, schnell hintereinander zweimal zusehnd und mit der 4:2-Führung ihre endlich überzeugenden Trümpfe ausspielte.

Der VfB. Stuttgart hat sich ehrenvoll geschlagen. Vor dem mutigen Torwart Schmittmann widmete sich die Verteidigung und die Läuferreihe der verstärkten Vorführung und sie beherrschte es gegen den technisch überlegenen Gegner über eine Stunde lang um so besser, als ja die Spitze im Schalke Angriff durch den kö-

perlich benachteiligten Pörtgen sozusagen stumpf wirkte.

Der Erfahrmittelfürer Matthes hielt allerdings nicht die ganze Spielzeit durch. Sehr lebendig wirkten die beiden Außenläufer Kraft und Sahn, die das Spiel der Verteidiger Geibold und Koh gut unterstügten. Der Sturm des Meisters von Württemberg wird in Zukunft noch viel von sich reden machen. Die Linie — Saaga, Koch, Pröck, Schäfer, Lehmann — enthält lauter technisch gute und auch lebendige Stürmer, deren Zusammenarbeit nach der nötigen Erfahrung bedarf. Prachtvoll aus dem Hinterhalt arbeitete der aufbauende Koch.

In der Schalke Mannschaft war durch Kuzorras Fehlen eine wesentliche Umstellung nötig. Diese veranlaßte wohl in erster Linie eine langwierige Unsicherheit der beiden Verteidiger Bornemann und Schweifurth vor dem kaltblütigen Torwart Rodt. Auch die beiden Außenläufer Berg und Valentin kamen wie die Verteidiger erst spät ins Spiel, während der Mittelfürer Tibulski sich erneut als erstklassiger Stopper bewährte. Im Angriff konnte der vorgerückte Gellech den fehlenden Kuzorra nicht ersetzen. Kalwigki und Urban gaben dem gefanten Angriff Schwung, als sie kurz vor der Pause endlich stärker ins Spiel gezogen wurden.

Die Tore fielen wie folgt: 7. Minute 1:0 für Schalke durch Eismeterball (wegen Handspiel) durch Pörtgen; 30. Minute 1:1 durch Selbsttor von Schweifurth; 47. Minute 2:1 durch Szepans 25-Meter-Freistoß; 68. Minute 2:2 durch Eismeterball (wegen Handspiel von Bornemann) durch Koch; 69. Minute 3:2 durch Gellech; 71. Minute 4:2 durch Kopfball von Szepan.

## Bologna Turniersieger

Paris, 7. Juni

Nachdem am Sonnabend mit dem 3:0-Sieg der Prager Slavia über die Wiener Austria die Entscheidung im Kampf um den dritten Platz gefallen war, erreichte das Weltausstellungsturnier am Sonntag draußen in Colombes mit dem Treffen der beiden Zwischenrundenieger Bologna und Chelsea seinen Höhepunkt und Abschluß. Die Italiener rechtfertigten das ihnen von der gefanten Pariser Presse entgegenbrachte Vertrauen und kamen mit 4:1 zu einem auch in dieser Höhe verdienten Sieg, den sie bereits bis zur Pause sichergestellt hatten.

Zweifellos lieferten die Engländer das für das Auge schönere Spiel, aber dem ungestümen Drängen der Italiener, denen die seit einer Woche in der französischen Hauptstadt herrschende Hitze weit weniger anhaben konnte, waren sie auf die Dauer nicht gewachsen. Unter den etwa 20 000 Zuschauern, die dem letzten Kampf des Weltausstellungsturniers beiwohnten, befanden sich der französische Unterstaatssekretär für Sport, Leon Lagrange sowie der Fifa-Präsident Rimet, der zugleich auch der Präsident des französischen Fußballverbandes ist.

Fußball auch Seite 15

## HEUTE

16 Uhr

Schlusstrunden im Tennis-Turnier des Berliner Hockey-Clubs in Dahlem (U-Bhf. Oskar-Helene-Heim).

17 Uhr

Tennis-Mannschafts-Weltkampf Universität-Berlin gegen Wirtschafts-Hochschule auf den Plätzen an der Avus.

18.30 Uhr

Gaufest-Hockeyspiel Neuköllner Sportfreunde gegen Siemens im Neuköllner Stadion.

19.30 Uhr

Gaufest-Wasserballspiel Schwimm-Union Neukölln (Jugend) gegen Spandau C4 in Neukölln, Grenzallee.



# 8 Uhr-Blatt

# Sonder-Blatt

Die große illustrierte Abendzeitung Süddeutschlands

Preis 5 Pfennig

Nürnberg, Sonntag, den 6. Juni 1937

# Club und Schalke im Endspiel

50000 Zuschauer in Berlin, 3:2 für Club  
60000 in Köln - Zwei schwere Spiele

## Im Olympia-Stadion

### Beide Mannschaften groß

Knapp wurde der Sieg erkochten, der nun dem Club das Recht gibt, am 20. Juni um die höchste Ehre des deutschen Fußballspportes zu kämpfen. Keineswegs so knapp, wie das Ergebnis es ausdrückt, war jedoch die spielerische Überlegenheit der Nürnberger über ihren Hamburger Gegner. Man war auch in Berliner Kollegentreffen allgemein der Ansicht, dass der Club heute

der schlagende Beweis für die Gefährlichkeit der Spielweise. Eines dieser Tore wurde sogar wie geschilbert, erzielt, als Noak verließ außerhalb des Spielfeldes war. Bei Hamburg lieferte wohl der Torwart Warning die größte Partie, er holte sich die unmöglichsten Sachen aus den Ecken, ob sie tief oder hoch kamen.

Von Noak hatte man sich eigentlich mehr versprochen.

Er kam im Sturm nicht recht zur Geltung, doch vor dem Tor, wenn er den Ball schußgerecht erwischte, verriet er etwas von seiner großen Fußballklasse. Bei Nürnberg war ebenfalls der Güter ganz groß in Form. Die Verteidigung leistete, was zu leisten war. Allerdings schlug Munkert einige Male über den Ball, so daß mehrere Male gefährliche Situationen entstanden, die aber doch glücklich vorüber gingen. Carolin war wieder der unermüdbare Schaffer in der Käuferreihe, er schickte neben Schmitt und Eiberger die Flügel immer wieder auf die Reife, von denen in der zweiten Hälfte vor allem Gukner ein ganz großes Spiel lieferte.

Und nun freut sich ganz Berlin auf das große Endspiel am 20. Juni.



Eiberger eröffnet den Torreigen (Archivbild)

In der Olympischen Kampfbahn wurden die Gemüter, insbesondere in der zweiten Halbzeit dieses Vorrundenschlußspieles über Gebühr erregt. Der Club begeisterte wohl durch seine technische Überlegenheit, durch sein genaues und unerregtes Rasenpiel, aber die Hamburger hatten die Sympathie des Publikums, weil sie eben das große Kunststück fertig brachten, noch bis zum Gleichstand aufzuholen.

Wenn man

kleine Uebelein auf Bindaugen nicht seinen besten Tag. Erik gegen Schluß zu erinnerte er an die schon gezeigten Leistungen. Unermüdblich arbeitete im Nürnberger Innensturm besonders Friedel. Er war ausgezeichnet angelegt. Gukner hatte sich nicht nur durch das zweite Tor in angenehme Erinnerung gebracht, sondern auch besonders in der zweiten Halbzeit überragende Leistungen gezeigt. Die Berliner Zuschauer richteten auf Gukner ihr besonderes Augenmerk, denn gerade er war es, der im vorjährigen Schlußspiel noch in bester Erinnerung stand. In letzter Minute der Verlängerung gegen Fortuna Düsseldorf war er der Schütze des sieghringenden Tores. Diesmal war es wiederum Gukner gelungen, die wichtige Entschcheidung noch kurz vor Spielschluß herbeizuführen.

### Die Hamburger Mannschaft

verließ resigniert das Spielfeld. Man kann dies, nach der Leistung der Mannschaft in der zweiten Halbzeit, wohl verstehen. Was den Leuten von der Wasserlanke fehlt, ist einzig und allein die große Spielerfahrung, so wie sie der Club beispielweise besitzt. Es hat sich erwiesen, daß gegen so ausgezeichnete Hintermannschaften, wie sie der Club nun einmal zur Verfügung hat, das Können der Hamburger Stürmer noch nicht ausreicht, um sich so wie in den bisherigen Spielen durchzusetzen. Immerhin aber ist die Mannschaft des HSV wieder auf dem besten Weg, sich in die deutsche Spitzenklasse einzureihen. Ihr Torwart Warning vollbrachte wahre Glanzleistungen und auch seine beiden Verteidiger ernteten wiederholt Beifall auf offener Szene.

Dieses heutige Spiel war für den Club eine schwere Generalprobe.

Die Mannschaft wird sich in vierzehn Tagen an gleicher Stelle wiederum mit ganzem Einsatz und mit ihrem letzten Können einsetzen müssen, wenn sie den Endspielgegner bezwingen und damit die höchste Würde im deutschen Fußballsport erringen will.

Aber es ist doch anzunehmen, daß sich die Elf des Deutschen Meisters ihrer großen Aufgabe auch im letzten Spiel bewußt ist und damit an eine Erfolgserwartung anknüpft, wie sie beispiellos in der Geschichte des deutschen Fußballs besteht.

Fallenfalls wird in vierzehn Tagen im Olympischen Stadion zu Berlin, das diesmal nur zur Hälfte besetzt war, kein Maß mehr zu finden sein, wenn der Club wieder erscheint und um die höchste Würde „Deutscher Fußballmeister 1937“ kämpft.

nicht das Beste aus ihm herausgegeben hat, um zu diesem Sieg zu kommen, der zwar manchmal gefährdet, aber doch nie ernstlich, eigentlich nie in Frage stand. Der Club war eben auf allen Posten besser besetzt, als der HSV, und was von diesem ruhmreichen Verein aus dem Norden überraschte, war die Unbestimmtheit und die Fortschrittlichkeit, mit der der Sturm immer wieder gegen die starke Nürnberger Verteidigung anrannte. Die zwei Tore, die von Hamburg erzielt wurden, sind ja

## Ein aufregender Kampf

Selten hat ein Spiel soviel Nerven beansprucht, wie dieses. Nicht nur die Spieler, sondern auch die Zuschauer wurden auf eine harte Probe gestellt. Als der Club mit 2:0 in Führung lag, da schien der Sieg schon sicher und mit einem Male erwachte der Kampfgeist der Hamburger und sie legten ein Spiel hin, das alle begeistern mußte. Nicht so schön zwar für das Auge wie das von dem Club, aber getragen von einem unbeugbaren Willen, das Schicksal vielleicht doch noch zu meistern, oder zumindest eine Verbesserung des Resultates herbeizuführen.

Es war erstaunlich, in welcher kurzer Zeit der HSV-Sturm dank seines aggressiven unermüdblichen Spielens den Ausgleich erkaufte hatte. Die Nürnberger Mannschaft, die während des ganzen Spieles voll auf ihren Mann stellte, war den verschiedenen ungesühnten Angriffen von Noak, Höffmann, Dörffel usw. auf Minuten nicht gewachsen. Und schon war das erste und dann noch das zweite Tor Lattache geworden.

Die Zuschauer, die übrigens mit dem HSV-Sympathisierern, und sich dann mehr auf die Seite des Clubs stellten, als dieser anfing, herrlichen Fußball zu demonstrieren, ging, als das erste Tor für den HSV gefallen war, sogleich wieder auf Seiten des Nordmarkmeisters über. Dauernd feuerten die 50000 die Spieler von der Wasserlanke an und so kam es durch diese Anteilnahme des Publikums dazu, daß der Nordmarkmeister von 0:2 noch auf den Ausgleich heran kam.

Die Mannschaft des Clubs war über so viel Mut und Entschlossenheit natürlich einigermaßen befangen. Im allgemeinen rechnet man schon mit einer Verlängerung des dramatischen, wechselvollen und Nerven beanspruchenden Spieles. Da neigte sich wenige Minuten vor Schluß Fortuna doch noch auf die Seite des Clubs, und dem Rechtsaußen Gukner, der schlecht anfing, dann aber so groß wie in seinen besten Tagen spielte, blieb es vorbehalten, das dritte Tor und damit den Sieg des Clubs durch wunderbaren Kopfschöß sicherzustellen.

### Damit war die Entscheidung gefallen

Es wäre unbedient gewesen, wenn der Club sogar noch ein viertes Tor erzielt hätte.

Aber es war wiederum niederschmetternd für die HSV'er, daß sie wenige Minuten vor Schluß noch um eine reelle Chance gebracht wurden.

## die Gesamtleistung der Nürnberger

betrachtet, dann muß man sagen, daß der Sieg nicht unbedient zustande kam, daß auch die Möglichkeit gegeben war, daß der HSV beim Stande von 2:2 noch das sieghringende Tor hätte schießen können.

Röhl im Tor arbeitete zur vollkommenen Zufriedenheit. Gegen die beiden Treffer der HSV-Stürmer war er machtlos. Auch Munkert und Billmann warfen sich dem angriffsstarken HSV-Sturm wiederholt mit Erfolg entgegen, ohne indessen verhindern zu können, daß die beiden Tore

fielen, die dadurch zustande kamen, daß Noak und Höffmann mit einer beispiellosen Einsatzbereitschaft kämpften.

In der Nürnberger Käuferreihe behielt Carolin in der Mitte jederzeit einen klaren Ueberblick. Auch Dehm und Uebelein 1 haben voll auf ihre Schulbigkeit getan. Dehm brillierte insbesondere durch seine wunderbar getretenen Straßkösse, von denen auch wenige Minuten vor Schluß einer durch Gukner das sieghringende Tor brachte. Im Nürnberger Sturm hatte nur der



Die derzeitig stärkste Clubaufstellung: Von links nach rechts: Röhl, Munkert, Dehm, Carolin, Schmitt, Gukner, Uebelein 2, Uebelein 1, Billmann, Eiberger, Friedel. (Archivbild)

# Zwei Spiele um einen Kampf:

## 1. FC. Nürnberg — Schalke 04

Club — Hamburger SV. 3:2

Berlin, 6. Juni

Eine Wiederholung der „Sonnenschlacht“ von 1922? Allerdings mit anderen, sportlichen Mitteln . . . ? Eine zeitlang konnte man fast an diese Duplizität der Ereignisse glauben. Als Höffmann, der junge Mittelstürmer des HSV., in einem herrlichen Alleingang an zwei, drei Nürnbergern vorbei „jonglierte“, um dann noch mit letzter Kraft den Ball an dem vorstürzenden Köhl ins leere Tor zu leiten — eine Bravourleistung, die größte Leistung in einem großen Kampf, als kurz darauf in prachtvollen Zügen von Hamburg der Ausgleich erzwungen wurde —, da konnte man mit einem gewissen Optimismus an ein Unentschieden, an eine Verlängerung und an einen HSV.-Sieg „denken“ . . .

### Es war eine überraschende Wendung

Favorit war in dieser Vorentscheidung der 1. FC. Nürnberg. Und er spielte auch wie ein erklärter Favorit: mit kalter Ueberlegung, mit einer Technik, die durch die Gewaltanstrengung des Gegners nichts von ihrer Feinheit und Sicherheit verlor. Die Nürnberger beherrschten das Spielfeld — zweimal wurden sie überwunden, aber diese unerhörte Steigerung konnte wohl zu einer dramatischen Zuspitzung, aber, bei rein kritischer Ueberlegung, kaum zu einer entscheidenden Wendung führen. Der alte HSV.-Geist war erwacht, aber der wuchtige Ansturm, den der 1. FC. über sich ergehen lassen mußte, kostete den tapferen Hamburgern die letzten Kraftreserven. Daß sie den Ausgleich sogar mit nur zehn Mann erkämpfen konnten — Roach war in diesen kritischen Minuten verletzt ausgeschieden —, erhöht zwar den Grad der Bewunderung für den unbeugsamen Siegeswillen der Mannschaft, konnte aber nicht über das letzten Endes vergebliche Bemühen, eine entscheidende Wendung zu erzwingen, hinwegtäuschen . . .

### Der HSV. geschwächt

Böse Folgen hatte der kraftvolle Einsatz der HSV.-Elf. Höffmann war als Brecher in Angriffsmittelpunkt ausgeschaltet, er mußte mit dem Rechtsaußen Sitorfski tauschen, der von Munkert und Billmann ohne Mühen kaltgestellt wurde. Roach spielte nach kurzer Pause weiter, aber kämpfen konnte er nicht mehr. Vielleicht war es ein Fehler des HSV., einen kaum genesenen Spieler in einem harten Entscheidungskampf aufzustellen, sehr wahrscheinlich wäre es klüger gewesen, einen Ersatzmann zu nehmen, auch wenn er die spielerische Klasse des famosen Technikers Roach noch nicht erreicht hat; das Spiel Roachs ist gewiß schön, reich an technischen Tricks, seine taktische Ueberblick ist vermutlich unersehbar für die Mannschaft — sein plötzlicher Ausfall ist aber daher besonders einschneidend in seinen Folgen. Und damit mußte die Leitung des HSV. rechnen. Ohne einen Roach, ohne einen Höffmann im Vollbesitz der Kräfte war der HSV. geschlagen, nur der Zufall konnte sein Geschick noch wenden . . .



# Schalke gegen Nürnberg



Eine Feststellung: Es gibt keine Favoriten für das heurige Endspiel!  
Eine Frage aber: Werden die Außenfüßler im Vordergrund stehen?

## Die bisherigen Endspiele

1902-03 VfB. Leipzig — DFC. Prag	7:2
1903-04 Annullierung aller Endspielergebnisse	
1904-05 Union 92 Berlin — Karlsruher FV.	2:0
1905-06 VfB. Leipzig — 1. FC. Pforzheim	2:1
1906-07 Freiburger FC. — Viktoria Berlin	4:2
1907-08 Vikt. Berlin — Stuttgarter Kickers	3:1
1908-09 Phönix Karlsruhe — Vikt. Berlin	4:2
1909-10 Karlsruher FV. — Holstein Kiel	1:0
1910-11 Viktoria Berlin — VfB. Leipzig	3:1
1911-12 Holstein Kiel — Karlsruher FV.	1:0
1912-13 VfB. Leipzig — Duisburger SpV.	2:0
1913-14 SpVgg. Fürth — VfB. Leipzig	3:2
1920-21 1. FC. Nürnberg — SpVgg. Fürth	2:0
1921-22 Hamburger SV. — 1. FC. Nürnberg.	2:2
Hamburger SV. — 1. FC. Nürnberg.	1:1
1922-23 HSV. — Union Oberschöneweide	3:0
1923-24 1. FC. Nürnberg — HSV.	2:0
1924-25 1. FC. Nürnberg. — FSpV. Frankfurt	1:0
1925-26 SpVgg. Fürth — Hertha BSC.	4:1
1926-27 1. FC. Nürnberg — Hertha BSC.	2:0
1927-28 HSV. — Hertha BSC.	5:2
1928-29 SpVgg. Fürth — Hertha BSC.	3:2
1929-30 Hertha BSC. — Holstein Kiel	5:4
1930-31 Hertha BSC. — 1860 München	3:2
1931-32 Bayern Mchn. — Eintr. Frankfurt	2:0
1932-33 Fortuna Düsseldorf — Schalke 04	3:0
1933-34 Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg	2:1
1934-35 Schalke 04 — VfB. Stuttgart	6:4
1935-36 1. FC. Nürnberg. — Fort. Düsseldorf	2:1

## Blick ins Olympia-Stadion

Das sind nun schon drei Jahre her, daß wir an dem regnerischen Junisonntag im Berliner Poststadion den heroischen Kampf der Verteidigung des 1. FC. Nürnberg gegen die immer und immer wieder anrollende Schalcker Stürmerreihe miterlebten und bewunderten. Für jede Minute war der Zusammenbruch der glorreichen Nürnberger zu erwarten, denn so wußten es alle die 40 000, die fiebernd und anfeuernd diese grandiose Einsatzbereitschaft bestaunten. In den letzten, in den allerletzten Minuten konnte Schalke das Geschick wenden, aus der drohenden 0:1-Niederlage haben Fritz Szepan und Ernst Kuzorra den 2:1-Sieg geschafft. Drei Jahre sind das her, und wir haben inzwischen viel erlebt, zwei Endspiele um die Deutsche Meisterschaft, zwei deutsche Pokalendspiele, Glanzleistungen unserer Nationalmannschaft, die Olympischen Spiele des Jahres 1936, alles ist vorübergezo-

gen und manches ist dem Gedächtnis entschwunden. Aber geblieben ist der dramatische Endkampf um die Deutsche Meisterschaft 1934, und man wird im Ruhrgebiet und im Frankenland davon sprechen, solange die Zeugen jenes Tages noch unter den Lebenden weilen.

Und am nächsten Sonntag ziehen die beiden selben Mannschaften, mit ganz geringen Veränderungen, in das Olympia-Stadion ein. Hunderttausend aus der großen Fußballgemeinde werden den 22 Kämpfern und dem Schiedsrichter Alfred Birlem einen großen Empfang bereiten. Ein Pfiff, die beiden Spielführer treffen sich auf der Mittellinie, hunderttausend Augenpaare verfolgen die Zeremonie des Losens, eine, zwei Minuten, der Ball liegt auf dem Mittelpunkt, das Endspiel um die 30. Deutsche Meisterschaft beginnt.

Wer wird der Sieger sein? Das ist die Frage, die uns alle in ihren Bann zieht, die in Süd und West, in Ost und Nord das Gespräch dieser Tage bildet. Es ist ein schweres Unterfangen, diese Frage zu untersuchen, und, so meinen wir, es wird darauf ankommen, welche der beiden Mannschaften die 90 Minuten hindurch ihr Spiel behaupten kann. Damit hängt vor allem einmal zusammen, wer von dem Gegner ohne Hemmungen, ohne Aufregungen, trotz der harten Belastungsprobe gelockert den Kampf zu führen versteht. Diese Mannschaft dürfte am ehesten in der Lage sein, das Spiel zu beherrschen und sich schließlich durchzusetzen.

Schalke und Club haben im Laufe der letzten Jahre genug Erfahrungen gesammelt. Sie wissen, daß viel darauf ankommt, bald einen Vorsprung zu ergattern, daß aber noch mehr darauf ankommt, das eigene Tor reinzuhalten. Die routinierten Männer im königsblauen und im roten Dreß werden also kaum wie die jungen Füllen auf und davon eilen, sondern weise und ungeheuer vorsichtig zu Werke gehen. Sie werden bedacht sein, sich keine Blöße zu geben, denn ein einziger Fehler in der Verteidigung kann schon alles bedeuten. Diese Spieltendenz ist nicht neu. Man kennt den alten Mannheimer Schlachtruf des Direktors Egetmeyer: „Nur hinten nichts rein lassen. Vorne sorgt dann schon der liebe Gott für das Nötigste.“ Und Schalke sowohl wie der Club haben sich ihren Schlachtplan für die Verteidigung nicht erst gestern zurechtgelegt. Man weiß, daß der kleine Tibulski sich mit der Zeit zu einem hervorragenden Stopper-Mittelläufer entwickelt hat, und es ist auch kein Geheimnis geblieben, daß die Nürnberger auch mit einem Stopper spielen. Diese Rolle führt bekanntlich der rechte Verteidiger Billmann, der Spielführer der Mannschaft, durch, während der rechte Läufer Uebelein die Aufgaben des

außen deckenden Verteidigers übernommen hat. In beiden Lagern spielt man also mit verstärkter Verteidigung.

Die Frage wird dann sein, welche der beiden Mannschaften über die stärkere Verteidigung verfügen wird. Munkert und Billmann sind längst zur internationalen Klasse herangereift, der direkte Nachfolger Hans Kalbs auf dem Mittelläuferposten hat in manch schwerem Kampf und zuletzt in Zürich im Länderspiel gegen die Schweiz bewiesen, daß er mit Recht als eine der wichtigsten Stützen der Clubmannschaft angesprochen werden darf. Die interimistische Mittelläufer-Tätigkeit ist dem Mittel-Verteidiger Billmann von großem Nutzen gewesen. Es wird sich erst im Laufe des Kampfes zeigen müssen, ob die Verteidigung von Schalke in ihrer Gesamtheit die Stärke der Clubverteidigung erreicht. Man sagt, daß

<b>13 mal Schalke-Club</b>				
8 Club-Siege				
4 Schalke-Siege				
1 Unentschieden				
31:28 Tore für Nürnberg				
Gelsenkirchen	4.	8.	32	S-N 1:1
Gelsenkirchen	4.	4.	29	S-N 1:4
Gelsenkirchen	19.	4.	30	S-N 3:1
Fürth	1.	6.	30	N-S 6:2
Gelsenkirchen	26.	12.	31	S-N 5:3
Gelsenkirchen	4.	6.	33	S-N 4:1
Nürnberg	20.	8.	33	N-S 4:2
Berlin	22.	6.	34	S-N 2:1
Gelsenkirchen	26.	8.	34	S-N 3:1
Düsseldorf	8.	12.	35	N-S 2:0
Stuttgart	7.	6.	36	N-S 2:0
Nürnberg	12.	9.	36	N-S 5:3
Gelsenkirchen	4.	10.	36	S-N 2:0

gerade hier Schalkes Schwäche sei, allein es gab schon genügend Spiele, in denen Bornemann zum Erstaunen der Schalcker Anhänger weit über sich hinauswuchs, und man braucht sich nur des letzten Spieles der Knappen in Berlin, des Gruppenspieles gegen Hertha-BSC., zu erinnern, wo Bornemann ein abgeklärtes, wuchtiges und zuverlässiges Verteidigerspiel spielte. Ein Bornemann von dieser Art würde der Schalcker Verteidigung die notwendige Sicherheit und Festigkeit geben, und das ist deshalb wichtig, weil der stärkste und gefährlichste Teil des Clubangriffs sicherlich die linke Seite darstellt.

Es wurde schon viel über die Schalcker Verteidigung geschrieben und debattiert, und in der Tat war sie ja auch die einzig verwund-

Eine übersichtliche Zusammenstellung über die Teilnahme von Club und Schalke an den Endrunden um die Deutsche Meisterschaft

	1919/20	1920/21	1921/22	1922/23	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29	1929/30	1930/31	1931/32	1932/33	1933/34	1934/35	1935/36
<b>Nürnberg</b>	Deutscher Meister	Deutscher Meister	Endspiel		Deutscher Meister	Deutscher Meister			Deutscher Meister	Vorschlußrunde 2:3 geg. Hertha BSC	Vorschlußrunde 4:6 geg. Hertha BSC		Vorschlußrunde 0:2 geg. Bay. München		Endspiel		Deutscher Meister
<b>Schalke</b>								Vorrunde 1:3 gegen München 1860	Vorrunde 2:4 gegen HSV		Zwischenrunde 2:0 geg. 1. FCN.		Vorschlußrunde 1:2 geg. Eintr. Frankfurt.	Endspiel	Deutscher Meister	Deutscher Meister	Vorschlußrunde 0:2 geg. 1. FCN.

Name	Vorname	Geburtstag	Geburtsort	1. Spiel in der Liga-Elf	Spiele in der Liga-Elf	Anzahl der Länderspiele
Klodt	Hans	10. 6. 14	Gelsenkirch.	1936	24	—
Schweißfurth	Otto	21. 4. 16	Gelsenkirch.	1935	114	—
Bornemann	Hans	21. 6. 13	Gelsenkirch.	1932	248	—
Valentin	Val.	26. 10. 06	Dortmund	1928	513	—
Tibulski	Otto	15. 12. 12	Gelsenkirch.	1933	246	1
Gellesch	Rudolf	1. 5. 14	Gelsenkirch.	1934	192	8
Urban	Adolf	9. 1. 14	Gelsenkirch.	1933	220	9
Kuzorra	Ernst	16. 10. 05	Gelsenkirch.	1922	750	11
Poertgen	Ernst	25. 1. 12	Essen	1934	161	3
Szepan	Fritz	2. 9. 07	Gelsenkirch.	1924	650	23
Kallwitzki	Ernst	3. 10. 09	Gelsenkirch.	1933	263	—
Berg	Walter	21. 4. 16	Gelsenkirch.	1935	46	—
Santow	Karl	14. 1. 18	Gelsenkirch.	1935	31	—

bare Stelle der Knappen in den wichtigen und entscheidenden Spielen der letzten Jahre. Wir meinen, daß man der Leistung dieser Verteidigung nicht immer gerecht wird und daß man vor allem einen wesentlichen Punkt übersieht: diese Verteidigung hat nicht viele Gelegenheiten, sich in schweren Kämpfen zu erheben, denn Sturm und Läufer sind in den Gauligaspielen immer für einige Tore gut. Und eine große Verteidigung kann nur entstehen, wenn sie durch eine Reihe harter und sich folgender Prüfungen hindurch muß. Es gab eine Zeit, in der die Club-Verteidigung allein Spiel um Spiel gewann und von Sonntag zu Sonntag, von Kampf zu Kampf sich Sicherheit, Schlagkraft, Taktik aneignete, die sie zu einer der besten Verteidigungen Deutschlands, vielleicht zur besten Vereinsverteidigung, überhaupt werden ließ. Diese Klasse muß erst heranreifen, die Spieler mußten sich von Sonntag zu Sonntag in den schweren Kämpfen um die bayerische Gaumeisterschaft bewähren, und diese ständigen harten Prüfungen formten schließlich diese Verteidigung, zu der wir Uebelein I ruhig hinzurechnen dürfen.

Man ist also nicht ohne Grund leicht geneigt, dem derzeitigen Verteidiger des Deutsche-Meisters-Titels in bezug auf die Tordeckung einen kleinen Vorsprung einzuräumen. In früheren Jahren war dieser Vorsprung einige Grade stärker, denn der einstige Schalcker Torhüter Mellage reichte nicht ganz an Köhl, den Torwart der Nürnberger, heran. Mit diesem Köhl hat es allerdings auch seine eigene Bewandnis. Es kann Tage geben, an denen der „Hauptmann“ unbezwinglich ist, an denen er die schwersten und die unglaublichsten Bälle hält. Wir erinnern da nur an das Vorspiel um die Gruppenmeisterschaft in Mannheim gegen den Sportverein Waldhof. Damals lag Nürnberg, mächtig und mit Elan beginnend, bald 3:0 in Führung. Eine halbe Stunde lang beherrschte der Club das Feld. Dann kam Waldhof auf, mehr und mehr, zuweilen war es eine Belagerung des Nürnberger Tores, und Siffling und Schneider und Bielmaier schossen, was das Zeug hielt. Aber Köhl rettete alles. Die Nürnberger waren nach diesem Spiel nun besonders auf das Urteil von Dr. Nerz, der dem Spiel beiwohnte, gespannt, sie hofften, daß diese Leistung ihres Köhl genügt hätte, um ihn auch vor den kritischen Augen des Leiters der deutschen Nationalmannschaft bestehen zu lassen, aber Dr. Nerz meinte in seiner Art: „Gewiß. Der Hauptmann hat heute ausgezeichnet gespielt. Ich habe ihn aber auch schon anders spielen sehen.“ Und da alle Nürnberger ihren „Hauptmann“ schon haben anders spielen sehen, war der Schalckdämpfer in Ordnung. Im Spiele gegen den HSV. war Köhl wieder ganz auf dem Posten. Schalke hat einen neuen Mann im Tor, Hans Klodt, der zu Beginn der Spielzeit vom Ballspielverein 12 Gelsenkirchen zu Schalke 04 übergetreten ist.

Ein sehr gut veranlagter Torhüter, der schon verschiedentlich zu Lehrgängen des Reichstrainers berufen wurde, über den unser Mitarbeiter Dr. Becker schon manch anerkennenswertes Wort geschrieben hat. Man rühmt Klodts Fangkunst, seine Sicherheit im Greifen hoher Bälle, seine Schnelligkeit und seine Wendigkeit, aber auch seine Leistung ist, wie die Köhlsche, nicht beständig genug.

Die neuesten Nachrichten aus Gelsenkirchen lassen es immer noch offen, ob die Schalcker in der Lage sein werden, im Endspiel ihre komplette, schlagkräftigste Mannschaft zu stellen. Sollte Westfalens beliebteste Elf auf Kuzorra oder Pörtgen doch verzichten müssen, so würde nirgends im weiten Reich dieser Umstand mehr bedauert werden als beim Club. Wenn es schon sein muß, daß der Weg zur Deutschen Meisterschaft über Schalke führt, dann wollen die in vielen Schlachten erprobten Nürnberger Kämpen auch die beste Schalcker Mannschaft zum Gegner haben. In Köln war es eine umstrittene Frage, ob Schäike heute mit oder ohne Kuzorra stärker ist. Der Sonderberichterstatte des „Kicker“ hat die Einstellung von vor und nach der Pause anschaulich geschildert, aber schließlich wird man doch zu der klaren Feststellung kommen, daß heute die westfälische Meisterelf auf ihren Spielführer noch nicht verzichten kann. Er ist immer noch der Motor des Schalcker Spieles, der Mann, der, versehen mit einer den Durchschnitt weit überragenden Ballbehandlung, ausgestattet mit dem richtigen Blick für die jeweilige Lage, Herz und Führer seiner Mannschaft bedeutet: Kuzorra ist ein Spieler, der auf seinem Posten alles kann: er ist wertvoll als Aufbauspieler, er versteht die Kunst des Dribbelns, um die Gegner abzuschütteln, wieder auf sich zu ziehen, die eigenen Kameraden freizustellen, und er versteht nicht zuletzt auch zu schießen. Und was für Kuzorra-Tore sind in den Annalen der ruhmreichen, glanzvollen Schalcker Fußballgeschichte verzeichnet! Hoffen wir, daß der alte Kämpen am nächsten Sonntag mit in der Streitmacht der Schalcker antreten kann, daß wir seine Kunst bewundern dürfen.

Ueber das Schalcker Spiel ist, weiß Gott, schon viel geschrieben worden, und da im Fußballspiel die umstürzenden Neuigkeiten begrenzt sind, kann man auch keine neuen Sätze mehr über das Kreiselspiel der Knappen erfinden. Weit ragt aus diesem Spiel der blonde Charakterkopf von Fritz Szepan hervor, mit seinem Schwager Ernst Kuzorra der Träger des Schalcker Spieles. Und zwischen beiden steht seit zwei Jahren Ernst Pörtgen, vielleicht der größte unter den derzeit tätigen Fußballakrobaten. Es gibt doch gar nichts, was dieser Mann mit dem Ball nicht machen könnte. Er magnetisiert den Ball, der Ball ist ihm in allem untertan, und er weiß ständig

mit neuen Ideen, mit neuen Einfällen, mit neuen Tricks aufzuwarten. Was das reitende Spiel, die Freude am Spiel anbetrifft, paßt dieser Spieler wie selten einer in das kunstvolle Räderwerk der Schalcker Elf, man wirft ihm nur vor, und das nicht zu Unrecht, daß er durch sein Spiel oft den Abschluß und den Fluß der Handlungen stört. Seine Kunst zählt sich nicht aus, möchte man sagen, diesem Pörtgen fehlt die Gabe, seine Kunst für den Gesamterfolg der Mannschaft auszuwerten. Am nächsten Sonntag hat er einen Verteidiger gegen sich, bei dem er mit seinen Kunststücken nicht sehr weit kommen wird, denn mit Billmann, diesem startschnellen und wuchtigen Verteidiger, kann man nicht umspringen, wie man will. Uebrigens haben wir ja auch im Endspiel um den Tschammerpokal erlebt, wie schwer sich Pörtgen gegen eine harte

## Schalckespiele 1936/37

26.	7.	FC. Schweinfurt 05	2:2	F
16.	8.	Lüdenscheid 08	17:0	F
19.	8.	VfL. Salzuflen	9:0	F
23.	8.	SuS. Wuppertal	6:1	F
26.	8.	Essen-West	5:2	F
30.	8.	Beuel 06	2:2	F
6.	9.	VfB. Stuttgart	0:0	P
12.	9.	1. FC. Nürnberg	3:5	F
20.	9.	VfB. Stuttgart	6:0	P
4.	10.	1. FC. Nürnberg	2:0	F
12.	10.	Rotthausen	2:1	M
25.	10.	Werder Bremen	5:2	P
8.	11.	FC. Schweinfurt 05	3:2	P
15.	11.	TuS. Bochum	9:0	M
18.	11.	Stadtmannschaft Bielefeld	5:2	F
22.	11.	Hüsten 09	4:1	M
29.	11.	Erle 08	3:0	M
6.	12.	Germania Bochum	4:1	M
8.	12.	Preußen Münster	8:2	F
13.	12.	Westfalia Herne	6:3	M
20.	12.	Borussia Dortmund	8:1	M
26.	12.	Fortuna Düsseldorf	3:1	F
3.	1.	VfB. Leipzig	1:2	P
10.	1.	SV. Höntrop	3:0	M
17.	1.	Herten 12	7:1	M
24.	1.	Erle 08	12:1	M
31.	1.	Germania Bochum	4:0	M
7.	2.	Herten 12	4:4	M
14.	2.	TuS. Bochum	10:0	M
21.	2.	SV. Rotthausen	10:0	M
27.	2.	SuS. Wuppertal	2:0	F
28.	2.	Club für Rasenspiele Köln	1:2	F
7.	3.	Borussia Dortmund	7:0	M
13.	3.	Westfalia Herne	7:1	M
14.	3.	SV. Höntrop	7:0	M
21.	3.	Hüsten 09	7:1	M
4.	4.	Werder Bremen	5:1	M
11.	4.	Hertha BSC. Berlin	2:1	M
18.	4.	Viktoria Stolp	6:0	M
25.	4.	Hertha BSC.	2:1	M
9.	5.	Viktoria Stolp	12:0	M
12.	5.	Alemannia Gelsenguß	4:1	F
19.	5.	FC. Brentford	6:2	F
23.	5.	Werder Bremen	2:2	M
30.	5.	Arminia Hannover	1:0	F
6.	6.	VfB. Stuttgart	4:2	M

46 Spiele  
38 Siege  
3 Niederlagen  
5 Unentschieden  
238:50 Tore

F = Freundschaftsspiel, P = Tschammerpokalspiel,  
M = Meisterschaftsspiel.

und einsatzbereite, kämpferische Verteidigung spielt.

Der große Vorteil der Schalcker liegt in ihren Flügelstürmern, Kalwitzki ist, so scheint es nach seiner Kölner Leistung, im rechten Augenblick in Fahrt gekommen, auch Urban knüpft an seine beste Form wieder an. Aber dasselbe gilt auch für die Außenstürmer des 1. FC. Nürnberg, und man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man für das Berliner Endspiel in den Außenstürmern beider Mannschaften die größten Kraftquellen wird suchen dürfen. Wieviele Spiele haben Uebelein II und Gußner für den Club schon entschieden, und Urban ist durch seine Schüsse und Kalwitzki durch seine wohlberechneten Flanken nicht minder gefährlich. Im Endspiel vor drei Jahren waren die Fronten in diesem Punkt nicht so hervorstechend. Es wird in Berlin darauf ankommen, wie beide Mannschaften ihre Außenstürmer einsetzen und ob die Verteidigungen sich gegen das schnelle und entschlossene Spiel der Urban, Gußner, Uebelein, Kalwitzki zur Wehr setzen können. Von diesen Stellen aus droht die meiste Gefahr, und niemand wird überrascht sein, wenn er nach dem Spiel in der Liste der Torschützen die Außenstürmer vielleicht allein finden wird.

Die Spielweise der Schalcker und der Nürnberger Mannschaft sind in Aufbau und Durchführung artverwandt. Dort in Gellesch und Szepan zwei unermüdete, tatkräftige Verbindler, hier in Eiberger einen ungemein fleißi-

Name	Vorname	Geburtstag	Geburtsort	1. Spiel in der Liga-Elf	Spiele in der Liga-Elf	Anzahl der Länderspiele
Köhl	Georg	19. 11. 10	Nürnberg	6. 8. 29	340	1
Billmann	Willi	15. 1. 11	Nürnberg	26. 3. 32	224	1
Munkert	Andreas	7. 3. 08	Nürnberg	10. 9. 29	293	8
Uebelein I	Hans	2. 3. 14	Nürnberg	7. 10. 34	94	—
Carolin	Heinz	2. 2. 11	Leipzig	9. 12. 34	97	—
Oehm	Richard	22. 6. 09	Nürnberg	1. 12. 29	308	3
Gußner	Karl	10. 6. 08	Nürnberg	16. 8. 27	208	—
Eiberger	Max	25. 9. 08	Rosenheim	7. 5. 33	172	—
Friedel	Georg	6. 9. 13	Nürnberg	26. 4. 31	214	1
Schmitt	Sepp	21. 3. 08	Nürnberg	2. 8. 26	524	2
Uebelein II	Julius	17. 2. 16	Nürnberg	21. 8. 35	47	—

gen, aufopfernden Halbrechten und in Schmitt einen vielleicht etwas langsamer gewordenen, aber für die Bedienung seiner Nebenleute ungemein wertvollen Halblinken. Die Vorlagen von Schmitt an Uebelein und an die Innenstürmer haben in vielen Kämpfen schon die Entscheidung gebracht, denn der Sepp ist nicht sehr darauf erpicht, selbst Tore zu schießen. Er sieht seine Aufgabe darin, für den andern den Weg freizumachen, er kann den Ball halten und spielen, und seine Nebenleute wissen sich freizustellen und im entsprechenden Augenblick zu spurten. Dasselbe Bild ist auch bei Schalke zu finden. Der Nürnberger Angriff zehrt aber noch weit mehr als jener der Knappen von der Unterstützung des Mittelläufers Carolin, der das gute, alte Motto pflegt: der Angriff ist die beste Verteidigung. Neigen Gellesch und Szepan vielleicht etwas dazu, mehr zurückzuhängen und von hinten aufzubauen, so liebt es der Club, so zahlreich als möglich anzugreifen und vorzustößen. Und man darf wohl sagen, daß die Nürnberger mit jedem Jahr ihr Stürmerspiel vollendeter haben gestalten können. Immer zwar schwebt allen, die es einmal sahen, das alte Clubspiel vor, und es gibt selbst heute noch Stimmen, die dieses Spiel als etwas Einmaliges betrachten. Sie haben aber nur in einem Punkte recht: in der Kraftentfaltung, in der unwiderstehlichen Wucht, die die alte Stürmerreihe des Clubs ausgezeichnet hat. In spielerischen Dingen, in den Künsten der Ballbehandlung, Ballführung, im Aufbau des Spieles und im reibungslosen, schnellen Zusammenwirken aller Teile des Angriffs und der beiden Läufer Oehm und Carolin steht die heutige Clubmannschaft den Helden von einst nichts, aber auch gar nichts nach. So, wie die Mannschaft 20 Minuten lang im Vorrundenspiel gegen den HSV. spielte, so hätte es auch die alte Clubmannschaft nicht besser gekonnt, und so hätten auch die Schalcker nicht besser spielen können. Der Nachteil ist nur, daß das Spiel eben nicht 20 oder 30, sondern 90 Minuten dauert. Und damit kommen wir zu einem anderen Abschnitt unserer Betrachtung, der vielleicht am nächsten Sonntag den Ausschlag geben wird.

Es stehen sich doch die zwei unbestreitbar besten deutschen Mannschaften dieser Zeit gegenüber. In Technik und Taktik hat die einer der anderen so gut wie gar nichts voraus: ausgeglichene Verteidigungen, starke, harte Backs, gute und stabile Läufer, Stürmerreihen von Format. Zweiundzwanzig Spieler von Format. Die Tagesform wird entscheiden, pflegt man in solchen Fällen zu sagen, und man meint damit die körperliche Verfassung der beiden Mannschaften. Beim Club hat man nicht immer Wert auf die Kondition gelegt, und nicht die schlechtesten Kenner der Materie führen die Clubniederlage von 1934 in der Hauptsache auf die mangelnde Kondition der Mannschaft zurück, die damals eben nicht

in der Lage war, das Tempo nach freiem Willen zu gestalten. Hier haben vielleicht die Schalcker auch heute noch ein Übergewicht, denn der Bumbes Schmidt, der Trainer der Schalcker, weiß aus seiner Erfahrung heraus am besten, wie notwendig und wie wertvoll die physische Kraft, die Schnelligkeit und die Ausdauer in entscheidenden Kämpfen dieser Art sind. Die beste Balltechnik, die beste Taktik, die klügsten Maßregeln müssen scheitern, sobald die Kämpfer nicht in der Lage sind, unbeschwert, ohne daß es ihnen wesentliche Mühe macht, den ganzen Kampf durchzustehen und sogar noch etwas zuzusetzen. Bei Mannschaften gleicher Spielstärke, mit annähernd gleicher Spielauffassung wird die Kondition das Zünglein an der Waage bilden. Das Wetter wird unter Umständen auch seine Anforderungen an die Kraft und an die geistige Frische des einzelnen stellen, und wir alle wollen für die 22 Spieler nur hoffen, daß der Wettergott für zwei Stunden ein Einsehen hat und uns von der sengenden Sonnenhitze dieser Tage verschonen möge.

Das Endspiel um die diesjährige Deutsche Meisterschaft ist also eine offene Angelegenheit. Es gibt keinen Favoriten, und der wird sich durchsetzen können, der am ehesten in sein Spiel kommt. Ob das nun Schalke ist oder der Club, das wird erst der 20. Juni entscheiden. Wir glauben, daß wir Zeuge eines großen, mitreißenden und begeisternden Spieles sein werden, das in sportlichem Geist, aber gleichwohl auch mit allem Kampfgeist und aller männlichen Härte, durchgeführt wird. Und wir alle sind uns einig in dem Wunsch, daß die an diesem Tage bessere Mannschaft den Sieg davontragen soll. Ein großer Rahmen: das vollbesetzte Olympische Stadion, das der Führer der deutschen Jugend zum Geschenk gemacht hat. Ein großes Spiel zweier großer Mannschaften, die die beste Tradition zweier angesehenen und geachteter Vereine in deutschen Fußball-Ländern verkörpern. So wird der 20. Juni ein unvergängliches Denkmal in der an Ruhm und Ehren reichen deutschen Fußballgeschichte bilden. Das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft, unser Endspiel um unsere Meisterschaft, ist das große Familienfest der großen deutschen Fußballgemeinschaft.

Das Entscheidende ist nicht allein die Beseitigung oder Überwindung der Not, entscheidend ist die geflügelte Gemeinschaft mit dem Willen zum Kampf.



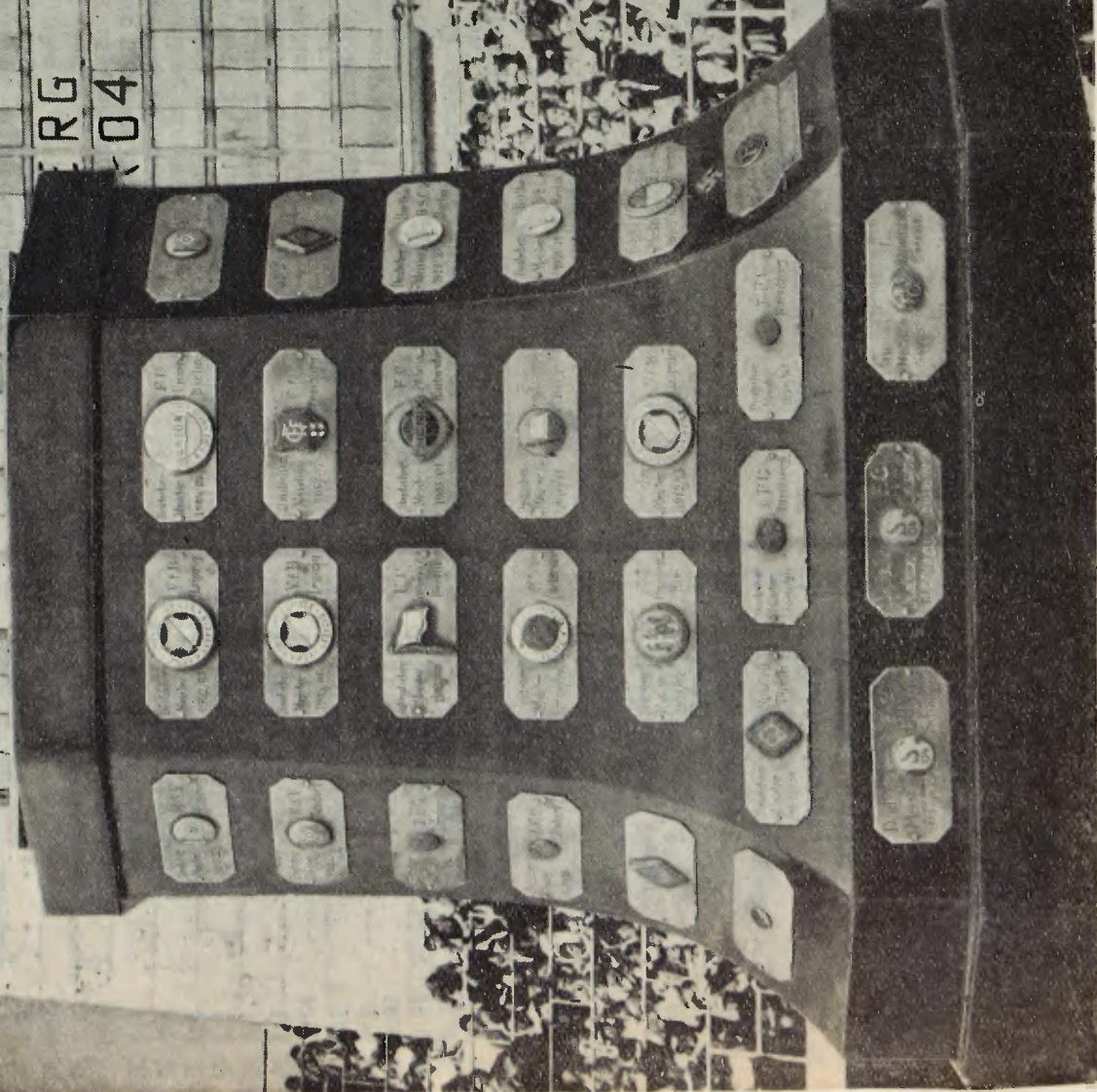
### Clubspiele 1936/37

- 16. 8. SpC. Planitz 7:0 P
- 23. 8. ViL. Benrath 2:3 P
- 29. 8. ViB. Stuttgart 1:5 F
- 30. 8. SpV. Waldhof 5:0 F
- 12. 9. Schalke 04 5:3 F
- 20. 9. A. S. V. Nürnberg 3:2 M
- 27. 9. ViB. Ingolstadt 2:1 M
- 4. 10. Schalke 04 0:2 F
- 25. 10. SpVgg. Fürth 5:0 M
- 1. 11. BC. Augsburg 0:4 M
- 8. 11. Bayern München 7:1 M
- 15. 11. ViB. Coburg 1:0 M
- 29. 11. Wacker München 0:0 M
- 6. 12. 1860 München 4:0 M
- 13. 12. SpVgg. Fürth 1:2 M
- 20. 12. FC. Schweinfurt 5:2 M
- 27. 12. ViB. Coburg 3:0 M
- 1. 1. Hertha BSC. Berlin 2:0 F
- 10. 1. ViB. Ingolstadt 0:1 M
- 24. 1. FC. Schweinfurt 0:1 M
- 7. 2. SpC. Planitz 4:1 F
- 14. 2. BC. Augsburg 5:1 M
- 21. 2. Wacker München 1:0 M
- 28. 2. A. S. V. Nürnberg 3:0 M
- 7. 3. 1860 München 2:1 M
- 14. 3. Bayern München 5:0 M
- 26. 3. Dresdener Sport-Club 3:5 F
- 28. 3. FV. Breslau 02 5:3 F
- 4. 4. SpV. Waldhof 4:1 M
- 11. 4. ViR. Köln 3:1 M
- 18. 4. Fortuna Düsseldorf 3:1 M
- 25. 4. ViR. Köln 1:0 M
- 2. 5. Karlsruher FV. 1:0 F
- 9. 5. Fortuna Düsseldorf 0:0 M
- 15. 5. FC. Brentford 2:2 F
- 23. 5. SpV. Waldhof 7:1 M
- 29. 5. Eintracht Frankfurt 3:2 F
- 6. 6. HSV. Hamburg 3:2 M
- 38 Spiele
- 27 Siege
- 8 Niederlagen
- 3 Unentschieden
- 108:48 Tore.

Meisterschaftsspiel  
P = Pokalspiel, F = Freundschaftsspiel, M =

DEUTSCHE MEISTERSCHAFT  
SCHLUSSRUNDE

BERG  
04





Ob wir uns darüber freuen, daß wir gerade mit unsern Schalker Freunden im Endspiel zusammen-treffen? Aber gewiß, aus zweierlei Gründen. Denn wenn ich von Schalker Freunden rede, so ist schon ein Grund geklärt. Deshalb wollen wir die Auseinandersetzung am 20. Juni in aller Freundschaft, wenn auch mit dem nötigen Nachdruck lösen. Es ist das zweite Mal, daß wir mit Schalke im Endspiel stehen, und da ist es ganz selbstverständlich, daß wir die Niederlage von 1934 wieder gut zu machen wünschen. Dieser Wunsch wird von der ganzen Mannschaft genährt, ohne daß wir etwa die Absicht haben, besondere Richtlinien für den Endkampf aufzustellen. Nichts wird uns von unserer Spielweise abbringen, die wir für gut genug halten, daß sie vor dem großen Auditorium bestehen kann. Der andere Grund ist darin zu suchen, daß wir mit Schalke die Auffassung vom Spielcharakter teilen. Damit wollen wir sagen, daß Schalke nicht zu jenen Mannschaften gehört, denen meine Leute gerne aus dem Wege gehen, nämlich jenen, bei denen die Härte zuerst und der gute Fußball in zweiter Linie kommen.

Willy Gillmann

Ja, es ist so, ich habe von meinen Bubentagen her eine stille Liebe für den Club, dessen alte Garde mir Vorbild war. Aber erst verhältnismäßig spät kamen wir direkt mit dem Club in Berührung. Das war im Jahre 1927, als drei von uns, nämlich Huppertz, Kuzorra und ich als „Gäste“ in der Mannschaft des Dortmunder SC. 95 gegen die Clubelf mitmachten. Welch' ein Unterschied damals! Die spielten, und wir mußten laufen. Das taten wir aber „eisern“. Unser größter Triumph war natürlich das Endspiel 1934, als wir unseren großen Gegner in der zweiten Halbzeit niederrangen. Möge sich Schalke am kommenden Sonntag wieder zu einer solchen Energieleistung aufraffen!

Kurt Lohmann



# Die Stimmung in Schalke

Immer mehr und mehr steigt das Thermometer in die Höhe; aber erst über die Woche ist das Endspiel, dieses letzte große Kräfte-messen der dahinstrebenden Saison. Wo der von der Hochsommershitze geplagte Erdmensch in schattige Gefilde entflieht und sich nur ächzend für wenige Minuten den sengenden Sonnenstrahlen aussetzt, steht für die zuletzt übriggebliebenen 22 der Deutschen Meisterschaft die schwerste Probe körperlicher und willensmäßiger Konzentration noch bevor.

Der Schalcker Markt ist fast menschenleer; bei Mutter Thiemeyer und den Schänken, die den prosaischen Mittelpunkt des Gelsenkirchener Vororts umgeben, sitzen, wonniglich den Inhalt dicker Steinkrüge schlürfend, die Experten des Endspiels. Eine wahre Fabrik der Meinungen.

## Im Trainingskamp

Ich hätte fast gewettet, der Bumbas hätte bei dieser Bullenhitze das Training an den Haltenen Stausee oder an die Lohmühle bei Hüls verlegt. Aber die harte Schule des Fußballspezialisten muß sich immer mit den realsten Dingen beschäftigen: Ballführung, Torschuß (jajawohl, auch die Schalcker verwenden viel Zeit für das zu unrecht verpönte „Aufs-Tor-Knallen“), Köpfen des an einen wortgetreuen Galgen mit einer Schnur befestigten Balles und was der Requisiten der Balltechnik mehr sind. Auf den hohen Rängen der Schalcker Platzanlage haben sich Gruppen von Kiebitzen eingekerkert, man kennt sie wieder: das sind die Leute, die bei den großen Spielen, irgendwo in einer gedrängten Ecke stehend, die erstaunlichsten Details ihrer Spieler kennen. Unten, in der grünen Arena gibt es einen verblüffenden Stellungswechsel. Es wird nicht mehr mit dem Ball gearbeitet, sondern jetzt marschieren, ja marschieren, die Spieler in Gruppen von je zwei Mann um die Bahn. Plötzlich hört man die schrille Flöte von Schmidt-Bumbas, und die erste der Gruppen setzt zu einem 100-Meter-Start an, der langsam ausläuft, worauf die beiden wieder mit ruhigem Schritt weitermarschieren. Dasselbe wiederholt sich auch bei den anderen Gruppen. So sind immer zwei Mann im Rennen, wogegen die anderen marschieren, marschieren . . . ein groteskes Bild. Aber der Zweck wird klar. Kleine schnelle Starts, wobei die Nichtbeteiligten in ständiger Bereitschaft bleiben, um blitzschnell wieder vorzustoßen. Hier gilt es zu lernen, was das Brentford-Spiel aufzeigte: Verkürzung der Anlaufzeit beim Lauf nach dem Ball. Zum Abschluß gibt es Rhythmik und Bodentraining. Labanschule der „schweren Athleten“.

## Die Verletzten

Die ganze erste Mannschaft ist angetreten, und auch die Ersatzspieler wie Mecke, Prinz u. a. wurden hinzugezogen. Hier erhebt sich die ausschlaggebende Frage: Wird Schalke komplett sein können? Nach dem vorliegenden Befund kann man die Frage wohl bejahen. Denn die schwarzen Wolken, die nach den letzten Spielen, zumal nach dem Kölner Kampf, über Schalke heraufgezogen sind, beginnen zu entweichen. Kallwitzki, der zuerst auf der Verlustliste stand, ist wieder gut hergestellt und zeigte beim Training alte Frische. Ernst Kuzorra legte sich zwar noch Reserve auf und machte nicht alle Übungen mit, aber seine Verletzungen beginnen auszuheilen, so daß man ruhig annehmen kann, daß der Schalcker Spielführer in Berlin dabei sein wird. Wenn oben gesagt ist, daß die ganze erste Mannschaft da war, so muß doch eine Ausnahme gemacht werden, denn Pörtgen liegt noch im Krankenhaus, und zwar im Hospital „Bergmannsheil“ in Bochum. Dort befindet er sich aber in richtigen Händen. Die von Prof. Bürkle-de-la-Camp geleitete Abteilung genießt auf unserem Gebiet der Fußverletzungen einen hohen Ruf.

Schüler von Gebhardt-Hohenlychen, hat sich Bürkle auf den Miniskus spezialisiert, und man hört etwas überrascht, daß dieses Leiden nicht allein dem Fußballer eigen ist, sondern auch die Bergleute häufig anfällt. In Bochum werden jährlich über 2000 Operationen dieser Art vorgenommen! Aber, um auf Pörtgen zurückzukommen, der Assistenzarzt Dr. Müller hatte mit dem Schmidt-Bumbas in unserem Beisein ein Ferngespräch und erklärte, daß Pörtgen in den nächsten Tagen geheilt entlassen würde. Pörtgen wird dann das Training wieder aufnehmen.

## Die Rolle des Trainers

Außenstehende haben oft gefragt, welches eigentlich die Rolle sei, die Bumbas-Schmidt in Schalke spielt. Die Frage mag sich förmlich aufdrängen, denn Schalkes große Spieler, Kuzorra und Szepan, die beide in früheren Jahren selbst gegen Schmidt im Kampf gestanden haben, zählen zu den besten Leuten, die der kontinentale Fußball nach dem Kriege hervorgebracht hat. Diese beiden haben außer der in unzähligen Großkämpfen erworbenen Praxis in Kursen und aus eigener Anschauung einen dicken Band Fußball-Theorie zusammengetragen. Mit feinem Takt und freiwilliger Unterordnung schon wegen des vom Bumbas sorgfältig gepflegten Nachwuchses ergeben sich Kuzorra und Szepan den Ratschlägen des älteren Kameraden. Und der Bumbas führt fürwahr ein strenges Regiment. Hier kann keiner sein Steckenpferdchen reiten. Es gilt, das ganze zu einer schneidigen Attacke zusammenzufassen und das Tempo zu bestimmen. Gerade letzteres ist bei Schalke oft vonnöten, früher um den Zick-Zack-Kurz (Kreiselspiel) zu steuern, jetzt um das momentan größte Uebel der Schalcker, die sich bei gewissen Momenten einschleichende Lethargie zu bannen. Deshalb wird der Schalcker Trainer auch am Tag des Endspiels wie ein eingefangener Fuchs unsterblich am Gehäuse ent-

lang streifen und von seinen Intentionen wird manches abhängen.

An diesem Tag wird der Ex-Nürnberger nicht zwei Seelen in seiner Brust tragen, sondern sein Herz wird allein bei seinen Schalcker Pflegebefohlenen sein.

## Endspielspsychose

Geht auch sonst alles glatt (und man soll nicht daran zweifeln), dann haben die Schalcker noch das ernsteste Hemmnis zu überwinden. Das ist die Angst vor dem mehr als traditionellen Pech im Endspiel. Die Reihe der hier erlittenen Rückschläge drängt sich auf. Zuletzt gegen den VfB. Leipzig, obwohl auch der nicht unterschätzt worden war. Die anderen steigern die Leistung, und Schalke, der Favorit, kann sich nicht einmal ausspielen. Wird es im diesjährigen Endspiel auch so sein?

## Der undankbare Tip

„Die kriegen was auf den Balg“, so heißt es in der unproblematischen Sprache des Volksmundes. Die — das sind die Schalcker. Woher die Resignation eines Teils des Anhangs? Ist das mehr oder nichts weniger als stille Liebe und heimliches Hoffen? Das ist anzunehmen. Denn, Hand aufs Herz, Westfalen und ihr vom Rhein, unser Meister, trägt er nicht eine stolze Last! Bis jetzt in den Meisterschaftsspielen und den Gruppenkämpfen ungeschlagen, geht er bestens gerüstet in die diesjährige große Prüfung. Die wunderbare Technik der Schalcker Elf, die zuletzt gegen Brentford so herrliche Triumphe feierte, wird von Nürnberg kaum zu überbieten sein. Ausdauer, Kraft, Siegeswillen? Das dürfte bei beiden Gegnern gleich stark sein. Käme also (wie oben gesagt) tatsächlich die Stimmung. Und die läßt sich bei der brütenden Hitze, die wahrscheinlich auch am Sonntag noch da sein wird, nicht vorhersagen, sie ist von ungewissen Faktoren abhängig. Grimmig lacht der alte Haudegen Bumbas, der beide Mannschaften gleich gut kennt: „Ja, paßt auf!“ und dann kommen einige Sätze, von denen wir nur verraten, daß sie mit guten bajuwarischen Flüchen begleitet waren. „Nürnberger, paßt auf!“. Das ist auch die Meinung von

Robert Arnold.

# Club - Trainer - Training

Kondition ist nicht alles, aber das Wesentliche! Das haben uns die Englandspiele auf das Deutlichste gelehrt und läßt jene nach, so hilft alle Kunst nur wenig. Darauf verstehen sich schon Vereinsführer und namentlich die Betreuer der Mannschaften, also die Trainer oder Sportlehrer, denen das Konditionstraining dann am meisten am Herzen liegt, wenn sie eine an sich fertige Elf unter den Händen haben.

Was heißt fertige Mannschaften? Für unsere Verhältnisse sind zum mindesten unsere Gauligamannschaften fertig, wenigstens zum allergrößten Teil. Den Spielern dieser Mannschaften kann also nicht viel mehr beigebracht werden, als was ihnen, so lange sie Zehn- bis Siebzehnjährige waren, Mutter Natur in den Schoß warf. Freilich ist das noch nicht alles, was einen guten Fußballer ausmacht, aber das Fehlende läßt sich, soweit es auf körperlichem Gebiet liegt, ergänzen, manches Ueberflüssige läßt sich abschleifen — z. B. wenn einer fünf Gegner umdribbeln will statt nur einen, — oder wenn einer auf freiem Felde, um zu gefallen, einen Hakenrückzieher riskiert, statt den Ball glatt von vorn zu nehmen, und dergleichen Schnörkel mehr. Nicht einimpfen aber läßt sich einem Spieler der etwa fehlende Mut. Ein Kneifer bleibt gewöhnlich ein Kneifer. Dieser ist in unseren heutigen Spielen, die soviel Einsatz und Herzhaftigkeit verlangen, ziemlich wertlos. Womit aber nicht gesagt sein soll, daß ein Spieler sich blindlings in Gefahr begeben muß.

Es ist nicht jeder Verein in der Lage, sich einen Mann zu halten, der ausschließlich in solchen Dingen nach dem Rechten sieht, und das bedeutet bei der vorgeschrittenen Kultur unseres Spieles sicher einen Nachteil. Die Zeiten sind doch vorbei, in denen eine ganz auf sich selbst gestellte Mannschaft das allerhöchste Ziel erreicht, wie es die Clubmannschaft — von der in den nachfolgenden Zeilen die Rede sein soll — in den ersten Nachkriegsjahren so augenfällig darlegte. Die alte Meisterschaft war, das darf man behaupten, eine einmalige Erscheinung, und sie war es auch mit ihrer Trainingsmethode. Sie besaß keinen Trainer, sie wollte und brauchte keinen dank einem harmonischen Zusammenklang ihrer Kräfte, die glücklicherweise in so reichem Maße vorhanden, sich auf Jahre hinaus zur Einheit ergänzten. Darin lag das ganze Geheimnis ihrer Erfolge. Freilich übte auch diese Mannschaft in ihren Mußstunden — aber wie! Einem richtigen Trainer wären dabei wohl die Haare zu Berge gestanden, so wild ging es da her. Sie tat nämlich nichts anderes, als wie es kleine Vereine heute auch noch machen, sie trat eben Woche für Woche zu zwei Übungsspielen zusammen, Mittwochs und — man höre — Samstags sogar vor großen Spielen. Da wurden dann unter der Aufsicht des unvergeßlichen Gustl Bark und des Spelausschußvorsitzenden schnell zwei Mannschaften gebildet, dabei die Kräfte möglichst gleichmäßig verteilt, und dann ging ein wildes Hin und Her los, in dem — da jeder Griff mangels Fehlens eines Schiedsrichters erlaubt



So kennt ihn alle Welt, den blonden Fritz (oben), aber so (links), als Gaul für das Töchterlein, wird man ihn selten sehen

Brosch 3  
Müller 2  
Böhme 1



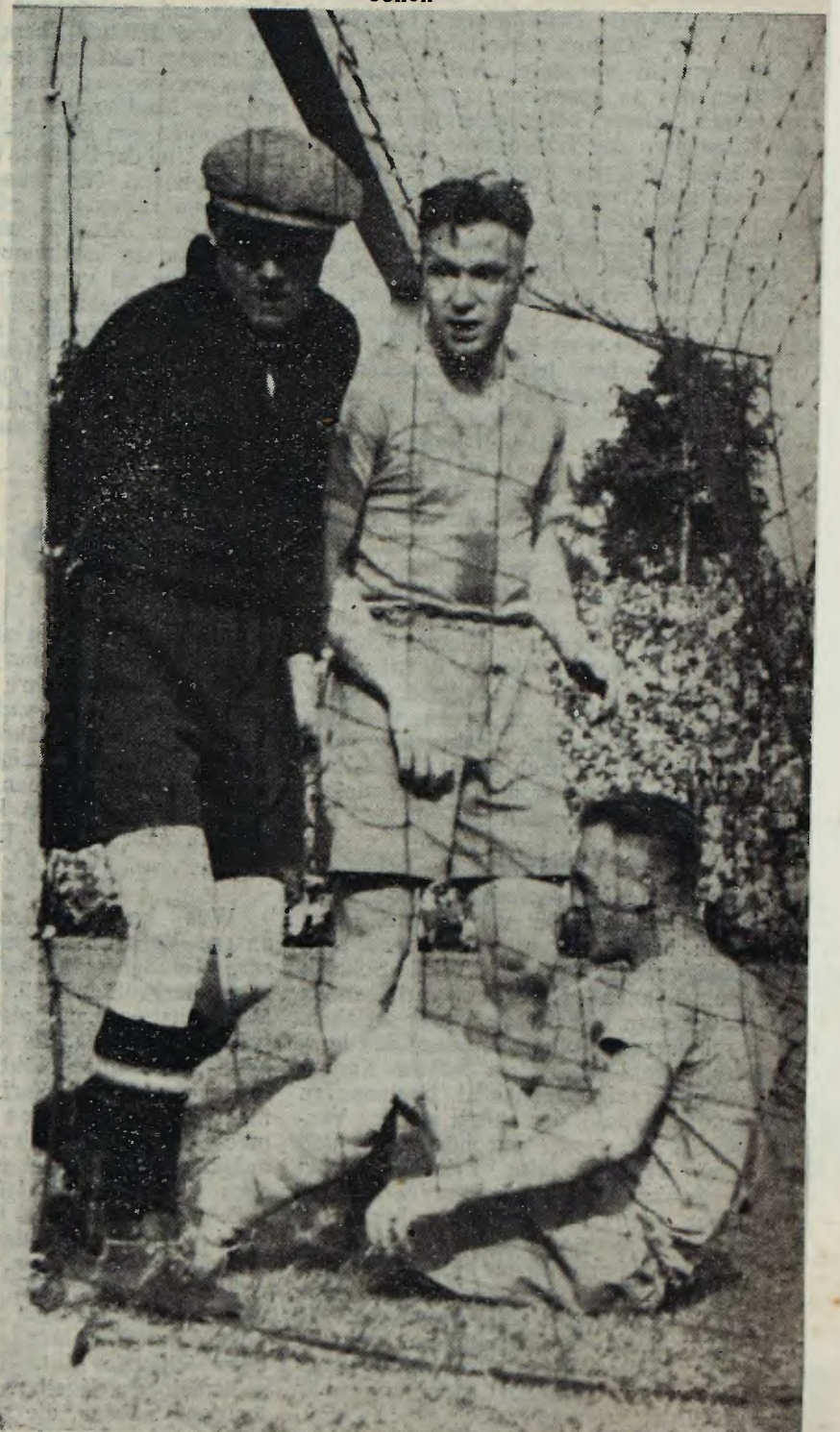
Ist das eine Vorbedeutung?  
Gellesch und Urban mit dem Glücksschwein



Angeln heißt listig sein,  
der Ernst ist es auch da



Der Mittelstürmer der Schalker, Pörßen, macht sich fertig  
zum Lauftraining



Ein betäubtes Kleeblatt  
mit Klodt, Bornemann und Schweißjurth nach 1:1-Ausgleichstreffer des VfB. Stuttgart



## Der letzte Club-Appell

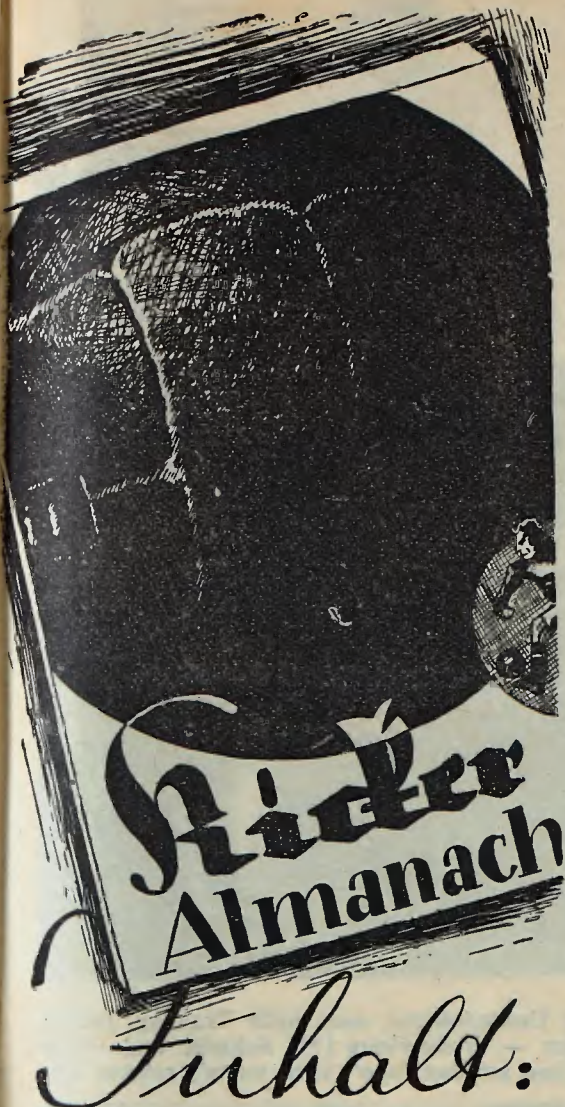
Oben: Oehm in Ball-Erwartung. Daneben: Köhl, der Torwart. Was er sich wohl denken mag?

Bilder  
„Kicker“  
und Frey

Eiberger, der Unermüdliche, auch beim Training. Unten: Saure Wochen — frohe Feste (?). Schmitt und Oehm feste beim „Rund um den Zabo“, auch wenn's schwer fällt



Der HSV. verlangte viel vom Club, aber Schalke verlangt mehr!  
Noack gegen Köhl, Billmann, Munkert. (Presse-Bild Z).



1. Kalendarium 1937 und 1938
2. Deutscher Reichsbund für Leibesübungen: Gliederung
3. Deutsche Länderspiel-Bilanz
4. Deutsche Länderspiele nach Jahren geordnet
5. Die Aufstellungen aller 142 deutschen Nationalmannschaften
6. Ehrentafel der 339 deutschen Nationalspieler
7. Die Torschützen der 142 Länderspiele
8. Die Ergebnisse aller Schlußrundenspiele um die Deutsche Meisterschaft, 1903—1937
9. Die Aufstellungen der deutschen Meistermannschaften 1903—1937
10. Die Aufstellung der Tschammer-Pokalsieger, 1935—1936
11. Die Sieger der Wettbewerbe für die Gau-mannschaften seit 1933
12. Die Mannschaften und Ergebnisse gegen Manchester City und Brentford
13. Die europäischen Landesmeister, Pokalsieger, Bilanz der Länderspiele der ausländischen Verbände, Schlußtabellen der Meistermannschaften
14. Die Sieger der englischen Cupfinals 1872—1937
15. Die Spielzeit 1936/37: Gaumeister, Schützenkönige, Gruppentabellen
16. Die bisherigen Olympia-Fußball-Turniere
17. Die Weltmeisterschaft 1930 und 1934
18. Das Pariser Weltausstellungsturnier
19. Die Adressen des Reichsbundes und der deutschen Gauliga-Vereine
20. Blankotabellen

## Der „KICKER“-Almanach

erscheint mit Beginn der neuen Spielzeit.

Ihn erhalten alle ständigen Bezieher des „KICKER“ die nachweisbar in den Monaten Juli und August den „KICKER“ entweder direkt durch den Verlag, durch die Post, einen Ortswart der „KICKER“-Gemeinde oder durch den Buch- u. Zeitschriftenhandel bezogen haben.

war — nichts geschenkt wurde, und das sich mit nichts von einer soliden Holzerei unterschied. So kam es oft vor, daß in solchen schönen Trainingsspielen mehr Verletzte zu sehen waren als in den eigentlichen Wettspielen. So lange es gut ging — und es ging wirklich lange Jahre sehr gut — bekümmerte sich der Hauptvorstand wenig um den Aufbau der Mannschaft, um die Gestaltung der Spielweise oder um das Training, höchstens daß er auf Anraten vierzehn Tage vor einem Meisterschaftsendspiel eine berühmte Kapazität des Fußballs hinzuzog, die dann wenig mehr als ihren Senf in Gestalt von wohlgemeinten Ratschlägen hinzugeben konnte. Das war einmal . . . . .

Die Zeiten änderten sich und auch die Spieler. Die alten Haudegen traten nacheinander ab, es kamen Neulinge, auch aus hartem Holz geschnitzt, die vernünftigerweise einsahen, daß man das, was man aus Trainingsspielen erzielte, auch auf anderem, leichterem und für jeden bequemem Wege erreichen kann. Nämlich unter einem Trainer und sogar — ohne Ball. Ohne Ball zu trainieren, wäre für die Alten ein Greuel gewesen, für die Jungen, die Heutigen, bedeutete es ein notwendiges Uebel, die noch unter Schaffer verständnisvoll grinsten, wenn er, geruhsamerweise seinen Skat im Clubheim dreschend, einen oder andern ankommenden Spieler auf die Frage, was sie tun sollten, leutselig verbeschied: „Lafts a Rund'n!“

Wären die Spieler aber ganz vernünftig, so würden sie auch heute noch ohne Trainer auskommen. Auf die Dauer jedoch schmeckt ein Training nach neuzeitlichen Grundsätzen fad und langweilig, so daß, wenn sich ein Spieler etwa einfallen lassen würde, in den frühesten Morgenstunden wöchentlich ein paar mal Lauf- und Startübungen zu trainieren, er bald als verrücktes Huhn verschrien würde. Abgesehen davon, daß die Fußballer aller Herren Länder gern und nachdrücklich dem Langschlaf huldigen, ginge erfahrungsgemäß ein solcher Vorsatz bald in die Binsen. Man braucht also einen Mann, der die Vernunft im Spieler immer wieder anregt, sie auflockert wie die Muskeln, der somit Stecken und Stab für die Mannschaft darstellt, und das ist der Trainer.

Seit über einem Jahrzehnt sind die jeweiligen Vereinsführer des Clubs von der Notwendigkeit eines ständigen Trainers erfaßt, nachdem sich ihre Vorgänger mitsamt der Mannschaft scharf gegen jede Beaufsichtigung wandten. Uebrigens darf eingefügt werden, daß schon in den Vorkriegsjahren zwei Engländer hintereinander beim Club als Trainer sich mehr oder weniger erfolgreich betätigten. Schon damals gewann man den Eindruck, daß diese Art von Trainern nicht in der Lage sei, eine Mannschaft im Handumdrehen zu reorganisieren, und gerade das erwarteten die Befürworter der leider sprachungewandten Engländer. Zu Unrecht ist der Einfluß Sr. Majestät des Fußballkönigs Schaffer im Jahre 1920 auf die Entwicklung der Clubmannschaft als der wichtigste Anstoß herausgehoben worden, man vergaß dabei völlig, daß ehe noch der MTK. Budapest nach Nürnberg kam, die Nürnberger ein ganzes Jahr lang ungeschlagen blieben und zuvor in Skandinavien Proben ihrer internationalen Klasse ablegten. Allerdings ganz spurlos verlief die kurze Tätigkeit des „Spezi“ nicht, denn seine Ballführung und Technik mußten wirklich als vorbildlich gelten, und sein Ruf, um die zwanziger Jahre der beste Mittelstürmer des Kontinents gewesen zu sein, bleibt unerschüttert. Profitieren konnten aber von diesem Ruhm nur die jungen und allerjüngsten, noch wandlungsfähigen Fußballer, und das waren in der Clubmannschaft der nachmalige Mittelläufer Kalb und der heutige Verbinder Sepp Schmitt, der damals noch Jugendspieler, heute den typischen Schafferstil verrät. „Den Ball und die andern laufen lassen,“ so hieß das vielumstrittene Schlagwort des Ungarn, und wer Sepp

Schmitt je spielen sah, der weiß auch, was es mit diesem Rezept noch auf sich hat.

Zu allen Zeiten suchte und fand der Club Berührung mit dem Osten, mit Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei. Die Spitzenmannschaften dieser Länder galten als Vorbilder, und es ist nicht von der Hand zu weisen, daß der eindrucksvolle Stil jener großen Mannschaften auf die alte Clubelf abfärbte und auch in der heutigen Mannschaft noch hervortritt. Namentlich aber der Stil des MTK., dessen seinerzeitiger und nachhaltiger Niederschlag heute noch zu spüren ist. Daher rührt auch die Vorliebe des Clubs für ungarische Trainer, von denen sich Leitung und Mannschaft am ehesten versprochen, daß an der einmal für richtig befundenen Spielweise wenig oder nichts geändert wird. Und darin waren sich auch die drei Ungarn — Schaffer, Konrad, Orth —, die der Club bis jetzt beschäftigte, einig. Man könnte über alle Clubtrainer des letzten Jahrzehntes ein ganzes Kapitel schreiben, aber das würde zu weit führen. Wir haben Georg Orth genannt, der als junger Fußballer in jener sagenhaften MTK.-Mannschaft neben Schaffer eine hervorragende Persönlichkeit darstellte, der nach einer unheilbaren Knieverletzung als Trainer in alle Welt ging und schließlich von Italien aus den Weg zum Club fand. Seine reichen Erfahrungen, seine Sprachkenntnisse, sein Erzählertalent — auch darin gleichen sich die Ungarn —, seine Beliebtheit bei der Jugend haben seine Stellung gefestigt.

Als alter internationaler Mittelläufer und Mittelstürmer versteht er genug von Taktik, und wenn ihm noch der Spürsinn der englischen Manager erwächst, dann erfüllt sich auch seine Hauptaufgabe, zur rechten Zeit den richtigen Nachwuchs beizubringen.

Zunächst denkt aber niemand daran, an der Mannschaft etwas zu ändern. Denn ihre Stärke liegt in dem immer bleibenden Zusammengehörigkeitsgefühl verankert. Trainiert wird beim Club wie unter anderen Trainern auch, mal mit dem Ball, mal ohne, nicht zuviel und nicht zu wenig, jeweils Dienstag und Donnerstag. Daneben hält es der Trainer Orth mit der Suggestion, sein Vorgänger Schaffer verstand sich auch in dieser Kraft. Man sieht die Ungarn ähneln sich, sie sind gewaltige Zauberer — nicht nur mit Geige und Cembalo.

Das harte Training der Engländer können sich unsere berufstätigen Spieler nicht leisten, es hieße sie mißmutig machen, wenn zuviel gefordert wird. Auch beim Club vertritt man die Meinung, daß man die Spieler nicht zu Sklaven des Sportes machen darf, daß die Wochen, die den frohen Festen vorangehen, nicht zu sauer sind, und deshalb bleibt man gerne beim alten Stil, der eher Künstler verlangt als Athleten.

H. H.



### Die Macht der Gewohnheit

„Mein Gott, Herr Minister, was machen Sie denn da? Es handelt sich doch nicht um eine Grundsteinlegung, sondern wir haben Sie eingeladen, um den Anstoß vorzunehmen!“

(Aus „Football“, Paris)

Samstag/Sonntag, den 12./13. Juni 1937

---

1.F.C.N.	2a	- S.C.Germania Nbg.I	3 : 1
"	3a	- S.C.Sparta II	8 : 0
"	AH II	- Turngemeinde Nbg. AH	1 : 3

#### Jugendspiele

---

A II	-	Post Sp.V. Nbg. A I	1 : 5
A V	-	Sp,V.Heroldsberg A II	21 : 2
A VI	-	Post Sp.V.Nbg. A II	2 : 4

Samstag,/Sonntag, den 19./20.Juni 1937

---

1 F.C.N.	1	-	F.C.Schalke 04	0 : 2
1.F.C.N.	5a	-	T.V.Fischbach I	6 : 3

Gegen Schalke 04 spielte unsere I.Mannschaft mit

Uebelein II - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner  
Oehm - Carolin - Uebelein I  
Munkert - Billmann  
Köhl

# Schalke würdiger Meister

Im Olympia-Stadion vor 100 000 Zuschauern:

*„Kicker“* Schalke - 1. FC. Nürnberg 2:0

Ein klarer, verdienter Sieg der besseren Mannschaft

Der FC. Schalke 04 ist am 20. Juni 1937 im vollbesetzten Olympia-Stadion zu Berlin zum dritten Male Deutscher Meister geworden, und 100 000 Zuschauer wurden durch eine ausgezeichnete und geschlossene Mannschaftsleistung davon überzeugt, daß Deutschlands beste Vereinself im Endspiel verdient gewonnen hat.

Ernst Pörtgen, der Schalcker Mittelstürmer, erzielte in der 25. Minute nach einer langen Drangperiode der Schalcker das erste Tor durch einen gut placierten Schuß in die rechte Torecke, und der nach Tibulskis Verletzung Halbrechts spielende Kalwitzki fügte in der 81. Minute nach blitzschnellem und verwirrendem Zusammenspiel des Schalcker Sturmes einen zweiten Treffer hinzu.

Es war ein von Anfang bis zum Ende un-  
gemein schnelles, aufregendes und mit höchstem Einsatz durchgeführtes Spiel, in dem die Nürnberger Mannschaft zu keiner Zeit eine Chance zum Gewinn hatte, ja sich kaum eine gute Torchance herauspielen konnte. Schalke hatte den besseren Start, verfügte über die bessere Kondition, beherrschte das Spiel auch jederzeit.

Die großzügige Leitung durch den Berliner Schiedsrichter Alfred Birlem erwies sich in diesem harten Kampfe nicht als eine glückliche Tat. Es rächte sich bitter, daß der Schiedsrichter nicht von Anfang an energisch durchgegriffen hat, und wir hätten sicher manche unschöne Szene nicht erlebt, wenn die Regelwidrigkeit eines Nürnberger Verteidigers, in den ersten Minuten an Kuzorra im Nürnberger Strafraum, entsprechend bestraft worden wäre.

Schalke hatte bald, nicht nur durch sein gutes und mitunter sogar begeisternd schönes Spiel, die Sympathien der Zuschauerschar für sich, und die Nürnberger haben es leider nicht verstanden, sich die Gunst der 100 000 zu erspielen. Als dann in der 61. Minute der Nürnberger Halblinke Schmitt wegen einer groben Tätlichkeit an Kalwitzki vom Felde verwiesen werden mußte, gingen die Zuschauer mit wehenden Fahnen zur neuen Meistermannschaft über.

Der „Kicker“ hat wie stets bei den großen Spielen einen Stab von Sonderberichterstattern eingesetzt. Das „Fahrtenbuch“ schildert das Leben und Treiben am Vortag und vor dem Spiele. Der Spielverlauf führt den Leser durch die 90 Minuten des harten Kampfes hindurch, und unser Mitarbeiter Arbiter hat sich seines Auftrages, die Kritik des Spieles und der Spieler zu beschreiben, mit gewohnter Sachkenntnis entledigt. Die beiden Gau-Mitarbeiter aus Bayern (H. H.) und aus Westfalen (R. Arnold) als zwei berufene Kenner der beiden Mannschaften geben ihre Eindrücke über die Leistungen ihrer Mannschaften wieder.

## Fahrtenbuch

Im „Russischen Hof“ hatte das deutsche Fußballvolk an diesem Wochenende sein Hauptquartier aufgeschlagen. So wenigstens schien es jedem, der durch die Drehtüre ins Fußballer-Hotel der Reichshauptstadt eintrat. Aus allen Gauen und Gegenden unseres Vaterlandes hatten sie sich zum „großen Familientag“, wie Reichsfachamtsleiter Linnemann 1933 das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft bezeichnete, eingefunden. Am zahlreichsten waren natürlich die Westdeutschen vertreten, denn Schalke hatte sich, wie schon immer auf seinen Fahrten nach Berlin, im gastlichen Haus am Bahnhof Friedrichsstraße eingenistet. Am Samstag vormittag waren schon viele Schlachtenbummler eingetroffen. In den Straßen Berlins fielen sie gleich auf mit ihren großen Schalcker Vereinsabzeichen und ihren blau-weißen Fähnchen, die sie stolz zur Schau trugen.

Die beiden Mannschaften, die das Endspiel zu bestreiten hatten, kamen erst am Samstag abend in Berlin an. Gegen halb 6 Uhr empfingen Vertreter des Fachamts Fußball die Schalcker, die mit einem großen Troß angerückt kamen. Zuerst sahen wir natürlich den Bumbes, der diesmal reichlich geschäftig war und zu tun hatte, seine Schützlinge wenigstens vom ersten Ansturm fernzuhalten. Wir sprechen kurz mit Urban, der uns erzählt, daß sowohl Kuzorra wie auch Pörtgen ganz auf dem Damm seien und spielen werden. Man hört auch, daß die Schalcker dem jungen Berg den Vorrang vor Valentin geben, und der Bumbes zwinkert mit den Augen: diese Lösung ist schon richtig, Berg ist jetzt schon auf vielen Plätzen in der Mannschaft erprobt worden, ist jung und ein guter Kämpfer und paßt in die Mannschaft.

Zwei Stunden später trafen auf dem Anhalter Bahnhof die Cluberer ein, die im Habsburger Hof einquartiert waren. Auch hier war alles in bester Ordnung, und man hatte auch den Eindruck, daß Mannschaft und Begleitung der Nürnberger dem kommenden schweren Gang mit Zuversicht und Ruhe entgegensehen. Die Nürnberger kennen ja die Elf von Schalke, man weiß, daß sie das Können und die Kunst ihrer morgigen Gegner schätzen und achten, aber sie haben auch ein begründetes Vertrauen in die eigene Kampfkraft. Rechtsanwalt Müller, der Vereinsführer, seine Stellvertreter Franz und Arnold, der Schatzmeister Winkler und Dr. Haggemiller, der viele Jahre lang der ob seiner Schnelligkeit und seiner Schußkraft gefürchtete Rechtsaußen der Nürnberger gewesen war, ragten aus der Partie der Nürnberger heraus.

Zurück in den „Russischen Hof“, wo Reichsfachamtsleiter Linnemann schon einen Stab seiner Mitarbeiter um sich versammelt hatte. Man sah hier Arthur Stenzel und Willy Blümel, Peters von der Reichsbundgeschäftsstelle Dr. Xandry und Wolter. Mit Peters unterhalten wir uns über das letztsonntägige Länderspiel in Kopenhagen, das bekanntlich mit einem sensationellen Dänensiege endete, 5:1 über Norwegen. „Die Norweger klagten sehr über die Hitze. Sie kamen alle noch mit Wintermänteln und Winterhüten an, denn in Oslo hatte es kaum 12 Grad Wärme und in Kopenhagen trafen sie eine Siedehitze an: 35 Grad. Die Dänen waren die bessere Mannschaft, sie hatten einige junge Leute in ihren Reihen und spielten einen sehr schnellen Ball.“ Alfred Birlem, der Schiedsrichter des Endspiels taucht auf der Bildfläche auf, wie immer mit eiserner Ruhe, nicht zu erschüttern.

Man hat Mühe, sich in dem Trubel der Bekannten aus dem Fußballager zurechtzufinden. Da kommt einer, den man gern zu finden hoffte: Reichstrainer Seppl Herberger. Er behauptet, daß Janes die Reise ins Baltikum nicht mitmachen und auch nicht der ehrenvollen Berufung in die Westeuropa-Elf Folge leisten kann. „Wir haben daher jetzt noch Birlem als Ersatzmann aufgeboden. Ob er in Helsinki spielen wird, das läßt sich jetzt noch nicht sagen. Wir wollen mal abwarten, wie sich Welsch in Riga gegen Lettland hält.“ Im übrigen ist an den Reisedispositionen nichts mehr geändert worden. Man hat nur dem Wunsch der Schalcker nachgegeben und Szepan, Urban, Gellesch am Montag nach Gelsenkirchen zum Empfang des Deutschen Meisters reisen lassen. Am Dienstag wird die Expedition dann vollzählig in Berlin zur Stelle sein und abends noch die Reise nach Riga antreten.

Die große Tagung des Reichssportführers mit seinen engsten Mitarbeitern gab vielen willkommenen Gelegenheit, dem Endspiel beizuwohnen. So sah man auch Hermann Linnemann, den Stellvertreter des Gauführers von Baden. Unser Freund aus Karlsruhe ist ein alter Fachmann, und die Phönix-Junioren der ersten Nachkriegszeit erinnern sich noch gerne ihres Führers, der gleichzeitig der geschätzte Mittelläufer der ersten Mannschaft gewesen war. Wir vernehmen, daß es beim Phönix sehr gut geht, daß die Mannschaft im imponierenden Stile die Aufstiegsspiele durchgeführt hat und in der Gauliga sicherlich eine beachtliche Rolle spielen wird. Der alte Alemannengeist sei wieder entfacht worden, Anna Lehne, einst ein Mitglied der Deutschmeister-Elf von 1909, mit seinem getreuen Adjutanten Paul Schmitt haben ein großes Verdienst am Aufschwung, der sich auch im Zustrom der Zuschauer besonders auswirkte.

Nachts kamen noch zwei Mannschaften an: die 22, die in Leipzig das Spiel um den dritten Platz ausgetragen haben. Der VfB. hat dieses Spiel verdient mit einem Tor zu seinen Gunsten entschieden, das Koch erzielt hat. Die Stuttgarter rühmen die hervorragende Leistung des Hamburger Torhüters Warning („er ist schon im Büchlein notiert“, fügt Reichstrainer Herberger ein), und loben auch den Verteidiger

riefel. Diese beiden seien die hervorstechendsten Spieler der Hamburger gewesen. Die B.-Mannschaft habe, so erfährt man weiter, einen guten Kampf geliefert. In einer Ecke steht man dann drei beinander stehen, die einstmals den Dreiß der Spielvereinigung getragen haben: Lony Seiderer, Sepp Müller und Karl Höger, der ja jetzt bei Dessau 05 eine neue Stelle als Trainer gefunden hat.

\*

Kurze Plauderstunde mit Hans Hädicke, der vom schönen Sieg über die polnische Auswahlmannschaft berichtet. „Nun sind wir vom Gau Niederrhein eingeladen worden, am nächsten Sonntag in Düsseldorf zu spielen. Geilenberg schrieb eigens noch, wir sollen mit unserer stärksten, besten Mannschaft kommen. Das hätten wir auch ohnehin getan, denn mit dem Niederrhein hat der Gau Mitte noch ein Hühnchen zu rupfen“. Mit dem Gau Mitte geht es genau so wie mit dem Gau Mittelrhein, der übrigens auch durch Köbes-Zündorf in Berlin vertreten ist. Die Meister der Gauen kommen in den Gruppenspielen nicht zum Zuge, die Vereinsmannschaften finden wegen ihrer wachsenden Spielstärke nicht den gewünschten Resonanzboden, aber vor den Gaumannschaften hat man überall Respekt. Diese Gaumannschaften haben noch immer ausgezeichnete Spiele geliefert.

\*

Und nun möchte der Leser auch noch etwas über die Tips wissen. Man rückte nicht gerne

## Kritisches zum Endspiel

### Erinnerungen.

Vor einem Jahr, als wir zum Endspiel nach Berlin fuhren, kreuzte der „Hindenburg“, eben zur 2. Nordamerikafahrt gestartet, den Schienenweg unseres Zuges. Jetzt liegt in Lakehurst ein geschwärzter Gerippehaufen. Aber in Friedrichshafen geht ein neues Schiff der Vollendung entgegen.

Vor einem Jahr, als wir frühmorgens in Berlin ankamen, hörten wir zu unserer unglücklichen Überraschung und grenzenlosen Freude: „Max Schmeling schlug den Neger Louis in Grund und Boden!“ Und der Name Braddock war in aller Munde. Wie würde sich Max nun gegen den Weltmeister halten? Heute gibt es keinen Weltmeister mehr! Braddock hat sich dieses Titels selbst beraubt. Es gibt keine Entschuldigungen für sein Verhalten. Geht weg mit dem Gerede von Bindungen an die oder jene Gruppe, von finanziellen Erwägungen: Braddock hat Schmeling sein sportliches Wort gegeben, mit ihm zu kämpfen und mit keinem anderen, und Max hat ihm in geldlicher Hinsicht Angebote gemacht, die alles übertreffen, was ihm drüben erwachsen kann. Der sogenannte Weltmeister hat die großartigsten Offerten ausgeschlagen, und er hat sein Wort gebrochen. Gerichtsbeschlüsse gelten hier nichts, hier gilt nur die Regel vom fair play, und wenn sie je geschändet worden ist, dann von Braddock. Die europäischen Boxsportverbände sollten sich zu schade sein, diesen Affenzirkus noch weiter mitzumachen. Laßt doch die smarten Herren Manager drüben allein „ihren“ world-Champion ausschachern. Wirklicher Weltmeister aber kann nur sein, wer Max Schmeling geschlagen hat.

Vor einem Jahr im Berliner Poststadion. 19 Minuten waren in Gluthitze durchgestanden worden. Wir packten unsere Sachen und wollten gehen. Da schlug Gußners Geschöß hinter Pesch ein. Was folgte, war ein Paroxysmus des Jubels und der Trauer. Das war das unvergeßliche Erlebnis von 1936. Was wird der 20. Juni 1937 bringen? Wenigstens keine „Sonnenschlacht“! Der Himmel ist verhangen und die Temperaturen angenehm. Das soll uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Termin des Endspiels viel zu spät liegt.

mit einer Vorhersage heraus, denn man weiß ja, daß beide Mannschaften gleich spielstark sein würden, und man neigte zu der Meinung, daß das Glück keine unbedeutende Rolle spielen würde. Im allgemeinen aber schlug das Zünglein, so war aus der Stimmung und Meinung vieler zu entnehmen, doch leicht nach der Schalker Seite aus. Der Club hat gegen den HSV. vor vierzehn Tagen nicht überzeugt, und man glaubt, daß Szepan, Gellesch, Kuzorra, Urban ein solides Fundament der Schalker darstellen werden. Auch die vom Bau des „Kicker“, das soll hier bescheiden miteinander geflochten werden, trauten den Schalkern einen Schuß mehr zu als den Nürnbergern. Trotz des Trubels im „Russischen Hof“ machte die Schalker Mannschaft einen guten und zuversichtlichen Eindruck.

\*

Nach dem Spiele trafen sich die vier Mannschaften, Schalke, Nürnberg, Stuttgart, Hamburg, zusammen mit den Gästen des Fachamts Fußball zum üblichen gemeinsamen Abendessen. Zwei Stunden Zeit lag zwischen Spielende und der kameradschaftlichen Zusammenkunft, und diese zwei Stunden genügte, den ersten, niederschmetternden Eindruck zu verwischen. Gerne nahm man die Gelegenheit wahr, den Schalkern zu ihrem hervorragenden Sieg und besonders zu ihrer guten Leistung zu gratulieren. Die deutsche Fußballgemeinde hat einen würdigen Meister erhalten. h j m.

### Vorschauen und Tips.

In Berlin stehen die Wetten klar für Schalke. Warum, das ist schwer zu sagen. Man hört Tips in allen „Preislagen“. Der westfälische „Kicker“-Kollege meint z. B.: „Entweder 2:1 für Nürnberg oder 5:1 für Schalke!“. Soeben trug ein Schalker Schlachtenbummler eine große blau-weiße Fahne durch die Georgenstraße, auf der zu lesen stand: „Deutscher Meister 1937: Schalke 04!“. Das dürfte um 11 Uhr vormittags immerhin etwas verfrüht sein. Aber auch auf der anderen Seite steht das Stimmungsbarometer auf Optimismus, wovon man sich bei einem Besuch im Club-Hauptquartier „Habsburger Hof“ überzeugen konnte.

Die Berliner Tageszeitungen toben sich in Vorschauen aus. Die meisten der Prognosen wägen sorgfältig und mit Sachkenntnis die Chancen ab; andere wiederum sind vorweggenommene Kritiken, und hier und da gibt es was zu lachen. Oder ist es vielleicht zum Weinen, wenn eine große hauptstädtische Tageszeitung am Freitag von Köhl schreibt: „Macht alle Stöße mit dem linken Bein, das er sich im Gegensatz zur beliebten Spruchart dabei fast ausreißt!“. Oder von Carolin: „... wenn er nachrückt, gleicht er mit seinem breiten Gang einer Tonne, in welcher der Ball so lange verschwindet, bis er in sicherem Abspiel an den Sturm wieder ausgeschüttet wird. Wird für Deutschland spielen! (So gut informiert möchte ich auch mal sein!)“. Und als Glanzstück heißt es von Gußner: „Verkörperte Tempomaschine, hat alle Nervosität abgestreift und ist in förmlich neuer Haut nahezu Schlangemensch. . . . wenns ihn juckt, . . . hilft er selbst hinten aus . . .“. Von dem ausgerissenen linken Bein über die balltarnende Tonne und die Tempomaschine zum frisch tapezierten Schlangemensch . . . großer Manitou, ich bekenne mich für skalpiert und bitte ergebnis um einen Thomahawk, meine Qualen zu beenden . . . Und dabei ist es gar nicht so heiß! Was wäre erst gewesen, wenn das Endspiel eine Woche früher stattgefunden hätte, als Berlin die heißeste Stadt Europas war?! Nicht auszudenken . . .

### Das liebe Wetter.

Gegen Mittag begann es zu regnen, dann zu gießen. Und eine große Überraschung wurde uns: der Boden des Stadions ließ das Wasser nicht abfließen. Gar bald hatten sich in der Mitte tüchtige Pfützen gebildet, die hoch aufspritzten, wenn die Jugendspieler von Viktoria und Postsportverein hindurchmußten. Zum Glück hörte der feuchte Segen dann doch noch auf. Aber das Spielfeld blieb recht glatt, und man muß, wenn man zur Kritik verpflichtet ist, diesen Umstand in Rechnung setzen. In der zweiten Halbzeit lachte wieder die Sonne, aber nur den Schalkern.

### Die Mannschaften und ihre Leistungen.

Soeben ist die Schalker Mannschaft ins Hotel zurückgekommen. Verschmiert, mit zerrissenen Hosen, müde, aber glückstrahlend sind die Knappen ins Quartier zurückgekehrt. Kuzorra trug den Meisterschaftskranz um den Hals. Der kleine Troß der Anhänger, der im Omnibus mitgenommen war, stürmte sofort die Hotelbar. Sie feierten den Sieg der Königsblauen. Hatten sie Grund zum Feiern? Jawohl! Schalke 04 hat das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft 1936/37 verdient und zu Recht 2:0 gewonnen. Die Elf, die im Schlußspiel die besseren Leistungen zeigte, hat den größten Triumph des Jahres errungen. Das versöhnt mit vielen, was wir heute an anderen Dingen mit in Kauf nehmen mußten, und wovon noch zu reden sein wird.

Das Mannschaftsspiel der Schalker war in der Gesamtheit deutlich und klar besser als das der Nürnberger. Wenn auch der neue Meister nicht seine Bestform erreichte und von den Leistungen des Brentfordspieles ein gutes Stück entfernt blieb, so will das wenig besagen und wurde auch von Fachleuten kaum erwartet. Aber im Spiel der Knappen blieb stets die große Linie zu erkennen, der Ball lief glatter und länger durch die blauen Reihen als durch die roten. Dabei muß berücksichtigt werden, daß Schalke schon nach kurzer Zeit wegen der Verletzung Tibulskis zu einer grundlegenden Umstellung gezwungen war. Aber der Wechsel machte sich nicht einmal wesentlich bemerkbar. Szepans großes Können bewährte sich auch auf dem Posten des Stopper-Mittelläufers, und Tibulski, dieser energiegeladene kleine Mann, machte seine Sache auf dem Rechtsaußenposten nicht schlechter, als vorher der nun nach innen gegangene Kalwitzki. Die oft geschmähte Verteidigung hielt eisern dicht, und Läuferreihe und Sturm harmonierten vortrefflich miteinander. Wenn es auf den einzelnen Posten Schwächen gab, die in der Einzelkritik aufgedeckt werden sollen, so waren sie dennoch nicht von solcher Bedeutung, daß sie von Einfluß für den Ausgang des Kampfes geworden wären. Schalke setzte seine Spielweise konsequent durch, erkämpfte sich langsam, aber sicher eine zunächst kleine, aber unverkennbare, später deutlich sichtbar werdende Überlegenheit, erzwang zwei einwandfreie Treffer und hielt sein Tor stets beruhigend sicher sauber.

### Der Club lieferte ein schlechtes Spiel.

Um diese klare Feststellung kommt man nicht herum. Die Nürnberger kamen selten oder nie zu ihrem Stil. Die Fälle waren an den Fingern einer Hand abzuzählen, in denen der Ball einmal über mehr als drei, vier Rotblusen lief. Das berühmte kurze Innenspiel, das Freimachen der Flügel im Wechsel mit Steilvorlagen durch die Mitte, es blieb alles in Ansätzen stecken. Die Verteidigung ist nicht mehr so absolut dicht wie noch vor kurzer Zeit. Das Zuspiel der ganzen Läuferreihe war unsauber und gelangte nur selten verwendungsfähig zu den Stürmern. Im Angriff herrschte schlechtes Verständnis zwischen Eiberger und Gußner, der linke Flügel tat sich sehr schwer gegen die gute Abwehrarbeit von Bornemann und Gellesch, Schmitt hemmte viel durch Langsamkeit, und vergebens bemühte sich Friedel, Zusammenhang in die vorderste Reihe der Cluberer zu bringen. Zu keiner Minute erreichte Nürn-



berg die Form, in der wir es im Endspiel 1936 so lange sahen, als Carolin noch nicht verletzt war. Nur mit solchen Leistungen aber wäre den Schalkern heute beizukommen gewesen. Und das war das Entscheidende: Schalke spielte gut, wenn auch nicht in der Hochform, wie etwa gegen Brentford oder an anderen ganz großen Tagen — das ist aber im Endspiel auch nicht zu erwarten gewesen. Der Club aber war so schwach, daß er nicht eine einigermaßen klare Torchance herauszuarbeiten vermochte, und alte Cluber, die ihre Elf kennen, wie keine andern, beteuern, daß die heutige Leistung des Club die schwächste war, die er je im Schlußgang um die deutsche Meisterschaft aufgebracht hat.

**Die Spieler.**

Der Nürnberger Tormann Köhl und der Schalker Wächter Klodt waren beide sehr gut. Klodt wurde weniger auf die Probe gestellt als der Hauptmann, aber bei einigen Gelegenheiten, zeigte er seine großen Fähigkeiten. Köhl hatte eine Menge schwerer Sachen zu halten, und das tat er mit der ihm eigenen Akrobatik und heute mit einer Zuverlässigkeit, die ihm nicht immer gegeben ist.

Die Verteidigung auf beiden Seiten kann man als gleichwertig kennzeichnen. Wer die vielen Vorschauen gelesen hat, wird das als eine Ueberraschung empfinden. Es ist immer wieder von den Backs der Knappen als von deren Achillesferse gesprochen worden. Heute strafte Bornemann und Schweißfurth dieses Urteil Lügen. Bornemann zumal spielte ein ganz famos, auch höchsten Ansprüchen gerecht werdendes, modernes und äußerst wirkungsvolles Spiel. Schweißfurth ist etwas schwächer. Seine Wendigkeit in den Hüften läßt zu wünschen übrig, und dadurch ist auch sein Schlag, wenn er aus schwieriger Stellung erfolgen muß, nicht rein und raumgreifend genug. Aber in der Zerstörungsarbeit war er ausgezeichnet; er ergänzte seinen Nebenmann trefflich.

In der Nürnberger Deckung war Billmann der Fels in der Brandung. Bekanntlich spielt er ja nach dem eigenartigen Clubsystem — um endlich dieses oft mißhandelte Wort wieder einmal zu gebrauchen — den Stoppel-Mittelläufer, und das machte er infolge seines feinen Stellungsinstitks, seiner sauberen Balltechnik, seiner Härte und Schnelligkeit ganz ausgezeichnet. Sein Partner Munkert, der ihm ja früher vorgezogen wurde — und damals wohl auch mit Recht — ist inzwischen schwächer geworden. Aber auch er bleibt infolge seiner körperlichen Veranlagung und seiner großen Routine unentbehrlich für die Clubhintermannschaft (und vermutlich hat er nur eine vorübergehende schwache Zeit nach langen Wochen der Strapazen).

Bis hierher also lautet die Bilanz: in Torwächtern und Verteidigern waren sich die Gegner des heutigen Tages ebenbürtig.

In der Läuferreihe hatte Schalke das erste gravierende Uebergewicht. Man kann sagen, daß die fleißigen Arbeiter und guten Techniker Uebelein I und Berg sich die Waage hielten. Aber Gellesch übertrifft Oehm beträchtlich. Tipfi Oehm ist ein Mann von feinstem Ballgefühl, der über ein großes Repertoire von Tricks und Täuschungsmanövern verfügt. Aber er spielt zu sehr für sich und zu wenig für die Mannschaft. Was hat es für einen Zweck, wenn er zwei, drei Gegner blufft und narrt und dann den Ball, wie es heute oft der Fall gewesen ist, blitzsauber vor einen feindlichen Stiefel spielt. Gelleschs Arbeit dagegen ist ganz nüchtern und sachlich, aber jeder Zug, den er begeht, ist hundertprozentig zweckeffüllt. Und Carolins Arbeit wirkte heute matt. Von ihm ging nicht die Initiative aus, die dem holprig tickenden Uhrwerk des Clubspiels den Auftrieb hätte verleihen können, der für eine entscheidende Wendung nötig gewesen wäre. Auf der Gegenseite war aber das Wirken sowohl von Tibulski als auch später von Szepan selbst aus der Defensive heraus für

den eigenen Angriff noch wirkungs- und wertvoll. Wie Szepan sich übrigens in vielen Fällen wieder durch die Art und Weise auszeichnete, dem Gegner den Ball abzunehmen, das bewies auch heute wieder die Klasse dieses Meisters.

Und zuletzt die Stürmerreihen. Es ist eingangs schon betont worden, daß hier die größten Unterschiede bei den Partnern des heutigen Tages festzustellen gewesen sind. Daß der Angriff des Club nicht in Fahrt kam, lag nicht zuletzt an der taktisch grundfalschen Spielweise des Rechtsaußen Gußner, sich stets und ständig in der Mitte aufzuhalten. Es ist ja ganz schön, in großen Spielen die entscheidenden Tore zu schießen, aber zunächst einmal hat die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß es überhaupt einmal zu solchen Gelegenheiten kommt. Und zu diesem Zweck gehört der Flügelstürmer grundsätzlich auf die Seitenauslinie. Wenn er ein Köhner ist, wird er schon wissen, zu welchem Zeitpunkt es richtig ist, nach innen zu rücken. Gußner aber lief immer innen herum. Dadurch störte er nicht nur den fleißig und gut schaffenden kleinen Eiberger, sondern er kam auch selbst zu nichts. Den nach rechts gespielten Bällen mußte er samt und sonders von innen nach außen nachlaufen, statt ihnen bequem entgegenzugehen zu können. So fiel der rechte Clubflügel aus. Die linke Flanke wurde von der famosen rechten Deckungsseite Schalkes matt gesetzt, und so fehlten dem Club heute die Flügel, deren Arbeit er bisher so viel Erfolge zu verdanken hatte. Seppl Schmitt kam im Tempo nicht ganz mit. Später machte er eine glatte Tätlichkeit, die seinen Ausschluß zur Folge hatte. Wir haben den Vorfall genau beobachtet. Durch einen gewaltigen Rempeler, den ihm gerade ein anderer Schalker serviert hatte, in Wut gebracht, konnte sich Schmitt bei der nächsten Gelegenheit nicht beherrschen: er trat nach Kalwitzki und fällte ihn. Damit mag Schmitts Tat erklärt sein, zu entschuldigen ist sie nicht. Daß der Viermännersturm des Club nachher ganz abgemeldet war, ist nicht weiter verwunderlich.

Der Schalker Sturm spielte auch nach der Umstellung sehr produktiv und variabel. Ku zorra trat nicht allzusehr in den Vordergrund, aber er gab schöne Vorlagen und spielte seine Nebenleute oft frei. Der quecksilbrige Pörtgen war der Pörtgen mit allen seinen Vorzügen und — heute nur wenigen — Schwächen: ein

# Die Stimme der Bayern

**Kleines Gespräch.**

Zwischen Bitterfeld und Berlin gähnt die Leere der Landschaft, das gleichmäßige Rattern des Zuges möchte uns dabei zu einem kleinen Schläfchen verlocken, aber es ist nicht möglich, immer wieder flackert als Störenfried das Gespräch um das Endspiel auf, denn in unserem Abteil sitzen lauter Fußballbeflissene, die es genau wissen wollen.

„Sagen Sie mal“, fängt einer an, der noch nicht allzulang zugestiegen ist, „da Sie aus Nürnberg kommen, werden Sie wohl Bescheid wissen, das regnerische Wetter muß doch der Clubmannschaft höllisch in den Kram passen? Die Nürnberger spielen doch mit Vorliebe bei Regenwetter, und da sollen sie fast nicht zu schlagen sein? Was ist denn daran Wahrheit und was Dichtung?“

„Das mit dem Regenwetter ist Dichtung, aber Wahrheit ist, daß die Nürnberger auf weichem, selbst auf durchweichtem Boden lieber spielen als auf hartem. Bei Regenwetter ist eben weicher Boden Voraussetzung.“

„Ja, aber warum denn lieber im Dreck?“  
 „Weil da eben der Ball mehr am Boden bleibt und weil die Mannschaft mehr das bodenflache Spiel bevorzugt. Auf hartgefrorenem Boden beispielsweise kommt ihr Stopp-Paß-Spiel schlecht zur Geltung, da springt der Ball zu leicht weg, und damit klappt die ganze Geschichte nicht. Sie machen ein solch zwei-

**Es kommt alles darauf an**

Seine Verletzungen schnell und hygienisch zu verschließen. Mit Hansaplast-Schnellverband ist das sehr einfach. Hansaplast sitzt unverrückbar fest ohne zu zerren; es wirkt blutstillend, keimtötend und heilungsfördernd.



ständiger Verwirrer der gegnerischen Deckung Tibulski - Kalwitzki bildeten einen feinen rechten Flügel. Eine feine Leistung war Kalwitzkis Tor; hier zeigte er ein Höchstmaß an Konzentration, Nervenbeherrschung und Ballkontrolle, bis das Leder im Netz hing. Linksaußen Urban war nicht in der Form, man von seinen letzten Länderspielen gewohnt ist. Er hatte im Nahkampf wenig Erfolg und kam auch selten zu verwertbaren Flanken. Aber auch heute wieder erwies er seine Nützlichkeit für Schalke — wie schon so oft — indem er aus einer nicht absolut sicheren Chance das erste Tor erzielte.

Zum Abschluß noch eine Feststellung, die sehr wichtig ist: Schalkes Spieler waren besserer Kondition als die Nürnberger. Im vergangenen Jahr hatten die Cluber in dieser Hinsicht einen bedeutend günstigeren Eindruck hinterlassen.

In einer der vielen Vorschauummern man eine Aeußerung des Schiedsrichters Blem, die besagte, daß er von allem Anfang streng durchgreifen und nicht die geringste Kleinigkeit durchgehen lassen werde. Es war zu wünschen gewesen, er hätte diesen Worten die Tat folgen lassen.

Das Publikum darf bei der Kritik nicht abgeschlossen sein. Es hat sich keine gute Note verdient. Es prüft und heulte von den Rängen daß es einem manchmal Angst und bange werden konnte. Die Schalker Anhänger tobten und die Nürnberger brüllten und die gebenden Berliner piffen, daß es eine Prax war. Die Bemerkungen in der Stadtbahn während der Fahrt zur Stadt zurück, die der Chronist vernahm, wären es wert, hier wieder gegeben zu werden. Leider erlaubt es der Stundenzeiger der Uhr nicht. In der Winkelstraße 11 zu Nürnberg warten die Setzer um im Bahnhof Friedrichstraße der Wiesbaden Nachtschnellzug . . .

ARBITER

feindes Gesicht und Sie wissen sicherlich nicht daß eine Englandmannschaft niemals zuvor gegen unsere Nationalelf so hervorragend zusammen gespielt wie in dem Lehmschlamm von Tottenham.“

„Also bei Regenwetter wird Nürnberg sicher gewinnen?“

„Zum Teufel, nein, sicher ist gar nichts. Gegen den BC Augsburg verlor der Club auf gänzlich durchweichtem Boden mit 0:4, er spielte ausgezeichnet, aber die andern machten die Tore. Sie sehen also . . .“

„. . . daß auch diese Rechnung ein Los hat.“

„Richtig, so ist es, und Sie können sich darauf verlassen, daß auch den Schalkern das schlimmste Regenwetter weit angenehmer ist als der Sonnenglast mit den 35 Grad im Schatten von der Vorwoche.“

„Meinen Sie etwa damit, daß die Waffen gleich wären?“

„Ja, das meine ich, und ich glaube, daß die Kondition entscheiden wird.“

„Und wie ist es denn mit dem System der Nürnberger?“

„System hin, System her. Die Nürnberger sind eben gute Fußballer, jeder weiß von den andern was und wieviel der leisten kann, und so haben sie sich aufeinander eingestellt. Das ist ihr ganzes System.“

# Die Parole des 20. Juni Club-Schalke

In unserer Heimatstadt Nürnberg rauchen die Dächer, nicht von Feuersbrünsten, sondern von gewaltigen Fußballdebatten, die fest wieder geschwungen werden. Wenn sich Fußballspieler an der Straßenecke treffen, biegt sich das Pflaster. Es dreht sich um die Parole des 20. Juni. Die knallende Sonne und die erregten Fußballgemüter erzeugen



Am 20. Juni:  
Zwei kampflustige Gegner treffen sich wieder zur Entscheidungsschlacht.

Sieheste. Wird der Club auch dieses Jahr wieder die Deutsche Fußballmeisterschaft machen? Das ist die große Frage. Oder wird Schalke der lachende Sieger sein? Die ausgetauschten Lips prallen aufeinander und



Die Dauerfiktionen der Stammtischstrategen haben begonnen.  
Nesi: „Endlich ein Thema, wo sie ordentlich Durst kriegen!“

wirbeln durch das Baumganzweil der nächsten Kellerrwirtschaft. Zwei Mackrüge werden gegeneinander gestellt: „Nehma ma oh, dös is der Club, net? Und dös don is Schalke, net? Döt zwaa stoukn eba zamm...“ Krach! Der Schwung des Vortragenden ist zu heftig und die Krüge gehen in Trümmer. „Stizt, su ungefähre konnst dir vorkstelln, wöts don hart af hart gälht!“

Club oder Schalke? Man verastet in den Straßenbahn das Aussteigen und zerblättert die letzten Fußballnachrichten der Sportzeitung. Wie



„Er findet keinen Schlaf mehr, Herr Doktor, die ganze Nacht pfeift er mit den Fingern und brüllt Club drauf!“  
„Is a schweres Fußballfieber mit Neigung zu akuten Rückenstärfermomenten für die heimische Mannschaft. Am besten Sie bestellen für Ihren Mann bei der Intra eine Sonderzugsfahrtkarte nach Berlin, das wird ihn beruhigen!“

war es doch vor 2 Jahren, als der Club mit Schalke das Fußballmeisterschafts-Sühndchen riefte? Damals führte der Club bis knapp vor dem Schlusssiff mit 1:0. Unsere Clubanhänger machten sich schon klar zu einem Siegesgebrüll, das den ganzen Globus aus der Achse heben sollte, da pfeiferten die Schalcker in den letzten zwei Minuten in den Clubkasten noch ein Tor. Das Freudengelächter der Clubanhänger verwandelte sich in Heulen und Zähneklappern. Mit 2:1 sackelten die Schalcker schmunzelnd den Meistertitel ein, und wir hatten das Nachsehen. Das war vor zwei Jahren! Heute

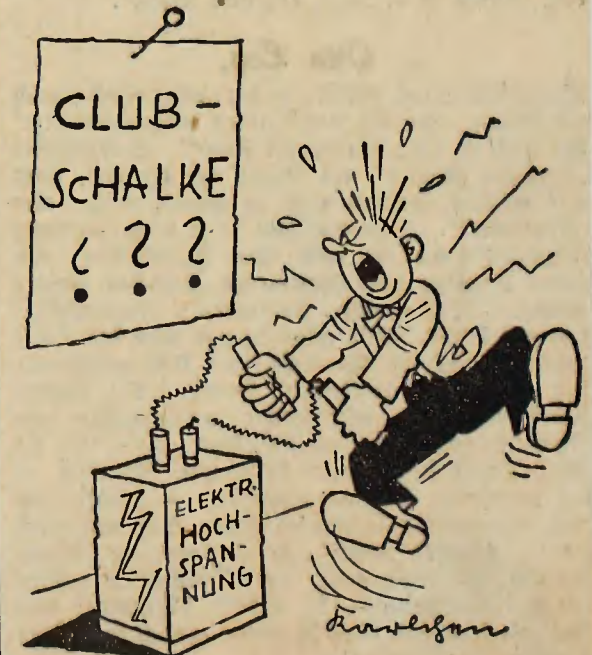
schreiben wir 1937 und der Club befindet sich in einer Form, daß er mit den Stiefeln die stärksten Eichen entwurzeln kann. Klar, daß da der Kasten der Schalcker Bergknappen nichts zu lachen hat. Aber auch die Schalcker sollen prima in Form sein. Ihre mit 11-Meter-Schmalz geschmierten Schwabstiefel werden auf den Seismographen der Erdbebenstationen stichtliche Erschütterungen auslassen.

Club oder Schalke? Einer von beiden darf nach dem 20. Juni in seiner Heimatstadt wieder im Erttmobang durch die Straßen fahren.

Wenn unser Club gewinnen soll, muß alles rückenstärkend mitwirken. Daumendrücken allein genügt nicht. Man muß mit dabei sein und mit dem Sonderzug der „Intra“ nach Berlin fahren. Neben dem großen Entscheidungsspiel hat jeder Teilnehmer Gelegenheit, den Schluß der Deutschlandfahrt im Olympia-Stadion mit zu erleben. Daneben bestehen Möglichkeiten zum Besuch der Ausstellung, „Gebt mir vier Jahre Zeit“ — Rundfahrt durch Berlin — Wanneseeszauber — Ausrennbahn — Dampferfahrt nach Sanssouci — Berlin bei Nacht usw.

Mit dem Sonder-D-Zug nach Berlin! Meldungen bei der „Intra“ in der Mauthalle.

Karlchen.



Die Spannung, mit der man der Entscheidungsschlacht Club-Schalke entgegensteht, ist diesmal besonders groß.

# „Ruhe vor dem Sturm“

Der deutsche Fußballmeister bereitet sich auf das Endspiel vor

Wer hätte jetzt nicht Lust zum Wandern, zum Genießen der mannigfachen Schönheiten unserer herrlichen Umgebung. Der Club hat sich wieder ein schönes Fleckchen Erde zu seiner kurzen Sommerfrische ausgesucht. In den Bergen und Tälern der Fränkischen Schweiz, an den Ufern der silberklaren Wiesent erleben die Spieler augenblicklich einige frohe Tage. Sie bereiten sich in aller Zurückgezogenheit für das

## Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft

vor. In Lederhose und Sporthemd streunen sie in den Wäldern und Fluren umher. Kameradschaftsgem und Mannschaftsdisziplin werden fernab allen Betriebes noch mehr geübt. Die Spieler wollen einmal einige Tage nichts von Großstadtbetrieb und Fußballgesprächen wissen. Sie wollen ihre Nerven ausruhen lassen und neue Kräfte sammeln zum letzten, entscheidenden Spiel. Es ist verständlich, daß diese Wertschätzung jedem einzelnen äußerst willkommen ist. Wenn man Jahr für Jahr und Sonntag für Sonntag schwere Spiele austragen muß, so wie es bei der Clubmannschaft der Fall ist, dann sehnt man sich förmlich danach, auch einmal das Glück des Wanderns, die Bequemlichkeiten der Sommerfrische in vollen Zügen genießen zu können.

## Das Training wird dennoch nicht vernachlässigt.

Es wäre natürlich falsch, anzunehmen, die Clubspieler würden sich nur ausruhen und pflegen. Im Gegenteil. Sie trainieren unter der Leitung ihres Beschüßers, des ungarischen Internationalen Geza Orty täglich sehr ausgiebig. Waldläufe und größere Märsche sind zur Erhaltung der Kondition an der Tagesordnung. Die Spieler wissen, daß sie sich an Hitze und Ausdauer gewöhnen müssen. Das Endspiel wird die letzte Kraft von jedem einzelnen verlangen.

## Aber es herrscht Frohsinn und Ausgelassenheit.

Da von Fußball so wenig wie möglich gesprochen wird, bleibt natürlich allerhand anderer Gesprächsstoff über. Späße und Witze wirbeln in bunter Reihenfolge durcheinander. Wer anders als Tibsi Dehm und Sterz Maunert sollten die Wortführer sein? Fritz Kreißel steht öfter im Mittelpunkt der Unterreden. Sein beneidenswerter Appetit trägt ihm manche „Blanne“ zum Nachtisch ein.

In den Fluten der Wiesent und des nahegelegenen Bades sind die Clubspieler ständige Gäste. Wasserball steht im Vordergrund allen Interesses. Eigentlich ist das mehr „Ringkampf“ im Wasser, was die Clubspieler scherzhafter Weise machen. Tibsi Dehm hat erst vor wenigen Wochen im Gesellschaft bei solchen „Wettkämpfen“ seinen Stützpunkt verloren. Aber das Unglück war bald wieder behoben. Beim Schwimmen auf dem Grunde des Speisartbades haben sich mancherlei lustige Zwischenfälle abgepielt. Hoffentlich wird Dehm in diesen Tagen etwas sanfter behandelt.

Fußballspieler, die in ihren Freistunden nicht Karten spielen, wären keine. Meist sind es zwei interessante Schachpartien, die beim Club zusammenhängen. Gümner, Seppel Schmitt, Dehm, Webelein heißt die eine. Sprizen gibt es, daß es nur so zischt. Die zweite Partie gibt es etwas „kleiner“. Eiberger, Huber, Webelein 2 und der Kreißels Fritz spielen zwei- oder sechs ohne contra. Manchmal ist es eine Lust, „Kibitz“ zu sein.

Bis am Mittwochabend wird die Club-

Expedition in ihrem Standquartier in der Fränkischen Schweiz bleiben. Am Donnerstagsfrüh gehen die Spieler wieder an die Arbeit um am Samstagmittag um 2 Uhr mit

dem FD nach Berlin zu reisen. Sie sind sich der großen Aufgabe, die sie erwartet, voll bewußt. Darum wollen sie in den wenigen Tagen ihrer Erholung auch wenig geschäftig sein und das ist wiederum der Grund, warum der Aufenthaltsort der Meisterspieler nicht näher genannt ist. Es sei aber verraten, daß sich alles geübt und wohlüberlegt und daß die Spieler die feste Absicht haben, die siebente deutsche Fußballmeisterschaft in die Stadt der Reichsparteitage zu bringen.



In der kurzen Wiche und unter schattigen Bäumen ist's gut sein.

Aufn.: Rasch

## Olympia-Sieger Ismayr beim Frankentag

Das Programm der Schwerathleten bei den sportlichen Vorführungen auf dem Hesselberg

Die reichhaltige Sportschau am Vormittag des Frankentages am kommenden Sonntag wird nun durch die Mitwirkung des vielfachen Deutschen Meisters, des Olympiajüngers von 1932 und Olympia-Zweiten im Gewichtheben, Rudi Ismayr, bereichert. Ismayr gehört seit vielen Jahren zu den markantesten Erscheinungen im deutschen Sport und wird Probe seiner Kraft an der Scheibenhantel geben.

Vielen Tausenden von Besuchern, die einen Klasse-Gewichtheber wie Ismayr noch nicht gesehen haben, wird damit ein seltenes Ereignis geboten. Er wird den Olympischen Dreikampf zeigen mit Gewichtheben, Reißen, Stoßen und Drücken. Neben ihm wirken noch die ausgezeichneten Nürnberger Gewichtheber Traß, Mittelmeier, Waldmann und Sippel mit.

### Auch Olympia-Ringer Brendel startet!

Auserlesen sind die Paarungen der Ringer, die auf zwei Matten kämpfen. Da stehen sich im Federgewicht der Olympiajüngler Brendel (SG Nürnberg 04) und Böttmann (ASC 94 Fürt) gegenüber. Im Mittelgewicht treffen Hammer (ASC Fürt) und Himmelein (Polizei

Nürnberg), und im Schwergewicht Werner (Polizei Nürnberg) und Reichenpfeiff (Simsion Nürnberg) aufeinander. In jedem Kampf sind spannende Begegnungen zu erwarten.

Zwischen den Ringmatten werden die deutschen Meister, die berühmten „Drei Adas“, ihr großes artistisches Können zeigen und sicher wieder viel Beifall ernten.

### Sport-Sonderzug zum Hesselberg.

Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen an den sportlichen Wettkämpfen und Vorführungen beim Frankentag 1937 fahren am Sonntag, 20. Juni, in einem eigenen Sportsonderzug zum Hesselberg. Der Sonderzug fährt ab Nürnberg-Hauptbahnhof am Sonntag, 20. Juni, vormittags 3.18 Uhr und nicht wie auf der Fahrkarte angegeben 3.08 Uhr. Fahrkartenausgabe ist bereits an die Vereine usw. erfolgt.

E. Reim, Gauportreferent.

## Ein Nürnberger bester Schütze

Arbeitsmann Steigelmann bei den Weltmeisterschaften in Helsinki.

Am letzten Sonntag gingen in Berlin-Kaulsdorf die Ausscheidungskämpfe mit der Seereswaffe für die Weltmeisterschaft

# Sport

## Kampf um die „Viktoria“

Ein Gang durch die deutsche Fußballmeisterschaft

### Vierzehn Vereine auf der Ehrenliste

Wird den Sockel, der die „Viktoria“ trägt, nun auch bald das W. Vereinsabzeichen schmücken, so sind es — mag das diesjährige Endspiel so oder so enden — doch immerhin nur vierzehn Vereine aus dem weiten Bundesgebiet, die in der Ehrenliste der deutschen Fußballmeister verzeichnet sind. Von den sechzehn deutschen Fußballgauen sind allerdings nur sieben vertreten, nämlich Bayern zehnmal, Brandenburg fünfmal, Sachsen, Nordmark und Baden je dreimal, Westfalen zweimal und Niederrhein einmal.

### Allen voran der 1. FC. Nürnberg

Nicht nur, daß die Nürnberger mit sechs Endspiel-Siegen weitaus am erfolgreichsten abgeschnitten haben, haben sie sich in dreißig Jahren nicht weniger als zehnmal ins Endspiel durchgefämpft. Eine Leistung, die dem „Club“ kein zweiter deutscher Verein auch nur annähernd hat nachmachen können. Nicht einmal VfB Leipzig und Spielvereini-

gung Fürth, die mit je drei Endsiegen an zweiter und dritter Stelle folgen vor Viktoria Berlin, HSV, Hertha BSC. und Schalke, die bisher je zweimal deutscher Meister geworden sind, sowie dem Freiburger Fußball-Club, den beiden Karlsruher Ortsrivalen Fußballverein und Phönix, Union Berlin, Holstein Kiel, Bayern München und Fortuna Düsseldorf, die es bisher je einmal geschafft haben.

### Hertha BSC's Rekord

So groß die Leistung der Nürnberger auch sein mag, die in achtzehn Jahren sechsmal siegreich geblieben sind, so groß auch die Leistung des deutschen Altmeisters VfB ist, der in zwölf Jahren sich sechsmal in die Endrunde durchgearbeitet hat und hier zu drei Siegen gekommen ist — nicht minder groß ist doch die Leistung des vielfachen Berliner Meisters Hertha BSC., der sechs Jahre hintereinander das Endspiel bestritten hat. Diese Leistung gewinnt weiterhin jedoch dadurch noch an Bedeutung, daß den beiden Siegen erst vier Niederlagen vorausgegangen sind!

### Stuhlfauth, Dr. Kalb und Träg gewannen fünf Meisterschaften

Insgesamt dürfen sich 214 Spieler rühmen, im Fußballsport zu deutschen Meistern ehren gekommen zu sein. Am meisten davon waren Stuhlfauth, Dr. Kalb und Träg, die mit dem „Club“ fünf Meisterschaften gewannen. Sechs Spieler blieben je viermal im Endspiel siegreich, davon Augler, Ropy, Kugel und Strobel für den „Club“, während Bumbas Schmidt seine erste Meisterschaft mit der Spielvereinigung Fürth und Hochgelang seine vierte Meisterschaft mit der Düsseldorfer Fortuna gewannen. Von den vier Spielern, die zu drei Siegen gekommen sind, gehören Bart, Wieder und Sutor gleichfalls dem 1. FC. Nürnberg an, während Bert Friedrich, der Vierte in diesem Bunde, die Farben des VfB. Leipzig getragen hat. Ne zwei Siege weisen 45 Spieler auf, während weitere 156 Spieler je einmal eine deutsche Meisterschaft mit errungen haben.

### Fußballmeister und Länderspiele

Interessant und lehrreich ist es, wenn man einmal einen Blick auf die Ehrenliste der deutschen Fußball-Nationalen wirft und hier-

bei in besonderem Maße die Vereinszugehörigkeit der Spieler beachtet. In den bisher vom Kadamt Fußball durchgeführten 140 Länderwettkämpfen waren rund 1550 Kisten zu belegen. Fast die Hälfte, nämlich 746, nehmen die Spieler der vierzehn deutschen Meister-Vereine ein. Von den 368 Spielern, die die Ehrenliste der deutschen Fußball-Nationalen entfällt, entfallen nicht weniger als 150 auf die vierzehn Vereine, die bisher deutscher Meister werden konnten. Ein Zeichen, daß der Meister-Titel tatsächlich bisher nur an Vereine gefallen ist, die des Titels würdig waren.

### Kuriosa aus der Meisterschafts-Chronik

dem VfB. Brau nicht bereits ein Spiel die erste deutsche Fußballmeisterschaft gebracht hat, so daß diese sogar „Landes“ gegangen wäre, so ist das dem VfB. Leipzig zu danken. Die Brager in der Vorrunde das Glück, daß sie bleiben durften. Ihr Zwischenspielspiel gegen den Karlsruher Fußballverein fiel aus, da die Karlsruher auf Grund eines gefährlichsten Telegrammes zu Hause geblieben waren. So stand denn der VfB. Brau kampflos in der Endrunde, die den Leipziguern — man bedenke: droben in Hamburg! — mit 7:2 den Sieg gebracht hat. Wie du mir, so ich dir! Das schien die Lösung der beiden Endspiele zu sein, die sich VfB. und Holstein Kiel lieferten. Der VfB. schlug die Holsteiner ebenso mit 1:0 wie Holstein den VfB. Darüber hinaus aber fiel in beiden Spielen die einzige Treffer des Tages durch einen Elfmeter! ...

## „Schmitt“ gegen „Billmann“ 6:5

Meisterschaftsvorbereitung der Clubmannschaft in Streitberg

Der bekannte Gasthof Schütz in Streitberg steht seit einigen Tagen im Zeichen der Nürnberger Meistererei. Ungezweungen, mit Sporthose und Trikots in allen Farben bekleidet, bewegen sich die Clubspieler in Haus und Garten. Schnell hat es sich herumgesprochen, daß sie da sind. Reisegesellschaften, die aus dem ganzen Reich nach Streitberg kommen, interessieren sich natürlich sofort für die Spieler. Ganz ohne „Autogramme“ geht's nicht ab. Immer wieder werden die Spieler gefeiert, ihren Namenszug zu schreiben. Eine Schulkasse, die heute morgen von Nürnberg kam, brachte es sofort heraus, daß der Club da ist. Schnell wurden Papier und Bleistift gezückt. Fritz Arnold, der Begleiter der Mannschaft, wacht mit Augenpaaren darüber, daß alles mit Maß und Ziel geschieht. Frühmorgens schon beginnt

### das Jagwerk der Spieler

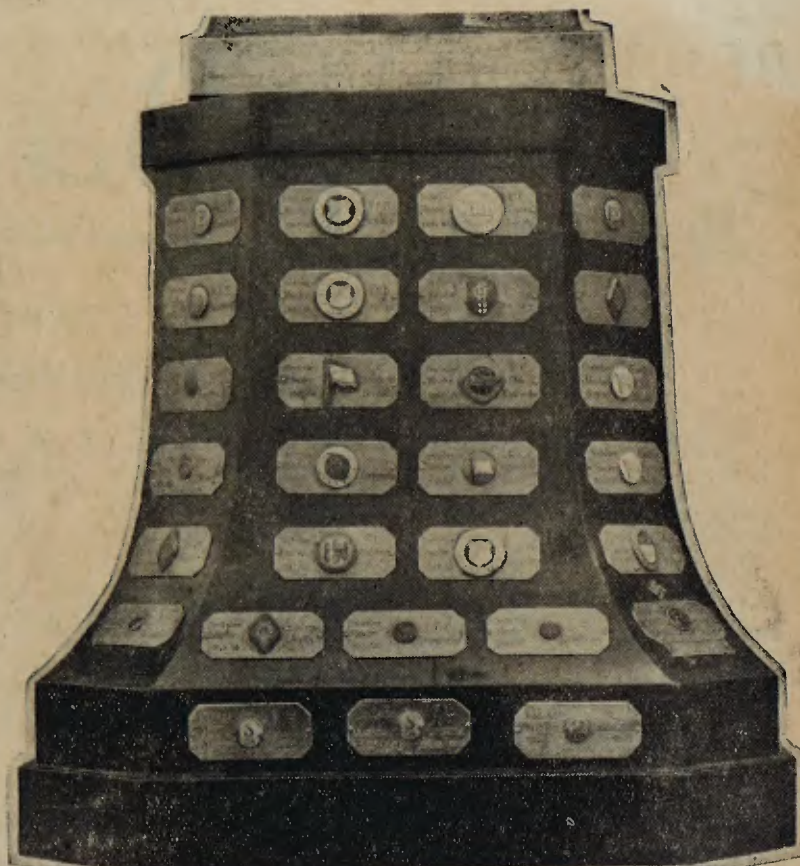
Masseur Hans Böhm und Trainer Drth sind voll beschäftigt. Indessen Böhm Laufschiibe, Mullbinden, Gummistrümpfe und weiß Gott was noch alles auspackt und verteilt, führt Drth seine Schützlinge zum Morgenstraining. Nach getaner Arbeit verabreicht Böhm seine bekannt guten Massagen. Das Streitberger Bad wird von den Spielern stark frequentiert. Gestern war auf einer der nahegelegenen Wiesen „Trainingspiel“. Mit leichten Sportschuhen traten sich folgende Mannschaften gegenüber:

Billmann	Suber	Guhner		
Uebelein II	Dehm	Munkert	Spieß	
Schmitt	Röhl		Eiberger	
Uebelein I	Carolin	Kreißel		
	Roth			

Mit 6:5 siegte die „Schmitt“-Mannschaft. Es wurde mit aller Erbitterung gekämpft. Da Tore, Einwurflinien und was sonst noch zu einem regelrechten Fußballspiel gehört, fehlten, entpönnen sich heftige Wortgefechte. Meistens lag der Ball in einem nahegelegenen Bächlein oder rollerte den Abhang hinunter.



Uebelein I kutschert durch Streitberg.



14 Vereine sind am Sockel der Viktoria verewigt. (Bilder Grimm)

Einige Sommerfrischler, die zufällig des Weges kamen, amüsierten sich köstlich über das Trainingspiel des Deutschen Fußballmeisters.

### Allerlei Allotria

Am Abend schaute sich Rechtsanwalt Müller in Begleitung von Rechtsanwalt Franz nach seiner Mannschaft um. Er war beruhigt, zu erfahren, daß alles in bester Ordnung ist. Kanonier Hebelein I bewies, daß er mit Fuhrwerken und Pferden umzugehen versteht. Er bestieg kurzerhand ein am Gasthof



Dehm als Rundfunkprediger — das neueste Mikrophon, ein Herrenschuh. (Bilder Rasch)

stehendes Fuhrwerk, nahm die Zügel in die Hand und kutscherte im Dorf umher. Ob er dem Besitzer des Wagens damit eine Freude machte, ist natürlich die zweite Frage. Da der Spaß aber völlig harmlos war, machte schließlich auch der fränkische Bauer gute Mine zum bösen Spiel.

Zipfi Dehm erntete als „Rundfunkprediger“ viel Beifall. Es gäbe eine ganze Seite voll, wollte man erzählen, was er alles verzapfte, als sich einige Spieler vor dem Hause mit einem großen Gummiball tummelten. Als er inmitten seiner ebenso zynischen wie humorvollen „Reportage“ war, kam der Clubschachmeister Adam Winkler plötzlich zum Vorschein. Der Schweiz rann ihm in Strömen herunter. Aus Liebhaberei hatte Winkler geeignetes Material für seinen „Steingarten“ gesammelt. So löst eine Ueberladung die andere ab. An Humor fehlt es ebensowenig wie an Kameradschaftsinn und Mannschaftsgeist.

Im übrigen hat sich Guhner als ein ausgezeichnete Bandoneonspieler entpuppt. Wenn er abends „auffließt“ und die Spieler ihre Lieber dazu singen, herrscht ständige Frohsinn und Geselligkeit. In dieser Verfassung und in dieser Stimmung ist es für die Elf des Clubs leicht, ins Endspiel einzuziehen. Alles ist sich aber klar darüber, daß die Aufgabe nicht leicht sein wird. Über das Selbstvertrauen ist wiederum so groß, daß irrendwelche Befürchtungen schnell zerstreut sind. Morgen sind die Tage von Streitberg zu Ende. Gestärkt an Geist und Kraft wird am Samstag die Reise nach Berlin angetreten.



Die Viktoria

# Der Sport am Wochenende

Im Mittelpunkt steht das Endspiel „Club“—Schalke - Schluß der Deutschlandfahrt

Am kommenden Samstag und Sonntag steht ein Sportprogramm zur Abwicklung, das in quantitativer und qualitativer Hinsicht kaum zu übertreffen ist. An der Spitze steht das Ereignis im

## Fußball

der Endkampf um die „Victoria“ zwischen dem Deutschen Meister und Titelverteidiger 1. FC Nürnberg und dem Weisfalemeister Schalke 04 im Berliner Olympia-Stadion. Nach schwersten Kämpfen haben sich diese beiden Vereine für das Endspiel qualifiziert. Wer wird siegen? Das ist die Frage, die in den letzten Wochen jeden Deutschen am Sonntag in der Reichshauptstadt die Verantwortung dieser Frage erleben. Natürlich gehen Schalke und „Club“ voller Hoffnungen in diesen schweren Kampf. Schalke mit einer in vielen Großkämpfen geschulten Elf, Nürnberg dafür mit einer körperlich härteren und selbstbewußten Mannschaft, die ganz „ohne Neben“ einen vernichtenden Kurzschaftstil spielt. Vielleicht führen diese Eigenschaften der „Club“-Elf zu einer Wiedererringung des Titels, vielleicht gelingt es aber auch den „Knappen“, die Vorherrschaft im deutschen Fußball wieder nach dem Besten zu holen. Warten wir ab.

Am Vortage kämpfen auf dem Leipziger VfB-Platz die Unterlegenen der Vorschlußrunde

VfB Stuttgart und Hamburger SV.

## West — Mitteleuropa

Ein großes Ereignis ist auch der von der Fifa inszenierte Kampf zwischen einer europäischen und einer mitteleuropäischen Elf in Amsterdam. In der westeuropäischen Elf stehen mit Jakob, Kane, Nixinger, Goldbrunner und Lehner nicht weniger als fünf deutsche Spieler, eine Anerkennung der internationalen Erfolgsfolge des deutschen Fußballsports.

In Süddeutschland werden die Aufstiegsspiele fortgesetzt und bringen in Bayern folgende Paarungen:

Jahn Regensburg — Würzburger Kickers;  
FC. Baireuth — FCV. Nürnberg;  
Schwaben Augsburg — Armin München.

## Handball

Am Sonntag kommt zur dritten Besetzung SV Waldhof — Tura Wuppertal. In Koblenz wird in diesem Treffen der Endspielgegner der M.S.V. Leipzig ermittelt, nachdem vorher einmal Wuppertal und einmal Waldhof gewonnen hat.

## Leichtathletik

Für dieses Wochenende sind die ersten Gaumeisterschaften angelegt, und zwar für Südbayern in Darmstadt, für Württemberg in Stuttgart und für Hessen in Kassel. Daneben wird in allen Teilen des Reiches wieder um die Deutsche Vereinsmeisterschaft bzw. um Verbesserung der in diesem Wettbewerb bisher erzielten Ergebnisse gekämpft. Auf dem Kulm des Taunus wird am Samstag und Sonntag das älteste deutsche Bergfest, das Feldbergfest, nun schon zum 84. Male veranstaltet. Mittelpunkt dieser Veranstaltung sind wieder die Mannschaftskämpfe.

## Schwimmen

In Magdeburg wird das erste der drei

und trifft hier auf Nuolari, Farina, Trozzi, Barzi und Rießch.

## Radsport

Die am 6. Juni in Berlin gestartete Deutschland-Rundfahrt geht zu Ende. Ziel ist das Berliner Olympia-Stadion, wo zur gleichen Stunde 100.000 Zuschauer auf das Endspiel zur Deutschen Fußball-Meisterschaft warten. Der Samstag sieht die Deutschlandfahrer auf der vorletzten Etappe von Hannover nach Hamburg und als letzte Etappe geht die Jagd von Hamburg nach Berlin. Hier wird die große Rundfahrt entschieden. Auch die Amateure werden auf der letzten Tagesetappe von Hamburg nach Berlin eingeleitet. Im Reich werden wieder einige Straßenrennen gestartet.

## Flugsport

Bei dem am Sonntag startenden ersten Deutschlandflug wird nicht mehr der einzelne Pilot, sondern die Dreier-Mannschaft in den Vordergrund gestellt. Der Wettbewerb ist national für deutsche Maschinen mit deutschen Motoren ausgeschrieben und sieht 61 Dreier-Verbände mit insgesamt 192 Fluggenossen im Wettbewerb.

In Brüssel wird ebenfalls am Sonntag der Gordon-Bennett-Flug für Kreisklubs gestartet. Deutschland ist durch drei Ballone vertreten, nämlich durch „Deutschland“ (Göbe jr.), „Eachsen“ (Schäfer) und „Chemnitz“ (Spitze). Ausrichter ist der Aero-Klub von Belgien.

# Das Spiel des Jahres

Der Sonntag im Zeichen des Meisterschaftskampfes Club-Schalke im Olympiastadion



Das Bollwerk des 1. FCN.: Billmann, Köhl und Munkert wird den Schalcker Sturm vor eine schwere Aufgabe stellen. Aufn.: Baldus

Nur noch Stunden trennen uns vom größten aller Spiele. Die Mannschaften von Club und Schalke schiden sich an, nach Berlin zu reisen. In beiden Lagern ist alles in bester Ordnung. Schalke kommt in stärkster Besetzung in die Reichshauptstadt. Kuzorra und Börtgen sind dabei und werden auch spielen. So viel wir in Erfahrung bringen konnten, ging es in Kuzorras Zigarrengeschäft am Schalcker Markt in den letzten Tagen „toll“ zu. Alle Welt wollte wissen, ob Schalkes Kapitän am 20. Juni mit von der Partie ist. Kuzorra konnte sich der vielen Fragen kaum erwehren. Der angeschwollene Knöchel ist zwar noch nicht ganz in Ordnung, aber Kuzorra pflegt ihn mit einer gewissen Bewusstlosigkeit, die nicht zu überbieten ist. Bestrahlungen und alle sonstigen ärztlichen Verordnungen wurden peinlich durchgeführt. Jedenfalls wird Schalkes Mannschaftsführer von sich aus alles tun, um seine Mannschaft am Sonntag ins Olympia-Stadion zu führen, wenn es gegen Nürnberg geht. Schmidt Bumbes, der Trainer von Schalke, sagt sich wohl, daß ihm ein nicht ganz gesunder Kuzorra lieber ist als ein kraftloser Spieler ohne Namen. Inwieweit das richtig ist, muß der Kampf ergeben. Ernst Börtgen, der Schalcker Mittel-

stürmer, ist der zweite Invalide. Er verbrachte diese Tage noch im „Bergmannsheil“ zu Bochum, wohin er sofort nach dem Vorschlußrundenspiel in Köln verbracht wurde. Man hört auch von ihm Gutes. Die beiden „Erntz“ werden also aller Wahrscheinlichkeit nach dabei sein.

Ansonsten hat die Schalke-Mannschaft vor dem großen Kampf von allen Extravaganzen Abstand genommen. Sie sind den Königsblauen nämlich schon einmal schlecht bekommen. Das war vor dem Endspiel 1933 in Köln. Die Schalcker hatten die letzte Woche vor dem Spiel am Halternauer See verbracht und kamen schwarz gebrannt wie die Neger zurück. Aber im Spiel gegen Fortuna Düsseldorf zeigte sich dann, daß das „Badeleben“ den Spielern schlecht bekommen war, ihr Spiel machte einen schwerfälligen, müden Eindruck, gleichsam als hätten sie Blei an den Füßen. Diese böse Erinnerung war für Schalke der Anlaß zur Lösung: „Mir kein Herausreißen aus dem gewohnten Leben, wir bleiben in Schalke bis zur Stunde der Abfahrt.“

Die drei Musiktiere Klodt, Urban und Gelleich kamen am Dienstag und Donnerstag zum Training nach Schalke und fuhren abends wieder in ihre Garnison. Dasselbe tat Schweiz-

furth, der seit kurzem zum Arbeitsdienst in der Nähe von Münster eingeeilt ist.

Dem Berliner Schiedsrichter Alfred Birken werden sich also am Sonntag mittag um vier Uhr folgende Mannschaften gegenüberstellen: 1. FCN.

Köhl  
Billmann Munkert  
Hebelein 1 Carolin Dehm  
Gufner Eiberger Frieled Schmidt Hebelein 2  
Urban Kuzorra Börtgen Szepan Kallwigli  
Berg Tibulski Gelleich  
Schweizfurth Bornemann  
Schalke 04: Klodt

28 Vereinsabzeichen schmücken bisher den Sockel der „Victoria“. Aber nur 14 Vereine sind es, die in der Ehrenliste der deutschen Fußballmeister verzeichnet sind. Von den 16 deutschen Fußballagaren sind nur sieben vertreten, nämlich Bayern zehnmal, Brandenburg fünfmal, Nordmark viermal, Sachsen dreimal, Baden dreimal, Westfalen zweimal und Niederrhein einmal.

## Der Club überragt alle

Mit sechs Endspielsiegen hat der 1. FCN. weitaus am günstigsten abgeduldet. Die ruhmreiche Mannschaft hat sich darüber hinaus in 30 Jahren zehnmal ins Endspiel durchgekämpft. Diese Leistung hat dem Club kein anderer deutscher Verein auch nur annähernd nachmachen können. VfB. Leipzig und Spielvereinigung Zürih folgen mit je drei Endspielsiegen an zweiter und dritter Stelle vor Viktoria Berlin, HSV., Hertha-BSC. und Schalke, die bisher je zweimal deutscher Meister geworden sind. Freiburger FC., Rhönix Karlsruhe, Karlsruher Fußballverein, Union Berlin, Holstein Kiel, Bayern München und Fortuna Düsseldorf errangen je einmal den Titel eines deutschen Fußballmeisters.

Wägt man die Aussichten für das Endspiel des nächsten Sonntages in aller Ruhe und ohne alle persönlichen Wünsche und Hoffnungen ab, so darf man sagen, daß sie durchaus gleich sind. Beide Mannschaften sind ungeschlagen aus den schweren Gruppenspielen hervorgegangen und befinden sich angeblich in ihrer besten Form. Jeder Verein würde würdig sein, den Sieg davonzutragen. Der Unterlegene ist ebenfögt zu benoten wie der Sieger. Das Glück wird eine anschlagegebende Rolle spielen und die Tagesform wird entscheidend sein. Freuen wir uns, zwei so ausgezeichnete Fußballmannschaften, wie es Club und Schalke sind, zu besitzen. Nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt haben diese beiden Vereine einen klangvollen Namen. Deshalb wird auch das Ausland an dem Ausgang des Endspieles stark interessiert sein. Stärker als je zuvor werden sich alle Augen nach Berlin richten, an jene Stätte, da Deutschland die Ausrichtung der olympischen Spiele so trefflich vorgenommen hat.

Club und Schalke werden sich ein Spiel liefern, das die

## Krönung aller bisherigen Leistungen

bedeutet und das würdig ist, als ein Kampf der zwei besten deutschen Mannschaften angesprochen zu werden. Es wird hart auf hart, aber so wollen wir nach den bisherigen Erfahrungen hoffen, in jeder Weise ritterlich und anständig zugehen. Das allein ist schon viel wert. Der Bessere soll gewinnen, das ist unser Wunsch, unsere Hoffnung aber, daß es der 1. FCN. sein wird. In diesem Sinne Hals und Beinbruch ihr Mannen um Billmann für den morgigen Tag, der mit zu den größten deutschen Fußballgeschichten zählen wird.

## Kurz und neu

Eurobameister Schäfer (Ludwigsbafen) beteiligt sich am 25. Juni an einer großen Schwere-

# Sport

## Bei Nürnberg's Endspielgegner

Neues aus dem Gespräch mit Schalke 04 vor und nach dem Kölner Spiel

Nun sind sie wieder beisammen, die beiden vollständigsten Fußballmannschaften Deutschlands, wenn es am 20. Juni im Berliner Olympiastadion vor garantiert 100 000 Zuschauern um alles geht, genauer um den deutschen Titel, den der Club im Vorjahre gegen Fortuna Düsseldorf für den Süden zurückgewann, nachdem Schalke 04 die Fortuna für zwei Jahre abgelöst hatte.

Wir müssen unbedingt wieder ins Endspiel, sagte der auch in hundert Jahren noch fröhlich sprechende Bumbas Schmidt zu uns, als wir den Betreuer Schalles beim Schlusstraining für die Vorentscheidung gegen den VfB Stuttgart auf's Korn nahmen. Die Beliebtheit unserer Mannschaft verträgt es nicht, wenn wir wie im Vorjahre schon in der Vorrundengruppe ausscheiden. Allerdings war da mein alter, lieber Club der Gegner. Zweimal hat er meine Schalke Bums jetzt schon erwischt, wenns drauf antam — aber ich

können. Bumbas Schmidt rückte dennoch in seiner Verschämtheit damit heraus:

„Meine Mannschaft sollte und wollte bei der Hitze in Köln mit dem Gegner in der ersten Halbzeit gar nicht um die Werte laufen. Unsere Zeit mußte später kommen, denn die Stuttgarter brauchen mehr Kraft, um zunächst mitzubalsten, sie sind ja technisch nicht so gut wie die Schaller. Eine schärfere Gangart war in der ersten Stunde auch nicht nötig, weil die, wie wir zugeben, stark verbesserten Schwaben nie im Spielvorteil lagen. Sehr klug hat sich wieder Fritz Szepan verhalten. Er wartete beinahe gemächlich ab, bis der Gegner ermüdete, und spielte dann all seine Trümpfe aus. Wir beherrschten schließlich die Lage klar, obwohl mit dem stark behinderten Pörtgen, der auch im Vorjahre in Stuttgart gegen den Club fehlte, der ohnehin gechwächte Sturm eine völlige Verdrückung erfahren hatte, gegen die Nürnberger im Endspiel — freilich, da kommts halt drauf an. Wir schenken uns beide nichts im Können, und keiner von uns verliert durch eine Niederlage seinen Namen.“

Ernst Kuzorra, der als unfreiwilliger Zuschauer auf der Tribüne mindestens ebenso schwihte wie seine Kameraden auf dem Spielfeld, der aber beim 3:2 spontan erklärte: „Aho reichen wir Nürnberg die Hand“ (das Berliner Ergebnis war im Kölner Stadion bereits in der Halbzeit bekanntgegeben worden und löste übrigens bei den mehr als „rauhjigen“ schwäbischen Schlachtenkummern großen Beifall aus), ahjo Kuzorra freute sich wie ein Kind, daß es wieder gegen den Club ins Endspiel geht und daß er am 20. Juni bestimmt wieder dabei sein kann. Das um so mehr, als er uns ein früheres Gespräch mit seinem Freunde Seppi Schmitts verriet: „Du, Ernst“, hatte der Seppi



Dehm als Kopfbalkünstler.

gesagt, wir wissen genau, wie wir euch schlagen, wir stellen einfach dich kalt, und dann läuft's von allein.“

Das wollen die Schaller aber diesmal nicht wahr haben, sie brennen vor Arrache und st. Obz gelingt, darüber wird sich jorzujagen gang Fußball-Deutschland bis zum 20. Juni den Kopf zerbrechen, und auch wir wollen uns bis dahin wieder sprechen. Willi Basse.

## „Wir spielen am liebsten gegen Schalke“

Der Clubvorstand, Rechtsanwalt Müller, über das HSV-Spiel in Berlin

Am Montagabend hatten die Nürnberger Dietmarke ihre monatliche Arbeitstagung im Marienfortzwinger, und dabei fehlt der Clubvorstand, Rechtsanwalt Müller, natürlich nie, da er seine Aktiven auch in der politischen und völkischen Aufklärung mit größtem Erfolg betreut, wie die in den letzten Monaten abgelegten Aussprachen beweisen haben. Sein Tisch ist natürlich am Tage nach dem Spiel gegen den HSV viel besetzt und er darf viele Glückwünsche zum Sieg über die Hamburger entgegennehmen.

Es ist heiß im Saal und die meisten haben bereits ihre Mittel ausgezogen.

„In Berlin haben Sie wohl zweimal geschwitzt“, sage ich ihm, „innerlich vor Aufregung und äußerlich wegen der Hitze.“

„Da haben Sie recht“, antwortet der Clubverantwortliche, „es war wirklich ungeheuer heiß, und als es plötzlich 2:2 hieß, haben wir natürlich die Minuten gezählt. Aber das Spiel stand doch nie auf Verlust. Wir hätten statt der zwei Tore gegen uns nach dem Spielverlauf eigentlich eher 4:0 führen müssen, so sehr waren wir überlegen und solch gute Torchancen hatten wir. Guhner allein hatte zu seinen zwei Toren noch glatt vier zusätzliche totschwere Chancen. Aber es geht auch nicht immer wie man will.“

„Na, der Guhner hat ja seine Schuldigkeit voll getan. Zwei Tore in einem solchen Spiel sind schon eine ungewöhnliche Sache.“

„Das stimmt auch“, sagt Herr Müller, „Guhner hat sehr gut gespielt. Sein zweites Tor, das die Entscheidung brachte, fiel nicht etwa von ungefähr. Als Dehm zu seinem Strafstoß ansetzte, winkte ihm Guhner mit Erheben der Hand zu und stellte sich gut frei. Dehm schoß auch direkt nach ihm. Der HSV-Verteidiger sprang nun zu früh und kam schon wieder herunter, als der Ball herankam. Guhner war restlos kaltsblütig, er stieg nun wenig in die Höhe und nickte nur mit dem Kopf, und der Ball saß unhaltbar für Warnig.“

Der Junge hat mir eigentlich leid getan. Er hat großartig gehalten, und ich glaube, daß er gleich hinter Jakob als Vormann rangiert. Wir werden noch viel von ihm hören. Er war so enttäuscht und niedergeschlagen, daß ihm die hellen Tränen über die Waden herunterliefen. Er war der beste Mann von Hamburg und hat gewiß alles getan, um unsern Sieg zu verhindern.“

„Guhner und Schmitt haben so groß gespielt, wie alle Zeitungen schreiben“, warf ich ein.

„Ja, das haben sie. Aber der beste Stürmer war doch Friedel. Er hat ein ganz glänzendes Spiel geliefert. Auch Reichstrainer Herberger war mächtig beeindruckt und sagte uns nach dem

Spiel, daß Friedel ganz hervorragend gespielt habe.“

„Und was sagen Sie zum HSV?“

„Die können was, die Hamburger. Sie werden in ein bis zwei Jahren eine ganz große Mannschaft werden. Wir haben uns gegen sie wirklich hart getan, es ist aber auch selbstverständlich, daß wir nicht das allerletzte aus uns herausholten, wenn es nicht nötig war. Denn wir spielen doch eigentlich nun schon wieder einige Jahre ununterbrochen.“

Und der Noack ist ein Spieler. Er hat mir ganz besonders gefallen. Der kann Fußball spielen, allen Respekt!“

„Und jetzt geht's also gegen Schalke.“

„Gott sei Dank! Wir spielen am lieb-



Schmitt und Dehm laufen eine Runde auf der Köpenickbahn



Trainer Orth demonstriert direkten Schuß.

Denke, diesmal sind die Knappen wieder an der Reihe.“

Als wir den Bumbas darauf aufmerksam machten, daß die Nürnberger sich am Lannus (was allerdings nicht stimmt. Die Schriftl.) und die Hamburger sich an der Dfsee und schließlich an der Hadel besonders auf die Vorrundengruppe vorbereiteten, meinte er: „Schalke bleibt in seinem Pütt!“ (So wird im Kohlenpott die Beche genannt). Wir wollen in der täglichen Gewohnheit bleiben. Leider ist es bei uns aber auch zur Gewohnheit geworden, daß wir vor Beginn der deutschen Endspiele ein Lazarett aufmachen müssen.“

Der Kampf gegen den Schwabenmeister VfB Stuttgart ist nun vorbei. Schalke 04 hat in Köln vor über 50 000 Zuschauern einwandfrei mit 4:2 gewonnen, allerdings wie Nürnberg gegen den HSV, erst nach einer kurzen 2:2-Krise. Dann freilich setzten sich die Knappen mit ihrer größeren Reife und reiferen Spielerschärfung überzeugend durch, ähnlich wie der Club in Berlin, wo er ebenfalls auf eine aufstrebende Mannschaft traf. Im Schalke Lager war man froh, die große Vorprüfung ohne den verletzten Kuzorra überstanden zu haben, der bis kurz vor dem Spiel hoffte, seinen geschwollenen Fuß in Ordnung bringen zu können. Aber die Erleichterung bei den Königsblauen war nicht vollständig, weil die Genugtuung, Kuzorra für das „auch so“ erreichte Endspiel gekostet zu haben, durch die neue Wehmut abgelöst wurde, mit Pörtgen wegen seiner wieder verschlimmernden Knieverletzung in Berlin nicht rechnen zu



Der zugetorfene Ball muß genau zurückgeküßt werden.

(Bilder Frey.)



Nach Berlin

MIT DEM SONDER-D-ZUG zum Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft CLUB-SCHALKE um Schluß der Deutschlandfahrt am 20. Juni im OLYMPIA-STADION

BERLIN BEI NACHT SCHLUSS DER Deutschlandfahrt... RUNDFAHRT IN BERLIN... Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft... AUSSTELLUNG „Gebt nur 4 Jahre Zeit“ am Frankfurter am... OLYMPIA-STADION... LUKAS CRANACH AUSST... DAMPFERFAHRT NACH Potsdam SANSSOUCI... SCALA WINTER GARTEN

Ungefähre Fahrzeiten

	Fahrpreise: Samstag,		19.6. vormittags	
	3. Klasse	2. Klasse	ab 6 <sup>00</sup>	an 5 <sup>30</sup>
Nürnberg	26,—	40.60	6 <sup>00</sup>	an 5 <sup>30</sup>
Fürth	25.50	40,—	6 <sup>10</sup>	ab 5 <sup>20</sup>
Erlangen	25,—	39.20	6 <sup>30</sup>	4 <sup>50</sup>
Forchheim	24.40	38.20	6 <sup>40</sup>	4 <sup>45</sup>
Bamberg	23.40	36.80	6 <sup>55</sup>	4 <sup>20</sup>
Lichtenfels	22.20	35,—	7 <sup>00</sup>	4 <sup>00</sup>
Berlin			an 13 <sup>00</sup>	ab 22 <sup>30</sup>

Sonntag  
In den Preisen ist der D-Zug-Zuschlag mit 5.— bzw. 10.— RM. inbegriffen.  
Auskünfte u. Prospekte durch das Hapag-Reisebüro Intra  
Nürnberg: Hallplatz 2 (Mauthalle) Tel. 25552  
Fürth: Schlageterpl. 24 (Straßenb.-Wartehalle) Telefon 73126  
Erlangen: Adolf-Hitler-Straße 8, Tel. 2063



Seppi Schmitt



Seppi  
Schmitt







*Willy Billmann*





"Tipfi" Oehm



Marl GUBner



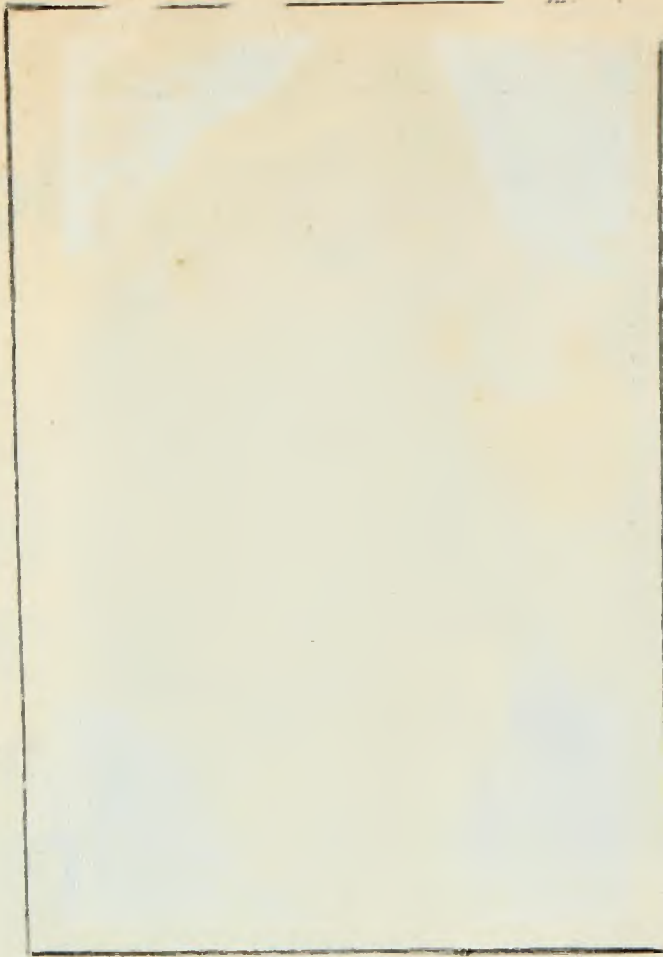


Gubner Eiberger



"Muckl"  
Eiberger





Kreisel



Spiels



Eiberger



Schnitt

Kreisel

# Der Großkampf von Berlin

**Nebenstehend:**

Die berühmte Nürnberger Verteidigung hatte einen heißen und arbeitsreichen Tag zu bestehen. Billmann klärt hier durch Kopfstoß vor dem anstürmenden Kalwitzki (Schirner)

**Unten links:**

Einen vertrackten Schuß hat Köhl gerade noch um die Ecke gebracht. Uebelein I atmet auf. (Schirner)

**Unten rechts:**

Auch bei Schalke brennt's, aber Klodt und seine Verteidigung waren nicht zu schlagen. (Weltbild)



Hier war höchste Eile das Gebot der Sekunde!  
Köhl klärte im Herauslaufen vor Urban.  
(Presse B.Z.)



# Schalke greift an . .



Schalke greift an... Immer und immer wieder hat sich der „Club“ mit allem Einsatz zu wehren. (Schirner)

## .. und wieder find die Knappen durch

Mit gewaltigem Sprung fährt Köhl Kuzorra entgegen und bannt wieder einmal die Gefahr. (Schirner)



Aber hier ist der „Hauptmann“ geschlagen, 1:0 führt Schalke!



Kalwitzki scheint — seinem Gesicht nach zu schließen — gar nicht begeistert zu sein, daß ihm „Tipi“ Oehm den Laden verbaut. Typisch für Oehm die elegante, fast zierlich anmutende Armhaltung. — Im Hintergrund Kuzorra. (Schirner)



Den Bruchteil einer Sekunde zu spät kommt Uebelein. Pörtgen hat eine seiner berühmtesten Bomber abgefeuert — und im Nürnberg-Tor schlägt's ein. Dieser war der erste Streich! (Schröter)



Aus der Torwart-Perspektive. Kuzorra hat Munkert hinter sich gelassen — schießt — aber gleichzeitig winkt er auch schon ab — Ball geht haarscharf am Pfosten vorbei ins Aus. (Schröter)



Schon wieder ist Kuzorra da. Aber Munkert hat sich den Ball genommen und gibt ihn nun an seinen Torwart zurück. V. l. n. Munkert, Pörtgen, Oehm, Urban, Billmann, Kuzorra, Carolin, Eiberger, Uebelein I. (Schröter)

### Vorweggenommen.

Die Schwarz- und Weißseher in beiden Lagern, und es gibt nicht wenige, die sich wochenlang keines ruhigen Schlafes mehr erfreuten, die Stammtischstrategen, kurz die Fanatiker beiderlei Schlages, die mit bangem Herzen die Spielminuten abzählten, sind nun endlich so oder so von dem quälenden Alpdruck befreit, den ein Spiel, eine Geschicklichkeitsprüfung, nichts weiter, in ihrer Brust erzeugte. Der Alltag hat sie Gott sei Dank wieder.

Auch die, die sich nahe um die Fahne der Geschlagenen scharen, richten sich wieder auf bei den Gedanken, daß das Spielglück bei den stärkeren Bataillonen gewesen ist, bei den Leuten aus dem Land der rauchenden Essen, bei den Söhnen Westfalens. Reden wir nicht von zertrümmerten Hoffnungen und von Schicksalsschlägen, wenn auch einer unsanft vom sechsten Himmel auf die nackte Erde gesetzt worden ist. Jene Wendungen passen so wenig zu unserem lustigen Sport wie das oft gebrauchte Wort von der Existenzfrage bei den vom Abstieg bedrohten Vereinen. Und es ist doch noch keiner am Abstieg gestorben. Reden wir lieber von einem großen oder beinahe großen Kampf unserer beliebtesten und gefeiertsten Mannschaften unseres Fußballreiches, von einem Kampf, der wenigstens in seinem äußeren Ausmaß alle Rekorde über den Haufen warf.

### Meisterschaftssinfonie Nr. 3:

Die Erbschaft des sechsfachen Altmeisters ist wahrhaftig einem würdigen Nachfolger zugefallen, und wenn wir alles zusammenfassen, so deutete uns der ganze Kampf eine wirkliche Umkehrung jenes denkwürdigen ersten Pokalspieles gewesen zu sein, in dem Schalke soviel versprach und doch so wenig bedeutete. Mit dem gleichen Ergebnis, aber auch mit der gleichen Selbstverständlichkeit erledigte diesmal Schalke seinen großen Gegner, den wir, zugeständenermaßen, nur einmal in einer ähnlichen Weise operieren sahen, nämlich gegen Fortuna Düsseldorf in Nürnberg. Dabei waren gerade für die Nürnberger die Vorbedingungen äußerst günstig. Alles was man für sie als günstige Zeichen deutete, gab ihnen eine gütige Fee mit auf den Weg, das denkbar beste Spielwetter, einen durchweichten Spielgrund, eine unverletzte, geschlossene Mannschaft, die dann doch nicht zu jener Form auflief, die alle Welt nun erwartete. Wir wollen aber noch einen strengeren Maßstab ansetzen, sie lief nicht auf, weil sie nicht konnte; die Schalker haben zu viele Fesseln angelegt, und sie war nicht imstande, diese Fesseln zu sprengen.

In seiner Härte wich das Spiel wenig von jenem großen Kampf ab, der im Jahre 1934 Schalke über den Club triumphieren ließ. Und über den Anteil an Härte haben sich die beiden Mannschaften gar nichts vorzuwerfen; den Nürnbergern könnte man allerdings nachsagen, daß sie zu deutlich in die Kerbe gehauen haben, während sich die Westfalen alizusehr der Arme und Hände bedienten, um den Gegner abzuschütteln. Vielleicht aber hätte doch Meister Birlen vorsichtigerweise gleich vom Anfang an mehr auf schärferes Eingreifen sehen müssen, denn seine bekannte Weitherzigkeit wurde später von einem Nürnberger Spieler schlecht belohnt. Es kam manchs vor, was leicht erregbare Gemüter in Wut versetzte, aber so schlimm war es nun beileibe nicht wie es aussah, und von den Schalkern hat auch keiner seinen kleinen Denkkettel — von Tibulski abgesehen — länger als fünf Minuten herumgetragen, oder länger als fünf Minuten an seiner Kampfkraft eingebüßt. Es macht einen wenig erfreulichen Eindruck, wenn bei einem Endspiel die Krankenträger herumsausen, mit Tragbahnen hantieren, dabei stellt sich dann heraus, daß die Scheintoden, wenn sie wieder auferstanden, besser spielten wie zuvor. Da muß man den Nürnberger Billmann ausnehmen, der einen ordentlichen Bums abbekam und doch gleich wieder in alter Frische mitmachte. Aber den

unerfreulichsten Eindruck macht bei einem Endspiel doch eine Hinausstellung. Daß sie einmal so alten und erfahrenen Spieler wie Sepp Schmitt widerfuhr, ist doppelt bedauerlich. Entschuldigen läßt sich sein Vorgehen nicht, auch wenn man verstehen kann, daß ihm die Galle übergelaufen war, als ihn Kallwitzki regelwidrig übervorteilte. Die numerische Schwächung fiel merkwürdigerweise nicht einmal wie erwartet ins Gewicht, die vier Nürnberger kamen mit vier Stürmern soweit wie zuvor mit fünfen, nämlich bis zu Bornemann und Schweißfurt, da war danach wie zuvor alle Kunst zu Ende. Die Nürnberger Verteidigung hat sich gut geschlagen, namentlich Billmann, späterhin kam auch Munkert in eine sehr gute Form hinein, aber es geht nicht an, diese beiden über das Paar Bornemann-Schweißfurt zu stellen, das sich in einer nie gesehenen Art repräsentierte.

Sie wußten, daß von den beiden Nürnberger Außenstürmern alle Gefahr ausging, daß diese beiden gefürchtete Torschützen sind, und haben sich dieser beiden Kanonen derartig angenommen, daß weder Gußner noch Uebelain auf einen grünen Zweig kamen. Was heißen will, daß sie fast weder zum Flanken noch zu einem einzigen Torschuß Gelegenheit fanden. Sie wurden so sorgfältig abgedeckt, daß sie sogar nicht ein einziges Mal ins Abseits gerieten, was auch nicht leicht wieder vorkommen dürfte. Wieviel die beiden Außenstürmer selbst zu ihrer Kaltstellung beitrugen, läßt sich aber daraus leicht ermessen. Bedenklicher Weise haben sie nämlich alle Vorlagen im Stand erwartet, statt dazwischen mal ohne Ball dem bewachenden Gegner rechtzeitig davonzugehen, auch auf die Gefahr hin, ins Abseits zu geraten. Mit gestutzten Flügeln bildete der Rumpf des Nürnberger Angriffs ein stumpfes Instrument. Er hat in den neunzig Minuten keine einzige klare Chance herausgearbeitet, eine Tatsache, die allein für die Güte der Schalker Hintermannschaft spricht, für die außerordentlichen Fähigkeiten Meister Szepans, der für den verletzten Tibulski zurückging und ein ausgezeichnetes Mittelläuferpiel entwickelte. Dabei haben sich die drei Innenstürmer des Clubs redlich abgerackert, aber sie fanden einen mit allen Wassern gewaschenen Widersacher.

### Zwei Drittel des Spieles gehörten den Schalkern.

Sie spielten mit einer Leichtigkeit, die wir bis jetzt nie an ihnen beobachten konnten, sie befanden sich in einer Verfassung, die ihnen fortgesetzt einen Ueberdruck gestattete, und wenn etwas an ihnen zu rügen ist, so war es der einzige Umstand, der den Bayern zugute kam, daß sie bei günstigen Gelegenheiten nicht das Glück beim Schopfe ergaßen und mal mit einem überraschenden Schuß aufwarteten. Aber auch die beiden Treffer kennzeichnen mit Recht ihr Uebergewicht deutlich genug. Im Gegensatz zu den Bayern spielten die Schalker bald hoch, bald niedrig, wie es ihnen paßte, und namentlich im Kopfspiel gaben sie ihrem Gegner ein gutes Stück vor. Ihrem Kreiselspiel haben sie noch eine Note zugelegt, nämlich die Schnelligkeit in der Ausführung, und es schien fast, als wäre die ganze Mannschaft schneller geworden. Flink wie ein Wiesel zeigte sich der kleine Berg als Außenläufer, überhaupt stachen die Außenläufer in dieser Beziehung von den Seitenläufern der Nürnberger ab, deren Spiel manchmal geradezu schwerfällig anmutete; wie wenig nützlich im Endeffekt die Dribbelkunststücke eines Oehm waren, erwies sich augenscheinlich. Trotz alledem suchen und finden wir die klare Ursache der Erfolglosigkeit des Nürnberger Spieles in der völligen Abriegelung der beiden Außenstürmer seitens der Schalke-Hintermannschaft, die bei den bisherigen Schalke-Clubspielen nie so stark und augenfällig in Erscheinung getreten ist. Da waren immer die Außen die Träger des Angriffs, sie setzten sich immer durch und bereiteten den Fall der Festung vor. Diesmal nicht,

Endgültig:

### Keine zwei Schiedsrichter!

„Zwei Momente machten die diesjährige Sitzung des International Board zu einer der bedeutendsten der letzten Jahre“, erzählt uns Dr. Bauwens, mit Delauney der maßgebende Vertreter der Fifa in diesem mächtigen Gremium. Erstens die erneute Betonung der freundschaftlichen engen Zusammenarbeit zwischen IB. und Fifa — die praktisch sogleich in der vom IB. anerkannten Sperre für die auf dem Kontinent gesperrten englischen vertragsbrüchigen Spieler und in der Beteiligung an der Sperre gegen Sowjet-Union und baskische Spielergruppen zum Ausdruck kommt — und zweitens die endgültige Erledigung der Zwei-Schiedsrichter-Episode.“

England wollte die zwei Schiedsrichter im August erneut versuchen. In der IB-Sitzung trat nun Pickford-England den Plänen seiner engsten Mitarbeiter und Landsleute entgegen, und es freut einen zu hören, daß zu seinen Argumenten auch der Hinweis auf den Kontinent gehörte. Das Projekt des doppelten Schiedsrichtertums darf jedenfalls als überwunden gelten.

Die Regeländerungen wurden, wie ausgearbeitet, genehmigt.

Dr. Bauwens faßte sie uns kurz und anschaulich zusammen.

Die wichtigste ist die Ausschaltung des Torwarts als Mittelsmann beim Freistoß im eigenen Strafraum. Der Freistoß wird in Zukunft genau so behandelt wie der Abstoß: er muß unmittelbar über die Strafraumgrenze hinausbefördert, kann also nicht mehr dem Torwart zugeschaufelt werden.

Die Minimal- und Maximalgrenze des Ballgewichts wurde heraufgesetzt.

Berührt beim Niederwurf ein Spieler vor Auftreffen auf dem Boden den Ball, gibt es keinen Freistoß mehr, sondern einen neuen Niederwurf, damit ist ein von Dr. Bauwens lange bekämpfter logischer Widersinn aus den Regeln ausgemerzt worden.

Eine kleine Formänderung erfuhr die Einwurfregel; sie wird aber nur dem praktischen Gebrauch angepaßt.

Der auf den meisten Plätzen bei uns in der Praxis schon eingeführte Kreisbogen außen am Strafraum, der die neun Meter Entfernung vom Elfmeterpunkt markiert, wird nun zum amtlichen Bestandteil eines vorschriftsmäßigen Fußballplatzes.

Wir haben bereits von der Strategie des Nationalspielers Szepan gesprochen, er bildete den Ruhepunkt in der Erscheinungen Flucht. Sein strahlendes Können leuchtete nicht nur an den Gefahrenpunkten, immer war er Feldherr und Soldat zugleich, er überragte als Mittelläufer den Nürnberger Carolin, der keineswegs in seinen Zubringerdiensten versagte, der seinen Posten so gut ausfüllte, wie in glücklichen Tagen, den aber die Erfolglosigkeit seines Innensturms mit Lasten überbürdete.

Bei einem Vergleich der beiden Torleute fällt natürlich ins Gewicht, daß der Nürnberger Köhl sehr oft im Brennpunkt der Ereignis stand, während sein Gegenüber eigentlich gar keine schweren Aufgaben zu meistern hatte. Alles was Klodt aber machte, hatte Hand und Fuß. Den Beweis seines Könnens aber brauchte er nicht zu liefern, mit seinem Vorgänger wäre es jedenfalls genau so gut gegangen. Köhl tat



alles, um Unheil abzuwenden, an den beiden Toren trifft ihn unseres Erachtens keine Schuld. Eine vortreffliche Parade verhinderte sogar ein ganz sicheres weiteres Tor der Schalcker.

### Epilog.

Wir in Bayern sind natürlich etwas betreten von den Ereignissen auf dem schönen Olympiastadion, wir hätten unseren Meister gerne in seiner oft gezeigten Glorie gesehen, schon um der sonst so guten und treffsicheren Berliner Meinung auf die Beine zu helfen, die sich nachgerade stark gegen die Nürnberger verschworen. Leider taten die Clubspieler nicht allzuviel, um diesen Heilungsprozeß zu beschleunigen, aber man muß auch zugestehen, ganz abgesehen von der starken Entgleisung des Nürnberger Altspielers, daß das Gesamtspiel der Clubmannschaft diesmal so verwaschen

war wie ihre alten Trikots. Würde man nicht, daß auch die beste Mannschaft zuweilen kaum in ihr Spiel kommen kann, daß sich ihr Fußball einmal in der, einmal in jener Form zeigt, und daß es bei einer Meistermannschaft nur darauf ankommt, daß die guten Tage überwiegen, so könnte der Gang des Endspieles eigentlich dazu angetan sein, etwas schwärzlich für unseren Altmeister in die Zukunft zu sehen. Aber ist nicht doch das ewig wechselnde Gesicht des Fußballs gerade das Geheimnis seiner Anziehungskraft? Und weil wir wissen, daß auch beim Fußball nichts beständiger ist als der Wechsel, so trösten wir uns mit der längst gewonnenen Erfahrung, daß auch die sicherste Mannschaft mal dazwischen die andere Seite der Medaille kennen lernen wird und muß. Das ist Schalke schon widerfahren und jetzt hat es eben den Club getroffen. H. H.

## Die Stimme der Westfalen

Der jauchzende Ausklang, der in jedem Entscheidungsspiel größte Moment, wo sich die Spieler der Siegermannschaft jubelnd in den Armen liegen, ist Balsam für die Wunden, die vorher aufgerissen wurden. Darum soll das Unerfüllte, die getäuschten Erwartungen und manche unschöne Szene in den Hintergründen treten. Schalke 04, Deutschlands Meisterklub, zog den Strich unter die Rechnung, deren Ergebnis nach den letzten gelungenen Kraftproben nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Eine harte und disziplinierte Arbeit wurde herrlich belohnt. Jetzt ist der Bann, der sich seit zwei Jahren über alle Entscheidungen der Schalcker legte, gebrochen und ein neues, stolzes Bewußtsein wird zusammen mit der „Victoria“ den Einzug am Schalcker Markt halten.

Der Nürnberger Club bleibt auch nach diesem Spiel Schalkes größter Gegner. Mag die Leistung der Bayern im einzelnen noch so überraschend schwach gewesen sein, in der Gesamtheit stellte sich aber klar heraus, daß kein Verein in Deutschland Schalke 04 solange in der Entwicklung zum großartigen Spiel stören kann wie gerade der Club mit seiner kaum zu überbietenden Härte. Schon lange nicht mehr mußte sich Schalke auf vorsichtiges Aufpassen beschränken wie gerade im diesjährigen Endspiel, in dem Nürnberg nach der Volksmeinung so schwach gewesen sein soll. Endspiele verändern eben die Maßstäbe, die man sonst für gutes Spiel hat.

Schalke fand sich diesmal vor einer ungewohnten Sachlage. Nicht die brillante Technik der Kuzorra, Pörtgen, Tibulski, Szezan u. a. beherrschten den Lauf der Dinge, sondern nützliche Kleinarbeit und vorsichtiges Abwägen brachte den endlichen Erfolg erst langsam zum Reifen. Das Spiel widerlegte wiederum die falsche Ansicht, daß Schalke nur im Angriff seine ganze Stärke hat. Diesmal war die Verteidigung gut in dem Maße, daß der, allerdings mit wenig Witz spielende Nürnberger Sturm, kaum in greifbare Nähe einer Torchance kam. Bornemann spielte sein bestes Spiel und war die Persönlichkeit, die das in solchen Fällen unentbehrliche Gefühl der Sicherheit ausstrahlte. Auch Schweißfurth arbeitete vorzüglich. Ohne große Gesten erfüllte er die ihm obliegende Pflicht.

Sehr wichtig war auch der taktische Zug, daß man Szezan, nachdem Tibulski wegen seiner Verletzung in den Sturm gegangen war, auch später auf dem Mittelläuferposten beließ, obwohl Tibulski sich in der zweiten Halbzeit wieder voll erholt hatte. Dadurch blieben neue Umstellungen, die ja doch nur Unruhe erzeugen, erspart. Das war allein der Grund für die Zurückziehung von Szezan, die man keineswegs als Furcht oder Schwäche deuten soll. Szezan fand dadurch Gelegenheit, sich auf seinem Lieblingsplatz zu betätigen und nahm das Spiel seiner Mannschaft in eine feine, in der äußeren Wirkung fast unmerkliche Regie. Der große Schalcker Spieler verzichtete auch dann noch auf Publikumserfolg, als alles vorn

„lief“ und sein Vorrücken in den Sturm vielleicht noch fühlbarer belohnt worden wäre. So kamen sie alle an die Reihe sich in gleichem Umfang auszuzeichnen, was auch gehörig besorgt wurde. Kallwitzki zeigte, daß er auch mit Tibulski einen feinen rechten Flügel bilden kann und Tibulski andererseits bewies seine Eignung für das Stürmerspiel. Welcher Ungeheuer hätte geahnt, daß hier ein Mann auf einem fremden Posten stand? Die rechte Seite war teilweise so gut, daß man die linke fast übersehen konnte. Und da standen doch mit Kuzorra und Urban renommierte Leute. Eine erstaunliche physische Leistung war das Durchhalten von Pörtgen, der Mann, der noch vor Tagen im Krankenhaus lag. Schalkes beruhigende Aussicht auch für die Zukunft ist der Nachwuchs. Gellesch, Klodt und Berg, also die Jüngsten, haben erstes Format, Berg war zeitweilig der hervorstechendste Mann in der Läuferreihe (wenn man Szezan zur Abwehr rechnet).

## An der Torlinie

2 Uhr. Es regnet in Strömen. Die Ränge des geräumigen Stadions weisen viele Lücken auf. Man wagt sich nicht hinaus in den Wind und den Regen. Im Tunnel unter dem Marathontor allein herrscht Leben. Hier erwartet man die Deutschlandfahrer. Die Amateure sind schon durch, die Berufsfahrer sind angekündigt. Trostlos das Wetter. Und wie hatte man sich darauf gefreut, daß 100 000 Zuschauer den Giganten der Landstraße einen triumphalen Empfang bereiten würden. Da kommen sie auch schon angerast. Voran der Berliner Kutschbach, dann Sieronski, ein alter unverwüstlicher Kämpfer, dann der Belgier de Caluwé. Durchnäßt, frierend, abgekämpft, sich noch einmal zur letzten Strecke des Weges zusammenreißen, fahren sie auf der Aschenbahn des Stadions ein.

Halb 3 Uhr. Der Sieger der Deutschlandfahrt, Weckerling, der Träger des gelben Trikots, fährt ein, mitten im Rudel von tapferen Fahrern. Starker Beifall. Wir sprechen einige Bekannte unter den Radfahrern. So Direktor Schlegelmilch, der viele Jahre hindurch Führer von Schweinfurt 05 gewesen ist. „Ich habe jetzt genug. Und dann dieser Abschluß. Grausam die Enttäuschung, der Strich, den uns das Wetter gemacht hat. Aber unerreich bleibt doch der grandiose Einsatz und der Kampfegeist dieser Fahrer. An diese Leistung kommt kein Sportler heran, auch kein Fußballer. Denken Sie nur: heute, 300 Kilometer auf der Landstrecke gegen den Wind, gegen den Regen, gegen den Sekundenzeiger.“ Sigmund Durst, der Schriftleiter von „Der Deutsche Radfahrer“, erzählt von den schweren Kämpfen auf der letzten Etappe. „Weckerling

Der Club konnte seine Leistung in diesem entscheidenden Moment nicht steigern und ließ sich dadurch bereits rein gefühlsmäßig hinten ansetzen. Dann mochten einzelne Leute der Nürnberger nicht in ihrer besten Form gewesen sein. Gußner, der Rechtsaußen, der immer auf Halbrechts herumließ und seine Chance auf der Außenlinie nie wahrnahm, muß zu den größten Ausfällen gerechnet werden. Dann schien auch der rechte Außenläufer Uebelin schwach, obwohl Urban nicht in seiner besten Form spielte und deswegen die Aufgabe leichter als erwartet war. Sein Bruder auf Linksaußen war dagegen zeitweilig gefährlich und ist sicherlich noch in der Entwicklung. Den größten Ausfall verursachte Schmitt durch seine impulsive Handlungsweise gegenüber Kallwitzki, die seine Hinausstellung notwendig machte. Das war eine häßliche Szene, die um so mehr verstimmte, als Kallwitzki gerade eine schöne Sache hinter sich hatte und sich kein Anlaß zu einer solchen Ausschreitung bot. Es ist bedauerlich, daß gerade der frühere Spielführer der Clubmannschaft auf diese Weise sich unmöglich machte. Was war das für eine plötzliche Eingebung? Noch vor kurzer Zeit saßen wir im Schalcker Vereinsheim zusammen und da war der Schmitt Seppel so ein netter Kamerad. Muß der Ingrim und die Unüberlegtheit solche frohe Eindrücke verwischen?

Nürnberg hatte einen großen Spieler und das war Billmann, der aufopfernd und zielsicher zu Werke ging und seiner Mannschaft das sein hätte können, was auf der anderen Seite Szezan war. Hier nimmt man eine gewisse Härte in Kauf, weil sie eben der Lust am ehrlichen Kampf entspringt. Man verwechselt eben zu leicht die Begriffe und da kommen Verallgemeinerungen zustande, die nicht zutreffen. Mag der Kampf auch hart gewesen sein, ich glaube Schalke und Nürnberg werden sich bald wieder die Freundeshand reichen.

R. Arnold.

hätte beinahe Pech gehabt. Raddefekt. Geyer war ihm schon auf 4 Minuten nahe gekommen. Es sah nochmal wacklig aus.“

3 Uhr. Im strömenden Regen nimmt der Reichssportführer die Siegerehrung vor. Weckerling, Geyer, Diederichs fahren die Ehrenrunde. Von den Rängen, die dichter bevölkert sind, braust den Tapferen Jubel zu. Dann hüllen sich die Sieger in Decken. Durch Lautsprecher wird bekanntgegeben, daß die italienischen Gäste nicht erscheinen werden. Nur die Pimpfen der Hitler-Jugend sitzen auf den Bänken vor der Ehrentribüne. Ein Jugendfußballspiel begeistert die Massen, besonders die hervorragenden Leistungen der weißen Postsportler, die Ernst Fuhrer trainiert. Sie beherrschen den Ball und beherrschen auffallend gut das Zusammenspiel. Selbstlosigkeit war da Trumpf.

Mit den Photographen stehen wir im Tunnel, das von den Mannschaftskabinen zum Spielfeld führt. Ab und zu ein Blick ins Freie, zum Himmel. Es ist zum Davonlaufen, der Regen will kein Ende nehmen. Aber man hört, daß die Stimmung der Massen gleichwohl gut ist. Ihr tut der Regen gewiß keinen Abbruch. Plötzlich kommt einer und meldet, daß es aufgehört hat zu regnen. Die Kunde klingt unglaublich, man will den Meldereiter umarmen, zu einem Ehrenkognak zusammensteuern. Aber da sieht man auch schon die blauen Trikots der Schalcker und hinterher die verwaschenen roten Jacken der Nürnberger. Das Stadion ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Ganz klein kommt man sich hier unten vor zwischen diesen hohen Mauern und diesen lebenden Terrassen. Man versteht das eigene

Wort kaum. Der Schall der Schreie kommt als Echo von den hochaufstrebenden Seiten des kolossalen Kessels zurück.

\*

4 Uhr. Die Mannschaften springen in die Bahn. Ernst Kuzorra führt die Streiterschar an. Man hört den Wirrwarr der Ausrufe, man sieht an allen Seiten Fähnchen, man hört die Kuhglocken und die Trompeten. Es gehören Nerven dazu, in diesem Kessel die Ruhe zu bewahren. Hier lernt man die Spieler zu bewundern, die unter solchen Umständen ihr Bestes leisten müssen, um Deutscher Meister zu werden. Rasch noch ein Händedruck für den Bumbes. Wolter kontrolliert die Ausweise der an den Toren sitzenden Photographen und Mannschaftsbegleiter. Rechtsanwalt Müller zündet sich eine rabenschwarze Brasil an. Der Bumbes tut desgleichen. Sobotka, einst Schalkes Torhüter, jetzt zusammen mit dem Bumbes der Betreuer der Meisterelf, nimmt mit seinem Köfferchen Platz.

\*

Ernst Kuzorra und Billmann begrüßen sich. Birlem läßt losen. Und schon stehen die Mannschaften zum Anstoß bereit. Welches Tor soll man sich aussuchen? Wir kennen die Klagen der Photomänner, die bekanntlich immer am falschen Tore sitzen. Wir vermuten, daß der Club mit Macht beginnen wird, man stellt sich auf gut Glück an das Schalker Tor. Es dauert aber lange, bis sich die Cluberer hier sehen lassen. Drunten, auf der gegenüberliegenden Seite, spielt sich alles Geschehen ab. Die Schalker haben sich viel schneller gefunden, sie sind auch ruhiger, beherrscher als die Nürnberger. Der Ball läuft rascher durch die Reihen, die Spieler der Knappen scheinen viel frischer als die Nürnberger zu sein. Und schon spürt man: in der Schalker Elf steht ein großer Dirigent, ein erfahrener Kämpfer, der mit Umsicht und Sorgfalt die Fäden zusammenhält, die Stellungen der Spieler bezeichnet, der Kopf der Mannschaft ist: Fritz Szepan.

\*

Die ersten Vorstöße der Nürnberger kommen angerollt. Es ist die linke Seite. Oehm dribbelt oft und viel, im Gegensatz zu den Schalkern, die bemüht sind, die Bälle so schnell als möglich wieder abzuspielen. Unfablich das Mißverständnis im Nürnberger Sturm. Friedel, Eiberger, Schmitt hängen viel zu dicht aufeinander, man sieht nichts von Stellungswechsel, alles hängt immer auf einer Seite. Und die Schalker Verteidigung hält sich hervorragend. Das ist eine Ueber raschung. Bornemann ist ruhig, Uebelein II, der gefährlichste Clubstürmer, versucht wiederholt, am rechten Verteidiger der Schalker vorbeizukommen. Es gelingt ihm nicht. „Sei klug, Hans! Sei ruhig, Hans!“ Bornemann spricht Klodt gut zu. Der Torhüter steht ja erstmals in einem Endkampf, Bornemann hat schon verschiedene hinter sich.

\*

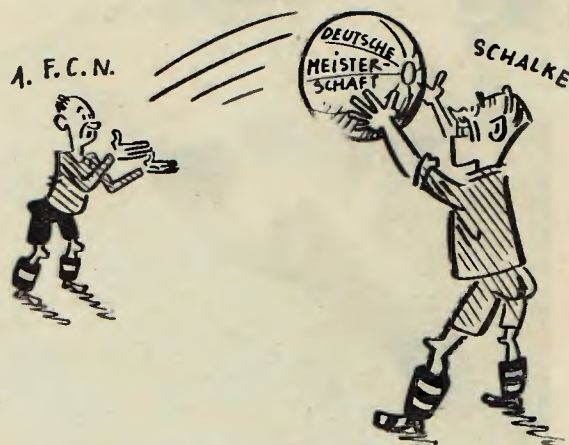
Pfeifkonzert gellt in die Ohren. Bei einem Zusammenstoß zwischen Friedel und Tibulski ist der Mittelläufer verletzt worden. Es war gefährliches Spiel von Friedel, der den Fuß in Stirnhöhe des Schalkers hinausgestreckt hat. Sobotka führt den Mittelläufer an die Torlinie. Sanitäter eilen herbei, der Bumbes ist zur Stelle. „Es ist nicht schlimm. Schnell verbinden! Keine Zeit verlieren!“ Der Bumbes besieht sich den Verletzten, sieht zum Spielfeld. Drängt die Sanitäter. Ein paar ermunternde Worte für Tibulski. „Schnell wieder rein! Melde Dich sofort beim Schiedsrichter!“ Man hört den Beifall, mit dem der Schalker wieder begrüßt wird. Eine stürmische, laute, geräuschvolle Welle, die plötzlich anbricht und nur langsam, ganz langsam verbibbt. Szepan geht als Mittelläufer zurück, Tibulski auf Rechtsaußen, Kalwitzki auf Halbrechts. Dieser Stellungswechsel vollzieht sich ohne Kommando. Szepan dirigierte.

\*

Da sehen wir ganz unten wieder einen eleganten Angriff der Schalker. Verwirrend

brechen sich Schalker Sturm und Schalker Kunst Bahn. Man sieht, wie Kuzorra täuschend den Ball durchläßt, man ist erstaunt, daß immer wieder ein Schalker just an dem Ort steht, wo der Ball zu erwarten ist. Das belebende Element ist Pörtgen. Er verzichtet heute auf alle Schnörkel seiner Spielweise, reiht sich als nützlich und wertvolles Glied in die Mannschaft ein. Schalke ist hoch überlegen. Das Tor, das Pörtgen eben erzielt hat, ist dick verdient. „Die kriegen da unten alle Szenen“, stöhnt der Photograph neben mir, „und bei uns tut sich gar nichts“.

Ja, jetzt und das ganze Spiel hindurch hat man nicht das Gefühl, als ob der Nürnberger Angriff sonderlich gefährlich werden würde. An der Linie Schweißfurth-Szepan-Bornemann brechen alle Angriffe. Klodt hat nur einen einzigen gefährlichen Ball von Gußner zu halten, aber auch da war die Situation für Schalke nicht erschütternd, denn keiner aus dem Inuentrio der Nürnberger ist mit aufgerückt. Das war das auffallendste am Spiel der Nürnberger, daß sie sich so schlecht verstanden. Kein Zusammenhang zwischen Eiberger und Gußner, Friedel und Schmitt stehen zu dicht



Einmal du — einmal ich.

beisammen, was den Schalkern die Abwehr ungemein erleichtert. Oehm hält den Ball viel zu lange. Bis er abgibt, ist alles im Clubsturm gedeckt.

\*

Ha, und wie anders die Schalker. Da ist ein ganz bestimmter Plan ausgedacht worden, der streng befolgt wird. Szepan ist die Seele der Schalker Mannschaft. Als Mittelläufer, als Stopper, einfach großartig. Und wie er in Zweikämpfen gegen Schmitt, gegen Friedel, gegen Eiberger die Oberhand behält, wie er den Gegnern die Bälle abnimmt und wie er im nächsten Augenblick auch schon wieder seine Verteidiger stellt! Das ist einfach großartig, das ringt Bewunderung ab. Und noch einer fällt in der Schalker Mannschaft durch seinen Fleiß, durch seinen Eifer, durch sein kluges und wohlüberlegtes Spiel auf: Gellesch. Kein Fehlpaß ist bei ihm zu sehen, jeder Ball kommt zum eigenen Mann.

\*

Die Abstöße. Solche Spiele hängen oft von Kleinigkeiten ab, das wissen wir alle. Man gewinnt nicht eine Meisterschaft nur durch das Können, nur deshalb, weil man auch ein guter Spieler ist! Ein klein wenig Ueberlegung in der Spielführung gehört auch dazu. Die Schalker haben sich alles gut ausgedacht. Die Anstöße der Verteidiger und des Torwarts gehen alle auf die Flügel hinaus, immer auf den Flügel, der gerade freisteht. Die Abstöße der Clubverteidigung kommen alle in die Mitte, wo der Weg an sich schon versperrt ist. Ich erinnere mich nicht, einen Schlag auf die Flügel gesehen zu haben. In dieser Spielführung lag auch ein gut Teil Begründung für die Schalker Ueberlegenheit, denn wenn Urban oder Kalwitzki oder Tibulski (der sich auf Rechtsaußen weit wirkungsvoller denn als Mittelläufer erwiesen hat) den Ball erhielten, dann ging es gleich stürmisch auf das Clubtor zu.

Man hatte den Eindruck, als sei immer ein Schalker Spieler mehr im Spielfeld. Die Knappen liefen schneller, liefen fleißiger und liefen viel mehr als die Nürnberger, die zum großen Teil versuchten, im Stehen zu spielen. Das geht heute nicht mehr, oder man muß schon einen sehr guten Tag haben, einen besonders guten Tag. Den hatten die Nürnberger nicht. Aber bei Schalke lief das Spiel, daß man seine Freude hatte. Für Klodt blieb nicht viel Arbeit übrig, Schweißfurth und Bornemann fegten alles weg, wenn auch manchmal die Schläge nicht so sauber und so abgezirkelt waren. Die Hauptsache: der Ball war weg. Auch technisch waren die Schalker Spieler heute besser: sie nahmen den Ball in jeder Lage auf, stoppten vorzüglich während den Clubstürmern der Ball zumeist vom Fuß sprang. Und da sagten sie, die es vom Fuß sprang. Und da sagten die, die es Club-Wetter, die Club-Mannschaft könnte mit dem nassen Boden „mehr anfangen“! Wie man sich doch manchmal im Leben täuschen kann.

\*

Halbzeit. Die Mannschaften gehen in die Kabinen zurück. Die Photographen wandern langsam zum untern Tor, natürlich wieder zum Clubtor. Wir sprechen kurz den Nürnberger Vereinsführer. Karl Müller hat nur einen Satz: „Schalke spielt sehr gut!“ Wir erkundigen uns nach dem Schützen des ersten Tores. Selber die, die dort standen, wußten es nicht genau, so blitzschnell hat sich alles abgespielt, so verwirrend war selbst für die das Stellungsspiel der Schalker Stürmer, von denen Kalwitzki oder drüben auf links, Kuzorra auf rechts und Pörtgen gar auf dem Postf der Außenstürmer auftauchte. Im nächsten Augenblick aber hatte die Phalanx ihre alte, ursprüngliche, sagen wir einmal „richtige“ Stellung wieder eingenommen. Schließlich bestätigt Urban beim Wiedererscheinen, daß Pörtgen das Tor geschossen hat. „Köhl stand zu weit vor dem Tor“, meint Ernst Fuhry, „aber er hätte auch sonst kaum eine Chance gehabt, denn der Ball war sehr placiert direkt ins Eck geschossen.“

\*

Wiederanstoß. Man erwartet ein Erwachen der Nürnberger. Aber wieder befehlen die Schalker die Handlung. Fritz Szepan hat seine Verteidigung gut in Ordnung. Oefers taucht auch Gellesch auf, und auch Ernst Kuzorra sieht man auf der linken Schalker Seite aushelfen. Der rechte Clubflügel wird stürmischer. Er klappt etwas besser zwischen Eiberger — Gußner. Aber die Clubspieler sind nicht so selbstlos wie die Schalker. Aus unmöglichen Positionen, ehe der Angriff ausgereift ist, schießen Friedel, Eiberger auf das Schalker Tor. Der Kampf wird härter, noch härter, als er schon in der ersten Halbzeit war. Der Schiedsrichter kann nicht schnell genug folgen. Rempelen, Zusammenstöße spielen sich ab, werden nicht geahndet. Die Erbitterung unter den Streitenden wächst. Es wird mit den Händen geschoben, und der Fußballer weiß sehr wohl, daß nichts mehr als diese kleinen Sachen die Aufregung steigern.

\*

Man spürt, daß „etwas in der Luft liegt“. Schweißfurth — Gußner prallen wiederholt aufeinander. Auch ein Zusammenstoß Eiberger — Berg trägt nicht zur Beruhigung bei. Man hört die Protestrufe gegen den Schiedsrichter, der endlich eingreifen soll. Da vollzieht sich denn auch, was schon befürchtet wurde. Kalwitzki nimmt mit nicht gerade korrektem Rempeln Schmitt den Ball weg, durch Täuschen reizt der Schalker den Nürnberger, und der tritt blindlings drauf zu. Szepan, Gellesch, Tibulski rennen schimpfend auf den Uebeltäter zu. Man sieht die Handbewegung Birlems: „Sie verlassen das Spielfeld“. Kuzorra beruhigt seine Spieler, Schmitt setzt sich am Spielfeldrand nieder. Ein trauriger Abgang für einen Spieler, der zehn Jahre in der Ligamannschaft stand und auch schon das Nationaltrikot getragen hat.

\*

Es tritt aber noch keine Beruhigung ein. Schalke muß sich jetzt mehr wehren, aber man

kann nicht glauben, daß diese vier Nürnberger Stürmer gefährlich werden können. Die Schalcker Verteidigung und Deckung ist zu aufmerksam. Und genügten schon fünf Stürmer nicht, wie viel weniger denn vier, mit denen die Nürnberg jetzt auskommen mußten. Und dann war das Tempo für Nürnberg immer noch viel zu schnell. Die Schalcker waren die besseren Ballspieler, sie kontrollierten den Ball, sie beherrschten den Ball. Die Nürnberger hatten immer Mühe, mit dem schnellsten Leder fertig zu werden. Böf sieht das Foul aus, das Billmann an Pörtgen begelst, und man hätte sich die Ohren zustopfen müssen, so stark drang das Protestgeschrei der Menge an das Ohr.

\*

Lange Strecken des Spieles, sie erschienen unheimlich lang, spielte sich alles in der andern Hälfte ab. Kalwitzki erscheint wieder und ist auch sofort wieder ganz bei der Sache. Man bewundert die Nürnberger Verteidigung, in der jetzt Munkert viel besser geworden ist. Der lange Sterz ist noch eine rettende Säule, denn das stand fest: Schalke hätte genau so gut mit 4:0 Toren gewinnen können, ohne daß man hätte sagen können, daß der Sieg selbst in dieser Höhe unverdient gewesen wäre. Unten am Spielfeldrand hat man vielleicht nicht die Uebersicht über das gesamte Spiel wie von oben, von den Presseplätzen. Aber man ist mehr mit dem Spiel verwachsen, man sieht das Starke der einen, das Schwache der andern Mannschaft. Ich war nach dem Spiel sehr erstaunt, zu hören, daß der Club auch seine Chancen in diesem Spiel gehabt habe. Wer unten am Spielfeldrand den Kampf verfolgte, der mußte das Gefühl bekommen, daß für die Nürnberger Mannschaft heute „nichts drin“ war. Ihr fehlte ein Führer wie Szepan, ihr fehlte die Schnelligkeit, das Start- und Spurtvermögen. Wenn man von den beiden Verteidigern absieht — Billmann und Munkert, auch Köhl haben ihre Sache spielerisch sehr gut gemacht —, so ist festzustellen, daß Schalke in allen anderen Linien überlegen war.

\*

Die überragenden Spieler: Szepan, Gellesch, zuweilen Berg, Kalwitzki, Pörtgen, Oehm

## 90 Minuten - nacherlebt

Die Situation ist ähnlich wie im Vorjahr beim Vorschlußrundenspiel in Stuttgart. Um die Mittagsstunde setzt ein ausgiebiger Strichregen ein, der auch noch anhält, als wir unsere Plätze im Stadion einnehmen. Im Kugelang unter der großen Resultat-Tafel sammeln sich die fähnchen- und posauenbewaffneten Nürnberger Schlachtenbummler. Schon lange Zeit vor Spielbeginn gellen ihre Schlachtrufe übers Feld. „Wer zuletzt lacht, lacht am besten“ — denken die Schalcker Fans und dieben vorerst reserviert, bis endlich einige Minuten vor 16 Uhr die blauen Hemden an der Treppe sichtbar werden. Kuzorra und die Seinen sind da. Ungeheurer Beifall! Der „Club“ bleibt bei seiner Tradition, auch dieses Endspiel in den berühmten, ausgewaschenen Hemden auszutragen. Werden sie Glück bringen? Die Photo-Leute umschwirren die 22, Kuzorra und Billmann wählen mit Birlem. Es kann beginnen:

### Der Kampf-Film läuft!

1. Minute: Der „Club“ hat Anstoß. Schmitt übernimmt sofort den Ball von Friedel, will Carolin zuspülen, der freie Bahn hätte, doch schon hat Kuzorra seinen Außen Urban mit der ersten Flanke bedacht. Billmann vereitelt erste Gelegenheit.

2. Minute: Schalke hat sich schon gefunden. Keine Spur von Nervosität. Szepan dirigiert und spielt prächtig in den freien Raum zu Kalwitzki. Munkert erreicht ihn an der Auslinie. Schalke drängt weiter. Kuzorra läßt den ersten Schuß aufs Tor los, den Köhl unter der Latte hält.

und Gellesch standen sich gegenüber. Das Spiel sprach klar für den Schalcker. Oehm hielt die Bälle viel zu lang, und als er endlich abspielte, da brachte er den Ball kaum zum eigenen Mann. Viel Mühe gaben sich bei Nürnberg Eiberger und der kleine Uebelein, aber sie kamen nicht durch, und Friedel wurde zuerst von Tibulski, später von Szepan sehr sorgfältig bewacht, so daß auch ihm keine Gelegenheit blieb, einen Treffer anzubringen. Man spricht gern und viel vom W und vom WM, die Schalcker Verteidigung hat heute ein zielklares und gutes M gespielt: Schweißfurth — Szepan — Bornemann, vorne Berg und Gellesch. Es verlangte viel Kraft, diese Hürde zu nehmen, an dieser Mauer vorbeizukommen, und diese Kraft besaßen die Clubspieler heute nicht. Wohl versuchte Carolin sein Möglichstes — er gehört auch in die Reihe derjenigen Nürnberger, die eine gute Leistung vollbrachten —, aber dazu waren die Stürmer, zumal ohne Schmitt, viel zu schwach. Der Halblinke hat übrigens nie seine volle Form erreicht.

\*

Schalke hat das Spiel verdient gewonnen. Die bessere Mannschaft ist Deutscher Meister geworden. Sie war an dem Tage da, als es galt, da zu sein. Das ist das große Geheimnis, und der Bumbes hat genau gewußt, warum er so großen Wert auf die körperliche Kondition legt, warum er seine Mannschaft darauf trainiert hat, daß sie fit war. Die Nürnberger haben vermutlich das körperliche Training vernachlässigt und das erwies sich heute als ein Fehler. Das Spiel mochte noch so schnell sein, die Schalcker konnten den Ball kontrollieren, mühelos beherrschten sie das Leder, während die Clubspieler sich oft damit quälen mußten, den Ball ruhig vor die Füße zu bekommen. Und dann war natürlich schon ein Schalcker zur Stelle.

\*

Dem Club ins Stammbuch: Kondition ist nicht alles, aber die Hauptsache. Den Schalckern kann man nur sagen: so weitermachen. Und zum schönen Erfolg kann man den Schalckern nur herzlichst gratulieren!

h j j m.

3. Minute: Friedel wird glänzend von Tibulski bewacht, kämpft mit vollem Einsatz, aber der Schalcker stoppt ihn.

4. Minute: Famoser Steilpaß des blonden Fritz zu Pörtgen, der sofort startet, aber gegen die massierte Deckung Nürnbergs nur zu einem schwachen Schuß kommt, den Köhl leicht aufnehmen kann.

5. Minute: Zusammenspiel Szepan—Kuzorra, das Carolin an der 16-Meter-Linie aufhält.

6. Minute: Erstes großes Pfeifkonzert, als Schweißfurth von Gußner am Kopf verletzt wird. Hart, aber nicht absichtlich unfair sah es aus. Schlimmer sieht sich schon das Renkontre Tibulskis mit Friedel an.

7. Minute: Oehmscher Strafstoß. Lautes Buh... der Nürnberg-Gegner (nicht immer identisch mit Schalke-Freunden), als Tipfi danebenknallt.

8. Minute: Bedenklich hartes Spiel Munkerts im Strafraum gegen Kuzorra.

9. Minute: Munkert fällt ohne Behinderung! Birlem gibt unverständlicherweise Freistoß für Nürnberg und tut hiermit den Bayern nichts Gutes. Immer stärker scheint der „Club“ bei der Menge an Sympathien zu verlieren.

10. Minute: Friedel überlegt ruhig; Paß zu Schmitt Seppl, dem Gellesch den Ball nach elegantem, musterhaft fairem Zweikampf raubt.

11. Minute: Findet sich Nürnberg? Nur mit Ruhe und Besonnenheit ist Schalkes Spiel zu stören. Oehm sieht Friedel frei, flankt. Tibulski, immer wieder Tibulski hängt an dem Mittelstürmer.

An die

# Sieger

Im Wettbewerb vom 11. Mai 1937 (Spiele an Pfingsten) werden die für die meisten richtigen Tips ausgesetzten Geldpreise wie folgt verteilt:

## 1. u. 2. Preis Mk. 40.—

Paul Werner, Bitterfeld  
Paul Fleischer, Waldenburg

(9 richtige Tips und 1 genaues Torresultat).

## 3. Preis Mk. 10.—

Erlich Bramsche, Göttingen

(8 richtige Tips und 3 genaue Torresultate).

Die Mitglieder der Kicker-Gemeinde erhalten

das Doppelte

die Sonder-Mitglieder für das Spieljahr 1936/37

das Vierfache,

wenn sie auf der Einsendung die Mitgliedsnummer angegeben haben.

Nürnberg, 22. Juni 1937.

„Der Kicker“

Die deutsche Fußball-Illustrierte

Wer die den Mitgliedern und Sondermitgliedern der

## Kicker-Gemeinde

bei der Beteiligung an „Alle Tpen mit“ eingeräumten Vergünstigungen genießen will, verlange sofort Aufnahmekarte für die „Kicker-Gemeinde“ mit Rundschreiben, wie er Sondermitglied der „Kicker-Gemeinde“ werden kann

12. Minute: Uebelein II wird von Bornemann gehalten. Wird Birlem nicht zu großzügig?

13. Minute: Fabelhaftes wechselseitiges Platzwechseln von Pörtgen—Kalwitzki. Carolin ist schon ausgeschaltet, und als Flanke zu Urban erfolgt, wacht Uebelein.

14. Minute: Gellesch läuft in Rechtsaußenposition mit Kalwitzki. Ausball!

15. Minute: Schweißfurth weicht nicht von Gußner. Ein Freistoß ist der erste Schuß des „Club“-Rechtsaußen. Unbedrängt kann Berg im Torraum wegeköpfen.

16. Minute: Erste Ecke für die „Knappen“. Fein von Kalwitzki hereingegeben. Köhl boxt sicher und entschlossen.

17. Minute: Der Kampf verzettelt sich. Viel Ausbälle. Einige Fanatiker rufen: „Wo ist der Club — huh...“ Nürnberg antwortet: „Ho, ha, he, 1. FC!“

18. Minute: Tibulski rückt auf. Erreicht in seinem Bereich jeden Ball.

19. Minute: Billmann erstmals von Kalwitzki umspielt. Große Gelegenheit für Schalke, durch Mißverständnis mit Pörtgen vergeben.

20. Minute: Endlich ist Gußner durch. Seine flache Flanke erhechtet sich Klodt vor Friedel. Beifall!

21. Minute: Tibulski verletzt! Der Schalcker will Friedel den Ball abnehmen und bekommt von dem sich drehenden Nürnberger einen Schlag mit der Sohle ins Gesicht. Ein unglücklicher Zwischenfall, ähnlich wie die Verletzung Goldbrunners durch Backhuys in Düsseldorf gegen Holland.

22. Minute: Tibulski scheidet aus. Szepan Mittelläufer. Pfiße gegen Nürnberg.

23. Minute: Weite Vorlage Pörtgens erreicht Urban nicht mehr vor Köhl.

24. Minute: Herzlicher Beifall, als Tibulski wieder kommt und nun Rechtsaußen spielt. Friedel spielt sehr gut an Szepan und Berg vorbei, aber Gußner ist wieder einmal abgeriegelt.

25. Minute: Klodts Abstöße sind weit, aber wenig berechnet. So kann Billmann leicht klären. Friedel, der beste „Club“-Stürmer, kommt nochmals an Szepan vorbei, schießt aber nach Kampf mit beiden Verteidigern übers Tor.

26. Minute: Kalwitzki taucht links auf und bricht mit Urban durch. Uebelein I wird umgangen. Flanke zu Urban, der mit feinem

**Rückköppler zu Pörtgen leitet. Ein Schuß in die rechte Ecke an Köhl vorbei. 1:0 für Schalke durch Pörtgen.**

27. Minute: Eiberger arbeitet berserkerhaft. Billmann spielt jetzt ganz klar in Drittverteidigerstellung.

28. Minute: Schwacher Abschlag von Munkert. Aber warum gleich Mißfallenskundgebung der Zuschauer?

29. Minute: Kombinationszug Carolin—Eiberger—Schmitt. Klodt hält Schmitts Schuß aus 18 Meter Entfernung.

30. Minute: Wiederholtes feines Spiel Pörtgen—Urban—Kuzorra, ohne daß ein Nürnberger den Ball berührt, mit Drang nach vorne — ohne Kreiseln!

31. Minute: Das Trio Billmann—Munkert—Carolin bringt die blauen Angriffswellen zum Stehen.

32. Minute: Schalkes Verteidiger spielen um eine Klasse (jawohl!) besser als im Vorschlußrundenspiel 1936. Die Außenstürmer kommen einfach nicht vorbei und stehen zudem nicht an den Linien, sondern viel zu weit innen.

33. Minute: „Hau-Ruck“ bei Klodts Abstoß. Man fühlt sich also sicher bei den „Knappen“!

34. Minute: Foul von Berg an Eiberger. Wenig Pfiffe im Gegensatz zu umgekehrten Fällen.

35. Minute: Szepans Freistoß übernehmen Pörtgen und Urban. Carolin ist letzter Retter, als Uebelein schon umspielt war.

36. Minute: Köhl faßt Pörtgen-Bombe sicher, doch Kalwitzki liegt ständig auf der Lauer.

37. Minute: Szepan nimmt Schmitt das Leder gewandt ab.

38. Minute: Oehm brilliert durch Umspielen von 3—4 Gegnern, aber was nützt diese Kunst, wenn das genaue Zuspiel ausbleibt?

39. Minute: Unschönes Angehen Pörtgens an Billmann. Der Nürnberger bekommt einen Schlag gegen das Schienbein ab, reißt sich zusammen und schlägt mit schmerzverzerrtem Gesicht gefährlichen Schuß weg.

40. Minute: Szepan beherrscht Schmitt vollkommen. Der Dirigent des 1. FCN. kommt nicht zum Zug. Warum bedient Friedel die rechte Seite so wenig?

41. Minute: Pörtgen flankt von Linksaußen! Kopfball-Duell Oehm-Kuzorra. Köhl wehrt zur Ecke. Schuß des aufgerückten (!) Berg saust über die Latte.

42. Minute: Billmann versucht etwas offensiver zu spielen. Schon aber hat Urban seine Flanke an Pörtgen abgesandt. Munkert rettet.

43. Minute: Kalwitzki behindert Köhl am Abstoß.

44. Minute: Uebelein II—Schmitt—Eiberger. Soll es doch noch klappen? Wieder ist Bornemann auf dem Posten.

45. Minute: Tibulski kommt gut durch, flankt. Um Sekundenbruchteile ist Oehm schneller am Ball als Kalwitzki, sonst . . .

**Halbzeit 1:0 für Schalke,**

## **und nach der Pause:**

1. Minute: Werden die Flügelstürmer der Nürnberger endlich zu ihrem gewohnten Spiel kommen? Die Schalke-Verteidigung ist die Ueberraschung des Kampfes.

2. Minute: Weiten Abschlag Bornemanns verwertet Szepan zu Flanke an Tibulski, aber der steht zu weit innen, um nicht gestoppt zu werden.

3. Minute: Verteidiger-Einlage. Bornemanns Schlag reicht bis in Munkerts Gebiet. Gleich darauf ist Gellesch in freier Position. Schmitt — jetzt stark defensiv — hindert ihn am Schuß.

4. Minute: Billmann unsauber im Zweikampf mit Pörtgen. Strafstoß bringt Köhl schlecht weg, aber wieder fehlt Tibulski im rechten Augenblick auf der rechten Seite.

5. Minute: Schmitt Seppl spielt beinahe Mittelläufer. Carolin rückt zurück.

6. Minute: Kalwitzki macht einen sehr gefährlichen Alleingang. Carolin zeigt Ermüdungsanzeichen, auch Munkert kann den Ball

nur kurz wegschaffen, bis Oehm die Lage klärt.

7. Minute: Gußner und Schweißfurth tragen eine Meinungsverschiedenheit wegen Einwurfberechtigung aus. Gußner wirft den Ball auf die Aschenbahn . . .!

8. Minute: Flankenwechsel Urban—Tibulski. Der Rechtsaußen-Statist springt Köhl mit gestrecktem Bein an und verletzt den Tormann. Sanitäter müssen sich um Köhl bemühen, aber zum Glück bleibt die Bahre unbenutzt. Köhl spielt weiter!

9. Minute: Ehrlicher Beifall für Köhl, jetzt mit Fußabwehr ein Zuspiel Pörtgens an Urban unschädlich macht. Gewagt — aber glücklich! Das wäre Tor gewesen.

10. Minute: Eiberger „foult“ Berg. Szepans Strafstoß geht neben das Tor. Nürnberger Anhänger beschimpfen Schiedsrichter Birlem. Sie haben es nicht nötig, der „Club“ spielt reichlich hart!

11. Minute: Immer dasselbe. Wo bleiben heute die Gußner-Flanken, wo bleiben die Uebelein-Scharfschüsse. Der Regen hat aufgehört. Langsam traut sich die Sonne wieder hervor.

12. Minute: Die peinlichste Szene des ganzen Spieles. Kalwitzki rempelt Schmitt, als beide nach dem Ball starten, mit aller Wucht. Birlem pfeift nicht; da vergißt sich Schmitt und tritt Kalwitzki, der eben mit dem Ball weiterlaufen will, unbeherrscht vor die Füße! Jetzt greift Birlem durch und stellt Schmitt vom Felde. Kalwitzki wird weggetragen.

13. Minute: Beiderseits zehn Mann auf dem Platz. Die Stimmung im weiten Rund wird sehr gereizt.

14. Minute: Uebelein gelingt auch einmal ein Schuß, aber Klodt hat wenig Mühe, das Ding zu halten.

15. Minute: Nürnberg drängt. Schalke ist durch Kalwitzkis Ausscheiden stark beeindruckt. Bei jedem Vorstoß des „Clubs“ pfeift jetzt ein Teil der Zuschauer.

16. Minute: Klodt bekommt in dieser Zeit die meiste Beschäftigung während des ganzen Spieles.

17. Minute: Wieder gute Parade von Klodt, als er Uebeleins Schrägschuß taktisch klug wegfaustet.

18. Minute: Gott sei Dank kommt Kalwitzki wieder. Der unschöne Zwischenfall wird dadurch leichter vergessen, die Stimmung entspannter.

19. Minute: Auch wechselseitiges Plätzetauschen Eibergers mit Gußner kann Schweißfurth nicht verwirren.

20. Minute: Wie ein ruhender Pol aber wirkt Szepan, der als Mittelläufer ein überragendes Spiel liefert und vielleicht deshalb so wenig auffällt, weil er eben fehlerlos arbeitet.

21. Minute: Aber jetzt scheint Friedel unwiderstehlich durchzubrechen. Selbst Szepan kann den Nürnberger Angriffsführer nur noch mit den Händen halten. Oehms Strafstoß durchbricht zwar die Mauer, aber Klodt hält vor Friedel und Eiberger.

22. Minute: Pörtgen lockt Billmann an, gibt rechtzeitig an Urban ab, in dessen Schuß sich Köhl beherzt wirft. Eckstoß! Uebelein I köpft, Gefahr vorbei!

23. Minute: Munkert deckt Kuzorra gut, der eben Szepans Strafstoß verwerten will.

24. Minute: Bornemann wird ein einziges Mal von Uebelein II überlistet, aber Friedel ist längst von Szepan kaltgestellt. Wieder ist ein „Club“-Angriff gescheitert.

25. Minute: Der gefährliche Kalwitzki, bald hier, bald dort auftauchend, ist wieder in Nürnbergs Strafraum eingebrochen. Billmann und Köhl wehren vereint. Abseits von Urban.

26. Minute: Pörtgen geht mit Klodts Abstoß los. Billmann kommt von hinten und greift mit Rückzieher-Schlag in Kopfhöhe unfair an. Birlem gibt Freistoß für Nürnberg. Das war unbegreiflich.

27. Minute: Gußner spielt heute viel zu oft Innen. Der Ersatzmann Berg geht ihm nicht von der Seite, wenn er im Innensturm erscheint.

28. Minute: Eine Paßfolge von Oehm über Uebelein zu Gußner, wie man sie in diesem Spiel vom „Club“ noch nie sah. Sie führt nach über einer Stunde zur ersten Ecke für Nürnberg, der Schalke schon vier gegenüberstellen kann.

29. Minute: Oehm muß auf den lebhaften Kalwitzki höllisch aufpassen. Er ist jetzt Schalkes bester Stürmer und erklärter Publikumsliebbling.

30. Minute: Tibulski und Uebelein II stürzen bei einem Duell. Erfreulicher Augenblick, als sich beide die Hände schütteln. Beifall!

31. Minute: Schalkes Ueberlegenheit wird zusehends stärker. Man begeht zwar nicht den Fehler, mit der Verteidigung aufzurücken, aber besonders Szepan spielt stark auf Angriff.

32. Minute: Auf der Gegenseite scheint der eigentliche Angriffsmittelläufer Carolin ziemlich am Ende seiner Kräfte zu sein. Kein Zweifel, Nürnbergs Verteidigung ist zu sehr überlastet.

33. Minute: Kalwitzki ist nicht mehr zu halten, fädelt Angriff auf Angriff ein. In der

34. Minute ist es soweit. Ein schnelles Flügelspiel Kalwitzki — Tibulski reißt den ganzen Schalke Sturm weit nach vorne. Nürnbergs Strafraum ist schwer belagert. Nochmals bekommt Kalwitzki von Gellesch den Ball. Oehm kann den Schalke nicht mehr hindern. Köhl stürzt heraus, aber der Ball hängt schon im Netz. Riesenbeifall für Kalwitzki. 2:0.

35. Minute: Oehm sieht Uebelein I frei. Der startet gut, flankt zu Friedel. Das alte Lied: Schalkes Verteidiger machen das Spiel ihres Lebens.

36. Minute: Schöne Kopfball-Kämpfe zwischen Pörtgen — Oehm und Billmann — Kalwitzki.

37. Minute: Schalkes Ueberlegenheit nimmt weiter zu! Urban bringt eine Meisterflanke heran. Kuzorra verfehlt, Tibulski köpft knapp über das Tor.

38. Minute: Muß das sein?: „He, ha, ho, Nürnberg ist k. o.“

39. Minute: Urban kommt gegen Schluß glänzend in Fahrt. Billmann bewährt sich aber hervorragend.

40. Minute: Doch noch eine Chance für Nürnberg. Uebeleins Flanke streicht über das Feld. Im Flug schnappt Schweißfurth den Ball vor Gußner weg.

41. Minute: Fußabwehr Köhls vor Kalwitzki.

42. Minute: Kuzorra umdribbelt sogar Oehm, treibt aber zu viel Kunst mit dem Ball, bis Billmann diese Extra-Einlage beendet.

43. Minute: Will Oehm das Ehrentor schießen? Er drängt mächtig nach vorne, aber schon erspäht Pörtgen die Lücke, die Oehm ließ, und spielt Kuzorra frei. Pfostenschuß! Köhl liegt am Boden, und im Nachschuß findet Kalwitzki das Tor nicht. 3—4:0 könnte es jetzt heißen. So klare Chancen hatte der „Club“ überhaupt nicht.

44. Minute: Friedel wird von Bornemann und Gellesch schachmatt gesetzt und Nürnberg wird weit in die eigene Hälfte gedrängt, als in der

45. Minute der Schlußpfiff ertönt.

Grenzenlos ist der Jubel der Schalke-Anhänger. Reichssportführer von Tschammer-Osten überreicht den glückstrahlenden Siegern einen prächtigen Kranz. Kuzorra wird mit diesem Kranz geschmückt. Unzählige Male muß sich Schalke den Photographen stellen. Die Nürnberger gratulieren ihren alten Rivalen, die zum dritten Male die Deutsche Meisterschaft gewonnen haben.

Schalke: Klodt; Bornemann, Schweißfurth; Gellesch, Tibulski (Szepan), Berg; Kalwitzki (Tibulski), Szepan (Kalwitzki), Pörtgen, Kuzorra, Urban.

1. FC. Nürnberg: Köhl; Billmann, Munkert; Uebelein I, Carolin, Oehm; Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Uebelein II.

Schiedsrichter: Birlem, Berlin.



**Links oben:**

Mit Kind und Kegel, Kuhglocke, Knüppel und Nürnberger Trichter kamen die Clubanhänger nach Berlin, um „ihre“ Mannschaft geräuschvoll zum Sieg zu führen. (Presse-Bild-Zentr.)

**Links unten:**

„Heute wird nicht gekreiselt“ meinen die Nürnberger Schlachtenbummler. — Es ist aber doch gekreiselt worden! (Schirner)

**Rechts oben:**

Der „Fall“ Seppl Schmitt gegen Kalwitzki. Dahinter Uebelein II.

**Rechts unten:**

Friedel — eine große Gelegenheit für den 1. FCN., aber Klodt hält. (Schirner.)





\*

Oben links: Tibulski steigt Oehm „den Buckel auf“ und köpft dabei den Ball einem seiner Kameraden zu. (Schirner.)

Nebenehend: Trotzdem war die Leistung der Nürnberger Hintermannschaft groß. Bißmann stoppt Pörtgen. Dahinter kommt Urban angebraust. (Schirner.)

Unten: Der lachende Sieger — Schalke 04. (Schirner.)

\*



**Deutsche Sporthilfe**  
2/1 Sportgroaschen  
Gutschein für 2/1 Sportbilder

Bajanz & Studey Berlin 0 27

**Deutscher Reichsbund für Leibesübungen**  
**Fachamt Fußball**

Sonntag, den 20. Juni 1937, 16 Uhr

**Endspiel**  
**um die Deutsche Meisterschaft 1937**  
im Olympia-Stadion, Reichssportfeld

Reihe	Sitz
19	5

**3,00 Mk.**

u. 0,20 Sportgroaschen  
= **3,20 Mk.**

**1. Platz**  
**Unterring**  
Tunnel  
**Eingang Süd**

**BLOCK**

**C**

*Rückseite beachten.*

Block

**C**

Reihe	Sitz
19	5

# SCHALKE DEUTSCHER MEISTER

## 100 000 im Banne des Endspiels

### Der „Club“ 2:0 geschlagen



Von unserem nach Berlin entsandten **GR.-Mitarbeiter**

Die Zeit ist schnellebig. Zwischen dem Abschied von Streitberg am Mittwochabend und zwischen der Abreise nach Berlin lag nur eine kurze Zeitspanne. Als Heiner Stuhlfauth am Samstagmittag die Viktoria an den F.D. brachte, da haben sich im Nu viel Neugierige am Bahnsteig eingefunden, um den Club zu bewundern und um die besten Wünsche mit nach Berlin auf den Weg zu geben. Pünktlich um 2.14 Uhr verließ der Zug die Hallen des Nürnberger Bahnhofes und in schneller Fahrt ging's durch vertrautes Gelände dem Ziel entgegen.

Rund um den Habsburger Hof, dem Standquartier des Clubs, am Anhalter Bahnhof, herrschte schon am Samstagabend ein Riesenbetrieb. Zahlreiche Autos hatten nach schöner Fahrt durch Franken und Thüringen die Hauptstadt schon erreicht. Neben Dr. Hans Kalb begrüßte Toni Kugler seine Nürnberger Freunde. Natürlich war auch der „Schatten“ da und ein ehemaliger Nürnberger Fußballer Kraft vom alter VfB. bzw. Turnverein Nürnberg 1846 hatte sich ebenfalls eingefunden.

Es ist nicht möglich, alle die zu nennen, die sich außerdem noch um den 1. FCN. und seinen Spielern bewegten. Es ist ein bestimmter Anhang von alten Getreuen, die in Liebe und Verehrung zum Club bei solchen Gelegenheiten niemals fehlen.

Als Beauftragter der Stadt Nürnberg machte Stadtrat Fink die Reise nach Berlin mit, indessen Oberverwaltungsrat Dr. Dietrich schon vorausgeeilt war. Oberbürgermeister Diebel kam am Sonntag nach Berlin.

Nicht anders als im Habsburger Hof war das Bild im Standquartier der Schalke-Mannschaft im Hotel Russischer Hof am Bahnhof Friedrichstraße. Auch dort wimmelte es von Anhängern und Neugierigen. Spät am Samstagabend kamen noch die Mannschaften vom VfB. Stuttgart und der Hamburger Sportverein aus Leipzig. Unter ihnen war Toni Seiderer, der Ex-Fürther, dessen Schüllinge einen vielbegehrten 1:0-Sieg erringen konnten.

#### Ankunft der Nürnberger Sonderzüge.

In aller Frühe am Sonntagmorgen rollten die Rbf-Sonderzüge aus Nürnberg ein, aber nicht am Anhalter Bahnhof, sondern in Charlottenburg, um rechtzeitig wieder die Rückfahrt zu ermöglichen. Mit ihren Clubfahnen und ihrer originalbayerischen Tracht trugen sie bald zur Belebung des Straßensbildes bei. Besonders originell war eine Gruppe, unter der sich auch der Bruder des Clubspielführers Willmann befand. Mit ihren verschiedenen Plakaten, die außerordentlich humorvoll waren und Aufschriften trugen wie beispielsweise „Heute wird nicht gereiselt“, erregten sie überall Aufsehen. Im Habsburger Hof wurde das Leben

und Treiben immer enger. Alles was im deutschen Fußball Namen von Klang besitzt, passierte im Laufe des Sonntagmorgen die Drehtüren. Von der letzten Meisterschaft des Clubs tauchte außer Dr. Kalb noch Karl Liegel und Heiner Stuhlfauth auf. In einem Sonderflugzeug kamen Nürnberger Metzgermeister nach Berlin, die sich, wie schon im vergangenen Jahre, den schönsten und bequemsten Weg erwählt hatten, den Endspiel beizuwohnen.

**Wettermöglichkeiten und -ausichten.**  
Überall stand natürlich das Spiel zur Debatte. Allenthalben wurde es als ein günstiges Zeichen für den Club gewertet, daß sich der Himmel mehr und mehr überzog. Schwarze Gewitterwolken sah man

Die auf baldigen Regen schließen ließen. Tatsächlich setzte pünktlich um 1 Uhr mittags der ersuchte Regen ein. Die Ausichten für den Club stiegen.



Unsere Bilder zeigen: Die Schalcker freuen sich über das Führungstor. Köhl wehrt einen gefährlichen Schuß von Pörtgen ab. Links unten: Die mit dem Siegerkranz geschmückten Knappen verlassen das Spielfeld. Rechts: Das war das Führungstor der Schalcker; Köhl konnte den Schuß nicht mehr ganz abdrehen







# Der Bessere wurde Meister

## Schalke 2:0-Sieg über den Club - Ein Triumph der Kondition

Von unserem nach Berlin entsandten Redaktionsmitglied R. Kiewewetter

### Schalke war eben besser

Vor genau einem Jahr war es, an einem sonnigen Montag, daß die Viktoria in Nürnberg einen triumphalen Einzug hielt. Und an einem regnerischen Sonntag, dem 20. Juni 1936, raufte sie mit fanftem Flügelschlag gen Westen davon. Sie schenkte sich dem Besseren, das müssen wir heute, zurückblickend auf die 90 Minuten des Endspieles, feststellen. Denn nie stand Schalkes Endsieg ernüchternd in Frage, wie fand sich Nürnbergs Sturm zu einer solchen geschlossenen Leistung zusammen, daß damit die wohl bis zum Schlußpfiff von den zahlreich nach Berlin gekommenen Club-Freunden gehegten Hoffnungen gerechtfertigt und gestiftet worden wären. Und so mußte man denn erleben, wie die laute überhäumende Begeisterung der bayerischen Schlachtenbummel, die jene stimmungsvolle Duvortüre geschaffen hatte, langsam einem allgemeinen Bestürzissen wich. Ja, es gab welche darunter, die zum Schluß ihr weiß-rotes Fähnchen eingerollt und ihre sie als Nürnberger kennzeichnende Wäds am liebsten ausgezogen hätten. So jäh und überraschend war die Erkenntnis, daß die Clubmannschaft in diesem Stel gegen einen so in allen Reichen ausgeglichene Elf keine Rolle spielen konnte.

Je weiter wir uns zettlich von dieser Niederlage trennen, desto schwächer wird auch der Eindruck einer Katastrophe — denn als solche wurde die Schlappe nicht selten bewertet. Sie bleibt schmerzlich — wer sähe sich auch gerne kurz vor dem höchsten Ziel von einem Stärkeren überholt? — bedeutet aber keinesfalls den Verlust eines Königreiches. Hier kann man nur, so wie es uns gegenüber der Club-Spieler Carolin tat, mit sportlicher Offenheit feststellen: Schalke war eben besser. Wir wollen uns bemühen, das nächste Mal wieder besser zu sein.

### Fortuna Spiel - Zweite Auflage

Was sich hier im Olympia-Stadion während der 90 Minuten auf Seiten des Clubs abspielte, haben wir in ähnlicher Weise schon einmal erlebt. Damals, am 9. Mai, verließen 25 000 Zuschauer enttäuscht das Stadion in Nürnberg, nachdem Fortuna, zeitweilig nur mit neun Mann spielend, der völlig aus dem Tritt geratenen Club-Elf ein 0:0 abgerungen hatte. Schon damals spannt man den Gedanken aus: Wenn eine gut aufgelegte Schalke-Mannschaft einmal auf eine solche Club-Form stößt, ist es aus. Doch das Brentford-Spiel und der klare Sieg gegen den HSV. ließen die Befürchtungen wieder vergessen. — Wie damals kam in dem Sturm niemals ein Zusammenhang auf, an den Fingern zu zählen waren die noch vor 14 Tagen in jeder Minute

zu sehenden bestechenden Kombinationen. Und dazu kam dann noch eine

### blendende Verfassung der Schalke

Das merkte man schon nach den ersten Zügen des Spieles, daß in der Schalke Elf ein frischer Wind wehte. Was hatte man Tage vorher noch leichtfüßigerweise im Süden erzählt: „Schalke kommt gegen Nürnberg aus dem Konzept“. Man wollte wissen, daß Schalkes schwächere Verteidigung den Ausschlag geben würde. Und gerade hier sah man sich so gewaltig getäuscht. Schalkes Abwehr, verstärkt von dem Stopper Szepan, hat einen gewaltigen Anteil an dem zu-Hull-Erfolg. Nicht ein einziges Mal konnten Gubner oder Uebelain 2 an den beiden Verteidigern vorbei gefährlich vors Tor kommen.

Seit langem hat man die Knappen nicht mehr in einer solchen blendenden Verfassung gesehen. Ja, es war so: In dem Maße, in dem Nürnberg unter seiner Form blieb, spielte Schalke über seinen gewohnten Können. Und so wissen wir:

### Ein Würdiger wurde Meister

Wir sind ehrlich genug, unser Bedauern zu gestehen, daß die Viktoria nicht im Süden blieb, wir gönnen den waderen Schalke jedoch von Herzen ihren Sieg. Wir freuen uns mit den zahlreichen Fußballanhängern im Reich der Erkenntnis, daß es zur Zeit zwei Mannschaften gibt, die des höchsten Lobes und der höchsten Ehre würdig sind.

### Um den dritten Platz

In Leipzig begann bereits am Samstag der letzte Akt des großen alljährlichen Fußball-Schauspiels, zu dem, wenn sich der Vorhang hebt, 160 Darsteller antreten. Nach heißen und erbitterten Kämpfen unter den letzten vier zu sein, ist zweifellos schon eine Leistung, vor der man Respekt haben muß. Und was in der Nähe des Völkerschlachtdenkmal

am Samstag — allerdings in wesentlich schlichterem Rahmen — vor sich ging, deutete eigentlich schon auf die endgültige Rangliste dieser letzten vier Vereine hin. Man brauchte nämlich nur die Ergebnisse der Vorschlußrunde zu vergleichen: Knapper Clubsieg über HSV. und knapper Schalke-Sieg über Stuttgart, um dann an Hand des Stuttgarter 1:0-Sieges über HSV. eine Chance für die Königsblauen herauszuknobeln. Doch verweilen wir zunächst noch ein wenig unter den

### 8000 Zuschauer auf dem VfB-Platz

Wir konnten Gauflugspreise mit der doppelten und dreifachen Zuschauerzahl buchen, und für Leipzig sind diese 8000 Leuten — trotz des Samstagnachmittags und trotz der Nähe Berlins und des Endspieles — doch etwas kläglich. Kein Wunder, daß in einem so dürtigen Rahmen das Spielgeschehen nicht spannend anmutete, wie man es von einem Kampf um den dritten Platz erwartet hatte. Stuttgart gewann zu Recht. Und der 1:0-Unterschied ist eigentlich noch etwas zu knapp ausgefallen. Als Entschädigung für den HSV. läßt sich anführen, daß im Sturm drei Leute fehlten, die gerade in dem 3:2-Spiel gegen den Club die besten Leistungen vollbracht hatten: Noack, Hoffmann und K. Dörfel. Stuttgart hatte lediglich einen Ersatzspieler eingestellt, und gerade dieser der für Ruh auf dem Mittelläuferposten spielende Matthes, war die markanteste Persönlichkeit des Württemberger Meisters. Was er mit wuchtigem Schlaa als Drittverteidiger herauszuschlug, ist erstaunlich. Nie kam das norddeutsche Kmentrio mit Greisenberg, Siforski und Tessen an ihm vorbei.

Beim Schlußpfiff hatte sich die Stuttgarter Mannschaft außer dem dritten Platz das Recht verdient, als Gast des Nachmittags die Reise zum Berliner Endspiel anzutreten.

## Endspielstimmung in Berlin

Und hier in Berlin stand schon am Samstag das Fußball-Thermometer auf dem höchsten Grad. Im Laufe des Nachmittags hatten die Mannschaften ihre Quartiere bezogen, Sonderzüge trafen ein, und vor den beiden Hotels, dem Habsburger und dem Russischen Hof, sammelten sich die ersten Autoaramm-jäger. Kuzorra und Bötigen, das war die beruhigende Kunde für alle aus Westdeutschland Kommenden, fühlten sich stark und gesund, dem Bumbes-Schnitt man ein Stein vom Herzen gefallen sein.

Kühles Wetter bescherte der Sonntagmorgen. Und als in beiden Lagern die

Spieler sich zum Morgenkaffee versammelten, sauten sich bereits neue Scharen von Schlachtenbummelern vor den Drehtüren. Erst der kräftige gegen Mittag einsetzende Regen verschwenchte sie. Und schon waren um diese Zeit Tausende im Olympia-Stadion.

### 100000 - ein Rekord

Zum ersten Male bei einem Endspieles 100 000 Zuschauer. In der Ehrenloge Reichsminister Rudolf Hess, der Reichsportführer v. Tschammer und Osten, Reichspressechef Dr. Dietrich und Oberbürgermeister Liebel. Ein prächtiger Auftakt —



Das war das zweite Tor. Dehm kommt um den Bruchteil einer Sekunde zu spät. An seinem Bein vorbei schießt Kallwitzki...



... und Kahl ist gegen den Scharfschuß machtlos



Der Lorbeer des Siegers

Alle Bilder: Sjöirner.

Schalkes Spielführer Kuzorra mit dem großen Lorbeerkranz des Reichsportführers mitte n unter seinen lachenden Kameraden



Zweitkampf zwischen Münzert und Pärtom

# Kleine Endspiel-Nachlese

Auch Zuschauer müssen sich sportlich benehmen - Der Stopper Szepan zermürbte den Nürnberger Sturm  
Von 48 Spielen 40 gewonnen

## Blauweiße Tischtücher

wurden gehißt . . .

Gelsenkirchen geriet am Sonntag um 17.50 Uhr aus dem Häuschen. Während im Olympia-Stadion der Vorbertrauz des Reichsportführers zur Spielfeldmitte getragen wurde, war der Schaffer Markt bereits schwarz von Menschen, und drinnen im Verzehrslokal bei Mutter Thieneyer soll man sich vor Nüßlingen in die Arme gefallen sein. Im Nu war Gelsenkirchens Vorort in Flaggen- und Schand getaucht, und wer kein blau-weißes Fähnchen zur Hand hatte, der hißte ein Tisch Tuch in diesen Farben. — Im Klubzimmer richtete man indessen den Platz für die zurückkehrende Viktoria.

Szepan, Urban und Gellesch, Teilnehmer an der Nordlandfahrt der Bändermannschaft, dürfen natürlich bei den Empfangsfeierlichkeiten nicht fehlen. Sie werden im Flugzeug am Mittwoch früh nach Berlin zurückkehren.

## Endspiel auf dem Papier

Zwischen sind nun viele Kilometer Papier durch die Rotationsmaschinen gelaufen, und wir freuen uns der einmütigen Ablehnung einer unspöttlichen und einseitigen Zuschauer-Einstellung.

„Verdammte Katze“, sagte traurig der dicke Mann neben mir mit dem eingerissenen roten „Clubs“, „dies ham' ma net verdient.“ Er sprach's in dem Augenblick, da die Mannschaft mit den verwachsenen hellroten Jerseys langsam im Kellergang des Olympia-Stadions verschwand, während ihr das Auf-Geschrei der Welterbe in den Ohren dröhnte. Der Club hat es nicht verdient, daß man ihn zerstückt. Gewiß, er hat hart gespielt, recht hart sogar, aber schließlich steht ja eine deutsche Meisterschaft auf dem Programm und — auch die Knappen führen mehr als nur Kreisfeste. „Dehm hat seine Preistöße nicht nur wegen Sandmachens getreten.“

Im „Reichsportblatt“ schreibt das Hans Apfel, und meint zu dem zermürbenden „Di. Da So — Nürnberg ist l. o.“: „Stop, meine Herrn Fanatiker, das geht zu weit, das verbietet gegen das Gesetz der Fairness, das für den Zuschauer genau so gilt wie für den Spieler.“

Die Berliner hätten allen Grund, mit etwas mehr Respekt die Leistungen „des Nürnberger und Schalke Provinz-Fußballs“ zu betrachten. Schrieb doch jüngst eine Berliner Zeitung, Nürnberg solle, um Berlin etwas zu bieten, in der Reichshauptstadt eine Filiale aufmachen. „Ein Appel ist noch keine Elf.“

## Das geht zu weit . . .

So müssen auch wir sagen: Wenn wir in einer angelegenen westdeutschen Zeitung lesen:

„Wer hätte die Spielweise der Nürnberger vor dem Augenblick an, als sie sahen, daß sie



SCHALKE 04 — 1 FC NÜRNBERG

Das Plakat, das für das Endspiel war

gegen Schalke Spiel nicht ankommen konnten, nichts mehr mit balawarischer Härte zu tun, sondern gehörte klar in das Kapitel Unsportlichkeit, die um so schlimmer war, als die Nürnberger diese Spielweise während der ganzen Zeit nicht lassen konnten. Es war schon zu den größten Zeiten des Clubs so, daß die Nürnberger außerhalb ihres engeren Heimatbezirks wenig beliebt waren, weil sie stets sehr schnell von der Härte zur realistischen Unsportlichkeit übergingen. (!!) Davon hat der Club bis heute nicht abgesehen. Und so entwickelten sich im Sport manchmal tolle Szenen, man sah das ganze vielfältige Repertoire offener und verketteter Fouls, und da der Ton auch die Muff macht, so entwickelte sich ein herrliches Konzert.

Harmlose Waisentraben waren die Schalke bei Gott nicht und daß Unsportlichkeit Nürnberger Tradition sein soll, wurde noch nie in solch krasser Einseitigkeit ausgesprochen.

Hier gilt, was die „Neue Leipziger Zeitung“ schreibt: „Die Einstellung, die in diesem Spiel der überwiegende Teil der Zuschauermassen gegenüber den Bayern

## Warum verlor der „Club“?

Wir haben einige Begründungen zusammengetragen:

„Die Nürnberger kamen selten oder nie zu ihrem Stil . . . Schalke spielen waren in besserer Kondition als die Nürnberger.“ (Der Rider.)

„Ausschlaggebend war, daß Schalke an diesem Tag die bessere Disposition zum Sieger hatte.“ (Fußball-Woche)

„Man sagt im allgemeinen, der „Herausforderer“ hat es leichter, auf ihm ruht die Verantwortung nicht so stark wie auf dem Titelverteidiger. Der spannende Verlauf der sportlichen Begebenheiten gab dieser Ansicht recht.“ (Reichsportblatt.)

Die Nürnberger erreichten diesmal nicht ihre beste Form. Sie wurden von der über-



„1. FCN. — Deutscher Meister 1937“ hat dieser Unentwegte etwas vorzeitig auf seine Hüftertüte geschrieben

einnahm, lag schon jenseits der Gerechtigkeit. Bereits von Spielbeginn ab wurde jedes, auch belangloses Vergehen der Nürnberger mit tönender Ablehnung quittiert, bei den Schalke aber war man durchschnittlich weit nachsichtiger. Das war nicht schön und nicht richtig.“

raschend starken Schalke Abwehr bereits aus dem Tritt gebracht, bevor sie sich richtig zusammgefunden hatten, und kamen über einige nette Ansätze ihres kurzen starken Kombinationsspiels nicht hinaus.“ (Der Mittag)

„Szepan spielte Mittelläufer. Ganz gleich, ob diese Umstellung durch die Verletzung Ti-

## Ein Sieger kehrt heim

Schalke 04 bringt die Viktoria wieder ins Kohlenland

Der große Sieg in der deutschen Fußballmeisterschaft stellt Schalke 04 in den Blickpunkt des deutschen Sportes und in die Begeisterung des sportlichen Westens. Am Montag kehrten die Sieger von Berlin heim. Von Hannover aus wurde es eine förmliche Triumphfahrt. So kann man wohl sagen. Der Deutscher Meister und sein Troß hatten Berlin kurz nach 11 Uhr mit dem Warschau-Paris-Express verlassen, und schon in Hannover, Bielefeld und Hamm setzte die Begeisterung der Westfalen um die glücklichen Spieler ein. In Dortmund machte die Mannschaft zwei Stunden Station. Man hatte nicht von ihrem frühen Kommen gewußt, und so standen nur die Offiziellen zum Kampf bereit. Unbekannt marschieren sie durch die Stadt. Neben Ernst Kuzorra sahen die Fußballfreunde die vielbegehrte „Viktoria“. Im „Lindenhof“ wurde Schalke offiziell begrüßt. Für den Sportgau Westfalen sprach der Gauamann Becker, der DFL-Reiseführer

Bösemann für die Partei und den Reichsbund. Eichenhöfer dankte für den Meisterverein und auch Gelsenkirchens Oberbürgermeister Böhmmer sprach über Berlin seinen Dank aus. Inzwischen hatte sich vor dem „Lindenhof“ eine begeisterte Menschenmenge angesammelt. Es hatte sich herumgesprochen: Die Schalke sind da! So wurde es auf dem Wege zum Bahnhof zur Heimfahrt nach Gelsenkirchen ein einziger Jubel um Schalke 04.

## In Gelsenkirchen selbst

nahm der Empfang natürlich überwältigende Ausmaße an. Die ganze Stadt war auf den Beinen und ein Triumphzug wurde der Gang des Meisters mit der Trophäe. Stadt, Partei und Sport beteiligten sich reißend an der Feier, über die wir noch besonders berichten werden.



Ein originelles Schild, das Nürnberg's Schlachtenbummler, allerdings nur vor dem Spiel, durch Berlin trugen

büßig bedingt war oder ob sie aus taktischen Erwägungen vorgenommen wurde, fest steht, daß diese Maßnahme dem Nürnberger Sturm den letzten Reiz der an und für sich schon nicht übergroßen Gefährlichkeit nahm.“ (Nachtausgabe.)

## Das ist die Meisterschaft

Schalke 04, der neue deutsche Fußballmeister, hat in der Spielzeit 1936/37 47 Spiele ausgetragen, davon wurden 40 gewonnen, drei verspielt und fünf unentschieden beendet. Die Mannschaften, die gegen Schalke Sieger blieben, sind der 1. FC Nürnberg (am 12. September 1936 im Freundschaftsspiel 5:3), der VfB. Leipzig (am 3. Januar 1937 im Pokalendspiel 2:1) und VfR. Köln (am 28. Februar 1937 im Freundschaftsspiel 2:1). Ein Torverhältnis von 240:50 spricht für die meisterliche Zusammenfassung des Sturms.

Das Durchschnittsalter der Schalke Elf beträgt 25 Jahre. Der älteste Spieler ist Ernst Kuzorra (1905 geboren), die jüngsten sind Otto Schweißfurt und Walter Berg, die beide am 21. April 1916 geboren sind. H. A.



Ernst Kuzorra, um Autogramme bestürmt (Bild: Kiejewetter)

**für den Rudge-Whitworth-Pokal qualifizieren**

Dieser im Rahmen des 24-Stunden-Rennens von Le Mans ausgetragene Wettbewerb er-



**„Nürnberger Krawatten“**  
Schlachtenbummler in voller Ausrüstung und Kriegsbemalung (Alle Bilder Schtner)

Ueber den am Boden liegenden Köhl springt Urban weg. Munkert eilt zur Hilfe herbei, im Hintergrund Rätgen

# Kampf über 120 Minuten

8 Uhr-Blatt gegen Löwensohn Fürth 1:1 nach Verlängerung (0:1, 1:1)

Das Zwischenpiel im Betriebsturnier der RSG. Druck und Papier am Montag abend auf dem U.S.M.-Platz wurde zu einem aufregenden, harten und mit guten Leistungen durchsetzten Kampf mit posalmäßigem Charakter. Die Fürther erwiesen sich dem „8 Uhr-Blatt“, das zwei neue Spieler aufstellte, als überaus gefährlicher und routinierter Gegner. Sie haben in ihrer Mannschaft eine Anzahl alter Spieler, die bis zur letzten Sekunde kämpften und das ehrenvolle Ergebnis wohl verdient haben. Hatte beim „8 Uhr-Blatt“ nicht Werner in der Verteidigung und in der Läuferreihe Schwarz mit großen Leistungen aufgewartet, so hätte es wohl eine böse Ueberraschung für die Nürnberger gegeben. Denn verschiedene Spieler waren nicht in ihrer besten Verfassung, vor allem Hel Danner diesmal durch schlechte körperliche Verfassung und dadurch verursachte Einkammernmöglichkeit auf, aber auch sonst spielte der Sturm zusammenhanglos, sprach und dribbelte zuviel. Als nach Halbzeit die Läufer den Ball schneller abstrickten, wurde die Ueberlegenheit im Felde wohl groß, aber die gegnerische Hintermannschaft war nur einmal zu überwinden, so gab es eine Verlängerung, die aber auch keine Entscheidung brachte.

Die Fürther gingen trotz anfänglichem Drängen des „8 Uhr-Blatt“ bald durch einen unerwarteten, aber haltbaren Weitschuß von Hofmann in Führung und erst kurze Zeit vor Schluß gelang es doch endlich einmal den ganz überragenden, großartigen Torhüter Burr aus einem Gedränge heraus zu bezwingen. Gegenüber dem Drängen der Nürnberger versuchten die Fürther

immer wieder gefährliche Durchbrüche, wobei der verletzte Linksaußen fast reißlos ausfiel und hätte nicht vor allem Werner so ausgezeichnet gespielt, so hätten sie sicher noch das Spiel gewinnen können. Die etwa 200 Zuschauer waren durch den Kampf gefesselt und aufgeregert. Beide Mannschaften verdienen für ihren Einsatz und Kampfgeist gemeinsames Lob — wobei nicht zu verhehlen ist, daß die „8 Uhr-Blatt“-Mannschaft befähigt sein müßte noch wesentlich besser zu spielen. Die Spielleitung von Raab-F.S.V. Nürnberg war sehr gut. F. W.

## Die nächsten Spiele

Am Donnerstag wird vor allem das Spiel 8 Uhr-Blatt gegen Löwensohn neu angefeht und bis zur Entscheidung durchgeführt. Das Spiel findet um 18.30 Uhr auf der Stadion-Aufmarschwiese statt, wo sich zur gleichen Zeit abermals Stürmer und Fränkischer Kurier begegnen, die sich wegen Teilnahme eines unberechtigten Spielers geeinigt haben nochmals gegeneinander anzutreten. Die Sieger dieser beiden Kämpfe treffen sich am Montag in der Vorschlußrunde.

Ulrich & Co., die in Mißbach 5:1 siegten, begegnen sich im Vorschlußkampf ebenfalls am kommenden Donnerstag, und zwar um 18.30 Uhr am U.S.M.-Platz mit der Mannschaft von Appel & v. Sagenhofen. Der Sieger beitrete mit dem Sieger des Montagskampfes am Sonntag, 4. Juli, das Schlußspiel, der Unterlegene mit dem Unterlegenen des Montags am Samstag, 3. Juli, den Kampf um den 3. Platz.



**Steigelmann-Nürnberg**  
(Archivbild)

gelmann, Gehmann (Geddingen), Gotsopf (Hamburg), Sturm (Oberndorf), Rauch (Ravensburg), fischend: Steigelmann, Diszof (Berlin), Frankenhäuser (Ravensburg), Spörer (Zella-Melsis); SchieBenpistole: Broch Krempel (Suhl), Friedrich Krempel (Hannover), Lan (Weinzbachgen), Beltner (Weimar), Dr. Wehne (Wiesbaden); Automatische Pistole an Schattengriffe: Cornelius van Oyen, H. Walte (Berlin), Junt, Bucherer, Dr. Jasper (alle Zelle Wehlis); Fin u i s c h e s Armeegewehr Steigelmann, Breiter (Oberndorf), Gehmann, Fehs (Berlin) und Straatmann (Leipzig Mannschaffsführer der Kleinkaliber- u Armeegewehrübungen ist Hauptmann der Luftwaff Selus; die Pistolenjchützen betreut Marggraf (Berlin).

Auch Zuschauer müssen sich sportlich benehmen - Der Stopper Szepan zermürbe den Nürnberger Sturm

# Kleine Endspiel=Nachlese

# Nach der Niederlage

Betrachtungen zu den Ereignissen im Olympia-Stadion

J. Sch. Wir hofften, an dieser Stelle vom triumphalen Einzug des Clubs als dem siebenfachen Deutschen Meister berichten zu können. Wir hätten dies besonders gerne getan, als wir zu gegebener Zeit mit der Kritik über die Mängel, die sich bei und da im Mannschaftsgeist offenbarten, nicht hinter dem Berge hielten. Nun ist es anders gekommen! Was dem einen für Uhl, ist dem andern für Nachtigall! Während ganz Ostpreußen einem Flaggennetze gleich und in einem dreitägigen Volksfest die dritte „Deutsche“ Schalkes reichlich feiert und auch begiecht wird, ist es hier in der Heimat des Altmeisters, dessen Name auf der Viktoria sechsmal eingetragen ist, nach den unerfreulichen Ereignissen des Sonntags trübiger geworden. Gestern Abend feierte die Mannschaft des 1. FCN. in leidlich guter Stimmung in die Raris zurück. Es war für die Spieler, die mit großen Hoffnungen nach Berlin fuhren, wohl bitter, geschlagen aus dem größten Kampfe des Jahres heimkehren zu müssen, allein sie waren einsichtig genug, die Tatsache anzuerkennen, daß die bessere Mannschaft den Sieg errang.

Für die Mannschaft, die in vielen Schlachten die Tradition des Altmeisters erfolgreich gewahrt hatte und damit dem Namen Nürnberg als Sporthochburg in herbvorrangendem Maße diente, mag es eine Genugtuung gewesen sein, daß ihre Heimkehr auch diesmal nicht sang- und klanglos vorüberging.

Schon am Bahnsteig hatten sich viele Getreue eingefunden, um den im harten Kampfe diesmal Unterlegenen ihre Anhänglichkeit zu bezeugen. Dr. W e l a n e r richtete an die Spieler aufmunternde Worte und erinnerte an die großen Taten der Clubmannschaft und den in ihr herrschenden Geist, der auch dieses Mißgeschick überwinden helfen würde.

Was in diesem Jahre nicht gelang, gilt es im kommenden anzustreben, mit allem Einsatz und letzter Konsequenz. Den Spielern wurde ein schlichter Strauß mit rot-weißen Schleifen überreicht, eine Geste, die sie sich als Zweite in der schweren Deutschen Meisterschaft 1937 gewiß verdient haben. Als die Mannschaft die Bahnhofsallee betrat, bereiteten ihr zahlreiche Anhänger eine herzliche Begrüßung. Sie alle hätten wohl einen triumphalen Einzug des Clubs als deutscher Fußballmeister lieber erlebt, aber sie hielten es auch unter diesen Umständen für ihre Pflicht, der Mannschaft, die in den letzten Jahren Hervorragendes leistete und nun das Best hatte, im Endspiel außer Form zu sein, ihre Anhänglichkeit zum Ausdruck zu bringen.

Und nun nochmals zurück zu den Ereignissen des Sonntags. Die Mehrzahl aller, die aus Nürnberg und Süddeutschland nach Berlin zum Endspiel fuhren, sahen im Club den Favoriten. Daß sie natürlich von dem Spiel des Altmeisters wie vor allem von dem Resultat enttäuscht waren, ist erklärlich. Daraus aber die Folgerungen zu ziehen, in Zukunft die Mannschaft in ihren schweren Kämp-

fen allein zu lassen, erscheint abwegig. Auch für uns, die wir im Flugzeug nach Berlin flogen, um unseren Lesern Bild und Bericht am nächsten Morgen bringen zu können, bedeutete das Geschehen im Olympia-Stadion keine Freude. Wer sich aber von den Manien um Wilmann schon unzählige Male hat begeistern lassen, der muß auch seine Mannschaft einmal verlieren sehen können, ohne gleich mit dem Entzug aller Sympathien zu drohen.

Schließlich ist der Club eben doch unser Club, der zusammen mit der Spielvereinigung Fürth die Tradition des süddeutschen, ja man darf in Erinnerung der großen Tage, der Kalb, Träg, Sutor, Stuhlfauth usw., des deutschen Fußballsports überhaupt begründete.

Die Mängel und Fehler, die dem Club die Meisterschaft kosteten, sind so offen zutage getreten, daß es sich erübrigt, darüber viel Worte zu verlieren. Trainer O r t h, der frühere große ungarische Nationalspieler, hat nach dem Kampf die Hauptursache der unbefriedigenden Leistung in folgende Worte zusammengefaßt: „Hätte meine Mannschaft, die gegen Schalle das schlechteste Spiel dieser Saison geliefert hat, mit den elf Mann so gespielt wie mit den zehn, dann wäre das Treffen bestimmt nicht so eindeutig für Schalle verlaufen.“

Die Lehre daraus ist einfach und klar. Erst als die Clubelf durch den Verlust des einen Spielers die Möglichkeit des Ausgleichs und vielleicht des Sieges in weite Fernen gerückt sah, setzte sich jeder reflexlos ein und da Schmitt, der den Ball oft unnötig lange hielt, nun fehlte, lief das Spiel auch weit besser. Das zweite Tor nahm schließlich den tapfer kämpfenden Rotjaden den letzten Rest einer jezt allerdings schwachen Hoffnung, das Schicksal zu zwingen. Für die zehn Männer des Clubs muß es bestimmt als ein Erfolg gewertet werden, daß die in bester Form spielenden Schaller zu keinem weiteren Erfolg mehr kamen. Die Leistung der Nürnberger, die sich in dieser Spielphase naturgemäß hauptsächlich auf die Deckung beschränken mußten, war für Nürnberg zumindest ein Lichtblick in diesem harten, Kräfte zehrenden Kampfe. Gerade diese 30 Minuten der zweiten Halbzeit waren es, die uns mit den nicht mehr gutzumachenden Fehlern der vorangegangenen 60 Minuten einigermaßen veröhnten.

## Was die Berliner Presse zum Endkampf sagt

„B. am Mittag“.

Trotz der nur 10 Mann blieb Nürnberg wiederholt gefährlich, ohne jedoch die Schaller erschüttern zu können. In Nürnbergs Reihen klappte gestern verschiedenes nicht. Die dezimierten Bayern kamen nicht richtig in Schwung. Ihr bester Mann war Köhl im Tor, der schuldlos an dieser Niederlage ist. Friedl wurde von Szepan bewacht und viel wirksamer ausgeschaltet wie vor drei Jahren. Uebelein 1, Dehm und Karolin lieferten ein großes Spiel. Von den Verteidigern Wilmann und Wankert sah man oft unnötige Härten, aber ihre Leistung war groß.

„Angriff“.

Auf beiden Seiten vermehrte man merkwürdigerweise den Flügelangriff. Es wurde zuviel in der Mitte gespielt und das Spiel zu sammengebrängt, wodurch die Schaller Abwehr leichtere Arbeit hatte. Gerade die beiden Außen Nürnbergs, Uebelein 2 und Guhner, hätten vielleicht dem Spiel eine andere Wendung geben können. Bevor die Schaller mit zwei Treffern den Sieg sichergestellt hatten, ereignete sich ein unangenehmer Zwischenfall, der den Nürnbergern alle Sympathien kostete.

Diesmal ist das Schalker Tor in Gefahr, der Kopfball von Eiberger wird aber eine Beute Kloths

Der Schlachtruf des Olympia-Stadions „Si-ha-ho, der Club der ist lo.“ besteht diesmal zu Recht. Denn wenig freundlich gesinnten Publikum wird aber allerdings nicht entgangen sein, daß der „Niederschlag“ nur einer Mannschaft gelang, die in Ueberform spielte. Der Club wird sich bestimmt wieder erholen und wir hoffen nur, daß er sein come back gerade gegen Schalle feiern kann.

## Farr boxt um die Weltmeisterschaft

(Sonderbericht unseres Londoner Korrespondenten.)

Wie uns aus London mitgeteilt wird, hat Farr den Gewinner aus dem Kampf Braddock — Louis, der in der Nacht zum Mittwoch in Chicago ausgetragen wird, zum Titelkampf herausgefordert. Die Begegnung soll in London vor 100 000 Zuschauern stattfinden, wobei sich die Veranstalter eine Einnahme von 100 000 Pfund (1,2 Millionen Mark) erwarten. Mike Jacobs, der Manager Joe Louis' soll im Falle eines Sieges seines Mannes bereits eine Zulage erteilt haben, wie auch Braddocks Manager sich für einen eventuellen Kampf des gegenwärtigen Titelhalters in London erklärt hat. Der Sieger des Chicagoer Kampfes soll bereits am 7. Juli Amerika verlassen und am 12. Juli in England eintreffen, um sofort das Training aufzunehmen. In England schlägt man die Chancen Farrs auf einen Gewinn der Weltmeisterschaft sehr hoch an. Sein überzeugender Sieg vor wenigen Tagen über den favorisierten Deutschen Neufel hat hierzu viel beigetragen. Schmeling, dem unbestreitbar einzig rechtmäßigen Anwärter auf den Weltmeisterschaftstitel will sich Farr nach seinem eventuellen Sieg über Braddock oder Louis ebenfalls in London stellen. Nun ist es also England, das das Voggeschäft an sich reißen will. Wir sehen darin das kleinere zweier Uebel, denn zweifellos denken die Engländer bei allem Geschäft doch sportlicher als die Verantwortlichen in USA.

## Bayrische Leichtathletikmeisterschaften

Bayerns Spitzenkürner in Nürnberg

Der Gau 16 Bayern im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen bringt am kommenden Samstag 26. und Sonntag 27. Juni in der Hauptkampfbahn des Nürnberger Stadions die diesjährigen Gau-Leichtathletikmeisterschaften zur Durchführung.

Die Kämpfe versprechen ein leichtathletisches Groß-Ereignis zu werden, sind doch alle namhaften Kürner bei den Männern und Frauen am Start zu erwarten. Wir kommen noch näher auf diese Meisterschaften zurück.

Mühllein schlägt Cochet. Bei den Tennismeisterschaften von Frankreich der Berufsspieler wurden am Sonntag in Paris die Endspiele durchgeführt. Im Männer-Einzel konnte der deutsche Meister Hans Mühllein (Nürnberg) auch den Franzosen Henri Cochet beziegen. Der Deutsche gewann mit 6:2, 8:6, 6:3 sogar verhältnismäßig leicht. Im Männerdoppel fiel der Endkämpfer an die Amerikaner Tilden/Stocken, die die Franzosen Cochet/Hamillon 6:4, 3:6, 6:2, 6:3 bezwangen.



Munkert und Oehm bemühen sich um Portgen, kommen aber zu spät, um ihn am Schuß zu hindern

Aufnahme: Presse-Photo

STADT RACHINGEN **Rachingen** leistungssteigernd

# Berliner Presseecho zum Spiel

Die Stimme des Fußballvolkes - Enttäuschung über den Club - Warum resignierten die Nürnberger - 11 Cluber unter der Lupe - Sympathien der 100 000 bei Schalke - Was Spieler sagen - Wie war der Schiedsrichter?

Berlin, 21. Juni.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

## Das 72 Uhr-Blatt

Die vielen Generalproben, die vor dem Spiel in den Nürnberger Blocks mit „Pauken und Trompeten“ unternommen wurden, ließen auf heiße Auseinandersetzungen während des Finales schließen. Ueberraschenderweise kam es aber dazu nicht, da 95 Prozent des Publikums sich sofort auf die Seite der Elf schlug, die durch ihre Leistung am meisten überzeugte. Das war ganz einwandfrei die Schalke Mannschaft. Die Nürnberger hatten es sich durch ihre raubheilige Spielweise dann selbst zuschreiben, daß sie sich auch die letzten Sympathien versicherten. Als das Spiel dann 2:0 stand, ließen auch noch die eigenen Club-Anhänger die Elf im Stich und verließen fluchtartig den Platz.

## Eine Einzelkritik

Tormart Koehl konnte das erste Tor verhindern. Aber da er nicht in der Mitte des Tores stand, rollte ihm der Ball, den Poertgen nicht sonderlich scharf getreten hatte, über die Hände. Das war der einzige Fehler des guten Nürnberger Schlussmannes, der bei einer gewagten Parade gegen Kallwiski übergroße Härte bewies, denn nach unglücklichem Zusammenprall ging er sofort wieder ins Tor.

Munkert hat gut gespielt. Seine befreienden Abschläge halfen manche gefährliche Lage überleben, vor allem sind seine „Bieber“ zu loben, die er mit kaltblütiger Ruhe selbst in gewagtesten Momenten sicher und klar vollzog.

Billmann war der Beste der Nürnberger Abwehr. Seine Schnelligkeit und faire Härte beherrschten jede Situation. Ohne ihn wäre die Niederlage weit höher ausgefallen.

Dehm bemühte sich sehr um den Spielbau, er hielt aber schlecht Platz, dribbelte zuviel und gab reichlich oft den Ball ungenau ab, weil er seine Kräfte bei diesen technischen Kunststücken vergab.

Carolin spielte unauffällig und sollte sein Pensum herunter. Ausgezeichnet war sein Kopfballspiel, er trägt keine Schuld an der Niederlage.

Uebelein 1 hatte es mit Urban sehr schwer, gewann aber manchen Zweikampf mit dem schnellen Nationallinksaufen.

Uebelein 2 wurde, ebenso wie Gukner, zu wenig ins Spiel gebracht, hätte sich aber auch wohl sonst gegen den famosen Gellesch nicht durchsetzen können, da er diesem technisch unterlegen ist.

Schmitt war wie immer der „Motor“ des Sturms. Er verstand sich aber mit seinen Nebenleuten, die ebenfalls „Klein-Klein“ spielten, nicht in gewohntem Ausmaß. Mit seinen wenigen wohlgezielten Schüssen hatte er Pech. Sein schweres Foul an Kallwiski, der vom Platz getragen werden mußte, war eine grobe Gemeinheit, die ihm selbstverständlich den Platzverweis einbrachte.

Friedel gab sich die größte Mühe, wurde aber gut gedeckt, und hatte wenig Gelegenheit sich auszuzeichnen, da er keine brauchbaren Vorlagen erhielt.

Eiberger steckte zu Beginn der zweiten Halbzeit das Rennen auf, war überhaupt zu eigenständig und verzettelte sich in nutzlosen Dribblings.

Gukner wurde zu wenig beschäftigt. Seine an ihm gewohnte Schnelligkeit fiel nicht auf, da sein Widersacher genau so schnell war.

## Berliner Ausgabe des VB

Wenn auch das Spiel nicht auf ganz hoher Stufe stand, so hat es doch gezeigt, daß diesmal Schalke die klar bessere Mannschaft war. In Technik und Taktik, aber auch in Schnelligkeit und Stehvermögen. Nürnberg dagegen erschien überspielt und übernerbö. Niemals kam in das Spiel der Pulverroten jene Ruhe, die von Szepan, Kuzora und Klodi ausging. Niemals jenes Tempo, das Urban, Poertgen und Kallwiski vorlegten. Auch die verständigen Spielzüge der Gellesch und Tibulski vermählte man bei den Bayern. W. S. nützen da Friedels gute Einfälle, Gukners gelegentliche Vorstöße, Eibergers fleißiger Aufbau, Carolinus sauberes Zuspiel und Köhls Sicherheit?

Es blieb leider alles Stückwerk diesmal, weil der Gegner nicht mehr zuließ. Vor allen Dingen wurde aber offenkundig, daß Schalke's Deckung jetzt besser ist als Nürnbergs. Und über die Ueberlegenheit des Schalke's Angriffs braucht man nicht erst viel Worte verlieren.

Birkem beging seinen alten Fehler, das Spiel erit laufen zu lassen um es nicht zu zerpfücken. Aber er erlitt dabei wieder einmal einen bösen Hineinfall, der ihm hoffentlich eine Lehre bedeutet. Es wäre schade, wenn ein anerkannt fähiger Schiedsrichter wie der Berliner durch seine Großzügigkeit aus der Spitzenklasse ausschiede.

## Montagpost

9 Minuten vor Schluß gab es dann jenes Tor, das Schalke's Sieg endgültig sichern sollte. Kallwiski umspielte Billmann und schob, ohne die Ruhe zu verlieren, unhaltbar für Köhl ein. Tibulski hatte bald darauf mit einem Kopfstoß noch einmal Gelegenheit, das Ergebnis auf 3:0 zu erhöhen. Der Ball setzte jedoch über die Latte. Auch 3:0 wäre nicht zu hoch gewesen, denn Nürnberg brach nach dem 2. Tor endgültig zusammen und spielte wesentlich schwächer als gegen den Hamburger Sportverein. Die große Form der Schalke hatte dem Club, dessen Spieler teilweise doch schon überaltert sind, von Anfang an zu sehr zugeleht. Die bessere Kondition,

das Stehvermögen und die großartige Technik der Knappen entschieden diesen Kampf.

In den Schlussminuten ging alles begeistert mit den Himmelblauen. In Sprechchören erschallte: „He — ha — ho, Nürnberg geht k.o.“. So war es 2:0 geschlagen, mußte der 1. Fußballclub, der sich nur vor drei Jahren einmal gegen den gleichen Gegner in einem Meisterschaftsendspiel geschlagen bekennen mußte, sonst aber sechsmal den begehrten Titel erobert hatte, das Spielfeld verlassen.

## Der Montag

Im Quartier der Nürnberger war die Stimmung nach der Rückkunft vom Olympiastadion zuerst recht gedrückt. Sie besserte sich aber zusehends, als die Spieler wieder in Zivil auftauchten. Carolin hatte die Lacher auf seiner Seite, als er auf Befragen kurz erklärte: „Was ist schon los? Heute war Schalke dran, das nächstemal sind es wieder wir.“ Die Berechtigung des Schalke's Sieges wurde von der gesamten Nürnberger Mannschaft, den Vorstandsmitgliedern und den Anhängern neidlos anerkannt. Der Trainer Orth erklärte: „Meine Mannschaft hat das schlechteste Spiel der Saison geliefert. In dieser Form gab es für sie gegen Schalke, die sachlicher und besser spielten, nichts zu gewinnen.“ Dehm, einer der besten Leute Nürnbergs, ließ den Kopf hängen. „Bei uns hat nichts geklappt, außerdem war das Glück gegen uns.“ Der verlegte Spieler, der sich das Spiel von draußen ansehen mußte, versicherte: „Ich habe während des ganzen Spieles mich sehr unglücklich gefühlt hätte ich doch nur dabei sein können.“ Auf die Frage, wie es mit seiner Gesundheit stände, erklärte er: „Ich fühle mich sehr wohl. In der nächsten Spielzeit bin ich bestimmt wieder mit dabei.“ Erstauulich ruhig war Dr. Kalb. Auch er gab unumwunden zu daß in Schalke die bessere Mannschaft gewonnen hatte.

Wenig zufrieden war man im gesamten Nürnberger Lager mit der Leistung des Schiedsrichters Birkem. Dr. Hagemüller, der Sportwart des 1. FC. Nürnberg, erklärte: „Wenn Birkem nicht immer auf der Höhe war, so ist dazu zu sagen,



Verbissener Kampf an der Außenlinie

auch der beste Schiedsrichter kann nicht alles sehen. Er hat genau wie jeder Spieler im Spiel schwache Momente.“



Höher als Kuzorra springt Köhl, der hier sicher einen Schalke Ansturm abwehrt

Deutscher Meister 1937

# Schalke 04

Schalke 04 gegen 1. FC. Nürnberg 2:0

Berlin, 20. Juni

Hunderttausend Menschen im Olympischen Stadion, das sind hunderttausend Volt Spannung, das bedeutet Begeisterung, Jubel, Enttäuschung, Niedergeschlagenheit . . . Alle Stadien dieser Empfindungen wurden von den Hunderttausend durchlebt, je nach ihrer sportlichen oder heimatlichen Einstellung. Hunderttausend im Endspielfieber! Nur wer mitten unter dieser gewaltigen Schar war, die aus allen Himmelsrichtungen, aus allen deutschen Gauen herbeieilte, um „dabei“ zu sein, kann ermessen, wie sehr sie von dem großen Ereignis gepackt ist, wie sie mitgeht und wie sie alle Phasen dieses großen einmaligen Erlebnisses miterlebt. Fürwahr, der Fußballsport ist ein wahrer Volkssport!

## Kein Endspiel — ein Endkampf!

Schalke 04 oder 1. FC. Nürnberg? So hieß es tagelang vor der Entscheidung. Die Frage ist beantwortet: Schalke 04 wurde Meister, in einem Endkampf von hinreißender Wucht, in einem Rahmen, der beispiellos in der langen Geschichte der Deutschen Fußballgeschichte ist. Ohne Rücksicht auf die eigene Person wurde mit vollem Einsatz aller sportlichen — leider zeitweilig auch unsportlicher Mittel gekämpft. Wo gehobelt wird, da fallen auch Späne, man soll daher die Bedeutung einiger Zwischenfälle, bei denen Spieler, die Kämpfer sind, vom sportlichen Teppich hinunterrutschen, nicht übertreiben. Gewaltig sind die Anforderungen, die an die Spieler gestellt werden, sowohl an ihre physischen als auch an ihre moralischen Kräfte. Auf dem glatten Parkett, den das Stadion diesmal nach dem Dauerregen darstellte, vergaß der eine oder andere Spieler schon mal seine gute sportliche Erziehung. Wir wollen gewiß grobe Ausschreitungen nicht entschuldigen, aber ein aktiver Sportkämpfer wird manche Entgleisungen besser verstehen und daher auch leichter verzeihen als der Laie, der oft berechtigten Einsatz mit Unsportlichkeit verwechselt.

## Das aber war unverzeihlich:

Der größte Teil der Sympathien gehörte von Anfang an den Knappen, das ist unbestreitbar. Gegen diese Welle hatten die Nürnberger anzukämpfen. Sie taten es leider nicht immer geschickt. Einige Spieler glaubten, mit unerlaubten Tricks Vorteile zu erringen, sie erreichten gerade das Gegenteil. Ihr Spiel (und das Zusammenspiel der ganzen Mannschaft) wurde dadurch nicht erfolgreicher, und die Sympathien der Zuschauer wandten sich verstärkt den Schalkern zu. Als aber Sepp Schmitt sich zu einem üblen Racheakt hinreißen ließ und von dem Schiedsrichter Birken vom Platz geschickt wurde, da wurden auch die abgestoßen, die sich sonst nicht leicht ihren objektiven, kritischen Blick durch fast unvermeidbare „Torheiten“ trüben lassen.

## Ein wahrer Meister

Man sagt im allgemeinen, der „Herausforderer“ hat es leichter, auf ihm ruht die Verantwortung nicht so stark wie auf dem Titelverteidiger. Der spannende Verlauf der sportlichen Begebenheiten gab dieser Ansicht recht. Schalke kämpfte von Beginn an durchaus offensiv, riß sofort die Initiative an sich, und alle theoretischen Vorbetrachtungen zerfloßen in Nichts, als man sah, daß der Klub in Verteidigungsstellung den Ansturm der Knappen über sich ergehen lassen mußte. Aus Tibulski wurde ein Offensiv-Mittelläufer, aus Carolin ein „Stopper“. Die Rollen waren vertauscht. Die beiden Verteidiger Schweikfurt und Bornemann wagten sich bis zur Mittellinie vor und drückten Läufer und Sturm nach vorn. Die erste Halbzeit verlief ganz programmwidrig, wenigstens solange Tibulski als Mittelläufer wirkte. Erst als er, verletzt, rechtsaußen spielen mußte und Szepan die hohe Schule eines vollendeten „Stoppers“ vorführte, änderte sich etwas das Bild. Aber immer noch war die Ueberlegenheit der Schalker unverkennbar. Nur die starke Deckung der Nürnberger hielt das 1:0-Ergebnis, das sich Schalke herausgekämpft und — herausgespielt hatte. Die taktische Umstellung, urplötzlich vorgenommen — sie war gewiß nicht beabsichtigt, wenigstens nicht in diesem Anfangsstadium —, war eine Meisterleistung. Sie ging fast reibungslos vor sich. Daß der Klub aus dieser Notlösung des Gegners nichts für sich heraus schlagen konnte, bewies in diesem Kampf unbedingt eine Schwäche, die ihm die Meisterschaft kostete.

## Zu spät, zu spät!

Nach dem Wechsel sah man alle möglichen Variationen taktischer Ueberlegung. Die magere Ausbeute aus der überlegen durchgeführten ersten Halbzeit mußte Schalke, ohne allzu große Risiken, in Sicherheit bringen. Sehr spät, zu spät setzte der Klub alles auf eine Karte. Doch der Riß in der Mannschaft — nicht allein durch das Ausscheiden von Schmitt hervorgerufen — blieb. Alle Aktionen waren wenig überzeugend. Wo war der



gefährliche Durchbrenner Gufner? Wo Friedel, wo Carolin? Die Mannschaft fand nicht zu ihrem ureigenen Spiel zurück. Der Sturm verfing sich immer wieder in dem eng gezogenen Abwehrnetz von Schalke. Ueberlegenheit, die sich manchmal zeigte, war nur scheinbar, sie war nicht durch den Angriffswillen der Nürnberger, sie war durch ein kluges taktisches Manöver der Knappen bedingt. Wie selten wurde der Nürnberger Angriff wirklich gefährlich! Das war nicht der Klub, wie ihn Tausende der treuen Anhänger auf den Rängen sehen wollten, die nun enttäuscht ihre rotweißen Fähnchen einzogen und resignierten.

### Das erlösende zweite Tor

Schalke beschränkte sich klugerweise nicht auf eine Verteidigung des knappen Vorsprungs. Jede nur mögliche Gelegenheit zum Angriff wurde ausgenutzt. Die Knappen waren sich ihrer Ueberlegenheit sicher. Sie spielten ihr Spiel konsequent weiter. So erzielten sie auch den zweiten Treffer, der den Sieg hundertprozentig machte. Weniger im Kampf als aus ihrem echten Schalker Spiel heraus. Dieser Erfolg löste die allgemeine Spannung: Zwei Meister standen sich einen Augenblick gegenüber, der alte und der neue. Nur noch wenige Minuten, und der 1. FC. Nürnberg mußte seinen Titel an den offiziellen Deutschen Meister 1937 übergeben. Schalke 04 war die bessere Mannschaft. Ob es das letztemal war, daß sich diese beiden großen Gegner im Endkampf gegenüberstanden? Wir glauben es nicht...

H. Beutner

### Zwischen Pfeifen und Jubeln

„Herrgott satra“, sagte traurig der dicke Mann neben mir mit dem eingerissenen rotweißen Fähnchen und den Insignien des „Klubs“, „dös ham' ma net verdient.“ Er sprach's in dem Augenblick, da die Mannschaft mit den verwachsenen hellroten Jerseys langsam im Kellergang des Olympia-Stadions verschwand, während ihr das Ruh-Geschrei der Westkurve in den Ohren dröhnte. Der Klub hat es nicht verdient, daß man ihn zerpfiff. Gewiß, er hat hart gespielt, recht hart sogar, aber schließlich steht ja eine deutsche Meisterschaft auf dem Programm und — auch die Knappen können mehr als nur Kreisel-spielen. „Dehm hat seine Freistöße nicht nur wegen Hand-machens getreten.“

\*

Schmitts böse Entgleisung ist bestraft worden. Er mußte vom Platz und der verletzte Kalwizki in die Obhut der Sanitäter. Kalwizki ist bald wieder gekommen und hat das wichtige zweite Tor geschossen, das dem „Klub“ die Ausgleichs-Hoffnung aus den Kämpfer-Hezzen nahm. Und machtvoll klang's dann von den Rängen: „Sie Ha Ho — Nürnberg ist 1. o.“ Stop, meine Herren Fanatiker, das geht zu weit, das verstößt gegen das Gesetz der Fairness, das für den Zuschauer genau so gilt wie für den Spieler.

\*

Kuzorra hatte Seitenwahl und führte den ersten Angriff in Richtung Marathontor. Der Klub erscheint nervös, liegt dauernd in der Abwehr, während der Knappen elastisches Angriffsspiel bereits in gewohnten Gleisen läuft.

Minutenlang ist große Aufregung im „Klubheim“, bis „Hauptmann“ Köhl einen Kuzorra-Schuß fängt und im Ab-schlag Luft schafft.

Driiben schießt der Freistoß-Erfahrene Dehm den Ball über die Abwehr-Mauer der Knappen auf die Außenbahn. Im Strafraum der Rotschwarzen reißt die erste große Chance die Knappen. Kalwizki ist nach innen gelaufen, will schießen, da läuft ihm Pörtgen ins Schußbein, gibt mit dem Hacken zur Mitte und — die Gelegenheit ist vorbei.

Einen Gufner-Schrägschuß fängt Klodt im Fallen und beweist später bei weniger gefährlicher Arbeit eine eindrucksvolle Sicherheit. Die Fachleute haben ihre Freude an seinen flachen, weiten Abschlägen. Beispielhaft für jeden Torhüter.

Schalke führt durch Urban mit 1:0. Der Linksaußen ist nach halblinks gelaufen und hat eine Kuzorra-Vorlage flach eingeschossen. Tibulski rechtsaußen, Kalwizki halbrechts! Szepan geht zurück und macht dem Klub-Angriff als stoppender Mittelläufer das Schießen schwer. Dehm umspielt plötzlich vier Schalker und gibt dann an — Bornemann. Halbzeit.

\*

Selle Aufregung im Nürnberglager. Kalwizki ist durch, flankt, und Munkert kann gerade noch vor Kuzorra den Ball erwischen. Köhl scheidet bei einem Zusammenprall mit Tibulski vorübergehend aus, und Uebelein darf für zwei Minuten die Torhüter-Mühe auffegen. Schmitt verschwindet, und der Klub hat merkwürdigerweise mit zehn Spielern die „größte Zeit“. Aber im letzten Spielfeld Drittel fährt immer ein Knappenbein dazwischen, und des Klubs Chancen sind dahin.

Dann fällt das 2:0. Kalwizki, schneller denn je, zehn Minuten nach seiner Verletzung war er wieder dabei, hat sich frei gespielt, ist auch noch an Billmann vorbeigekommen und hat Köhl überwunden. In den Armen liegt sich „Westfalen“.

Drei, vier große Tor Gelegenheiten haben die Knappen noch. Ein Pfofenschuß von Urban, ein Köpfler von Tibulski (knapp daneben) — dann ist Schluß. Ein großer Sieg und ein schöner Titel! Schalke 04 zum dritten Male Deutscher Fußball-Meister.

Hans Apfel.



Oben: Drei Schalcker gegen einen Nürnberger. Köhl wehrt in höchster Not mit dem Fuß ab

Darunter: Und das siegsichernde zweite Tor! Kalwitzki kehrt schon um und jubelt, der Ball zischt ins Netz

Fot. Pressebild-Zentrale (2)  
Hohmann, Schirmer

Links: Die einen und der andere



Erstes Tor: Ein Schrei geht durch die Hunderttausend!  
Urban schießt in die äußerste Ecke des Nürnberger Tors...

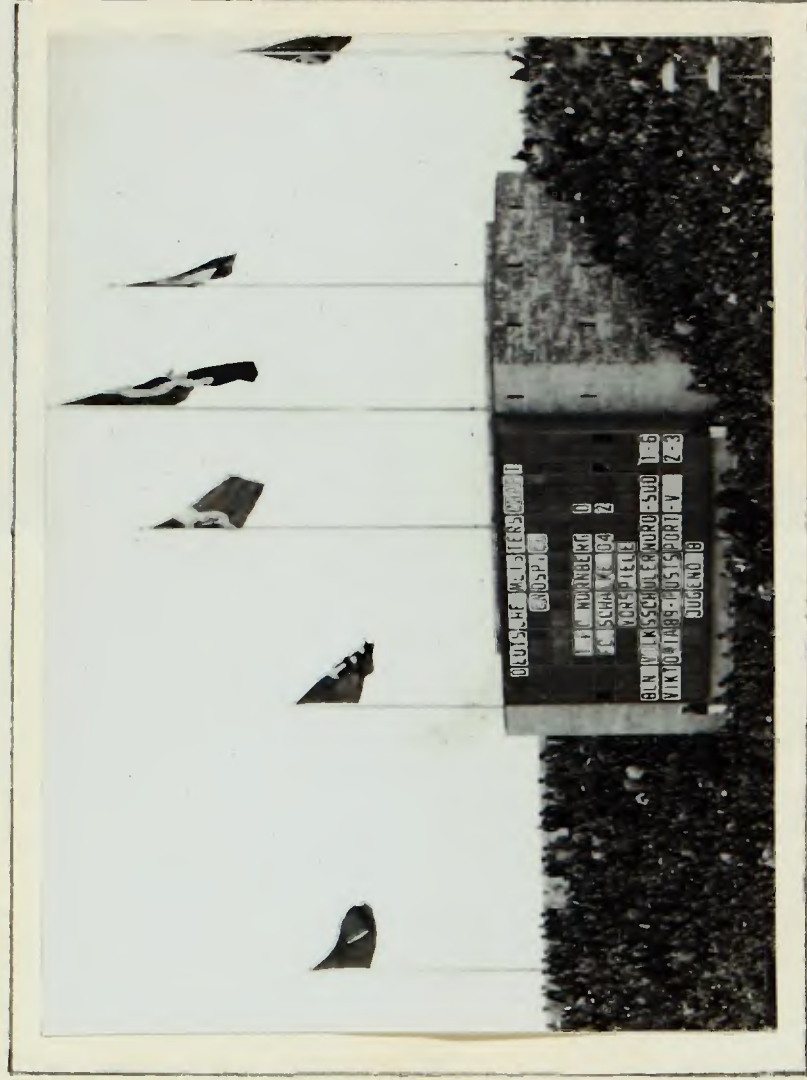


Schalke's schönes Spiel läuft, Torwart  
Köhl muß hart für Nürnberg kämpfen —



Schalke spielt, Nürnberg findet sich heute nicht — Kuzorra verlängert mit dem Kopf

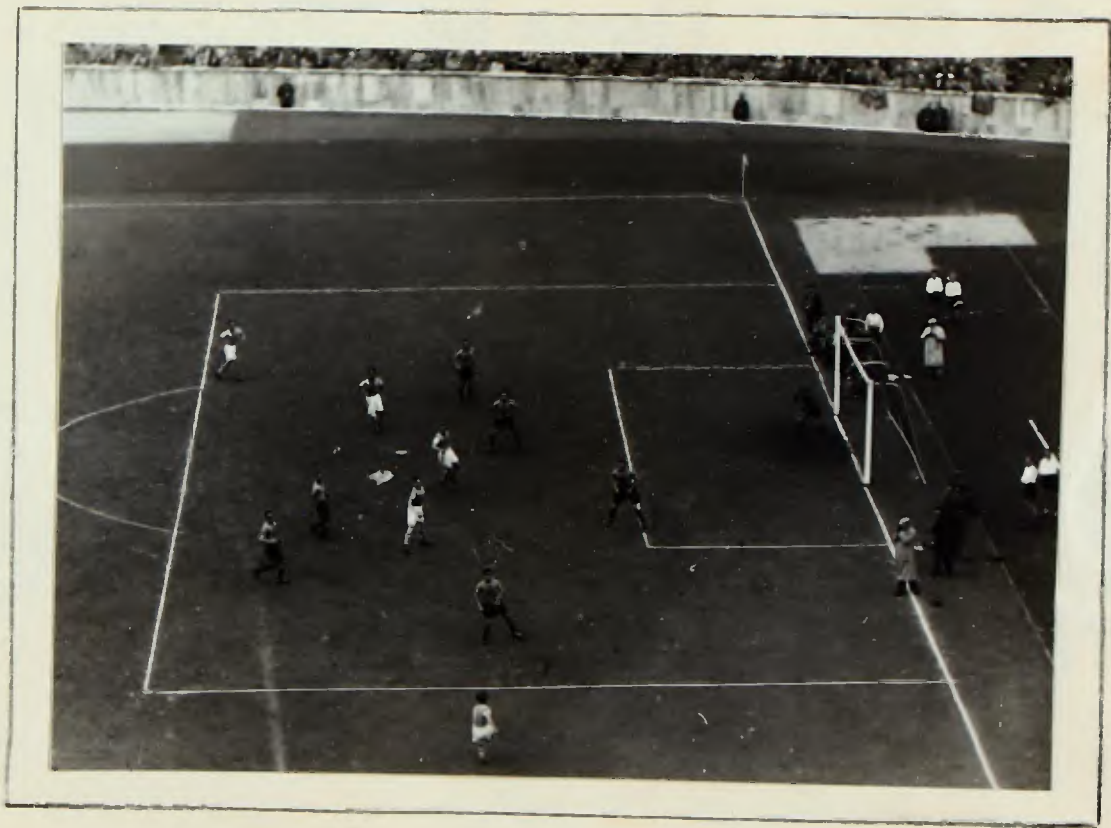






Unsere Anhänger vor dem Spiel







Hochgesang Orth



Orth



Müller Haagen



Freitag/Samstag/Sonntag/Mittwoch, den 25./26./27./30.Juni  
1937

---

1.F.C.N.	1.	- Städtemannschaft Erlangen	dort	5	:	2
1.F.C.N.	1.	- F.V.Amberg I	dort	4	:	1
"	1	- Sp.V.08 Eibach I		0	:	0
"	2.	- T.Sp.V.83 Johannis I		3	:	1
"	3	- F.C.Eintrach "Morgenroth"		1	:	5
"	2 A	- Sp.Vg.Pegnitz I		2	:	1
"	5	- Sp.V.Wacker Nürnberg V		2	:	7
"	1 AH	- Reichsb.Nürnberg AH		5	:	4
"	2 AH	- Bay.Kickers AH		5	:	2
"	"A"	- F.Sp.V. Nürnberg II		0	:	1

### Jugendspiele

---

A 2 - A.S.N. A1 0 : 5

Die 1.Mannschaft spielte gegen Erlangen mit:

Spiess - Übelein II - Übelein I - Eiberger - Gussner  
 Oehm - Carolin - Luber  
 Munkert - Kreissel (Disterer)  
 Köhl

Die 1.Mannschaft spielte gegen Amberg mit:

Spiess - Übelein II - Friedel - Eiberger - Gussner  
 Oehm - Carolin - Übelein I  
 Munkert - Kreissel  
 Köhl

Die 1.Mannschaft spielte gegen Eibach mit:

Spiess - Übelein I - Friedel - Eiberger - Regenfuss  
 Oehm - Carolin - Luber  
 Munkert - Kreissel  
 Köhl

# 1777 Saisonschluß im Fußball

Der Club gewann mit 5:2 gegen Stadtmannschaft Erlangen

Still und leise ging am letzten Tag des Juni die Fußball-Spielzeit 1936/37 zu Ende. Man las in diesen letzten Wochen immer wieder in Berichten um das runde Leder das Wörtchen „Sommerfußball“, und ein hörbares Aufatmen geht durch die Spieler- und Zuschauerreihen jetzt, wo die Rasenfelder zwischen den beiden Toren für einige Zeit verwaist liegen.

In Erlangen, der Stadt des fränkischen Kreisfestes 1937, hatte man sich zum glanzvollen Abschluß der Spielzeit und zum Auftakt des Festes den 1. FCN. verpflichtet, der am Mittwochabend auf dem Platz der Spielvereinigung auf eine spielstarke Stadtmannschaft traf. 3000 Menschen, davon die Hälfte Jugendliche, hatte die Reklame für dieses Spiel auf die Beine gebracht, die während der zweimal 45 Minuten einen tapferen Widerstand der Erlanger Kombinierten gegen die nun ziemlich abgespielte „Club“-Mannschaft sahen.

**Der „Club“ siegte, ohne den „letzten Gang“ einschalten zu müssen.**

si-er, wenn auch etwas hoch, 5:2. Billmann, vom Endspiel her noch verletzt, Sepp Schmitt und Friedel waren zu ersetzen, und ihr Fehlen machte einen grundlegenden Umbau der Mannschaft erforderlich. Den Mittelstürmerposten vermalte in der ersten Halbzeit Uebelein I, in der zweiten Dehm, Spieß sah man wieder auf Linksaußen. In der Verteidigung und in der Läuferreihe wirkten in getohter Sicherheit die Reservespieler Kreißel und Luber und nach dem Ausscheiden Uebeleins II nach der Pause auch Disterer.

Sehr kampfstark war Erlangens Mannschaft zusammengesetzt. Zu acht Spielvereinigungsleuten gesellten sich drei Spieler der Universität, Käferlein, Faulhaber und Röder, so daß der „Club“-Elf folgende Mannschaft gegenübertrat:

	Büttner	
Rempf		Schneider
Matthäa	Röder	Reinfelder
Graber	Kiegelein	Faulhaber
		Egermeier
		Käferlein

Wohl ein Duzend Eckbälle der Erlanger, gegen die starke Verteidigung erzielt, kennzeichnen am besten den außerordentlichen Drang der Kombinierten zum Tor.

**Wiederholt kam Köhl in die gefährlichsten Situationen,**

die er jedoch so ausgezeichnet meisterte, daß die Zuschauer mit dem Beifall nicht lagten. Den Ausschlag für die Erlanger Niederlage gab jedoch die geradezu haarsträubende Schußunfähigkeit des sonst sehr verständig spielenden Sturmes. Wären allein die „todsfürerlichen Sachen“ verwandelt worden, so hätte es zum Schluß leicht 5:5 heißen können. So reichte es nur zu zwei Toren, das erste durch einen Freistoß, den Köhl zu spät aus dem Tor schlagen konnte, das zweite durch einen etwas zu harten Elfmeter erzielt.

Wohl hatten auch die „Cluberer“ nicht ihre richtigen Schußstiefel an, aber ihre Tore waren doch

**Die Früchte ausgefeilter Kombination,** die nur im letzten Drittel des Spiels zum Stehen kam. Aus 20 Metern setzte Gußner

als Vollstrecker eines Straßstoßes das erste Tor haarscharf in die Ecke. Nach einem Eckball, den Gußner fein hereinbrachte, erzielte Uebelein I den 2:0-Stand. Der jüngere Bruder „Udla“ hatte keine Mühe, nach feiner Vorarbeit Gußners das dritte Tor an dem herausgelaufenen Torwart einzuschieben. Dann brachte Egermeier die Seinen auf 3:1 heran dadurch, daß er einen Freistoß verwandelte. Eine wunderschöne Leistung war des Linksaußens Spieß Tor, der den Ball aus der Luft annahm und halbhoch in die Maschen setzte. Gußner war nach zahlreichen Blindgängern dann der Schütze des letzten Tores, das nach dem verwandelten Elfmeter der Erlanger wieder den alten Abstand herstellte.

**Zu Loben sind bei Erlangen**

vor allem die beiden ausgezeichneten Stürmer Faulhaber und Graber, die die gegnerische Verteidigung mächtig einheizten. Die Verteidigung spielte nicht konsequent genug auf Deckung, und auch Torwart Büttner schien reichlich nervös. Beim „Club“ schaffte vor allem Eiberger aufopfernd, Spieß hat noch nicht seine alte Schnelligkeit und Sicherheit zurückgefunden, Köhl war wieder das Glanzstück der Mannschaft.

Recht energisch piff Schiedsrichter Kreiner-Herzogenaurach, manchmal auch am verkehrten Platz, doch so, daß das mitunter recht harte Spiel in den sportlichen Grenzen blieb.

Dem Spiel, als dem Auftakt des Kreisfestes, wohnten zahlreiche Ehrengäste bei. So die gesamte Kreisführung des Kreises Franken mit Kreisführer Biemüller, seinem Stellvertreter Gholz, Sportwart Weil, Dr. Häußler und Hag, als Vertreter der gastgebenden Stadt Oberbürgermeister Groß und Bürgermeister Ohly.

Der Verlauf und der Rahmen des Spiels haben gezeigt, daß Erlangen dem diesjährigen Kreisfest eine würdige Gestaltung zu geben in der Lage ist. R. Ki.

## Ein netter Abschluß

**FC. Bayern-Riders gegen TuSpB. Johannis 2:1 (2:0).**

Das Spiel gestern abend draußen an der Ringbahn hatte mehr Bedeutung als nur den Sieger zu ermitteln. Es ging um die Vormachtstellung in Johannis und zugleich die freundschaftlichen Bande enger zu knüpfen. Meistens werden diese Kämpfe sehr hart durchgeführt. Diesmal besleichtigte man sich aber in fairer anständiger Weise Sieger zu werden. Der Sieg der Bayern-Riders hätte noch höher ausfallen können, denn sie hatten schon in der ersten Halbzeit eine Reihe klarer Tor Gelegenheiten. Erst in der 17. Minute erzielte Wölfling mit wunderbarem Kopstoß das 1. und 3 Minuten später im Nachschuß das 2. Tor. Nach der Pause sah es um den Sieg aber oft recht bedenklich aus. Heinrich Hofmann blies zum Generalangriff und der Rechtsaußen setzte dem guten Torwart Kraft ein Prachttor in die Maschen.

In München spielten Wacker und 1860 4:4 (3:3), Bayern gewann gegen DSC. 2:0, Bajuwaren gegen SC. Alemannia 6:2.

# Club-Sieg in Erlangen

Erlangens Stadtelf erst nach harter Gegenwehr 5:2 geschlagen

Auf dem Platze der Spielvereinigung Erlangen in Buchenhof war am Mittwochabend Hochbetrieb. Das Fußballspiel zwischen dem sechsfachen Deutschen Meister und einer Erlanger Kombination als Auftakt zum Kreisfest am 31. Juli verfehlte seine Anziehungskraft nicht. Die Kreisführung mit Rechtsanwalt Biemüller an der Spitze wohnten dem Spiele ebenso an wie eine Reihe prominenter Persönlichkeiten der Stadt Erlangen bei. Neben Oberbürgermeister und Kreisleiter Groß sah man auch Bürgermeister Dr. Dhlh, den Geschäftsführer der NSDAP. Meher, den Sportbeauftragten Brunner, Härtling von der DAF, die Sturmhauptführer Nikolaus und „Burger“ Hirschmann, Leutnant Engel als Vertreter der Wehrmacht und selbstverständlich auch den Führer der Spielvereinigung Erlangens Hesselbach.

Der Club mußte wiederum den verletzten Billmann, Seppel Schmitt und Friedel ersetzen. Er spielte in der Aufstellung

Röhl

Kreißel Muntert

Luber Carolin Dehm

Gußner Eiberger Uebelein 1 Uebelein 2 Spieß

Die Erlanger Mannschaft setzte sich aus folgenden Spielern zusammen:

Käferlein Egermeier Faulhaber

Riegelein Graber

Rheinfelder Röder Mathäa

Schneider Kempf

Büttner.

Unter der nicht immer sicheren Leitung von Schiedsrichter Kreiner-Lugsburg und in Anwesenheit von etwa 3000 Zuschauern wickelte sich ein Spiel ab, in dem die Clubmannschaft die Erwartungen nicht immer erfüllen konnte. Die Ueberraschung war zweifellos die mit voller Hingabe und auch recht gutem Können kämpfende Erlanger Mannschaft, die einzig und allein die Schwäche hatte, vor dem Tore zu versagen. Der Clubsturm ließ im Strafraum des Gegners zwar auch viele Wünsche offen, allein er brachte es wenigstens auf fünf Treffer, während sich die Erlanger Stürmer mit zwei begnügen mußten.

Besonders in der zweiten Halbzeit kam die Erlanger Mannschaft stark auf. Eine Umstellung in der Clubmannschaft, die sich durch das Ausscheiden von Uebelein 2 als notwendig erwies, minderte die Gesamtleistung der Elf stark. Disterer sprang als Verteidiger ein, Kreißel ging als Läufer vor und Dehm in den Sturm. Es klappte nur selten im Clubangriff. Die schönste Leistung vollbrachte Spieß, als er das vierte Tor in herrlicher Weise einschob, indessen Gußner sich im Nebenkassen des Guten fast zuviel tat.

Ein Mann ragte aus der Erlanger Mannschaft besonders hervor, der Mittelstürmer Faulhaber von der Universität. Seine

Ballführung war ausgezeichnet und seine Uebersicht gebot der Clubhintermannschaft stets größte Aufmerksamkeit. Auch die sichere Verteidigung der Erlanger übertraf die übrigen Reihen noch um eine Kleinigkeit, obgleich jeder einzelne Spieler der Erlanger Mannschaft sein Bestes gab und bei besserem Ausnützen der Torgelegenheiten das Resultat leicht schmeichelhafter sein könnte.

Faulhaber ließ die erste Chance für Erlangen unausgenützt. Aber Gußner schoß nach

16 Minuten das 1. Tor für den Club auf einen Straßstoß hin, den der Erlanger Torwart aus den Händen fallen und ins Tor gleiten ließ. Uebelein II erhöhte wenige Minuten später auf 2:0 für den Club, und der gleiche Spieler stellte in der 29. Minute das 3:0 her. Aber sogleich verkürzte Egermeier auf 1:3, indem er einen Straßstoß wundervoll einschob. Von diesem Zeitpunkt an mußte der rechte Verteidiger von Erlangen, Kempf, wegen Verletzung für etwa 10 Minuten ausscheiden.

Nach Seitenwechsel erhöhte Spieß auf 4:1 aber Egermeier verwandelte einen Elf-meter (der in Wirklichkeit keiner war), so daß es nun 4:2 für Club hieß. Erst kurz vor Schluß erbarmte sich Gußner und schoß zum 5:2 für den Club ein.

Club gegen Eibach 0:0



VL. 37. Holmstedt





Die beiden Mannschaften (Nürnberg dunkel)

Von links: Heiner Stuhlfauth, Strobel, Kugler, Riegel, Rosenmüller, Kalb, Reinmann, Weiß, Winter, Schmidt-Bombas, unter Hochgesang, Wieder und Dr. Bauwens. (Bild Koch)

# Altherrenspiel vor 14 000 Zuschauern

## Clubveteranen schlagen die alten HSVler 5:0

Das Spiel der alten Meistermannschaften des HSV. und des 1. FCN. war schon seit Wochen das Tagesgespräch von Hamburg. Man freute sich, die alten Krieger wiederzusehen und war gespannt, was sie noch können würden. Der große Kampf, den sich die beiden alten Meister vor nunmehr 15 Jahren in Berlin und Leipzig ohne Entscheidung geliefert hatten, sollte wieder aufstehen. Die großen Spieler von damals sollten heute wieder vor ihre Anhänger treten. Nun sind sie nicht alle gekommen. Von den Originalmannschaften jenes Jahres fehlten etliche, aber es waren dafür andere dabei, die vielleicht ein oder zwei Jahre später in den Vereinen gewirkt hatten und keine weniger großen Namen haben, als jene des Jahres 1922.

Man war auch gar nicht erstaunt, den HSV-Platz fast gefüllt zu sehen. Es war zwar ein Altherrenspiel, die Streiter sind durch die Bank um die 40 herum, aber es war ein ganz besonderes Altherrenspiel. Es spricht eine deutliche Sprache für die Popularität der Veteranen, daß sich fast 14 000 Zuschauer auf den HSV-Platz drängten, um die Großen von einst wiederzusehen. Namen wie Kalb, Riegel, Schmidt-Bombas, Stuhlfauth, Harder, Beier sind den Jungen von heute ebenso geläufig wie Szapan, Jakob. Wenn wir genau die Reihen der Zuschauer mustern, so sieht man manches Gesicht, das sich schon längst vom Schauplatz des runden Leders zurückgezogen hatte. Alte Herren mit grauen Bärten, Frauen mit erwachsenen Söhnen, Menschen die seit Jahren kein Fußballspiel besuchten, waren heute da. Vielleicht waren manche dabei, die

auch damals in Berlin und Leipzig nicht fehlten. Vielleicht hatte sich jene würdige Dame die Daumen wund gekniffen bei der Schlacht in Leipzig und was erzählt dieser Mann seinem Nachbar: Weißt Du es noch, damals... Sie waren damals alle jung und die Jugend-erinnerung kommt wieder zu ihnen.

15 Jahre sind ausgelöscht, sind gestrichen aus der Fußballgeschichte, aus dem Leben. Klub und HSV. spielen wieder gegeneinander. Nun, so ganz ausgelöscht sind die Jahre doch nicht. Gewiß, die Männer, die da mit schweren Schritten die Bahn betreten, das sind die Großen von einst. Aber hat nicht Riegels Karla graue Schläfe und trägt nicht Hans Kalb einen runden Bauch vor sich her und hat sich bei Risse eine Fülle angesetzt, die den gesetzten Mann ausmacht? 15 Jahre sind nicht ausgestrichen, aber die Popularität von damals ist geblieben und die Eigenart der Mannschaften und einzelnen Spielern hat sich erhalten. Heiner Stuhlfauth ist noch immer der große Beherrscher des Torraums, wehrt mit dem Fuß und mit der Hand, holt sich die Bälle aus der Luft als ob er mit seinen Händen Pflaumen pflückte. Tull setzt noch immer in seiner typischen Art zum Alleingang an, aber es reicht nicht mehr ganz, wenn er durch ist, fehlt die Kraft zum Schuß. Riegel spielt noch immer so schottisch und die Hamburger stürmen genau wie einst in wilder Fahrt über das Feld. Da das so war, konnte die Entscheidung eigentlich nicht zweifelhaft sein. Das kraftraubende Spiel des HSV. mußte dem kurzen Paßspiel des Gegners erliegen. Alte Herren können es nicht mehr mit der Forsche machen. Rei-

mann und Schorsch Hochgesang brachten ihre Mannschaft vor der Pause durch feine Schüsse in Führung. Wieder, Hochgesang und Reinmann erhöhten nach dem Wechsel auf 5:0. Es war etwas zu happig, dieses 5:0, aber schließlich war es keine Meisterschaftsentscheidung, was allein schon daraus hervorgeht, daß Beko Bauwens nicht einen einzigen Strafstoß verhängte. Am Abend wurde dann bei Gerstensaft und Reben das Wiedersehen gefeiert und man sagte, es war so zünftig, wie selten ein Fußballtreffen.

In den Tschammer-Pokalspielen des folgenden Tages wurde der Nordmark arg mitgespielt. Wir hatten noch eine stattliche Streitmacht von acht Mannschaften im Wettbewerb. Diese Streitmacht ist jetzt auf drei zusammengeschnitten, wobei das eine dieser drei bewußten Eisen noch garnicht geschmiedet ist. Viktoria spielte in Berlin unentschieden, der HSV. verlor in Dortmund, die Lübecker Polizei unterlag auf eigenem Platz, allerdings mit viel Ersatz und sehr unglücklich, gegen den BSV.92. St. Pauli ging gegen Rotweiß Oberhausen ein, Sperber verlor gegen Tennis-Borussia, Rasensport gegen Werder Bremen, — es ist eine lange Verlustliste, die diesmal der Gau Nordmark aufstellt und nur die beiden Siege von Eimsbüttel und Holstein-Kiel sind sozusagen die beiden Sterne, die uns in der Finsternis der Pokalnot leuchten. Außerdem wurden zwei Punktkämpfe ausgetragen, die beide recht unerwartete Ergebnisse brachten. Altona schlug Phönix Lübeck 3:1 und führt nun mit drei Punkten die Tabelle an und Borussia Harburg fertigte Wilhelmsburg 09 mit 5:1 überraschend hoch ab. Ein ereignisreicher Sonntag also, der im nördlichsten Gau ziemlichen Aerger und wenig erbauliches brachte.

**Nürnberg:** Stuhlfauth — Kugler, Winter — Schmidt, Kalb, Riegel — Strobel, Reinmann, Hochgesang, Wieder, Weiß.

**Hamburger SV.:** Martens — Beier, Carlsson — Krohn, Mahlmann, Lang — Kolzen, Ziegenspeck, Harder, Schneider, Rave.

# Nürnberg's alte Meisterspieler siegen in Hamburg 5:0

Ein großes Spiel gegen den HSV. vor 10-12000 Zuschauern und Dr. Bauwens als Schiedsrichter

(Sonderbericht für das 8 Uhr-Blatt)

Es war ein glücklicher Gedanke des Hamburger SV., in die Jubiläumsveranstaltungen auch ein Spiel der früheren Meistersmannschaft gegen die Altmeisterschaft des großen Rivalen 1. FC Nürnberg mit einzubeziehen. Der Erfolg dieses Spieles hat aber alle Erwartungen noch übertroffen. Der Rothenbaum-Sportplatz hatte mit 10 000 bis 12 000 Besuchern einen Zuschauerstrom wie an großen Kampftagen. Viele alte Spieler waren wieder zur Stelle. Die äußeren Bedingungen waren denkbar günstig, ein schöner Sommerabend, trockener Boden und eine friedliche und freundschaftliche Stimmung. Die „Kampfhähne“ von 1922 spielten mit Lust und Eifer, aber ohne jenen leidenschaftlichen Einjaß, der vor 15 Jahren bei den Meisterschafts-Endspielen Club — HSV die Gemüter erregte und bewegte. Dr. Bauwens, der aus Köln gekommen war, um auch dieses Spiel der alten Gegner zu leiten, konnte sich darauf beschränken, nur bei Ausbällen und Schußhöfen zu pfeifen. So lag denn der beste sportkameradschaftliche Geist über diesem Treffen, das vielleicht noch einmal in Nürnberg seine Wiederholung finden wird.

## Ein Meisterspiel der alten Nürnberger Garde

Nürnberg's Altmeister-Mannschaft, durchsetzt mit einigen Spielern der jüngeren Generation, hat ein prachtvolles Spiel geliefert. Der 5:0 (2:0)-Sieg war wohlverdient, wenn der HSV. auch das Ehrentor verdient gehabt hätte. Am Einjaß hat es bei den Hamburgern nicht gefehlt, so weit die Kräfte reichten, aber in spielerischer Hinsicht, technisch und taktisch, war die Nürnberger Elf eine volle Klasse besser. Die Mannschaft des „Clubs“ hat einen „klassischen Fußball“ gespielt mit wunderbaren Kombinationszügen, einer erstklassigen Ballbehandlung und einem ausgezeichneten Stellungsspiel. Es war eine Freude, diese Leistungen zu sehen, von denen auch die heutige Spieler- generation noch lernen kann.

Das Spiel des HSV. wirkte gegen die flüssige Zusammenarbeit der Nürnberger mitunter geradezu stümperhaft. Das wirkte etwas enttäuschend auf die Zuschauer, obwohl es kaum anders zu erwarten war. Man darf ja nicht vergessen, daß die alte Meistersmannschaft des HSV. ihre großen Spiele gegen den 1. FC. mit einem Höchstmaß von Kraft und Wucht und Schnelligkeit geliefert hat und damit das spielerische Übergewicht des Gegners ausgleichen konnte. Heute ist die alte HSV.-Mannschaft körperlich viel zu schwer, um diese Vorzüge noch mit Erfolg auszuspielen zu können. So lenkte sich die Waage zugunsten der Nürnberger Spielkunst und der „Fußball-Verstand“ triumphtierte.

## Die beiden Mannschaften

In dem über zweimal 40 Minuten geführten Spiel mußte auf beiden Seiten die „Originalbesetzung“ etwas geändert werden, so daß sich die Mannschaften wie folgt gegenüberstanden:

Hamburger SV.: Martens; Beier, Carlsson; Lang, Wahlmann, Krohn; Kolzen, Ziegenfied, Harder, Schneider, Rave.

1. FC. Nürnberg: Stuhlfauth; Rugler, Winter; Schmidt, Kalb, Riegel; Strobel, Reinmann, Hochgesang, Wieder, Weiß.

## Der Verlauf des „Lehrspiels“

Nürnberg begann „ganz groß“. Die technische Überlegenheit trat sofort augenfällig in Erscheinung. Der HSV. versuchte es mit dem alten Stil der „fliegenden Kombination“, aber das wollte nicht mehr so recht klappen, zumal die Nürnberger „Sportlehrer“ auch taktisch auf der Höhe waren. So brachten die ersten 30 Minuten ein

klares Übergewicht für Nürnberg. Gegen Schluß der ersten Halbzeit kam dann der HSV. mehr auf. In diesem Spielabschnitt stand die Nürnberger Hintermannschaft zeitweise stark unter Druck. Es war das Pech des HSV., daß in dieser Zeit das Ehrentor nicht erreicht wurde.

Das erste Tor für Nürnberg fiel in der 24. Minute. Ein von links kommender Blauweissball wurde von Reinmann mit Kopfstoß abgefaßt und unhaltbar verwandelt. Vom Mittelfeld aus setzte nach dem Anstoß sofort ein neuer Nürnberger Vorstoß ein. Hochgesang brachte einen 25-Meter-Schuß an und Martens im HSV.-Tor war zum zweiten Male geschlagen. Dann setzte der HSV. zur Offensive an. Stuhlfauth im Nürnberger Tor konnte sein Können zeigen. Einen Vorstoß von Harder stoppte er wie in alten Tagen als dritter Verteidiger. Die Hamburger Stürmer sparten nicht mit Torchüssen, aber ein Erfolg blieb ihnen verjagt. Tull Harder setzte einige Male zu gefährlichen Durchbrüchen an, doch fehlte ihm die Stoßkraft von früher.

Die zweite Halbzeit brachte in der 6. Minute mit einem Scharfschuß von Reinmann den dritten Treffer. Eine sehr gute Gelegenheit für den HSV. verlief ohne Ergebnis, weil der Schuß von Harder zu schwach war. In der 12. Minute gab es nach einem glänzenden Durchspiel durch Hochgesang das vierte Tor. Die Nürnberger Elf war jetzt blendend in Fahrt. Abgezirkelt ging der Ball von Mann zu Mann, so daß der HSV. ganz ausgeschaltet war! Nur zögernd und zaghaft ertönte der alte Schlachtruf des HSV.: Auf ihr Männer! Schließlich lockerte sich der Nürnberger Druck etwas und nun gab es noch einige schöne HSV.-Angriffe. Torgelegenheiten waren da, aber es wollte nichts gelingen. Einige Minuten vor dem Spielschluß mußte Martens dann feststellen, daß er heute noch weniger als früher flache Bälle zu meistern vermag. Ein Flachschuß von Hochgesang ging unter seinem Körper über die Linie. Zuletzt schien dann doch noch das Ehrentor für den HSV. fällig, aber mit kühner Fußabwehr war Stuhlfauth der Retter.

Nach dem Sieg-Heil brachten beide Mannschaften auch noch den alten Sportarab. das Hipp-hipp-

hurra! aus und unter lebhaftem Beifall konnten die Spieler abtreten.

## Mittelläuferspiel wie in der guten alten Zeit

Die Anhänger des W-Systems und der Tor-sicherung sind in diesem Treffen nicht auf ihre Kosten gekommen. Die beiden Mannschaften spielten wie in der „guten, alten Zeit“ mit einem offenen Mittelläufer. Bewundert wird vielleicht mancher festgestellt haben, wie durch dieses Spiel die Fußballkunst zur Geltung gelangte. Nun hatte der 1. FC. allerdings in Riegel — Kalb — Schmidt eine Läuferreihe zur Stelle, die ein Klassepiel hinlegte. Kalb dirigierte, ohne jeden Körperkontakt spielend, meisterhaft. Riegel zeigte ein Außenläuferpiel, wie es sein soll und auch Humbas Schmidt bewies, wie gut er noch im Schuß ist. Hinter diesen drei Könnern standen in Rugler und Winter zwei Verteidiger, die als listige Taktiker nichts verlernt haben. Stuhlfauth im Tor war „Marke Meistertklasse“.

Der Nürnberger Angriff hatte in Hochgesang einen umsichtigen Führer. Weiß am linken Flügel und Reinmann kamen erklärlicherweise am besten zur Geltung. Wieder und Strobel hielten gut mit und besonders der Nürnberger Rechtsaußen zeigte in der zweiten Halbzeit, wie er früher erfolgreich gespielt hat.

Der HSV. hatte in Beier-Carlson ein gutes Verteidigerpaar. Carlson, der noch in Lübeck aktiv ist, war anfangs der Turm in der Schlacht, bis sich auch Beier wieder in eine „internationale“ Form gefunden hatte. Im Angriff kam das verständige Spiel von Schneider zur Geltung, aber die Sturmtruppen fehlten, die dieser ehemalige Karlsruher früher so geschickt in das Gefecht schicken konnte. Tull Harder hatte keine Punkte mehr und am besten war noch Kolzen im alten „Walter lauf“-Stil am rechten Flügel.

„Von den Nürnbergern kann sich der HSV. eine Scheibe abschneiden“, meinte ein Zuschauer beim Verlassen des Platzes. Der Mann hatte nicht Unrecht, aber in diesem Falle kam es ja nicht mehr auf das Ergebnis allein an, und außerhalb des Spielfeldes soll auch die HSV.-Mannschaft voll und ganz ihren Mann gestanden haben!

# Kreismeisterschaften im Rollschuh- Kunstlauf

6.8.37.

## Auf der neuen „Club“-Rollschuhbahn im Zabo / Alle deutschen Meisterläufer am Start

Am kommenden Samstag und Sonntag werden auf der neuen Rollschuhbahn des 1. FCN. im Zabo die Kreismeisterschaften im Rollschuhkunstlauf ausgetragen, womit das nach den modernsten Grundsätzen 20x40 Meter große Rollsportfeld, das als einziges in Deutschland eine 117 Meter lange Schnelllaufbahn mit überhöhten Kurven besitzt, seine Weihe erhält. Es wird zweifellos alle Rollsportinteressenten interessieren, wie die neue Bahn des 1. FCN. aussieht. Wir können ihnen einstweilen verraten, daß sie nach vollständigem Ausbau die schönste und idealste Rollschuhbahn in Deutschland ist.

Die Kreismeisterschaften versprechen diesmal bei äußerst starker und bester Besetzung ein besonderes Ereignis zu werden. Sind doch alle deutschen Meisterläufer und Läuferinnen am Start. Das Pflichtlaufen beginnt bereits am Samstag um 3 Uhr und wird am Sonntag morgen um 9 Uhr fortgesetzt. Im Mittelpunkt der zweitägigen Veranstaltung steht das Kürlaufen der Meisterklasse am Sonntag nachmittag, bei dem es ausschließlich Spitzenleistungen im Rollschuhsport zu sehen gibt. Haben doch die meisten fränkischen Läufer und Läuferinnen erst kürzlich an dem Reichsligaturz in Frankfurt teilgenommen und befinden sich in bester Form. Es wird einen hochinteressanten Wettstreit um den Titel „Fränkischer Rollschuhmeister“ geben.

In der Meisterklasse der Männer gilt der junge Händel (1. FCN.) als Favorit, wenngleich ihm sein Klubkamerad Hübschmann und Schenk (Tgde.) den Sieg nicht leicht machen dürften.

Einen äußerst harten und spannenden Kampf wird es bei den Frauen der Meisterklasse geben. Lydia Wahl (FCN.), Liselotte Roth (Tgde.), Dorle Schumacher (1. FCN.), L. Maurer (FCN.) heißen die ernsthaften Konkurrentinnen der deutschen Meisterin Dorle Krauser (Post). In diesem Wettbewerb wird den Preisrichtern ihr Amt sehr schwer fallen; denn die genannten Bewerberinnen sind sich ziemlich ebenbürtig.

Im Paarlaufen dürfte das deutsche Meisterpaar L. Roth-B. Walter (Tgde.) von Lang-Allwang (1. FCN.) kaum bedroht werden.

In der B-Klasse sollte sich der deutsche Jugendsieger Walter Hofer (Schwabach) vor Kammberger (1. FCN.) plazieren und Ruth Stettner (Tgde.) vor Hilde Lang (1. FCN.). Außerst stark besetzt ist die C-Klasse mit Friedel (1. FCN.), Wismeyer (Schwabach), Reiß (Tgde.), Dgarek (1. FCN.), Dufold (FCN.), Amrhein (FCN.), U. Bauer (Tgde.), Bleisteiner (Tgde.), Händler (Tgde.) und Bader (Tgde.). Das Rollsportfeld im Zabo wird am Wochenende einen Massenbesuch aufweisen. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten.



Sonntag/Montag, den 15./16. August 1937

---

1.F.C.N.	1	- Arminia Bielefeld	dort	3 : 4
"	1	- Borussia Dortmund	"	2 : 3
"	2	- F.C. Neuses I		5 : 1
"	2a	- F.C. Zirndorf I		6 : 2
"	4a	- S.C. Viktoria Nürnberg II		1 : 1

Gegen Arminia Bielefeld spielte die 1. Mannschaft mit:

Spiess - Übelein II - Friedel - Eiberger - Gussner  
Luber - Kreissel - Oehm  
Weiss - Billmann  
Köhl

Gegen Borussia Dortmund spielte die 1. Mannschaft mit:

Spiess - Übelein II - Friedel - Eiberger - Gussner  
Luber - Kreissel - Pfänder  
(Oehm) (Luber)  
Oehm - Billmann  
(Weiss)  
Köhl

# Bayerischer Fußball

## Der Club kapituliert

vor westfälischer Bezirksklasse

15.8.37

Angesichts des großen Treffens in Bielefeld, wo der westdeutsche Altmeister Arminia dem 1. Fußball-Club Nürnberg gegenübertrat, traten alle anderen Treffen am Saisonanfang im westfälischen Gaubereich an Bedeutung zurück. Bielefeld hatte seinen großen Tag. Der Sieg wird so schnell nicht vergessen werden. Der Club wurde in einem interessanten und abwechslungsreichen Spiel 4:3 überwunden. Gewiß darf man Gastspiele zu Saisonbeginn in ihrer Auswirkung nicht überschätzen, aber die Leistung der Arminenmannschaft war so ordentlich, daß man ihr keineswegs die Anerkennung versagen kann, einen einwandfreien Sieg über den berühmten Gegner errungen zu haben. In prächtigem Geist wurde der kurze Vorsprung der Nürnberger aufgeholt. Selbst als die Club-Mannschaft wieder die Führung an sich gerissen hatte, ließen die Bielefelder nicht locker und kehrten den Spieß noch einmal um. Der Club machte große Augen, als er doch noch geschlagen war.

Das wird in erster Linie interessieren, in welcher Form die Mannschaft des Altmeisters den Start in die neue Saison vollzog. Darum muß vorangestellt werden, daß unter den etatsmäßigen Leuten außer den immer noch verletzten Kanonen der dienstlich unabhkömmliche Uebelein I fehlte. Munkert wurde durch den Jugendlichen Weiß ersetzt. Dieser an sich so unansehnliche Bursche, der, in Zivil gesehen, nichts von einem Spieler einer Meistermannschaft verriet, machte im Dreß einen flinken und schon sehr sicheren Eindruck. Es scheint hier mit der Zeit eine brauchbare Kraft heranzureifen. Eine wesentliche Lücke hinterließ das Fehlen von Carolin, obwohl Kreißel sehr brav arbeitete und unter anderem die besten Kopfbälle machte. Im Nürn-

berger Sturm ging alles zu sehr von der rechten Seite aus, wo Eiberger und Gußner hervorragend zusammenspielten. Im Ganzen genommen, zeigte die Clubmannschaft noch viele unausgeglichene Punkte. Für die Niederlage war auch ziemlich entscheidend, daß Hauptmann Köhl noch nicht recht über die Sommerferien hinübergekommen zu sein schien.

Die eitle Freude der Arminia über ihren großen Erfolg, der hauptsächlich moralischen Wert besitzt, muß man miterlebt haben. Die Leute waren einfach außer Rand und Band und mit Recht. Die Bielefelder Mannschaft ist durch widriges Geschick dazu verurteilt, in der zweiten Klasse zu spielen, und hier konnte sie einmal den Beweis erbringen, daß sie doch etwas zu leisten vermag. Wer weiß, ob am nächsten Sonntag der Sieg über den Lokalgegner VfB., klappt, aber gegen die Nürnberger überbot sich die wackere Mannschaft selbst. Elf Minuten lang zeigte Arminia, wie man auf eine praktische Weise Fußball spielt. Die Verteidigung, die außerdem viel für einen nervösen Torwart gutmachen mußte, schlug wuchtig drein, behielt aber Kontakt mit der Läuferreihe. Im Sturm war der Halbrechte Schwarz der stärkste Mann. Die Tore fielen von der linken Seite, und zwar machte der Linksaußen Grebe eines und die anderen beiden der Halbrechte Ronnekamp, sie fielen durchwegs aus weiter Entfernung.

Von den übrigen Spielen kann nur wenig berichtet werden. Die Spielvereinigung Herten spielte gegen Preußen Lübeck 1:0, und Hüsten 09 schlug den BSC. Hagen, der jetzt mit dem früheren Freiburger Peters antritt, 3:2. Hüsten 09 hat übrigens zwei gute Leute an einen Nachbarverein verloren. R. Arnold.

# Der Club unterliegt in Bielefeld

Arminia siegt mit 4:3 (0:1)

16.8.27

Zum Saisonauftakt war der 1. FC. Nürnberg nach Bielefeld verpflichtet worden. Ueber 10 000 Zuschauer waren aus Bielefeld und Umgebung gekommen, um den Altmeister bewundern zu können. Sonntagvormittag wurden die Gäste aus Nürnberg durch den Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld begrüßt.

## Der Spielverlauf.

Sofort nach dem Anstoß zogen die Arminen kräftig los und der Nürnberger Hüter konnte gleich seine Klasse unter Beweis stellen. Die Gastgeber entpuppten sich als eine überaus schnelle Elf. Einen Strafstoß für Nürnberg verschoß Dehm ganz knapp. Der angriffsfreudige Friedel leitete immer wieder gefährliche Angriffe ein, die jedoch vorerit erfolglos blieben. Man merkte beim Club schon jetzt Schwächen in der Hintermannschaft und besonders Kreisel auf dem linken Verteidiger-

posten kam nicht gleich ins Spiel. Wieder verschuldet Arminia einen Strafstoß und wieder setzt sich Dehm den Ball zurecht. Aus ungefähr 30 m Entfernung flüzt das Leder unhaltbar in das Tor. Das war in der 35. Minute. 1:0 für Nürnberg. Für den weiteren Rest der ersten Hälfte sind die Gelegenheiten ziemlich gleichverteilt; das Spiel sehr schnell. Halbzeit: 1:0 für den Club.

Nach dem Wechsel ist Nürnberg im Felde überlegen. Nebelein läßt eine Bombe von Stapel, doch wird diese glänzend gewehrt. In der Gastmannschaft überragt Dehm; er hält seinen gegnerischen Flügel vollkommen in Schach. In der 24. Minute flankt Arminias Rechtsaußen sehr schön, der Ball kommt knapp vor Köhl's Tor, blitzschnell ist der Linksaußen zur Stelle und köpft zum 1:1 ein. Wenige Minuten später war es abermals der Linksaußen der Arminen, der placiert zum

Montag, den 16. August 1907.

2:1 für Arminia einschloß. Das war den Gästen scheinbar doch zuviel, sie drängen mit aller Macht um den Ausgleich zu erringen, doch ist an den Arminia-Stürmern, infolge ihrer körperlichen Ueberlegenheit, schwer beizukommen. Eiberger schnappte sich dann einmal den Ball, ging auf und davon und im Alleingang schaffte er den Ausgleich. Kurz darauf war es Gußner, dem Nürnberger Rechtsaußen, gelungen, seine Farben mit 3:2 in Führung zu bringen. Der Torschütze verletzte sich am rechten Fuß, humpelte noch wenige Minuten auf dem Spielfeld herum und schied dann ganz aus. Für ihn trat Burt ein. Wohl infolge der, allerdings sehr knappen, Führung glaubte der Club sorgloser spielen zu können, was aber die Einheimischen sofort veranlaßte zu beherzten Angriffen überzugehen. Die äußerste Kraftanstrengung der Arminen sollte sich lohnen: wenige Minuten vor Spielende kam ein hoher Ball aus ca. 30 Metern auf Köhl's Tor und senkte sich hinter dem Hüter ins Netz. Das war der Ausgleich. 3:3. Drei Minuten vor dem Schlußpfiff schaffte der Halblinke Arminias unter dem Jubel der Zuschauer den Siegestreffer.

Der Club war nicht in allen Reihen gleich gut besetzt. Selbst Köhl war von einer gewissen Unsicherheit befallen. Kreisel in der Verteidigung hatte unbedingt seine Schwächen, während sein Nebenmann, Billmann, sehr sicher spielte. Dehm darf als der beste Mann auf dem Felde angesprochen werden. Düber fügte sich gut ein, arbeitete sehr emsig und fleißig, wenn ihm auch der flinke Linksaußen des Gegners des öfteren davonzog. Im Sturm waren Friedel und Gußner sehr gut und schafften unermülich. Der Halblinke Nebelein kam fast nicht ins Spiel und hatte ebenso wie Spieß Schwächen aufzuweisen. — Arminia überraschte nach der angenehmen Seite, und zeigte unermülichen Kampfgeist, was hauptsächlich auf die zweite Spielhälfte zutrifft. Die Platz- bzw. Bodenverhältnisse waren infolge des während des ganzen Spiels niedergehenden Regens alles andere als gut.

# Westfalendreise mit Schalke und Club

## Von Bielefeld über Dortmund nach Salzuflen Zwei Nürnberger Niederlagen und 16 Tore von Schalke

Innerhalb vier Tagen zweimal den Club und einmal Schalke zu sehen, das ist für wahr am Anfang der neuen Spielzeit ein so schmackhaftes Vorgericht, daß man sich nachher leicht der nachfolgenden allsonntäglichen Hausmannskost entwöhnen könnte. Das heißt, man kann auch im Fußball nicht schon vom glanzvollen Namen allein satt werden und muß alles erst einmal herunter schlucken. Und mögen einige schwere Brocken darunter gewesen sein; der Appetit ist eben geweckt.

Der Club hatte sich für seine beiden Antrittsvorstellungen bestes Pflaster ausgesucht. Sowohl in Bielefeld als auch in Dortmund lechzt man förmlich nach gutem Sport, und mögen in diesen beiden Städten die Vorbedingungen noch so ungünstig sein, die „Bude“ ist immer voll. Da man außer den Pflichtspielen mit Schalke in Westfalen wenig Anregung hat, so entläßt sich die Spannung bei den Gastspielen großer Gegner.

### Bielefeld ist eine der fußballfreudigsten Städte des Westens.

Einst war die stolze Arminia, der Verein der Claus Oehler, Pohl, Otto, Kolbow, Meister des vormaligen WSV. Der Lokalgegner, VfB., stand nicht zurück und vertrat gleichfalls Westdeutschland als Zweiter (oder Dritter?) bei der proportionell ausgetragenen DFB.-Endrunde. Von der großen Zeit aber hat sich nur eins erhalten, und das ist die schier unvergleichliche Rivalität zwischen Arminia und den Bewegungsspielern. Allein der Schauplatz ist heute die Bezirksklasse, und mit vereintem Verdruß schaut Westfalen Jahr für Jahr auf die Bielefelder, denen der Aufstieg nimmer zu gelingen scheint. Welche Bereicherung würde die Ausdehnung der westfälischen Gauliga nach Bielefeld für den Gau bedeuten!

### Sieg über Nürnberg.

Auch der Club würde die Stadt der Leineweber in bester Erinnerung halten, wenn er dort nicht eine, zwar nicht allzu tragisch zu nehmende, für den Anfang aber schon recht verstimmende Niederlage hätte einstecken müssen. Die Arminen, immer noch gut geleitet, erwiesen sich als fürsorgliche Gastgeber. Die Clubler waren im sehr neuzeitlichen Hotel „Kaiserhof“ gut untergebracht, und nach dem Spiel gab es im Haus der Handwerker eine nette Feier, bei der sich Stadt und Gau zahlreich vertreten ließ. Kreisel und Eiberger schlepten einen mächtigen Frühstückskorb, in dem Pumpernickel und westfälischer Schinken selbstverständlich nicht fehlten, spät abends zum Bahnhof. Jeder hatte in der Tasche einen kleinen Steinkrug mit echtem westfälischem Steinhäger. Ob der Inhalt bis nach Nürnberg gekommen ist, entzieht sich unserer Kenntnis, ist auch bei dem großen Kummer, den die Altmeistermannschaft hatte, kaum zu glauben.

Als wir die Clubmannschaft erspähten, fiel uns das gegenüber dem Endspiel so stark veränderte Gesicht eindrucklich auf. Spieß, Luber, Kreisel, Weiß, Pfändtler, Burk, sie waren an die Stelle von Munkert, Carolin, Schmitt und Uebelein I gerückt. Aus den erstgenannten Kräften wird sich, wenn Schmitt wieder spielberechtigt, Carolin ausgeheilt ist und Uebelein I wieder mitmachen kann, die durch den Abgang von Munkert etwas durcheinander geworfene Elf ergänzen. Es wird sich die Frage erheben, ob Oehm oder Uebelein I mit Billmann zusammen verteidigen wird. So oder so wird es eine allgemeine Umbesetzung geben. Ein neues Gesicht stellte sich vor: Weiß, ein Verteidiger

aus der Jugend (nicht zu verwechseln mit dem schwarzen Weiß, der früher Außenstürmer spielte). Der Junge ist veranlagt, sehr schnell und mit einem guten Blick, wenn es die Zeit ist, nach dem Ball zu starten. Allerdings ist die Statur eher klein als groß, aber Bark und Kugler waren auch keine Riesen.

### Der alte Leitsatz: mark your man.

Der Club verlor — vielleicht vermeidbar — 3:4. Der Sieg ist für Arminia Bielefeld natürlich ein großer Erfolg. Selten haben wir einen derartigen Freudenausbruch gesehen wie bei dem siebringenden Tor, das Hogenkamp erzielte. Die Bielefelder haben prächtig gespielt. Ihre Stärke war eine genau auf den Mann abgezielte Deckung, die Nürnbergs übertriebenes Innenspiel immer wieder aufhielt. Die linke Sturmseite Grebe-Hogenkamp machte die vier Tore, jeder der genannten Spieler zwei. Der gefährlichste Stürmer aber war der stämmige Schwarz, der von Hamborn nach Bielefeld gekommen ist. Dieser Mann machte Billmann viel zu schaffen.

### Der ungarische Märchenerzähler.

In Dortmund kam der Club am Sonntagabend an und stieg gleichfalls im „Kaiserhof“ ab. Am trüben Vormittag des Montags unternahm ein Teil der von den Herren Bürkle und Heinz geführten Expedition (Franz, Müller und Arnold waren sämtlich unabkömmlich) eine Besichtigung des Eisenwerks „Hoesch“, eins der



größten dieser Art in Deutschland. Die anderen ergingen sich in einem Bummel durch die Stadt. Währenddessen saßen wir mit Georg Orth beim „Häfele“-Wirt. Wer würde nicht auf Weiß, Kind und Mittagessen vergessen, wenn Orth von den vergangenen Tagen plaudert! Geht man nicht mit, wenn man Erinnerungen austauscht an Geschehnisse, an die zu erinnern man selbst nicht mehr glaubte?

### Auch Borussia Dortmund gewinnt.

Es war vorauszusehen, daß die Dortmunder Borussia nicht leichter zu ertragen war, als Arminia Bielefeld. Die Dortmunder haben in dem einen Jahr ihrer Gauligazugehörigkeit bedeutende Fortschritte gemacht, neuerdings ist Ferdl Swatosch dabei, der Mannschaft auch technischen Schliff beizubringen. Und das geht schon sehr gut. Der Club kam trotz bester Vorsätze nicht dazu, sein meisterliches Register zu ziehen. Der lange schwarze Lukaschewitz, Borussias Drittverteidiger, spielte mit den gegen ihn anrennenden Nürnbergern tolle Stückchen. Andererseits lieferte aber Eiberger ein ganz hervorragendes Spiel, so daß es schöne Momente im Mittelfeld gab. Weniger gut war Uebelein II, der nach dem Bielefelder Spiel leicht erkrankt war, und auch Friedel spielte farblos. Als neuer Mann wurde Pfändtler als Außenläufer versucht. (Oehm spielte zuerst Verteidiger, nachher Mittelläufer). Pfändtler ist noch kleiner als Weiß und muß noch in die größeren Aufgaben hineinwachsen. Das 2:3 ver-

lorene Spiel zeigt, daß der Club nicht auf Carolin und Schmitt verzichten kann. Das junge Element wiegt zu sehr vor, die Mannschaft bedarf mehr erfahrener Leute. Die beiden zu Anfang verlorenen Spiele können eine Lehre sein. Man soll sie nicht leicht abtun.

### Herrliches Stadion in Salzuflen.

Am Mittwoch hatte Bad Salzuflen den Besuch des deutschen Meisters, Schalke 04. Wie ein treuer Kurgast, so stellt sich Schalke jedes Jahr in dem lippischen Bad ein. Es betehen hier Beziehungen, die nicht von Verein zu Verein, sondern von Person zu Person gehen. U. a. nehmen die alten Schalker gern Gelegenheit, ihren früheren Verteidiger, Badoreck, der in Salzuflen wohnt, zu besuchen. Vergangenes Jahr hat Schalke geholfen, die Kampfbahn einzuweihen, die aber erst heute vollendet ist.

Wir haben schon manchen schönen Platz gesehen, aber das Stadion in Salzuflen ist ein Glanzstück in dieser Art. Alles ist wunderbar sauber und gut arrangiert. Man sitzt oben auf einer Terrasse, der Blick schweift hinüber zum dunklen Kiefernwald, von den überhängenden Bergen des auslaufenden Teutoburger Waldes weht ein feiner Hauch. Das Bild ladet zur Beschaulichkeit, und darum ist es kein Wunder, wenn unten in der Arena die hohe Kunst der Schalker Meistermannschaft noch viel reiner und klarer erscheint. Und sie packen auch wirklich einen riesigen Koffer voll Tricks aus. Fast scheint es, als würde alles noch einmal ausgeprobt, was es an Möglichkeiten im Fußballspiel überhaupt gibt.

### Sechzehn zu zwei

heißt schließlich das Ergebnis, mit dem die gastgebende Mannschaft überzogen wird, die sich nur inoffiziell Ostwestfalenmannschaft nennt und aus den besten Spielern von VfB. Bielefeld, Arminia Bielefeld, Schildesche und Salzuflen besteht. Einer ragt aus der so jämmerlich geprägten Elf heraus, zwar nicht mehr so sehr durch spielerische Fähigkeiten, als durch seinen Namen. Es ist Willi Pohl, einst der besten westdeutschen Spieler einer. 1926 hat er zusammen mit seinem Vereinskameraden Claus Oehler für Deutschland gespielt. Die beiden waren die ersten Westfalen, die das Nationaltrikot trugen. Heute spielt der 36jährige Pohl beim VfL. Salzuflen. Sein jüngerer Bruder hat jetzt denselben Platz in der Arminenmannschaft inne.

7500 Seelen hat das Städtchen Salzuflen, aber 15 000 Leute waren im Stadion. Die Anfahrt war so groß, wie sie beispielsweise Schalke bei seinen größten Spielen noch nie erlebt hat. Räder, Motorräder, Autos in unheimlicher Menge. Und das alles auf gedrängtem Raum, aber von Landjägern und NSKK mit einer Umsicht geleitet, die man Großstädten als Beispiel vorsetzen könnte.

Ostwestfalen ist wach; man sollte den guten Boden noch mehr lockern.

R. Arnold.

PHOTO

An richtsendung — Photoluch — Fernberatung  
— Teilzahlung — Grati:ka a:og 320 Seiten, R 6—  
Ge eagenhei s L's e

DER PHOTO-POST

NÜRNBERG-O N. S. 4

Der We fgrößtes Photo-Spezialhaus

Samstag/Sonntag, den 21./22. August 1937

24.

1.F.C.N.	1	- VfB. Stuttgart	dort	1	:	6
"	1	- Wacker Nürnberg I		1	:	2
"	2	- Reichsbahn Fürth I		1	:	1
"	2a	- Bayern Kickers I		5	:	0
"	3a	- " II		6	:	5
"	4	- eigene 5a-M		3	:	2
"	4a	- A.S.N. "G"		4	:	3
"	1 AH	- F.C. Eintracht AH		5	:	7

### Jugendspiele

A 1 - eigene A 2 1 : 2

Gegen VfB. Stuttgart spielte die I. Fussballmannschaft mit:

Spiess - Ubelein II - Friedel - Eiberger - Gussner  
Oehm - Carolin - Kreissel  
Weiss - Billmann  
Stolz

Gegen Wacker Nbg. spielte die Mannschaft mit:

Spiess - Oehm - Burk - Regenfuss - Gussner  
Kreissel - Carolin - Luber  
Weiss - Billmann  
Stolz

# Böse 6:1 = Niederlage des Clubs

F.T.Z.

22.8.37

Der Verein für Bewegungsspiele Stuttgart in famoser Form

1. FC Nürnberg: Stolz — Willmann, Weiß — Kreißel, Carolin, Dehm — Gußner, Eiberger, Friedel, Uebelein, Regensfuß.

VfB.: Schneidmann — Seibold, Nagel — Koch, Mattes, Nicht — Saga, Koch, Schäfer, Bröfrod, Lehmann.

Am Sonntag standen sich vor 8000 Zuschauern in der Adolf-Hitler-Rampfabahn in Stuttgart der zweite Deutsche Meister 1937 1. FC Nürnberg und der dritte Deutsche Meister VfB. Stuttgart gegenüber. Nürnberg mußte auf die verletzten Spieler Köhl und Luber verzichten, während der VfB. ohne seinen Läufer Kraft antrat, der an den Studentenweltspielen in Paris teilnimmt und durch Nicht ersetzt wurde, der zum erstenmal in der VfB.-Mannschaft an diesem Tag stand. Der Club mußte in der ersten Halbzeit gegen den Wind spielen, so daß es dem VfB. gelang, eine klare Feldüberlegenheit herauszuarbeiten. Schon bald nach Beginn gab Schäfer eine Steilvorlage an Saga, dessen Flanke von Willmann verfehlt wurde, so daß Lehmann wenige Meter vor dem Tor freistehend zum Schuß kam, jedoch nicht das Ziel traf. Kurz darauf gab es vor dem VfB.-Tor eine ähnliche Situation, als Gußner durchgebrochen war und Eibergers Vorlage an Regensfuß von diesem ebenfalls aus wenigen Metern neben das Tor geköpft wurde. Die 1. Ecke für Nürnberg wurde von Regensfuß gut hereingegeben, Friedel fischt sich den Ball, der nur knapp am Tor vorbeiging. Ein von Dehm getretener Straßstoß wurde von Friedel auf den VfB.-Kasten geköpft, aber dessen Schlußmann konnte den Ball vernichten. Gleich darauf zeigte Gußner, der immer wieder den Nürnberger Sturm zum Angriff vortrieb, einige feine Flankenläufe, die um ein Haar zu einem Tor geführt hat, aber wegen eines durch einen Nürnberger Stürmer verursachten Fouls abgepfiffen wurde. In der Nürnberger Abwehr zeichnete sich zunächst Willmann aus, der den gefährlichen VfB.-Flügel Lehmann, Bröfrod immer im letzten Moment abstoppen konnte. Gußner erhielt für sein trickreiches Spiel viel Beifall auf offener Szene, aber die herausgearbeiteten Chancen konnten vom Innenturm der Nürnberger nicht in Tore umgesetzt werden. Auch der VfB.-Sturm schiefte nicht genau. Der VfB. kommt zunächst zum Eckenausgleich, als Willmann eine Lehmannflanke ins Aus köpft. Kurz darnach erhielt Stolz großen Beifall, als er mit kühnem Bankersprung eine gefährliche Flanke Lehmanns herunterholt.

Der Führungstreffer des VfB. fiel in der 32. Minute

Wieder lag bei Lehmann die Vorbereitung. Kreißel war durch einen vorhergegangenen Zusammenprall mit dem VfB.-Linksaußen noch etwas benommen, so daß dieser ungehindert durchlaufen und zu seinem Mittelstürmer Schäfer vorlegen konnte. Schäfer machte noch ein paar Schritte, um dann für Stolz unhaltbar einzusenden. Der Club erzwang im Gegenstoß seine 3. Ecke, die nur mit Mühe zur 4. abgewehrt werden konnte und die dann Friedel über die Latte köpfte.

Aber bereits 2 Minuten nach seinem Führungstreffer kam der VfB. zum zweiten Tor.

Saga wurde von der Nürnberger Hintermannschaft nicht angegriffen. Er lief zuerst bis zur Außenlinie, dann wieder zurück und setzte schließlich den Ball mit schwachem Schuß, aber um so plzierter in die Nürnberger Maschen. Der Club kann noch eine 5. Ecke erzielen, dann aber standen die Schlussminuten der ersten Halbzeit im Zeichen des VfB., der den Ball durch seine Reihen laufen ließ und der Nürnberger Deckung einiges Kopfzerbrechen bereitete.

VfB. Stuttgart — 1. FC Nürnberg 6:1

Zur zweiten Hälfte erschien der Club etwas umgestellt. Dehm hatte mit Friedel gewechselt und Uebelein mit Regensfuß. Schon die erste Minute nach Wiederbeginn brachte eine Bombenüberraschung, denn der durchgebrochene VfB.-Stürmer Bröfrod, wurde von Willmann regelwidrig gelegt und Koch verwandelte den dafür verhängten Elfmeter unhaltbar. In der 6. Minute fiel das herrlichste Tor des Tages. Bröfrod hatte seinen Linksaußen Lehmann prächtig freigespielt, dessen genaue Flanke verwandelte Saga durch herrlichen Hechtprung für die Gastgeber. Fällig war dann das 5. Tor der Stuttgarter, welches zwei Minuten später fiel. Wieder lag die Vorbereitung bei dem Linksaußen Lehmann. Dieser ließ sich mit Kreißel in einen Aweikampf ein, in dem er zunächst zu unterliegen schien, aber doch noch durch eine elegante Körperdrehung als Sieger hervorging. Seine Flanke wurde von Koch aus der Luft abgefaßt und unhaltbar eingeknallt. Und schon drei Minuten später hieß es 6:0 für Stuttgart, als wiederum der Stuttgarter Scharfschütze Koch unhaltbar einschloß.

Erst 6 Minuten vor Schluß fiel der Ehrentreffer für den Club. Dehm, der die ganze zweite Hälfte auf dem Mittelstürmerposten spielte, schickte Eiberger mit einer Steilvorlage auf die Reise, und wenige Meter vor dem Tor vormochte Eiberger den Ball unhaltbar für den VfB.-Torhüter einzuschieben.

# Wacker schlägt 1. FC. Nürnberg 2:1 (1:0)

Rekordzuschauermenge erlebt Ueberraschung

20-8.21



Stolz, der neue Clubtorwart, nimmt dem Wacker-Mittelstürmer den Ball ab, dahinter Billmann und Weiß

Aufn.: Baldus

Das Abendspiel am Wackerplatz hatte bei dem herrlichen Wetter eine Rekordzuschauermenge angezogen. Für den Wackerfahner ein freudiges Ereignis. Aber auch der Sieg war für Wacker ein Erfolg, wie sie sich ihn wohl kaum haben träumen lassen. Bei der Mannschaft, die der Club zu diesem Spiel stellte

Stolz

Billmann Weiß

Kreifsel Carolin Luber

Gubner Regensfuß Burk Dehm Spieß war dies allerdings auch kein Wunder, wenn sie sich dem Bezirksklassenverein beugen mußte. Obwohl eine Reihe von der Meistermannschaft mitwirkten, fehlte doch das gegenseitige Verständnis. Die B-Mannschaft hätte bestimmt besser gespielt und besser abgeknippt. Es wäre auch besser gewesen, wenn man wenigstens einen einheitlichen Sturm aufgestellt hätte. So spielte die rechte Flanke und die linke Flanke auf eigene Faust, der Mittelstürmer Burk versuchte es außerdem in Alleingängen und dabei wurden dann eine Reihe todsicherer Torgelegenheiten und damit der Sieg vergeben.

Die Wackermannschaft

Rupprecht

Weiß Doppelhammer

Bojer Weibrecht Wolkersdorfer

Hemmer Hösch Dollack Flügel Böhm

verdient für den Sieg und ihre Leistung uneingeschränktes Lob. Sie setzten sich Mann für Mann ein und lieferten ein ganz prächtiges Spiel, das, wenn es immer so ist, auch für die Punktepiele nette Perspektiven eröffnet. Besonders Flügel stach hervor. Die Hintermannschaft räumte mit den durchsichtigen Clubangriffen rücksichtslos auf, wobei Wolkersdorfer manchmal des Guten zuviel tat.

Das Spiel war ein interessanter Kampf. Obwohl der Club in der ersten Viertelstunde bedeutend mehr vom Spiel hatte, die Gelegenheiten aber nicht ausnützen konnte, wurde Wacker durch den ersten Treffer durch Hösch in der 25. Minute noch mehr angepornt, so daß es zeitweise vor dem Clubtor recht gefährliche Situationen gab. Dem Club lag der kleine Platz nicht, so daß auch das Flügelspiel zu wünschen übrig ließ. Die meisten Vorlagen auf Links- und Rechtsaußen endeten über der Einwurflinie.

Nach dem Wechsel war wiederum zuerst der Club überlegen und ein von Carolin eingeleiteter Angriff über Regensfuß zu Dehm wurde von diesem erfolgreich abgeschlossen. Wacker wehrte sich nun mit vereinten Kräften gegen einen weiteren Erfolg wobei ihnen das Glück hold war. Ja, das Glück kam durch die hereinbrechende Dunkelheit Wacker zu Hilfe, da ein Schuß Dollacks von Stolz zu spät geschossen wurde und das Leder seinen Weg ins Netz nahm. Die Freude war deshalb bei den etwa 1500 Zuschauern groß und die siegreiche Mannschaft wurde gefeiert. Die Spielzeit konnte nicht ganz eingehalten werden, da man zuletzt den Ball fast überhaupt nicht mehr sah. Schiedsrichter Friedrich leitete korrekt.

Karl Braun †

Ein Nachruf des Korpsführers

Korpsführer Hühnelein widmete dem tödlich verunglückten deutschen Motorradmeister Karl Braun folgenden Nachruf:

„Das 14. Schleizer Dreieckrennen forderte den Tod eines unserer Besten. Der deutsche Motorradmeister in der Klasse der Seitenwagen bis zu 600 ccm, NSKK-Mann Karl Braun, fiel an der

Freitag/Samstag/Sonntag/ den 27./28./29. August 1937

---

1.F.C.N.	1	- SSV. Ulm	dort	1	:	4
"	2	- F.C.Schwandorf I		3	:	0
"	2a	- T.Sp.V.83 Johannis I		3	:	3
"	3	- Sp.Vgg.Fürth III		2	:	3
"	3a	- A.S.N. III		2	:	2
"	4	- Sp.Vgg.Fürth IV		0	:	2
"	4a	- Bayern Kickers Junioren		1	:	1
"	4b	- eigene V		2	:	7
"	1 AH	- A.S.N. 1.AH		4	:	6
"	2 AH	- " 2. "		0	:	4

### Jugendspiele

---

A 1	-	A.S.N. A1	1	:	2
A 2	-	F.C.Burgfarrnbach A1	10	:	3
A 3	-	VfB. Fürth A3	kampfll.gew.		
A 5	-	Sp.Vgg.Fürth A 5	0	:	9

Die 1. Fussballmannschaft spielte gegen SSV. Ulm mit:

Übelein II - Oehm - Friedel - Eiberger - Gussner

Luber - Carolin - Kreissel

Übelein I - Billmann

Stolz



# Club aus dem Pokal

29.8.

Eine 4:1 (1:0) Niederlage durch den SSV. Uim

Ulm, die alte Fußballmetropole des südlichen Württemberg, war überaus dankbar dafür, daß dem SSV. Ulm zum 30jährigen Bestehen seiner Fußballabteilung der ruhmbehaftete Club als Pokal- und Jubiläumsgegner vom Fachamt zugewiesen wurde. Schon die vielen Freunde des runden Leders, die am Samstag abend zum Empfang des 6fachen deutschen Altmeisters am Bahnhof erschienen waren, ließen einen Massenbesuch im Stadion erwarten und am Sonntag umsäumten auch über 7000 Zuschauer bei prächtigem Wetter den wundervoll gepflegten Rasen des Stadions. Der Bedeutung des Spieles entsprechend war auch Gauführer Dr. Klett und Gaufachamtsleiter Dr. Schumm in die Donaustadt geeilt. Bevor Schiedsrichter Högner-Augsburg das Treffen anpfliff, konnte man sich rasch von den Trainern Orth und Lindenmayer erzählen lassen, daß der SSV. Ulm in stärkster Besetzung antrat, während der Club an Stelle von Regenfuß auf Halblinks Dehm nahm, für den Kreißel in die Läuferreihe ging. Für den immer noch verletzten Köhl stand Stolz im Tor.

SSV. Ulm: Braun — Wachter, Fenner — Mohr 2, Kafel, Mohr 1 — Uebele, Piccard, Schick, Tröger, Bollinger.

1. FC. Nbg.: Stolz — Uebelein 1, Billmann — Luber, Carolin, Kreißel — Uebelein 2, Dehm, Friedel, Eiberger, Gußner.

Das Treffen begann überaus farbig. Die SSVler hatten die erste Möglichkeit, als der Rechtsaußen Uebele eine Vorlage Trögers übernahm und

**wichtig an die Innentante der Torlatte**

knallte, von wo der Ball ins Feld zurücksprang. Im Gegenzug kurvte auch schon Gußner nach innen und schob einen Flachschuß knapp daneben. Schon nach 5 Minuten Spieldauer hatten die Ulmer jede Scheu vor ihrem großen Gegner abgelegt und arbeiteten sich durch weite Vorlagen und überraschenden Flügelwechsel nach vorne. Auf jeden Fall war dieses unkomplizierte Vorgehen des Ulmer Sturmes wesentlich produktiver, als das Hin und Her in die Breite von seiten des Clubs. Dazu kam noch, daß die Nürnberger Hintermannschaft sich recht viel Zeit ließ, bis sie endlich die Bälle wegschlug. So war es auch in der 14. Minute. Der linke Clubverteidiger ließ sich einen Ball an der Ecklinie von Piccard aus den Füßen herausangeln.

Schon war der Ball flach zur Mitte gegeben, wo Tröger bereitstand, um einzusenden.

Man bekam den Eindruck, als ob die Nürnberger sich nunmehr eines Besseren besinnen und vor allem Friedel durch weite Vorlagen einsetzte. Aber im entscheidenden Augenblick waren die Flügel nicht mitgelaufen, so daß sich der Gäste-Mittelfürmer nur sehr schwer wieder freispielen konnte, während der Stopper-Mittelläufer, der Ulmer Kafel, sich um so besser seiner Aufgabe, nämlich Friedel zu fixieren, widmen konnte. Bei einem taktischen Vergleich schnitt also vor der Pause das reine W-System der Schwimmsportler mit den weiten, aus dem Hintergrund aufgebauten Steilangriffen wesentlich besser ab, als die breiten Frontalangriffe des Clubsturmes. Daß sich die Ulmer

**schließlich mit diesem System sogar eine Feldüberlegenheit herauspielten,**

ging auf das teilweise Ausscheiden Carolins wegen Verletzung, als auch die schlechte Defenstungsarbeit der Nürnberger, die sich im Gegensatz zu den Schwimmsportlern einfach nicht dazu bequemem konnten, den einzelnen Gegener genau zu bewachen, zurück. Diese Tatsache wäre den Gästen auch nach einem linken Angriff der Ulmer vor der Pause beinahe noch teuer zu stehen gekommen. Nur mit Mühe konnte Billmann ein weiteres Tor der Ulmer verhindern.

Nach der Pause zeigten die Nürnberger anfänglich ein technisch hochstehendes Spiel. Ihre Angriffe wurden immer zügiger. Aber die ganze Pracht dauerte nur zehn Minuten. Dann war das Pulver verschossen und die Ulmer übernahmen wieder das Kommando. Allerdings hätte das Spiel einen anderen Charakter annehmen können, wenn Schiedsrichter Högner ein Fouls des Ulmer rechte Verteidigers mit elf Meter geahndet hätte. In der 25. Minute verwandelt der Ulmer Mittelfürmer Schick einen Strafstoß von Piccard durch Kopfball zum zweiten Tor. Drei Minuten später verließ Stolz ohne Grund sein Tor, Schick ergriff die Gelegenheit und knallte dazwischen. In der 34. Minute ließ Uebelein 1 den Ulmer Rechtsaußen davonziehen, der den vielumjubelten Sieg des SSV. endgültig sicherstellte. Friedel schloß drei Minuten vor Schluß das Ehrentor für den 1. FCN.

# Süddeutschland im Pokal

## KFV zeigt, was er kann

Mit klarem System gegen Bajuwaren 4:1 gewonnen

Lange ist es her, seit der ruhmreiche Karlsruher FV. zum letztenmal in München spielte. Inzwischen sind die Nachfolger der Breunig, Fuchs, Förderer zwar abgestiegen, aber das bildete sicherlich nicht den Grund für den verhältnismäßig schwachen Besuch des Münchener Pokalspiels (1500 Zuschauer). Die Stadt an der Isar bietet eben zu schöne Ausflugsziele, und an den letzten schönen Sommertagen locken sie mehr als sonst. Die aber, die gekommen waren, durften sich zwar nicht an einem neuen Streich der bisher so tapferen Bajuwarenmannschaft ergötzen, sondern mußten schließlich neidlos den verdienten Sieg der badischen Gäste anerkennen, als dessen ausschlaggebender Faktor wohl die bessere Beherrschung eines klaren Spielsystems genannt werden muß. Der englische Trainer Hymmen baut auch hier auf

### W-System und Stopperspiel

an und findet in der jungen KFV.-Elf gelehrige Schüler. Mit Wunsch als zurückgezogenem Mittelläufer und den außen deckenden Verteidigern stellten die Karlsruher den an sich recht lebendigen Münchener Sturm schachmatt und schufen damit die erste Voraussetzung zum Sieg, der schwerer errungen wurde, als das Resultat auf den ersten Blick vielleicht besagt. Leicht machte es den KFV.ern lediglich der Bajuwaren-Mittelläufer Schmidhuber, der offensiv spielte und dadurch dem Innensturm mit Mittelstürmer Damminger das Spiel erleichterte. Die überlasteten Verteidiger wußten sich daher manchmal nur noch durch unsaubere Abwehr zu helfen und versuchten ihr Heil in einer anfangs zwar gut funktionierenden Abseitsfalle, die ihnen aber doch zum Verhängnis wurde, als sie sich einmal mißverstanden. Dabei trifft den Tormann Niedermeier keine Schuld an der Niederlage. Nur Ehmman in der Läuferreihe schloß mit seinem technisch und

taktisch sicheren Spiel an die Leistungen an, die Bajuwaren vor der Fußballsperrzeit zu den vielbeachteten Erfolgen kommen ließen. Selbst der Repräsentative Strobel im Sturm spielte diesmal trotz technischer Kabinettstückchen unter seiner sonstigen Form und versuchte leider allzu oft, durch unsaubere Mätzchen zu Erfolgen zu kommen. Am wirkungsvollsten blieb noch der Rechtsaußen Grigarczik, der zum gefährlichsten Gegner der ausgezeichneten KFV.-Abwehr wurde.

### KFV. taktisch ein Stück voraus.

Auch der KFV. spielte nicht fehlerlos, aber er zeigte immerhin, daß er auf dem besten Wege ist, alte Schlagkraft wieder zu gewinnen. Der aufmerksame Beobachter stellte schon nach den ersten Phasen des Kampfes das taktische Uebergewicht der Karlsruher fest, das schließlich zum Sieg führen mußte. Ersatztormann Engel hielt, trotz einer Verletzung, bis zum Schluß tapfer aus, die Verteidiger Bolz können mit jeder anderen bekannten Abwehr konkurrieren. Bolz I rechtfertigte das Vertrauen des Reichstrainers Herberger, der ihn bereits zu Reichskursen geladen hatte und neben der ausschlaggebenden gediegenen Leistung der Läuferreihe (Innendeckung!) imponierte im Angriff das flüssige Abspieldes Balles und die umsichtige Führung durch den Nationalspieler Damminger. Manche Schnitzer verrieten, daß die Bajuwaren den Anforderungen des Spiels nicht ganz gewachsen waren, obwohl das technische Können der meisten Spieler auf beachtlicher Höhe steht. Die Ramersdorfer können aus dieser Niederlage nur für die kommenden Punktspiele gelernt haben, in die sie nun mit guten Aussichten gehen dürfen, wenn sie die heutige Niederlage nicht zu tragisch nehmen und wieder zu ihrer sauberen — von keiner Unfairnis getrüben — Spielweise zurückkehren.

linie möglichst langsam und behäbig zu behandeln; er tat das so lange, bis ihm Picard den Ball aus den Füßen herausangelte, ein kurzer Paß zu Tröger — und schon war es geschehen. Außer den ganz bedeutenden, ganz bombigen Strafstößen von Oehm und einer sauberen Abwehrarbeit der Ulmer ereignete sich bis zur Pause nichts Besonderes mehr.

Nach Wiederanspiel ging der Club aus sich heraus und die Herzen der oben zitierten Weiber begannen zu klopfen. Da sah man dann, daß der Club noch spielen konnte. Während dieser Zeitspanne hatte er freilich Pech. Schiedsrichter Höchner sah nicht, daß der linke Verteidiger Henner den jungen Uebelein, der durchgelaufen war, innerhalb des Strafraums nur noch halten konnte. Trotzdem das ist doch für eine Elf vom Namen und Rang des Clubs kein Grund, gleich die Flinte im Korn zu werfen. Ueberhaupt hätten sich die Mannen aus der Noris — was Energie und Kampfgeist anbetrifft —

### ein Beispiel am SSV. nehmen

können. Diese Jungens kämpften bis zum Umfallen und dafür wurden sie belohnt. In der 24. Minute nämlich verwandelte Schick einen Freistoß Picards und schon 4 Minuten später leistete sich Stolz einen kleinen Schnitzer (Fangfehler), den sich wiederum Schick zu nutze machte. In der 34. Minute ließ Uebelein den Ulmer Rechtsaußen einfach davonlaufen und den 4. Treffer erzielen. Jetzt endlich taucht Friedel das, was alle Clubstürmer schon lang hätten tun können, nämlich schießen. 3 Minuten vor Spielende schlug Friedel den Ulmer Hüter Braun durch einen Fernschuß zum ersten- und einzigmal.

Nach dem Spiel hörte man von einem Cluberer, daß er — der Club — gespielt hätte und die anderen die Sieger waren. Dieser Fachmann zitierte gleichzeitig den Ausfall Carolins. In dieser Hinsicht muß man ihm schon recht geben, daß Carolin, der sehr bald verletzt war und lange Zeit dem Geschehen von außen zusah, ein ganz großes Handicap für die Gäste war. Das geben die Ulmer ohne weiteres zu. Darüber hinaus stellen sie jedoch fest, daß die erste Bemerkung nicht stimmt. Die Schwimmsportler sind nämlich reine Anhänger des WM-Systems und sie sehen es als ihre vornehmste Aufgabe an, ihr Tor reinzuhalten. Treffer, die man nämlich nicht bezogen hat, braucht man schon nicht auszugleichen. In Schönheit zu sterben wird auf die Dauer auch nicht viel nützen und Glück — das der SSV. am Sonntag hatte — hat auf die Dauer nur der Tüchtige. Außerdem taten die Ulmer das, was man bei wichtigen Spielen zu tun pflegt:

### kämpfen und abdecken.

Das letztere vor allem war schuld, daß die filigrane Clubmaschinerie lahmgelegt wurde. Das geschah meistens am 16-Meter-Raum.

Wir auf jeden Fall — das sei abschließend festgestellt — geben dem intelligenten, variablen Außenläuferspiel der Ulmer Gebrüder Mohn den Vorzug vor der mechanischen Auffassung von Luber und Kreis, auch die Auffassung von Rasel als Stopper zwischen seinen beiden Verteidigern imponiert uns mehr und wenn es Tröger fertig gebracht hat, seinen Sturm aus der Tiefe heraus wirkungsvoll in Szene zu setzen, dann lehrt der Enderfolg, daß es besser ist als das „Scheiberspiel“ des Clubs mit seinem ewigen Hin und Her in die Breite. Lober.

## Der Club spielt — SSV. schießt

8000 Ulmer fanden befestigt, daß es beim 1. FCN krifelt

Als in den letzten 14 Tagen die Ergebnisse des Clubs aus Westdeutschland und aus Stuttgart bekannt wurden, gab es Leute an der Donau, die Wetten in jeder Preislage auf einen Sieg des SSV. Ulm abschlossen. Das waren die Unentwegten, die bekanntlich immer recht haben, auch wenn sie einmal nicht recht haben. Aber diesmal haben sie wirklich recht gehabt und der Unterzeichnete darf sich auch zu den Glücklichen rechnen. Am Samstagabend aber, als die Cluberer in Ulm eintrafen, hat er seine Wettleidenschaft schon bereut. Da empfangen nämlich viele Fußballfreunde den ruhmbedeckten Altmeister, und man konnte bemerken, daß der Club so ziemlich in stärkster Besetzung antrat. Carolin war dabei, Oehm konnte man besichtigen und man erfuhr, daß dem „Tipfi“ der Vorzug vor Regenfuß gegeben worden war. Nur Köhl, der immer noch an seiner Armverletzung leidet, war durch Stolz ersetzt.

Schon auf dem Anmarschweg ins Stadion sah man dann am Sonntag, daß Ulm einmal wieder Großkampftag hatte und daß die Enthusiasten sich durch

### die sogenannte Clubkrise

durchaus nicht vom Besuch dieser Begegnung abhalten ließen. 8000 waren gekommen, und

wenn das Wetter nicht zu schön gewesen wäre, hätten sich sicher noch 2000 Zuschauer mehr eingefunden. Der SSV. Ulm hatte als Jubiläumskind darüber hinaus noch die besondere Freude, Gaufrührer Dr. Klett und Gaufrüchtersleiter Dr. Schumm als Ehrengäste begrüßen zu dürfen. Dann piff Schiedsrichter Höchner, der bekannte Augsburger Unparteiische, den man immer gerne in der Stadt des Münsters und der Gotik begrüßt, die Sache an.

Die Cluberer legten sich gleich mit Macht ins Zeug. Schön lief der Ball, herrlich schön, aber nur 10 Minuten lang;

### dann hatte alle Herrlichkeit ein Ende

und die erste reife Sache ging beim SSV. zusammen. Aber der Ulmer Rechtsaußen Tubele, dem der Halblinke Tröger einen schönen Paß vor die Nase gelegt hatte, traf nur die Innenkante der Torlatte und der Ball sprang ins Feld zurück. Das war Pech. Im Gegenzug war freilich schon Gußner zur Stelle. Aber es ging ihm nicht besser wie seinem Kollegen von der anderen Fakultät. Er schoß nach sehr schönem Flankenlauf nur ganz knapp daneben. Weil wir schon beim Erzählen der Chancen und der Tore sind, sei gleich die chronologische Reihenfolge festgehalten. In der 14. Minute bemühte sich Uebelein I, das Leder an der Eck-



Mittwoch/Samstag/Sonntag/, den 1./4./5. September 37

---

1.F.C.N.	1	- VfB.Ingolstadt	dort	2 : 1
"	2	- Sp.Vg.d.T.V. Zirndorf I		6 : 2
"	3	- N.L.V. III		8 : 0
"	3a	- F.C.Eintracht III		1 : 4
"	4	- Postsportverein Nbg.II		1 : 5
"	4a	- TV. 1860 Fürth IV		2 : 1
"	4b	- Bayern Kickers Junioren		3 : 3
"	2a	- Sp.Vgg. Nürnberg I		5 : 0
"	1 AH-	N.L.V. AH		3 : 7
"	2 AH-	Reichsb.Nürnberg AH		5 : 5

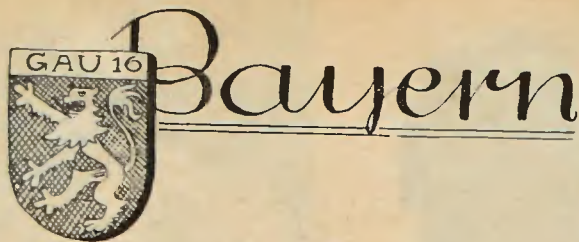
Die 1.Mannschaft spielte gegen VfB. Ingolstadt mit:

Übelein II - Oehm - Friedel - Eiberger - Gussner

Luber - Übelein I - Dr.Ludwig

Kreissel - Billmann

Stolz



## Clubfieg in Ingolstadt Ohne Köhl, Carolin, Schmitt SpVgg. Fürth im Kommen

Jetzt rollen sie wieder, die Punkte, die die Welt der Fußballer bedeuten. Laut unserem Speisezettel, genannt Terminliste, sollten heute zu Beginn acht Punkte irgendwohin rollen, aber vor der Gesetzmäßigkeit der Programmfolge steht schon am Anfang gleich die Ausnahme, die zwei mit viel Spannung erwartete Begegnungen streicht. Das hätte man gerne gesehen, wie sich die beiden Neulinge anlassen, aber aus Schweinfurt 05 — Jahn Regensburg und Schwaben Augsburg — München 1860 ist eben nichts geworden weil man die Nationalspieler in Berlin brauchte. Und so blieben nichts übrig als die Spiele der Altmeister, Spielvereinigung Fürth daheim gegen Wacker München, und Club gegen VfB. Ingolstadt in der Schanz.

Von den Fürthern weiß man nun mit Bestimmtheit, daß sie auf einen grünen Zweig gekommen sind, daß die Mannschaft unter Riemke tüchtig trainiert und auch tüchtig im Schuß ist. Zwar ist bei weitem noch nicht alles abgeschliffen, aber eine Hoffnung belebt Mannschaft und Führung, daß das Schlimmste mit dem Niedergang zu Ende des vergangenen Spieljahres bereits überwunden ist, und den Beweis hat die Mannschaft nicht erst bei ihrem ersten Punktspiel geliefert. Auch etwas anderes ist eingetreten, und das ist besonders erfreulich, nämlich das liebe Publikum, das man in Fürth so notwendig braucht wie irgendwo, hat wieder Geschmack am Spiel des Kleeblattes gefunden, denn beiläufig 5000 Zuschauer in Ronhof sind für den Anfang ein auffallend guter Besuch. Diese Zuschauer wurden vom Spiel auch keineswegs enttäuscht, denn sowohl Gäste wie Gastgeber führten einen zügigen Kampf durch, der sogar schön hätte werden können, wenn nicht der 23. Mann einen ausgesprochen nervösen Tag gehabt hätte. Vielleicht spielte da der Zufall mit, der den Mann zunächst einmal des pünktlichen Eintreffens beraubte, so daß ein Ersatzschiedsrichter ausrückend gemacht werden mußte. Nach einer Viertelstunde wurde der Ersatzmann Reichel vom ReichsbahnSpV. Fürth von dem Nachzügler Wurzschmidt-Würzburg, dem die Reichsbahn einen Schabernack spielte, abgelöst. Zunächst beherrschte Wacker durch gutes Flügelspiel das Feld, dann sieht man die Spielvereinigung, die sich nicht gern vom engen Paßspiel trennen mag, allmählich Oberwasser gewinnen. Nach einer halben Stunde ist der Bann gebrochen. Eine Kopfvorlage Emmerts haut Popp wuchsig in das Wacker-Gehäuse. Zwei Minuten später klingelte dort abermals, als Frank einen abgewehrten Ball doch noch unterbringt. Jetzt drehen die Blausterne auf, besonders angriffslustig sind ihre Außenstürmer, der rechte schießt auch ein Tor — nein, er schießt es nicht — eine Fürther Hand kam dazwischen: Strafstoß! Den setzt Haringer genau an den Pfosten, womit sich ein Akt der Gerechtigkeit vollzieht, denn zuvor schickte auch Leopold einen Elfer dorthin, wo er haltbar war. Kurz vor der Pause ist Frank an Ort und Stelle um einen Lattenspritzer ins Tor zu bugsieren.

Mit 3:0 in Führung schien die Schlacht für die Fürther bereits geschlagen, nicht aber für Wacker, das jetzt mit allen Mitteln, jawohl mit allen, loslegt. Zunächst bekommt Popp etwas ab und muß auf rechtsaußen wandern, dann ist Emmert an der Reihe und muß sich lange zurückziehen, merkwürdig nur, daß der Schiedsrichter den Fall sich nicht näher besah.

So wird gleich weitergeholt. Dann passiert dem Pfeifenmann noch ein Malör, das eigentlich nicht vorkommen dürfte. Wegen Foulspiels erteilt er für Fürth einen Freistoß, wobei der Ball, den der Tormann noch berührte, ins Tor flitzt. Aber der Schiedsrichter war anderer Meinung als alle Welt, und so strich er das Tor aus den Annalen der Torerfolge des Sonntags, mit der Erklärung, daß er einen indirekten Freistoß verhängt habe (!). Auf die Dauer müssen sich die Münchener Kameraden, als sich die Fürther schließlich wieder vervollständigt haben, stark zurückdrängen lassen, sind jedoch hinten auf der Hut und drehen schließlich sogar den Spieß um. Dabei gelingt dem Rechtsaußen Dohn der erste Treffer, den Popp alsbald mit Kopfstoß ausgleicht. Dann wird das Spiel wieder sehr flott, Wacker kommt ins richtige Fahrwasser und holt gegen das Spielende durch seine Außenstürmer noch zwei weitere Tore herein. Am Schluß sah es für die Fürther, bei denen man in der Verteidigung allzu sorglos spielte, gar nicht mehr so rosig aus, denn aus dem 3:0 wurde ein 4:3, und es war gut, daß da die Zeit abgelaufen war.

Auf beiden Seiten gab es neue Gesichter, ein Urteil über sie wäre noch verfrüht.

In Ingolstadt ließ sich der Club... nicht schlagen. Er hat hinter seine Aufsehen erregenden Niederlagen zunächst mal einen Punkt gesetzt. Zur rechten Zeit, in schwieriger Situation, auf einem Feld, wo er zuletzt sogar verlor, mit einer ersatzgespickten Mannschaft, zum Teil nur mit zehneinhalb Leuten. Allerhand Hochachtung! Köhl verletzt, Carolin verletzt, Schmitt in der Verbanung, Munkert dahin, Mannschaft umgekrempelt. Neuer Mann am Start: Dr. Ludwig aus der Z-Mannschaft. Hat sogar eingeschlagen. Alles in allem so richtig nach dem Leitsatz: in der Beschränkung zeigt sich der Meister. Die Läuferreihe war einmal wieder der Angelpunkt des Erfolges. Für Carolin stand Uebelein I am Dirigentenpult, und diese Rolle scheint ihm besonders zu liegen. 5000 Zuschauer sahen einen gut spielenden Club im gesamten und einen in der Verteidigung starken VfB. Vorne war bei den Ingolstädtern nicht viel los, da fehlte die Kanone Ledl. Beim Club war der linke Flügel Oehm—Uebelein nicht übel, die beiden schossen auch die Tore, Oehm, wie sich das gehört mit einem pfundigen Freistoß. Nach der Pause versucht es der VfB. mit einer Umstellung und da holt dann Birzl, der zuvor eine glatte Gelegenheit ausgelassen hatte, den 1:1-Ausgleich. Den Sieg erzwingt der jüngere Uebelein mit einem seiner früher oft und gut geübten Alleingänge.

In Coburg gaben die Stuttgarter Kickers beim VfB., der sein dreißigjähriges Jubiläum feiert, ein Gastspiel. Nach überlegenem Kampf siegten die Gäste mit 5:2, worin der Stuttgarter Mittelstürmer Dörfler mit drei Treffern vertreten ist. H. H.

\*

**SpVgg. Fürth — Wacker München 4:3 (3:0)**

**SpVgg. Fürth:** Wenz — Graf, Wolf — Roth, Wurm, Emmert — Janda I, Leopold, Popp, Köhl, Frank.

**Wacker:** Frey — Haringer, Müller — Kopp II, Streb, Kopp I — Dohn, Backer, Bayerer, Schimaneck, Hymon.

**Schiedsrichter:** Wurzschmidt-Würzburg. **Zuschauer:** 5000.

**Torschützen:** Popp (2), Frank (2), Dohn (2), Hymon.

**Der beste Spieler:** Wolf.

**Zu notieren:** Zwei Schiedsrichter.

\*

**VfB. Ingolstadt — 1. FC. Nürnberg 1:2 (0:1)**

**VfB. Ingolstadt:** Schmid — Braun, Luef — Hackner, Degen, Fuchs — Rackl, Ostermaier, Schübler, Gallenberger, Birzl.

**1. FC. Nürnberg:** Stolz — Billmann, Kreißel — Dr. Ludwig, Uebelein I, Luber — Gußner, Eiberger, Friedel, Oehm, Uebelein II.

**Schiedsrichter:** Grabler-Regensburg. **Zuschauer:** 5000.

**Torschützen:** Oehm, Birzl, Uebelein II.

**Der beste Spieler:** Stolz.

**Besondere Ereignisse:** Platzwechsel Schübler—Gallenberger in der zweiten Halbzeit.

# Club-Sieg in Ingolstadt

Ein 2:1 im ersten Punktkampf gegen den VfB Ringsee

VfB: Schmitt; Braun, Queff; Hafner, Degen, Fuchs; Racl, Ostermayer, Schützler, Gallenberger, Birzl.

1. FCN.: Stolz; Kreißel, Billmann; Dr. Ludwig, Uebelein 1, Luber; Gukner, Eiberger, Friedel, Dehm, Uebelein 2.

Schiedsrichter: Grabler = Regensburg. Zuschauer 5000.

Bei dem Club merkte man den Ausfall der drei Leute — Köhl, Munkert, Schmitt — nicht besonders. Die Gesamtleistung war um vieles besser, als die des VfB. Das besondere Uebergewicht beim Club lag im Sturm, wo besonders wieder die linke Seite — Uebelein 2 und Dehm — hervorstach. Gukner hatte wenig Glück mit seinen Flanken und Eiberger machte mehr Verbindung zwischen Läuferreihe und Sturm. Die Läuferreihe wohl war das beste beim Club. Hier war ein besonders freudiges Ergebnis, daß Dr. Ludwig so überraschend gut einschlug. Die Verteidiger und der Tormann überraschten nach der unangenehmen Seite. Kreißel erhielt in der 18. Minute eine schwere Verletzung, spielte aber trotzdem bis zum Schluß weiter.

Beim VfB. fiel vollkommen der ganze Sturm aus. Der schlechteste Mann war Gallenberger auf halblinks. Wäre die Hintermannschaft nicht so zuverlässig gewesen, wäre sicher der Club zu einem höheren Sieg gekommen.

Der Club hatte Anstoß und kann sich gleich in der Hälfte des VfB. festsetzen.

Der Club hat sich sehr schnell gefunden. Ein Schuß von Friedel streift knapp über die Latte. Besonders glänzend ist beim Club das vorzügliche Deckungsspiel. In der 12. Minute fällt das 1. Tor für die Gäste. Einen Strafstoß aus 20 Meter Entfernung setzt Dehm unheimlich scharf unter die Latte. Kurze Zeit kommt eist der VfB. mehr auf und holt sich einige Ecken heraus. Mit der knappen 1:0-Führung für den Club geht es dann in die Halbzeit.

Nach der Halbzeit: VfB. hat umgestellt. Gallenberger übernimmt die Sturmführung. Schützler geht nun auf halblinks. In der 49. Minute eine große Gelegenheit für den VfB. Aber Birzl kann den Ball nicht ins leere Tor bringen. Eine Minute später fiel dann für den VfB. der Ausgleich. Racl gibt sehr schön herein und Birzl kann glatt einköpfen. Nürnberg reklamiert vergebens Foul und Abseits von Gallenberger. Ingolstadt wird jetzt überlegen. Aber es dauert nur kurze Zeit an, bald hatte sich der Club wieder gefunden. In der 55. Minute geht Uebelein II allein an der Außenlinie durch. Schmitt verläßt unnötigerweise frühzeitig das Tor und Uebelein II kann zum zweiten Tor für den Club einsenden.

Das Spiel beim VfB. flaut allmählich ab, die Spieler zeigen große Ermüdungserscheinungen. Es gibt noch einige Ecken für den Club, die aber am Resultat nichts mehr ändern.

Fleischmann auf NSU. wird Meister der 350-ccm-Klasse.

Im nächsten Rennen, dem Mannschaftslauf der 350-ccm-Maschinen, nahm von den 30 Gestarteten Fleischmann auf NSU. erwartungsgemäß sofort die Spitze, doch folgten ihm nicht seine Stallkameraden W. Mellmann und W. Henze, sondern die Privatfahrer W. Hamelehle-Sindelfingen (Norton), D. Rohind-Bietigheim (Norton), S. Richnow-Berlin (Rudge) und J. Wolff-Mettlach (Belocetta). W. Mellmann war schon in der ersten Runde gestürzt und mußte wegen leichter Handverletzung aufgeben.

DKW.-Doppelsieg bei den Seitwagenrennen.

Nun haben die Seitwagenfahrer das Wort. Je 11 Mann stark gingen sie in beiden Klassen in das Rennen, das über je acht Runden = 96,04 Kilometer führte. In der Gruppe bis 1000 ccm vermochte Zimmermann auf NSU., der gleich eine Rekordrunde mit 129 km/std. drehte, die Spitze knapp vor Karmann auf DKW. halten, bis er in der fünften Runde wegen Motorschadens ausfiel.

Nun hatte Karmann keine Konkurrenz mehr, was ihn aber nicht hinderte, mächtig aufzudrehen, so daß er das Feld vollkommen überrundete und schließlich mit einem neuen Klassenerfordurdurchschnitt von 125,7 km./std. siegte.

# Ingolstadts größter Kampf

Der Deutsche Meister beim VfB Ringsee

Am Sonntag hat die Schanz das größte Sportereignis dieses Jahres. Ein ganz seltener Besuch aus der Fußballhochburg Nürnberg-Fürth kommt nach Ingolstadt und es ist leicht erklärlich, daß das Auftreten des FC. Nürnberg schon seit langer Zeit mit größter Spannung erwartet wird.

Seit vielen Wochen künden schon große Plakate in Ingolstadt und in einem Umkreis von 50 Kilometer um die Schanz an, daß am 10. Januar der Deutsche Meister und der kommende bayerische Meister nach Ingolstadt kommt.

**Wird nun der FC. Nürnberg der dritte Verein aus Nordbayern sein, der sich in Ingolstadt Punkte holen kann?**

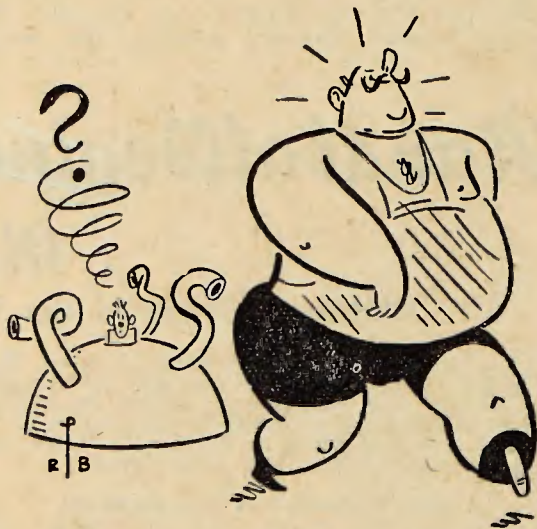
Von den drei Münchner Vereinen Wacker, 1860 und Bayern, konnte kein einziger in Ingolstadt gewinnen. Von den nordbayerischen Vereinen war bis jetzt Fürth und Schweinfurt auf dem heißen Ingolstäd-

wird das Rückspiel in Ingolstadt ausgehen? Das ist die große Frage, die am kommenden Sonntag entschieden wird.

In Ingolstadt hängen die Punkte, wie die bisherigen Spiele ganz deutlich beweisen konnten, sehr hoch. Will der Club gewinnen, muß er von der ersten bis zur letzten Minute unter Einsatz aller Kräfte kämpfen. Wenn

auch ein Sieg des Deutschen Meisters näher liegt, als ein solcher der Schanzer, halten wir den Ausgang des Spieles für vollkommen offen.

Für die Kassiere beider Vereine wird dieses Spiel auf alle Fälle ein fremdiges Ereignis werden, denn Ingolstadt und die ganze Umgebung wird am Sonntag auf den Beinen sein, um unseren Deutschen Meister im Spiel gegen die tapferen Ingolstädter zu sehen.



Unser „Meisterringer“ will seine gewaltigen Kräfte an der Ingolstädter Fußballfestung ausprobieren!

ter Boden erfolgreich. Und wie wird es nun am kommenden Sonntag? Der Club muß voraussichtlich Köhl und Billmann ersetzen. Beim VfB. ist es fraglich, ob der Mittelstürmer Ledl schon so weit hergestellt sein wird, daß er verwendet werden kann. Für Ingolstadt wird natürlich der Ausfall von Ledl viel schwerwiegender sein, als die Ausfälle beim Club, der doch ganz anderes Spielermaterial zur Verfügung hat, als die Ingolstädter.

**Jeder Verein benötigt den Sieg!**

Der Club steuert auf die Meisterschaft zu und braucht, um seinen Vorsprung auch zu halten, unbedingt beide Punkte. Der VfB. Ingolstadt hat zwar seine Stellung durch den Sieg über Bayern München festigen können, um aber sich vom Abstieg vollkommen retten zu können, ist für ihn ein Sieg über den Club dringend notwendig. Im Vorspiel siegte der Club in Nürnberg knapp 2:1. Wie

Sonntag, den 19. September 1937

---

1.F.C.N.	1	- Hamburger Sportverein	dort 1 : 2
"	2	- Germania Neumarkt I	" abgebrochen
"	2a	- Sp.V.Siemens I	3 : 1
"	3	- A.S.N. III	1 : 2
"	3a	- Bayern Kickers III	14 : 3
"	4	- T.V.60 Fürth IV	3 : 2
"	4a	- Sp.Vgg. Fürth IVa	6 : 1
"			

Gegen Hamburger Sportverein spielte die 1.Mannschaft mit:

Übelein II - Oehm - Friedel - Eiberger - Gussner  
(Spiess)  
Luber - Übelein I - Dr.Ludwig  
Kreissel - Billmann  
Stolz



# Nordmark

## 1. FC. Nürnberg zu Gast Kleine Revanche des HSV Altona kommt nicht voran

Seine Jubiläumswoche leitete der diesjährige Nordmarkmeister, HSV., mit einem recht achtbaren Erfolg ein. Der 1. FC. Nürnberg, ruhmreicher Gegner der Hamburger in vielen Kämpfen, war zu einem Freundschaftstreffen gekommen, das die Hamburger sehr ernst nahmen, in Erinnerung an die glatte Niederlage, die er in diesem Sommer beim Vorschlußrundenspiel in Berlin hatte einstecken müssen. Damals lautete das Ergebnis 3:2 für Nürnberg. Diesmal 2:1 für Hamburg. Und das nach einem Treffen, in dem die Gastgeber deutlich den Ton anzugeben verstanden. Das Ehrentor für die Gäste fiel in der allerletzten Minute und war die Folge eines Elfmeters, den Reinhardt für eine Sekunde harten Spiels verwirkt hatte.

Die Nürnberger waren mit einer ganzen Reihe von Ersatz gekommen, der nur teilweise gefallen konnte. Das erste Tor des Tages fiel eine halbe Stunde nach Beginn. Zikorski hatte eine schöne Ecke getreten, Noack ging hoch, nahm den Ball mit dem Kopf, knallte ihn gegen die Latte, Hoimann war zur Stelle und sandte ein. Wenig vorher hatte Jessen wegen einer Verletzung das Feld verlassen müssen. Rullig, der einsprang, konnte sich nur schwer ins Mannschaftsgefüge finden und blieb der schwächste Mann der Hamburger Elf. Das zweite Tor des Tages war eine nicht alltägliche Angelegenheit. Stolz, der sonst sehr sicher als Ersatztorhüter der Nürnberger amtierte, hatte einen hohen Schuß gefangen, wurde im gleichen Augenblick von Hoimann mit der Schulter angegangen und landete samt dem Ball hinter der Torlinie. Der Protest, den einige Nürnberger einzulegen versuchten, war eigentlich nicht verständlich, denn an der Gültigkeit eines solchen Tores ist doch nicht zu rütteln. Nach diesem zweiten Erfolg ihrer Gastgeber versuchten die Männer um Friedel etwas Dampf aufzusetzen, doch scheiterte all ihr Bemühen an der sicheren Abwehrarbeit der rotweißen Hintermannschaft, die einen sehr guten Tag hatte. Auch als die Nürnberger etwas hart wurden, behielten die Hamburger ihre Ruhe und nur der guten Deckung der Gäste war es zuzuschreiben, daß nicht ein paar Tore mehr fielen!

Den letzten Treffer holten die Nürnberger dann buchstäblich in der allerletzten Minute. Reinhardt glaubte sein Tor durch eine kleine Unsportlichkeit reinhalten zu müssen, was der Schiedsrichter durch Elfmeter ahndete. Der Schuß von Oehm saß für Warning unhaltbar im Netz.

### Auf dem Platz der Kometen

herrschte Hochbetrieb. Man sah dem Treffen gegen die Lübecker Polizei im Kreise der Vereinsanhänger mit sehr viel Spannung und Erwartung entgegen. Ja, man hegte sogar die Hoffnung, daß man diesmal mit einem Punktgewinn vom Felde gehen könnte. Leider erwies sich diese Hoffnung als trügerisch, denn die Ordnungshüter zeigten während der ganzen Dauer der Begegnung, daß sie die bessere Mannschaft sind, was sie auch durch drei Tore klar zum Ausdruck brachten. Daß sie trotz des Ausscheidens von Schröder die Hamburger zu keinem Erfolg kommen ließen, stellt ihnen ein besonders gutes Zeugnis aus.

Recht mäßig in jeder Beziehung ging es in Wilhelmsburg zu, wo die Männer von 09 vergeblich versuchten, sich gegen die blau-gelbe Viktoria durchzusetzen. Die Hamburger waren etwas besser, aber auch nicht gerade überzeugend in ihren Leistungen und gewannen schließlich 4:1.

Die Braunhosen von St. Pauli hatten es nicht sonderlich schwer, um vor etwa 3000 Zuschauern gegen ihren Altonaer Rivalen zu be-

stehen, zumal diese mit fünf Ersatzleuten auf den Plan treten mußten. Damit wichen die Schwarz-weiß-roten von ihrer Tradition, unentschiedene Spiele zu veranstalten, ab. Allerdings hatten sie selber sich diese Abkehr von einer lieben Gewohnheit wohl anders vorgestellt. Bereits nach einer halben Stunde führte St. Pauli durch zwei Treffer seiner Außenläufer, ein Elfmeter wurde verschenkt, Lubitz holt ein Tor auf. Bis zur Pause aber dann waren die Männer von St. Pauli doch die Besseren, die verdienstermaßen noch zwei Erfolge für sich buchen konnten.

F. Peters.

\*

### Wilhelmsburg 09 — Viktoria 1:4 (1:1).

**Wilhelmsburg:** Baak — Haak, Nensewitz — Piasetti, Riekemann, Pernack — Geerts, Fack, Abramsack, Josuweit, Schütz.

**Viktoria:** Jung — Holdt, Müller — Schwartz, Wendlandt, Heine — Seiler, Ehlers, Jngwersen, Seyer.

**Schiedsrichter:** Evers, HSV.

**Zuschauer:** 800.

**Torschützen:** Seyer (20. Min.), Abramsack (44. Min.), Ehlers (65. Min.), Ehlers (67. Min.), Ehlers (80. Min.).

**Der beste Spieler:** Schwartz.

### Komet — Polizei Lübeck 0:3 (0:1)

**Komet:** Kennecke — Pogge, Richter — Witten, Schlichting, Katze — Lechner, Henze, Nawrot, Busch, Winter.

**Lübeck:** Zittrich — Banow, Wöbke — Haaks, Luchs, Witzboldt — Koop, Luchsmann, Steifens, Kenthy, Schröder.

**Schiedsrichter:** Künast, HSV.

**Zuschauer:** 3800.

**Torschützen:** Koop (21. Min.), Koop (71. Min.), Steffens (95. Min.).

**Die besten Spieler:** Luchs, Zittrich.

### HSV. — 1. FC. Nürnberg 2:1 (2:0)

**HSV.:** Warning — Dörfel, Bolm — Greifenberg, Reinhardt, Kahl — Sikorski, Jessen, Höffmann, Noack, Carsten.

**Nürnberg:** Stolz — Billmann, Kreisel — Dr. Ludwig Uebelein I, Luber — Gußner, Eiberger, Friedel, Oehm, Uebelein II.

**Schiedsrichter:** Schlüter, Pol.

**Zuschauer:** 10 000.

**Torschützen:** Höffmann 2, Oehm.

**Die besten Spieler:** Remhardt und Oehm.

**Zu notieren:** Beide Torwächter schieden zeitweise aus. Jessen, in der 1. Halbzeit nach 20 Min. für den Rest des Spieles ausgeschieden, wird durch Rullig ersetzt. Nach Halbzeit spielt Spieß für Uebelein II.

### FC. St. Pauli — Altona 93 4:1.

**St. Pauli:** Quest — Busch, Müller — Wortmann, A. Schmidt, Wrede — Döller, H. Schmidt, Tegge, Strade, Dobert.

**Altona:** Sprenger — Nommensen, Neumann, Tabel, Stahl, Stöterom — Zimmermann, Lubitz, Kelterborn, Durin, Butenop.

**Zuschauer:** 3000.

**Torschützen:** Wortmann, Strade, Lubitz, Strade, Tegge.

**Der beste Spieler:** Miller.

## Wer hilft?

Wien, 6. IX. 1937.

Lieber „Kicker!“

Vor allem die besten Sportgrüße. Wir hätten eine große Bitte an Dich, vielleicht kannst Du uns helfen. Mein Bruder und ich sind beide schon 16½ Jahre alt, begeisterte Fußballer und noch begeisteterer Kickerleser. Darum möchten wir Dich bitten lieber „Kicker“, ob Du uns eine Lehrstelle im Reich verschaffen könntest. Fahrspesen würden wir selbst bezahlen. Wir würden sofort für eine Jugendmannschaft spielen. Wir sind 1.66 bzw. 1.62 groß und wiegen 54 und 46 kg.

X Y Z.

Anschriften durch die Schriftleitung des „Kicker“ zu erfahren.



Samstag/ Sonntag, den 25./26. September 1937

---

1.F.C.N.	1	- Schwaben Augsburg	dort	2	:	0
"	2	- Sport-Club 04 Nürnberg I		2	:	0
"	2a	- Polizeisportverein I		2	:	1
"	3	- TV.83 Johannis III		2	:	1
"	3a	- TV 60 Fürth III		5	:	4
"	4	- eigene 4a		10	:	3
"	1 AH-	SC. Sparta AH		2	:	5
"	2 AH-	Eurngemeinde AH		1	:	5

### Jugendspiele

---

A 1	-	Sp.Vgg.Fürth	A1	1	:	4
A 2	-	A.S.N.	A2	1	:	1
A 3	-	Sp. Vgg.Fürth	A3	7	:	2
A 4	-	"	A5	2	:	4
A 5	-	Bayern Kickers	A3	7	:	0

Die 1.Mannschaft spielte gegen Schwaben Augsburg mit:

Spiess - Oehm - Friedel - Regenfuss - Gussner

Luber - Übelein I - Dr. Ludwig

Billmann - Kreissel

Stolz



# Bayern

## 10 Mannschaften gleicher Stärke - Luber stellt Lehner kalt - Kitzinger überragte

Ohne Rücksicht auf den Tabellenstand zu nehmen, der bei den wenigen Spielen ohnedies nicht viel besagt, darf man behaupten, daß nach allen Zeichen die Spielstärke der Mannschaften in Bayern noch nie so ausgeglichen war wie in diesem Jahr und auf die Frage, wer in diesem Jahre die Meisterschaft machen könnte, begegnet man allseitig zweifelnden Antworten. Am ehesten neigt man noch dazu, den 60ern gewisse Chancen einzuräumen, da sie die meisten Reserven, einen guten Sturmführer und eine stabile Hintermannschaft besitzen. Der alte Club, die Fürther, die Bayern, auch die Schweinfurter haben das nicht mehr oder haben das noch nicht, was ihre alljährliche Spitzenstellung unterstrich.

Dem Club geht jetzt sozusagen das Skelett zum Mannschaftskörper ab, nämlich Köhl, Carolin, Schmitt und Eiberger. Zum Ueberfluß fehlte gegen die Augsburger Schwaben, wie weiter unten zu lesen ist, auch noch der jüngere Uebelein, der ebenfalls erkrankt ist, aber am nächsten Sonntag, so hofft man, wieder spielfähig ist.

Die wenigsten Leute standen an den Fürther Barrieren mit etwa 3500 Köpfen. Die Fehlenden hatte das Radrennen mit Lohmann und Schön entführt. Die Ingolstädter, die zu Gast waren, müssen sich daranhalten, wenn sie nicht ins Hintertreffen geraten wollen. Sie haben nun schon drei Spiele verloren, zwei sogar zu Hause, wo sie früher so unnahbar waren. In Fürth haben die Ingolstädter gut gefallen. Sie spielen ein ausgesprochenes W-System. Mit drei Stürmern also, und als einer von den Dreien zu Beginn der zweiten Halbzeit den Platz verlassen mußte, — er ließ seinen Groll am Schiedsrichter statt am Ball aufl., — da spielten sie nur noch mit zwei. Um diese Zeit war nichts mehr zu verlieren, denn es stand durch Elfmeter bereits 1:0 für die Kleeblätter, eher noch zu gewinnen. Zwei Stürmer sind doch etwas zu happig; die wurden von den Fürthern leicht in Schach gehalten und der Druck auf das Ingolstädter Tor erhöhte sich erst recht. Die Fürther bekamen also dergestalt Oberwasser, aber ob sie mit elf Ingolstädtern ebenso leicht fertig geworden wären, wagt man doch nicht zu behaupten. Die Angriffsreihe der Kleeblätter läuft, wenn sie auf eine massierte Verteidigung stößt, noch nicht ganz reibunglos.

Da geraten die Fehler des einen oder anderen Stürmers leichter ins Blickfeld. Und es sind noch Fehler vorhanden. Recht gut spielt immer noch der alte Frank am linken Flügel. Imponierend die Schußkraft des Mittelstürmers Popp, der das zweite Tor aus etwa 18 Meter unhaltbar einschob. Sehr gut gefiel bei den Gästen der Tormann Schmidt, der linke Verteidiger Degen und der Halbrechte Ostermeier, der leider in seiner Aufgabe, die Deckung zu verstärken, auf- und unterging.

In München wollten sich am ersten Oktoberfestsonntag Wacker und 1860 den großen Schlager liefern. Es wurde leider keiner. Denn die beiderseitigen Leistungen blieben weit unter den Erwartungen der 9000 Besucher, die sich lediglich an den soliden Leistungen der 60er Hintermannschaft begeistern konnten, in der Tormann Scheithe, Neumeier, Gensberger und vor allem „Stopper“ Nerz eine überragende Partie lieferten. Im Sturm vermißte man bei Gäbler die alte „bayrische“ Durchschlagskraft und Kronzucker ließ sich von dem recht unrein spielenden Wackerverteidiger Müller bald die Schneid abkaufen — was jedoch zu verstehen ist. Es erwies sich als strategisch richtige Lösung, daß Max Breunig (der seine jetzigen Wacker-Leute gegen die Elf eines seiner gelehrigsten früheren Schüler:

Schäfer, Trainer von 60, ins Feld führte) nach der Pause Bayerer Mittelstürmer spielen ließ.

### Der „Kicker“ tippt

Für den 3. Oktober: Wacker München gegen BC Augsburg 2:1; Bayern München gegen VfB Ingolstadt 3:1; 1. FC Nürnberg gegen München 1860 2:1; Schwaben Augsburg gegen Jahn Regensburg 2:2; FC Schweinfurt gegen SpVgg. Fürth 1:2.

\*

### 1860 München — Wacker München 2:1 (2:0)

1860: Scheithe — Neumeier, Gensberger — Rockinger, Nerz, Meierthaler — Kronzucker, Schiller, Gäbler, Burger, Itkowiak.

Wacker: Frey — Haringer, Müller — Kandl, Bayerer, Streb — Kopp I, Kopp II, Haslinger, Schimanek, Hymon.

Schiedsrichter: Maul (Nürnberg); Zuschauer: 9000.

Torschützen: Kronzucker, Schiller (60), Haslinger W.)

Der beste Spieler: Nerz.

Zu notieren: Wacker wieder mit den einige Zeit verletzt gewesenen Bayerer und Kandl. 1860 erstmals in München mit Itkowiak und Gäbler, aber noch ohne den ebenfalls schon spielberechtigten Mittelläufer Otto (früher Hannover) und ohne Wendl. Nach der Halbzeitpause Umstellung: Bayerer Mittelstürmer, Kopp I Außenläufer, Kandl Mittelläufer, Haslinger Halbrechts, Kopp II Rechtsaußen.

### 1. FC Schweinfurt 05 — Bayern München 1:0 (0:0)

Schweinfurt 05: Sieder — Beyer, Fuchs — Kupfer, Kitzinger II, Bätz — Rätzer, Rosenbauer, Spitzenpfeil, Gorsky, Kitzinger I.

Bayern München: Fink — Bader, Streitle — Fickenscher, Goldbrunner, Reiter — Dipold, Bergmeier, Moll, Kramer, Simetsreiter.

Schiedsrichter: Grabler (Regensburg); Zuschauer: 5000.

Torschütze: Gorsky (direkter Freistoß 69. Min.).

Der beste Spieler: Kitzinger II.

### Jahn Regensburg — BC Augsburg 5:2 (3:1)

Jahn: Jakob — Eichhammer, Eisenschenk Reisinger, Bäuml, Hien — Altmann, Pesahl I, Seidl, Niederwald, Leikam.

BCA.: Keis — Huber, Niggel — Horn, Wörnlen, Ritter I — Krauß, Stöckl II, Marquardt, Steinwinter, Ritter II.

Schiedsrichter: Thalheimer (München); Zuschauer: 5800.

Torschützen: Niederwald (4. Min.), Bäuml (dir. Freistoß, 12. Min.), Stöckl II (24. Min.), Leikam (28. Min.), Seidl (54. Min.), Seidl (61. Min.), Stöckl II (Handelfmeter, 89. Min.).

Der beste Spieler: Reisinger.

Zu notieren: Jakob und Ritter II schieden für kurze Zeit aus.

### Schwaben Augsburg — 1. FC Nürnberg 0:2 (0:1)

Schwaben: Hofer — Rohdach, Maurer — Koch, Baumann, Bächer — Lehner, Lechner, Wendl, Reh, Ortman.

1. FC Nürnberg: Stolz — Kreisel, Billmann — Dr. Ludwig, Uebelein I, Luber — Gußner, Regenfuß, Friedel, Oehm, Spieß.

Schiedsrichter: Gebhardt (München); Zuschauer: 11 000.

Torschützen: Oehm (1. Min.), Gußner (55. Min.).

Der beste Spieler: Luber.

### SpVgg. Fürth — VfB Ingolstadt 2:0 (1:0)

SpVgg. Fürth: Wenz — Graf, Wolf — Roth, Wurm, Emmert — Janda I, Leupold, Popp, Kölbl, Frank.

Ingolstadt: Schmidt — Braun, Degen — Hackner, Schüßler, Fuchs — Rackl, Ostermeier, Ledl, Birzl, Reibel.

Schiedsrichter: Dr. Memmert; Zuschauer: 3500.

Torschützen: Leupold (Foulelfmeter 42. Min.), Popp (86. Min.).

Der beste Spieler: Schmidt.

Zu notieren: Reibel 60. Min. Platzverweis.

# 10 000 Zuschauer in Augsburg

26. 9. 1937

Bei Halbzeit führte der 1. FCN. 1:0 - Ende 2:0

Bei wunderbarem Herbstwetter hatten sich auf dem Schwabenplatz nahezu 10 000 Zuschauer eingefunden, um dem Spiel mit dem Exmeister beizuwohnen. Beide Mannschaften traten in der angeforderten Aufstellung an; Nürnberg also mit fünf Ersatzleuten.

Es spielten: Nürnberg: Stolz; Krefel,

Billmann; Dr. Ludwig, Uebelein 1, Luber; Gubner, Regenfuß, Friedel, Dehm, Spieß.

Schwaben: Hofer; Rohdach, Maurer; Koch, Baumann, Bächer; Lehner, Lechner, Wendl, Reh, Ortman.

Der Kampf nahm in der ersten Halbzeit einen bewegten, ja sogar ziemlich hartnäckigen Verlauf, so daß der Münchner Schiedsrichter Gebhardt zu tun hatte, den Kampf in den ersten 20 Minuten in die richtigen Grenzen zu lenken. Die Nürnberger waren insofern recht glücklich, als es ihnen gelang, schon in der ersten Minute des Spieles einen Strafstoß von Dehm aus 20 Meter Entfernung ins Tor zu senden. Dieser Führungstreffer war für die Nürnberger mehr als nur ein Erfolg, denn es zeigte sich in der Folgezeit daß die Schwaben zunächst die bessere Mannschaft waren.

Die 25 Minuten dauernde Belagerung des Nürnberger Tores, die allerdings für Augsburg nicht ertragreich war, zeigte nur allzu deutlich, daß der Augsburger Sturm zwar im Feldspiel recht gut, aber im Torschuß um so schwächer war. Schüsse aus 20 Meter Entfernung und weiter wurden natürlich vom Nürnberger Torwart gut gehalten. Die scharfe Note, die von Anfang an ins Spiel gebracht wurde, brachte es auch mit sich, daß es nicht ohne Verletzungen abging. So waren Lechner und Billmann alsbald zusammengestoßen, dann mußte Ortman, der Augsburger Linksaußen, hinausgetragen werden und schließlich lag auch Billmann einige Zeit hinter dem Tor. Der Kampf brachte den Schwaben eine leichte Feldüberlegenheit, aber die Schwächen der Hintermannschaft konnten damit auf die Dauer nicht gedeckt werden.

## Rollhockey=rschaft

### al - B. Faltermeier Schnellaufmeister

Damit sind also erwartungsgemäß die alten Rivalen

#### 1. FCN. und Stuttgarter SCN. im Schlußspiel.

Nach den am Samstag gezeigten Leistungen geht der 1. FCN. als Favorit in den Kampf, doch will eine harte Kampfmannschaft, wie es die Stuttgarter sind, erst niedergedrungen sein.

Sehr spannend waren auch

#### die Schnellaufkämpfe.

Der bekannte Benno Faltermeier (FCN.) zeigte sich auch in diesem Sportzweig als ein unerreichter Laufkünstler. Erstaunlich gut hielt sich aber der Nürnberger Kengers (SCN.), der sich zu einem ausgezeichneten Schnelläufer entwickelt hat. So betrug der Unterschied im 500-Meter-Lauf nur ein Beutel Sekunde und auch im 5000-Meter-Lauf hielt sich Kengers sehr tapfer. Mit die-



Sonntag, den 3. Oktober 1937

---

1.F.C.N.	1	- T.Sp.V.1860 München	Zabo 3 : 2
"	2a	- S.C.Borussia I	3 : 0
"	3	- F.C.Eintracht III	1 : 3
"	3a	- T.V.83 Johannis III	10 : 1
"	4	- Fussballsportverein 21 IV	6 : 2
"	4a	- F.C.Eintracht IV	2 : 0

Gegen 1860 München spielte die 1. Mannschaft mit:

Spiess - Oehm - Friedel - Regenfuss - Gussner

Luber - Übelein I - Dr.Ludwig

Billmann - Kreissel

Stolz ,

# Verschiedene Halbzeiten

3.10.37. 1. FC. Nürnberg-1860 München vor nur 4000 Zuschauern 3:2 (3:0)

Bei schönstem Sonnenschein empfang der Club im Jado die Münchener Löwen. Der Besuch war aber schwächer als erwartet. Nur 4000 Zuschauer umfäumten die Ränge. Der Club stellte die gleiche Mannschaft, die am Vorfriantag in Augsburg mit 2:0 siegte, also:

Kreisel	Stolz	Billmann
Dr. Ludwig	Hebelein 1	Luber
Guhner	Regenfuß	Friedel
Spieß	Dehm	Spiess
1860 stellte:		
Jfkobiat	Bürger	Gähler
Schiller	Kronzucker	
Meiertöhaler	Nertz	Kodlinger
Schmeißer	Neumaier	
Scheitbe		

Als Schiedsrichter amtierte Blättner-Würzburg. Bevor die Löwen den Anstoß vollzogen, machte sich auf der Tribüne der Münchener Anhang, zum großen Teil in bayerischer „Wids“ durch lauten Stimmaufwand bemerkbar.

Es dauerte 5 Minuten, ehe der Club-durch-Guhner erstmals das Tor der Löwen gefährden konnte. Seine Flanke ging aber hinter den Kasten. Nach einer schönen Abwehr von Billmann setzte sich Kronzucker schön durch, wurde aber dann von Dr. Ludwig gestört. Eine schöne Vorlage des gleichen Spielers an Guhner beförderte Schmeißer rechtzeitig ins Aus. In der 11. Minute spielten Friedel und Spieß schön zusammen. Ein Bombenschuß von Spieß wurde eine Beute des Münchener Torhüters Scheitbe. Zwei Minuten später mußte sich aber Scheitbe doch geschlagen beugen. Friedel legte freilich ein Spieß durch, kein Münchener Spieler griff den Club links an, der unhaltbar zum

1:0 für den Club

einschoß. Das Spiel wurde jetzt lebendiger. Der Clubsturm wurde besonders durch Spieß wie-

derholt gefährlich, während die Münchener Löwen im Felde wohl auch ganz nett spielten, allein vor dem Tore die nötige Durchschlagskraft vermissen ließen.

Gegen die vorstichtige und harte Deduna der Nürnberger reichte die Kunst der Gaiter meist nur bis zum Strafraum. Luber deckte wie schon vor 8 Tagen Lehner diesmal Kronzucker äußerst aufmerksam ab und auch Dr. Ludwig und Kreisel ließen den Münchener Stürmern wenig Zeit zur Entwicklung. Als letztes Bollwerk aber stand Billmann in der Mitte des Nürnberger Strafraumes und schlug alle Angriffe ab. Hebelein 1 spielte als Mittelfläufer absolut offensiv sehr zum Vorteil des Clubanriffes.

In der 25. Minute schoß

Guhner das 2. Tor für den Club.

Mit einer Vorlage von Regenfuß von der Clubbrechbarkeit ab und schoß an dem herauslaufenden Scheitbe vorbei unhaltbar ein. Koch schöner war aber die Leistung von Guhner drei Minuten später. Friedel schickte ihn mit einer bildschönen Vorlage auf die Kiste. Im Nu hatte Guhner die gegnerische Deduna überlaufen und mit dem linken Fuß schoß er aus vollem Lauf

das schönste Tor des Tages. Das 3:0 für den Club

wurde denn auch mit viel Beifall quittiert, während die Münchener Schachtabwehrer, die sich vorher so stark bemerkbar gemacht hatten, immer ruhiger wurden.

Gähler, der gefährdete Münchener Mittelstürmer, kam wenig zur Geltung. Er wurde ebenso wie Kronzucker sehr aufmerksam bewacht und kam überhaupt nicht zum Schuß. Auch Jfkobiat wanderte ständia im Schatten von Kreisel. Wenige Minuten vor Halbzeit schoß Hebelein 1 kraftvoll auf das Münchener Tor. Nur knapp verfehlte der Ball sein Ziel.

Dem Münchener Sturm tat sich manche Torangelegenheit auf. Als Gähler und Schiller, auch Kronzucker ziemlich aktiv standen, da hätte der fröhliche Schuß kommen müssen. Aber wieder wurde solanae a c z o g e r t, bis die Gelegenheit vorbei war. Bürger schoß so jämmerlich schwach, daß der Ball gemächlich ins Aus rollte.

Da die Münchener Verteidiger ziemlich weit aufrückten, hätte der Club schon vor Seitenwechsel noch öfter das freie Loch ausnützen müssen.

In der zweiten Halbzeit zeichnete sich sofort Dr. Ludwig durch Klärung einer brenzlichen Situation aus. Regenfuß und Dehm verstanden sich auch jetzt noch nicht gut und auch Friedel war vor allem im Fußpiel nicht immer ruhig genug. Als Luber einmal einen Fehler machte und Kronzucker freie Bahn bekam, da stand Gähler abseits. Das war eine Reichenwange für die Löwen. Endlich aber kam doch das

1. Tor für 1860 München

zustande. Nach verschiedenen Fehlschlägen der Nürnberger Hintermannschaft, denen ein Straßstoß, von Billmann verursacht, vorausging, schlug auch Luber über den Ball. Das war ein gesundes Fressen für Kronzucker, der aus nächster Nähe unhaltbar einschoß. Der Clubsturm verlor sich jetzt zu viel in engem Kombinationspiel. Dazu verstanden sich Dehm, Friedel und Regenfuß wenig. Als Dehm an Friedel eine schöne Steilvorlage servierte, da war das Bild mit einem Male wieder anders. Friedel schoß schön und Scheitbe konnte nur mit Mühe abwehren. Guhner setzte nach, aber schließlich wurde die Gefahr doch beseitigt. Wenige Augenblicke später war wieder dicke Luft vor dem Münchener Tor. Dehm schoß nicht stark genug und auch der Nachschuß von Regenfuß ging darüber.

Auch vor dem Nürnberger Kasten ging es jetzt bewegter zu als vor dem Seitenwechsel. Die Löwen versuchten mit Gewalt das Resultat zu verbessern. Tatsächlich schoß

Schiller in der 18. Minute das zweite Tor für die Löwen.

Aus 16 m Entfernung ging sein Schuß neben Stolz in den Kasten, allerdings durfte Stolz diesen Ball nie und nimmer passieren lassen.

Vor dem Clubtor war jetzt verschiedentlich „dicke“ Luft. Der Kampfwille der Löwen war erwacht. Mit bangen Herzen zählten die Clubanhänger die Minuten. Neumaier, der rechte Verteidiger der Löwen, machte etwas oft Foull, und im Clubsturm ging schon gar nichts mehr zusammen. Der Münchener Linksaußen Jfkobiat kämpfte jetzt mit ganzem Einsatz. Er beunruhigte ständia die Nürnberger Hintermannschaft, die unter dem gewaltigen Einsatz der Münchener Stürmer jetzt viel zu arbeiten hatte. Endlich sah man wieder einmal eine schöne Kombination zwischen Friedel und Guhner. Nur das entschlossene Eingreifen von Scheitbe verhinderte einen weiteren Cluberfolg.

Dann hatten die Münchner Glück. Eine schlechte Abwehr von Scheitbe brachte Spieß in Schußposition, der auch sogleich loskaltete, aber irgendwo prallte der Ball dann ab. Die Clubstürmer lebten dann von den drei Toren und dachten nicht daran, sich beim Stande von 3:2 noch besonders anzustrengen. Es war nur ein Glück, daß die Münchener Stürmer nicht schießen konnten, sonst hätten sich die Clubstürmer wohl eines anderen beunruhigen müssen.

England: 1. Vga: Arsenal - Manchester City 2:1; Birmingham - Wirminghan 2:2; Bradford - Derby County 1:1; Bolton Wanderers - Leicester City 0:1; Brentford - Sunderland 4:0; Sunderland - Wolverhampton Wanderers 1:0; Everton - Everton 1:2; Middlebrough - Preston Northend 2:1; Portsmouth - Chelsea 2:4; Stoke City - Charlton Athletic 2:0; Westbromwich Albion - Leeds United 2:2

## über Radsport-Kehraus

der Städte und das Berufsfahrer Kriterium - Berlin schlug Chemnitz hatten kein Glück - Diederichs-Dortmund siegte bei den Berufsfahrern vor Kijewski und Bautz

garter in der Führung nicht ablösen wollte, kam das Feld wieder auf. Zehn Fahrer als Vertreter von zehn Städten lieferten sich einen harten Endkampf, aus dem erstmals nach dreimaliger Durchföhrung die Städtemannschaft von Berlin als Sieger hervorging. Im Kampf um die Plätze eroberte Riemann für Chemnitz den 2. Platz vor Frankfurt a. M., Dresden und Breslau, wie überhaupt die vordersten Plätze nur denjenigen Mannschaften vorbehalten blieben, die gute Bahnfahrer für den Endspurt eingelegt hatten. Der Vorfahrtstieger Stuttgart mußte sich in der Kopfgruppe mit dem 7. Platz bescheiden.

Von den drei bayerischen Städtevertretungen euideten nur die unbedeutlich über die Strecke gekommenen Münchener in der Kopfgruppe auf dem 9. Platz. Nürnberg erlitt schon in der 2. Runde, als Friedrich gleich dreimal hintereinander die Kette auslöste, uneinbringlichen Bodenverlust und konnte nur mit 8 Minuten Rückstand den vordersten Platz belegen, da bei einem Durchschnittstempo von 42 Stöckl. an ein Aufholen nicht an denken war. Schwelburt kam durch einen Schaltungsfehler von Dömling in der ersten Runde in Rückstand, machte durch Sellen und den deutschen Messer Scheller wieder Boden auf, doch kollidierten in der 9. Runde Scheerl und Dömling beim Clubwechsel, wobei die Mannschaft ganz aus dem Rennen geliet und infolge dieses Sturzes ansah. Bei den Berufsfahrern waren über eine Distanz von 35 Runden - 105 Km. noch 7 Zururwertungen in den Fahrtverlust einbeschlossen. Zweck schien es, als sollte der Berliner Dabakfeger Belsenberg gewinnen, der bis zur 29. Runde (87. Km.) zusam-

men mit dem infolge Kettenschadens eine Runde zurückgefallenen Frankfurter Roth, vor dem Felde liegend, sich die meisten Punkte holte. Als die Verfolger aufkamen, lag die Entscheidung nur mehr zwischen Kijewski, Diederichs und Baus. Die letzte Wertung wurde anschlagesend für den Sieg, denn es gelang Diederichs zusammen mit Eber einen knappen Vorsprung herauszufahren und mit etwa 100 m Vorsprung auekt am Ziel entsprechend errona Diederichs mit 16 Punkten einen Maxen und verdienten Sieg vor Kijewski, der seinen Rivalen Baus im Spurt schlug, aber sonst nur Punktegleichheit aufzuweisen hatte. Von den gestarteten Ausländern, die sich lediglich aus den Dänen rekrutierten, vermochte nur Knut Jacobsen das Rennen auf dem 8. Platz durchzuführen.

Ergebnisse:

Staffel der Städte: 1. Berlin (Mannschaft: Baus, Arnan, Robert Schmidt, Buzanil, Zeit: 20:54.4 Min.); 2. Chemnitz (Wegner, Kühn, Schulze, Riemann), eine Pünze zurück; 3. Frankfurt a. M.; 4. Dresden; 5. Breslau; 6. Köln; 7. Stuttgart; 8. Dortmund; 9. München; 10. Hannover (sämtl. distant); 11. Niesfeld 51:13.1; 12. Bamberg 58:20.2; 13. Waadeburg distant; 14. Nürnberg 59:51.3; 15. Niesfeldort 54:58.7; Schwelburt in der 9. Runde nach Sturz anschlagesend. Berufsfahrer Kriterium über 105 km. (nd): 1. Hr. Diederichs-Dortmund (Wanowen-Mod. Torpedo, Continental) 16 Punkte, Zeit: 2:34.19.4 Sd.; 2. Kijewski-Dortmund (Wanderer) 8 P.; 3. Eric Baus-Dortmund (Diamond) 8 P.; 4. Schulzenjohann-Dortmund (Expire) 5 P.; 5. Eber-Schwelburt 3 P.; 6. Wegner-Schneinert 3 P.; 7. Niesfeld-Dortmund 9 P.; 8. Knut Berlin; 9. Knut Jacobsen-Danemark; 10. Wile-Niesfeldort; 11. Niesfeld-Waadeburg; 12. Baus-Berlin; 13. Rischer Köln; 14. Randa-Berlin; 15. Essina-Dortmund, Rohl, 0 P. alle distant. Eine Runde zurück 16. Raim-Frankfurt 15 P.; 17. Belsenberg-Berlin 14 P.

# Der „Club“ übernimmt die Führung

Die gute Leistung der ersten Halbzeit reichte zum knappen 3:2-Sieg über 60 München

Der Club hat seit langer Zeit wieder einmal zu Hause gespielt. Die Zeiten haben sich inzwischen verändert und die Besucher auch. Da aber der Club trotz aller Enttäuschungen und Mißgeschick seine Meisterschaftsspiele gegen Ingoßhödt und Augsburg glatt gewann, hätte man an diesem schönen Oktober-Sonntag doch mehr als 4000 Zuschauer im Jabo erwartet. Die „Erfahrungsmannschaft“ des Clubs hat auch ihr drittes Meisterschaftsspiel gewonnen. Zwar nicht hundertprozentig überzeugend, aber immer noch gut genug, um zwei weitere Punkte gutgeschrieben zu erhalten.

Wir haben schon einmal betont, daß durch die vielen Neuereinstellungen und Umstellungen das Clubspiel in letzter Zeit an Schönheit verloren hat. Wir können aber auf alle Schönheit verzichten, wenn die Clubmannschaft immer so, wie sie es diesmal in der ersten Halbzeit getan hat, frisch und beherzt spielt und ihrem Gegner drei Tore ins Netz haut, die immerhin einen schönen Vorsprung bedeuten. Durch Teilvorlagen an die Spitze ist der Club schon im ersten Abschnitt zu drei Treffern gekommen. Spieß und Gußner (2) zeichneten für die Tore verantwortlich. Das war das einzig richtige, was der Clubsturm tun konnte, denn im Innenring ging sowieso selten etwas zusammen. Das kann ja auch nicht anders sein, wenn man berücksichtigt, daß Dehm—Friedel—Regenfuß sich noch lange nicht so gut verstanden, wie einstmals Schmitt—Friedel und Eibinger. Aber auch wenn Schmitt und Eibinger wieder spielen, möchten wir weniger Eleganz und Schönheit, als raumgewinnende Hitze und kraftvolle Schüsse sehen. Jedes System ist gut, wenn es beherzigt wird. Vielleicht ist es zweckmäßiger, Trainer Orth legt sein Hauptaugenmerk jetzt auf jene Spielweise, die unter den gegebenen Umständen allein den Erfolg verspricht: — weite und steile Vorlagen in den freien Raum. Wenn auf diese Art Tore fallen, so ist das immer noch mehr Wert, als wenn am Schluß des Spieles das Fazit gezogen werden muß: „Schön gespielt, aber verloren.“

Wie es um den Clubsturm bestellt ist, wenn er sich auf Künstelein einläßt, das haben wir in der zweiten Halbzeit dieses Spieles ja deutlich genug gesehen. Dehm, Friedel und Regenfuß waren viel zu wenig Kämpfer, um in der Mitte durchzuwachen und Tore zu schießen. Das kurze Zusammenpiel wurde immer wieder gestört, weil es schon wegen Mangel an Genauigkeit zur Erfolgslosigkeit verdammt war. Sobald jedoch eine steile Vorlage den einen oder anderen Stürmer in Aktion setzte, war sofort wieder Gefahr für die Löwen im Verzuge. Einfaches, aber nützliches Stürmerpiel mit wechselseitigem Einziehen der Flanken imponiert den Zuschauern mehr, wenn es zu Erfolgen führt als „Sterben in Schönheit“ oder nutzloses Gefummel in der Mitte.

Die Münchener Löwen zeigten so etwas ähnliches. Ihr Sturm war gewiß nicht schlecht, aber er schob den Ball hin und her und ärgerte immer solange, bis ein Spieler der stabilen und aufmerksamen Clubdeckung dazwischen funkte. Auch heute noch scheinen die Löwen an ihrer chronischen Krankheit, der absoluten Schußsicherheit zu leiden. Das nützt alle Technik der Gähler, Kronzunder, Alkowiak und wie sie alle heißen, die Männer im blauweiß gestreiften Hemd, wenn die härtesten Torhüterlichkeiten nicht ausgenützt werden können.

Friedrich muß dabei berücksichtigt werden, daß die Club-Hintermannschaft in ihrer Gesamtheit weit besser und zuverlässiger war als die von München. Billmann und Kreisel überragten als Verteidiger ebenso wie die solide Club-Deckung, in der wiederum Luber den Münchener Rechtsaußen Kronzunder nicht aus den Augen ließ. Nur einmal hat Luber einen Fehler gemacht und schon war Kronzunder für München erfolgreich. Das war allerdings zu einer Zeit, da die Löwen vorübergehend stark ankamen, weil der Club-Sturm gar nicht mehr im Bilde war. Hätte der Löwenangriff besser schießen können und wäre vor allem Gähler einigermaßen zur Geltung gekommen, dann würde das Resultat mindestens unterschieden sein. Die größte Gefahr ging nach Seitenwechsel vor dem Münchener Linksaußen Alkowiak aus, der unheimlich schlaue und durch blühende Worte die Münchener Hintermannschaft täuschend benutzte. Seiner Initiative ist es auch zu verdanken, daß Schiller in der 63. Minute das 2. Tor für die Löwen erzielte. Sein schöner Schuß aus 18 Meter Entfernung hätte aber bei größerer Aufmerksamkeit dennoch eine Beute von Holz werden müssen, der sich aber sonst als zuverlässig erwies.

Unter der Leitung von Schiedsrichter Hättinger = Würzburg, der dem fairen Kampf mit Sicherheit vorstand, stellten sich die Mannschaften in folgenden Aufstellungen:

Club:	Stöß	Billmann
	Kreisel	Luber
	Dr. Ludwig	Uebelien I
	Gußner	Regenfuß
		Friedel
		Dehm
		Spieß
Alkowiak	Burger	Gähler
		Schiller
		Kronzunder
		Maiersbäler
		Netz
		Waldinger
		Schmeißer
		Naumier
1860 München:		Scheibbe

Der Spielverlauf sah zunächst die Löwen in Front. Erst nach einigen Minuten kam der Club in den gegnerischen Strafraum. Nach schönem Zusammenpiel zwischen Friedel und Spieß schob der Club-Linksaußen pfundig, aber Scheibbe nahm den Ball sicher auf. Dennoch oder mußte er sich wenige Minuten darauf durch Spieß erstmals geschlagen bekennen. Friedel servierte Spieß eine musterzügige Vorlage, kein Spieler der Münchener

Deckung nahm sich um den Club-Linksaußen an, der mit wichtigem Schuß denn auch das

1:0 für den Club markierte. Vergessen kannte der Münchener Sturm gegen die Club-Deckung an. Die Unfähigkeit im gegnerischen Strafraum eröffneten den Münchener Stürmern wenig Chancen. Beim Club war das in der ersten Halbzeit anders. Wieder stieß Gußner am rechten Flügel vor, Schmeißer konnte ihn nicht halten und Scheibbe mußte sein Tor verlassen. In ihm vorbei schob aber der wieselschnelle Club-Rechtsaußen den Ball zum

2:0 für den Club in die Maschen. Allgemein herrschte Zufriedenheit über die Club-Erf, die erst recht zum Ausdruck kam, als Gußner wenige Minuten später durch einen wunderbaren Schuß den

3. Erfolg für Nürnberg erzielte. Eine schöne Vorlage von Friedel war die Veranlassung zu diesem dritten Club-Tor. Warum nicht öfter so

Nach Seitenwechsel wurde das Spiel der Clubmannschaft leb- und farblos. Die Münchener hatten jetzt das Wort.

Kronzunder schob den ersten Treffer für die Löwen, als die Münchener Hintermannschaft den Ball nicht wegbrachte und Luber den ersten und einzigen Fehler machte. Immer wieder „dicke Luft“ im Münchener Strafraum. Nur vorübergehend reichte die Clubstürmer an ihre Leistung der ersten Halbzeit heran. Es wurde auch nicht besser, als Luber und Spieß die Plätze wechselten. In der 63. Minute schob dann Schiller

das 2. Tor für 1860 München. Der Ausgleich lag im Bereich der Möglichkeit. Mit vereinten Kräften und ganzem Einsatz hielt aber die Münchener Deckung die immer noch schußunsicheren Löwen-Stürmer in Schach. Gußner kam noch einmal gut durch, aber Scheibbe warf sich tollkühn in den Schuß und verhinderte dadurch ein weiteres Club-Tor. Dann hatten die Münchener nochmals Glück, als ein schöner Nachschuß von Spieß den Weg ins leere Tor nicht fand.

So schön wie das Spiel begonnen hatte, so wenig befriedigend war sein Abschluß. Der Club hat sich zwei weitere Punkte geholt, wird aber in Zukunft auf der Hut sein müssen. Das wird man im Jabo wohl einsehen.



Gußner (l. FCN.) schließt, trotzdem er stark bedrängt wird, das zweite Tor. Auln.: Baldus

## Die erste Niederlage der Kleeblätler

Nach großem Kampf dem FC. Schweinfurt 05 mit 1:4 unterlegen

Die Begegnungen zwischen FC. 05 Schweinfurt und Spielvereinigung Fürth haben immer noch besondere Zugkraft. Die herrliche, warme Witterung lockte rund 500 Zuschauer in das Billy-Sachs-Stadion, die einen temperamentvollen und spannenden Kampf erlebten. Mitunter litt das Treffen unter all zu hartem Spiel. Die Leistungen konnten durchaus überzeugen, wenngleich der Sieg der Einheimischen etwas zu hoch ausfiel. Die Anhänger des Schweinfurter Klubs feierten ihre Mannschaft mit großer Begeisterung an, vergaßen dabei aber bedauerlicherweise gegenüber den Gästen zuweilen ihre gute Erziehung.

Die Kleeblätler, die bei dieser Begegnung erstmals den von Ansbach übergetretenen Stadtmitteln ließen, lieferten eine gute Partie. Oft waren sie vom Mißgeschick verfolgt, denn im Grunde genommen bot der Sturm eine befriedigende Gesamtleistung. Allerdings, den gefundenen Torschützen ließen die Stürmer wieder einmal vermissen. Dazu kam noch, daß Bopp als Sturmführer gut bewacht wurde, wie überhaupt die gegnerische Deckung in einer tadellosen Verfassung war. Die Umstellung des Angriffs durch die Verletzung von Roth und Köhl brachte es mit sich, daß einige Mängel in der Zusammenarbeit auftraten. Zanda 2 und Had verfluchten ihr Bestes, aber der Kontakt in der Stürmerreihe fehlte. In der Käuferreihe schafften Leopold und Emmert mit großer Ausdauer und Wurm fiel die Aufgabe zu, den gewandten Mittelstürmer Spizenpfeil immer gut zu decken. Die Verteidigung mit der urprünglichen Besetzung Grai und Wolf hielt den gefährlichen einheimischen Sturm in gefährlicher Weise in Schach. Grafs Verletzung hatte zur Folge, daß Zanda 2 in die Verteidigung ging. Unverständlich und hart war der Klapperweis, den der Schiedsrichter über Wolf verhängte, denn der Vorfall passierte im Luftkampf und der Fürthener Verteidiger war an der Verletzung von Spizenpfeil ohne Schuld. Wenz im Tor wurde vor eine schwere Aufgabe gestellt und es war schade, daß ihm das Netz widersprach, zu den ersten beiden Erfolgen der Kugelstädter beizutragen.

Die Schweinfurter Kämpfer wieder mit einem anerkanntwertigen Eifer, nur ist ihre Spielweise immer noch reichlich hart. Sieder hinterließ einen guten Eindruck und die Verteidigung wurde durch anfänglichen Schwächen sehr schlaff. In der Deckung verletzte man sich besonders auf Defensivspiel. Hier überzogene hauptsächlich der Nationalspieler Kitzinger II, der von seinen Nebenleuten gut unterstützt wurde. Kupfer kam nicht an seine sonstige Leistung heran. Im

Angriff der Kugelstädter war Spizenpfeil die treibende Kraft, Kitzinger I und Gorky auf den Flügeln warteten mit prächtigen Flanken auf, die zu Erfolgen führten. Der Erwitzbürger Heim fiel durch sein langes Ballhalten auf, Rosenbauer ist immer noch der durchschlagsträchtige Halbstürmer.

Mit großem Beifall wurden die beiden Mannschaften unter der Führung des Schiedsrichters Schneider = Augsburg empfangen; sie traten sich in folgender Besetzung gegenüber.

Fürth:	Wenz	Graf	Wolf	Leopold
	Wurm	Emmert	Zanda I	Had
			Bopp	Zanda II
Schweinfurt:	Sieder	Baier	Fuchs	Kupfer
	Kitzinger II	Bäß	Kitzinger I	Rosenbauer
			Spizenpfeil	Heim
			Gorky	

Nach dem Anstoß der Kleeblätler entwickelte sich ein stotter, abwechslungsreicher Kampf, der vor beiden Toren gefährliche Momente ergab. Sowohl die Fürther, als auch die Schweinfurter Stürmer nutzten einige Gelegenheiten nicht aus und die beste Erfolgsmöglichkeit bietet sich Gorky in der 11. Minute bei einer Vorlage, jedoch sein Schuß geht knapp neben den Pfosten ins Aus. Die Gäste unternehmen sofort einen schönen Gegenangriff, bei dem Kupfer an Bopp ein Foul im Strafraum verwickelt. Den nachfolgenden Elfmeter

verwandelt Leopold zum 1:0 für Fürth. Das flüchtige, temperamentvolle Spiel hält die Zuschauer im Bann, die natürlich auf der Seite der heimischen Mannschaft stehen. Auf und ab wogt der Kampf, und der Schiedsrichter muß bei dem harten Spiel seine ganze Aufmerksamkeit den verletzten Fouls zuwenden. Had und Zanda I tauschen dann die Plätze. Sieder wie auch Wenz stehen mehrmals im Brennpunkt der Geschehnisse und zeichnen sich durch entschlossenes Herauslaufen wie sicheres Ballgange aus. Schon rechnet man mit einer 1:0-Halbzeitführung der Kleeblätler, da gelangt es eine Minute vor der Pause dem Mittelstürmer Spizenpfeil, einen Strafstoß vor dem ädgernd eingreifenden Wenz zum Ausgleich einzuköpfen.

Nach dem Wechsel stellen die Fürther um; Leopold hielet im Sturm und Zanda I geht zurück in die Käuferreihe. Die Gäitabwehr stellt den einheimischen Angriff mehrmals ab, dann wird Graf verletzt und muß nun als Statist auf den linken Flügel, während Zanda II seinen Platz einnimmt. Durch dieses Mißgeschick der Rohlfeder kommen die Schweinfurter leicht in Vorteil. Die tadellos arbeitende Verteidigung der Kleeblätler hält den Angriffen der Kugelstädter

# Club-Sieg hing am seidenen Faden

Drei Tore in der ersten Hälfte gaben den Ausschlag für die Tabellenführung

„3:2 is a g'wunne!“, so dachte der dreitausendfünfhundertste Besucher, der am Sonntag als Letzter am Babo in den Omnibus stieg und sich einen Fahrschein nach dem Fürther Kirchweihplatz löste, wo er dann wohl mit einem durch das Schweinfurter 4:1 vollkommen zerknirschten Kleeblatt-Anhänger über die Vergänglichkeit der Dinge und den Wandel eines launigen Schicksals — (Herr Ober, noch a Maß!) — tiefschürfende Betrachtungen angestellt haben mag. Versetzt man sich in die Seele eines solchen Bier- und Fußballphilosophen, so kann man als geäußertes Ergebnis dieser Betrachtungen etwa folgendes verzeichnen: G'spiilt ham's in der ersten Halbzeit feinet schlecht. Aber dann wars aus, indem daß im Sturm nix mehr zusamm'gange ist. Der Gußner, wann den Ball noch öfters derwischtt hätt' aber sie worn halt z' langsam — noch a Maß, Herr Ober!“

## Der Club hat die Führung

Dem Chronisten obliegt es nun, diese schlichte und treffende Meinung des dreitausendfünfhundertsten Besuchers in eine Spielbetrachtung von rund 150 Zeilen Länge zu kleiden. Und damit sei also begonnen. Zunächst verzeichnen wir nach diesem ereignisreichen Sonntag, der nur die beiden schlußlichter Wacker München und den VfB. Ingolstadt auf ihren Tabellenplätzen belassen hat, daß der Club den gewohnten Platz an der Sonne eingenommen hat und als einziger noch ohne Niederlage dasteht. Wir verzeichnen ferner, daß dies geschehen ist

trotz einer ausgesprochenen Beschträhne, die das Rückgrat der Mannschaft — Rühl, Carolin, Schmitt, Eiberger, Uebelein II — lahmgelagt hat. Jahrelang ging es gut, Sonntag für Sonntag fanden sich dieselben Gesichter auf dem Bahnhof ein, auch wenn man am Vorsonntag pflasterbekleidet heimgekehrt war. Aber heuer... Wie sehr man an die Nachrichten von neuen Spielerausfällen schon gewöhnt ist, beweist am besten das Gerücht, das sich noch am Freitag unausrottbar und eifern in ganz Nürnberg behauptete: Stolz, der Ersfaktorwart, sei ebenfalls ernstlich verletzt, und gegen 60 werde mit Bestimmtheit, da niemand anderes zur Verfügung stände, Stuhlfauth's Heiner wieder im Clubtor spielen.

Heute zeigte sich

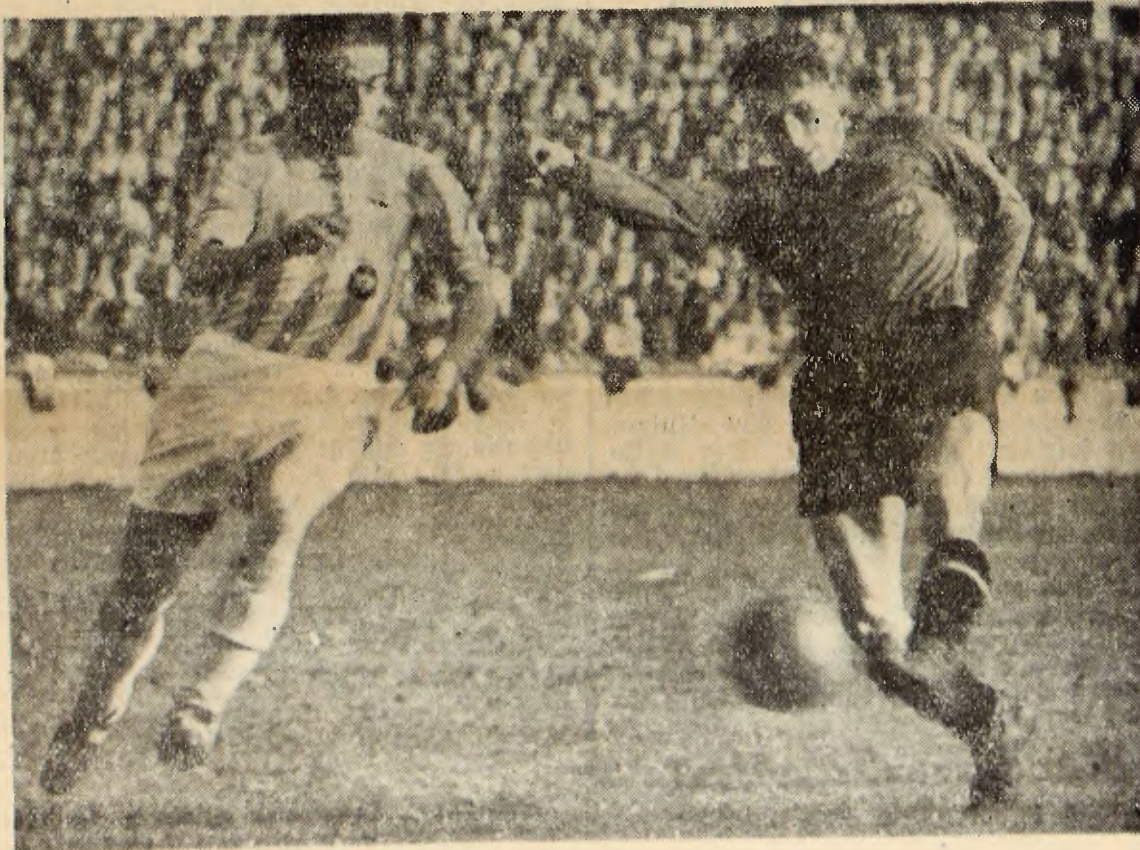
## die Kehrseite

einer an sich richtigen Politik nach dem englischen Fußball-Grundsatz: Wendere nie eine siegende Mannschaft. Beim Club hat jetzt die Not den Befehl zur Wendung gegeben, und es zeigt sich, daß talentierte Spieler, ausgezeichnete Techniker — man denke da an Regenfuß — als Menge in einer jahrelang aufs feinste eingespielten Formation unbeholfen wirken müssen. Zwei Spieler — durch mehrere Jahre hindurch ewiger Ersatz — sind heute mit die Besten der Mannschaft, da sie vielleicht weniger den unentbehrlichen Nebenmann vermiffen und sich am schnellsten auf ein ausgesprochenes Erfolgs-System — fick and ruhs — einstellen können: Kreißel und Luber.

Es reichte — und das ist das Bemerkenswerte, das aller Kritik von vornherein die Spitze abbiegt — aber bisher immer zu einem Sieg, und gegen 60 schien eine Halbzeit sogar die in Nürnberg zwar selten, auf auswärtigen Plätzen dagegen so oft gesehene hundertprozentige Ueberlegenheit den Ausgang des Spieles zu bestimmen.



Unser Altmeister fand den bayerischen Löwen gar nicht so wild.



Gußner hat sich schön durchgespielt und schießt aus vollem Lauf das 3. Tor. (Bild Grimm)

men. Sie war aber, betrachtet man auch den Verlauf der zweiten Hälfte, doch mehr zufällig oder erklärt sich aus einer ausgesprochen schwachen Leistung der Münchner Löwen, deren Sturm zwar als mittelmäßig angefündigt war, trotzdem aber durch eine verblüffende Unfähigkeit aufspiel, dem Ball im entscheidenden Augenblick die Richtung aufs Tor zu geben. Trotz Gäßler — !!

## Die drei Tore der ersten Halbzeit

waren ausschlaggebend für den Tabellenstand und die Führung des Clubs. Denn wenn Gußner nach zwei mehr oder weniger glücklich erzielten Toren nicht mit einem Brachtschuß den Vorsprung auf diese erhebliche Spanne geschraubt hätte, wer weiß, ob dann nicht die kleine, aber lautstarke Münchner Schlachtenbummler-Kolonie statt des trostvollen Hinweises, daß in München ein Hofbräuhaus steht, einen schmetternden Sieges-Kantus hätten anstimmen können. Noch ist die Saison zu kurz und nach haben wir zu wenig Spiele gesehen, um beurteilen zu können, ob dieses Spiel der Löwen einer vorübergehenden schlechten Tagesform entsprang oder ob in München heuer nur mit Isarwasser gekocht wird.

## Von Mann zu Mann

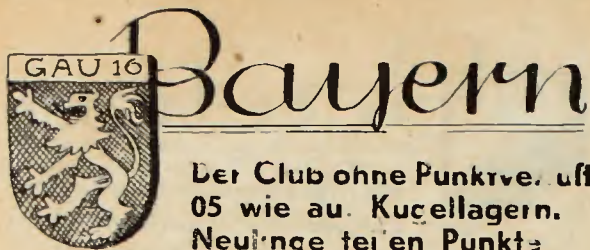
Stolz im Clubtor war gut. Er magt etwas, geht im rechten Augenblick heraus und fängt sicher. Vielleicht hätte er Schillers Schuß halten können.

Kreißel war einer der wackersten Ar-





**Die neueste Tanzschöpfung von Karl Gußner**  
**Aus dem Spiel 1. FCN. — 1860 München**  
(Bild Grimm)



Der Club ohne Punkte. 05 wie au. Kuzellagern.  
Neulnce teien Punkte

Der Oktoberbeginn verleiht zwei bayerischen Städten alljährlich seine besondere Note, in München hält das weltbekannte Oktoberfest seinen Einzug und in Fürth feiert man die Kirchweih, die im engeren Kreise nicht minder berühmt ist. Die Fußballer verbinden da gewöhnlich das Angenehme mit dem Nützlichen, sofern da oder dort gleichzeitig große Spiele angesetzt sind. Bislang war es der löbliche Brauch, daß wenigstens in Fürth alljährlich am ersten Kirchweihsonntag der Club oder eine andere bedeutende Mannschaft den Budenzauber erhöhte und in München paßte auch immer ein Fußballspiel zum Fest auf der „Wies'n“ wie der „Steckerlfisch“ zum Maßkrug. Die Regie hat es heuer anders gewollt. Leergebrannt waren die Stätten des Fußballs. Die Münchner Spiele wurden umgelegt und die Fürther mußten nach Schweinfurt, wo ihnen die ganze Kirchweih versalzen wurde.

Die Münchner Löwen — eigentlich ihr Anhang — brachten wenigstens ihre Stimmung mit nach dem Zabo und auf der Tribüne des Clubs ging es ganz lustig her. Vielleicht hatten es die Töne des Schifferklaviers so in sich, daß die Löwen, die mit drei Toren bei der Pause in Hinterhand lagen, beim Wechsel mit erhöhter Kraft sich in die Riemen legte und schließlich nahe an den Ausgleich herankamen.

Wenn man in Bayern etwas bewundert, so kann es nur das Durchhalten der Clubmannschaft sein, die nach wie vor genötigt ist, fünf ihrer besten Spieler zu ersetzen und dennoch bis jetzt ungerupft davonkam. Der Gang mit den Löwen hätte ein größeres Auditorium verdient, zu mal der Club schon ewig lange Zeit nicht mehr den Rasen des Zabos betrat, und zumal die 60er bis jetzt die erste Geige spielten. Die sonst so stark Interessierten haben da etwas versäumt, denn beim Club spielt man gegenwärtig nach einem ganz anderen Notenblatt. Der Zauberschein des klassischen Paßspieles ist beinahe verblichen, an dessen Stelle ist — man höre und staune — eine Art W-System getreten, gewollt oder ungewollt, aber es ist da. Hinten wird die Bude ordentlich zugemacht, vorne läßt man drei Stürmer auf dem Ausguck. Man sieht, der Club kann auch anders. Und er konnte es ganz gut, die Außenstürmer schossen drei saubere Tore, Friedel hatte dabei den Ankurbler gemacht, und die Löwen bissen sich zwar meist in der Spielhälfte des Clubs fest, aber gleichzeitig auf Granit. Die Siegesfanfaren der Clubler wurden im Uebermut aber zu früh angestimmt, die Deckung verlor plötzlich ihre Straffheit und das nützten die 60er richtig aus.

Bei diesem Spiel interessierte besonders die Gegenüberstellung Gäbler — Friedel, da ja der erstere am nächsten Sonntag die Gaimannschaft anführt. Ganz befriedigt hat keiner von beiden, dennoch gefiel uns Friedel weit mehr als der Münchner. Dieser, allerdings von Billmann gut bewacht, hat zwar den besseren Antritt, der andere aber entschiedener die größere Uebersicht und damit hat er zwei Tore ausgezeichnet eingeleitet. Man konnte bemerken, daß er — ebenfalls gut bewacht — jeden erreichbaren Ball gut weitergab, was man von seinen Nebenleuten nicht behaupten kann. Sein einziger Fehler ist, daß er als Pringeger zuviel Pausen einlegt. Ein eigenartiger und lebhafter Mann ist der Neue am linken Gäste-Flügel, Itkoviak. Das reinsten Quecksilber. Ein guter Fußballer. Ueberhaupt spielten die Münchner einen besseren Fußball als im Vorjahr und wir vermuten, daß sie heuer die Mannschaft Bayerns werden.

Etwas unerwartet kommt die Niederlage der Fürther in Schweinfurt. Sollte da nicht die wiedererwachte Lust zum Umsteilen der Mannschaft mitschuldig sein? Den Schweinfurtern fehlte immer noch Rühr, aber für ihn spielte erstmals der Würzburger Repräsentative Heim. Kitzinger I versuchte sich als Linksaußen. Man hat also auch in der Schweinfurter Mannschaft einiges verändert, aber diese Aenderung schlug zum Guten ein. Nach dem Gang der Dinge in der ersten Halbzeit ließ sich die starke Niederlage der Fürther übrigens noch lange nicht vermuten. Man bekämpfte sich hart, aber mit gleichen Waffen und mit gleichen Aussichten, die indessen nach der Pause für die Fürther mehr und mehr zusammenschmolzen, als sich der Schweinfurter Sturm allmählich zu einer einheitlichen Leistung emporschwang. Leider kam es am Schluß zu einem Zusammenprall Spitzenpfeil — Wolf, wobei der Fürther, der den Schweinfurter Mittelstürmer kampfunfähig machte, Platzverweis erhielt. Das bedeutet für Fürth für einige Zeit den Ausfall ihres besten Spielers.

Die Bayern hatten Marschbefehl für die Schanz. Sie siegten ebenfalls mit 4:1, ein Spaziergang dem Ergebnis nach, aber in Wirklichkeit kein leichter Gang. Die Ingolstädter setzten den Münchnern gewaltig zu, namentlich vor der Pause, wo die Einheimischen das Schießen nicht vergaßen, wohl aber das Trefen. Nach der Pause gewannen die Bayern zusehends die Oberhand. Beim 3:0 bliesen die Gäste zum Generalangriff, der durch den Platzverweis des rechten Verteidigers der VfBl'ler noch leichter ins Rollen kam.

Die Gäste hatten zwar mit Fink einen überragenden Köhner zwischen den Pfosten, aber auch er wäre von einem durchschlagskräftigen Sturm zu schlagen gewesen. Die Drei-Mann-Verteidigung der Rothosen — Bader, Streitle, Streck — bewährte sich ausgezeichnet. Goldbrunner war damit frei für die Unterstützung des Angriffes und der widmete sich im vollsten Maße. Der blonde Moll führt den gefährlichen Bayernsturm mit großer Umsicht. Simetsreiter, der noch vor der Pause mit Kramer tauschte, und Dippold sind ganz stramme Spieler.

Ein Doppelspiel mit großem und hohem Besuch gab es in Augsburg, wo sich auf dem Schwabenplatz zuerst die beiden Neulinge zu messen hatten. Das Unentschieden trug den Kräfteverhältnissen Rechnung. Stark waren die Abwehrreihen, hervorragend die beiden Torwächter. Das gute Beispiel Jakobs wirkte geradezu ansteckend auf seinen Antipoden, der leider später ausscheiden mußte. Im Sturm gefiel auf der einen Seite Reh, auf der andern Seidl besonders. Auch Maurer als Tormannersatz hielt sich wacker. Wie in allen Spielen um die Meisterschaft, hat so ein Internationaler wie Lehner nichts zu lachen, denn man stellt ihm am liebsten einen Doppelposten zur Bewachung hin. Einmal kam er aber doch zum Schuß und das war drei Minuten vor Schluß, um den kurz zuvor von Niederwald erzielten Treffer aufzuholen.

Als zweites Paar auf Augsburger Rasen erschienen Wacker München und BCA., die ersteren stark, die anderen nur leicht verändert. Wacker hatte seine Mannschaft gehörig umgekrempelt und damit ausnahmsweise einen Treffer gemacht. Den Münchnern gehörte der



Herbstliches Idyll auf einem Fußballplatz.

Bild: Meyer

Großteil des Spieles und damit auch der Sieg, der leicht auch höher ausfallen hätte können. Haringer-Streb-Kopp II bildeten das auffallende Trio im Hinterland. Beim BCA. mußte Marquardt ersetzt werden und das war vielleicht die Ursache des gegen sonst weniger flotten Spieles.

H. H.

**Der Kicker tippt für den 10. Oktober**

Wacker München — VfB. Ingolstadt 2:1;  
SpVgg. Fürth — BC. Augsburg 3:1.

\*

**1. FC. 05 Schweinfurt — SpVgg. Fürth 4:1 (1:1)**

Schweinfurt: Sieder; Baier, Fuchs; Kupfer, Kitzinger II, Bätz; Kitzinger I, Rosenbauer, Spitzenpfeil, Heim, Gorsky.

Fürth: Wenz; Graf, Wolf; Leupold, Wurm, Emmert; Jada I, Hack, Popp, Janda II, Frank.  
Schiedsrichter: Schneider - Augsburg. Zuschauer: 5000.

Torschützen: Leupold (foul-Elfmeter 12. Min.), Kitzinger II (44.), Gorsky (64.), Kitzinger I (75.), Rosenbauer (88.)

Der beste Spieler: Kitzinger II.

Zu notieren: Wolf-Fürth Platzverweis 13. Min. vor Schluß.

**1. FC. Nürnberg — München 1860 3:2\* (3:0).**

1. FC. Nürnberg: Stolz — Kreißel, Billmann — Dr. Ludwig, Uebelein I, Luber — Gußner Regenfuß, Friedel, Oehm, Spieß.

München 1860: Scheithe — Neumeier, Schmeisser — Rockinger, Nerz, Maierthaler — Kronzucker, Schiller, Gäßler, Burger, Itkoviac.

Schiedsrichter:- Blättner (Würzburg). — Zuschauer: 4500.

Torschützen: Spieß (13.), Gußner (25., 28.), Kronzucker (56), Schiller (63.)

Der beste Spieler: Billmann.

**VfB. Ingolstadt — Bayern München 1:4 (0:1)**

VfB. Ingolstadt: Schmidt — Braun, Luef — Hackner, Schüßler, Fuchs — Rackl, Ostermeier, Ledl, Birzl, Reibel.

Bayern-München: Fink — Bader, Streitle — Reitter, Goldbrunner, Streck — Dippold, Fickentscher, Moll, Kramer, Simetsreiter.

Schiedsrichter: Schuster-Fürth.

Zuschauer: 2500.

Torschützen: Dippold (45., 56.), Moll (59.), Bader (65., foul-Elfmeter), Rackl (67., foul-Elfmeter).

Der beste Spieler: Schüßler.

Zu notieren: Luef erhielt in der 60. Minute Platzverweis wegen Streitigkeiten mit dem Schiedsrichter.

**Schwaben Augsburg — Jahn Regensburg 1:1.**

Schwaben-Augsburg: Hofer — Rothdach, Maurer — Koch, Baumann, Wendl — Lehner, Lechner, Kappel, Reh, Bächer.

Jahn Regensburg: Jakob — Eichhammer, Eisen-schenk — Reisinger, Bäuml, Hien — Altmann, Pesahl, Seidl, Niederwald, Leikam.

Schiedsrichter: Siegler München.

Zuschauer: 12 000 (Doppelspiel).

Torschützen: Niederwald (86.), Lehner (87.).

Der beste Spieler: Jakob.

Zu notieren: Schwaben Mitte der zweiten Halbzeit nur noch 10 Mann auf dem Felde.

**BC. Augsburg — Wacker München 1:2 0:1.**

BC. Augsburg: Keis — Huber, Miggel — Horn, Wörlen, Ritter I — Stöckl I, Stöckl II, Ritter II, Steinwinter, Kraus.

Wacker: Frey — Haringer, Streb — Kopp I, Kopp II, Müller — Schimanek, Haslinger, Bayerer, Kandl, Hymon.

Schiedsrichter: Sackenreuther-Nürnberg.

Zuschauer: 12 000 (Doppelspiel).

Torschützen: (Haslinger (30.), Haslinger (62.), Wörlen (55.).

Der beste Spieler: Haslinger.

Samstag/Sonntag, den 9./10. Oktober 1937

---

1.F.C.N.	1	- VfL Neustadt b.Coburg	dort	2 : 2
"	2	- Würzburger Kickers II	"	0 : 4
"	2a	- Sp.V.Mühlhof I		1 : 2
"	3	- TV. 60 Fürth III		3 : 2
"	3a	- Fussb.Sp.V.21 III		0 : 3
"	4	- Sp.Vgg.Fürth IVa		11 : 1
"	4b	- Allianz Stuttgart		3 : 9
"	1 AH	- Fussb.Sp.V.21 AH		7 : 7

Gegen Neustadt spielte die 1. Mannschaft mit:

Spiess - Oehm - Behringer - Regenfuss - Tratz

Luber - Übelein I - Dr.Ludwig

Billmann - Kreissel

Stolz

# Der Club in Neustadt

Ein 2:2 gegen die oberfränkische  
Kombination

**Nürnberg:** Stolz — Billmann, Kreißel  
— Luber, Nebelstein I, Dr. Ludwig — Spieß,  
Dehm, Behringer, Regenfuß, Trapp.

**Neustadt:** Grosser — Angermann  
(Burgkunstadt), Knauer — Kaiser, Durner  
(Burgkunstadt), Grebner — Langbein, Witt-  
mann, Rosenbauer (Burgkunstadt), Bauer,  
Scheler.

Zu seinem 30jährigen Jubiläum hatte der  
VfL 07 Neustadt den 1. FCN. zu Gast. 2500  
bis 3000 Zuschauer umsäumten die herr-  
liche neue Sportplatzanlage, als bei trübem  
Wetter der sehr gut amtierende Schiedsrichter  
Fiedler-Kulmbach das Spiel aufpiff.

Neustadts Anstoß wird abgefangen und  
nach gleichverteiltem Spiel behält der Links-  
außen der Blauen die Steilvorlage. Sein  
schöner Schuß landet am äußeren Netz. Nürn-  
bergs Zuspiel ist genau und die Ballkontrolle  
gut. Die Neustädter Mannschaft muß viel  
laufen. Eine schlechte Ballrückgabe von Luber  
wird von einem Neustädter Stürmer auf-  
genommen.

Der Schuß geht jedoch knapp daneben. Die  
Puppenstädter finden sich besser zusammen.  
Ein Strafstoß geht knapp über das Clubheilig-  
tum, und

**in der 20. Minute bringt ein sehr schönes  
Durchspiel von Mittelstürmer und Halb-  
rechten durch ersteren die 1:0-Führung  
für Neustadt.**

Der Club drückt aufs Tempo, und Großer hat  
alle Hände voll zu tun, um sein Heiligtum  
reinzuhalten. Das Spiel wird wieder gleich  
verteilt, beide Hintermannschaften arbeiten  
glänzend. Allen voran Billmann und der  
Neustädter linker Läufer.

**In der 30. Minute ist es Dehm, der geistige  
Führer des Angriffs, der durch Weitschuß  
den Ausgleich erzielt.**

Ein gefährlicher Eckball wird von Nürnbergs  
Torwart abgewehrt. Die 39. Minute bringt  
Neustadt einen weiteren Treffer, der wegen  
Abseits nicht gegeben wird. Nürnberg will  
die Führung an sich reißen. Sie spielen tech-  
nisch wundervoll.

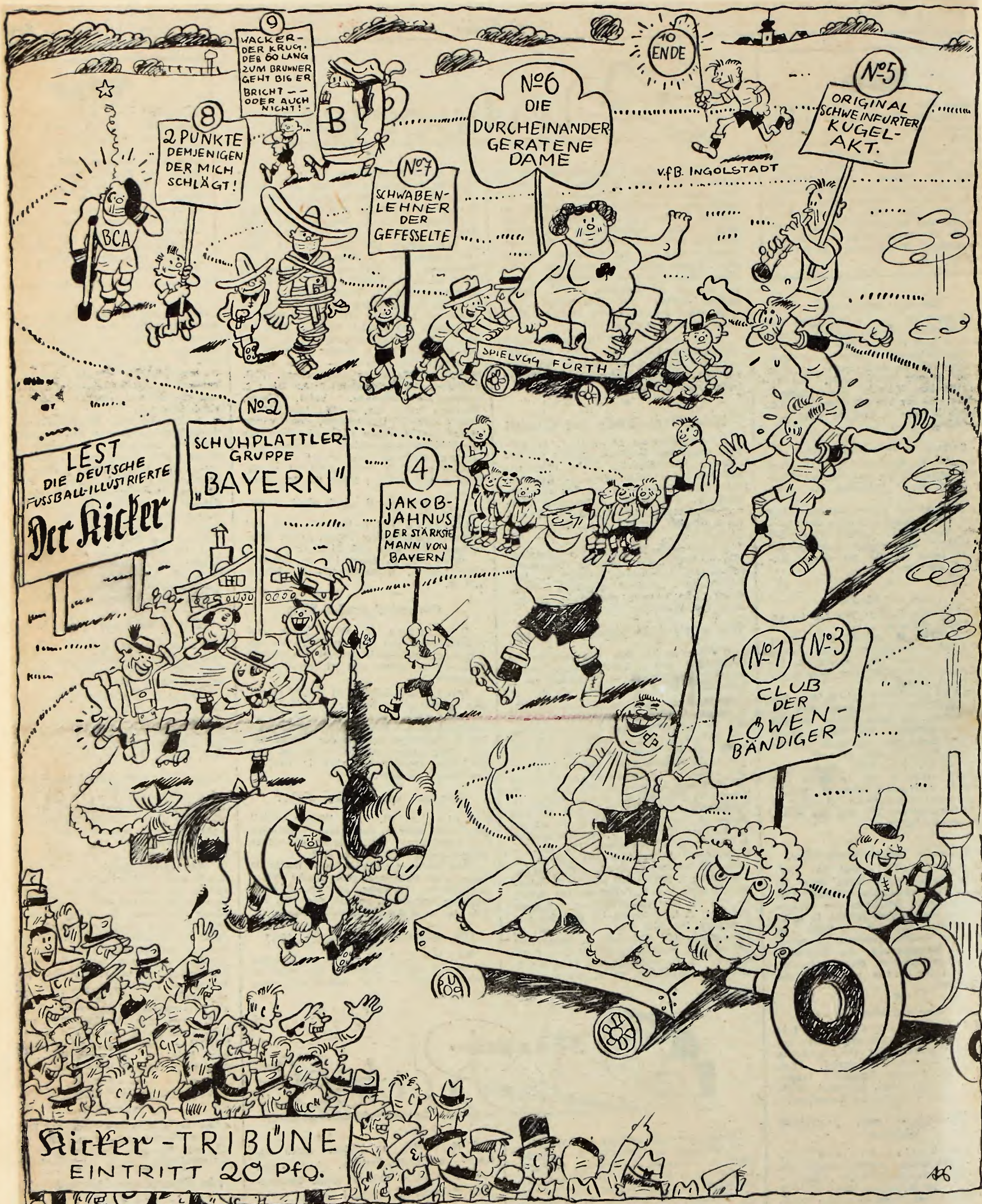
Kurz vor Halbzeit klärt ein Neustädter  
Verteidiger auf der Torlinie durch Kopfball  
einen scharfen Schuß des Club-Rechtsaußen.  
Das Halbzeitergebnis entspricht völlig den  
beiderseitig guten Leistungen. Nach Wieder-  
beginn landet ein Schuß von Dehm über den  
verlassenen Tor. Dehm ist der einzige, der im  
Nürnberger Sturm schießt. Spieß ist sehr  
schnell, ohne jedoch mit dem nötigen Nachdruck,  
obwohl ihn Dehm wiederholt glänzend frei-  
spielt. Nürnberg drängt. Wieder gehen einige  
Schüsse von Dehm daneben. In der 62. Min.  
Eckball für die Rotjaden. Der Ball wird ab-  
gewehrt und

**über die Köpfe des dichtbesetzten Tores  
hinweg hebt der Halbrechte den Ball zum  
2:1 ein.**

Neustadt drängt nun auf Ausgleich. Das  
Spiel wird ausgeglichener. Hüben und drü-  
ben steht das Tor in Gefahr. Großer spielt  
sicherer als Stolz.

**In der 73. Minute gelingt es dem Neu-  
städter Linksaußen, nach einem schönen  
Angriff den Ausgleich zu erzielen.**

Beide Mannschaften haben ein herrliches  
Spiel gezeigt.



**Ricker-TRIBÜNE**  
EINTRITT 20 Pfg.

**Die Gauliga-Tabellen im Bild Nr. 1 Aufzug der bayerischen Gauliga**

Samstag/Sonntag, den 16./17. Oktober 1937

---

1. F. C. N.	1	- Wacker München	Zabo	4 : 1
"	2	- T. Sp. V. Mühlhof I		9 : 1
"	3	- Fussb. Sp. V. 21 III		kampfl. verl.
"	4	- Polizei-Sp. V. II		2 : 0
"	4a	- T. V. 46 II		0 : 10
"	4b	- Allianz München		3 : 3
"				

### Jugendspiele

---

A 1	-	Fussb. Sp. V. 21	A1	2 : 1
A 2	-	VfB Fürth	A1	6 : 1
A 3	-	TV. 60 Fürth	A3	3 : 3
A 4	-	eigene	A5	13 : 3

Gegen Wacker München spielte die 1. Mannschaft mit:

Spieß - Rothmund - Eriedel - Regenfuss - Gussner

Luber - Übelein I - Dr. Ludwig

Billmann - Kreissel

Köhl

# 4:1-Sieg des 1. FCN.

## Wacker München auf dem letzten Tabellenplatz

Der Club ist wirklich von Pech verfolgt. Jetzt, da Köhl wieder spielen konnte, mußte D e h m wegen einer Halsentzündung pausieren. Die Clubmannschaft hatte daher folgendes Aussehen:

	Kreißel	Billmann		
	Dr. Ludwig	Uebelein 1	Huber	
Gußner	Regenfuß	Friedel	Rothmund	Spieß
Wacker München stellte dagegen:				
Hymon	Bäder	Haslinger	Schimonek	Alttinger
Müller	Bayerer		Randl	
	Streb	Haringer		
		Frey		

Nur 3000 Zuschauer hatten sich zum 2. Meisterschaftsspiel des Clubs auf seinem Platze eingefunden. Schiedsrichter Schließer-Bamberg leitete den Kampf.

Wacker München hatte Anstoß. Uebelein 1 fing diesen ab, aber dann hatten die Blausterne gleich eine Schußgelegenheit. Billmann warf sich aber in die Bombe von Haslinger und wehrte ab. Ein scharfer Schuß von Müller nach Foull von Billmann wurde von Köhl in sicherer Weise zur Ecke gewehrt. Ein Vorstoß des Wacker-Sturmes, von Haringer eingeleitet, wurde durch Abwehr von Haslinger unterbunden. Eine schöne Chance ließ Hymon aus, als er nach Sturz von Kreißel zum Schusse kam, aber nur das Außenetz traf. Recht geachtet war ein Wackerangriff vorgetragen, als der Ball von Schimonek über Haslinger zu Bäder ging, dann aber von der Clubhintermannschaft zerstückt wurde.

Im übrigen erwiesen sich die beiden Verteidigungen als sehr aufmerksam, besonders Gußner wurde von Streb sehr sorgfältig bewacht. Einen Straßstoß für Wacker gab Randl schön vors Tor, der Kopfball von Haslinger ging aber knapp ins Aus. In der 20. Minute war Regenfuß in aussichtsreicher Stellung. Er schoß trotz Bedrängnis noch, der Ball ging aber neben das Tor. Der durchbrechende Gußner erzwang die 2. Ecke für den Club und gab sie schön herein. Friedels Rückleiter fand aber den richtigen Weg nicht. Vor beiden Toren sah es wenige Augenblicke später einige tolle Situationen. Aber die verschiedenen

Schüsse der Stürmer prallten an den Beinen der Hintermannschaften ab.

Friedel und Spieß hatten es in der Hand, den Club in der 30. Minute in Führung zu bringen, sie ließen aber die Riesenchance aus. Eine Minute später machte aber Spieß alles wieder gut. Er schoß einen Straßstoß aus 16 m Entfernung direkt zum

### 1:0 für den Club

ein. Frey war in der Abwehr durch seine eigenen Verteidiger und Rothmund behindert, so daß der Ball unberührt ins Tor ging.

Eine mustergültige Vorlage von Friedel an Gußner nahm der Clubrechtsaußen auf und schoß aus vollem Lauf sicher, aber Frey war diesmal auf dem Posten. Der Club hatte Glück, als Kreißel Köhl in der Abwehr behinderte und dieser den Ball gerade noch zur Ecke brachte. Der Wacker-Linksaußen Hymon, der weit ausgiebiger bedient wurde als Alttinger auf der anderen Seite, kam zwar häufig zum Schuß, seine Bälle waren aber zu unplaciert, um Erfolg haben zu können.

Kurz vor Halbzeit machte der sonst sichere Streb einen unverzeihlichen Fehler. Er traf den Ball wenige Meter vor dem Tor nicht, so daß Regenfuß zum Schuß kam. Frey wehrte den Ball zunächst zwar noch ab, aber dann lenkte Regenfuß an Rothmund, der das 2:0 für den Club sicherstellte.

An Haslinger lag es dann, ein Tor aufzuholen. Der Wackermittelfürmer ging an Billmann vorbei und stand etwa am Elfmeter-Punkt, sein Schuß ging aber hoch über den Kasten.

In der zweiten Halbzeit servierte Friedel an Regenfuß eine Vorlage, wie sie nicht schöner sein konnte. Aber Regenfuß kam wie so oft um den Bruchteil der Sekunde zu spät und hatte außerdem nicht den Mut, sich entschlossen, wie es bei solchen Situationen sein muß, einzusetzen.

Weit kraftvoller schoß kurz darauf der Wacker-Halbrechte Schimonek, der nur das Pech hatte, daß sein Schuß daneben ging. Eine „haarsträubende“ Sache leistete sich

Friedel in der 54. Minute. Frey ließ einen Schuß von Billmann, der aus weiter Entfernung kam, aus den Händen fallen. Friedel wollte es ganz genau wissen und „schlenzte“ den Ball mit aller Gemächlichkeit. Aber das war etwas zu ruhig, denn Streb konnte sich den Ball, der todsicher sitzen mußte, gerade nach angeln.

Der Wackersturm erwies sich ständig zu schußschwach. Mit solchen Mängeln war der sichere Hintermannschaft des Clubs natürlich nicht beizukommen.

Aber eher als man daran dachte, holten die Blausterne doch ein Tor auf. Haslinger setzte einer weiten Vorlage nach, Billmann kam nicht rechtzeitig an den Ball und Köhl zögerte einen Augenblick mit dem Herauslaufen. Der Wackermittelfürmer hob den Ball zum

### 1. Tor für Wacker in die Maschen.

Vergeblich rannte Kreißel dem Leder nach.

In dem jetzt lebendig werdenden Spiel holte der Club den Wackererfolg gleich wieder auf, Friedel und Gußner spielten sich in der 70. Minute in herrlicher Weise durch, Gußner setzte sich energisch ein und schoß das

### 3. Tor für den Club.

Der Wackertorwart Frey war passiv. Bei besserer Aufmerksamkeit hätte er den Schuß halten müssen. Haringer ging nun in den Sturm. Aber es wurde kaum besser. Der Club hatte mehr vom Spiel, aber Regenfuß und Friedel ließen manche Chancen aus. Der Wackermittelfürmer Haslinger tat sich in der Folgezeit nur noch durch Reden hervor. Er spielte viel zu eigenfönnig, lauerte nur auf Gelegenheiten, statt sich einzusetzen und seiner Mannschaft damit zu dienen.

Ein wundervolles Tor schoß Friedel in der 79. Minute. Einen Straßstoß aus 20 m Entfernung schoß er zum

### 4:1 für den Club

ins Netz. Frey ließ den Ball ohne sich zu rühren passieren.

Vergeblich waren die Wackeranstrengungen, es blieb beim 4:1 für den Club. G. R.



# Nürnberg-Fürth wieder tonangebend in Bayern

„Club“ und „Kleeblatt“ gewannen, München und Augsburg sahen Lokalkämpfe - Ingolstadt errang gegen Schweinfurt Achtungserfolg

Der gestrige Sonntag brachte in der bayerischen Gauliga eine gewisse Klärung. Der F. C. Nürnberg befestigte seine führende Stellung durch einen 4:1-Sieg über Wacker München, der damit weiterhin am Ende der Tabelle bleibt. Sehr tapfer schlug sich diesmal die Spielvereinigung Fürth in Regensburg. Auch der Nationaltormant Jakob vermochte ihren 3:2-Sieg nicht zu verhindern. Den Kleeblättern brachte dieser Erfolg zusammen mit Bayern München, das im Lokalspiel 1860 mit 2:0 abfertigte, den zweiten Platz in der Tabelle. Im Augsburger Lokalderby behielten die Schwaben mit 2:0 die Oberhand. Einen Achtungserfolg melden die Ingolstädter. Es gelang ihnen, gegen den im vergangenen Jahre in die Reihe der ersten deutschen Fußballmannschaften aufgerückten F. C. Schweinfurt 05 ein 0:0 zu erziehen. Zwar reicht dieser eine Punkt nicht aus, um die Lage der „Schanzer“ zu verbessern, doch dürfte dieses Ergebnis der Elf soviel Auftrieb geben, daß sie in den nächsten Spielen zu Siegen und damit zu Punkten kommt.

Nach dem ersten Viertel der Verbandsspiele ist also die Situation in Bayern von der des vergangenen Jahres nicht wesentlich verschieden. Club, Fürth, Bayern München und Schweinfurt wollen wieder das Ende unter sich ausmachen. Der Club steht in diesem Kampf am aussichtsreichsten, denn ihm gelang es allein, seine bisherigen Spiele alle siegreich zu gestalten, während seine drei gefährlichsten Widersacher je eines verloren und eines nur unentschieden zu gestalten vermochten.

### Die Tabelle:

1. FC. Nürnberg	4	8	11:4
SvBgg. Fürth	5	7	10:9
Bayern München	5	7	13:5
FC. Schweinfurt 1860 München	4	5	7:4
Schwaben Augsburg	5	5	7:7
Jahn Regensburg	5	5	10:11
BC. Augsburg	6	4	7:12
BfB. Ingolstadt	6	3	3:12
Wacker München	7	3	10:16

mittelstürmer dachte das sicherlich auch. Aber er schoß so bequem, daß Streb den Ball noch wegbefördern konnte, ehe er die Linie überschritt.

Die Gelegenheiten für den Wackersturm waren zwar nicht so „pfundig“ wie diese, allein es gab trotzdem Möglichkeiten genug, daß auch Wacker mehr als einmal zum Erfolg hätte kommen müssen. So blieb es Haslinger vorbehalten, in der 61. Minute Willmann zu umgehen und an dem herauslaufenden Köhl vorbei das

### Chrentor für Wacker

zu buchen. Das Spiel wurde jetzt spannender als zuvor. Wacker München witterte noch eine Chance. Aber der Sturm genügte den Ansprüchen nicht, vor allem als Haslinger anfang, viel zu reden und wenig zu arbeiten.

Friedel machte jetzt seinen Fehler wieder gut. Er spielte mit Gukner wundervoll zusammen, so daß der Club-Rechtsaußen das 3. Tor für den Club einschießen konnte. Frey war auch an diesem Treffer nicht ganz schuldlos. Noch mehr aber trat die Tatsache, daß der Wackertormann einen schlechten Tag hatte, in Erscheinung, als er in der 79. Minute einen Schuß von Friedel aus 20 Meter Entfernung zum vierten Nürnberger Erfolg passieren ließ.

Kurz vor Schluß war auch noch ein Elfmeter für den Club fällig, als ein von Spieß schön getretener Strafstoß von Müller mit der Hand abgewehrt wurde. Mer Schiefer-Bamberg ahndete das Vergehen nicht.

Der Clubmannschaft muß man zu diesem neuerlichen Erfolg die Anerkennung aussprechen. Sie spielte zwar nicht so gut wie einstmal, aber sie gewann auch ihr viertes Meisterschaftsspiel sicher.

## „Club“ weiterhin ungeschlagen

Wacker München erntete auch im Zabo keine Lorbeeren und wurde mit 4:1 besiegt

Nur 3000 Zuschauer hatten sich in Zabelshof eingefunden, als die Mannschaften unter der Führung von Schiedsrichter Schriever-Bamberg ins Feld liefen. Beim Club sah man nach langer Pause wieder Köhl, dafür fehlte aber Dehm, der wegen Mandelentzündung pausieren muß. Für ihn spielte ein junger Nachwuchsspieler namens Rothmund, der seine Sache gar nicht schlecht machte und für die Zukunft zu beachten sein wird. Wacker München kam in stärkster Besetzung, so daß sich folgende Mannschaften gegenübertraten:

**Club:**  
 Köhl  
 Kreißel Billmann  
 Dr. Ludwig Uebelein I. Luber  
 Gukner Regensfuß Friedel Rothmund Spieß  
 Symon Wacker Haslinger Schimaneck Altinger  
 Müller Bayerer Randl  
 Streb Haringer  
 Frey

### Wacker:

Als die erste halbe Stunde des Spieles bergangen war, da konnte man kaum annehmen, daß der Club in dieser Höhe gewinnen wird. Wacker München spielte bis zu diesem Zeitpunkt recht beachtlich. Besonders die beiden Verteidiger Haringer und Streb gaben dem Clubsturm wenig Gelegenheit zur Entwicklung. Gukner war durch Streb überhaupt ausgeschaltet. Auch beim Club überlagten die Verteidiger Kreißel und Billmann und der überaus fleißige und gut spielende Mitteläufer Uebelein sichtlich. Allerdings war der Wackersturm nicht sehr gefährlich; besonders das Schußvermögen ließ viele Wünsche offen. Der Clubangriff war in dieser Beziehung besser. Wenn die ersten beiden Tore, die vor Halbzeit fielen, auch groben Fehlern der Wackerhintermannschaft, besonders aber dem Tormann Frey, angekreidet werden müssen, so machte der Clubsturm in seiner Gesamtheit doch einen weit besseren Eindruck als der der Gäste.

Im weiteren Verlauf des Spieles konnte Wacker nur noch vorübergehend gefährlich werden. Das war zu der Zeit, als der Mittelstürmer Haslinger das Chrentor buchte. Beim Stande von 2:1 für den Club gab aber die Gästemannschaft das Heft bald wieder aus der Hand. Das nützte der Club aus und schoß durch Friedel und Gukner drei weitere Tore.

dem Clubhalbrechten das Leder auf die Füße, er leitete es an Rothmund weiter, der das 2:0 für den Club sicherstellte.

Nach dem Seitentwischen hatte zunächst Friedel eine Bombenchance. Frey hatte einen Weitschuß von Willmann aus den Händen fallen lassen und Friedel direkt vor die Füße gelegt. Das mußte Tor geben. Der Club-

## Harterkämpfter Kleeblattsieg

Die Jakob-Elf auf eigenem Platz von den Fürthern 3:2 geschlagen

Mit wenig Hoffnungen fuhr die Fürther Mannschaft diesmal nach der oberpfälzischen Donaustadt, denn als sie sich mit einer Anzahl von Fürther Schlachtenbummlern auf dem Fürther Hauptbahnhof trafen, fiel auf, daß der plötzlich erkrankte Wörst fehlte. Zu allem Ueberflusse erschien auch Leopold mit bleichem Gesicht, und an seinem Aussehen überzeugte man sich, daß er ebenfalls nicht mitreisen konnte. In letzter Minute wurde für ihn Pfau mit auf die Reise denommen, während Werkstätter den Posten von Wörst einnahm.

Die Fahrt nach Regensburg verlief ohne Zwischenfälle und doch hangten Schlachtenbummler und Spieler darum, wie sich die neuen Kräfte einspielen und bewähren würden.

Rund 6000 Zuschauer hatten sich auf dem Jahn-Platz in Prüfening eingefunden, die einen herrlichen und spannenden Kampf erlebten. Als Schiedsrichter Sieger-München mit den beiden Mannschaften auf dem Rasen erschien, wurden sie von den Besuchern lebhaft und begeistert empfangen. Die Mannschaften traten in folgenden Besetzungen an:  
**Jahn-Regensburg:** Jakob — Eichhammer, Eisenschent — Reisinger, Bäuml, Braun — Altmann, Besahl, Seidl, Niederwald, Leikam.  
**Spielvereinigung Fürth:** Wenz — Schwab, Wolf — Pfau, Wurm, Gummert — Werkstätter, Sanda I, Popp, Feig, Niederer.

### Ein Abseitstor bringt Jahn die Führung.

Die Fürther legen gleich von Anfang an ein gewaltiges Tempo vor und mit dem ersten Angriff des linken Flügels muß Jakob gleich ein-

auffallen. Schwab hat seine liebe Mühe, den schußgewaltigen Linksaußen Leikam in Schach zu halten. Die Gäste haben einmal Glück, als der Halblinke von Jahn eine Vorlage haushoch über die Latte jagt. Popp verschießt auf der Gegenseite einen Strafstoß und gleich darauf verfehlt auch ein Schuß von Werkstätter sein Ziel. In der 10. Minute jubeln die Fürther Anhänger begeistert, da Popp nach einem raschen Angriff des linken Flügels und Zusammenspiel mit Feig die einheimische Verteidigung und Jakob täuschen kann — und

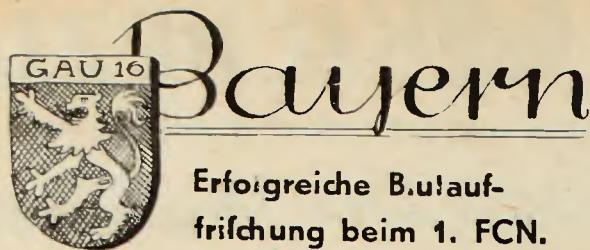
### zum ersten Treffer für Fürth einschießt.

Fürth ist durch diesen Erfolg angespornt, drängt einige Minuten, dabei begeht Eisenschent ein grobes Fouls an Werkstätter, den nachfolgenden Strafstoß angelt sich Regensburgs Hüter.

Vorübergehend scheidet Besahl von den Einheimischen aus. Während dieser Zeit macht Wenz einen Fernschuß von Reisinger gerade noch unschädlich. Die volle Jahnmannschaft drückt dann aufs Tempo und erzwingt in der 20. Minute

### durch Leikam den Ausgleich,

der eine Flanke von Altmann direkt unhaltbar einschießt. Die Platzherren beherrschen einige Minuten den Kampf, wenn auch Fürth mit schönen Vorstößen aufwartet, wobei ein Schuß von Popp eine Beute von Jakob wird. In Abseitstellung übernimmt Linksaußen Leikam in der 32. Minute das Leder und da Fürths Verteidigung nicht eingreift, gelingt



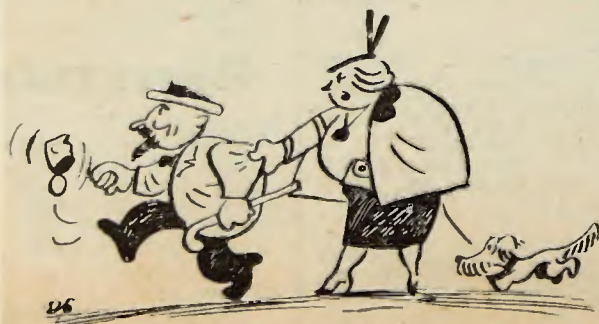
## Erfolgreiche B.ulauf- frischung beim 1. FCN.

Die fußballfreudigste Stadt in Bayern, die schwäbische Metropole Augsburg, schoß in bezug auf Zulauf wieder einmal den Vogel ab. Wie die Lehnermannschaft sich über den Ortsgegner hinwegsetzte, ist für unsere süddeutschen Leser an anderer Stelle zu lesen. Obwohl beim BC. Augsburg der Mittelstürmer Marquard wieder zur Stelle war, konnte sich der Angriff nicht so zur Einheit entfalten wie der jener der Schwaben, die zudem den größeren Einsatzwillen aufbrachten und bei gleichen Leistungen der Hintermannschaften nicht unverdient zum Sieg kamen. Der fast gleichgut besuchte Kampf der Rivalen in München entschied sich bei annähernd gleich guten Leistungen zugunsten der Bayern.

Den schwächsten Besuch wies abermals das Spiel des Meisters auf. Es ist eigentlich ganz rätselhaft, warum gerade die Spiele des Clubs so wenig Anteilnahme bei der sonst so rührigen Sportbevölkerung Nürnbergs finden. Dabei sollten gerade die schwierigen Umstände, unter denen der Club gezwungen ist, seine Spiele durchzuführen, die Neugierigen auf den Plan locken. Zu den Hiobsbotschaften, mit denen die Nürnberger ihre wenigen Getreuen erschütterten, kam diesmal eine neue, da wieder ein Ausfall sich ankündigte, indem auch noch der erkrankte Oehm ersetzt werden mußte, für den in letzter Stunde der Jugendspieler Rothmund eingesetzt wurde. Die in allen bisherigen Spielen mit besonderer Tapferkeit sich schlagende Hintermannschaft erhielt allerdings durch den erstmals wieder mitwirkenden Tormann Köhl einen gewaltigen Rückhalt, so daß es weit besser Torschützen wie jene des Münchner Wacker bedurft hätte, um den Club endlich mal aus der Rolle des Unbesiegten zu werfen. Es ist erstaunlich, mit welchen einfachen Mitteln die Nürnberger die gewiß nicht leichte Lage meistern und die Schwierigkeiten überbrücken. Unverkennbar ist die Abkehr vom alten Repertoire des Zusammenspiels, deutlich aber die starke Längsachse der Mannschaft. Köhl-Billmann-Uebelein-Friedel. Noch deutlicher der starke Zusammenhalt der Mannschaft, die in der augenblicklichen Not die Tugend des größten Spieleifers herauskehrt. Es ist durchaus fraglich, ob die alten Spieler, wenn sie wieder in der Mannschaft Fuß fassen wollen mit solchem Einsatzwillen hervortreten. Einen Ausfall wird der Club auf lange Zeit beklagen müssen, der Tank der Mannschaft Eiberger, wird vielleicht auf Jahresfrist für den Angriff verloren sein. Seine im Freundschaftsspiel gegen den HSV. erlittene Verletzung hat sich als eine sehr schwere herausgestellt.

4:1 gegen Wacker drückt eine gewisse Ueberlegenheit aus, in Wirklichkeit bestand sie nicht in diesem Ausmaß. Ein Abseitstor und die schwache Tormannleistung des Münchener Hüters halfen zum Ergebnis schon mit.

Der VfB. Ingolstadt hat sich durch die Niederlage Wackers und durch ein Unent-



schieden gegen Schweinfurt vom Tabellenende weggeschafft. Wie leicht es sogar zu einem Sieg gegen die Kugelstädter reichen hätte können, geht aus dem 8:3 Eckballverhältnis für die Platzbesitzer hervor, die nachgerade wieder auf die alte Standfestigkeit auf heimischem Boden pochen können. Mit meistens nur drei Stürmern läßt sich ein Sieg gegen eine so abgeklärte Läuferreihe, wie sie die Schweinfurter besitzen, aber eben doch nicht leicht erzwingen.

Die fortgesetzten Umgruppierungen in der Fürther Mannschaft haben uns zu der Meinung verführt, daß im Kampf gegen Jahn in Regensburg für die Kleeblätler nichts zu erben sei. Allein es zeigte sich im Spiel, daß zielbewußtes Training im Durchhalten den Ausschlag geben kann, daß man sogar hinter eine verlorengegangene Halbzeit noch soviel Dampf zu setzen vermag, um den Gegner das Gesetz des Handelns zu diktieren, dann besonders, wenn, wie es bei den Jahnleuten in der zweiten Halbzeit geschah, die Besonnenheit einer nervösen Hast Platz macht.

Zur Zeit zeigt die bayerische Tabelle das altgewohnte Bild, die fünf Mannschaften, die alljährlich die Meisterschaft unter sich ausmachen, liegen wieder vorne, und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß der künftige Meister aus den fünf nachfolgenden geboren wird.

H. H.

\*

### 1. FC. Nürnberg — Wacker München 4:1 (2:0).

**1. FC. Nürnberg:** Köhl — Kreissel, Billmann — Dr. Ludwig, Uebelein I, Luber — Gußner, Regenfuß, Friedel, Rothmund, Spieß.

**Wacker:** Frey — Haringer, Streb — Kandl, Bayerer, Müller — Altlinger, Schimaneck, Haslinger, Bäcker, Hymou.

**Schiedsrichter:** Schrieber-Bamberg.

**Zuschauer:** 3500.

**Torschützen:** Spieß (30. Min., direkter Freistoß), Rothmund (43. Min.), Haslinger (60. Min.), Gußner (70. Min.), Friedel (79. Min., direkter Freistoß).

**Die besten Spieler:** Uebelein I, Friedel, Streb.

### Jahn Regensburg — SpVgg. Fürth 2:3 (2:1).

**Jahn:** Jakob — Eichhammer, Eisenschenk — Reisinger, Bäuml, Braun — Altmann, Pesahl, Seidl, Nieuerwald, Leikam.

**SpVgg. Fürth:** Wenz — Schwab, Wolf — Pau, Wurm, Emmert — Werkstätter, Janda I, Popp, Feix, Fiederer.

**Schiedsrichter:** Segler-München.

**Zuschauer:** 6000.

**Torschützen:** Popp (8. Min. u. 54. Min.), Leikam (20. u. 32. Min.), Werkstätter (75. Min.).

**Der beste Spieler:** Wolf.

**Zu notieren:** Kurzes Ausscheiden Pesahl und Feix, dann Platztausch Feix-Fiederer, zweite Halbzeit tauschen Feix und Schwab, 85. Min. scheidet Janda verletzt aus.

### Schwaben Augsburg — BC. Augsburg 2:0 (0:0).

**Schwaben:** Hofer — Rothdach, Maurer — Koch, Baumann, Wendl — Lehner, Vogt, Lechner, Reh, Bächer.

**BCA.:** Klein Niggel, Stöckl II — Huber, Wörten, Ritter I — Winterhalter, Späth, Marquardt, Horn, Korn.

**Schiedsrichter:** Maul-Nürnberg.

**Zuschauer:** 10 000.

**Torschützen:** Lechner (59. Min.), Reh (86. Min.).

**Der beste Spieler:** Maurer.

**Zu notieren:** Bächer wegen Verletzung am Hinterkopf in der 85. Min. ausgeschieden, bevor das zweite Tor fiel.

### Bayern München — 1860 München 2:0 (0:0).

**Bayern:** Fink — Bader, Streitl — Reitter, Goldbrunner, Streck — Dippold, Framke, Moll, Bergmaier, Simetsreiter.

**1860:** Scheithe — Neumeier, Schmeiser — Rockinger, Nerz, Maierthaler — Kronzucker, Schiller, Gäbler, Idkowiak, Wendl.

**Schiedsrichter:** Höchner-Augsburg.

**Zuschauer:** 12 000.

**Torschützen:** Simetsreiter (9. Min. nach der Pause), Framke (27. Min.).

**Die besten Spieler:** Nerz und Goldbrunner.

**Zu notieren:** Simetsreiter und Bergmaier tauschten eine Viertel Stunde nach der Pause die Plätze, Simetsreiter in stark zurückgezogener Position. Ferner: zwei ehemalige „Bayern“ als 60er gegen ihren alten Klub: Gäbler und Schmeißer.

### VfB. Ingolstadt-Ringsee — 1. FC. Schweinfurt 0:0.

**VfB. Ingolstadt:** Schmid — Braun, Dezen — Hackner, Schübler, Fuchs — Rackl, Ledl I, Ostermaier, Ledl II, Birzl.

**1. FC. Schweinfurt:** Sieder — Geier, Fuchs — Kupfer, Kitzinger II, Bätz — Kitzinger I, Rosenbauer, Spitzenteufel, Hein, Gorsky.

**Schiedsrichter:** Faust-München.

**Zuschauer:** 4000.

**Beste Spieler:** Schübler-Ingolstadt.

Samstag/Sonntag, den 23./24. Oktober 1937

---

1.F.C.N.	1	- B.C.Augsburg	Stadion	0	: 0
"	2a	- Sp.V.Noris I		2	: 1
"	3	- Sp.V.Wacker III		1	: 6
"	3a	- T.V.Berching I		10	: 1
"	4	- Sp.V.Wacker " Diana "		7	: 0
"	4a	- eigene 4b		2	: 3
"	1 AH	- Sp.V.Schwaig AH		7	: 4
"	2 AH	- Bayern Kickers AH		7	: 1
"	"U"	- Dynamit Fürth		2	: 8

### Jugendspiele

---

A 1	- VfB. Fürth	A1	5	: 2
A 2	- Reichsbahn Fürth	A 2	4	: 0
A 3	- Reichsbahn Nürnberg	A3	kampfll.gew.	
A 4	- S.C.Sparta	A3	6	: 1
A 5	- A.S.N.	A 4	1	: 11

Gegen B.C.Augsburg spielte die 1. Mannschaft mit:

Spiess - Rothmund - Friedel - Regenfuss - Gussner

Luber - Übelein I - Dr.Ludwig

Billmann - Kreissel

Köhl





# Bayern

## ECA holt sich in Nürnberg einen Punkt

In Nürnberg wurden wie schon früher zwei bedeutende Ereignisse zu einem vereinigt, der Julius-Streicher-Gepäckmarsch und das einzige Gauligaspiel an der Pegnitz, das Spiel des Clubs gegen den BC. Augsburg. Den Schauplatz für die letzten Phasen des großen Marches und für das Spiel bildete das schöne Stadion der Stadt der Reichsparteitage.

Die Clubmannschaft zeigte gezwungenermaßen in der Aufstellung das Bild des Vorseitens. Nach vier Siegen durfte der Club seine bisherigen Gegner als Vorseiten betrachten und die Meinung, daß der BCA. auch zu den billigen Punktlieferanten gehören müsse, hat vielleicht der Mannschaft der Nürnberger den bisher hochgehaltenen Vorsatz der hochprozentigen Torsicherung geraubt, man spielte betont offensiv, auch dann noch, als der BCA. nach halbstündiger Spieldauer sozu-

sagen den Motordefekt behoben hatte. In dieser halben Stunde erspielte sich der Clubsturm seine zwei einzigen Torgelegenheiten, deren eine Friedel sträflich versiebtete. Dann war auch der BCA. da und hieb kräftig in die Kerbe. Er hatte sich ein System zurechtgelegt, das eigentlich besser dem Club angepaßt gewesen wäre. Er machte den Laden zu und hielt so dicht, daß dem Clubsturm zuweilen förmlich die Puste ausging. Dabei fanden die schneidigen BCA.-Stürmer oft Gelegenheit, die auseinandergezogene Hintermannschaft des Clubs in Schwierigkeiten zu bringen, dergestalt, daß auch Köhl mehr und mehr in den Brennpunkt der Geschehnisse rückte. In der Rolle des BCA. wäre der Clubangriff vielleicht eher zu einem Tor gekommen als mit einem langweiligen Frontalangriff, der in allen Teilen ziemlich versagte, versagen mußte, weil den Halbstürmern alles fehlt, um eine in sich geschlossene und starke Verteidigungslinie, die meistens aus mehr als vier Spielern bestand, zu durchstoßen. So fanden sich die einzelnen Clubler bei der Langsamkeit ihrer Spielzüge zudem auch immer doppelt gedeckt, und sie suchten dann ihr Heil in zwecklosen Dribbeleien. Um das Kraut für die Augsburger fett zu machen, rückten die Außen zu weit nach innen und damit ging dem Clubsturm jede Uebersicht verloren. Die Augsburger haben ganz verdient den einen Punkt mitgenommen. Gute Stürmerleistungen hinsichtlich Schußkraft sah man auch bei ihnen nicht. Verteidigung und Deckung schlugen sich ausgezeichnet. Im Zusammenspiel waren sich die Partner etwa gleich. Auf die Rechnung kamen nur die Anhänger der Gepäckmarschler, wo es wirklich bewundernswerte Leistungen zu sehen gab.

Das weitere Gauligaspiel in München endete ebenfalls mit einer Punktteilung. Die Münchner Löwen besaßen zwar meistens ein geringes Uebergewicht im Feldspiel, allein der an sich schußschwache Sturm scheiterte meistens an der soliden Fürther Verteidigung Wolf-Feix und ganz besonders an dem Torhüter Wenz, der sich in glänzender Form vorstellte. Die Gefährlichkeit des neuen Fürther Sturms trat deutlich zutage. Seine Spitze besitzt er im Mittelstürmer Popp, der das Erbe von Recher sinngemäß angetreten hat. Auf der Gegenseite fand Gäbler immer noch nicht zu seiner alten Form zurück: als wendigster Spieler erwies sich wieder Itkoviak am linken Flügel, im gleichen Atemzug darf noch Kronzucker (Rechtsaußen) genannt werden. Der Mittelläufer Nerz, daneben die beiden Verteidiger Neumeier-Schmeiser waren die stärksten Waffen gegenüber den manchmal sehr gefährlichen Ueberraschungen aus dem Fürther Sturm.

Eiberger vom Club ist in Hohenlychen eingetroffen. Befund: Meniskus. H. H.

# Torlos ging's im Stadion aus

Schwache Stürmerleistungen beim 1. FCN. und beim BCA.

In Verbindung mit dem Julius-Streicher-Gepäckmarsch trat der Club im Stadion dem BCN. gegenüber. 5000 Zuschauer füllten die Ränge, unter ihnen viele hohe Persönlichkeiten von Partei, Stadt, Wehrmacht und Behörde. Während der Club seine Mannschaft vom Vorfornstag stellte, hatte der BCN. wieder Steinwinter und Brecheisen zur Verfügung, so daß folgende Spieler zum Kampf antraten:

Club:  
 Kreißel Köhl  
 Dr. Ludwig Uebelein I Ueber  
 Gufner Friedel Spieß  
 Regensfuß Rothmund  
 Steinwinter Horn  
 Brecheisen Marquardt Späth  
 Ritter I Wörten Huber  
 Stöckl II Niggel

BCN.: Klein  
 Als Schiedsrichter amtierte Stark-Schwabach.

Gufner wartete sofort mit einer Glanzleistung auf, als er in schnellem Spurt die gegnerische Verteidigung durchlief, seine gutgemeinte Flanke wurde aber von Niggel abgestoppt. Wieder war es Gufner, der nach schönem Lauf zur Mitte flankte, aber wieder wehrte die Augsburger Verteidigung ab. Eine schöne Vorlage von Regensfuß nahm Friedel nicht schnell genug auf. Billmann zerstörte einen Vorstoß der Augsburger rechten Flanke, dann war es Luber, der zweimal ruhig und überlegt an Köhl zurückschickte, als der Augsburger Sturm durch Marquardt gefährlich zu werden drohte.

Nach einer weiten Vorlage von Uebelein I zu Gufner holte der Clubrechtsaußen die erste Ecke heraus, aber Friedel unterband diese durch regelwidriges Angehen von Niggel. Nach schönem Zusammenspiel mit Friedel kam Gufner in der 9. Minute zum Schuß, aber Klein nahm das Leder sicher auf. Der Clubsturm hatte um diese Zeit

## einige schöne Chancen,

zögerte aber zu lange mit dem Schießen. Ein blitzschneller Vorstoß der Augsburger wurde dadurch gegenstandslos, daß der Linksaußen Brecheisen hoch über das Tor köpfte.

In der 14. Minute kamen die Gäste zu ihrer ersten Ecke. Marquardt köpfte schön, aber Köhl war aufmerksam genug, um den Ball sicher an sich zu nehmen.

Nach 17 Minuten sah man endlich wieder einmal einen Schuß. Rothmund knallte auf das Augsburger Tor, der Ball verfehlte aber das Ziel. Der Augsburger Mittelstürmer Marquardt lauerte ständig auf brauchbare Vorlagen und setzte sich auch ganz schön ein, aber Billmann nahm sich um ihn in bekannter Art an. In einem Duell mit dem Augsburger Rechtsaußen blieb Luber siegreich.

Eine Riesengelegenheit schaffte Gufner seinen Innenstürmern in der 24. Minute. Er legte den Ball, so wie es nur Gufner kann, auf den 11-m-Punkt, wo zuerst Regensfuß und dann Rothmund in klarer Schußposition über den Ball schlugen. Gleich darauf ergab sich vor dem Augsburger Tor die gleiche Situation. Wieder leistete Gufner herrliche Vorarbeit, aber Friedel schoß wenige Meter vor dem Tore daneben.

Interessanter Weise traten die beiden Torhüter in der ersten halben Stunde kaum in Tätigkeit. Köhl mußte nur zurückgespielte Bälle aufnehmen und auch Klein hatte außer dem einen Schuß von Gufner nichts zu halten.

Die Augsburger Spieler erwiesen sich nicht nur im Feldspiel als sehr brauchbar, sie waren auch

## außerordentlich schnell in ihren Aktionen.

In der 32. Minute lag der Augsburger Sturm vielversprechend vor dem Clubtor. Nachdem verschiedene Schüsse von der Nürnberger Verteidigung abgewehrt waren, kam Marquardt zum Schuß, traf aber knapp am Tor vorbei.

Ebenso ging es Rothmund, der nach einer Flanke von Gufner das Ziel verfehlte. Wieder spielten Regensfuß, Friedel und Spieß zwar schön zusammen, aber abermals war das Schußvermögen nicht ausreichend.

Dem an sich lebhaften und schönen Spiel fehlten in der ganzen ersten Halbzeit die krönenden Schüsse. Weiderseits konnten sich die Sturmreihen gegen die äußerst aufmerksamen Hintermannschaften nicht durchsetzen. Augsburg erzielte noch zwei Ecken, aber zum Erfolg reichte es nicht.

In der zweiten Halbzeit setzt sich sofort wieder Gufner in Szene, aber Stöckl stoppte ihn im letzten Augenblick ab. Dann hatte der BCN. eine ganz große Chance. Brecheisen war allein durchgekommen, sein Schuß aufs Tor wurde aber von Luber zur Ecke gewehrt. Sicherlich wäre der Erfolg aussichtsreicher geworden, wenn Brecheisen an den völlig freistehenden Späth abgegeben hätte.

Als Spieß zum Schusse kam, hatten die Gäste Glück. Zuerst konnte Regensfuß das am leeren Tor vorbeigehende Leder nicht erreichen und dann knallte Gufner mit Wucht an die äußere Seite der Latte.

Gufner, der auch weiterhin der aktivste Stürmer des Clubs blieb, erzwang neuerdings eine Ecke, aber Niggel köpfte diese aus dem Tor. Der Augsburger Rechtsaußen Späth

konnte sich gegen den zähen Luber absolut nicht durchsetzen. Der zuverlässige Clubläufer ließ ihn absolut nicht zur Entfaltung kommen.

Das Spiel litt immer mehr darunter, daß beide Mannschaften zuviel mit dem Ball summelten und durch schlechtes Zuspiel unangenehm auffielen. Es kam häufig genug vor, daß der Ball beim Gegner landete oder sonst unverzeihliche Fehler gemacht wurden.

Auch in der zweiten Halbzeit war es unbedeutend, was die Torwarte halten mußten. Zweimal „rollerte“ der Club Straßstöße, anstatt sie mit Wucht aufs Tor zu setzen.

## Die Augsburger Stürmer waren vor dem Tore noch etwas unbeholfener als die des Clubs.

Sonst hätte Marquardt eine glatte Chance ausnützen müssen. Der Augsburger Mittelstürmer machte überhaupt den Eindruck, als würde er nicht mehr der tauferartige Brecher von ehemals sein.

Eine schöne Leistung des Augsburger Linksaußen machte Köhl durch entschlossenes Werfen zunichte und lenkte den scharfen Schuß zur 5. Ecke für Augsburg gegen vier des Clubs.

Gegen Schluß des Spieles wurde der BCN. nochmals gefährlich, aber Kreißel, Billmann und Luber hielten auch weiterhin dicht.

# Unentschieden in

Sp.Vgg. Fürth gegen 1860 Münch

Nachdem sich die Hodehmannschaften von 1860 und dem Wiener W&W. mit 0:0 getrennt hatten, waren ungefähr 6000 Zuschauer anwesend, als 1860 und SpVg. Fürth zum fälligen Gauligakampf antraten, den Schiedsrichter Grabler, Regensburg, muster-gültig leitete. 1860 erschien in der angekündigten Aufstellung. Die Mannschaft zeigte sich diesmal nicht von ihrer besten Seite. Der Torhüter Scheithe war mitunter sehr unsicher. Die Verteidigung Neumeier und Schmeiser zeichnete sich dagegen durch sichere Abwehr aus. Sie stand wiederholt im Brennpunkt gefährlicher Augenblicke, die sie mit großem Geschick meisterte. Auch die Deckungsreihe mit Herz als Mittelläufer rechtfertigte die Erwartungen. Wenig überzeugte dagegen der Sturm. Hier versagte in erster Linie der Angriffsführer Geßler, der viel zu schwerfällig war, meistens zu spät startete und sich von der Fürther Verteidigung sehr oft abseits stellen ließ. Als gefährlichster Mann der Angriffsreihe bei den Löwen ist der kleine Linksaußen Itkovic zu bezeichnen, der eine Fülle guter Angriffe einleitete, die aber vom Innensturm immer wieder verpaßt wurden.

Kronzucker am rechten Flügel war sehr schnell, flankte gut, schoß aber zu wenig placiert, so daß Wenz im Fürther Tor mehrfach groß abwehren konnte. Die Fürther traten mit Ersatz an, sie hatten Wenz im Tor, der einen ganz großen Tag hatte und für seine wundervollen Paraden wiederholt wahre Beifallsstürme erntete. Von den beiden Verteidigern gefiel zwar Wolf besser, aber auch Feix zeichnete sich durch solides Können aus. Von den Läufern war Emmert der beste. Wurm spielte zu sehr in der Defensive, hielt aber das Tempo auf durch. Pfau war außerordentlich schnell und vor allem im Kopfspiel ausgezeichnete Klasse. Auf das angenehmste enttäuschte der Sturm, der zwar nicht viel Tor Gelegenheiten hatte, aber stets ungemein gefährlich war und bei jeder passenden Gelegenheit aufs gegnerische Tor schoß. Popp in der Mitte zeigte sich besonders gefährlich. Auch Randa 1 als Halbrechter und

der alte Haudegen Frank am linken Flügel hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Der Rechtsaußen Werkstätter und der Salblinke Fieder fügten sich vorteilhaft in den Rahmen der gesamten Mannschaft ein, die in jeder Hinsicht einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ und sich auch sportlich in ganz hervorragender Weise benahm.

## In der ersten Halbzeit spielte 1860 mit dem Wind im Rücken.

Die Münchner verlegten auch den Kampf mehr in die Hälfte der Fürther. Schon in der dritten Minute schien das Führungstor für 1860 unvermeidlich; doch Wenz rettete hervorragend. Drei Minuten später leiteten die Fürther den ersten Angriff ein, der mit einem scharfen Schuß von Popp knapp über der Latte endete. In der zehnten Minute kam Kronzucker wieder durch. Seinen scharfen Schuß wehrte Wenz wundervoll ab. Drei Minuten später startete Geßler bei einer Vorlage von Itkovic etwas zu spät, so daß auch diese günstige Gelegenheit für München verpaßt wurde. Mit Ablauf der ersten Viertelstunde hätte es um ein Haar ein Tor für Fürth gegeben, als Scheithe den Ball verfehlte. Doch mit Glück ging diese Gelegenheit unausgenützt vorüber. In der 17. Minute gab es abermals einen Brachtschuß von Kronzucker, den Wenz in letzter Sekunde fabelhaft zur Ecke ablenkte. Vier Minuten später wiederholte sich dieser Augenblick. Und in der 23. Minute war es dann wieder Wenz, der zwei Schüsse aus kürzester Entfernung ins Feld zurückbeförderte.

Knapp eine Minute später hatte auch Scheithe Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen. Er holte den Ball in letzter Sekunde aus der linken Torecke heraus. Nachdem in der 27. Minute ein prächtiger Schuß von Herz haarscharf über die Latte ging, vermochten

## die Fürther in der 30. Minute in Führung

zu gehen. Sie erhielten einen Straßstoß zugesprochen. Popp gab den Ball scharf aufs Tor, er wurde abgewehrt, aber der Nachschuß

Samstag/Sonntag, den 30./31.Okt.37

---

1.F C N.	1.	- V.f.B.Ingolstadt	Zabo	2	:	0
"	2.	- Polizei S .V.Nbg.I		2	:	0
"	2a	- Germania Schniegling I		2	:	1
"	3	- eigene 3a		1	:	3
"	4	- eigene 4b		4	:	0
"	1 AH	- Sp.Vgg.Fürth 1.AH		2	:	3
"	2 AH	- Sp.Vgg.Fürth 2 AH		0	:	7
"	Auto Union	- F.C.Eschenau I		8	:	1

Die 1. Mannschaft spielte gegen Ingolstadt in der Aufstellung

Spiess - Übelein I - Faulhaber - Oehm - Gussner  
Luber - Carolin - Dr. Ludwig  
Billmann - Kreissel  
Köhl

# Der Club wieder mit Carolin

Mit 2:0 gegen den VfB Ingolstadt-Ringsee bleibt Nürnberg in Front

Das Spiel in Herzabelshof begann vor 3000 Zuschauern insofern sensationell, als der Club schon in der

**3. Minute durch Uebelein 1 in Führung** ging. Nach schönem Zuspiel des Mittelstürmers Faulhaber schoß der halblinks spielende Uebelein flach und unhaltbar ein. Nicht alle Zuschauer sahen dieses schöne Tor, da vielfach angenommen wurde, das Spiel beginnt um 3 Uhr, wie es zunächst auch auf den Plakatsäulen zu lesen war.

Die Clubmannschaft hatte neben Carolin auch Dehm zur Stelle und spielte in folgender Besetzung:

Köhl	Billmann
Kreißel	Carolin
Dr. Ludwig	Ueber
Gußner	Dehm
Faulhaber	Uebelein 1
Spieß	Der VfB. Ingolstadt
stellt dagegen:	Birzl
Lebl 1	Ostermeier
Fuchs	Kreißel
Lebl 2	Schüßler
Häcker	Degen
Braun	Schmid

Als Schiedsrichter amtierte Schneider = Augsburg.

Wenige Minuten nach dem Führungstor des Clubs hatten die Ingolstädter eine schöne Chance zum Ausgleich, der gutgemeinte Kopfball von Ostermeier nach einer Flanke des Rechtsaußen ging aber knapp neben dem Pfosten ins Aus.

Auch in den nächsten Minuten kamen die Ingolstädter einige Male mit kraftvollen Vorstößen in den Strafraum des Clubs, dort standen aber in Billmann und Kreißel zwei aufmerksame und harte Verteidiger. Dr. Ludwig spielte ebenfalls sehr aufopfernd, war aber niemals rechter Läufer, sondern bewegte sich meist im Mittelfeld und machte zwischen durch sogar die Einwürfe auf der linken Seite.

Der Ingolstädter Sturm spielte allerdings nur mit vier Mann, da Fuchs ständig in der Läuferreihe stand. Dieses Bollwerk war stark genug, dem Clubsturm die Stirne zu bieten, denn nach dem ersten Tor nach drei Minuten konnten wenig überzeugende Leistungen beobachtet werden. Alle Augen waren natürlich auf den Mittelstürmer Faulhaber gerichtet, der figürlich einen sehr guten Eindruck machte, spielerisch aber keinesfalls hervorstach. Immerhin war Faulhaber nicht nur am 1. Tor für den Club beteiligt, sondern köpfte in der 36. Minute auch das

## 2. Tor unhaltbar ein.

Nach der 2. Ecke für den Club landete ein Rückzieher von Uebelein 1 auf dem Kopf von Faulhaber, der das Leder dann meisterhaft in die Ecke dirigierte.

Trotz der zwei Erfolge des Clubs in der ersten Halbzeit war aber der Sturm keinesfalls besser als vorigen Sonntag, da Frieder und Rothmund anstelle von Faulhaber und Dehm standen. Es fehlte auch diesmal an erfolgreichen Kombinationszügen und rechtzeitigen und kraftvollen Schüssen. Die Ingolstädter Hintermannschaft war viel zu wichtig, als daß sich beispielsweise Gußner und Dehm mit ihrem viel zu „weichen“ Spiel durchsetzen konnten. Die besten Leute der ersten Halbzeit waren beim Club zweifellos Billmann, Kreißel und Ludwig.

In der zweiten Halbzeit hingen Uebelein I und der als Läufer wirkende Lebl II gleich wieder aneinander. Beide hatten schon vor Seitenwechsel mit unschönen Mäzchen gearbeitet und sich meist, wenn der Ball wo anders war, gehafelt, ohne daß es der Schiedsrichter, der sonst alles mögliche pfiß, sah.

Endlich raffte sich auch Gußner einmal zu einer schönen Leistung auf, hatte aber kein Glück, da sein schöner Schuß von Schmid, dem guten Ingolstädter Hüter, gehalten wurde.

Im übrigen überwogen beiderseits die schlechten Leistungen die guten. Das Ingolstädter Spiel hatte noch weniger Note als das des Clubs. Immer wieder wurde der Ball ohne Sinn irgendwohin geschlagen. Auch das Stellungsvermögen innerhalb der Ingolstädter Mannschaft war schlecht.

Eine Viertelstunde nach Halbzeit drehten die Gäste auf. Aber mit vier Stürmern reichte es nicht zum Erfolg. Als sich dem Club eine Bombenchance bot, da zeigte es sich mit aller Deutlichkeit, daß

## Faulhaber noch nicht reif für die 1. Mannschaft

ist. Allein ging er mit Gußner durch, brauchte aber so lange mit dem Schießen, bis ihn der linke Verteidiger von Ingolstadt vom Balle trennte. Da auch Dehm und Uebelein II als Halbstürmer immer mehr nachließen, war es um den Clubsturm wirklich schlecht bestellt.

Dehm schoß einen Strafstoß in der 70. Minute schön, aber die Ingolstädter Mauer wehrte ab. Der Dehm'sche Nachschuß ging in die Luft. Zum dritten Male stolperte Gußner bei einem Alleingang über das Leder, dann schlug er es selbst über die Linie, als ihn Faulhaber schön bedient hatte.

Köhl zeichnet sich einigemal durch glanzvolle Paraden aus. Der Ingolstädter Sturm fand reichlich viel Gelegenheit, durchzukommen, aber das Schußvermögen reichte nicht aus. Völlig unbefriedigt verließen die Zuschauer den Platz.



# Wenig begeisterndes Spiel im Zabo

Der Club schlug VfB. Ingolstadt 2:0 in der ersten Halbzeit, dann war das Pulver verschossen

Drei Minuten nach Spielbeginn hat der Club am Sonntag sein erstes Tor gegen den VfB. Ingolstadt erzielt. Die bis zu dieser Zeit anwesenden 3000 Zuschauer freuten sich darüber und hofften so wie wir, endlich wieder einmal schöne Stürmerleistungen und kräftige Torschüsse zu sehen. Friedel und Regenfuß fehlten, dafür spielten Faulhaber

Die Mannschaften spielten schon gut eine Viertelstunde, da hatte sich die Besucherzahl auf 5000 Personen erhöht. Ueber den Beginn des Spieles tauchten verschiedentlich Zweifel auf, tatsächlich nahm aber der Kampf wenige Minuten nach 2.30 Uhr seinen Anfang. Vorher hatten sich die 1. Mannschaft des Polizeisportvereines, in der der ehemalige U.S.M.

tene Person. Wir wissen genau, daß man fürs erstemal nicht zuviel verlangen kann. Wir sprechen Faulhaber auch vorhandene Veranlagung, besonders in körperlicher Beziehung nicht ab, wir haben aber auch gesehen, daß er unbedingt noch einiges hinzulernen muß. Keinesfalls hat Faulhaber besser gespielt als Friedel in den letzten Wochen. Vielleicht kann als Entschuldigung gelten, daß Faulhaber zwischen zwei Halbstürmern stand, die unglücklich spielten. Das war aber auch bei Friedel der Fall, denn Rothmund und Regenfuß bildeten für Friedel sicherlich keine wertvollere Unterstützung als Dehm und Uebelein I diesmal für Faulhaber. Der „Abel“ verlor bald die Lust. Es ging ihm scheinbar auf die Nerven, daß ihn der Ingol-



Gußner hat seinen Bewacher überspielt und knallt aufs Tor.

Einen Strafstoß von Tipli Oehm kann Ingolstadts Torwart zur Ecke boxen.

und Dehm, der von seiner Erkrankung wieder genesen ist. Da auch Carolin am Sonntag erstmals wieder in der Clubmannschaft stand, hatte sie folgendes Aussehen:

- |            |            |
|------------|------------|
| Röhl       | Billmann   |
| Kreißel    | Carolin    |
| Dr. Ludwig | Luber      |
| Gußner     | Dehm       |
| Faulhaber  | Uebelein I |
| Spieß      |            |
- Der VfB. Ingolstadt stellte dagegen folgende Elf:
- |         |            |         |       |
|---------|------------|---------|-------|
| Wedl I  | Ostermeier | Fuchs   | Reibl |
| Wedl II | Schützler  | Sackner |       |
| Degen   | Braun      |         |       |
| Schmidt |            |         |       |

Linksaußen Lang spielte und die Clubreserven mit einem 3:0-Sieg der Cluberer verabschiedet

## Der Schein trügt.

Für alle, die sich nach dem Führungstori des Clubs Hoffnungen machten, brachten die späteren Abschnitte, besonders die zweite Halbzeit Enttäuschungen. Wohl erhöhte Faulhaber in der 36. Minute durch ein prächtige Kopstor auf

## 2:0 für den Club,

allein auch dies konnte nicht darüber hinwegtäuschen, daß im Clubsturm so gut wie gar nichts los war. Faulhaber war die umstrit-

städter Wedl II ständig verfolgte. „Tipfi“ Dehm hat nicht besser auf dem halbrechten Posten gespielt wie Regenfuß. Auch Dehm fehlen für einen erfolgreichen Stürmer die Voraussetzungen. Ebenso wenig wie Regenfuß traut sich Dehm in entscheidenden Momenten an den Gegner heran. Da auch Gußner nur zeitenweise im Bilde war, sonst aber unvoreilhaft spielte, kann sich jedermann einen Begriff von der rechten Clubflanke machen, die ebenso wenig zusammenharmonierte wie Uebelein I und Spieß auf der linken Seite. Auch Spieß hatte keinen guten Tag. Sein Flanken geschah immer um den berühmten Bruchteil zu spät.

In der Clubhintermannschaft war Carolin noch nicht der alte. Er wird sich darauf umstellen müssen, mehr als bisher die Flügel zu bedienen, denn im Innensturm sind augenblicklich alle Bemühungen vergeblich. Sehr eifrig und ausdauernd bewegten sich auch diesmal wieder Dr. Ludwig und Luber. Dr. Ludwig war überall. Er machte die Einwürfe auf der linken Seite, markierte dauernd den Mittelläufer und war dann wieder im Sturm zu finden. Es steht aber außer Zweifel, daß etwas weniger mehr gewesen wäre.

An Röhl, Billmann und Kreißel ist nichts auszusagen. Das Schlusdreieck des Clubs ist nach wie vor das zuverlässigste Bollwerk. Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, daß die ersatzgeschwächte Clubelf bisher so gut abschnitt und ein Torverhältnis von 13:4 erzielte.

Der VfB. Ingolstadt spielte ohne System. Die Läuferreihe bestand aus vier Mann. Wedl II schien die Sonderaufgabe zu haben (oder nach dem ersten Tor bekommen zu haben), den „Abel“ nicht von den Fersen zu weichen. Der Ingolstädter Sturm kam zwar auch mit vier Leuten oftmals sehr vielversprechend in den Clubstrafräum, aber das Können war zu primitiv, als daß ein Erfolg möglich gewesen wäre. Der gefährliche Wedl lauerte zwar ständig auf brauchbare Vorlagen, sobald er am Ball war, fehlten aber auch ihm die erforderlichen Kenntnisse.

Das Spiel wurde von Schiedsrichter Schneider-Mugsburg geleitet. Es war besonders in der zweiten Halbzeit uninteressant. Es wird Zeit, daß man sich wieder einmal auf bessere Leistungen in Perzabelshof besinnt. Der Club führt zwar immer noch die Tabelle der bayerischen Gauliga an und ist zweifellos auch die Mannschaft, die dennoch wieder die meisten Aussichten für den Titel hat, so viel wir aber die Leute des 1. FCN. kennen, gefällt es ihnen selbst nicht, wenn mangelhafter Fußball gespielt wird.



## Der Club probierte einen neuen Mittelfürmer aus

Der Club führt die Tabelle, führt sie unangefochten, zunächst wenigstens, und da sollte man meinen, daß die Zaboaner Stein und Bein auf den Endsieg ihrer Rotjacken schwören. Aber sie tun das mitnichten. Sie fanden bei allen bisherigen Spielen ein Haar in der Suppe. Sie sind ein bißchen zu kritisch, sie tun ihrem Club ein wenig unrecht. Sie denken zuviel an den alten Glanz und vergessen, daß alle bayerischen Mannschaften in Deckung und Verteidigung wesentlich stärker geworden sind, daß man in diesen Reihen vorsichtiger spielt und daß die Clubmannschaft jetzt gezwungen ist, notgedrungen gezwungen ist, allerlei kitzelige Umstellungen zu wagen. Diesmal trat sie mit sechs Läufern auf, nicht in einer Reihe, aber in allen Reihen stark durchwachsen. Uebelein I und Oehm versuchten sich als Halbstürmer, der Verteidiger Kreißel war lange Zeit Läufer und spielt immer noch wie ein solcher, dazu kamen die eigentlichen Läufer, nach langer Zeit wieder Carolin unter ihnen. Diese Reihe schlug sich am besten von allen 22 Spielern. Der kleine Luber hat keinen großen Aktionsradius, aber den beherrscht er vollkommen; Dr. Ludwig auf der andern Seite spannt seine Ziele weiter, er taucht überall vorteilhaft auf, und es wird dem Club sehr schwer fallen, ihn, wenn alle Mann wieder an Bord sind, aus der Mannschaft zu nehmen.

Ein neuer Mittelstürmer läßt sich sehen, Faulhaber, in der fränkischen Provinz als Fußballer aufgewachsen. Ein Medizinmann, gedrungen, schneidig, er bereitete das erste Tor vor und köpfe das zweite ein. Und weil sich das Publikum über Friedel, der dienstlich verhindert war, nicht selten ohne tieferen Grund ärgert, so betrachtete man den Neuen zunächst mit Wohlgefallen. Es ging mit dem Mittelstürmer aber bei weitem nicht alles nach Wunsch, es fehlt noch an exakter Ballbehandlung, die beim Clubspiel das ABC bedeutet, und an Uebersicht. Vielleicht bringen ihn zwei besser versierte Halbstürmer in Schwung. Wie sagt man? Die Versuche werden fortgesetzt. Die Ingolstädter haben eine rationell spielende Hintermannschaft, aber keinen solchen Sturm. Merkwürdig, wie schlecht die Leute schießen. Köhl hatte viel zu tun, mehr als sein Gegenüber.

Nachdem sich die Bayern einen Seitensprung erlaubten, sind die Fürther und die Schweinfurter mehr denn je darauf erpicht, den Spitzenführer einzuholen. Die letzteren, ohne Kitzinger I und Rosenbauer, zeigten gegen die Schwaben mit fortschreitendem Kampf wachsende Spiellaune, wobei sich besonders die Nationalspieler hervortaten. Lehner wurde von Fuchs mit Luchsäugen bewacht und kam nicht besonders ins Spiel. Die Schwaben traten erstmals mit Däuber — früher München 60 — an. Die Schweinfurter ließen zeitweise ein glänzendes Zusammenspiel vom Stapel, in das sich die Gasthintermannschaft mehr und mehr verstrickte, so daß der 3:0-Sieg auch nach dem Geschehen richtigen Ausdruck fand.

Ein 0:0 ist immer eine etwas glanzlose Angelegenheit, es fehlt für die Zuschauer die Zündung. Starke Abwehrreihen auf seiten der Jahnleute und der Münchner Löwen bestimmten bei ziemlich gleichmäßigen, aber immer wieder abgeriegelten Angriffsreihen das Unentschieden. Die Löwen hätten mit voller Mannschaft eigentlich den zweiten Punkt holen müssen, denn die Regensburger waren infolge Ausfalls zweier Spieler, Pesahl und Seidl, gezwungen, mit Ersatzleuten auch noch umzustellen. Allein die Durchschlagskraft der

60er scheint noch nachgerade fragwürdig zu werden. Sie gehören noch dem Oberhaus an, aber am nächsten Sonntag müssen sie in Schweinfurt schon anders vom Leder ziehen, wenn sie sich weiterhin behaupten wollen.

Das Bayern — Wacker-Spiel war ursprünglich auf den 1. November festgesetzt. Da sich im Laufe der Zeit herausstellte, daß der 1. November kein Feiertag ist, so verlegte man das Spiel auf den 7. November. Schließlich sah man auch für diesen Tag Schwierigkeiten voraus, und so brachte man es endlich dort unter, wo es hingehörte, nämlich unter dem 31. Oktober.

Man dreht in München die Hand nicht um, welches das größere Zugstück sei: Bayern München 60 oder Bayern — Wacker. Dieser zweite Film ist schon 81mal gelaufen und immer hat er seine Zugkraft noch wie von altersher. Man war gerne geneigt, den Bayern diesmal das Uebergewicht zuzusprechen, allein man irrt sich leicht bei diesen Münchner Begegnungen, die gewöhnlich die Voraussagen über den Haufen werfen. Vielleicht haben gerade die schwärzlichen Prophezeiungen die Wackerspieler zur äußersten Kraftentfaltung angespornt nach dem Grundsatz: Nun erst recht! Der Sturm der Bayern half ihnen bei diesem Vorsatz, die Verschiebung Simetsreiter (halblinks für Bergmeier) und Kramer (links außen) bewährte sich nicht. Goldbrunner kämpfte dazu nach zwei Seiten, einmal gegen den flüssigen Wackersturm und dann noch gegen die Grippe, die ihn schon beim Wickel hatte. Das Ende vom Lied war ein schwaches Spiel der ganzen Bayernmannschaft gegen einen mit Energie und Ehrgeiz geladenen Gegner, an dessen einwandfreien Endsieg es gar nichts zu rütteln gab. H. H.

### Der „Kicker“ tippt:

Für den 7. November: SpVgg. Fürth gegen 1. FC. Nürnberg 1:1; BC. Augsburg gegen Bayern München 1:2; VfB. Ingolstadt gegen Schwaben Augsburg 2:1; Schweinfurt 05 gegen München 60 3:2; Wacker — Jahn 2:1.

\*

#### Bayern-München — Wacker-München 0:2 (0:1).

Bayern: Fink — Bader, Streitle — Reitter, Goldbrunner, Streck — Dippold, Framke, Moll, Simetsreiter, Kramer. Wacker: Frey — Haringer, Streb — Kandl, Bayer, Müller — Altinger, Kopp, Haslinger, Schümanek, Hymon.

Schiedsrichter: Ruhmann-Regensburg.

Zuschauer: 10 000.

Torschützen: Hymon (16. Min.), Haslinger (60. Min.).

Der beste Spieler: Altinger.

Zu notieren: Vorübergehendes Ausscheiden von Kandl.

#### 1. FC. Nürnberg — VfB. Ingolstadt 2:0 (2:0).

1. FC. Nürnberg: Köhl — Kreißel, Billmann — Dr. Ludwig, Carolin, Luber — Gußner, Oehm, Faulhaber, Uebelein I, Spieß.

VfB. Ingolstadt: Schmid — Braun, Degen — Hackner, Schüller, Ledl 2 — Reibel, Fuchs, Ostermeier, Ledl 1, Birzl.

Schiedsrichter: Schneider-Augsburg.

Zuschauer: 3500.

Torschützen: Uebelein I (3. Min.), Faulhaber (37. Min.).

Der beste Spieler: Luber.

Zu notieren: Ingolstadt spielt das ganze Spiel konsequent mit vier Läufern, Fuchs war der vierte.

#### Jahn Regensburg — München 1860 0:0.

Jahn: Jakob — Eichhammer, Eisenschenk — Hien, Bäuml, Haake — Altmann, Reisinger, Kirsch, Niederwald, Leikam.

München 1860: Scheithe — Neumeier, Schneißer — Rockinger, Nerz, Maiertaler — Kronzucker, Wölfl, Gäbler, Burger, Itkoviak.

Schiedsrichter: Resch-Augsburg.

Zuschauer: 6000.

Der beste Spieler: Jakob.

#### 1. FC. Schweinfurt — Schwaben Augsburg 3:0.

Schweinfurt: Sieder — Baer, Fuchs — Kupfer, Kitzinger 2, Bätz — Rätzer, Gruschwitz, Spitznippel, Helm, Gorsky.

Schwaben: Höfer — Rothsch. Maurer — Koch, Neumann, Wendl — Lehner, Reb. Lechner, D. Lier, Pecher.

Schiedsrichter: Sacke reuter-Nürnberg.

Zuschauer: 4500.

Torschützen: Gorsky (24. Min.), Spitznippel (83. Min.), Gruschwitz (86. Min.).

Die besten Spieler: Kupfer, Höfer.

Samstag/Sonntag, den 6./7. November 1937

---

1. F. C. N.	1	- Sp. Vgg. Fürth	dort	2	:	0
"	2	- Sp. Vgg. Fürth		3	:	3
"	2a	- VfR. Altenfurth I		13	:	1
"	4	- F. C. Eintrach Nbg. IV		5	:	3
"	4a	- Bayern Kickers Junioren		3	:	6
"	4b	- Sp. Vgg. Fürth IV		0	:	3
"	1 AH	- A. S. N. 1. AH		0	:	2
"	2 AH	- A. S. N. 2. AH		2	:	4
"	Auto Union-	T. V. 1873 " Backdie "		1	:	2

Gegen Sp. Vgg. Fürth spielte unsere 1. Mannschaft mit:

Faulhaber - Schmitt - Friedel - Oehm - Gussner

Luber - Carolin - Übelein I

Billmann - Kreissel

Köhl

# 121. Derby Nürnberg-Fürth

Der Club gewinnt vor 13000 Zuschauern mit 2:0 (1:0).

## Die Mannschaften:

Spielbvgg. Fürth: Wenz — Feiz, Wolf — Wau, Wurm, Emmert — Zanda 1, Leupold, Popp, Kölbl, Fiederer.

1. FC N.: Köhl — Kreißel, Bilmann — Hebelein 1, Carolin, Luber — Gußner, Dehm, Friedel, Schmitt, Faulhaber.

Schiedsrichter: Siegler 1, München.

Das Spiel der Spiele der alten Fußballhochburg Nürnberg-Fürth zog wieder einmal mindestens 12000 Zuschauer an, die schon in dem Vorspiel der Reservisten beider Vereine einen schönen Kampf erlebten. Mit 3:3 endete diese Partie. Begeistert wurden die Mannschaften des Hauptspiels bei ihrem Erscheinen begrüßt. Schmitt und Leupold lösten und dann hielt

## der temperamentvolle Kampf

die Zuschauer im Banne. Die beiden Mannschaften waren in der angekündigten Aufstellung angetreten und schon gleich vom Anstoß weg legte der Klub mächtig los, verzeichnete einen Vorstoß, der von der Fürthener Verteidigung gestört und dann durch Weiberts von Friedel völlig unterbunden wurde. Nach einem gegnerischen Angriff der Kleeblätler hatten die Clubberer in der 4. Minute eine günstige Situation, als Dehm bei dem wechselvollen Spiele

eine wunderbare, wohlüberlegte Vorgabe Gußner gab.

Dieser spurtete schnell und seinen scharfen halb-hohen Schuß konnte Wenz gerade noch zur 1. Ecke abwehren. Auch die Verteidigung der Babolente erhielt viel Arbeit, da insbesondere der Fürthener Angriff schnelle Angriffe einleitete. Einmal konnte Popp eine Vorgabe von Leupold nicht ausnützen. In der 8. Minute hatten die Gäste eine klare Torchance, als Gußner eine schlechte Abwehr

von Wolf aufnahm und sich im Zweikampf gegen diesen behauptete. In flottem Tempo stürmte er auf das Tor zu, sein scharfer Schrägschuß verfehlte zum Glück der Fürthener sein Ziel. Leicht beherrschte der Club das Spielgeschehen und verzeichnete in der 10. Minute die 2. Ecke, die ein Gedränge ergab, aber von der Deckung der Platzbesitzer wurde schließlich die Gefahr gebannt.

Köhl stand dann mehrmals im Brennpunkt der Ereignisse.

Der Fürthener Sturm brachte aber keinen krönenden Toranschlag bei der aufmerksamen Clubverteidigung an. Ein von Leupold verschickter Straßstoß wurde durch die bekannte Straßstoßmauer der Platzbesitzer zunichte gemacht und gleich darauf kann auch Tipfi Dehm mit einem Straßstoß gegen diese Mauer nichts erreichen. Die rassistigen Kampfbilder wechselten in schneller Folge, so daß sich für beide Mannschaften Tor Gelegenheiten ergaben. Ein scharfer Schuß von Dehm meisterte Wenz und führte nach einem Zweikampf zur 3. Ecke für die Gäste, die durch ein Fouls von Schmitt an Wenz in ihrer Auswirkung unterbunden wurde. Die Kleeblätler hatten dann nach ihrer ersten Ecke in der 23. Minute kurz darauf eine prächtige Gelegenheit, als Emmert eine prächtige Vorlage vor das Tor ergehen ließ.

die Popp mit dem Kopfe weiterlenkte, aber der bereitstehende Köhl fing den Ball geschickt auf.

Auf der Gegenseite faute ein Nachschuß von Gußner auf der Torlinie entlang und ging dann ins Aus. Die Clubberer konnten sich in ihrem Spiel dadurch besser entwickeln, da der Fürthener Sturm nur schlecht den Ball halten konnte, wie auch seine Zusammenarbeit nicht produktiv war. Der Schiedsrichter leitete das Spiel peinlich genau, wenn er auch bei manchen Entscheidungen recht kleinlich war.

Minuten um Minuten verstrichen bei dem flotten, aufregenden Kampf des ewig jungen Fußballkämpfers und so stand bei der 37. Minute das Treffen noch 0:0. Aber schon in der nächsten Minute erfolgte die Wendung, als der rasche und gefährliche rechte Sturmflügel des Clubs durchgebrochen war und Gußner eine wunderbare Hereingabe schoß, die der

freistehende Friedel über den herausgelaufenen Wenz zum 1:0 für den Club einköpfte.

Ein schöner Erfolg der Gäste, der aber bei mehr Aufmerksamkeit der Fürthener Abwehr vermieden werden konnte. Die letzten Minuten vor Halbzeit waren überhaupt noch sehr spannend, da auch Fürth wieder

eine gute Ausgleichsmöglichkeit

hatte, die durch eine Hereingabe von Zanda 1 sich ergab. Kölbl köpfte aufs Tor, aber wieder einmal war Köhl, der altbewährte Clubtorwart, der Retter in letzter Minute.

Nach der ersten Halbzeit kann man über

die Leistungen beider Mannschaften

sagen, daß der Club im Sturm die wesentlich bessere und produktivere Zusammenarbeit bot, wie er aber auch einen gesunden Toranschlag aufwies. Insbesondere die rechte Sturmseite zeichnete sich hier hauptsächlich aus, wobei Dehm und Gußner mit ihren Schüssen viel Rech hatten. Auch Friedel fügte sich mit dem erstmals wieder spielenden Schmitt gut ein und der neue Mann Faulhaber am linken Flügel ließ eine gute Veranlagung erkennen. Die Deckung der Babolente arbeitete mit großer Aufopferung und leistete neben guter Zerstörungsarbeit gutes Aufbauspiel. Ueber das Schlusstrio ist zu bemerken, daß Köhl wieder in sehr guter Verfassung sich befand, weiter Bilmann und

Kreißel ihre Aufgabe zur vollen Zufriedenheit erledigten.

Die Fürthener Mannschaft hat den großen Nachteil, daß ihr im Sturm ein guter, aufbauender Mann fehlt, der besonders den spurtenden, sich einsetzenden Popp freispielt. Das Kombinationspiel der Kleeblätler reicht nicht mehr an die Klasse heran, da die erfolgreiche Zusammenarbeit und der richtige Kontakt mangelt. In der Läuferreihe gab sich Wurm alle Mühe und war auch in der Abwehr recht fleißig, wie auch seine Nebenleute zufriedenstellend kämpften. Wenz und seine Vorderleute zeichneten sich erfolgreich aus, wenn auch der Fürthener Schlussmann an dem Erfolg des Clubs nicht unschuldig war.

Eine besondere Tatsache war bei dem 121. Spiele der beiden Vereine festzustellen, daß sich die beiden Mannschaften einer fairen, fleißigen Spielweise bedienten.

Die zweiten 45 Minuten des schönen Großkampfes brachte wieder spannende Momente.

Fürth hatte eine Umstellung vorgenommen, Zanda 1 stürmte nun halblinks und Kölbl auf Rechtsaußen. Fürth hatte eine große Ausgleichsmöglichkeit, als Leupold dem herausgelaufenen Köhl das Leder abnahm. Zuvor wartete der Fürthener mit dem Schuß und schließlich verwarf Kölbl mit seinem Schuß ins Aus die Chance. In den nächsten Minuten sah man gleichverteiltes Feldspiel und noch einmal hatten die Platzbesitzer eine Möglichkeit zum Ausgleich, da jagte Zanda 1 das Leder darüber. Der Angriff der Kleeblätler zeigte sich bei einem Gedränge vor dem Torwart direkt hilflos, denn keiner brachte einen gesunden Toranschlag an. Der Clubsturm fiel dann verschiedentlich auf die Weisheitsfalle der Fürthener Verteidigung herein. In der 65. Minute hatten die Gäste

eine große Tor Gelegenheit,

als Friedel vor den fallenden Wolf und Feiz allein auf weiter Flur mit dem Ball durchließ, aber an dem herauszielenden Tor-

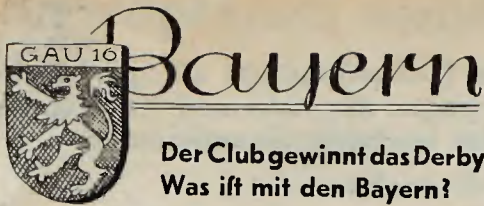
wart Wenz vorbei ins Aus schoß. Bei dem Fürthener Angriff machte sich das schlechte Ballhalten auch in der zweiten Hälfte stark bemerkbar und in der 73. Minute brachte Fiederer

das Kunststück fertig, ein schon sicheres Ausgleichstor wieder zu vereiteln,

als er nach einer Hereingabe von Kölbl den Kopfball von Popp, der seinen Weg ins Tor genommen hätte, mit dem Kopfe über das Tor köpfte. Ein Leichtsinnsfehler von Wolf in der 78. Minute führte

zum 2. Erfolg des Clubs,

da Gußner ihm das Leder abnahm und nach Umspielen von Wenz unhaltbar einschloß. Damit war der Sieg des Clubs gesichert und die Schlussminuten brachten bei einer leichten Offensiv der Gäste noch eine Chance für Fürth, als die Clubabwehr einen Straßstoß verschuldete, den Popp mit voller Wucht schoß, der aber sein Ziel verfehlte. Kurz darauf jagte Fürths Mittelstürmer noch einen Bombenschuß über die Latte.



## Der Club gewinnt das Derby Was ist mit den Bayern?

Die Altertumsforscher sind sich nicht ganz einig, ob das Derby an der Pegnitz das 120. oder 121. Spiel ist. Wir mischen uns nicht in den belanglosen Streit, wichtiger erscheint es uns den Farbton des großen Spieles festzulegen, nachdem hier die Skala der Vergangenheit von großartig bis ungenießbar reicht. Was dazwischen liegt, stuft sich entsprechend ab. Gemütlich war das Spiel der beiden Widersacher seit jeher nie, dafür sorgten schon die bezüglichlichen Scharfmacher auf den verschiedenen Rängen. Eine weitere Feststellung. Das Sonntagsspiel war nicht nur genießbar, es bewegte sich fast immer in erstaunlich fairen Bahnen, ohne an die Größe der Spiele anfangs der zwanziger Jahre heranzureichen, zeigte es doch wieder deutliche Fortschritte in den Leistungen der Spieler. Bis zum Spielende gab es packende Situationen in Menge, namentlich bei den Schlußleuten an den Pforten des Glücks. Auch die Fürther hätten das Spiel gewinnen können, wenn sie — ja, wenn sie einen Seppi Schmitt in ihren Sturmreihen gehabt hätten, der den unzweifelhaft schußgewaltigen Popp in richtige Fahrt gebracht hätte. Einen Treffer könnten sie sich bestimmt gutschreiben, wenn nicht einer der Ihren — der Linksaußen Fiederer — den sich ins Tor senkenden Ball nicht noch den Gnadenstoß hätte geben wollen. Der Unglücksrabe hatte dabei den Ball wieder aus dem Tor und — unglaublich, aber wahr — noch darüber zu köpfen verstanden. Im gleichen Atemzug muß man allerdings anfügen, daß auch Friedel eine hundertprozentige Gelegenheit ausließ, als er von der Mitte aus mit Gußner allein auf weiter Flur auf Wenz zusteuerte, der fassungslos den beiden entgegenstürzte, Friedel aber doch aufs Korn nahm, welch letzterer plötzlich schoß, statt den Ball an seinen mitlaufenden Kameraden zu lenken... und daneben schoß. Solche aufregende Dinge gab es noch mehrere. Seppi Schmitt feierte also seine Wiederkehr und nicht schlecht. Er brachte Ruhe in den Sturm und hielt immer gleichzeitig die Verbindung mit seiner Deckung aufrecht. Der neue Mann, Faulhaber, stand auf Linksaußen. Er fiel nicht auf, aber auch nicht ab. Sogar Oehm als Halbrechter vermochte seine Qualitäten bei der Bedienung des unberechenbaren Gußners ins Rampenlicht zu setzen. Der Fürther Sturm besitzt nur eine Säule, der Nürnberger Angriff dagegen ruht auf wenigstens drei Säulen und dieses Uebergewicht erzwang auch den Sieg. Nicht zu vergessen, daß Köhl eine Prachtleistung bot.

Für Münchens Fußball bedeutete der 7. November keinen Glanztag. Alle drei Mannschaften erlitten Niederlagen. Am knappsten ging es in Schweinfurt zu, wo sich die Löwen dem Clubverfolger Schweinfurt 05 stellten. Bis eine Viertelstunde vor Schluß war noch alles offen, da stand es 2:2. Die 60er sahen keineswegs als Verlierer aus. Da stößt in der Bedrängnis der Münchner Hüter den Schweinfurter Mittelstürmer mit der Hand weg. Elfmeter! Und das war die Entscheidung. Bei Schweinfurt trat erstmals wieder Rühr auf, noch nicht in der alten Frische, aber doch bereits tonangebend im Sturm. Für Kronzucker stand am rechten 60er Flügel der kleine Idkoviak, der auch auf dieser Seite seinen Mann stellte und dem auch die beiden Münchner Tore mittelbar oder unmittelbar zu verdanken waren. Der gefährlichste Mann der Schweinfurter war der von Rühr immer gut in Fahrt gesetzte Linksaußen Gorsky.

Der Bayernsturm zeigte in Augsburg bedenkliche Zeichen des Niederganges. Die Verteidigung und Läuferreihe gingen noch an.

Früher war es doch umgekehrt und es dürfte allgemein bekannt sein, daß der Bayernsturm, wenn auch nicht immer das zweckmäßigste, aber Jahre hindurch das schönste Zusammenspiel zeigte. In Augsburg aber wurde weder zweckmäßig noch schön gespielt. Den Augsburgern konnte da nicht viel vorgemacht werden, zudem diese in ihr Spiel, das rein technisch betrachtet, zwar auch keine Offenbarung darstellte, mehr Einsatz legten. Der neue Mittelstürmer stammt aus der Jungmannschaft, ist natürlich noch nicht fertig, hat sich aber wacker geschlagen.

In München hieß das Spiel: Wacker gegen Jakob und der Nationaltorwart gewann es. Selten ist der beliebte Tormann der Regensburger so sehr der Mittelpunkt seiner Mannschaft gewesen als in diesem Spiel. Seine Sicherheit in der Abwehr übertug sich nicht nur auf seine Verteidiger und Läufer, sondern auch der Sturm, voran der alte Halbrechte Niederwald, gewann Ruhe und Ueberlegung gegen die an sich starke Verteidigung der Wackermannschaft. Wenn es hart hergeht, machen zwar die hinteren Reihen der Münchner gerne mit, aber mit dem Sturm hat es in einem solchen Falle etwas auf sich. Die guten Wackerstürmer blieben an Kampfkraft einiges schuldig und so verlief die Drangperiode der Münchner im Sande. Die beiden anderen Mannschaften, die noch am Tabellenende herumkriechen, trafen sich in Ingolstadt. Die VfB.ler taten sich gar nicht so leicht, das Unentschieden zu halten, denn die Augsburgers zeigten sich in technischer Hinsicht besser als die Platzherrs gerüstet. Ausgezeichnete Leistungen sah man von den beiden Torhütern Schmidt und Hofer, die zu den besten Hütern in Bayern gehören.

H. H.

\*

### BC. Augsburg — Bayern München 0:2 (0:1).

BCA.: Klein — Nickel, Stöckl II — Huber, Wörlen, Ritter I — Ritter II, Horn, Dziatschek, Steinwinter, Brechelsen.

Bayern: Fink — Bader, Streitl — Reiter, Goldbrunner, Streik — Dippold, Fickenscher, Moll, Körner, Simetsreiter.

Schiedsrichter: Schuster-Fürth.

Zuschauer: 6500.

Torschützen: Dziatschek (42. Min.), Horn (55. Min.).

### Schweinfurt 05 — München 60 3:2 (1:1).

Schweinfurt: Sieder — Baier, Fuchs — Kupfer, Kitzinger, Bätz — Rätzer, Gruschwitz — Spitzenpeil, Rühr, Gorsky.

München 60: Scheithe — Neumeier, Wendl — Rockinger, Nerz, Maierthaler — Idkoviak, Burger, Gäbler, Wöfl, Schmidhuber.

Schiedsrichter: Reichel-Fürth.

Zuschauer: 5000.

Torschützen: Gorsky (27. Min.), Itkoviak (37. Min.), Wöfl (52. Min.), Kitzinger (67. Min., 77. Min., Foul-Elfmeter).

### SpVgg. Fürth — 1. FC. Nürnberg 0:2 (0:1).

SpVgg. Fürth: Wenz — Feix, Wolf — Plau, Wurm, Emmert — Janda I, Leopold, Popp, Kölbl, Fiederer.

1. FCN.: Köhl — Kreissel, Billmann — Uebelein I, Carolin, Luber — Gußner, Oehm, Friedel, Schmitt, Faulhaber.

Schiedsrichter: Siegler-München.

Zuschauer: 13 300.

Torschützen: Friedel (35. Min.), Gußner (78. Min.).

### VfB. Ingolstadt — Schwaben Augsburg 1:1 (0:1).

Ingolstadt: Schmidt — Braun, Degen — Hackner, Schöbler, Ledl II — Rackl, Reibel, Ostermeier, Ledl I, Birzl.

Schwaben: Hofer — Rothdach, Maurer — Koch, Baumann

Wendl — Lehner, Vogt, Lechner, Reh, Becher.

Schiedsrichter: Faust-München.

Zuschauer: 4000.

Torschützen: Lechner (25. Min.), Birzl (56. Min.).

### Wacker München — Jahn Regensburg 0:2 (0:1).

Wacker: Frey — Haringer, Streb — Kopp I, Bayerer, Müller — Alttinger, Kopp II, Haslinger, Schimaneck, Hymon.

Jahn: Jakob — Eichhammer, Eisenschek — Haake, Bäuml, Hten — Altmann, Reisinger, Kirsch, Niederwald, Leikam.

Schiedsrichter: Regending-Augsburg.

Zuschauer: 7000.

Torschützen: Niederwald (21. Min.), Leikam (82. Min.).

### Der „Kicker“ tippt:

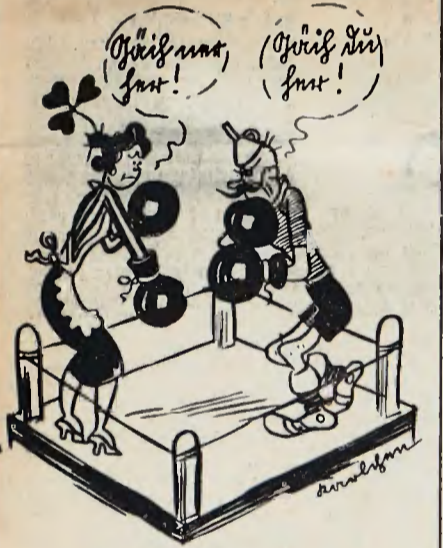
Für den 14. November: 1. FC. Nürnberg gegen Bayern München 3:1; Wacker München gegen München 60 1:2; VfB. Ingolstadt gegen BC. Augsburg 2:2; Jahn Regensburg gegen Schweinfurt 05 1:3.

# Im Vordergründ CLUB-FÜRTH

Außerdem 9 weitere Bayerische Gauüligaspiele

**Beinahe wie in England**  
Wir staunen immer wieder, daß in der englischen Liga die Spitzenmannschaften der Tabelle nur wenige Punkte von der Konkurrenz am Tabellenende trennen. Welche verblüffende Ausgeglichenheit! Aber wozu in die Ferne schweifen? Haben Sie sich Bayerns Tabelle einmal angesehen?  
Wieviel Punkte hat der Tabellenzweite? 8!  
Wieviel Punkte hat der Vorletzte? 5!  
Macht eine Differenz über acht Plätze hinweg von drei Punkten! Theoretisch können sich schon nach zwei Sonntagen buchstäblich „die Ersten die Letzten sein“ und umgekehrt.  
Vom Zuschauerstandpunkt aus wäre diese Lage geradezu dramatisch zu nennen, wenn nicht ausgerechnet der Tabellenerste, 1. FCN., den englischen „Tabellentitel“ ablehnt. Wie gewaltig sein Vorhaben für bayerische Verhältnisse ist, beweist das einfache Rechenexempel, daß ihn vom Zweiten, Fürth, genau so viele Punkte trennen wie den Zweiten vom Dritten!

**Fürths historische Aufgabe**  
Es ist wahrlich nicht das erste Mal, daß der Fürthener Spielvereinigung die Mission zufällt, den davontretenden 1. FCN. in seinem (für andere) befohnenregenden Vormarsch zu bremsen. Wie oft erleben wir schon diese Konstellation, mag sie diesmal auch besonders ausgeprägt zugunsten des Club verschoben sein. Und die Nürnberg-Fürther erfüllt es mit Stolz, daß die Nachfrage an der Tabellenhöhe bereits wieder eine fränkische Angelegenheit ist — trotz der mit neuen Trainern verhärteten oberbayerischen Rivalenschaft.  
Was geschieht, wenn... So rechnet man seit Tagen zwischen Nürnberg und Fürth die Eventualitäten aus.  
Sieg Nürnberg, so beglückwünschte man den Club zur Herbstmeisterschaft. Söch-



**Zum 121. Mal Nürnberg-Fürther Lokal-schlag: Kleeblatt - Club.**  
Jeder Anhänger erwartet, daß sein Liebling die Schwungkraft eines Max Schmeling mit den Fäusten entwickeln und den Gegner k. o. schlagen wird.

Klaus Schweinfurt könnte sie ihm dann unter kaum anzunehmenden Voraussetzungen noch freitlig machen. Fürth müßte im Falle einer Niederlage Schweinfurt, vielleicht auch Bayern vorbehalten. Nürnberg wäre mit 13 Punkten drei Wochen unüberholbar!  
Sieg Fürth, so kann ein entscheidender Umschwung eintreten. Die Kleeblätter rücken bis auf einen Punkt an den Club heran, mutmaßlich würde das mitmarschierende Schweinfurt und Bayern München die Herausforderung an den Tabellenersten unterstreichen. Dem Ausreißer wäre ein energisches Halt zugerufen.  
Ein Unentschieden würde Nürnberg wie einen Sieg, Fürth wie eine Niederlage empfinden, außerdem bedeutete dieses Resultat willkommene Schrittmachung für Bayern und Schweinfurt, falls — diese Mannschaften selbst gewinnen!

**Schweinfurt als lachender Dritter?**  
Das meiste Kapital aus den Ereignissen des nächsten Sonntags kann Schweinfurt schlagen. Die Mainfranken liegen relativ am günstigsten zum Club. Sie fertigen ihre Position außerordentlich, wenn sie München 1860 schlagen, was nach den letzten Beobachtungen erwartet wird, zumal Schweinfurt Schauplatz des Kampfes ist. Allerdings bängen die ohnehin von Verletzungspech verfolgten Schweinfurter um Heim, ihren neuen Halbblinder, der letzten Sonntag nicht voll kampffähig war. Der gefährdete Spitzenstiel, der in dem glänzenden Stopper Herz von 1860 einen zähen Bewacher findet, braucht jedoch Spieler, die ihn im letzten Moment mahnende mähnen sich die Köpfe aufeinander zu schlagen.

fer und Bez sehr wirkungsvoll offensiv entfalten können, da die 60er-Verbindler bisher die schwächsten Punkte der Löwen-Elf waren, sofern nicht Itzobial hereingenommen wird. Fürth muß auf den Scharfschützen Kronzauer ein genau so wachames Auge haben wie auf



**Der Münchener Löwe ist total ausgehungert, da er den Regensburger Radl nicht verdauen konnte. Die Schweinfurter Kugel läßt sich aber durch sein Gebrüll nicht aus der Ruhe bringen.**

Lehner letzten Sonntag, noch mehr Gefahr droht dem fränkischen Jamora. Sieder aber von links, wo sich der wehrfähige Neuling Itzobial — heute schon ein Liebling der Münchener Zuschauer — zum besten 60er-Stürmer entwickelt. Bei Itzobials Gegnerschaft wird der ehemalige bayerische Rekord-schüler wohl auch Sonntag schwerlich zu seinem ersten Tor kommen. Wie sich doch die Qualitäten verändern können, wenn ein Spieler verpflanzt wird. Für die 60er steht viel auf dem Spiel. Ihre Tabellenposition kriegt über die schiefe Ebene, auf die sie leicht geraten können. Gewinnen die Schweinfurter, erzielen sie auf jeden Fall gegenüber den beiden Tabellenersten einen wertvollen Gewinn, gleich, wie die Nürnberg-Fürther Auseinandersetzung ausgeht.

**Selbsterfleischung Münchens**  
Natürlich nur tabellenbildlich verstanden. Wenn die Hoffnungen der Münchener, endlich wieder einmal die erste Rolle in Bayern zu spielen, sich immer wieder zerbrechen, so sind sie zum Teil selber schuld. Von jeder verstehen es die drei Klubs mittlerweile, sich immer gegenseitig in in dem Augenblick aufzureiben, da der eine vielleicht ernste Absichten auf Tabellenführung oder ähnliches äußert.  
Wie verliefen die bisherigen Münchener Trefen?  
München 1860 schlägt Wader, Bayern schlägt München 1860, Wader schlägt Bayern. Hübsch reihum — mit dem Effekt, daß jeder nur auf einem Bein mit der Konkurrenz von answärts Schritt halten konnte. Sätte Bayern letzten Sonntag gewonnen, wäre die ersehnte Duell-Stellung München-Nürnberg dagewesen. Troßdem begrüßte München die Kiesenentfaltung des Wader-Sieges — der weder mit den Resultaten noch mit den bisherigen Leitungen in Einklang zu bringen ist — aus einem anderen Grund: Wader bleibt im Rennen.

genau in ihren Reihen auskennt... Denn BC Augsburg wird ja jetzt von Conny Heißdampf betreut, Bayerns vieljährigem Spielführer. Conny kennt die Stärken und Schwächen seiner einigigen Kameraden in- und auswendig. Es kommt noch hinzu, daß Trainer Körner durch die über das Normale hinausgehenden Verletzungen, Erkrankungen, andere Ausfälle in die größten Befehlswahrscheinlichkeiten gerät. Er hat aber in solchen Tagen immer eine sehr geschickte Hand und viel Erfindungsgabe bewiesen, um neue Kombinationen zu wagen.  
FCN., das durch Waders Erwachen sehr gefährdet wird, spekuliert auf die gleichen Vorteile, die Wader gegen Bayern ausnutzte: daß Marquardt hinten eine Lücke findet.



**Unser Wackerstern verläßt sich diesmal ganz auf seine frisch geschliffenen Zacken.**

die Gefahr des Absinkens in die 2. Klasse ist verringert. Wenn die Blaueerne erneut geschlagen worden wären, hätte ein wichtiger Faktor in den kommenden Spielen seinen Einfluß eingebüßt.  
Es spotten jetzt in München viele, nachdem man Bayern klar geschlagen hat, wird jetzt Jahn Regensburg prompt in München gewinnen. Wir werden sehen, wie weit die Theorie recht besitzt. Der Wackerstern findet bei Jakob und Assistenten jeden-

falls heftigeren Widerstand als bei den Bayern, die Sonntag mit ihrem offensiven Auflösen der Hintermannschaft den häufig prophzeiten Schiffsbruch erlitten. In Baumli trifft Haslinger einen famosen Stopper an.

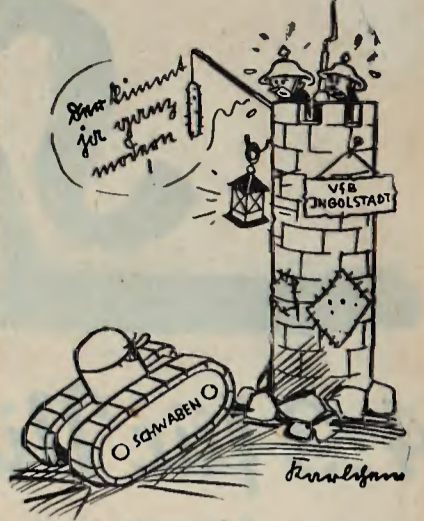
**Haslingers Bomben — Jakobs Paraden**  
werden für die Hauptstimme sorgen. Ob Wader nun bei seiner Aufstellung bleibt — die seit Wochen dauernd geändert wurde — nach der Parole „Jeder einmal über-a-l!“? Es ist doch früher Brenntag Art nicht gewesen, gegen das Geleß der Mannschaftsbeständigkeit zu kündigen.  
Wenn wir Regensburgs Ansichten in München wenig günstig einschätzen, so vor allem im Hinblick auf die Fruchtlosigkeit des Stürmerspiels am letzten Sonntag. Allerdings hofft man bei Jahn, bis Sonntag wieder die gewohnte Besetzung herauszubringen.

**Was macht Bayern gegen BCA?**  
Kritische Lage für die Rothosen! Die Niederlage gegen Wader, die man pädagogisch richtiger nicht durch einen „Schwarzen Tag“, sondern selbstkritisch mit der Ueberlegenheit des Gegners in Zusammenarbeit erklären sollte, ruft begreiflicherweise eine gewisse Unsicherheit hervor. Genau so wie wir aber damals warnten, die 60er-Niederlage gegen Bayerns Difenfußspiel als Bankrott-Erklärung des WM-Spiels anzulegen — weil ein Spiel gar nichts berechtigt — lehnen wir auch jetzt umgekehrt ab, Bayerns Verlagen nur auf die offene Spielweise zu schießen!  
Die Lage der Bayern wird noch kritischer dadurch, daß ihr Gegner am Sonntag sich



**BC Augsburg und Münchener Bayern auf der Punkteschaukel. Wer kriegt sie wohl, die hellbegehrten Pünktchen?**

**Zwei Bedrohle...**  
treffen sich in Ingolstadt: Ringsee und Schwaben. Die heftige Bewegung am Tabellenende bringt die beiden Rivalen in akute Gefahren. Die Schwaben können bei einer Niederlage leicht an die vorletzte Stelle zurückfallen, noch mehr fürchtet Ingolstadt,  
Nürnbergers Vereins-Veranstaltungen  
Derbstball des Eislauf- und Tennis-Clubs.  
Am kommenden Samstag, 6. November, veranstaltet der Eislauf- und Tennis-Club Nürnberg seinen traditionellen Derbstball im Richard-Wagner-Saal des Grand-Hotels, bei dem alle Sportler Nürnbergers herzlich willkommen sind.  
Siegerehrung beim FC Stauwölfe.  
Am Sonntag des FC Stauwölfe, im Nebensaal des Sid-Hotels, findet am Samstag, 6. November, die Ehrung der Sieger der diesjährigen Meisterschaft statt. Dem Verein war es in diesem Jahre gelungen, in einigen früheren Meisterschaften sehr beachtlich abzuschneiden, er hatte aber auch in seinen eigenen Veranstaltungen einen beachtenswerten Erfolg zu verzeichnen.  
Jubiläumsteltung des MVB Nürnberg.  
Nach den gut gelungenen Festlichkeiten der letzten Wochen hält der Verein für seine Mitglieder und Freunde einen Abends in seiner Turnhalle am Samstagabend ab.  
Einen bunten Abend  
hält der Turnverein Frick am Samstag in der Goldenen Aie ab. Die Kameradschaft und die Laiffröh dieses Vereins gibt den Besuchern die Gewähr, einige genussreiche Stunden zu erleben.



**Die Augsburg Schwaben hoffen mit Lehners Einmannk die Ingolstädter Schanzbesetzung mit Leichtigkeit überfahren zu können.**

unter Umständen mit vier Punkten Abstand hinter dem ganzen Feld herzukinken. Die Ringler dürfen die Augsburg nicht auf Grund des Schweinfurter 0:3 einschätzen. Es fragt sich, ob es zweckmäßig ist, auch gegen die Lehner-Mannschaft die in Nürnberg stark betonte Verteidigungstaktik einzuschlagen. Daß man den Nationalrechtsaußen scharf bewacht, daran hat sich das Grünschle schon gewöhnt.

**Eingerückt!**  
Von allen drei Münchener Mannschaften sind diese Woche Spieler zum Militär eingezogen. Da aber alle in München ihren Soldatenrock tragen, hofft man, sie zu den Spielen doch begriffen zu können. Von Bayern haben den Rückruf ausbezogen: Streitle, von Wader Bayerer und Kandi, von 1860 Rodinger und Schiller. Dr. F. B.

## Die Mannschaften im 121. Fürth-Club

**Beiderseits Ueberraschungen**  
Die Mannschaftsaufstellungen beider Vera eine bringen Ueberraschungen. Beim unten, also gerade noch vor der Zeit, einen Blick höchst merkwürdigen Sturm; vor allem ist die Erprobung Faulhabers als Linksaußen verblüffend. Schmitt spielt erstmals wieder. Bei Fürth fehlt auch diesmal wieder Man Frank. Feiz ist nach dem Berliner Linksaußen-Absteher wieder in die Verteidigung zurückgeführt. Die Mannschaften stehen:  
Fürth: Benz  
Wader: Feiz, Wolf, Pfau, Wurm, Emmert, Zanda, Leopold, Ropp, Kößel, Fiederer, Faulhaber, Schmitt, Friedel, Dehm, Gußner, Luber, Carolin, Hebelein I, Billmann, Kreißel  
1. FC Nürnberg: Kößel

**1860 Münchens Vertretung in Schweinfurt**  
Scheithe  
Neumaier, Schmeißer  
Rodinger, Herz, Maierthaler  
Kronzauer, Burner, Gähler, Bößl, Itzobial  
Da Kronzauer unspählich ist, wird für ihn vielleicht Schmidhuber eingesetzt werden. 1860 spielt übrigens am 9. November gegen den führenden Verein vom Niederrhein, Schwarzweiß Essen, in München.

**Waders Aufgebot gegen Jahn Regensburg**  
Frey  
Haxinger, Müller  
Kandi, Bayerer, Stroh  
Allinger, Ropp, Haslinger, Schmanel, Symon

## Wer kommt unter die letzten Acht?

**Am Sonntag wieder vier Kämpfe im Tschammerpokal**  
Zu den drei Kämpfen um den Tschammerpokal, die aus verschiedenen Gründen auf den 7. November verschoben werden mußten, kommt jetzt noch das Wiederholungstreffen zwischen Nürnberg 08 und Borussia Dortmund, so daß also der Spielplan für den zweiten Teil der dritten Schlußrunde wie folgt lautet:  
FC Waldhof — Polizei Chemnitz  
FC. Gartha — Borussia Worms  
Fortuna Düsseldorf — Holstein Kiel  
Duisburger FC 08 — Bor. Dortmund.  
Am vergangenen Sonntag haben sich bereits der deutsche Meister Schalke 04, der Dresdner SC., der Berliner SV 92 und Wirttenbergs Meister VfB Stuttgart für die nächste Runde, die schon am 14. November gespielt wird, qualifiziert.

**Billard-Gauturnier in Nürnberg**  
Am Samstag, 6. November, 17 Uhr, und Sonntag, 7. November, 10 Uhr, 14 Uhr, und 20 Uhr, wird in den Räumen des Billardclubs Noreis im Kulturverein Nürnberg das Gauturnier am großen Brett Klasse 2 auf 300 Punkte Cadre 45:2 ausgetragen. Es spielen die Herren Spanner (Staubing), Weidlein (Billardklub Nürnberg) und Wagner (Billardklub Noreis). Eintritt frei, Gäfte willkommen.

brachten schließlich noch das Kunststück fertig, beim Punkturteil für den Ungarn zu stimmen und mit 2:1 eine Niederlage Kreitleins zu beschließen.

**Brendel zu schwer**

Den kürzesten Sieg des Tages erfocht der Europameister Brendel im Bantamgewicht mit 4:55 Minuten gegen Jitvan Toth. Der Sieg zählte aber für die Gäste, da Brendel erhebliches Übergewicht auf die Matte brachte. Brendel erklärt, das Mindergewicht auf die Dauer nicht mehr schaffen zu können, da er gesundheitlich zu sehr geschädigt werde. Er mußte deswegen auch die Teilnahme am Länderkampf gegen die Schweiz absagen. Man muß diesen Standpunkt anerkennen; letzten Endes darf ein Ringler in der Ausübung seines Sportes nicht gesundheitlich geschädigt werden. Brendel wird auch im Federgewicht dank seines überragenden Könnens beste Figur machen und Nürnberg-Kirch wird im leichtesten Gewicht schließlich doch einen Vertreter auf die Beine bringen.

**Die übrigen Kämpfe**

Ausgezeichnet hielt sich im Federgewicht Neubach, der gegen den Europameister Ferenc Toth nur nach Punkten unterlag. Toth erhielt die einstimmige Punktentscheidung für bessere Arbeit.

Eine kleine Enttäuschung verursachte im Weltergewicht der Nürnberger Lehner, der dem Ungarn Sovary ebenfalls den einstimmigen Punktsieg überlassen mußte. Lehner war körperlich unterlegen. Leider brachte gerade dieser Kampf im besonderen Maße viel Mattenflucht, wodurch die Leistungen wie die Flüssigkeit des Kampfes stark in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Klar überlegen war der Bamberger Köstner im Mittelgewicht gegen Ribeczky-Budapest. Er mußte namentlich in der Bodenlage viel anzufangen, wogegen hier sein Gegner an Köstner ein unbewegbares Hindernis fand. Der Punktsieg erfolgte einstimmig und Köstner wurde verdient stark gefeiert. Er war auch der angreifsigste Ringler des Abends und sein Ringstil ist im Gegensatz zu anderen auffallend flüchtig und eindrucksvoll.

Den zweiten Schulterriegel des Abends erkämpfte Hamper als Halbflüchtiger gegen den starken Palotas. Hamper hatte immer etwas mehr vom Kampf und konnte nach zahlreichen heftigen Angriffen in 14:40 Minuten die Posten zu erhalten — einen auf den ersten vielbejubelten entscheidenden Erfolg buchen.

Nürnberg's dritter Punkt ergab sich im Schwergewicht durch Werner gegen den starken Bobis. Werner war besonders in den Anfangsminuten überlegen und hatte hernach genug Kraft, um sich gegen die heftigen Angriffe von Bobis erfolgreich zu wehren. Die Punktentscheidung fiel einstimmig.

**Zu Beginn herzliche Begrüßung**

Pünktlich wie bei den Berufsringern — ein Vorbild für alle Vereinsveranstaltungen, bei denen mit dem Kampfbeginn durchweges Herz geföhndigt wird — marschierten die

Personen den ersten Abend noch übertreffen. Beginn ist wieder 8,15 Uhr.

- Die beiden Mannschaften stehen:  
**Bantamgewicht:** Brendel — Jitvan Toth  
**Federgewicht:** Sebendanz — Ferenc Toth  
**Leichtgewicht:** Wohlrab — Ferenc  
**Weltergewicht:** Lehner — Sovary  
**Mittelgewicht:** Köstner — Ribeczky

**Nur 6 Spiele der Bezirksklasse**

In Stein Großkampf zwischen FC Stein und ASN

Das Programm ist am Sonntag in der Bezirksklasse nur klein, qualitativ dafür aber nicht weniger schlecht, wie am letzten Sonntag. In der Gruppe 1 steigt nur ein Spiel und zwar das am 26. September auszuführende Treffen

**SpV. Eibach gegen SpV. Nürnberg**

Für die Eibacher steht hier der Abstieg auf dem Spiel. Also Ursache genug alles anzubieten, um endlich einmal zum Sieg zu kommen. Nachdem den Eibachern jetzt auch ihre neuen Spieler Friedrich von Bamberg, München und Salomon-Treuchtlingmann zur Verfügung stehen, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie gegen die Managgenböcker, die wieder in guter Form sind, gewinnen.

**5 Großkämpfe gibt es in der Gruppe 2,**

- wo die Ausgeglichenheit der Mannschaften  
**FC. Eintracht gegen FC. Rabwana**  
**FC. Röhrenbach gegen FC. 18 Nürnberg**  
**SpVa Erlangen gegen FC. 60 Kirch**  
**FC. Stein gegen ASV. Nürnberg**  
**FC. Zirndorf gegen Post-SpV. Nürnberg**  
 hervorragenden Sport erwarten läßt. Im Vordergrund aller Spiele steht aber doch der **Großkampf in Stein zwischen den ASN. und FC. Stein.**

Dem Beispiel der Reichsbahn Nürnberg folgend werden auch die Steiner alle Schein und Furcht ablegen und ihrem großen Gegner ein Spiel liefern, das mit dem vom letzten Sonntag abweisen Schritt hält. Für das Spiel in Stein verfahren ab Schweinbau Sonderwagen der Autobuslinie Schweinau

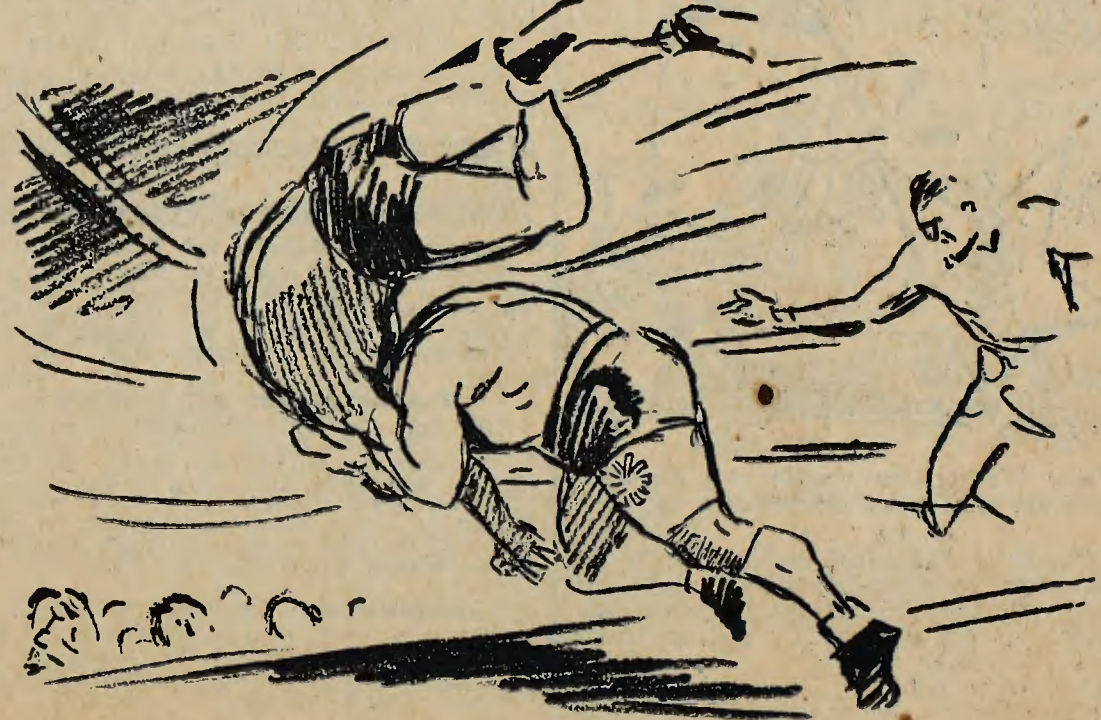
darein, ihren Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten und diese sind auch des Lobes voll über die Aufnahme und die Schönheiten der alten Noris. Besonders imponiert hat den Ungarn das Reichsparteitaggelände mit seinen gewaltigen Bauten wie auch die Verbundenheit der Stadtverwaltung mit den Sportlern.

Stein je nach Bedarf. Die SpVa. Erlangen wird sich die Niederlage vom letzten Sonntag zur Warnung dienen lassen und die Kirchner Turner diesmal mit einem Haal von Loren überschritten wollen, damit nicht die neue Sentimentalherauskommt. Die Jher können in Röhrenbach beweisen, daß ihr Sieg kein Zufallsereignis war und der FC. Eintracht kann gegen Rabwana sein Können unter Beweis stellen. Für den FC. Zirndorf ist es allerhöchste Zeit Punkte zu sammeln. Der Postklubverein ist allerdings selbst noch in Gefahr, so daß es schwer halten wird, in diesem Spiel den Ansatz zu machen. Die Spiele beginnen diesen Sonntag um halb 8 Uhr.

**Die fränkische Kreisklasse**

**Fränkische Kreisklasse 1:**

- Gruppe 1:** FC. 1903 Mühlhof — SpVg. Siemens-Schudert Nürnberg in Mühlhof, FC. Germania Nürnberg — Post-FC. Nürnberg-Kirch in Schniegling, ASV. Rangierbahnhof gegen SpV. 04 Nürnberg, ASV. Platz Kanarerbahnhof, FC. Noris Nürnberg — FC. Germania Neumarkt, Norisplatz am Kanal, WM. Altenfurt — 1. FC. Nürnberg 3 1 2.30 Uhr in Altenfurt, FC. Borussia Nürnberg — FC. Wacker Nürnberg, Bezirksklasse, Borussiaplatz Rothenburger Straße — **Gruppe 2:** 1. FC. 1916 Herzogenaurach — Reichsbahn-FC.



Freistil, der lebhaftere Bruder der Familie Ringkampf  
 Ein Moment aus dem Kampf des deutschen Berufsringers Paul Schikat gegen Perreira, den er in 1 Stunde 2 Minuten in Paris besiegte (Bild: l'Auto)

**In der Bezirksliga**  
 stehen vier Mannschaften im Rennen. Auch hier hat die SpVa. Sandow nochmals Gelegenheit, das Steuer herumzureißen und den Kurs auf die Meisterschaft zu nehmen. Für den 1. USC. 92 Nürnberg erscheint es allerdings aussichtslos, gegen Kleinostheim, das Lichtenfels und sogar USC. Hof besiegt, zu gewinnen. Aus diesem Grunde hat sich die Vereinsleitung entschlossen, nachdem Klein und Lacher noch zum Militär einberufen wurden, den Kampf abzufagen, um den Gästen die Fahrtspeisen zu ersparen. Die Sandower werden in Hof ebenfalls einen schweren Stand haben. Am Samstag ringen USC. Hof gegen SpVa. Sandow Nürnberg, Bavaria Goldbach gegen USC. Lichtenfels.

**In der Kreisliga**

stellen die sechs beteiligten Mannschaften erstmals ihre diesjährige Form unter Beweis. Als Favorit geht der vorjährige Meister SpV. Reucht ins Rennen. Der erste Kampftag bringt folgende Paarungen am Samstagabend:

- Weissenburg gegen Reucht, Röhrenbach gegen Ansbach, Lauf gegen Zirndorf.

**Entscheidungssiege von Döring und Sasorski**

**Die Berufsringkämpfe im Zirkus Krone.**

Der Zirkus-Krone-Bau war am Donnerstagabend ausgezeichnet besucht, als im ersten Treffen Döring-Schleswig-Holstein und Maciejewski-Polen in der Entscheidung gegenüberstanden. Döring zeigte sich in einer vorzüglichen Form. Er war fast dauernd im Angriff und siegte in der Gesamtzeit von 12 Min. durch Aufgabe des Polen. Die zweite Entscheidung führte Sasorski-Polen und Dick Nilson-USA. zusammen. Auch hier rechtfertigte der Favorit alle Erwartungen, denn Sasorski gewann in eindrucksvollem Stil in 45 Min. Gesamtzeit durch Ueberwurf nach hinten. Hans Green-Pommerellen und Ruch-Berlin lieferten sich über drei Runden einen äußerst flotten und technisch guten Kampf, der schließlich unentschieden getrennt wurde. Wenig zu bestellen hatte Balta-Tschechoslowakei gegen Kau-Berlin, dem er bereits in der 6. Minute durch Ausheber mit Mühle unterlag. Ebenfalls in kürzester Zeit gewann der starke Schweizer Rudi Steck, der Alex Topfa-Berlin schon in der 4. Min. durch blitzschnell ausgeführte Schländer auf beide Schultern warf.

**Heute Freitag drei Entscheidungen.**

Der heutige Freitagabend bringt ein großes Programm, bei dem die ersten drei Treffen bis zur Entscheidung durchgeführt werden, und zwar in der Reihenfolge: Sasorski-Polen gegen Dick Nilson-USA. im freien Stil, Meschlmann-Schweiz gegen Hermann-Berlin und Hellm. Döring-Schleswig-Holstein gegen Ruch-Berlin. Anschließend ringen dann Krumin-Riga gegen Saturiski-Deutschruße, van der Auvera-Belgien gegen Arien-Berlin und der neu in den Wettbewerb eintretende Fabra-Tschechoslowakei gegen Siegfried Rembin-Berlin.

# LICHTBLICKE

## Ein wichtiger Sonntag im Bayer. Fußball

### Ein froher Tag für Nürnberg-Fürth

Die Fürther werden zwar durchweg anderer Meinung sein und nicht viel Freude empfunden haben, als beim Abpfiff des großen Pokalschlagers in Ronhof an der Ergebnistafel immer noch 2:0 für die Gäste stand. Aber sie können trotz allem sich freuen. Einmal mit ihrem Kassier, der ob der heranwallenden Zuschauerflut mehr als alle Hände voll zu tun hatte, um der Anforderungen gerecht zu werden. Die Erwartungen, daß man wieder einmal eine fünfstellige Zuschauerziffer vermerken könne, haben nicht getrogen, wurden allerdings begünstigt durch einen Novembersonntag, wie man ihn nicht alle Jahre erlebt. 13.200 Gäste wurden gezählt und an vielen Stellen im Ronhof wurde es sehr eng.

Das bedingte aber auch, daß von vornherein Stimmung auf allen Plätzen herrschte und das hat nun wohl auch wieder dem Spiel auf der grünen Fläche noch etwas mehr Schwung und Glanz verschafft. Man darf, trotz der vielen Zuschauer und der Kassiersfreuden, sagen, daß sich hier die größeren Lichtblicke zeigten. Nürnberg-Fürth hat wieder eine Zukunft im Fußball, nach allem, was man sehen konnte, und wir dürfen optimistisch sein und glauben, daß wir vielleicht doch die Meisterschaft vor den Schweinfurtern behalten und der Sturm aus dem Nordwesten wird abgeschlagen werden können, nachdem sich der aus dem Süden durch die neuerliche Niederlage der Bayern, zu der wohl am kommenden Sonntag eine weitere durch den Club selbst kommen wird, sozusagen von selbst erledigte. Der Lichtblick ging besonders von der Clubmannschaft aus.

### Der Club ist wieder da

Dieser Satz, den man so viele Wochen und Monate nur mit spöttischer Betonung gehört hat, trumpt wieder vollmundig und dumpf auf. Er hat wieder vollen Klang und Umfang. Es war allerdings auch ein besonderes Glück dabei, daß die letzten Spiele für den deutschen Bizemeister ausge-

rechnet in einer Zeit angefeht waren, in der Sepp Schmitt, wie man sah, immer noch unerreichter Meister der Strategie und der Technik, nicht zur Verfügung stand. Schmitt feierte einen fulminanten Neuzugang in die Mannschaft, aus der ihn so viele schon vorzeitig geschieden und beiseite gestellt haben wollten. Mit ihm bekam der Sturm wieder Form und statt aus der Hand in den Mund lebten die Angriffe wieder von Gedanken und Folgerichtigkeit. Schmitt selbst scheint die Ruhe bestens bekommen zu sein. Man sah ihn von einer seltenen Müdigkeit befreit, die so weit ging, daß er an allen Ecken und Enden auftauchte. Auch

Spielübersicht wie in der technischen Fertigkeit ist.

In der Verteidigung glänzte anfangs nicht lauter Gold, aber dann stabilisierte sich das Paar Kreißel-Billmann doch sehr schnell, besonders Billmann, und konnte alle Schwierigkeiten meistern. Einen Glanztag erster Klasse hatte Köhl, der wiederholt Sachen meisterte, die zwar nicht von Fürth herausgearbeitet, aber doch entstanden waren und sehr leicht hätten Treffer werden können, ohne daß man von einem Versagen Köhls hätte sprechen dürfen.



Spielvereinigung Fürth — 1. FCN. 0:2  
Bel Schluß des Spiels stürmt die Jugend ins Spielfeld und umjubelt die siegreichen Cluber. Wir sehen von links nach rechts: 1. Köhl, 2. Carollin, 3. Billmann, 4. Faulhaber, 5. Uebelein, 6. Kreißel. (Grimm)

seiner Kraft hat offenbar das Aussehen Nutzen gebracht: denn so hart und so regelwidrig edig geht er sonst nicht ins Zeug — weswegen wir hoffen, daß sich der Tätigkeitsdrang nach dieser Seite wieder legen wird.

Der Clubsturm konnte wieder den Ball halten. Von hinten heraus wurde wieder aufgebaut und besonders Schmitt spielte seine Nebenleute wieder famos frei. Er setzte damit namentlich in der 2. Halbzeit den neuen Linksaußen Faulhaber, dieses Experiment auf dem Boden der berühmten und großen Vorgänger Spieß und Uebelein 2, so vorteilhaft in Szene, daß man ihn gute Ausichten auf diesem Platz geben und vor allem behaupten kann, daß er absolut nicht abgefallen ist und absolut nichts verdrorben hat. Seine Flanken waren schließlich, als sie nicht mehr so stark nach hinten gingen, brauchbar und vor allem pflegt er ein Spiel ohne Klünstelei und doch mit Selbstvertrauen und Pielicherheit. Aber auch Friedel kam neben Schmitt ganz anders heraus und bei Guhner schien die Sonne direkt Matgefühle erweckt zu haben, so sehr spurtete und schoß dieser schnellste Rechtsaußen immer wieder auf und davon, bis er schließlich mit seinem wunderschönen zweiten Treffer all die Bechstrahlen überwand, die sich an ihn geheftet hatten. Man darf dabei nicht vergessen, daß Guhner durch den wenig auffallenden Dehm im Fußball sehr schön bedient wurde und Vorlagen bekam, mit denen samt und sonders etwas anzufangen war. Der Clubsturm bot sich darum in einer Verfassung, wie in dieser Spielzeit überhaupt noch nicht, und da nun auch noch Spieß und Uebelein 2 vorhanden sind, besteht Auswechslungsmöglichkeit genug, um vorerst ohne Bangen auf die nächsten schweren Spiele schauen zu können.

### Abel der Große

Uebelein verdient in diesem Spiel wirklich eine besondere Hervorhebung. Was er alles tat und wie er alle seine Spielertätigkeit verrichtete, ragte immer wieder durch die Schönheiten dieses klüglichen und so extensiv fairen Spieles hindurch als weiterer Höhepunkt. Er hatte auch schwer zu arbeiten, da Carolin von seiner alten Form noch weit entfernt ist und viele Unsicherheiten aufwies. Ich glaube nicht, daß man ihm und der Mannschaft einen Gefallen erweist, daß man ihn jetzt schon ständig in diesen schweren Spielen einsetzt. Seine Gangart wirkt langsam, schwer und mühevoll. Seine Ballsicherheit läßt zu wünschen übrig, und da war immer wieder Uebelein zur Stelle, um nachzuheilen und Carolins Unvollkommenheit auszugleichen. Ein voll ausgerüsteter und ganz hergetellter Carolin wird in den kommenden Spielen sicher notwendiger gebraucht werden als jetzt, wo in Ueber, Uebelein, Dr. Ludwig eine Läuferreihe zur Verfügung stände, die im gesamten besser ist als die in Fürth. Damit ist auch schon gesagt, daß Ueber wieder voll auf dem Damm war, unermüdet und hartnäckig 90 Minuten lang kämpfte, Eigenschaften, die sonst kaum einer in gleichem Umfange, wie er besitzt, der dazu noch vorzüglich im Kopfballspiel und in der

### Fürths Schwäche liegt noch im Sturm

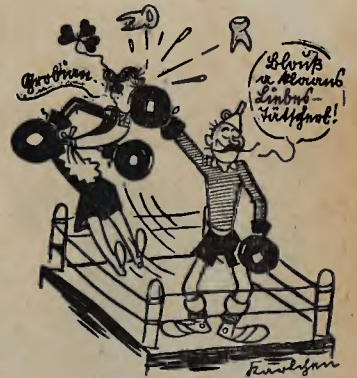
Das ist auch dadurch zu begreifen, daß man ständig an ihm herumdoziert und selbst in diesem Spiel wieder mit Veränderungen aufwartete, die keine Verbesserung im Gesamtbefinden erkennen ließen. Man sollte da wirklich einmal mit dem Probieren auf-



Faulhaber, der neue Mann im Clubsturm (Bild Grimm)

hören, weil man sonst nie auf ein Niveau kommen wird.

Am auffallendsten und ganz wirkungslos ist für den Fürther Sturm die Angerohheit, vor dem Tore blöcklich die Bälle hoch zu nehmen. Während im Feld ein netter, zweckmäßiger Nachpaß gepflegt wird, geht man vor dem Strafraum und im Strafraum dazu über, sich die Bälle über die Köpfe weg zu heben und da gegen so gewiegte Kopfballspezialisten wie gerade Billmann und Kreißel damit nichts anzufangen ist, gab es dem Fürther Angriffsspiel immer wieder einen Leerlauf, so daß nur unerwartete, mehr



Funkbild vom Ronhofer Großkampf. „Dank ausgeprägter Durchschlagskraft buchte der Club zwei klare Treffer, während das Kleeblatt nicht durch die ausgezeichnete Deckung des Favoriten durchkam...“

zufällige Schwierigkeiten für Köhl entstanden. Man hat auch die Schutzlosigkeit der Fürther gerügt, aber da eine nette Zahl von scharfen Schüssen nur knapp darüber oder daneben gingen, erscheint uns dies unrichtig. Es ist in solchen Fällen oft viel Glück, oft ebensoviel Pech dabei und die Hauptfache ist doch, daß geschossen wird.

Man fehlt dem Fürther Sturm ein Sepp Schmitt, der den Aufbau besorgt, um schußkräftige Leute wie Popp in Position und Schußmöglichkeit zu setzen. Leopold, der dazu als alter Kuchs am eifrigsten wäre, verzeht keine Kräfte durch zu vieles Herumwirren, und dem Spielzweck abträgliche Nebenabsichten und Umstände: Schmitts einziges Bestreben ist dagegen, den Gegner auf sich zu ziehen, dadurch den Nebenmann freizustellen und ihm dann den Ball zuzuschieben. In Beweglichkeit, Fleiß und Können fehlt es dem Fürther Sturmern bestimmt nicht. Wie aber sollen sie einmal dazu kommen, ihr Verständnis zu vertiefen und damit jene

### Sicherheit und Selbstverständlichkeit

zu erreichen, die doch das Fundament für Erfolge ist. So ist ein Sieg immer noch unvollständig und zumal abhängig. Ohne in die Einzelkritik der Fürther Stürmer einzutreten, weil ich bis bisher fast immer nur in wechselfeligen Zusammenstellungen gesehen habe, möchte ich ihnen beibringen, daß sie durch Erfolge mancher Gelegenheiten und durch ihren unbedruckten Kampfsgeist wie durch ihre technische Reife ebenfalls einen guten Eindruck hinterlassen, und daß sie bestimmt noch weit besser werden, wenn es ihnen gelingt, die geringen Fehler abzulösen. Also: Ball flacher halten, einen bestimmten Angriffsplan und nicht immer Wechsel in der Aufstellung.

Diese Stürmer hatten deswegen schon schwerer zu schaffen, weil ihre Läuferreihe nicht so sehr ausgeprägte Köpfer wie Uebelein und Ueber enthielt. Und doch bot sie in ihrer Ausgeglichenheit, in der Ausdauer und im Können die solide Grundlage für die ganze Mannschaft und die beiden Treffer für Nürnberg waren lediglich Verteidigungsfehler, während die Käufer alle Erfolge durch ihren großen Einsatz und ihren famosen Kampfsgeist immer wieder zu unterbinden verstanden. An diesem Tage war entschieden

### die Läuferreihe die Achse

um die sich bei Fürth alles drehte. Hätten die Verteidiger Friedel nicht so mutterleienallein auf dem Elfmeterpunkt stehen lassen, hätte er kaum einschießen können, und hätte Wolf statt den Ball weg- oder zurückzugeben nicht ein — bei Verteidigern doppelt fehlerhaftes — Dribbelmanöver versuchen wollen, so wäre Guhner nicht durch gekommen und es hätte ja auch 0:0 heißen können, ganz abgesehen davon, daß Fürths Chancen einmal nur durch die glänzende Abwehr Köhls und in einem anderen Falle durch den Ueberreifer eines Stürmers, der es ganz gewiß und endgültig machen wollte, ergebnislos blieben.

Auch bei Fürth hat das Spiel so viele Lichtblicke gezeigt, daß man in Ronhof nicht den Kopf hängen, sondern aufrecht tragen darf. Schließlich ist nicht jeder Gegner der Club und dann ist kaum eine andere Mannschaft so jung wie die des Kleeblatts. Das hatten Beide gemeinsam, das war ein großer Fortschritt und das kann man nicht genug unterstreichen: zu fast allen Vorgängern stand das Spiel in Sportlichkeit und Fairness so sehr im Vordergrund, daß

Die schönen  
**Bücherschränkalben**  
Wer hat die grösste Auswahl?  
**Foto-Feitz**  
Plannenschmiedgasse 9.



Uebelein I, der in diesem Spiel groß kämpfte, köpft vor Popp einen Flankenball ins Feld. (Grimm)



## Die Regensburger schossen 2:0 Tore und entführten die von Wacker heißersehten Punkte

Jetzt, nachdem diese neunzig Minuten vorüber sind, die durch manche überflüssige, unreine Einlage gestört waren, fällt es schwer, einen triftigen Grund dafür anzugeben, warum Wacker dieses Spiel unbedingt verlieren mußte! Gewiß, die Fahrer aus Regensburg waren eindeutig besser. Sie schlugen die Kreise ihres Angriffsspiels häufiger um das Wackertor, als ihnen der Blaue gefährlich zu werden vermochte. Der härtere Zusammenhalt machte sie unbezwinglich für diesen Wacker, dem es an straffer Linienausrichtung und Führung, an Schneelligkeit und Energie des Sturms, sowie an Beschlossenheit erheblich gebrach. Somit war Wacker gar nicht jener „Bayerntöter“, wie er es vor acht Tagen gewesen, und die Befürchtung, er würde gegen schwächere Gegner unterliegen, ist prompt in Erfüllung gegangen.

Allerdings ist ein triftiger Grund dafür, warum Wacker diesmal wieder als **Spielball seiner eigenen Augenblids.**

**Stimmung**  
verhalten mußte, nicht erkennbar. Die Theorie aber (wie gewisse Anhänger sie vertreten), daß Wacker nur gegen stärkste Gegner sein Bestes geben, dagegen über Regensburg einfach nicht siegen konnte, ist doch zu kindlich, um auch nur einen Augenblick ernsthaft genommen werden zu dürfen. Es hätte selbst in dem aufsteigenden Stimmung, im Vollbesitz einer Kraft und Nerven befindlichen Wacker alle Mühe gekostet, mit diesem Fahn fertig zu werden, der nichts mehr von jenem Deuling an sich hatte, wie er sich am zweiten Spieltage der Saison den Bayern stellte.

Zwar traute sich Hans Jakob mit seinen Hochsprüngen zweimal entschieden zuviel zu. Da aber seine Begleitmannen zur Stelle waren und er sich zu guter Letzt, selbst eine

menschliche Kugel, nach dem ledernen „Bollero“ rollte, blieb den Wackerianern nur das Nachsehen und Nachtrauern um verlorene Gelegenheiten.

Schalkhafter Weise war es gerade diese Schwäche Wackers, seine Schüsse — oder waren es bloß viel zu gut gemeinte Vorlagen? — statt aufs Tor in den Fahn-Strafraum hineinzugeben, die Jakob ums Haar gefährlich geworden wäre! Sonst wer er immer wie der sprichwörtliche Zeiger da und unter den kurzatmigen Schüssen Wackers wütete keiner ärger als der starke linke Verteidiger Eisenschank. Da auch das Zusammenwirken zwischen Verteidigern und Seiten-

## Der Ballspielclub im Glück

Schwache Angriffsleistungen der Bayern erklären das 2:0 der Augsburger

Es ist an sich keine dankbare Aufgabe, wenn man einer siegreichen Elf sagen muß, daß der Erfolg zwar nicht von ungefähr kam, aber der Sieg mehr oder weniger eine Glücksfrage ist. Der Ballspielclub hat diesen Sonntag sein Spiel mit Geschick und Glück gewonnen, keineswegs unverdient, aber die Situationen, aus denen diese Tore entstanden, waren keineswegs zwingend. Wir wollen nun den Oberhausern damit keineswegs den Mut nehmen, im Gegenteil, aber es wäre falsch über diese großen Schwächen, die sich offenbarten, hinwegzusehen. Man hat es in Oberhausen längst erkannt, daß die

**Kanone Marquardt einmal gründlich repariert**

werden muß und das war der Grund, warum man den talentvollen jungen Mittelstürmer Djaristel in die Angriffsmittelpunkte stellte. Daß hier auf den ersten Anstoß nicht große Dinge geschehen konnten, war klar. Riskant war es für den BCL, aber, in die gleiche Reihe noch einen zweiten Jungen

hineinzustellen, nämlich als Linksaußen Brecheisen. Fast schien es anfänglich, daß der junge Mann „untauglich“ gesprochen werden müßte, aber wie es so geht, die beiden Jungen schufen zusammen den ersten Torerfolg, gewannen Selbstvertrauen und wuchsen damit über sich selbst hinaus. Schließlich hatte man sogar noch Gelegenheit über Brecheisens Schutzkraft zu staunen. Um beim BCL-Angriff zu bleiben: die Linie blieb uneinheitlich, Steinwinter tat sich zwischen den „Neuen“ schwer, Horn und Ritter bildeten schon etwas mehr Einheit als Flügel, fanden aber doch zu den übrigen Leuten nicht den richtigen Kontakt, so daß diese gute Einzelleistungen dort stecken blieben, wo eigentlich die tatkräftige Rudeführung erforderlich gewesen wäre. Daß

**die Augsburger „Zu Null-Hintermannschaft“**

den Laden auch gegen die Bayern rein zu halten verstand, war das Verdienst guter Zu-

## Stempel der Härte und Schärfe deutlicher denn je.

Eine dramatische zweite Halbzeit und eine sensationelle Wendung läßt die 60er mit 3:2 verlieren

Es ist doch etwas Eigenartiges um diese alljährliche Begegnung Schweinfurt 05 — 1860 München. Obwohl sie erst fünf Jahre alt ist, kann man mit unumstößlicher Gewißheit von ihr erwarten, daß sie viel dramatisches Geschehen in ihrem Verlaufe bringt. So war es 1933 beim 0:0, 1934 beim 0:3, 1935 beim 3:3 und 1936 beim 1:0. Und dieser jungen Ueberlieferung treu bleibend, sollte es beim Spiel des Jahres 1937 nicht anders werden. Im Gegenteil: Die Auseinandersetzung um die Punkte zwischen den 05ern und 1860ern trug diesmal den

Dieser unbeugsame Wille zum Sieg, dieses Kampfen mit dem letzten Einsatz seitens der elf Mannen hüben wie drüben, gestaltete die neunzig Minuten zu einem hinreißenden Kampfesgeschehen, aus dem nicht wenige Höhepunkte herauswuchsen und die Gemüter in Wallung brachten, nicht nur auf dem grünen Rasen der Rambahn, die sich wieder in tadelloser Verfassung präsentierte, sondern auch auf den Rängen des weiten Rundes, das von 5000 Zuschauern gut zur Hälfte gefüllt war.

Es ist eine alte Erfahrungssache, daß bei zu stark kampfbetonter Spielweise die Leistungen, die begeistern können und sollten, zu kurz kommen. Da muß man sowohl beim Einzelspieler wie beim Mannschaftsganzen auf die restlose Offenbarung des technischen und taktischen Könnens, das sich zum sogenannten Schönheitsfußball auswirken kann, verzichten.

**Schönheitsfußball haben wir nur in bescheidenem Maße und da nur in der ersten Halbzeit.**

Da verkörperte ihn das verwirrende blitzschnelle Kombinationspiel der Oberstürmerreihe, namentlich in der ersten Viertelstunde, da glänzte der ausgezeichnete Kupfer durch sein oft belaktes Täuschungsvermögen, mit dem er die Gegner immer wieder ins Leere laufen ließ, da zeigte ihn auf der Gegenseite der kleine, wieselflinke Klobiak der Gäste bester Stürmer, der selbst den schlauen Fuchs, öfter als es den 05ern lieb war, stehen ließ. Aber sonst war

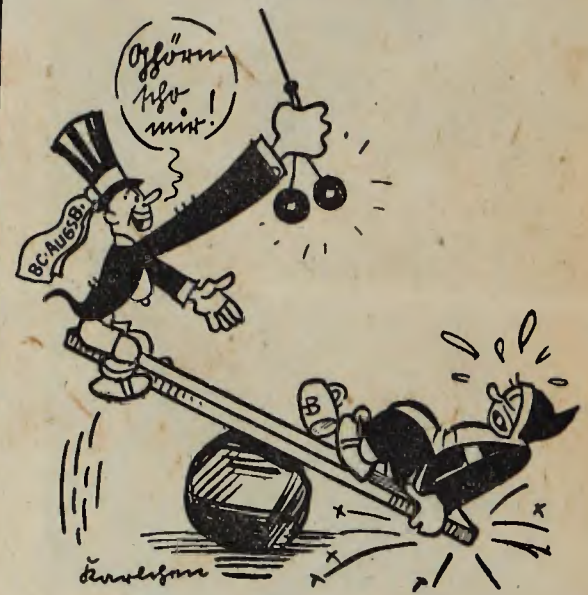
**Kampf und wieder Kampf die Parole** auf beiden Seiten mit der größten Härte auf Seiten der Gäste. Das wird auch der Schieds-

sammenarbeit und besten Sichverstehens. Ganz groß in Fahrt waren Wörten und Klein, die wirklich über dem Rahmen standen, trotz der an sich schon guten Leistungen bei der Augsburger Hintermannschaft. Dem können sich auch die BCLer ihren Sieg zuschreiben, daß in erster Linie wiederum die Abwehr ganz groß in Fahrt war, so gut, daß sie sogar die Bayernabwehr noch um einige Prozente übertraf. Die Bayern waren in der Hintermannschaft gut, **aufgefallen ist Streitle, dessen abgewogenes Spiel und reife Technik immer wieder zum Vorschein kam.**

Wacker erschien gegen ihn jedenfalls schwächer, obgleich das Schlußtrio der Bayern keine absolute Schuld an der Niederlage trifft. Nicht so ganz überzeugend war die Läuferreihe, obgleich Goldbrunner zurzeit sehr gut ist und auch Reiter in Bestform war. Streck dagegen erwies sich als der bessere Außenläufer als Fikentscher. Ueberhaupt war **die Umstellung der Bayern in der Halbzeit eine Leistungsminde rung.**

Fikentscher war so wenig ein guter Außenläufer wie Simetsreiter, der vor der Pause der Antriebsmotor des Bayernsturmes, nach der Pause ein Verbindungstürmer war, während wiederum Körner kein Linksaußen sein konnte, der zur Wendung des Spieles etwas beizutragen vermochte. Moll und Simetsreiter waren sehr gute Einzelspieler, aber sie kamen selten an ihren Bewachern vorbei. So kam es, daß die BCLer keine guten Stürmerleistungen zeigten, aber die Bayern noch schwächer waren, was zusammengenommen darauf hinausläuft, daß der BCL-Sieg verdient, aber nicht überzeugend errungen wurde.

Schiedsrichter Schuster-Fürth leitete vor 7000 Zuschauern korrekt, fast möchte man sagen unauffällig. Daß zuvor ein erstklassiges Handballspiel mit dem WSW-Städtetreffen Augsburg — Geislingen-Altstadt 9:9 geboten wurde, sei bezweigen erwähnt, weil diese Doppelspielangelegenheit vom Publikum sehr dankbar aufgenommen wurde.



**Auf der Punkte-Schaukel**  
BC. Augsburg zum Münchner Bayern:  
„Der da die längern Arme hat  
Die Punkte holt vom Schalkbrett.“



Ein schöner Freistilgriff des Regensburger Radi.  
Der arme Wackerstern mußte auf die guten Punkte, die er schon gesichert glaubte, leider verzichten.

Samstag/Sonntag, den 3./14. November 1937

---

1.F.C.N.	1	- Bayern München	Zabo	1	:	0
"	2	- Germania Schniegling I		8	:	1
"	2a	- Germania Neumarkt I		4	:	1
"	3	- T.V.Zirndorf III		8	:	1
"	3a	- Nbg.Lebensvers.Bank III		3	:	3
"	4	- Sp.Vgg Fürth IV		0	:	3
"	4b	- F.Sp.V.21 Nbg. IV		2	:	6
"	1 AH	- Nbg.Lebensvers.Bank AH		2	:	1
"	2 AH	- Reichsbahn Sp.V.Nbg. AH		5	:	1

Jugendspiele

A 1	-	Reichsbahn Fürth A1	13	:	0
A 2	-	Sp.Vgg.Fürth A2	3	:	4
A 4	-	Bayern Kickers A 3	2	:	3
A 5	-	Reichsb.Fürth A3	5	:	5

Gegen Bayern München spielte unsere 1.Mannschaft mit:

Faulhaber - Schmitt - Friedel - Oehm - Gussner  
Luber - Carolin - Uebelein I  
Billmann - Kreissel  
Köhl

# Ein wichtiges Club-Tor

11. 11. 37

Die Münchener Bayern knapp 1:0 (0:0) besiegt

Das Spiel in Herzabelshof war von nur 5000 Zuschauern besucht. Das kalte, unfreundliche Novemberwetter tat seine Wirkung. Die Mannschaften von Bayern München und Club traten sich in der angelegentlichsten Aufstellung gegenüber. Nur Simetsreiter fehlte bei den Rothosen, der wegen Krankheit pausieren muß. Demnach ergaben sich folgende Formationen:

**Club:**  
Kreisfel Billmann  
Uebelein Carolin Luber  
Guhner Dehm Friedel Schmitt Faulhaber  
Seidl Bergmaier Moll Fiedenscher Dippold  
Reiter Goldbrunner Kramer  
Streitle Kinkl Bader

**Bayern:**  
Kinkl  
Als Schiedsrichter amtierte Eisinger-Regensburg.

Als Schiedsrichter amtierte Eisinger-Regensburg.  
Die Clubmannschaft zeichnete sich sofort durch einige schöne Kombinationszüge aus. Auch der Bayernsturm arbeitete schön zusammen, scheiterte aber an der aufmerksamen Clubdeckung. Eine Steilvorlage von Schmitt an Faulhaber wurde eine Beute des Münchener Torwarts Kinkl, ehe der Clublinksaußen an den Ball kam. Der Club war schon in den ersten Minuten mehr oder weniger überlegen. Einen Weitschuß von Uebelein fing Kinkl sicher, ein anderer Schuß von Guhner nach schöner Kombination Uebelein 1 — Dehm — Guhner ging neben das Tor.

Dippold inszenierte nach 11 Minuten den ersten gefährlichen Bayern-Vorstoß. Er umging Luber schön, seine Kante kam genau in die Mitte, aber Uebelein klärte die Situation durch schönen Kopfschuß.

## Eine fehlerhafte Schiedsrichterentscheidung

brachte den Club um einen sicheren Erfolg. Sepp Schmitt sprang völlig regelrecht hoch, als Kinkl einen Ball fangen will; Schmitts Schuß ins leere Tor war vollständig in Ordnung, aber Eisinger war anderer Meinung.

Dehm schoß in der 15. Minute scharf auf das Münchener Tor, aber Kinkl nahm den Ball sicher auf. Der weiterhin überlegene Club schuf vor dem Münchener Kasten mehrere gefährliche Momente. Die Bayern-Hintermannschaft war stark beschäftigt und der defensiv spielende Goldbrunner konnte sich über Arbeit nicht beklagen.

## Dehm schied in der 20. Minute vorübergehend aus.

Als der Bayernsturm einige Angriffe vortrug, erwiesen sich seine Stürmer als viel zu schwach, um Kreisfel und Billmann durchbrechen zu können. Nachdem Dehm wieder eingetreten war,

## mußte Carolin ausscheiden.

Bei einem Schlag rutschte er am feuchten Boden aus und seine alte Verletzung machte sich bemerkbar. Als Kramer zu Seidl flankte, unterband der Schiedsrichter den Bayernangriff wegen Abseits von Seidl. Im Augenblick der Ballabgabe war Seidl jedoch niemals abseits. Wir betonen diesen Fall ausdrücklich, weil mittelbarerweise die Stellung von Seidl zu einem Tor für München hätte führen können, dem dann durch eine irrtümliche Schiedsrichterentscheidung die Anerkennung verweigert geblieben wäre.

Nach 32 Minuten trat der Club seine dritte Ecke, die Guhner knapp hinter das Tor gab. Von beiden Mannschaften sah man wohl schöne Kombinationszüge.

## es fehlte aber an den kraftvollen Schüssen.

Eine sehr schöne Leistung vollbrachten Schmitt und Guhner in der 36. Minute. Sie spielten sich in schöner Manier durch die gegnerische Deckung, aber die Kante von Guhner wurde von Friedel verschossen. Dann hatte Bayern München seinen größten Augenblick. Faulhaber wurde von Kramer überspielt, die Kante von Dippold kam direkt auf den Kopf von Moll, der wundervoll köpfte, aber das Beck hatte, daß der Ball knapp daneben ging. Kurz vor Seitenwechsel zeigte der Bayernsturm noch einige andere schöne Sachen. Das Fehlen von Carolin erleichterte natürlich sein Arbeiten. Moll vergab eine Pfundsgelegenheit.

## Ein Bombenschuß von Guhner in der 42. Min. ergab die 4. Ecke für den Club,

die aber ebenfalls unbenutzt blieb. Sepp Schmitt setzte Faulhaber dann wieder schön

ein, aber der Clublinksaußen verschob in ausgezeichnete Position.

In der zweiten Halbzeit erschien der Club wieder komplett. Carolin spielte halbrechts, Uebelein Mittelläufer und Dehm rechter Läufer. Wir sind allerdings der Meinung, daß der verletzte Carolin unbedingt auf einen der Flügel gehört hätte. In der 6. Minute reifte das 1. Tor für den Club. Sepp Schmitt schoß zunächst mit Wucht an die Querlatte, Guhner gab den zurückspringenden Ball abermals vors Tor. Nochmals kam Schmitt in den Besitz des Leders und diesmal sauste sein herrlich schöner Schuß zum vielumjubelten

## 1:0 für den Club

in die Maschen. Gerade Sepp Schmitt hat man dieses Tor, das schön wie selten eines war, vergönnt.

Bei einem Straßstoß für München, den Bergmaier schön schoß, erwies sich Kinkl sehr aufmerksam. Auch die 1. Ecke für München wurde eine sichere Beute von Kinkl. Dann gab es Straßstoß vorm Münchener Tor wegen

Foul von Streitle. Dehm gab an Guhner ab, statt selbst zu schießen. Schließlich konnte Bergmaier die Gefahr endgültig klären. Ein neuerlicher schöner Straßstoß von Dehm wurde von dem überaus eifrigen und gut spielenden Goldbrunner vereitelt.

Guhner, der viele schöne Leistungen zeigte, holte in der 29. Minute die 6. Ecke für den Club heraus, aber Streitle klärte. Ein schönes Zusammenspiel von Friedel und Guhner blieb ohne Erfolg, weil Sepp Schmitt die Kante von Guhner nicht erreichen konnte.

## Im allgemeinen blieb der Club Beherrscher des Spiels.

weil der Bayernsturm vor dem Tore katastrophal schlecht war und Kinkl nie vor schwere Aufgaben stellte. Faulhaber hatte in der 32. Minute nochmals eine große Chance. Friedel und Guhner hatten sich schön durchgespielt und Faulhaber stand vollständig frei, als er den Ball von Guhner erhielt. Aber sein Schuß wurde zu spät abgegeben. Ein scharfer Straf-

stoß von Dehm wurde wiederum von der Bayern-Hintermannschaft weggeköpft. Es entstand daraus die 7. Ecke für den Club, die Faulhaber jedoch hinter das Tor trat. Endlich sah man auch von den Bayernstürmern einen Schuß. Bergmaier war es, der aus 20 m Entfernung einen Torschuß riskierte, den aber Kinkl ohne Mühe hielt.

## Der Club gab das Spiel und seinen knappen Sieg nicht mehr aus der Hand.

Selbst Carolin hielt tapfer durch und sein Mannschaftsgeist verdient unbedingt Anerkennung.

Der Club Sieg ist in jeder Beziehung verdient. Die Mannschaft war der von Bayern überlegen. Sepp Schmitt spielte im Sturm wieder die erste Geige, auch Dehm und Guhner erfüllten alle Wünsche. Ganz groß arbeiteten wieder Uebelein 1 und Luber.

Die Bayernmannschaft hatte in Streitle und Reiter zwei hervorragende Spieler. Reiter insbesondere machte Guhner das Leben sauer. Goldbrunner war der ruhende Pol in der Elf. Aber seine Arbeit blieb erfolglos, weil der Bayernsturm schwach und nicht immer verständnisvoll spielte. Gegen die sichere, schnell startende Clubhintermannschaft waren Bergmaier, Moll und Dippold meist machtlos. Das Fehlen von Simetsreiter und Krumm machte sich sehr nachteilig bemerkbar. G. R.



**Das Geburtstagskind der Woche**  
Am 20. November 1882 ist in Essen unser  
Reichsfachamtsleiter, Oberregierungsrat  
Felix Linnemann geboren.

**Kickers:** Deyhle — Locher, Cozza — Förschler, Vosseler, Meßner — Baier, Brands, Merz, Sink, Frey.  
**Schiedsrichter:** Brust-Mannheim.  
**Zuschauer:** 6000.

**Torschützen:** Brands (1. Min.), Merz (d. Elfmeter, 49. Minute), Frey (62. Min.), Frey (71. Min.), Brands (84. Minute).

**Der beste Spieler:** Sing.  
**Zu notieren:** Patzverwels von Zwicker in der 85. Min. wegen Tätlichkeit.

**Ulm 94 — Union Böckingen 2:1 (2:0).**

**Ulm:** Stehle — Pfeßler, Straub — Hildenbrand, Strohl, Schädler — Hödler, Schmitt, Sailer, Jetter, Geiselhardt.

**Böckingen:** Hengstler — Walter II, Stegmüller — Grunbach, Kühner, Schnabal — Kleink, Schadt, Walter I, Graf, Martin.

**Schiedsrichter:** List-Stuttgart.

**Zuschauer:** 4000.

**Torschützen:** Schädler (16. Min.), Sailer (32. Min.), Martin (82. Min.).

**Der beste Spieler:** Schädler.

**Eßlingen — Sportclub 1:3 (0:0).**

**Eßlingen:** Kratochville — Denschle, Oberfört — Veihl, Spätheli, Diehl — Lutz, Zoller, Bucher, Fleck II, Sportclub: Zeyher — Mezzer, Jansen — Schleehanz, Frey, Götz — Langjahr II, Schinkl, Burkart, Eybele, Staudenmaier.

**Schiedsrichter:** Walter-Bad Cannstatt.

**Zuschauer:** 3000.

**Torschützen:** Langjahr II (Elfmeter, 49. Min.), Lutz (54. Min.), Eybele (58. Min.), Eybele (86. Min.).

**Der beste Spieler:** Frey.



Man wird sich erinnern, daß der bayerische Meister keineswegs mit rosigen Aussichten die Schwelle der neuen Spielzeit betrat. Zwischen dem Meisterschaftsendkampf und dem ersten Gauspiel lastete eine schwere Depression auf der Mannschaft, die in schwächlichen Freundschaftsspielen zum Ausdruck kam. Mit Bangen sahen die Anhänger des Clubs dem Beginn der Punkteämpfe entgegen, manch einer träumte schon vom endgültigen Niedergang, galt es am Anfang doch fast ein halbes Dutzend Stammspieler zu ersetzen. Wie die Mannschaft die schwierige Lage meisterte, wie sie sich zusammenriß, wie die Ersatzleute mit beispiellosem Eifer in den Kampf gingen, ist bekannt. Heute, es ist beinahe Halbzeit, steht der Club ungeschlagen an der Spitze, man kann sagen, es ist ihm seit Jahren noch nicht so leicht geworden, sich oben zu behaupten, trotzdem ihm so streitbare Kämpen, wie Munkert, Eiberger und Uebelein II abgehen. Seine Spitzenstellung wird allerdings durch die Tatsache gefördert, daß sich die Nachdrängenden immer

wieder gegenseitig die Punkte abnehmen. Sein gefährlichster Nebenbuhler, bislang der 1. FC Schweinfurt, erlitt in Regensburg eben einen starken Rückschlag, und nun gehören — was noch nie der Fall war, — die Jahnleute, daneben auch die Fürther, zu denen, die sich an die Fersen des Clubs heften wollen.

Stark zurückgefallen sind die Münchner Bayern, sie sollten im Zabo zeigen, was bei ihnen eigentlich los ist, nun — sie haben gezeigt, daß bei ihnen im Sturm wirklich nichts los ist. Sie trafen zwar auf einen Club, der in bestreckender Spiellaune begann, dem aber das Spielpech nach 25 Minuten so übel mitspielte, daß jeder andere Gegensturm aus der verzwickten Lage des Clubs bare Münze geschlagen hätte, nur nicht der Bayernsturm, den wir mit dem besten Willen keine andere Benotung als „harmlos“ zu erteilen vermögen.

In diesen ersten 25 Minuten spielte nur eine Mannschaft, dann verletzten sich hintereinander Oehm und Carolin. Der letztere hätte weit besser getan, überhaupt nicht zu spielen, auch an den vorausgegangenen Sonntagen nicht, nachdem nun einmal feststand, daß er in den nächsten Tagen Aufnahme in Hohenlychen finden würde, um sein altes Knieleiden beheben zu lassen. Und da noch weiter feststand, daß ihm in Uebelein I ein würdiger Vertreter erwachsen ist, der auch im Laufe des Spieles gezwungener Maßen ein Mittelläuferspiel hinlegte, wie es besser gar nicht verlangt worden ist. An ihm brach sich auch im Besonderen die numerische Ueberlegenheit der Bayern in der zweiten Halbzeit. Sämtliche Clubspieler zeichneten sich durch großen Schaffensdrang aus, selbst der Linksaußen. Dennoch ist es höchste Eisenbahn, daß sich der jüngere Uebelein bald vom Krankenbett erhebt, um seinen Linksaußenposten einzunehmen. Gar nicht übel hielt sich Oehm als Verbindungsstürmer, nach seiner Verletzung war es natürlich mit dem „Einfädeln“ aus. Den stärksten Druck erludien die Bayern vom rechten Clubflügel unter der Direktion von Oehm und später von Seppi Schmitt, obwohl es die Streitile und Reitter dem blitzschnellen Gußner gar nicht leicht machten. Diese beiden und dazu Goldbrunner hinterließen überhaupt den stärksten Eindruck von der Bayernmannschaft.

Eigentlich hatte der Club zwei Tore geschossen, aber das erste, ein typisch englisches Tor. — Seppi Schmitt hatte den Tornann Fink beim Ballhalten regelrecht gerempelt, so daß dieser den Ball wieder entgleiten ließ, Schmitt schubgerecht vor die Füße —, hatte der Schiedsrichter für ungültig erklärt.

Goldbrunner war ängstlich bemüht, Friedel zu bewachen, er spielte also wieder ausgesprochen Stopper, dadurch klappte im Mittelfeld, wenn die Bayernstürmer den Ball verloren — und sie verloren ihn allzuoft — eine merkbare Lücke, die dieser Bayernsturm nicht gut vertragen kann.

Das ganze Spiel verlief sehr anständig, es hätte nach alter Ueberlieferung einen besseren Besuch verdient.

Den stärksten Besuch bekam das Spiel in Regensburg, wo man im Lager der Jahnleute nach dem eindrucksvollen Sieg über die Kugelstädter, nachgerade den Himmel voller Raßgeigen sieht. Man muß es den Mannen um Jakob auch nachrühmen, daß sie sich fein herausgemacht haben, nicht wenig trugen dazu das Wiedererscheinen von Pesahl und das gute Spiel des Mittelstürmers Kirsch bei. Das Spiel lief anfangs für die Schweinfurter weit günstiger, aber an der starken Hintermannschaft Jahns haben sich schon ganz andere Stürmerreihen die Zähne ausgebissen, so kamen auch die Kugelstädter allmählich ins Hintertreffen, und zuletzt gebot schon die ausgezeichnete Regensburger Läuferreihe den Schweinfurter Vorstößen Halt.

Ob die Fürther jetzt bei ihrer endgültigen Aufstellung angelangt sind? fragt der Neugierige nicht mit Unrecht. Ein Blick auf die Aufstellung befehrt ihn, daß man wieder hitzig durcheinander geschüttelt hat. Anscheinend macht man sich bei den Fürthern immer die





1 FCN. — Bayern München 1:0.  
Zweikampf vor dem Bayerntor. Faulhaber, der neue Mann vom Club, versucht den  
Ball über Bader zu heben, doch schließlich kann dieser klären. (Bild Grimm)

Mittwoch/Samstag/Sonntag, den 17./20/21. November 1937

---

1.F.C.N.	1	-	Stadtmannschaft Bamberg	dort	2	:	0
"	1	-	VfL. Halle 96	"	3	:	1
"	2	-	Sp.Vgg.Erlangen I		2	:	1
"	2	-	S.C.Borussia Nbg.I		2	:	1
"	2a	-	Stadtmannschaft Weissenburg		1	:	2
"	2a	-	Germania Schniegl I		2	:	2
"	3a	-	A.S.N. III		4	:	2
"	4	-	S.C.Borussia Nbg. IV		13	:	1
"	4a	-	Reichsb.Nbg. 1 Junioren		3	:	3
"	Auto Union-	-	F.C.Rothenburg I		2	:	2

Das Winter-Hilfs-Werk Spiel gegen Bamberg spielte unsere 1. Mannschaft mit:

Faulhaber - Huber - Friedel - Regenfuss - Gussner  
 ( Behringer )  
 Dr. Ludwig - Ubelein I - Pfänder  
 Luber - Kreissel  
 Köhl

Gegen Halle spielte die Mannschaft mit:

Schwab - Schmitt - Faulhaber - Regenfuss - Gussner  
 Luber - Ubelein I - Dr.Ludwig  
 Billmann - Kreissel  
 Köhl

# An der Saale hellem Strande...

Der 3:1-Clubsieg gegen den VfL Halle 96

Die Beziehungen des Clubs zu der Saalestadt Halle reichen weit zurück. Schon im Jahre 1921 ging der Weg zur 2. Deutschen Meisterschaft über die Mannschaft von Wacker Halle, die in der Zwischenrunde mit 5:1 besiegt wurde. 1934 haben Club und Wacker Halle wieder. Zusammen mit dem Dresdner Sportclub und Borussia Fulda bildeten sie die Gruppe IV in den Schlusspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft. Mit 2:0 und 3:0 siegte der Club, um in jenem denkwürdigen Endspiel gegen Schalke noch in den letzten fünf Minuten mit 1:2 zu verlieren.

Inzwischen ist Wacker Halle aus der Gauliga ausgeschlossen und spielt in der mitteldeutschen Verstrickklasse eine unmaßgebliche Rolle. Die Mannschaft vom VfL 96, die ehemals auch schon in der ersten Klasse gespielt hat, ist an ihre Stelle getreten. Mit Cricket Magdeburg und Dessau 05, dem volkshörigen Meister, führt der Neuling VfL augenblicklich die Tabelle an. Gegen diese Elf hatte der Club am Sonntag eine Rückspielverpflichtung zu erledigen.

## Endlich wieder einmal auf Reisen...

Die Clubmannschaft ist schon lange nicht mehr gereist. Entfernungen wie Augsburg und Ingolstadt zählen natürlich nicht. Deshalb war am Samstag mittag alles frohen Muts, als sich der Berliner FD in Bewegung setzte und die Expedition nach Halle entführte. Dehm und Friedel fehlten. Beide sind schonungsbedürftig. Nach längerer Zeit sah man wieder einmal Schwab, den Linksaußen des Endspieles 1935, der damals eine ungeheure Belastungsprobe bestehen mußte, inzwischen aber keinesfalls von seinem Können eingebüßt hat.

„Kardinal“ Faulhaber und Zahnarzt Dr. Ludwig, die Mediziner der Clubelf, erwiesen sich als unterhaltsame Plauderer, indessen der Gleichschlag der Wagenachsen monoton erklang. Faulhaber erzählte mit Begeisterung von den Idealen, die ihn bisher an seinen alten Stammverein, den T.V. Blücherbach, fesselten. Er schilderte die unauflösbare Liebe, die er schon als Gymnasiast und Student für das Fußballspielen empfand. Als Pfarrerssohn war es besonders schwer für ihn, den Vater von der Schönheit und Leidenschaft des Fußballspieles zu überzeugen. Aber inzwischen ist auch Herr Pfarrer Faulhaber anderer Meinung geworden. Er freut sich, daß sein Sohn, der als Medizinalpraktikant am Nürnberger Krankenhaus tätig ist, in einer so großen Mannschaft wie der des Clubs spielt. Dr. Ludwig erzählte einige ebenso bedauerliche wie interessante Tatsachen aus seiner Zahnpraxis. Seit drei Jahren wartet er schon schmerzlich auf die Zulassung zu den Arbeiterkrankenkassen, ohne die es für ihn natürlich außerordentlich schwer ist, die Unkosten zu decken und genügend zu verdienen. „Es ist keine Kleinigkeit, wenn man in diesem Alter immer noch von den Eltern abhängig ist“, erklärte Dr. Ludwig und wir konnten ihm nachfühlen.

## Köhls 27. Geburtstag

Hiel gerade auf den Reisetag am Samstag, dem 20. November. Wir fehlten in der Reihe der Gratulanten nicht. Der „Hauptmann“ wurde zwar nicht großartig beschenkt, aber er freute sich über die Glückwünsche seiner Kameraden sehr. Eigentlich hätte Köhl ja ein besonderes Andenken verdient, denn er hat in dieser Spielzeit in den Meisterschaftsspielen erst ein einziges Tor passieren lassen. (Gegen Wacker München 4:1.)

## 24 Stunden in Halle.

Das Hotel Europa nahm am Samstag Abend die Clubexpedition, die Schabmeister Winkler in bekannt sicherer und angenehmer Weise führte, auf. Als sein Adjutant war Eugen Buchfelder dabei, der die Gelegenheit gleich benützte, um für den Neujahrstag ein Spiel seiner Pokalelf nach Halle abzuschießen. Nach dem üblichen Klobesuch am Samstag Abend dirigierte Trainer Orth seine

viel hätte gefehlt, da hätten die tapferen Hausherrn auch noch das Führungstor erzielt. Daß es nicht soweit kam, ist ein

## Verdienst des Geburtstagskinds Köhl,

der ebenso großartig hielt wie sein Gegenüber. Billmann und Kreisel taten ihre Pflicht, nicht mehr und nicht weniger. In Hochform waren sie nicht. Uebelein 1 vergaß vorübergehend seine Pflichten als Mittelläufer. Er „schwante“ bis in den Strafraum hinein und es war seine eigene Schuld, daß er zwischendurch unnötig viel laufen mußte. Dr. Ludwig und Luber mußten ebenfalls erfahren, daß die Hollenser nicht so im Vorbeigehen abgetan werden können. Zwischendurch waren sie bös „in Druck“. Aber sie setzten sich letzten Endes doch durch.

## Clubsturm in Nöten.

Es hat lange gedauert, bis der Clubsturm den Sieg sicherstellen konnte. Guhner schoß die beiden Siegestreffer wenige Minuten vor Schluß und krönte damit wieder seine gute Gesamtleistung. Leicht hat es ihm der linke Verteidiger Müller von Halle, der mit der beste Spieler war, nicht gemacht. Regenfuß spielte besser als sonst. Aber er hört immer noch dann auf, wenn er erst anfangen sollte. Faulhabers Eifer und Einsatz in Ehren, zu einem vollwertigen Mittelstürmer fehlt jedoch noch viel. Immerhin ist es wertvoll für den Club, neben Friedel noch ein zweites Eisen im Feuer zu haben. Seppel Schmitt machte nicht viel. Was er tat, hatte wie immer Hand und Fuß. Recht geschickt zog sich Schwab aus der Affaire, der unserer Meinung für den Linksaußenposten weit mehr natürliche Veranlagung mitbringt als Faulhaber. Guhl Rasch.



Die Clubmannschaft vor Beginn des Spieles, dem eine Ehrung vorausging (Bilder: Rasch)



Clubtrainer Orth gratuliert Köhl zu seinem Geburtstag



Samstag/Sonntag, den 27./28. November 1937

---

1.F.C.N.	1	- Jahn Regensburg	dort	0 : 0
"	3	- Nbg. Lebensvers. Bank III		2 : 5
"	3a	- F.C. Eintracht Nbg. III		1 : 6
"	4	- Bayern Kickers Junioren		kampfl. gew.
"	4a	- S.C. Borussia IV		0 : 6
"	1 AH	- S.C. Sparta AH.		5 : 0
"	Auto Union	- Shell		1 : 5
"	Altmeister	- Altmeister Hamburger Sp.V.		1 : 2

### Jugendspiele

---

A1	-	F.C. Pfeil A1	12 : 1
A2	-	Postsportverein A1	5 : 3
A3	-	Reichsb. Nbg. A2	3 : 4
A4	-	T. Sp. V. 1883 Nbg. A1	9 : 0

Gegen Regensburg spielte die Mannschaft mit:

Spiess - Schmitt - Friedel - Faulhaber - Gussner  
Luber - Übelein I - Dr. Ludwig  
Billmann - Kreissel  
Köhl

# Tabellen=Revolution

## Vier Meisterschaftstreffen von entscheidender

Die drei führenden Mannschaften der bayerischen Gauliga werden Sonntag in entscheidende Kämpfe verwickelt. Da sich ferner Schweinfurt die Gelegenheit bietet, wieder in die vorderste Front vorzustößen, kapituliert auch der routinierteste Tabellen-Rechenkünstler vor der Frage, welche Möglichkeiten die Ereignisse des kommenden Sonntags in sich bergen. Nur eines ist sicher: Vom 1. FC. Nürnberg, dem Tabellenersten, und VfB. Ringsee-Ingolstadt, dem Tabellenletzten abgesehen — die beide bestimmt ihre Position behalten werden — können sich bei sämtlichen Mannschaften die Platzziffern verändern. Also Tabellen-Revolution in Sicht?

### Daumendrücken andersherum!

Vor zwei Wochen haben wir geschrieben: der Club hält Jakob den Daumen, und er tat dies offenbar mit sehr viel Geschick, denn die stillen Wünsche gingen in Erfüllung — Schweinfurt wurde in Regensburg geschlagen und von einer Verfolgung des 1. FC. Nürnberg abgehalten. Diesmal drückt man den Daumen in anderer Richtung: Jakob wird zum Gegner Nr. 1, vor dem der Clubsturm begreiflichen Respekt hat. Er trifft zum ersten Male in dieser Saison auf den deutschen Nationaltorhüter und seine glänzenden Vordermänner Eichhammer und Eisen-



Unser Club steht vor einem schweren Gang zum Regensburger Radi. Letzte Stärkung mit hochprozentigem „Zielwasser“. Hoffentlich hilft's!

sehen. Eingeweihte behaupten, daß sich erst gegen diese starke Wintermannschaft, neben der des Club wohl stärksten in Bayern, erweisen wird, wie hoch die Nürnberger Angriffsenergien im Ernstfall einzuschätzen sind. Die Theorie dieses Spiels, das sicher sehr dramatisch verlaufen wird, deutet auf wenig Tore. Die mächtige Club-Wintermannschaft müßte auch auf Regensburger Boden vor Überraschungen sicher sein. Die entscheidende Frage spitzt sich also immer wieder auf das Duell Clubsturm — Jakob — Abwehr zu.

Regensburg bietet sich die vielleicht größte Chance im diesjährigen Meisterschaftsrennen, was die ohnehin kämpferisch beschwingte Elf zu doppelter Kraftanstrengung anspornen wird. Wenn es Zahn gelingen sollte, was in Regensburg zwar keiner auszusprechen wagt, im stillen aber jeder hofft — dem 1. FC. Nürnberg die erste Niederlage dieses Jahres beizubringen, dann würde der Neuling bis auf drei Punkte an den Altmeister heranrücken.

### Alle Zuschauer wünschen es

So beliebt der 1. FC. Nürnberg allgemein sein mag, und so sehr man dem Club eine neue Meisterschaft gönnen wird — vorerst hoffen die bayerischen Fußballfreunde aus ganz egoistischen Gründen, daß dem Club in Regensburg „etwas passieren“ möge. Nicht aus Sensationsgier, sondern aus dem natürlichen Wunsch heraus, daß die bayerische Meisterschaft nicht schon auf halbem Wege zu

einem eintönigen Rennen werde. Wenn der 1. FC. Nürnberg seinen Siegeszug fortsetzen würde, bliebe sein Vorsprung auf mindestens fünf Punkten — und wenn Fürth in München scheitern sollte, könnte er sich gar auf sieben Zähler vergrößern. Bedeutete das theoretisch zwar noch nicht die Meisterschaft, so kennen wir alle den Club doch gut genug, um genau zu wissen, daß ein solch enormer Vorsprung praktisch dem endgültigen Sieg gleichkommt.

### Hat Fürth das Patent gefunden?

Das starke Nachlassen der Münchener Bayern-Mannschaft läßt in dem interessanten Treffen Bayern München — Spielvereinigung Fürth die Schützlinge Niemtes als klare Favoriten erscheinen. Vielleicht liegt aber gerade darin für die Bayern die große Chance, der niederstimmernden Mißerfolgsarie ein Ende zu bereiten.

Fürth scheint nach vielen mutigen Experimenten, die immer nötig sein werden, wenn man eine junge Mannschaft aufbaut, endlich das Aufstellungspatent wenigstens in den Grundzügen gefunden zu haben, zweifelte man nach dem Augsburg-Treffen noch, so bestärkte das Probespiel gegen Eintracht Frankfurt den Sportlehrer wohl in seiner Auffassung, daß jetzt die besten Kräfte am richtigen Platz stehen. Kann man ihm angesichts der sehr schwierigen Aufgabe, eine neue Elf zu gründen, für das bisherige Experimentieren unbedingt Absolution erteilen, so erscheinen uns neue Versuche in Zukunft als sehr bedenklich. Darin sollte der 1. FC. Nürnberg wirklich allen Mannschaften ein Beispiel gegeben haben: wie unerhört wertvoll es ist, wenn eine Mannschaft sich in genau gleicher Besetzung so fein einspielt, daß jeder sozusagen mit verbundenen Augen weiß, wo sein Kamerad mit dem Ball zu erreichen ist. (Man braucht dieses Prinzip natürlich nicht zu einer unduldsamen Starre werden zu lassen.)

### Ist es nicht paradox

daß eine Mannschaft, die mutig auf ihr Banner geschrieben hat: alle Kräfte der Offensiv in drei aufeinanderfolgenden Spielen kein Tor erzielt hat? Macht das nicht alle jene Fußballfreunde stutzig, die bisher es mit der Parole hielten: Lutte geh düri! Für die Münchener ergibt sich Sonntag wieder die kritische Frage, wie der schußgewaltige Fürther Sturmführer Poppe gehalten werden soll. „Nebergibt“ man ihn der Bewachung eines Verteidigers, so besteht für Fürth die große Chance, den unverwundlichen Allan Frank (links) und den kleinen, wendigen, schnellen Worst (rechts) um die nach innen gedrängten Verteidiger geradewegs aus-

# Meister in Nürnberg

Einen herzlichen Empfang entbietet der Männerturnverein Nürnberg seinen Gästen, die aus Anlaß der 50-Jahr-Feier nach Nürnberg kommen, um in einem festlichen Turnabend im Industrie- und Kulturverein bestes deutsches Turnen an den Geräten zu zeigen. Nürnbergs Turner und Sportler freuen sich auf die Leistungen, die diese wackeren Kämpfer deutschen Turnertums am Samstagabend in einer festlichen Feiernacht zeigen werden. An den vier olympischen Geräten Pferd, Barren, Reck, Ringe und in Kunstfreiübungen werden

### 10 deutsche Meisterturner

ihr Können zeigen. Besonders freuen wir uns, Alfred Schwarzmann, den Weltbesten Turner, den fünffachen Sieger bei den Olympischen Spielen 1936, den Leutnant

# Nur 0:0 in Regensburg

1. FC. Nürnberg und Jahn können zu keinem Treffer kommen

Ein Fußballereignis jagt dem anderen in dieser Saison nach. Brachten schon die Begegnungen mit 1860 München und FC. 05 Schweinfurt je 6000 bis 7000 Zuschauer auf die Beine, so konnte man diesmal etwa 10 000 Interessenten vorfinden. Es ist nun einmal so: wenn der mehrfache deutsche Meister, der sozusagen zum eisernen Bestand im deutschen Fußball zählt, in Regensburg erscheint, weiß man, daß in bezug auf hohe Spielkultur etwas geboten wird. Darüberhinaus verspricht man sich aber auch viel von dem restlosen Kampfeinsatz der Platzbesitzer, — und somit sind die Voraussetzungen für einen Gauligagrosstkampf allerersten Ranges gegeben.

Mit dem Schiedsrichter Gebhardt von München treten die beiden Mannschaften in folgenden Aufstellungen an:

1. FC N.: Köhl — Billmann, Kreißel — Dr. Ludwig, Hebelein 1, Luber — Gufner, Faulhaber, Friedel, Schmitt, Spieß.

Jahn: Jakob — Eisenschent, Eichinger — Dien, Hader, Bäuml — Altman, Beschl, Kirsch, Niederwald, Reisinger.

Das Spiel bleibt vorerst ohne Belange. Friedels Flachschuß wird bereits im Strafraum abgestoppt. Regensburg unternimmt einen Vorstoß, der Schuß von Kirsch war aber zu schwach. Das Spiel bleibt ausgeglichen. Altman ist zu spät gestartet. Die erste Ecke für Jahn wird fällig. Faulhaber umspielt drei Mann; doch rettet Eisenschent in letzter Minute. Beiderseits schnelles, flüchtiges und abwechslungsreiches Spiel, trotzdem der Boden rutschig ist. Die zweite Ecke für Regensburg wird notiert. Dann entfällt Köhl der Ball. Kirsch war aber darauf nicht gefaßt, sonst wäre der Führungstreffer für die Gastgeber bereits zur Tatsache geworden.

Regensburg bleibt weiterhin im Angriff.

Die dritte Ecke wird fällig. Reisingers Flanke geht knapp daneben. Trotzdem Jahn im Vorteil bleibt, zeigen die Clubspieler vorerst das technisch bessere Spiel. Durchweg bewegt sich der Ball in der Mitte. Nun geht Nürnberg zum Angriff über, ohne etwas zu erreichen. Dann ist wieder der Platzbesitzer tonangebend. Nach gelungenem Trick von Niederwald wandert der Ball zu Kirsch, der jedoch nichts erzielen kann und die Chance unausgenutzt vorbeiziehen läßt. — Die Moriskente buchen die erste Ecke — 25. Min. Nürnberg zeigt sich wieder im Angriff. Beschl gibt gut vor, doch rettet Nürnbergs Verteidiger in einer recht gefährlichen Situation. — Gufner und Faulhaber zeigen sich jetzt in guter Form. Jedoch prallen alle auch noch so gut gemeinten Schüsse an Jakobs großem Können ab. Regensburg hat die dritte sichere Tor Gelegenheit.

Das Fehlen von Veisam macht sich jedoch ungünstig bemerkbar und beeinträchtigt das Können der Gastgeber ziemlich.

Weiterhin zeigen sich die Regensburger im Vorteil. Jakob langweilt sich bereits in der 4. Minute, da er noch keine gefährlichen

Sachen zu halten brauchte. Auch Köhl war noch nicht zu größerem Einsatz seines Abwehrens gezwungen worden. Eine beiderseitige leichte Aufgeregtheit macht sich bemerkbar. In den Angriffsreihen der beiden Mannschaften klappt es noch nicht so wie man es eigentlich wünscht. In der Regensburger Läuferreihe ist Hader der überragende Mann. Desgleichen befindet sich Eisenschent in der Verteidigung in guter Verfassung. Eine Bombe Reisingers verfehlt knapp sein Ziel. Auch ein Schuß Friedels findet nicht das gewünschte Ziel. Kreißel hätte in der 40. Minute bei-

nahe ein Selbsttor fabriziert. Köhl rettete jedoch noch im letzten Sekunde. Weiterhin beiderseitiges Feldspiel. Pause: 0:0.

Weiterhin bleiben die beiden Abwehrmannschaften die Beherrscher des Spiels, da durch die beiden Stürmerreihen auch noch so eingeleitete Angriffe nicht zu Erfolgen führen konnten. Zunächst sieht man Nürnberg im Vorteil. Das Spiel dreht sich aber in der Hauptsache in der Feldmitte, wie es bereits in der ersten Halbzeit der Fall war. Eine Besserung in den beiderseitigen Angriffsreihen ist nicht festzustellen, und so geht das Treffen, das

## Wackers große Ge

1. FC Schweinfurt erzielt nur ein 3:2 gegen die 1

Annähernd 4000 Zuschauer waren zu dem bedeutungsvollen Kampf erschienen, den Wacker München gegen die erkaltgeschwächte Elf von Schweinfurt 05 zu bestehen hatte. Die Ober sind gegenwärtig vom Pech mit Spieler-Verletzungen verfolgt. Außer Reisinger mußte in letzter Minute auch noch der Torhüter Sieber, der plötzlich vom Herzensschuß befallen wurde, ersetzt werden. Die Mannschaften stellten sich demnach mit:

Schweinfurt: Link, Baier, Fuchs, Kupfer, Böh, Fischer, Erich, Wäber, Loh, Spizenpfeil, Rühr, Gorsky.

Wacker München: Frey, Haringer, Müller, Stroh, Beierer, Menzinger, Altinger, Kopp 2, Haslinger, Schimanel, Hymon.

Schiedsrichter war Brauch-Mschaffenburg, der in der zweiten Halbzeit eine schwere Belastungsprobe zu bestehen hatte.

Seiner Bedeutung entsprechend brachte das Spiel einen ungemein spannenden und raschen Kampf, in dem sich die Glücksgöttin Fortuna auf die Seite Schweinfurts stellte, denn trotz beispiellosen Einfaches, trotz guter Leistungen und großer Ueberlegenheit in der zweiten Hälfte blieb den Münchnern der Erfolg, der gerade in dem Spiel so wertvoll gewesen wäre, verfaßt.

Ein erzielttes drittes Tor wurde nicht anerkannt,

so daß nicht einmal der wirklich verdiente eine Punkt mitgenommen werden konnte.

05 hatte Mustoß und gleich in der ersten Minute eine feine Tor Gelegenheit durch Gorsky, der aber mit dem Schuß zögerte, so daß die anfangs nicht ganz sichere Hintermannschaft von Wacker noch klären konnte. Gorsky wurde aber dann doch zum ersten Tor-Schützen. In der 5. Minute erhielt er über Rühr ein Zuspiel von Kupfer, sein erster Schuß wurde abgewehrt,

aber der Nachschuß sah, indem der Ball einem Münchner Verteidiger

durch die Beine ging und so Frey an der Sicht behindert war. Dann wartete Haringer mit seinem ersten gefährlichen Freistoß auf. Das Feldspiel war zunächst gleichverteilt. In den hinteren Reihen der Schweinfurter blieb die geahnte Unsicherheit nicht verborgen. Kupfer mußte in der Abwehr für Drei schaffen, wodurch seine Kräfte dem Aufbau vorerst etwas verloren gingen. Gefährlich waren die schnellen Vorstöße der Münchner. Der Rechtsaußen Altinger kam wiederholt schön zum Zug. Einmal wurde er von Fuchs nicht ganz einwandfrei abgestoppt.

Das andere Mal erzielte er ein Tor, das jedoch wegen Angriff auf den Torhüter nicht gegeben werden konnte.

In der 15. Minute hatte Spizenpfeil eine wunderschöne Möglichkeit zum zweiten Treffer. Von Loh wurde er mit einem genauen Zuspiel bedient. Er schoß freistehend daneben. Nun zeigte die Angriffslinie der Schweinfurter wiederholt gutes Verständnis und spielte sich auch zügig in den gegnerischen Strafraum vor.

Aber die Münchner Hintermannschaft war nun ganz auf Draht und klärte mit befreienden Schlägen.

In der 32. Minute fiel der Ausgleich.

Haringer schoß einen Freistoß, der kurz abgewehrt wurde, so daß Schimanel mit einem Prachtschuß erfolgreich war. Der gleiche Stürmer bewies kurz darauf wieder seine Schußkraft. 05 hatte jetzt überhaupt öfters viel Glück, daß das zweite Tor der Münchner nicht zustande kam.

Dieses erzielten die Schweinfurter in der 36. Minute durch Rühr.

der ein Zuspiel von Gorsky mit einem prachtvollen Schuß unhaltbar verwandelte. In den letzten 10 Minuten der ersten Halbzeit hatte Wacker etwas mehr vom Spiel, aber zu Erfolgen reichte es nicht.

Zwei Minuten nach Wiederbeginn stand

im übrigen einen recht fesselnden Verlauf nahm, torlos weiter. In der 70. Minute hatte Regensburg wiederum eine sichere Torchance. Beschl verlängert eine Vorgabe, sein Flachschuß geht aber knapp neben die Latte. Nürnberg zeigt sich nun im Angriff.

Der Endstand lautet nunmehr 6:4 für Regensburg.

In der 75. Minute winkt den Einheimischen wieder einmal der Führungstreffer, nachdem die Rothbojen stark auf das Tempo drückten — zu viele Beine verhinderten aber die Sicht im Strafraum. So blieb auch diese Gelegenheit ohne Ergebnis. Kurze Zeit darauf rettet Billmann in letzter Minute durch Kopfball. Auch Nürnbergs Gufner kann sich auf der Gegenseite nicht durchziehen. Die beiderseitigen Verteidigungen sind verstärkt worden. — Der Schiedsrichter Gebhardt gilt als aufmerksamster Leiter des Spielgeschehens. Er sieht buchstäblich alles, was eben zu sehen ist. Im allgemeinen war das Spiel aber anständig. Die letzten fünf Minuten kommen heran. Man glaubt, hier oder dort noch einen Führungstreffer zustande bringen zu können, weil man sich in beiden Lagern eifrig bemüht, das Leder rasch nach vorne zu bringen. Es bleibt aber bei diesem Gedanken, und mit 0:0 trennen sich die beiden Mannschaften — im Bewußtsein, mit Eifer, mit Tatkraft und Entschlossenheit dieses Unentschieden gehalten zu haben. Ueber die Sturmreihen ist bereits gesagt worden, daß zuviel Aufgeregtheit vorherrschte, somit also das 0:0 zustande kam.

1. FC Nürnberg	9	7	2	0	16:4	16:2
SpVgg. Fürth	9	5	2	2	19:15	12:6
1860 München	11	4	4	3	21:17	12:10
Jahn Regensburg	9	4	8	2	16:13	11:7
FC. 05 Schweinfurt	8	5	1	2	18:12	11:5
FC. Augsburg	9	3	3	3	11:12	9:9
Bayern München	9	3	1	5	15:15	7:11
Schwaben Augsburg	9	1	4	4	13:17	6:12
Wacker München	11	2	2	7	16:23	6:16
VfL. Ingolstadt	10	1	2	7	5:20	4:16

# Zuschauerrekord in Regensburg

Abdeckung und Vorsicht war die Parole in diesem 0:0  
von Jahn gegen den 1. FC Nürnberg

## Erfüllte und enttäuschte Hoffnung

für die eine oder andere Partei und doch stimmte das — null zu null — wieder versöhnend, wenn man dem Spielverlauf mit aller Ernsthaftigkeit folgte und alles Für und Wider in dem beiderseitigen zähen Ringen ausschaltete. Diesmal mögen die Schlachtenbummler aus der Moriz, die dem Altmeister als Begleiter dienen, „Hauptmann Köhl den Daumen gehalten haben“, als sich die Regensburger mächtig im Angriff befanden und man öfters das Gefühl hatte, jetzt müßte es „schep-bern“. So mancher Besucher — übrigens erlebte der Jahnplatz seinen Höhenrekord — mag des öfteren an die im südlichen Teil des Platzes angebrachte „Spieluhr“, woselbst das Torebarometer angebracht ist, gesehen haben, ob sich dort nichts verändert hat, wenn er Jahn für einige Zeit vorwärtsstürmen sah und zwischendurch auch einmal den Gästehüter gewissermaßen als „Hans im Glück“ bemerkte. Zum anderen gab es aber dann bei den Anhängern des Platzbesizers recht besorgte Gemüter, sobald sich der Gäste-Angriff einen sicheren Weg zu Jakob vorzubereiten suchte. Das bedingte aber auch, daß

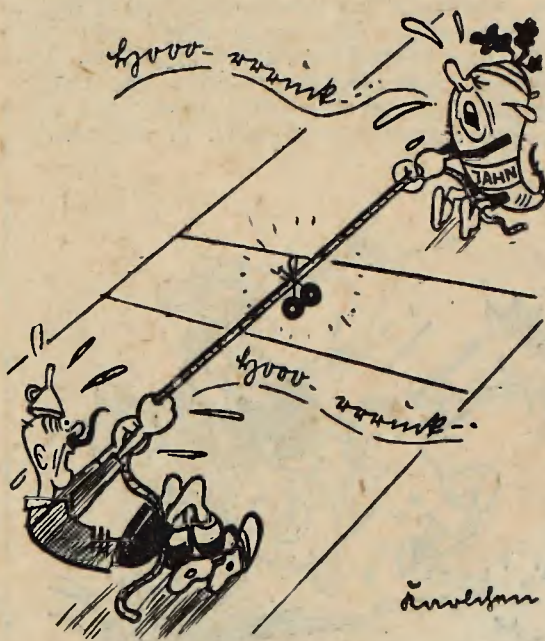
## immer wieder Stimmung auf allen Rängen

herrschte und dabei blieb die große Zuschauermenge seltsam still bei allen Begebenheiten. Nur zwischendurch glaubte eine „Handvoll“ der jüngeren Generation angehörende Enthusiasten sich entsprechend bemerkbar machen zu müssen. Daß durch die Gauligaspieler Regensburg wieder seine Zugkraft im Fußball erhalten hat, liegt nicht allein in Bayerns erster Spielklasse begründet, ist vielmehr in der Hauptsache in dem bisherigen guten Abschneiden der Jahnmannschaft verankert. Mit einem starken Gegner wächst auch die Kampfstärke, und diese Beobachtung konnte man bei dieser Begegnung wieder deutlich machen. Während gleich ab Beginn die Gäste in Ballbehandlung, Stellungsspiel usw. eine ganz vorzügliche Leistung boten, die sie mit kurzen Unterbre-

chungen auch fernerhin zu zeigen mußten, waren die Einheimischen eifrig bemüht, ihre Spielweise auf den gleichen Nenner zu bringen und vorerst jedes Risiko zu unterlassen, wodurch vielleicht so ein unliebsamer Ueber-raschungstreffer zur Tatsache werden konnte. Als man sich dann selbst zur einheitlichen Leistung gefunden hatte (die Bodenverhältnisse waren bestimmt nicht die besten, so daß es hierzu etwas Zeit bedurfte), war der Ausgleich im Feldspiel erbracht und nun

## baute Jahn das Spiel auf große Schnelligkeit auf;

vielleicht hatten die Rothosen hierfür bestimmte Gründe. Einerseits liegt im Angriff das Fundament zur wirksamen Verteidigung,



Punkte-Tauziehen in Regensburg  
Weder dem Club, noch dem Regensburger  
Radi gelang es, beide heißbegehrte Punkte  
an sich heranzuziehen.

# Jahn-Regensburg nicht zu schlagen

Schußschwache Stürmerreihen auf beiden Seiten für das 0:0 verantwortlich

FTZ 29. 11. 37

Regensburg hatte am Sonntag seinen großen Tag. Das Erscheinen des Clubs löste nicht nur in Regensburg, sondern auch in der näheren und weiteren Umgebung größtes Interesse aus. 8000 Zuschauer umsäumten den Jahnplatz an der Prüfeningerstraße, als Schiedsrichter Gebhardt die beiden Mannschaften ins Feld führte. Jahn mußte ohne seinen besten Stürmer, den gesperrten Linksaußen antreten, der Club ohne Eiberger, Carolin, Dehm und Uebelein 2. Die Mannschaftsaufstellungen lauteten demnach:

<b>Jahn Regensburg</b>	<b>Jacob</b>
Eichhammer	Eisenschent
Hien	Bäuml
Hadner	
Altman	Befahl
Kirsch	Niederwald
Riesinger	
Spieß	Schmitt
Friedel	Faulhaber
Guzner	
Luber	Uebelein 1
Dr. Ludwig	
Billmann	Kreißel

1. FCN. Köhl

Das Spiel war hart, aber nicht unfair, das sei gleich eingangs betont. Verschiedentlich gab es wohl heftige Zusammenstöße, die aber hüben und drüben vorkamen und bei der Bedeutung des Treffens unvermeidlich waren. In der 10. Minute allerdings wäre eine Zurechtweisung des linken Regensburger Verteidigers Eisenschent am Platze gewesen, als er Guzner unfair anschlug. Der Club-Rechtsaußen bekam bei dieser Gelegenheit einen Schlag, der ihn während des ganzen Spieles sichtlich hinderte. Wegen angeblichen „Vorteil“ ahndete Schiedsrichter Gebhardt-München das Vergehen nicht. Im weiteren Verlauf des Spieles war es vor allem Friedel, der spielerische Mängel durch regelwidrige, keinesfalls aber gefährliche Vergehen zu verdecken suchte.

## Jahns Kampfsgeist unübertrefflich.

Die Jahn-Mannschaft zeichnete sich vor ihrem heimischen Publikum in erster Linie durch ihren vorbildlichen Einsatz und kameradschaftlichen Geist aus. Jeder einzelne Spieler setzte sich so stark ein, daß zeitweise eine Ueberlegenheit der Einheimischen nicht zu verkennen war. Lediglich die unentschlossenen Stürmer sind dafür verantwortlich, daß ein knapper Sieg der Jahn's ausblieb. Auch beim Club waren Torchüsse der Stürmer selten. Wie weit es in dieser Beziehung gefehlt hat, geht am besten daraus hervor, daß weder Köhl noch Jakob stark beschäftigt wurden. Köhl hatte wohl öfter einzugreifen als Jakob, aber es handelte sich in der Mehrzahl um zurückgespielte oder schwach geschossene Bälle. Am gefährlichsten wurde für Köhl ein Schuß von ... Kreißel, den er mit Bravour aus der Ecke fischte. Die tolle Situation entstand durch eine riskante Rückgabe.

## Drei Ecken für Jahn in den ersten 15 Minuten

verursachten mancherlei Aufregungen im Clubstrahraum. Der Ersatzlinksaußen Reisinger spielte zwar nicht schlecht, es fehlte ihm aber die Schußkraft von Leifam, der deshalb sicherlich wertvoller gewesen wäre. Niederwald erwies sich als ein glänzender Aufbauspieler. Aber der Mittelstürmer Kirsch wurde mit den besten Chancen fertig. Endlich nach 28 Minuten holte der Club seine erste Ecke heraus. Die ausgezeichneten Verteidiger Eichhammer und Eisenschent brachten den Ball aber aus der Gefahrzone. Dr. Ludwig, der sich als rechter Läufer wieder einmal allen Aufgaben gewachsen zeigte, klärte einen gefährlichen Jahnangriff auf Kosten einer weiteren Ecke. In der 32. Minute ließ

## Friedel die größte Clubchance aus.

Eine Flanke von Spieß schoß er frei vor dem Tore daneben. Immer mehr trat der Regensburger Läufer Hien in den Vordergrund, der ein ausgezeichnetes Spiel lieferte und vor allem Seppel Schmitt keine Zeit ließ, an den Ball zu kommen. Allerdings streift das Hien'sche Läuferpiel hart an die Grenzen des Erlaubten. Kurz vor Halbzeit sprang er Luber mehr als unlanft an.

Die zweite Halbzeit sah Jahn sogleich wieder im Vorteil. Wehsal schoß schön aufs Clubtor, aber Köhl nahm den Ball sicher auf. Eine Flanke von Reisinger rollte am Clubtor vorbei. Kirsch war um den berühmten Bruchteil zu spät gekommen. Eine scharfe Rückgabe von Kreißel brachte Jahn die 6. Ecke. Reisinger schoß im Verlauf derselben ohne Ueberlegung. Hien wurde im Eifer des Gefechtes gegen Uebelein „handgreiflich“. Mit einem „Untergriff von hinten“ hinderte er den „Abel“ am Aufstehen und Weiterlaufen. Nach der 3. Ecke in der 67.

Minute zog der Club die Zügel straffer. Die Jahn-Hintermannschaft wurde böse unter Druck gesetzt, aber es fehlte auch im Clubsturm nach wie vor der krönende Schuß. Zwischendurch hatte Jahn auch Glück.

In den Schlussminuten vollbrachte Billmann einige glänzende Leistungen. Zweimal machte er scharfe Schüsse der Regensburger Stürmer unschädlich. So blieb es beim 0:0.

Die Jahn-Mannschaft hat sich wirklich gut herausgemacht. Wenn die Stürmer schießen könnten, wäre der Club um eine Niederlage nicht herumgekommen. Eisenschent und Eichhammer bildeten ein Schlagsicheres, blitzschnell dazwischenfahrendes Verteidigerpaar. Bäuml war als Mittelläufer der Strategie. Hien der unerschrockene, erfolgreiche Kämpfer. Im Sturm waren Niederwald, Befahl und Altman die besten. Der Mittelstürmer Kirsch kam kaum zu Wort.

Beim Club war die Läuferreihe das Rückgrat. Luber und Dr. Ludwig zäh und ausdauernd wie immer. Sie standen gegen Jahn ebenso richtig am Platze wie Uebelein 1, Kreißel und Billmann spielten zuverlässig, wie man das von ihnen gewohnt ist. Der Nürnberger Sturm kombinierte erst den Kontakt nicht, ebensowenig wie Schmitt gegen Schluß zu einigermaßen in seiner Art. Faulhaber und Regensfuß fanden lange Zeit und Spieß, die sich zwar besser verstanden, aber gegen den ungemein wuchtigen Hien nicht viel ausrichten konnten. Friedel hatte es als Mittelstürmer nicht leicht. Er kämpfte zwar mit viel Ehrgeiz, verwischte aber den guten Eindruck durch einige unschöne und unnötige Sakeleien.

Schiedsrichter Gebhardt-München leitete das Spiel sicher.

## Stoiber-Gedächtnislauf

### Langstreckenläufer

Mit Start und Ziel am Prinzregentenauer wurde am Sonntagmorgen bei kaisem Wetter der Josef-Stoiber-Gedächtnislauf durchgeführt. Die Beteiligung war ausgezeichnet, in einzelnen Klassen war die Teilnahme groß, und das Tempo, das gerade auch in den zweiten Klassen gehalten wurde, ließ manchen Läufer zurückfallen. Während die Läufer auf der Strecke waren, die in Richtung Mägeldorf angelegt war, sammelten am Prinzregentenauer und an belebten Stellen der Laufstrecke unsere bekannten Leichtathleten fürs WSM. Trotz des kalten Morgens dürfte die Sammlung gut ausgefallen sein.

Auf der Strecke setzte sich Hönninger, der Waldlaufmeister 1937, mit bestem Erfolg durch, sein Sieg gegen den Rivalen Späth war ziemlich klar. Sehr knapp dagegen war der Sieg in der B-Klasse. Fast Brust an Brust gingen drei Läufer über die Ziellinie. Bei der Jugend war der Sieg des Clubjungen Kimmel überzeugend, erst vier Minuten später kam der Zweite. In der Jugendklasse B hatte der junge Turngemeindler Krauß keinen Gegner zu fürchten. Bei den Altersklassen kamen Müller-Merkur in der Altersklasse I und Heißinger in der Klasse II als überlegener Sieger ans Ziel.

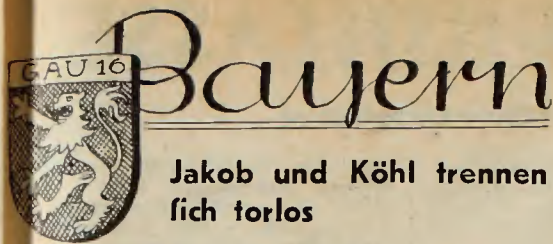
In der Sporthalle des Postportvereins im Postcheckamt wurden im Anschluß die Sieger errechnet und die Ehrung der Sieger vorgenommen. Der Lauf, der einem alten Sportpionier zum Gedächtnis gewidmet war, hat dem alten Kämpfer des Langstreckenlaufes Stoiber alle Ehre gemacht.

### Die Ergebnisse:

Offen, 10 km: 1. Hönninger (1. FCN.) 31,02 Minuten; 2. Späth (Siemens) 32,56; 3. Mickel (Siemens) 33,35; 4. Köhl (W. Heilsbrunn) 34,07; 5. Göffelt (1. FCN.) 35,00; 6. Schlott (W. 1873 Nürnberg) 35,40; 7. Weber (Siemens) 41,55. — Mannschaftssieger: Siemens Nürnberg 12 Punkte.

Klasse 2, 5 km: 1. Börner (Polizeisportverein) 18,05; 2. Dferrtag (1. FC. Stein) 18,05; 3. Blum (Siemens) 18,06; 4. Schildbach (Siemens) 16,12; 5. Höber (W. 1883 Johannis) 18,45 Minuten.

Jugendklasse A, 3 km: 1. Kimmel (1. FCN.) 9,40; 2. Beil (S.C. Sparta) 9,44; 3. Förster (SpBgg. Fürth) 9,48; 4. Herrmann (R.S.W. Fürth) 9,46; 5. Delze (R.S.W. Erlangen) 10,04. — Mannschaftssieger: 1. Reichsbahn.



**Jakob und Köhl trennen sich torlos**

Jahn Regensburg, der ins Vordertreffen sich schiebende Neuling, bekam mit dem Erscheinen des Clubs seinen goldenen Sonntag. Das Steigen der Zuschauerzahlen in Regensburg erreichte also eine erfreuliche Spitze, die ihre Ursache nicht allein im Erscheinen des bayerischen Meisters besaß. Die Regensburger haben sich fein herausgemacht, bei einer größeren Schußsicherheit der Jahnleute hätten sie leicht den Vogel dieses Spieltags abschießen können, nämlich dem Club die erste Niederlage beizubringen. Auch der halbe Erfolg spricht für das gesteigerte Können der Regensburger, die sich wohl kaum mehr aus der Spitzengruppe verdrängen lassen werden. Aus der Mannschaft ragt schon immer das Schlußdreieck hervor, denn der Nationaltorwart besitzt zwei schlagkräftige Vorderleute, die den etwas zögernd operierenden Clubsturm nicht zu Wort kommen ließen, so daß Jakob selten zum Eingreifen kam. Das gleiche konnte man aber auch von Köhl sagen, der nur einmal in Verlegenheit gebracht wurde, ausgerechnet von seinem Verteidiger Kreißel, als dieser einen Flankenball fast ins eigene Tor lenkte. Außer der Hintermannschaft zeichnete sich die Läuferreihe des Clubs aus, in der alle drei Leute sich redlich abrackerten, um die immer gefährliche Angriffsreihe der Regensburger in Schach zu halten. Eine ausgezeichnete Partie lieferte der rechte Läufer Hien der Jahnleute, und im

ginn der zweiten Halbzeit Oberwasser, in dessen kamen die Fürther aus diesem Austurm heil heraus und ihre Gegenstöße, die sich gegen Ende zu zur Ueberlegenheit steigerten, bekamen schließlich mit drei weiteren Toren Gewicht und Farbe.

Bei den Schweinfurtern jagt eine Hiobsbotschaft die andere. Diesmal mußte auch noch der bewährte Hüter Sieder ersetzt werden, der kurz vor Spielbeginn unpaßlich wurde. Wacker München stellte sich in einer ausgezeichneten Verfassung vor, wider Erwarten kämpften die Münchner nicht nur mit dem Mute der Verzweiflung gegen ein Geschick, das sie an das Tabellenende verbannt, sie gestalteten den Kampf lange Zeit so überlegen, daß die zu Hause sieggewohnten Kugelfstädter immer und immer wieder ins Hintertreffen gerieten. Man hatte seitens Schweinfurt dem Münchnern eine so glatte Spielführung gar nicht zugetraut, es fehlte auch nicht viel und die Münchner wären mit einem verdienten Punkt abgezogen. Sie hatten diesen sogar mit einem 3:3-Ausgleich in den letzten zehn Minuten schon sicher, aber es wurde ihnen das von Haslinger erzielte dritte Tor wieder abgehandelt, da die Schweinfurter Spieler und ein Seitenrichter mehr gesehen hatten als der Schiedsrichter, dem ein Handspiel Haslingers kurz vor dem Einschub des Wackerstürmers entging. Ueberlegen spielen und doch verlieren gehört eben auch zu den Möglichkeiten im Fußball.

Das torreichste Treffen rollte in Augsburg ab, neun Tore wurden geschossen, immer eins hüben, dann eins drüben, und die Löwen, die erstmals an ihrem Sturm und dessen Angriffsführer ungetrübte Freude erlebten, machten das erste und das letzte. Bei der großen Torausbeute ging es nicht nur sehr bewegt, sondern auch nachgerade sehr scharf her, und dem Schiedsrichter Ruhmann wurde es nicht leicht gemacht, die Zügel zu führen. **H. H.**

(66. Min.), Ortman (67. Min.), Lechner (70. Min., Foul-Elfmeter), Kronzucker (72. Min.).  
Zu notieren: Ende erster Halbzeit Maurer verletzt, wodurch verschiedene Umstellungen versucht.

**Bayern München — SpVgg. Fürth 2:5 (1:1).**  
Bayern: Fink — Bader, Streitle — Kramer, Goldbrunner, Reiter — Dippold, Bergmeier, Moll, Krumm, Simetsreiter.

Fürth: Wenz — Graf, Wolf — Leopold, Kennemann, Feix — Worst, Emmert, Popp, Fiederer, Frank.  
Schiedsrichter: Höchner-Augsburg.  
Zuschauer: 6000.

Torschützen: Popp (23. Min., direkter Freistoß), Moll (44. Min.), Frank (58. Min.), Popp (68. Min.), Frank (78. Min.), Popp (83. Min.), Simetsreiter (89. Min.).  
Die besten Spieler: Frank, Fiederer.

**1. FC. Schweinfurt — Wacker München 3:2 (2:1)**  
Schweinfurt: Link — Baier, Fuchs — Kupfer, Bätz, Fischer, Rätzer, Lotz, Spitzenpfeil, Rühr, Gorsky.

Wacker: Frey — Haringer, Müller — Streb, Bayerer, Menzinger — Altinger, Kopp II, Haslinger, Schimanek, Hymon.  
Schiedsrichter: Brauch-Aschaffenburg.  
Zuschauer: 4000.

Torschützen: Gorsky (5. Min.), Schimanek (32. Min.), Rühr (32. Min.), Haringer (47. Min.), Rühr (69. Min.).

**Jahn Regensburg — 1. FC. Nürnberg 0:0.**  
Jahn: Jakob — Eisenschenk, Eichhammer — Hien, Bäuml, Hacker — Altmann, Pesahl, Kirsch, Niederwald, Reisinger.

**1. FC. Nürnberg: Köhl — Kreißel, Billmann — Dr. Ludwig, Uebelein, Luber — Gußner, Faulhaber, Friedel, Schmitt, Spieß.**  
Schiedsrichter: Gebhard-München.  
Zuschauer: 9000.

Der beste Spieler: Hien.

Die erfolgreichsten Torschützen	
Popp (SpVgg. Fürth)	9
Haslinger (Wacker)	8
Frank (SpVgg. Fürth)	6
Kronzucker (1860)	6
Gorsky (Schweinfurt 05)	6
Moll (Bayern)	6

**Der „Kicker“ tippt**

für den 5. Dezember: Wacker — Schweinfurt 3:2; Ingolstadt — Fürth 1:3.

\*

**Schwaben Augsburg — München 60 4:5 (1:2).**

Schwaben Augsburg: Hofer — Wendl, Maurer — Koch, Baumann, Vogt — Lehner, Forstmeier, Lechner, Reh, Ortman.

München 60: Ertl — Neumaier, Schmeiser — Rockinger, Nerz, Maierthaler — Kronzucker, Idkoviak, Gäbler, Bürger, Schmidhuber.

Schiedsrichter: Ruhmann-Regensburg.  
Zuschauer: 5000.  
Torschützen: Gäbler (11. Min.), Forstmeier (28. Min.), Gäbler (35. Min., Handelfmeter), Reh (55. Min.), Wölfl

Angriff der letzteren machte sich als Aufbauer der Halblinke Niederwald stark bemerkbar. Mit dem fehlenden Linksaußen Leikam der Regensburger, einem der besten Schützen, hätte die Partie vielleicht ein wenig anders ausgesehen. Auf eigenem Platze ist übrigens den Regensburgern schwer beizukommen, eine einzige Heimmiederlage sagt das deutlich.

Am Aufschwung der Fürther ist nicht mehr zu zweifeln. Sie haben nun zum dritten Male ihre Aufstellung beibehalten, und ihr hoher Sieg gegen die Bayern in München deutet darauf hin, daß sie auf dem rechten Wege sich befinden. In München haben sie einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen, namentlich durch ihre in der zweiten Halbzeit wachsende Kampfkraft. Der Mittelstürmer Popp, zur Zeit bayerischer Schützenkönig, führt sich immer besser auch als Zubringer ein, schon allein seine Schußfertigkeit bedeutet eine stete Gefahr für die Gegner. Mit Frank, den man vor kurzem noch auf die Liste der Reserven gesetzt hatte, erleben die Fürther eine Wiedergeburt eines alten Torschützen, wie sie ihn in der gleichen Frische vergebens unter dem Nachwuchs suchen müssen. Der figürlich große Mittelläufer Kennemann, der nun sein drittes Spiel bei den Fürthern liefert, ließ in München wenige Wünsche offen. Wenn seine Qualitäten sich noch mehr verbessern, dann haben die Fürther endlich auch den lange gesuchten Mittelläufer. Bei den Bayern war, obwohl erstmals wieder Krumm spielte, noch kein Fortschritt festzustellen. Merkwürdiger Weise geriet auch diesmal die Verteidigung ins Wanken. Der Sturm ließ zudem nacheinander ganz klare Gelegenheiten aus, deren Erfassung vielleicht dem Spiel noch eine Wendung hätte geben können. Die Bayern bekamen zu Be-

**Kicker-Telegramme**

**Szegan verletzt**

r. a. Dortmund:

Fritz Szegan hat sich in der vergangenen Woche im Training eine Verletzung zugezogen, die ein Mitwirken gegen Westfalia Herne unmöglich machte. Man sprach schon von einem Schlüsselbeinbruch, aber seine Kameraden von der ersten Mannschaft sagten uns, daß die Verletzung nicht so ernst sei, und daß es sich nur um eine Schulterprellung handele.

**verletzte Stars**

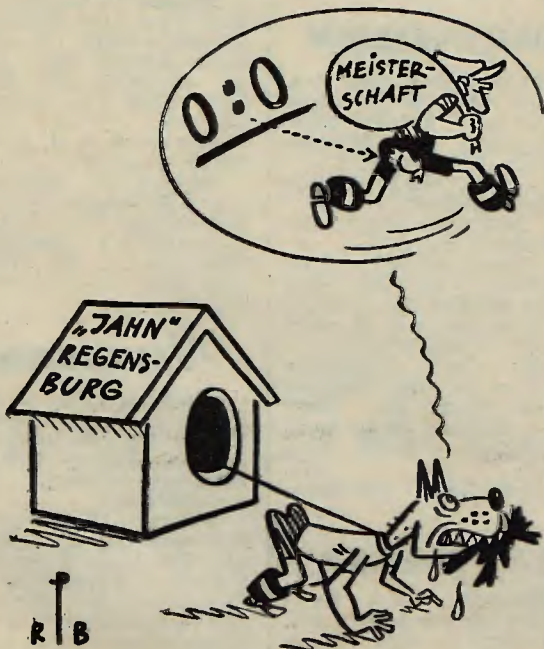
j. l. Antwerpen:

Raymond Braines Verletzung ist immer noch nicht so weit ausgeheilt, daß der berühmte Stürmer von Beerschot wieder spielen kann. Am Sonntag empfing Beerschot den Standard Club aus Lüttich, und groß war das Erstaunen, als Jean Capelle nicht in den Reihen seiner Mannschaft, sondern neben Braine auf einem Bänklein am Spielfeldrande Platz nahm, denn Lüttichs bekannter Goalgetter ist auch nicht in Ordnung. Und so besahen sich beide denn den Kampf ihrer Mannschaften, in dem Beerschot mit 4:1 das bessere Ende für sich hatte.

**platz für portugal**

r. o. k. Frankfurt.

Frankfurt, sehnsüchtig auf ein Fußball-Länderspiel nach vier langen Jahren, bekommt jetzt eines. Im Frühjahr spielt die Mannschaft aus dem Lande Salazars bei uns. Warum aber mußten wir so lange auf ein Länderkampf-Erlebnis warten? War die schöne Kampfbahn im Stadtwald zu klein? War sie nicht mit Nürnberg und Köln zusammen vielleicht die schönste in Deutschland, wenn man einmal von Berlin absieht? Sie faßte, wenn man die Leute gepreßt stellte, ihre 40 000. Beim Bußtagsspiel sah es aus, als sei ausverkauft, doch waren da „nur“ 28 000. Gegen Italien 1931 standen zwar 44 000, aber damals gab es große Holzaufbauten und auf der Laufbahn standen die Bänke in Kolonnen. Für das Länderspiel gegen Portugal will man 50 000 bequem unterbringen. Alle Möglichkeiten der 500 m langen Laufbahn und der Raum hinter den Toren soll genutzt werden. (Er ist ungewöhnlich weit.) Der Kugelfang wird umgestaltet und kann dann allein viele Tausende mehr aufnehmen. Man kann sicher sein, daß über alle diese Dinge schon bald Entschlüsse gefaßt werden.



Selbst diesem äußerst scharfen Gegner gelang es nicht, den 1. FCN. richtig zu fassen...“



Zum WHW-Spiel der „Alten“ zwischen 1. FCN. und HSV., das am 28. November in Nürnberg in Erinnerung der großen Taten eines Kalb, Stuhlfauth, Riegel usw. Tausende anlocken wird. Das Bild zeigt die beiden Mannschaften vor dem Spiel in Hamburg im Sommer dieses Jahres



## Erinnerungen erwachen

Die Wiederholung des Spiels: Alte Mannschaft des HSV. gegen die alte Mannschaft des „Club“ in Nürnberg. Nebestehend: Der HSV. von einst.

Nebestehend: Alte Bekannte aus großer Fußballzeit. Die einstigen Männer des 1. FCN. von l. n. r.: Wieder, Weiß, Schmidt – Bumbes, Kugler, Kalb, Winter, Reimann, Riegel; sitzend: Popp, Strobel, Stuhlfauth.

(2 Bilder Grimm)



# Vergesst mir die Meister nicht...

Großes Interesse für das Spiel der alten Meistermannschaften im Zabo

Selbstverständlich gehe ich am Sonntag nach Berzabelshof", sagte dieser Tage ein Mann mit grauem Bart, so um die 66er herum. Die Alten muß ich sehen. Ja, das war eine Zeit... Und so wie dieser alte Fußballfreund, der früher Sonntag für Sonntag zum Sportplatz pilgerte, seinen Buben an der Hand, der inzwischen selbst schon einen kleinen "Fußballer" heranbildet, sagen viele Leute. In der Werkstatt, im Büro, auf der Straßenbahn, am Stammtisch, überall spricht man von dem Spiel der Alten zugunsten des WSW.

**"I bin gespannt was der Kalb's Hanni nu loh"**

wirft plötzlich einer in die Debatte. "Der wärd vielleicht schwiz'n und blous'n" sagt ein anderer drauf. "No und der Stuhlfauth's Heiner? Manst der ko si nu buc'n?" spinnt sich die Debatte fort. "Spannt bin i a af'n "Bumbes", ob der vo lauter Zigarrenraung überhaupts nu a Luft kröigt". "Und erst der Riegels Coarla wärd a Gfrett hom mit seiner Ranz'n", sagt der Hanni vergnügt. "I bin blouß gespannt, ob der wärkli sei ausgeschämte Houf'n nu hout". So ähnlich lautete ein Stammtischgespräch, das wir dieser Tage belauschten.

**Des Lobes voll...**

war die Hamburger Presse vom ersten Spiel, das sich die "Alten" am 28. August ds. Js. in Hamburg vor 15 000 Zuschauern lieferten. Man bewunderte die Kunst Stuhlfauth's, der sich immer noch als großer Beherrscher des Torraumes erwies, man lobte "Tull" Harder, als er in seiner typischen Art zum Alleingang ansetzte und man freute sich über das technisch hochstehende Spiel, das besonders die Münchener Veteranen zeigten. "Riegel spielt immer noch so schottisch und die Hamburger stürmen genau wie einst in wilder Fahrt über das Feld", schrieb der "Rider" unter anderem über das Spiel.

**Ein Sieg der Clubalten**

dürfte auch diesmal außer Frage stehen. Die Mannschaft hat den großen Vorzug, daß sie

technisch reifer und deshalb kräftesparender spielt als die des WSW. Die Clubspieler werden selber möglichst wenig laufen, sie werden Gegner und Ball diese Eigenschaft überlassen. Und das ist im vorgeschrittenen Alter natürlich ein großer Vorzug. "Wenn wir so gut spielen wie in Hamburg, dann werden die Zuschauer reißlos begeistert sein", sagte uns Carl Riegel. Er war selbst erstaunt, daß die Mannschaft seinerzeit eine so gute Gesamtleistung aufbringen konnte.

**Dr. Bantwens hat es leichter als Anno 22.**

In Hamburg mußte Dr. Bantwens nicht einen einzigen Strafstoß verhängen. Hoffentlich ist das auch diesmal der Fall. Dann wird es dem Kölner Doktor eine um so freudigere Aufgabe sein, das Spiel der Alten zu leiten, die ihm vor 15 Jahren zu Berlin und Leipzig böß zusetzten. Auch "Heiner" Träg wird nicht mehr grollen, daß ihn damals das Schicksal in Form einer Hinausstellung ereilte. Wir werden Zeuge sein, wenn die

**"Alten" alte Erinnerungen austauschen.**

Die Hamburger Mannschaft ist bereits am Samstag in Nürnberg, um die Stadt der Reichsparteitage und das Reichsparteitagelände zu besichtigen. Nachmittags folgen die Spieler einer Einladung des Internationalen Carl Riegel und am Sonntag abend nach dem Spiel ist offizieller Kameradschaftsabend im Grand-Hotel in Anwesenheit der jungen Clubelf. Im Laufe dieser Stunden werden alte Erinnerungen aufleben. Nochmals die Mannschaftsaufstellungen für kommenden Sonntag:

Nürnberg	Stuhlfauth
	Rugler Winter
Schmidt	Dr. Kalb Riegel
Strobel Popp Wieder Hochgesang Reinmann	
Kabe Schneider Harder Ziegenbeck Kolzen	
Krohn Mählmann Lang	
	Carlson Beier
Hamburg	Martens

Spielbeginn 14.45 Uhr. Vorher führt Stuhlfauth seine Buben gegen die Fürther Schüler ins Feld.



## *Eine Wundermannschaft steht wieder auf!*

Von Hans Hofmann

Eine Fußballelf, von der Europa sprach. Es liegen beinahe 15 Jahre dazwischen, die Zeit ist über die Namen dieser einmaligen Mannschaft dahingegangen. Sind sie vergessen? Mitnichten. Der Fußballanhänger aus den zwanziger Jahren wird sie nie vergessen; hell leuchten seine Augen, wenn von den damaligen Soldaten des Sportes die Rede ist. Er schwört Stein und Bein, daß die Zeiten, wo die Clubmannschaft und fast gleichzeitig die Kleeblätter **die** Mannschaften Deutschlands bedeuteten, einmalig gewesen sind, daß es kaum wieder geschehen kann, daß eine Mannschaft aus elf Nationalspielern besteht, wie es bei der alten Clubmannschaft der Fall gewesen ist. Eine Mannschaft aus Stahl und Eisen. Ebenso berühmt wie gefürchtet. Die Gazetten vom hohen Norden, vom äußersten Westen und Osten verbreiteten ihren Ruhm. Sie besah einmal in Deutschland keinen Gegner. Oder doch?

Gibt es nicht in der Clubgeschichte und in den Annalen des Fußballsports jenes berühmte Kapitel von einer unentschiedenen Deutschen Meisterschaft, von jenem berüchtigten Dreistundenkampf in Berlin, indem der einzige Beteiligte der Schiedsrichter war, und in dem der Hamburger Sportverein alle Kraft und alle Schnelligkeit in die Wagschale warf, um die Kunst und Technik der Nürnberger zu bändigen? Und bildete der Wiederholungsangriff in Leipzig nicht auch die Fortsetzung des gleichen Kapitels? Ein Kapitel, das gewürzt ist von leidenschaftlicher Hingabe beider Mannschaften, von der Tatsache eines heispiellosen Besuches, ein Kapitel, das abermals von keinem Sieger sprach, sondern nur von einer Aufgabe des Kampfes aus technischen Gründen. Diese alte Geschichte fand nach 15 Jahren ihre Fortsetzung. Vor wenigen Wochen trafen sich die alten Widersacher in Hamburg und 15 000 Menschen pilgerten zum H. S. W.-Platz, Teilnehmer aus den großen Schlachten kamen von weither, um Zeugen der historischen Begegnung zu sein . . .

Kraft vergeht, Kunst besteht. In diesem Satz prägt sich das Bild des Kampfes den die Nürnberger mit 5:0 gewannen. Sie entzückten die Tausende durch den flüssigen Stil ihres Spieles, durch die Gewandheit ihrer Bewegungen, die in ihrer Summe auf 90 Minuten vergessen ließen, daß hier eigentlich zwei Altherrenmannschaften gegeneinander kämpften.

Die Hamburger aber brennen darauf, die Scharte vom 28. August dieses Jahres auszuweken, und da die Nürnberger bereit sind, ihnen Revanche zu geben, so werden die Nürnberger Anhänger noch einmal die alten Krieger um Tull Harder und Hans Kalb auf dem grünen Rasen sehen können. Namen wie Kalb, Riegel, Stuhlfaut usw. leben in der Erinnerung eines jeden Fußballanhängers. Es ist selbstverständlich, daß alle Spieler des Clubs, wo sie auch gegenwärtig sehaft sind, herbeigeholt werden, um das Bild der alten Clubmannschaft vollständig zu runden.

**Das Spiel wird am 28. November 1937 zu  
Gunsten der Winterhilfe in Sabo stattfinden.**

**Karten bei den Betriebsobmännern,  
sowie den bekannten Vorverkaufsstellen**

# Altmeistergarde WHW

8 Uhr-Blatt  
26. 11. 37

## Kämpft für das

„Weißt Du es noch, damals...“ lieber Leser, als sich vor 15 Jahren zu Berlin und Leipzig Club und HSV. vergeblich um die Entscheidung des Endspieles um die Deutsche Fußballmeisterschaft bemühten? Als nach einer mörderischen Schlacht am 18. Juni 1922 Dr. Baumens das Spiel beim Stand von 2:2 14 Minuten vor 9 Uhr abends abpiff, nachdem es die

**Rekordzeit von 226 Minuten** gedauert hatte. Und erinnerst Du Dich noch der denkwürdigen Wiederholung zu Füßen des Völkerschlachtdenkmales am 6. August 1922? Das Spiel dauerte diesmal „nur“ 112 Minuten, aber es war noch dramatischer als in Berlin. Beim Stande von 1:1 piff Dr. Baumens den Kampf ab. Der

**Club hatte nur noch sieben Mann** im Felde. Bös wurde nach Halbzeit herausgestellt, nachdem Träg das Führungstor für den Club erzielt hatte. Schneider glück für den HSV aus. Die Gangart wurde schärfer. Rugler war der Leidtragende. Er verließ das Spielfeld und kam später hinkend zurück. Bis zum Ende der regulären Spielzeit war eine Entscheidung nicht gefallen, das Spiel stand 1:1.

**In der Verlängerung ereilte Träg das Schicksal.**

Dem „Heiner“ kam Gift und Galle, als verchiedene Hamburger Spieler wie die „Mützen“ umfielen und die Schwerverletzten marrierten. Träg schnauzte Dr. Baumens in seiner Art an und wurde verwahrt. Gleich darauf rumpelte der „Heiner“ mit zwei Hamburgern zusammen. Die HSV-Tribüne schrie und johlte. Dr. Baumens verwies auch Träg des Feldes, die Nürnberger Schlachtenbummler ließen ihn hochleben.

**Nach 108 Minuten brach Rugler endgültig zusammen.**

Auch Bopp, einer der Zähesten, mußte Schluss machen und damit war das Drama beendet. Dr. Baumens blies das „Ganze Halt“. Zu Hildesheim und Würzburg wurde dann dem HSV der Titel des Deutschen Meisters zugesprochen. Aber die Hamburger verzichteten großmütig darauf.

**Erst im dritten Endspiel siegte der Club mit 2:0.**

Am 8. Juni 1924 trafen sich die alten Kampfhähne wieder. Der Club hatte Kalb, der 1922 an allen Ecken und Enden fehlte, wieder zur Verfügung. Diesen Sieg erstritt mit drei Ausnahmen die gleiche Mannschaft, die am nächsten Sonntag auf den Plan tritt: Bart verteidigte neben Rugler und Träg und Subor standen am linken Flügel, Gustav Bart

feierte nach diesem Spiel seinen Abschied, um wieder in die Schweiz zurückzukehren.

In vielen der Zuschauer, die am Sonntag nach Zerzabelshof kommen, werden diese Er-



Heiner Stuhlfauth wird trotz seiner grauen Haare in alter Frische und Meisterschaft das Clubtor hüten (Archivbild)

innerungen aufleben. Sie werden an die Blütezeit des Nürnberg-Fürther Fußballsportes zurückdenken, wenn die Veteranen aufmarschieren. Die junge Generation aber, die nicht das Glück hatte, die alte Meistermannschaft des Clubs in ihrer besten Zeit zu sehen, möge sich klar darüber sein, daß damit ein Stück Geschichte Fußball überhaupt verknüpft ist. Am 28. August d. Jhrs. haben sich in Hamburg 15 000 Zuschauer an dem schönen Spiel der Alten geireut. Sie erlebten einen überlegenen 5:0-Sieg der Nürnberger und überzeugten sich davon, daß zwar die Jahre vergangen sind, nicht aber die Popularität der Spieler eine Einbuße erlitten hat.

Nochmals die Akteure des Sonntags:

1. FCN.:

	Stuhlfauth	
	Rugler	Winter
	Schmidt	Dr. Kalb
Strobel	Bopp	Wieder
		Hochgang
		Reinmann
Rabe	Schneider	Harder
		Ziegenfied
	Kroh	Mahlmann
		Lang
	Carlson	Beier
		Martens

HSV.:

Schiedsrichter ist Dr. Baumens-Köln. Wir sind gespannt auf „Tull“ Harder und Hans Lang. Und wir freuen uns auf das Spiel unserer alten Meister. G. R.

## Ringkämpfe von ausschlaggebender Bedeutung

### Nordbayerns Mannschafts-Meisterschaft vor der Entscheidung

Am Samstag und Sonntag gibt es in der Meisterschaft im Mannschaftringen in allen drei Klassen Kämpfe, die für die Meisterschaft von ausschlaggebender Bedeutung sind. In der Gauliga steht die Begegnung

**FC Nürnberg 04 — Herkules Bamberg**

am Samstag abends 8 Uhr im Schmitts Keller, Neuhäuser Rollnerstraße 27, im Vordergrund des Interesses, denn hier geht es um die Meisterschaft. Hier findet die Frage, Bamberg oder Nürnberg? ihre endgültige Lösung, wenn es den Nürnbergern gelingt, zu siegen. Und daß sie siegen, dafür garantiert die hervorragende Leistung, die sie am letzten Freitag aufbrachten. Was den Fürthern nicht möglich war, wird auch den Bambergern nicht gelingen, selbst wenn Europameister Köfner im Halbschwergewicht

starten sollte. Die Nürnberger Mannschaft mit Effenhauser, Brendel, Wöhrab, Eibl, Lehner, Lämmermann und Hornfischer ist sich bewußt, daß sie den Ruf Nürnbergs zu wahren hat.

Ueberaus interessant wird dann der Kampf am Samstag, abends 8,15 Uhr, in der Otto-Turnhalle in Fürth

**ASC 97 Fürth — Polizei-SpB. Nürnberg** werden. Die Fürther haben die Hoffnung auf die Meisterschaft noch nicht aufgegeben und sie rechnen sogar damit, daß sie von Maxvorstadt noch zwei Punkte erhalten. Also Grund genug, daß sie sich mächtig ins Zeug legen, um die Polizeisportler, die sich in großer Form

## Es fallen Vore

### Ein ganz wichtiger Bezirksklassensou

Das Programm am Sonntag hat eine kleine Änderung erfahren. Das Spiel FC. Zirndorf gegen Weil fällt aus, weil schon der FC. Zirndorf zu Hause spielt und der HSV. wurde mit dem Post-SV. gepaart, so daß nun der FC. Stein teilfrei ist. In der Gruppe 1 fällt in den Spielen

**FC Nürnberg — FC. Brnd., HSV. — SpB. Eibach, FC. Bayern-Riders — FC. Röhrenbach, SpB. Wader — TuSpB. Johannes**

die Entscheidung, ob die Bayern-Riders weiter an der Spitze bleiben und damit Meisterschaftsfavorit sind, oder ob sie diesmal von der HSV. abgelöst werden. Wader kommt vorerst für die Führung nicht in Frage. Auch das Spiel am Sonntag gegen TuSpB. Johannes verläuft nicht gut, denn die Johanneser sind kein in Schuß, so daß man sich wieder auf eine Niederlage gefast machen muß. Im Vorspiel gewann Johannes schon einmal 2:0. Der Papierform nach sollten die Bayern-Riders gegen FC. Röhrenbach auf eigenem Platz ebenso sicher wie im Vorspiel (2:0) gewinnen, um so eher, als Stoiber bei Röhrenbach nicht mitspielen kann, während auf der Seite der Marienberger wahrscheinlich der Verteidiger Dörfer wieder mitwirken wird. Bezeichnend ist dabei, daß man Dörfer von seiner Firma aus Schwierigkeiten machen will bei seinem Verein zu spielen. Das dürfte wohl kaum Sinn und Zweck der Firmenmannschaften sein. Die Nürnberger Lebensversicherungsbank wird gegen SpB. Eibach auf eigenem Platz leichter zum Sieg kommen wie im Vorspiel in Eibach, wo die Bankherren 4:2 gewannen. Vollständig offen dagegen ist die Frage nach dem Sieger aus dem Spiel FC Nürnberg gegen FC. Brnd. Die Brnder haben erst am letzten Sonntag bewiesen, daß sie selbst großen Anforderungen gerecht werden und nachdem sie im Vorspiel 1:1 spielten, ist diesmal ein Sieg nicht ausgeschlossen.

In der Gruppe 2 fällt die Vorentscheidung um die Meisterschaft. Wenn die Erlanger noch im Wort mitreden wollen, müssen sie am Sonntag



Alte Meisterklasse: V. l.: Carl Riegel, Heiner Stuhlfauth, Tull Harder, Gary Winter und Ziegenfied (Bild Schwarz)

# So spielten die „Alten“

Vor über 12000 Zuschauern revanchiert sich der HSV mit 2:1 für seine 5:0-Vorspiel-Niederlage

Zum erstenmal im neuen Spieljahr bot sich der Rabo-Sportplatz in wintertlich weisem Gewand, aber in Nürnberg herrschte eine Stimmung wie einst im Mai. HSV gegen Club — das war das große Ereignis, die Reichenienation, die selbst die ältesten, schon halb eingeschlafenen Fußballgemüter in Balluna brachte, der Straßenbahn erhebliche Sorgen bereitete, und rund 12000 Zuschauer auf den Schauplatz dieses denkwürdigen 28. November brächte.

Das Rückspiel der beiden Stadt-Schulmannschaften von Nürnberg und Nürnberg unterhielt die Zuschauer aufs Beste. Mit 3:1 nahmen die Nürnberger Jüngens Maße für die im Vorspiel in Nürnberg erlittene Niederlage. Dann freilich sie das Später durch das unter dem tosenden Beifall der Tausenden die wichtigen und gewichtigsten Akteure des Spiels auf Feld liefen.

1. FC N.	Stuhlfauth
Kugler	Winter
Schmidt	Dr. Kalb
Strobel	Bopp
Rabe	Hochgesang
	Reinmann
	Wieder
	Kalb
	Strobel
HSV	Blund

Blumen gibt es, nachdem Stuhlfauth und Harder gelost haben. Einiges Meter werden vom Fotografenheer vernichtet, und dann, um 14.21 Uhr, pfeift Dr. Becco Bauwens das Spiel an.

## Dramatisch schon in den ersten Minuten

War das eine Freude, als zum erstenmal der Ball rollte. Da wurden rings im Kreis die Erinnerungen wach, und wie früher hallte das „Hertaalthumbenwetter!“ des Dr. Kalb hörnerfüllt über den Platz. Annäherung der HSV am Klub, Harder wird geköpft, und der Bumbes gibt zu Stuhlfauth zurück, dessen weite Abgabe nach rechts kommt, wo zum erstenmal die Clubkombination erfolgreich ist. Brachtholl wird dann ein wenig später Strobel durch einen Abstoß Bopps eingeleitet. Wieder ist Tull Harder vorn, und dann ist die erste Ecke für den HSV fällt. Der Ball, von Rabe, der Mühe hat, seine Kose auf dem

## In der 20. Minute fiel überraschend der zweite Treffer.

Harder ließ einen von halblinks geschickten Ball zu Reichenieck durchlaufen, dieser gab an Kollagen, der aus auf 30 Meter ausgezeichnet schob, so daß der sich einwie Meter vor dem Tor aufhaltende Stuhlfauth das Nachsehen hatte.

Ein vielversprechender Anfang, und der HSV, schien sich für das Hamburger 5:0 blutige Rache vorgenommen zu haben. Rabe war ganz erpicht auf Torchießen, und einmal geriet er mit Stuhlfauth hart aneinander. Dann ging der Miegels Karla auf links durch, umwickelte zwei, drei Mann, paßte sein zur Mitte, und Wieder's Bombe prallte am Bein des linken Verteidigers ab.

Beim Abstoß verbiß sich Dr. Kalb und Mahlmann an der Mittellinie, und in elegant

bleibt es bis zur Pause beim 2:0 für den HSV.

Diese wird auf einem schneidigen Marsch der Werkscharkabelle und zum taktmäßigen Warmtreten der Füße benutzt.

## Ein wunderbarer Schuß von Kolzen eröffnet die Feindseligkeiten der zweiten Hälfte

Stuhlfauth hält ausgezeichnet und wehrt den Ball zur Ecke ab, die Rabe wunderbar hereintritt. Stuhlfauth springt heraus, kommt aber nicht an den Ball, der knapp am Bocken vorbeis ins Netz rollt. Beim Club ist Wieder auf halblinks gegangen und Reimann spielt Mittelstürmer. Eine feine Kante von Strobel kann Blund abfangen, und dann kommt der Club zu einer Ecke auf rechts, die jedoch nichts erbringt. Das Spiel ist wieder ausgeglichener.

in alten Tagen geht kein Schuß aufs Tor ab, aber Blund wirft sich in die Murbahn und hält.

## Die letzten 10 Minuten sind angebrochen

Wieder einmal zeichnet sich Blund bei der Mehrzahl eines Strobel-Schusses aus. Wieder's Stoß wird bei einem vielversprechenden Club-Angriff, und dann hebt Tull Harder Reichenieck wunderbar ein, dessen Paß kommt zu Rabe, und der HSV-Linienhaufen schießt mit Wucht an die Latte. Das war die große Chance zum dritten Tor! Aber ebenso scharf ist dann Sekunden später Wieder's Schuß, das knapp am Schopfsten vorbeischießt. Es soll nicht sein!

12000 sind dankbar für ein wundervolles Spiel, dessen Wiederholung wir uns für das nächste Jahr erhoffen!

Schon glaubte man, daß der Club nach meistens überlegen geführtem Spiel ohne das Eigentor das Spielfeld verlassen müsse, als Dr. Kalb aus etwa 30 Metern einen Schuß aufs Tor abgab. Blund den Ball zwar fing, aber dann wieder fallen ließ, so daß der betrieblente Wieder in letzter Minute noch das

## erste und einzige Tor des Clubs

eingestrichen konnte. Ungeheuer angefeuert ging die alten Clubber nach dem Wiederanstich ins Zeug, doch es war zu spät. Dr. Bauwens pfeift und mit 2:1 hochreich vertieften die Hamburger das Spielfeld.

Wieder als 12000 aber waren befriedigt von einem wunderschönen Treffer, dessen Wiederholung wir uns für das nächste Jahr wünschen!

## Es war wirklich erstaunlich

mit wach einem Eifer und Einfas alle 22 Mann bei der Sache waren. Der überragende Spieler war immer noch Dr. Kalb, der trotz einiger Gewichtzunahme beweglich das Mittelstück beherrschte und ausgezeichnete Vorlagen zu geben weiß. Der Sturm war im ganzen gesehen, viel süßemvoller als der des HSV. Über der Erfolg gibt dem „Vor und Drauß“ des HSV eben recht, der zwei Tore erzielte, wie man sie schon lange nicht mehr in unserer Gantliga gesehen hat.

Tull Harder ist nicht mehr derselbe. Das mußte man beim HSV feststellen, der in Blund seinen besten Mann hatte. Den Sieg verdanken die alten Recken um „Tull“ ihrer ausgezeichneten Verteidigung, gegen die sich der Club-Sturm nur schwer entfalten konnte.

Dr. Bauwens leitete das Spiel, so wie es geleitet werden mußte. Kleine Rempelereien wurden von der freundschaftlichen Seite aus bewertet und es war ja auch in der Tat föhlich, wie sich vor allem Schmidt und Rabe herumbalgten.

Nach diesem erfolgreichen Spiel auf dem Platz wünschen wir unseren jugendlichen „Alten Herren“ noch recht frohe Stunden beim geselligen Beisammensein.

R. Ki.

## Berlin wieder Silberschildsieger

Am 18. Silberschild-Endspiel, das vor 3000 Zuschauern auf dem Hofenfeld des Berliner Reichsportfeldes ausgetragen wurde, siegte Berlin über den Gau Nordmark 3:1. Damit kommt die Reichshauptstadt zum elften Male in den Besitz der wertvollen Hodey-Trophäe.

## Eder bleibt deutscher Meister

Katter schon in der ersten Runde 1. o. Vor 10000 Zuschauern verteidigte der deutsche Meister im Weltgewicht, Eder, seinen Titel gegen den Herausforderer Katter, der schon nach vier Minuten Kampfdauer von einer Rechten getroffen wurde, so daß er ausgezählt wurde. — Besiegt wurde ein Unentschieden.

## Am nächsten Sonntag in Nürnberg

Im den Eichenfeld der Hodeyfrauen. Vorabschlussspiel Bayern gegen Niederachsen am 5. Dezember in Nürnberg!

Für das Vorabschlussspiel der bayerischen Hodeyfrauen gegen Niederachsen um den Eichenfeld in Nürnberg als Austragungsort bestimmt worden, da Bayerns Eichenfeldvertretung in der Zwischenrunde auswärts spielte, während Niederachsens Mannschaft, die fast ausschließlich aus Spielerinnen des bekannten Hodeyclubs Hannover besteht, in Hannover gegen Baden angetreten ist und mit 5:0 einen Bombensieg errang. Gleich aber ist die Verlegung nach Nürnberg eine Anerkennung der großen Fortschritte, die Bayern dank der unermühten Tätigkeit der bayerischen Frauenportmännin Frau Neubauser-Kürnberg auch im Frauenfußball gemacht hat. Der 2:1-Sieg, noch mehr aber die Art und Weise, wie die Bayernmädels die Südwelt in Wiesbaden schlugen, hat Aufsehen erregt. Deshalb sieht man nun dem Vorabschlussspiel Bayern gegen die tüchtigen Hodeymädels aus Niederachsen mit großem Interesse entgegen und freut sich sehr, daß der Kampf in Nürnberg stattfindet.

Ein deutsch-englischer Fußballkampf fand leicht in Gibraltar statt. Die Elf des Panzerklubs „Teufelskub“ trat gegen die Mannschaft des englischen Marine-Depots Gibraltar an und nach schönem Spiel trennte man sich unentschieden, 1:1.



Die Clubmannschaft, wie sie spielen sollte. Für Hochgesang trat Weiß ein

tem Schwung flogen beide in den Schnee. In der Tat, es wurde hart und mit vollem Einsatz gekämpft, so wie es die 22 von hundert Treffern her gewohnt sind. Und von dem Können, das hier demonstriert wurde kann sich mancher junge Spieler noch eine gehörige Scheibe abschneiden.

Als der Schmidts Bumbes zu vorwiegend wird und aufs Torchießen ausseht, bekommt er vom Doktor einen ernstlichen Verweis und muß in die Verteidigung zurück. Mit seinen Vorlagen fädelst Reinal immer wieder Anstöße auf der linken Seite ein, aber hier steht eine gute Kraft. Eine Riegel-Vorlage wird dann in der Mitte von Wieder aufgenommen. Sein Schuß erbringt Ecke für den Club. Der Clubsturm hat sich jetzt in den letzten zehn Minuten der ersten Hälfte in der HSV-Hälfte festgesetzt. Dr. Kalb und Schmidt Bumbes tragen manchen heftigen Strauß aus, um die Anstöße in Aktion zu setzen. Wieder läßt einen Schuß aus 30 Meter Entfernung los, der nur knapp darüberstreicht, und wenige Minuten später baut er hochscharf — daneben, aber im übrigen ist trotz einer jetzt fast an Lage tretenden

haushohen Club-Überlegenheit die HSV-Verteidigung zu vielbeimta, und so

Nach einer Volgerei zwischen Schmidt und Rabe gibt es wieder eine HSV-Ecke, deren Ausführung mit einem vielstimmigen „Gau — ruck“ begleitet wird.

Von Dr. Kalb wird dann eine schöne Vorlage zu Weiß gegeben, dieser schießt scharf aufs Tor, aber Blund hat den Ball, obwohl er von Bopp schwer behindert wird. Dann muß Stuhlfauth wieder eingreifen. Er rennt bis zur Strafraumgrenze wo er das Leder gerade noch vor dem ankommenden Horchler erwischt. Wenig später verchießt Bopp eine gute Chance.

Und das Schönste des Spieles mit sind die herrlichen Klänge Strobel's, die immer wieder schönere vor's Tor streichen. Weiß verpaßt eine in sicherer Stellung.

Dann ist einer der Nürnbergger am Strafraum hart gelangt worden. Der Kreistok wird von Wieder danebengeleitet. Dann ist es wieder Strobel. Am Wollen kann Blund den Ball abblocken — zur Ecke, die wieder Strobel tritt. Und dann ist einer der berühmten Kalb-Freistöße fällig. 20 Meter nimmt der Club-Mittelstürmer Anlauf, aber wieder langt es nur — zur Ecke. Es ist schon „a Reiz!“ mit dem Torchießen! Dr. Kalb vermischt es dann, nachdem es auch vorm Club-Tor noch eine Ecke gegeben hat, auf eigene Faust. Wie



Tull Harder war mit 45 Jahren ältester Spieler (Bild Rasch)

rundlichen Vorberbau zu halten. Ichon herein gegeben, wird von Kalb wieder angeköpft. Es gibt die zweite Ecke, die Stuhlfauth in alter Meisterschaft faulst.

## 1:0 für den HSV

An der 10. Minute erzielte der HSV den ersten Treffer, als Reichenieck nach schöner Vorarbeit des linken Klügels, hauptsächlich des halblinken Harder, unhaltbar schoß. In den nächsten Minuten nach der Club den Ton an. Riegel und Wieder idolten nacheinander darüber. Bayerenswert war ein schöner Stoßball von Bopp und ein jamafer Werkschuß von Weiß, der nur knapp sein Ziel verfehlte.

# 21000 bei einem Altherrenspiel

## HSV-Schwung gegen Club-Technik 2:1

„Ausverkauft“, das ist das Zauberwort, von dem jeder Säckelwart weiß, daß es leider nur leerer Traum ist. Für gewöhnlich wenigstens. Der Zabo war ausverkauft. Seit vielen Jahren wieder einmal. Der lachende Dritte aber war das Winterhilfswerk, zu dessen Gunsten die ganze Veranstaltung „Club gegen HSV. von dünnemals“ lief. Ründ gesagt, ein gewaltiger Erfolg. Der gute Zweck heiligt alle Mittel, auch die Inszenierung eines einfachen Altherrenspiels. Nun, Spiele der alten Knaben scheinen für gewöhnlich das Licht der Öffentlichkeit, ihre Vertreter begnügen sich mit dem Bewußtsein, daß sie dem Boll noch nachzuebn können, daß sie damit noch Liebesübungen betreiben, ansonst ist Fröhlichkeit bei ihrem Gebahren Trumpf, und das ist im allgemeinen Zweck der ganzen Übung. Aber jedermann wußte, daß man es im Zabo mit einem ganz besonderen Spiel zu tun hatte, daß hier ein Bild der Vergangenheit entrissen wurde, das, soweit es auch zurückliegt, noch seine Bewunderer besitzt. Bewunderer und hartnäckige Verfechter eines alten Stils hat es immer gegeben, aber Anhänger zweier Kampfmannschaften in solchen Massen wie in den guten Zeiten des Clubs und des HSV, gab es in den dreißig Jahren nach der Jahrhundertwende nur einmal. Die beiden unentschiedenen Spiele um die Deutsche Meisterschaft hatten es in sich, und nun wollten die Zeugen jener heißen Tage nach den Spuren jener alten Kampfkraft und die Jungen nach dem Ueberbleibsel der sahenhaften Technik der Alten sehen. Oft züht man im Kreis der Kenner die überlebende Spielstärke einer verschwundenen Generation und gern wird die unlösbare Frage aufgeworfen, ob nicht doch die Alten besser waren...

Damit wollen wir gleich auf den Kernpunkt der Dinge gehen. Alles ist relativ im Fußball wie im Leben. Eine Schöne von zwanzig Jahren hält nach fünfzehn Jahren meist einen Vergleich mit Zwanzigjährigen nicht mehr aus (Who! Bisweilen doch! Der Setzer), und mit den Fußballern geht es gerade so. Diese Hauden des Fußballs hatten sich zwar keine Erde umgeben, dafür war es oberhalb des Gedankenfachs bei einigen schon etwas lichter, und die Fußballhose spannte sich bei manch einem verdächtigt um die Lenden.

Windstärke 5 beim HSV, Windstärke 3 bei den Clublern, in diesem Zeichen segelte das ganze Spiel unter unserm berühmtesten Preisemann Dr. Bauwens, der, um das Bild zu lebend, wie vor kurzem in Hamburg nun auch an Revanchekampff leitete. Leider konnten die Hamburger ihre Mannschaft nicht auf den Status der berühmten Elf zurückbringen. Den Ersatzleuten, namentlich in den hinteren Reihen, rollte noch jüngerer Blut in den Adern, und sie gannen den Ausschlag, daß das Clubherrenspiel meist an der 16-Meter-Grenze um Stehen und zum Scheitern kam.

Die Mannschaften standen:  
 Nürnberg mit Stuhlfauth — Kugler,  
 Winter — Schmitt Bumbes, Kalb, Riegel — Strobel, Popp, Reinmann, Wieder, Weiß.  
 Hamburg mit Blank — Wolders,  
 Carlsson — Ploog, Mahlmann, Krohn — Kolzigenspeck, Tull Harder, Horchler,  
 Rave.

Gar zu gerne hätten die Zuschauer den berühmten Flügel Sutor-Träg noch einmal in Aktion gesehen, aber die beiden zeigten als man sie bat mitzutun, auf ihre wackeligen Beine, und so nahm man dafür wieder Weiß und Reinmann, die erst vor zehn Jahren dabei waren. Mit Fug und Recht gewannen diesmal die Hamburger, die schon in der ersten halben Stunde Stuhlfauth durch zwei Schüsse, die man sie nicht besser bei unserer Gaußsche sieht, unrettbar schlugen. Zuerst war

Ziegenspeck der Schütze, dann holte Kolzen zu einem Pfindschuß aus, der mit Vehemenz in die Maschen sauste. In der allerletzten Minute zeigte Hans Kalb durch einen scharfen Bodenroller seinen Stürmern, wie man es machen muß, und daß noch das Ehrentor daraus wurde, verdankten die Clubler dem nachsetzenden Wieder.

Zwischen Anfang und Ende lag ein köstliches Spiel, ein Widerschein alter Herrlichkeit leuchtete bisweisen auf, denn jeder hatte noch etwas herübergerettet aus seiner großen Zeit, der Riegels Karl seine Dribblingskünste, Heiner Stuhlfauth sein Herauslaufen, Schmidt-Bumbes, einer der Lebendigen, war wieder hinten und vorn, Popp seine Stichelhaarigkeit, Ludwig Wieder zeigte Balltechnik auf dem kleinsten Raum und schoß noch übers Tor und daneben, wie in seinen vergangenen Tagen. „Wolfe!“ Strobel ließ sich durch Kalbs heute noch meisterhafte Flügelvorlagen wie vor Zeiten an Gängelband führen. Ja, und Hans Kalb, die markanteste Figur, stieß wild ins Hüftorn und seine Stimme dröhnte gleich Hektor, als ihm Achill vor den Toren Trojas auf den Fersen lag. So wollte man ihn sehen und so sah ihn sein Volk, das

es an Beifall für ihn und alle Kämpen nicht fehlen ließ. Und die Hamburger? Da war der Tischredner Tull Harder, noch keine Spur von Fett, immer noch den bekannten Antritt in den Beinen, seinen Nachbar Ziegenspeck ließ er fein zum Schuß kommen, da war auch Kolzen vulgo „Walter lauff!“ Kolzen hat der Zahn der Zeit am wenigsten anzuhaben vermocht, da gab es noch saubere, scharfe Flanken zu sehen, und sein Torschuß — allerhand Achtung! Drüben auf der anderen Seite zeigten Horchler, ein Schwergewichtler mit deutlicher Rundung, daß diese kein Hindernis für ein wohltemporiertes Paßspiel zu sein braucht, und Rave nahm es mit Anton Kugler, dem versierten Stellungsspieler, schon noch auf. Carlsson da und Winter dort hielten sich die Waage. Noch einer der alten Garde, Krohn, half tapfer mit, den serienweisen Ansturm der Clubmannschaft zu dämmen. Die ungenannten Jüngeren unter den alten Kämpfern besaßen insgesamt ein stärkeres Tempo im Motor.

Der HSV hat seiner größeren Schußkraft halber gewonnen, die Note des besseren Zusammenspiels verdienste sich die Clubler. Die Zuschauer aber feierten Sieger und Besiegte in gleicher Weise.

Das Spiel ist verraucht, HSVler und Clubler drücken sich die Hände, die Menge strömt auf das Feld. Ein Festabend vereinigt die Kampfgossen, muntere Reden werden vom Stapel gehen, ihr Gehalt wird verschönert vom traulichen: „Weißt du noch, damals in Berlin und in Leipzig?“ ...  
 H. H.

# 1937 ungeschlagen!

## Das beste Jahr in der Geschichte der Länderspiele Siffling erfolgreichster Torhütze

Dem Sportjahr 1937 kommt im Fußball eine ganz besondere Bedeutung zu. Hinter uns liegt das Olympiajahr 1936 mit seiner Enttäuschung, vor uns die noch härtere Prüfung des Jahres 1938: das Weltmeisterschaftsturnier! Das Jahr 1937 war daher der Vorbereitung gewidmet. Alle an der Weltmeisterschaft teilnehmenden Nationen haben versucht, im Laufe dieses Jahres die Spieler zu ermitteln, die im Ringen der besten Fußballnationen der Welt eingesetzt werden sollen. Für uns ist es ein gutes Omen, daß im Laufe des Jahres 1937 kein einziges Länderspiel verloren wurde, daß 1937 das erfolgreichste Länderspieljahr überhaupt geworden ist. Die Statistik lehrt, daß es in der Geschichte der deutschen Länderspiele überhaupt nur vier Jahre gegeben hat, in denen wir ohne Niederlage davonkamen: 1914, 1922, 1929 und 1937. Dazu ist zu bemerken, daß 1914 nur ein Länderspiel stattfand (4:4 gegen Holland). Eine Zusammenstellung der besten Jahre im deutschen Länderspiel ergibt folgendes Bild:

Jahr	Siege	gew. unentsch.	verl.	Tore
1937	11	10	1	0 36: 6
1929	5	4	1	0 17: 3
1914	8	7	0	1 33: 14
1922	3	1	2	0 4: 2
1933	6	3	2	1 17: 9
1928	6	4	0	2 12: 9
1935	17	13	1	3 48: 19

Und ziehen wir das Fazit des Jahres 1937, getrennt nach Spielen auf deutschem und solchen auf fremdem Boden, so ergibt sich:  
 auf deutschem Boden 7 6 1 0 27:3  
 auf fremdem Boden 4 4 0 0 9:3  
 insgesamt 11 10 1 0 36:6

### Der Spiegel der Ergebnisse

zeigt einige der klarsten Siege, die eine deutsche Länderei bisher überhaupt erringen konnte: wir schlugen  
 8:0 Dänemark in Breslau,  
 5:0 Schweden in Altona,

- 4:0 Frankreich in Stuttgart,
- 3:0 Norwegen in Berlin,
- 4:1 Estland in Königsberg,
- 2:0 Finnland in Helsingfors,
- 3:1 Lettland in Riga,
- 1:0 Belgien in Hannover, die Schweiz in Zürich und spielten
- 2:2 gegen Holland in Düsseldorf.

Teilt man diese Gegner den sportgeologischen Länderblocks zu, zu denen sie gehören, so ergibt sich folgendes:

Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Skandinavien	4	4	0	0 18:0	8:0
Baltikum	2	2	0	0 7:2	4:0
Westeuropa	5	2	1	0 11:4	9:1

Es fehlen im Länderspieljahr 1937 die Kämpfe gegen die Mannschaften Süd- und Mitteleuropas (Italien, Ungarn, Oestereich, Tschechoslowakei).

### Deutschlands Streitmacht 1937

- bestand aus 36 Spielern:  
 10mal: Münzenberg,  
 9mal: Jakob, Goldbrunner, Lehner,  
 8mal: Szepan,  
 7mal: Kupfer, Janes, Kitzinger,  
 6mal: Siffling, Urban, Gellesch,  
 4mal: Holmann,  
 3mal: Schädlér,  
 2mal: Sold, Lenz, Gauchel, Siemetsreiter, Berndt, Striebinger,  
 1mal: Friedel, Günther, Köhl, Appel, Klaas, Jürissen, Haringer, Welsch, Büllmann, Männer, Rose, Malecki, Elbern, Rohwedder, Pörtgen, Eckert, Noack, Schön.

Und was immer interessiert: die Liste der Torschützen 1937; es schossen  
 10 Treffer: Siffling,  
 7 Treffer: Lehner,  
 4 Treffer: Urban,  
 2 Treffer: Striebinger, Berndt, Holmann, Szepan, Gauchel, Schön,  
 1 Treffer: Lenz, Pörtgen, Kitzinger.

# Diesmal gewann der „Ha-Es-Vau“

## 21 000 erlebten ein überlegenes Spiel des „Club“ und den knappen 2:1-Sieg der Hamburger

Gäist a nanz, nach Sabo zu di Alt'n? Das war eine der meist geäußerten Fragen in den letzten Tagen. Und wo man hinhörte, überall eine bejahende Antwort. I mon doch jengn, ob's mit ihm Raich nu fu lafn kenna woi wir zeha Joah! Ganz Fußball-Nürnberg war mobilisiert, und da auch „R.F.“ das ibrige dazu tat, konnte es nicht fehlen. So waren denn zum ersten Male in dieser Saison die Klänge des Clubplatzes dicht mit Menschen gefüllt. An die 21 000 waren es, die in Erinnerung der großen Leistungen der Stublfantn, Kalb, Riegel usw. mit Spannung auf den Beginn des **WHL**-Spieles Club gegen HSV warteten. Sie wurden von den beiden Stadtschulmannschaften Nürnberg und Fürth gut unterhalten. Dank einer besseren Stürmerleistung, vor allem in den letzten Minuten, gewannen die Nürnberger Jungs das Rückspiel mit 3:1. Die kleinen Fußballer, von denen so mancher einen der alten Kämpen zu seinem Vorbild erwähnt hat, bildeten Spalier, um die einfrigen Fußball-Strategen zusammen mit den 21 000 Zuschauern geistreich zu empfangen. Unter den Klängen einer Werkkapelle liefen die beiden Mannschaften unter Führung von Karl Riegel aufs Spielfeld.

Die Nürnberger waren förverlich gesehn, nicht schlecht gestell't, wurden aber von den Hamburgern, was Umfang anlangt noch um einiges übertrroffen. Schon dieser Umstand nährte die Hoffnung, daß der Club seinen Sieg von Hamburg wiederholen würde. Da aber die Schweregewichte des HSV im Ver-

den Kampf gegangen sind. Aber warum das Für und Wider erwägen, es hieße den Anreiz des Spieles vergessen. Die Nürnberger hatten unbestritten mehr vom Spiel und die Hamburger zahlenmäßig das bessere Ende. Die Rechnung geht also auf, insofern als sie finanziell gesehen, für das Winterhilfswerk einen erfreulichen Betrag erbrachte. Den „Alten“ gebührt Dank, daß sie sich in den Dienst der guten Sache stellten und zugleich all denen, die ihren hervorragenden Leistungen von einst in gutem Gedächtnis behielten,

solchen blitschnellen Vorstößen resultierten auch die beiden Treffer, die Ziegenfuß in der 12. und Kolzen in der 22. Minute mit direkt vorbereiteten Schüssen erzielten, gegen die kein Kraut gewachsen war. Unheimlich scharf, wie aus der Kanone geschossen, lautete sie über „Heiner“ hinweg ins Tor. Die Überlegenheit des „Clubs“ hielt unvermindert an, Angriff auf Angriff rollte gegen das Gästetor, aber der Zusammenstoß erlebte zu unproduktiv, um zu Erfolgen kommen zu können.



Wieder erhält eine genaue Vorlage von Kalb und schließt aufs Tor. Aufn.: Baldus (2)

Gelegenheit gaben, mit und durch sie ein Scherflein zur Hilfe der Notleidenden beizutragen. J. Sch.

Die beiden Mannschaften traten in folgenden Aufstellungen an:

1. **F. C. Nürnberg:** Stublfantn; Analer, Winter; Schmidt, Dr. Kalb, Riegel; Strobel, Reinmann, Popp, Wieder, Weiß.

2. **Hamburger S. V.:** Blum; Wellers, Carlsson; Bloog, Wahlmann, Krohn; Kolzen, Ziegenfuß, Harder, Hordler, Rave.

Vom Aufstiff weg setzten sich die „Blakherren“ gleich in der Hälfte der Hamburger fest, die sich ihrerseits nur durch schnelle Vorstöße auf den Flügeln von Zeit zu Zeit aus der Umflammerung freimachen konnten. Wenn sie aber vor Stublfantns Tor erschienen, dann wurde es ungebeuer brenzlich. Und aus zwei

Nach der Pause änderte sich kaum etwas, Nürnberg stürmte, Hamburg verteidigte seinen nun einmal erlangenen Vorsprung mit aller Kraft. Bis zur 85. Minute gelang es der braven Hamburger Hintermannschaft, ihr Tor rein zu halten, bis Kalb einen Weitschuß losließ, den Blum wohl abwehren konnte, der Ball kam zu Wieder, der ihn vollends über die Linie zum längst verdiensteten Ehrentreffer beförderte. Noch einmal hatten die Nürnberger Glück, als Rave einen scharfen Schuß an die Latte feierte und dann wußt Dr. Rave nanz: Adiu, das jederzeit faire Spiel ab.

Hamburgs beste Leute waren Blum, Carlsson, Bloog, Ziegenfuß und Rave, während Harder nicht so stark in Erscheinung trat. Bei Nürnberg setzten alle elf Mann eine recht ansprechende Leistung, nur im Sturm wollte es nie recht klappen.



Das Spiel kann beghnenn (von rechts): „Tull“ Harder, Schiedsrichter Bauwens und Karl Riegel.

lauf des Kampfes, der übrigens nach heitere Scene bot, eine überragende Schnelligkeit an den Tag legten, blieb es für die Clubelf diesmal beim Wunsch. Die von der Wasserantn müssen sich ihre 5:1-Niederlage im Augenit sehr zu Herzen genommen haben, denn es war unerkennbar, daß die Mannschaft eifrig trainiert hatte, um sich für den Meisterschaftsrun in der „Höhle des Löwen“ entsprechend vorzubereiten. Der Club beschränkte sich aufs Demonstrieren, zeigte mitunter, vor allem Dr. Kalb ein Technispiel wie „einst im Mai“ brillierte mit trefflichen Akrobatischen, vergaß aber zur rechten Zeit das Schien. „Koidl“ Popp war nicht in Hochform und söngerte oft viel zu lange mit dem Schuß, so daß die Hamburger Verteidier, die zudem der härteste Teil der Mannschaft waren, auch die gefährlichsten Situationen klären konnten.

Alle „Direktion“ Dr. Kalbs half nichts, selbst die bittersten Vorwürfe und die gestrenge Sprache vermochte keine Meidernung herbeizuföhren. Wir auf den Klängen verstanden seinen Schmerz. Seine Vorlesung an die Flügel waren so genau, daß keine Wünsche offen blieben; die Flügel trachten die Bälle auch meist herein, aber dann war es mit der Schönheit zu Ende. Die Gemüter erzielten trotz der Kälte in Wallung, wenn die Hamburger mit ihren Seitvorlagen einen Angriff einleiteten, weil es dann regelmäßig gefählich im Nürnberger Strafraum wurde. Stublfantn hatte des öfteren Gelegenheit zu den so bekannten „Bazergängen“ und manchmal war der überraschende schnelle und schlagendere Anlager das letzte Hindernis.

Selbstverständlich hätte Nürnberg gerne seine in früheren Jahren so fruchtbringende Mannschaft erfolgreich gesehn. Die Niederlage, die nach dem 2:0 für HSV bereits sicher stand, vermochte die Stimmung aber trotzdem nicht zu verderben, denn was sich so neben dem Spielfeld auf dem Rasen tat, war mitunter sehr erheitend und ließ vergessen, daß die Männer um Kalb, sich des 5:1-Sieges in Hamburg erinnernd, zu leichten Mutes in

## Prächtiger Sieg der Kleeblätler in München

### „Bayern“ mußte das bessere Können der Fürther mit einer 2:5-Niederlage anerkennen

Die Begegnung im Heinrich-Fisch-Stadion in München zwischen F. C. Bayern und Spielvereinigung Fürth lief, trodten über die Hiesiger Höhen ein bitter kalter Wind wehte, rund 8000 Zuschauer an, die einen temperamentsvollen, heißen, wie jederzeit fairen Kampf zu sehen belamen.

Die Fürther, die sich auf einen erbitterten Kampf mit den Münchner Rothosen vorbereiteten, übertrafen durch einen hohen, jederzeit verdienten Sieg. Den Erfolgs darf man lobend anerkennen, da die Mannschaft ein hervorragendes Spiel lieferten, obwohl auch die Maßgabe ein durchaus ebenbürtiger Gegner waren. Entscheidend für den Sieg der Rothosen war das bessere Stürmervermögen des Sturmes und die sabelhafte Leistung des Fürther Schlussmannes Benz, wie auch die Ausdauerheit der Läuferreihe. In der Läuferreihe gefiel vor allen Dingen der einlassbereite Popp, der mit seinem geschunden Torichuß der Münchner Abwehr viel Arbeit bereitete. Während Unterführung fand er in den schnellen, gut gelanften Flügelmannen Frank und Wolf, die wunderbare Anreize einleiteten. Taktlos waren auch ihre Flanken, ebenso überzeugte ihre Durchschlagkraft. Frank teichte sich dazu wieder in die Torstrahlen ein und bildete neben den drei Erfolgen von Popp zwei Tore, die erkennen ließen, daß der alte Kämp immer noch reich im Ansehen der Torzogelegenheiten ist. Vortrefflich arbeitete selbst auch Federe, der unentwegt kämpfte, während Gmeyer durch eine Krankheit etwas indisponiert war. Die drei Treffer von Popp bereiteten die Münchner Zuschauer und man sprach davon, daß Fürth in diesem Mann einen vollwertigen Ersatz für Weher gefunden hat.

Hervorragend löste auch die Läuferreihe der Mannschaft ihre Aufgabe, denn sowohl in der Zerstückung, wie im Aufbau schaffte sie mit großem Fleiß und Elan. Kennemann gab wieder einen tüchtigen Mittelfeldspieler ab, der den gefährlichen Bayern-Innensturm zeitweise kalkstellte und durch sein außerordentlich überfähliche Ansetzbedeutung die Aktionen des eigenen Sturmes unterstützte. Weiterhin verdienten seine Nebenleute Feig und Luppold eine gute Benotung,

da sie dazu beitragen, daß der Fürther Sturm auf Touren kam. Wenn es auch im Anfang in der Verteidigung der Kleeblätler einige Schwächen gab, so muß man ihre Gesamtleistung lobend anerkennen. Wolf und Graf hatten recht geschickt und fielen mit ihren weiten Abstrichen auf. Einen ganz großen Tag hatte Benz, der hauptsächlich in der Torangebot der Bayern nach Halbszeit eine Reihe wuchtiger und plzierter Schüsse meisterte. Nebenfalls hatte Benz einen mächtigen Anteil am schönen Erfolg der Kleeblätler, die in der Gesamtleistung den besseren Grund als die Münchner Rothosen bluteten. Schließlich muß man noch den kämpferischen Einsatz der Mannschaft hervorheben, wie sich auch das harte Training von Sportlehrer Kiemle im Endspurt günstig bemerkbar machte.

Bayern München bot teilweise ein blendend schönes Kombinationspiel, wobei vor allem der Angriff auch mit phindigen Schüssen aufwartete, die aber von Benz herrlich gemindert wurden. Sowohl Simetsreiter, Bergmeier und Wolf zeigten famose Zusammenarbeit und konnten sich gegen die anerkannte Hintermannschaft verschiedenheit behaupten. Es war eben Pech, daß die Wundenstürmer einige Male danebenhallten. Krumm und Dippold traten weniger in Erscheinung und verschieben mitunter klare Torzogelegenheiten durch lauges Vallhalten. In der Defension war der Nationalspieler Goldbrunner nicht in der Lage, den schnellen, gewandten Mittelstürmer Popp in Schach zu halten. Kettler hatte seine liebe Mühe und Not mit dem flinken Wolf, so daß sein Hintermann Streitle helfen eingreifen mußte. Aber auch diesen passierte Wolf einige Male. Kienle schaffte wohl erfolgreich, leistete jedoch mit seiner Abwehr an dem tollen Zusammenwirken des linken Flügels der Mannschaft. Streitle übertraf seinen Partner Baader, die zusammen eine große Aufgabe zu erfüllen hatten. Feig im Tore war nicht in bester Form und hätte den einen oder anderen Treffer der Fürther vermeiden müssen.

Mit lebhafter Begeisterung wurden die beiden Mannschaften unter der Führung von Schiedsrich-

# Sport

## „Ueber 20000 sahen die „Alten“

### Hamburgs Revanchesieg brachte frohe und trübe Erinnerungen Ueber allem die Kameradschaft

„Es ist in alten Mären wunders viel gefeit  
Von Helden lobebären, von großer Arbeit.“

So beginnt das Nibelungentuch, das schönste Sprachdenkmal unserer althochdeutschen Literatur und das Heldenepos unserer Vorfahren und kühnen Reden.

Immer ging mir während dieses Spieles dieser Doppelvers im Kopf herum, wenn man unten auf dem schneebedeckten, glatten Kampffeld die Helden unserer ersten großen Fußballzeit sich tummeln und im Kampfe messen sah, die Träger jener Namen, die für unsere Fußballjugend schon mit dem Glorienschein vollbrachter Taten umwoben und bei der jetzigen Generation mit aller Ehrfurcht genannt sind. Der Vergleich mit unserer geschichtlichen Urzeit drängte sich auf, obwohl

alten Strategen geblieben sind und wie sie wohl alles noch wissen und verstehen wollen. Aber es war auch tragisch, daß doch nur noch Ueberreste einer großen Vergangenheit verblieben sind, weil „der Geist“ wohl willig, aber „das Fleisch“ in den wenigen Jahren seit ihrem letzten Auftreten doch merklich schwächer geworden ist. Diese tragische Seite kommt erst in zweiter und letzter Linie, weil man nicht mehr erwarten durfte und konnte. Selt über allem Geschehen strahlte der ewig junge Wert des Fußballspiels, das Massen bewegt, anzieht und begeistert, und die Krönung des Ganzen ist die unverbrüchliche Kameradschaft, die alle diese Kämpfer immer wieder vereinigt — zugleich auch der anschaulichste

Recht abspielte. Es war ein Stück wieder zum Leben erwachter Geschichte, die die Gegenwart mit der Vergangenheit verbindet. Und es war ein besonders guter und wunderschöner Gedanke, daß man vor diesem Kampf die kommenden Fußballkämpfer für Nürnberg und Jülich die Kräfte messen und den Beweis dafür antreten ließ, daß man mit froher Zuversicht auch der Zukunft entgegensehen darf. Diese Kleinen hatten es ebenso in sich, wie vordem die Alten. Ihr Spiel zeigte Reife und Entwicklungsmöglichkeiten in Hülle und Fülle und



Stralstoß aufs Hamburger Tor. Weder nimmt den Ball mit dem Kopf und lenkt ihn, unterstützt von Reimann, aufs Hamburger Tor. (Grimm)

erbrachte wieder die oft erhärtete Tatsache, daß es im Fußball eigentlich überhaupt nichts Schöneres gibt als ein gutes Jugendspiel.

## Der beste Mann im Felde war Dr. Hans Kalb

Bei der sportlichen Betrachtung der 22 Altherrenspieler muß unser unerreichter Mittelstürmer Hans Kalb in vorderster Linie genannt werden. Er überragte alle anderen. Immer noch unerreicht sind seine Vorlagen an seine Stürmer und mancher aktive Gaufigamitteläufer, sogar in zahl-

ger Tormann Blund, ebenfalls ein bekannter Name. Er ist immer noch wieselfechtig und äußerst fanglicher und kann ruhig behaupten, daß Nürnbergs Sieg hier bei diesem Mann hängen blieb und seinetwegen nicht bewirkt wurde. Er hielt schwerste und schöne Schüsse mit einer Selbst-



Vor dem Spiel begrüßten sich die Spieler aufs herzlichste. (Grimm)

unsere sagenhaften Fußballhähnen jene Generation sein müßte, die um die Jahrhundertwende die ersten Sporen für Deutschland verdiente und noch vor dem Krieg die ersten Länderspiele ausführte. Aber ihre Namen bedeuten an Volkstümlichkeit nichts gegen diese Kämpfer, die an diesem Sonntag nachmittag im Zabow vor uns traten, weil auch seit ihren Tagen erst die Zeitungen und Zeitschriften sich intensiv und gründlich mit dem Fußballsport beschäftigten und die Geschichte ihrer Taten bis ins einzelne der Nachwelt überlieferten.

### Es war schön und tragisch zugleich

Das darf man trotz allem behaupten. Es war herrlich und schön, wie diese 22 Männer sich im Dienst für eine edle Sache, für das Winterhilfswerk und die Bänderung der Not nochmals auf das Spielfeld begaben, obwohl sie genau wußten, daß nun ein mehrtägiges Kunststücker ihnen allerlei Beschwerden und manchen Schmerz bringen wird; es war schön, wie sie kämpften wie in alten Tagen mit gewohnter Energie und allem Einsatz, der sie früher immer ausgezeichnet und über die große Heerschar der anderen Fußballer zu ihren großen Leistungen emporgehoben hat. Es war wunderbar zu sehen, wie sie noch die

Beweis dafür, daß sie den Sport richtig auffaßten: auf dem Spielfeld faire Kämpfer und Gegner, außerhalb des Spielfeldes herzliche Kameraden, Streiter für die eine und dieselbe Idee.

### So hatte der Zabo einen ganz großen Tag

Nicht allein dadurch, daß sich hier diese berühmten Männer wieder einmal gemessen haben, vor allem auch durch die, wie uns mitgeteilt wird, 21.300 zahlenden Zuschauer, ein seit Jahren in Nürnberg für Vereinsspiele unerreichter Rekord. Das erregt einem im Herzen, daß die Zuschauer diesen alten Kämpfern so sehr die Freue geboten haben. Sie kamen diesmal nicht aus einem Sensationsbedürfnis im eigentlichen Sinne des Wortes heraus, weil sie keinen Kampf bis aufs Messer mit Verletkten und Platzverweisen erwarten durften, kaum auch eine sportliche Sensation, weil es ja an sich gleich blieb, ob nun Nürnberg oder Hamburg siegte — obwohl dieser knappe Hamburger Sieg bestimmt nach dem 5:0-Sieg in Hamburg nicht erwartet worden war. Aber das Publikum ist noch mit diesen Spielern verwachsen, die es so oft und so mächtig bejubelt und gefeiert hat, und es hat mit freudigem und vielleicht oft auch wehem Herzen gegeben, was sich in dem



Die alte Clubmannschaft von links nach rechts: Wieder, Weiß, Schmidt-Bumbas, Kugler, Kalb, Winter, Reimann, Riegel. — Unten: Popp, Strobel, Stuhlfauth. (Grimm)

reichen bayerischen Mannschaften, kann darin noch nicht mit ihm konkurrieren. Immer noch unerreicht ist seine Spielübersicht und wie früher das Verständnis mit seinen Nebenleuten und Außenläufern, wovon sicher Carl Riegel ein Bild zeigen konnte, da er dadurch mehr in die Spielbandung mit hineingezogen und verwoben wurde, als ihm ebenfalls lieb war. Mächtig ist immer noch die Gewalt seiner Schüsse und einer davon war ja auch die Urlade des Nürnberger Ehrentores. Groß und gewaltig ist auch noch Kalbs Stimme, weithin hörbar schallt sie über den Platz und fordert die Mittelstürmer an, wie in seinen besten und größten Tagen. Auf jeden Fall: Kalb war die hervorsteckendste Erscheinung des Kampfes und ihm allein zuzuschauen mußte ein Eintrittsopfer noch zu einem Genuß.

### Famose Hamburger Abwehr

In zweiter Linie folgt dann der Hambur-

verständlichkeit. Aber auch die übrige Hamburger Hintermannschaft und Käuferreihe hat Anspruch darauf, lobend genannt zu werden. Insbesondere der linke Verteidiger Carlsson ist noch zuverlässig und ballficher und beachtet ein großes Stoch- und Staudermaß. Neben ihm fiel der für seine einschneidende Wehrtätigkeit etwas ab, aber dafür trat aus der soliden Käuferreihe der rechte Hamburger Käufer Ploog, der früher nicht zu den größten an der Wasserfante gehörte, stark in Erscheinung durch ein unermüdliches und erfolgreiches Berstörungs Spiel. Insgesamt hat die Hamburger Hintermannschaft die von Nürnberg übertroffen, da in unserer Hintermannschaft Kalb eigentlich alle anderen abfallen ließ. Und doch hat auch Toni Kugler noch Bedeutendes und Lebenswertes geleistet und war neben Carlsson der beste Verteidiger im Felde. Winter spielte matter, auch Carl Riegel und Bumbas Schmidt benützten nicht mehr die alte Klinge und wir glauben,



Der große Rahmen des Spiels: 21.000 Zuschauer im Zabow. (Grimm)

Samstag/Sonntag, den 4./5. Dezember 1937

---

1.F.C.N.	3	-	A.S.N. III	0 : 1
"	3a	-	Sp.V.Wacker Nbg. III	1 : 7
"	4	-	Reichsb.Nbg.Junioren	19 : 1

Reichsbund-Pokalspiel: Bayern - Mittelrhein in Köln

---

Bayern in der Aufstellung:

Siemetsreiter - Schmitt - Friedel - Jtkoviak - Lehner  
Luber - Goldbrunner - Übelein I  
Billmann - Haringer  
Köhl

# Bayern siegt in Köln 5:1 (3:0)

Nach dem Unentschieden in Augsburg ist die bayerische Elf endlich nach kämpferischen Gesichtspunkten aufgestellt überlegener Sieger

(Sonderbericht unseres nach Köln entsandten R.-Kieseweller Mitarbeiters)

Seit drei Tagen regnete es am Rhein und ein trübes Willkommen boten die rheinischen Gefilde der bayerischen Mannschaft, die nach Köln gekommen war, um das Augsburger Unentschieden richtigzustellen, das diesen zweiten Gang im Reichsbundpokal notwendig gemacht hatte. Das trübe Wetter, das mit Regenschauern und einzelner Schneegestöber durchsetzt war, hat es mit sich gebracht, daß das Kölner Stadion nicht den Besuch aufnahm, den man diesem rasigen Spiel gegönnt hätte. So umfaßten

ungefähr 12 000 Zuschauer

das weite Rund, dessen Rasen ziemlich aufgeweicht und rutschig war, so daß man für die Güte des Spiels bei dem vorausgehenden Zugsdampf schon fürchtete. Aber was man dann in den ersten 45 Minuten zu sehen bekam, das lehrte einen etwas ganz anderes. Nämlich, daß die Bayern-Elf sich mit diesen unangenehmen Verhältnissen glänzend zurecht fand und ein Spiel hinlegte, das die rheinischen Zuschauer restlos begeisterte. Mit 3:0 war die eindeutige Führung bereits bei Halbzeit erkämpft und nach menschlichem Er-

messen ist damit das Spiel in dem Augenblick, wo dieser erste Halbzeitbericht durchgegeben wird, schon gewonnen. Dem Schiedsrichter Meyer-Südesheim stellten sich folgende Formationen:

Mittelrhein: Rogel  
Mitsch Münsenberg Klaus  
Goffard Kuderz  
Simons Bars Raffenberg Gauschel Schlawitzki  
Siemetsreiter Schmitt Friedel Kfloviac Rehner  
Luber Goldbrunner Hebelcin I  
Billmann Haringer

Köhl

Bayern.  
Die Hereinnahme von allein 6 Klubspielern

in die Bayernmannschaft hat natürlich zur Folge, daß auch das Spielsystem der bayerischen Mannschaft sich dem des 1. FCN. angleicht. Und so sah man schon gleich während der ersten Minuten, daß Goldbrunner ein betont offensives Spiel lieferte, während Luber neben Billmann und Haringer als Drittbereitender fungierte.

Dann erzielt Bayern das schon längst fällige zweite Tor, etwa nach einer halben Stunde Spielzeit. Es resultiert wieder aus einer feinen Vorlage in den freien Raum nach einer Kombination zwischen Friedel, Kfloviac und Rehner. Kfloviac hatte dem Augsburger den Ball schon zugesprochen und dieser schießt unhaltbar zum 2:0 ein. Neben diesem zweiten Erfolg besichert der Kölner Weihnachtsmann den Bayern

nun auch noch ein kleines Schneegestöber, so daß auf den Tribünen die Schirme aufgeschwungen und die Manteltragen hochgeschlagen werden. Kurz darauf gibt Rehner wieder eine schöne Flanke aus dem dichten Gedränge, aber Schmitt und Siemetsreiter treten darüber. Ein Fehler von Kuderz hätte sich dann bald gefährlich auswirken können. Kfloviac kann noch schießen, sein Schuß wird jedoch abgewehrt. Da eilt Friedel aus dem Hinterhalt herbei und nur knapp geht sein Bombenschuß neben das Tor. Dann in der 35. Minute des Spieles gibt es

die Glanzleistung der 1. Halbzeit

die die 12 000 Zuschauer zu endlosem Beifall hinriß. Lehner ist der Held dieser Tat. Er hat eine Flanke von Schmitt vor dem Tor erwischt, kommt anscheinend nicht recht zum Schuß und während er sich umdreht, fikt er den Ball mit dem Absaß, während er Richtung zum eigenen Tor hat, an dem überraschten Torwart vorbei ins linke Eck. Das hat Rogel noch nicht gesehen und der Name Lehner ist auch in diesem Augenblick in aller Munde. Rogel hat dann noch einige Schüsse zu halten. Mit aller Gewalt sucht Gauschel seinen Sturm erfolgreicher in Szene zu setzen aber bei dem 3:0 bleibt es bis zum Seitenwechsel.

der mit stellen Durchbrüchen Versuchten, wenigstens das Ehrentor zu erzielen. Doch dieses sollte erst

fast gleichzeitig mit dem Schlusspfiff fallen und der Schütze war der Spieler des Mittelrheins, dem man diesen Erfolg am meisten gönnen darf — Jupp Raffenberg, der einzige Spieler auf der rot-weißen Seite, der allen Ansprüchen so ziemlich restlos genügt.

Er erzielte das einzige Tor für den Niedererhein. Sieben Meter vor dem Tor stehend, ging sein Schuß ruhig an Köhl vorbei, der gegen diesen Ball machtlos war. Das Ehrentor des Mittelrheins war erzielt. Kurz nach dem Anstoß piff der Schiedsrichter das Spiel ab, das damit die Bayern eine Stunde im Wettbewerb um den Reichsbundpokal gebracht hat.

## Die Kritik

Der Bayernelf kann man eigentlich nur uneingeschränktes Lob zollen.

Es gab in dieser Elf keinen einzigen Ausfall. Höchstens ragten einige Spieler aus dem glänzenden Durchschnitt noch hervor. Das war vor allem, wie schon gesagt, Rehner, der mit seinen haarigenen Klauen und seinen Scharfschüssen immer wieder gefährlich vor das Mittelreintor kam. Dann war auch nicht minder erfolgreich der kleine und wenig bekannte Kfloviac. Seppl Schmitt spielte ebenso wie bei seinem Verein, den gewöhnlichen Dirigenten des Angriffsspiels. Friedel war mit seinen ruhigen und sicheren Vorlagen, seinem forschenden Nachsehen einem Stopper wie Münsenberg nicht nur gewachsen, sondern konnte sich wirkungsvoll in Szene setzen. Wie gesagt, kam Siemetsreiter, vor allem während der ersten Halbzeit, nicht sehr gut ins Spiel, doch machte er diesen kleinen Ausfall mit zwei Bruchtiteln zu Beginn der zweiten Halbzeit wieder wett.

In der Abwehrreihe spielten Hebelcin und Goldbrunner offen und aufbauend. Ihre Vorarbeit ist meistens die Vorbedingung der 5 Tore gewesen. Daß es bei dem einzigen Gegentreffer des Mittelrheins blieb, dafür sorgte vor allem die sehr starke Verteidigung mit Billmann, Haringer und Luber. Sie deckten ihre Leute haargenau, so daß der Mittelreinsturm des öfteren den Eindruck vollkommener Hilflosigkeit machte. Köhl hielt was zu halten war. Und damit rundet sich das Bild der Bayernelf zu einem harmonischen Ganzen ab, mit dem wir in Süddeutschland

restlos zufrieden sein dürfen. Die Mittelrhein-Niederlage erklärt sich nur mit einem trassen Verlagen, das besonders dem noch mehr aufpassen mußte, der das Augsburger Spiel gesehen hatte. Die Verteidigung konnte trotz Münsenbergs nicht im geringsten montieren und es mutete wie ein Raß- und Maus-Spiel an, wenn die Bayernspieler wie sie wollten, auf den freien Raum liefen und den Ball ungehindert annehmen konnten. Im Sturm ragten lediglich — wie schon erwähnt — Raffenberg und Gauschel hervor, während alle anderen keine gute Note verdienen.

H. Ki.

## Ischammerpokal

Schalke — Waldhof 2:1  
Fortuna Düsseldorf — Dresdner SC. 5:2

## Britischer Fußball

Arsenal siegt, Brentford verliert

England, 1. Liga: Birmingham — Arsenal 1:0, Charlton Athletic — Everton 3:1, Chelsea — Derby County 3:1, Grimsby Town — Leicester City 2:1, Leeds United — Sunderland 4:0, Liverpool — Derby County 3:4, Middlesbrough — Huddersfield 2:2, Norwich United — Bolton Wanderers 1:1, Preston North End — Wolverhampton 2:0, Stoke City — Brentford 3:0, West Ham United — Manchester City ausgel., 2. Liga: Barnsley — Plymouth Argyle 3:2, Burnley — Bradford City ausgel., West Ham United 4:3, Coventry City — Southampton bei 1:0 abgebrochen, Luton Town — Fulham 4:0, Manchester United — Swansea Town 3:1, Newcastle United — Sheffield Wednesday 1:0, Nottingham Forest — Bradford City 1:1, Sheffield United — Norwich City 4:1, St. David County — Chesterfield 1:1, Tottenham Hotspur — Aston Villa 2:1.

Schottland: Clyde — Rangers 1:1, Dundee — St. Mirren ausgel., Raith — Dumbarton 3:1, Hearts — Morton 2:1, Hibernian — Aberdeen 3:3, Motherwell — Celtic 1:2, Partick Thistle — Greenock 4:0, Queen of the South — Hamilton Academical 3:1, Queens Park — Aberdeen 1:1, St. Johnstone — Arbroath ausgel.

In einem Fußball-Freundschaftskampf konnte der bayerische Fußballerinnen FC Bayern München am Samstag nachmittags vor nur 600 Zuschauern gegen die verstärkte Mannschaft der Nachbarnschaft Mönchengladbach (Mönch) heraustrufen. Niederer (Bayern) und Maier (Nachr. Abtlg.) waren die Torschützen.

## Eine große Halbzeit für Lehner

Das Spiel begann bei leichtem Regen mit dem Anstoß des Mittelrheins, der in den ersten Minuten einige Male gefährlich durchkam. Köhl konnte einen solchen Angriff durch entschlossenes Herauslaufen retten. Dann gab es einen Freistoß für Bayern, den Siemetsreiter verpaßte. Die ersten fünf Minuten hatten genügt, um der Bayernmannschaft einen

fabelhaften Zusammenhalt

zu geben und was in den restlichen 40 Minuten die Zuschauer zu sehen bekamen, wurde eindeutig von den Blauweissen beherrscht. Schon nach den ersten 8 Minuten war das 1. Tor fällig. Lehner, der während dieser ersten Halbzeit die Zuschauer immer wieder durch seine technischen Tricks und durch sein phantastisches Können zu Beifallsstürmen hinriß, hatte zu Seppl Schmitt geflankt, der bei dem Ball nach zu Friedel, dieser wieder kurz zu Kfloviac, dem weit vorgelegten Ball spurte der Münchner nach und schoß, ehe noch die Verteidiger angreifen konnten.

wunderschön flach in die Ecke

Man weiß nicht, was man an diesem Bruchspiel hätte mehr bewundern sollen. Diese Entschlossenheit des Münchner Stürmers, aber die gute Vorarbeit des Augsburger und der beiden Mittelreiner. Der Mittelrhein ist nach 10 Minuten in die Verteidigung gedrängt. Bars versucht einen Alleinbruch, kommt auch durch die Abwehrreihe hindurch, aber Billmann rettet im letzten Augenblick zur Ecke — der ersten des Spiels. Doch bald hat sich Bayern wieder gefangen und

Friedel beherrscht in den nächsten Minuten das Spiel.

Er führt sich sehr gut als Sturmführer ein. Einmal gibt er eine feine Vorlage zu Lehner, jedoch etwas zu weit, so daß dieser den Ball nicht mehr erreichen kann. Dann gibt er einen Schuß aufs Tor ab, der knapp daneben geht. Eine wundervolle Kopfballkombination Friedel-Schmitt hätte beinahe zu einem weiteren Tor geführt. Dann bricht der Mittelrhein zur Abwechslung wieder einmal durch, Raffenberg gibt zu Gauschel, Schlawitzki schoß die Flanke, doch Köhl ist auf dem Posten. Eine große Bayernchance wurde dann vergeben. Schmitt hatte sein zu Friedel gebiegt und Friedel wieder zu Kfloviac, es schien ein Tor geben zu sollen, wie das erste, doch diesmal ist die Kombination etwas zu überstürzt. Kfloviac will anscheinend den Ball an dem schon geschlagenen Torwart vorbei ins Tor tragen, da funkelt ein Verteidiger dazwischen und flücht die Lage. Damit ist Bayern der Möglichkeit beraubt, das 2:0 schon in der ersten Viertelstunde herzustellen.

In der Folgezeit bewährt sich dann wiederholt die Bayerndeckung. Ein Duell zwischen Siemetsreiter und Raffenberg ergibt die erste Ecke für Bayern. Dann erregt wieder Lehner

durch fabelhaften Absatzdruck den Beifall der Zuschauer

und dann streicht eine seiner gefährlichen Flanken ganz knapp über das Tor. Ein direkter Schuß von ihm verfehlt sein Ziel. Dann kommt der Mittelrhein zu seiner ersten großen Gelegenheit. Gauschel hat zu Schlawitzki gepaßt und dieser stolpert einen Meter vor Köhl über den Ball. Schon jetzt gewinnt man allgemein den Eindruck,

daß der Mittelrhein in diesem Spiel eine ganz untergeordnete Rolle zu spielen hat.

Haringer steht in der Verteidigung als eisernes Bollwerk. Eine ausgezeichnete Abwehr von ihm bringt den Angriff wieder in Szene. Friedel hat zu Kfloviac gepaßt, der wieder zu Lehner und dessen scharfer Schuß wird von Rogel eben noch gehalten. Man darf bei aller Überlegenheit der Bayern doch

die Gefährlichkeit des Mittelreinsturmes nicht unterschätzen. Das beweist sich, als Gauschel, der ziemlich tadellos bisher gespielt hat, weit vorgeschoben stehend, plötzlich einen Ball bekommt und unverhofft durch die Abwehrreihe hindurchspurtet. Er läuft allein dem Tor zu, doch Billmann ist schneller als er und gerade beim Schuß prallen die Beiden zusammen, der Ball geht ins Aus. Ecke für Mittelrhein.

## Dann 2 Tore von Siemetsreiter

In der 2. Halbzeit zeichnete sich zunächst Siemetsreiter, der bis dahin nicht so gut ins Spiel kam, in die Liste der Torschützen ein. Nach verteiltem Feldspiel gelingt in der 7. Minute

wieder eine ausgezeichnete Bayern-Kombination.

Von Lehner über Friedel wandert der Ball zu dem blonden Münchener, der ruhig und entschlossen zum 4:0 einschießt und keine Minute ist vergangen, als derselbe Spieler das Resultat auf 5:0 schraubt. Diesmal war er, nachdem ihm Goldbrunner den Ball zugeschoben hatte,

allein durchgegangen

und hatte den Mittelreinsturm in glänzender Manier bezwungen. Dieses 5:0-Ergebnis kennzeichnet so recht die Lage, die während dieser 90 Minuten auf dem Rasen des Kölner Stadions vorherrschte. Bayern, war, wie schon des öfteren erwähnt, ganz klar Herr der Lage und ließ den Gegner in seinem Strafraum überhaupt nicht zu Worte kommen.

Zwei Leute waren es beim Mittelrhein, die immer wieder versuchten, die ziemlich zu-

sammenhanglose Angriffsreihe in Szene zu setzen:

Gauschel und Raffenberg. Aber ihr Bemühen scheiterte immer wieder durch das mangelnde Verständnis vor allem der beiden Außenstürmer Simons und Schlawitzki, so daß selbst bei den brenzlichsten Situationen vor dem Bayerntor durchaus keine Beförderung bei den wenigen Schützennummern aufkam.

Aus diesen Mittelreinstürmen ergaben sich dann einige Ecken, die jedoch zum Teil verpfuschten wurden, zum Teil unausgenützt blieben. Die Tribünenbesucher erkannten die Überlegenheit der Bayern jederzeit an und jetzt machte sich auch

ein gewisser Galgenhumor

bemerkbar, der sich in verschiedenen bissigen Zwischenrufen äußerte. Einen hohen Eckball konnte Köhl gerade noch über die Ecke fangen, während er von Schlawitzki unfair behindert wird. Dieser Eckball hätte jetzt schon das Ehrentor für den Mittelrhein ergeben müssen, aber Jupp Raffenberg schoß darüber. Man braucht von der zweiten Halbzeit nicht viel zu sagen. Es genügt festzustellen, daß die Leute aus Köln und Umgebung immer wie-

## Niedersachsen schlägt Bayern 4:1 (3:1)

Die bayerischen Frauen sind damit aus dem Eichenschild ausgeschieden

Dem Kampf ging ein Kameradschaftsabend der beiden Mannschaften im „Mondstein“ voraus, zu dem sich auch DRG-Disziplinierführer Burzbacher zur großen Freude der bayerischen und norddeutschen Hochspielereinnen eingefunden hatte.

Leider hörte am Sonntag der Schmelzregen nicht auf. Darunter hatten natürlich der Besuch und das Spiel zu leiden. Der Rasenboden des 1. FCN-Fußballfeldes war durch den Regen ziemlich aufgeweicht und stellte an die Körperbeherrschung große Anforderungen. Trotzdem entwickelte sich vom Wulst weg ein flottes Spiel. Die Bayernmannschaft ist zunächst mehr im Angriff als die norddeutsche, die für ihre gute Mittelfeldlerin Frau Jansen-Bosch und die rechte Verteidigerin Erich einstellten mußten. Tatsächlich gelingt es der Bayernelf auch durch einen pünktigen halbhohen Schuß der Linksaußen Emmertling-München auf eine schöne Flanke von rechts in Führung zu gehen. Die Bayernmädels wollten sich aber nicht lange über den Erfolg freuen. Die Niedersächserinnen kamen nun mehr und mehr in Fahrt. Vor allem leitete sie schlanke Halbrechte Fiedeler immer wieder groß angelegte Angriffe ein und fiel durch ausgezeichnete Ballbehandlung und Führung auf. Bayerns Hintermannschaft mußte schwere Arbeit verrichten, um dem großen Druck der schnellen und klugen norddeutschen Stürmerinnen standzuhalten. Durch unruhiges Spiel verursachten die Bayernverteidigung mehrere Strafbälle, die Niedersächserinnen prompt aus-

nüß. Nachdem Fr. Graf wiederholt prächtig gehalten hatte, gelang es Fr. Fiedeler innerhalb kurzer Zeit drei Strafbälle zu verwandeln und ihre Mannschaft mit 3:1 in Führung zu bringen. Die Schiedsrichterscheidungen von David-Hannover hinsichtlich der Strafbekämpfung fand zwar das Publikum nicht immer richtig. Gegen Ende der 1. Halbzeit kommt Bayern wieder mehr auf und hat aber mit ihren Schüssen Pech. So schoß Fr. Vogel zweimal ganz knapp vorbei. Mit 3:1 für Niedersachsen geht es in die Pause.

In der 2. Halbzeit hat Niedersachsen sofort nach Wiederanstoß Glück, als es durch einen Fehlschuß der Torhüterin zu einem billigen vierten Treffer kommt. Bayern greift nun forsch an und kommt auch wiederholt gut durch, hat aber Pech bei ihren Torchüssen. Übererfreut ist auch die Torhüterin von Niegersachsen sehr aufmerksam, läßt durch saubere Fußarbeit und weis auch ihren Stock gut zu gebrauchen. Die Vorlagen aus Bayerns Abwehrreihe sind zu ungenau und werden oft abgefangen. Gegen Spielende meist gleichwertiges Spiel. Bei Bayern fällt das ruhige und klare Spiel der Verteidigerin Frau Fiedler auf, während die Stürmerinnen zwar oft sehr schön kombinieren, aber nicht genau genug schießen.

Es war ein schöner Kampf, bei dem gutes und schlechtes erzielt wurde, trotzdem das Spiel unter sehr schlechten Bodenverhältnissen zu leiden hatte.





Samstag/Sonntag, den 11/12. Dezember 1937

---

1. F.C.N.	1	-	F.C. Schweinfurt I	dort	1	:	1
"	2	-	F.C. Schweinfurt II		3	:	1
"	3a	-	T.V. 1860 Fürth III		1	:	7
"	4a	-	T.V. 1860 Fürth IV		3	:	1
"	1 AH	-	F.C. Schweinfurt AH		2	:	1
"	2 AH	-	Bayern Kickers Nbg. AH		1	:	3

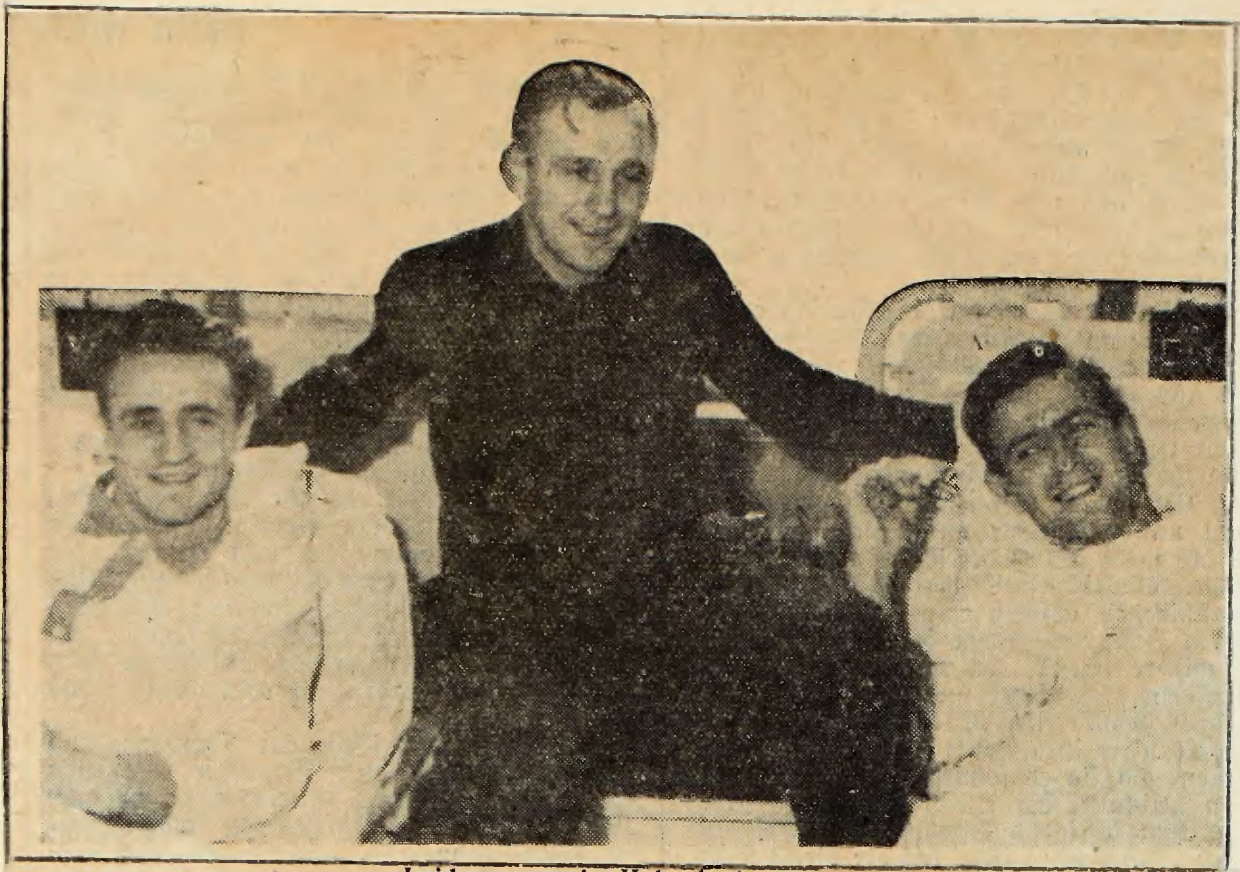
### Jugendspiele

---

A 1	-	S.C. Sparta	A 1	4	:	2
A 2	-	S.C. Sparta	A 2	4	:	0
A 3	-	T.u. Sp. V. 83	Johannis A 1	3	:	2
A 4	-	Bayern Kickers	Nbg. A 3	2	:	1
A 5	-	F.C. Eschenau	A 1	1	:	4

Gegen Schweinfurt spielte die 1. Mannschaft mit:

Spiess - Schmitt - Friedel - Oehm - Gussner  
Luber - Ubelein I - Dr. Ludwig  
Billmann - Kreissel  
Köhl



Leidgenossen in Hohenlychen.  
In Hohenlychen, dem Sportsanatorium, trafen sich die drei bayerischen Gauligaspieler:  
Kitzinger (links), Eiberger (Mitte) und Carolin (rechts). (Bild Rasch)



# Unentschiedener Grabkampf im Schweinfurt

Nur ein Punkt für den „Club“, im  
Willy-Sachs-Stadion 8 Uhr Blatt 12. 12. 31

Schweinfurt 05 gegen Club ist in Schweinfurt alljährlich das Spiel der Spiele im Meigen der Meisterschaftskämpfe. Wie im Vorjahr, so kam ihm auch heuer große Bedeutung für die Entscheidung in der bisher letzten Meisterschaftsfrage zu. Diefem Umstand wurde die Tatsache, daß viele, die sonst am Fußballsport kein besonderes Interesse nahmen, gerade den Club einmal sehen wollten, brachte mit über 7000 Besuchern den Zuschauererfolg für die Meisterschaftsspiele dieses Jahres.

## Im Schweinfurt war es über Nacht Winter geworden.

Mit der leichten Schneedecke hatten im Vorspiel die Stadtmannschaften des 1. FC. 05 und des 1. FC. Nürnberg schon ziemlich aufgeräumt. Im dem fairen Kampf zeigten die Nürnberger im Angriff die besseren Leistungen und kamen zu einem 3:1-Ergebnis. Punkt 14 Uhr führte Schiedsrichter Graber die Aufstellung aus: Schiedsrichter: Graber; Schlichter: Kasper, Gortly, Bäch; Gruschwitz, Rosenbauer, Spikenspeil, Müller, Räber. 1. FC. 05: Köhl; Kreißel, Willmann; Dr. Subwig, Hebelein I., Gubner; Gubner, Dehm, Kreißel, Schmitt, Spiek.

## Der Club hatte Mistoch.

Der Hoben war sehr glatt, was sich gleich in den ersten Spielhandlungen bemerkbar machte. In der 3. Minute nahm Spiek eine Klante Gubners direkt. Sein schöner Schuß ging in a b a m Tor vorbei. Gleich darauf ließ Spikenspeil einen herrlichen Schuß los — nach Vorspiel von Gortly ließ bald seine besten erkennen, daß er den Nürnberger Mittelstürmer Kreißel nicht ins Spiel kommen ließ. Er bedrte ihn sehr gut, wie auch Baier immer der Schatzen des Vereins waren. Er sah war. Man sah im Vorspiel ganz gute Leistungen, die aber von

den Tüden des Bodens immer wieder mehr oder weniger beeinflusst wurden. In der 8. Minute lenkte ein Clubverteidiger eine herrliche Mührbombe gerade noch zur Erde. Diese wurde von Köhl schwach weggeholt, so daß Gruschwitz zum Nachschuß kam, der aber auch ohne Erfolg blieb. In der 10. Minute setzte Hebelein einen Freistoß aus 20 Meter über die Latte.

Dann hatte nach Ablauf von 13 Minuten Nürnberg eine ganz große Chance, die aber verpasst wurde. Gieder vertiefte bei einem Klantenball von Gubner das Tor, Dehm kam frei zum Schuß, der aber so kläglich ausfiel, daß der Vereidiger Baier den Ball mühelos wegbesördern konnte.

Der Ober-Angriff zeigte sich im gegnerischen Strafraum mehrmals recht hilflos durch langweiliges Zuspiel und Unentschlossenheit im Schuß.

Die Nürnberger Sintermannschaft bot dem Schweinfurter Sturm durch Beschläge kurz hintereinander einige Gelegenheiten zum erfolgreichen Eingreifen, die aber von den Schweinfurtern nicht wahrgenommen wurden. In der 21. Minute legte Kreißel einen Freistoß an der Strafraumgrenze knapp über die Latte. Dann wartete Dr. Subwig mit einer sehr schönen Leistung auf, indem er den durchgebrochenen Spikenspeil vom Ball trennte, das Seber ging zur zweiten Ecke, die aber nichts einbrachte. In der nächsten Minute schon war die vierte Ecke fällig

durch Köhl, der einen gefährlichen Freistoß von Kupfer im letzten Moment noch über die Außenlinie bringen konnte. Im weiteren Verlauf der Spielhandlungen zeigte nun

## 05 die gefährlicheren Leistungen.

Der Angriff besonders spielte sich mit flotten Steilvorlagen wiederholt in den Strafraum, aber zu Torefolgen reichte es nicht, da die notwendige Schußkraft nicht in Grdeltzung trat. Nach einer halben Stunde zeigte wiederholt der gefährliche Nürnberger Stürmer Gubner einen Durchlauf. Sein prachtvoller Klantenstoß wurde von Gieder im vollen Verlore, aber der Nürnberger Sintermann war nicht zur Stelle, um diese ganz große Gelegenheit zu verwerten. Bei den Angriffen der Nürnberger fiel immer wieder auf, daß Kreißel von Gortly, und die Außen von den Vereidigern sehr gut markiert waren, so daß sie nicht zum Zuge kommen konnten.

Fünf Minuten vor der Pause hatte Schweinfurt die starke Gelegenheit zum Führungstreffer zu kommen. Gruschwitz stand 5 Meter frei vor dem Tor und brachte es fertig, den Ball über die Latte zu schießen. Damit vergab er den auf Grund des Spielverlaufes an und für sich verdienten Führungstreffer für Schweinfurt.

Nach Niederbegegnung kam Gubner gleich in der ersten Minute mit einer Vorlage frei vor das Schweinfurter Tor. Er verschoß aber in günstiger Stellung. Dehm machte es ihm in der nächsten Minute nach. Seinem Schuß lief Gieder in die Reden und angete sich dann den Ball aus dem Gehöränge und rettete so eine gefährliche Situation. Im Wogenstoß der Ober erzielte Gieder die fünfte Ecke, die von Nürnberg mit viel Glück zur zweiten abgewehrt wurde. Ein Straffstoß von Dehm in der 54.

Der Angriff der Nürnberg erzwang die 3. Ecke gegen sechs der Schweinfurter. Aber auch sie brachte nichts ein. Nochmals hatte Dehm eine sichere Gelegenheit zum Siegestreffer. Wieder stand er frei im Strafraum, zögerte aber mit dem Schuß und als er abgeben wollte, fuhr ein Verteidiger dazwischen, wie überhaupt die Sintermannschaft der Schweinfurter mit größter Entschlossenheit und Zähigkeit auf dem Posten war. Willmann bezog verlegt in den letzten 10 Minuten einen Posten im Angriff. Die Abwehrarbeit besorgten Hebelein Kubel und Kreißel.

Die letzte Viertelstunde gehörte überhaupt in der Hauptsache den Nürnbergern, die mit ihren vielen Angriffen bei der aufmerksamen Sintermannschaft der Schweinfurter nichts mehr erreichen konnten. Der Spielverlauf nach darf man das 1:1-Unentschieden als glücklich für Nürnberg bezeichnen.

## Rechtsaußen Gruschwitz im Tor einelöst wurde.

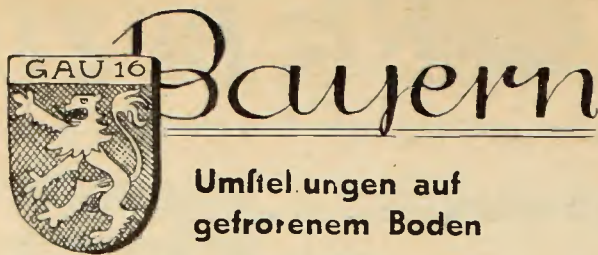
Es war ein wirklich sehr schönes Tor! In der Folgezeit spielte nun 05 unter der Anfeuerung der Massen erfolgreich. Wenig später ließ Kupfer einen prächtigen Schuß aus 20 Meter Entfernung los, doch Köhl meisterte durch Bogen und sichte sich auch den Nachschuß. Nürnberg hatte eine längere Drangperiode zu überstehen. Wenn Schweinfurts Angriff mehr Entschlossenheit gezeigt hätte,

## So fiel aus einer ganz gefahrlosen Sache heraus in der 78. Minute der Ausgleich.

Ungefähr in der Mitte des Feldes gab Dehm einen Freistoß auf den rechten Flügel, auf dem plötzlich Hebelein auftauchte. Gieder lief aus dem Kasten und überlegt hob Hebelein den Ball aus 15 Meter über den Torwart hinweg ins Netz. Nun stand das Spiel 1:1 und es bekam dadurch nochmals besonderen Anreiz. Nürnberg wurde jetzt unterneh-

Minute schuf viel Gefahr. Mit vereinten Kräften wurde sie von den Schweinfurtern beseitigt. Dann vollbrachte der Außenläufer Bäch in der 55. Minute eine großartige Leistung, für die er viel Beifall erntete. Er köppte einen von Gieder verfehlten Ball aus dem Tor und rettete den schon sicher scheinenden Führungstreffer der Nürnberg. Wieder einmal war es bei einem schönen Angriff der Schweinfurter der Rechtsaußen, der ein schönes Zuspiel verdarb. Auffallend waren die vielen Fehlschläge von Kreißel. In der 58. Minute ließ Räber eine dadurch entstandene günstige Gelegenheit kläglich aus, indem er hinter das Tor flankte.

In der 64. Minute fiel der Führungstreffer für Schweinfurt. Verschuldet hatte ihn Kreißel, der mit dem Ball tändelte, ihn dann an Willmann geben wollte, aber Räber fuhr dazwischen, leitete zu Spikenspeil, dessen wunderschöne Klante von dem herbeieilenden



**Umfielungen auf gefrorenem Boden**

Alljährlich, wenn der Winter in Gestalt von hartgefrorenen Spielflächen seinen Einzug bei den Fußballern hält, dann gibt es in den anfänglichen Spielen allerhand Ueberraschungen, denn nicht jeder sonst ganz leidlich versierte Spieler wird mit den Tücken der harten und aalglatten Oberfläche ohne weiteres fertig, am ehesten noch die Leichtgewichtler, die 150-Pfündigen aber, die machen noch am öftesten mit dem Boden nähere Bekanntschaft, und zum Ueberfluß gibt es nach getaner Arbeit fast bei jedem aufgeschundene Knie und derlei schöne Sachen. Mehr als sonst regiert der Zufall die Spiele und manches nicht vorgesehene Ergebnis kommt auf die Rechnung der so plötzlich geänderten Verhältnisse, die, wie man aus Erfahrung weiß, manche Mannschaften leichter meistern als andere, je nach der Anzahl von wankenden Gestalten, die eine Elf enthält. Nicht umsonst gibt es in einigen Ländern Vorkehrungen, um den Boden möglichst elastisch zu halten. Strohmatte oder Stroh allein müssen dazu herhalten, um den Frostschutz für die Plätze zu sichern.

Unsere Mannschaften müssen sich aber mit den Verhältnissen abfinden, und mit der Zeit gewöhnt sich der Fußballer auch an Spielfelder mit Hindernissen, die Schlauesten unter ihnen präparieren sich außerdem die Stiefelsohlen — nicht mit Unrecht.

Wie weit solche Einflüsse bei den Ergebnissen des Sonntags mitgespielt haben, vermag der Chronist nicht festzustellen, jedenfalls aber gab es in Bayern überall hartgefrorene Felder und unerwartete Siege von zwei reisenden Mannschaften, die man mit tödlicher Sicherheit im Voraus zu den Unterliegenden zählte.

Von Glück konnte der niederlagenentwöhnte Club sagen, daß ihm in Schweinfurt ein Pünktchen geblieben ist. Wie ihm dabei mitgespielt worden ist, steht an anderer Stelle zu lesen. Aber die Augsburgs Schwaben, denen das berühmte Gespenst auf den Fersen sitzt, haben sich glorreich in Fürth geschlagen, und ihr Konkurrent in Ingolstadt machte es ihnen leider oder glücklicherweise — ja nach dem Standpunkt — in Regensburg genau so nach. Leider ging das Fürther Spiel nicht ohne Unzuträglichkeiten zu Ende. Zwei Fürther Spieler hatten sich kein Tuch vor den Mund gebunden, sie machten ihrem Groll dem Schiedsrichter gegenüber Luft und standen plötzlich „hors de combat“, wie unser Freund Schang sagen würde. Ein kleiner Balsam auf das blutende Herz der Fürther bedeutete zwar die Hinausstellung von Reh der Schwaben, aber mit neun gegen zehn war in den letzten zehn Minuten nicht mehr viel zu hoffen, so blieb es bei dem 2:1-Sieg der Gäste, bei denen Lehner eine ganz hervorragende Partie lieferte. Er war auch schließlich der einzige, der den Zuschauern reine Freude bereitete, und seine beiden Tore waren Prachtexemplare entschlossener Schußfestigkeit. Obwohl die Fürther ihre Gäste zeitweilig gehörig beim Wickel nahmen, konnten sie den immer schnell formierten Block der Augsburgs Hintermannschaft nicht überwinden, bis ihnen ein Elfmeter als Trostpreis zufiel.

Ein wesentlich anderes Gesicht bekam der Verlauf des Regensburger Spieles. Dort war man von Anfang an überrascht von der Kraftentfaltung der Ingolstädter, die insgesamt eine weit bessere Leistung wie die Platzherren aufbrachten, so daß der knappe Sieg durchaus in Ordnung geht. Der in der ersten Halbzeit erzielte Treffer der Gäste machte die Jahn-

leute nervös, und die Nervosität steigerte sich nach dem Wechsel zur Ratlosigkeit. Einziger Leikam entkam der Ansteckungsgefahr. Bei den anderen gingen alle guten Vorsätze in die Binsen und damit auch der von den Massen so sehnlichst erwünschte Ausgleichstreffer. Uebrigens scheint der Urbel Krauß doch ein recht guter Steuermann für die Ingolstädter zu sein.

Bei den Münchner Bayern war am Sonntag ein Sieg fällig. Nach der Niederlagenreihe konnte man mit Sicherheit annehmen, daß sich bei den Rothosen die Erbitterung über das launische Schicksal so weit gesteigert hatte, daß jeder Gegner, der sich in München gegen sie zu stellen hatte, mit rauher Hand angefaßt werden würde. Der Unglücksrabe war der BC. Augsburg, der sich wohl selbst sagen mußte, daß mit den Bayern augenblicklich nicht gut Kirschen essen sei. Die Münchner haben nach reichlichem Ueberlegen ihren bisherigen Sturmführer Moll wieder auf seine Stammpflicht zurückversetzt, wo er bekanntlich immer gute Figur machte, und dafür Bergmaier in die Sturmmitte genommen. Damals weist die Hintermannschaft der Rothosen eigentlich keine Lücke mehr auf, und Bergmaier brachte das Kunststück fertig, die beiden Flügel zusammenzuhalten. Der Anfang zu einem Formanstieg ist nun gemacht, vielleicht hat man diesmal doch das richtige Rezept erwischt. Fast jederzeit führten die Bayern das Spiel überlegen, und wenn nicht mehr Tore fielen, so ging das auf Rechnung der stark verteidigenden Augsburgs, aber auch auf die außerordentliche Gewandtheit des Augsburgs Schlußmannes Klein. Die Augsburgs bauten mit ihrer Taktik auf den rettenden Zufall, aber damit hatten sie sich verrechnet, denn der ohne jede Unterstützung operierende Angriff kam nicht dazu, irgend eine gefährliche Spitze zu zeigen. Ob man sich bei den Augsburgern nicht doch entschließen sollte, dem Beispiel Ingolstadts zu folgen?

H. H.

**Schweinfurt 05 — 1. FC. Nürnberg 1:1 (0:0)**

Schweinfurt: Sieder — Baier, Fuchs — Kupfer, Gorsch, Bätz — Gruschwitz, Rosenbauer, Spitzenpfeil, Rühr, Rätzer  
Nürnberg: Köhl — Kreißel, Billmann — Dr. Ludwig Uebelein I, Luber — Gußner, Oehm, Friedel, Schmitt Spieß.  
Schiedsrichter: Gabler-Regensburg.  
Zuschauer: 7000.  
Torschützen: Gruschwitz (63. Min.), Uebelein (78. Min.).  
Die besten Spieler: Uebelein, Kupfer, Rühr.  
Zu notieren: Letzte zehn Minuten Billmann Linksaußen Spieß halblinks, Schmitt Mittelläufer, Uebelein Verteidiger.

**SpVgg. Fürth — Schwaben Augsburg 1:2 (0:1)**

Fürth: Wenz — Graf, Wolf — Roth, Kennemann, Feiler — Worst, Leopold, Popp, Fiederer, Frank.  
Schwaben: Hofer — Wendl, Maurer — Koch, Baumann, Vogt — Lehner, Forstmeier, Lechner, Reh, Otmann.  
Schiedsrichter: Stark-Schwabach.  
Zuschauer: 2500.  
Torschützen: Lehner (38. und 47. Min.), Leopold (60. Min.).  
Der beste Spieler: Lehner.  
Zu notieren: Frank und Leopold wegen Schiedsrichterbeleidigung, Reh wegen unfairen Spiels Feldverweigerung. Zuvor belanglose Umstellungen in der Fürther Hintermannschaft.

**Jahn Regensburg — VfB. Ingolstadt 0:1 (0:1)**

Jahn: Jakob — Eichhammer, Eisenschenk — Hien, Bäuml, Haake — Altmann, Pesahl, Kirsch, Niederwald, Leikam.  
VfB. Ingolstadt: Schmidt — Braun, Degen — Hackenberger, Schüller, Ledl II — Reibl, Rackl, Ledl I, Galtner, Berger, Birzl.  
Schiedsrichter: Kurz-Fürth.  
Zuschauer: 3500.  
Torschütze: Reibel (26. Min.).

**Bayern München — BC. Augsburg 2:0 (1:0)**

Bayern: Fink — Bader, Streitl — Reiker, Goldbrunner, Moll — Dippold, Körner, Bergmaier, Krumm, Simetsreiter.  
BC. Augsburg: Klein — Niggel, Ritter I — Huber, Wörten, Ritter II — Ritter III, Horn, Marquardt, Späth, Brecheisen.  
Schiedsrichter: Ruhmann-Regensburg.  
Zuschauer: 6000.  
Torschützen: Simetsreiter (28. Min.), Bergmaier (60. Min.).  
Der beste Spieler: Klein.  
Zu notieren: Nach der Pause hieß der BCA.-Angriff von rechts: Marquardt, Späth, Ritter, Horn, Brecheisen.

wälder im zweiten Spielabschnitt unnötig aufgenommen. Folglich siehe oben! Schlußfolgerung: keine Mannschaft ist zur Meisterschaft berufen!

Derartige Argumentationen gehen natürlich zu weit, denn schließlich ist ja zur Erringung des Meistertitels nicht nötig, daß eine Mannschaft Sonntag für Sonntag Spitzenleistungen hinlegt, an denen alt und jung seine Freude hat, sondern die Mannschaft mit der beständigsten Leistung, die am wenigsten zwischen Hochs und Tiefs schwankt, wird den Titel erringen. Dabei ist es wichtig, daß Ausfälle nicht hemmend wirken. Kickers mit Ersatz für Vosseler (gesperrt), Brands und Meßner (verletzt) errang auf fremdem Boden den Sieg, der VfB. mit seiner erneut (wegen Schäfers Verletzung und Weidners Formrückgang) umgekrempten Mannschaft blieb letzten Endes doch sehr klar über den UVF. siegreich und der SSV. Ulm konnte trotz des völligen Ausfalls von einem Mann den Tabellenreiter Böckingen schlagen. Das zählt und sonst nichts!

Einige Sätze wären noch über den „Freunde“-Kampf auf der Schlotwiese zu verlieren. Bei beiden Mannschaften natürlich Umstellungen. Sportfreunde Stuttgart komplett, aber unseres Erachtens doch nicht besonders geschickt zusammengestellt. Goldschmidt zum erstenmal als aufbauender Mittelstürmer — rein figurlich erinnert er an Hans Kalb, den Unvergeßlichen — aber seine Steifheit und Schwerfälligkeit scheinen ihn für diesen Posten nicht sehr geeignet zu machen. Ausgezeichnet seine Strafstöße, eine Kunst, die allerdings verblaßt, wenn es nichts dergleichen zu tun gibt. Die Sportfreunde sind in Gefahr, sie müssen sich tüchtig strecken, wenn sie nicht noch weiter zurücksinken wollen. Dagegen ist Eblings Lage durch den Sieg über die Stuttgarter Namensvettern wesentlich gebessert worden.

\*

**SSV. Ulm — Union Böckingen 1:0 (0:0)**

Ulm: Braun — Rasel, Wachter — Noe, Piccard, Mohn I, — Anbele, Tröger, Mohn II, Steck, Bolinger.  
Böckingen: Hengsteler — Walter II, Stegmüller — Schnabel, Grunbach, Graf — Dollinger, Kühner, Walter I, Schadt, Martin.  
Schiedsrichter: Stadelmaier-Gaiburg.  
Zuschauer: 2500.  
Torschütze: Steck 51. Min.).  
Der beste Spieler: Wachter.  
Zu notieren: Rasel schied nach 20 Minuten mit einer Gehirnerschütterung verletzt aus.

**Stuttgarter Sportclub — FV. Zuffenhausen 1:1 (0:0)**

Sportclub: Zeyer — Kübler, Jansen — Schlechau, Frey, Götz — Langjahr I, Schmid, Burkart, Eyssele, Staudenmaier.  
Zuffenhausen: Jäckle — Feyler, Hall — Eckert II, Eckert I, Kübler — Eckert III, Mögle, Herrmann, Burkhardt, Schick.  
Schiedsrichter: Erb-Tuttlingen.  
Zuschauer: 2000.  
Torschützen: Schick (67. Min.), Schmid (76. Min.).  
Der beste Spieler: Jäckle.  
Zu notieren: Beim Stande von 0:0 verschoß Zuffenhausen einen Elfmeter.

**VfB. Stuttgart — Ulmer FV. 94 5:1 (2:1)**

VfB.: Schnaitmann — Seibold, Richt — Kraft, Kotz, Hahn — Haaga, Koch, Pröfrock, Lehmann, Geiser.  
Ulm 94: Stehle — Preßler, Straub — Hildenbrand, Strobel, Schädler — Höbler, Sailer, Jetter, Staigmüller, Geiselhardt.  
Schiedsrichter: Schubert-Reutlingen.  
Zuschauer: 3000.  
Torschützen: Kraft (3. Min.), Pröfrock (12. Min.), Sailer (28. Min.), Kraft (77. Min.), Lehmann (82. Min.), Koch (87. Min.), Elfmeter.  
Der beste Spieler: Richt.

**VfR. Schweningen — Stuttgarter Kickers 0:2 (0:2)**

Swenningen: Vosseler — Fritsch, Haubner — Wolper, Geier, Hauser II — Lossin, Butz, Distel, Schmied, Hauser I.  
Kickers: Deyle — Locher, Cozza — Förschler, Ruf, Hagmann — Baier, Kipp, Merz, Sing, Frey.  
Schiedsrichter: Süß-Ebingen.  
Zuschauer: 3000.  
Torschützen: Merz (14. Min.), Kipp (33. Min.).  
Der beste Spieler: Vosseler.  
Zu notieren: Merz verschoß beim Stand von 0:2 einen Elfmeter.

**Sportfreunde Eblingen — Sportfreunde Stuttgart 2:0 (2:0)**

Eblingen: Kratochville — Göpfert, Eifarth — Veihl, Späth, Helf, Zoller II — Lutz, Zoller I, Wohlgemuth, Bucher, Schrode.  
Stuttgart: Hudelmaier — König, Dachtler — Mauz, Esenwein, Kneer — Kronenbitter I, Haag, Keck, Goldschmidt, Bühler.  
Schiedsrichter: Brendel-Mergelstetten.  
Zuschauer: 1500.  
Torschütze: Wohlgemuth (2. und 40. Min.).  
Der beste Spieler: Bucher.

Sonntag, den 19. Dezember 1937

---

1. F. C. N.	1	-	Jahn Regensburg	Zabo	3 : 1
"	2	-	Germania Neumarkt I		4 : 1
"	3	-	F. C. Eintracht Nbg. III		3 : 1
"	3a	-	TSp. V. 83 Johannis III		6 : 3
"	4	-	TV. 1860 Fürth IV		0 : 1
"	1 AH	-	F. C. Eintracht Nbg. AH		2 : 6

Gegen Regensburg spielte die 1. Mannschaft mit:

Spiess - Schmitt - Friedel - Oehm - Gussner  
Luber - Ubelein I - Dr. Ludwig  
Weickmann - Kreissel  
Köhl

# Weit voraus der „Club“

Der „Goldene“ Sonntag mit echt weihnachtlicher Stimmung brachte dem Club als Weihnachtsgeschenk die Bayerische Fußballmeisterschaft. Das darf man jetzt wohl ruhig behaupten, denn durch die 1:2-Niederlage der Schweinfurter auf eigenem Plage gegen den BC. ist der Vorsprung des jungen und alten Meisters kaum mehr einholbar. In Zerzabelshof lieferte der Club ein Spiel, das teilweise wirklich meisterhaft war und das durch drei schöne Tore von Sepp Schmitt entschieden wurde. Jahn Regensburg war ein äußerst starker und beachtenswerter Gegner. Die Mannschaft machte einen ausgezeichneten Eindruck und es ist nicht mehr als recht und billig, daß sie in der bayerischen Gauliga verbleibt.

Der FC. Schweinfurt hat sich einen bösen Seitensprung erlaubt. — Er verlor auf eigenem Plage gegen den BC. mit 1:2 und hat sich damit die letzten Ausflüchte verschert. Nach dem großen Spiel, das die Mannschaft der Nullkünfer vor acht Tagen gegen den Club lieferte, konnte kein Mensch an eine Niederlage gegen den BC. denken, zudem dieser ebenso wie Schweinfurt, ersatzgeschwächt war.

Bayern München und Schwaben Augsburg lieferten sich in München ein äußerst torreiches Treffen, das mit 5:4 einen knappen Sieg der Rothosen ergab. Die Augsburger Schwaben waren ebenso wie Jahn Regensburg in Nürnberg ein tapferer Verlierer.

In Ingolstadt gab es zwischen VfB. und Wader München den erwarteten hartnäckigen Kampf. Bei Halbzeit stand das Spiel noch 0:0. In der zweiten Spielhälfte siegte der VfB. durch ein einziges Tor, das wertvoll wie selten eines war. Ingolstadt hat jetzt Schwaben Augsburg und Wader München hinter sich gelassen und es ist anzunehmen, daß die Mannschaft, die man schon sicher dem Abstieg verfallen sah, doch wieder in der Gauliga verbleiben wird.

## Sepp Schmitt hat Trick gegen Jakob

Wunderschönes Spiel im Zabo - Jahn-Regensburg zeitweise ebenbürtig

Auf das Erscheinen der Regensburger Mannschaft, die sich in dieser Spielzeit zum ersten Male auf Nürnberg-Fürther Boden vorstellte, war man nicht nur wegen des günstigen Tabellenplatzes des Neulings allenthalben gespannt, vielmehr übte auch der Nationaltorwart Hans Jakob eine gewisse Zugkraft auf das Publikum aus. Wenn dennoch nur 3000 Zuschauer zu diesem Spiele kamen, so ist das in erster Linie auf die Ungunst der Witterung, noch mehr aber auf die mannigfachen Möglichkeiten des „Goldenen“ Sonntags zurückzuführen.

Unter der Leitung von Schiedsrichter Sehnert-Ansbach stellten sich folgende Mannschaften auf:

Club: Kreißel Weikmann  
Dr. Ludwig Hebelein Luber  
Guhner Dehm Friedel Schmitt Spieß  
Leitam Niederwald Rirsch Befahl Altman  
Hien Bäuml Baake  
Eisenschentl Eichhammer

Jahn Regensburg: Jakob

Der Club mußte also Willmann ersetzen, für den Weikmann nach langer Zeit wieder einmal in die Bresche sprang. Köhl mußte in den ersten Minuten einige Male eingreifen, während Jakob zunächst unbeschäftigt zwischen den Pfosten stand. Nach einem Zusammenprall mit Leitam mußte Kreißel vorübergehend ausscheiden, trat aber gleich wieder ein. Die Regensburger Mannschaft hatte zunächst mehr vom Spiel, sie fand sich mit dem glatten Boden sofort besser ab als der Club. Allmählich kamen aber auch die Clubspieler ins Spiel. Jakob mußte Schüsse von Spieß und Guhner unschädlich machen. In der 15. Minute gab es die erste Ecke für den Club, die Guhner trat, die aber von Eisenschentl weggedöpft wurde.

**erste Tor für den Club**  
Tatsache. Jakob riskierte eine Fußabwehr und schob den Ball direkt Dr. Ludwig vor die Füße. Dieser lenkte das Leder zu dem freistehenden Spieß, der an die Querlatte des Regensburger Tores schob, in das Jakob noch nicht zurückgekehrt war. Den zurückspringenden Ball nahm Sepp Schmitt sicher auf und schob unhaltbar für den Nationaltorwart ein. Der Clubsturm erwies sich nun verschiedentlich sehr gefähr-

lich. Das Verständnis war gut, und auch mit Schüssen aus allen Lagen wurde nicht gezögert. In der Clubhintermannschaft war Weikmann als äußerst wachsam und da auch Dehm im Sturm durch sehr nette Vorlagen glänzte, konnte man an dem Spiel der Clubelf keine Freude haben.

Die Regensburger Mannschaft erwies sich als die erwartete harte, schnelle Kampfmannschaft. Leider waren einige Spieler einige Male allzu unfair, vor allem Hien fiel einige-

## Schweinfurt ebnet dem „Club“ den Weg

Das Spiel stand unter der Schweinfurter Parole „Verteidigung des zweiten Tabellenplatzes“. Das war trotz des „Goldenen Sonntag“ und der weniger günstigen Witterung ein Anlaß zur besonderen Zugkraft und so kamen wieder über 3000 Zuschauer, die die Mannschaften unter Führung des Schiedsrichters Schuster-Fürth, in folgender Aufstellung den Kampf beginnen sahen.

Schweinfurt: Sieder — Baier, Fuchs — Kupfer, Gorsch, Böh — Lok, Rosenbauer, Spizenpfeil, Rühr, Näber.

Augsburg: Klein — Niggel, Eberle — Huber, Wöhrlin, Raich — Stöckl 1, Stöckl 2, Marquardt, Ritter 1, Ritter 2.

Wie die Schweinfurter, so hatte auch die Gästemannschaft einige Erfahreute in ihren Reihen. In der zweiten Minute der ersten Halbzeit, die nicht sehr viel zeigenden Kampf bot, schuf ein Freistoß von Rühr die erste Gefahr, die sich aber nicht auswirkte, weil der Innensturm der Schweinfurter das Leder mit dem Kopf verfehlte. Ein Schuß Kupfers aus dem Hinterhalt ging weit daneben. Der Schweinfurter Verteidiger Fuchs fiel wieder-

male stark aus der Rolle, und auch ein Foull an Sepp Schmitt von einem Regensburger Verteidiger zu einer Zeit, da der Ball ganz wo anders war, wäre besser unterblieben. In der 25. Minute fiel durch den rechten Läufer Hien überraschend der

**Ausgleich für Regensburg.**

Leitam, der ausgezeichnete Linksaußen der Gäste, schob scharf aufs Nürnberger Tor. Köhl konnte den Ball nicht festhalten und Hien hatte es leicht, den Ball in die Maschen zu dirigieren. Schiedsrichter Sehnert-Ansbach machte in der Folgezeit Fehler und Konzessionen. Es entgingen ihm einige Foulls, die er nicht hätte übersehen dürfen. Das Spiel war äußerst spannend und wechselvoll. In der 35. Minute leistete sich Köhl einen ungläublichen Schnitzer. Er wollte den Ball leichtsinnigerweise mit dem Fuße abwehren, schlug aber darüber und es war ein Glück für den Club, daß Rirsch den Ball nicht ins leere Tor bringen konnte, wo Luber stand und im letzten Augenblick abwehrte.

In der 40. Minute machte der Clubsturm einen ausgezeichneten Angriff. Der Ball lief über Schmitt zu Spieß, der sich elegant durchspielte und an Friedel abgab. Friedel wiederum legte exakt an Sepp Schmitt vor, der mit prächtigem Schuß das Spiel auf 2:1 für den Club stellte.

Jakob konnte den scharfen, wohlplacierten Schuß auf keinen Fall verhindern. In der äußersten Ecke landete der Ball.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit lag Jahn sofort wieder im Vorteil. Zweimal kam der gefährliche Linksaußen Leitam zum Schuß, zweimal verfehlten seine scharfen Schüsse nur knapp das Ziel. Dann war es wieder Köhl, der durch schlechte Abwehr Gefahr für den Club heraufbeschwörte. Der Halbrechte Befahl kam zum Schuß auf das von Köhl verlassene Tor, der Ball verfehlte aber knapp das Ziel. Wenn in diesen Minuten der Ausgleich für Jahn gefallen wäre, so wäre das bestimmt nicht unerdient gewesen. Die Regensburger Mannschaft hielt den schnellen, schönen Kampf weiterhin offen. Sie war dem Club ein ebenbürtiger Gegner und unter Berücksichtigung dessen, daß die Mannschaft in diesem Jahre erst wieder zur ersten Klasse aufgestiegen ist, muß man ihre Gesamtleistung sogar als sehr gut ansprechen.

Sepp Schmitt, der mit Hebelein I die überragende Spielerpersönlichkeit beim Club war, legte in der 50. Minute den Ball mit Ueberlegung an Spieß durch, dessen Schuß

1. FC. Nbg.	11	8	3	0	20:6	19:3
05 Schweinfurt	10	5	2	3	20:15	12:8
1860 München	11	4	4	3	21:17	12:10
SpVgg. Fürth	11	5	2	4	21:20	12:10
Bayern München	11	5	1	5	22:19	11:11
Jahn Regensburg	11	4	3	4	17:17	11:11
BC. Augsburg	11	4	3	4	13:15	11:11
VfB. Ingolstadt	13	4	2	7	10:21	10:16
Schwab. Augsburg	11	2	4	5	19:23	8:14
Wader München	12	2	2	8	16:24	6:18

nur knapp neben das Tor ging. In den folgenden Minuten hatte der Clubsturm nach schönem Zusammenspiel einige glatte Chancen. Es wurde aber viel zu lange mit dem Schuß gezögert oder auch zu ungenau geschossen. Auch der Regensburger Sturm ließ einige pfundige Chancen aus. Nach Fehler von Köhl rettete Luber buchstäblich in letzter Sekunde und als Befahl in günstiger Stellung zum Schuß kam, hatte er das Netz, hoch über den Rasten zu treffen. Friedel ging in der 61. Minute allein durch, gab aber den Ball zu Spieß, statt selbst die Chance wahrzunehmen.

Ein Bombenschuß von Guhner verfehlte nur knapp das Ziel, dann beteiligte sich nach einer Ecke für den Club sogar Dr. Ludwig am Torschießen. Mit vereinten Kräften vertrieben die Regensburger Hintermannschaft die Gefahr, aber sofort war Köhl wieder zum Eingreifen gezwungen. Eine riskante Rückgabe von Luber konnte Köhl gerade noch unschädlich machen.

**Eine glänzende Leistung von Sepp Schmitt ergab in der 72. Minute das 3:1 für den Club.**

Dehm legte den Ball auf den 11-Meter-Punkt, Sepp Schmitt hob den Ball auf das Tor und Jakob konnte im Herausstürzen die Gefahr nicht mehr bannen. Nicht besser als durch drei schöne Tore hätte Sepp Schmitt seine erstklassige Leistung krönen können.

Jetzt gestaltete der Club das Spiel überlegen. Guhner setzte einen herrlichen Schuß aufs Regensburger Tor, den Jakob gerade noch zur Ecke ablenken konnte, ein Kopfball von Dehm ging knapp darüber.

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man das Spiel als eines der schönsten bezeichnet, die in letzter Zeit auf dem Clubplatz stattfanden. Das ist nicht nur das Verdienst des Sieges, sondern auch der ehrenvoll unterlegenen Regensburger Mannschaft. G. R.

holt angenehm auf, durch glückliches Stellungsspiel, so daß er den rechten Flügel der Augsburger geschickt abstellen konnte. Einen Freistoß bombte Rühr einmal wuchtig ab, aber der Ball blieb an der Mauer hängen. Der glatte Boden erschwerte den Stand der Spieler und die Ballkontrolle, so daß es bei dem Zuspiel manche Fehlleitung gab. Gleich verteilt waren die Leistungen der ersten Viertelstunde und nach Abschluß dieser

fiel in der 15. Minute ganz überraschend für Augsburg der Führungstreffer.

Der Ball wurde von rechts in den Schweinfurter Strafraum gespielt, Sieder lief aus dem Tor, verfehlte das Leder, und Ritter 2 nahm im Gedränge die Gelegenheit wahr und schob den Ball über die Linie. Klein im Augsburger Tor war bis zu dieser Zeit nur mit einigen zurückgespielten Bällen in Anspruch genommen worden. Es dauerte bis zur 25. Minute, bis er den ersten Schuß aufnehmen mußte. Vorher beging Sieder einen großen Fehler, als er eine Klanke von Marquardt ablatzte und Stöckl 2 den Ball neben das leere Tor hob. Endlich hatte auch 05 einmal Glück mit seinem Angriffsspiel, aber wie schon

vorher, so fuhr auch diesmal die Augsburger Hintermannschaft beherzt und energisch dagegen und avertierte so diese erste gute Gelegenheit.

**In der 26. Minute erzielte Schweinfurt die erste Ecke.**

Spizenpfeil erzwang sie gegen den Torhüter Klein. Inzwischen war der Schweinfurter Kupfer ganz groß ins Spiel gekommen und beherrschte Abwehr und Aufbau.

Bald darauf sorgte Baier für die erste Ecke des Gegners.

Die Ritter 2 ins Aus trat. Dann hielt Klein einen Freistoß mit anschließendem Kopfball von Spizenpfeil. Im Gegenstoß bot sich den Augsburgern eine herrliche Chance zum zweiten Tor. Sieder verfehlte die Klanke des Rechtsaußen, dies tat aber auch der Mittelstürmer der Augsburger frei vor dem Rasten stehend, so daß Kupfer den Ball abschlagen konnte. In der 37. Minute ergab sich im Augsburger Strafraum ein banges Gedränge und wohl jeder erwartete den ausgleichenden Torschuß, aber keiner der Schweinfurter Stürmer fand den Mut zur befreienden Tat. Schiedsrichter Schuster erregte im Anschluß an eine falsche Entscheidung (Ab-

# Jakob zwischen den Pfosten, wo einst Stuhlfauth zu Hause war

Flucht vor dem Tabellenende - Schweinfurt hat eine große Chance

## Ausbruch der Letzten

Die Flucht vor dem Tabellenende setzt ein. Letzten Sonntag suchte das ganze abstieggefährdete Rudel — Ingolstadt, Schwaben, Bayern — Anschluss an das Mittelfeld, Wacker München allein lassend.

Man muß mit Abstiegsprophезeungen noch vorsichtiger sein als mit Meisterorakeln! Sagte man den Ingolstädtern nicht bereits vor Wochen das sichere Ende voraus? Wir freuen uns, das unseren damaligen Ermunterungen an die Ringseer Adresse solche aufsehenerregenden Wandlungen folgten. Es ist tatsächlich so, als ob eine stolze Verschönerung unter den Ingolstädter Kameraden neuen Geist schuf und die Pünktchen der unglücklichen Vergangenheit auslöschte. An dem Lebenswillen der Ingolstädter mögen sich alle, die gar zu leicht verzagen, ein Beispiel nehmen.

Für die Augsburgs Schwaben wurde es ebenso Zeit wie für die aus einer Niederlage in die andere torlelenden Münchner Bayern. Der Ausbruch der Letzten ist erfolgt. Wir können uns trösten, selbst wenn die Meisterschaft schon entschieden sein soll und die Meisterfrage keine Reize mehr bietet, — das

Ringens im Mittelfeld wird so dramatisch werden wie bisher noch immer im Gau Bayern.

## Beinahe nur „Mittelfeld“

Wir zogen schon einmal Vergleiche mit der englischen Tabelle. Die bayerische sieht englischer aus denn je. Nehmen wir den ersten (1. FCN.) und den letzten (Wacker München) einmal aus, so sind sämtliche Rivalen in einer Bone von nur vier Punkten (!) Abstand zusammengedrückt. Tabellentheoretisch könnte also, nach Pluspunkten gerechnet, der Tabellenvorletzte in zwei Sonntagen genau so viele Zähler haben wie jetzt der Tabellenzweite!

Die Fußballfreunde rechnen zu einseitig mit dem Tabellenplatz; wo den zweiten und neunten nur vier Punkte trennen, die ganze Front also beinahe ausgerichtet ist, spielen die Platzziffern eine geringe Rolle. Viel wichtiger sind die „Form-Berichte“; man muß es da schon mit den Turfmethoden halten. Man werfe einen Blick in das Zahlenlabyrinth der englischen Tip-Listen: was bildet die wichtigsten Anhaltspunkte für die Voraussagen? Die jüngste Form! Erst dann der Tabellenplatz und schließlich das letzte Ergebnis der beiden Gegner.

Wenn wir also die letzten Ereignisse einmal zugrunde legen, so bekommen wir ungefähr folgenden Kurzzettel:

Wochen in kühnsten Zukunftssträumen, errechnete man auf weite Sicht hinaus die Tabellenmöglichkeiten, so haben die beiden Niederlagen allen Hoffnungen ein jähes Ende bereitet. Schlimmer noch als die jüngste Niederlage an sich werden sich die Blauverweise der Undisziplinierten auswirken, denn nun muß Riemke die soeben mühsam neu geformte Mannschaft wieder umbauen. Wie tief Firth Sturz war, geht daraus hervor, daß es heute bis auf einen Pluspunkt (!) an den Club heran sein könnte. Man mag die Tabelle drehen und wenden wie man will: Gefahr droht den Nürnbergern nur noch von den Schweinfurtern, aber fast nur mehr theoretisch. Alle andern sind abgeschlagen, jetzt endgültig.

## Jakob in Nürnberg

In der Stadt Stuhlfauths wohnt ein besonders torwartschverständiges Publikum, und darum vermuten wir, daß das Meisterschaftsspiel des Club gegen Fahn Regensburg, die Elf unseres Nationaltorhüters Jakob, lebhafter besucht wird als die letzten. Man will sich ja schließlich nicht verspötteln lassen, daß man nur in der Vergangenheit lebt, wonach es freilich beim Massenandrang zum Spiel der „Alten“ verächtlich aussah. In Regensburg ließen sich Köhl und Jakob nicht überwinden, auch Sonntag werden Tore selten sein. Die Regensburger sind nach der Wiederkehr Dehams theoretisch stärker als bei der letzten Begegnung, während der Clubsturm nach wie vor von der Standardigkeit seiner Hintermannschaft lebt. In letzter Zeit waren verblüffende Niederlagen der Heim-Mannschaften an der Tagesordnung; da Regensburg durch die letztsonntägliche Niederlage gegen Ingolstadt gereizt sein wird, munkelt man in Nürnbergs Gassen heargreiflicher Weise von der Möglichkeit einer Sensation. Aber wie lange schon probieren die ewigen Clubzweifler diesen Nasenstüber!

## Schweinfurts Chance

Wenn die Mainfranken gegen den BGN. gewinnen — und damit muß man nach der Augsburgs Niederlage gegen Bayern München rechnen — so könnten ihnen die Regensburger mit einer Sensation in Nürnberg unschätzbare Schrittmacherdienste leisten, denn der Vorsprung des Club schmolze dann auf einen (!) Minuspunkt zusammen. Es bildete sich noch ein ausgesprochenes Schlußduelle zwischen Nürnberg und Schweinfurt heraus, in dem alle nachfolgenden Mann-



Auf heimischen Boden glaubt der Club dem Regensburger Radi mit seinem „Rettig-Messer“ schon besser zu Leibe gehen zu können.

schaften nichts mehr zu bestellen hätten. Die Augsburgs werden mit ihrer massierten Abwehr gegen Rühr und Kimpfer nicht viel Glück haben, denn diese beiden Strategen verstehen es, mit Quersäßbällen die dichtesten Abwehrhindernisse zu entwirren.

## Lehner in München

Der Schwabenbesuch bei den Bayern weckt die Erinnerung an ein historisches Treffen dieser beiden Mannschaften vor vier Jahren. Damals stürmte Schwaben vom Saisonstart weg ohne Verlustpunkt wochenlang an der Spitze der bayerischen Gauliga, auch der deutsche Meister mußte mit 1:6 dran glauben. Die Münchener Zuschauer waren völlig perplex über die Leichtigkeit, mit der die violetten Schwaben die Bayern überrannten, und an jenem Tag kam der Name Lehner erstmals in aller Munde. In diesem Tage wurde er sozusagen als „unbefannter Rechtsaußen“ entdeckt, wenige Wochen später stand er gegen die Schweiz schon das erste Mal in der Nationalelf.

Die Bayern werden wissen, wenn sie vor sich haben. Da in der Körnerschen Deckungstaktik der Außenläufer sich ganz dem Außenstürmer zu widmen hat, wird Lehner schon im Mittelfeld seinen „Kost“ bekommen. Sehr geschwächt ist der Augsburgs Angriff durch das Auscheiden des letzten Sonntags des Feldes verwiesenen Reb. Ob aber der Bayernangriff, in dem der schon einmal zum

## Kurzzettel der Fußballliga

Tendenz: steigender Leistung: Ingolstadt, Schwaben Augsburg, Schweinfurt, 1860 München, Bayern München.

Tendenz nachlassender Leistung: Fürth, Regensburg, BC Augsburg.

Gleichbleibend: 1. FC Nürnberg, Wacker München.

In der Ausgeglichenheit des Mittelfeldes — das paradoxerweise bis zum Tabellenende reicht — liegt für die Gefährdeten die große Chance, für die scheinbar Gesicherten die große Gefahr. Ein dritter Tabellenplatz garantiert im Augenblick in Bayern noch nicht die Gauliga! Rechner vor! Man braucht keine Logarithmentafeln.

## Tabellensprünge

Kommenden Sonntag spielen:  
1. FC Nürnberg gegen Fahn Regensburg  
Bayern München gegen Schwaben Augsburg  
FC Schweinfurt gegen BC Augsburg  
Kinafee-Ingolstadt gegen Wacker München.  
Welche Tabellensprünge können die Mannschaften im Falle eines Sieges machen?  
Fahn Regensburg vom 5. auf den 2. Platz  
Bayern München vom 6. auf den 5. Platz  
Schwaben Augsburg vom 8. auf den 6. Platz  
BC Augsburg vom 7. auf den 5. Platz  
Ringsee vom 9. auf den 6. Platz.

Wacker vom letzten auf den vorletzten Platz.  
Nur Nürnberg und Schweinfurt können sich nicht verbessern.

Die Lage kann sich leicht berart zuspitzen. Daß am kommenden Montag der Abstand zwischen dem Zweiten und dem Vorletzten noch mehr zusammenschrumpft, unter Umständen wird der Tabellenletzte auch noch in das „Mittelfeld“ einberleibt, so daß dann — Mißgeschick von Schweinfurt und Regensburg vorausgesetzt — neun Klubs nur mehr durch vier Punkte untereinander getrennt sind.

## Wer glaubt noch nicht an den „Club“?

Unbeirrt geht der Altmeister seinen Weg. Und wenn auch wieder von Glück geschrieben wird, und wenn auch die Glüberer selber mit den Augen zwinfern und sagen: es hat noch einmal gut gegangen in Schweinfurt — das Glück lächelt auf die Dauer nur dem Tüchtigen. Und da Schweinfurt durch das 1:1

jede Annäherung untersagt wurde, bedeutet der Punkt der Nürnberger vom letzten Sonn-



Der BC Augsburg, den am vergangenen Sonntag Bayern München den Zylinder demoliert, möchte sich das nicht nochmal gefallen lassen. Ob sich die Schweinfurter Kugel was draus macht?

tag einen Riesenschritt der Meisterschaft entgegen.

Theoretisch brauchen sich die Schweinfurter noch nicht geschlagen zu geben. Drei Punkte sind im Ernstfalle schnell aufgeholt. Und man würde wohl auch mit dieser Chance rechnen, wenn Rixinger dabei wäre. Das Mißgeschick der Mainfranken, was Verletzungen anbetrifft, dürfte einen traurigen Rekord in Deutschland bedeuten. Wie grausam das Schicksal ihnen mitspielt, beweist ja der groteske Fall, daß Rixingers Ersatzmann sich im ersten Spiel, wo er Albin vertrat sofort auch eine Meniskusverletzung zuzog und für Wochen kampunfähig wurde.

Die bittersten Enttäuschungen mußte Fürth überwinden. Schwelgte man noch vor drei

## Wichtige Handball-Entscheidungen

Es geht um Sein oder Nichtsein

### Wichtige Handball-Entscheidungen

Sehr ausschlaggebend werden die Spelausgänge am Goldenen Sonntag sein. Es geht um Sein oder Nichtsein, denn fünf Mannschaften können noch in die Absteigsfrage hineingezogen werden. Für diese Mannschaften ist daher ein Sieg Voraussetzung. Alle vier Treffen sind um 14.30 Uhr angesetzt.

### SpWag. gegen 1. FC Nürnberg

In Konhof treten beide Mannschaften zum Rückspiel an. In Babo gab es seinerzeit ein leistungsarmes Spiel, was man diesmal nicht wieder erhofft. Fürth hat wohl vier Punkte Vorsprung. Der Club benötigt die Punkte also weit wichtiger. Er wird auch auf Revanche brennen. (Vorsp. 3:2.)

### 1860 Fürth gegen 1. FC Bamberg

Die Bamberger sind bereits gesichert und nehmen den dritten Platz ein, während die Fürther noch Absteigsorgen haben. Es würde daher nicht überraschen, wenn Fürth aus seiner Reserve voll

herausgehen und mit einem Sieg aufwarten würde, den es so dringend nötig hat.

### MSB. Bamberger Reiter gegen TuSpV. 1860 München

Die Reiter hatten im Vorspiel in München einen überraschenden hohen 9:0-Sieg erfochten. Die Löwen sind seinerzeit immer mehr zurückgefallen. Heute ist es anders. Die Elf hat sich gefunden, und der kürzlich gegen die Polizei errungene Sieg — noch dazu in Nürnberg — gibt der Mannschaft das nötige Vertrauen, auch in Bamberg gut abzuschneiden.

### 1860. Wilbertshofen gegen Turngemeinde Landshtut

Auf niederbayerischem Boden vollbrachten die Münchner eine Energieleistung, wie sie nur selten geboten wird. Mit 5:0 lag Landshtut in Führung und in einem mörderischen Endspurt wurde nicht allein gleichgezogen, sondern noch ein 6:5-Sieg erreicht. Diesmal haben die Münchner die besseren





Beine, Beine . . .

Friedel lenkt vor Eichhammer eine Flanke von Spieß zur Mitte, wo im Anschuß hieran Schmidt zum zweiten Tor einlenken kann. (Bild: Grimm)



Operation gelungen — Patient lebt noch  
Der Club freut sich, daß sein „Radi“-Mes-  
ser so gut funktionierte.



Kirsch-Regensburg geht mit dem Ball  
allein vor, da spritzt Luber dazwischen  
und lenkt den Ball gerade noch zur Ecke.

# An der gleichbleibenden „Club“-Form scheiterte auch Jahn

## Schwacher Regensburger Sturm nützte nicht die Chancen

Man ist vom 1. FCN. nicht gewohnt, daß er auf eigenem Platz so schöne Spiele zeigt, wie wir am Sonntag eins zu sehen das restlose Vergnügen hatten. Im Vorjahr war es ja bekanntlich fast sprichwörtlich, daß, wenn man den „Club“ wirklich wollte spielen sehen, man mit auf Reisen gehen mußte. In diesem Jahr nun bietet sich das „Club“-Spiel in einer stets gleich bleibenden guten Form dar, daß Überraschungen viel ferner liegen als etwa vor 12 Monaten, als die Lage noch keineswegs entschieden war und ganz große Partien mit restlosen Verfassern abwechselten. Das ist zweifellos das Bessere, und man verzichtet dann auch gerne auf hundertprozentige Leistungen, wie wir sie beispielsweise im Vorjahr in Mannheim gegen Waldhof sahen, wenn dann die Überraschungen nach der schlechten Seite hin vermieden werden.

**Was man am Sonntag in den 90 Minuten im schneebedeckten Zoo sah, war die Bestätigung einer Meisterschaft, die auch heuer wieder vollkommen zu Recht besteht.**

Denn bis jetzt fand in dieser Spielzeit wohl noch kein Gauligaspiel statt, daß so die souveräne Vorherrschaft eines Besseren so darlegt hätte wie der 3:1-Sieg des Altmeisters gegen den gewiß nicht schlechten Neuling Jahn Regensburg.

Für den Club ist die Tatsache, inmitten der sieben im Reich noch ungeschlagenen Gauligaverine zu stehen, schon eine Empfehlung. Man muß bedenken, daß dies erreicht wurde, obwohl — wie auch bei anderen bayerischen Vereinen — einige der erfolgreichsten Leute außer Dienst gesetzt sind. Diesmal fehlte auch noch **Billmann** in der Verteidigung, und **Kreißel** wurde gleich in den Anfangsminuten so unglücklich angerannt, daß er für den Rest des Spiels mit halber Kraft arbeiten

konnte. Das erklärt einige Deckungsfehler, die man vor allem während der ersten halben Stunde immer wieder beobachten konnte. Der **Dinksaufen** der Regensburger stand immer wieder gefährlich frei, und nur dem etwas primitiven Angriffssystem der Jahnler ist es zuzuschreiben, daß dieser Fehler nicht zu ein paar Toren ausgenutzt wurden. Wären nämlich die Vorlagen nicht so durchsichtig von der Mitte auf den Flügel gekommen, daß immer einer der beiden Verteidiger in der Schußrichtung stand, sondern wäre das Spiel einige Meter hinter der Mittellinie in die Breite gezogen worden, so daß die **Nürnberg**er Verteidigung gezwungen gewesen wäre, ihren konzentrischen Block aufzulockern, dann wäre das **Jahn-Spiel** sicher erfolgreicher gewesen. Später vermied vor allem **Kreißel** einzuweites Aufblicken nach innen, und von diesem Augenblick an war dann auch der ausgezeichnete **Leitam** an der vollen Entfaltung verhindert.

Es sah nach dem 1:1-Halbzeitstand fünf Minuten sehr mies für den Club aus. Da drehte **Jahn** sämtliche Fäden auf- und spritzig und schnell wurden die Angriffe vor **Röhl's** Tor getragen.

**Typisch** dabei wieder die weiten Vorlagen und das blitzschnelle Nachsetzen der **Flügelente**.

**Röhl** hatte dabei einige Male unerhörtes Glück, und man hörte nach solchen Szenen förmlich viertausend Steine blumsen, die den Club-Anhängern von dem Herzen fielen. Selbst wenn aber das alles berücksichtigt und als Milderungsgrund für **Jahn** ins Treffen führt, so muß man doch feststellen, daß der Club-Sieg mit 3:1 gerechtfertigt ist und vor allem dem durchdachteren Spiel im Sturm zu verdanken ist, in dem sich diesmal besonders **Sepp Schmitt** hervor- tat.

**Was war das eigentlich für eine Sache mit dem „Trick“**

den der **Sepp** gegen **Jakob** hatte, wie in zwei Uberschriftszeilen des Sonntags-8-Uhr-Blattes zu lesen war? Auf Fußballplätzen wird so oft neben das Tor getreten, warum dürfen wir mit Winkelhaken und Typenkasten nicht auch einmal danebenschießen —? Es handelt sich natürlich um den „hat-trick“, jene von jedem Fußballer heiß ersehnte Tat, drei Tore in ununterbrochener Reihenfolge zu schießen. Aus dem „hat-trick“ wurde ein „hat Trick“ — vom Umbruchstisch dem Handschreiber zugeflüstert, in der Eile der sonntäglichen 8-Uhr-Blatt-Herstellung später übersehen und von Bayerns Fußballern gebührend belächelt.

**Sepp Schmitt** erwies sich aber auch im übrigen recht trickreich. Von ihm ging das wirkungsvolle Spiel des linken Flügels aus, gegen das die Leistung des rechten Flügels etwas ins Hintertreffen geriet, obwohl **Dehm** diesmal eine ansprechende Partie lieferte — allerdings in der Hauptsache als dritter Läufer, denn seine Stellung lag weit hinter dem Operationsgebiet eines zurückgezogenen Halbstürmers. **Guhner** erhielt nur wenige schöne Vorlagen, die er in seiner bekannten Art vors Tor hätte schießen können. **Friedel** arbeitete in der Mitte diesmal weniger auffällig, aber nicht minder nutzbringend. Nur einmal hätte er schießen müssen, als er ziemlich unbehindert 15 Meter vorm Tor stand.

Bei Regensburg war **Jakob** — wie soll's auch anders sein — der Mann im Mittelpunkt. Das erste Tor hat er auf dem Gewissen. Aber später rettete er dann einige Sachen, die nur er retten kann. Sehr massiv und oft etwas zu stämmig arbeitete die Verteidigung. **Bäumel** in der Läuferreihe erwies seine alte Frische. Aber im Sturm haperte es — wie schon angedeutet — doch erheblich.

# Doppel-Erfolg des „Club“

Der Sieg über Jahn Regensburg und die Niederlage der Schweinfurter für die Nürnberger gleich wertvoll

Der Club kam bereits gestern zu seiner weihnachtlichen Gabe; Lieferant war diesmal die Jakobell, die in Babo nach zeitweisem ebenbürtigen Kampf 3:1 unterlag. Nicht minder wichtig jedoch ist das Weihnachtsgeschenk, das der FC Schweinfurt 05 dem Club durch seine 1:2-Niederlage gegen FC Augsburg im Willh-Sachs-Stadion machte. Es ist zwar etwas verfrüht, schon heute davon zu reden, daß der gestrige Sonntag dem 1. FC Nürnberg die Meisterschaft brachte. Die Schweinfurter liegen relativ mit fünf Punkten hinter den Nürnbergern und die noch ausstehenden sieben Kämpfe können noch diese oder jene Ueberraschung bringen. Wer hätte zum Beispiel gedacht, daß es dem VfB Ingolstadt gelingen würde, sich aus der unmittelbaren Abstiegsgefahr zu retten. Und das ausgerechnet gegen Jahn Regensburg und Wacker München beide Male mit dem knappen aller Siege. Wir würden uns selbstverständlich mit allen, denen es um Nürnbergers Sporttrieb zu tun ist, ehelich freuen, wenn der Club auch heuer die Meisterschaft erkämpfen würde, sehen uns aber doch schon zu oft enttäuscht, um vielleicht aus einem falschen Lokalpatriotismus heraus zu jubilieren, bevor die endgültige Entscheidung gefallen ist.

Daß Ueberraschungen in Bayerns Gauliga nicht zu den Seltenheiten gehören, dafür erbrachte ja der gestrige Sonntag erneut hinreichend Beweis. Nach dem harten Widerstand, den die Schweinfurter vor acht Tagen dem Club in dem 1:1-Spiel auf heimischem Boden entgegensetzten, war bestimmt jeder der Ueberzeugung, daß es der Mannschaft mit der internationalen Käuferreihe ein leichtes sein würde, dem FC Augsburg beide Punkte abzunehmen. Was dem Tabellenführer aber nicht gelang, brachten die Leute aus der Fuggerstadt fertig. Mit einem 2:1, das sie trotz energischer Versuche der Blazherren zu halten verstanden, blieben sie im Willh-Sachs-Stadion erfolgreich und nahmen so zunächst dem FC Schweinfurt die Hoffnung, dem Club gefährlich werden zu können.

Sehr knapp ging es auch in München her. Die Bayern mußten im Spiel gegen Schwaben Augsburg alles einsehen und erst nach einer 4:3-Führung der Schwaben vermochten sie das Spiel zu diktieren und schließlich noch mit 5:4 zu gewinnen.

Die Tabellenletzten standen sich in Ingolstadt gegenüber. Klar, daß hier besonders hart um Sieg und Punkte gerungen wurde, denn für beide Mannschaften gilt es alle Anstrengungen zu machen, um aus der Abstiegszone herauszukommen. Der VfB zeigte das bessere Stehvermögen und siegte durch das einzige Tor in der zweiten Halbzeit. Den Ingolstädtern scheint das Training durch

Kämpfe, absolviert haben. Bayern München, Jahn Regensburg und FC Augsburg nehmen gemeinsam mit je elf Gewinn- und Verlustpunkten den dritten Platz ein. Dann folgt VfB Ingolstadt mit 10:16 Punkten aus 13 Spielen, während Schwaben Augsburg und Wacker München mit 8:14 bzw. 6:18 Punkten den Beschluß machen.

Vorläufig strebt also der 1. FC Nürnberg ungefährdet der Meisterschaft zu. Ob ihm aus den folgenden sechs Vereinen noch ein Widerstand entgegensteht, erscheint nicht sehr wahrscheinlich, doch ist bekanntlich beim Fußball

immer bis zuletzt „alles drinne“. Spielerverletzungen oder Hinausstellungen — letzteres erwarten wir ja im Hinblick auf das Ansehen des Sportes vor allem bei den führenden Mannschaften nicht — können jede noch so sicher scheinende Berechnung über den Haufen werfen. Wenn sich an der Tabellen Spitze nichts mehr ändern sollte, so werden die von der Gefahr des Abstiegs bedrohten Mannschaften, in deren Kreis man zunächst alle einbeziehen muß, die bisher nicht mehr als 11 Pluspunkte errangen, für die notwendigen Ueberraschungen sorgen.

## Der 3:1-Sieg des 1. FCN.

Seppi Schmitt gelang es den Nationaltorwart dreimal zu schlagen

Am Sonntag haben sich die wenigsten der 4000 Zuschauer in Herzogshof darüber geärgert, sich bei wenig einladendem Wetter rote Nasenspitzen und kalte Füße geholt zu haben. Sie wurden reichlich entschädigt durch ein flottes, an spannenden und schönen Situationen reiches Spiel. Daß der Club 3:1 gewann und daß Seppi Schmitt seine ausgezeichnete Leistung durch drei schöne Tore

Dr. Ludwig und Uebelein 1 zeigte der Clubsturm verschiedentlich sehr schöne Kombinationszüge. Schon in der 15. Minute führte der Club

durch Seppi Schmitt 1:0.

Jakob lief aus dem Tor und wehrte einen an sich harmlosen Ball mit dem Fuße ab. Ehe er wieder zwischen den Pfosten stand, hatte der Clubhalbkreis einen von Spieß ge-



Hien knallt aus vollem Lauf aufs Tor und erzwingt das einzige Tor für Regensburg.

frönte, löste erst recht begreiflichen Jubel aus. Tatsächlich zeigten beide Mannschaften am Sonntag überdurchschnittliche Leistungen. Auch Jahn Regensburg erwies sich als eine äußerst kampfesnutzige, technisch hochstehende Elf, die jederzeit einen würdigen Gegner abgab.

**Weißmann für Billmann.**

Nach langer Zeit sah man in der ersten Clubelf wieder einmal Weißmann. Er wurde mit der Vertretung des verletzten Billmann beauftragt und man muß sagen, daß der „Wacker“ seine Aufgabe zur größten Zufriedenheit gelöst hat. Die Mannschaften standen sich also in folgenden Aufstellungen gegenüber:

**Club:**  
 Kreißel  
 Dr. Ludwig Uebelein  
 Gufner Dehm Friedel Schmitt Spieß  
 Weikam Niederwald Kirsch Beschl Altmann  
 Gaake Bäuml Hien  
 Eifenschentl Eichhammer  
**Jahn Regensburg:**  
 Ein wechselvolles Spiel.

Selten war ein Spiel so abwechslungsreich wie dieses. Die Situationen wechselten blitzschnell und kaum hatte Köhl abgewehrt, da stand auch schon Jakob wieder im Mittelpunkt der Clubangriffe. Jahn Regensburg begann mit einem ungeheuren Elan das Spiel. Die Mannschaft ließ ihrem Gegner wenig Zeit, sich zu finden. Köhl mußte sofort eingreifen. Langsam aber sicher kam dann auch der Club auf. Bestens

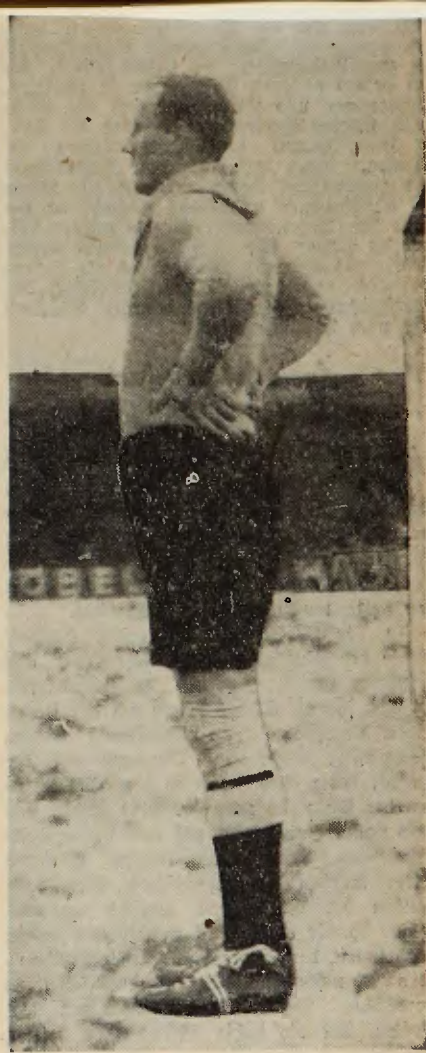
schossen und von der Latte zurückspringenden Ball im Nachschuß unhaltbar verwandelt. Unentwegt kämpften die Gäste weiter. Ihr rechter Käufer Dien überschnitt in der Hitze des Gefechtes einigemal die Grenzen des Erlaubten. Aber der Gesamteindruck, den die Mannschaft machte, war gut. Sie hielt den Kampf jederzeit offen, arbeitete ebenso viele Chancen heraus wie der Club, und sah ihre Bemühungen in der 25. Minute schließlich auch belohnt.

**Hien schoß das Ausgleichstor,**

nachdem Köhl einen scharfen Schuß des Regensburger Linksaußen Weikam im Fallen nicht festhalten konnte, sondern das Leder abspringen ließ und Hien so die Möglichkeit zum unhaltbaren Nachschuß erhielt. Der Regensburger Linksaußen Weikam erwies sich als der gefährlichste Schürmer der Jahnelf. Immer wieder verstand er es, sich trotz sorgfältigster Bewachung durch Dr. Ludwig durchzusetzen, hatte aber mit seinen Schüssen wenig Glück. Nicht viel hätte gefehlt und der Regensburger Führungstreffer wäre in der 35. Minute Tatsache geworden. Köhl war nervös, ließ sich auf riskante Fußabwehr ein und begünstigte dadurch die Schußmöglichkeiten der Regensburger Schürmer. Nur ganz knapp verfehlte der Ball sein Ziel.

**Seppi Schmitt stellte auf 2:1 für den Club.**

Es war wenige Minuten vor Halbzeit, als sich der Clubsturm in wunderbarer Weise durchspielte. Seppi Schmitt bediente Spieß meisterhaft, Spieß gab an Friedel ab und Friedel wiederum sah Schmitt in günstiger Schußstellung. Er lenkte den Ball seinem Kameraden Seppi zu, der mit direktem Schuß, unhaltbar und flach in die Ecke gezielte, die Führung des Clubs sicherte.



Jakob verfolgt das Spielgeschehen.

Nach Halbzeit war Jahn nahe daran, noch einmal den Ausgleich zu erzwingen. Wieder brachte Köhl den Ball nicht weg, der Halbrechte Beschl von Jahn schoß aber knapp neben den Pfosten ins Aus, nachdem der gefährliche Linksaußen Weikam vorher zweimal das gleiche getan hatte. Auf und ab wogte der noch immer spannende, ausgeglichene Kampf. Die beiderseitigen Hintermannschaften mußten schwere Arbeit verrichten, denn die Stürmer sowohl des Clubs als auch der Gäste hatten viele, gute Momente. Über rettete ein sicheres Tor für Regensburg buchstäblich in letzter Sekunde und auf der Gegenseite ging es vor Jakobs Tor verschiedentlich drunter und drüber. Endlich in der 72. Minute erhöhte

**Seppi Schmitt auf 3:1.**

Nach schöner Vorlage von Dehm, der durch kluge Ballführung und sicheres Fußspiel Mängel reichlich ausglich, überlistete Seppi Schmitt den herauslaufenden Jakob und lenkte über ihn den Ball ins Netz. Zuschauer und Clubspieler jubelten dem glücklichen Schützen zu. Selbst Jakob entschuldigte sich bei Seppi Schmitt wegen des Zusammenstoßes, der in dem Augenblick des Toranschusses unvermeidlich war. Das zeugt von echt sportlicher Gefinnung!

**Erst im Endspurt war der Club überlegen.**

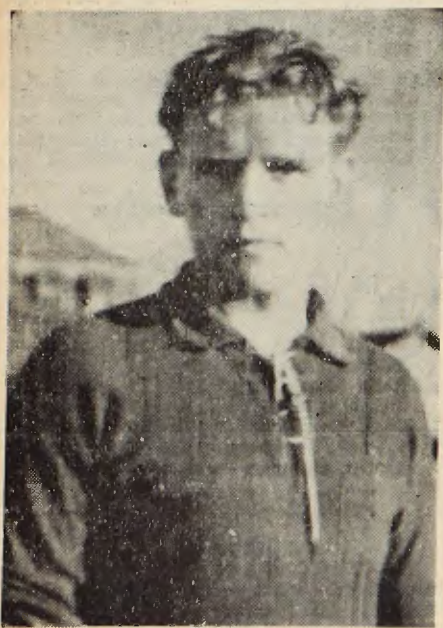
Erst in den letzten 15 Minuten konnte der Club das Spiel in die Hand nehmen. Er fehte sich jetzt öfter und länger im gegnerischen Strafraum fest, ohne daß deshalb das Spiel etwa einseitig oder gar langweilig gewesen wäre. Im Gegenteil. Und die Spannung hielt bis zum Schluß an und die Zuschauer spendeten viel Beifall, als Seppner-Ansbach abspritzte.

**Seppi Schmitt und Uebelein 1**

waren die besten Spieler beim Club. Seppi Schmitts Vorlagen allein ein Genug. Daß er durch drei schöne Tore seine Bemühungen belohnt sah, hat ihm jedermann neidlos vergönnt. Auch Uebelein 1 lieferte, wie schon vor acht Tagen in Schweinfurt, ein überlegendes Mittelfeldspiel. Fast magnetisch zog er die Bälle an sich, stoppte sie mit Brust und Fuß gleich sicher und beteiligte sich am Aufbau ebenso wie in der Abwehr. Dr. Ludwig und Uebelein waren wiederum die unermüdlichen, zweckmäßigen Schaffer, frei von übermäßigen Ausschüßen oder gar brotslosen Künsten. Kreißel wurde schon zu Beginn des Spieles verletzt, hielt aber mit zäher Energie durch und trug viel zum Gelingen bei. Schwächer als sonst war Köhl. Ausgerechnet wo sein Gegenüber der Nationaltorwart Hans Jakob war. Im Nürnberger Angriff hatte Gufner keinen guten Tag. Nicht immer lag die Schuld bei seinen Nebenleuten. Friedel und Spieß beunruhigten durch ihr schnelles, bewegliches Spiel ständig die gegnerische Hintermannschaft. Beide mußten aber mehr Selbstvertrauen haben und ab und zu auf eigene Faust losstürmen. Friedel besonders hatte einigemal beste Gelegenheiten dazu.

**Respekt vor der Jahnmannschaft.**

Die Regensburger Mannschaft hat sich die Sympathien der Nürnberger erworben.



Seppi Schmitt

konnte den Nationaltorwart dreimal schlagen.  
 Aufn.: Baldus (A)

Urbel Krauß sehr gut zu bekommen. Die beiden letzten Sonntage brachten ihnen bei nur zwei Toren vier Punkte, die genügten, um Schwaben Augsburg und Wacker München hinter sich zu lassen.

Der Club, für dessen 3:1-Sieg gegen Jahn Regensburg gestern Seppi Schmitt sorgte, und der damit, wie die „Fußballbesessenen“, so schön sagen, den „hat-trick“ vollbrachte, führt nunmehr die Tabelle mit 19:3 Punkten bei 11 Spielen an. Schweinfurt 05, 60 München und Spielvereinigung Fürth machen sich mit ihren 12 Punkten den zweiten Platz streitig. Dabei haben jedoch die Schweinfurter den Vorteil, diese 12 Punkte sich in bisher 10 Spielen erkämpft zu haben, während die beiden anderen Vereine bereits elf

Sonntag, den 26. Dezember 1937

(2. Weihnachtsfeiertag)

---

1.F.C.N. 1 - T.u.Sp.V.1860 München dort 1 : 2

Jugendspiel

---

A 1 - F.Sp.V.21 Nbg. A 1 6 : 1

Gegen 1860 München spielte die 1.Mannschaft mit:

Spiess - Schmitt - Friedel - Oehm - Gussner  
Luber - Ubelein I - Dr.Ludwig  
Billmann - Weickmann  
Köhl



# Bayern

## Trotz Köhls Glanzpartie Club-Niederlage

Nun hat Bayern auch seine Sensation: Der bisher ungeschlagene Club kam auf den Giesinger Höhen zu München um seine erste Niederlage gegen die „1800er“ nicht herum, muß sich vielmehr bei seinem Torwart Köhl bedanken, daß aus der knappen 1:2-Niederlage nicht eine böse Schlappe wurde. 6000 Zuschauer kamen trotz schlechten Wetters und Weihnachten ins Heinrich-Zisch-Stadion. Der Club spielte in dieser Spielzeit zum ersten Male in der Hauptstadt der Bewegung, und das zog natürlich. Was die Mannschaft zeigte, war allerdings eine schlechte Empfehlung fürs erstmal. Auf dem Gemisch von Wasser und Schnee kam die Maschinerie der sieggewohnten Nürnberger überhaupt nicht in Gang. Das flache, enge Kombinationsspiel blieb förmlich im Dreck stecken. Aber dem Club fiel es gar nicht ein, sich etwa um- und auf die gegebenen Verhältnisse einzustellen. Er hielt konsequent an seiner Schablone fest, jeder einzelne Spieler stampfte fast schwerfällig im „Matsch“ herum und mußte fast ständig der Ueberlegenheit des Feindes weichen. Nur ein Spieler der Club-Elf hielt vollständig dicht: Köhl im Tor. Da die „60er“ fast ständig überlegen spielten, hatte er sich über Arbeitsmangel nicht zu beklagen. Von allen Seiten her kamen die Schüsse auf sein Tor. Aber Köhl war allen Aufgaben gewachsen und fing und hielt in einer Art, die von den leidenschaftlich mitgehenden Zuschauern neidlos als vollendete Kunst angesehen wurde. Aber auch die überragende Arbeit von Köhl hätte ein 3 oder 4:1 für München nicht verhindern können, wenn die „60er“ Stürmer nicht einige sogenannte todsichere Gelegenheiten verpaßt hätten. Schmidhuber und Gäßler verschossen Bälle, daß es den 6000 Besuchern die Sprache verschlug. Nicht viel hätte gefehlt und die wackeren Löwen hätten sich selbst um das Verdienst ihrer ausgezeichneten Gesamtleistung gebracht. Als nämlich der Club in der zweiten Halbzeit einige gute Minuten hatte, war er sogleich eminent gefährlich. Vor dem Münchner Tor ging es äußerst bewegt zu, und es lag durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß in diesen kritischen Minuten das Ausgleichstor für den Club gefallen wäre.

### Die Löwen lebendiger und kampfesmutiger

Die 60er Mannschaft wuchs in einzelnen Spielschnitten über sich selbst hinaus. Wenn auch der Club-Sturm vor allem so gut wie ausfiel, so muß doch der Mannschaftsgeist der Platzmannschaft, ihr Wille zum Sieg und ihr Hineinwachsen in die große Aufgabe als vorbildlich bezeichnet werden. Was genierten die 60er die Bodenverhältnisse? Sie stellten sich rechtzeitig darauf ein, und das war das einzig Richtige. Die ganze Hintermannschaft schufte unermüdet von der ersten bis zur letzten Minute, Schmeißer nahm Güßner scharf als Korn, und Nerz stand als überlegener Dirigent im Mittelfeld.

Im Sturm der Löwen schmissen Itkoviak, der wieselflinke Halbrechte und Kronzucker den Laden. Auch Gäßler kämpfte mit vollem Einsatz, verlor sich aber zu viel in Einzelspiel. Dem Führungstor des Clubs in der 7. Minute durch Friedel nach schöner Vorlage von Oehm folgte ein plötzlicher Umschwung in der Nürnberger Elf. Es paßte den Nürnbergern einfach nicht, daß sie nicht ihr gewohntes Spiel vorführen konnten. 1860 kam beängstigt auf. Die Ueberlegenheit wuchs sich zu einer Belagerung des Clubtores aus. Das Ausgleichstor mußte fallen. Noch mehr konnte nicht ver-

schlossen werden und noch mehr konnte Köhl beim besten Willen nicht halten. In der 30. Minute wars dann soweit. Kronzucker köpfe eine von links kommende Flanke unahbar für Köhl zum 1:1 ein. Die Zuschauer jubelten, die Löwen ließen jetzt erst recht nicht nach. Bis Halbzeit gab es keine Veränderung.

In der 48. Minute fiel der entscheidende Treffer. Itkoviak war der glückliche Schütze, abermals war Köhl machtlos. Immer weiter diktierte 1860 den Kampf. Erst gegen Schluß zu machte die Clubmannschaft für ein paar Minuten ernst. Aber die Gesamtleistung war zu schwach, um die erste Niederlage abwenden zu können.

### Schwaben Augsburg hat Pech.

Die Mannschaft unseres Nationalspielers Ernst Lehner ist wirklich vom Pech verfolgt. Von ihren sechs verlorenen Spielen hat sie drei mit nur einem Tor Unterschied abgeben müssen. Das Uebel liegt zweifellos in den ruckwärtigen Reihen. Was nützt, wenn die Stürmer, wie es in den letzten Wochen der Fah war, drei oder vier Tore schießen und hinter vier und fünf zugelassen werden. Diesmal lag ein Sieg der Schwaben wieder durchaus im Bereich der Möglichkeit. Die Mannschaft spielt 70 Minuten lang klar überlegen. Sie konnte aber das Führungstor der Gäste durch Räizer nicht verhindern. Endlich in der zweiten Halbzeit erzwang der Augsburger Angriff Ausgleich und Führung. Lehner verwandelte einen Handelfmeter sicher und Lehner stellte durch sauberen Schuß das 2:1 her. Aber bald lag Schweinfurt wieder vorne. Spitzenfeil konnte von der Augsburger Deckung nicht gehalten werden und stellte das Resultat in der 69. und 72. Minute auf 3:2 für Schweinfurt. Noch einmal riß sich Lehner zusammen. Er holte 15 Minuten vor Schluß auch den Ausgleich heraus. Aber noch einmal gab sich die Augsburger Hintermannschaft eine Blöße und ließ wenige Minuten vor Schluß noch den Siegestreffer der Gäste zu.

Kupfer war bei den Gästen wieder der beste Spieler und größte Arbeiter. Leider war sein Handeln nicht immer frei von unnötigen Härten. Auf Augsburger Seite gab sich der Sturm mit Ernst Lehner an der Spitze alle erdenkliche Mühe, die so notwendigen Punkte zu sammeln. Aber das Geschick hat es anders gewollt und Schwaben liegt jetzt mehr denn je in der Gefahrenzone des Abstieges. G. R.

\*

SpVgg. Fürth — FC. Bayern München 2:1 (0:0).  
Fürth: Wenz — Graf, Wolf — Pfau, Kemmann, Feix — Janda I, Janda II. Popp, Friederer, Worst.  
Bayern München: Pink — Bader, Sirelle — Moll, Goldbrunner, Reiter — Dippold, Körner, Bergmeister, Krumm, Simtsreiter.  
Schiedsrichter: Plattner-Würzburg.  
Zuschauer: 3500.  
Torschützen: Simtsreiter (55. Min.), Friederer (63. Min.), Popp (79. Min.).  
Die besten Spieler: Moll (erste Halbzeit), Streitle.  
Zu notieren: Bayern stellt bei 1:2 um; Goldbrunner als Stopper, Krumm als Läufer, Bader als Mittelstürmer. Spielvereinigung zieht zur Sicherung des Sieges Janda I als rechten Läufer und Beobacher des „Simi“ zurück.

Schwaben Augsburg — FC. Schweinfurt 3:4  
Schwaben Augsburg: Noitz — Wendt, Maurer — Vogt, Baumann, Koch — Lehner, Forstmeier, Lehner, Reh, Ortmann.  
FC. Schweinfurt: Stedter — Baier, Fuchs — Kupfer, Garsky, Bätz, Feil — Rosenbauer, Spitznappell, Rühr, Rätzer.  
Schiedsrichter: Ruhmann-Regensburg.  
Zuschauer: 3500.  
Torschützen: Rätzer (11. Min.), Lehner (56. Min., Elfmeter), Lehner (60. Min.), Spitznappell (69. u. 72. Min.), Lehner (75. Min.), Rätzer (86. Min.).  
Der beste Spieler: Kupfer.

1860 München — 1. FC. Nürnberg 2:1 (1:1).  
1860 München: Erli — Neumeier, Schmeißer — Rookinger, Neiz, Malerthaler — Kronzucker, Itkoviak, Gäßler, Burger, Schmidhuber.  
1. FC. Nürnberg: Köhl — Weikmann, Billmann — Dr. Ludwig, Uehelen I, Lüher — Güßner, Oehm, Friedel, Schmitt, Spieß.  
Schiedsrichter: Eisnitzer-Regensburg.  
Zuschauer: 6000.  
Torschützen: Friedel (7. Min.), Kronzucker (30. Min.), Itkoviak (48. Min.).  
Der beste Spieler: Köhl.  
Zu notieren: Zwei Schiedsrichter aus Regensburg, Eisnitzer und Grabler, waren erschienen!

# Sport

## Die Club-Weihnachtsbescherung fiel aus

### Kommt neue Spannung in die Meisterschaft! - Schwaben jetzt stark gefährdet

Den Gratulanten, die dem 1. FCN zur neuen Meisterschaft in München beglückwünschten wollten, blieb die Hand in der Tasche und das Wort im Munde stecken, als „vom Himmel hoch“ die erste Niederlage auf den Gabentisch herunterfiel, so daß die Nürnberger „Meisterfinger“ — wir gehören auch dazu — ihren Kantus „Ein Hoch dem neuen Meister“ iah unterbrechen. Rehn Anrufe mußten am Sonntagabend beantwortet werden: Ob's uns darob die Sprache verschlagen habe, weil kein 8 Uhr-Blatt erdiente...? Nein, liebe Nürnberger Freunde, wir wollten euch die Weihnachtsfreude nicht verderben.

Wenn nun auch in München von den 60er Meisterschützen zwei Kugeln vom „Club“-Weihnachtsbaum heruntergeschossen wurden, — die Spitze ist ja immer noch dran. Es wäre — von allem Lokalpatriotismus der Nürnberger abgesehen — schöner gewesen, wenn der „Club“ ungeschlagen in die Runde der Meister hätte gehen können, so wie es vor zwei Jahren war, aber die bayerischen Fußballfreunde haben bestimmt auch nichts dagegen, wenn wieder etwas Leben in das hohe Oberhaus kommt. Eine entscheidende Sache ist bei allen schönen Festungen und noch so vielen Toren lanaweilig.

Wenn man diese drei Knaben Feiertags-ergebnisse untereinander schreibt:  
München 1860 — Club 2:1 (1:0)  
SpVgg. Fürth — Baf. München 2:1 (0:0)  
Schwaben Augsburg — FC. Schweinfurt 05 3:4 (0:1).

Wenn man dazu die letzten Spieltage aufmerksam verfolgt hat und sich auf einiaen Bläsen ein eigenes Urteil bilden konnte, so kann man sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß sich die Leistungen in der bayerischen Gauliga gegenüber dem Anfang dieses Spieljahres wesentlich verbessert haben. Man denke an die achtbare Partie, die Klub dem hier so teuer Schwaben Augsburg jetzt schon zweimal seine Haut verkauft hat, man denke an die Bergweiskunstst. von Ingolstadt, das jetzt nach der neuerlichen Niederlage von Schwaben starke Hoffnungen schöpfen darf, man ziehe den 60er Sieg in Betracht. Alles das deutet darauf hin, daß dem „Club“ jetzt ein so ziemlich müheloses Davonschießen

nicht mehr möglich wäre, wie es während der ersten Spieltage der Fall war. Auch ein lehrreiches Spiel mit Regeln ergibt sich. Von den sechs Vereinen im Mittelfeld der Tabelle haben drei 14 Punkte, drei 11 Punkte, drei 23 erzielte Tore, zwei 18 Gegentore.

Trotz dieser Riesenerfaltung der ersten Club-Niederlage hat sich in der Tabelle nichts geändert. Man hatte zumindest erwartet, daß sich ein klarer Anwärter auf den zweiten Tabellenplatz herausfinden werde, aber nachdem alle drei Vereine mit der gleichen Punktzahl hinter dem führenden 1. FCN. gewonnen haben, bleibt die Frage weiterhin offen. Schmächtig steht es für Schwaben Augsburg aus, die zwar nach Pluspunkten gerundet schon am Vortag vom FC. Ingolstadt überholt worden waren, die aber jetzt mit den Minuspunkten auf den gleichen Tiefstand geraten sind. Trotzdem erscheint es uns als günstig verfrüht, heute schon einen Absteigenden vorauszusagen zu wollen. Selbst Wacker München hat bei seinen 6 noch ausstehenden Spielen noch eine Chance. Ingolstadt kann hier Vorbild sein.

Nicht man das Fazit, so können wir in Bayern eigentlich zufrieden das Fußballjahr 1937 ab acta legen. Am Reichsbundpokal wurde uns heuer ein schöner Erfolg beschert, und es könnte sein schönerer Start in das neue Jahr gedacht werden, als wenn am 23. Januar im Schweinfurter Wild-Sachs-Stadion der starke Seaner Baden besungen würde.

Der Club startet mit einem Freundschaftsspiel gegen Young Fellows Jülich in das neue Jahr. Am 1. Januar steigt das Spiel im Jabo. Am Sonntag, 2. Januar, wird dann die Gauligaerrie fortgesetzt mit folgenden vier Begegnungen:

Bayern München — VfB. Ingolstadt, 1860 München — Schwaben Augsburg, SpVgg. Fürth — FC. Schweinfurt 05, FC. Augsburg — Jahn Regensburg. Die beiden vom Abstieg Bedrohten: VfB. Ingolstadt und Schwaben Augsburg können hier Punkte ernten, die vielleicht entscheidend sind. Aber auf fremdem Platz wird gegen die starken Münchner Mannschaften kaum etwas für die Güte drin sein. Die beiden übrigen Spiele sind vollkommen offen.

R. Kieferwetter.

## Wenn die 60er Stürmer schießen könnten...

### Es ging noch glimpflich ab für den 1. FCN - Köhl war der Held des Tages

Auf den Giesinger Höhen ist's passiert. Der Club erlitt durch die Münchener Löwen seine erste Niederlage in dieser Meisterschaftsreihe. Verdient? Ja, verdient. Die siegenohnte Nürnberger Elf spielte auf dem schweren Schneeboden in ihrer Gelamtheit unter Form. Einzla und allein ein Mann überragte:

Er hielt die ungläublichsten Sachen, warf sich tollkühn vor die Füße der Münchner

Spieler und zog die Bälle fast magnetisch an sich. Kom allein — und der schlechten Schietpunkt der Münchener Stürmer — ist es zwar schreiben, daß der Club mit 1:2 noch alumplich davon kam. Und doch hätte der Club, so absurd dies auch klingen mag, in den letzten 20 Minuten der zweiten Halbzeit zu einem 2:2 kommen und damit wenigstens einen Punkt aus München entführen können. Damit wären einige unverzeihliche Reblüffe

## Fußball im Reich

- Nachwahlspiele: in Dausla: Dausla gegen Oberhausen 1:1. in Deuten: Schlieffen gegen Oberhasselten 2:4.
- Meisterschaftsspiele
- Gau Pommern: MTV. Pommerensdorf gegen Blücher Zeitlin (Gel.) ausagl. Nordring Zeitlin — Preußen Zeitlin (Gel.) 1:4.
- Gau Brandenburg: sämtliche Spiele ausfallen.
- Gau Schlesien (Vollspiele): Breslau 02 gegen 1. FC. Breslau 2:3. Germania Breslau gegen Breslau 05 5:4. Borussia Breslau — VfB. Breslau 3:4. Fortia Breslau — SV. Altendorf 2:1.
- Gau Sachsen: SpVa. Leipzig — Dresdner SC. 3:1. Fortuna Leipzig — Volksgel Chemnitz 2:0. SV. Gröna — Tura Leipzig 1:3. FC. Planitz VfB. Leipzig 1:1. Luis Wulst Dresden — FC. Partha 2:4.
- Gau Mitte: Cricket-Victoria Magdeburg gegen Fortuna Magdeburg ausfallen.
- Gau Nordmark: Gamburger SV. — FC. Eintracht 1:1.
- Gau Niedersachsen: Eintr. Braunschweig gegen Teßau 05 6:0. Hannover 96 — VfB. Eintracht 2:0. Linden 07 — Germania Wolfenbüttel 1:5.
- Gau Westfalen: Arminia Marzen — FC. 04 Schalke 1:3. Arminia Bielefeld — Borussia Dortmund (Gel.) 5:4. Germania Bochum gegen VfB. Reine (Gel.) 2:2. SV. Höltinghausen TuS. Bochum (Gel.) 1:2. Preußen Bochum Germania Bochum (Gel.) 1:2. Belfalia Serue gegen VfB. Reine (Gel.) 4:1. Preußen Münster — SpVa. Heren (Gel.) 0:3.
- Gau Niederrhein: Fortuna Düsseldorf gegen VfB. Alsenfeld 7:0. SSV. Wuppertal — Rot-Weiß Oberhausen 1:0. Hamborn 07 — Union Sportive Luxemburg (Gel.) 3:1. VfB. Mühlheim — Union Sportia Luxemburg (Gel.) 3:2.
- Gau Mittelrhein: VfB. 99 Köln — Köln Süd 07 1:1. SV. Beuel — Mülheimer SV. 2:2. SV. Remanan — Union Sportive du Belinnet (Gel.) 4:0. TuS. Renndorf — Union Sportive du Belinnet (Gel.) 6:1.
- Süddeutsche Meisterschaftsspiele
- Gau Südbett: Borussia Worms — Kickers Offenbach 0:2. 1. FC. Kaiserslautern — Eintracht Frankfurt 1:3. FC. Frankfurt — Duell Mühlheim 2:1. SV. Wiesbaden — Borussia Neunkirchen 0:3.
- Gau Baden: SV. Waldhof — Freiburger FC. 2:0. SpVa. Sandhofen — VfB. Mannheim 1:2. VfB. Mühlburg — VfB. Neudorf 0:3. Germania Brönnigen — 1. FC. Forstheim 1:5.
- Gau Brixentemberg: VfB. Eintracht gegen FC. Sulzbach 5:2. Stuttgarter Kickers gegen Stuttgarter FC. 6:2. Sportf. Erlangen gegen VfB. Schwanningen 2:1.
- Gau Bayern: 1860 München — 1. FC. Nürnberg 2:1. SpVgg. Fürth — Bayern München gegen Schwaben Augsburg — FC. 05 Schweinfurt 3:4.
- Gau Hessen: SpB. Kassel — Rema Bachensachsen 3:0. Danan 99 — VfB. Groß-Hücheln 3:0. Borussia Fulda — Hessen Dersfeld 3:5.
- Freundschaftsspiele: Tura Kassel — FC. 09 Kassel 1:4. Kickers Würzburg — Kickers Offenbach 1:1.
- Sandholl
- Süddeutsche Meisterschaftsspiele
- Gau Baden: Tabe. Kettich — SV. Waldhof 2:3.
- Spiele im Reich: Magdeburg — Berlin 12:4. Magdeburg
- Freundschaftsspiel: Univ. Berlin — Univ. Paris 9:3 (0:0).



Der großen Kunst eines Köhl im Club-Tor war es zu danken, daß die Nürnberger mit dem „nur 1:2“ davonkamen. Er hielt begehrtend schön! Hier steigt er nach dem bildschön vors Tor gegebenen Eckball. Vergeblich bemühen sich die von Billmann — Ludwig gedeckten Gäbler — Schmidhuber, an den Ball zu kommen. (Bild Graebo)

der blauweißen Stürmer bitter gerächt und eine Mannschaft um den Sieg gebracht worden, der einer unerhörten Energieleistung, einer Ausnutzung der Bodenverhältnisse bis zur letzten Konsequenz und einem unbenutzamen Siegeswillen entsprungen ist.

## Das war ein Jubel nach Schluß des Kampfes

Man kann sich lebhaft vorstellen, daß die siegreichen Löwen nach Beendigung der heissen Schlacht mit Beifall geradezu überschüttet wurden. 6000 Zuschauer jubelten ihnen zu, ganz gleich, ob sie von Bayern, Wader oder anderen Konkurrenzvereinen waren. Die Hauptsache war, München brachte es fertig, das favorisierte Nürnberg zu schlagen, erntete sogar. Sich selber unarmend und besglückwünschend gingen die blauweißen Löwen in ihre Kabinen. Delle Freude strahlte aus ihren Augen, und es wird kein Mensch im weiten Oal gewesen sein, der ihnen dieses herrliche Weihnachtsfest nicht vergönnt hätte.

### Nicht nach Aufreden suchen bitte!

Die Clubmannschaft ist diesmal ganz entgegen ihrer sonstigen Gepflogenheiten erst am Sonntag vormittags nach München gefahren. Die Spieler mußten, da der Aus um 7 Uhr Nürnberg verließ zwar etwas bald aus dem Spielplatz in Verbindung bringen. Es ist auch mühsig, darüber zu streiten, ob die 60er Ludwig im Vorteil waren, daß sie hinter und robister Spielten als der Club. Wer wie wir keine der Begegnung im Deutschen Reich-Stadion war, wird zugeben müssen, daß man in Bezug auf Megeberhöhe die Hand nicht rumandrehen braucht. Würde ein Urteil in dieser Beziehung zu fällen sein, dann könnte es nur heißen: Unentschieden.

75 Minuten des Spieles achörten den Löwen. Obwohl der Club schon nach 7 Minuten durch ein schönes Tor von Friedel, nach noch schönerem Freistößen von Dehm in Führung ging, übernahmen die Löwen alsobald das Kommando. Redernanu sah klar, daß

die Bodenverhältnisse dem Club gar nicht lagen, den Münchener aber wie geschaffen. Natürlich hätte der Club gut getan, von Haus aus seine Spielweise auf diese Schwächen des Spielgrundes einzustellen. Klatsch-kombinationen glücken, da der Schnee nicht trocken, sondern naß und schmierig war, nur selten. Da zudem die Münchener Hintermannschaft mit geschlossenem Einfaß auch die Bekleidungsstücke Schwachpunkte des Clubturmes zerstörte, hätte es nur eine Möglichkeit geben können: Beide, feste Vorlagen nach vorne und blühendes Nachsetzen so schneller Stürmer wie Gähler und Spieß beispielsweise. Die Münchener Stürmer machten das besser als die vom Club. Abgesehen davon daß sie auf dem schmierigen Boden beweglicher und standfester waren, saßen sie das Spiel viel mehr auseinander, als ihr Schwerefüßler und manchmal lustlos erscheinender Gegner.

Kalt die ganze erste Halbzeit lang war in der Clubhintermannschaft Hochbetrieb. Dauernd brandeten die Angriffswellen der

Münchener Stürmer vor das Tor. Immer wieder aber wurde der Gegner zurückgeworfen. Nicht nur Köhl, sondern auch Willmann und Weilmann, der für den verletzten Kreißel spielte, zeigten sich aber allen Situationen gewachsen. Ganz überragend arbeitete wieder Hebelein 1, der natürlich notgedrungen „Stover“ Mittelläufer spielen mußte, im angebenen Augenblick aber ebenso schnell wieder vorne zur Unterstützung seines Sturmes auftauchte. Bedächtig Luber und Dr. Ludwig hatten schon in der ersten Halbzeit Schwächen. Sie wurden mit den gefährlichen Flügelstürmern Kronauer und Schmidhuber der Löwen nicht immer fertig. Bei der Überlegenheit der Münchener Mannschaft lag das Ungleichsicht vor förmlich in der Luft. Es kam in der 30. Minute auch zustande als Schmidhuber weit nach rechts flankte, wo Luber sich zwar anischte, den gefährlichen Kronauer zu decken, aber nicht verhindern konnte, daß dieser in sicherem Hochsprung den Ball zum 1:1 eintröpfte.

## Die 60er hielten auch in der zweiten Halbzeit durch

Bei dem kolossalen Aufwand der Löwen an Kraft und Einfaß in der ersten Halbzeit, mußte man damit rechnen, daß in der zweiten Halbzeit gewisse Ermüdungserscheinungen eintreten würden. Ebenso war man sich klar darüber, daß die Clubhintermannschaft nicht noch einmal einem solchen Ansturm wird stand halten können. Tatsächlich nahte für den Club dann noch drei Minuten das Verhängnis. Dr. Ludwig wurde von Schmidhuber überfallen, der öder Linksaußen wurde nach innen und legte den Ball schußgerecht auf den Fuß des völlig ungedeckten Ribobial. Gegen dessen Schuß aus 6 Meter Entfernung war kein Kraut gewachsen, der Sieg der Löwen und die erste Niederlage des Clubs war in diesem Augenblick Tatsache geworden. Dieser Lohn für Aufopferung und Mut bis zum letzten gab der Münchener Elf noch einmal Auftrieb. Auftretende Ermüdungserscheinungen mußten einen unbegreiflichen Siegeswillen und einem vorbildlichen Mannschaftsgeist weichen. Nur ab und zu ließ der Club in den gefährlichen Strafraum. Wenn er das aber tat, dann war bei den Löwen höchste Alarmbereitschaft. Mehr als einmal hatte der Club in diesen Minuten wenigstens noch ein 2:2 zu machen. Allein es sollte nicht sein. Das Schicksal verteilte die Rollen gerecht und ließ den knappen Sieg den Münchenern.

gen den Club schon manch schönes Spiel geliefert und manchen Sieg davongetragen haben. Diesmal hatten sie wieder einen ganz großen Tag. Die unberechenbare Mannschaft wuchs in gewissen Reizabschnitten des Spieles über sich selbst hinaus. Renneier und Schmeier amtierten vor dem wenig beschäftigten Erkl absolut sicher. Sie ließen den Clubstürmern nicht viel Bewegungsfreiheit und spielten vor allem taktisch absolut erstklassig. Die Münchener Hinterreihe hatte in Nera den überragenden Dirigenten, den Spieler, der durch flüßiges Stellungsspiel die Aktionen der Clubstürmer rechtzeitig erkannte und durchkreuzte. Auch im Kopfballspiel erwies sich Nera in allen Lagen überlegen. Ihm zur Seite standen in Maierthaler und Kofinger zwei unermüdbare Schaffer, zwei Spieler, die ihren Sturm ebenso wie Nera taktkräftig unterstützen.

### Der Münchener Sturm auf „Draht“

Gut wie selten war der Münchener Sturm gelangt. Praktisch die Einfälle von Gähler, herrlich das Einreisen des überall auftauchenden Ribobial und jederzeit gefährlich und selbst die Vorstöße von Kronauer. Auch Schmidhuber kam nach anfänglichen Schwächen bald auf ins Spiel. Lediglich Burzer



Lechner und Gorsky im Kampf! Gorsky schiebt ein bißchen. (Bild Gärtner)

machte einen etwas müdereren, unbeweglicheren Eindruck. Einen Mangel hatten die hiesigen Stürmer freilich: Sie vermaßen sich von fünf glatten Ebenen nur zwei. Sowie Gelegenheit mit den Löwen hätten die Clubstürmer nicht haben dürfen, sonst wäre das fest gewesen.

Eine Kuriosität erlebte dieses Spiel: Es waren zwei Schiedsrichter, da alle zwei aus Regensburg, Gräber und Fingner hießen

die Männer, die im gleichen Augenblick nach München fuhren, ohne daß einer vom anderen eine Ahnung hatte! Das wird so schnell wohl nicht wieder vorkommen, eher glauben wir daran, daß bei irgend einer Gelegenheit überhaupt kein Schiedsrichter da ist, wie dies ja schon öfter der Fall war. Die Mannschaften einhalten sich darauf, Fingner mit der Spielleitung zu betrauen, der seine Sache durchaus nicht schlecht machte. Gustl Kafsch.

## Fürth hat jetzt einen guten Sturm

Zwei Tore gegen die ausgezeichnete Bayern-Hintermannschaft

Diesmal bedingte die Not die Umstellung! Nach den vielen Neuformationen, die Fürth in letzter Zeit ins Feld stellte, fiel das aber weiter gar nicht auf. Die Platzverweise des Vormittags hatten indessen etwas Gutes, als man auf einen Hügel aufmerksam wurde, den man der Spielvereinigung auch für die kommenden Spiele warm empfehlen kann: die zwei Brüder Janda auf der linken Sturmseite waren wohl die Entdeckung des Spieles, da ja das Talent des jungen Fiederer schon hinreichend bekannt ist und jetzt mit einem Toranschlag unterstrichen wurde, wie man ihn alle Fußballjahre einmal auf Fußballplätzen zu sehen bekommt. Die beiden Janda und Fiederer sind wirklich in der Lage, Stil und System in den Fürther Sturm zu bringen. Für sie ist leider der Brecher-Typ eines Kopf nicht ganz genug. Man könnte sich denken, daß mit Janda 1, Janda 2 und Fiederer ein Kombinationsspiel zu Künken gespielt wird, wie man es in einigen Umfragen zeitweise schon am zweiten Feiertag zu sehen bekam. Da wanderte der Ball im Dreieckspiel zwischen

drei, vier Fürther dahin, ohne daß die sehr starke Münchener Verteidigung etwas dagegen hätte unternehmen können.

Wenn das Spiel gewonnen wurde, so ist das einzig das Verdienst des Sturmes; denn wenn es etwas zu bemängeln gab an dieser Fürther Elf, so war es die Abwehr. Man darf zwar Wenz seinen Vorwurf daraus machen, daß er den Sinnesreiter-Schuß aus etwa 30 Meter Entfernung ins Tor laufen ließ. Schniber macht jetzt einmal, nur würden sie sich beim Torwart meist schwerwiegender aus als bei einem Feldspieler. Aber die vielen fehlerhaften Lagen der beiden Vordermänner, das oft erschreckende Fehlen jeder Vertikaldimension, so daß oft nur eine Kiefenportion Glid den Ball neben den Pfosten lenkte, legten doch deutlich den

Fingner auf eine Wunde, mit der sich vielleicht auch die beiden vorausgegangenen Niederlagen erklären lassen. Als in der zweiten Halbzeit Wolf vorübergehend aus der Verteidigung in die Hinterreihe ging und Feig seinen Posten einnahm, merkte man, daß auch die Spieler selbst das Gefühl hatten: Hier ist mit etwas nicht.

Dabei war die linke Verteidigungsseite mit Wolf und Feig noch nicht einmal der schlechteste Teil. Etwas schwächer sah es schon bei Graf und Pjan aus, und wenn Simeits reiter nach seinem ersten Glidstort nicht so oft ziemlich planlos aus unmöglichen Entfernungen aus Tor geschossen, sondern verfußt hätte, um Plan und Graf herumzukommen, dann wäre der Fürther Sieg vielleicht nicht Tatsache geworden.

### Trotz allem: er war verdient!

Verdient, weil der Sturm die weitaus größeren Torchancen hatte und die schärferen und durchdachteren Angriffe gegen Fints Tor vornah. Verdient aber auch durch die zwei Brachtore — von Fiederer und Popp geschossen —, die das helle Entzünden der 3500 Zuschauer auslösten. Auf diesen entscheidenden Treffer, zehn Minuten vor Schluß erzielt, hatte Popp 80 Minuten lang geauert. Er war dabei ewig von Bader bewacht worden und hatte nur wenig Gelegenheit gehabt, sich aus dem Schatten des stämmigen Verteidigers zu entziehen (wie gesagt: das gab diesem Spiel den Eindruck der Eintönigkeit und Unbeweglichkeit); aber in diesem Augenblick, als die Schußbahn frei war, spritzte sein Schuß mit ungeheurer Wucht mitten aufs Tor — unmöglich zu halten.

Kennemann, der Mittelläufer, hat sich gut bei Fürth eingepflegt. Er hat die richtige Länge und Beweglichkeit, beherrscht mit schönem Kopfballspiel seinen Raum und beteiligt sich geschickt am Aufbau. Feig scheint in der Hinterreihe jetzt seinen richtigen Platz gefunden zu haben.

Ball konnten sowohl Bader als auch Streltsch erlauben, den sonst vielleicht ein Fürther aus Tor geschossen hätte. Als das Kind in den Brunnen gefallen war, als Popp im einzigen unbewachten Augenblick den Siegestreffer erzielt hatte, ging Goldbrunner in die Verteidigung aus Stover. Wir erlebten das in diesem Jahr schon einmal. Uns ist diese Umstellung nicht recht verständlich. Glaubt man, daß „Lutte“ also doch als defensiv spielender Bauer besser ist? Warum gibt man ihm dann diesen Platz nicht ständig. Oder hält man etwa Bader, den ausgeprochenen Verteidiger, für befähigt, als Mittelstürmer mehr zu leisten als der unbewunderte Beramier?

Das Defensivsystem der Bayern hat sich jetzt übrigens vollkommen dem des Clubs angelehnt. Der rechte Verteidiger steht Stover, der rechte Außenläufer geht als Drittverteidiger zurück. Vier Mann leben in der Verbindung, und tatsächlich sah man oft einen Drei-Mann-Sturm der Bayern muntereintreten vor dem Fürther Tor arbeiten.

Nicht unüblich war im übrigen das häufige Reklamieren der Münchener Spieler. Im übrigen aber wurde zwar hart, aber stets anständig gekämpft. Kleine Zusammenstöße unterband der sehr gut leitende Schiedsrichter Wättkner-Wilzburger energisch und schnell.

Vom Spielverlauf ist noch zu erwähnen, daß

die erste Halbzeit torlos verlief. Fürth hatte in dieser Spielhälfte stark gegen einen heftigen Gegenwind anzukämpfen, der oft den Schülern eine entgegengesetzte Richtung gab. Erst nach dem Wechsel kam Sinimes reiter zu dem billigen ersten und



Sieder-Schwelnfurt läßt eine Flanke wegl! Im Hintergrund Ortmann (Schwabern) und Balor (Schwelnfurt) (Bild Gärtner)





# Neuer Glanz auf alten Ruhm

## 1. FC. Nürnberg und VfB. Leipzig die ersten Sieger im Tschammer-Pokal

Das neue Fußballjahr hat mit einer großen Ueberraschung begonnen: der deutsche Altmeister VfB. Leipzig schlug die siegesgewohnte Elf des 1. FC. Schalke 04 im Endspiel um den Pokal des Reichssportführers. Durch diesen verdienten, aber nicht erwarteten Triumph hat der erste deutsche Fußballmeister seinen alten Glanz wieder aufgefrischt, ebenso wie 1935 der 1. FC. Nürnberg, der nach achttjähriger Pause in Duisfeldorf die erste deutsche Pokalmeisterschaft gewann und mit diesem Erfolg eine neue ruhmreiche Periode einleitete, die 1936 zur sechsten Deutschen Fußballmeisterschaft führte.

VfB. Leipzig — 1. FC. Nürnberg, diese beiden Namen bedeuten ein Kapitel deutscher Fußballgeschichte. Die Sachsen waren der erste Verein, der im Jahre 1903 gegen den VfB. Prag (7:2) die Deutsche Meisterschaft errangen. Noch zweimal holte sich Leipzig bis zu Beginn des Weltkrieges die höchste Trophäe des deutschen Fußballsportes und wurde

### Deutschlands erfolgreichster Vorkriegsberein.

Nicht weniger als fünfmal standen die tapferen Leipziger Bewegungsspieler im Endkampf um die „Deutsche“.

Nach dem Krieg kam die große Wendung. Meteorartig stieg der 1. FC. Nürnberg am deutschen Fußballhimmel auf, schlug 1920 den letzten Vorkriegsmeister SpVgg. Fürth im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft mit 2:0. Noch viermal erwarb der Club die „Victoria“ in großen, unvergänglichen Kämpfen: 1921, 1923, 1925 und 1927. Auch 1922 standen die Nürnberger im Finale, konnten aber nur zweimal gegen den Hamburger Sportverein unentschieden spielen. Allein diese fünf Meisterschaften genügten dem 1. FC. Nürnberg, um

### Deutschlands erfolgreichste Fußballmannschaft

zu werden.

Durch diese Erfolgsserie hat der Club auch den Altmeister VfB. Leipzig übertrumpft. Es ist eine bewundernswürdige Leistung der beiden Vereine, daß sie sich nun auch

als erste Gewinner in das Goldene Buch des Tschammer-Pokals, des jungen und zweitwichtigsten Meisterschaftswettbewerbs des deutschen Fußballsports, eintragen. Bemerk-



Leicht erschüttert kehrte die Hoch-,„burg“ aus München heim

enswert ist, daß sich die „Altmeister“ gegen die junge „Bundermannschaft“ des Westens, Schalke 04, behaupteten.

### Deutschlands erfolgreichste Vereine:

	Deutscher Endspiel-Meister	Endspiel-gegner	Pokal-Finale	Pokalend-meister	Pokalend-spielgegner
1. FCN.	6	8	1	1	1
VfB. Lpz.	3	5	1	1	1
SpVg. F.	3	4	0	0	0
Schalke 04	2	3	0	2	2